



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977
LIBRARY





STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977
LIBRARY





STATISTISCHE MONATSSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

XX. JAHRGANG.

WIEN 1894.

ALFRED HÖLDER,
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,
ROTHENTHURMSTRASSE 16.

H/A1173

A23

Abhandlungen.

Ernteergebniss der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1893.

Nach amtlichen Quellen im k. k. Ackerbau-Ministerium zusammengestellt.

Von der gesammten Culturfläche der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder per 28·3 Millionen *ha* war im Jahre 1893 dem Anbaue von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais eine Fläche von 6,386.272 *ha* gewidmet, worunter sich auch 1.673 *ha* Roggen auf Bränden und 2.725 *ha* Mais mit zweiter Frucht befanden.

Davon entfielen auf:

	Anbaufläche in <i>ha</i>	Ertrag an Körnern im Jahre 1893			
		im Ganzen		durchschnittlich per <i>ha</i>	
		<i>M</i>	<i>q</i> ¹⁾	<i>M</i>	<i>q</i>
Weizen	1,119.577	15,385.610	11,594.110	13·7	10·3
Roggen	1,943.284	27,817.820	19,504.930	14·3	10·1
Gerste	1,123.976	18,599.540	11,774.360	16·5	10·4
Hafer	1,840.991	31,513.550	13,895.480	17·1	7·5
Mais	358.444	5,463.460	3,980.010	15·2	11·1

Die Details der Vertheilung dieser Culturen und ihrer Erträge auf die einzelnen Länder, bezw. Landestheile, sind aus den folgenden Tabellen zu entnehmen.

¹⁾ *q* = 100 *kg* = 1 Metercentner.

Weizen.

Länder, beziehungsweise Landestheile	Anbau- fläche ha	Ernteertrag im Jahre 1893						Ernteertrag in q per ha nach dem Durchschnitte der Jahre 1884—1892
		im Ganzen		durch- schnittlich per ha		Durch- schnitts- gewicht per hl in kg		
		hl	q	hl	q			
Niederösterreich .	88.496	1,771.460	1,396.030	20	15·7	78·7	13·4	
Oberösterreich . .	52.048	1,028.430	765.980	19·8	14·7	74·5	12·5	
Salzburg	7.576	106.530	79.460	14·1	10·5	74·6	10·4	
Steiermark	62.093	859.040	659.410	13·8	10·6	76·7	10·6	
Kärnten	15.877	215.200	163.980	13·5	10·3	76·2	11·1	
Krain	20.964	265.200	200.090	12·6	9·5	75·4	8·2	
Tirol, Nordtirol . . .	6.675	92.260	67.170	13·8	10·1	72·8	10·2	
„ Südtirol	9.317	101.650	76.140	10·9	8·2	74·9	9·4	
Vorarlberg	444	7.780	5.910	17·5	13·3	76	13·8	
Görz und Gradisca	11.809	165.860	125.530	14	10·6	75·7	8·6	
Triest	116	1.230	940	10·6	8·1	76	7·7	
Istrien	15.407	114.450	85.990	7·4	5·6	75·1	6·8	
Dalmatien	27.255	282.940	211.300	10·4	7·8	74·7	9·3	
Böhmen	233.928	4,029.240	3,164.990	17·2	13·5	78·5	13·8	
Mähren	103.883	1,625.460	1,203.490	15·6	11·6	74	11·3	
Schlesien	15.705	207.570	147.370	13·2	9·4	71	9·6	
Galizien, Gebiet d. k. k. Land- wirthschafts - Ge- sellschaft in Krakau	138.410	1,176.920	830.960	8·5	6	70·6	7·2	
Gebiet d. k. k. Land- wirthschafts - Ge- sellschaft in Lem- berg	291.072	3,067.140	2,208.340	10·5	7·6	72	9	
Bukowina	18.502	267.250	201.030	14·4	10·9	75·2	10·6	
Summe .	1,119.577	15,885.610	11,594.110	13·7	10·3	75·3	10·7	

W e i z e n.

R o g g e n .

Länder, beziehungsweise Landestheile	Anbau- fläche ha	Ernteertrag im Jahre 1893					Ernteertrag in q per ha nach dem Durchschnitte der Jahre 1884—1892
		im Ganzen		durch- schnittlich per ha		Durch- schnitts- Gewicht per ha in kg	
		hl	q	hl	q		
Niederösterreich .	196.373	3,881.800	2,763.000	19·8	14·1	71·2	12·3
Oberösterreich . .	96.181	2,039.450	1.380.370	21·2	14·3	67·7	13
Salzburg	11.111	144.920	95.460	13	8·6	65·9	9·3
Steiermark . . .	77.721	1,036.320	728.870	13·3	9·3	70·3	9·5
Kärnten	39.807	575.250	411.880	14·4	10·3	71·6	9·8
Krain	17.423	193.210	133.140	11·1	7·6	68·8	6·9
Tirol, Nordtirol . . .	14.522	219.540	150.470	15·1	10·4	68·5	10·2
„ Südtirol	12.206	185.710	122.620	15·2	10	66	10
Vorarlberg	265	5.020	3.510	18·9	13·2	70	12·2
Görz und Gradisca	1.529	16.990	12.160	11·1	8	71·6	7·6
Triest	141	1.220	850	8·6	6	70	5·9
Istrien	2.834	23.900	16.660	8·4	5·8	69·7	6·6
Dalmatien	4.731	62.520	45.220	13·2	9·6	72·3	10
Böhmen	516.702	9,055.660	6,460.020	16·6	11·8	71·3	11·6
Mähren	239.622	3,497.150	2,476.860	14·6	10·3	70·8	10·1
Schlesien	47.538	661.700	436.720	13·9	9·2	66	8·5
Galizien, Gebiet d. k. k. Land- wirthschafts - Ge- sellschaft in Krakau	208.890	1,806.910	1,221.710	8·6	5·8	67·6	5·6
Gebiet d. k. k. Land- wirthschafts - Ge- sellschaft in Lem- berg	389.656	4,021.930	2,775.130	10·3	7·1	69	7·8
Bukowina	36.032	388.620	270.280	10·8	7·5	69·5	8·8
Summe .	1,943.284	27,817.820	19,504.930	14·3	10·1	70·1	9·8

1) Darunter in Oberösterreich und Steiermark zusammen 1.673 ha auf Bränden.

¹⁾ Darunter in Oberösterreich und Steiermark zusammen 1.673 ha auf Bränden.

G e r s t e.

× × × ×

Hafer.

Нагор.



M a i s.

77

78

79

Wie sich nach dieser Schätzung die Cerealienerte des Jahres 1893 gegenüber jener der Jahre 1892 und 1891 und gegenüber dem Durchschnitts aus den Jahren 1884—1892 stellt, ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	Gesamternte in Millionen <i>q</i>				Mithin im Jahre 1893 Millionen <i>q</i> + oder — gegenüber dem	
	1893	1892	1891	Durchschnitt der Jahre 1884—1892	Jahre 1892	Durchschnitt der Jahre 1884—1892
Weizen	11.6	13.5	10.7	12.3	— 1.9	— 0.7
Roggen	19.5	21	17	19.5	— 1.5	0
Gerste	11.8	14.1	12.4	12.3	— 2.3	— 0.5
Hafer	13.9	18.1	17.5	16.6	— 4.2	— 2.7
Mais	4	5	5	4.6	— 1	— 0.6

Als den einzelnen Culturen in den letzten drei Jahren gewidmete Flächen sind die folgenden ausgewiesen worden:

	Gesamtfläche in <i>ha</i> im Jahre					
	1893	Hievon Percente Sommer- frucht	1892	Hievon Percente Sommer- frucht	1891	Hievon Percente Sommer- frucht
Weizen	1,119.577	8.6	1,125.196	8.5	1,112.024	8.6
Roggen	1,943.284	5.6	1,969.139	6	1,940.397	6.5
Gerste	1,123.976	94.9	1,111.664	96.6	1,139.514	96.9
Hafer	1,840.991	100	1,873.179	100	1,893.654	100
Mais	358.444	100	367.370	100	373.700	100
Summe	6,386.272		6,446.548		6,459.289	

Durchschnitts-Erträge per *ha* in *hl* und *q*:

	Erträge per <i>ha</i>							
	<i>hl</i>				<i>q</i>			
	1893	1892	1891	Durchschnitt 1884 bis 1892	1893	1892	1891	Durchschnitt 1884 bis 1892
Weizen	13.7	15.7	13	14.2	10.3	11.9	9.6	10.7
Roggen	14.3	15	12.6	14	10.1	10.7	8.8	9.8
Gerste	16.5	19.6	17.1	17	10.4	12.7	10.8	10.9
Hafer	17.1	21.1	20.3	19.5	7.5	9.6	9.2	8.9
Mais	15.2	18.4	18.1	17.3	11.1	13.6	13.3	12.6

Die Publication der Daten über die Ergebnisse der Gesamternte des Jahres 1893 nach natürlichen Gebieten ist dem I. Hefte des statistischen Jahrbuches des Ackerbau-Ministeriums pro 1893 vorbehalten, welches noch im I. Quartale des Jahres 1894 erscheinen soll.

Mittheilungen und Miscellen.

Personal-Notizen.

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeussern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. December 1893 den Ministerialrath und Generalconsul zweiter Classe, Dr. Carl Ritter v. Scherzer in Genua, zum Generalconsul erster Classe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Herr k. u. k. Reichs-Finanzminister Benjamin Kallay de Nagy-Kálló hat den k. k. Hofconcipisten der k. k. statistischen Central-Commission Dr. Ferdinand Schmid zum provisorischen Regierungssecretär der bosnischen Landesregierung ernannt und ihn mit der Leitung des bei derselben zu errichtenden statistischen Departements betraut.

Am 18. December 1893 starb zu Iglau der ehemalige II. Präsident des böhmischen Landesculturrathes Anton Emanuel Ritter v. Komers im 80. Lebensjahre. Die k. k. statistische Central-Commission hatte ihn im Jahre 1871 in Würdigung seiner vielen Verdienste um die Kenntniss der landwirthschaftlichen Zustände in Oesterreich zu ihrem correspondierenden Mitgliede gewählt. A. v. Komers hat sich ausserdem um die Organisation der landwirthschaftlichen Interessen und um das landwirthschaftliche Unterrichtswesen verdient gemacht. An der landwirthschaftlichen Lehranstalt Tetschen-Liebwerda war er von ihren ersten Anfängen an als Lehrer und Director thätig; ebenso stand er viele Jahre lang an der Spitze der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft für Böhmen, der landwirthschaftlichen Creditbank in Prag, des landwirthschaftlichen Club für Böhmen, des Comités für naturwissenschaftliche Durchforschung Böhmens, und war bis 1872 II. Präsident des böhmischen Landesculturrathes. Das von ihm herausgegebene Jahrbuch für österreichische Landwirthe erlebte von 1861—1882 21 Jahrgänge; eine Reihe anderer Schriften über Fragen der landwirthschaftlichen Organisation, des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens, der Technik und Oekonomie des landwirthschaftlichen Betriebes haben ihm als Theoretiker wie als Praktiker grosses Ansehen in den Fachkreisen erworben. Dem Gebiete der Statistik stehen am nächsten seine Schriften „Die Landwirtschaft Oesterreichs 1863“ und „Lage und Hilfskräfte der Landwirtschaft in der österreichisch-ungarischen Monarchie 1876“.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 260. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 2. December 1893.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung, indem er den k. k. Ministerialrath Ritter v. Lee zu der demselben durch die Erhebung in den Ritterstand zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung beglückwünscht und bekannt gibt, dass das k. k. Justizministerium den bei demselben in Verwendung stehenden Landesgerichtsrath Dr. v. Pitreich als zweiten Ersatzmann für den Vertreter dieses Ministeriums in der Central-Commission bestellt hat.

In Abänderung der Tagesordnung wird hierauf in die Berathung des Formulars zur Erhebung statistischer Daten über die Curorte einzutreten und Regierungsrath Dr. Ritter v. Juraschek berichtet über Aufforderung des Vorsitzenden über die Einführung eines im

Einvernehmen mit dem Herrn Ministerialrathe Dr. Ritter v. Kusy entworfenen Formulare, welches unter dem Titel „Formular für Heilquellen, Curorte und besondere Heilanstalten“ an Stelle des alten Formulars zu treten hätte und für dessen Ausfüllung eine besondere Instruction entworfen wurde. Nach eingehender Discussion, an welcher sich ausser dem Berichterstatter insbesondere die Herren Ministerialräthe Ritter v. Kusy, Graf Bylandt-Rheydt und Freiherr v. Hohenbruck theilnahmen, wird das vorgeschlagene Formular, sowie die dazu gehörige Instruction mit einigen wenigen, das Wesen der Sache nicht berührenden Aenderungen einstimmig angenommen.

Der Herr Präsident bringt hierauf eine Reihe wichtigerer Geschäftsstücke der statistischen Central-Commission zur Kenntniss der Versammlung. Es sind dies insbesondere folgende:

Zuschriften des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht betreffend die Ueberlassung je eines Exemplares der Specialortsrepertorien an die von Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII. kürzlich errichtete *Bibliotheca di consultazione nel Vaticano*, sowie die Ueberlassung einiger anderer von der Central-Commission herausgegebener Publicationen an die städtische Bibliothek in Alexandrien; ein Bericht an dasselbe Ministerium in Betreff der in Aussicht genommenen Herstellung einer Statistik der in Nieder-Oesterreich bestehenden Stiftungen; ein Dankschreiben des k. k. Finanzministeriums für die demselben vorgelegte Bearbeitung des statistischen Materiales über die Ergebnisse der Erbschaftssteuer; eine Zuschrift desselben Ministeriums, womit von der Central-Commission ein Gutachten rücksichtlich einer Statistik der Preise der land- und forstwirtschaftlichen Producte abverlangt wird; ein Bericht an das k. k. Justizministerium rücksichtlich der Verwerthbarkeit des Materiales der Executionsstatistik für die Feststellung der Immobilienwerthe; eine Reihe von Zuschriften betreffend die Mittheilung statistischer Daten an die k. k. Polizeidirection von Wien, den Landesausschuss von Krain, das landesstatistische Bureau der Bukowina, das kgl. preussische statistische Bureau in Berlin, an den Professor E. Levasseur in Paris, den *Cercle catholique* in Neuchâtel in der Schweiz, die geographische Anstalt von Justus Perthes in Gotha u. s. w., endlich einige Ersuchsschreiben um Ueberlassung statistischer Publicationen, so insbesondere vom kgl. statistischen Bureau in Bukarest, vom k. u. k. Generalconsulate in Christiania und vom *Department of labor* in Washington.

Der Herr Präsident legt sodann die seit der letzten Sitzung erschienenen Druckschriften der Central-Commission vor, nämlich das Specialortsrepertorium für Steiermark und die von dem k. k. Finanzministerium bearbeiteten statistischen Nachweisungen über die Erwerb- und Einkommensteuer im Jahre 1891, welche bestimmt sind, einen Bestandtheil des demnächst erscheinenden Heftes der österreichischen Statistik, betreffend den österreichischen Staatshaushalt, zu bilden.

Hierauf wird ein Ansuchen des schlesischen Landesausschusses um eine gutachtliche Aeusserung hinsichtlich der Erhebung der Zahl und der besonderen Verhältnisse der landwirtschaftlichen Dienstboten für die Zwecke der Errichtung und Dotierung einer Prämierungs- und Hilfskasse der landwirtschaftlichen Dienstboten in Verhandlung genommen. Ueber Ersuchen des Vorsitzenden erstattet hierüber Bericht Regierungsrath Dr. Ritter v. Juraschek. Derselbe bemerkt zunächst, dass für den gedachten Zweck dem schlesischen Landesausschuss einige statistische Daten aus den Ergebnissen der Zählung vom 31. December 1890 zur Verfügung gestellt, andere aus dem vorhandenen Materiale der Zählung gearbeitet werden können, und legt sodann ein Erhebungs- und ein Concentrationsformular vor, mit Hilfe derer der schlesische Landesausschuss die ausserdem für den fraglichen Zweck nöthigen statistischen Daten erheben, respective bearbeiten könnte. Nach eingehender Berathung, an welcher sich ausser dem Berichterstatter der Herr Präsident, sowie die Herren Ministerialräthe v. Spaur, Baron v. Hohenbruck und Graf Bylandt-Rheydt theilnehmen, wird die vom Referenten vorgetragene gutachtliche Aeusserung sammt dem vorgeschlagenen Zählblatt als Erhebungsformular und dem vorgelegten Concentrationsformular mit geringen Aenderungen einstimmig angenommen, worauf der Schluss der Sitzung erfolgte.

Die Bewegung der Bevölkerung im Solarjahre 1892.

In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wurden bei der Civilbevölkerung verzeichnet

	im I.	im II.
	Halbjahre 1892	
Trauerungen	95.456	92.251
Lebendgeborene	452.737	418.541
Sterbefälle	370.673	322.748

Im Solarjahre 1892 wurden demnach 187.707 Trauerungen, 871.278 Lebendgeborene und 693.421 Sterbefälle registriert. Welche Bedeutung diesem Jahre unter den einzelnen Jahren des letzten Decenniums hinsichtlich des Bevölkerungswechsels zukommt, ist aus der nachstehenden Uebersicht zu ersehen. Es betrug

im Jahre	die Zahl der		
	Trauerungen	Lebendgeborenen	Sterbefälle
1883	176.016	858.832	677.337
1884	179.171	878.321	666.523
1885	175.233	860.663	689.493
1886	180.191	876.063	678.458
1887	182.088	889.478	672.302
1888	185.991	889.901	686.573
1889	177.771	898.350	646.787
1890	178.906	868.935	696.342
1891	186.418	919.503	673.315
1892	187.707	871.278	693.421

Das Jahr 1892 charakterisiert sich demnach durch eine geringe Zunahme der Trauerungen, eine bedeutende Vermehrung der Todesfälle und eine sehr erhebliche Abnahme der Geburten.

Besonders stark springen diese Veränderungen gegenüber dem unmittelbaren Vorjahre (1891) in's Auge, welches beinahe überall eine von dem Berichtsjahre verschiedene Tendenz erkennen liess. Ein Vergleich der Jahre 1891 und 1892 zeigt für das letztere eine Zunahme der Trauerungen um 1.289 oder 0.69 Procente, eine Vermehrung der Sterbefälle um 20.106 oder 2.97 Procente, dagegen bei den Geburten einen Abfall von 48.225 oder 5.24 Procenten.

An dieser Bewegung waren die einzelnen Monate, bezw. Quartale in folgender Weise theilhaft:

Monate	Trauerungen		Geburten ¹⁾		Sterbefälle	
	1891	1892	1891	1892	1891	1892
Jänner	18.622	11.669	89.904	83.961	64.669	72.514
Februar	31.098	43.863	80.409	79.779	57.478	64.074
März	3.802	1.961	83.997	79.785	62.929	67.712
April	11.066	3.512	79.775	76.193	62.218	60.229
Mai	16.963	19.497	78.361	76.433	56.416	58.484
Juni	18.043	14.954	72.463	70.166	48.157	47.660
Juli	10.760	10.894	77.767	73.205	47.745	48.596
August	10.863	11.462	78.624	70.460	48.918	52.833
September	12.155	11.893	74.329	69.209	47.839	49.801
October	16.261	19.942	78.367	73.200	52.655	53.737
November	35.830	36.545	76.650	71.206	62.155	58.114
December	955	1.515	76.371	73.693	62.136	59.667
I. Quartal	53.522	57.493	254.310	243.525	185.076	204.300
II. „	46.072	37.963	230.599	222.792	166.791	166.373
III. „	33.778	34.249	230.720	212.874	144.502	151.230
IV. „	53.046	58.002	231.388	218.099	176.946	171.518

Werden die einzelnen Kronländer in's Auge gefasst, so betrug

in	die Anzahl der					
	Trauerungen		Lebendgeborenen		Sterbefälle	
	1891	1892	1891	1892	1891	1892
Nieder-Oesterreich	21.482	21.804	91.941	88.030	69.767	71.535
Ober-Oesterreich	5.796	5.843	24.383	24.439	20.887	21.537
Salzburg	1.314	1.332	5.240	5.246	4.953	4.645
Steiermark	8.781	9.325	39.671	38.602	32.748	34.015
Kärnten	1.987	1.923	11.477	11.200	8.898	9.544
Krain	3.244	3.329	18.085	17.353	12.853	15.957
Triest sammt Gebiet	1.146	1.128	5.014	4.752	4.727	4.718
Görz und Gradisca	1.455	1.572	7.908	7.758	5.775	6.070
Istrien	2.314	2.572	12.002	11.473	8.741	8.769
Tirol	4.664	4.926	23.551	23.087	20.657	21.642
Vorarlberg	721	733	3.223	3.135	2.824	2.687
Böhmen	44.186	45.431	214.244	206.074	159.974	163.888
Mähren	16.650	16.839	84.130	80.427	59.654	64.711
Schlesien	4.979	4.690	23.683	22.762	16.204	17.142
Galizien	57.203	55.886	303.519	276.133	208.942	209.604
der Bukowina	5.987	5.740	29.832	29.171	22.627	22.689
Dalmatien	4.509	4.634	21.600	21.636	13.084	14.268
Im Ganzen	186.418	187.707	919.503	871.278	673.315	693.421

¹⁾ Einschliesslich der Todtgeborenen.

Hieraus ergibt sich für das Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahre

i n	eine Zunahme (+), bzw. Abnahme (−) bei den					
	Trauungen		Lebendgeborenen		Sterbefällen	
	absolut	in Procenten	absolut	in Procenten	absolut	in Procenten
Nieder-Oesterreich . . .	+ 322	+ 1·50	− 3.911	− 4·25	+ 1.768	+ 2·53
Ober-Oesterreich . . .	+ 47	+ 0·81	+ 56	+ 0·23	+ 650	+ 3·11
Salzburg	+ 18	+ 1·37	+ 6	+ 0·11	− 308	− 6·43
Steiermark	+ 544	+ 6·20	− 1.069	− 2·69	+ 1.267	+ 3·87
Kärnten	− 64	− 3·22	− 277	− 2·41	+ 646	+ 7·26
Krain	+ 85	+ 2·62	− 732	− 4·05	+ 3.104	+ 24·49
Triest sammt Gebiet . .	− 18	− 1·57	− 262	− 5·23	− 9	− 0·19
Görz und Gradisca . .	+ 117	+ 8·04	− 150	− 1·90	+ 295	+ 5·11
Istrien	+ 258	+ 11·15	− 529	− 4·41	− 62	− 0·62
Tirol	+ 262	+ 5·62	− 464	− 1·97	+ 985	+ 4·77
Vorarlberg	+ 12	+ 1·66	− 88	− 2·73	− 137	− 4·85
Böhmen	+ 1.245	+ 2·82	− 8.170	− 3·81	+ 3.914	+ 2·45
Mähren	+ 189	+ 1·14	− 3.703	− 4·40	+ 5.057	+ 8·48
Schlesien	− 289	− 5·82	− 921	− 3·89	+ 938	+ 5·71
Galizien	− 1.317	− 2·30	− 27.386	− 9·02	+ 662	+ 0·32
der Bukowina	− 247	− 4·12	− 661	− 2·22	+ 62	+ 2·74
Dalmatien	+ 125	+ 2·77	+ 36	+ 0·16	+ 1.184	+ 9·05
Im Ganzen, bzw. im Durchschnitte . . .	+ 1.289	+ 0·69	− 48.225	− 5·24	+ 20.016	+ 2·97

Ein Blick auf die der vorstehenden Tabelle zu entnehmende geographische Vertheilung der für das Reich constatirten Bewegung lässt erkennen, dass die einzelnen Kronländer hieran im Allgemeinen in derselben Richtung, wenn auch in abweichender Stärke, participirten. Am ungleichmässigsten waren die Trauungen vertheilt, bei welchen gegenüber der im Allgemeinen steigenden Tendenz Kärnten, Triest und die nordöstlichen Theile der Monarchie einen Rückgang zu verzeichnen haben. Die so stark rückgängige Bewegung der Geburten erfährt in drei Ländern (Ober-Oesterreich, Salzburg und Dalmatien) eine ganz unbedeutende Abschwächung, während dem allgemeinen Anwachsen der Sterbefälle nur in vier kleinen Gebieten (Salzburg, Triest, Istrien und Vorarlberg) eine Abnahme gegenübersteht.

Indem wir nunmehr auf eine kurze Analyse der einzelnen Elemente der Bevölkerungsbewegung eingehen, wenden wir uns zunächst den Trauungen zu, welche sich vorerst nach den Familienstandskategorien der eheschliessenden Parteien folgendermassen darstellen. Es wurden Ehen geschlossen:

	1891	1892
zwischen Ledigen	145.369	146.255
„ Verwitweten	9.992	10.192
„ Witwern und Ledigen . .	22.219	22.373
„ Witwen und Ledigen . .	8.838	8.887

Die Altersverhältnisse der Eheschliessenden beiderlei Geschlechtes ergeben folgende Combinationen. Es ehelichten

Männer im Alter	F r a u e n i m A l t e r					
	bis 20	über 20 bis 24	über 24 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50
	J a h r e n					
bis mit 24 Jahren	9.160	11.983	6.420	1.334	176	62
über 24 bis mit 30 Jahren . .	18.265	32.726	30.033	8.115	952	126
„ 30 „ „ 40 „	3.952	10.336	15.062	10.882	1.911	240
„ 40 „ „ 50 „	531	1.771	3.604	5.225	3.278	551
„ 50 „ „ 60 „	135	366	985	2.042	2.552	1.429
„ 60 Jahre	54	97	274	607	1.062	1.409

Ihrer Confession nach waren von den Getrauten

	1891	1892
katholisch des lateinischen Ritus . . .	144.500	146.523
„ „ griechischen „ . . .	27.163	26.525
griechisch-orientalisch	5.133	5.463
evangelisch, Angsburger Confession . . .	2.676	2.453
„ „ helvetischer „ . . .	858	1.014
israelitisch	5.935	5.563
confessionslos	140	132
anderer Confession	13	34

Die Anzahl der Mischehen betrug im Jahre 1892 1.646 und wurde die überwiegende Mehrzahl derselben, nämlich 1.467, zwischen Katholiken und Protestanten geschlossen.

Eine Analyse der Geburtenziffern ergibt eine Abnahme der Geburtenfrequenz bei allen Kategorien:

	1891			1892		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
Ehelich Lebendgeborene . . .	404.465	381.289	785.754	382.564	359.261	741.825
Unehelich „ . . .	69.050	64.699	133.749	66.391	63.062	129.453
Ehelich Todtgeborene . . .	12.573	9.178	21.751	11.791	8.642	20.433
Unehelich „ . . .	3.142	2.621	5.763	3.043	2.536	5.579
Ehelich Geborene überhaupt .	417.038	390.467	807.505	394.355	367.903	762.258
Unehelich „ „ .	72.192	67.320	139.512	69.434	65.598	135.032
Lebendgeborene „ .	473.515	445.988	919.503	448.955	422.323	871.278
Todtgeborene „ .	15.715	11.799	27.514	14.834	11.178	26.012

Was die allgemeine Gestaltung der Sterblichkeit betrifft, so befanden sich unter den Verstorbenen

	1891	1892
Kinder bis mit 5 Jahren . . .	326.256	328.920
Personen höheren Alters . . .	347.059	364.501

Ueber das Detail der Kindersterblichkeit gibt die nachstehende Uebersicht Aufschluss. Es starben

im Alter	1891			1892		
	eheliche	un-eheliche	Zu- sammen	eheliche	un-eheliche	Zu- sammen
	Kinder			Kinder		
von der Geburt bis mit 1 Jahr . .	183.103	40.332	223.435	184.366	41.561	225.927
„ 1 Jahr „ „ 2 Jahren . .	42.664	6.676	49.340	43.176	6.829	50.005
„ 2 Jahren „ „ 3 „ . .	21.860	2.877	24.737	21.288	2.719	24.007
„ 3 „ „ „ 4 „ . .	14.813	1.659	16.472	14.655	1.617	16.272
„ 4 „ „ „ 5 „ . .	10.990	1.282	12.272	11.535	1.174	12.709
Im Ganzen . .	273.430	52.826	326.256	275.020	53.900	328.920

Die Verhältnisse der allgemeinen Mortalität aber zeigen in Rücksicht auf die verschiedenen Alterskategorien folgende Gestaltung. Es starben

im Alter	1891			1892		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
von der Geburt bis mit 5 Jahren . .	176.922	149.334	326.256	178.028	150.892	328.920
über 5 Jahren bis mit 10 Jahren	12.777	13.138	25.915	13.087	13.190	26.277
„ „ 10 „ „ 20 „ . .	12.136	14.495	26.631	12.450	14.719	27.169
„ „ 20 „ „ 30 „ . .	15.609	17.404	33.013	15.761	16.895	32.656
„ „ 30 „ „ 40 „ . .	14.821	17.022	31.843	15.054	17.109	32.163
„ „ 40 „ „ 50 „ . .	19.199	17.859	37.058	19.603	18.381	37.984
„ „ 50 „ „ 60 „ . .	24.090	23.357	47.447	25.392	25.460	50.852
„ „ 60 „ „ 70 „ . .	29.620	32.969	62.589	31.044	35.312	66.356
„ „ 70 „ „ 80 „ . .	28.425	30.872	59.297	30.907	34.252	65.159
„ „ 80 „ „ 90 „ . .	10.044	11.106	21.150	11.155	12.383	23.538
„ „ 90 „ „	833	1.129	2.012	941	1.269	2.210
in unbekanntem Alter	67	37	104	93	44	137
Im Ganzen . .	344.593	328.722	673.315	353.515	339.906	693.421

Durch Vergleichung der Zahl der Lebendgeborenen und der Verstorbenen berechnet sich der Geburtenüberschuss des Jahres 1892

für	beim männlichen	beim weiblichen	über- haupt
	Geschlechte		
Nieder-Oesterreich	8.825	7.670	16.495
Ober-Oesterreich	1.692	1.210	2.902
Salzburg	312	289	601
Steiermark	2.609	1.978	4.587
Kärnten	871	785	1.656
Krain	947	449	1.396
Triest sammt Gebiet	18	16	34
Görz und Gradisca	1.055	633	1.688
Istrien	1.506	1.198	2.704
Tirol	1.013	432	1.445
Vorarlberg	299	149	448
Böhmen	23.090	19.096	42.186
Mähren	8.615	7.101	15.716
Schlesien	3.042	2.578	5.620
Galizien	33.990	32.549	66.529
die Bukowina	3.557	2.925	6.482
Dalmatien	4.009	3.359	7.368
Im Ganzen	95.440	82.417	177.857

Aus diesem Geburtenüberschusse, der gegenüber dem Vorjahre in Folge der gesunkenen Geburtenzahl und der gestiegenen Mortalität um 68.331 Individuen oder 28.16 Percente abgenommen hat, berechnet sich die Bevölkerungszahl der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Ende des Jahres 1892 unter Berücksichtigung der Wanderbewegung, was durch Einführung des sogenannten Wanderungscoefficienten geschieht, wie folgt:

L ä n d e r	Civilbevölkerung			actives Militär des k. u. k. Heeres und der k. k. Landwehr	effective Gesamt- bevölkerung am 31. De- cember 1892
	männlich	weiblich	zusammen		
Nieder-Oesterreich	1.313.949	1.391.171	2.705.120	31.363	2.736.483
Ober-Oesterreich	388.994	399.389	788.383	5.796	794.179
Salzburg	85.463	88.417	173.880	1.584	175.464
Steiermark	635.916	652.528	1.288.444	8.043	1.296.487
Kärnten	174.247	185.954	360.201	3.714	363.915
Krain	237.095	262.140	499.235	2.264	501.499
Triest sammt Gebiet	74.395	83.339	157.734	2.995	159.729
Görz und Gradisca	110.852	109.712	220.564	1.152	221.716
Istrien	159.243	154.901	314.144	8.630	322.774
Tirol	390.209	415.037	805.246	7.886	813.132
Vorarlberg	57.232	60.013	117.245	433	117.678
Böhmen	2.827.208	3.047.932	5.875.140	34.392	5.909.532
Mähren	1.088.142	1.203.350	2.291.492	14.988	3.306.480
Schlesien	291.953	322.110	614.063	2.924	616.987
Galizien	3.283.446	3.421.071	6.704.517	53.401	6.757.918
Bukowina	327.595	328.544	656.139	3.544	659.683
Dalmatien	267.671	267.263	534.934	5.398	540.332
Im Ganzen	11,713.610	12,392.871	24,106.481	187.507	24,293.988

Auf je 1.000 Civilbewohner entfielen darnach im Jahre 1892

in	Trauerungen	Lebendgeborene	Sterbefälle
Nieder-Oesterreich	8.06	32.54	26.44
Ober-Oesterreich	7.41	31.00	27.32
Salzburg	7.66	30.17	26.71
Steiermark	7.24	29.98	26.40
Kärnten	5.34	31.09	26.50
Krain	6.67	34.76	31.96
Triest sammt Gebiet	7.15	30.14	29.91

in	Traungen	Lebendgeborene	Sterbefälle
Görz und Gradisca	7:13	35:17	27:52
Istrien	8:19	36:52	27:92
Tirol	6:12	28:67	26:88
Vorarlberg	6:25	26:74	22:92
Böhmen	7:73	35:07	27:87
Mähren	7:35	35:10	28:24
Schlesien	7:64	37:07	27:92
Galizien	8:32	41:19	31:26
der Bukowina	8:75	44:46	34:56
Dalmatien	8:66	40:45	26:67
Im Durchschnitte	7:79	36:15	28:76

Für das letzte Decennium aber ergeben sich folgende das ganze Reich betreffende Verhältnisszahlen. Auf je 1.000 Bewohner entfielen

im Jahre	Traungen	Lebendgeborene	Sterbefälle
1883	7:82	38:18	30:11
1884	7:89	38:68	29:35
1885	7:66	37:62	30:14
1886	7:81	37:97	29:41
1887	7:82	30:20	28:87
1888	7:92	37:89	29:23
1889	7:49	37:85	27:25
1890	7:55	36:65	29:37
1891	7:72	38:11	27:91
1892	7:79	36:15	28:76

Im Anschlusse an diese Mittheilungen über die natürliche Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1892 seien noch die wichtigsten Angaben über die durch nachträgliche Verehelichung der Eltern erfolgten Legitimationen der unehelichen Kinder und über die Aufnahmen, bzw. Entlassungen aus dem Staatsverbande vorgeführt.

Im Berichtsjahre wurden durch nachträgliche Verehelichung der Eltern legitimiert

in	1891 überhaupt	1892 darunter		
		überhaupt	Knaben	Mädchen
Nieder-Oesterreich	4.816	4.388	2.233	2.155
Ober-Oesterreich	728	771	405	366
Salzburg	307	247	126	121
Steiermark	1.578	1.648	791	857
Kärnten	647	601	312	289
Krain	372	291	137	154
Triest sammt Gebiet	312	307	156	151
Görz und Gradisca	55	72	45	27
Istrien	64	66	29	37
Tirol	334	326	167	159
Vorarlberg	40	31	14	17
Böhmen	8.732	8.776	4.438	4.338
Mähren	1.861	1.943	991	952
Schlesien	456	468	242	226
Galizien	5.142	5.450	2.792	2.658
der Bukowina	762	373	198	175
Dalmatien	223	350	182	168
Im Ganzen	26.429	26.108	13.258	12.850

Von sämmtlichen durch Verehelichung der Eltern Legitimierten standen

im Alter von	Knaben	Mädchen	zusammen		dagegen 1891 in Procenten
			absolut	in Procenten	
0— 1 Jahr	3.181	3.176	6.357	24:35	22:74
1— 2 Jahren	2.218	2.018	4.236	16:22	15:37
2— 3 „	1.400	1.354	2.754	10:54	11:28
3— 4 „	1.051	1.035	2.086	8:00	8:03
4— 5 „	803	829	1.632	6:25	6:20
5— 6 „	880	872	1.752	6:71	6:78
6—10 „	1.534	1.429	2.963	11:35	11:75
10—14 „	920	851	1.771	6:78	7:05
über 14 Jahre	1.271	1.286	2.557	9:80	10:80

Wenn die durch nachträgliche Heirat der Eltern legitimierten Kinder bei der Berechnung des Verhältnisses der unehelich Geborenen zur Gesamtzahl der Geborenen von den ersteren ab- und zu den ehelichen Kindern hinzugerechnet werden, so vermindert sich die aus den obigen Ziffern hinsichtlich der Lebendgeborenen auf 14.45 Procente berechnete Ziffer der unehelichen Geburten auf 11.19 Procente.

Durch landesfürstliche Begünstigung wurden im Berichtsjahre 31 unehelich geborene Individuen legitimiert, wovon 14 männlichen und 17 weiblichen Geschlechtes waren.

Aufnahmen in den Staatsverband wurden im Jahre 1892 im Ganzen 2.944, Entlassungen 3.635 registriert.

Die nachstehende Uebersicht lässt ersehen, wie sich diese rechtliche Wanderbewegung auf die einzelnen Kronländer vertheilt und gegenüber dem Vorjahre gestaltet hat.

L ä n d e r	1891			1892		
	Aufnahmen	Entlassungen	somit Aufnahmen mehr (+) od. weniger (-) als Entlassungen	Aufnahmen	Entlassungen	somit Aufnahmen mehr (+) od. weniger (-) als Entlassungen
Nieder-Oesterreich	2.109	215	+ 1.894	1.721	277	+ 1.444
Ober-Oesterreich	93	90	+ 3	57	60	— 3
Salzburg	48	40	+ 8	29	14	+ 15
Steiermark	104	76	+ 28	94	84	+ 10
Kärnten	36	21	+ 15	13	20	— 7
Krain	5	33	— 28	7	71	— 64
Küstenland	73	99	— 26	107	70	+ 37
Tirol und Vorarlberg	55	158	— 103	33	305	— 272
Böhmen	237	1.799	— 1.562	203	1.497	— 1.294
Mähren	155	509	— 354	212	769	— 557
Schlesien	172	135	+ 37	180	138	+ 42
Galizien	266	122	+ 144	218	205	+ 13
Bukowina	14	107	— 93	26	108	— 82
Dalmatien	23	24	— 1	44	17	+ 27
Im Ganzen	3.390	3.428	— 38	2.944	3.635	— 691

Zur Ergänzung dieser Nachweisungen diene noch folgende Uebersicht, in welcher die wichtigeren Staaten aufgeführt sind, die an diesem durch die rechtliche Wanderbewegung vollzogenen Bevölkerungsaustausch participiert haben. Es wurden Personen

aus, bzw. nach	1891		1892	
	aufgenommen	entlassen	aufgenommen	entlassen
Ungarn	1.453	571	1.374	923
Preussen	596	311	509	296
Bayern	296	322	228	262
Sachsen	138	483	120	365
anderen deutschen Staaten	380	168	234	174
Italien	128	27	130	55
der Schweiz	28	40	20	83
Frankreich	37	11	4	9
Russland	237	13	195	16
Rumänien	33	11	20	20
der Türkei	13	4	6	1
anderen od. unbekannten Staaten	51	1.467	104	1.431

Dr. Friedrich Probst.

Hauptergebnisse der Feuer- und Hagelschäden und deren Entschädigung in Oesterreich im Jahre 1890, im Vergleiche mit den Vorjahren.

Das Jahr 1890 macht sich durch eine hohe Brandschadenssumme, sowie durch eine vormals noch nicht nachgewiesene Höhe des Hagelschadens bemerkbar. Der Brandschaden an Gebäuden und Mobilien belief sich auf 20.25 Millionen Gulden, der Hagelschaden aber auf 32.85 Millionen Gulden, beide zusammen also auf die enorme Summe von 53.10 Millionen Gulden, wogegen im 18jährigen Durchschnitte der Jahre 1872—1889 der Brandschaden 18.27 Millionen Gulden und der Hagelschaden 12.67 Millionen Gulden betrug. Der Brandschaden

hat sich demnach im Jahre 1890 gegenüber dem 18jährigen Durchschnitte um 1·98 Millionen Gulden oder um 10·8 Percente, der Hagelschaden aber um 20·18 Millionen Gulden oder um 159·0 Percente erhöht. Der geringste Feuerschaden kam im Jahre 1879 mit 13·98 Millionen Gulden, der höchste im Jahre 1886 mit 22·62 Millionen Gulden vor; den schwächsten Hagelschaden weist das Jahr 1876 mit 5·02 Millionen Gulden, den stärksten das Jahr 1890 mit 32·85 Millionen Gulden aus, gegen welchen selbst die zwei stärksten vorausgegangenen Hageljahre 1889 und 1880 mit 22·24 Millionen, bezw. mit 24·25 Millionen Gulden Schaden noch geringfügig erscheinen.

Die Hagelschläge sind in Oesterreich in Zunahme begriffen, denn in den Jahren 1872—1879 schwankte die Zahl der Hageltage zwischen 110 (1875) und 138 (1873); der Schaden zwischen 5·0 Millionen Gulden (1876) und 11·7 Millionen Gulden (1875). Das Jahr 1880 brachte in 140 Hageltagen einen Schaden von 24·25 Millionen Gulden. In der siebenjährigen Periode 1881—1887 schwankte die Zahl der Hageltage zwischen 126 (1881) und 161 (1884), der Schaden zwischen 9·1 Millionen (1887) und 18·0 Millionen Gulden (1885); in dieser Periode stand das Minimum und das Maximum der Hageltage und des Schadens schon bedeutend höher, als während der ersten Periode von 1872—1879. In den letzten drei Jahren 1888—1890 betrug aber die Zahl der Hageltage 157, 154 und 170, der Schaden 18·28 Millionen, 22·24 Millionen, bezw. 32·85 Millionen Gulden.

Auch die Blitzschläge vermehren sich auffällig, wie in folgender Uebersicht aus der Zahl der Blitzbrände in Oesterreich zu entnehmen ist.

1. Brände.

Die Ergebnisse der Statistik der Gebäude- und Mobilarbrände waren in Oesterreich in den 19 Jahren 1872—1890 folgende:

Jahr	Zahl der Brandfälle	Darunter Brände durch Blitzschlag	Zahl der		Gebäude- und Mobilarfeuerschäden			
			beschädigten Gebäude	darunter gleichzeitig versicherten Gebäude		im Ganzen	per Brandfall	per Haus
				im Ganzen	in Procenten			
1872	5.265	223	16.083	7.635	47·5	18,170.000	3.451	1.130
1873	5.501	249	15.412	8.079	52·4	20,860.000	3.792	1.353
1874	5.244	250	16.823	8.107	48·2	22,047.000	4.204	1.311
1875	4.529	250	11.741	6.136	52·3	15,976.000	3.527	1.361
1876	5.001	188	12.977	6.697	51·6	17,610.000	3.521	1.358
1877	6.125	225	14.413	8.034	55·7	18,973.000	3.098	1.316
1878	5.690	216	12.262	7.229	59·0	15,593.000	2.740	1.272
1879	5.834	298	12.408	7.005	56·5	13,979.000	2.396	1.127
1880	7.017	318	16.358	9.039	55·3	18,435.000	2.627	1.127
1881	6.192	237	13.363	8.181	61·2	16,241.000	2.623	1.215
1882	6.639	207	16.544	8.774	53·0	19,593.000	2.951	1.184
1883	6.227	348	12.801	7.809	61·0	16,510.000	2.652	1.290
1884	6.178	317	14.565	8.681	60·0	16,505.000	2.672	1.133
1885	7.381	455	17.136	10.639	62·1	18,373.000	2.489	1.073
1886	7.924	516	20.467	11.700	57·2	22,617.000	2.854	1.105
1887	7.633	284	16.586	10.990	66·3	19,471.000	2.551	1.174
1888	8.097	433	20.764	12.044	58·0	20,428.000	2.522	983
1889	7.597	475	16.089	10.438	64·9	18,158.000	2.390	1.129
1890	7.956	533	16.589	11.283	68·0	20,247.000	2.545	1.221

Die Zahl der Brandfälle zeigt nicht nur absolut, sondern auch relativ eine fortwährende Steigerung; denn zu Anfang 1872 belief sich die Zahl der Bevölkerung Oesterreichs auf 20·6 Millionen, zu Ende 1880 auf 22·1 Millionen und zu Ende 1890 auf 23·9 Millionen, vermehrte sich daher seit Anfang 1872 bis Ende 1880 um 1·5 Millionen oder um 7·2 Percente, seit Anfang 1872 bis Ende 1890 um 3·3 Millionen oder um 16·0 Percente, zur gleichen Zeit ist aber die Zahl der Brandfälle um 33·3 Percente, bezw. um 51·1 Percente gestiegen, das heisst, im Jahre 1872 entfielen auf einen Brand durchschnittlich noch 3.932 Einwohner, im Jahre 1880 nur 3.140 Einwohner und im Jahre 1890 gar nur 3.000 Einwohner. Die Blitzbrände zeigen seit 1883 eine raschere Vermehrung. Allerdings ist in Folge der fortschreitenden Entwicklung des Feuerlöschwesens in Oesterreich die Intensität der Brände bedeutend gesunken, doch muss man in erster Linie die Zahl der Brandfälle beachten. Leider bleibt von denselben die Ursache meist unbekannt. Vor dem Jahre 1890 betrug die Zahl der unbekannt gebliebenen Brandursachen im Jahresdurchschnitte circa 70 Percente, im Jahre 1890 noch immer 67·2 Percente, d. h. von 5.347 Brandfällen unter 7.956 Fällen des Jahres 1890 konnte die Ursache nicht erforscht werden. Von den übrigen 2.609 Brandfällen oder von 32·8 Procenten aller Brandfälle des Jahres 1890 wurden folgende Brandursachen ermittelt:

	Brandfälle	In Procenten aller Brände
Brandlegung	695	87
Fahrlässigkeit:		
Fahrlässigkeit im Ge- brauche von Feuer	unzurechnungsfähige Personen oder Kinder 459	5·8
und Licht durch Erwachsene . . .	400	5·0
Mangelhafte oder schadhafte Feueranlage . .	244	3·1
Ungenügende Reinigung der Kamine . . .	104	1·3
Andere Ursachen:		
Feuergefährlicher Geschäftsbetrieb	63	0·8
Blitz	533	6·7
Funkenflug, Selbstentzündung, Explosionen .	111	1·4

Wie sich die Zahl der Brandfälle, die Zahl der beschädigten Gebäude und der am Mobilare geschädigten Parteien, dann die absolute und relative Zahl der Brandschäden im Jahre 1890 auf die einzelnen Länder vertheilte, zeigt folgende Uebersicht:

1890

Während in ganz Oesterreich im Jahre 1890 ein Brandfall durchschnittlich auf 3.000 Einwohner kam, zeigen Kärnten, Mähren, Steiermark, Görz-Gradisca und Böhmen, als die Länder mit den verhältnissmässig meisten Bränden, im Jahre 1890 einen Brand schon auf 2.075, 2.220, 2.369, 2.444 und 2.521 Einwohner. Im Gegensatz hienzu hatte in den Vorjahren den relativ grössten Feuerschaden Ober-Oesterreich. Verhältnissmässig sehr gross ist auch die Zahl der Feuerschäden in Triest sammt Gebiet, wo ihre Zahl grösser als

¹⁾ Für Wien betrug der Feuerschaden im Durchschnitte der 15 Jahre 1873—1886 300.000 Gulden, welcher Betrag für 1890 approximiert wurde. Ohne Wien betrug der Feuerschaden in Nieder-Oesterreich per Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 1 Gulden 32 Kreuzer.

die Zahl der beschädigten Gebäude ist, offenbar weil dort in 28 Fällen bloß Zimmer-, Gewölbe- oder Kellerfeuer, daher meistens nur Mobilarbrände vorkamen.

Auf einen Brand entfielen im Jahre 1890 im Reichsdurchschnitte zwei beschädigte Häuser, von welchem Durchschnitte nur Krain und Galizien mit drei beschädigten Häusern auf einen Brand, eine auffälligere Ausnahme machen. Hiemit stimmt überein, dass im Jahre 1890 unter den beschädigten Häusern in Krain 86 Percente, in Galizien 84 Percente mit Stroh gedeckt waren, während in ganz Oesterreich von den beschädigten 16.589 Häusern gedeckt waren:

	Häuser	Percente
mit Stroh	10.454	63.0
„ Schindeln oder Pappe	3.279	19.8
„ Ziegeln	1.254	7.5
„ Schiefer	368	2.2
„ Metall	44	0.3
„ gemischter Dachung	1.190	7.2

Der grösste Abstand im Werthe der abgebrannten Objecte besteht zwischen Ober-Oesterreich und Galizien; es betrug nämlich der Gebäude- und Mobilarschaden von einem beschädigten Gebäude durchschnittlich in Ober-Oesterreich 3.910, in Galizien 643 Gulden, wovon auf ein beschädigtes Gebäude an Mobilarschaden in Ober-Oesterreich 899 Gulden oder 23.0 Percente, in Galizien 156 Gulden oder 24.3 Percente des Gesamtschadens entfielen.

In welchem Verhältnisse die Zahl der am Mobilare geschädigten Parteien zur Zahl der beschädigten Häuser im Jahre 1890 stand und wie hoch sich durchschnittlich der Schaden an Mobilar per Partei und der Schaden eines beschädigten Hauses allein im Jahre 1890 nach den einzelnen Ländern belief, geht aus folgender Darstellung hervor:

Land	Durchschnittlich entfallen auf ein beschädigtes Haus am Mobilare geschädigte Parteien	Durchschnittlicher Brand-schaden		Durchschnittlich steht ein Gebäudeschaden zu einem Partei-mobilarschaden wie 1 zu
		einer am Mobilare geschädigten Partei	vom Gebäude allein	
		G u l d e n		
Nieder-Oesterreich	0.86	689	1.325	0.52
Ober-Oesterreich	0.98	921	3.004	0.36
Salzburg	0.77	589	1.732	0.34
<i>Tirol</i>	1.17	1.264	1.544	0.82
<i>Vorarlberg</i>	1.44	762	2.619	0.29
Tirol und Vorarlberg	1.23	1.146	1.761	0.65
Kärnten	0.82	640	1.085	0.59
Steiermark	0.72	719	1.044	0.69
Krain	0.48	262	527	0.50
<i>Triest sammt Umgebung</i>	1.13	605	352	1.72
<i>Görz und Gradisca</i>	0.81	391	508	0.77
<i>Istrien</i>	0.84	307	473	0.65
Küstenland	0.88	428	471	0.91
Dalmatien	0.80	433	499	0.87
Böhmen	1.02	582	1.166	0.50
Mähren	0.65	613	700	0.88
Schlesien	1.33	279	891	0.31
Galizien	0.67	234	487	0.48
Bukowina	0.83	609	463	1.31
Oesterreich 1890	0.79	483	841	0.57
1889	0.84	427	771	0.55
1888	0.76	397	682	0.58
1887	0.76	512	786	0.65
1886	0.87	425	762	0.56
1885	0.72	381	792	0.48
1884	0.73	369	863	0.43
Durchschnitt 1884—90	0.77	428	781	0.55

Nach der Zählung vom Jahre 1890 entfallen durchschnittlich in Oesterreich auf ein Haus 1.51 Wohnparteien, also wurde durchschnittlich die Hälfte der in den beschädigten Gebäuden wohnhaft gewesenen Parteien am Mobilare geschädigt, welcher Schaden per Partei im 7jährigen Durchschnitte wieder mehr als die Hälfte eines Gebäudeschadens erreichte.

In den 7 Jahren 1884—1890 erreichte in Oesterreich der durchschnittliche Mobilar-schaden per Partei den höchsten Betrag im Jahre 1887. Im Jahre 1890 sind am Mobilare relativ die meisten Parteien in Vorarlberg und Schlesien geschädigt worden, weil in Bregenz in Vorarlberg 2 Brände von 17 Gebäuden vorkamen, wobei 33 Parteien am Mobilare geschädigt wurden; in Schlesien aber in der Gemeinde Jablunkau 2 Brände von 93 Häusern vorkamen, welche 195 Parteien an Mobilare schädigten. Im Durchschnitte erscheint im Jahre 1890 der Mobilar-schaden einer Partei nur in Triest und in der Bukowina höher als der Schaden eines Hauses, weil in Triest der Schaden eines Gewölbe- oder Magazinbrandes oft eine grössere Höhe, als der eines Gebäudebrandes erreicht, daher auch in Triest und Umgebung der Mobilar-schaden im Jahre 1890 66 Percente des Gesamtschadens betrug. Dasselbe gilt auch für Wien, wie überhaupt für die grösseren Städte, deren Häuser meist eine harte Bedachung haben, daher in diesen gewöhnlich mehr Zimmer, Gewölbe, Magazins- oder Kellerfeuer als Gebäudebrände ausbrechen. In der Bukowina sind es 4 Gutsgebiete, die im Jahre 1890 einen bedeutend höheren Mobilar-schaden (58.200 Gulden), als Gebäudebrandschaden (17.090 Gulden) zu erleiden hatten.

Unter den 33 autonomen Städten Oesterreichs hatten für das Jahr 1890 nur die zehn Städte Wiener-Neustadt, Waidhofen a. d. Ybbs, Steyr, Marburg, Pettau, Bozen, Klagenfurt, Rovigno, Iglau und Friedeck weder einen Gebäude-, noch einen Mobilarbrandschaden aufzuweisen; dagegen hatte Brünn im Jahre 1890 gleich dem Vorjahre unter den autonomen Städten verhältnissmässig den grössten Brandschaden zu erleiden, nämlich von mehr als einem Gulden per Kopf der Gesamtbevölkerung.

Unter den zu Ende des Jahres 1890 bestandenen 328 Bezirkshauptmannschaften waren es nur zwei, die für das Jahr 1890 keinen Gebäude- oder Mobilarbrandschaden nachzuweisen hatten, und diese sind die Bezirkshauptmannschaften Cavalese in Südtirol und Lussinpiccolo in Quarnero. Die Brandschäden der übrigen 326 Bezirkshauptmannschaften theilen wir in drei Classen: von 1—50 Kreuzer, von 51—100 Kreuzer und von mehr als 100 Kreuzer per Kopf der Bevölkerung ein und vergleichen die Zahl der in diese Classen im Jahre 1890 fallenden Bezirkshauptmannschaften mit der Zahl der Bezirkshauptmannschaften, wie sie sich nach dem 15jährigen Durchschnitte des relativen Brandschadens der Jahre 1875 bis 1889 (siehe die bezügliche Nachweisung im XVIII. Jahrgange, S. 277 der „Statistischen Monatschrift“) in diese drei Classen vertheilt. Danach hatten per Kopf der Gesamtbevölkerung:

In	Von den be- stehen- den	Im Jahre 1890			Im Vergleiche zu dem 15jährigen Durch- schnitte im Jahre 1890				
		keinen Brand- schaden	einen Brandschaden von			keinen Brand- schaden	einen Brandschaden von		
			1—50	51—100	mehr als 100		1—50	51—100	mehr als 100
Kreuzer			Kreuzer			mehr (+) oder weniger (—)			
Bezirkshauptmannschaften									
Nieder-Oesterr.	19	.	4	7	8	.	+ 2	+ 3	— 5
Ober-Oesterr.	12	.	1	4	7	.	+ 1	+ 3	— 4
Salzburg	4	.	1	.	3	.	+ 1	— 2	+ 1
Tirol u. Vorarlb.	24	1	10	7	6	+ 1	+ 3	— 5	+ 1
Kärnten	7	.	.	3	4	.	.	+ 1	— 1
Steiermark	19	.	5	8	6	.	.	— 2	+ 2
Krain	11	.	2	5	4	.	— 1	— 1	+ 2
Küstenland	10	1	8	.	1	+ 1	— 2	.	+ 1
Dalmatien	13	.	13	.	.	.	.	.	.
Böhmen	89	.	23	31	35	.	+ 16	— 7	— 9
Mähren	31	.	13	9	9	.	+ 12	— 5	— 7
Schlesien	7	.	4	2	1	.	.	— 1	+ 1
Galizien	74	.	46	14	14	.	+ 12	— 20	+ 8
Bukowina	8	.	7	1	.	.	— 1	+ 1	.
Oesterreich	328	2	137	91	98	+ 2	+ 43	— 35	— 10

Demnach erscheint in Oesterreich die Zahl der Bezirkshauptmannschaften mit grösseren Brandschäden im Jahre 1890 gegenüber dem 15jährigen Durchschnitte geringer, wenngleich der Brandschaden vom Jahre 1890 (20·25 Millionen Gulden) den 15jährigen Durchschnitt der Jahre 1875—1890 (17·90 Millionen Gulden) bedeutend überstieg; aber es war die Zahl der Brandfälle im Jahre 1890 seit dem Jahre 1872 die zweitgrösste, woraus wieder hervorgeht, dass durch den Fortschritt unseres Feuerlöschwesens die Brände durchschnittlich nicht mehr jene Ausdehnung erreichen können, wie früher. Thatsächlich weist das Jahr 1890 gegenüber dem 15jährigen Durchschnitte der Jahre 1875—1889 um 43 Bezirkshauptmannschaften

mit geringen Brandfällen mehr nach. Nach Ländern betrachtet, zeigen auch nur jene Länder eine Abnahme der Bezirkshauptmannschaften mit grossen Brandschäden per Kopf der Bevölkerung, in welchen das Feuerlöschwesen besser entwickelt ist.

Brandfälle, durch die je ein Schaden von mindestens 100.000 Gulden verursacht wurde, gab es im Jahre 1890 deren zehn, wovon 5 Brände je mehrere Häuser beschädigten, also Massenbrände waren. Dieselben stellen sich folgender Weise dar:

Land	Politischer Bezirk	Ort	Zahl der		Ge- bäude-	Mobi- lar-	Gesamt-
			beschä- digten	ver- sicher- ten			
			Häuser					Schaden in Tausenden von Gulden
Ober-Oesterreich	Linz, Umgebung	Oftring	17	17	76	44	120
	Wels	Alkoven	27	27	104	3	107
Galizien	Złoczów	Zborów	91	61	665	14	679
	Jasło	Fryszak	48	31	89	19	108
	Podhajce	Stare-Miasto . .	83	22	70	30	100
Steiermark . . .	Graz, Umgebung	Eggenberg . . .	1	1	35	65	100
Tirol	Bozen	Zwölfmalgreien .	1	1	50	250	300
Böhmen	Jičín	Unterbautzen . .	1	1	600	248	848
	Neubydžov . . .	Žezelitz	1	1	104	54	158
Mähren	Brünn, Umgebung	Kumrovitz . . .	1	1	60	240	300

Diese 10 Brände allein ergaben einen Schaden von 2,820.000 Gulden oder von 13·9 Procenten des gesammten Feuerschadens vom Jahre 1890.

Wie sich der Feuerschaden im Ganzen, sowie per Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1872—1890 und während dieser 19 Jahre im Minimum und Maximum nach Ländern gestaltete, wobei zur Berechnung des Feuerschadens per Kopf der Bevölkerung für den 19jährigen Durchschnitt die durchschnittliche Bevölkerungszahl der Jahre 1872—1890 (22,311.000 Köpfe oder fast genau die Bevölkerungszahl für Oesterreich vom Ende 1881), dann für das Minimum und Maximum die Bevölkerungszahl vom Ende des bezüglichen Jahres benützt wurde, geht aus folgender Uebersicht hervor:

Länder	Schliessliche Bevölkerungszahl in Tausenden vom				Gebäude- und Mobilarfeuerschaden					
					Im Ganzen im Jahres-			Per Kopf d. Bevölkerung		
					Mini-	Durch-	Maxi-	Mini-	19jähr.	Maxi-
	Minimal-	19jähr.	Maximal-		num	schnitte	um	um	Durch-	um
					1.000 Gulden			Gulden		
Nieder-Oesterr. .	1878 2,201	2,343	1873 2,060		1,616	2,231	3,336	0·73	0·95	1·62
Ober-Oesterreich	1879 752	762	1874 742		1,036	1,431	1,995	1·38	1·88	2·69
Salzburg . . .	1881 165	163	1877 155		75	162	342	0·45	0·98	2·21
Tirol u. Vorarlb.	1882 914	907	1890 929		273	615	975	0·30	0·68	1·05
Kärnten . . .	1882 353	349	1886 359		277	384	473	0·78	1·10	1·32
Steiermark . .	1876 1,178	1,216	1890 1,283		620	813	1,139	0·53	0·67	0·89
Krain	1889 499	482	1887 500		168	324	504	0·34	0·67	1·01
Küstenland . .	1875 617	647	1878 635		67	170	676	0·11	0·26	0·94
Dalmatien . . .	1874 460	490	1882 491		17	61	113	0·04	0·12	0·23
Böhmen	1884 5,698	5,526	1873 5,250		4,500	5,969	7,843	0·79	1·08	1·49
Mähren	1881 2,159	2,154	1882 2,172		1,504	2,182	3,874	0·70	1·01	1·78
Schlesien . . .	1879 579	568	1875 551		149	367	712	0·26	1·65	1·29
Galizien	1879 5,900	6,118	1886 6,329		1,605	3,563	6,413	0·27	0·58	1·01
Bukowina . . .	1880 572	586	1887 629		25	137	466	0·04	0·23	0·74
Oesterreich . .	1879 21,808	22,311	1886 23,233		13,979	18,409	22,617	0·64	0·83	0·97
Nach Länder-										
gruppen:										
Donauländer . .	1879 2,983	3,105	1882 3,161		2,708	3,662	4,620	0·91	1·18	1·46
Alpenländer . .	1875 3,026	3,117	1890 3,246		1,486	2,298	3,171	0·49	0·74	0·98
Küstenländer . .	1875 1,081	1,137	1878 1,110		88	231	778	0·08	0·20	0·70
Sudetenländer .	1879 8,170	8,248	1886 8,557		6,843	8,518	10,832	0·84	1·03	1·27
Karpathenländer	1879 6,465	6,704	1886 6,947		1,711	3,700	6,724	0·26	0·55	0·97

^{*)} Ohne Wien beträgt der Feuerschaden im 19jährigen Durchschnitte 1.966.000 Gulden oder per Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 1·58 Gulden.

Der jährliche Durchschnitt des Feuerschadens Oesterreichs nähert sich mehr dem Maximum (Differenz 15 Kreuzer per Kopf oder 18 Procente vom Durchschnitt) als dem Minimum (Differenz 18 Kreuzer per Kopf oder 22 Procente); die absolute Differenz zwischen dem Minimal- und Maximalschaden Oesterreichs beläuft sich auf 8,638.000 Gulden oder auf 62 Procente des Minimalschadens.

Unter allen Ländern Oesterreichs weist, wie schon erwähnt, Ober-Oesterreich per Kopf der Bevölkerung den höchsten Feuerschaden auf; auffällig geringen Feuerschaden verzeichnen die Küstenländer und die Bukowina, was mit der lückenhaften Nachweisung zusammenhängen dürfte.

Im Ganzen genommen weichen die durchschnittlichen Feuerschäden Oesterreichs gegenüber den beiden Extremen der einzelnen Jahre nicht so sehr von einander ab, als dies bei den Hagelschäden der Fall ist; der 19jährige Durchschnitt vom Feuerschaden Oesterreichs steht zu dem Minimal- und Maximalschaden im Verhältnisse wie 1 zu 0·76 und zu 1·18, vom Hagelschaden Oesterreichs aber wie 1 zu 0·36 und zu 2·38.

II. Hagel.

Zur Beurtheilung der enormen Höhe des Hagelschadens vom Jahre 1890 werden die Daten seit 1872 angeführt, wobei bemerkt werden muss, dass die Fläche der in Betracht kommenden Culturen, nämlich der Aecker, Wiesen, Gärten, Weingärten und Olivenwälder, 14·7 Millionen Hektare oder 49 Procente der Gesamtfläche Oesterreichs beträgt.

Jahr	Zahl der			Hagel- schaden in Tausen- den von Gulden	Verhagelte Hektare in Procenten der obbe- zeichneten Cultur- fläche	In einem Hageltage durchschnittlich		Durch- schnittlicher Schaden per Hektar in Gulden
	Hagel- tage	betroffen- en Ge- meinden	ver- hagelten Hektare			verhagelte Hektare	verursachter Schaden in Gulden	
1872	132	2.354	407.118	8.566	2·78	3.084	64.842	21·0
1873	138	1.824	267.307	6.398	1·82	1.937	46.362	23·9
1874	115	1.948	375.199	8.741	2·56	3.263	76.017	23·3
1875	110	2.231	419.162	11.671	2·86	3.811	106.100	27·8
1876	126	1.285	184.084	5.017	1·26	1.461	39.818	27·3
1877	135	1.766	352.757	10.794	2·41	2.613	79.948	30·6
1878	124	1.092	176.472	5.123	1·20	1.423	41.315	29·0
1879	123	1.950	392.905	9.652	2·68	3.194	78.472	24·6
1880	140	3.410	819.569	24.250	5·59	5.854	173.214	29·6
1881	126	2.380	433.312	11.796	2·96	3.439	93.620	27·2
1882	150	2.345	504.018	15.022	3·44	3.360	100.147	29·8
1883	136	2.640	551.523	14.136	3·76	4.055	103.934	25·6
1884	161	2.568	481.812	15.241	3·29	2.993	94.665	31·6
1885	156	3.489	682.786	17.957	4·66	4.377	115.109	26·3
1886	158	3.077	524.709	14.072	3·58	3.321	89.063	26·8
1887	158	2.396	433.941	9.148	2·96	2.746	57.899	21·1
1888	157	3.515	772.691	18.277	5·34	4.922	116.388	23·6
1889	154	3.530	751.585	22.237	5·13	4.880	144.396	29·7
1890	170	4.761	1.020.260	32.854	6·94	6.002	193.041	32·2

Demnach war das Jahr 1890 extensiv und intensiv seit 1872 das stärkste Hageljahr. Dem Jahre 1889 gegenüber, welches das drittstärkste Hageljahr war, vermehrte sich der Hagelschaden vom Jahre 1890 um 10·58 Millionen Gulden oder um 47·6 Procente, zu welcher Vermehrung am stärksten Mähren mit 6·8 Millionen Gulden, Nieder-Oesterreich mit 3 Millionen, Galizien mit 3·3 Millionen und Steiermark mit 1·5 Millionen Gulden beitrugen, wogegen eine bedeutendere Verminderung des Hagelschadens gegen das Vorjahr nur Böhmen mit 2 Millionen, Tirol 1 Million, das Küstenland 0·37 Millionen, Schlesien 0·31 Millionen und Dalmatien 0·27 Millionen Gulden zeigten.

Nach Ländern dargestellt, gestalteten sich die Hagelraten für das Jahr 1890 — wobei zur Berechnung der relativen Zahlen die Zahl der landwirthschaftlichen Bevölkerung nach der Zählung vom Jahre 1890 benützt wurde — folgender Weise:

Im Jahre 1890 entfiel sich das erste Hagelwetter am 23. März und das letzte am 27. October. Nach Monaten belief sich die Zahl der Hageltage im März auf 4 (gegenüber dem 18jährigen Durchschnitte der Jahre 1872—1889 von 1 Hageltag), im April auf 17 (7), im Mai auf 30 (23), im Juni auf 30 (29), im Juli auf 31 (30), im August auf 31 (28), im September auf 21 (17), im October auf 6 (2) und im Jahre 1890 zusammen auf 170 (139) Hageltage.

Unter diesen 170 Hageltagen des Jahres 1890 verursachten 7 Hageltage 57·4 Procent des gesammten Hagelschadens Oesterreichs von 32·85 Millionen Gulden, und zwar gingen diese Hagelwetter nieder:

am 27. Juni	mit einem verur- sachten Schaden von	1,046.000 Gulden oder von	3·2	Procenten des Jahres- schadens
" 29. "		6,552.000 " " "	19·9	
" 3. Juli		1,447.000 " " "	4·4	
" 18. "		2,399.000 " " "	7·3	
" 14. August		4,815.000 " " "	14·7	
" 21. "		1,550.000 " " "	4·7	
" 24. "		1,065.000 " " "	3·2	
an diesen 7 Tagen		18,874.000 Gulden oder von	57·4	
auf die übrigen 163 Hageltage entfielen		13,980.000 " " "	42·6	

daher im täglichen Durchschnitte an den 7 schweren Hageltagen ein

Schaden von 2,696.286 Gulden
an den übrigen 163 Hageltagen ein solcher von 85.767 "
durchschnittlich täglich verursacht wurde.

In welchen Ländern an den 7 stärksten Hageltagen der Ertrag obgenannter Culturen am meisten geschmälert wurde, zeigt folgende Uebersicht:

Land	Schaden in Tausenden von Gulden								In Per- centen des gesamm- ten Land- schadens
	27. Juni	29. Juni	3. Juli	18. Juli	14. Aug.	21. Aug.	24. Aug.	Zu- sammen	
Nieder-Oesterr. . . . .	.	62	1	.	3,495	0·5	486	4,044	85·9
Ober-Oesterr. . . . .	.	.	.	125	7	.	.	132	22·1
Salzburg . . . . .	.	.	.	4	.	124	.	128	78·5
Südtirol	10	.	.	10	2	1	517	517	56·1
Steiermark	86	14	.	1	.	1,393	5	1,499	63·1
Krain . . . . .	.	.	3	.	0·5	.	.	3	1·2
Küstenland . . . . .	.	.	.	.	13	.	42	55	8·3
Böhmen	171	6	61	2,255	53	22	1	2,569	34·0
Mähren	773	6,143	3	.	1,212	2	0·5	8,133	81·0
Schlesien . . . . .	.	8	.	.	26	.	.	34	11·6
Galizien	6	319	1,379	4	7	8	14	1,737	35·9

Demnach blieben an diesen 7 Hageltagen nur Vorarlberg, Nordtirol, Kärnten, Dalmatien und die Bukowina vom Hagelwetter verschont. Von den an einem dieser 7 Hageltage betroffenen Ländern erlitten einen bedeutenderen Schaden, und zwar am 27. Juni nur Mähren in den drei Bezirkshauptmannschaften Ungarisch-Hradisch von 705.000 Gulden, Wischau von 47.000 Gulden und Weisskirchen von 21.000 Gulden. Die Bezirkshauptmannschaft Wischau grenzt an die Bezirkshauptmannschaft Ungarisch-Hradisch, wogegen die Bezirkshauptmannschaft Weisskirchen von den beiden ersteren durch die Bezirkshauptmannschaft Prerau — die einzige Bezirkshauptmannschaft Mährens, in der es im Jahre 1890 nicht hagelte — und Hollerschau getrennt ist.

Am 29. Juni, dem stärksten aller Hageltage Oesterreichs vom Jahre 1890, erstreckte sich in Mähren das Hagelwetter über die von Südwesten nach Nordosten zusammenhängenden Bezirkshauptmannschaften Znaim, Nikolsburg, Auspitz, Göding, Gaya, Ungarisch-Hradisch, Ungarisch-Brod, Hollerschau und Wallachisch-Meseritsch, unter welchen die in der Mitte gelegenen Bezirkshauptmannschaften Auspitz (1,083.000 Gulden), Gaya (414.000 Gulden), Ungarisch-Hradisch (2,773.000 Gulden) und Ungarisch-Brod (763.000 Gulden) den grössten Schaden erlitten haben.

Am 3. Juli entlud sich ein starkes Hagelwetter in Ostgalizien, namentlich über die Bezirkshauptmannschaften Rohatyn (Schaden 715.000 Gulden) und Podhajce (290.000 Gulden).

Am 18. Juli gingen starke Hagelwetter nur in Böhmen nieder, und zwar wurden im Osten nur die geschlossenen Bezirke Kolin (706.000 Gulden), Podiebrad (270.000 Gulden) und Böhmisches-Brod (135.000 Gulden), dann im Westen die einander anschliessenden Bezirkshauptmannschaften Kralovic (537.000 Gulden) und Pilsen (134.000 Gulden) am stärksten betroffen.

Am 14. August hagelte es hauptsächlich nur in Nieder-Oesterreich und in Mähren in den geschlossenen Bezirkshauptmannschaften Zwettl, Horn, Krems, Korneuburg, Oberhollabrunn, Mistelbach, Znaim, Nikolsburg und Auspitz; in den Bezirkshauptmannschaften Gaya, Wischau, Kromau, Datschitz, Brünn (Umgebung) und Gross-Meseritsch hatte sich der Hagel bedeutend abgeschwächt und trat in den Bezirkshauptmannschaften Kremsier und Boskovitz wieder heftiger auf. Unter diesen Bezirkshauptmannschaften erlitten den grössten Schaden Oberhollabrunn von 2,500.000 Gulden, Krems von 328.000 Gulden, Mistelbach von 256.000 Gulden, Horn von 183.000 Gulden und Zwettl einen solchen von 161.000 Gulden. Bezeichnend ist es, dass das Hagelwetter durch die Donau abgegrenzt wurde, denn in den rechts der Donau gelegenen Bezirkshauptmannschaften kam an diesem Tage nur in den Bezirkshauptmannschaften St. Pölten (2.000 Gulden) und Baden (1.500 Gulden) ein sehr geringer Schaden vor. Von den mährischen Bezirkshauptmannschaften war an diesem Tage der Hagelschaden am bedeutendsten in Nikolsburg (492.000 Gulden), Auspitz (252.000 Gulden), Boskovic (161.000 Gulden), Kremsier (156.000 Gulden) und in Znaim (96.000 Gulden).

Am 21. August wurde hauptsächlich Steiermark und der südöstliche Theil von Salzburg vom Hagelschlage betroffen, welcher sich auf die geschlossen vom Westen nach Osten liegenden Bezirkshauptmannschaften Tamsweg (124.000 Gulden), Murau (180.000 Gulden), Judenburg (166.000 Gulden), Graz (727.000 Gulden) und Weiz (200.000 Gulden) erstreckte und von da an sich gegen die ungarische Grenze über die Bezirkshauptmannschaften Hartberg (35.000 Gulden) und Feldbach (91.000 Gulden) abzweigte.

Am 24. August kam wieder der links der Donau gelegene Theil Nieder-Oesterreichs an die Reihe mit den Bezirkshauptmannschaften Oberhollabrunn (339.000 Gulden), Horn (92.000 Gulden), Krems (43.000 Gulden) und Mistelbach (12.000 Gulden). An demselben Tage entlud sich auch ein Hagelwetter in der Bezirkshauptmannschaft Bozen (Schaden 516.000 Gulden), dann in den Bezirkshauptmannschaften Parenzo, Judenburg, Marburg Umgebung, Strakonitz, Wieliczka und Sniatyn.

An Ausdehnung und Intensität der Hagelschläge in Oesterreich übertraf das Jahr 1890 alle vorausgegangenen Jahre, und zwar waren gegenüber dem 18jährigen Durchschnitt 1872—1889 im Jahre 1890 die Hagelschäden nur in Kärnten, Krain, Dalmatien und in der Bukowina kleiner, in allen übrigen Ländern aber grösser. Im Jahre 1890 gab es 5 Bezirkshauptmannschaften, in welchen der Schaden nahezu je eine Million Gulden oder noch mehr betrug, wogegen während der vorausgegangenen 18 Jahre nur 6 Bezirkshauptmannschaften mit so hohem Schaden vorkamen. Es sind dies folgende Bezirkshauptmannschaften:

Im Jahre 1890:

Nikolsburg	mit 921.000 Gulden
Kolin	981.000 "
Auspitz	1,446.000 "
Oberhollabrunn	3,050.000 "
Ungarisch-Hradisch	3,747.000 "

In den Vorjahren:

1880 Krems	mit 2,241.000 Gulden
1882 Podersam	1,064.000 "
1882 Rakonitz	1,104.000 "
1885 Bozen	1,153.000 "
1888 Bielitz	932.000 "
1889 Leitmeritz	1,614.000 "

Den absolut grössten Hagelschaden erlitten im Jahre 1890 Mähren, Böhmen, Galizien, Nieder-Oesterreich und Steiermark, und war in diesen Ländern ein ungemein hoher, wie dies

aus der Differenz gegen den 18jährigen Durchschnitt hervorgeht; von den betroffenen Parteien wurden aber am empfindlichsten geschädigt die Mähren mit 176 Gulden Schaden per Kopf, die Nieder-Oesterreicher mit 164 Gulden, die Böhmen mit 139 Gulden und die Ober-Oesterreicher mit 147 Gulden. Ober-Oesterreich, das früher zu den weniger verhagelten Ländern Oesterreichs zählte, scheint sich auch zu den stärker verhagelten Ländern reihen zu wollen, denn in den Jahren 1885, 1888, 1889 und 1890 betrug der Hagelschaden daselbst eine zuvor noch nicht erreichte Höhe.

Auf den Kopf der landwirthschaftlichen Bevölkerung dagegen entfielen die höchsten Schäden in Mähren mit 8·85 Gulden, in Nieder-Oesterreich mit 7·14 Gulden, in Böhmen mit 3·18 Gulden und in Steiermark mit 2·92 Gulden. Dass hier die Reihenfolge der Länder nicht ganz jener nach den betroffenen Parteien entspricht, hat darin seinen Grund, weil zur Berechnung dieser Relativzahlen auch die Zahl jener landwirthschaftlichen Bevölkerung einbezogen erscheint, die vom Hagelschaden nicht zu leiden hatte.

Wie sehr die Höhe der Hagelschäden in den einzelnen Ländern und Jahren schwankte, möge aus folgender Darstellung entnommen werden:

Land	Minimal- schadenjahr	Maximal- schadenjahr	Hagelschaden im		
			Jahres- minimum	19jährigen Durchschnitte	Jahres- maximum
			in Tausenden von Gulden		
Nieder-Oesterreich	1876	1880	174	1,538	5,383
Ober-Oesterreich	1879	1885	23	345	1,192
Salzburg	1874	1885	4	83	348
Tirol und Vorarlberg	1872	1885	189	928	2,181
Kärnten	1873	1881	61	245	540
Steiermark	1876	1882	400	1,499	2,747
Krain	1879	1880	58	332	1,306
Küstenland	1879	1885	166	560	1,665
Dalmatien	1890	1885	31	328	1,308
Böhmen	1878	1889	426	3,792	9,561
Mähren	1878	1890	41	1,696	10,082
Schlesien	1878	1888	1	264	2,001
Galizien	1878	1890	592	2,005	4,830
Bukowina	1876	1885	17	108	252
Oesterreich	1876	1890	5,017	13,723	32,854
Ländergruppen:					
Donauländer	1878	1880	258	1,883	5,701
Alpenländer	1876	1880	1,205	3,087	4,573
Küstenländer	1875	1885	271	888	2,973
Sudetenländer	1878	1890	468	5,752	17,894
Karpathenländer	1878	1890	629	2,113	4,900

Demnach war keines dieser Länder seit 1872 hagelfrei, ausserdem man zieht Vorarlberg und Nordtirol allein in Betracht, so hat Vorarlberg 8 hagelfreie Jahre (1875, 1876, 1878, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1889), wogegen Nordtirol nur in den Jahren 1876 und 1882 hagelfrei war.

Im Jahre 1890 waren nur 39 Bezirkshauptmannschaften gegenüber dem Durchschnitt der vorausgegangenen 18 Jahre (1872—1889) von 83 Bezirkshauptmannschaften hagelfrei.

Charakteristisch für die sich immer ungünstiger gestaltenden klimatischen Verhältnisse Oesterreichs ist es, dass mit Ausnahme Vorarlbergs, Nordtirols und Dalmatiens, sonst in allen übrigen Ländern Oesterreichs nach dem Jahre 1879 kein Jahrgang mehr unter den Minimalschäden vertreten ist.

Ungeachtet des enormen Hagelschadens Oesterreichs vom Jahre 1890 sind es doch nur die beiden Länder Mähren und Galizien, welche gegenüber den Vorjahren im Jahre 1890 den höchsten Hagelschaden aufweisen, wogegen für Nieder-Oesterreich und Krain das Jahr 1880 das stärkste Hageljahr war, so auch für Kärnten das Jahr 1881, für Steiermark das Jahr 1882, für Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, für das Küstenland und Dalmatien, sowie für die Bukowina das Jahr 1885, für Schlesien das Jahr 1888 und für Böhmen das Jahr 1889.

Aus den vorausgeschickten ziffermässigen Darstellungen scheint hervorzugehen dass keine Culturgegend, mag sie hoch oder tief gelegen sein, von Hagelschäden ausgeschlossen ist; dass Gegenden, mögen sie viele Jahre nacheinander verhagelt worden sein und in Folge dessen als hagelfährliche Gegenden betrachtet werden, auch wieder einige Jahre hagelfrei werden

können; oder Gegenden, nachdem sie viele Jahre hagelfrei blieben, in den darnachfolgenden Jahren von den schwersten Hagelschäden betroffen werden. Man kann daher nach den bisherigen statistischen Erfahrungen sagen, dass bei den Hagelschlägen als Regel die Unregelmässigkeit gilt.

III. Entschädigungsleistungen.

Nach einer zehnjährigen Rückschau zeigt sich bei der Versicherung gegen Feuerschäden ein mässiger Fortschritt, bei der Versicherung gegen Hagelschäden aber ein beständiger Rückschritt.

Bezüglich der Gebäude- und Mobilarfeuerschäden stellen sich die Entschädigungsleistungen im Jahre 1890, sowie im 10jährigen Durchschnitte der Jahre 1881--1890 folgenderweise dar:

Länder und Gruppen	Feuerschäden		Entschädigung		Entschädigung in Prozenten des Feuerschadens	
	im Jahre 1890	im 10jähr. Durchschnitte	im Jahre 1890	im 10jähr. Durchschnitte	im Jahre 1890	im 10jähr. Durchschnitte
	in Tausenden von Gulden					
Nieder-Oesterreich	2,009	2,069	1,851	1,639	92.1	79.2
Ober-Oesterreich	1,450	1,481	931	934	64.3	63.1
Donauländer	3,459	3,550	2,782	2,573	80.4	72.5
Salzburg	222	133	105	65	47.3	48.7
Tirol und Vorarlberg	975	685	713	430	73.1	62.8
Kärnten	396	396	273	239	68.9	60.3
Steiermark	1,139	793	747	471	65.6	59.4
Krain	439	338	153	140	34.9	41.4
Alpenländer	3,171	2,345	1,991	1,345	62.8	57.4
Oesterr.-illyr. Küstenland	204	153	154	134	75.5	87.6
Dalmatien	101	78	65	40	64.4	52.3
Küstenländer	305	231	219	174	71.8	75.3
Böhmen	6,240	5,839	4,147	4,232	66.5	72.5
Mähren	2,164	2,323	1,789	1,360	82.7	58.8
Schlesien	412	388	273	252	66.3	64.9
Sudetenländer	8,816	8,550	6,209	5,844	70.4	68.4
Galizien	4,340	3,940	1,710	1,347	39.4	34.2
Bukowina	156	197	135	130	86.5	66.0
Karpathenländer	4,496	4,137	1,845	1,477	41.0	35.7
Oesterreich 1890	20,247	18,813	13,046	11,413	64.4	60.7
1889	18,158		11,158		61.4	
1888	20,420		12,655		62.0	
1887	19,471		13,740		70.6	
1886	22,617		13,413		59.3	
1885	18,373		10,735		58.4	
1884	16,505		8,691		52.7	
1883	16,510		9,336		56.5	
1882	19,593		11,729		59.9	
1881	16,241		9,626		59.3	

Demnach erscheinen vom Feuerschaden des Jahres 1890 in Oesterreich 5.2 Millionen Gulden oder 35.6 Percente, im 10jährigen Durchschnitte jährlich 7.4 Millionen Gulden oder 39.3 Percente des Schadens unbedeckt.

Nach den einzelnen Ländern betrachtet, weisen die Küstenländer und die Bukowina im Verhältnisse zu den übrigen Ländern percentuell eine auffällig hohe Versicherung aus, welche Erscheinung aber nur der lückenhaften Nachweisung der Feuerschäden seitens der Gemeinden zugeschrieben werden kann. Die stärkste Versicherung gegen Feuerschäden zeigen im Jahre 1890 Nieder-Oesterreich, Mähren, dann Tirol und Vorarlberg, im 10jährigen Durchschnitte aber Nieder-Oesterreich und Böhmen, während für Mähren sich im zehnjährigen Durchschnitte (58.8 Percente) gegen das Jahr 1890 (82.7 Percente) ein grosser Abstand zeigt, weil zufälligerweise im Jahre 1890 die stärksten Brände in den Bezirkshauptmannschaften Datschitz, Mistek, Ungarisch-Hradisch (Stadt und Umgebung), Prossnitz, Mährisch-Schönberg und Mährisch-Trübau solche Orte trafen, in welchen fast alle beschädigten Gebäude versichert waren; zudem kamen in der Stadt Brünn und in der Bezirkshauptmannschaft Brünn

Umgebung mehrere Fabrikbrände vor, die alle versichert waren. Massgebend zur Beurtheilung des Versicherungsstandes gegen Feuerschäden bleiben immerhin die Ergebnisse des 10jährigen Durchschnittes.

In Galizien waren in den Gutsgebieten von 292 beschädigten Häusern im Jahre 1890 234 Häuser oder 80·1 Procente, in den Gemeinden von 6.454 beschädigten Häusern aber nur 2.504 Häuser oder 38·8 Procente versichert. Der Brandschaden der Gutsgebiete belief sich im Jahre 1890 auf 0·60 Millionen Gulden oder auf 2.060 Gulden für das beschädigte Haus; der Feuerschaden der Gemeinden auf 3·74 Millionen Gulden oder für ein beschädigtes Haus durchschnittlich nur auf 579 Gulden. Insgesamt waren im Jahre 1890 in Galizien von den beschädigten 6.746 Häusern 2.738 Häuser oder 40·6 Procente versichert, wogegen vom Betrage des Feuerschadens in Galizien im Jahre 1890 39·4 Procente durch Versicherung Deckung fanden. Ueberhaupt differirt die Prozentzahl der beschädigten und zugleich versicherten Gebäude gegenüber der Prozentzahl der Entschädigungsleistung stets und ungleich, je nachdem die stark oder schwach versicherten Länder an dem Brandschaden eines Jahres mehr theilhaftig sind.

Im Jahre 1890 war die Prozentzahl der Ersatzleistung geringer, als die der beschädigten und zugleich versicherten Häuser, weil in den gegen Feuerschäden am schwächsten versicherten Ländern Galizien, Krain und Salzburg das Jahr 1890 ein starkes Brandjahr war.

Die Zahl der im Jahre 1890 am Mobilare geschädigten und zugleich versicherten Parteien war, nach Ländern betrachtet, folgende:

Land	Zahl der geschädigten Parteien	Zahl der darunter versicherten Parteien	Procente		
Nieder-Oesterreich (ohne Wien ⁵⁾	902	336	52·9		
Ober-Oesterreich	362	232	64·1		
Salzburg	78	27	34·6		
<i>Tirol</i>	289	117	40·5		
<i>Vorarlberg</i>	89	71	79·8		
Tirol und Vorarlberg	378	188	49·7		
Kärnten	202	132	65·3		
Steiermark	527	261	49·5		
Krain	320	106	33·4		
<i>Triest und Gebiet</i>	52	39	75·0		
<i>Görz und Gradisca</i>	121	70	57·9		
<i>Istrien</i>	38	18	47·4		
Küstenland	211	127	60·2		
Dalmatien	96	10	10·4		
Böhmen	3.616	2.432	67·3		
Mähren	1.276	662	51·9		
Schlesien	435	105	24·3		
Galizien	4.491	1.096	24·4		
Bukowina	134	50	37·3		
Oesterreich	ohne Wien	1890	13.028	5.764	45·2
		1889	13.476	5.058	38·2
		1888	15.749	5.918	38·2
		1887	12.561	5.441	44·1
		1886	16.515	4.839	29·7
	mit Wien	1885	12.352	4.163	33·7
		1884	10.674	3.332	31·2

Nur Vorarlberg, Böhmen, Kärnten, Ober-Oesterreich, Nieder-Oesterreich und Mähren zeigen eine grössere Versicherung für das Mobilare mit mehr als 50 Procente aller am Mobilare geschädigten Parteien; in allen übrigen Ländern beträgt die Zahl der am Mobilare geschädigten und zugleich versicherten Parteien weniger als 50 Procente aller geschädigten Parteien.

Während der 19 Jahre 1872—1890 wurden in Oesterreich durch 122.030 Brände 293.381 Häuser oder durchschnittlich jährlich 15.441 Häuser beschädigt, wovon 168.500 Häuser oder 57·4 Procente versichert waren. Der Gebäude- und Mobilarschaden belief sich im

⁵⁾ Der Wiener Magistrat hat die Zahl der am Mobilare geschädigten, aber nicht auch die der gleichzeitig versicherten Parteien nachgewiesen, weshalb die k. k. statistische Central-Commission genöthigt war, sich um die Bekanntgabe dieser Daten an die in Wien domicilirenden Versicherungsanstalten zu wenden; vom Jahre 1886 angefangen wurde aber diesem Ersuchen von den wenigsten dieser Anstalten entsprochen, von welchem Jahre daher die Nachweisung der in Wien versichert gewesenen Parteien unterlassen werden musste. Es ist aber anzunehmen, dass der Percentsatz der in Wien am Mobilare versicherten Parteien grösser ist, als jener von Triest mit 75 Procente der geschädigten Parteien. Die Zahl der geschädigten Parteien in Wien im Jahre 1890 betrug 267.

4.877.000 Millionen oder durchschnittlich jährlich auf 18.409 Gulden, es entfiel durchschnittlich auf einen Brandfall 2.661 Gulden, auf ein beschädigtes Gebäude von diesem Feuereschaden entfielen nach einer beiläufigen Schätzung mindestens 100.000 Gulden auf die landwirthschaftliche Bevölkerung, wohl hauptsächlich deshalb, weil die Häuser noch vielfach mit Stroh oder Schindeln gedeckt sind und ihr Feuerlöschwesen in diesem Hinsicht noch viel zu wünschen übrig lässt.

Der Hagelschaden betrug während der 10 Jahre 1881—1890 in Oesterreich 17.06 Millionen Gulden, also im Durchschnitte jährlich 17.06 Millionen Gulden, die Entschädigungsbetrag dagegen nur 22.27 Millionen, oder durchschnittlich jährlich 2.23 Millionen Gulden, d. h. nur 13.1 Percente des Hagelschadens; somit belief sich der Verlust für diese Jahre auf 14.837 Millionen Gulden oder im Durchschnitte jährlich auf 14.84 Millionen Gulden, d. h. 86.9 Percente! Welche Rückschritte diese geringe Versicherung während der 10 Jahre noch machte, lässt ein quinquennaler Vergleich ersehen; so betrug die Entschädigungsbetrag für die Hagelschäden im Durchschnitte der ersten 5 Jahre 1881—1885 noch 16.1 Percente, in den letzten 5 Jahren 1886—1890 nur mehr 10.7 Percente, unter welchen das Jahr 1884 gar nur mit 8.6 Percente figurirte.

Nach Ländern betrachtet zeigt Galizien — abgesehen von der Bukowina, deren Gemeinden die Hagelschäden sehr lückenhaft nachweisen — im Jahre 1890, in welchem Jahre der Hagelschaden Galiziens eine seit 1872 noch nicht erreichte Höhe (4.84 Millionen Gulden) erreichte. Die verhältnissmässig stärkste Versicherung unter allen Ländern Oesterreichs, nämlich mit 940.000 Gulden oder mit 20.6 Percente, während im Jahre 1890 das zweitbestversicherte Land Böhmen nur 14.4 Percente Schadenversicherung aufweist. Diese Versicherungsergebnisse werden aber hauptsächlich nur durch die regere Betheiligung der Gutsgebietsbesitzer an der Versicherung in Galizien erzielt; denn im Jahre 1890 wurden durch Hagel 677 solcher Gutsgebietsbesitzer auf 87.791 Hektaren um 1.937.611 Gulden oder per Kopf durchschnittlich auf 12.46 Hektaren um 2.853 Gulden (per Hektar um 22 Gulden) geschädigt, von welchen 447 Besitzer oder 66 Percente versichert waren; in den Gemeinden Galiziens wurden im Jahre 1890 durch Hagel 89.254 Parteien auf 177.027 Hektaren um 2.901.932 Gulden oder per Kopf durchschnittlich auf 1.87 Hektaren um 32.5 Gulden (per Hektar um 16.4 Gulden) geschädigt, von welchen 751 Parteien oder nur 0.84 Percent versichert waren.

In den Jahren 1889 und 1885 überragte Galizien in der Hagelschadenentschädigung auch noch Böhmen, in den übrigen Jahren behauptete aber nur Böhmen den ersten Rang, und wie sich die Hagelversicherung seit dem Jahre 1881 bis zum Jahre 1890 gestaltete, ist aus folgender Nachweisung ersichtlich:

Länder und Gruppen	Entschädigung im														
	Hagelschaden		Entschädigung		10j. Durch- schnitt	Jahre									
	im Jahre 1890	im 10jähr. Durch- schnitt	im Jahre 1890	im 10jähr. Durch- schnitt		1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881
	in Tausenden von Gulden					in Prozenten des Schadens									
Nied.-Oesterr.	4,710	2,033	75	70	3.4	1.6	6.7	3.1	4.6	2.3	4.1	3.1	6.8	1.3	10.7
Ober-Oesterr. .	597	488	72	37	7.6	12.1	8.6	8.4	5.8	3.9	7.9	5.2	5.7	1.2	8.3
Donaul. . .	5,307	2,521	147	107	4.2	2.8	7.2	4.0	4.8	2.5	5.8	3.4	6.6	1.3	9.7
Salzburg . .	163	109	6.5	8	7.3	4.0	14.5	5.9	1.6	28.6	8.0	2.6	17.6	16.7	6.3
Tir. u. Vorarlb.	1,023	1,034	5.4	7	0.7	0.5	3.3				0.0			0.0	
Kärnten . . .	213	266	2.3	3	1.1	1.1	4.7	4.1	0.5	0.1	1.9	0.3		1.0	0.1
Steiermark .	2,375	1,688	20.0	11	0.7	0.8	1.9	1.6	0.5	0.4	0.5	0.4	0.7	0.2	0.1
Krain . . .	247	322	0.9	1	0.3	0.4	0.5	1.5	0.5	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	
Alpenl. . .	4,021	3,429	35.1	30	0.9	0.9	3.0	1.6	0.5	0.6	0.9	0.3	0.6	0.3	0.2
Oesterr.-illyr.															
Küstenland	664	611	0.0	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.2	0.3	0.1		
Dalmatien	31	395		0.1	0.0		0.2								
Küstenl. . .	695	1,006	0.0	0.4	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.2	0.0	
Böhmen . . .	7,545	4,613	1,058	1,305	28.3	14.0	18.0	31.6	39.7	28.4	21.7	36.4	31.2	37.1	52.2
Mähren . . .	10,082	2,509	512	200	8.0	5.1	7.1	8.5	8.6	10.8	12.5	9.2	8.2	24.1	16.8
Schlesien . .	294	398	38	24	5.9	12.9	5.7	2.3	19.4	21.2	13.2	4.1	35.3	12.1	12.7
Sudetenl. .	17,921	7,520	1,608	1,529	20.3	9.0	14.8	18.6	31.5	20.8	17.7	21.4	25.4	36.2	47.8
Galizien . .	4,840	2,475	995	491	19.8	20.6	22.7	11.0	18.9	13.1	25.1	22.6	14.7	29.2	28.6
Bukowina . .	70	113	29	70	61.6	41.4	44.5	19.2	73.8	33.6	78.2	42.2	14.4	13.7	13.2
Karpathenl.	4,910	2,588	1,024	561	21.7	20.9	24.4	11.6	21.0	14.4	29.1	23.7	17.5	30.7	34.8
Oesterreich	32,854	17,064	2,814	2,227	13.1	8.6	12.0	9.6	11.0	14.8	10.9	11.3	16.1	20.2	25.6

Die Percentsätze der Entschädigung differieren sehr stark, je nachdem mehr oder minder hagelgefährliche, daher weniger oder mehr versicherte Gegenden verhagelt werden. So z. B. war die Entschädigung für Nieder-Oesterreich im Jahre 1890 eine so geringe, weil die hagelgefährliche Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn bei ihrer grossen Weingartenfläche mit dem enormen Hagelschaden von 305 Millionen Gulden betroffen wurde, wegen dieser Hagelgefährlichkeit auch höhere Prämien verlangt werden, daher gegen Hagelschäden der geringste Theil der Parteien dort versichert ist; von 12.647 im Jahre 1890 betroffenen Parteien — mit einem durchschnittlichen Besitze von je einem Hektar zu 239 Gulden Schaden per Hektar — waren nur 133 Parteien oder 1.5 Percents versichert. In Salzburg zeigte sich im Jahre 1886 gegenüber dem Durchschnitte ein auffällig hoher Percentsatz der Entschädigung, weil in diesem Jahre überhaupt ein sehr geringer Hagelschaden (7.000 Gulden gegenüber dem durchschnittlichen Hagelschaden von 109.000 Gulden) vorfiel, der meist besser versicherte Gegenden betroffen hatte; die Entschädigung belief sich auf 2.000 Gulden (gegenüber der durchschnittlichen von 8.000 Gulden). In Böhmen war im Jahre 1881 der Hagelschaden von 5.22 Millionen Gulden noch zu 52.2 Percents gedeckt, im Jahre 1890 betrug aber die geleistete Entschädigung nur mehr 14 Percents des Schadens von 7.54 Millionen Gulden. Dass sich für die Bukowina in den Jahren 1881 bis 1883 die Entschädigung sogar noch um ein Bedeutendes grösser herausstellt, als der Schaden, ist eben der klarste Beweis von einer sehr lückenhaften Nachweisung des Schadens seitens der Gemeinden.

Dass nicht nur in Galizien, sondern auch in den übrigen Ländern Oesterreichs meist nur grössere Grundbesitzer sich gegen Hagelschäden zu versichern im Stande sind, beweist auch das Verhältniss aller durch Hagel geschädigten Parteien zu den unter ihnen versicherten Parteien. Die Zahl der Parteien wird seitens der Gemeinden erst vom Jahre 1884 angefangen nachgewiesen; wir lassen daher die Zahl der Parteien Oesterreichs für die 7 Jahre bis 1890 hier folgen, indem wir auch die absolute und relative Zahl der Hagelschäden und der Entschädigungen, sowie zum Vergleiche mit ganz Oesterreich für das Jahr 1890 auch die bezüglich Daten Galiziens beisetzen:

Gegenstand	Oesterreich							Galizien
	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1890
Zahl geschädigten Parteien	165.626	223.390	167.867	139.465	226.185	235.327	299.421	89.931
darunter versichert. Parteien	6.098	5.508	8.154	2.956	5.511	12.669	14.276	1.198
Hagelschaden in Tausenden	15,241	17,957	14,072	9,148	18,277	22,237	32,854	4,840
Entschädigung von Gulden	1,721	1,951	2,085	1,008	1,751	2,661	2,814	995
Versicherte Parteien in Percents der geschäd. Parteien	3.7	2.5	4.8	2.1	2.4	5.4	4.8	1.3
Entschädig. in Percents d. Schadens	11.3	10.9	14.8	11.0	9.6	12.0	8.6	20.6
Durchschnittlich ein Schaden v. Gulden	92	80	84	66	81	94	110	54
darunter versicherte Partei ein. Entschädigung v. Gulden	282	354	256	341	318	210	197	831

Der Percentsatz der geleisteten Entschädigung war demnach im Jahre 1890 in Oesterreich beinahe zweimal so gross (8.6 Percents) als jener der versicherten Parteien (4.8 Percents), woraus ebenfalls geschlossen werden kann, wie wenige Kleinbauern gegen Hagelschäden sich zu versichern in der Lage sind; in Galizien allein war dagegen der Percentsatz der Entschädigung 15mal so gross (20.6 Percents), wie jener der versicherten Parteien (1.3 Percents), woraus man sich von der grossen Armuth der Kleinbauern Galiziens einen Begriff machen kann. Die verhältnissmässig hohe Entschädigungsleistung in Galizien (im Jahre 1890 per Partei durchschnittlich von 831 Gulden) gegenüber der durchschnittlichen Entschädigungsleistung für eine Partei in ganz Oesterreich (197 Gulden), sowie der Vergleich zu dem verhältnissmässig geringen Schadenbetrage in Galizien per Partei (von 54 Gulden) deuten ebenfalls an, dass in Galizien unter den versicherten Parteien sich meistens nur Gutsgebietsbesitzer befanden. Thatsächlich waren im Jahre 1890 in Galizien unter 1.169 geschädigten Gutsgebiets-Besitzern und -Pächtern 447 Parteien oder 38.2 Percents versichert. Da im Jahre 1890 in Galizien im Ganzen sich nur 1.198 Parteien versicherten, so waren von den übrigen

88.762 geschädigten Parteien nur 751 Parteien oder 0·85 Percente versichert. Von dem Gesamtschaden Galiziens entfielen im Jahre 1890 auf die Gutsgebiets-Besitzer und -Pächter 1,932.327 Gulden, oder per Kopf 1.653 Gulden, auf die Parteien der Gemeinden 2,907.216 Gulden oder 33 Gulden per Kopf.

Weshalb im Jahre 1887 Oesterreich einen so niedrigen Percentsatz der versicherten Parteien aufweist, ist dem Umstande zuzuschreiben, dass das damals noch am besten gegen Hagelschäden versichert gewesene Böhmen im Jahre 1887 einen verhältnissmässig sehr geringen Hagelschaden (1·37 Millionen Gulden gegen 9·56 Millionen Gulden im Jahre 1889) zu erleiden, somit auch wenige Versicherte nachzuweisen hatte, wogegen in Steiermark im Jahre 1887 der seit 1872 zweitstärkste Hagelschaden vorkam (2·64 Millionen Gulden) und hier die Theilnahme an der Versicherung gegen Hagelschäden überhaupt sehr schwach ist. Im Jahre 1890 zeigt Oesterreich den niedrigsten Percentsatz der Entschädigung, hauptsächlich deswegen, weil in diesem Jahre das gegen Hagelschäden ebenfalls sehr schwach versicherte Mähren einen ungeheueren Hagelschaden (10·08 Millionen Gulden) zu erleiden hatte. Nach Ländern waren im Jahre 1890 durch Hagel geschädigte Parteien versichert:

Land	Zahl der versicherten Parteien	In Percenten	Land	Zahl der versicherten Parteien	In Percenten
Nieder-Oesterreich . . .	446	1·6	<i>Triest und Gebiet</i> . . .	.	.
Ober-Oesterreich . . .	606	1·0	<i>Görz und Gradisca</i> . . .	.	.
Salzburg	78	5·7	<i>Istrien</i>	1	0·0
<i>Tirol</i>	1	0·0	Küstenland	1	0·0
<i>Vorarlberg</i> . . . . .	.	.	Dalmatien . . . . .	.	.
Tirol und Vorarlberg . .	1	0·0	Böhmen	6.780	12·5
Kärnten	118	4·7	Mähren	4.043	7·0
Steiermark	674	2·4	Schlesien	273	6·9
Krain	34	0·7	Galizien	1.198	1·3
			Bukowina	24	1·4

Fassen wir die Hauptpunkte der Feuer- und Hagelschäden nach dem siebenjährigen Durchschnitte der Jahre 1884—1890 — da erst seit dem Jahre 1884 alle hier vorgebrachten Daten zur Nachweisung gelangen — kurz zusammen, so sind in Oesterreich jährlich 17.457 Häuser durch Brände beschädigt worden, wovon 10.825 Häuser oder 62·0 Percente versichert, daher 6.632 Häuser oder 38·0 Percente nicht versichert waren; dabei wurden im Durchschnitte jährlich 13.479 Parteien am Mobilare geschädigt, unter welchen 4.931 Parteien oder 36·6 Percente versichert waren, daher jährlich 8.548 Parteien oder 63·4 Percente unversichert blieben.

Der Gebäudeschaden allein betrug im Durchschnitte jährlich 13,627.000 Gulden oder per Haus durchschnittlich 780 Gulden, der Mobilarschaden 5,773.000 Gulden, daher per Gebäude 331 Gulden oder per Partei 428 Gulden, der Gesamtschaden daher jährlich 19,400.000 Gulden oder per Haus 1.111 Gulden. Von den in Oesterreich direct operierenden Versicherungsassociationen wurden für Feuerschäden Entschädigungssummen im Gesamtbetrage von 11,920.000 Gulden im Durchschnitte jährlich ausbezahlt, welche 61·4 Percente (Häuser 62 Percente) des Gesamtschadens ausmachen, daher von diesem Schaden jährlich 7,480.000 Gulden oder 38·6 Percente keine Deckung fanden.

Der Hagelschaden betrug im 7jährigen Durchschnitte 18,541.000 Gulden jährlich, die Entschädigung nur 1,999.000 Gulden oder 10·8 Percente des Schadens. Sonach blieben jährlich 16,542.000 Gulden oder 89·2 Percente des Schadens unbedeckt. Vom Hagelschaden wurden im Durchschnitte jährlich 208.183 Parteien betroffen, wovon nur 7.882 Parteien oder gar nur 3·8 Percente versichert waren. Daher verblieben im Durchschnitte jährlich nicht versichert 200.301 Parteien oder 96·2 Percente.

Karl Kraft.

Der Fremdenverkehr in Oesterreich 1892.

In dem August-Septemberhefte des XVII. Jahrganges der Statistischen Monatschrift wurde zum ersten Male eine statistische Uebersicht des Fremdenverkehrs von Oesterreich mit Ausnahme der Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien geboten und zugleich Mittheilung gemacht über die Art und Weise der Erhebung, welche zu diesem Behufe auf Grund der von der statistischen Central-Commission entworfenen Formulare durchgeführt worden ist. Nachdem sich dieser Vorgang als geeignet erwiesen hat, fand sich die Regierung veranlasst, von 1892 an jährliche Erhebungen über den Fremdenverkehr und die zu Gunsten desselben bestehenden Einrichtungen anzuordnen. Die uns vorliegenden Berichte für das Jahr 1892 geben im Allgemeinen ein sehr günstiges Resultat. Mit Ausnahme eines einzigen Landes, nämlich Vorarlberg,

ist überall eine namhafte Steigerung des Fremdenverkehrs zu erkennen, welcher natürlich in erster Linie den herrlichen Gegenden unserer Centralalpen, den durch Geschichte und Kunstpflege interessanten Städten und den weltberühmten Curorten zu Gute kommt. Da von nun an die Erhebungen über den Fremdenverkehr alljährlich erfolgen, wird hiedurch nicht nur ein ausserordentlich reiches Materiale als Grundlage für die zu ergreifenden weiteren Massnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs geschaffen, sondern es wird auch durch die stets sich wiederholenden Beobachtungen das Augenmerk der politischen Behörden auf diesen wirtschaftlich höchst beachtenswerthen Factor gelenkt, und daher die genaueste Kenntniss der bestehenden Verhältnisse bewirkt, was bei dem zu erwartenden Eingreifen seitens der Regierung und der autonomen Verwaltungen bereits als eine bedeutende Vorarbeit zu betrachten ist — Auf die Publicirung des Details der einzelnen Fremden-Orte musste wegen Mangel an Raum verzichtet werden, obwohl gerade darin das werthvollste Ergebniss der Erhebungen erblickt werden kann. Man musste sich daher darauf beschränken, nur in allgemeinen Zügen den Fremdenverkehr in den einzelnen Ländern zu charakterisieren und dabei auf besonders wichtige Fremdenorte im Einzelnen einzugehen. Die in Klammern befindlichen beigefügten Zahlen entsprechen den Erhebungen des Jahres 1890. Im Anfange sind wieder die Landesübersichten über den Fremdenverkehr und über die bestehenden Einrichtungen zu Gunsten desselben gegeben.

Bei der Betrachtung des Fremdenverkehrs von Nieder-Oesterreich muss man von vornherein den Verkehr der Stadt Wien ausscheiden. Das Verkehrsleben dieser Millionenstadt ist so eigenartig und grundverschieden von dem der anderen Städte Oesterreichs und dem des offenen Landes, dass zur Ergründung desselben ein Specialstudium und besondere Erhebungen gehören, welche ausserhalb des Rahmens unserer Arbeit liegen.¹⁾ Auch der Fremdenverkehr des offenen Landes steht unter dem Einflusse Wiens, wie sich dies deutlich aus den Percentverhältnissen der Fremden, nach ihrer Herkunft betrachtet, ergibt. Von den 107.610 (88.952) Fremden, deren Herkunft ermittelt wurde, stammen 73.2 (79.7) Percente aus Nieder-Oesterreich, 22.4 (16.3) Percente aus den übrigen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn, und nur 4.3 (3.9) Percente aus dem Auslande. Der in Nieder-Oesterreich gelegene Theil der Alpen bietet eben herrliche Sommerfrischen für diejenigen Bewohner Wiens, welche sich nicht allzuweit von ihrem Domicil entfernen wollen, und andererseits finden sich genügend interessante alpine Gegenden, um den Touristen zu befriedigen. Ebenso besitzt Nieder-Oesterreich eine Anzahl vielbesuchter Bäder und Curorte. Der weitaus besuchteste Theil des Landes ist der am rechten Donauufer, und hier wieder der Ostrand der Alpen, welcher den südlichen Theil des Wiener Beckens begrenzt. Gleich an Wien anschliessend ist der Bezirk Hietzing Umgebung mit 9.817 Personen und den wichtigsten Gemeinden Kalksburg 531, Liesing 310, Mauer 2.087, Hadersdorf 1.730, Purkersdorf 2.068, Pressbaum 1.874 und Tulnerbach 770. Hierauf Baden mit 41.790 (38.553) Personen, wovon 2.555 aus dem Auslande, und den Gemeinden Baden 20.062 (17.432), Vöslau 4.416 (4.371), Enzersdorf 851 (800), Kaltenleutgeben 1.877 (1.857), Hinterbrühl 1.843 (1.625), Mödling 4.657 (4.226), Perchtoldsdorf 2.678 (2.527), Rodaun 747 (680), und Pottenstein 688 (912). Wiener-Neustadt mit 2.714 (3.542) Fremden und den Gemeinden Gutenstein 700 (1.213) und Schwarzenau 837 (648). Neunkirchen mit 12.173 (5.581) Fremden und den Gemeinden Aspeng 742, Breitenstein mit Hôtel Semmering 2.361, Gloggnitz 2.123 (1.200) und Reichenau 3.974 (3.333). St. Pölten mit 18.151 (4.468) Fremden und den Gemeinden Hainfeld 591 (505), Wallfahrtsort Annaberg 2.040 (15.000), Türnitz 12.800 (470) und Lilienfeld 688 (469). Der Bezirk Amstetten mit 10.802 (11.217) Personen und den bedeutendsten Gemeinden Amstetten 1.581 (758), Hallenstein 254 (450) und Persenbeug 264 (158), sowie den Wallfahrtsort Maria Taferl 6.050 (6.000) mit Marbach 2.000 (2.600). Die grössten Vorbereitungen zur Aufnahme von Fremden finden sich im Bezirke Baden, wegen der dort länger verweilenden Sommer- und Curgäste, sowie in den Bezirken Neunkirchen und St. Pölten.

Eines hochentwickelten Fremdenverkehrs erfreut sich Oesterreich ob der Enns. Die Bedingungen dazu sind in reichem Masse vorhanden. Die Gebirgswälder mit ihren zahlreichen, herrlich gelegenen Seen, sowie einige grössere Badeorte und sehenswürdige Städte bewirken den reichen, jährlich zunehmenden Fremdenbesuch des Landes. In den Berichten erscheint von 79.910 (70.009) Fremden die Herkunft ausgewiesen, von welchen 17.1 (20.1) Percente auf Ober-Oesterreich, 60.6 (56.1) Percente auf die übrigen Länder Oesterreichs und auf Ungarn und 22.2 (23.7) Percente auf das Ausland entfallen. Die Landeshauptstadt Linz zeigt einen regen Verkehr, 25.687 (21.900) Personen, welche jedoch fast durchwegs nur einen Aufenthalt bis zu drei Tagen nehmen. Was nun die einzelnen Bezirke betrifft, so sind Vöcklabruck, Gmunden, Kirchdorf und Steyr die stärkst besuchten in den Alpengegenden. Die wichtigsten Gemeinden im Bezirk Vöcklabruck mit 8.179 (6.098) Fremden sind: Mondsee 2.304 (1.282), Unterrach 894 (465), Attersee 377 (406), Nussdorf am Attersee 158 (122), Seewalchen 484 (329), Schörfling 1.910 (1.538), wovon Ortschaft Kammer 1.695, Steinbach am Attersee 1.281 (1.071) und die Stadt Vöcklabruck 404 (400). Im Bezirke Gmunden mit 37.081 (32.803) Fremden:

¹⁾ Wir verweisen hier auf die aus Anlass der dritten Session des internationalen statistischen Institutes in Wien vom statistischen Departement des Wiener Magistrates herausgegebene Abhandlung: „Der Fremdenverkehr in Wien während der Jahre 1874—1890.“ Bearbeitet von E. L. Grieszeliich. Wien 1891.

Ebensee 1.669 (874), Gmunden 13.070 (12.895), wovon 7.891 (7.490) aus anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn, 4.872 (5.320) aus dem Auslande, Goisern 1.177 (829), Gosau 795 (294), Hallstadt 1.053 (1.723), Ischl 16.280 (13.599), wovon 10.981 (8.530) aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn, 4.708 (3.863) aus dem Auslande, Traunkirchen 740 (584) und St. Wolfgang 2.087 (1.663). Im Bezirke Kirchdorf mit 2.165 (1.506) Fremden: Grünburg 310 (103), Hinterstoder 284 (40), Kirchdorf 240 (250), Spital am Pyhrn 207 (156) und Windischgarsten 805 (598). Endlich im Bezirke Steyr mit 3.805 (3.503) Fremden: Bad Hall 3.382 (2.941), Pfarrkirchen 163 (98), Weyer 152 (110). Am linken Ufer der Donau finden sich ebenfalls grössere Fremdenorte, wenn auch minder zahlreich; so im Bezirke Perg mit 2.706 (2.463) Fremden: die Stadt Grein 1.204 (1.806), die Wasserheilanstalt Kreuzen 754 (435) und die Ortschaft Sand 618 (174). Dann im Bezirke Rohrbach mit 1.502 (1.021) Fremden: Aigen 778, Haslach 160 (184) und Rohrbach 215 (117). — Bei den Nachweisungen über den Stand der Einrichtungen zu Gunsten des Fremdenverkehrs finden sich im Vergleiche zu den Nachweisungen von 1890 auffallende Unterschiede, welche sich jedoch damit erklären, dass bei den damaligen Erhebungen, als ersten in ihrer Art, viele Ortschaften mit ihren Gasthöfen etc. aufgenommen wurden, welche heuer, als zu unbedeutend für den Fremdenverkehr, ausgelassen wurden. So im Bezirke Linz Umgebung, wo 1890 18 Gemeinden mit 91 Gasthäusern, heuer dagegen nur 7 Gemeinden mit 42 Gasthäusern erscheinen. Trotzdem aus diesem Grunde die Zahl der Gasthäuser von 587 auf 497 gefallen ist, stieg die Anzahl der Betten in denselben von 7.079 auf 7.449, woraus man ersehen kann, wie dem Steigen des Fremdenzuzuges Rechnung getragen wird.

Einen grossen Fremdenverkehr besitzt auch Salzburg. Dieses an sich kleine Land bietet die vollen Reize der Alpen, und hat überdies an der durch seine Kunstdenkmäler berühmten Hauptstadt, dann dem Badeort Gastein, endlich an Hallen mit den grossartigen Salzwerken bewährte Zugkräfte, welche jährlich grosse Schaaren von Fremden anlocken. Die Stadt Salzburg ist auch zugleich Eisenbahnknotenpunkt für den Verkehr Deutschlands mit den östlichen Alpenländern, woraus ebenfalls der grosse Verkehr dieser Stadt erklärt wird. Auch für dieses Land ist eine Verkehrszunahme zu constatieren. Die ausländischen Fremden haben zwar an Zahl zugenommen, aber im Verhältnisse zu den anderen eine Einbusse erlitten. Von den 93.394 (80.666) Fremden, deren Herkunft bestimmbar ist, waren 43 (64) Percente aus Salzburg, 44.8 (37.5) Percente aus den übrigen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und 50.9 (56.03) Percente aus dem Auslande. Die Landeshauptstadt wurde von 50.955 (45.578) Fremden besucht. Im Bezirke Salzburg Umgebung erscheinen 7.528 (8.029) Fremde. Die besuchtesten Orte waren Abtenau 372 (367), Aigen 767 (379), St. Gilgen 2.356 (2.208), Golling 939 (1.000), Hallein 1.243 (1.112) und Strobl 340 (272). Im Bezirke St. Johann mit 10.597 (10.355) Fremden: der Markt St. Johann 693 (1.640), Rainbach 400 (225), Bischofshafen 550, Markt Hofgastein 1.136 (1.010) und Bad Gastein mit 6.762 (6.564) Fremden, von welchen 4.378 über 7 Tage blieben. Der Bezirk Tamsweg mit 625 Fremden hat einen rein touristischen Charakter. Der stärkst besuchte Landbezirk ist Zell am See mit 23.689 (17.423) Fremden; besuchtere Touristenorte sind: Bruck 967 (200), Bad Fusch 562 (500), Kaprun 596 (94), Krimmel 450 (400), Lend 1.110 (1.254), Lofer 636 (789), Neukirchen 500 (569), Saalfelden 1.251 (207), Taxenbach 695 (337), Bruckberg (Schmittenhöhe), welche von 9—10.000 Personen besucht wird, und endlich Zell am See mit 14.203 (12.176) Fremden, von welchen viele sich über drei Tage aufhielten. Die Zahl der Gasthäuser zur Beherbergung der Fremden nimmt dem Aufschwunge des Verkehrs entsprechend zu. Ebenso ist die Zahl der Fremdenführer grösser geworden und die der Personen, die sie benützten; in Ferleiten z. B. befinden sich 14 Führer, welche 554 Touren mit 1.108 Fremden unternahmen.

Steiermark ist nach Tirol das stärkst besuchte Alpenland, und zwar finden sich wieder jene Theile des Landes am meisten von Fremden aufgesucht, welche ausschliesslich aus Gebirgsland bestehen, also in erster Linie Ober-Steiermark, ein für Touristen sehr interessanter Theil der Alpen. Die grosse Zahl der Fremden 146.381 (126.965) Personen, ohne die Besucher der Städte Graz, Cilli, Marburg und Pettau, erklärte sich durch den Umstand, dass die Wallfahrer nach Mariazell mit eingerechnet erscheinen, welche auf 84.300 (65.500) geschätzt sind. Nimmt man die Wallfahrer in die Gesamtzahl der Fremden auf, so ergeben sich für letztere nach ihrer Herkunft folgende Verhältnisszahlen: es waren 18.02 (24.7) Percente aus Steiermark, 76.4 (70.6) Percente aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 5.5 (4.6) Percente aus dem Auslande. Neben Graz, für welche Stadt kein abgeschlossener Jahresausweis vorliegt, weisen noch die Städte Cilli, Marburg und Pettau einen relativ starken Verkehr auf, besonders Marburg, wo 13.161 Parteien mit 13.566 Personen ausgewiesen sind, von denen allerdings 10.337 nur bis zu drei Tagen blieben, also wohl auch die zahlreichen Geschäftsreisenden mit einschliessen. Von den politischen Bezirken ist Bruck an der Mur der stärkst besuchte mit 99.995 (82.309) Personen, was, wie oben schon erwähnt, zum grossen Theil durch die lebhaft Frequenz von Mariazell zu erklären ist. Von den Wallfahrern waren 7.780 (9.630) aus Steiermark, 74.860 (55.620) aus den übrigen Ländern Oesterreich-Ungarns und 1.650 (200) aus dem Auslande. Von der Gesamtzahl der Wallfahrer blieben ungefähr 80.800 (63.000) Personen 1—3 Tage in Mariazell. Aber auch sonst ist der Bezirk sehr besucht, so die Gemeinden

Aflenz 418 (220), St. Ilgen 507 (180), Bruck an der Mur 3.722 (5.638), Kapfenberg 447 (341), Kindberg 329 (488), Aschbach 1.579 (2.065), Hallthal 717 (126), Ganz 852 (254), Neuberg 2.247 (1.927), Mürzsteg 727 (698), Mürzzuschlag 1.895 (2.830) und Spital 811 (529). Weitere hervorragende Bezirke mit ihren wichtigeren Fremdenorten sind: Gröbmung mit 11.083 (9.404) Fremden und den Orten Aussee 6.513 (5.667), Alt-Aussee 1.200 (918), Grundlsee 944 (1.071) und Schlading 689 (417). Leoben mit 10.854 (10.977) Fremden und den Orten Leoben 5.571 (6.796), Trofaiach 619 (316), Vordernberg 683 (538), Eisenerz 2.953 (2.246) und Hieflau 556 (538). Liezen 4.821 (4.417) mit Wildalpen 319 (320), Admont 1.683 (1.395), Liezen 317 (242), Gstatteboden 980 (360) und Selzthal 432 (1.104). Im Murthal Murau mit Markt St. Lambrecht 162 (175), Bad Einöd 162, Neumarkt 346 (318) und Mariahof mit Pichlschloss 160. Dann Judenburg mit 596 (428) Personen. In Mittel-Steiermark ist erwähnenswerth Graz Umgebung 2.054 (2.717) mit Frohnleiten 677 (960), Judendorf 293 (260) und Doblbad 650 (600). Die Fremden dieses Bezirkes sind grösstentheils Sommerparteien aus Graz. Ferner Feldbach 6.097 (6.274) mit dem berühmten Bade Gleichenberg mit 5.195 (5.903) Fremden, von denen 596 (562) aus Steiermark, 3.987 (4.640) aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 612 (701) aus dem Auslande waren. Endlich in Unter-Steiermark Cilli Umgebung 4.132 (3.318) mit den Bädern Neuhaus 1.138 (1.050), Römerbad 1.067 (721) und Tüffer 1.346 (813). Und Pettau mit Sauerbrunn 2.685 (2.351). — Die Bevölkerung ist für Aufnahme der zahlreichen Fremden vorbereitet, besonders in den Badeorten und in der Umgebung von Graz, wo auf ein längeres Verweilen der Fremden zur Cur oder Sommerfrische geschlossen werden kann. Grössere Vorkehrungen finden sich auch im Bezirke Bruck, hervorgerufen durch die zahlreichen Wallfahrten nach Mariazell. Eine grössere Anzahl Bergführer findet sich in Bruck und Gröbmung.

Auch Kärnten ist eines der besuchtesten Alpenländer; es bietet nicht nur herrliche Sommerfrischen in seinen grünen Thälern und besonders an den berühmten Seen, deren grösserer Theil schon von einem Kranz von Villen und Hôtels umsäumt wird, sondern hat auch hochalpine Gegenden, welche die Touristen in grosser Menge anziehen geeignet sind. Auch dem Freunde des Alterthumes und des Mittelalters bietet sich ein reiches Feld zum Studium dar, da allenthalben interessante Reste aus diesen Zeiten im Lande verstreut sich vorfinden. Wie sehr die Reize dieses Landes von den Fremden geschätzt werden, bezeugt die ausserordentliche Zunahme des Fremdenverkehrs; von 1890 auf 1892 stieg die Zahl der Fremden von 61.586 auf 80.311 Personen, wobei die Zahl der Ausländer sich fast verdoppelte. Von den 80.196 (61.487) Fremden, deren Herkunft ermittelt werden konnte, waren 20.1 (20.06) Percente aus Kärnten, 68.9 (72.3) Percente aus den übrigen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 10.9 (7.6) Percente aus dem Auslande. Von wichtigeren Bezirken und Gemeinden sind anzuführen: Bezirk Spital mit 6.005 (5.948) Personen und den Gemeinden Millstatt 1.114 (869), Gmünd 460 (344), Heiligenblut 562 (310), Obervellach 425 (1.200), Spital 543, Winklern 1.717 (436). Bezirk Villach mit 60.587 (45.656) Personen und den Gemeinden Landskron 499 (229), Saifnitz mit dem Wallfahrtsorte Luschari ungefähr 50.230 (38.130), Tarvis 1.422 (1.429), Velden 1.808 (1.435) und der Stadt Villach 5.150 (3.000). Endlich der Bezirk Klagenfurt mit 5.532 (3.996) und den Gemeinden Keutschach 286 (202), Krumpendorf 721 (572), Pörschach am See 2.394 (2.118) und Reichenau 467 (268). — Dem Charakter des Landes entsprechend finden wir hier zahlreiche Führer, deren Gesamtleistung an Touren, sowie auch die Anzahl der Fremden, welche an diesen theilnahmen, sich jedoch nicht feststellen liess. Auf den Seen stehen zahlreiche Boote den Fremden zur Verfügung, am Wörthersee auch drei Dampfschiffe. Die Zahl der Gasthöfe, sowie der Privaten, welche Fremde aufnehmen, ist im steten Steigen begriffen.

Das Herzogthum Krain hat unter allen Ländern den geringsten Fremdenverkehr; nur in Oberkrain, welches durch seine Seen und Bäder, sowie durch seine Alpengegenden für einen Fremdenverkehr sehr geeignet ist, finden sich zahlreiche Sommergäste, dann im Warmbade Töplitz. Die zahlreichen Besucher von Adelsberg halten sich nur ganz kurze Zeit zur Besichtigung der Grotte auf. Doch findet sich auch hier eine Zunahme des Verkehrs. Die Zahl der Fremden stieg von 3.270 auf 6.255 Personen, und ist auch deshalb beachtenswerth, da 51.2 (50.4) Percente der Fremden aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 15.9 (10.6) Percente aus dem Auslande kamen, wogegen nur 32.8 (39.0) Percente auf die Einheimischen entfallen. Der wichtigste Bezirk ist Radmannsdorf mit 2.145 (2.534) Fremden und 14 Fremdenorten, von denen Veldes 1.325 (1.949) der bedeutendste ist. Im Bezirke Rudolfs werth ist das, besonders von den Einheimischen besuchte Warmbad Töplitz mit 765 (514) Personen zu erwähnen. Die früher nicht ausgewiesenen Besucher von Adelsberg werden auf 2.080 Personen geschätzt. — Es ist jedenfalls ein weiteres Steigen des Fremdenzuflusses zu erwarten, sobald sich die Speculation der Ausbeutung dieser Einnahmequelle mehr zuwenden wird, da besonders die nach Südwesten sich öffnenden Thäler schon ein an Italien erinnerndes mildes Klima besitzen, was vornehmlich von dem Wippachthale gilt. Leider ist der Verkehr der Landeshauptstadt nicht ausgewiesen, welcher jedenfalls einen interessanten Beitrag zur Beleuchtung des Verkehrs von Krain gegeben hätte.

Das Verwaltungsgebiet der Statthaltereie von Triest, das Küstenland, liefert uns nur Ausweise über die Grafschaft Görz mit Gradisca und über die Markgrafschaft Istrien,

während der eigenartige Verkehr Triests sich unserer Beobachtung entzieht. Die Stadt Görz erscheint mit 2.810 (2.498) Fremden, und der Bezirk Gradisca mit 1.889 (1.179) Personen, wovon 1.203 (851) auf Grado entfallen. Im Bezirke Tolmein ist der Ort Flitsch mit 207 (233) Personen zu bemerken. Im Gebiete des Karst ist der Ort Sesana mit 186 (145) Besuchern, durchaus einheimische Sommerparteien. — In der Markgrafschaft Istrien ist an der Westküste der Verkehr nur von localer Bedeutung durch kleine Bäder hervorgerufen, der Verkehr Pola beschränkt sich auf die Fremden, welche der Besichtigung des Kriegshafens einen Tag widmen. Dagegen haben wir an der Ostküste den Curort Abbazia, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr steigt; von den 5.781 (4.009) Besuchern waren 55 (73) Einheimische, 4.155 (3.339) aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 1.571 (597) Ausländer. Besonders dieser Zuzug aus dem Auslande bestätigt die glänzende Zukunft dieses Curortes. Im Süden ist noch Lussin mit Lussinpiccolo, dessen Verkehr 501 (375) Personen umfasst. Im Ganzen entfallen von den hier ausgewiesenen Fremden 20·4 (18·4) Percente auf die Bewohner dieses Gebietes, 54·2 (62·5) Percente auf die übrigen Länder Oesterreichs und auf Ungarn und 25·3 (19·1) Percente auf das Ausland.

Den hervorragendsten Platz unter den Alpenländern Oesterreichs nimmt Tirol ein. Von Alters her war dieses Land für den Weltverkehr von besonderer Wichtigkeit, da hier der niedrigste und bequemste Uebergang, der Brennerpass, in das Etschland auf die Südseite der Alpen, von der Mitte Deutschlands in die Mitte Italiens hinüberführte. Ein Fremdenverkehr in unserem Sinne beginnt jedoch erst in den Vierziger-Jahren, nachdem durch die lebensvollen Darstellungen des Landes und seines tapferen Volkes von Seiten einiger deutscher Schriftsteller die Sehnsucht nach diesen Bergen und ihrem Zauber geweckt wurde. Am Ende der Fünfziger-Jahre gab es ausser in Meran und in der Scholastika am Achensee noch keine eigentlichen Fremden-Colonien. Erst in den Sechziger-Jahren kamen allmählig so viele Touristen und auch Sommerfrischler in's Land, dass man anfang, diesem Vorgang erhöhte Bedeutung beizumessen und ihn zum Gegenstande wirthschaftlicher Berechnungen zu machen. Zuerst ging der Touristenzug in das Zillerthal, dann bevölkerte sich der Achensee, später der Saum der Stubai- und der Oetzthaler Ferner, endlich das Gebiet der Dolomiten, der Tauernkette und der Ortlergruppe. Seitdem nun die Eisenbahn das Land von Kufstein bis Ala und bis zur Kärntner Grenze durchzieht, also seit dem Beginne der Siebziger-Jahre, sowie seit der Vollendung der Arlbergbahn 1884, hat das Fremdenwesen einen solchen Aufschwung genommen, dass es heute eine der vorzüglichsten Einnahmequellen des Landes bildet. Die Lage Tirols im Verhältnisse zu anderen Ländern ist auch eine ausgezeichnete. Im Osten Innerösterreich, im Norden Deutschland, deren Bewohner begeisterte Verehrer unserer Alpen sind, aus dem Westen kommen viele Besucher der Schweiz, und die Bewohner Italiens zieht es aus der sommerlichen Gluth in unsere kühlen Berge. Ueber die Hälfte der Fremden kamen aus dem Auslande. Von den 213.260 (208.936) Fremden, deren Herkunft ausgewiesen erscheint, entfallen 17·5 (15·2) Percente auf die Einheimischen, 28·2 (22·8) Percente auf die Bewohner der anderen Länder Oesterreichs und Ungarns und 54·2 (61·9) Percente auf die Ausländer. — Betrachten wir zuerst Nordtirol, so finden wir folgende wichtigere Fremdenorte: Im Bezirke Kufstein mit 8.925 (6.058) Personen: Kufstein 6.428 (4.500) die Einbruchsstation von Deutschland, Brandenburg 817 (214) Brixlegg 673 (250). Im Bezirke Kitzbühel mit 2.549 (2.897) Personen: Stadt Kitzbühel 1.152 (1.612), Markt Hopfgarten 435 (637). Im Bezirke Schwaz mit 8.802 (11.737) Personen: Schwaz 487 (339), Gemeinde Eben 1.125 (1.248), Gemeinde Achenthal 3.290 (4.452), Innsbruck 1.564 (2.767), Mairhofen 1.165 (1.148). Im Bezirke Innsbruck mit 8.963 (9.334) Personen: Hall 1.955 (1.854), Igls 1.050 (591), Steinach 825 (807), Wilten 893 (871), Zirl 963 (920). Im Bezirke Imst mit 11.232 (9.673) Personen: Imst 988 (1.812), Nassereith 1.393 (600), Station Oetzthal, Gemeinde Haiming 703 (470), Oetz 1.280 (1.440), Umhausen 607 (594), Sölden 1.727 (1.307) mit Zwieselstein 304 (132), Heiligkreuz 94 (82), Vent 339 (702) und Gurgl 1.046 (700). Im Bezirk Landeck mit 7.872 (5.198) Personen: Angedair 4.500 (2.940), St. Anton 505 (793), Prutz 550 (111), Nauders 1.024 (210). Im Bezirk Reutte mit 3.276 (7.089) Personen: Breitenwang 800 (700) und Reutte 2.118 (4.549). Endlich die Landeshauptstadt Innsbruck mit 46.528 (50.583) Fremden — Wenden wir uns dem südlichen Theile Tirols zu, so finden wir im herrlichen Pustertal: Im Bezirk Lienz mit 6.655 (5.811) Personen: Innichen mit dem Wildbad 1.036 (605), Lienz 1.946 (1.850). Sexten 1.129 (418), Markt Windisch-Matrei 516 (594). Im Bezirke Bruneck mit 15.418 (11.887) Personen: Bruneck 2.638 (2.589), Sand 961 (867), Niederdorf 1.506 (1.303). Bad Altpirgs 750 (600), Bad Neupirgs 285 (247), Plätzwiesen 1.015 (675), Toblach 5.438 (3.586), Landro 661 (654), Schludersbach 1.424 (600). Südlich im Bezirk Ampezzo mit 6.153 (4.979) Personen: die Gemeinde Ampezzo mit Cortina, Bigontina und Ospitale 5.408 (4.314). Im Bezirke Brixen im Eisackthal: Vahrn 460 (478), Mühlbach mit Bad Bachgart 556 (425), Gossensass 1.330 (1.383), Brennerbad 680 (558), Brixen 2.168 und Sterzing 1.265. Im Bezirke Meran mit 17.808 (21.868) Fremden, der Curort Meran mit 6.275 (9.099) Personen, von denen 2.772 auf Oesterreich und Ungarn und 3.503 auf das Ausland entfallen und 5.370 über 7 Tage blieben; Obermais 1.775, dann Eyrs 840 (139), Mals 650 (470), Stills mit Gomagoi, St. Gertraud, Trafoi, Schaubachhütte, Payrhütte und Franzenshöhe 3.279 (3.007), Prad 603 (208). Im Bezirke

Bozen mit 11.057 (9.722) Fremden: Gries 1.873 (2.327), Kastelruth mit Ratzes und Seis 994 (545), St. Ulrich 1.210 (1.130), Tiers mit Weisslahn 672 (342), Völs mit Schlernhaus 1.617 (804), Zwölfmalgreien 2.442 (1.846). Dazu die Stadt Bozen mit 21.724 (25.393) Personen, wovon 11.777 (14.294) aus Oesterreich-Ungarn und 9.947 (11.099) aus dem Auslande. Im Osten schliessen sich an die Bezirke Cavalese, Primiero und Borgo, letzterer mit 5.223 (3.653) Personen und den Orten Borgo 1.120, Bad Roncegno 864 (937), Levico 2.020 (1.985), mit Vetricolo 676 (429). Im Westen der Bezirk Cles mit 4.611 (3.936) Personen: Cles 543 (244), Dimaro 666 (127), Bad Rabbi 640 (768), Ruffré 1.216 (1.200). Weiter südlich die Stadt Trient 3.038 (5.488) und die Bezirke Tione und Rovereto, endlich Riva mit 6.831 (5.939) und den Winterkurorten Arco 2.039 (2.201) und Riva 4.310 (3.361). — In diesem Lande, welches einen so hoch entwickelten Verkehr besitzt, sind auch die Vorkehrungen zur Aufnahme der Fremden in bester Weise ausgebildet, so dass sie nicht nur dem einfachen Touristen entsprechen, sondern auch dem vornehmen Reisenden allen gewohnten Comfort bieten. Ununterbrochen werden neue Hôtels errichtet, Curhäuser erbaut und grosse Summen investiert, und so steht zu erwarten, dass unser Alpenland einen guten Theil des Fremdenstromes, welcher sich der Schweiz zuwendet, hieher ablenkt.

Enge mit den Geschieden Tirols ist das Land Vorarlberg verbunden, doch erst seit der Vollendung der Bahn durch den Arlberg hat sich der Verkehr ungemein gehoben, nachdem früher dieses Land von dem übrigen Oesterreich ein fast ganz getrenntes Gebiet bildete. Durch seine Lage am Bodensee und in Folge der sehr entwickelten Industrie bestand stets ein grosser Verkehr mit dem Auslande, und so bildete sich auch das Fremdenwesen aus. Zahlreiche Touristen durchziehen das Land; so finden wir im Bezirk Bludenz die Stadt Bludenz 2.450 (2.729), von wo aus die Partien auf die Scesaplana und Arlberg unternommen werden, das Bad Gargellen 722, sowie eine Reihe kleinerer Touristenorte. Im Bezirke Bregenz die Stadt Bregenz mit 12.002 (18.434) Fremden, wovon 60 Percente Ausländer sind, Pfänderberg 635 (551), Andelsbach 560 (708) etc. Merkwürdig ist, dass bei diesem Lande ein Rückgang des Verkehrs von 29.848 Fremden im Jahre 1890 auf 20.482 Fremde zu constatiren ist. Gleichzeitig hat sich auch die Zahl der Betten, Wägen und Führer vermindert. Nachdem von den politischen Behörden keine erklärenden Gründe angegeben wurden, ist zu vermuthen, dass die Erhebungen im Jahre 1890, da sie zum ersten Male veranstaltet wurden, mehr in approximativen Schätzungen bestanden, wogegen die letzten Zählungen einem genaueren Verfahren unterlagen.

Die weitaus grösste Fremdenzahl haben schon früher die Berichte von Böhmen ausgewiesen. Besonders überraschend ist jedoch diesmal die grosse Steigerung des Verkehrs, indem die Anzahl der Fremden von 218.554 Personen im Jahre 1890 auf 327.181 im Jahre 1892 angewachsen ist. Diese ausserordentliche Zunahme wird erst dann erklärlich, wenn man die Zahl der Fremden aus Böhmen selbst betrachtet; diese stieg von 86.698 auf 169.717 Personen. Aus den einzelnen Berichten ersieht man aber, dass bei der Erhebung im Jahre 1892 in sehr vielen Ausflugs- und Vergnügungsorten, an welchen nur ein sehr geringer Theil der Besucher übernachtete, trotzdem alle als Fremde aufgenommen wurden. Ebenso scheinen bei vielen Städten, welche einen grösseren Geschäftsverkehr besitzen, auch die Geschäftsreisenden mitgezählt worden zu sein. Die Zahl der Gasthäuser dagegen, sowie der Betten in denselben und in Privathäusern hat sich relativ nur um Weniges vermehrt. Daraus erhellt, dass die Erhebungen über die Grenzen, in welchen sich der Fremdenverkehr in unserem Sinne bewegt, hinausgegriffen haben und dadurch diese ausserordentlich grosse Zahl zu Tage förderten. Die wichtigsten Anziehungspunkte für die Fremden sind die weltberühmten böhmischen Bäder, welche auch jährlich eine grössere Frequenz aufweisen.¹⁾ Aber auch an Naturschönheiten besitzt Böhmen eine reiche Auswahl, besonders in seinen Randgebirgen, von welchen das Riesengebirge auch sehr besucht wird, wogegen der Böhmerwald, der ein ausserordentlich lohnendes Gebiet für Touristen wäre, erst in neuester Zeit von Fremden aufgesucht wird und noch eine grosse Zukunft hat. Die Zahl der Fremden aus den übrigen Ländern Oesterreichs und Ungarns, sowie dem Auslande, ist auch heuer wieder gestiegen, doch ist durch das oben geschilderte Anwachsen der Fremden aus demselben Lande der auf sie entfallende Percentsatz vermindert worden. Von den 327.181 (218.554) Fremden, deren Herkunft bestimmt wurde, entfallen 51.8 (39.6) Percente auf Böhmen, 15.09 (17.3) Percente auf die übrigen österreichischen Länder und Ungarn, 33.02 (43.01) Percente auf das Ausland. Die hervorragendsten Fremdenorte sind: Karlsbad 38.271 (34.296), wovon 24.927 (23.395) aus dem Auslande; Marienbad 27.982 (27.572), wovon 18.898 (18.711) aus dem Auslande; im Bezirk Teplitz: Bilin 3.244, Eichwald 2.141 (950), Teplitz 2.544 (27.366). Im Bezirk Eger: Franzensbad 7.825 (8.155). Im Bezirke Mülhausen: Libuschat bei Bechyň 580. Im Bezirke Prachatitz: St. Margarethenbad 1.207 (1.909). In den nördlichen Grenzgebirgen: Asch 1.875 (486), Brück 4.592 (1.631), Oberleutensdorf 1.084 (356). Im Nordosten: Friedland 537 (332), Haindorf 4.000 (3.900), Lieberwerda 696 (596). Gablonz 25.500, Wurzelndorf 2.578. Hohenelbe (Spindelmühle, St. Peter, Friedrichsthal)

¹⁾ Vgl. hiezu die Ausweise im österreichischen Städtebuche über die wichtigsten böhmischen Curstädte.

A. Nachweisung über den Fremdenverkehr im Jahre 1892.

* *

¹⁾ Für 519 Personen erscheint das Geschlecht, für 3.181 Personen die Dauer des Aufenthaltes nicht nachgewiesen. — ²⁾ Für 1.613 Personen erscheint die Lande, 1.613 einen Ort ist die Personen die Aufenthaltsdauer nicht betragen, während nur die Ziffer 1.000 eingetragen erscheint.

⁷⁾ Bei 270 Personen erscheint das Geschlecht und die Provenienz nicht nachgewiesen. — ⁸⁾ Fehlen die Daten, weshalb auch keine Landessummen gezogen werden können. — ⁹⁾ Für 40 Personen fehlt die Angabe der Aufenthaltsdauer, bei 3 Ortschaften erscheinen die Parteien nicht nachgewiesen. — ¹⁰⁾ Für 85 Personen erscheint die Provenienz nicht nachgewiesen, bei 2 Ortschaften fehlt die Angabe der Parteienanzahl. Beim Wallfahrtsorte Maria Saal wurden die sich jährlich wiederholenden Wallfahrer nicht aufgenommen. — ¹¹⁾ Bei 3 Gemeinden mangelt die Angabe der Parteien. Für 2 Personen erscheint die Provenienz, für 637 das Geschlecht nicht nachgewiesen. — ¹²⁾ Bei 2 Personen erscheint die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen. — ¹³⁾ Die Angaben des Wallfahrtsortes Lussariberg (60 000 Wallfahrer) approximativ. — ¹⁴⁾ Für 28 Personen erscheint die Provenienz, für 123 Personen die Aufenthaltsdauer und bei 3 Ortschaften die Parteienanzahl nicht nachgewiesen. Das Touristenhaus auf der Koralpe weist 396 Durchzugstouristen nach. — ¹⁵⁾ Es erscheint daher das Geschlecht bei 637 Personen, die Provenienz bei 116 Personen und die Aufenthaltsdauer bei 275 Personen nicht nachgewiesen.

¹⁶⁾ Bei 1.616 Personen erscheint die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen, es dürfte sich daher hier um Fremde handeln, die Adelsberg besuchten, jedoch dasselbe nicht übernachteten. — ¹⁷⁾ Die Parteienanzahl erscheint nicht nachgewiesen. — ¹⁸⁾ Für 342 Personen fehlen die Angaben betreffs des Geschlechts und der Dauer des Aufenthaltes. — ¹⁹⁾ Für 32 Personen mangelten die Angaben betreffs der Provenienz. — ²⁰⁾ Darunter 2 Unterkunftsstätten.

— — — — —
²¹⁾ Bei 7 Ortschaften erscheint die Parteienanzahl nicht nachgewiesen. — ²²⁾ Ausserdem im Wallfahrts-
 orte Mariaschein 3.000 nicht übernachtende Wallfahrer — ²³⁾ Ausserdem besuchten den Spitzberg circa 2.640, den
 Kahlenberg 2.640, den Höllengrund 13.100, den Einsiedlerstein 471, den Slaviček 319 nicht übernachtende Tou-
 risten. — ²⁴⁾ Ausserdem in Nieder-Adersbach 23.600 in Unter-Weckelsdorf 14.000 nicht übernachtende Touristen. —
²⁵⁾ Für Libnič erscheint die Anzahl der Parteien nicht nachgewiesen — ²⁶⁾ Betrifft Franzensbad. — ²⁷⁾ Ausserdem
 im Lichwerda circa 3.000 nicht übernachtende Passanten. Für Friedland und Haindorf erscheint die Anzahl der
 Parteien nicht nachgewiesen. — ²⁸⁾ Nur für 1 Ort (Johannbad) erscheint die Parteienzahl nachgewiesen. — ²⁹⁾ In
 Borsau das ganze Jahr. — ³⁰⁾ Giesabühl ausserdem 23.360 und Karlsbad 12.000 nicht übernachtende Passanten. —
³¹⁾ Betrifft den Fremdenverkehr des ganzen Jahres. — ³²⁾ Für Mieschan fehlt die Angabe der Parteienanzahl. —
³³⁾ Für 60 Personen erscheint das Geschlecht, die Provenienz und die Dauer des Aufenthaltes nicht nachgewiesen.
 Podhrad ausserdem 1.300 nicht übernachtende Touristen. — ³⁴⁾ Betrifft die Zeit vom 1. Juni bis 15. October.

Land, politischer Bezirk	Anzahl der in Betracht kommenden Ortsgemein- den, Ortschaften, Orts- bestandtheile	Anzahl der Ortsfremden mit Einschluss der Passanten, respec- tive Touristen, welche während der Saison im Bezirke über- nachteten							Anzahl der Pers., welche während der Saison im Bezirke übernachteten, nach der Dauer des Auf- enthaltes		
		Parteien	Personen						bis 3 Tage	8 bis 7 Tage	über 7 Tage
			männlich	weiblich	zusammen	aus demselben Lande	aus anderen Ländern (öst.-Ung.)	aus dem Auslande			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Přibram ³⁵⁾	1	64.800	23.750	42.200	65.950	64.000	1.660	290	65.950	—	—
Rakonitz . .	2	58	334	378	712	654	47	11	333	150	229
Reichenau . .	2	110	97	259	356	278	73	5	11	9	336
Reichenberg, Stadt ³⁶⁾	1	?	686	67	753	276	70	407	753	—	—
Rumburg . .	6	600	878	237	1.115	617	76	422	1.050	16	49
Saaz ³⁷⁾ . .	1	710	688	43	731	423	145	163	731	—	—
Schlan . . .	3	155	153	234	387	370	13	4	74	87	226
Schluckenau ³⁸⁾	2	10	70	345	2.575	1.907	400	268	2.575	—	—
Schützenhofen	4	279	1.208	717	1.925	1.206	181	538	927	319	679
Senftenberg ³⁹⁾	2	4.872	2.837	3.335	6.172	1.997	2.831	1.344	5.704	459	9
Smichov ⁴⁰⁾	6	137	880	1.081	1.961	1.939	17	5	54	62	1.845
Starkenbach ⁴¹⁾	3	685	1.057	305	1.362	587	17	758	1.110	50	202
Tábor ⁴²⁾ . .	1	200	1.500	800	2.300	1.900	250	150	1.500	350	450
Tachau . . .	1	47	98	90	188	76	14	98	158	25	5
Tepl	3	18.997	12.989	15.642	28.631	3.179	6.467	18.985	9.032	3.363 ⁴³⁾	16.234
Teplitz . . .	5	21.191	21.616	10.555	32.171	11.466	5.390	15.315	23.633	1.178 ⁴⁴⁾	7.380
Tetschen . .	19	2.774	6.392	1.801	8.193	3.136	1.169	3.888	6.164	1.094	935
Trautenau ⁴⁵⁾	17	5.698	7.599	3.603	13.202	3.196	1.883	8.123	7.829	751	4.622
Turnau . . .	3	362	323	230	553	488	45	20	181	91	281
Wittingau . .	1	100	80	50	130	110	15	5	20	60	50
Summe ⁴⁶⁾ .	200	210.558	188.478	140.655	333.353	171.714	52.207	109.372	224.160	18.704	90.429
Mähren:											
Boskowitz . .	2	218	158	60	218	159	59	—	218	—	—
Brod, Ung. . .	1	1.866	1.429	988	2.417	1.911	496	10	1.000	11	1.406
Brünn (Umg.)	10	326	585	538	1.123	960	135	28	111	156	856
Holleschau . .	1	240	347	281	628	474	152	2	460	40	128
Kromau, Mähr.	2	424	444	351	795	352	424	19	377	150	268
Meseritsch, Wall. . . .	1	867	564	509	1.073	319	642	112	86	17	970
Olmütz (Umg.)	5	35	63	151	214	209	5	—	22	50	142
Schönberg, Mähr. . . .	7	905	823	520	1.343	825	303	215	682	111	550
Sternberg . .	1	30	24	82	106	106	—	—	—	—	106
Weisskirchen, Mähr. . . .	2	373	1.138	523	1.661	1.014	587	60	1.460	66	135
Znaim (Umg.)	1	109	196	242	438	25	413	—	55	10	373
Summe . . .	33	5.393	5.771	4.245	10.016	6.354	3.216	446	4.471	611	4.934

³⁵⁾ Betrifft Wallfahrer nach dem Gnadenorte Heiligen Berg. — ³⁶⁾ Touristen. — ³⁷⁾ Verkehr während der Hopfenhandelsaison. — ³⁸⁾ Für 2.160 Personen erscheint das Geschlecht nicht nachgewiesen. Ausserdem wurde der Aussichtsturm „Tanzplan“ von 4.000, der Hüttelsberg bei Königswalde von 2.000 Personen besucht. Ausserdem verkehren im Gnadenorte Filipsdorf jährlich circa 20.000 und Annaberg 15.000 nicht übernachtende Personen (meist weiblichen Geschlechts). — ³⁹⁾ Nieder-Heidisch (Wallfahrtsort) mit einer Jahresfrequenz von 5.500 Personen. — ⁴⁰⁾ Für Rostok fehlt die Parteienanzahl. — ⁴¹⁾ Ausserdem in Rochlitz 3.500 nicht übernachtende Touristen. — ⁴²⁾ Betrifft den Fremdenverkehr des ganzen Jahres. — ⁴³⁾ Hievon in Marienbad 15.800 Curgäste. — ⁴⁴⁾ Hievon in Teplitz 4.373 und Schönau 1.550 Personen. — ⁴⁵⁾ Für Trautenau, Pólnikau und Marschendorf erscheint die Parteienanzahl, für Trautenau bei 2.000 Personen das Geschlecht nicht nachgewiesen. — ⁴⁶⁾ Es erscheint daher für 4.220 Personen das Geschlecht, für 60 Personen die Provenienz und die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen.

**B. Nachweisung über den Stand der Einrichtungen zu Gunsten des
Fremdenverkehrs.**

⁴⁷⁾ Für 558 Personen erscheint die Provenienz nicht nachgewiesen, dieselben vertheilen sich auf 39 Parteien aus demselben Lande, 149 Parteien aus anderen Ländern Oesterreich-Ungarns und 93 Parteien aus dem Auslande. — ⁴⁸⁾ Die grosse Zahl der Fremden erklärt sich durch den Wallfahrtsort Mariahilf bei Zuckmantel mit einer Frequenz von 28.000 Personen. — ⁴⁹⁾ Für 3.280 Personen erscheint weder das Geschlecht, noch die Provenienz nachgewiesen (Carlsbrunn). — ⁵⁰⁾ Für 1 Ort fehlt die Angabe der Parteienzahl. — ⁵¹⁾ Für 144 Personen erscheint die Provenienz nicht nachgewiesen; dieselben vertheilen sich auf 36 Parteien aus demselben Lande, 44 Parteien aus anderen Ländern Oesterreich-Ungarns und 1 Partei aus dem Auslande, weitere fehlen für 150 Personen die Angaben betreffs der Aufenthaltsdauer. — ⁵²⁾ Es erscheint daher für 3.280 Personen das Geschlecht, für 3.982 Personen die Provenienz und für 160 Personen die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen. — ⁵³⁾ 3 Reitpferde, 6 Esel. — ⁵⁴⁾ 2 Ruderboote am Erlaufsee. In 3 Orten sind Stellwagen zu vermieten.



²³⁾ 1 Ruderboot. — ²⁴⁾ 13 Reitpferde, 188 Ruder- und Segelboote. — ²⁵⁾ 6 Ruderboote. — ²⁶⁾ 77 Segel- und Ruderboote. — ²⁷⁾ 3 Tragthiere, 24 Segel-, 37 Ruderboote. — ²⁸⁾ 3 Maulthiere, 20 Saumpferde. — ²⁹⁾ 3 Boote auf dem Erlasse. — ³⁰⁾ Tüffer 3 Reitpferde. — ³¹⁾ Curort Gleichenberg. — ³²⁾ Curort Doblad. — ³³⁾ Markt Aussee Boodbäder, Kaltwassercuren, Soole- und Fichteninhalationen, Milch-, Molken- und Kephircuren, klimat. und Terraziocurort, Badehäuser, Schwimmschulen. Altaussee 26 Segel- und Ruderboote, Badehaus. Grundlsee 1 Schraubendampfer, 10 Ruderboote, Badeanstalten. Mitterndorf und Reitern Badeanstalten, Gröbbling, Obllarn Schwimmbäder. — ³⁴⁾ Hartberg, Peggau und Pöllau Badeanstalten. — ³⁵⁾ Leoben Wannen- und Schwimmbäder, Museum. Trofaiach, Hofning und Eisenerz Badeanstalten. — ³⁶⁾ Gams, Liesen und Rotermann Badeanstalten. — ³⁷⁾ Betrifft Radoin. — ³⁸⁾ Ebnöd Curhaus, indifferente Thermen. Murau Wannen- und Schwimmbad. Neumarkt Badeanstalt, Mariahof (Pichlschlöss) Sanatorium mit Dependence. — ³⁹⁾ Betrifft Sauerbrunn. 2 Reitpferde, 3 Esel, Schwimmbad, Warmbäder, hydropathische Anstalt, Milch- und Molkencur, Massage. — ⁴⁰⁾ Anger, Birkfeld Flussbäder, Gleisdorf, Passail kalte Bäder, Radegund Curort; Rotten, Rattenegg, St. Rupprecht Flussbäder, Weiss Schwimmbäder.



²³⁾ Im Unterkunftsbaus in Nassfeld, Gemeinde Trüpelach, Strohlager für mehrere Personen. — ²⁴⁾ 2 Tragthiere, 1 Segelschiff, 60 Ruderboote. — ²⁵⁾ Bei 183 Touren fehlt die Angabe der Theilnehmeranzahl. — ²⁶⁾ 7 Reitpferde, 2 Tragthiere, 2 Dampfschiffe, 43 Ruderboote. — ²⁷⁾ 11 Reitpferde, 2 Tragthiere, 10 Rutschschlitten, 1 Dampfschiff, 18 Boote. — ²⁸⁾ In Eberndorf Wagen am Bahnhof. — ²⁹⁾ In Preblan Wirtschaftspferde im Bedarfsfalle. — ³⁰⁾ 18 Reitpferde, 6 Tragthiere, 10 Rutschschlitten, 3 Dampfschiffe, 1 Segelschiff, 118 Boote. — ³¹⁾ 64 Ruderboote. Curort Valdes. — ³²⁾ Betrifft den Badeort Töplitz. — ³³⁾ 2 Ruderboote. Curort „All' acqua madre“. — ³⁴⁾ 12 Tragthiere, 16 Ruder- und 10 Segelboote in Ossero. — ³⁵⁾ Curort St. Stefano. — ³⁶⁾ 2 Reitpferde, 2 Segel- und 24 Ruderboote. — ³⁷⁾ Betrifft Abbazia. 1 Naphthaboot, 50 Ruder- (Segel-) Boote. — ³⁸⁾ Cortina summa circa 7.000 Passanten. — ³⁹⁾ 75 Tragthiere. — ⁴⁰⁾ 9 Tragthiere, Bäder: Schaiders, Brenner, Silesen. — ⁴¹⁾ 55 Reitpferde. — ⁴²⁾ Bad Pejo. 4 Tragthiere. — ⁴³⁾ 15 Reitthiere, 3 Ruderboote, Bad Stein. — ⁴⁴⁾ Werden nicht in Evidenz gehalten. — ⁴⁵⁾ 1 Reitpferd, 2 Tragthiere.

8-1
19

19
19
19

⁹⁴⁾ 5 Tragthiere, 8 Ruderboote. — ⁹⁵⁾ 8 Reitpferde, 4 Maulthiere. — ⁹⁶⁾ 8 Tragthiere. ⁹⁷⁾ 4 Boote. — ⁹⁸⁾ 77 Maulthiere, 46 Esel, 55 Ruderboote. — ⁹⁹⁾ Nicht zu constatieren. — ¹⁰⁰⁾ 2 Dampfer, 2 Ruderschiffe, 30 Ruderboote. — ¹⁰¹⁾ 6 Pferde, 4 Maulthiere, 3 Esel. Bad Comano, Luftcurort Campiglio. — ¹⁰²⁾ Maulthiere in unbestimmter Anzahl zur Verfügung. — ¹⁰³⁾ Bäder: Sonnenberg, Rothenbrunn. — ¹⁰⁴⁾ 6 Reitpferde, 7 Tragthiere, 24 Ruder- und 3 Segelboote. Bäder: Diezling, Ingrüne, Hopfreen. — ¹⁰⁵⁾ Franzensbad, Curort. — ¹⁰⁶⁾ 8 Reitpferde, Badeort Forstbad. — ¹⁰⁷⁾ Lochowitz Badeort. In Dragovka Fremdenpensionat. — ¹⁰⁸⁾ Bělohrad, Badeort. — ¹⁰⁹⁾ Krondorf Sauerling; Techowitz Badeort. — ¹¹⁰⁾ 32 Omnibuse, 3 Esel. — ¹¹¹⁾ Für Rad (Oetrov) erscheinen die Rotten nicht nachgewiesen. — ¹¹²⁾ Bad Alauzhütte.

¹¹³⁾ 2 Segel-, 10 Ruderboote. — ¹¹⁴⁾ Rad Rezek. — ¹¹⁵⁾ Katharinenbad in Počatek. — ¹¹⁶⁾ Rad
Goldthman — ¹¹⁷⁾ — ¹¹⁸⁾ Sign-
¹¹⁹⁾ Curanstalt
¹²⁰⁾ Salzbad Lu-
¹²¹⁾ m Bedarfefalle
¹²²⁾ 16 Fremden. —
¹²³⁾ Darunter der Curort Teplitz mit 121
Fremden, 20 Ruderboote. — ¹²⁴⁾ Betrifft den Ort Frain, 42 Ruderboote.

5.122 (1.707), Trantenan 2.062 (1.414), Johannisbad 3.181, Braunau 3.000 (4.000), Adersbach 680 (1.117), Weckelsdorf 2.400 (1.200), Pfibram 65.950 Besucher. Im Bezirk Smichov: Rostok 1.523 (700), grösstentheils Sommerfrischler aus Prag. — Wie oben besprochen, sind die Vorkehrungen zur Aufnahme in einer entsprechenden Steigerung; besonders in den Bädern sind die Einwohner bedacht, ihre wichtigste Einnahmequelle möglichst zu fördern.

Wenig geeignet zu einem lebhaften Fremdenverkehre ist Mähren. Dessen Landschaften wohl den Einwohnern angenehme, leicht erreichbare Sommerfrischen bieten, aber nicht fremde Gäste von weither anziehen. Auch die wenigen Badeorte sind nur von localer Bedeutung. Die grossen Industriestädte kommen für uns nicht in Betracht. Dementsprechend ist auch nur eine geringe Steigerung des Verkehrs zu beobachten. Von den 10.016 (8.992) Fremden stammen 63·3 (61·8) Percente aus Mähren, 32·1 (35·2) Percente aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 4·4 (2·9) Percente aus dem Auslande. Was die einzelnen Orte anbelangt, sind zu beachten: In den Bezirken Brünn Umgebung 10 Orte mit zusammen 1.123 Fremden, wovon 960 aus Mähren, 5 Orte bei Olmütz mit 214 Fremden aus Mähren, dagegen Frain mit 438 (431) Ortsfremden, wovon 413 (376) aus anderen Ländern Oesterreichs und Ungarn; die 1.540 Besucher der Stadt Mährisch-Weiskirchen sind grösstentheils Angehörige der Zöglinge der dortigen Militärschulen. Touristenorte finden sich in den Bezirken Boskowitz 218 (105), Holleschau 628 (223), Mährisch-Kromau 795 (474) und Mährisch-Schönberg 627. Von Bädern sind ausgewiesen: Luhatschowitz 2.417 (2.410), Roßnau 1.073 (1.378), Gross-Willersdorf 716 (620). — Die Vorkehrungen zur Aufnahme der Fremden sind am ausgebildetesten in den Bädern Luhatschowitz und Roßnau, am geringsten in den Sommerfrischen, wie es den Verhältnissen entspricht.

Von den beiden Bestandtheilen Schlesiens ist für den Fremdenverkehr besonders der nordwestliche Theil, welcher das mährisch-schlesische Gesenke umfasst, von Interesse. Im Verhältnisse zu seiner Ausdehnung hat Schlesien ein relativ grosses Fremdenwesen. Vom Jahre 1890 bis 1892 stieg die Zahl der Fremden von 21.346 auf 38.549 Personen, bezüglich der Herkunft entfallen von 34.567 (21.233) Fremden, deren Herkunft bestimmt ist, 30·2 (32·7) Percente auf Schlesien, 41·4 (38·4) Percente auf die anderen Länder Oesterreichs und auf Ungarn und 28·3 (28·8) Percente auf das Ausland. Die wichtigsten Orte waren: Im Bezirke Freiwaldau: Freiwaldau-Gräfenberg 8.039 (4.679), Nieder-Lindewiese 710 (639), Stadt Jauernig mit Johannesberg 329 (189), Zuckmantel mit Wallfahrtsort Mariahilf 22.812 (12.622). Im Bezirk Freudenthal: Curort Karlsbrunn mit 759 (748) Curgästen und 3.260 Touristen, welche den Altvater bestiegen. Im Bezirke Troppau: Bad Meltsch 164 (301) und Grätz 108. Im Bezirke Bielitz: Bistrai 299, Ustron 332 (344), Ernsdorf 55² (563). Bezirk Freistadt die Badeanstalt Roy-Darkau 228 (271). Bezirk Teschen: Althammer 62 (400) und Cameral-Elfgoth 278 (140). — Die Anzahl der Gasthäuser hat sich etwas vermindert, wie auch die Zahl der Betten in denselben, eine Erscheinung, die wohl durch die genauere Erhebung im Jahre 1892 erklärt werden kann.

R. v. Tomasek.

²⁵) Für zwei Orte fehlt die Anzahl der Hôtels, für einen Ort jene der Betten. — ²⁶) Darkau, Badeort. — ²⁷) Curorte: Gräfenberg, Lindewiese. — ²⁸) Curort: Karlsbrunn. — ²⁹) Curort: Cameral-Elfgoth. — ³⁰) Für Bad Meltsch erscheint die Anzahl der Hôtels und jene der Betten nicht nachgewiesen.

Ernteergebnisse in Ungarn im Jahre 1892 nebst einer Uebersicht der Höhe der Arbeitslöhne.

Eine höchst schätzenswerthe statistische Arbeit liegt vor uns, betitelt „Gesamtmtergebnisse der in Ungarn im Jahre 1892 erzielten Ernte und der bezahlten landwirthschaftlichen Arbeitslöhne (ausgegeben von der landwirthschaftlich-statistischen Abtheilung im königl. ungar. Ackerbauministerium). Dieselbe enthält in übersichtlicher tabellarischer Form die Durchschnittsgewichte der Körner- und Knollenfrüchte per Hektoliter in Kilogramm, nachgewiesen nach den einzelnen Comitaten und zusammengezogen nach den, durch den Lauf der Flüsse Donau, Theiss und Maros gegebenen Grenzen, ferner die in den Jahren 1892 und 1891 im Ganzen abgeerntete Fläche in Katastraljoch, die Gesamtproduction in Metercentnern und den Durchschnitt per Katastraljoch, weiters den Nachweis über die in den Jahren 1888—1892 abgeerntete Fläche unter Ermittlung des 5jährigen Durchschnittes. Angeführt ist gleichfalls die per Katastraljoch in diesem Quinquennium gewonnene Production in Metercentnern im Ganzen und per Katastraljoch. Eine weitere Tabelle gibt eine Uebersicht über die Anbaufläche, welche von den besonders angeführten Fruchtgattungen in den einzelnen Comitaten, bezw. Gruppen in Anspruch genommen wurde, die Gesamt- und Durchschnittsproduction, sowie den Bruttovertrag per Katastraljoch und den Durchschnittswerth.

Mehrere weitere Tabellen beschäftigen sich mit dem für die einzelnen Producte erlangten Productionswerth und mit den für dieselben im Lande gezahlten Durchschnittspreisen. Eingeboben in die Specialübersicht der Durchschnittspreise ist eine Darstellung der durch Elementarereignisse herbeigeführten Schäden, welche wir im Wesentlichen unten folgen lassen. Sehr instructiv ist eine dem Werke beigegebene Karte, welche in verschiedenen Farben und Schattierungen den Erntewerth in den einzelnen Comitaten per Katastraljoch in Gulden ersichtlich macht und sogleich die Beurtheilung darüber ermöglicht, ob in dem betreffenden Landstriche die Ernte über oder unter Mittel war, oder das Mittel darstellt. Als Anhang sind die Arbeitslöhne in Ungarn für das Jahr 1892 behandelt und darin die bei landwirthschaftlichen Arbeiten an Männer, Frauen und Kinder in den einzelnen Jahreszeiten bezahlten Tagelöhne nachgewiesen.

Von der gesammten Bodenfläche Ungarns und Siebenbürgens, exclusive Croatien und Slavonien, welche mit 28,243.546 *ha* angegeben wird, dienten 51.54 Procente = 14,556.723 *ha* als Aecker und Wiesen; und zwar wurden hievon 2,343.461 *ha* als Wiesen und Weiden verwendet, während der Rest mit 12,213.264 *ha* sich als Ackerland darstellt. Von dem letzteren wurden thatsächlich 10,030.757 *ha* = 83 $\frac{1}{2}$ Procente mit Körnerfrüchten, Raps, Hanf, Oelsaat, Zuckerrüben u. s. w. bestellt, während 1,797.637 *ha* = 14.96 Procente brach lagen und 184.896 *ha* = 1.54 Procente in Folge von Elementarschäden keinen Ertrag lieferten. Auf Grund der amtlichen Erhebungen des Jahres 1885 war ermittelt worden, dass von dem damals culturfähigen Territorium 11,655.653 *ha* = 41.35 Procente Aecker waren. Dieses Percentverhältniss erfuhr auch im Jahre 1892 keine nennenswerthe Aenderung. Ein Vergleich mit den wichtigsten ackerbaubtreibenden Ländern zeigt uns, dass Ungarn bezüglich des Verhältnisses der Ackerfläche zum culturfähigen Lande von Rumänien (42 Procente), von Grossbritannien (46 Procente), von Deutschland (52 Procente), von Frankreich (55 Procente) und von Belgien (60 Procente) übertroffen wird, während die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit 38 Procente und Russland mit 30 Procente ihm nachstehen.

Mit Bezug auf die verwendete Ackeranbaufläche (vergleichsweise ist die entsprechende Anbaufläche per 1891 in Klammern beigesetzt) nimmt Weizen mit 3,061.893 *ha* (3,010.220 = + 51.673) *ha* den ersten Platz ein, während nacheinander Mais mit 2,088.416 (2,010.505 = + 77.911) *ha*, Roggen und Halbfucht mit 1,248.393 (1,184.275 = + 64.118) *ha*, Gerste mit 1,043.262 (1,042.418 = + 844) *ha*, Hafer und Dinkel mit 1,006.700 (1,009.207 = - 2.507) *ha*, Kartoffeln mit 457.147 (431.256 = + 25.891) *ha*, Klee mit 297.393 (288.388 = + 9.005) *ha*, Wickengemenge mit 269.466 (266.132 = + 3.334) *ha*, Futterrüben mit 130.853 (129.372 = + 1.481) *ha*, Wickensamen mit 84.710 (84.029 = + 681) *ha*, Zuckerrüben mit 72.471 (67.818 = + 4.653) *ha*, Hanfsamen und Hanf mit 67.389 (69.189 = - 1.800) *ha*; Raps mit 52.487 (48.572 = + 3.915) *ha*, Hülsenfrüchte mit 46.761 (46.676 = + 85) *ha*, Tabak mit 40.446 (42.866 = - 2.420) *ha*, Hirse mit 34.781 (34.264 = + 517) *ha*, Haidekorn mit 15.328 (13.469 = + 1.859) *ha* und Flachssamen und Flachs mit 12.861 (12.454 = + 407) Hektaren folgen. Was die Procente der gesammten Anbaufläche anbelangt, steht auch hier der Weizen mit 30.52 Procente obenan und reihen sich an denselben Mais mit 20.82 Procente, Roggen und Halbfucht mit 12.44 Procente, Gerste (10.40 Procente), Hafer und Dinkel (10.04 Procente), Kartoffeln (4.56 Procente), Klee mit 2.96 Procente, Wickengemenge (2.69 Procente), Futterrüben (1.30 Procente), Wickensamen (0.84 Procente), Zuckerrüben (0.72 Procente), Hanfsamen und Hanf (0.67 Procente), Raps (0.52 Procente), Hülsenfrüchte (0.46 Procente), Tabak (0.43 Procente), Hirse (0.35 Procente), Haidekorn (0.15 Procente) und Leinsamen und Flachs mit 0.13 Procente an.

Betrachtet man das Verhältniss, in welchem die einzelnen Culturen im Vergleich zu den unmittelbar vorhergegebenen Daten an der gesammten Anbaufläche im Durchschnitt

der Jahre 1888—1892 participieren, so bemerkt man, dass der Mais um 0·55 Percento, Weizen um 0·15 Percento, Klee und Zuckerrüben um 0·09 Percento, Wickengemenge um 0·08 Percento, Futterrüben um 0·05 Percento, endlich Kartoffeln und Wickensamen um 0·02 Percento der Gesamtanbaufläche gewannen, während Hafer und Dinkel um 0·44 Percento, Roggen und Halbfrucht um 0·35 Percento, Raps und Gerste (0·08 Percento), Hanfsamen und Hanf (0·06 Percento), Tabak um 0·03 Percento, schliesslich Hirse, Haidekorn, Hülsenfrüchte, Leinsamen und Flachs um 0·01 Percent zurückgingen; am meisten verlor demnach an Terrain Hafer und Dinkel mit 0·44 Percent.

Im Ganzen lässt sich sagen, dass im Durchschnitte der letzten Jahre in Ungarn von Körnerfrüchten 52—53 Percento der Culturfläche, von Hackfrüchten ungefähr 20 Percento, von Futterpflanzen 5 Percento, von Handelspflanzen 1·8 Percento und von Hülsenfrüchten fast 1 Percent in Anspruch genommen wurden. Diesen Daten gegenüber seien die entsprechenden Ziffern der wichtigsten Productionsländer für Brodfrüchte entgegengehalten. Es entfallen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf Getreide 56—58 Percento (auf Mais 3—4 Percento) der Gesamtanbaufläche (während in Ungarn auf Mais als Hackfrucht 17 Percento gezählt wurden), in Russland auf Getreide 49 Percento (Mais 0·5—0·8 Percento), in Rumänien auf Getreide 46—47 Percento (Mais 38—40 Percento), in Frankreich auf Getreide 51—53 Percento (Mais 2 Percento), in Italien auf Getreide 48—50 Percento (Mais 16—17·5 Percento), in Belgien auf Getreide 54—55 Percento, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Getreide 24—26 Percento (Mais 27—28 Percento), in Grossbritannien und Irland auf Getreide 43—44 Percento und schliesslich in Deutschland 51—52 Percento der Anbaufläche.

Der Gesamtternteertrag in metrischen Centnern belief sich im Jahre 1892 (vergleichsweise sind auch hier die entsprechenden Daten für das Vorjahr in Klammern beigesetzt) für Weizen auf 38,651.729 (37,780.954), Mais 30,272.107 (37,919.716), Futterrüben 30,058.299 (33.525.877), Kartoffeln 27,740.099 (20,659.261), Zuckerrüben 13,368.381 (13,093.466), Roggen und Halbfrucht 13,338.149 (10,958.363), Klee 11,778.603 (12,510.005), Gerste 11,626.525 (12,118.419), Hafer und Dinkel 9,817.862 (9,888.311), Wickengemenge 9,162.892 (10,002.303), Wickensamen 901.871 (916.262), Tabak 535.942 (665.856), Hanf 472.791 (480.563), Hülsenfrüchte 456.544 (491.587), Hanfsamen 421.379 (424.028), Hirse 388.188 (426.958), Raps 374.516 (387.283), Haidekorn 90.991 (87.895), Leinsamen 81.221 (67.352) und für Flachs auf 64.712 (63.830) Metercentner. Sehr erheblich ist der angegebene Ertrag des geernteten Wiesenheues mit 66,335.432 (73,438.712) Metercentnern. Bei Berücksichtigung eines Durchschnittsgewichtes für Weizen mit 77·13 *kg*, für Roggen und Halbfrucht mit 71·9, für Gerste 63·52, Hafer und Dinkel 43·4, Raps 72·23, Hirse 72·21, Haidekorn 61·83, Mais 74·63, Hülsenfrüchte 77·96, Wickensamen 77·2, Leinsamen 69·35, Hanfsamen 59·93 und Kartoffeln mit 74·24 *kg* per Hektoliter ergibt sich per 1892 (1891) eine Ernte in Hektolitern, für Weizen = 50,104.680 (48,983.475), Mais = 40,562.920 (50,810.285), Kartoffeln = 37,365.435 (27,827.668), Hafer und Dinkel = 22,621.802 (22,761.085), Roggen und Halbfrucht = 18,550.972 (15,241.117), Gerste = 18,303.723 (19,078.115), Wickensamen = 1,168.226 (1,186.868), Hanfsamen = 703.119 (707.539), Hülsenfrüchte = 585.613 (630.563), Hirse = 537.582 (591.273), Raps = 518.505 (536.180), Haidekorn = 147.163 (142.156) und für Leinsamen = 117.117 (97.119) Hektoliter. Was den Werth der Ernte betrifft, so beträgt die Gesamtwertsumme der oben angeführten einzelnen Producte einschliesslich des Wiesenheues 887,175.944 Gulden gegen 1.039,657.533 Gulden des Vorjahres. Weizen nimmt hiebei mit 287,927.355 (338,382.682) Gulden die erste Stelle ein und folgen in weitem Abstände Mais mit 125,855.777 (186,448.992) Gulden, Wiesenheu mit 115,942.734 (136,280.852) Gulden, Roggen und Halbfrucht mit 85,974.455 (84,250.150) Gulden, Gerste 66,814.815 (72,887.823) Gulden, Hafer und Dinkel 49,128.798 (52,478.878) Gulden, Kartoffeln 39,741.453 (38,896.422) Gulden, Klee 24,253.505 (25,884.349) Gulden, Wickengemenge 18,348.320 (19,815.107) Gulden, Futterrüben 16,763.810 (19,415.847) Gulden, Hanf 13,883.645 (17,037.069) Gulden, Zuckerrüben 11,648.358 (11,214.746) Gulden, Tabak 9,988.880 (12,278.457) Gulden, Wickensamen 4,911.952 (5,811.598) Gulden, Raps 3,826.595 (5,318.118) Gulden, Hanfsamen 3,322.958 (3,651.885) Gulden, Hülsenfrüchte 3,005.727 (3,649.110) Gulden, Flachs 2,694.962 (2,453.917) Gulden, Hirse 1,899.308 (2,333.598) Gulden, Leinsamen 740.874 (651.037) und Haidekorn mit 501.663 (516.896) Gulden.

Im Ganzen ersieht man, dass nur für die Artikel Roggen und Halbfrucht, Kartoffeln, Zuckerrüben, Flachs und Leinsamen höhere Werthe sich ergaben, welche zum Theile durch die grössere Erntemenge, zum Theile durch den höheren Durchschnittspreis sich erklären; im Sonstigen sind Einbussen am Werthe im Belange von 15.233 Gulden (für Haidekorn) bis 60.593.215 Gulden (bei Mais) zu verzeichnen. Einzeln nachgewiesen stellt sich die Zu- und Abnahme des Erntewerthes im Jahre 1892 gegenüber dem Jahre 1891 folgendermassen:

a) Zunahme: Roggen und Halbfrucht mit 1,724.305 Gulden, Kartoffeln 845.031 Gulden, Zuckerrüben 433.612 und Flachs und Leinsamen mit 320.882 Gulden.

b) Abnahme: Mais mit 60,593.215 Gulden, Weizen mit 50,455.327 Gulden, Wiesenheu 20,338.118 Gulden, Gerste 6,073.008 Gulden, Hanfsamen und Hanf 3,482.351 Gulden,

Hafer und Dinkel 3.350.080 Gulden, Futterrüben 2.652.037 Gulden, Tabak 2.289.577 Gulden, Klee 1.630.844 Gulden, Raps 1.491.523 Gulden, Wickengemenge 1.466.787 Gulden, Wicken-samen 899.646 Gulden, Hülsenfrüchte 643.883 Gulden, Hirse 434.290 und Haidekorn mit 15.233 Gulden.

Der Werth der einzelnen Producte, auf Hundertstel des Gesamtwertes reducirt, ergibt im Jahre 1892 (1891 für Weizen 32·46 Percente (32·55 Percente), Mais 14·19 Percente (17·93 Percente), Wiesenheu 13·07 Percente (13·10 Percente), Roggen und Halbfucht 9·69 Percente (8·13 Percente), Gerste 7·53 Percente (7·01 Percente), Hafer und Dinkel 5·54 Percente (5·04 Percente), Kartoffeln 4·48 Percente (3·74 Percente), Klee 2·73 Percente (2·49 Percente), Wickengemenge 2·07 Percente (1·91 Percente), Futterrüben 1·89 Percente (1·87 Percente), Hanf 1·56 Percente (1·64 Percente), Zuckerrüben 1·31 Percente (1·08 Percente), Tabak 1·13 Percente (1·18 Percente), Wicken-samen 0·55 Percente (0·56 Percente), Raps 0·43 Percente (0·51 Percente), Hanfsamen 0·38 (0·35 Percente), Hülsenfrüchte 0·34 Percente (0·35 Percente), Flachs 0·30 Percente (0·23 Percente), Hirse 0·21 Percente (0·22 Percente), Leinsamen 0·08 Percente (0·06 Percente) und schliesslich Haidekorn mit 0·06 Percente (0·05 Percente).¹⁾

Die durchschnittlich per Hektar im Jahre 1892 erzielte Gewichtsmenge der Ernte in metrischen Centnern beläuft sich für Futterrüben auf 229·72, für Zuckerrüben 184·46, Kartoffeln 60·68, Klee 39·61, Wickengemenge 34·00, Mais 14·50, Hanfsamen und Hanf 13·27, Tabak 13·25, Weizen 12·62, Leinsamen und Flachs 11·35, Hirse 11·16, Gerste 11·14, Roggen und Halbfucht 10·68, Wicken-samen 10·65, Hülsenfrüchte 9·76, Hafer und Dinkel 9·75, Raps 7·14 und für Haidekorn auf 5·94 *q*. Nach Hektoliter berechnet, trug durchschnittlich ein *ha* 81·74 *hl* Kartoffeln, 22·47 *hl* Hafer, 19·42 *hl* Mais, 17·55 *hl* Gerste, 16·36 *hl* Weizen, 15·46 *hl* Hirse, 14·86 *hl* Roggen und Halbfucht, 13·79 *hl* Wicken-samen, 12·54 *hl* Hülsenfrüchte, 9·88 *hl* Raps und 9·60 *hl* Haidekorn.

Zieht man mit dem oben ausgedrückten Ernteergebnisse die im Jahre 1891 auf je einem Hektar erzielte Ernte in Vergleich (dieselbe beträgt für Futterrüben 259·14 *q*, Zuckerrüben 193·07 *q*, Kartoffeln 47·90 *q*, Klee 43·92 *q*, Wickengemenge 37·58 *q*, Mais 18·86 *q*, Tabak 15·33 *q*, Hanfsamen und Hanf 13·07 *q*, Weizen 12·55 *q*, Hirse 12·46 *q*, Gerste 11·62 *q*, Wicken-samen 10·90 *q*, Hülsenfrüchte, Flachs und Leinsamen 10·53 *q*, Hafer und Dinkel 9·80 *q*, Roggen und Halbfucht 9·25 *q*, Raps 7·98 *q*, Haidekorn 6·53 *q*, bzw. für Kartoffeln 64·53 *hl*, Mais 25·28 *hl*, Hafer und Dinkel 22·55 *hl*, Gerste 18·30 *hl*, Hirse 17·26 *hl*, Weizen 16·27 *hl*, Wicken-samen 14·12 *hl*, Hülsenfrüchte 13·51 *hl*, Roggen und Halbfucht 12·87 *hl*, Raps 11·04 und für Haidekorn 10·55 *hl*), so ergibt sich per 1892 ein Durchschnittsmehrertrag in metrischen Centnern für Kartoffeln von 12·78 *q*, Roggen und Halbfucht 1·43 *q*, Leinsamen und Flachs 0·82 *q*, Hanfsamen und Hanf 0·20 *q* und für Weizen 0·07 *q*, während bei den anderen Artikeln eine Einbusse, und zwar bei Futterrüben um 29·42 *q*, Zuckerrüben 8·61 *q*, Mais 4·36 *q*, Klee 3·78 *q*, Wickengemenge 3·58 *q*, Tabak 2·28 *q*, Hirse 1·30 *q*, Raps 0·84 *q*, Hülsenfrüchte 0·77 *q*, Haidekorn 0·59 *q*, Gerste 0·48 *q*, Wicken-samen um 0·25 *q* und bei Hafer und Dinkel 0·05 *q* per Hektar zu constatieren ist. Zum Vergleiche sei der per Hektar im Durchschnitte der Jahre 1888—1892 erzielte Ertrag in Metercentnern herangezogen. Derselbe beträgt bei Futterrüben 231·27 *q*, Zuckerrüben 180·05 *q*, Klee 38·86 *q*, Kartoffeln 56·10 *q*, Wickengemenge 31·98 *q*, Wiesenheu 24·44 *q*, Mais 14·56 *q*, Tabak 12·55 *q*, Hanfsamen und Hanf 12·30 *q*, Weizen 12·27 *q*, Leinsamen und Flachs 11·01 *q*, Gerste 10·58 *q*, Wicken-samen 10·33 *q*, Roggen und Halbfucht 10·05 *q*, Hirse und Haidekorn 9·48 *q*, Hülsenfrüchte 9·35 *q*, Hafer und Dinkel 8·55 und bei Raps 8·22 *q* per Hektar.

In Hektolitern stellt sich der Zuwachs oder Abfall wie folgt:

a) Zuwachs: Kartoffeln 17·21, Roggen und Halbfucht 1·99 und Weizen 0·09 *hl*.

b) Abfall: Mais 5·86, Hirse 1·80, Raps 1·16, Hülsenfrüchte 0·97, Haidekorn 0·95, Gerste 0·75, Wicken-samen 0·33 und Hafer und Dinkel 0·08 *hl*.

Im Berichtsjahre (hiemit ist das für die Jahre 1888 bis einschliesslich 1892 erzielte Mittel der Durchschnittspreise in Vergleich gestellt) wurden folgende Durchschnittspreise für einen Metercenter beobachtet: Weizen 7·45 (7·41) Gulden, Roggen und Halbfucht 6·44 (6·16) Gulden, Gerste 5·75 (5·95) Gulden, Hafer und Dinkel 5·00 (5·36) Gulden, Raps 10·22 (11·82) Gulden, Hirse 4·89 Gulden, Haidekorn 5·51 (5·40) Gulden, Mais 4·15 (4·51) Gulden, Hülsenfrüchte 6·58 (7·37) Gulden, Wicken-samen 5·44 (5·99) Gulden, Flachs-samen 9·12 (9·56) Gulden, Flachs 41·64 (40·67) Gulden, Hanfsamen 7·88 (8·17) Gulden, Hanf 29·37 (32·16) Gulden, Tabak 18·64 (18·70) Gulden, Zuckerrüben 0·87 (0·85) Gulden, Kartoffeln 1·43 (1·52) Gulden, Futterrüben 0·56 (0·60) Gulden, Klee 2·14 (1·79) Gulden, Wickengemenge 2·00 (2·10) Gulden

¹⁾ Die auffallende Werthdifferenz z. B. für Weizen im Jahre 1892 gegen 1891 (trotz des im Jahre 1892 gegen den Durchschnitt der vorhergehenden Jahre erzielten höheren Einheitspreises und des erheblichen Mehrertrages an Metercentnern) findet ihre Erklärung darin, dass im Jahre 1892 der Durchschnittspreis eines Metercentners gegen das Vorjahr um 1·61 Gulden, eben in Folge der reichen Ernte, gesunken ist, was beim 5jährigen Durchschnitt nicht genügend hervortritt.

Fruchtgattungen	Gesamtertrag in tausenden Metercentnern		Durchschnittspreis eines				Erzielter Durch- schnittsertrag eines Aa in Gulden		Durch Elementaranfälle			
	1892	Im Durch- schnitt d. Jahre 1888 bis 1892	q				A		betroffene Fläche		erwachsener Schaden	
			in Gulden österr. Währung						in Aa	in Per- centen	in Gulden	in Per- centen
			1892	1888bis 1892	1892	1888 bis 1892	1892	1888 bis 1892				
Weizen	38.651.7	36.123.7	7.45	7.41	5.75	5.72	94.02	90.92	59.913	32.41	5,633.932	39.80
Roggen u. Halb- frucht	13.338.1	12.461.5	6.44	6.16	4.64	4.43	68.78	61.91	22.286	12.06	1,534.469	10.84
Gerste	11.626.5	10.746	5.75	5.95	3.65	3.78	71.41	62.65	20.065	10.85	1,285.220	9.08
Hafer und Dinkel	9.817.9	8.786.6	5. —	5.36	2.17	2.32	54.70	47.97	22.496	12.17	1,097.791	7.75
Raps	374.5	482.6	10.22	11.82	7.38	8.54	72.97	97.16	2.399	1.29	174.890	1.24
Hirse	388.2	453.3	4.89	5.40	3.53	3.90	54.57	51.19	1.305	0.71	71.247	0.50
Haidekorn	91.00	5.51	5.40	3.41	3.34	3.23	32.73	22.1	221	0.12	7.242	0.05
Mais	30.272.1	28.613.2	4.15	4.51	3.10	3.37	60.17	65.67	37.790	20.44	2,277.233	16.09
Hülsenfrüchte	456.5	427.2	6.58	7.37	5.13	5.75	64.22	68.91	839	0.45	53.962	0.38
Wickensamen	901.9	817.3	5.44	5.99	4.21	4.62	57.94	61.88	977	0.53	56.678	0.40
Flachssamen	81.2	72.7	9.12	9.56	6.33	6.63	288.06	276.51	—	—	—	—
Flachs	64.7	64.9	41.64	40.67	—	—	—	—	233	0.13	62.366	0.44
Hanfsamen	421.4	404.3	7.88	8.17	4.73	4.90	247.15	248.03	1.236	0.67	315.495	2.23
Hanf	472.8	468.7	29.37	32.16	—	—	—	—	759	0.41	187.453	1.32
Tabak	535.9	559.6	18.64	18.70	—	—	246.98	234.68	1.358	0.74	218.204	1.54
Zuckerrüben	13.368.4	11.091.4	0.87	0.85	—	—	160.48	153.04	6.216	3.36	540.392	3.82
Kartoffeln	27.740.1	24.678	1.43	1.52	1.06	1.13	86.77	85.27	2.478	1.34	317.444	2.24
Futterrüben	30.058.3	28.076.7	0.56	0.60	—	—	128.64	138.76	—	—	—	—
Klee	11.778.6	10.821.7	2.14	1.79	—	—	84.77	69.56	—	—	—	—
Wickengemenge	9.162.9	8.072.6	2. —	2.10	—	—	68.00	67.16	—	—	—	—
Wiesenheu	66.335.4	64.038.6	1.75	1.89	—	—	44.99	46.19	4.298	2.32	322.995	2.28
Künstl. Wiesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
									184.869	100.00	14,157.013	100.00

Fruchtgattungen	Anbaufläche in Aa		Unterschied im Jahre 1892 gegen 1891 + oder -	Procente der Gesammt- Anbaufläche		Gesamtertrag in			
	1892	1891		1892	1888bis 1892	M		q	
						1892	1891	1892	1891
Weizen	3,061.893	3,010.220	+51.673	30.52	30.37	50,104.680	48,983.475	38,651.729	37,780.954
Roggen u. Halb- frucht	1,248.393	1,184.275	+64.118	12.44	12.79	18,550.972	15,241.117	13,338.149	10,958.363
Gerste	1,043.262	1,042.418	+ 844	10.40	10.48	18,303.723	19,078.115	11,626.525	12,118.419
Hafer und Dinkel	1,006.700	1,009.207	+ 2.507	10.04	10.48	22,621.802	22,761.085	9,817.862	9,888.311
Raps	52.487	48.572	+ 3.915	0.52	0.60	518.505	536.180	374.516	387.283
Hirse	34.781	34.264	+ 517	0.35	0.49	537.582	591.273	388.188	426.958
Haidekorn	15.328	13.469	+ 1.859	0.15	0.15	147.163	142.156	90.991	87.895
Mais	2,088.416	2,010.505	+77.911	20.82	20.27	40,562.920	50,810.285	30,272.107	37,919.716
Hülsenfrüchte	46.761	46.676	+ 85	0.46	0.47	585.613	630.563	456.544	491.587
Wickensamen	84.710	84.029	+ 681	0.84	0.82	1,168.226	1,186.868	901.871	916.262
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	—	81.221	67.352
Flachs	12.861	12.454	+ 407	0.13	0.14	117.117	97.119	64.712	63.830
Hanfsamen	—	—	—	—	—	703.119	707.539	421.379	424.028
Hanf	67.389	69.189	+ 1.800	0.67	0.73	—	—	472.791	480.563
Tabak	40.446	42.866	+ 2.420	0.43	0.46	—	—	535.942	665.856
Zuckerrüben	72.471	67.818	+ 4.653	0.72	0.63	—	—	13,368.381	13,093.466
Kartoffeln	457.147	431.256	+25.891	4.56	4.54	37,365.435	27,827.668	27,740.099	20,659.261
Futterrüben	130.853	129.372	+ 1.481	1.30	1.25	—	—	30,058.299	33,525.877
Klee etc.	297.393	288.388	+ 9.005	2.96	2.87	—	—	11,778.603	12,510.005
Wickengemenge	269.466	266.132	+ 3.334	2.69	2.61	—	—	9,162.892	10,002.303
Wiesenheu	—	—	—	—	—	—	—	66,335.432	73,438.712
				100.00	100.00				

Benennung der Elementarschäden	Grösse der betroffenen Fläche		Höhe des Schadens in Gulden
	in Aa	in Procenten	
Ueberschwemmungen	49.077	26.55	3,758.688
Dürre	43.727	23.65	3,348.134
Frost	3.779	2.05	290.219
Hagel	61.872	33.47	4,738.352
Nebel	2.757	1.49	210.939
Rost	11.295	6.11	864.993
Mäuse	1.346	0.73	103.346
Insecten	4.514	2.44	345.431
Durch andere nicht benannte Schäden	6.502	3.51	496.911
Im Ganzen	184.869	100.00	14,157.013

Durchschnitts- gewicht eines Aa in kg	Werth der Ernte in Gulden		Durchschnittsertrag eines Aa in						Differenz des Durchschnitts- ertrages per Aa 1892 gegen 1891 + oder -		Unterschied des Werthes der Ernte im Jahre 1892 gegen 1891 + oder -	Procente des Ge- sammt- werthes	
			M		q			1892 bis 1892	M	q		1892	1891
	1892	1891	1892	1891	1892	1891	1892							1891
77-13	287,927.355	338,382.682	16.36	16.27	12.62	12.55	12.27	+0.09	+ 0.07	- 50,455.327	32.46	32.55	
71-9	85,974.455	84,250.150	14.86	12.87	10.68	9.25	10.05	+1.99	+ 1.43	+ 1,724.305	9.69	8.13	
63-52	66,814.815	72,887.823	17.55	18.30	11.14	11.62	10.58	-0.75	- 0.48	- 6,073.008	7.53	7.01	
43-4	49,128.798	52,478.878	22.47	22.55	9.75	9.80	8.55	-0.08	- 0.05	- 3,350.080	5.54	5.04	
72-23	3,826.595	5,318.118	9.88	11.04	7.14	7.98	8.22	-1.16	- 0.84	- 1,491.523	0.43	0.51	
72-21	1,899.308	2,333.598	15.46	17.26	11.16	12.46	9.48	-1.80	- 1.30	- 434.290	0.21	0.22	
61-83	501.663	516.896	9.60	10.55	5.94	6.53		-0.95	- 0.59	- 15.233	0.06	0.05	
74-63	125,855.777	186,448.992	19.42	25.28	14.50	18.86	14.56	-5.86	- 4.36	- 60,593.215	14.19	17.93	
77-96	3,005.727	3,649.110	12.54	13.51	9.76	10.53	9.35	-0.97	- 0.77	- 643.883	0.34	0.35	
77-2	4,911.952	5,811.598	13.79	14.12	10.65	10.90	10.33	-0.33	- 0.25	- 899.646	0.55	0.56	
69-35	740.874	651.037								+ 89.837	0.08	0.06	
—	2,694.962	2,453.917	—	—	11.35	10.53	11.01	—	+ 0.82	+ 241.045	0.30	0.23	
59-93	3,322.958	3,651.885			13.27	13.07	12.30	—	+ 0.20	+ 328.927	0.38	0.35	
—	13,883.645	17,037.069	—	—				—	—	- 3,153.424	1.56	1.64	
—	9,988.880	12,278.457	—	—	13.25	15.53	12.55	—	- 2.28	- 2,289.577	1.13	1.18	
—	11,648.358	11,214.746	—	—	184.46	193.07	180.05	—	- 8.61	+ 433.612	1.31	1.08	
74-24	39,741.453	38,896.422	81.74	64.53	60.68	47.90	56.10	17.21	+12.78	+ 845.031	4.48	3.74	
—	16,763.810	19,415.847	—	—	229.72	259.14	231.27	—	-29.42	- 2,652.037	1.89	1.87	
—	24,253.505	25,884.349	—	—	39.61	43.39	38.86	—	- 3.78	- 1,630.844	2.73	2.49	
—	18,348.320	19,815.107	—	—	34.00	37.58	31.98	—	- 3.58	- 1,466.787	2.07	1.91	
—	115,942.734	136,280.852	—	—	25.71	27.92	24.44	—	- 2.21	- 20,338.118	13.07	13.10	
	887,175.944	1,039,657.533								- 152,481.589	100.00	100.00	

und Wiesenheu 1.75 (1.89) Gulden oder per Hektoliter: Weizen 5.75 (5.72) Gulden, Roggen 4.64 (4.43) Gulden, Gerste 3.65 (3.78) Gulden, Hafer und Dinkel 2.17 (2.32) Gulden, Raps 7.38 (8.54) Gulden, Hirse 3.53 (3.90) Gulden, Haidekorn 3.41 (3.34) Gulden, Mais 3.10 (3.37) Gulden, Hülsenfrüchte 5.13 (5.75) Gulden, Wickensamen 4.21 (4.62) Gulden, Flachssamen 6.33 (6.63) Gulden, Hanfsamen 4.73 (4.90) Gulden und bei Kartoffeln 1.06 (1.13) Gulden.

Eine Uebersicht darüber, in welcher Reihenfolge die für die einzelnen Producte gewonnenen Werthe aufeinanderfolgen, ergibt, dass ein Hektar mit Flachs bepflanzten Ackers den höchsten Ertrag (288.06 Gulden) durchschnittlich lieferte, während ein Hektar Land mit Haidekorn bepflanzte, bloss einen Ertrag von 32.73 Gulden abwarf. Innerhalb dieser Grenzen bewegen sich die per Hektar erzielten Durchschnittsbeträge in Gulden. Diese betragen nämlich im Jahre 1892 für Weizen 94.02 Gulden, Roggen und Halbfrucht 68.78 Gulden, Gerste 71.41 Gulden, Hafer und Dinkel 54.70 Gulden, Raps 72.97 Gulden, Hirse 54.57 Gulden, Haidekorn 32.73 Gulden, Mais 60.17 Gulden, Hülsenfrüchte 64.22 Gulden, Wickensamen 57.94 Gulden, Flachssamen und Flachs 288.06 Gulden, Hanfsamen und Hanf 247.15 Gulden, Tabak 246.98 Gulden, Zuckerrüben 160.48 Gulden, Kartoffeln 86.77 Gulden, Futterrüben 128.64 Gulden, Klee 84.77 Gulden, Wickengemenge 68.00 Gulden, Wiesenheu 44.99 Gulden, im Durchschnitt der Jahre 1888—1892 für Weizen 90.92 Gulden, Roggen und Halbfrucht 61.91 Gulden, Gerste 62.95 Gulden, Hafer und Dinkel 47.97 Gulden, Raps 97.16 Gulden, Hirse und Haidekorn 51.19 Gulden, Mais 65.67 Gulden, Hülsenfrüchte 68.91 Gulden, Wickensamen 61.88 Gulden, Leinsamen und Flachs 276.51 Gulden, Hanfsamen und Hanf 248.03 Gulden, Tabak 234.68 Gulden, Zuckerrüben 153.04 Gulden, Kartoffeln 85.27 Gulden, Futterrüben 138.76 Gulden, Klee 69.56 Gulden, Wickengemenge 67.16 und für Wiesenheu 46.19 Gulden.

Von den Eingangs erwähnten, durch Elementarschäden betroffenen 184.869 *ha* wurden die nachstehend angegebenen Ackerflächen, neben denen die angebaute Saat angesetzt erscheint, in Mitleidenschaft gezogen, und zwar: 59.913 *ha* Weizen, 37.790 *ha* Mais, 22.496 *ha* Hafer, 22.286 *ha* Roggen und Halbfrucht, 20.065 *ha* Gerste, 6.216 *ha* Kartoffeln, 4.298 *ha* künstliche Wiesen, 2.478 *ha* Futterrüben, 2.399 *ha* Raps, 1.358 *ha* Zuckerrüben, 1.305 *ha* Hirse, 1.236 *ha* Hanf, 977 *ha* Wickensamen, 839 *ha* Hülsenfrüchte, 759 *ha* Tabak, 233 *ha* Flachs und 221 *ha* Haidekorn. In Procenten der gesammten betroffenen Fläche ausgedrückt, zeigt sich die grösste Beschädigung bei Weizen, die geringste bei Haidekorn. Innerhalb dieser Minimal- und Maximalgrenze ergibt sich nachstehendes Procentverhältniss: Weizen = 32.41 Procent, Mais = 20.44 Procent, Hafer = 12.17 Procent, Roggen = 12.06 Procent, Gerste = 10.85 Procent, Kartoffeln = 3.36 Procent, künstliche Wiesen = 2.32 Procent, Futterrüben = 1.34 Procent, Raps 1.29 Procent, Zuckerrüben = 0.74 Procent, Hirse = 0.71 Procent, Hanf = 0.67 Procent, Wickensamen = 0.53 Procent, Hülsenfrüchte = 0.45 Procent, Tabak = 0.41 Procent, Flachs = 0.13 Procent und Haidekorn mit 0.12 Procent. Den grössten Schaden erlitt der Weizenanbau mit 5,633.932 Gulden = 39.80 Procent des Gesamtschadens und folgen dann: Mais mit 2,227.233 Gulden = 16.09 Procent, Roggen und Halbfrucht 1,534.469 Gulden = 10.84 Procent, Gerste 1,285.220 Gulden = 9.08 Procent, Hafer 1,097.791 Gulden = 7.75 Procent, Kartoffeln 540.392 Gulden = 3.82 Procent, künstliche Wiesen 322.995 Gulden = 2.28 Procent, Futterrüben 317.444 Gulden = 2.24 Procent, Hanf 315.495 Gulden = 2.23 Procent, Zuckerrüben 218.204 Gulden = 1.54 Procent, Tabak 187.453 Gulden = 1.32 Procent, Raps 174.890 Gulden = 1.24 Procent, Hirse 71.247 Gulden = 0.50 Procent, Flachs 62.366 Gulden = 0.44 Procent, Wickensamen 56.678 Gulden = 0.40 Procent, Hülsenfrüchte 53.962 Gulden = 0.38 Procent und Haidekorn mit 7.242 Gulden oder 0.05 Procent.

Nach den einzelnen Schadensgattungen auseinandergehalten, wurden betroffen von Hagel: 61.872 *ha* = 33.47 Procent mit einer Schadenssumme von 4,738.352 Gulden, von Ueberschwemmungen 49.077 *ha* = 26.55 Procent mit 3,758.688 Gulden, von Dürre 43.727 *ha* = 23.65 Procent mit 3,348.134 Gulden, von Rost 11.295 *ha* = 6.11 Procent mit 364.993 Gulden, von nicht besonders benannten Schäden 6.502 *ha* = 3.51 Procent, mit 496.911 Gulden, von Insecten 4.514 *ha* = 2.44 Procent mit 345.431 Gulden, von Frost 3.799 *ha* = 2.05 Procent mit 290.219 Gulden, von Nebel 2.757 *ha* = 1.49 Procent mit 210.939 Gulden und von Mäusen 1.346 *ha* = 0.73 Procent mit 103.346 Gulden.

Sehr interessante Daten enthält diese Schrift auch über die Höhe der Arbeitslöhne. Infolge des zu Gebote stehenden Raumes müssen wir uns hier nur mit der Recapitulation der am Schlusse der Lohnstatistik enthaltenen Tabelle begnügen.

Dieselbe enthält eine Uebersicht über die Durchschnittsarbeitslöhne, welche in den einzelnen grossen, durch die bedeutendsten Flussläufe von einander geschiedenen Kreisen im Berichtsjahre bezahlt wurden.

Streng geschieden sind die landwirthschaftlichen Arbeitslöhne für Männer, Frauen und Kinder. Mit Rücksicht auf die erheblichen Schwankungen des für die menschliche Arbeit in den verschiedenen Jahreszeiten gezahlten Preises sind vier Unterabtheilungen, den Jahreszeiten entsprechend, gezogen und die Arbeitslöhne einschliesslich Verköstigung von den reinen Geldlöhnen auseinandergehalten.

24

25

Wenn man bloß die Löhne für Männer, und zwar zur Sommerzeit, einer näheren Betrachtung unterzieht, so ist Folgendes zu ersehen: Die absolut höchsten Löhne in Geld wurden bezahlt im Landstriche zwischen Theiss und Maros, die absolut niedrigsten am linken Ufer der Donau. Nebst Verköstigung ist der höchste Arbeitslohn in der südungarischen Tiefebene zu verzeichnen, während auch hier der Landstrich links der Donau die geringsten Ziffern aufweist.

Den Anmerkungen, welche den einzelnen Specialtabellen beigegeben sind, ist zu entnehmen, daß statt einer Entlohnung in Baargeld in den meisten Comitaten eine Art Gewinnbetheiligung platzgreift, indem den Arbeitern für das Mähen der zwölfte bis sechzehnte Theil und für Drnscharbeiten der zwölfte bis zwanzigste Theil des Ernteergebnisses in natura zugewiesen wird. Ebenso werden ganze Aecker gegen die Hälfte der Ernte zur Benützung überlassen.

Ignaz Denczer.

Literaturberichte.

J. Stammhammer, *Bibliographie des Socialismus und Communismus*. Jena, G. Fischer, 1893. 303 S.

Als erster Theil einer umfassenden Bibliographie der socialökonomischen Literatur erscheint der vorliegende Band nicht nur an sich als ein höchst wichtiges Werk für jeden Fachmann, sondern er eröffnet uns auch ausgezeichnete Hoffnungen auf die Weiterentwicklung des grossartigen und höchst verdienstlichen Unternehmens, das das k. k. Unterrichtsministerium auch fortan seine Unterstützung zukommen lassen wolle. Bei der ungeheuren Menge einschlägiger Publicationen ist es geradezu als eine Wohlthat zu betrachten, wenn uns eine gute Bibliographie geboten wird. In letzter Zeit haben in voller Erkenntnis dieser Thatsache z. B. L. Cossa und Angelo Bertolini (früher in Camerino, nun in Bari) Bibliographien der

italienischen Literatur im „*Giornale degli Economisti*“ veröffentlicht und setzen dieselben noch immer durch Ergänzungen fort; Prof. Tullio Martello in Bologna gibt eben jetzt eine Universalbibliographie der politischen Oekonomie heraus. Eine Publication ähnlichen Charakters — aber, wie uns scheint, auf viel breiterer Grundlage — ist die vorliegende. Die Anordnung des Bandes ist eine ganz ausgezeichnete; die Werke sind zunächst nach dem Alphabete geordnet und erscheinen dann in einem musterhaften Sachregister neuerdings verzeichnet, so dass nicht nur ein bestimmtes Werk und die einschlägigen Werke eines bestimmten Autors, sondern auch die gesammte Literatur zu den einzelnen Problemen fast auf den ersten Blick zusammengestellt gefunden werden kann. Insbesondere ist es überaus verdienstlich, dass genaue Angaben über den Inhalt von Zeitschriften gebracht werden, die wenig zugänglich sind, deren Artikel also durch das vorliegende Werk eigentlich wieder neu für die wissenschaftliche Welt aufleben. Dies gilt z. B. von den Journalen „*Le Globe*“, „*Le Phalanstère*“, „*La Phalange*“ u. s. w.

Die ausgezeichneten, überaus reichhaltigen und vortrefflich geordneten Bibliotheken der Professoren Anton und Karl Menger, welche dem Verfasser mit jener Bereitwilligkeit zugänglich gemacht waren, die jeder ernste Forscher auf dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre bei den genannten Gelehrten findet, haben es dem Autor möglich gemacht, in ganz erstaunlichem Masse vollständig zu sein, wenigstens insoweit die deutsche, englisch-amerikanische, italienische und französische Literatur in Frage kommt. Wenn wir uns erlauben, ein paar Lücken hervorzuheben, so geschieht dies nicht, um dem Autor einen Vorwurf zu machen, sondern einzig und allein zu dem Zwecke, um demselben einen kleinen Dienst zu erweisen. Wir machen ihn aufmerksam auf folgende Schriften:

Sabino Fiorese, „*Il socialismo di stato nella ragione e nella vita odierna, libri due d'un saggio di filosofia economica.*“ Bologna, Nicola Zanichelli, 1888. XIX und 243 S.

Ugo Rabbeno, „*Il movimento socialista in Italia, estratto dalla Rassegna agraria industriale commerciale politica.*“ Napoli, 1892. 22 S.

A. Bertolini, „*Cenno sul socialismo contemporaneo in Italia.*“ Firenze 1889.

T. Martello, „*Gli economisti e i socialisti della cattedra in Parlamento.*“ Venezia 1876.

Die „*Biblioteca socialista Italiana*“ ist bei Citirung einer Arbeit von B. Malon genannt, kommt aber selbständig nicht vor; Aehnliches gilt von den „*Opuscoli socialisti*“; wenn der treffliche Aufsatz von C. F. Ferraris, „*Le associazioni degli operai e dei padroni in Francia*“ in diesem Bande Aufnahme zu finden hatte, so wären wohl vielleicht auch die ähnliche Themen behandelnden Schriften von P. Manfredi, E. Nazzani, U. Rabbeno zu nennen gewesen; bei Aufführung des Buches von Nitti, „*Socialismo cattolico*“ würde vielleicht die Notiz von einigem Interesse sein, dass es zwei Auflagen erlebt hat und dreifach übersetzt worden ist. Das Werk von J. Rae, „*Contemporary socialism*“ ist in's Italienische übersetzt und von A. Bertolini trefflich eingeleitet worden. Wir haben diese wenigen Andeutungen in Betreff der italienischen Literatur gemacht, weil dieselbe ausserhalb Italiens noch immer weniger bekannt sein dürfte, als die deutsche, französische und englische, weil daher kleine Uebersehen besonders leicht möglich sind, Berichtigungen und Ergänzungen also dem Autor vielleicht besonders erwünscht sein dürften.

Schliesslich sei noch auf folgende Werke aufmerksam gemacht: J. Arrivabene: „*Sur la condition des laboureurs et des ouvriers Belges.*“ Bruxelles 1845; J. Arrivabene: „*Sur les principaux moyens d'améliorer le sort des classes ouvrières.*“ Bruxelles 1832; B. Becker: „Geschichte der revolutionären Pariser Commune 1789—1794.“ Braunschweig 1875; A. Damiron: „*Exposition méthodique des principes de d'organisation sociale.*“ Paris 1848; P. Godwin: „*A popular view of the doctrines of Ch. Fourier.*“ New York 1844.

Schullern.



Abhandlungen.

Die vierte Session des Internationalen Statistischen Institutes.

Von I. Singer, Universitätsprofessor.

In der Woche vom 11. bis 16. September 1893 hat die vierte Session des Internationalen Statistischen Institutes in den Räumen der *University of Chicago* stattgefunden. Auch in der übergeschäftigten Ausstellungsstadt kam das hohe Ansehen dieser gelehrten internationalen Vereinigung zum Ausdruck. Aus der Legion von Congressen, die zur höheren Ehrung der „*World's Fair*“ für den letzten Sommer nach Chicago einberufen waren, wurde die Session des Institutes in auszeichnender Weise ausgeschieden und nahm einen dem wissenschaftlichen Ernst der Institutszwecke entsprechenden würdigen Verlauf. Die zum Theile noch im Baue begriffene, in grossartigem Style angelegte Baptisten-Universität von Chicago hatte nicht nur ihre Festräume zu Sitzungszwecken zur Verfügung gestellt, sondern sie gewährte auch den herbeigereisten Institutsmitgliedern und den vom Institute geladenen Gästen eine ungemein wohlfeile Unterkunft und Verpflegung in den dem Universitätsalumnat gewidmeten Theilen der ausgedehnten Gebäude, wodurch den versammelten Statistikern die Gelegenheit erspart blieb, eine Statistik der hohen Weltausstellungspreise aus eigenen Mitteln zu veranstalten.

Die Eröffnungssitzung fand am 11. September unter dem Vorsitze des Generals Francis A. Walker statt. Der greise Institutspräsident Rawson W. Rawson hatte sich leider, die weite Reise scheuend, nicht eingefunden, dagegen waren der Vicepräsident Levasseur und der Generalsecretär Bodio zugegen. Der Leiter der Universität von Chicago, Präsident Harper, begrüßte das Institut im Namen Amerikas, der Stadt Chicago und seiner Universität und hob die grossen Verdienste des Institutes um die Entwicklung der Statistik hervor. Hierauf bewillkommte der Vorsitzende, General Walker, das Institut im Namen der amerikanischen statistischen Gesellschaft, deren Präsident er ist. In seinen Ausführungen hob er die grosse Förderung hervor, die die Vereinigten Staaten der Statistik jederzeit hätten angedeihen lassen, und erwähnte hiebei insbesondere des Census, der Statistik des Geldwesens und der Arbeitsverhältnisse in der Union. Er berührte jedoch auch die Lücken und Mängel der amerikanischen Statistik, die er auf die grosse territoriale Ausdehnung des Landes, auf den rapiden natürlichen und socialen Bevölkerungswechsel, auf die bisherige Vernachlässigung des statistischen Unterrichtes an den amerikanischen Universitäten, auf das Mangeln einer stabilen Verwaltungsorganisation und schliesslich auf die grosse Anzahl der Einzelstaaten zurückführte, durch die die Uniformität und Vergleichbarkeit der in den verschiedenen Theilen des Unionsgebietes unternommenen statistischen Arbeiten

ausserordentlich erschwert werde. Er hofft, dass der Besuch des Institutes in Amerika einen wohlthätigen Einfluss auf die Entwicklung nicht nur der internationalen, sondern auch der amerikanischen Statistik ausüben werde. Hierauf begrüßte Herr Carroll D. Wright, Vorstand des arbeitsstatistischen Amtes in Washington, das Institut im Namen der Bundesverwaltung und der 31 arbeitsstatistischen Bureaux, als deren Vertreter er sich der Versammlung vorstellte. Am Schlusse seiner Ausführungen richtete er an alle Theilnehmer die freundliche Einladung, die statistischen Aemter Amerikas zu besuchen und zu studieren.

Diese Begrüßungsansprachen beantwortete zunächst Vicepräsident Levasseur sowohl im Namen des Institutes, als auch seines Heimatslandes Frankreich. Dann sprachen A. E. Bateman im Namen Grossbritanniens, Prof. H. N. Laspèyres im Namen des Deutschen Reiches und der ausserhalb desselben lebenden Deutschen, und zum Schlusse im Namen Italiens Bodio, der damit einen kurzen Bericht über die letzte Session des Institutes in Wien verknüpfte. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren P. J. Craigie und Frederik Hendriks ernannt. Die Zahl der bei der Session anwesenden Mitglieder war begreiflicherweise eine geringe. Sie betrug nur 23, während sie sich bei den drei vorhergegangenen Sessionen in Rom, Paris und Wien auf 56, 39 und 55 belaufen hatte. Die nordamerikanischen Institutsmitglieder waren vollzählig erschienen und aus Europa waren ausser den bereits Genannten Dr. Jacques Bertillon aus Paris, A. N. Kiaer aus Christiania, Victor Turquan und Dr. Augusto Bosco herbeigekommen. Unter den europäischen geladenen Gästen befand sich Dr. Conrad Engel, ein Sohn des berühmten Altmeisters der Statistik und die Professoren Carl Johannes Fuchs, Walter Lotz, Max Sering, Isidor Singer.

Bei der geringen Zahl der Theilnehmer fiel der Schwerpunkt der Verhandlungen in die allgemeinen Sitzungen. Es hatten sich zwar mehrere Sectionen gebildet, wie die criminal-, die unterrichts-, die preis-, die transportstatistische und anthropometrische Abtheilung, ohne dass es dort jedoch zu einer nennenswerthen Förderung der auf die Tagesordnung gestellten Arbeiten gekommen wäre. Um so reger war die Theilnahme an den Plenarsitzungen, in denen sich trotz des polyglotten Charakters der Versammlung oft genug eine interessante Discussion im Anschlusse an einen der gehaltenen Vorträge knüpfte.

Die zweite Plenarsitzung war handels-, finanz- und preisstatistischen Fragen gewidmet. A. E. Bateman, der Leiter des Handelsdepartements im englischen Handelsministerium, hielt zunächst einen Vortrag über die Handelsstatistik der verschiedenen Länder. Die Hauptpunkte, die er zur Sprache brachte, betreffen die Bewerthung der Ein- und Ausfuhr Güter, die Registrirung des Ursprungslandes der importierten und des Bestimmungslandes der exportierten Waaren, sowie eine Classification der Ex- und Importartikel. Was den ersten Punkt betrifft, ging aus seinen Darlegungen hervor, dass im vereinigten Königreiche die Praxis vorherrscht, sowohl Ausfuhr als Einfuhr nur nach den Angaben der Ex- und Importeure zu bewerthen. Das Comité des Institutes gab dieser Methode seine Zustimmung mit der Begründung, es sei dies das einzige Mittel, um die monatlichen Ex- und Importe mit den Preisen der Monate, auf die sie sich beziehen, zu combinieren. Diese Methode soll auf Anregung des Institutes durch internationale Vereinbarung allgemein eingeführt werden und mittelst einer officiellen Erhebung der Handelswerthe solle nur eine nachträgliche Controle gehandhabt werden. Aus Bateman's Darlegungen ging ferner hervor, dass, während die meisten europäischen Staaten als Grundlage der Bewerthung den Importpreis im Landungshafen annehmen, wobei die Fracht eingerechnet wird, die Vereinigten Staaten beim Import die Fracht abrechnen und nur den Facturenbetrag, wie er im Einschiffungshafen erwiesen ist, berücksichtigen. Das Institut hat nun mit Bezug darauf ferner empfohlen, die Vereinigten Staaten aufzufordern,

ihre Handelsstatistik in diesem Punkte mit der der europäischen Länder in Einklang zu bringen. Im Zusammenhang damit wurde die Praxis der Vereinigten Staaten als nachahmenswerth hingestellt, wonach der Werth der Importgüter aus Ländern mit zerrütteter Währung in Gold umgerechnet wird. Was den Ursprungs- und Bestimmungsort der Waaren anbelangt, zeigte Bateman, dass zwischen der Praxis, den ersten Ursprungsort und den letzten Bestimmungsort der Güter, und der Praxis, nur den Ein- und Ausschiffungsort derselben zu berücksichtigen, England den Mittelweg gewählt habe, indem dort der im Ladeschein genannte Ankunftsplatz verzeichnet wird. Hierauf ging der Vortragende in die Classificationspraxis aller grossen Länder ein und erläuterte an den von ihm vorgelegten Tabellen die Zu- oder Abnahme, welche der Handel einzelner Länder in den verschiedenen Artikeln während der letzten zwölf Jahre erfahren habe. Die Verschiedenheiten in der Classification und die daraus sich ergebende Schwierigkeit der internationalen Vergleichung wurden im Einzelnen dargelegt und versprach sich hiebei der Vortragende von der Annahme einer gleichartigen Classification und einer gleichförmigen Bewertungsmodalität eine namhafte Steigerung unserer Kenntnisse vom internationalen Austausch der Völker und von deren materiellen Hilfsquellen. Dem vortrefflichen Vortrage Bateman's folgte ein von Kiaer erstattetes Referat über die Unificierung der Methoden bei Bestimmung des Tonnengehaltes von Schiffen in den verschiedenen Ländern.

Professor F. W. Taussig von der Harvard-Universität machte interessante Mittheilungen über die Ergebnisse der jüngsten preisstatischen Untersuchungen in den Vereinigten Staaten. Der Chef des statistischen Bureaus des Finanzministeriums in Washington, Herr Worthington C. Ford, war am Erscheinen verhindert, hatte sich jedoch mit einer ausgezeichneten Abhandlung über die Reciprocität in der Handelspolitik eingestellt.

Maurice S. Muhleman, Leiter des Unterschatzamtes in New-York, setzte in einem Vortrage über das amerikanische Geldwesen die Bewegungen im Geldvorrathe auseinander, die seit der im Jahre 1878 einsetzenden Silberlegislation stattgefunden haben. Er legte statistisch dar, dass in Normaljahren 75 Percente der Papiercirculation in den vier Gattungen kleinster Appoints (zu 1, 2, 5 und 10 Dollars) sich vollzogen habe, und dass seines Erachtens für diese Kategorien noch eine grössere Nachfrage vorhanden gewesen sei, so dass leicht 85 Percente der Papiercirculation, d. i. 60 Percente des gesammten in der Union effectiv vorhandenen Geldes, mit Vortheil von diesen kleineren Appoints ausgefüllt werden könnten. In der Zusammenfassung meinte der Redner, die Erfahrungen des Jahres 1886 und die damals zur Anwendung gekommenen Remedien wiesen den Weg, wie der als so verderbliches Element verrufene Silbervorrath des Schatzamtes, der sich gegenwärtig auf den dritten Theil der factischen Circulation belaufe, leicht absorbiert werden könnte, woferne nur weitere Silberankäufe sistiert würden. Das zu den kleinen Umsätzen dienende Geld könnte gefahrlos auf Silber fundiert werden, wobei nur in Betracht gezogen werden müsste, wie gross erstens das erfahrungsgemässe Geldbedürfniss *per capita* berechnet sei, wie zweitens für die rasche Absorption des Ueberschusses an solchen Noten zu sorgen wäre, der sich regelmässig, besonders stark in New-York zu einer Zeit äussert, wenn die durch die Erntethätigkeit erzeugte Geldknappheit im Spätherbst in's Gegentheil umschlägt. Zum Schlusse wirft er die folgende Frage auf: Wenn in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten ein künstlich hervorgerufener Geldüberfluss geherrscht hat, was sich aus dem Goldexport nach Europa logischer Weise folgern lässt, ist es dann nicht wahrscheinlich, dass, wenn in der Union an der bis zum Jahre 1890 vorhandenen Menge der Umlaufsmittel festgehalten worden wäre, das Silber allein keine oder doch bei weitem nicht so grosse Goldabgaben an Europa verursacht hätte? Mit anderen Worten: Wenn man mit jenen Silberemissionen zu rechnen

gehabt hätte, die durch den normalen Bedarf jeweils in den Umlauf getreten wären, hätte man auch dann noch einen Goldverlust dem Silber zurechnen dürfen? Man müsse darauf bedacht sein, eine befriedigende Form von Creditgeld der Banken herauszufinden, in das die zu den kleinen Umsätzen verwendeten Noten ausgewechselt werden könnten, um auf diese Art gegen die Nachtheile des alljährlichen Ebbens und Fluthens der kleinen Noten anzukämpfen.

Mit der zu jener Zeit besonders brennenden Frage des Geldwesens befasste sich auch der hervorragende finanzielle Publicist Charles A. Connant aus New-York, der in seinem Referate über die Schwankungen des amerikanischen Banknotenumlaufes den Nachweis führte, dass der angebliche Doppelpflicht, den die Banken aus den Unions-Bondtitres einerseits und aus der auf diese Titres fundierten Notenausgabe andererseits zogen, ein sehr eng begrenzter und zudem noch prekärer sei. Der ausserordentlich hohe Credit der Unionsregierung habe trotz der niedrigen Verzinsung jener Bonds ein hohes Agio derselben hervorgerufen, das es den Banken vortheilhafter erscheinen lässt, zu den hohen Coursen die Bonds zu verkaufen, anstatt auf deren ohnehin nicht allzu ferne Einlösung zum Paricourse zu warten. So ist es gekommen, dass die Banken, trotz des ihnen ertheilten Privilegiums zur Notenausgabe bis zu 90 Percente des Nominalwerthes der von ihnen beim Schatzamte deponirten Bonds, ihre Circulation bedeutend herabgesetzt haben, und zwar vom Januar 1882 bis zum October 1890 in runden Ziffern von 332 auf 139 Millionen, wobei zu bemerken ist, dass die Banknotencirculation nicht etwa begleitet war von einer Abnahme der Nationalbanken und deren Geschäftscapital. Auf diese Art erweise sich die von demagogischer Seite erhobene Beschuldigung des hohen Doppelpflichtes der Nationalbanken aus ihrer Notenausgabe als eine hinfällige.

Der Unterrichts- und Criminalstatistik war die nächste Sitzung gewidmet. Professor Levasseur erstattete Bericht über die Beschlüsse der Commission, die sich mit den Vorschlägen über die Erzielung der Vergleichbarkeit der Elementarschulstatistik befasst hatte. Levasseur bezog sich zunächst auf seinen 1891 in Wien erstatteten diesbezüglichen Bericht, im Anschluss an den die Elementarschulverhältnisse in Spanien, Portugal, Rumänien, Finnland, den Vereinigten Staaten und Argentinien dargestellt sind. Nach Erörterung der grossen Schwierigkeiten, die sich auf diesem Gebiete der vergleichenden Statistik in den Weg stellen, gelangt Levasseur zum Schlusse, dass die internationale Statistik des Elementarunterrichtes einen praktischen Werth nur für die gewiegtesten Schulmänner hätte, die allein die Verschiedenheiten in den einzelnen Staaten hinreichend berücksichtigen könnten. Und selbst diese dürften nur unter ganz besonderen Cautelen Schlüsse aus ihren Vergleichen ziehen. In diesem Falle sei es nun Aufgabe des Internationalen Statistischen Institutes, die Regierungen der Culturstaaten zu einer möglichst gleichförmigen Förderung ihrer Statistik des Elementarunterrichtes anzuregen und deren regelmässige Veröffentlichung, die längstens von fünf zu fünf Jahren zu erfolgen habe, aufzufordern. Diesen Minimalforderungen habe bisher eine Reihe von Staaten noch nicht entsprochen, zu denen allerdings die nord-amerikanische Union nicht gehöre, die in ihrer Schulstatistik ein wahres Muster biete. Hieran reihte sich ein Referat W. T. Harris', des Unionsecommissärs für den Unterricht, über die amerikanische Unterrichtsstistik.

Mit der Criminalstatistik befasste sich hierauf Bodio in seinem Referate über die Erzielung der Vergleichbarkeit der Rückfälligkeitsstatistik. Der Vortragende gelangte zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Statistik solle die Rückfälligkeit aus dem doppelten Gesichtspunkte, der socialen und juristischen Seite der Recidivität in Betracht ziehen, d. h. es sollen deren allgemeine Bedeutung und deren besondere, gemäss der besonderen Gesetzgebung eines jeden Staates berücksichtigt werden.

2. Für die Rückfälligkeitsstatistik ist eine tadellose Führung der strafrechtlichen Auskunftstabellen unerlässlich.

3. Die Methode der individuellen Zählkarte für jeden Angeklagten sollte von allen Staaten angenommen werden.

4. Die Rückfälligkeitsstatistik sollte mindestens die folgenden Angaben enthalten:

- a) Classification der Rückfälligen nach der Art der Gesetzesverletzung, die zur neuerlichen Verfolgung Anlass bietet;
- b) Combination der bereits bestraften mit den zuletzt begangenen Gesetzesverletzungen;
- c) Zahl der Rückfälle oder der zugezogenen Strafen;
- d) Art und Dauer der verhängten Strafen;
- e) Zeitdauer zwischen der letzten Freilassung und der darauf folgenden neuerlichen Gesetzesverletzung;
- f) Gruppierung der Rückfälligen nach Geschlecht und Alter.

Diese zu Anträgen formulierten Schlussfolgerungen aus Bodio's Referat werden *per acclamationem* vom Institute angenommen.

Mittwoch den 13. September feierte das Institut. Am Abende dieses Tages wurde den auswärtigen Mitgliedern des Institutes und den vom Institute geladenen Gästen ein glänzendes Bankett gegeben, das von den amerikanischen Institutsmitgliedern und hervorragenden Bürgern der Stadt Chicago veranstaltet war.

Die vierte, Donnerstag Vormittags stattgehabte Plenarsitzung war von Referaten und Vorträgen über Agrar-, Eisenbahn- und Arbeitsstatistik ausgefüllt. P. J. Craigie, Leiter der Statistik des englischen Ackerbauministeriums, referierte über die von der Grundeigenthumscommission gefassten Beschlüsse. Hieran reihten sich Vorträge J. R. Dodge's über die Cerealienproduction der Erde und über die hypothekarische Belastung der Landwirthschaft in den V. reinigten Staaten, und John Hyde's über „Geographische Concentration als historischer Charakterzug der amerikanischen Landwirthschaft“.

Hierauf wurde Emile Cheysson's Bericht über Verkehrsstatistik theilt und unter anderen Eisenbahnfachmännern sprach Prof. Henry C. Adams über „Einige Ergebnisse der amerikanischen Eisenbahnstatistik“.

Carroll D. Wright, der hochverdiente Arbeitscommissär der Vereinigten Staaten, legte ein Tableau über die Entwicklung der Löhne in den Vereinigten Staaten seit 1840 vor und erläuterte dieses Tableau, worauf Dr. E. R. L. Gould einen Vortrag über die sociale Lage der Lohnarbeiter in der Textilindustrie Englands und Amerikas hielt. In der Frage der vergleichenden Lohnstatistik ist Gould sehr bewandert, da er mehrere Jahre im Auftrage der Unionsregierung die Lohnverhältnisse in Europa und Amerika studiert hat. In amtlich-statistischen, sowie in privaten Publicationen sind seine Erfahrungen auf diesem Gebiete theils schon veröffentlicht, theils zur Veröffentlichung vorbereitet.

Die fünfte Plenarsitzung fand am selben Nachmittage statt und befasste sich mit Bevölkerungsstatistik. Die Vergleichbarkeit der Berufsstatistik, der Bertillon seit Gründung des Institutes seine beste Kraft gewidmet hat, bildete das Thema seines Referates. Seinem Vorschlage gemäss ist die alphabetische Ordnung, die nothwendigerweise mit jeder zur Anwendung kommenden Sprache variiert, durch eine logische Ordnung zu ersetzen, die Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der statistischen Daten sichert, ohne deren Schema nachtheilig zu begrenzen. Zu diesem Zwecke hat er drei Nomenclaturen entworfen, deren erste 61 Rubriken enthält, die zweite, eine Erweiterung der ersten, 206 Rubriken und die dritte, eine noch eingehendere Ausarbeitung, 499 Rubriken umfasst, wobei das Ganze derart eingerichtet ist, dass die Statistiker jede beliebige Präcision bei

einer Untersuchung erreichen können, ohne die Vergleichbarkeit ihrer Arbeit zu beeinträchtigen. Wie mittelst Tabellenformularen nachgewiesen wurde, sind die Nomenclaturen vollkommen klar und genau, ferner, wie gefordert wurde, sowohl im Allgemeinen als auch im Detail zur leichten Vergleichbarkeit geeignet. Bertillon's Nomenclaturen wurden in Chicago zum dritten Male vorgelegt, nachdem sie schon früher 1889 und 1891 in Paris und Wien vom Institute erörtert und zur weiteren Prüfung und Umarbeitung zurückgelegt worden waren. Diesmal wurde Bertillon's System ohne Abänderung gebilligt, so dass bei der zu erwartenden Verbreitung dieses Systems der berufsstatistische Werth der Volkszählungen um ein Erhebliches gesteigert werden dürfte. Zu den Vorschlägen Bertillon's hatte Körösi Erläuterungen abgefasst, die in Broschürenform den Institutsmitgliedern zuzugingen. Dieselben verhalten sich im Grossen und Ganzen zustimmend zu Bertillon's Vorschlägen und über die abweichenden Details ist eine Verständigung erzielt worden. Ueber die amerikanische Berufsstatistik erstattete Prof. D. R. Dewey ein Referat. Dieses bot eine kurze Skizze der Entwicklung der vom Census seit dem Jahre 1820 gelieferten Berufsstatistik. Mit dem Jahre 1860 war die Sklavenarbeit aus dem Censuswerk eliminiert worden, dagegen wurde eine Reihe von Beschäftigungen eingeführt, die bis dahin in der Kategorie Sklavenarbeit enthalten war. Im Jahre 1870 fand erst die amtliche Statistik Veranlassung, die Berufsgliederung nach Geschlechtern gesondert zur Darstellung zu bringen. Zu gleicher Zeit wurden die Arbeiten in drei Altersgruppen getheilt und deren Nationalität berücksichtigt. Von dem gegenwärtig noch in der Ausarbeitung befindlichen Census verspricht sich Dewey sehr wenig für die Hebung sociologischer und wirtschaftlicher Erkenntniss.

Eine überaus fesselnde Studie zur amerikanischen Bevölkerungsstatistik trug Prof. Richmond Mayo Smith bei. Dieser Gelehrte, dem die werthvollste Arbeit über die Einwanderungsfrage in Amerika zu danken ist, lieferte in seinem Referate über die Assimilirung der Rassen in den Vereinigten Staaten ein Bild des ethnischen Verschmelzungsprocesses, der sich in der grossen transatlantischen Republik vollzieht. Smith analysierte die Einflüsse des Connubiums, des gemeinschaftlichen Schulunterrichtes, des öffentlichen Lebens: kurz, die physiologischen, wirtschaftlichen und socialen Factoren und Effekte der Rassenmischung. Im Gegensatz zu den vorherrschend pessimistischen Urtheilen über den starken Antheil der fremden Bevölkerung an der gesammten Volkszahl eröffnete Smith eine sehr hoffnungsreiche Perspective für die dereinstige Gestaltung der amerikanischen Nation.

Fernere Arbeiten wurden vorgelegt von Victor Turquan über die weibliche Bevölkerung Frankreichs, von Henry Gaunett über die geographische Vertheilung der Unionsbevölkerung und von Dr. S. W. Dike über Heirats- und Ehescheidungsstatistik in Europa und Amerika.

Freitag den 15. September fand Vormittags nur eine geschäftliche Sitzung statt, in der die bisherigen Functionäre wiedergewählt wurden, und zwar: Sir Rawson W. Rawson zum Präsidenten, E. Levasseur und W. Lexis zu Vicepräsidenten, L. Bodio zum Generalsecretär und J. B. Martin zum Schatzmeister. Von den Candidaten zur Mitgliedschaft wurden vier gewählt: Dr. John S. Billings aus Washington; W. P. Pistorius aus Amsterdam, Prof. I. Singer aus Wien und E. Gruner aus Paris. Der Nachmittag war anthropometrischen Arbeiten gewidmet, worauf der officiële Schluss der Institutssession erfolgte, ohne dass über die Wahl des nächsten Versammlungsortes ein Beschluss gefasst worden wäre. Der Abend vereinigte nochmals die Institutsmitglieder in den Prunksälen der Frau Potter Palmer, die in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Curatoriums der North-Western Universität, im Namen der zweiten grossen Universität Chicagos das Internationale Statistische Institut durch einen glänzenden Empfang ehrte.

Die Naturalverpflegsstationen in Oesterreich.

Von Dr. Friedrich Probst.

Ueber dreiundeinhalb Jahrhunderte währte in Oesterreich der Kampf gegen das Vagantenthum und die professionsmässige Bettelei, und die Patente, Decrete und sonstigen obrigkeitlichen Vorschriften, welche zur Eindämmung dieser oft zu einer wahren Landplage ausartenden Uebelstände erflossen, sind Legion. Die Erfolge, die sie erzielten, waren jedoch gar nicht nennenswerth, da die ganze Action in der Praxis immer darauf hinauslief, die äusseren Erscheinungen des Uebels zu beseitigen, ohne demselben an die Wurzel zu gehen.¹⁾ Selbst die jüngeren hier einschlagenden Bestimmungen, so das Reichsschubgesetz vom 27. Juli 1871, R.-G.-Bl. Nr. 88 und das Gesetz vom 10. Mai 1873, R.-G.-Bl. Nr. 108, in welchem polizei-strafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitsscheue und Landstreicher erlassen werden, litten an dem doppelten Mangel, dass sie einerseits auf die echten und rechten Vagabunden, welche schon gewohnt waren, ihr Leben zwischen Schub und Gerichtsarrest zu theilen, zu wenig Eindruck machten, andererseits aber auch der ohnehin schon vorhandenen grossen Menge arbeitsscheuen Gesindels andere Elemente zuführten, die von Anfang an nichts mit jenem gemeinsam hatten, wie arbeitslose Handwerksburschen, Tagelöhner, Arbeiter u. dgl., und dadurch nicht nur der Gesellschaft, sondern auch diesen Bedauernswerthen selbst ein schwereres Unrecht zufügten. Nach dem voreitirten Gesetze aus dem Jahre 1873 (dessen Bestimmungen gegenwärtig durch das sogenannte Vagabundengesetz vom 24. Mai 1885, R.-G.-Bl. Nr. 89, noch verschärft sind) ist Jeder, der „ohne bestimmten Wohnort oder mit Verlassung seines Wohnortes geschäfts- und arbeitslos umherzieht und sich nicht auszuweisen vermag, dass er die Mittel zu seinem Unterhalte besitze oder redlich zu erwerben suche, als Landstreicher“ zu behandeln und demgemäss abzustrafen. Unter diese Kategorie von Leuten fallen nun unter Umständen auch gerade im Augenblicke beschäftigungslose Arbeiter u. s. w., wenn sie auch nachweisen, dass sie eben aus der Arbeit getreten sind und sich auf der Suche nach Arbeit befinden. Der blosse Umstand der momentanen Subsistenzlosigkeit genügt, dass sie im Falle der Ergreifung mit ein paar Tagen Arrest bestraft und nach Verbüssung der Haft in ihre Zuständigkeitsgemeinde abgeschoben werden. Dort finden sie aber in den seltensten Fällen Beschäftigung, schon wegen der diffamierenden Bedeutung, welche die Landbevölkerung insgemein der Abschiebung beilegt. Sie müssen also wieder in die Fremde wandern, um nach einiger Zeit wieder aufgegriffen und in Schub gesetzt zu werden, und so geht es fort, bis auch sie ebenbürtige Collegen ihrer Schubgenossen geworden sind.

Um in diese Verhältnisse Ordnung zu bringen, bedurfte es eines wohlüberlegten Systemes ineinander greifender Massnahmen, welches nunmehr auch in

¹⁾ Man sehe hierüber die höchst lehrreiche Schrift: „Die Institution der Naturalverpflegsstationen etc. in Nieder-Oesterreich“ von Josef Schöffel. Wien 1887.

Oesterreich inaugurirt ist und in der Ausbildung des Institutes der Naturalverpflegstationen seinen Abschluss findet.

Vor Allem galt es die hartgesottenen Strolche unschädlich zu machen: für sie sind die Zwangsarbeitsanstalten bestimmt, in welchen dieselben bis zu drei Jahren angehalten werden können; die eventuell noch besserungsfähigen Arbeitsscheuen im Alter von 14—18 Jahren werden in Correctionsanstalten für jugendliche Verbrecher untergebracht, während die Besserungsanstalten für die verwahrlosten Kinder, in welchen sich die ältere Verbrecher- und Vagabundengeneration immer wieder verjüngt, den Zweck haben, diese noch unmündigen, ohne eigenes Verschulden dem sicheren moralischen Ruine preisgegebenen Geschöpfe zu erziehen und dadurch für die anständige Gesellschaft zu erhalten. Den Schlussstein dieses von präventiv- und strafpolizeilichen, wie auch humanitären Gedanken getragenen Gebäudes bilden die Naturalverpflegstationen für mittellose, aber arbeitsfähige Reisende, in deren öffentlich-rechtlicher Organisation das Land Niederösterreich und durch die Nachfolge, die es in anderen Kronländern gefunden, Oesterreich überhaupt sämmtlichen übrigen Ländern vorangegangen ist. Der Zweck der Naturalverpflegstationen ist in einem schlesischen Landtagsberichte treffend dahin bezeichnet²⁾, dass

1. Die Arbeiter, Tagelöhner, Dienstboten u. s. w., die zufällig subsistenzlos sind, nicht blos vor dem Betteln, sondern auch vor dem Verfall des Scham- und Sittlichkeitsgefühles, vor Gelegenheitsdiebstählen und sohin vor Abschiebung, Abstrafung und vor dem vollkommenen moralischen Ruin, und

2. die Bevölkerung vor der plagenden Belästigung und den hiemit verbundenen materiellen Opfern, der Staat, das Land und die Gemeinden vor Strafvollzugs-, Schub- und anderen Kosten bewahrt werden, und dass schliesslich

3. die Sonderung der gefährlichen Sorte der professionsmässigen Bettler und arbeitsscheuen Taugenichtse und Strolche, sowie der arbeitsunfähigen Bettler, von arbeitsfähigen Leuten, die nur durch die Umstände zur Anrufung der Mithätigkeit gezwungen werden, bewirkt, eine strengere Ueberwachung der ersteren und die Beschränkung ihrer Freizügigkeit ermöglicht werde, indem die arbeitsunfähigen Bettler der Armenversorgung der Gemeinden, die arbeitsscheuen Strolche hingegen der strafgerichtlichen Ahndung zugeführt würden.

Bereits im Jahre 1879 war die Errichtung derartiger Anstalten von Schöffel im niederösterreichischen Landtage in Anregung gebracht worden. Als Vorbilder dienten ähnliche Institutionen in einzelnen Theilen Deutschlands, der Schweiz und Hollands, wie die Arbeiter- und Ackerbaucolonien, die Herbergen zur Heimat, Hospize und Anstalten zur Beherbergung und Beköstigung armer Reisender, die aber damals in den genannten Ländern nur von privaten Vereinen und religiösen Congregationen ohne einheitlichen Organisationsplan und ohne inneren Zusammenhang mit einander erhalten wurden. Zugleich mit der Beschliessung des Vagabundengesetzes vom Mai 1885 fasste das österreichische Abgeordnetenhaus die einstimmige Resolution, „die Regierung werde aufgefordert, dahin zu wirken, dass Naturalverpflegstationen auch in Oesterreich, ähnlich wie sie in ausländischen Staaten bestehen, und zwar insbesondere in den Schubstationen, mit thunlichster Beschleunigung eingeführt werden“. Die Resolution blieb kein todter Buchstabe. Rasch und gründlich wurden zunächst in Niederösterreich die nöthigen Vorarbeiten erledigt³⁾, und noch vor Schluss des Jahres 1885 vom niederösterreichischen Landtage

²⁾ Bericht des Vorberathungsausschusses für Justiz- und politische Angelegenheiten über die Errichtung von Naturalverpflegstationen im Herzogthume Schlesien. Schlesische Landtagsberichte, XXVIII. Session, Beilage I.

³⁾ Vgl. hiezu auch den eingehenden Bericht des Directors der Zwangsarbeitsanstalt in Weinhaus, Alois R. v. Rosenbaum, über verwandte Einrichtungen in Deutschland und Holland, abgedruckt als Anhang in der obcitirten Schrift von Schöffel.

ein Gesetz und Organisationsgrundzüge für die Naturalverpflegsstationen angenommen, welche am 30. März 1886 die Allerhöchste Sanction erhielten.

Man schritt hierauf zur Ernennung von vier provisorischen Naturalverpflegsstations- und Schubinspectoren, welche das Land zu bereisen hatten, um die für die Erstellung des Stationsnetzes geeigneten Orte und die zur Leitung der Stationen tauglichen Persönlichkeiten ausfindig zu machen und dieselben über die ihnen zugedachten Obliegenheiten zu unterrichten, wie überhaupt Alles vorzukehren, was zur Entfaltung einer gedeihlichen Wirksamkeit der neuen Einrichtung von Nöthen schien. Dazu gehörte vor Allem die Ueberwindung des Misstrauens, mit welchem ein Theil der Bevölkerung die Institution aufnahm, von welcher sie sich nur neue drückende Lasten ohne greifbare Vortheile erwartete. Nicht minder wichtig war es, der Bevölkerung einzuschärfen, dass nunmehr jede private Betheilung mit Almosen, desgleichen die Beherbergung von Wanderern über Nacht vollständig zu unterbleiben habe, wenn nicht die Wirkung der Einrichtung in Frage gestellt werden solle. Nachdem dies Alles in entsprechender Weise geordnet war, wurden am 15. Mai 1887 gleichzeitig mit der Landeszwangsarbeits- und Besserungsanstalt in Korneuburg 142 Naturalverpflegsstationen, von welchen 104 mit Schubstationen verbunden und 38 selbständig⁴⁾ waren, der Benutzung übergeben.

Niederösterreich stand mit seiner Initiative nicht lange allein.

Ziemlich rasch folgten ihm die Nachbarländer nach, theils geleitet von der Erkenntniss der Erspriesslichkeit der Institution, theils aber auch — hierfür liegt das Zeugniß Oesterreichs vor — um die unangenehmen Folgen von sich abzuwenden, welche die Einführung der Naturalverpflegsstationen in Niederösterreich ihnen sehr bemerkbar machte. Es dauerte nämlich gar nicht lange, und die herumwandernden Arbeitsscheuen, die natürlich mit den Verpflegsstationen sich nicht befreunden konnten, da man dort von ihnen eine Arbeitsleistung verlangte, sie eventuell bei Verweigerung der Arbeit dem Gerichte einlieferte, waren in jene Länder übergetreten, welche die ihnen so unangenehme Neuerung noch nicht eingeführt hatten. Durch diese Vagabundeneinwanderung wurden besonders die Grenzbezirke der anstossenden Länder schwer getroffen. Demzufolge errichtete Mähren zunächst probeweise neun Stationen in den Bezirken Göding und Nikolsburg (1. Juli 1887), um sodann durch das Gesetz vom 19. Februar 1888, L.-G.-Bl. Nr. 45 die Institution auf das ganze Land auszudehnen (112 Stationen, activiert im Juni 1888); es folgte Steiermark mit dem Gesetze vom 30. October 1888, L.-G.-Bl. Nr. 50, abgeändert durch das Gesetz vom 13. Juni 1892, L.-G.-Bl. Nr. 26 (149 Stationen, activiert am 16. Oct. 1889); Ober-Oesterreich mit dem Gesetze vom 7. November 1888 (103 Stationen, activiert am 1. April 1889); Vorarlberg mit dem Gesetze vom 17. Jänner 1891, L.-G.-Bl. Nr. 13 (21 Stationen, activiert am 1. October 1891) und Schlesien mit dem Gesetze vom 11. April 1892.

⁴⁾ Im §. 2 des niederösterreichischen Landesgesetzes vom 30. März 1886 hiess es: „Die Naturalverpflegsstationen haben mit den bereits bestehenden oder noch weiter zu errichtenden Schubstationen zusammenzufallen.“ Die Vortheile, welche die Vereinigung von Naturalverpflegs- und Schubstation schon vermöge der Anwesenheit eines Gendarmeriepostens, der Möglichkeit der Leitung durch dieselbe Person u. s. w. bietet, liegen auf der Hand; nichtsdestoweniger sah man sich in Nieder-Oesterreich schon während der Einrichtung der Stationen genöthigt, von der gesetzlichen Vorschrift abzuweichen und eine Anzahl von Verpflegsstationen in Gemeinden zu errichten, woselbst sich keine Schubstationen befanden. Massgebend hierfür war die Einsicht von der Nothwendigkeit, das Stationsnetz an den Landesgrenzen dichter zu stellen, um das Eindringen landesfremder Vagabunden zu verhindern. Das Landesgesetz vom 23. März 1888, L.-G.-Bl. Nr. 45 hat dann dem factisch bestehenden Zustande die rechtliche Sanction verliehen durch Aufnahme der Bestimmung, dass die Naturalverpflegsstationen „in der Regel“ mit den Schubstationen zusammenzufallen haben. Letztere Formulierung haben auch alle anderen Länder angenommen, welche Nieder-Oesterreich in der Einführung dieser Institution nachgefolgt sind.

L.-G.-Bl. Nr. 32 (22 Stationen). Auch in Kärnten, Böhmen und Salzburg steht die Errichtung von Naturalverpflegsstationen seit mehreren Jahren in Verhandlung, hat aber bis jetzt noch wegen allerlei Bedenken (in Salzburg hauptsächlich finanzieller Natur) keine greifbare Form angenommen. In Tirol, dessen Landesausschuss im abgelaufenen Jahre durch einen eigenen Abgeordneten die einschlägigen Verhältnisse in Ober-Oesterreich, Steiermark und Vorarlberg studieren liess⁶⁾, ist die Angelegenheit ebenfalls wieder vertagt worden.

Die Naturalverpflegsstationen, wie sie dermalen in den genannten Ländern übereinstimmend⁹⁾ organisiert sind, haben, in Kürze beschrieben, folgende Einrichtung:

In den von den Landesausschüssen im Einvernehmen mit den politischen Landesstellen festgestellten Orten⁷⁾, deren Entfernung von einander nicht mehr als 15 Kilometer betragen soll, sind Herbergen, bestehend aus getrennten Wohn- und Arbeitsräumen, errichtet, in welchen arbeits-, subsistenz- und mittellose⁸⁾, jedoch arbeitsfähige Reisende ohne Unterschied der Zuständigkeit und Confession aufgenommen werden. Sie erhalten daselbst unentgeltlich Mittagskost oder Abendmahl oder Nachtlager und Frühstück.⁹⁾ Die Verabfolgung von Unterstützungen in Geld ist vollkommen ausgeschlossen. Der Aufenthalt in einer Station ist auf höchstens 18 Stunden beschränkt, welches Zeitmass nur in unausweichlichen Fällen überschritten werden darf.¹⁰⁾ Als Vorbedingung der Aufnahme und Beköstigung gilt die Ableistung einer Arbeit, die im Voraus zu leisten ist und sich auch eventuell auf eine Probarbeit beschränken kann, um die Arbeitswilligkeit des Ansuchenden zu erweisen.¹¹⁾ Diese Arbeit ist so einzurichten, dass sie auch von dem derselben nicht Kundigen verrichtet werden kann (z. B. Strassenräumen, Holzhacken, Steinklopfen, Schneeschaukeln; auch mit Flechten wurden bereits Versuche gemacht). Professionisten können, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, auch in ihrem Handwerke beschäftigt werden. Vor der Aufnahme in die Station hat der Reisende seine Reiseurkunde an den Leiter der Verpflegsstation abzugeben, welcher sie bis zum Abgange des Pflégling aufzubewahren und sodann mit der entsprechenden Vidierung wieder auszuhändigen hat. Um jedoch die Ueberfüllung der Reiseurkunden mit derartigen Vidimierungen zu vermeiden, ist die Verfügung getroffen worden, dass dem Reisenden in der ersten Station, die er in einem Kronland besucht, ein zur Aufnahme der Vidimierungen bestimmter Begleitschein¹²⁾ ausgefolgt wird, welchen

⁶⁾ Siehe den interessanten Bericht des Landesausschussmitgliedes Ludw. Schuhmacher. Stenographische Berichte des Tiroler Landtages. VII. Periode, IV. Session 1892/93, Beilage 32.

⁸⁾ Mit Ausnahme der Bestimmung über die Kostentragung, wovon noch weiter unten die Rede sein soll.

⁷⁾ Ausgenommen von dem Netze der Verpflegsstationen sind der Polizeirayon der Reichshauptstadt Wien, ferner die Städte Graz, Brünn und Olmütz. Die Gründe für diese Exceptionen sind: bei Wien der Umstand, dass der Magistrat in die Vorverhandlungen bezüglich der Errichtung der Naturalverpflegsstationen nicht eingetreten ist; bei Graz die Weigerung der Gemeinde, zu den Erhaltungskosten der Station beizutragen; endlich bei Brünn und Olmütz die Anschauung, dass in diesen gewerblichen Centren, welche als Endziele der Wanderung gelten, ohnehin Jeder Arbeit finden könne, der solche ernstlich suche (?).

⁹⁾ In Steiermark können auch bemittelte Reisende die Stationen benützen gegen Entschädigung von 6 Kreuzer für das Nachtlager und Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr (10—15 Kreuzer) für die Kost.

¹⁰⁾ In Schlesien: entweder Mittagmahl oder Abendmahl nebst Nachtlager und Frühstück, weil man es für unbillig hielt, Jemanden, der am Nachmittag gekommen war und ebenfalls eine Arbeit geleistet hatte, gleich nach dem Abendbrot in die Nacht hinein fortzuschicken.

¹¹⁾ In Schlesien speciell wird eine Ausdehnung der Aufenthaltsfrist auf 36 Stunden gestattet, wenn ein Pflégling Aussicht hat, einen Arbeitsposten zu bekommen und diese Chance durch seine Entfernung aus der Station vereitelt würde.

¹²⁾ In Schlesien wird diese Arbeit nicht als *conditio sine qua non* erklärt.

¹³⁾ In den Begleitschein wird eingetragen: der Name der Station, der Zeitpunkt der Ankunft und des Abganges, der Umstand, ob der Reisende beschäftigt wurde oder nicht.

derselbe von Station zu Station mitzuführen hat, bis er in der letzten Station desselben Kronlandes eingezogen wird. Zwischen den Landesausschüssen von Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark ist ein Abkommen getroffen worden, demzufolge die Reisenden, welche aus einem dieser Länder in das andere übertreten, ihre Begleitscheine auch in dem letzteren weiter führen dürfen.

Um dem Zwecke der Naturalverpflegsstationen gerecht zu werden, welche nur für anständige, arbeitsfähige, dabei aber mittellose Personen eine Zufluchtsstätte bilden sollen, sind von der Aufnahme in dieselben alle jene ausgeschlossen, welche keine gültige Reiseurkunde besitzen; welche sich im Besitze genügender Barmittel befinden¹³⁾; welche die aufgetragene Arbeit zu leisten verweigern¹⁴⁾; selbstverständlich auch alle Arbeitsunfähigen und Ortsarmen, weil die Versorgung derselben Pflicht der Heimatgemeinde ist. Ausser den eben erwähnten haben die Landesgesetzgebungen, von verschiedenen Erwägungen geleitet, noch einigen anderen Kategorien die Benutzung der Verpflegsstationen untersagt, und zwar Nieder-Oesterreich: den Reisenden, welche zwar mit gültigen Reiseurkunden versehen sind, aber über die Arbeit in den letzten drei Monaten keinen beglaubigten Nachweis liefern können, und Reisenden, welche im Laufe der letzten drei Monate eine Unterstützung in derselben Naturalverpflegsstation erhalten haben; Ober-Oesterreich: Reisenden, welche zwar mit gültigen Reiseurkunden versehen sind, aber zumeist Dienst oder Arbeit in der Dauer von nur wenigen Tagen nachweisen¹⁵⁾ und keinen beglaubigten Nachweis über einen Dienst oder eine Arbeit seit den letzten zwei Monaten liefern können¹⁶⁾; in Steiermark: desgleichen den Reisenden, welche in den letzten zwei Monaten nicht in Arbeit gestanden hatten¹⁷⁾, den Dienstboten¹⁸⁾ und Tagelöhnern überhaupt, dann jenen gewerblichen Gehilfen, welche in den letzten sechs Monaten in ihrem Berufe nicht gearbeitet haben; in Schlesien: denjenigen Handwerksgehilfen, welche im Orte der Naturalverpflegsstation in einer Genossenschaftsherberge entweder Naturalverpflegung oder entsprechende Geldunterstützung erhalten.

Eine der wichtigsten Obliegenheiten der Naturalverpflegsstationen ist der unentgeltliche Arbeitsnachweis. Zu diesem Behufe hat der Stationsleiter ein Verzeichniss aller im Orte und in der Umgebung befindlichen Fabriken, Gewerbetreibenden, Landwirthe, Bauunternehmer u. s. w., welche Arbeiter suchen, anzulegen und bei Ankunft eines Reisenden stets zu prüfen, ob derselbe nicht im Orte dauernde Beschäftigung erhalten könnte. Findet sich eine Stelle, so schickt der Stationsleiter den Arbeiter zu dem betreffenden Arbeitgeber, indem er ihm die Adresse desselben aufschreibt. Wird der Arbeiter aus irgend einem Grunde nicht angenommen, so hat dies der Arbeitgeber auf der Rückseite der Adresse zu bestätigen und

¹³⁾ Jedoch ist der Besitz einer kleinen Geldsumme, etwa bis zu 2 oder 3 Gulden, kein Abweisungsgrund. Personen, welche mit genügenden Geldmitteln versehen sind, werden ohne Weiteres abgewiesen; eine Personendurchsuchung darf nur dann stattfinden, wenn der Besitz von Geldmitteln wahrscheinlich ist und der Betreffende ihn in Abrede stellt.

¹⁴⁾ Diese werden überdies im Sinne des §. 4 des Vagabundengesetzes vom 24. Mai 1885, R.-G.-Bl. Nr. 89 der gerichtlichen Bestrafung zugeführt.

¹⁵⁾ Diese Bestimmung ist durch die Beobachtung veranlasst, dass arbeitsscheue Individuen sich längere Zeit hindurch in den Naturalverpflegsstationen füttern liessen, dann, um der Vorschrift zu genügen, welche von ihnen die Nachweisung über geleisteten Dienst oder verrichtete Arbeit in den letzten zwei oder drei Monaten forderte, rasch für ein paar Tage in eine Stellung traten, nachdem sie aber auf diese Weise gleichsam die Verjährung unterbrochen hatten, wieder ihre Wanderschaft über die Naturalverpflegsstationen antraten.

¹⁶⁾ Reisende Familien finden in Ober-Oesterreich nur Aufnahme, wenn sie nach einem schon bestimmten Ort behufs Uebernahme einer bereits zugesicherten Arbeit reisen.

¹⁷⁾ Von dem Nachweise hierüber sind Jene befreit, welche vor Antritt ihre Reise aus der Lehre getreten sind und diesen Umstand durch Vorweisung des Lehrbriefes zu erhärten vermögen. Familien werden in Steiermark aufgenommen, wenn ihr Haupt die Aufnahmebedingungen nachweisen kann.

¹⁸⁾ Um ihnen nicht das eigenmächtige Entweichen aus ihren Dienstplätzen zu erleichtern.

der Reisende kann sodann in die Station zurückkehren, um dieselbe in Anspruch zu nehmen.

Ueber die in die Naturalverpflegsstation Aufgenommenen hat der Leiter der Station ein Register zu führen, in welches nebst dem Nationale die Zuständigkeits- und sonstigen Daten der Reiseurkunde, Tag und Stunde der Aufnahme, sowie der Entlassung aus der Naturalverpflegsstation, endlich die Art und das Quantum der geleisteten Arbeit einzutragen sind.

Die unmittelbare Ueberwachung der Naturalverpflegsstationen steht in erster Linie dem Bürgermeister jener Gemeinde, in welcher sich die Station befindet, die interne Organisation, die Aufsicht über den regelmässigen Dienstbetrieb, die Controle der Rechnungen derselben u. s. w. dem Landesausschusse zu.

Im Nachfolgenden soll nun eine Darstellung der Ergebnisse dieser Institution versucht werden, um daraus Anhaltspunkte für die Beurtheilung ihres socialpolitischen Werthes zu gewinnen.¹⁹⁾

Wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist, standen die Verpflegsstationen am dichtesten in Ober-Oesterreich (eine Station auf je 115 Quadratkilometer), während sie in Mähren am spärlichsten gesäet waren: es fällt dort eine Station auf 198 Quadratkilometer, was einer durchschnittlichen linearen Distanz von circa 14 Kilometern gleichkommt. Es scheint in der That, dass diese allzu grosse Entfernung in Verbindung mit dem geringeren Aufwande für die Verpflegung nicht ohne Einfluss auf die Besuchsziffer der mährischen Verpflegsstationen geblieben ist, denn dieselben weisen im Mittel nur etwa eine halb so grosse Zahl von Frequentanten auf, wie die übrigen Kronländer. Wie grosse Dimensionen die Wanderbewegung unter den Arbeitssuchenden besitzt, ergibt sich aus der interessanten Thatsache, dass nur der fünfte Theil (Nieder-Oesterreich) bis höchstens die Hälfte sämtlicher Frequentanten dem Kronlande entstammten, dessen Stationen sie besuchten. Bei Nieder-Oesterreich kommt natürlich die grosse Anziehung in Betracht, welche die Stadt Wien auf die Arbeiterbevölkerung ausübt.

Um sich darüber Klarheit zu verschaffen, inwieweit die Naturalverpflegsstationen die auf sie gesetzten Hoffnungen verwirklicht hätten, hat der niederösterreichische Landesausschuss zu einer Zeit, wo noch die Statistik kein Zeugniß pro oder contra ablegen konnte, an alle Gemeinden und Bezirksgerichte des Landes das Ansuchen gerichtet, über die Erfahrungen, die sie mit der neuen Institution gemacht, Mittheilung zu machen. Die Urtheile, die hierüber einlangten, lauteten über alle Massen günstig: es wurde anerkannt, dass die Bettler und Vaganten wie mit einem Schlage verschwunden seien, und zwar nicht nur aus den belebteren Landestheilen, sondern selbst aus abgelegenen Gebirgsthalern, wo ihnen die Gendarmarie nicht so leicht zu Leibe konnte. Das bemerkenswertheste dieser Gutachten²⁰⁾ ist das des k. k. Bezirksgerichtes in St. Peter in der Au vom 7. October 1887, welches die Wirkung der Naturalverpflegsstationen in folgender gründlicher und treffender Charakteristik dahin zusammenfasst, dass

1. das Bettel- und Vagabundenunwesen in auffälliger und fühlbarer Weise gleich seit Beginn der Wirksamkeit in Abnahme begriffen ist, und dass dieser günstige Zustand bis gegenwärtig noch anhält;

2. dass die Sicherheitszustände sich auch wesentlich gebessert haben, da der grösste Theil der Arbeitssuchenden die Verpflegsstationen aufsucht und nicht gezwungen ist, sich abseits von der Strasse in den vereinsamt gelegenen Gehöften um Unterkunft und Nahrung umzusehen;

3. dass die Bevölkerung nunmehr von den grossen Opfern in Form von baarem Gelde und Lebensmitteln, die sie vor dem Bestande der neuen Institution

¹⁹⁾ Als Quellen dienten die Landtagsverhandlungen nebst Beilagen aller in Frage kommenden Länder.

²⁰⁾ Abgedruckt im Auszuge in der mehrtheilten Schrift von Schöffel.

Kronländer	Zeit- raum	Zahl der Sta- tionen	Eine Station kommt auf Qu.-Kilometer	Gesamt- frequenz	Durchschnit- liche Frequenz einer Station	Von den Besuchern waren zuständig im Lande der Station			Erzielte Arbeits- vermittlungen
						absolut	in Perc. der Ge- samt- frequenz	ausserhalb des Landes der Station, und zwar	
Nieder-Oesterreich	15. Mai bis 31. Dec.								
	1887	142	140	64.764	456	—	—	—	1.885
	1888	144	138	135.015	938	26.720	19.8	—	3.886
	1889	143	139	225.799	1.579	48.503	21.5	—	6.219
	1890	139	143	309.162	2.224	63.430	20.5	—	7.212
	1891	138	144	348.485	2.525	70.362	20.2	—	7.328
	1892	136	146	350.602	2.578	74.285	21.2	—	8.696
	1. Juni bis 31. Dec.								
	1888	112	198	31.674	283	—	—	—	—
Mähren	1889	112	198	82.966	741	43.218	52.1	—	—
	1890	112	198	93.336	833	48.424	51.9	—	—
	1891	112	198	109.058	974	57.758	52.9	—	—
Steiermark	16. Oct. bis 31. Dec.								
	1889	149	151	65.091	437	19.740	30.3	—	939
	1890	140 ²¹⁾	161	257.685	1.842	81.651	—	—	5.639
	1891	—	—	253.923	—	79.995	31.5	—	6.876
Ober-Oesterreich	1. Ap. bis 31. Dec.								
	1889	103 seit 16. Nov.	114	116.016	1.126	—	—	—	3.162
	1890	105	114	188.450	1.795	—	—	—	4.256
	1891	104	115	197.628	1.900	—	—	—	3.414
	1892	106	113	196.740	1.856	—	—	—	3.247
Vorarlberg	1. Oct. bis 31. Dec.								
	1891	21	124	6.958	331	—	—	—	—
	1892	21	124	34.366	1.636	—	—	—	—

den zahlreichen Bettlern und Vagabunden oft in erzwungener Weise verabreichte und die für manchen Besitzer eines Gehöftes eine schwere Last waren, wenn auch nicht ganz, so doch zum grössten Theile befreit ist;

4. lässt sich nicht verkennen, dass dadurch, dass die Unterstützung der einem redlichen Erwerbe nachgehenden Personen in geregelte Bahnen gelenkt wurde, die Thätigkeit der Gerichts- und Sicherheitsbehörden in der Unterdrückung des Bettel- und Vagabundenunwesens keineswegs mehr in so hohem Grade in Anspruch genommen wird, und diese Thätigkeit in anderer Richtung sich intensiver entfalten kann, und

5. ist durch die Verminderung der zur gerichtlichen Amtshandlung gelangenden Straffälle und der wegen Bettelns und Landstreicherei erfolgenden Abstrafungen, durch Hinwegfall der Auslagen für die Unterhaltung der Häftlinge eine immerhin nicht unbedeutende Entlastung des Staatsschatzes eingetreten.

Ebenso günstig sind die Erfahrungen, welche mit den Naturalverpflegstationen in allen anderen Kronländern, in welchen sie eingeführt worden sind, gemacht wurden. Wesentlichen Antheil an dem Gelingen der Einrichtung hatte

²¹⁾ Hierunter 7 Mittagstationen.

paar Stunden zur Arbeit anzuhalten, bevor er den „Liter nahrhaften Gemüses“ bekommt. In der Praxis begnügt man sich daher meistens mit der „Probearbeit“, um zu sehen, ob man einen arbeitswilligen oder arbeitsscheuen Menschen vor sich hat.

Und nun kommen wir zu den Kosten der Naturalverpflegstationen, bezüglich deren Höhe in den Kreisen der Landbevölkerung namentlich vor der Errichtung derselben äusserst vage Vorstellungen geherrscht haben, welche mancherorts, doch keineswegs überall, der Einführung dieser Institution nichts weniger als sympathisch entgegensehen liessen. Wir wollen nun zusehen, inwieweit die Thatsachen im Stande waren, dieser rein materiellen Auffassung ihre Berechtigung zu entziehen.

Die Tragung dieser Kosten ist dermalen also vertheilt:

In Mähren, Schlesien und Steiermark²⁵⁾ trägt die gesammten Kosten der Landesfond, ebenso ist es für Kärnten in Aussicht genommen.

In Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Vorarlberg sind zur Bestreitung der Auslagen für die Verköstigung und Beherbergung der Reisenden, sowie der Kosten der ersten Einrichtung, weiters der Instandhaltung, endlich der Beheizung und Beleuchtung der Unterkunftslocalitäten Concurrenzbezirke gebildet worden, welche mit den Gerichtsbezirken²⁶⁾ zusammenfallen. Die am Sitze des k. k. Bezirksgerichtes befindliche Station wird als Hauptstation, die übrigen im selben Gerichtsbezirke befindlichen Stationen als Filialen der ersteren betrachtet. Die erwähnten Auslagen werden von den Gemeinden vorschussweise bestritten und nach Jahreschluss die Rechnungen an den Vorsteher der am Amtsorte des k. k. Bezirksgerichtes befindlichen Station eingesendet. Die Repartition erfolgt dann nach Massgabe der Summe der von den einzelnen Gemeinden des Bezirkes gezahlten directen Steuern.

Für Böhmen ist die Ueberwälzung der Kosten auf die einzelnen autonomen Bezirke beabsichtigt, sowie dies bis zum Jahre 1892 in Steiermark galt.

Die thatsächlich aufgelaufenen Kosten beziffern sich nun in Gulden ö. W., wie folgt:

Nieder-Oesterreich.

In den Jahren	Bezirke		Landesfond	Bezirke
	Verpflegung	Gesammtauslagen	Subvention aus dem Landesfonde	verbleibt durch Umlagen zu decken
15. Mai bis 31. December 1887	.	41.959	.	.
1888	27.971	52.257	19.665	32.592
1889	47.446	78.036	22.200	55.775
1890	64.674	98.317	19.700	78.806
1891	73.744	109.858	19.510	90.054
1892	73.610	109.389	24.750	84.308

Das Land hat ausserdem noch die Gehalte der vier Naturalverpflegstations- und Schubinspectoren à 900 Gulden, sowie die Reisekosten und Uebernachtungsgebühren derselben von zusammen circa 3880 Gulden zu tragen und ertheilt Remunerationen an besonders verdienstvolle Stationsleiter nach Massgabe ihrer Mühewaltung, so dass sich der Gesamtaufwand des Landes auf jährlich circa 40.000 Gulden beläuft.

²⁵⁾ Ursprünglich waren in Steiermark die autonomen Bezirke zur Tragung der Kosten verpflichtet; die aus diesem Modus resultierende höchst ungleiche Belastung der Bezirke gab jedoch die Veranlassung, dass mit dem Landesgesetze vom 13. Juni 1892, L.-G.-Bl. Nr. 26 die Kosten auf den Landesfond übernommen wurden.

²⁶⁾ Die niederösterreichischen Concurrenzbezirke stimmten ursprünglich mit den nach dem Landesgesetze vom 25. Juni 1875, L.-G.-Bl. Nr. 46 gebildeten Schubconcurrenzbezirken überein; durch das Landesgesetz vom 23. März 1898, L.-G.-Bl. Nr. 45 wurden an deren Stelle Gerichtsbezirke gesetzt.

Ober-Oesterreich.

Zeitraum	Bezirks		Summa
	Verpflegung	Erste Einrichtung, Miethe, Reinigung, Beheizung, Beleuchtung, Drucksorten, Entlohnung des Leiters	
vom 1. April bis 31. December 1889 . . .	25.287	32.513	57.799
1890	39.986	22.289	62.274
1891	40.964	21.779	62.743
1892	41.053	23.125	64.178

Das Land bestreitet die Gehalte der beiden Inspectoren nebst deren Diäten von zusammen 3.700 Gulden jährlich und hat zu den Kosten der ersten Einrichtung einen Beitrag von 12.000 Gulden geleistet.

Vorarlberg.

Zeitraum	Auslagen der Bezirke		Summa
		Subvention des Landesfonds	
vom 1. October bis 31. December 1891	3.979	676	4.655
1892	11.498	1.500	12.998

Steiermark.

Zeitraum	Auslagen der Bezirke			Summa
	Verpflegung	Instandhaltung	Beheizung und Beleuchtung	
vom 16. October bis 31. December 1889	15.380	.	.	15.380
1890	55.419	2.406	3.066	60.891
1891	53.780	2.577	2.792	59.149

Zeitraum	Auslagen des Landesfonds						Summa
	Subventionen an Gemeinden und Bezirke	Gehalt der Inspectoren	Reisekosten	Entlohnung für Aufsicht und Leitung der Stationen	Kanzlei-erfordernisse	Sonstige Auslagen	
vom 16. October bis 31. December 1889	2.679	2.004	3.032	.	1.325	578	9.619
1890	15.335	3.550	4.843	16.667	1.058	488	41.941
1891	25.707	3.592	5.664	14.889	434	1.180	51.466

Der Voranschlag des Landesfonds für 1893, von welchem Jahre an die Tragung sämmtlicher Kosten auf ihn fällt, weist folgende Posten auf: Verpflegskosten und Instandhaltung 69.100 Gulden, Gehalte der Inspectoren 3.650 Gulden, Reisekosten 5.300 Gulden, Entlohnung für Aufsicht und Leitung der Stationen 16.000 Gulden, Kanzlei-Erfordernisse 420 Gulden, sonstige Auslagen 1.000 Gulden, Summe 95.470 Gulden.

Mähren.

Zeitraum	Landesfond			Summa
	Verpflegung	Erste Einrichtung und Instandhaltung	Remunerationen für Stationsleiter etc.	
vom 1. Juni bis 31. December 1888	4.778	15.349	4.433	1.094
1889	12.761	97	8.253	2.146
1890	14.549	135	8.251	2.836
1891	17.476	194	8.378	3.298

Zeitraum	Landesfond			Summa
	Auslagen für Beheizung, Beleuchtung, Lagerstroh ²⁷⁾	Commissionskosten	Kanzlei-erfordernisse	
vom 1. Juni bis 31. December 1888 . . . . .	.	.	.	25.554
1889	592	164	498	24.511
1890	1.020	368	262	27.420
1891	1.419	329	603	31.697

²⁷⁾ Nach Abzug des Arbeitserlöses, welcher im Jahre 1889 60 Gulden und im Jahre 1890 66 Gulden betrug.

Das sachliche Erforderniss für je eine Verpflegstation (mit Einschluss der Remuneration des Stationsleiters, soweit diese nicht vom Landesfonde bestritten wird) beträgt demnach in:

		Nieder-Oesterreich	Ober-Oesterreich	Steiermark	Vorarlberg	Mähren
		G u l d e n				
im 2. Jahre	des Bestehens der	363	593	446	619	198
" 3. "	Einrichtung in d.	546	603	434	—	216
" 4. "	betr. Kronlande	707	605	—	—	251
" 5. "		796	—	—	—	—

Von den eigentlichen Verpflegskosten entfallen auf je einen Verpflegfall in:

In den Jahren	Nieder-Oesterreich	Ober-Oesterreich	Steiermark	Mähren
	K r e u z e r			
1888	21	—	—	15
1889	21	22	24	15
1890	21	21	21	16
1891	21	21	21	16
1892	21	21	—	—

In jenen Ländern, in welchen die Hauptkosten der Verpflegstationen durch Umlagen auf Concurrenzbezirke aufgebracht werden (abgesehen von Steiermark), waren zur Deckung derselben nachstehende Percentualzuschläge zu den landesfürstlichen directen Steuern nothwendig:

in den Jahren	in		
	Nieder-Oesterreich	Ober-Oesterreich	Vorarlberg
1888	0.50	—	—
1889	0.72	1.28	—
1890	1.02	1.37	—
1891	1.12	1.29	1.05
1892	1.09	1.30	1.82

welche minimalen Beträge gewiss schon durch die Ersparnisse an Schub- und Gerichtskosten zum Theile aufgewogen werden. Im Jahre 1885 wurde in Nieder-Oesterreich festgestellt, dass in diesem Kronlande mit Ausschluss der Hauptstadt an 1,640.000 ortsfremde Bettler der Betrag von 558.000 Gulden jährlich an Almosen gespendet wird. Selbst wenn man dieser natürlich nur ganz schätzungsweise angenommenen Ziffer keinen besonderen Glauben beimessen wollte, — als zu gering dürfte sie in keinem Falle gelten, und so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die vom Lande und den Bezirken zusammen jährlich auf die Naturalverpflegstationen verwendete Summe von 130.000 Gulden eine ganz exorbitante Ersparung involviert. Es erscheinen demnach auch die Bedenken, die vom finanziellen Standpunkte aus gegen die Institution geltend gemacht wurden und ihr noch da und dort hindernd im Wege stehen, keineswegs gerechtfertigt. Die bevorstehende Einführung derselben im Deutschen Reiche wird, so hoffen wir, das Ihrige dazu beitragen, die Kenntniss des wahren Wesens dieser Einrichtung in alle jene Kreise zu tragen, denen sie von Nöthen ist.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 261. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 5. Jänner 1894.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, dass das ausserordentliche Mitglied der statistischen Central-Commission Herr Ministerialrath Dr. v. Scherzer zum Generalconsul I. Classe ernannt und von ihm im Namen der Central-Commission beglückwünscht wurde. Derselbe gedenkt sodann in längerer Rede der Verdienste des jüngst verstorbenen correspondierenden Mitgliedes der Central-Commission, des ehemaligen Vicepräsidenten des Landesculturrathes für Böhmen, A. Ritter v. Komers, und gibt sodann der Versammlung bekannt, dass bei der Landesregierung für Bosnien und Herzegowina in Sarajevo ein statistisches Departement errichtet worden ist, zu dessen Leitung der hieramts angestellte Hofconcipist Dr. Ferdinand Schmid als Regierungssecretär berufen wurde.

Der Präsident bringt sodann die wichtigeren, seit der letzten Sitzung behandelten Geschäftsstücke zur Kenntniss der Versammlung. Es sind dies insbesondere: ein Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, womit die Veröffentlichung einer detaillierten Berufsstatistik bewilligt wurde; eine Mittheilung des k. k. Ministeriums des Innern über die im Jahre 1891 von den Versicherungsanstalten vergüteten Feuer- und Hagelschäden; ein über Ersuchen des k. k. Ackerbauministeriums vom Präsidenten abgegebenes Gutachten über die Beschaffung einer Statistik der Löhne landwirthschaftlicher Arbeiter; eine Zuschrift der statistischen Central-Commission an die Centraldirection der k. k. Schulbücherverläge, womit das hieramts fertiggestellte Manuscript der Statistik des Schulaufwandes zur Veranlassung der Drucklegung an letztere übermittelt wurde; ein Ersuchen der k. k. niederösterreichischen Statthalterei um Entsendung eines Vertreters zu einer Conferenz der Wiener Krankenhausdirectoren, welche berufen wurde, um über Inhalt und Form des zu publicierenden II. Jahrganges des Jahrbuches der Wiener Krankenanstalten für das Jahr 1893 zu berathen. Der seinerzeit für diese Conferenz als Vertreter bestellte Regierungsrath Dr. Ritter v. Juraschek berichtet im Anschluss hieran über Aufforderung des Präsidenten über die Ergebnisse dieser Berathungen und insbesondere über die Vereinbarungen rücksichtlich der Ueberprüfung und weiteren Bearbeitung der Individualzählkarten für die in den Anstalten behandelten Kranken, welche letztere Bearbeitung im Bureau der statistischen Central-Commission durchgeführt werden soll.

Der Vorsitzende bringt hierauf eine Reihe von Zuschriften zur Kenntniss der Versammlung, womit um Bekanntgabe statistischer Daten und um Ueberlassung statistischer Publicationen ersucht wird. Ein Dankschreiben des Vorstandes des statistischen Landesbureaus für Steiermark, Prof. Dr. Mischler in Graz, für Ueberlassung der hieramts verwendeten Formulare und Instructionen wird zur Kenntniss genommen, und eine Zuschrift, womit Sir John Tatham seinen Amtsantritt als Vorstand des *General Register Office* in London anzeigt, wird in üblicher Weise erledigt.

Der Vorsitzende gibt ferner der Versammlung bekannt, dass im Bureau der statistischen Central-Commission für eine statistische Darstellung der Wahlberechtigung für den Reichsrath Vorarbeiten stattfinden, über deren Stand und eigenartige Complicirtheit Regierungsrath Dr. v. Juraschek Bericht erstattet.

Hierauf legt der Herr Präsident die jüngst publicierten Bände der Specialorts-repertorien für Mähren und Schlesien und den im Druck bereits vollendeten V. Jahrgang des österreichischen Städtebuches, der eine erhebliche Vermehrung seines Inhaltes erfahren hat, vor.

Ueber Ersuchen des Vorsitzenden berichtet sodann Regierungsrath Dr. v. Juraschek über die Beschlüsse eines Specialcomité's, das in Folge eines in der letzten Sitzung erwähnten

Ersuchens des k. k. Finanzministeriums um Abgabe eines Gutachtens in Betreff der Beschaffung und Veröffentlichung der Marktpreise landwirthschaftlicher Producte für den 11. December 1893 einberufen worden war. Dasselbe bestand unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg aus den Herren Ministerialräthen Ritter v. Spaun, Baron v. Hohenbruck, Danzer, aus dem Herrn Oberst Strasser, Regierungsrath Dr. v. Juraschek und Hofconcipist Doré, und beschloss, dass die Publication der Marktpreise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais allmonatlich in der Wiener Zeitung für eine grössere Anzahl von Märkten und nach metrischen Centnern, unter Angabe des Hektolitergewichtes seitens der statistischen Central-Commission erfolgen solle. Die Versammlung nimmt nach kurzer Debatte, an welcher ausser dem Berichterstatter, Herr Hofrath Danzer, Sectionschef Dr. Ritter v. Lorenz, Ministerialrath Baron v. Hohenbruck, sowie der Präsident theilnehmen, den Bericht und die vom Referenten eingehend begründeten Anträge des Specialcomité's genehmigend zur Kenntniss, und beschliesst, dass auch die Jahresdurchschnittspreise der Körnerfrüchte unter Berücksichtigung der gehandelten Mengen berechnet und veröffentlicht werden sollen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Studentenstiftungen in Oesterreich im Jahre 1892.

Es dürfte kaum ein anderer Zweig der inneren Verwaltung zu finden sein, der trotz seiner eminenten administrativen und nationalökonomischen Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Würdigung so sehr entbehrt, wie es bei dem Stiftungswesen der Fall ist. Diese beklagenswerthe Erscheinung findet ihren Grund zum grossen Theile in dem Mangel einer Statistik des Stiftungswesens, und es ist sehr erfreulich, die Thatsache constatieren zu können, dass sich die Statistik auch mit diesem Zweige der inneren Verwaltung eingehend beschäftigen und auf Grundlage der Stiftungsurkunden die Vertheilung der Stiftungen in den einzelnen Kronländern mit voller Genauigkeit darstellen will. Das auf diese Weise gesammelte und gesichtete Material wird für die weitere wissenschaftliche Bearbeitung nicht bloss grossen historischen Werth haben, sondern es wird sich auch trotz der grossen Verschiedenheit der Stiftungen zeigen, welche gleichmässigen Grundsätze bei ihnen durchgreifen, nach welchen Richtungen die Stifter in den verschiedenen Epochen ihren gemeinnützigen Sinn bethätigt und damit die grossen Aufgaben der Verwaltung unterstützt haben u. s. w.

Die Arten der Stiftungen sind zahlreich, im Allgemeinen lassen sich dieselben für das Cultus-, Hilfs- und Armenwesen als die wichtigsten Gebiete des ganzen Stiftungswesens bezeichnen.

Einen Theil des Hilfswesens bilden die Studentenstiftungen, mit denen sich die vorliegende Mittheilung zunächst befassen soll; diese Stiftungen sollen Nichtbemittelten die wissenschaftliche Laufbahn und hiedurch indirect das Steigen in eine höhere Gesellschaftsclassen oder die Behauptung in derselben ermöglichen.

Auch über die Studentenstiftungen existiert eine genaue Statistik ebensowenig, als über die übrigen Gattungen der Stiftungen und erst durch einen Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. Februar 1876, Z. 2.163, durch welchen sämtliche Länderstellen angewiesen wurden, vom Beginne des Jahres 1876 alle neu gegründeten Studentenstiftungen und Widmungen zu Unterrichtszwecken dem Unterrichtsministerium zu übermitteln, war man in der Lage über die Zeit der Errichtung der Stiftung, den Charakter des Stifters, den Zweck der Stiftung, die Beschränkung des Anspruches auf die einzelnen Stipendien nach der Art der Studien, nach dem Heimatsrecht, der Nationalität, der Confession und anderen persönlichen Zuständen des Bezugsberechtigten seit diesem Zeitpunkte ein Bild über die Studentenstiftungen entwerfen zu können, und wurden auch in dieser Zeitschrift in früheren Jahrgängen¹⁾ die Studentenstiftungen seit dem Jahre 1876 an eingehend behandelt.

Bis zum Abschlusse einer genauen Statistik der Stiftungen, welche sich, wie erwähnt, bereits in Vorbereitung befindet, und welche dann ein genaues Bild all dieser Wohlthätigkeitsstiftungen gewähren wird, soll die vorliegende Arbeit nur eine Fortsetzung dieser veröffentlichten Mittheilungen über die Studentenstiftungen Oesterreichs sein und speciell die im Jahre 1892 zur Geltung gelangten Stiftungen behandeln.

Wenn auch betreffs der Anzahl der Stiftungen die Jahre 1889 und 1890 nicht erreicht werden konnten, welche vorzugsweise der Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph und zum Theile auch dem zweiten freudigen Ereignisse im Allerh. Kaiserhause, der Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzoge Franz Salvator ihre Entstehung verdanken, so stieg doch die Zahl derselben um ein Bedeutendes, indem sich die Zahl der Stiftungen von 40 auf 57 hob, und auch

¹⁾ Siehe XI. Jahrg., S. 77 und 439. XIII. Jahrg., S. 239, XV. Jahrg., S. 333, XVI. Jahrg., S. 338, XVII. Jahrg., S. 686 und XIX. Jahrg., S. 44 dieser Zeitschrift.

in diesen 57 Stiftungen sind noch drei Stiftungen mit acht Stipendien enthalten, welche als Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftungen erst in diesem Jahre in Wirksamkeit traten, wie nicht minder eine Stiftung mit einem Stipendium, welche aus Anlass der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie gegründet wurde.

Von der Zahl dieser 57 Stiftungen müssen aber drei Stiftungen von der weiteren Besprechung ausgeschieden werden, da sie nicht in Vergleichung mit den andern gebracht werden können; es sind dies zwei Stiftungen für Volksschulen, eine von einem Grundbesitzer in Krain mit einem Stiftungscapitale von 600 Gulden und eine von einer Private aus Böhmen mit einem Stiftungscapitale von 100 Gulden, welche Stiftungen zum Ankaufe von Schulbüchern für arme Schulkinder aus den jährlichen Interessen dieser beiden Stiftungscapitalien bestimmt sind. Die dritte nicht in Vergleich zu ziehende Stiftung betrifft eine Studentenstiftung mit nicht festgesetzter Anzahl von Stipendien eines Gutsbesitzers aus Galizien, welcher in seinem Testamente seine weitverzweigten nicht abgeschätzten Realitäten als Stipendienstiftungen vermacht hat, nach welchem Testamente die Erträgnisse dieser Realitäten zu Stipendien im Betrage von 250 Gulden für Hörer der Technik in Lemberg verwendet werden sollen. Diese Stipendien sollen, wenn keine Verwandten von ihm mit dem Prioritätsrechte auftreten, an Studenten polnischer Nationalität, katholischer Confession und in Tarnopol zuständig, verliehen werden. Auch sei hier gleich erwähnt, dass bei sechs weiteren Stiftungen die Zahl der Stipendien nicht angegeben wurde und bei der unten befindlichen Vergleichung nur ein Stipendium für je eine Stiftung angenommen wurde, somit die Zahl der Stipendien zu gering im Vergleich mit der Wirklichkeit sein dürfte, ein Fehler, der sich bei der Vergleichung mit den früheren Jahren durch Vermehrung eben solcher Stipendien aus früheren Jahren sich ausgleichen dürfte.

Das gesammte Stiftungscapital der im Jahre 1892 gegründeten Stiftungen betrug 481.313 Gulden²⁾, welche fast insgesamt in Werthpapieren angelegt waren; der jährliche Betrag der Stipendien belief sich auf 22.030 Gulden.

Stellt man eine Vergleichung des Jahres 1892 mit dem vorhergehenden Jahre und mit den Durchschnittszahlen der drei Quinquennien 1876—1880, 1881—1885 und 1886—1890 an, so stellt sich die Vertheilung der Studentenstiftungen und der Stipendien, sowie des gestifteten Capitaless und des Jahresbetrages der Stipendien wie folgt:

Jahre	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	Gulden	
1891	46	83	453.416	20.115
1892	57	112	481.313 ²⁾	22.030 ²⁾
1876—1880 per Jahr . .	26	53	177.725	8.675
1881—1885 „ „ . .	28	63	240.022	9.637
1886—1890 „ „ . .	50	122	471.875 ²⁾	20.332 ²⁾

Nach dieser Uebersicht weist das Jahr 1892 nicht allein die höchste Zahl von Stiftungen und Stipendien nach, sondern auch das Stiftungscapital und das Jahreserträgniss der Stipendien wird von keinem Jahre erreicht; doch gilt dies betreffs des letzten Quinquenniums eben nur als solches, da, wie schon oben erwähnt, die Jahre 1889 und 1890 als die in jeder Hinsicht an der Spitze stehenden betrachtet werden müssen. Vergleicht man aber die drei Quinquennien unter einander, so hat sich das für Stipendien gestiftete Capital im letzten Quinquennium 1886—1890 gegen das vorhergehende, 1881—1885, fast verdoppelt und gegen das erste Quinquennium 1876—1880 fast verdreifacht, das Jahreserträgniss der Stipendien aber weit mehr als verdoppelt.

Berechnet man die durchschnittliche Höhe des auf eine Studentenstiftung entfallenden Stiftungscapitaless und die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums für alle diese Zeiträume, so ergibt sich folgende Zusammenstellung:

			Gulden
Die durchschnittliche Höhe	einer Stiftung	betrug im Jahre 1891	9.856 ²⁾ 87
		„ „ 1892	8.444 ²⁾ 09 ²⁾
		„ „ Quinquennium 1876—1880	6.835 ²⁾ 60
		„ „ „ 1881—1885	8.572 ²⁾ 21
		„ „ „ 1886—1890	9.437 ²⁾ 50
	eines Stipendiums	„ „ Jahre 1891	238 ²⁾ 73
		„ „ „ 1892	196 ²⁾ 70 ²⁾
		„ „ Quinquennium 1876—1880	163 ²⁾ 67
		„ „ „ 1881—1885	152 ²⁾ 96
		„ „ „ 1886—1890	166 ²⁾ 65

²⁾ Mit Einrechnung der 700 Gulden Capital zum Ankaufe von Schulbüchern und mit Ausschluss des nicht näher zu bestimmenden Werthes der Realitäten der einen galizischen Stiftung.

³⁾ Mit Ausschluss des nicht näher zu bestimmenden Werthes von 3 Prager Stadthäusern und dem Erträgniss einer Realität.

Abgesehen von dem Ertrage der nicht berücksichtigten Realitäten stand die durchschnittliche Höhe des auf eine Studentenstiftung entfallenden Stiftungscapitales wegen der hohen Zahl der Stiftungen mit geringen Capitalien sowohl den beiden letzten Quinquennien als auch dem Jahre 1890 nach und erreichte auch die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums aus demselben Grunde nicht das Jahr 1891; denn es wurden nicht weniger als zwölf Stiftungen gegründet, deren Stiftungscapital die Summe von je 1.000 Gulden nicht erreichte.

Sehen wir von nun an von den drei oben citierten Stiftungen, welche sich zu einer Vergleichung nicht eignen, ab, so ergibt sich nach dem Domicil der Stifter nachstehende Uebersicht für das Jahr 1892:

Land	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	G u l d e n	
Nieder-Oesterreich . . .	6	12	93.753	4.145
Ober-Oesterreich . . .	1	2	8.000	400
Kärnten	5	12	65.500	2.659
Krain	1	2	19.000	950
Küstenland	5	6	19.700	856
Tirol	4	4	7.812	333
Vorarlberg	1	4	22.100	880
Böhmen	5	6	18.434	788
Mähren	3	7	13.000	650
Schlesien	1	1	1.000	42
Galizien	21	52	170.102	8.192
Bukowina	1	4	42.212	2.100
Summe	54	112	480.613	21.995

Im Jahre 1892 wurden also in Salzburg, Steiermark und in Dalmatien keine Studentenstiftungen errichtet. Weit an Zahl der Stiftungen und Stipendien und deshalb auch in der Höhe des Stiftungscapitales und des Stipendienbetrages übertrifft das Kronland Galizien alle übrigen Länder und erst mit dem vierten Theil der Zahl der Stiftungen reihen sich an dieses Kronland an: Nieder-Oesterreich, Kärnten, das Küstenland und Böhmen.

Hier sei gleich einer Stiftung Erwähnung gethan, deren Zweck darin besteht, absolvierten Medicinern durch drei Jahre Unterstützung zu gewähren, bis sie sich eine Praxis erworben haben; es ist das eine Stiftung einer Arztschwitwe aus Wien im Capitalsbetrage von 20.000 Gulden, deren Interessen von 1.150 Gulden für drei junge Aerzte bestimmt sind. Ebenso gründete ein Privatier aus Triest eine Stiftung von 5.000 Gulden mit einem Stipendium für Mittelschulen, welche Interessen von 210 Gulden bei Mangels an Bewerber zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden sollen.

Mit Rücksicht auf die Grösse des gestifteten Capitals reihen sich für die letzten fünf Jahre in Procenten des Gesamtstiftungscapitales die obigen Länder, und zwar nach dem Ergebnisse des Jahres 1892 geordnet, wie folgt:

Stifter aus:	1888	1889	1890	1891	1892
Galizien	5·7	11·0	14·7	31·1	35·4 ⁴⁾
Nieder-Oesterreich	60·4	25·6	11·4	11·8	19·5
Kärnten	0·5	3·6	2·0	3·5	13·6
Bukowina	—	—	0·6	—	8·8
Vorarlberg	—	—	1·7	—	4·6
Krain	—	2·8	5·0	0·3	4·0
Küstenland	21·5	19·3	14·6	1·2	4·1
Böhmen	3·6	13·2 ⁵⁾	3·4	10·2	3·9
Mähren	4·4	4·3	2·5	1·8	2·7
Ober-Oesterreich	—	—	1·6	1·7	1·6
Tirol	3·9	3·1	31·3	5·2	1·6
Schlesien	—	—	—	—	0·2
Steiermark	—	—	0·4	28·4	—
dem Auslande	—	10·0	3·5	4·8	—
Dalmatien	—	7·1	6·7	—	—
Salzburg	—	—	0·6	—	—
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

Mit hohen Ziffern finden wir durch fast alle Jahre nach dem Domicil des Stifters vertreten: Galizien und Nieder-Oesterreich, vereinzelt das Küstenland und Böhmen und als Ausnahmen Kärnten, Tirol und Steiermark.

⁴⁾ Mit Ausschluss des nicht näher zu bezeichnenden Werthes der Realitäten der einen Stiftung.

⁵⁾ Siehe Anmerkung 3.

Auf eine Stiftung entfallen durchschnittlich Gulden, die Länder ebenfalls nach der Höhe des Betrages im letzten Jahre geordnet:

Domicil des Stifters	1888	1889	1890	1891	1892
Bukowina	—	—	4.500'00	—	42.212'00
Vorarlberg	—	—	3.000'00	—	22.100'00
Krain	—	4.359'00	5.801'00	1.200'00	19'000'00
Nieder-Oesterreich	24.170'85	15.440'00	11.309'85	6.681'25	15.625'50
Kärnten	1.250'00	22.000'00	13.850'00	16.000'00	13.100'00
Galizien	2.291'14	6.610'60	7.217'64	14.085'90	8.100'00 ⁷⁾
Ober-Oesterreich	—	—	5.600'00	8'000'00	8.000'00
Mähren	2.033'33	1.987'15	2.471'43	1.925'00	4.333'33
Küstenland	20.083'33	23.270'00	12.599'12	2.825'00	3.940'00
Böhmen	1.454'44	6.618'50 ⁹⁾	2.348'70	3.847'25	3.686'80
Tirol	2.759'00	3.088'83	30.959'43	12.000'00	1.953'00
Schlesien	—	—	—	—	1.000'00
Steiermark	—	—	1.500'00	32.222'50	—
Ausland	—	20.000'00	24.000'00	21.500'00	—
Dalmatien	—	8.614'20	46.300'00	—	—
Salzburg	—	—	5.000'00	—	—
Im Durchschnitte	8.003'28	8.495'08	9.627'33	9.856'87	8.900'62

Die durchschnittliche Höhe der in den einzelnen Ländern gestifteten Stipendien ist ebenfalls sehr verschieden; es entfallen nach der Höhe ihres Betrages für das Jahr 1892 geordnet, auf ein Stipendium Gulden:

Domicil des Stifters	1888	1889	1890	1891	1892
Bukowina	—	—	200'00	—	525'00
Krain	—	91'75	54'69	50'00	475'00
Nieder-Oesterreich	417'88	426'00	303'81	263'00	345'00
Kärnten	52'00	185'83	300'00	400'00	221'58
Vorarlberg	—	—	120'00	—	220'00
Ober-Oesterreich	—	—	117'50	112'00	200'00
Galizien	82'50	142'35	91'40	339'30	157'54 ⁹⁾
Küstenland	135'78	149'93	234'67	118'50	142'67
Böhmen	58'08	105'36 ⁹⁾	113'00	98'30	131'33
Mähren	73'42	56'10	56'67	94'00	92'85
Tirol	66'00	89'33	179'05	587'50	83'25
Schlesien	—	—	—	—	42'00
Steiermark	—	—	75'00	322'63	—
Ausland	—	381'00	600'00	215'00	—
Dalmatien	—	124'71	648'00	—	—
Salzburg	—	—	210'00	—	—
Im Durchschnitte	170'47	146'72	150'60	242'35	201'79

Während im Jahre 1888 nur Nieder-Oesterreich über den allgemeinen Durchschnitt stand, finden wir diese Beobachtung im Jahre 1889 schon in Nieder-Oesterreich, im Auslande, in Kärnten und im Küstenlande, ja in den Jahren 1890 und 1891 schon in mehr als der Hälfte aller hier aufgeführten Länder, und zwar im Jahre 1890 in Dalmatien, im Auslande, in Nieder-Oesterreich, Kärnten, im Küstenlande, in Salzburg und in der Bukowina, im Jahre 1891 in Tirol, Kärnten, Galizien, Steiermark und in Nieder-Oesterreich, endlich im Jahre 1892 in der Bukowina, in Krain, Nieder-Oesterreich, Kärnten und in Vorarlberg.

Auch möge hier noch erwähnt werden, dass die in den einzelnen Stiftungen bestimmte Anzahl der Stipendien auf den gegenwärtigen Standpunkt gemessen angegeben wurde, deren Anzahl in der Zukunft sich jedoch vergrößern dürfte; denn so wie in früheren Jahren finden sich auch im Jahre 1892 drei Stiftungen, deren Anzahl von Stipendien stiftsurkundlich nach dem Anwachsen des Capitaless sich vermehren muss. Ausserdem sind, wie schon erwähnt, sechs Stiftungen, deren Stipendienzahle nicht festgesetzt ist, welche sowohl von dem Verleiher der Stipendien als auch von den eingegangenen Interessen des Stiftungscapitaless der Zahl nach abhängen. Während in vier Stiftungen ausdrücklich bedungen wird, bei Nichtbesetzung des Stipendiums in einem Jahre müssen die Interessen zum Capitale geschlagen werden, traf eine Private aus Triest mit einem Stiftungscapitale von 5.000 Gulden die Verfügung, dass bei

⁹⁾ Siehe Anmerkung 3.

⁷⁾ Siehe Anmerkung 4.

⁸⁾ Siehe Anmerkung 4.

⁹⁾ Siehe Anmerkung 3.

Mangel eines Potenten für das Stipendium die Interessen dieses Capitaies von diesem Jahre zu Wohlthätigkeitszwecken ausgegeben werden sollen; bei zwei Stiftungen sollen bei Mangel eines geeigneten Stipendisten die Interessen zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet werden. Auch soll noch erwähnt werden, dass drei Stifter ihre Stipendienzahl nicht von gleicher Höhe, sondern zu verschiedenen Beträgen normierten, endlich wurde bei drei Stiftungen festgesetzt, dass nach dem Anwachsen des Capitaies die Beträge der gestifteten Stipendien erhöht werden sollen.

Aus der nächstfolgenden Tabelle ist der Charakter der Stifter, die Zahl der Stiftungen und Stipendien, der Betrag des von denselben gestifteten Capitaies und der Stipendien nach der Höhe des gestifteten Capitaies gereiht für das Jahr 1892 zu entnehmen:

Charakter des Stifters	Zahl der		Gestiftetes Capital	Jahresbetrag der Stipendien
	Stiftungen	Stipendien		
			G u l d e n	
Privatpersonen	18	29	105.909	4.422
Notare und Advocaten	3	7	72.212	3.350
Gutsbesitzer und Grundbesitzer	5	18	72.066 ¹⁰⁾	3.555 ¹⁰⁾
Grosshändler und Kaufleute	6	18	65.733	2.717
Aerzte und Apotheker	3	9	51.000	2.550
Beamte	6	7	35.035	1.725
Vereine und Corporationen	4	9	29.400	1.387
Haus- und Rentenbesitzer	2	5	27.651	1.294
Geistliche	4	5	15.000	670
Gemeinden	3	5	6.607	325
	54	112	480.613	21.995

Die grösste Zahl von gestifteten Capitalien entfallen auf Privatpersonen (22·1 Per-
cente), auf Notare und Advocaten (15·0 Percente), auf Guts- und Grundbesitzer (14·9 Per-
cente), auf Grosshändler und Kaufleute (13·7 Percente) und noch auf Aerzte und Apotheker
(10·6 Percente), während auf die Beamten 7·3 Percente, auf Vereine und Corporationen 6·1 Per-
cente, auf Haus- und Rentenbesitzer 5·8 Percente, auf Geistliche nur 3·1 Percente und auf
Gemeinden nur 1·4 Percente kommen.

Die durchschnittliche Höhe der von den einzelnen Berufsclassen errichteten Stiftungen
nach der Höhe der Stiftung für das Jahr 1892 gereiht, kommt in nachstehender Zusammen-
stellung zum Ausdruck:

Charakter des Stifters	Auf eine Stiftung entfallen Gulden				
	1888	1889	1890	1891	1892
Notare und Advocaten	3.500·00	4.166·50	—	25.890·00	24.040·67
Aerzte und Apotheker	1.000·00	6.043·25	6.319·33	16.000·00	17.000·00
Guts- und Grundbesitzer	2.175·00	32.453·50	11.086·33	30.382·00	14.413·20 ¹⁰⁾
Haus- und Rentenbesitzer	—	6.604·50	49.200·00	15.000·00	13.825·50
Grosshändler und Kaufleute	33.450·00	28.375·00	5.000·00	11.000·00	10.955·50
Vereine und Corporationen	2.575·00	3.559·10	50.797·50	4.320·00	7.350·00
Privatpersonen	6.982·85	5.980·15	18.065·64	4.422·22	5.883·83
Beamte	40.000·00	14.798·71 ¹¹⁾	18.400·00	3.623·33	5.839·16
Geistliche	6.478·20	7.673·61	6.309·72	2.289·62	3.750·00
Gemeinden	—	7.040·00	3.941·14	2.669·75	2.202·33
Künstler	—	—	—	100.000·00	—
Militär	—	—	1.000·00	6.883·00	—
Professoren und Lehrer	1.500·00	2.575·00	9.065·00	6.350·00	—
Handels- und Gewerbekammern	—	—	10.037·50	—	—
Banquiers	10.000·00	—	1.000·00	—	—
Landleute	—	—	50·00	—	—

Mit Ausnahme der vereinzelt Fälle von hohen Stiftungscapitalien eines Bank-
directors und Grosshändlers im Jahre 1888, der 100.000-Gulden-Stiftung des Grosshändlers
Baron Rothschild im Jahre 1889, der Jubiläumstiftungen der Sparcasse und Handels-
und Gewerbekammer im Jahre 1890 und der beiden 100.000- und 100.110-Gulden-Stiftungen der
Hofopernsängerin Frau Wilt und eines galizischen Gutsbesitzers im Jahre 1891 sind Grund-
besitzer, Aerzte und Apotheker, Privatpersonen — zumeist Frauen —, Vereine und Corpora-
tionen, Beamte und Geistliche durch alle Jahre mit Stiftungscapitalien verzeichnet.

Gleichwie bei der Ermittlung der Durchschnitte nach dem Domicil des Stifters ent-
fallen auf ein Stipendium in gleicher Weise nach dem Charakter des Stifters und für das
letzte Jahr nach der Höhe der Beträge gereiht folgende Durchschnittszahlen:

¹⁰⁾ Siehe Anmerkung 4.

¹¹⁾ Siehe Anmerkung 3.

Charakter des Stifters	Auf ein Stipendium entfallen Gulden				
	1888	1889	1890	1891	1892
Notare und Advocaten	147'00	195'00	—	259'00	478'58
Ärzte und Apotheker	42'00	153'00	157'00	400'00	283'33
Haus- und Rentenbesitzer	—	100'00	203'20	75'00	258'80
Beamte	1.680'10	150'13 ¹⁾	193'17	130'00	246'42
Guts- und Grundbesitzer	91'25	247'27	161'39	415'30	195'50 ¹⁾
Vereine und Corporationen	84'00	57'61	139'43	143'85	154'11
Privatpersonen	146'73	124'30	204'34	127'21	152'48
Grosshändler und Kaufleute	312'22	708'50	242'00	546'00	150'95
Geistliche	85'56	158'00	87'53	85'33	134'00
Gemeinden	—	181'00	123'40	100'40	65'00
Künstler	—	—	—	400'00	—
Professoren und Lehrer	63'00	59'62	285'00	190'00	—
Militär	—	—	42'00	118'14	—
Handels- und Gewerbekammern	—	—	171'00	—	—
Banquiers	420'00	—	25'00	—	—

Mit Rücksicht auf den Charakter des Stifters zeigt sich nach dieser Darstellung in der Höhe der Stipendien für die einzelnen Jahre ein grosser Wechsel und es ist von Jahr zu Jahr eine wesentliche Veränderung in der Reihenfolge zu beobachten.

Ein wichtiges und interessantes Moment der Beobachtung ist weiters hier die Beschränkung des Anspruches auf die einzelnen Stipendien nach den Studien der Bezugsberechtigten. Es wurden nämlich für die einzelnen Arten der Lehranstalten im Jahre 1892 Stiftungen gegründet, und zwar nach der Höhe des Stiftungscapitales gereiht:

Beschränkung des Anspruches auf die Hörer, bezw. Schüler	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendien- betrag
	Stiftungen	Stipendien	G u l d e n	
der Hoch- und Mittelschulen	13	26	133.203	6.319
„ Universitäten	5	12	83.053	3.865
„ Hochschulen überhaupt	5	13	61.100 ¹⁾	2.830 ¹⁾
„ Volksschulen	5	13	47.041	1.975
„ Akademie der bildenden Künste	1	4	42.212	2.100
„ Mittelschulen überhaupt	6	15	40.280	1.461
des Civil-Mädchenpensionats	1	1	20.700	828
der Gymnasien	7	10	16.750	1.040
„ landwirthschaftlichen Lehranstalten	1	6	15.041	600
„ Handels- und Gewerbeschulen	2	2	8.000	336
„ Volks-, Mittel- und Hochschulen	3	4	5.800	299
„ Realschulen	3	3	3.200	152
„ Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanst.	1	2	2.233	90
„ Ackerbauschulen	1	1	2.000	100
	54	112	480.613	21.995

Es sind also auch im Jahre 1892 fast für alle Schulen ein oder mehrere Stiftungen gewidmet worden. Die grösste Zahl von Stiftungen entfallen auf die Hoch- und Mittelschulen (24·2 Percente), dann auf die Gymnasien (12·9 Percente), auf die Mittelschulen überhaupt (11·1 Percente), endlich auf die Universitäten, Hochschulen überhaupt und Volksschulen (je 9·3 Percente), während auf die Volks-, Mittel- und Hochschulen, sowie auf die Realschulen nur je 5—6 Percente, auf die Handels- und Gewerbeschulen nur 3·7 Percente, und auf die Akademie der bildenden Künste, auf die landwirthschaftlichen Lehranstalten, auf die Ackerbauschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und auf das Civil-Mädchenpensionat nur 1·8 Percente kommen.

Nach der Zahl der Stipendien entfällt die grösste Zahl auf die Hoch- und Mittelschulen (23·3 Percente), auf die Mittelschulen überhaupt (13·5 Percente), auf die Volksschulen und Hochschulen überhaupt (je 11·6 Percente), auf die Universitäten (10·8 Percente) und auf die Gymnasien (8·9 Percente). Auf die übrigen Schulen kommen, und zwar auf die landwirthschaftliche Lehranstalt 5·3 Percente, auf die Akademie der bildenden Künste, dann auf die Volks-, Mittel- und Hochschulen je 3·5 Percente, auf die Handels- und Gewerbeschulen und Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten je 1·8 Percente, endlich auf die Ackerbauschulen 0·9 Percente; doch sei hier nochmals erwähnt, dass von sechs Stiftungen die Anzahl der Stipendien nicht festgesetzt wurde, und zwar betreffen diese Stiftungen das Civil-Mädchenpensionat, die Realschulen, die Volksschulen, die Technik und Mittel- und Hochschulen.

Ausserdem sei hier noch bemerkt, dass sieben Stiftungen die Facultäten bestimmen, für welche die Stipendien ausgegeben werden sollen, und zwar zwei Stiftungen nur für Medi-

¹⁾ Siehe Anmerkung 3.

²⁾ Siehe Anmerkung 4.

ciner, zwei Stiftungen ohne Theologie, eine Stiftung ohne die juridische Facultät, eine Stiftung nur für die juridische Facultät und eine Stiftung nur für die juridische und medicinische Facultät. Eine Stiftung ist für Gymnasien bestimmt mit der Clausel, dass der Bewerber Geistlicher werde, eine Stiftung ist nur für absolvierte Hörer gewidmet, welche sich dem Rigorosum unterziehen, zwei Stiftungen widmen ihre Erträge zur Unterstützung an Volksschullehrer und eine Stiftung für angehende Aerzte; endlich gestehen drei Stiftungen den Besitz des Stipendiums bis zur Erlangung des Doctorates zu.

Von dem Gesamtcapitale der Stiftungen des Jahres 1892 wurden 27·8 Procente für Hoch- und Mittelschulen, 17·3 Procente für Universitäten, 12·7 Procente für Hochschulen überhaupt, 9·8 Procente für Volksschulen, 8·8 Procente für die Akademie der bildenden Künste, 8·3 Procente für Mittelschulen überhaupt, 4·3 Procente für das Civil-Mädchenpensionat, 0·5 Procente für Gymnasien, 3·1 Procente für landwirthschaftliche Lehranstalten, 1·6 Procente für Handels- und Gewerbeschulen, 1·2 Procente für Volks-, Mittel- und Hochschulen, 0·7 Procente für Realschulen, 0·5 Procente für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten und 0·4 Procente für Ackerbauschulen bestimmt.

Die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums stellt sich nach der obigen Uebersicht und nach der Höhe der Summe für das Jahr 1892 gereiht für die einzelnen Lehranstalten in nachstehender Zusammenstellung:

Lehranstalten	auf ein Stipendium entfallen Gulden				
	1888	1889	1890	1891	1892
für die Akademie der bildenden Künste .	210·00	—	210·00	1.050·00	525·00
" " Universitäten	280·00	252·46	366·25	322·42	322·08
" " Hoch- und Mittelschulen . . .	—	—	170·45	161·56	243·04
" " Hochschulen überhaupt . . .	184·30	—	310·00	408·00	217·70
" " Handels- und Gewerbeschulen .	—	69·00	91·87	89·50	168·00
" " Volksschulen	27·50	38·34	47·70	100·33	151·92
" " Gymnasien	85·08	128·81	88·00	77·00	104·00
" " landwirthsch. Lehranstalten . .	—	—	—	215·00	100·00
" " Ackerbauschulen	—	—	81·50	—	100·00
" " Mittelschulen überhaupt . . .	114·25	133·95	77·40	187·70	97·40
" " Volks-, Mittel- und Hochschulen	—	—	151·80	585·33	74·75
" " Realschulen	136·50	—	33·50	86·60	50·67
" " Lehrer- u. Lehrerinnenbildungs- anstalten	—	64·33	172·14	150·00	45·00
" " Forstschulen	—	—	—	103·50	—
" " Bergakademie	—	—	924·00	84·00	—
" " technischen Hochschulen . . .	1.680·00	409·20	525·00	—	—
" " Realgymnasien	—	—	80·50	—	—
" " Handelsakademie	—	—	75·00	—	—
" " Kunstgewerbeschulen	—	2.500·00	—	—	—

Abgesehen von der Beschränkung des Anspruches auf ein Stipendium nach den Studien der Bezugsberechtigten, verlangen von den 54 Stiftungen 21 ausserdem noch ein bestimmtes Land, bezw. eine bestimmte Stadt oder Ortschaft, wo die betreffende Lehranstalt bestehen soll, eine Stiftung eine bestimmte Sprache, in welcher die betreffende Lehranstalt Unterricht ertheilen muss, dagegen stellt eine Stiftung den Genuss des Stipendiums, selbst wenn die Lehranstalt im Auslande liegen sollte, in Aussicht.

Eine weitere Beschränkung des Anspruches auf einzelne Stipendien bildet die Zuständigkeit der Bezugsberechtigten in einem bestimmten Kronlande. Diese Beschränkung bringt nachstehende Uebersicht für das Jahr 1892 zur Anschauung:

Beschränkung des Anspruches auf die Heimat des Bezugsberechtigten	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden	
Nieder-Oesterreich	1	1	6.000	252
Ober-Oesterreich	1	2	8.000	400
Kärnten	4	10	63.500	2.559
Krain	2	3	21.000	1.050
Küstenland	4	5	14.700	646
Tirol	4	4	7.812	333
Vorarlberg	1	4	22.100	880
Böhmen	5	5	14.234	612
Mähren	3	7	13.000	650
Schlesien	1	1	1.000	42
Galizien	12	21	48.411	2.550
	38	63	219.757	9.974

Ohne Beschränkung auf die Zuständigkeit der Bezugsberechtigten wurden im Jahre 1892 16 Stiftungen mit 59 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 260.856 Gulden und einem jährlichen Stipendienbetrage von 12.021 Gulden errichtet, daher in Vergleichung mit den beiden Vorjahren, in welchen 22 und 25 Stiftungen ohne Beschränkung auf die Zuständigkeit verliehen wurden, eine ungünstigere.

Eine weitere Beschränkung des Anspruches auf ein Stipendium ist jene auf eine bestimmte Nationalität. In dieser Richtung wurden von den 54 Stiftungen Bestimmungen getroffen:

Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte Nationalität	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden	
Deutsche	4	10	86.900	3.346
Öechen	2	3	3.000	142
Polen	4	9	100.097	5.065
Ruthenen	4	7	17.728	752
Slovenen	1	2	19.000	950
	15	31	226.725	10.255

Während in den Jahren 1889 und 1890 die hohe Zahl der für deutsche Nationalität bestimmten Stiftungen, sowie jene für Polen auffiel (1889 11 Stiftungen für Deutsche und 7 Stiftungen für Polen von 22 und 1890 8 Stiftungen für Deutsche und 6 Stiftungen für Polen von 19 Stiftungen), gleicht sich dieses Verhältniss zwischen den verschiedenen Nationalitäten im Jahre 1892 sowie im Vorjahre ziemlich aus. Als Curiosum sei einer Stiftung mit zwei Stipendien hier noch Erwähnung gethan, welche nicht allein polnische Nationalität fordert, sondern auch bestimmt, dass selbst der Name des Bezugsberechtigten ein polnischer sein müsse.

Mit der weiteren Beschränkung des Anspruches auf ein Stipendium durch Zuständigkeit in einer bestimmten Stadt, Gemeinde, Pfarre etc. wurden gestiftet:

Beschränkung des Anspruches auf bestimmte Gemeinden, Pfarren etc.	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden	
Galizien	8	13	22.172	1.275
Böhmen	5	7	18.434	738
Küstenland	4	5	14.700	646
Tirol	4	4	7.812	333
Mähren	2	5	11.000	550
Nieder-Oesterreich	2	3	35.000	1.452
Krain	2	3	21.000	1.050
Kärnten	1	2	14.500	659
Ober-Oesterreich	1	2	8.000	400
Schlesien	1	1	1.000	42
	30	45	153.618	7.145

In Vergleichung mit dem Vorjahre 1891 hat diese Beschränkung auf eine bestimmte Gemeinde oder Pfarre im Jahre 1892 sowohl in absoluten Zahlen als auch in relativer Hinsicht 55.56 Percente gegen 47.81 Percente zugenommen und stellt sich ziemlich auf gleiche Stufe mit den Jahren 1889 und 1890 (52.82 Percente); denn es wurden im Jahre 1889 auf 39 Stiftungen mit 84 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 262.235 Gulden und einem Stipendienbetrage von 11.375 Gulden, im Jahre 1890 auf 38 Stiftungen mit 101 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 412.812 Gulden und einem Stipendienbetrage von 17.518 Gulden, endlich im Jahre 1891 auf 22 Stiftungen mit 31 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 82.786 Gulden und einem Stipendienbetrage von 3.488 Gulden diese Beschränkung auf eine bestimmte Gemeinde, Pfarre etc. bezogen.

Eine weitere Beschränkung der Bezugsberechtigten, welche von Jahr zu Jahr häufiger zu verzeichnen ist, ist jene der Verwandtschaft, und zwar müssen hier drei Kategorien unterschieden werden: Stiftungen mit Beschränkung des Anspruches 1. ausschliesslich für die Verwandten des Stifters, 2. für Verwandte nur mit dem Prioritätsrechte vor den übrigen Studierenden und 3. für Verwandte mit dem Prioritätsrechte vor den übrigen Studierenden, mit Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte Gemeinde. In den fünf Jahren 1888 bis 1892 wurden folgende Stiftungen dieser Art gegründet:

Beschränkung des Anspruches wegen Verwandtschaft	Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden	
I. Ausschliesslich für die Verwandten des Stifters				
im Jahre 1888	1	3	800	33
" " 1889	6	6	16.068	717
" " 1890	5	8	56.831	2.464
" " 1891	4	8	40.260	1.689
" " 1892	2	2	5.513	1.015
II. Für Verwandte nur mit dem Priori- tätsrechte vor d. übrigen Studierenden				
im Jahre 1888	2	2	2.781	240
" " 1889	4	11	30.907	1.518
" " 1890	7	24	95.079	3.696
" " 1891	4	9	114.110	5.572
" " 1892	7	19	75.450	2.945
III. Für Verwandte mit dem Priori- tätsrechte vor den übrigen Studieren- den mit Beschränk. des Anspruches auf eine bestimmte Gemeinde, Pfarre etc.				
im Jahre 1888	4	6	6.000	252
" " 1889	12	25	115.074	4.625
" " 1890	10	17	110.416	5.090
" " 1891	7	11	25.000	1.061
" " 1892	9	14	68.236	3.261
in Summe:				
im Jahre 1888	7	11	9.581	525
" " 1889	22	42	162.049	6.860
" " 1890	22	49	262.326	11.250
" " 1891	15	28	179.370	8.322
" " 1892	18	35	149.199	7.221

Diese Zusammenstellung lehrt uns, dass nicht blos die Beschränkung der Bezugsberechtigten auf die Verwandtschaft immer häufiger zu verzeichnen ist, denn selbst im letzten Jahre stieg relativ die Anzahl derlei Stiftungen (33·3 Percente gegen 32·6 Percente im Jahre 1891 und gegen 30·5 Percente der Jahre 1889 und 1890), sondern sie lehrt uns auch, dass durch alle diese Jahre fast ein Dritteltheil des gesammten gestifteten Capitals für diesen Zweck bestimmt wurde.

Mit der ausdrücklichen Beschränkung des Anspruches auf die Angehörigen einer bestimmten Confession wurden in den fünf Jahren 1888—1892 folgende Stiftungen gewidmet:

Beschränkung des Anspruches in Bezug auf die Confession		Zahl der		Stiftungscapital	Stipendienbetrag
		Stiftungen	Stipendien	in Gulden	
im Jahre	1888	2	2	7.200	302
"	" 1889	19	39	101.978	4.436
"	" 1890	15	67	298.721	12.877
"	" 1891	12	17	52.277	2.260
"	" 1892	18	47	206.304	9.505

Mit Bezug der Beschränkung des Anspruches auf die Angehörigen einer bestimmten Confession ist die Anzahl der Stiftungen des letzten Jahres neuerdings gestiegen und selbst relativ verglichen mit den vorhergehenden Jahren ergeben sich für das Jahr 1892 33·3 Percente gegen 30·0 Percente pro 1891, 26·4 Percente pro 1890 und 26·5 Percente pro 1889. Während im Vorjahre aber relativ genommen das hiefür gestiftete Capital nur 11·5 Percente betrug, erreicht es im letzten Jahre die ansehnliche Höhe von 42·9 Percenten, also beinahe die Hälfte des gesammten gestifteten Capitales.

Ziehen wir für das letzte Jahr 1892 die einzelnen Confessionen näher in Betrachtung, so entfielen:

Beschränkung auf Angehörige		Zahl der		Stiftungs- capital	Stipendien- betrag
		Stiftungen	Stipendien	Gulden	
der römisch-katholischen Confession	.	12	28	129.126	6.073
" griechisch	"	5	9	41.478	1.932
" israelitischen	"	1	10	35.700	1.500
Summe	.	18	47	206.304	9.505

Ausserdem errichtete ein Kaufmann in Tarnow eine Stiftung mit zwei Stipendien für Lehrerbildungsanstalten, und zwar eines für Katholiken und eines für Israeliten.

Als noch vereinzelt vorkommende, doch der Erwähnung werthe Beschränkungen zur Erlangung von Stipendien wären noch im Jahre 1892 anzuführen: zwei Stiftungen nur bestimmt für Waisenkinder, eine Stiftung nur für Kinder von Beamten der Bodencreditanstalt in Lemberg, eine Stiftung nur für Söhne von Doctoren der Medicin oder von Staatsbeamten, eine Stiftung nur für Arbeitersöhne der Fabrik Schaumann in Korneuburg, eine Stiftung nur für Söhne von Handwerkern und eine solche nur für Söhne von Bauern. Während durch zwei Stipendien auch Mädchen in den Besitz eines Stipendiums gelangen können, zwingt eine Stiftung den Besitzer des Stipendiums sich dem geistlichen Stande zu widmen.

Betreffs der Dauer des Bezuges der Stipendien, so setzten von den 54 Stiftungen des Jahres 1892 34 Stiftungen mit 77 Stipendien die Studiendauer als Genussdauer bei entsprechendem Fleisse des Stipendisten fest; 6 Stiftungen mit 9 Stipendien müssen jedes Jahr neu verliehen werden, von welchen jedoch drei Stipendien an denselben Besitzer gelangen können; zwei Stiftungen mit 4 Stipendien gewähren den Besitzern den Genuss durch 3 Jahre, eine Stiftung mit einem Stipendium durch 4 Jahre, eine Stiftung creierte 4 Stipendien zum Genusse von 4—8 Jahren und eine Stiftung mit 2 Stipendien mit dem Genusse von sogar 10 Jahren. Drei Stiftungen mit 7 Stipendien gewähren selbst nach Vollendung des Studiums der Hochschulen den Genuss des Stipendiums noch weiter, und zwar eine Stiftung mit zwei Stipendien auf ein Jahr länger und eine Stiftung auf 3 Jahre länger. Für 9 Stiftungen wurde keine Zeitdauer im Stiftungsbriefe festgesetzt.

Was die Verleihung der Stipendien betrifft, so treten als Verleiher (Repräsentant) 10mal die Verwandten, je 8mal die Statthalterei (Bezirkshauptmannschaft), Gemeinde (Magistrat, Stadtrath, Bürgermeister) und Landesausschuss, je 5mal die geistliche Behörde, das Professorencollegium und die Schulbehörde, 4mal das ruthenische Institut „*Narodnyi Dom*“, je 1mal die galizische Bodencreditanstalt in Lemberg, die Sparcasse, die Vorsteherung des israelitischen Gebethauses in Krakau und die Landwirthschaftsgesellschaft auf.

Als Verwalter des Stiftsvermögens finden wir im Jahre 1892 je 13mal die Landeshauptcasse und den Landesausschuss, 9mal die Gemeindecasse, je 5mal den Ortsschulrath und die geistliche Behörde, 4mal den Magistrat, je 2mal die Universitätscasse und das ruthenische Institut „*Narodnyi Dom*“, und je 1mal die Bodencreditanstalt in Lemberg, die Vorsteherung des israelitischen Gebethauses in Krakau, die Sparcasse und die Landwirthschaftsgesellschaft.

Ziehen wir zum Schlusse die zum Andenken des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. als Jubiläumstiftungen im Jahre 1892 bezeichneten 3 Stipendienstiftungen und die aus Anlass der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie gestiftete eine Stipendienstiftung in nähere Betrachtung, so betrug das Stiftungscapital dieser 4 Stiftungen mit 9 Stipendien 16.607 Gulden, der jährliche Stipendienbetrag aber 825 Gulden, die durchschnittliche Höhe einer Stiftung stellt sich auf 4.151.75 Gulden, die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums auf 91.67 Gulden.

Nach dem Domicil des Stifters entfielen eine Stiftung mit 4 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 10.000 Gulden und einem Ertragnisse von 500 Gulden auf Mähren, 3 Stiftungen mit 5 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 6.607 Gulden und einem Stipendienbetrage von 325 Gulden auf Galizien.

Nach dem Charakter des Stifters entfielen die 3 Stiftungen aus Galizien auf Gemeinden und die eine Stiftung aus Mähren auf die Sparcasse in Ungarisch-Hradisch.

Mit Beschränkung des Anspruches nach den Studien des Bezugsberechtigten wurden für die einzelnen Arten der Lehranstalten gewidmet: für die Hochschule 1 Stiftung mit 4 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 11.000 Gulden und einem Stipendienbetrage von 500 Gulden, für die Mittelschulen überhaupt eine Stiftung mit einem Stipendium, einem Stiftungscapitale von 500 Gulden und einem Stipendienbetrage von 20 Gulden, für das Gymnasium eine Stiftung mit 3 Stipendien, einem Stiftungscapitale von 6000 Gulden und einem Stipendienbetrage von 300 Gulden, endlich für die Volksschulen eine Stiftung mit einem Stipendium, einem Stiftungscapitale von 107 Gulden und einem Ertragnisse von 5 Gulden.

Die durch die geforderte Zuständigkeit der Bezugsberechtigten in einem bestimmten Kronlande sich ergebende Beschränkung fand sich bei allen 4 Stiftungen vor. Auch mit der Beschränkung der Zuständigkeit des Bezugsberechtigten auf eine bestimmte Gemeinde oder Pfarre sind sämmtliche vier Stiftungen belastet.

Was die Dauer des Bezuges dieser vier Stiftungen anbelangt, so setzten drei Stiftungen, jene für Hqch- und Mittelschulen die Studiendauer als Genussdauer fest, und von diesen können vier Stipendien auch nach Beendigung der Studienzzeit bis zur Erlangung des Doctorats auf ein Jahr länger genossen werden; eine Stiftung setzte den Genuss des einen Stipendiums nur für ein Jahr fest.

Bratasserie.

Erhebungen über die Zertrümmerung bäuerlicher Anwesen in Bayern.

Angesichts der zahlreichen und eindringlichen Erörterungen, welche sich derzeit mit der Lage der Landwirthschaft und dem Niedergange des Bauernstandes befassen, verdient eine vor Kurzem von dem k. bayerischen statistischen Bureau (LIV. Heft, Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern, 1893) erfolgte Veröffentlichung über das Ergebniss der Erhebungen über die Zertrümmerung bäuerlicher Anwesen in Bayern während der Jahre 1888—1890 besondere Beachtung.

Bereits im Jahre 1844 fand in Bayern eine Erhebung über Gutszertrümmerungen für den Zeitraum von 1825—1843 statt. Hienach wurde in diesem Zeitraume eine Fläche von 427.287 Hektaren = 7.5 Procenten der Grundfläche zertheilt. Die Gesamtzahl der Gutszertrümmerungen belief sich in der Zeit von

1825—1834	auf 19.114
1835—1843	„ 23.052

Zusammen . . 42.166

wovon 7.5 Percente durch Unterhändler. In 29.724 Fällen verblieben auch nach der Abtrennung noch ganze Anwesen; in 12.832 Fällen (= 30 Percente) wurden die Anwesen durch die Gutszertrümmerung aufgelöst, aus den Abtrümmerungen aber 14.408 neue Wirthschaften gebildet. Das Ergebniss dieser fast über 20 Jahre ausgedehnten Untersuchung zeigt demnach zwar eine gewisse Umbildung der bäuerlichen Besitzverhältnisse, aber doch im Wesentlichen keine destructive Tendenz.

Im Jahre 1852 erfolgte ein Gesetz gegen gewerbsmässige Gutszertrümmerung, wie ähnliche ungefähr zur selben Zeit auch in anderen deutschen Staaten erlassen worden sind, so in Preussen 1845 und 1853, Sachsen 1843, Württemberg 1853, Baden 1854 und Sachsen-Altenburg 1859. Dieselben scheinen in der That eine Zeit lang die Güterzertrümmerung aufgehalten zu haben; in Bayern wurde das Gesetz von 1852 auch bereits 1861, in Preussen 1872, bezw. 1876 aufgehoben und erst in den Achtziger-Jahren traten in Bayern Symptome hervor, welche auf eine Zunahme der gewerbsmässigen Gutszertrümmerung schliessen liessen.

Im Jahre 1887 ordnete demnach die Regierung neuerdings Erhebungen über den Wucher auf dem Lande, insbesondere auch über den Grundstückswucher an, und als diese ergaben, dass zwar im Allgemeinen der Verkehr mit Grundstücken in Folge niedriger Productenpreise und hoher Löhne, sowie einer abnehmenden Kaufkraft der Landwirthe nachgelassen habe, die Gutszertrümmerung aber noch immer in einer für den Grundbesitz häufig schädlichen Weise aufträte, so wurde im Jahre 1890 noch eine besondere Erhebung darüber veranlasst, deren Ergebnisse für die Jahre 1888—1890 nunmehr durch das k. statistische Bureau veröffentlicht worden sind.

Bei einem Gesamtbestand von 681.521 Haushaltungen mit landwirthschaftlichem Betriebe auf 5.7 Millionen Hektaren sind danach in diesen drei Jahren 1415 ländliche Anwesen oder 0.21 Percente der landwirthschaftlichen Betriebsstätten zertrümmert worden. Davon gehörten in die Grössenkatgorien von 1—10 Hektaren 35 Percente, über 10—100 Hektaren 65 Percente, während diese Kategorien in der Gesamtzahl der landwirthschaftlichen Betriebe mit 34, bezw. 61.4 Procenten vertreten sind; die ganz kleinen Betriebe (— 1 Hektar) und die grossen (über 100 Hektare) dagegen kamen nur in ganz verschwindendem Masse in Betracht.

Die Area, welche zu den in der dreijährigen Periode zertrümmerten Anwesen gehörte, betrug vor der Zertrümmerung 14.054 Hektare = 0.25 Percente der gesammten landwirthschaftlich benützten Grundfläche des Königreiches. Von jener Fläche wurden 13.163 Hektare = 93.65 Percente mit bereits vorhandenen landwirthschaftlichen Grundbesitzen vereinigt, 91.26 Hektare zur Bildung von 17 neuen Anwesen verwendet, während 799.95 Hektare bei den zertrümmerten Anwesen verbleiben. Der durchschnittliche Umfang der zertrümmerten Anwesen ging dadurch von 9.93 Hektaren auf 0.57 Hektare zurück, also auf ein Ausmass, das für einen ausschliesslichen Landwirthschaftsbetrieb des Besitzers nicht mehr ausreicht. Dagegen ist nahezu die ganze zertrümmerte Grundfläche mit anderen, bereits bestehenden landwirthschaftlichen Betrieben vereinigt worden.

Eine Vergleichung dieser Resultate mit den Ergebnissen jener älteren Erhebung für die Jahre 1825—1843 ergibt folgende auffallende Unterschiede. Die Gutszertrümmerung 1888—1890 hat einen bei weitem geringeren Umfang gehabt; während die ältere Erhebung per Jahr über 2.200 Fälle ergeben hatte, entfallen nach der neueren Erhebung jährlich nur 472 Fälle. Die zertrümmerte Fläche betrug nach der älteren Erhebung per Jahr 22.488 Hektare, nach der neueren 4.685 Hektare. Die Gutszertrümmerung der älteren Periode liess 70 Percente der von ihr betroffenen Güter noch als landwirthschaftliche Anwesen bestehen, während in der neuesten Periode die Güter in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl ganz aus der Reihe der selbständigen Anwesen herausfielen. Die Vorgänge der älteren Zeit führten zunächst zur Verkleinerung bestehender bäuerlicher Güter, in zweiter Linie, soweit Anwesen ganz zerstückelt wurden, zur Bildung von neuen kleinen Gütern, sogar in grösserer Zahl als die ganz zerstückelten

betragen; die neuesten Vorgänge haben ganz überwiegend zur Vergrößerung des Areals bereits bestehender Güter, nur in sehr geringem Masse zur Bildung neuer Anwesen geführt. Die Bewegung der Jahre 1825—1843 kam daher mehr dem kleinen, die neuesten Vorgänge mehr dem mittleren Bauernstande zu Gute; bedenkliche Erscheinungen sind nur vereinzelt aufgetreten, weshalb auch die überwiegende Mehrzahl der von den Regierungsbezirken und den Kreiscomités der landwirthschaftlichen Vereine erstatteten Gutachten die Frage des Bedürfnisses besonderer gesetzlicher Massnahmen gegen die Gutszertrümmerung verneint hat. J.

Die Sterblichkeit in den grösseren Städten Oesterreichs im Jahre 1893.¹⁾

Durch die seit dem Jahre 1886 allwöchentlich von der k. k. statistischen Central-Commission herausgegebenen Sanitäts-Wochenberichte der grösseren Städte mit mehr als 15.000 Einwohner, welche nicht bloss die Sterbverhältnisse dieser Städte, sondern auch die Zahl der Geburten, sowie die Kindersterblichkeit bis zum ersten Lebensjahre publicieren, bietet sich eine Gelegenheit, bedingt durch die Reihe von Jahren und grosse Zahl von Ausweisen, eingehender die Sterblichkeitsverhältnisse in den betreffenden österreichischen Städten behandeln zu können und es soll die Aufgabe der nachfolgenden Abhandlung sein, die Mortalität in den grösseren Städten Oesterreichs für das Jahr 1893 näher zu beleuchten.

Die Grundlagen dieser Abhandlung bilden die zum Schlusse derselben folgenden 18 Tabellen, welche aus den Sanitäts-Wochenberichten von 53 Städten und Gemeinden zusammengestellt und berechnet wurden. Da unter diesen 53 Städten sich die Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren 19 Bezirken, sämtliche Hauptstädte der im Reichsrathe vertretenen Länder, sowie die wichtigsten Industriorte sich befinden, bietet eine Vergleichung der Mortalitätsverhältnisse derselben unter einander um so eher ein erhöhtes Interesse, da dieselben über das gesammte Reichsgebiet zerstreut und in Gegenden gelegen sind, welche durch verschiedenartige klimatische und physiographische Verhältnisse, durch tiefgreifende Unterschiede in der Cultur und Lebensweise der Bewohner von einander abweichen.

Was die Bevölkerungsziffer dieser Städte betrifft, so repräsentieren dieselben nach der in der Tabelle I enthaltenen, für die Mitte des Jahres 1893 berechneten Einwohnerzahl jeder dieser einzelnen Städte eine Zahl von 3,365.554 Bewohnern und wurden diese Bevölkerungsziffern der einzelnen Städte zur Berechnung aller der nachfolgenden Relativzahlen für das Jahr 1893 benützt, sowie für die vorgehenden Jahre stets die für die Mitte des betreffenden Jahres berechnete Einwohnerzahl gebraucht wurde, wie aus der Tabelle IV ersichtlich ist.

Die Tabellen I bis III geben uns die Durchschnittsverhältnisse der Jahre 1886—1890 für alle der in den Tabellen V bis XVIII behandelten Punkte, und zwar die Durchschnittszahlen der in den Jahren 1886—1890 Lebendgeborenen, Verstorbenen überhaupt und verstorbenen Ortsfremden, sowie der in Anstalten Verstorbenen, sowohl in absoluten Zahlen als auch das Permillevverhältniss der von je 1.000 Menschen im Durchschnitte der Jahre 1886—1890 Geborenen, Verstorbenen und ohne Ortsfremden Verstorbenen, dann den Percentsatz der in Anstalten Verstorbenen von der Gesamtzahl fast aller Verstorbenen, endlich der einzelnen Krankheitsformen für den Durchschnitt der Jahre 1886—1890, während die Tabelle IV alle jene angeführten Punkte mit Ausnahme der Krankheitsformen für das Jahr 1891 darstellt.

Die Tabelle V enthält die Geburtsverhältnisse, und zwar der Lebendgeborenen im Jahre 1892 und 1893, sowohl in absoluten Zahlen als nach dem Permillevverhältnisse und gibt Aufschluss über die Geburten, sowohl in den einzelnen Quartalen des Jahres 1893, sowie über das ganze Jahr 1892 und 1893 und gestattet zugleich eine Vergleichung mit den relativen Durchschnittsziffern des Quinquenniums 1886—1890 und für das Jahr 1891, jedoch nur für jene Städte, welche schon vor dem Jahre 1891 in den Sanitäts-Wochenberichten nachgewiesen wurden; es mussten daher in den Tabellen I—III für Wien, sowie für die Städte: Asch, Brüx, Gablonz, Kladno, Teplitz, Mährisch-Ostrau, Sternberg, Znaim, Teschen, Jaroslaw, Sambor und Stryj von dieser Vergleichung Abstand genommen werden, da diese Städte erst im Jahre 1891 zum ersten Male in den Sanitäts-Wochenberichten sich aufgeführt vorfinden, und Wien erst seit Ende 1890 in 19 Bezirke eingetheilt und durch seine früheren Vororte vergrössert worden ist.

Ans dieser Tabelle ist zu ersehen, dass im Allgemeinen die Geburtenfrequenz in den einzelnen Quartalen sich ziemlich gleich bleibt und im ersten Quartale ihr Maximum, im dritten Quartale ihr Minimum erreichte, auch im Vergleiche mit dem Vorjahre um Weniges zugenommen hat. Vergleichen wir die einzelnen Städte und Gemeinden unter einander und reihen zu diesem Ende dieselben in aufsteigender Folge, wie sie sich hinsichtlich des Permillevverhältnisses der Geburtenfrequenz für das Jahr 1893 ergeben, so zeigt sich uns folgendes Bild: Auf 1.000 Einwohner entfallen Lebendgeborene in ²⁾

¹⁾ Siehe hieüber dieselbe Abhandlung in dieser Zeitschrift Jahrg. 1887, S. 157 ff., Jahrg. 1891, S. 82 ff., Jahrg. 1892, S. 64 ff. und Jahrg. 1893, S. 88 ff.

²⁾ Die Landeshauptstädte sind in dieser und in den folgenden Uebersichten, um ihre Stelle in der Reihe zu markieren, im Drucke hervorgehoben.

Innsbruck	16.2	Graz	27.3	Eger	34.3
Karolinenthal	19.1	Smichow	28.0	Klagenfurt	35.6
Königliche Weinberge	20.9	Linz	28.2	Pilsen	35.6
Stanislaw	21.1	Budweis	28.3	Sternberg	35.8
Marburg	21.5	Znaim	28.6	Tarnow	35.9
Trient	22.1	Iglau	28.7	Krakau	36.6
Troppau	22.8	Salzburg	28.8	Žižkow	36.6
Reichenberg	23.4	Pola	30.4	Prag	36.7
Olmütz	23.6	Gablonz	30.7	Czernowitz	37.7
Görz	23.8	Teplitz	30.9	Prossnitz	38.3
Teschen	24.6	Triest	31.2	Kolomea	38.6
Tarnopol	25.0	Laibach	31.8	Kladno	41.3
Lemberg	25.0	Durchschnitt	32.0	Mährisch-Ostrau	41.4
Sambor	25.4	Stryj	32.4	Aussig	43.1
Steyr	26.0	Brünn	32.5	Asch	43.7
Wiener-Neustadt	26.1	Warnsdorf	32.6	Brüx	44.9
Brody	26.2	Wien	32.9	Jaroslaw	48.9
Zara	26.9	Przemysl	34.0	Drohobycz	50.0

Die Unterschiede, welche die Geburtenfrequenz der Lebendgeborenen nachweist, sind sehr bedeutende und bewegen sich zwischen 16.2 (Innsbruck) und 50.0 (Drohobycz). Verhältnisse, die sich aber bei der einerseits geringen Sterblichkeit der ersten Stadt, andererseits bei der hohen Sterblichkeit der letzteren Stadt wieder ausgleichen.

Gleich dem Vorjahre steht auch heuer Innsbruck an der Spitze jener Städte, welche die geringste Geburtenfrequenz haben. Zieht man aber einen Vergleich mit dem Vorjahre für alle Städte, so stellt sich eine ziemliche Gleichmässigkeit in der Reihenfolge der einzelnen Städte betreffs ihrer Geburtenfrequenz heraus, und es wäre nur Laibach zu erwähnen, das mit Brünn seine Rollen tauschte, indem nun erstere vor, letztere Stadt nach dem Durchschnitte zu stehen kam, dagegen hob sich die Zahl der Geburten in Czernowitz von 34.3 auf 37.7 Per mille. Was die im Vorjahre erwähnte Geburtenabnahme der meisten galizischen Städte und der Stadt Zara anbelangt, so weisen dieselben in diesem Jahre eine merkliche Zunahme nach.

Mortalitätsverhältnisse im Allgemeinen. Ueber die Sterblichkeitsverhältnisse im Allgemeinen, und zwar sowohl in absoluten Zahlen der in den einzelnen Quartalen und im ganzen Jahre 1892 und 1893, als auch nach dem Per milleverhältnisse der von je 1.000 Menschen in den einzelnen Quartalen und im ganzen Jahre Verstorbenen und zugleich eine Vergleichung mit der relativen Ziffer des Jahres 1892 gibt die Tabelle VI Aufschluss. Wir ersehen aus der vorstehenden Tabelle und aus den relativen Durchschnittsziffern des Quinquenniums 1886—1890 in der Tabelle I, sowie aus den absoluten und relativen Sterbeziffern des Jahres 1891 in der Tabelle IV, wie überaus verschieden sich die Mortalitätsverhältnisse in den einzelnen Städten sowohl in den einzelnen Quartalen, als auch in der Jahressumme und im Durchschnitte aller Städte gestalten. Wenn wir uns durch Rechnung zum Behufe der leichteren Vergleichung dieser differierenden Ergebnisse in dem idealen Durchschnittsverhältnisse der Mortalität aller 53 Orte einen beiläufigen Massstab verschaffen, so ergibt sich, dass von der ansässigen Gesamtbevölkerung derselben 26.4 von 1.000 Menschen s a m m t den Ortsfremden und 23.1 Per mille o h n e diese starben, dass die Zahl der im Jahre 1893 eingetretenen Todesfälle eine kleinere war als in den beiden vorhergehenden Jahren, sowie im Jahresdurchschnitte des vergangenen Quinquenniums; endlich dass die Sterblichkeit im Allgemeinen im zweiten Quartale am grössten war. Von den Städten ragen in allen Quartalen mit gleich hohen Ziffern hervor: Krakau (39.4), Laibach (35.8), Prossnitz (35.4), Prag (35.2), Teschen (35.2) und Görz (33.5).

Hiezu muss freilich bemerkt werden, dass die für die einzelnen Städte berechneten Relativzahlen wohl nicht das richtige Verhältniss der Salubrität dieser Städte ausdrücken, denn es muss auf den Umstand Rücksicht genommen werden, dass in den grossen Städten und Industriorten ein bedeutender Fremdenverkehr besteht und in manchen derselben, insbesondere in solchen, welche allgemeine Heilanstalten besitzen oder zum klimatischen Curaufenthalte dienen, kranke Personen zahlreich zureisen, wodurch das Sterbepercent unverhältnissmässig hinaufgetrieben wird. Den Antheil, welchen diese Ortsfremden an der Gesamtsterblichkeit haben, findet sich in der Tabelle VII nachgewiesen. Es war darnach möglich, durch Ausscheiden dieser ein richtigeres Bild der Sterblichkeitsverhältnisse auch für die eigentliche Wohnbevölkerung zu bieten, insoferne einzelne Städte durch die Sterblichkeit der Ortsfremden besonders belastet erscheinen.

Andererseits müssten aber zu diesem Zwecke auch jenen Städten, welche erfahrungsgemäss Ortsangehörige regelmässig in die Heilanstalten anderer Städte abgeben oder sonst zu dem starken Fremdenzug derselben beitragen, die Fälle ihrer in anderen Städten verstorbenen Ortsangehörigen zugerechnet werden, um die spezifische Mortalitätsziffer der Wohnbevölkerung richtig bestimmen zu können. Da dies bei dem Mangel genügender Nachweise unmöglich ist, so ergibt sich daraus, dass auch die in der Tabelle VII aufgestellte

Relativziffer der Mortalität ohne Ortsfremde nur für jene Städte zutrifft, welche nicht selbst wieder Ortsangehörige in grösserem Masse an andere abgeben, und dass diese Ziffer für jene Städte zu klein ist, welche am meisten in der Lage sind, eine moribunde Bevölkerung abzustossen.

Diese erwähnte Verminderung der absoluten Zahl der Todesfälle, sowie auch der relativen Ziffer nach war jedoch keine allgemeine, nur in einigen Städten und Gemeinden ist eine Verminderung, in anderen eine Zunahme der Todesfälle eingetreten, denn reihen wir nun alle Städte und Gemeinden in aufsteigender Folge, wie sie sich hinsichtlich des Permillevhältnisses der allgemeinen Mortalität ohne Berücksichtigung der verstorbenen Ortsfremden im Jahre 1893 ergeben, so zeigt sich uns folgendes Bild:

Mortalität mit Ortsfremden.

Königliche Weinberge . 13·2	Innsbruck 25·0	Salzburg 30·2
Karolinenthal 15·0	Olmütz 25·3	Mährisch-Ostrau . . . 30·3
Steyr 17·1	Budweis 25·4	Warnsdorf 30·9
Smichow 17·2	Kolomea 25·5	Troppau 31·2
Stanislaw 17·5	Marburg 25·8	Reichenberg 31·2
Pola 19·9	Czernowitz 25·8	Gablonz 31·5
Teplitz 21·9	Aussig 26·2	Stryj 31·6
Asch 22·0	Wiener-Neustadt . . . 26·2	Drohobycz 31·9
Kladno 22·2	Durchschnitt 26·4	Eger 31·9
Zara 22·4	Przemysl 27·0	Brüx 31·9
Trient 23·2	Lemberg 27·8	Görz 33·5
Pilsen 23·2	Triest 27·9	Klagenfurt 34·6
Znaim 23·6	Graz 28·8	Sternberg 35·1
Žižkow 23·7	Sambor 28·9	Teschen 35·2
Wien 23·9	Iglau 29·0	Prag 35·2
Tarnopol 24·1	Brünn 29·7	Prossnitz 35·4
Jaroslaw 24·2	Linz 30·0	Laibach 35·8
Brody 25·0	Tarnow 30·1	Krakau 39·4

Bei Vergleichung mit dem Vorjahre zeigen bei einer Durchschnittsziffer von 26·4 gegen 27·1 des Jahres 1892 die Städte Krakau, Prossnitz, Prag, Sternberg, Görz, Brüx, Gablonz, Reichenberg, Troppau und Salzburg eine Vermehrung der Sterbeziffer, die Städte Warnsdorf, Mährisch-Ostrau, Teschen und Stanislaw aber eine wesentlich höhere Sterbeziffer als im Vorjahre, dagegen weisen eine bedeutend geringere Sterbeziffer nach die Städte Stanislaw, Asch, Zara, Jaroslaw, Brody und Klagenfurt.

Reihen wir alle Städte und Gemeinden in aufsteigender Folge, wie sie sich hinsichtlich des Permillevhältnisses der allgemeinen Mortalität mit Berücksichtigung der verstorbenen Ortsfremden im Jahre 1893 ergeben, so zeigt sich uns folgendes Bild:

Mortalität ohne Ortsfremden.

Königliche Weinberge . 13·2	Znaim 21·8	Wiener-Neustadt . . . 24·4
Karolinenthal 15·0	Teschen 21·9	Gablonz 25·2
Zara 15·8	Asch 22·0	Laibach 25·3
Steyr 16·7	Kladno 22·1	Kolomea 25·3
Olmütz 16·8	Klagenfurt 22·4	Krakau 26·2
Smichow 17·2	Linz 22·5	Eger 26·3
Stanislaw 17·5	Pilsen 22·7	Troppau 26·6
Lemberg 19·1	Wien 22·9	Tarnow 27·1
Pola 19·5	Durchschnitt 23·1	Triest 27·1
Marburg 19·7	Reichenberg 23·2	Drohobycz 27·2
Innsbruck 20·0	Görz 23·4	Iglau 27·4
Brody 20·5	Salzburg 23·4	Warnsdorf 27·5
Teplitz 21·3	Žižkow 23·7	Brüx 27·5
Tarnopol 21·6	Jaroslaw 23·8	Mährisch-Ostrau . . . 28·3
Trient 21·6	Budweis 23·8	Sambor 28·7
Przemysl 21·6	Prag 23·9	Stryj 29·9
Brünn 21·7	Graz 24·0	Prossnitz 32·2
Czernowitz 21·8	Aussig 24·0	Sternberg 35·1

In dieser Zusammenstellung tritt die Differenz bezüglich der Mortalität in den grösseren Orten des Reiches, welche die Anfangs- und Endglieder der Reihe bilden, grell hervor. Während das Minimum der auf je 1.000 Einwohner entfallenden Todesfälle 13·2 Per mille (Königliche Weinberge) sowohl mit als ohne Einrechnung der verstorbenen Ortsfremden beträgt, steigt das Maximum auf 39·4 Per mille (Krakau) mit Einrechnung der Ortsfremden und auf

zeichnen die Städte Budweis und Stryj. Zieht man aber die Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre, und jene der angeborenen Lebensschwäche bezüglich des Geschlechtes aller in Betracht, so überwiegt in allen Städten das männliche Geschlecht über das weibliche.

Welch grossen Einfluss die in einem Orte befindlichen grossen Heilanstalten auf die Mortalitätsverhältnisse eines Ortes ausüben, ist aus der Tabelle VII zu ersehen. Wenn auch auf alle hier angeführten Städte und Gemeinden nur 27·5 Percente von der Gesamtzahl aller Verstorbenen entfallen, üben dieselben doch auf manche dieser Städte eine wesentliche Veränderung in den Sterblichkeitsziffern aus, so finden wir, Krakau mit 55·1 Percenten der in Heilanstalten Verstorbenen, Salzburg mit 46·1 Percenten, Klagenfurt mit 42·9 Percenten, Prag mit 42·8 Percenten, Graz mit 40·7 Percenten, Lemberg mit 40·3 Percenten und Olmütz mit 40·0 Percenten im Jahre 1893. Wien ist nur mit 24·2 Percenten vertreten. Wenn auch angenommen werden muss, dass der grösste Theil der in diesen Anstalten Verstorbenen Einheimische waren, so dürfte doch die Sterblichkeitsziffer aller jener Städte um ein Bedeutendes günstiger ausfallen, könnten die in jenen Heilanstalten verstorbenen Ortsfremden aus der Liste der Verstorbenen jener Städte ausgeschieden werden, wozu jedoch leider die Behelfe fehlen.

Um ein richtiges Bild über die Sterblichkeit einer Stadt zu besitzen, ist es gleichzeitig von grossem Einflusse, ihre Geburtenfrequenz, und zwar die Lebendgeborenen in's Auge zu fassen. Setzen wir die Relativzahlen für die Anzahl der Lebendgeborenen und der Sterbefälle ohne Ortsfremde, sowie den Ueberschuss der Lebendgeborenen über die Gestorbenen nach dem durch die für die Mitte des Jahres 1893 berechneten Stande der Bevölkerung jeder einzelnen Stadt in eine Tabelle zusammen und reihen diese Städte nach dem Mehr- oder Minderüberschuss der Lebendgeborenen über die Gestorbenen, so ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Städte und Gemeinden	Auf 1.000 Ein- wohner		Lebend- geborene mehr oder weniger als Gestor- bene	Städte und Gemeinden	Auf 1.000 Ein- wohner		Lebend- geborene mehr oder weniger als Gestor- bene
	Lebend- ge- borene	Gestor- bene			Lebend- ge- borene	Gestor- bene	
Jaroslau	48·9	23·8	+ 25·1	Znaim	28·6	21·8	+ 6·8
Drohobycz	50·0	27·2	+ 22·8	Laibach	31·8	25·3	+ 6·5
Asch	43·7	22·0	+ 21·7	Prossnitz	38·3	32·2	+ 6·1
Kladno	41·3	22·1	+ 19·2	Lemberg	25·0	19·1	+ 5·9
Aussig	43·1	24·0	+ 19·1	Brody	26·2	20·5	+ 5·7
Brüx	44·9	27·5	+ 17·4	Linz	28·2	22·5	+ 5·5
Czernowitz	37·7	21·8	+ 15·9	Gablonz	30·7	25·2	+ 5·5
Kolomea	38·6	25·3	+ 13·3	Salzburg	28·8	23·4	+ 5·4
Klagenfurt	35·6	22·4	+ 13·2	Warnsdorf	32·6	27·5	+ 5·1
Mährisch-Ostrau . .	41·4	28·3	+ 13·1	Budweis	28·3	23·8	+ 4·5
Žižkow	36·6	23·7	+ 12·9	Triest	31·2	27·1	+ 4·1
Pilsen	35·6	22·7	+ 12·9	Karolinenthal . . .	19·1	15·0	+ 4·1
Prag	36·7	23·9	+ 12·8	Stanislaw	21·1	17·5	+ 3·6
Przemysl	34·0	21·6	+ 12·4	Tarnopol	25·0	21·6	+ 3·4
Zara	26·9	15·8	+ 11·1	Graz	27·3	24·0	+ 3·3
Pola	30·4	19·5	+ 10·9	Teschen	24·6	21·9	+ 2·7
Brünn	32·5	21·7	+ 10·8	Stryj	32·4	29·9	+ 2·5
Smichow	28·0	17·2	+ 10·8	Marburg	21·5	19·7	+ 1·8
Krakau	36·6	26·2	+ 10·4	Wiener-Neustadt . .	26·1	24·4	+ 1·7
Wien	32·9	22·9	+ 10·0	Iglau	28·7	27·4	+ 1·3
Teplitz	30·9	21·3	+ 9·6	Sternberg	35·8	35·1	+ 0·7
Steyr	26·0	16·7	+ 9·3	Trient	22·1	21·6	+ 0·5
Durchschnitt	32·0	23·1	+ 8·9	Görz	23·8	23·4	+ 0·4
Tarnow	35·9	27·1	+ 8·8	Reichenberg	23·4	23·2	+ 0·2
Eger	34·3	26·3	+ 8·0	Sambor	25·4	28·7	— 3·3
Königl. Weinberge . .	20·9	13·2	+ 7·7	Troppau	22·8	26·2	— 3·8
Olmütz	23·6	16·8	+ 6·8	Innsbruck	16·2	20·0	— 3·8

Diese Zusammenstellung lehrt uns, wie sehr verschieden der Zuwachspersentsatz der Bevölkerung in den einzelnen Städten ist, ferner wie günstig sich diese Verhältnisse für Wien gestalten, wie aber andererseits Städte mit grosser Sterblichkeit auch hohe Geburtenziffern aufweisen und umgekehrt. Obgleich erst ein Vergleich mit den beiden vorhergehenden Jahren vorliegt, andererseits auch was die Geburtenziffern betrifft, die Nachweisungen in den beiden vorhergehenden Jahren in manchen Städten noch ungenau gewesen sein dürften, so fällt doch bei Vergleichung des Jahres 1893 mit den beiden vorhergehenden Jahren die nicht unbedeutende

Uebersahl der Verstorbenen über die Geborenen in Innsbruck auf (1893 — 3·8, 1892 — 8·1 und 1891 — 0·2), ein gleicher Fall findet bei Sambor statt, während die Städte Troppau, Reichenberg, Görz, Trient, Sternberg und Iglau mit einem ganz geringen Mehr oder Weniger der Lebendgeborenen über die Verstorbenen in den einzelnen Jahren schwanken.

Unsere nächste Aufgabe soll es sein, in die nähere Betrachtung der verschiedenen Krankheitsformen einzugehen und zu constatieren, mit welchen Antheilen sich dieselben in den einzelnen Städten an dem Mortalitätsverhältnisse theilhaftig hatten. Um theils Raum zu ersparen und hauptsächlich, da absolute Zahlen keinen richtigen Einblick in die Verhältnisse gewähren, bringen wir im Nachfolgenden, sowie in den am Schlusse beigefügten Tabellen IX—XVII die Mortalitätsverhältnisse der wichtigsten Krankheiten nur in Relativzahlen, und zwar auf die Bevölkerung des jeweiligen Ortes berechnet.

Die Sterblichkeit an Infectionskrankheiten. Die Todesfälle an Infectionskrankheiten müssen, da die letzteren nach den Grundsätzen der Hygienie zu den durch sanitäre Vorkehrungen wenigstens theilweise vermeidbaren Uebeln gehören, unser besonderes Interesse erregen und verdienen daher an erster Stelle besprochen zu werden. Der Einfluss, den die Infectionskrankheiten im Jahre 1893 auf die Sterblichkeit in jeder einzelnen Stadt genommen haben, wird in den Tabellen IX—XII dadurch dargestellt, dass sowohl die Relativzahlen für die einzelnen Infectionskrankheiten, als auch alle zusammen, einerseits für die einzelnen Quartale und für das Jahr 1893, andererseits auch für die beiden vorhergehenden Jahre 1891 und 1892 und, um einen Vergleich auch mit dem vorhergehenden Quinquennium 1886—1890 ziehen zu können, auf Tabelle II im Durchschnitte dieses Quinquenniums durch die Berechnung, wie viel von je 10.000 Einwohnern an Infectionskrankheiten Verstorbene entfallen, gegeben werden.

Was die Blattern anbelangt (Tabelle IX), welche im Jahre 1893 minder heftig als in den beiden vorhergehenden Jahren auftraten, so starben von je 10.000 Einwohnern in:

Wien	0·3	Troppau	0·8	Sambor	6·9
Laibach	0·3	Teschen	1·2	Tarnow	8·8
Kolomea	0·3	Königliche Weinberge	1·4	Warnsdorf	9·2
Brünn	0·3	Eger	1·5	Stryj	12·3
Stanislaw	0·4	Lemberg	1·7	Triest	12·8
Iglau	0·4	Durchschnitt	1·9	Žižkow	17·5
Prossnitz	0·5	Mährisch-Ostrau	2·4	Krakau	20·8
Gablonz	0·6	Prag	2·7		
Innsbruck	0·8	Drohobycz	6·2		

Es lassen sich somit sogenannte Blatternepidemieherde constatieren, an welchen diese Krankheit Jahr für Jahr zahlreiche Opfer fordert, diese sind die Vororte von Prag: Žižkow und die Königlichen Weinberge und Prag selbst, welche durch ihre zahlreiche Arbeiterbevölkerung einerseits, ungesunde Lage andererseits den Keim dieser Krankheiten fortpflanzen; aber auch Mährisch-Ostrau und Warnsdorf gehören in die Reihe jener Städte, wo schon seit Jahren die Blatternepidemie grassiert. Weitere Blatternepidemieherde bilden die galizischen Städte Drohobycz, Sambor, Tarnow, Stryj und vor Allem Krakau schon durch Jahre hindurch. Wenn auch bei Vergleichung mit den Vorjahren 1892 und 1891 und dem Quinquennium 1886—1890 eine nicht unbedeutende Abnahme der Blatterntodesfälle eingetreten ist, indem im Jahre 1893 in 29 Städten, gegen 20 des Vorjahres, kein Blatterntodesfall verzeichnet wurde, so kann doch nicht genug die ernste Mahnung ausgesprochen werden, die Bevölkerung des ganzen Reiches mit der Rüstung der gesetzlichen Allgemeinimpfung gegen diesen abwehrbaren Feind der Gesundheit zu schützen. Obgleich im Durchschnitte aller Städte die beiden ersten Quartale mit höheren Ziffern versehen sind, so finden wir doch bei den einzelnen Städten bald das erste, bald das letzte Quartal intensiver bei den Blatterntodesfällen vertreten oder die Epidemie war nur auf das eine oder das andere Quartal beschränkt.

Den Blattern gesellen sich gerne die Masern (Tabelle IX) hinzu; so finden wir sie in Prag, in Warnsdorf, in Krakau, in Drohobycz und Stryj vertreten, aber auch Orte, in welchen keine Blatterntodesfälle vorkamen, wurden im Jahre 1893 von den Masern heimgesucht, denn von je 10.000 Einwohnern starben nämlich an Masern in:

Königliche Weinberge	0·2	Teschen	0·6	Tarnow	2·1
Czernowitz	0·2	Pilsen	0·6	Prag	2·1
Przemysl	0·3	Smichow	0·6	Wiener-Neustadt	2·7
Kolomea	0·3	Laibach	1·2	Brünn	2·8
Budweis	0·3	Gablonz	1·2	Reichenberg	3·8
Aussig	0·4	Žižkow	1·2	Prossnitz	4·1
Marburg	0·5	Zara	1·4	Brüx	4·3
Mährisch-Ostrau	0·5	Triest	1·7	Durchschnitt	4·9
Lemberg	0·6	Klagenfurt	2·0	Warnsdorf	5·2

Asch	5.5	Wien	8.2	Sternberg	13.3
Görz	6.8	Graz	8.8	Drohobycz	16.2
Stryj	7.8	Iglau	9.6		
Krakau	8.0	Troppau	9.8		

Da, abgesehen von den galizischen Städten, in Troppau, Iglau, Graz und Wien die Masern im Jahre 1893 ziemlich heftig auftraten und auch in den übrigen oben angeführten Städten dieselben stärker hausten als in früheren Jahren, so muss leider constatirt werden, dass die Masern im Vergleiche mit den Vorjahren eine höhere Durchschnittsziffer für alle Städte ergaben, als in den früheren Jahren (4.9 gegen 3.4 und 4.0), doch haben 17 der hier besprochenen Städte im Jahre 1893 keinen Todesfall an Masern zu verzeichnen gehabt.

Ogleich in dieser Krankheit das erste und zweite Quartal mehr Todesfälle nachweist, gibt es doch Städte, welche nur in den letzten beiden Quartalen von dieser Krankheit heimgesucht wurden (Wiener-Neustadt, Asch, Reichenberg, Prossnitz, Sternberg, Troppau und Drohobycz).

Auch der Scharlach (Tabelle X) hat im Jahre 1893 im Vergleiche mit den Vorjahren an Intensität zugenommen, wenn er auch noch nicht das Jahr 1891 oder das Quinquennium 1886—1890 an der Zahl der Todesfälle erreicht hat. Nur wenige Städte: Steyr, Salzburg, Innsbruck, Trient, Gablonz, Iglau, Sternberg und Jaroslau sind zu verzeichnen, in welchen der Scharlach im Jahre 1893 kein Todesopfer geholt hatte, desto mehr Epidemieherde hat er sich geschaffen; so finden wir mit Ausnahme von Sambor, Drohobycz, Lemberg und Krakau, in welchen Städten die Scharlachepidemie schon durch mehrere Jahre herrschte, neue Epidemieherde in Laibach, Pilsen, Teschen und vor Allem in Przemyśl und Mährisch-Ostrau geschaffen.

Vergleicht man die einzelnen Quartale des Jahres 1893 untereinander und mit den einzelnen Städten, so finden wir ein successives Steigen dieser Krankheit von Quartal zu Quartal, aber nicht blos in der Durchschnittssumme aller Städte, sondern auch bei den meisten einzelnen Städten mit Ausnahme jener, in welchen grosse Epidemieherde vorhanden waren. Auch tritt diese Krankheit als Epidemie unbeschadet der Jahreszeit in allen vier Quartalen, bald zu Anfang, bald zu Ende des Jahres oder in der Mitte desselben, bald hier, bald dort auf, denn es starben von 10.000 Einwohnern an Scharlach in:

Linz	0.2	Stryj	1.1	Prag	3.1
Tarnopol	0.3	Stanislaw	1.3	Marburg	3.3
Troppau	0.4	Zara	1.4	Aussig	3.9
Brody	0.5	Olmütz	1.5	Klagenfurt	5.5
Warnsdorf	0.5	Reichenberg	1.5	Znaim	5.9
Eger	0.5	Smichow	1.8	Drohobycz	6.6
Karolinenthal	0.5	Teplitz	2.0	Lemberg	7.2
Görz	0.5	Königliche Weinberge	2.0	Pilsen	8.4
Budweis	0.6	Wien	2.1	Laibach	10.1
Brüx	0.6	Brünn	2.3	Krakau	10.4
Czernowitz	0.7	Tarnow	2.5	Teschen	12.7
Wiener-Neustadt	0.8	Triest	2.5	Sambor	18.0
Žižkow	0.8	Kladno	2.8	Przemyśl	21.5
Kolomea	0.9	Graz	2.9	Mährisch-Ostrau	34.3
Pola	0.9	Durchschnitt	3.1		
Prossnitz	1.0	Asch	3.1		

Entgegen den beiden vorhergenannten Infektionskrankheiten trat der Typhus (Tabelle X) im Jahre 1893 milder als in den Vorjahren auf, denn es starben von 10.000 Einwohnern an Typhus in:

Budweis	0.3	Jaroslau	1.1	Pilsen	2.1
Teplitz	0.5	Reichenberg	1.2	Innsbruck	2.1
Görz	0.5	Kladno	1.2	Pola	2.2
Asch	0.6	Königliche Weinberge	1.2	Steyr	2.2
Wien	0.6	Smichow	1.2	Trient	2.2
Zara	0.7	Sternberg	1.3	Graz	2.3
Znaim	0.7	Mährisch-Ostrau	1.5	Wiener-Neustadt	2.3
Troppau	0.8	Salzburg	1.5	Aussig	2.4
Linz	1.0	Czernowitz	1.8	Sambor	2.8
Žižkow	1.0	Tarnow	1.8	Marburg	2.9
Karolinenthal	1.0	Triest	1.8	Eger	3.0
Brünn	1.0	Durchschnitt	1.9	Brüx	3.1
Warnsdorf	1.0	Iglau	2.0	Brody	3.4

Olmütz	3·5	Stanislaw	5·3	Teschen	7·1
Tarnopol	3·9	Lemberg	5·4	Krakau	7·8
Laibach	4·0	Klagenfurt	5·4	Prossnitz	7·8
Przemysl	4·6	Prag	5·5	Drohobycz	8·3
Kolomea	4·9	Stryj	6·1		

Auch in diesem Jahre steht die Stadt Drohobycz allen übrigen Orten voran, wenn sie auch nicht mit der erschrecklichen Ziffer des Vorjahres (24·5) den Vorrang behauptete. Im Uebrigen geben auch in diesem Jahre wie in früheren die galizischen Städte den Ausschlag für die Gesamtintensität dieser Krankheit. Wie sehr Vernachlässigung aller sanitären Vorschriften den Typhus begünstigen, beweisen eben diese Städte, welche durch fast alle Jahre mit hohen Ziffern erscheinen, und welche so recht deutlich ersichtlich machen, dass eben diese Infektionskrankheit nur in geordneten städtischen Einrichtungen eine wirksame Gegenwehr findet; ein Gleiches gilt für Prag betreffs seiner tief gelegenen Stadttheile. Von den übrigen Orten der Monarchie sei nur noch Klagenfurt und Laibach mit hohen Sterbeziffern erwähnt. Im Allgemeinen sind die Wintermonate die für den Typhus günstigeren, doch trat er im Durchschnitte aller Städte mit ziemlich gleich hohen Ziffern in allen vier Quartalen auf. Obgleich der Typhus an Intensität im Jahre 1893 abgenommen hat, kann doch nur eine Stadt (Gablonz) angeführt werden, in welcher in diesem Jahre kein Todesfall an Typhus zu verzeichnen war.

Gleich dem Typhus findet auch die Ruhr (Tabelle XI) nur in Galizien ihre Heimstätte, sowie in den Moorgegenden von Laibach, denn es wurden von 10.000 Einwohnern von der Ruhr dahingerafft in:

Wien	0·0	Triest	0·8	Przemysl	2·3
Durchschnitt	0·2	Kolomea	1·2	Jaroslaw	2·7
Warnsdorf	0·5	Gablonz	1·2	Brody	2·8
Mährisch-Ostrau	0·5	Sambor	1·3	Tarnow	2·9
Tarnopol	0·6	Lemberg	1·5	Krakau	4·0
Prag	0·7	Laibach	1·5		
Czernowitz	0·8	Drohobycz	1·8		

Auch die Ruhr hat im Vergleiche mit den Vorjahren an Intensität abgenommen und blieb auf ihre Herdplätze beschränkt. Betreffs der einzelnen Quartale sind es das dritte und vierte Quartal, welche von der Ruhr am meisten heimgesucht werden, da einerseits die grosse Hitze das Seuchwasser der Brunnen noch mehr verdirbt, andererseits im Herbste die nassen kalten Nebel den Krankheitsstoff sehr begünstigen. In 35 Städten kam kein Todesfall durch diese Krankheit vor und mit Ausnahme der galizischen Städte, dann von Laibach und Prag wurden die übrigen betroffenen Städte nur in einem oder zwei Quartalen von dieser Krankheit heimgesucht.

Der Keuchhusten (Tabelle XI), welcher sich durch alle früheren Jahre auf ziemlich gleicher Höhe erhalten hat, hat auch im Jahre 1893 in Etwas nachgelassen, wenngleich er noch in Galizien die höchsten Ziffern erreichte. Seine höchste Intensität erlangt er durch alle Jahre im ersten Quartale, doch werden durch seinen langwierigen Krankheitsverlauf zumeist die nächstfolgenden Quartale in Mitleidenschaft gezogen. Keine Sterbefälle in dieser Krankheit wiesen 14 Städte nach, Steyr, Görz, Trient, Pilsen, Teplitz, Olmütz, Mährisch-Ostrau, Prossnitz, Sternberg, Brody, Przemysl, Stanislaw, Tarnow und Zara. Nur in einem Quartale wurden von dieser Krankheit die Städte Marburg, Pola, Innsbruck, Königliche Weinberge, Kladno, Iglau, Troppau und Jaroslaw ergriffen, mit intensiveren Ziffern als Epidemieherde Sambor und Stryj. Reihen wir die an Keuchhusten Verstorbenen im relativen Sinne nach der Höhe der Sterblichkeit, so entfallen auf 10.000 Einwohner Sterbefälle an dieser Krankheit in:

Pola	0·3	Durchschnitt	1·0	Smichow	2·1
Troppau	0·4	Teschen	1·2	Brüx	2·4
Iglau	0·4	Reichenberg	1·2	Prag	2·5
Innsbruck	0·4	Sambor	1·3	Drohobycz	2·9
Salzburg	0·4	Tarnopol	1·4	Kolomea	3·0
Linz	0·4	Znaim	1·4	Warnsdorf	3·1
Jaroslaw	0·5	Brünn	1·4	Gablonz	3·1
Königliche Weinberge	0·5	Czernowitz	1·5	Karolinenthal	3·8
Kladno	0·6	Marburg	1·5	Budweis	3·9
Lemberg	0·6	Eger	1·5	Klagenfurt	4·0
Krakau	0·7	Aussig	1·5	Žižkow	4·5
Wien	0·7	Stryj	1·7	Graz	6·1
Wiener Neustadt	0·8	Laibach	1·7		
Triest	0·9	Asch	1·8		

Während der Keuchhusten in Smichow in den einzelnen Jahren mit gleich hohen Ziffern sich vorfindet, trat derselbe ausnahmsweise im letzten Jahre in Graz, Klagenfurt als verderbenbringende Epidemie auf. Aehnliches gilt auch von den Vororten von Prag: Žižkow, Karolinenthal, dann von Budweis und Gablonz, nur nicht in so hohem Grade.

Auch die Diphtheritis (Tabelle XII) erforderte im Jahre 1893 bedeutend zahlreichere Opfer als das vorhergehende Jahr und steigt somit von Jahr zu Jahr in ihrer Intensität; sie kann als die am verbreitetsten und zahlreichsten erscheinende Infektionskrankheit bezeichnet werden, denn von 10.000 Einwohnern starben an Diphtheritis in:

Sternberg	0·6	Kolomea	4·3	Zara	8·5
Trient	1·2	Pilsen	5·0	Teplitz	8·5
Brody	1·7	Klagenfurt	5·4	Innsbruck	9·1
Smichow	1·8	Warnsdorf	5·8	Mährisch-Ostrau	9·1
Pola	1·9	Gablonz	6·1	Durchschnitt	9·5
Linz	2·0	Lemberg	6·2	Wien	11·2
Kladno	2·3	Tarnow	6·4	Znaim	11·2
Laibach	2·7	Olmütz	6·5	Brünn	11·4
Graz	3·1	Prossnitz	6·6	Prag	12·1
Žižkow	3·2	Karolinenthal	6·6	Iglau	13·0
Aussig	3·2	Marburg	6·9	Triest	14·1
Steyr	3·5	Wiener-Neustadt	6·9	Asch	14·2
Reichenberg	3·6	Salzburg	6·9	Jaroslau	14·5
Stanislau	4·0	Teschen	7·0	Krakau	14·8
Sambor	4·1	Görz	7·0	Eger	16·1
Tarnopol	4·2	Przemysl	7·4	Budweis	16·2
Königliche Weinberge	4·2	Czernowitz	8·2	Stryj	19·2
Brüx	4·3	Drohobycz	8·4	Troppau	30·6

Vergleicht man die Städte und Gemeinden untereinander für das Jahr 1893, so ragt vor Allem die Stadt Troppau hervor, welche im letzten Quartale mit einer abnormen Zahl verzeichnet steht. Mit mehr als 10 Todesfällen auf je 10.000 Einwohner sind noch zu nennen: Stryj, Budweis, Eger, Krakau, Jaroslau, Asch, Triest, Iglau, Prag, Brünn, Znaim und Wien. Die Diphtheritis ist eine jener Infektionskrankheiten, welche leider am verbreitetsten ist, ja die höchsten Ziffern aller Infektionskrankheiten hervorbrachte und keine Stadt in irgend einem Jahre verschonte.

Bei Vergleichung der einzelnen Jahre untereinander ist diese Krankheit mit gleich hohen Ziffern vertreten in Jaroslau, Eger, Wien und Innsbruck, bedeutend abgenommen hat diese Sterbeziffer in Asch, Krakau, Sambor, Brünn, Znaim, Salzburg und Warnsdorf, rapid zugenommen in Stryj, Budweis, Triest, Prag, Prossnitz, Wiener-Neustadt, Karolinenthal, Klagenfurt und Zara.

Den Einfluss, den die Infektionskrankheiten überhaupt (Tabelle XII) im Jahre 1893 auf die Sterblichkeit in jeder einzelnen Stadt genommen, wird am besten durch die Stellen bezeichnet, welche dieselben in einer durch die Grösse der Verhältnisziffern der Mortalität an Infektionskrankheiten gebildeten Reihenfolge einnehmen. Sohin starben an Infektionskrankheiten überhaupt im Jahre 1893 von je 10.000 Einwohnern in:

Linz	3·6	Czernowitz	13·3	Lemberg	23·3
Trient	4·4	Wiener-Neustadt	13·5	Durchschnitt	23·6
Steyr	5·7	Stanislau	13·9	Laibach	23·7
Pola	6·2	Brüx	14·8	Tarnow	24·6
Kladno	6·9	Görz	14·8	Iglau	25·4
Smichow	7·6	Sternberg	15·2	Asch	25·4
Brody	8·5	Marburg	15·2	Žižkow	28·2
Salzburg	9·2	Pilsen	16·1	Prag	28·5
Königliche Weinberge	9·5	Jaroslau	18·8	Teschen	29·8
Teplitz	10·1	Znaim	19·1	Warnsdorf	31·5
Tarnopol	10·4	Prossnitz	19·4	Triest	33·7
Aussig	11·4	Brünn	19·4	Sambor	34·4
Reichenberg	11·4	Kolomea	19·7	Przemysl	36·2
Olmütz	11·5	Budweis	21·7	Troppau	42·8
Innsbruck	11·7	Klagenfurt	22·4	Stryj	43·9
Zara	12·1	Eger	22·5	Drohobycz	50·2
Karolinenthal	12·1	Graz	23·1	Mährisch-Ostrau	54·3
Gablonz	12·2	Wien	23·1	Krakau	66·5

Diese Zusammenstellung sagt uns, dass die Infektionskrankheiten relativ die meisten Opfer, insbesondere in den Städten der an der Nordgrenze des Reiches gelegenen Länder

forderten, dazu trugen nicht wenig die so schlecht entwickelten sanitären und culturellen Verhältnisse in den meisten Städten von Galizien, sowie der lebhafte Verkehr in den dichtbewohnten industriereichen Städten im Norden Böhmens und Mährens bei, begünstigende Momente zur Ausbreitung aller Infectionskrankheiten.

Im Vergleich mit den anderen Städten ragt vor Allem die Stadt Krakau durch ihre exorbitante Sterblichkeit an Blattern und Scharlachfällen wie an allen übrigen Infectionskrankheiten im Jahre 1893 hervor: Während in Mährisch-Ostau die entsetzlich hohe Zahl von Scharlach Todesfällen die hohe Ziffer bedingte, wurde in Drohobycz dieselbe veranlasst durch die nicht unbedeutende Anzahl von Masern Todesfällen. Troppau schreibt seine hohen Ziffern der Diphtheritis, Triest den Blattern und Prag wieder den Blattern und der Diphtheritis zu. Eben diese Krankheiten wütheten auch verderblich in den ostgalizischen Städten, dazu eine auffallend hohe Mortalität an Typhus und Masern, welchen sich auch die Ruhr anschloss. Dass Wien so nahe der Durchschnittsziffer zu stehen kommt, daran ist leider ebenfalls nur die verheerende Krankheit der Diphtheritis Schuld, welche ärger als im Vorjahre hauste.

Ueberblicken wir das gesammte Bild der Reihenfolge der Städte, so ergibt sich eine durchschnittliche Mortalität an Infectionskrankheit von 2·36 Per mille, wobei der grösste Antheil 0·95 Per mille auf Todesfälle in Folge von Diphtheritis, der nächst grösste 0·49 Per mille auf Masern Todesfälle, der weitere auf Scharlach Todesfälle mit 0·31 Per mille entfällt. Auf Typhus entfallen 0·19 Per mille, auf Blattern Todesfälle ebenfalls 0·19 Per mille, die übrigen Antheile kommen auf Keuchhusten, Ruhr und der neu aufgetretenen Cholera.

Was die letztere Krankheit, die Cholera, betrifft, welche durch das ganze Jahr 1892 in Galizien, vorzüglich in den Bezirken Hussyatín und Borszow hauste und erst Ende Jänner 1893 als erloschen erklärt wurde, im Sommer aber neuerdings ihren Einzug hielt, so blieb dieselbe Dank der getroffenen Vorsichtsmassregeln in Wien auf drei Fälle (der erste am 27. August, der zweite am 3. September und der dritte am 24. October) beschränkt, welche jedoch alle einen letalen Ausgang nahmen. Desto ärger wüthete die Cholera in Galizien, sie tauchte nach vereinzelter Fällen in den Frühlingsmonaten im August mit erneuerter Heftigkeit vorzüglich in den Bezirken Nadworna, Kolomea und Rawa ruska auf und währte bis December desselben Jahres; auch in der Bukowina breitete sie sich aus, doch beschränkte sie sich nur in 5 Städten von den angeführten 53 Städten aufzutreten, denn es erkrankten, von den eben in Wien besprochenen Fällen abgesehen, in Czernowitz drei Personen, von denen zwei starben, und wurden in höherem Masse die galizischen Städte Krakau, Stanislaw und Kolomea in Mitleidenschaft gezogen, indem in ersterer Stadt 8 Personen, in Stanislaw 7 Personen und in Kolomea 73 Personen an Cholera starben. Wie sehr sich aber die Cholera in den galizischen Landbezirken ausgebreitet hat, ergibt die Thatsache, dass nach Erlöschung derselben im Ganzen in Galizien 1448 Cholerafälle amtlich angezeigt wurden, von denen 848 Personen oder 58·6 Per cento gestorben sind.

Nächst den acuten Infectionskrankheiten, die leicht zu Epidemien anwachsen, interessiert uns insbesondere die Tuberculose, die den Infectionskrankheiten bereits wissenschaftlich angereicht ist und durch Besserung der Salubritätsverhältnisse, insbesondere in Betreff der menschlichen Wohn- und Arbeitsräume ebenso wirksam, wenn auch nur allmählig bekämpft werden kann, wie dies hinsichtlich der acuten Infectionskrankheiten durch präzise Handhabung des Sanitätsdienstes im Gebiete der nothwendigen hygienischen Verbesserungen möglich ist.

Die Sterblichkeit an Tuberculose (Tabelle XII). Bilden wir in Betreff der Schwindsuchtssterblichkeit der einzelnen Städte in derselben Weise eine Reihe, wie wir dies hinsichtlich der Infectionskrankheiten gethan, so ergibt sich folgende Zusammenstellung, wornach von je 10.000 Einwohnern an Tuberculose verstorben sind in:

Asch	16·0	Triest	40·2	Olmütz	50·7
Pola	17·6	Zara	40·7	Salzburg	52·0
Teplitz	21·9	Tarnopol	41·9	Sternberg	55·4
Königliche Weinberge	22·8	Žitzkow	43·2	Graz	55·4
Karolinenthal	25·6	Iglau	43·3	Warnsdorf	56·3
Kladno	28·4	Wiener-Neustadt	43·5	Krakau	58·3
Steyr	28·7	Stanislaw	44·4	Gablonz	59·8
Smichow	30·6	Przemysl	44·9	Görz	59·8
Pilsen	32·1	Brody	44·9	Linz	60·7
Znaim	32·4	Drohobycz	45·6	Prag	61·2
Budweis	33·9	Eger	45·6	Klagenfurt	62·1
Trient	35·1	Wien	45·8	Lemberg	63·6
Aussig	35·5	Innsbruck	45·9	Brünn	64·5
Czernowitz	36·0	Durchschnitt	47·4	Reichenberg	65·8
Mährisch-Ostau	36·5	Sambor	49·1	Prossnitz	68·6
Jaroslaw	38·6	Kolomea	49·1	Laibach	75·4
Tarnow	38·9	Troppau	49·9	Teschen	76·1
Marburg	39·5	Brüx	50·1	Stryj	79·7

Wie schon in früheren Jahren nehmen die Städte Asch, Pola und Teplitz die günstigste, Stryj, Teschen und Laibach die weitaus ungünstigste Stelle ein; auch die ersten galizischen Städte mit Ausnahme ihrer beiden Hauptstädte, dann Czernowitz weisen geringe Mortalitätsziffern an Lungenschwindsucht auf, während Prossnitz, Reichenberg, Brünn, Klagenfurt, Linz und Görz in dieser Hinsicht sehr ungünstige Resultate ergeben; die ungünstigen Ziffern in Prag dürften den grossen Heilanstalten zugeschrieben werden, in welchen gar manche der in dieser Hinsicht so gut situirten Vororte von Prag Hilfe gesucht, jedoch nicht gefunden haben. Wien hält sich in der Mitte unmittelbar vor der Durchschnittszahl, eine seit Jahren schon beobachtete erfreuliche Thatsache, wozu nicht wenig die Besserung der Wohnungsverhältnisse, die Hebung der Salubritäts- und Reinlichkeitsverhältnisse und die treffliche Wasserleitung dazu beigetragen haben.

Werfen wir einen Blick auf die Tabelle XIII und vergleichen wir das Jahr 1893 mit den beiden vorhergegangenen Jahren und mit dem auf Tabelle II verzeichneten Quinquennium 1886—1890, so muss vor Allem die erfreuliche Thatsache constatiert werden, dass auch in diesem Jahre, wie in den verflossenen Jahren bei der Lungenschwindsucht im Durchschnitt für alle hier verzeichneten Städte und Gemeinden eine constante Abnahme der Sterbefälle wahrgenommen werden kann. Dass für diese Krankheit die Wintermonate die ungünstigsten sind, somit das erste und zweite Quartal die meisten Ziffern nachweist, ist eine allbekannte Thatsache.

Mortalität an Entzündungskrankheiten der Respirationsorgane (Tabelle XIII). In vielseitigem Gegensatze zur Mortalität von der chronischen Krankheit der Lungenschwindsucht steht jene von den acuten entzündlichen Erkrankungen der Respirationsorgane, Gegensätze, welche, wenn sie nicht alljährlich beobachtet würden, zu dem Gedanken einer ungenauen Angabe der Todesursache oder Vermengung dieser beiden Krankheiten führen könnten; denn auch in diesem Jahre finden wir z. B. die durch ihre Lungenschwindsuchtssterblichkeit im Jahre 1893 geradezu auffallenden Städte Laibach, Teschen, Klagenfurt etc. in Betreff der gedachten Todesfälle weit über der Durchschnittszahl, dagegen nehmen die Städte im rauhen Galizien mit geringer Sterblichkeit an Tuberculose eine ungünstige Stelle bei den Sterbefällen an Entzündungen der Respirationsorgane ein, die nachstehende Zusammenstellung der Städte unter Angabe der Mortalität an acuten Erkrankungen der Respirationsorgane in aufsteigender Reihenfolge soll dies veranschaulichen. Es starben von 10.000 Einwohnern an Entzündungskrankheiten der Athmungsorgane in:

Königliche Weinberge . . . 13.8	Linz 30.0	Aussig 39.7
Karolinenthal . . . 14.2	Asch 30.3	Salzburg 39.7
Brüx 16.8	Brody 31.8	Lemberg 40.3
Steyr 17.1	Troppan 32.4	Durchschnitt 41.0
Wiener-Neustadt . . . 19.4	Warnsdorf 32.6	Sternberg 41.2
Eger 19.8	Gablonz 32.8	Jaroslau 41.4
Drohobycz 22.3	Teschen 33.1	Brünn 41.8
Marburg 23.4	Innsbruck 33.3	Graz 42.8
Olmütz 23.5	Czernowitz 33.8	Reichenberg 43.0
Smichow 23.6	Pilsen 34.8	Przemysl 44.1
Budweis 23.7	Laibach 37.4	Trient 46.1
Kolomea 24.3	Prag 37.4	Iglau 47.6
Teplitz 25.0	Mährisch-Ostrau . . . 37.5	Znaim 49.0
Klagenfurt 25.4	Kladno 38.5	Pola 51.3
Žižkow 25.7	Triest 38.6	Sambor 51.7
Stryj 26.7	Prossnitz 39.3	Tarnow 55.7
Stanislaus 29.2	Wien 39.4	Görz 57.0
Zara 30.0	Tarnopol 39.7	Krakau 69.3

Am ungünstigsten gestalteten sich die Sterblichkeitsverhältnisse an Entzündungskrankheiten der Respirationsorgane für Krakau, Görz, Tarnow, Sambor, Pola, Znaim, Iglau und Trient. Betreffs der einzelnen Quartale rafft das Winterquartal, sowie bei der Tuberculose fast die Hälfte aller diesbezüglichen Todesfälle dahin. Vergleicht man das Jahr 1893 mit den beiden Vorjahren und mit dem Quinquennium 1886—1890 (Tabelle II), so hat wohl die Sterblichkeit in diesem Jahre das Jahr 1892 im Durchschnitt aller Städte überholt, aber noch lange nicht die Ziffer des Jahres 1891 und des Quinquenniums erreicht, bei den einzelnen Städten sind jedoch grosse Differenzen theils im günstigen, theils im ungünstigen Sinne zu constatieren.

Mortalität an Entzündungskrankheiten der Verdauungsorgane (Tabelle XIV). Auch hinsichtlich dieser Krankheitsgruppe treten uns bei der vergleichenden Zusammenstellung der Mortalitätsresultate von 1892 weit auseinander liegende Gegensätze entgegen; denn es starben in aufsteigender Reihenfolge geordnet von 10.000 Einwohnern an Entzündungskrankheiten der Verdauungsorgane (Darmcatarrh) in:

Pola	0·3	Prossnitz	15·5	Drohobycz	24·7
Zara	2·1	Asch	16·0	Przemysl	25·8
Stanislaw	2·4	Innsbruck	16·4	Marburg	26·4
Graz	4·3	Olmütz	16·5	Klagenfurt	26·9
Steyr	5·8	Lemberg	17·0	Jaroslaw	27·3
Teschen	8·4	Wiener-Neustadt	17·2	Warnsdorf	27·8
Königliche Weinberge	8·4	Pilsen	18·1	Krakau	28·1
Gablonz	9·2	Kolomea	18·4	Budweis	29·3
Stryj	9·5	Durchschnitt	19·8	Salzburg	29·6
Karolinenthal	10·2	Žižkow	19·8	Brünn	29·8
Görz	12·5	Brody	20·3	Iglau	33·9
Troppau	12·7	Linz	20·4	Kladno	36·6
Prag	12·9	Czernowitz	20·6	Tarnow	37·9
Reichenberg	13·1	Triest	20·8	Eger	39·9
Tarnopol	13·4	Wien	21·1	Mährisch-Ostrau	41·5
Trient	13·6	Teplitz	21·4	Aussig	42·7
Smichow	13·6	Znaim	21·7	Brüx	48·2
Sambor	13·7	Laibach	22·4	Sternberg	72·5

Während in Pola von 10.000 Einwohnern nur 0·3, in Zara nur 2·1 Sterbefälle dieser Art ausgewiesen werden, wurden von der Stadt Sternberg 72·5 verzeichnet, eine hohe Sterblichkeit dieser Krankheit in dieser Stadt, die sich alljährlich wiederholt (1892 82·1, 1891 67·4, im Quinquennium 1886—1890 84·1 Sterbefälle) Zwischen diesen Extremen schwanken die Mortalitätsverhältnisszahlen bei den übrigen Städten von 2·4—48·2 auf 10.000 Einwohner.

Ein grosser Theil der hieher gehörigen Todesfälle betrifft bekanntlich das Kindesalter, insbesondere das Säuglingsalter, welches namentlich bei künstlicher Ernährung der Kinder ein sehr starkes Contingent an Sterbefällen in Folge von Ernährungsstörungen liefert.

Bei Vergleichung der Jahre unter einander muss das Jahr 1893 wohl günstiger als das Vorjahr, aber noch ungünstiger als das Jahr 1891 und das vorhergegangene Quinquennium für alle Städte angesehen werden. Obwohl die Sterblichkeitsziffer sich in ziemlich gleich hoher Richtung erhält, bieten einzelne Städte bei Vergleichung der einzelnen Jahre exorbitante Schwankungen.

Todesfälle in Folge von Apoplexie (Tabelle XIV). Von 10.000 Einwohnern starben an dieser Krankheit in:

Tarnopol	1·0	Brünn	5·7	Olmütz	9·5
Jaroslaw	1·1	Krakau	5·8	Prag	9·6
Pola	1·8	Smichow	5·9	Reichenberg	9·7
Czernowitz	2·2	Brody	6·1	Graz	9·8
Kladno	2·8	Sambor	6·2	Innsbruck	10·1
Znaim	3·2	Durchschnitt	6·4	Laibach	10·1
Pilsen	3·4	Marburg	7·3	Linz	10·4
Kolomea	3·7	Zara	7·8	Iglau	10·8
Brüx	3·7	Prossnitz	7·9	Gablonz	11·2
Königliche Weinberge	3·7	Triest	7·9	Klagenfurt	11·4
Stryj	3·8	Drohobycz	7·9	Eger	11·5
Wien	4·6	Lemberg	8·0	Sternberg	12·6
Mährisch-Ostrau	4·7	Wiener-Neustadt	8·1	Salzburg	13·3
Przemysl	4·8	Budweis	8·2	Steyr	14·0
Stanislaw	4·9	Asch	8·4	Görz	15·2
Tarnow	5·0	Žižkow	8·4	Trient	15·8
Aussig	5·0	Karolinenthal	8·6	Warnsdorf	16·3
Teplitz	5·3	Troppau	8·9	Teschen	18·5

Der Schlagfluss ist eine von jenen Todesursachen, welche durch alle Jahre, ja durch alle Quartale eine fast gleich hohe Percentziffer nachweist, aber bei Vergleichung der einzelnen Städte unter einander mit sehr divergierenden Ziffern auftritt, d. h. in gewissen Städten alljährlich mit einer bedeutend höheren Sterbeziffer vorkommt, als in anderen; hieher sind vor Allem die Gebirgsstädte Trient (18·8), Steyr (14·0), Salzburg (13·3), Klagenfurt (11·0), Linz (10·4) und Innsbruck (10·1) zu rechnen, dann aber durch alle Jahre noch Warnsdorf (16·3), Teschen (18·5), Sternberg (12·6) und Reichenberg (9·7). Ausnahmefälle im Jahre 1893 bilden noch Eger (11·5), Gablonz (11·2), Iglau (10·8), Laibach (10·1) und Graz (9·8), welche in diesem Jahre mit hohen Ziffern verzeichnet stehen.

Sterbefälle durch krebsige Entartungen (Tabelle XV). Wenn auch gleich wie bei der Apoplexie sowohl für die Quartale als auch für die einzelnen Jahre eine ziemliche Gleichmässigkeit in der Höhe der Sterbeziffer für jede einzelne Stadt zu beobachten und nur

im Durchschnitt alle Städte eine geringe, aber leider constant anwachsende Ziffer sich herausstellt, so dürfte es doch von Interesse sein, jene Städte kennen zu lernen, in welchen jene Krankheit, für welche es bis jetzt ebenfalls an einem Radicalmittel fehlt, constant zahlreiche Opfer fordert. Es starben von je 10.000 Einwohnern an dieser Krankheit in:

Pola	1·2	Tarnow	7·0	Durchschnitt	11·3
Teplitz	2·1	Königliche Weinberge .	7·1	Iglau	12·1
Kladno	2·3	Pilsen	7·3	Olmütz	12·5
Trient	2·3	Troppau	7·6	Klagenfurt	13·9
Stryj	2·7	Zara	7·9	Laibach	14·0
Kolomea	4·3	Aussig	8·2	Innsbruck	14·1
Stanislaw	4·4	Lemberg	8·4	Brünn	14·3
Steyr	4·4	Eger	8·4	Wiener-Neustadt	14·8
Mährisch-Ostrau	4·7	Budweis	8·6	Gablonz	14·8
Zižkow	4·7	Asch	8·6	Teschen	15·2
Karolinenthal	4·8	Jaroslaw	8·7	Brody	15·8
Tarnopol	5·0	Sambor	8·9	Prag	17·1
Znaim	5·8	Görz	9·3	Marburg	17·4
Drohobycz	6·1	Marburg	9·7	Graz	17·4
Smichow	6·5	Sternberg	10·0	Krakau	19·0
Warnsdorf	6·8	Wien	10·8	Reichenberg	23·6
Przemysl	6·9	Brüx	11·2	Salzburg	24·0
Czernowitz	6·9	Triest	11·2	Linz	27·4

Auch hier sind die Differenzen zwischen Pola (1·2) und Linz (27·4) sehr bedeutend; vorwiegend findet sich diese Krankheit in den grossen wohlhabenden Städten; so sehen wir selbst hier bei Vergleichung der Städte untereinander die weniger wohlhabenden Städte weit über der Durchschnittsziffer stehen, während fast alle die wohlhabenden Haupt- und Industriestädte mit Ausnahme von Czernowitz und Zara mit hohen Ziffern vertreten sind, deshalb sind auch die Vororte von Prag mit so niedrigen Ziffern bezeichnet, weil dort vorzüglich eine grosse Zahl der ärmeren Bevölkerung wohnt und aus eben diesem Grunde ist auch Wien jetzt seit seiner Einreihung der Vororte in neue Bezirke, in welchen sich ein grosser Theil der Arbeiterbevölkerung niedergelassen hat, der Durchschnittsziffer so nahe gerückt.

Todesfälle an angeborener Lebensschwäche (Tabelle XV). Die Eintragungen der Sterbefälle unter diesem Titel sind einigermaßen unsicher und verbirgt sich unter denselben ein Theil der Säuglingssterblichkeit überhaupt, da es sich um Kinder bis zu einem Jahre handelt. Von diesem Standpunkte aus wird diese nachstehende Reihenfolge zu beurtheilen sein. Es starben auf je 10.000 Einwohner Kinder in Folge von Lebensschwäche in:

Stanislaw	3·1	Brody	12·4	Czernowitz	20·4
Königliche Weinberge .	4·7	Olmütz	12·5	Pola	20·5
Trient	5·9	Marburg	12·6	Prossnitz	20·9
Smichow	7·0	Salzburg	12·6	Przemysl	20·9
Karolinenthal	7·3	Wien	12·7	Wiener-Neustadt	22·6
Budweis	8·1	Brünn	13·1	Klagenfurt	23·9
Innsbruck	8·4	Teschen	13·3	Jaroslaw	24·1
Laibach	8·5	Mährisch-Ostrau	13·3	Aussig	24·3
Prag	8·8	Troppau	14·0	Brüx	25·0
Iglau	9·1	Reichenberg	14·2	Asch	25·4
Lemberg	9·4	Durchschnitt	14·4	Kolomea	30·4
Krakau	9·9	Graz	15·2	Steyr	33·5
Eger	10·9	Linz	15·9	Sternberg	34·2
Zižkow	11·2	Triest	16·5	Kladno	34·5
Görz	11·3	Znaim	18·0	Tarnopol	38·6
Teplitz	11·8	Tarnow	18·4	Stryj	46·1
Pilsen	11·9	Drohobycz	18·4	Gablonz	47·2
Zara	12·1	Warnsdorf	19·4	Sambor	48·1

Eine besonders hohe Mortalitätsziffer an der sogenannten angeborenen Lebensschwäche der Kinder weisen auf die Städte: Sambor, Gablonz, Stryj, Tarnopol, Kladno und Sternberg, welche galizischen Städte auch in früheren Jahren mit hohen Ziffern verzeichnet sind, dann Steyr und Kolomea. Während die durchschnittliche Verhältnisszahl der Mortalität an Lebensschwäche hinsichtlich aller Städte zusammengekommen 14·4 Todesfälle auf 10.000 Einwohner beträgt, kamen auf diese vorgenannten Städte 30·4—48·1 Sterbefälle lebensschwacher Kinder auf die gleiche Zahl von Einwohnern und verdient diese Erscheinung die aufmerksame Beobachtung der berufenen Sanitätsorgane, umso mehr, da diese hohen Ziffern, wie schon erwähnt, auch

in den früheren Jahren zu finden sind. Ziehen wir einen Vergleich zwischen dem Jahre 1893 und den früheren Jahren für alle Städte zusammen, so bleibt sich die Höhe dieser Sterbeziffer ziemlich gleich, ein Gleiches muss von den einzelnen Quartalen festgestellt werden.

Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre (Tabelle XVI). Die eben in Betracht gezogene Todesursache bildet den natürlichen Uebergang zur Prüfung der Verhältnisse in den grösseren Städten in Betreff der Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre. Obgleich diese Art der Mortalität erst seit dem Jahre 1891 in den Sanitäts-Wochenberichten als ständige Rubrik aufgenommen worden ist und eine Vergleichung mit dem Durchschnitte des Quinquenniums 1886—1890 nur mit Hilfe der Sanitätsstatistik ermöglicht werden konnte, so lässt sich doch nachweisen, dass zwischen den einzelnen Städten unter einander grosse Unterschiede herrschen, denn reihen wir die einzelnen Städte in relativem Sinne nach der Höhe ihrer Sterblichkeit, so entfallen auf 10.000 Einwohner Sterbefälle im ersten Lebensjahre in:

Pola	20·5	Linz	61·0	Sambor	80·9
Trient	34·5	Triest	66·9	Teplitz	81·8
Innsbruck	38·0	Stanislaw	66·9	Iglau	82·0
Karolinenthal	39·6	Laibach	68·0	Tarnow	86·0
Zara	41·4	Wien	68·6	Kolomea	88·4
Olmütz	41·5	Durchschnitt	69·2	Eger	89·2
Königliche Weinberge	42·2	Brünn	69·6	Drohobycz	90·8
Brody	45·5	Reichenberg	69·8	Mährisch-Ostrau	94·1
Lemberg	48·2	Prag	71·3	Czernowitz	96·7
Görz	51·5	Pilsen	71·7	Žitzkow	98·6
Teschen	52·3	Tarnopol	72·6	Warnsdorf	103·7
Steyr	53·0	Krakau	72·7	Aussig	104·3
Graz	55·3	Wiener-Neustadt	72·8	Kladno	104·4
Marburg	55·8	Klagenfurt	73·6	Stryj	105·4
Salzburg	55·9	Przemysl	73·6	Gablonz	109·4
Troppau	57·0	Jaroslaw	75·8	Prossnitz	122·8
Smichow	57·3	Asch	77·5	Brüx	124·6
Znaim	58·4	Budweis	78·0	Sternberg	149·7

Während sohin in Pola auf 10.000 Einwohner nur 20·5 Kinder im ersten Lebensjahre starben, werden in der Stadt Sternberg 149·7 solcher Sterbefälle auf die gleiche Anzahl Einwohner gemeldet. Forscht man nach den Ursachen, so sind hauptsächlich Folgen von Ernährungsstörungen im Säuglingsalter bei künstlicher Ernährung der Kinder Hauptursache der hohen Sterblichkeit in den meisten Städten, daher die hohen Ziffern in fast allen galizischen Städten und in Böhmen.

Vergleicht man die einzelnen Jahre unter einander, so ergibt sich wohl im Durchschnitte aller Städte betreffs der Kindersterblichkeit, welche die Höhe der allgemeinen Mortalitätsziffer in erster Linie beeinflusst, eine Abnahme gegen die früheren Jahre, um 4·5 gegen das Jahr 1892 und um 1·9 gegen das Jahr 1891 von 10.000 Einwohnern, betreffs der einzelnen Städte einen erheblichen Rückgang in Steyr, Pola, Trient, Reichenberg, Znaim, Teschen und Lemberg, dagegen eine bedeutende Zunahme dieser Todesfälle in Klagenfurt, Innsbruck, Teplitz und Krakau. Die einzelnen Quartale in's Auge gefasst, stellt sich das Sommerquartal als das ungünstigste heraus.

Nachdem aber die Sterblichkeit im Kindesalter vorwiegend wieder von der grösseren oder geringeren Häufigkeit der Geburten beeinflusst wird, geben die Verhältnisszahlen doch nur in einem beschränkten Masse Aufschluss über den Grad der Lebensbedrohung, welcher der Mensch im kindlichen Alter ausgesetzt ist.

Vergleicht man die Zahl der im ersten Lebensjahre Verstorbenen mit der Zahl der während des Jahres Lebendgeborenen, so ergeben sich zwar auch für die einzelnen Städte nicht unerhebliche Verschiedenheiten, doch schwanken diese nicht in so breiten Grenzen, wie der Antheil der Kindersterblichkeit auf 10.000 Einwohner, wie die folgende Uebersicht zeigt. Diese bringt das Verhältniss der Zahl der verstorbenen Kinder bis zum ersten Lebensjahre zur Zahl der im Berichtsjahre Lebendgeborenen. Auf je 100 Lebendgeborene kamen im Jahre 1893 Sterbefälle bei Kindern im ersten Lebensjahre:

Pola	6·7	Prag	19·3	Karolinenthal	20·8
Zara	15·4	Krakau	19·6	Wien	20·8
Jaroslaw	15·5	Pilsen	20·0	Teschen	21·1
Trient	15·7	Graz	20·2	Laibach	21·2
Brody	17·3	Königliche Weinberge	20·2	Triest	21·3
Olmütz	17·4	Znaim	20·3	Brünn	21·4
Asch	17·8	Steyr	20·3	Durchschnitt	21·5
Drohobycz	18·1	Smichow	20·5	Linz	21·5
Salzburg	19·2	Klagenfurt	20·6	Görz	21·6

Przemysl	21.7	Czernowitz	25.7	Iglau	28.5
Kolomea	22.6	Marburg	25.8	Reichenberg	29.8
Mährisch-Ostrau	22.7	Eger	25.9	Warnsdorf	31.4
Lemberg	23.2	Tarnopol	25.9	Stanislaw	31.6
Innsbruck	23.4	Teplitz	26.4	Prossnitz	31.7
Tarnow	23.8	Žižkow	26.7	Stryj	32.4
Aussig	24.0	Budweis	27.4	Sambor	33.1
Troppau	24.7	Brüx	27.6	Gablonz	35.5
Kladno	25.3	Wiener-Neustadt	27.8	Sternberg	41.7

Todesfälle durch Altersschwäche (Tabelle XVI). Den Gegensatz zur Kindersterblichkeit im ersten Lebensjahre bilden die Todesfälle durch Altersschwäche. In dieser Hinsicht entfielen nach der Höhe der Sterblichkeit gereiht, auf 10.000 Einwohner Todesfälle in:

Pola	5.0	Mährisch-Ostrau	18.2	Wiener-Neustadt	26.9
Znaim	7.1	Zara	19.3	Tarnopol	27.3
Innsbruck	7.0	Tarnow	19.3	Sternberg	27.3
Wien	9.2	Lemberg	19.3	Prag	27.6
Königliche Weinberge	10.9	Aussig	19.6	Graz	27.7
Krakau	11.6	Triest	21.1	Iglau	30.0
Przemysl	12.5	Budweis	21.8	Troppau	30.2
Žižkow	13.2	Drohobycz	23.0	Eger	31.4
Kladno	13.3	Brünn	23.3	Olmütz	32.1
Stryj	14.1	Czernowitz	23.6	Trient	33.6
Gablonz	14.2	Stanislaw	24.3	Sambor	35.1
Jaroslau	15.6	Pilsen	24.6	Görz	35.3
Karolinenthal	16.6	Asch	24.7	Reichenberg	36.2
Warnsdorf	16.8	Brüx	25.0	Salzburg	38.2
Kolomea	16.8	Marburg	25.6	Teplitz	38.8
Durchschnitt	17.0	Prossnitz	25.9	Klagenfurt	41.9
Smichow	17.3	Teschen	25.9	Brody	42.1
Steyr	18.1	Linz	26.3	Laibach	43.0

Die wenigsten Leute starben an Altersschwäche in Vergleichung auf die Zahl der Bevölkerung in Pola und Königliche Weinberge durch eine Reihe von Jahren, dann im Jahre 1893 in Wien und Innsbruck, dagegen eine hohe Zahl in Laibach, Brody, Klagenfurt, Reichenberg, Görz ebenfalls schon seit Jahren beobachtet, ausnahmsweise in diesem Jahre noch in Teplitz und in Salzburg. Wohl trägt einerseits das Klima, andererseits das Besitzthum und die Beschäftigung sehr viel zur Höhe des Alters bei, doch ebenso viel die Constitution des Menschen und viele andere Einflüsse, dass es schwer ist, richtige Schlüsse zu ziehen. Hinsichtlich der Quartale rafft selbstverständlich das erste und letzte, welche in die rauhe Jahreszeit gelangen, die meisten an Altersschwäche sterbenden Menschen dahin. In Vergleichung mit den früheren Jahren starben dieses Todes im Jahre 1893 weniger Menschen als in den vorhergehenden Jahren.

Die Todtgeburten (Tabelle XVII). Im Mittel der diesfälligen Ergebnisse in den hier angeführten Städten und Gemeinden kommen 15.8 Todtgeburten auf je 10.000 Einwohner. Die Schwankungen in Betreff der Häufigkeit der Todtgeburten sind jedoch in den einzelnen Orten nicht unbedeutend; dieselben ergeben, nach der Grösse der Verhältnisszahl geordnet, nachstehende Reihe für das Jahr 1893. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Todtgeburten in:

Troppau	2.4	Olmütz	13.5	Teplitz	18.7
Karolinenthal	2.8	Budweis	13.7	Wien	18.9
Czernowitz	3.8	Pilsen	13.8	Lemberg	19.1
Salzburg	5.0	Drohobycz	13.9	Zara	19.3
Innsbruck	5.8	Eger	14.7	Triest	20.0
Kladno	6.2	Kolomea	15.3	Aussig	20.0
Marburg	6.2	Görz	15.3	Mährisch-Ostrau	20.1
Smichow	8.3	Prossnitz	15.4	Tarnopol	20.5
Znaim	8.5	Pola	15.5	Jaroslau	20.9
Tarnow	9.2	Durchschnitt	15.8	Sternberg	21.5
Wiener-Neustadt	9.6	Žižkow	16.0	Asch	21.7
Warnsdorf	11.1	Brünn	16.2	Reichenberg	22.7
Brody	11.2	Trient	16.9	Prag	22.7
Steyr	12.8	Krakau	16.9	Klagenfurt	24.4
Königliche Weinberge	12.8	Sambor	17.1	Teschen	24.8
Przemysl	12.9	Iglau	17.1	Stryj	27.8
Linz	13.3	Brüx	17.3	Gablonz	31.0
Laibach	13.3	Graz	17.5	Stanislaw	34.7

Bei Vergleichung der einzelnen Jahre untereinander lässt sich im Durchschnitte für alle Städte die erfreuliche Thatsache constatieren, dass die Todtgeburten von Jahr zu Jahr abnehmen, aber was die einzelnen Städte und Gemeinden betrifft, so darf aus ihren Relativzahlen noch keineswegs geschlossen werden, dass in denselben in Hinsicht auf die Todtgeburten befriedigende Verhältnisse obwalten, denn die Zahl der Todtgeburten verhält sich in fast allen Städten und Gemeinden durch alle hier besprochenen Jahre auf gleich hoher Stufe und in den Städten mit hohen Relativzahlen bilden diese ein eingewurzelt Uebel, und es muss ohne Zweifel auf sanitäre Schädlichkeiten geschlossen werden, deren Behebung Gegenstand der sanitären Obsorge sein sollte.

Zur richtigen Beurtheilung der Häufigkeit der Todtgeburten in sanitärer Hinsicht reicht aber die Bezugnahme auf die Gesamtbevölkerung keineswegs aus, sondern es ist hiezu nothwendig, dass dieselben in Beziehung zur Zahl der Geburten gebracht werden, welche in dem betreffenden Zeitraume vorkamen; gehen wir in diese Betrachtung ein, so entfallen Percente der Geburten auf die Todtgeburten in:

Czernowitz	0.9	Jaroslau	4.1	Teplitz	5.6
Troppau	1.1	Eger	4.1	Sternberg	5.7
Kladno	1.4	Brody	4.1	Königliche Weinberge .	5.7
Salzburg	1.7	Žižkow	4.2	Prag	5.8
Tarnow	2.6	Karolinenthal	4.3	Triest	5.9
Smichow	2.6	Aussig	4.4	Görz	6.0
Drohobycz	2.7	Krakau	4.4	Graz	6.1
Marburg	2.9	Budweis	4.6	Sambor	6.1
Znaim	3.1	Linz	4.6	Klagenfurt	6.4
Warnsdorf	3.2	Mährisch-Ostrau . . .	4.6	Zara	6.6
Innsbruck	3.4	Durchschnitt	4.7	Trient	6.9
Wiener-Neustadt . . .	3.5	Steyr	4.7	Lemberg	7.1
Przemysl	3.6	Asch	4.7	Tarnopol	7.5
Kolomea	3.7	Brünn	4.7	Stryj	7.9
Brüx	3.7	Pola	4.8	Reichenberg	8.6
Pilsen	3.7	Olmütz	5.3	Gablonz	9.1
Prossnitz	3.9	Wien	5.4	Teschen	11.2
Laibach	4.0	Iglau	5.6	Stanislaw	14.1

Nach der Geburtenfrequenz gestalten sich in manchen Städten die Verhältnisse zu den Todtgeburten viel günstiger, für andere Städte aber auch bedeutend ungünstiger. Wohl steht Czernowitz und Troppau auch in dieser Hinsicht vor allen günstig da, und kommen auf erstere Stadt nur 0.9, auf letztere 1.1 Todtgeburten auf 100 Geburten überhaupt, während in Stanislaw und Teschen mehr als zehnmals soviel Kinder todt auf die Welt gelangen. Aber auch die Hauptstädte Lemberg, Klagenfurt, Graz, Görz, Triest, Prag, Wien und Brünn stehen noch mehr oder minder tief unter der Durchschnittszahl und wir sehen, dass fast alle Industriestädte durch ihre zahlreiche Arbeiterbevölkerung mit hohen Percentziffern auftreten; es muss daher nochmals constatiert werden, dass die hohe Zahl der Todtgeburten in den Städten ein nicht unbeachtet zu lassendes Uebel ist.

Gewaltsame Todesarten (Tabelle XVII und XVIII). Unter den gewaltsamen Todesarten sind inbegriffen die zufälligen tödtlichen Beschädigungen durch Unglücksfälle, die beabsichtigte Vernichtung des Lebens durch Selbstmord, ferner Mord und Todtschlag, endlich die Justification. Die gewaltsamen Todesarten nehmen nur einen geringen Percentsatz aller Verstorbenen in Anspruch; in den meisten Städten starben nur bis 5.6 auf je 10.000 Einwohner; denn bilden wir hinsichtlich der Gruppe der gewaltsamen Todesfälle eine nach ihrer relativen Höhe im Jahre 1893 aufsteigende Reihe, so starben von je 10.000 Einwohnern gewaltsam in:

Brody	1.1	Czernowitz	3.9	Görz	5.8
Karolinenthal	1.4	Stanislaw	4.0	Laibach	5.9
Kolomea	1.5	Trient	4.0	Eger	6.2
Žižkow	1.6	Innsbruck	4.1	Triest	6.3
Steyr	1.7	Budweis	4.3	Gablonz	6.5
Jaroslau	2.0	Teplitz	4.4	Drohobycz	6.6
Tarnopol	2.5	Salzburg	4.4	Krakau	7.0
Königliche Weinberge .	2.5	Pilsen	4.6	Iglau	7.0
Smichow	2.6	Linz	5.0	Zara	7.1
Stryj	3.2	Wien	5.0	Prossnitz	7.2
Sambor	3.4	Tarnow	5.0	Graz	7.6
Brünn	3.5	Lemberg	5.0	Wiener-Neustadt . . .	7.6
Asch	3.6	Warnsdorf	5.2	Aussig	7.8
Przemysl	3.9	Durchschnitt	5.6	Reichenberg	7.8

Teschchen	8:3	Klagenfurt	8:4	Prag	10:2
Sternberg	8:3	Marburg	8:8	Mährisch-Ostrau	11:9
Pola	8:4	Olmütz	10:0	Troppau	11:9
Znaim	8:4	Kladno	10:0	Brüx	12:5

Am günstigsten gestalten sich durch alle Jahre diese Verhältnisse für die Vororte von Prag, freilich muss hier gleich hinzugefügt werden, dass der Mangel jeglichen Spitals ein Erklärungsgrund der geringen Anzahl von Todesfällen ist, und dass dieser Grund nicht wenig dazu beiträgt, Prag als Sammelpunkt seiner Vororte mit ungünstigeren Ziffern zu documentieren, als die Stadt selbst betroffen hätte. Aber auch von den galizischen Städten sind Brody, Kolomea, Jaroslau, Tarnopol, Stryj und Sambor mit sehr niederen Ziffern versehen, dagegen sind die mährisch-schlesischen Städte Olmütz, Mährisch-Ostrau, Troppau, wie nicht minder Prag, Kladno und Brüx mit sehr ungünstigen zu verzeichnen.

Von den gewaltsamen Todesfällen im Allgemeinen entfallen für alle hier angeführten Städte und Gemeinden 39.2 Percente auf zufällige Beschädigungen, 52.2 Percente auf Selbstmorde, 3.6 Percente auf Mord und Todtschlag und 5.0 Percente auf unbestimmte Ursachen. Im Gegensatz zu den Landgemeinden hat also der Selbstmord das Uebergewicht unter den gewaltsamen Todesarten der Städte.

Die zufälligen Beschädigungen erreichten im Jahre 1893 wohl nicht das vorhergehende Jahr in ihrer Anzahl, nahmen aber noch immer einen höheren Stand im Vergleiche mit dem Jahre 1891 und dem vorhergehenden Quinquennium ein. Gar nicht vertreten waren sie in den Städten Trient, Žižkow, Asch, Brody und Stryj, mit minimalen Ziffern in einem oder dem anderen Quartale in Pola, Smichow, Königliche Weinberge, Gablonz, Warnsdorf und Sternberg, dagegen mit hohen Zahlen in Wien, Prag, Triest und Lemberg.

Die rasche Zunahme der Selbstmorde, welche in den Sechziger- und Siebziger-Jahren allenthalben beobachtet wurde, schien in den Achtziger-Jahren aufgehört zu haben, indem in diesem Decennium theilweise ein Ansteigen, theilweise ein Sinken der Selbstmordfälle im Allgemeinen beobachtet werden konnte, ohne dass eines dieser Jahre die Höhe des Jahres 1880 wieder erreicht hätte. Weit ungünstiger beginnen die Neunziger-Jahre, welche leider in ihren ersten drei Jahren eine constante, bedeutend zunehmende Anzahl von Selbstmorden ergaben, wie auch eine Vergleichung mit dem Quinquennium 1886—1890 in Tabelle III und Tabelle XVIII ersichtlich macht.

Bedeutend ungünstiger gegen die früheren Jahre ist die Zahl der Selbstmorde in Wien, Graz und Prag, dagegen um Weniges gesunken in Triest und Lemberg. Von allen angeführten Städten weisen nur die Städte Steyr und Jaroslau keinen Selbstmord nach. Karolinenthal und Tarnopol je nur einen im dritten Quartale und Znaim einen im vierten Quartale. Mehr als die Hälfte aller dieser hier angeführten Städte hat aber alljährlich eine so geringe Anzahl von Selbstmorden, dass sie in Vergleichung mit den oben citierten Städten nicht in Rechnung gebracht werden können.

Ziehen wir zum Schlusse noch die einzelnen Quartale des Jahres 1893 in Betrachtung, so zeigt sich deutlich ein verstärkter Einfluss der herannahenden bittren kalten Zeit des vierten Quartales auf die Selbstmordfrequenz, nur in Triest scheint die wärmere Zeit und in Prag sonderbarer Weise das Frühlingsquartal einen verstärkten Einfluss ausgeübt zu haben, denn es entfielen in Percenten im Jahre 1893 auf das

	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
in Wien	21.0	27.1	25.6	26.6
„ Graz	34.0	28.5	14.3	23.2
„ Triest	27.3	18.2	30.9	23.6
„ Prag	24.5	35.7	21.4	18.4
„ Lemberg	26.0	22.2	22.2	29.6
im Durchschnitte aller Städte	21.5	27.1	25.3	26.1

Mord und Todtschlag nehmen auf die Mortalität noch weniger Einfluss als der Selbstmord und die zufälligen Beschädigungen, doch muss leider constatirt werden, dass so wie der Selbstmord, auch Mord und Todtschlag im Jahre 1893 zugenommen und seit dem Jahre 1890 constant gestiegen ist. Kein Mord und Todtschlag fand im Jahre 1893 statt in: Wiener-Neustadt, Steyr, Marburg, Görz, Karolinenthal, Smichow, Königliche Weinberge, Žižkow, Asch, Brüx, Budweis, Eger, Gablonz, Kladno, Reichenberg, Teplitz, Warnsdorf, Olmütz, Iglau, Prossnitz, Sternberg, Brody, Kolomea, Sambor, Stanislaw und Czernowitz statt, während in den Hauptstädten Wien, Graz, Laibach, Triest, Prag, Troppau, Lemberg und Krakau die meisten derlei Verbrechen begangen wurden.

Den Tod durch Justification erlitten zwei Personen in Graz und eine in Znaim.

Bratassević.

Tabelle I.

1874

1875

1876

Tabelle II. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	Blattern	Masern	Schar- lach	Typhus	Ruhr	Keuch- husten	Diphthe- ritis und Croup	Infec- tions- krank- heiten über- haupt	Ent- zündl. Krankh. d. Ath- mungs- organe	Lungen- schwind- sucht
Im Durchschnitte des Quinquenniums 1886—1890										
Wien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiener-Neust.	0·8	1·0	0·9	3·7	—	1·9	6·1	14·4	22·3	59·3
Lin. z	0·3	2·8	1·7	3·1	0·2	1·3	3·6	13·0	25·3	73·4
Steyr	3·9	3·5	1·1	5·1	0·1	0·7	6·3	20·7	28·8	41·1
Salzburg	0·3	1·2	0·5	3·6	0·1	1·0	2·5	9·2	26·5	60·7
Graz	0·8	1·5	2·6	1·9	0·0	1·7	2·1	10·6	34·6	66·3
Marburg	0·2	0·8	0·9	4·0	1·1	1·1	7·5	15·6	21·9	55·1
Klagenfurt	1·4	2·1	1·6	2·4	0·1	0·3	2·0	9·9	28·3	68·0
Laibach	13·0	0·9	6·6	3·8	0·1	0·9	6·8	32·1	16·8	96·2
Triest	7·1	4·2	1·4	1·4	0·2	1·1	8·1	23·5	46·6	48·4
Görz	0·9	0·5	1·2	3·0	—	0·7	14·9	21·2	38·5	63·5
Pola	3·8	0·2	0·5	3·6	0·3	—	9·9	18·3	44·5	33·3
Innsbruck	—	1·6	—	1·8	—	3·0	2·9	9·3	22·5	51·8
Trient	0·2	0·7	0·2	1·8	0·4	4·2	0·9	8·4	35·7	29·7
Prag	8·5	6·9	4·3	5·6	0·7	2·2	12·7	40·9	32·0	78·0
Karolinenthal	5·8	9·7	6·0	2·3	—	2·2	5·8	31·8	18·0	26·9
Smichow	18·6	7·1	4·7	1·9	—	5·1	3·7	41·1	25·2	39·2
Königliche										
Weinberge	8·4	4·9	3·2	1·0	—	4·6	7·8	29·9	16·2	27·1
Žižkow	19·5	11·4	6·4	0·8	—	8·1	11·8	58·0	28·1	44·9
Asch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aussig	1·7	6·8	4·8	4·0	0·1	4·3	11·3	33·0	30·2	49·9
Brüx	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Budweis	1·7	5·2	6·0	1·1	—	2·6	6·5	23·1	28·6	43·2
Eger	16·4	3·1	1·9	4·6	0·1	5·3	12·4	43·8	23·1	42·4
Gablonz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kladno	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pilsen	6·5	2·0	3·1	3·0	—	1·7	14·8	31·1	25·5	45·2
Reichenberg	6·8	2·0	1·7	5·0	0·1	1·6	6·9	24·1	29·9	73·1
Teplitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Warnsdorf	13·3	1·8	0·5	4·4	0·1	2·2	9·4	31·7	18·3	75·0
Brünn	3·9	3·6	3·3	2·4	0·1	1·7	8·3	23·3	31·9	83·0
Olmütz	3·7	2·3	1·3	4·9	—	1·3	5·1	18·6	21·4	61·2
Iglau	10·5	6·7	0·7	7·1	—	2·6	6·7	34·3	32·9	62·8
Mähr.-Ostrau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prossnitz	0·6	5·4	0·9	3·8	—	6·6	6·6	23·9	32·8	73·7
Sternberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Znaim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Troppau	6·0	0·8	5·1	5·0	—	4·7	7·8	29·4	13·7	60·0
Teschén	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lemberg	4·1	1·7	3·5	5·4	6·4	2·8	8·9	32·8	41·5	70·0
Krakau	0·3	5·5	4·5	7·5	1·6	1·3	15·6	36·3	59·4	63·2
Brody	5·3	2·2	4·7	4·2	5·6	1·9	9·3	33·2	28·9	36·9
Drohobycz	2·6	15·7	8·0	13·0	6·2	7·8	27·5	80·8	49·4	33·5
Jaroslaw	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kolomea	4·6	1·9	5·6	5·9	4·3	6·4	5·3	34·0	43·2	43·3
Przemysl	4·4	8·7	4·8	9·6	2·3	3·9	16·3	50·0	56·1	59·7
Sambor	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stanislaw	5·8	3·1	6·9	4·7	0·1	3·3	7·1	31·0	24·6	44·3
Stryj	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tarnopol	6·2	3·2	4·5	8·2	2·1	3·3	12·7	40·2	34·9	38·1
Tarnow	5·2	0·6	3·7	6·0	0·7	0·5	14·4	31·1	53·1	41·2
Czernowitz	4·6	2·3	4·2	5·3	1·3	5·1	7·7	30·5	34·4	41·3
Zara	1·1	0·5	0·6	4·5	6·4	0·1	4·0	17·2	50·8	52·8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle III. Es entfallen auf 10.000 Einwohner Sterbefälle an:

20

21

22

23

24

25

26

Tabelle IV.

000	5555
-----	------

Tabelle V.

Tabelle VI.

Städte und Gemeinden	Gesamtzahl der Verstorbenen						Auf 1.000 Einwohner entfallen Todesfälle					
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892
Wien	8.480	9.943	7.494	8.551	34.468	35.102	5.9	6.9	5.2	5.9	23.9	24.8
Wr.-Neustadt	172	178	149	177	676	659	6.7	6.9	5.8	6.8	26.2	25.7
Linz	409	368	343	343	1.463	1.543	8.4	7.6	7.1	6.9	30.0	31.8
Steyr	103	95	87	102	387	475	4.6	4.2	3.9	4.4	17.1	20.9
Salzburg	185	217	183	243	828	807	6.7	7.9	6.6	8.9	30.2	29.2
Graz	914	949	696	746	3.305	2.998	8.0	8.3	6.1	6.4	28.8	26.1
Marburg	130	142	124	130	526	589	6.4	7.0	6.1	6.3	25.8	28.9
Klagenfurt	191	184	152	167	694	684	9.5	9.2	7.6	8.3	34.6	34.3
Laibach	332	278	277	234	1.121	1.129	10.6	8.9	8.9	7.4	35.8	36.2
Triest	1.254	1.009	1.028	1.140	4.431	4.761	7.9	6.4	6.5	7.1	27.9	30.3
Görz	211	215	132	182	740	725	9.6	9.7	6.0	8.2	33.5	32.7
Pola	207	152	117	161	637	623	6.5	4.8	3.5	5.1	19.9	19.7
Innsbruck	153	183	134	129	599	597	6.4	7.6	5.6	5.4	25.0	25.1
Trient	178	122	93	117	510	553	8.1	5.6	4.2	5.3	23.2	25.4
Prag	1.651	1.715	1.479	1.714	6.559	6.432	8.9	9.2	7.9	9.2	35.2	34.8
Karolinenthal	79	85	65	75	304	336	3.9	4.2	3.2	3.7	15.0	17.1
Smichow	110	165	159	182	616	601	3.1	4.6	4.4	5.1	17.2	17.5
Königl. Wein- berge	130	141	116	134	521	622	3.3	3.6	2.9	3.4	13.2	16.0
Žižkow	300	327	263	220	1.110	1.193	6.4	7.0	5.6	4.7	23.7	26.2
Asch	80	101	76	101	358	454	4.9	6.2	4.7	6.2	22.0	28.5
Aussig	187	149	159	175	670	664	7.3	5.8	6.2	6.9	26.2	26.8
Brüx	127	144	138	107	516	480	7.8	8.9	8.6	6.6	31.9	30.7
Budweis	208	204	153	187	752	763	7.0	6.9	5.2	6.3	25.4	26.1
Eger	134	161	171	146	612	612	7.0	8.4	8.9	7.6	31.9	32.3
Gablonz	114	143	135	115	507	463	7.1	8.9	8.4	7.1	31.5	29.9
Kladno	84	84	119	112	399	433	4.7	4.7	6.6	6.2	22.2	24.4
Pilsen	311	331	301	288	1.231	1.254	5.9	6.2	5.7	5.4	23.2	24.1
Reichenberg	231	297	210	249	987	951	7.3	9.4	6.6	7.9	31.2	30.3
Teplitz	105	131	95	70	401	396	5.7	7.2	5.2	3.8	21.9	22.0
Warnsdorf	144	137	139	169	589	534	7.5	7.2	7.3	8.9	30.9	28.3
Brünn	705	761	643	790	2.899	2.935	7.2	7.8	6.6	8.1	29.7	30.5
Olmütz	123	134	120	128	505	477	6.2	6.7	6.0	6.4	25.3	24.1
Iglau	157	232	135	172	696	765	6.5	9.7	5.6	7.2	29.0	32.0
Mähr.-Osttau	136	168	165	162	631	524	6.5	8.1	7.9	7.8	30.3	26.0
Prossnitz	196	193	174	216	779	704	8.9	8.8	7.9	9.8	35.4	32.5
Sternberg	102	146	127	175	550	533	6.5	9.3	8.1	11.2	35.1	34.0
Znaim	88	97	69	104	358	389	5.8	6.4	4.5	6.9	23.6	26.1
Troppau	174	169	153	237	733	607	7.4	7.2	6.5	10.1	31.2	26.1
Teschen	155	152	118	128	553	448	9.9	9.7	7.5	8.1	35.2	28.8
Lemberg	1.053	888	790	974	3.705	3.935	7.9	6.7	5.9	7.3	27.8	30.0
Krakau	697	846	684	812	3.039	2.635	9.1	10.9	8.9	10.5	39.4	34.6
Brody	125	97	98	121	441	512	7.1	5.5	5.6	6.8	25.0	29.2
Drohobycz	160	143	124	148	575	642	8.9	7.9	6.9	8.2	31.9	35.8
Jaroslaw	123	110	102	110	445	559	6.9	5.9	5.5	5.9	24.2	30.2
Kolomea	211	171	235	201	818	1.011	6.6	5.3	7.3	6.3	25.5	32.2
Przemysl	231	212	236	327	1.006	1.011	6.2	5.7	6.3	8.8	27.0	27.8
Sambor	117	97	81	123	418	469	8.1	6.7	5.6	8.5	28.9	32.6
Stanislaw	113	101	96	96	406	583	4.9	4.4	4.1	4.1	17.5	25.5
Stryj	147	149	120	140	556	557	8.3	8.5	6.9	7.9	31.6	32.5
Tarnopol	174	146	161	185	666	767	6.3	5.3	5.8	6.7	24.1	27.6
Tarnow	189	196	221	242	848	743	6.7	6.9	7.9	8.6	30.1	26.6
Czernowitz	421	333	326	371	1.451	1.539	7.5	5.9	5.8	6.6	25.8	27.8
Zara	101	75	73	65	314	408	7.2	5.3	5.2	4.7	22.4	29.5
	22.612	23.966	19.838	22.493	88.909	90.186	6.7	7.1	5.9	6.7	26.4	27.1

Tabelle VII.

1792

Tabelle VIII.

Tabelle IX.

Auf je 1.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	Blättern							Masern						
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891
Wien	0.1	0.1	—	0.1	0.3	0.0	3.9	1.9	4.3	1.3	0.7	8.2	5.4	5.8
Wr.-Neustadt .	—	—	—	—	—	0.8	—	—	—	—	2.7	2.7	—	1.6
Linz	—	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—	—	1.1
Steyr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—	—	0.7	0.4	—	—	—	—	—	—	—
Graz	—	—	—	—	—	—	10.6	3.8	4.9	0.1	—	8.8	2.7	4.1
Marburg	—	—	—	—	—	—	—	0.5	—	—	—	0.5	5.2	—
Klagenfurt . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1.0	1.0	—	2.0	—	1.5
Laibach	—	—	—	0.3	0.3	—	—	—	—	1.2	—	1.2	8.3	4.2
Triest	1.5	4.0	4.1	3.2	12.8	—	0.1	0.1	—	0.4	1.2	1.7	—	5.8
Görz	—	—	—	—	—	1.0	1.5	0.5	6.3	—	—	6.8	—	—
Pola	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.2	2.5
Innsbruck	—	0.4	—	0.4	0.8	0.8	—	—	—	—	—	—	—	—
Trient	—	—	—	—	—	—	0.9	—	—	—	—	—	1.4	—
Prag	1.3	0.9	0.3	0.2	—	5.9	3.3	0.6	1.1	0.3	0.1	2.1	5.2	3.4
Karolinenthal . .	—	—	—	—	2.7	20.9	6.0	—	—	—	—	—	1.5	4.0
Smichow	0.3	—	—	—	0.3	1.8	1.2	0.3	—	0.3	—	0.6	5.8	4.8
Königl. Wein- berge	—	0.7	0.2	0.5	1.4	14.9	1.2	—	—	0.2	—	0.2	1.6	1.5
Žižkow	10.9	6.2	0.4	—	17.5	32.0	10.6	0.4	0.2	0.6	—	1.2	4.3	4.7
Asch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.5	5.5	—	—
Aussig	—	—	—	—	—	—	0.4	0.4	—	—	—	0.4	1.2	7.4
Brüx	—	—	—	—	—	3.1	—	—	—	1.2	3.1	4.3	—	—
Budweis	0.3	—	—	—	0.3	0.3	0.6	—	—	0.3	—	0.3	0.6	3.0
Eger	—	1.5	—	—	1.5	—	—	—	—	—	—	—	—	3.2
Gablonz	—	0.6	—	—	0.6	2.5	12.1	—	0.6	0.6	—	1.2	—	—
Kladno	—	—	—	—	—	3.9	24.1	—	—	—	—	—	1.7	1.2
Pilsen	—	—	—	—	—	0.2	1.2	0.2	0.2	0.2	—	0.6	0.7	—
Reichenberg . . .	—	—	—	—	—	—	2.9	—	—	—	3.8	3.8	2.4	3.0
Teplitz	—	—	—	—	—	0.5	0.6	—	—	—	—	—	3.4	4.8
Warnsdorf	1.1	3.2	4.2	0.7	9.2	5.2	—	0.5	—	—	4.7	5.2	—	1.1
Brünn	0.1	—	—	0.2	0.3	0.3	1.3	0.2	0.1	—	2.5	2.8	0.9	0.3
Olmütz	—	—	—	—	—	—	19.5	—	—	—	—	—	1.0	2.0
Iglau	—	—	—	0.4	0.4	0.4	0.4	—	9.6	—	—	9.6	—	—
Mähr.-Ostrau . . .	—	1.9	0.5	—	2.4	10.4	1.5	0.5	—	—	—	0.5	3.0	—
Prossnitz	—	—	—	0.5	0.5	0.8	2.5	—	—	—	4.1	4.1	—	—
Sternberg	—	—	—	—	—	1.2	—	—	—	0.6	12.7	13.3	—	—
Znaim	—	—	—	—	—	—	0.7	—	—	—	—	—	0.7	17.8
Troppau	0.4	0.4	—	—	0.8	—	—	—	—	—	9.8	9.8	—	1.9
Teschen	—	0.6	0.6	—	1.2	—	0.7	—	0.6	—	—	0.6	—	—
Lemberg	1.5	0.2	—	—	1.7	11.7	1.6	0.6	—	—	—	0.6	1.7	0.3
Krakau	9.7	9.8	1.3	—	20.8	6.5	—	0.4	1.2	1.5	4.9	8.0	3.4	8.5
Brody	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.1	0.6
Drohobycz	1.7	2.2	0.6	1.7	6.2	8.9	—	—	—	1.1	15.1	16.2	0.6	—
Jaroslau	—	—	—	—	—	28.7	9.9	—	—	—	—	—	—	0.5
Kolomea	—	0.3	—	—	0.3	—	0.3	—	—	—	0.3	0.3	—	—
Przemysl	—	—	—	—	—	4.7	24.0	0.3	—	—	—	0.3	—	5.9
Sambar	3.4	2.1	0.7	0.7	6.9	9.0	—	—	—	—	—	—	6.2	—
Stanislaw	—	0.4	—	—	0.4	0.8	—	—	—	—	—	—	—	0.4
Stryj	3.9	3.4	—	5.0	12.3	12.2	—	—	0.5	6.2	1.1	7.8	3.5	—
Tarnopol	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.4
Tarnow	—	1.8	2.4	4.6	8.8	1.1	—	—	0.7	1.4	—	2.1	0.4	0.3
Czernowitz	—	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—	0.2	0.2	0.8	1.3
Zara	—	—	—	—	—	0.7	—	1.4	—	—	—	1.4	3.6	0.8
	0.6	0.7	0.3	0.3	1.9	2.2	2.7	1.1	2.2	0.7	0.9	4.9	3.4	4.0

Tabelle X.

Auf je 1.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	Scharlach							Typhus						
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891
Wien	0.3	0.8	0.4	0.6	2.1	1.5	1.8	0.2	0.1	0.1	0.1	0.6	0.7	0.6
Wr.-Neustadt	—	0.4	0.4	—	0.8	—	0.8	—	1.5	0.8	—	2.3	2.4	0.8
Linz	—	—	—	0.2	0.2	1.8	2.3	—	—	0.6	0.4	1.0	2.4	5.9
Steyr	—	—	—	—	—	—	0.5	0.4	—	0.9	0.9	2.2	2.6	4.9
Salzburg	0.4	—	—	—	0.4	3.2	0.4	0.7	—	0.4	0.4	1.5	2.9	2.2
Graz	0.4	2.1	0.2	0.2	2.9	0.1	0.4	0.5	0.4	0.7	0.7	2.3	1.3	1.7
Marburg	—	1.9	0.5	0.9	3.3	—	—	0.5	1.9	—	0.5	2.9	3.2	4.0
Klagenfurt	3.5	—	1.5	0.5	5.5	3.0	1.0	1.0	1.0	1.5	1.9	5.4	4.0	3.5
Laibach	1.2	5.1	3.2	0.6	10.1	0.9	2.6	0.3	0.6	1.6	1.5	4.0	3.7	2.9
Triest	0.3	0.5	0.8	0.9	2.5	1.1	0.5	0.8	0.5	0.1	0.4	1.8	2.8	1.0
Görz	—	0.5	—	—	0.5	—	—	—	—	0.5	—	0.5	3.4	2.4
Pola	0.6	—	0.3	—	0.9	0.6	1.1	0.6	—	0.6	0.9	2.1	5.0	9.5
Innsbruck	—	—	—	—	—	1.2	0.4	0.9	0.4	0.4	0.4	2.1	6.6	2.1
Trient	—	—	—	—	—	—	1.8	1.3	0.9	—	—	2.2	2.3	0.8
Prag	0.3	1.2	1.1	0.5	3.1	2.1	4.7	1.8	1.4	1.1	1.2	5.5	4.4	4.9
Karolinenthal	—	—	0.5	—	0.5	0.5	2.0	—	—	1.0	—	1.0	1.7	3.0
Smichow	—	0.6	0.6	0.6	1.8	2.4	1.5	—	0.6	—	0.6	1.2	0.9	0.9
Königl. Wein- berge	—	—	1.2	0.8	2.0	1.3	3.3	0.5	—	0.5	0.2	1.2	1.1	1.8
Žižkow	—	0.2	—	0.6	0.8	2.5	12.1	—	0.6	0.4	—	1.0	1.6	1.1
Asch	3.1	—	—	—	3.1	51.5	18.4	—	0.6	—	—	0.6	—	0.6
Aussig	—	0.4	1.1	2.4	3.9	0.7	1.6	—	0.8	0.8	0.8	2.4	1.6	0.4
Brüx	—	—	—	0.6	0.6	0.6	—	0.6	2.5	—	—	3.1	5.0	—
Budweis	—	0.3	—	0.3	0.6	0.3	—	—	—	—	0.3	0.3	0.9	1.2
Eger	—	—	0.5	—	0.5	—	40.5	1.0	1.0	1.0	—	3.0	2.5	4.2
Gablonz	—	—	—	—	—	2.6	—	—	—	—	—	—	1.9	1.3
Kladno	—	—	1.1	1.7	2.8	1.1	18.5	—	0.6	0.6	—	1.2	1.2	7.6
Pilsen	—	0.7	2.8	4.9	8.4	1.8	2.6	0.5	0.7	0.4	0.5	2.1	1.6	1.6
Reichenberg	0.3	0.6	0.6	—	1.5	2.1	8.1	—	0.3	0.6	0.3	1.2	3.7	1.9
Teplitz	—	—	0.5	1.5	2.0	0.5	—	—	—	0.5	—	0.5	—	0.6
Warnsdorf	—	—	—	0.3	0.5	0.5	—	0.5	—	—	0.5	1.0	0.5	2.0
Brünn	0.8	0.6	0.4	0.5	2.3	7.4	2.1	0.6	0.2	0.1	0.1	1.0	1.8	1.8
Olmütz	—	—	0.5	1.0	1.5	1.5	1.5	0.5	1.0	1.5	0.5	3.5	4.5	0.5
Iglau	—	—	—	—	—	1.2	18.5	1.2	—	0.4	0.4	2.0	2.0	1.6
Mähr.-Ostrau	2.9	8.7	17.9	4.8	34.3	—	2.0	0.5	0.5	—	0.5	1.5	6.3	5.5
Prossnitz	—	—	0.5	0.5	1.0	1.4	23.4	0.5	1.4	5.0	0.9	7.8	5.4	4.5
Sternberg	—	—	—	—	—	—	0.6	1.3	—	—	—	1.3	—	2.6
Znaim	2.6	1.3	0.7	1.3	5.9	16.8	6.9	0.7	—	—	—	0.7	0.7	3.5
Troppau	—	—	0.4	—	0.4	—	6.8	—	0.4	0.4	—	0.8	3.1	5.6
Teschen	1.3	0.6	7.0	3.8	12.7	1.3	0.7	3.2	1.3	1.9	0.6	7.1	1.8	3.4
Lemberg	1.1	0.4	2.5	3.2	7.2	3.1	2.6	2.0	2.3	0.6	0.5	5.4	6.8	5.7
Krakau	1.0	2.8	3.1	3.5	10.4	4.3	3.9	2.6	1.3	2.2	1.7	7.8	10.3	7.3
Brody	—	—	—	0.5	0.5	3.3	0.6	—	1.7	0.6	1.1	3.4	2.3	2.9
Drohobycz	4.4	1.1	—	1.1	6.6	7.8	2.3	5.0	2.2	1.1	—	8.3	24.5	2.9
Jaroslaw	—	—	—	—	—	3.2	2.8	1.1	—	—	—	1.1	3.3	1.1
Kolomea	0.6	—	—	0.3	0.9	35.6	6.5	0.6	1.9	1.5	0.9	4.9	5.2	5.9
Przemysl	0.5	0.3	7.0	13.7	21.5	—	0.9	1.1	1.3	1.1	1.1	4.6	6.6	3.2
Sambar	5.5	0.7	0.7	11.1	18.0	7.6	8.3	0.7	—	—	2.1	2.8	9.0	5.5
Stanislaw	—	0.4	—	0.9	1.3	4.8	9.3	3.1	1.8	0.4	—	5.3	7.9	8.4
Stryj	1.1	—	—	—	1.1	4.0	—	1.7	3.9	—	0.5	6.1	11.6	—
Tarnopol	—	—	0.3	—	0.3	2.9	25.4	1.4	1.4	0.7	0.4	3.9	9.1	6.5
Tarnow	0.4	0.7	1.1	0.3	2.5	1.8	7.1	0.4	1.1	—	0.3	1.8	7.8	8.6
Czernowitz	0.3	—	0.2	0.2	0.7	8.0	10.8	0.9	0.3	0.3	0.3	1.8	2.8	1.2
Zara	1.4	—	—	—	1.4	26.0	—	—	0.7	—	—	0.7	—	1.6
	0.4	0.8	0.9	1.0	3.1	2.6	3.5	0.6	0.5	0.4	0.4	1.9	2.5	2.2

Tabelle XI.

Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	R u h r							K e u c h h u s t e n						
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891
Wien	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.7	1.1	0.9
Wr.-Neustadt	—	—	—	—	—	—	—	—	0.4	0.4	—	0.8	1.2	—
Linz	—	—	—	—	—	0.2	0.6	0.2	0.2	—	—	0.4	1.8	2.9
Steyr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.4	1.9
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.4	—	0.4	—	1.8
Graz	—	—	—	—	—	0.1	—	2.6	2.2	1.1	0.2	6.1	2.5	2.9
Marburg	—	—	—	—	—	—	—	0.5	0.5	0.5	—	1.5	—	1.5
Klagenfurt	—	—	—	—	—	—	—	1.5	1.0	1.5	—	4.0	2.0	0.5
Laibach	0.9	—	0.3	0.3	1.5	14.3	2.6	2.5	0.6	—	0.6	1.7	2.5	1.4
Triest	—	—	0.2	0.6	0.8	0.3	0.4	0.3	—	—	0.6	0.9	2.4	2.2
Görz	—	—	—	—	—	—	0.5	—	—	—	—	—	0.9	3.6
Pola	—	—	—	—	—	—	1.1	0.3	—	—	—	0.3	—	—
Innsbruck	—	—	—	—	—	—	0.4	—	—	0.4	—	0.4	—	—
Trient	—	—	—	—	—	—	0.4	—	—	—	—	—	—	0.4
Prag	0.1	0.2	0.2	0.2	0.7	0.1	0.3	0.6	0.8	0.6	0.5	2.5	2.9	1.9
Karolinenthal	—	—	—	—	—	—	—	0.5	1.9	—	1.4	3.8	2.5	1.0
Smichow	—	—	—	—	—	—	—	0.3	0.6	0.6	0.6	2.1	5.0	4.2
Königl. Wein- herge	—	—	—	—	—	—	—	0.5	—	—	—	0.5	—	7.0
Žižkow	—	—	—	—	—	—	—	1.3	2.1	1.1	—	4.5	1.6	5.2
Asch	—	—	—	—	—	—	0.6	0.6	0.6	—	0.6	1.8	1.9	6.9
Aussig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.6	1.6	1.9	0.4
Brüx	—	—	—	—	—	0.6	—	1.2	1.2	—	—	2.4	0.6	—
Budweis	—	—	—	—	—	—	—	0.6	2.0	1.0	0.3	3.9	1.7	1.0
Eger	—	—	—	—	—	1.6	—	0.5	—	0.5	0.5	1.5	2.6	0.5
Gablonz	—	—	1.2	—	1.2	—	—	2.5	—	0.6	—	3.1	1.9	1.3
Kladno	—	—	—	—	—	0.6	—	—	—	0.6	—	0.6	—	1.2
Pilsen	—	—	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—	—	0.2	0.4
Reichenberg	—	—	—	—	—	—	—	0.6	0.6	—	—	1.2	—	0.3
Teplitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Warnsdorf	—	—	—	0.5	0.5	0.5	—	—	—	0.5	2.6	3.1	0.5	0.5
Brünn	—	—	—	—	—	0.1	—	0.9	0.2	0.1	0.2	1.4	0.6	1.0
Olmütz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.0	2.5
Iglau	—	—	—	—	—	—	0.4	0.4	—	—	—	0.4	1.2	1.2
Mährisch-Ostrau	—	—	—	0.5	0.5	—	—	—	—	—	—	—	3.8	2.0
Prossnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.4	—
Sternberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.6
Znaim	—	—	—	—	—	—	—	0.7	—	0.7	—	1.4	0.7	2.1
Troppau	—	—	—	—	—	0.4	—	—	—	0.4	—	0.4	3.0	0.4
Teschen	—	—	—	—	—	—	—	—	0.6	—	0.6	1.2	1.9	2.0
Lemberg	0.5	0.2	0.5	0.3	1.5	7.0	3.8	0.2	0.2	0.2	—	0.6	3.5	2.8
Krakau	—	0.4	2.2	1.4	4.0	2.9	0.6	—	—	0.1	0.6	0.7	0.2	2.0
Brody	—	—	1.7	1.1	2.8	3.4	0.6	—	—	—	—	—	1.2	—
Drohobycz	0.6	—	0.6	0.6	1.8	5.0	0.6	1.1	0.6	0.6	0.6	2.9	6.1	2.2
Jaroslau	—	0.5	—	2.2	2.7	4.8	5.5	0.5	—	—	—	0.5	—	—
Kolomea	—	—	0.3	0.9	1.2	5.3	2.2	0.9	1.2	0.9	—	3.0	2.4	12.9
Przemysl	0.5	0.3	1.3	0.2	2.3	8.6	3.1	—	—	—	—	—	0.6	1.5
Sambor	1.3	—	—	—	1.3	15.8	13.9	—	—	—	1.3	1.3	5.5	1.4
Stanislau	—	—	—	—	—	0.4	—	—	—	—	—	—	1.8	—
Stryj	—	—	—	—	—	2.9	—	1.7	—	—	—	1.7	15.2	—
Tarnopol	—	0.3	0.3	—	0.6	5.4	4.2	—	0.7	—	0.7	1.4	1.1	3.0
Tarnow	—	—	1.8	1.1	2.9	2.9	0.6	—	—	—	—	—	0.7	0.9
Czernowitz	—	0.2	0.3	0.3	0.8	1.2	1.0	0.3	0.2	0.3	0.7	1.5	5.0	4.0
Zara	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.1	—
	0.0	0.0	0.1	0.1	0.2	1.1	0.4	0.3	0.3	0.2	0.2	1.0	1.6	1.7

Tabelle XII. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Tabelle XIII. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Tabelle XIV. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an :

Tabelle XV. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Tabelle XVI. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	Kinder im 1. Lebensjahre							Altersschwäche						
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891
Wien	15.6	19.7	18.5	14.8	68.6	74.8	74.2	2.2	2.6	1.5	2.9	9.2	10.9	10.5
Wr.-Neustadt . . .	17.6	18.3	21.5	15.4	72.8	66.7	69.3	8.6	7.0	5.1	6.2	26.9	28.5	23.5
Linx	16.1	15.0	17.1	12.8	61.0	64.6	58.5	9.4	5.7	5.1	6.1	26.3	29.7	27.9
Steyr	9.8	13.8	15.1	14.3	53.0	60.8	79.7	1.8	6.2	7.5	2.6	18.1	19.9	36.6
Salzburg	14.1	11.9	14.8	15.1	55.9	49.0	43.7	10.5	7.6	4.3	15.8	38.2	25.5	27.6
Graz	14.6	14.9	15.0	10.8	55.3	52.0	50.4	7.7	7.5	4.5	8.0	27.7	23.1	29.3
Marburg	12.8	11.2	23.1	8.7	55.8	52.4	63.1	6.9	7.3	5.4	6.3	25.6	26.7	25.0
Klagenfurt	20.1	21.1	17.0	15.4	73.6	60.8	50.9	12.0	12.5	6.0	11.4	41.9	36.0	28.6
Laibach	16.4	11.6	25.1	14.9	68.0	79.1	73.4	15.8	10.0	9.0	8.2	43.0	39.1	33.8
Triest	17.9	12.3	20.8	15.9	66.9	70.8	70.9	6.5	5.7	3.4	5.5	21.1	27.1	25.8
Görz	17.2	13.1	10.9	10.3	51.5	52.1	70.2	12.7	9.1	5.9	7.6	35.3	42.0	51.5
Pola	7.2	3.8	3.5	6.0	20.5	35.2	42.6	2.2	0.3	0.3	2.2	5.0	4.7	5.3
Innsbruck	12.6	9.2	12.1	4.1	38.0	26.9	10.1	2.1	2.5	1.2	1.2	7.0	14.3	15.6
Trient	9.6	10.4	10.4	4.1	34.5	43.3	41.1	12.3	4.5	4.5	12.3	33.6	43.7	34.0
Prag	17.9	19.1	17.4	16.9	71.3	75.6	64.1	6.4	7.1	5.7	8.4	27.6	25.7	24.7
Karolinenthal . . .	10.9	10.4	9.9	8.4	39.6	40.4	49.4	4.9	5.4	1.4	4.9	16.6	21.5	14.0
Smichow	8.6	13.7	18.5	16.5	57.3	62.5	63.4	3.3	6.5	3.3	4.2	17.3	11.2	13.2
Königl. Wein- berge	11.2	9.4	11.7	9.9	42.2	54.1	43.4	2.3	3.6	1.2	3.8	10.9	9.5	11.5
Žižkow	27.7	28.8	24.9	17.2	98.6	110.5	93.5	2.5	4.1	3.4	3.2	13.2	10.3	8.6
Asch	12.4	16.7	27.3	21.1	77.5	71.6	63.1	4.3	7.4	6.2	6.8	24.7	25.6	22.8
Aussig	33.2	19.8	26.5	24.8	104.3	110.4	75.9	4.7	4.7	3.1	7.1	19.6	21.8	22.7
Brüx	32.6	31.4	43.2	17.4	124.6	130.7	—	6.3	8.7	3.8	6.2	25.0	22.9	—
Budweis	20.6	23.3	18.6	15.5	78.0	83.9	72.7	7.4	4.7	4.0	5.7	21.8	23.2	18.3
Eger	13.6	22.6	33.1	19.9	89.2	91.3	84.1	8.4	5.2	7.3	10.5	31.4	31.1	35.0
Gablonz	23.6	29.2	33.6	23.0	109.4	102.6	111.2	4.3	4.3	2.5	3.1	14.2	18.0	22.1
Kladno	22.2	18.3	36.1	27.8	104.4	103.9	100.6	3.3	4.4	2.8	2.8	13.3	15.1	22.3
Pilsen	17.0	17.9	22.1	14.7	71.7	78.2	78.1	6.2	6.2	4.5	7.7	24.6	27.1	23.2
Reichenberg	15.5	23.4	16.4	14.5	69.8	76.5	77.2	10.7	11.7	6.6	7.2	36.2	38.9	38.9
Teplitz	20.8	25.8	22.0	13.2	81.8	75.8	77.5	8.7	14.3	4.9	10.9	38.8	24.5	31.3
Warnsdorf	25.3	21.1	25.8	31.5	103.7	79.9	118.3	1.6	3.7	6.3	5.2	16.8	16.5	30.0
Brünn	14.9	17.8	18.7	18.2	69.6	71.1	70.4	7.2	6.0	4.7	5.4	23.3	26.9	23.1
Olmütz	9.5	10.5	13.5	8.0	41.5	43.9	48.7	9.5	11.1	4.0	7.5	32.1	16.5	19.5
Iglau	15.8	30.4	19.6	16.2	82.0	94.7	85.2	5.4	7.9	4.6	12.1	30.0	31.4	23.9
Mähr.-Osttau	21.2	19.8	22.7	30.4	94.1	102.2	92.1	3.3	3.3	2.4	6.2	18.2	10.8	9.7
Prossnitz	28.9	34.5	26.9	32.5	122.8	116.2	124.6	7.3	5.0	5.9	7.7	25.9	31.1	23.5
Sternberg	27.4	41.4	32.5	48.4	149.7	143.8	117.3	7.6	3.2	8.9	7.6	27.3	32.1	20.0
Znaim	14.6	12.6	13.3	17.9	58.4	63.3	80.0	1.9	1.9	0.7	2.6	7.1	15.4	13.6
Troppau	13.2	14.9	17.0	11.9	57.0	63.7	40.8	7.2	9.4	5.5	8.1	30.2	27.0	36.3
Teschen	9.6	7.6	16.0	19.1	52.3	60.0	76.2	6.3	7.6	4.4	7.6	25.9	31.5	51.8
Lemberg	15.3	14.8	14.2	13.9	48.2	70.7	78.9	5.7	4.8	4.0	4.8	19.3	19.1	24.5
Krakau	14.2	20.5	21.2	16.8	72.7	65.4	59.0	3.7	2.1	2.9	2.9	11.6	11.0	9.7
Brody	12.0	8.5	14.2	10.8	45.5	74.6	65.2	15.4	8.5	4.5	13.7	42.1	49.1	54.2
Drohobycz	20.6	23.4	23.4	23.4	90.8	116.7	105.6	5.6	5.6	3.9	7.9	23.0	26.7	28.8
Jaroslaw	18.8	19.3	23.7	14.0	75.8	82.2	76.0	4.8	2.7	2.2	5.9	15.6	20.5	18.9
Kolomea	25.7	18.9	24.4	19.4	88.4	93.4	94.6	3.7	3.1	2.8	7.2	16.8	22.4	32.8
Przemysl	21.6	14.3	17.8	19.9	73.6	80.6	90.4	3.2	1.8	2.4	5.1	12.5	15.4	14.3
Sambor	26.3	21.4	23.5	9.7	80.9	85.2	61.3	9.6	8.9	4.8	11.8	35.1	24.1	26.4
Stanislaw	9.6	18.2	22.2	16.9	66.9	66.7	45.5	6.9	4.8	6.9	5.7	24.3	21.9	33.1
Stryj	27.9	27.9	23.4	26.2	105.4	135.9	—	2.2	5.1	3.4	3.4	14.1	23.8	—
Tarnopol	16.3	10.8	29.6	15.9	72.6	73.3	74.4	6.1	9.7	3.9	7.6	27.3	27.1	42.3
Tarnow	16.3	15.3	29.5	24.9	86.0	73.4	71.2	5.6	4.6	4.9	4.2	19.3	15.3	18.2
Czernowitz	26.7	22.8	23.5	23.7	96.7	89.9	107.0	7.6	4.8	4.8	6.4	23.6	19.6	23.4
Zara	14.3	6.4	10.7	10.0	41.4	37.5	41.0	5.7	4.3	2.9	6.4	19.3	31.0	32.2
	16.2	18.2	18.9	15.9	69.2	73.7	71.1	4.6	4.4	3.1	4.9	17.0	18.2	18.6

Tabelle XVII. Auf je 10.000 Einwohner entfallen Sterbefälle an:

Städte und Gemeinden	Todtgeburtten							Gewaltsamen Todesarten						
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	1893	1892	1891
Wien	46	48	46	49	189	186	180	11	14	14	14	53	50	50
Wr.-Neustadt	23	31	19	23	96	164	71	11	19	19	27	76	71	62
Linz	37	35	19	42	133	159	146	16	10	16	08	50	50	40
Steyr	31	26	49	22	128	189	193	09	04	04	—	17	34	32
Salzburg	15	07	07	21	50	138	82	11	04	18	11	44	60	71
Graz	45	41	46	43	175	210	231	22	20	16	18	76	74	72
Marburg	24	24	14	—	62	72	100	30	34	10	14	88	50	140
Klagenfurt	85	45	70	44	244	255	201	15	25	20	24	84	80	150
Laibach	38	32	22	41	133	95	117	12	06	22	19	59	43	39
Triest	51	45	37	67	200	196	199	18	13	18	14	63	66	73
Görz	54	45	27	27	153	107	145	09	27	13	09	58	45	41
Pola	38	25	57	35	155	163	150	12	31	25	16	84	53	34
Innsbruck	04	21	29	04	58	72	62	21	12	04	04	41	33	16
Trient	36	27	27	79	169	180	171	13	18	09	—	40	24	55
Prag	53	60	52	62	227	234	189	22	28	28	24	102	94	92
Karolinenthal	05	04	—	19	28	86	70	—	—	14	—	14	15	25
Smichow	08	25	28	22	83	82	102	03	11	06	06	26	26	09
Königl. Wein- berge	31	23	43	31	128	109	173	10	05	05	05	25	16	24
Žižkow	36	30	32	62	160	128	183	02	06	06	02	16	15	09
Asch	56	37	50	74	217	133	108	—	12	12	12	36	43	31
Aussig	75	47	35	43	200	145	145	20	08	15	35	78	93	80
Brüx	12	56	31	74	173	140	—	19	19	69	18	125	119	—
Budweis	37	37	26	37	137	85	99	10	13	13	07	43	36	71
Eger	63	52	21	11	147	131	213	10	15	15	22	62	63	47
Gablonz	81	81	99	49	310	213	174	12	25	12	06	65	58	67
Kladno	28	11	06	17	62	174	173	22	11	50	17	100	101	145
Pilsen	17	50	32	39	138	171	189	15	11	11	09	46	51	46
Reichenberg	66	51	66	44	227	213	183	06	12	25	35	78	97	58
Teplitz	55	55	55	22	187	189	333	—	11	22	11	44	72	46
Warnsdorf	37	11	42	21	111	96	118	05	16	21	10	52	75	70
Brünn	41	46	30	45	162	153	181	07	03	11	14	35	34	20
Olmütz	35	40	25	35	135	155	155	10	10	30	50	100	80	90
Iglau	66	42	38	25	171	160	146	12	16	04	38	70	49	47
Mähr.-Ostrau	53	33	77	38	201	214	235	33	19	53	14	119	62	148
Prossnitz	45	32	22	55	154	157	159	09	09	27	27	72	59	91
Sternberg	63	57	51	44	215	173	116	13	32	19	19	83	64	51
Znaim	26	39	13	13	85	67	63	13	26	19	26	84	121	123
Troppau	08	04	08	04	24	57	88	26	17	33	43	119	72	74
Teschen	76	70	26	76	248	158	189	13	19	32	19	83	53	132
Lemberg	44	48	48	51	191	170	223	12	13	16	09	50	73	51
Krakau	48	42	47	32	169	140	118	09	15	14	32	70	154	59
Brody	31	34	17	22	112	181	154	—	—	—	11	11	06	29
Drohobycz	39	50	17	33	139	173	190	22	—	33	11	66	17	23
Jaroslaw	70	59	32	48	209	260	188	05	05	05	05	20	21	39
Kolomea	47	34	28	44	153	173	238	03	09	03	—	15	21	18
Przemysl	27	35	35	32	129	98	152	16	08	13	02	39	86	24
Sambor	27	41	55	48	171	284	195	07	13	07	07	34	187	34
Stanislaw	39	113	113	82	347	84	84	09	09	13	09	40	30	18
Stryj	74	85	51	68	278	226	—	05	11	11	05	32	17	—
Tarnopol	43	65	32	65	205	216	233	11	07	07	—	25	43	28
Tarnow	18	21	18	35	92	132	209	—	32	07	11	50	60	43
Czernowitz	07	11	11	09	38	54	77	07	16	07	09	39	36	34
Zara	79	07	21	86	193	101	152	14	43	—	14	71	64	56
	26	45	41	46	158	171	174	12	14	16	14	56	54	53

Tabelle XVIII.

Literaturberichte.

Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs im Jahre 1892. Mit einer Tafel über Productions-, Transport- und Absatzverhältnisse böhmischer Braunkohlen vom Jahre 1861—1892. 24. Jahrg. Herausgegeben von der Direction der Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft. Teplitz 1893. 80 S.

Die Wirtschaftsstatistik ist jenes Gebiet der Verwaltungsstatistik, das am weitesten in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Bei dem Umstande, als eine unmittelbare directe Aufnahme bei den wirtschaftenden Subjecten im Allgemeinen sehr schwer durchführbar ist oder von vornherein wenig verlässliche und gar nicht controlierbare Resultate verspricht, müssen mehrfach Umwege gesucht werden, auf denen das so schwer fassbare Ziel doch erreicht werden könnte. So wird z. B. ein grosses Gebiet der Production, insbesondere jenes der landwirtschaftlichen Nebengewerbe durch die Finanzstatistik, respective die steuerstatistischen Aufzeichnungen und Behelfe erschlossen. In Oesterreich verdanken wir die verlässlichen Daten über Erzeugung, eventuell auch Consum von Bier, Branntwein und Zucker, dann Tabak ausschliesslich den amtlichen Nachrichten über die Verzehrungssteuer und das Tabakmonopol. Ebenso verdanken wir die werthvollsten socialstatistischen Nachrichten den allgemeinen Arbeiter-Unfall- und Krankencassen. Die Vertheilung des Grundbesitzes, seine Bewegung und Verschuldung ergibt sich aus den periodisch geführten öffentlichen Büchern und die Anordnung der Culturen aus den Acten der Grundsteuer, respective ihrer zeitweisen Regulierung u. dgl. m. Allerdings gibt es auch Gebiete der Wirtschaftsstatistik, auf denen directe Erhebungen zwar nicht bei den Wirtschaftssubjecten selbst, wohl aber der in Betracht stehenden Thatfachen vorgenommen werden, wofür namentlich die Ernteerhebungen ein Beispiel sind; aber es ist ja bekannt, dass hier im Allgemeinen keine eigentliche Statistik vorliegt, sondern eine Enquête, und dass jene allgemeinen Massenziffern, welche demnach ermittelt werden, zumeist durchaus anfechtbar sind. Es dürfte somit keinem Zweifel unterliegen, dass das Gebiet der Wirtschaftsstatistik vorläufig, d. h. unter den gegenwärtigen Verwaltungseinrichtungen, im Grossen und Ganzen einer directen Erhebung der in Rede stehenden Einzelercheinungen durch Mitwirkung der wirtschaftenden Subjecte nicht zugänglich ist und nur auf dem Umwege von Verwaltungs- und Geschäftsacten staatlicher und sonstiger Institutionen statistisch betreten werden kann, wodurch die mittelbare Erhebungsmethode principiell Bedeutung erlangt.

Es müssen also die das Gebiet der wirtschaftlichen Thätigkeit berührenden öffentlichen und sonstigen Institutionen, statistisch genommen, von einem doppelten Gesichtspunkte aufgefasst werden, nämlich einerseits hinsichtlich ihrer selbst und andererseits hinsichtlich derjenigen wirtschaftlichen Einzelercheinungen, welche sie durch ihre Behelfe mittelbar erkennen lassen. Diese beiden Seiten sind zumeist ganz ungleichmässig ausgebildet; besitzt die öffentliche oder sonstige Institution, welche die Handhabe bietet, an sich eine grössere Bedeutung, so ist der statistische Gewinn rücksichtlich der zu Grunde liegenden, mittelbar zu erfassenden Erscheinungen zumeist ein äusserst geringer, während die Statistik der Institutionen selbst, die vorwiegend geschäftlichen Charakter trägt, ganz unverhältnissmässig durchgebildet ist. Wenn daher auch das Hilfsmittel solcher indirecter Erfassungen, weil es eben das einzige ist, unlengbare Bedeutung besitzt, so vermag es doch nie ganz zu befriedigen, denn auch bei einem weitgehenden Entgegenkommen gegen die Interessen der Statistik, das ja immerhin hie und da angetroffen wird, bleiben die organischen Grundzüge der Institution selbst für ihre Thätigkeit unbedingt massgebend, so dass die statistische Ermittlung der Erscheinungen oft vor Schranken Halt machen muss, welche mit der Eigenart der Thatfachen gar nichts zu thun haben.

Zu jenen öffentlichen oder privaten Institutionen, welche ihre eigene Statistik mitunter — allerdings durchaus nicht überall — zur grössten Ausbildung gebracht haben, ohne im Allgemeinen auf die wirtschaftlichen Einzelercheinungen, die mittelbar erfasst werden könnten, viel Rücksicht zu nehmen, gehören die Eisenbahnen, bezw. grossen Transportunternehmungen überhaupt. Es soll gar nicht in Abrede gestellt werden, dass seitens ganz vereinzelter Eisenbahnverwaltungen, namentlich dort, wo die Bahnen zum grossen Theile oder durchaus verstaatlicht sind, ganz vortreffliche Geschäftsberichte ausgegeben werden — man denke nur z. B. an die französischen, sächsischen Quellenwerke u. a. —, aber man mache den Versuch,

über die Circulation irgend eines Consumgegenstandes aus den Berichten einen klaren Ueberblick zu gewinnen! Die Mühe wird ganz vergebens sein.

Um so erfreulicher hebt sich von diesem Zustande die Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs ab, welche seit einem Vierteljahrhunderte von der Direction der Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft, respective deren statistischem Bureau verfaßt wird und als ein eclatantes Beispiel gilt, wie trefflich es möglich ist, durch Vermittelung der geschäftlichen Aufzeichnungen der Bahnen eine exacte und erschöpfende Statistik auf dem Gebiete der Verkehrstatistik mit Rücksicht auf einzelne Objecte zu erlangen. Deshalb soll im Folgenden die interessante Organisation dieser Erhebung zur Sprache gebracht werden, und zwar auf Grundlage der Mittheilungen, die ich der Freundlichkeit des Directors der genannten Eisenbahn, Herrn Regierungsrath C. Schweigert, verdanke.

Die Aussig-Teplitzer Eisenbahn begann die genannte Publication im Jahre 1869, und zwar als die damals einzige Aufgabebahn für Braunkohlen. Als dann von 1872 an die Linien Komotau-Eger, Dux-Bodenbach, Pilsen-Priesen, dann Prag-Dux eröffnet und zahlreiche Schächte mit diesen verbunden wurden, und als von da ab das Eisenbahnnetz, sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland sich schneller entwickelte, da wurde das begonnene Werk der Braunkohlenverkehrstatistik Böhmens ungeachtet der schwierigeren Situation nichtsdestoweniger und mit Erfolg weitergeführt. Allerdings kam diesem Bestreben der Umstand zu statten, dass die oben genannten Eisenbahnverwaltungen die einmal eingeführte Verzeichnungsmethode annahmen und mit der Aussig-Teplitzer Bahn durch Uebersendung des bei ihnen gewonnenen Materials in Verbindung traten, denn diese letztere blieb bis heute noch die ungleich wichtigste, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht (1892):

Kohlenaufgabe an die	Transport- Aufgabemenge in Tonnen (Kohlen)	In Procenten	Gesamt- transport in Tonnen
Aussig-Teplitzer Eisenbahn	6,857.616	61.1	7,198.148
Buschtiehrader Eisenbahn	1,006.550	9.0	2,578.458
Oesterreichische Nordwestbahn	371	0.0	1,349.044
Dux-Bodenbacher Bahn	1,888.982	16.9	2,077.468
Prag-Duxer und Pilsen-Priesener Eisenbahn nebst Localbahnen (k. k. Staatsbahnbetrieb) . . .	1,460.797	13.0	3,258.253
Summe	11,214.316	100.0	16,461.371

Im Verlaufe der 24 Jahre des Bestandes der Publication vermochte dieselbe sich vollkommen den bestehenden Verkehrsverhältnissen anzupassen, und es lebten sich die für ihr Zustandekommen erforderlichen Verzeichnungsgrundlagen bei den einzelnen berichterstattenden Bahnen, und zwar nach dem Muster der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, vollkommen ein, so dass nunmehr diese Statistik völlig einheitlichen Charakter trägt und auch ohne den Bestand besonderer, auf die Erzielung einer gemeinsamen Statistik gerichteter, bindender Vereinbarungen zwischen den genannten Bahnverwaltungen für die Zukunft in gleichförmiger Weise gesichert erscheint.

Die Statistik geht aber von dem gänzlich zutreffenden Grundsatz aus, dass die Ziffern eines Massenverkehrs nur exact gewonnen werden können, wenn in letzter Linie auf die Rechnungsbelege für jede einzelne Sendung zurückgegriffen wird. Durch diese Belege liegen die Einzelthatsachen, welche sich allerdings als Quantitäten in Summenziffern darstellen, bereits vor, ohne dass sie erst mittelst eines besonderen Vorganges aufgenommen werden müssten; dieses Stadium der Erhebung fällt somit weg und es liegt nur eine, sich in mehreren Stadien vollziehende Aufbereitungsthätigkeit vor. Der Gang dieser Aufbereitung ist nun folgender: Jede Aufgabestation von Kohlensendungen benützt für jede Empfangsstation einer bestimmten Instradirungsrichtung (z. B. alle Stationen einer bestimmten Bahnlinie) das „Aufgabsjournal“, welches die Versandstation, die Empfangsstation, die Instradirungsrichtung, die Nummer der Frachtkarte, den Montagstag, das Gewicht in Tonnen jeder Sendung ersieht lässt. Sodann werden nach Monatsschluss die einzelnen Daten des Aufgabsjournals nach Empfangsbahnen und Instradirungsrichtungen, unter Ersichtlichmachung der Empfangsstationen, durch Vermittelung der „Recapitulierungstabelle“ in Monatssummen gebracht und von der Aufgabestation an die Direction eingesendet, wo eine Ueberprüfung erfolgt. Darauf überträgt das statistische Bureau die monatlichen Empfangssummen der einzelnen Empfangs- und Aufgabestationen in die für jede Empfangsbahn bestehenden alphabetisch angeordneten „Stationsverzeichnisse“, welche auch die Aufgabestationen gesondert erkennen lassen. Daraus werden dann unter Benützung desselben Formulares am Schlusse des Jahres die Jahressumme gewonnen. Je nachdem die Empfangsstationen im Inlande oder Auslande liegen, gehören sie zu dem „Inlandsverkehr“ oder „Auslandsverkehr“, deren Statistik in vorstehender Weise zu Stande kommt. Ganz in

I. Production.

	1861	1865	1870	1875	1880	1885	1890	1892
Production im Teplitz-Brüx-Kom- tauer Rev. in 1.000 metrischen Tonnen	600	768	1.605	3.952	5.481	6.815	10.611	11.466
Geldwerth der Production in 1.000 Gul- den österr. Währ.	872	1.052	2.346	6.097	6.860	8.455	15.178	17.296
Geldwerth pro metrische Tonne in Kreuzern	145	137	146	154	125	124	139	145
Anzahl der Arbeiter (sammt Weibern und Kindern) in 1.000	?	3·7	4·8	10·5	11·7	13·2	18·2	20·7
Production im Elbogen-Falkenauer Revier in 1.000 metrischen Tonnen .	115	178	279	612	635	932	1.509	1.621
Geldwerth der Production in 1.000 Gul- den österr. Währ.	228	399	619	1.284	1.321	1.691	2.998	3.195
Geldwerth pro metrische Tonne in Kreuzern	198	224	222	210	208	181	198	196
Anzahl der Arbeiter (sammt Weibern und Kindern) in 1.000	?	?	1·7	2·3	2·7	3·5	4·8	4·8
Gesammtproduction in beiden Revieren in 1.000 metrischen Tonnen	715	946	1.884	4.564	6.116	7.747	12.120	13.087

II. Consum.

	1866	1870	1875	1880	1885	1890	1892
Consum im Inlande in Percenten .	65	60	50	51	52	45	50
" " Auslande " "	35	40	50	49	48	55	50
Grössere Consumplätze des Inlandes (in 1.000 metrischen Tonnen):							
Asch	—	—	26	34	48	50	59
Bodenbach-Teschen	19	29	66	85	85	112	114
Pilsen	—	—	16	20	25	92	95
Prag	16	36	64	122	289	364 ¹⁾	437 ¹⁾
Reichenberg	—	2	38	25	30	27	45
Warnsdorf	—	19	28	40	36	55	55
Wien	—	—	18	3	8	50 ¹⁾	65 ¹⁾
Grössere Consumplätze des Auslandes (in 1.000 metrischen Tonnen):							
Bautzen	—	11	28	34	47	64	70
Berlin	15	51	169	188	163	164	165
Brandenburg	—	4	22	37	68	74	58
Chemnitz	—	2	49	7	7	57	43
Dresden	57	109	214	238	323	502	526
Hof	—	—	26	21	37	76	75
Leipzig	14	30	87	84	77	118	117
Magdeburg	102	140	185	266	241	428	395
Meissen	12	18	39	49	69	93	98
München	—	—	7	19	40	104	105
Nürnberg	—	—	14	13	26	59	80
Pirna	—	18	49	42	43	67	72
Potsdam	—	3	17	25	34	57	54
Radeberg	4	12	27	39	64	96	98

derselben Weise wird durch gesondert geführte, aber mit den geschilderten übereinstimmende Formulare der Inlandsverkehr statistisch erhoben; als solcher wird die Versendung an die einzelnen Stationen jeder der einzelnen berichterstattenden Bahnen aufgefasst.

Zu dem Inlandsverkehre wird auch der Versandt nach den Elbe-Ufern gezählt, insofern diese mit den Aufgabsbahnen verbunden sind.

¹⁾ Mit Umgebung.

Was dann die Empfangsmengen der an der Elbe und den übrigen Wasserstrassen im Absatzgebiete (Saale und norddeutsche Wasserstrassen bis zur Oder) gelegenen Städte und Ortschaften im Auslande anbelangt, so werden diese von dem sächsischen Hauptzollamte Schandau mitgetheilt. Die Daten über den Umschlagsverkehr in Deutschland liefern die beteiligten kgl. preussischen Eisenbahndirectionen; endlich werden mehrere Angaben über den Schiffsverkehr im Inlande von den k. k. Hafenmeistern in Aussig und Rosawitz gemacht.

Im Allgemeinen gehen circa 50 Procente der gewonnenen Braunkohle in's Ausland.

Alle die bisher genannten Aufbereitungsarbeiten gehen dann, längstens bis Mai von den einzelnen Bahnen an das statistische Bureau der Aussig-Teplitzer Eisenbahn ab, welche aus denselben die vorliegende Publication verfasst und dieselbe zumeist Anfang Juli erscheinen lässt.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass wir hiemit vor einer ganz trefflichen, höchst zweckmässig organisierten statistischen Thätigkeit stehen, welche — und darin liegt ihr grosser Vorzug — auf untrüglichen Einzeldaten beruht und in der Aufbereitung so einfach und klar ist, dass sie auf den ersten Blick als selbstverständlich erscheinen könnte. Und doch darf man nicht vergessen, aus wieviel Hunderttausenden von Einzelverzeichnungen sich die schliesslich gewonnenen Resultate aufbauen. Gewiss gebührt der höchst sachverständigen und thatkräftigen Leitung der Aussig-Teplitzer Eisenbahn, wie der verständnissvollen Mitwirkung aller beteiligten Bahnverwaltungen und anderen Factoren aufrichtiger Dank für diese Leistung, welche bei der weittragenden Bedeutung der böhmischen Braunkohle einerseits und dem bisherigen Mangel einer amtlichen, die Objecte als solche berücksichtigenden Verkehrstatistik doppelt in die Wagschale fällt.

Die Publication ist ganz vornehmlich für den praktischen Gebrauch berechnet, ebenso wie sie aus den thatsächlichen Verkehrsverhältnissen herausgewachsen ist. Daraus erklärt sich, dass neben eigentlichen statistischen Tabellen und Erörterungen vielfach auch Geschäftsnachweisungen (Stationsverzeichnisse u. dergl.) anzutreffen sind. Gerade dieses Detail ermöglicht aber die allgeraueste Orientierung über jede Veränderung in den Verkehrsverhältnissen. Vermöge der Scheidung von Aufgabs- und Empfangsstationen, respective Orten und der besonderen Darstellung des Inlands- und Umschlagsverkehrs gewährt aber die vorliegende Statistik geradezu auch einen Einblick in den Consum der böhmischen Braunkohlen, respective in die örtliche Vertheilung desselben. Mit Rücksicht auf diese doppelte Bedeutung der Publication mögen folgende nach zwei Richtungen gehende Bemerkungen gestattet sein.

Was zunächst die Darstellung des Verkehrs anbelangt, so hat zwar das grosse beigebrachte locale Detail seine unleugbaren praktischen Vortheile und ist von diesem Standpunkte aus nothwendig, aber es erschwert ungemein die Orientierung im Allgemeinen. Eine solche könnte wohl nur durch die für die Darstellung des Verkehrs, namentlich auf Eisenbahnen, so geeigneten Bänderdiagramme erzielt werden. Es ist mir nicht bekannt, ob in einer der 23 früheren Veröffentlichungen solche Graphica enthalten waren, jedenfalls darf aber der Wunsch ausgesprochen werden, dass die jeweiligen Hefte mit solchen Diagrammen ausgestattet werden mögen, wie solche für frühere Zeiten und zu anderen Zwecken ja ohnedies bezüglich des böhmischen Braunkohlenbeckens versucht wurden. Ich zweifle nicht, dass in Anbetracht der reichen Mittel, über die eine Bahnverwaltung verfügt, sowie mit Rücksicht auf die technischen Kräfte derselben die Anlegung solcher Bänderdiagramme als Beilage zur Statistik des Braunkohlenverkehrs wohl keinen Schwierigkeiten begegnen könnte.

Hinsichtlich des Charakters der vorliegenden Statistik als einer Consumstatistik wäre gleichfalls die Anlegung graphischer Darstellungen, und zwar in Form von Kartogrammen, leicht möglich und höchst wünschenswerth. Wenn man die Empfangsmengen der einzelnen, in bestimmten kleineren territorialen Gebieten gelegenen Stationen zusammenfassen würde, so wäre es ein Leichtes, das Kartogramm nach bestimmten Quantitätsabstufungen der consumierten Kohle anzulegen, um daran weitergehende Verfeinerungen der Darstellung zu knüpfen. Auch hier dürften wohl aus denselben Gründen Schwierigkeiten nicht erwachsen.

Die vorliegende Publication befasst sich dann auch noch mit der Statistik der Kohlenproduction, und zwar auf Grundlage der an das Ackerbau-Ministerium einzusendenden diesbezüglichen Daten und gibt zum Schlusse eine mehr als 30 Jahre umfassende tabellarische Uebersicht, aus welcher Einiges auf vorstehender Seite angeführt wird.

Als Bearbeiter der Publication, welche ausdrücklich als auf „amtlichen“ Quellen fussend angegeben wird, ist Rich. Pollack genannt.

Dr. E. Mischler.

Boletín semestral de la Direccion general de Estadística de la República Mexicana á cargo Dr. Antonio Peñafiel. México, oficina tip. de la Secretaría de Fomento. Nr. 4—9. 1889—1893.

Die im Jahre 1889 errichtete, unter der Leitung von Dr. Peñafiel stehende Generaldirection der Statistik der Republik Mexico veröffentlicht seit 1889 halbjährige Bulletins über die verschiedenen Zweige der amtlichen Statistik, welchen für 1888 und 1889 bereits drei analoge Semestralhefte, von dem *Ministerio de Fomento* herausgegeben, vorangegangen

waren. Es lässt sich aus den vorliegenden 9 Heften so ziemlich der Stand der Entwicklung ersehen, welchen die mexikanische Statistik bisher erreicht hat, zugleich werden aber auch die Fortschritte sichtbar, welche sie seit der neuen Organisation des statistischen Dienstes gemacht hat. Regelmässig wird berichtet über die approximative Bevölkerung nach Districten, mit besonderer Hervorhebung der grösseren Städte; über die Sterblichkeit der Stadt Mexiko (mit Rückblicken bis zum Jahre 1868); über den Steuerwerth des Grundbesitzes mit Unterscheidung von Stadt und Land; über die Staatseinnahmen (Zölle, Gebühren, directe Steuern, Renten, diverse) und die Staatsausgaben (Aeusseres, Verwaltung, Justiz und öffentlicher Unterricht, Volkswirtschaft, Verkehr, Finanzen, Krieg und Marine) seit 1868; über die Staatsschuld; ferner über den Stand der periodischen Presse, der Bibliotheken, gelehrten Gesellschaften, Museen, sowie der höheren Lehrkräfte; über die Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und Telephone; über den auswärtigen Handel seit 1880 und die Seeschifffahrt; über die bestehenden industriellen und Handelsunternehmungen; über die Ausmünzung seit 1874 in den 11 Münzstätten der Staates und über die Banken. Ausserdem enthalten die Bulletins regelmässig die Daten über den Flächeninhalt der einzelnen Gebiete und deren geographische Coordinaten, nominative Verzeichnisse über das diplomatische und Consularcorps, die Zollämter, die subventionierten Dampferlinien, der Fabriks- und Handelsmarken u. A., wodurch ihnen zum Theil der Charakter eines Staatshandbuchs gegeben wird. In einzelnen Heften sind auch statistische Daten über andere Zweige der Verwaltung enthalten, so über das Personal der Justizverwaltung (1890), Landveräusserung, öffentlichen Unterricht (1888 und 1889), Städtefinanzen, landwirtschaftliche Production (1889), Textilindustrie (1888 und 1889), Ansätze zu einer weiteren Ausbildung der Statistik, welche allerdings noch ein grosses, unbebautes Feld vor sich hat, aber doch rüstig an der Arbeit ist. Bei der besonderen Aufmerksamkeit, welche heutzutage in Europa den amerikanischen Zuständen und ihrer Entwicklung zugewendet ist, verdient jedenfalls auch die mexikanische Statistik grössere Beachtung und es kann nur befriedigen, dass für ihre Pflege und weitere Ausbildung auch nach Kräften gesorgt wird.

J.

Maandcijfers en andere periodieke opgaven. Uitgegeven door de Centrale Commissie voor de Statistiek. No. 1. Eerste maanden van 1893. S' Gravenhage 1893. VIII u. 54 S.

Die neuerrichtete statistische Centralcommission für das Königreich der Niederlande, über deren Einrichtung in der Statistischen Monatschrift 1893, S. 57, berichtet wurde, hat nun mit der vorstehend bezeichneten Publication ihr erstes Lebenszeichen gegeben. — Die „*Maandcijfers*“ sind als eine periodische Veröffentlichung gedacht, welche in rein tabellarischer Form über die neuesten Ergebnisse der Statistik auf den verschiedenen Gebieten des Volks- und Staatslebens orientiren soll. Speciell verfolgt die neue Publication den Zweck, im Anschluss an die „*Jaarcijfers*“, welche bisher von dem niederländischen statistischen Institute herausgegeben worden sind und nun auf die statistische Commission übergangen, Monatsausweise zu veröffentlichen, aus welchen die Bewegung der Verhältnisse mehr im Detail ersehen werden können. Das erste Heft bringt demnach die wichtigsten meteorologischen Daten von Utrecht für die Monate Jänner—October 1893, die Bevölkerungsbewegung für die erste Hälfte des Jahres 1893 nach Provinzen, darunter die Todesfälle nach 34 Kategorien von Todesursachen, Ausweise der Reichspostsparcasse für Jänner—September 1893, über Rübenzuckerproduction bis October 1893, Grosshandelspreise für Juli—December 1892 und Jänner bis September 1893 nach Wochen für einige der wichtigsten Artikel, Kleinhandelspreise einiger Verbrauchsartikel (nach den Angaben von Genossenschaften im Haag, Rotterdam, Haarlem, Amsterdam, Utrecht, Arnheim und Leuwarden) für Jänner—November 1893, Brotpreise für Jänner—October von Brotfabriken in Amsterdam und Leyden, monatliche Effectencourse für das Jahr 1892, Verzeichnisse der im Jahre 1892 und 1893 neu errichteten anonymen Gesellschaften mit Angaben über das Gesellschaftscapital, Einfuhr und Verbrauch einiger wichtiger Handelsartikel für Jänner—September 1893, Wochenausweise der niederländischen Bank und Wechselcourse in Amsterdam von Jänner—November 1893, Ausweise der niederländischen Eisenbahngesellschaften für Jänner—Juli 1893, endlich Uebersicht der Staatseinnahmen für Jänner bis September 1893.

Die Veröffentlichung der statistischen Centralcommission der Niederlande zeichnet sich also vor Allem durch grosse Actualität ihrer Mittheilungen aus und wird daher von allen Kreisen der Bevölkerung freudig begrüsst werden, in denen man ein Interesse an einer möglichst raschen Orientierung über die Vorgänge des Wirtschaftslebens hat. Auch das Ausland kann daraus manchen Nutzen ziehen und wird mit Interesse dem ferneren Erscheinen der „*Maandcijfers*“ entgegensehen.

J.

Abhandlungen.

Die Hauptergebnisse der österreichischen Berufsstatistik.

Von Dr. Heinrich Rauchberg.

I.

Gelegentlich der Vorführung der Berufsverhältnisse der Bevölkerung Wiens im November-Decemberhefte des Jahrganges 1893 dieser Zeitschrift¹⁾ sind die Principien der Berufsstatistik erörtert worden, welche auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern vom 31. December 1890 aufgestellt worden ist. Die vorliegende Abhandlung beabsichtigt, die Hauptergebnisse der Berufsstatistik für den Staat im Ganzen darzustellen und insbesondere auch auf die örtliche Gestaltung der Berufsgliederung und socialen Schichtung nach Hauptberufsgruppen einzugehen, soweit dies ohne umfänglichen Kartenapparat thunlich ist. Hiebei können die allgemeinen Grundsätze und die technischen Ausdrücke der österreichischen Berufsstatistik als von der früheren Arbeit her bekannt vorausgesetzt werden. Bei der folgenden Darstellung sollen die berufstatistischen Ergebnisse der österreichischen Volkszählungen vom 31. December 1869 und 1880 soweit als möglich zum Vergleiche herangezogen werden. Weiter zurückzugehen verbietet sich von selbst wegen der Ungleichartigkeit der Materialien, welche der Unklarheit über Ziele und Wege der Berufsstatistik entspringt, die den älteren Aufnahmen eigen ist. Diese Unklarheit ist auch bei den Zählungen von 1869 und 1880 noch nicht gänzlich beseitigt, so dass der Umfang der Vergleichung im Verhältnisse zu jenem der Materialien für 1890 ziemlich enge begrenzt bleibt. Auch dieses Ergebniss konnte nur durch eine sorgfältige Umbildung der älteren Materialien nach den für die Berufsstatistik gegenwärtig massgebenden Gesichtspunkten ermöglicht werden. Dies der Grund, warum die später mitzutheilenden Ziffern für 1869 und 1880 mit jenen der diesbezüglichen amtlichen Veröffentlichungen nicht in allen Punkten übereinstimmen. Es war nothwendig, dass die Unterlagen für retrospective Vergleichen von amtlicher Seite hergestellt wurden, weil das Bedürfniss darnach nun einmal besteht und ohne eine solche Vorarbeit kaum befriedigt werden könnte. Auch bewahrt nur eine genaue Kenntniss des Materials und der Technik der früheren Volkszählungen vor einer Missdeutung der aus ihren Ergebnissen erhellenden Verschiebungen. Auf die Erörterung derselben darf daher an dieser Stelle nicht verzichtet werden.

Die Berufsgliederung kann von einer doppelten Grundlage ausgehend dargestellt werden: lediglich nach den Berufsthätigen oder unter Berücksichtigung

¹⁾ Dr. Heinrich Rauchberg, Die Berufsverhältnisse der Bevölkerung Wiens. Statistische Monatschrift. 1893, XIX. Jahrgang, S. 591 ff.

der den betreffenden Berufen indirect zugehörigen Personen, als welche die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf und die Dienenden für häusliche oder persönliche Dienste in Betracht kommen. Das gegenseitige Verhältniss dieser beiden Hauptgruppen, nämlich der directen und indirecten Berufszugehörigkeit, wird späterhin abgesondert zu erörtern sein. Hier kommen dieselben nur insoferne in Betracht, als sie die Grundlage für die Analyse der Berufsgliederung einerseits der berufsthätigen und andererseits der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung bilden. Es wurden unter der ortsanwesenden Bevölkerung ermittelt:

	im Jahre		
	1869	1880	1890
berufsthätige Personen	11,173.082	10,736.687	13,569.287
nicht berufsthätige Personen	9,221.898	11,407.557	10,326.126
zusammen	20,394.980	22,144.244	23,895.413

Von je 100 Personen sind demnach 1869 54·8, 1880 48·5 und 1890 56·8 berufsthätig. Wie diese auffälligen Schwankungen zu erklären sind, soll später bei der Besprechung der Berufsstellung erörtert werden. Die oben angegebenen Ziffern für 1890 gliedern sich folgendermassen nach den vier Hauptgebieten der Berufsthätigkeit:

	berufsthätige	berufszugehörige
	Personen	
Land- und Forstwirtschaft	8,469.223	13,351.379
Industrie	2,880.897	6,155.510
Handel und Verkehr	845.073	2,115.313
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	1,374.094	2,273.211
zusammen	13,569.287	23,895.413

Diese vier Gebiete der Berufsthätigkeit bilden die oberste Eintheilung des Berufsschemas: die Hauptberufsclassen. Für die Beurtheilung ihrer Stärke und ihres Gefüges sind natürlich die Berufsgruppen und -Arten von Belang, welche zu jeder derselben gerechnet werden. Die Gruppen sind aus der Tabelle B des Anhangs, die Arten aus der Tabelle IV der oben erwähnten Abhandlung über die Berufsverhältnisse der Bevölkerung Wiens zu entnehmen²⁾, worauf hiemit verwiesen wird.

Die vorstehend in grossen Zügen vorgeführte Gliederung der Bevölkerung nach Hauptberufsclassen kann nicht in völlig übereinstimmender Weise in die Jahre 1880 und 1869 zurückverfolgt werden. Für 1869 liegt nur die Gliederung der Berufsthätigen, nicht aber auch der Angehörigen und Dienenden vor. Die indirecte Berufszugehörigkeit blieb damals unberücksichtigt. Erst 1880 wurden die beiden Kategorien derselben durch alle Positionen des Berufsschemas durchgeführt. Hier liegt die Schwierigkeit hinwiederum in der Einrichtung dieses letzteren. Nicht nur in der höchst mangelhaften Gliederung, sondern insbesondere darin, dass dasselbe eine eigene, sehr zahlreich besetzte Position: Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung, enthält. Die Volkszählungen von 1869 und 1890 haben dieselben zu den Berufszweigen geschlagen, welche ihrer Verwendung am Stichtage der Zählung entsprechen, und sind so zur vollständigen Besetzung eines jeden derselben gelangt. Für 1880 aber fehlt aus jedem Berufszweige der Ausschnitt, welcher durch die hierin nur zeitweilig beschäftigten Tagelöhner dargestellt wird. Das lässt sich nunmehr nicht ändern, sondern nur noch constatieren. Da gemeiner Tagelohn, wie wir später sehen werden, am häufigsten in der Landwirtschaft vorkommt, so wäre es naheliegend, die Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung einfach zur Landwirtschaft zu schlagen. Doch würde damit wieder ein Fehler nach der anderen Seite hin begangen werden. Es

²⁾ Statistische Monatschrift. 1893, XIX. Jahrgang, S. 650 ff.

empfiehlt sich daher, die genannte Kategorie für 1880 separat zu behandeln. Darnach ist das einschlägige Ziffernmateriel für 1869 und 1880 das folgende:

	1869 berufsthätige	1880	
		berufsthätige Personen	berufszugehörige
Land- und Forstwirtschaft	7,506.395	6,161.246	12,199.664
Industrie	2,198.816	2,281.061	5,046.223
Handel und Verkehr	576.486	549.651	1,433.818
Oeffentlicher Dienst und freie Berufe	891.385	862.130	1,813.637
Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung		882.599	1,650.902
zusammen	11,173.082	10,736.687	22,144.244

Die Vergleichung mit den Ergebnissen für 1869 zeigt, dass die separate Behandlung der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung im Jahre 1880 zu einem recht empfindlichen Ausfalle in sämmtlichen Hauptberufsklassen mit Ausnahme jener der Industrie führt. Am beträchtlichsten ist er bei der Land- und Forstwirtschaft, welcher — wie eben bemerkt wurde — jene Tagelöhner hauptsächlich angehören. Desto stärker erscheint demnach auch die Besetzung der reinlich abgegrenzten Hauptberufsklassen im Jahre 1890. Bei der Berechnung der Verhältnisszahlen können die für 1880 ausgewiesenen Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung entweder gänzlich ausser Anschlag gelassen oder als eigene Berufsclassen behandelt werden. Im Folgenden wird beides versucht. Untersuchen wir zunächst, um auch die Ziffern für 1869 verwerthen zu können, die Vertheilung der Berufsthätigen auf die Hauptberufsklassen, so entfallen von je 1.000 derselben

auf die folgenden Hauptberufsklassen:	im Jahre			
	1869	1880		1890
		einschliesslich der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung	ausschliesslich	
Land- und Forstwirtschaft	671·8	573·8	625·2	624·1
Industrie	196·8	212·4	231·5	212·3
Handel und Verkehr	51·6	51·2	55·8	62·3
Oeffentlicher Dienst und freie Berufe	79·8	80·3	87·5	101·3
Tagelöhner mit wechselnder Beschäftig.	.	82·3	.	.
im Ganzen	1.000·0	1.000·0	1.000·0	1.000·0

Rechnet man die Personen ohne eigenen Hauptberuf, also die Angehörigen und Dienenden zur Hauptberufsklasse ihrer Erhalter, so entfallen von je 1.000 ortsanwesenden Personen

auf die folgenden Hauptberufsklassen:	im Jahre		
	1880		1890
	einschliesslich der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung	ausschliesslich	
Land- und Forstwirtschaft	550·9	595·3	558·8
Industrie	227·9	246·2	257·6
Handel und Verkehr	64·7	70·0	88·5
Oeffentlicher Dienst und freie Berufe	81·9	88·5	95·1
Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung	74·6	.	.
im Ganzen	1.000·0	1.000·0	1.000·0

Noch immer gehört demnach die weitaus grössere Hälfte der Bevölkerung Oesterreichs der Land- und Forstwirtschaft an. Allein es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass der Antheil derselben in stetem Rückgange begriffen ist. Dies zeigt nicht nur der Vergleich der Verhältnisszahlen für die Berufsthätigen im Jahre 1869 und 1890, sondern es erhellt dies auch aus den Ziffern für 1880, wenn man die

Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung ausser Anschlag lässt, vollends aber, wenn man einen entsprechenden Theil derselben zur Landwirtschaft hinzurechnet. Wie wir später sehen werden, entfallen 1890 rund drei Viertel aller Tagelöhner auf die Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft. Lassen wir das gleiche Verhältniss auch für 1880 gelten, und weisen wir drei Viertel der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung der Land- und Forstwirtschaft zu, so entfallen auf dieselbe im Jahre 1880 63·55 Percente der Berufsthätigen und 60·69 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Wir gelangen also zu den folgenden absteigenden Reihen über die Besetzung der Land- und Forstwirtschaft: Berufsthätige 1869 67·18, 1880 63·55, 1890 62·41 Percente; Berufszugehörige 1880 60·69, 1890 55·88 Percente. Diese Ziffern zeigen deutlich, wie beträchtlich die Volksmassen sind, welche sich alljährlich von der Landwirtschaft ab- und anderen Berufszweigen zuwenden. Der Percentantheil der Landwirtschaft steht bei den Berufsthätigen höher als bei der Gesamtzahl der Berufszugehörigen, weil hier — sowie auch in der Hauptberufsklasse des öffentlichen Dienstes und freien Berufes — die Angehörigen und Dienenden den Berufsthätigen gegenüber weniger stark in's Gewicht fallen, als in der Industrie, dem Handel und Verkehr.

Nächst der Landwirtschaft ist die Industrie am stärksten besetzt. Ihr gehört mehr als ein Viertel der ortsanwesenden Bevölkerung und mehr als ein Fünftel aller Berufsthätigen an. Handel und Verkehr, sowie die Hauptberufsklasse des öffentlichen Dienstes und freien Berufes, zu welcher auch die berufslosen Selbstständigen geschlagen wurden, treten daneben stark in den Hintergrund, obwohl ihre Besetzung von Zählung zu Zählung starke Fortschritte gemacht hat. Zu der Verstärkung der ersteren Classe hat wohl der Umstand viel beigetragen, dass dahin 1890 alle Lohnarbeit wechselnder Art gerechnet wurde, welche weder der Landwirtschaft, noch der Industrie angehört; jene der letzteren ist zum guten Theile auch der Aenderung in der principiellen Behandlung gewisser Bevölkerungskategorien zuzuschreiben. So wurden 1890 die Anstaltsinsassen, welche vor der Aufnahme in die betreffenden Anstalten, z. B. in Gefängnisse oder Spitäler berufsthätig waren, nicht nach ihrem früheren Berufe, sondern nach ihrer Eigenschaft zur Zeit der Volkszählung, also eben als Anstaltsinsassen registriert, womit vom Standpunkte der Berufsstatistik aus in der Regel auch die Uebersetzung von einer Hauptberufsklasse in die andere verbunden ist. In ähnlicher Weise musste die consequente Behandlung der Rentner, Ausgedingte, Pfründner und Almosenempfänger, endlich der nicht bei ihren Angehörigen lebenden, in Berufsvorbereitung oder Pflege befindlichen Personen wirken. Diese Personen wurden 1890 als Selbstständige in den entsprechenden Untertheilungen der Hauptberufsklasse des öffentlichen Dienstes, der freien Berufe und der Berufslosen registriert; sie bilden eben den letzterwähnten Bestandtheil dieser Classe. Früher mögen sie wohl zum guten Theile in anderer Berufsstellung, hauptsächlich als Angehörige, zu anderen Berufen gerechnet worden sein. Diese formalen Momente haben in Gemeinschaft mit der thatsächlichen Erweiterung der öffentlichen Verwaltungsthätigkeit und des freien Berufslebens zu dem ausserordentlichen Anwachsen der besprochenen Berufsclassen geführt.

In keinem Punkte zeigen sich die grossen Verschiedenheiten, welche zwischen den einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bestehen, so deutlich, wie in der Berufsgliederung. In mancher Hinsicht bildet sie gewissermassen die Grundlage, auf welcher sich die anderen, die demographischen Differenzen entwickelt haben. In keinem Punkte ist daher auch das geographische Detail so wichtig wie hier. Die Schwierigkeiten, welche der geographischen Detailbetrachtung sonst aus der grossen Ausdehnung und aus dem wenig einheitlichen Charakter mancher Länder erwachsen, werden hier, als auf dem Gebiete des beruflichen und wirtschaftlichen Lebens, dadurch abgeschwächt, dass sich in den

grösseren Ländern zwischen den politischen Bezirk in das Land ungezwungen der Handelskammerbezirk als die territoriale Einheit für die Selbstverwaltung der gewerblichen und Handelsinteressen einschleibt. Müssen sich die Tabellen auch auf die Vorführung der Ziffern für die Länder beschränken, so ist damit doch die Möglichkeit gegeben, sich bei der Besprechung ihres Inhalts, wo dies nöthig erscheint, an die bereits bestehenden Untertheilungen, die Handelskammerbezirke, anzuschliessen. Für das Quellenwerk der „Oesterreichischen Statistik“, deren 33. Band der Berufsstatistik gewidmet ist, bilden sie die territoriale Einheit der Detailnachweisungen, während die Besetzung der Berufsgruppen und -Classen, sowie die sociale Schichtung innerhalb derselben auch für die einzelnen politischen Bezirke dargestellt wird. Die Berufsstatistik der Grossstädte³⁾ wird regelmässig zunächst getrennt von den Daten für den sonstigen Kammerbezirk und dann mit denselben vereint ausgewiesen. Für die Länder, welche mehrere Handels- und Gewerbekammern umfassen, sind aus den Daten für diese letzteren die entsprechenden Landessummen gebildet worden. Aus dem umfassenden Tabellenmateriale kann hier allerdings nur eine dürftige Auswahl mitgetheilt werden.

Als die wichtigste Nachweisung muss jedenfalls jene der Besetzung der Hauptberufsklassen und der socialen Schichtung innerhalb derselben in den einzelnen Ländern betrachtet werden. Derselben ist die Tabelle A des Anhangs gewidmet. Den Inhalt dieser Tabelle haben wir zunächst unter dem Gesichtspunkte der Gliederung einerseits der berufsthätigen und andererseits der ortsanwesenden Bevölkerung nach Hauptberufsklassen in's Auge zu fassen. Auch hiebei ergibt sich das Bedürfniss nach retrospectiven Vergleichungen. Um demselben soweit zu entsprechen, als es der knapp bemessene Raum gestattet, werden in den nachfolgenden Uebersichten den Verhältnisszahlen über die Gliederung der Berufsthätigen nach Hauptberufsklassen die correspondierenden Angaben für 1869 und 1880 und über die analoge Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung doch jene für 1880 hinzugefügt, da es, wie wir gehört haben, für 1869 an den erforderlichen Unterlagen dazu fehlt.

Bevor wir auf die Ziffern für 1890 des Näheren eingehen, wollen wir die Verschiebungen betrachten, welche durch die umstehenden Tabellen, zunächst durch die Tabelle I constatiert sind. Dieselben müssen als sehr erheblich bezeichnet werden. Es ist sicher, dass kein anderer Gegenstand, auf welchen die Volkszählung sich erstreckt, seiner Natur nach so starken Veränderungen unterworfen ist, als die Berufsgliederung und die sociale Schichtung. Die Wahl des Berufes ist zwar keineswegs durchaus eine freie: für die überwiegende Mehrzahl sind hiebei Herkommen und Zwang der äusseren Umstände massgebend. Aber eben diese äusseren Umstände sind in mehr oder weniger rascher Umbildung begriffen. Die ganze moderne Entwicklung ist dahin gerichtet, den Spielraum des freien Willens bei der Wahl, noch mehr vielleicht bei dem Wechsel des Berufes, zu erweitern. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die Ziffern der Berufsgliederung von geringerer Constanz sind, als man es sonst von Volkszählungsergebnissen zu erwarten pflegt. Allein wenn man genauer zusieht, so wird man gewahr, dass in manchen Ländern die Verschiebungen in den Ziffern für die eine oder die andere Hauptberufsklasse kaum als Kennzeichen einer regelmässigen inneren Entwicklung angesehen werden können. Es ist daran jedenfalls auch die geänderte Organisation und Technik der Bearbeitung bis zu einem gewissen Grade mit betheiligt. Merkwürdiger Weise bestehen jedoch die erheblichsten Differenzen zwischen den berufsstatistischen Ergebnissen der beiden Volkszählungen von 1869 und 1880, welche doch beide auf dem gleichen, dem

³⁾ Als solche sind Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg und Krakau abgesondert behandelt worden.

Tabelle I.

Länder	Von je 10.000 berufsthätigen Personen entfallen auf die nachstehenden Hauptberufsklassen im Jahre												
	1869				1880					1890			
	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Oeff. Dienst und freier Beruf, Berufslose	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Oeff. Dienst und freier Beruf, Berufslose	Lohnarbeit mit wechselnd. Beschäftigung.	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Oeff. Dienst und freier Beruf, Berufslose
Nied.-Oesterr.	3.929	3.463	1.127	1.481	3.103	3.606	1.213	1.418	660	2.949	3.932	1.348	1.771
Ober-Oesterr.	6.388	2.070	491	1.051	5.633	2.119	365	1.030	853	5.901	2.204	513	1.382
Salzburg . .	6.291	1.636	487	1.586	5.724	1.839	511	1.353	573	5.481	1.840	716	1.963
Steiermark .	7.648	1.288	320	744	6.721	1.509	307	688	775	6.749	1.595	410	1.246
Kärnten . .	7.610	1.479	326	585	7.099	1.613	256	722	310	6.763	1.521	365	1.351
Krain . . .	8.118	1.055	258	569	6.962	1.205	212	550	1.071	7.468	1.188	328	1.016
Triest s. Geb.					671	3.939	3.089	1.833	468	1.076	3.740	3.237	1.947
Görz. u. Grad.	6.148	1.510	1.120	1.222	6.758	1.387	339	651	865	7.571	1.458	365	606
Istrien . .					7.268	1.011	426	1.128	167	7.788	868	535	809
Tirol . . .	6.917	1.816	426	841	6.328	1.445	345	1.089	793	7.013	1.420	452	1.115
Vorarlberg .					5.468	2.989	238	859	446	4.606	3.849	503	1.042
Böhmen . .	5.444	3.162	483	911	4.144	3.458	573	846	979	4.685	3.477	658	1.180
Mähren . .	6.143	2.577	438	842	4.828	2.727	410	881	1.154	5.621	2.762	509	1.108
Schlesien . .	5.539	3.200	373	888	4.933	3.332	376	784	575	4.789	3.631	508	1.072
Galizien . .	8.697	521	423	359	7.782	629	328	456	805	8.388	626	499	497
Bukowina . .	8.803	545	327	325	7.683	758	429	395	735	8.302	739	441	518
Dalmatien .	7.884	506	454	1.156	8.470	453	308	563	206	8.914	341	261	484
Im Ganzen .	6.718	1.968	516	798	5.738	2.125	512	803	822	6.241	2.123	623	1.013

Tabelle II.

Länder	Von je 10.000 ortsanwesenden Personen gehören zu den nachstehenden Hauptberufsklassen im Jahre							
	1880				1890			
	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Oeffentl. Dienst und freier Beruf, Berufslose	Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Oeffentl. Dienst und freier Beruf, Berufslose
Nieder-Oesterreich .	2.720	3.759	1.489	1.432	600	2.478	4.179	1.606
Ober-Oesterreich . .	4.889	2.645	504	1.095	867	5.180	2.852	1.231
Salzburg	5.499	2.108	620	1.313	460	4.979	2.312	1.744
Steiermark	6.560	1.672	385	756	627	6.342	1.968	1.125
Kärnten	6.862	1.788	332	724	294	6.386	1.896	1.195
Krain	7.013	1.243	251	636	857	7.191	1.455	922
Triest sammt Gebiet	740	3.692	3.354	1.794	420	846	3.570	1.854
Görz und Gradisca .	6.582	1.527	424	688	779	7.047	1.765	664
Istrien	7.287	1.112	575	871	153	7.284	1.170	780
Tirol	6.283	1.508	427	987	795	6.472	1.785	1.082
Vorarlberg	5.511	2.893	334	848	414	4.196	4.090	958
Böhmen	4.087	3.538	680	817	878	4.065	4.014	1.033
Mähren	4.846	2.821	494	862	977	5.002	3.304	1.010
Schlesien	4.736	3.525	465	790	484	4.125	4.212	997
Galizien	7.417	808	483	551	741	7.738	926	542
Bukowina	7.113	1.054	625	558	650	7.571	1.110	594
Dalmatien	8.270	486	407	615	222	8.612	458	522
Im Ganzen	5.509	2.278	648	819	746	5.588	2.576	951

decentralisierten Verfahren beruhen. Die Ziffern für 1890 bilden in allen Ländern gewissermassen einen vorläufigen Abschluss der von 1869 ausgehenden Entwicklung, als deren Grundzug der fortschreitende Uebertritt von der Landwirtschaft zu anderen Berufszweigen sich darstellt. Allein die Ziffern für 1880 markieren nicht immer die Punkte, in welcher die damalige Volkszählung diese Entwicklungsreihen antreffen musste, nachdem beiläufig die Hälfte des untersuchten Zeitraumes verstrichen war. Insbesondere erscheint 1880 im Vergleiche zu den beiden anderen Volkszählungen die Landwirtschaft zu schwach, die Industrie zu stark mit Berufsthätigen besetzt. Die Ursache ist offenbar in der Behandlung der Familienangehörigen und Dienenden bei der Aufnahme von 1880 zu suchen. Obwohl schon damals der Grundsatz bestand, dass die im Betriebe des Haushaltungsvorstandes regelmässig mitwirkenden Familienglieder und Dienenden nicht als solche, sondern als Berufsthätige zu verzeichnen seien, so scheint dieser Weisung nicht genügend und jedenfalls in noch geringerem Masse entsprochen worden zu sein als 1869. Dies deutet der oben bereits erwähnte und später noch eingehender zu erörternde Rückgang des Percentsatzes der Berufsthätigen an, welcher sich für 1880 der vorhergehenden und der nachfolgenden Zählung gegenüber herausstellt. Da nun die Mitwirkung von Familienangehörigen und Dienenden gerade in der Landwirtschaft die allergrösste Rolle spielt, so ist es erklärlich, dass durch die mangelhafte Behandlung derselben im Jahre 1880 die Anzahl der Berufsthätigen in dieser Hauptberufsklasse erheblich zurückbleiben musste, wodurch die Percentsätze für die anderen Hauptberufsklassen und insbesondere für die stärkste darunter, die Industrie, entsprechend gehoben wurden. Die separate Behandlung der Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung im Jahre 1880 erschwerte nun freilich den Vergleich. Allein in einer Reihe von Ländern müsste man sämtliche Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung zur Landwirtschaft schlagen, um einen der Besetzung von 1890 und der Abnahme in der Periode 1869—1890 entsprechenden Percentsatz zu erhalten, und würde selbst damit nicht auslangen. In Triest sammt Gebiet, Görz und Gradisca, Istrien und Dalmatien bliebe die Landwirtschaft 1880 sogar schwächer besetzt als 1890, was übrigens durchaus nicht als den Thatsachen widersprechend hingestellt werden soll. Lediglich der allgemeine Habitus, wie er durch die Berufserhebung von 1880 gekennzeichnet wird, soll bemängelt werden.

Uebrigens gilt dies nur für die Gliederung der Berufsthätigen nach Hauptberufsklassen, nicht aber auch für jene der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung. Folgen wir nämlich der Tabelle II, welche die diesbezüglichen Ergebnisse von 1890 mit jenen von 1880 vergleicht, so zeigt sich unter angemessener Berücksichtigung der Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung 1880 die Landwirtschaft in sämtlichen Ländern mit Ausnahme von Dalmatien erheblich stärker besetzt als 1890. In dieser Tabelle also, wo die Frage der directen oder indirecten Berufszugehörigkeit keine Rolle spielt, tritt der allgemeine Zug der modernen Entwicklung deutlich zu Tage: der Ausfall bei der Landwirtschaft ist den anderen Hauptberufsklassen in sämtlichen Ländern, Dalmatien ausgenommen, zu Gute gekommen. Nur in Triest und Gebiet wurde die Industrie, in Görz und Gradisca, sowie in Istrien der öffentliche Dienst und freie Beruf vom Handel und Verkehr so sehr überflügelt, dass ihre Percentsätze im Vergleiche zum Jahre 1880 etwas zurückgegangen sind.

Indem wir uns nunmehr der Betrachtung der Daten für das Jahr 1890 zuwenden, können wir die relative Besetzung der einzelnen Hauptberufsklassen sowohl nach den Ziffern für die Berufsthätigen als auch der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung studieren. Da es zu weit führen würde, beide zu erörtern, so schliessen wir uns an diese letzteren an. Sie können in der That als die massgebenderen betrachtet werden. Denn die vorstehende Kritik der älteren

Ergebnisse hat gezeigt, wie schwer die Linie zwischen directer und indirecter Berufszugehörigkeit einzuhalten ist. Jeder Fehler, der hiebei begangen wird, beeinflusst die Zahl der Berufsthätigen und somit auch das Bild der Berufsgliederung, wofern man es nach diesen letzteren entwirft. Legt man ihm hingegen die ortsanwesende Bevölkerung, also ohne Rücksicht auf directe oder indirecte Berufszugehörigkeit, zu Grunde, so ist zumindest diese Fehlerquelle ausgeschlossen. Die Abweichungen, welche zwischen beiden Methoden in Folge der verschiedenen Häufigkeit der Angehörigen und Dienenden in den einzelnen Berufszweigen bestehen, werden am zweckmässigsten zugleich mit dem Verhältnisse der berufsthätigen Personen zu den nicht erwerbenden in jedem derselben zu besprechen sein.

Die herrschende Stellung der Land- und Forstwirtschaft tritt bei der Betrachtung nach Ländern und Handelskammerbezirken nicht minder deutlich zu Tage als im Staatsdurchschnitte, und zwar nach den Ziffern für die Berufsthätigen noch deutlicher als nach jenen für die ortsanwesende Bevölkerung, weil in der Landwirtschaft die Berufsthätigen über die von ihnen Erhaltenen am stärksten überwiegen. Von Triest und Gebiet abgesehen, sind es nur fünf Länder, in welchen der Land- und Forstwirtschaft nicht mehr als die Hälfte der Bevölkerung zugehört: Nieder-Oesterreich, Salzburg, Vorarlberg, Böhmen und Schlesien. Aber auch in Böhmen ist in den Bezirken der Handels- und Gewerbekammer in Budweis und Pilsen die Land- und Forstwirtschaft mit 57·0, bezw. 50·4 Procenten vertreten, wogegen allerdings ihre Percentsätze im Prager Kammerbezirke auf 40·5, im Egerer auf 36·1 und im Reichenberger auf 32·7 herabgegangen sind. Knapp an der Grenze steht noch Mähren, wobei zwischen den beiden mährischen Kammerbezirken kaum ein Unterschied besteht. Am schärfsten ausgeprägt ist der landwirtschaftliche Charakter der Bevölkerung in Dalmatien; daran schliessen sich der Reihe nach Galizien, die Bukowina, Istrien, Krain, Görz und Gradisca und Tirol. In diesen Ländern leben noch immer mehr als zwei Drittel der Bevölkerung von der Land- und Forstwirtschaft. In Galizien hat der Kammerbezirk von Lemberg mit 76·0 Procenten die geringste, jener von Brody mit 78·9 die höchste Vertretung der Land- und Forstwirtschaft. Gross sind also die Differenzen hier nicht. Schon die Reihenfolge der Länder deutet an, dass für den wirtschaftlichen Charakter eines Landes im Sinne der Berufsstatistik nicht etwa die Menge der producierten Güter oder vollends der über den einheimischen Bedarf für den Markt frei werdende Ueberschuss derselben massgebend ist, sondern lediglich das persönliche Moment der Bethätigung in der Production und des unmittelbaren Unterhaltes aus ihren Producten.

Welchen Theil der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung der einzelnen Königreiche und Länder die landwirtschaftliche Bevölkerung bildet, hängt nun allerdings nicht so sehr von der Fruchtbarkeit des Bodens als vielmehr von der Stufe ab, auf welcher die anderen Erwerbszweige stehen. Die Fruchtbarkeit des Bodens kommt allerdings in der Dichtigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung, das ist in dem Verhältnisse desselben zur landwirtschaftlich benützten Bodenfläche zum Ausdrucke, wofern dieses Verhältniss nicht durch den Einfluss der Grundbesitzvertheilung von seiner natürlichen Gestaltung abgedrängt wird. Allein zwischen der Dichtigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Vertretung derselben unter der gesammten Bevölkerung besteht kein innerer Zusammenhang. Die Bedingungen für die Entwicklung der Industrie, des Handels und Verkehrs können ebensowohl auf dem Untergrunde einer dichten landwirtschaftlichen Bevölkerung als auch von demselben losgelöst vorhanden sein. Andererseits kann selbst eine bescheidene industrielle oder commerciale Entfaltung bei spärlicher landwirtschaftlicher Bevölkerung die Ziffern stark beeinflussen.

In dem dieser Abhandlung beigegebenen Kartogramme I wird die Vertretung der landwirtschaftlichen Bevölkerung nach einzelnen politischen Bezirken

dargestellt. Da die Handels- und Gewerbekammern die Mittelpunkte für die Selbstverwaltung der gewerblichen Handelsinteressen, also wichtiger Gebiete des wirtschaftlichen Lebens bilden, sind deren Sprengel in dem Gerippe der Karte durch stärkere Linien ersichtlich gemacht worden, und wurden auch die Städte, welche den Sitz der einzelnen Handels- und Gewerbekammern bilden, durch stärkere Schrift hervorgehoben. Auf diesem Kartogramme drücken die dunkleren Farbentöne die stärkere Vertretung der Landwirtschaft aus. Die Anzahl der politischen Bezirke (einschliesslich der Städte mit eigenem Statute), welche den hiebei in Betracht kommenden Abstufungen in jedem Lande angehören, ist aus der nachstehenden Uebersicht zu entnehmen.

Es beträgt die Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10.000 ortsanwesenden Personen der Land- und Forstwirtschaft zugehören:

in	weniger als 2.000	2.000 bis 4.999	5.000 bis 5.999	6.000 bis 6.999	7.000 bis 7.999	8.000 und darüber
Nieder-Oesterreich	3	10	2	4	1	—
Ober-Oesterreich	2	2	6	4	—	—
Salzburg	1	—	2	1	1	—
Steiermark	4	3	1	3	7	5
Kärnten	1	—	1	3	2	1
Krain	1	—	—	4	3	4
Triest und Gebiet	1	—	—	—	—	—
Görz und Gradisca	1	—	—	1	—	3
Istrien	—	2	—	—	2	3
Tirol	4	—	4	6	9	2
Vorarlberg	—	2	1	—	—	—
Böhmen	10	38	30	13	—	—
Mähren	6	11	7	11	2	—
Schlesien	3	4	2	1	—	—
Galizien	2	—	1	7	18	48
Bukowina	1	—	—	1	3	4
Dalmatien	—	—	—	1	2	10
im Ganzen	40	72	57	60	50	80

Im Ganzen gibt es demnach 40 politische Bezirke, in welchen auch nicht der fünfte Theil der Bevölkerung der Land- und Forstwirtschaft angehört, aber 80, in welchen dieselbe mehr als vier Fünftel aller Bewohner ausmacht. Die erstere Gruppe wird hauptsächlich durch die Städte mit eigenem Statut gebildet, daneben u. A. auch durch die im Norden von Böhmen gelegenen Bezirke Teplitz, Aussig, Schluckenau, Rumburg, Reichenberg und Gablonz, wozu noch der Bezirk Königliche Weinberge sich gesellt, in welchen die grossstädtische Sphäre von Prag übergreift. Die genannten Bezirke ragen andererseits durchwegs durch die intensivste Vertretung der Industrie hervor. Das Schwergewicht der Bezirke mit stärkster Vertretung der Landwirtschaft ist in Galizien gelegen, woselbst dieselbe in 48 Bezirken mehr als vier Fünftel der Bevölkerung absorbiert. Daran schliessen sich 10 von den 13 dalmatinischen Bezirken und vier Bezirke in der Bukowina. In der ganz überwiegenden Mehrzahl der anderen Bezirke der genannten Länder ist die Landwirtschaft doch mit 70—80 Percenten an der ortsanwesenden Bevölkerung vertreten. In ihnen tritt der agricole Charakter am ausgesprochensten und einheitlichsten zu Tage. Es verbinden sich ferner die fünf südöstlichen Bezirke der Steiermark mit vier Bezirken Krains zu einer Gruppe von ausgeprägtestem landwirtschaftlichen Charakter, die durch sieben steiermärkische und drei krai-nerische Bezirke, welche der nächsten Intensitätsstufe (70—80 Percente Land- und Forstwirtschaft) angehören, nach dem Westen und dem Norden zu erweitert

wird. Ausserdem tritt noch im Küstenlande eine geschlossene Gruppe mit mehr als 80 Procenten Land- und Forstwirtschaft auf. In Tirol bilden die Bezirke Trient Umgebung und Cles den Culminationspunkt des rein agrarischen Charakters, welcher überhaupt im Süden von Tirol viel deutlicher ausgeprägt ist und geschlossener auftritt als im Norden oder vollends in Vorarlberg, wie denn auch die Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft an der Bevölkerung des Bezirkes der Handels- und Gewerbekammer in Rovereto mit 70 Procenten theilhaftig ist, an jenem der Bozener Handelskammer mit 66, der Innsbrucker Handelskammer mit 55 und an jener in Feldkirch für Vorarlberg vollends nur mit 42 Procenten. Zu einem ausgedehnten, ganz überwiegend agrarischen Gebiete schliessen sich endlich noch die Bezirke Bruneck, Lienz, Tamsweg, Spital und Hermagor zusammen, in welchem letzterem der Culminationspunkt dieser Gruppe erreicht wird. In den sonstigen Bezirken der eigentlichen Alpenländer ist die Land- und Forstwirtschaft zumeist mit 60—70 Procenten der ortsanwesenden Bevölkerung vertreten. Für den südlichen Theil von Ober-Oesterreich bildet jedoch die Stufe von 50—60 Procenten die Basis, von welcher sich industrielle Bezirke mit noch geringerer Vertretung abheben. 11 Bezirke von Nieder-Oesterreich schliessen sich mit den drei nördlichsten Bezirken von Steiermark zu einer ausgedehnten Gruppe zusammen, in welcher die grössere Hälfte der Bevölkerung nicht mehr der Land- und Forstwirtschaft angehört. In Böhmen und Schlesien ist das hinsichtlich der Mehrzahl der Bezirke der Fall. Aber auch im Norden von Mähren bilden 11 Bezirke mit 20—40 Procenten Land- und Forstwirtschaft eine mächtige Gruppe, welche sich nach Schlesien und Böhmen hin fortsetzt. In Böhmen gehört dieser Stufe die überwiegende Mehrzahl der Bezirke der nördlichen Hälfte an, während in der südlichen Hälfte die Landwirtschaft vergleichsweise stärker vertreten ist. In Schlesien gibt es nur drei Bezirke, in welchen mehr als die Hälfte der Bevölkerung von der Land- und Forstwirtschaft lebt. Von einheitlich agricolem Charakter sind also nur Galizien, die Bukowina und Dalmatien, daneben allenfalls noch Görz und Gradisca und Istrien. In Kärnten, Krain, Tirol und Unter-Steiermark überwiegen doch noch die rein agricolen Gebiete. In den anderen Alpenländern erheben sich die Industrie und die anderen Hauptberufsklassen neben der Landwirtschaft zu ansehnlicher Bedeutung; in den Sudetenländern endlich überragen sie die Landwirtschaft so sehr, dass derselben nur in der Minderzahl der Bezirke erheblich mehr, zumeist aber weniger als die Hälfte der Bevölkerung zugehört, und es daselbst weitausgedehnte Gebiete gibt, in welchen die Besetzung der Industrie jene der Landwirtschaft bei weitem überragt.

Das geographische Detail der Vertretung der Industrie wird in dem Kartogramme II veranschaulicht. Da die Besetzung der beiden anderen Hauptberufsklassen, jener des Handels und Verkehrs und des öffentlichen Dienstes und freien Berufes, in territorialer Hinsicht relativ geringere Schwankungen aufweist, so haben die Verhältnisszahlen für die Landwirtschaft und die Industrie gewissermassen complementären Charakter. Die beiden diesbezüglichen Kartogramme stehen denn auch in einem gegensätzlichen Verhältnisse zu einander: der hohen Besetzung der Landwirtschaft entspricht eine geringere der Industrie und umgekehrt. In Nieder-Oesterreich, in Triest sammt Gebiet und in Schlesien überragt die Besetzung der Industrie jene der Land- und Forstwirtschaft, in Vorarlberg und Böhmen reicht sie an dieselbe doch nahezu heran. Bei weitem am schwächsten ist die Industrie in Galizien und Dalmatien, ferner auch in der Bukowina und in Istrien vertreten. Inwieweit der Charakter der einzelnen Länder ein einheitlicher ist, erhellt aus der nachfolgenden Gruppierung der politischen Bezirke nach den Percentsätzen für die Industrie.

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10.000 ortsanwesenden Personen der Industrie zugehören:

in	weniger als 500	500 bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 2.999	3.000 bis 3.999	4.000 bis 4.999	5.000 und darüber
Nieder-Oesterreich	—	—	4	6	3	3	4
Ober-Oesterreich	—	—	2	6	5	—	1
Salzburg	—	—	2	2	1	—	—
Steiermark	1	4	9	2	5	2	—
Kärnten	—	1	4	2	1	—	—
Krain	1	4	5	1	1	—	—
Triest und Gebiet	—	—	—	—	1	—	—
Görz und Gradisca	1	1	1	1	1	—	—
Istrien	—	5	—	2	—	—	—
Tirol	—	1	15	4	4	1	—
Vorarlberg	—	—	—	1	1	1	—
Böhmen	—	—	3	32	19	15	22
Mähren	—	—	7	10	7	10	3
Schlesien	—	—	—	1	2	3	4
Galizien	6	55	11	4	—	—	—
Bukowina	1	4	3	—	1	—	—
Dalmatien	7	6	—	—	—	—	—
im Ganzen	17	81	66	74	52	35	34

Einheitlich ist darnach nur der Charakter der Länder ohne industrielle Entwicklung oder in welchen dieselbe nicht über die ersten Anfänge hinausgewachsen ist. Doch besteht selbst in Dalmatien insoferne eine beträchtliche Differenz, als die industrielle Bevölkerung im Bezirke der Handelskammer in Ragusa 7·5 Per mille ausmacht, in den Handelskammerbezirken von Zara und Spalato aber nur 3·4, bzw. 4·4 Per mille. Im Küstenlande ragen, von den Städten mit eigenem Statut abgesehen, nur die Bezirke von Pola und Gradisca mit 24·28, bzw. 26·20 Procenten industrieller Bevölkerung hervor. Ziemlich ungleichmässig ist die Gestaltung in den Alpenländern. An das industrielle Vorarlberg schliesst sich der nördliche Theil Tirols insoferne an, als die industrielle Bevölkerung im Innsbrucker Handelskammerbezirke 22·1 Procente ausmacht, in jenen von Bozen und Rovereto aber nur 16·5, bzw. 16·0 Procente. In noch deutlicherer Weise scheidet die industrielle Entfaltung in Steiermark den Norden vom Süden: im Leobener Handelskammerbezirke 33·8, im Grazer nur 16·3 Procente Industrie. In Kärnten schliessen sich die politischen Bezirke von Klagenfurt, Villach mit dem zu Krain gehörigen Bezirke Radmannsdorf zu einer Gruppe mit stärkerem Industriebetriebe zusammen. In Ober-Oesterreich setzt sich derselbe im unmittelbaren Anschlusse an das obersteirische Industriezentrum durch den ganzen südöstlichen Theil hindurch fort, in welchem die industrielle Bevölkerung nirgends unter 30 Procente sinkt. Am meisten überwiegt dieselbe sodann in jenen Theilen Nieder-Oesterreichs, woselbst die Alpen in die Ebene des Wiener Beckens sich hinabsenken. Von den Städten mit eigenem Statut abgesehen, gehört im politischen Bezirke von Baden bereits die grössere Hälfte der Bevölkerung der Industrie an. In den Bezirken von Wiener-Neustadt und Bruck an der Leitha überwiegt dieselbe doch über die Landwirtschaft.

Den Hauptsitz der industriellen Entwicklung bilden aber die Sudetenländer. In Böhmen gibt es 22, in Mähren 3, in Schlesien 4 politische Bezirke, in welchen die absolute Majorität der Bevölkerung der Industrie angehört; noch zahlreicher sind die Bezirke, in welchen ihr doch die relative Majorität zufällt. In Böhmen culminiert die industrielle Entfaltung in zwei deutlich von einander geschiedenen Gebieten. Das eine ist gegen die Mitte des Landes zu gelegen und erstreckt sich von Prag aus westwärts. Es umfasst ausser Prag und der Bezirkshauptmannschaft Smichov, woselbst mehr als die Hälfte der Bevölkerung auf die Industrie entfällt, 7 politische Bezirke, in welchen derselben 40—50 Procente der Bevölkerung angehören: Königliche Weinberge, Karolinenthal, Schlan, Příbram,

Hořowitz, Pilsen und Mies. In sämmtlichen genannten Bezirken ist die Industrie unter allen Hauptberufsklassen am stärksten besetzt. Noch viel stärker ist die Industrie an der ganzen nördlichen Grenze Böhmens, also dem Zuge des Erzgebirges und des Riesengebirges folgend, entwickelt. 20 politische Bezirke gehören dieser Gruppe an, in welcher mehr als die Hälfte der Bevölkerung von der Industrie lebt, darunter auch jene Bezirke, in welchen, von den Städten mit eigenem Statut abgesehen, die Industrie die höchsten Percentsätze erreicht, die in Oesterreich überhaupt vorkommen. Es sind dies die folgenden: Rumburg 80·52, Schluckenau 78·60, Gablonz 76·20, Asch 76·17, Reichenberg (Umgebung) 73·92, Gabel 64·22, Friedland 63·53, Teplitz 61·78, Graslitz 61·60, endlich Trautenau 60·00 Percentsätze industrieller Bevölkerung. An diesen Gebieten sind die fünf böhmischen Handelskammern in sehr ungleicher Weise theilhaftig. Daher sind auch die diesbezüglichen Percentsätze ziemlich verschiedenartig ausgefallen. Es beträgt die Vertretung der Industrie im Handelskammerbezirke von Reichenberg 49·8, in jenem von Eger 44·9, von Prag 37·3, von Pilsen 31·8 und von Budweis nur 25·4 Percentsätze. Auch in Mähren gehört der Norden der Industrie in viel höherem Masse an, als der Süden, wie denn auch der diesbezügliche Percentsatz in dem Olmützer Kammersprengel 34·3, in dem Brünnener nur 31·8 beträgt. In Schlesien überwiegt die Landwirtschaft nur ausnahmsweise über die Industrie, welche dem Lande das entscheidende Gepräge verliehen hat.

Die grossen Verschiedenheiten in der Vertretung der Industrie sind in erster Linie durch diejenigen Betriebe hervorgerufen worden, welche nicht für die localen Bedürfnisse, sondern für den Weltmarkt arbeiten. Wir werden auf dieses Moment bei der Besprechung der einzelnen industriellen Berufsgruppen noch des Näheren eingehen. Anders steht es mit der Hauptberufsklasse des Handels und Verkehrs. Von den beiden Gruppen des Transports zu Land und zu Wasser abgesehen, dient die überwiegende Mehrzahl der hierin berufsthatigen Personen den Bedürfnissen des localen Marktes. Die Erhebung ist zwar nicht auf die Unterscheidung zwischen Gross- und Kleinhandel eingegangen, welche praktisch auch kaum durchzuführen gewesen wäre; allein es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die ganz überwiegende Mehrzahl der dem Handel angehörigen Personen mit dem Kleinhandel befasst ist. Welcher Theil der Bevölkerung im Handel unterzukommen vermag, hängt demnach in erster Linie von den localen Bedürfnissen ab: von der Dichtigkeit der Bevölkerung, dann wohl auch von dem gegenseitigen Verhältnisse der anderen Hauptberufsklassen und -Gruppen. Je weniger nämlich die Theilung der Arbeit vorgeschritten ist, je mehr Bedürfnisse innerhalb des Kreises der Haushaltung Befriedigung finden, und je stärker die Naturalwirtschaft noch vorherrscht, desto weniger Anlass zu einer Vermittlungsthatigkeit ist gegeben, desto geringeren Spielraum findet der Handel. Es liegt auf der Hand, dass diese Momente, so grosse Verschiedenheiten hierin in Oesterreich auch bestehen, viel geringere örtliche Schwankungen hervorzurufen vermögen, als die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes dort, wo eine hochentwickelte Industrie den Zugang zu demselben gefunden hat. Die Besetzung wichtiger Industriezweige ist demnach von dem localen Bedarfe unabhängig, die Besetzung des Handels aber daran gebunden, da der Grosshandel, so wichtig er auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht sein mag, doch von verhältnissmässig wenigen Personen besorgt wird. So kommt es denn, dass in der Besetzung der Hauptberufsklasse des Handels und Verkehrs zwischen den einzelnen Ländern und Gebietsabschnitten geringere Differenzen bestehen, als hinsichtlich der beiden anderen bisher erörterten Hauptberufsklassen. Am stärksten ist der Handel selbstverständlich in Triest sammt Gebiet besetzt. An zweiter Stelle ist zufolge des Einflusses von Wien Nieder-Oesterreich anzuführen, woran sich in gemessenem Abstände Salzburg anschliesst. Auch in Böhmen wird durch den starken Einfluss des städtischen Lebens die

Besetzung des Handels und Verkehrs über den Staatsdurchschnitt gehoben. Sie beträgt im Bezirke der Handels- und Gewerbekammer in Prag 10·5, in Eger 9·9, in Reichenberg 8·2, in Pilsen 7·3 und in Budweis 7·1 Procente der anwesenden Bevölkerung. In Mähren und Schlesien bleibt sie hinter demselben erheblich zurück, weil die Grossindustrie für den Absatz ihrer Producte einer abgesonderten Handelsvermittlung, welche zahlreichen Personen Beschäftigung bietet, kaum bedarf. Der Brünner Kammerbezirk übertrifft mit 7·2 Procenten Handel und Verkehr den Olmützer sehr erheblich, woselbst diese Prozentziffer nur 6·5 beträgt. Hinsichtlich der beiden grossen agrarischen Gebiete Oesterreichs, nämlich einerseits Galiziens und der Bukowina und andererseits der südlichen Alpenländer und des Küstenlandes, besteht ein bemerkenswerther Gegensatz. In dem letzteren ist in Folge des Mangels an industrieller Entfaltung und des Ueberwiegens der Naturalwirtschaft der Handel und Verkehr bei weitem am wenigsten entwickelt. Dort hingegen sind die gleichen Umstände kein Hinderniss dafür, dass doch recht ansehnliche Volkscomplexe sich dem Handel und Verkehr widmen. Die Industrie bietet demselben kaum genügendes Materiale. In keinem anderen Lande wenigstens reicht die Besetzung der Distribution so sehr an jene der industriellen Production heran. Es muss demnach, was auch durch die Betrachtung der einzelnen Arten des Handels erhärtet wird, angenommen werden, dass sich derselbe in höherem Masse als anderwärts mit den Producten der Landwirtschaft befasst. Ob daselbst die Besetzung des Handels und Verkehrs im Verhältnisse zur landwirtschaftlichen und industriellen Production nicht eine zu hohe ist, ist eine Frage, welche unsere Ziffern zwar nicht beantworten, wohl aber aufwerfen.

Nachstehend die Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10.000 ortsanwesenden Personen dem Handel und Verkehr zugehören

in	weniger als 300	300—499	500—599	1.000 bis 1.999	2.000 und darüber
Nieder-Oesterreich	—	3	8	8	1
Ober-Oesterreich	—	5	7	1	1
Salzburg	1	—	3	—	1
Steiermark	11	3	4	4	1
Kärnten	3	2	2	1	—
Krain	5	5	1	—	1
Triest und Gebiet	—	—	—	—	1
Görz und Gradisca	2	1	1	—	1
Istrien	2	—	2	2	1
Tirol	2	6	13	2	2
Vorarlberg	—	—	3	—	—
Böhmen	1	10	59	18	3
Mähren	3	13	12	5	4
Schlesien	—	3	3	4	—
Galizien	4	12	45	13	2
Bukowina	—	1	6	1	1
Dalmatien	7	1	4	1	—
im Ganzen	41	65	173	60	20

Obwohl in der vorstehenden Uebersicht die Abstände zwischen den einzelnen Stufen bedeutend enger sind, als in den vorangehenden Zusammenstellungen über die Besetzung der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie, sind doch die mittleren Stufen viel stärker und gleichmässiger besetzt. Die mittlere Stufe, auf welcher 5—10 Procente der Bevölkerung dem Handel und Verkehr sich widmen, ist diejenige, welcher vergleichsweise die meisten Bezirke angehören, und welche in der Mehrzahl der Länder, und zwar gerade in den grössten, bei weitem die grösste Fläche occupiert. In den Alpen- und Sudetenländern sind die Gebiete mit stärkster industrieller Entfaltung zugleich diejenigen, in welchen Handel und Verkehr in einer den Landesdurchschnitt übersteigenden Weise vertreten sind, während

umgekehrt die rein agrarischen Gebiete, wie z. B. die früher erwähnten Bezirke im Süden von Steiermark und von Krain durch die geringste Vertretung des Handels und Verkehrs gekennzeichnet sind. Es schliessen sich daselbst 14 politische Bezirke zu einer ausgedehnten Gruppe zusammen, in welcher Handel und Verkehr durchaus mit weniger als 3 Procenten an der ortsanwesenden Bevölkerung vertreten sind.

Die Hauptberufsclassen: Oeffentlicher und Militärdienst, freier Beruf und Berufslose umfasst zu verschiedenartige Elemente, als dass die Untersuchung der geographischen Gestaltung ihrer Besetzung zu Ergebnissen von Belang führen könnte. Der Vollständigkeit halber nehmen wir auch hiefür die Gruppierung der politischen Bezirke nach Ländern vor:

Es beträgt die Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10.000 ortsanwesenden Personen dem öffentlichen Dienste oder freien Berufe zugehören

in	weniger als 300	300—499	500—999	1.000 bis 1.999	2.000 und darüber
Nieder-Oesterreich	—	—	6	11	3
Ober-Oesterreich	—	—	5	8	1
Salzburg	—	—	—	4	1
Steiermark	—	2	10	7	4
Kärnten	—	—	5	2	1
Krain	—	1	10	—	1
Triest und Gebiet	—	—	—	1	—
Görz und Gradisca	3	—	1	—	1
Istrien	1	2	3	—	1
Tirol	—	4	11	6	4
Vorarlberg	—	—	1	2	—
Böhmen	—	—	62	28	1
Mähren	—	—	29	2	6
Schlesien	—	—	6	2	2
Galizien	23	37	12	2	2
Bukowina	2	4	2	—	1
Dalmatien	6	3	1	3	—
im Ganzen	35	53	164	78	29

Für die Vertheilung der dem öffentlichen Dienste und freien Berufe angehörigen Personen sind zwei Momente massgebend, welche nach entgegengesetzter Richtung hin wirken: Einerseits sind es die Stätten höherer Cultur, welche ihrer in erhöhtem Masse bedürfen und auch in vielfacher Hinsicht den eigentlichen Boden ihrer Wirksamkeit bieten. Daher ist die Besetzung der in Rede stehenden Hauptberufsclassen in den Städten mit eigenem Statut und in den Ländern, in welchen das städtische Leben eine starke Rolle spielt, am erheblichsten. Triest und Gebiet und Nieder-Oesterreich stehen auch hier in erster Linie. Andererseits kann aber auch das flache Land ihrer nicht entbehren. Je dünner die Bevölkerung, desto mehr dehnt sich zwar der örtliche Wirkungskreis der betreffenden Personen aus, desto geringer ist aber gleichwohl die Zahl der Personen, denen ihre Dienste zukommen, so dass die Percentziffer ihrer Vertretung steigt. So kommt es, dass in den dünner bevölkerten, aber auf angemessener Culturstufe stehenden Gebieten die Hauptberufsclassen des öffentlichen Dienstes und freien Berufs verhältnissmässig stark vertreten ist, so insbesondere in den Alpenländern, wobei jedoch die südliche Abdachung der Alpen, wie fernerhin das Karstgebiet erheblich schwächer besetzt bleibt. Wo aber für die Cultur- und Verwaltungsbedürfnisse des flachen Landes nur unzulänglich gesorgt ist, dort bleiben öffentlicher Dienst und freier Beruf sehr schwach vertreten, wie denn auch die Bezirke, in welchen diese Hauptberufsclassen auch nicht 5 Procente der Bevölkerung ausmacht, hauptsächlich in Galizien, der Bukowina, in Görz und Gradisca und in Dalmatien

II.

Die Besetzung der Hauptberufsclassen ist zwar geeignet, den wirtschaftlichen Charakter der einzelnen Gebietsabschnitte in grossen Zügen zu veranschaulichen, das genauere Studium der Berufsgliederung erfordert es jedoch, auf die Hauptberufsgruppen und -Arten einzugehen. Die ersteren werden in der Tabelle B des Anhangs mit der Unterscheidung der Berufsstellung und der beiden Geschlechter vorgeführt. Die relative Besetzung der einzelnen Gruppen kann sowohl nach der Gesamtzahl der Berufszugehörigen als auch nach der Anzahl der Berufsthätigen berechnet werden. In der nachstehenden Uebersicht werden die Hauptberufsgruppen nach der Zahl der Berufszugehörigen geordnet angeführt, und zu jeder derselben die Verhältnisszahlen für ihren Antheil einerseits an der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung und andererseits an der Gesamtzahl der Berufsthätigen hinzugefügt.

Ordnungs-Nr.	Hauptberufsgruppen	Anzahl der		Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen entfallen von je 100.000	
		Berufszugehörigen	Berufsthätigen	orts-	berufs-
				anwesenden	thätigen
Personen					
1	Landwirtschaft, Thierzucht u. Gärtnerei	13,149.200	8,394.638	55.028	61.865
2	Bekleidungsindustrie	1,154.983	603.817	4.834	4.450
3	Von Renten u. Unterstützungen Lebende	889.381	563.701	3.722	4.154
4	Waarenhandel	853.756	325.546	3.573	2.399
5	Textilindustrie	811.070	448.202	3.394	3.303
6	Baugewerbe	739.112	293.579	3.093	2.164
7	Hof-, Staats- u. anderer öffentl. Dienst	696.563	263.544	2.915	1.942
8	Sonstige Handelsbetriebe	628.698	307.613	2.631	2.267
9	Transport zu Land	540.698	179.691	2.263	1.324
10	Industrie der Nahrungsmittel	527.911	236.115	2.209	1.740
11	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	492.467	220.907	2.061	1.628
12	Verarbeitung von Eisen und Stahl .	485.492	210.398	2.032	1.550
13	Industrie der Getränke u. Genussmittel, Beherbergung, Erquickung	479.932	221.596	2.008	1.633
14	Bergbau und Hüttenwesen	381.260	144.212	1.596	1.063
15	Industrie der Steine und Erden	304.227	134.910	1.273	994
16	In Anstalten, in Berufsvorbereitung u. Pflege Befindliche	241.084	241.084	1.009	1.777
17	Anderer zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe	236.855	128.821	991	949
18	Actives Militär	211.633	187.507	886	1.382
19	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten	190.352	77.740	797	573
20	Forstwirtsch. u. deren Nebennutzungen	189.950	69.885	795	515
21	Papier- und Lederindustrie	161.527	73.793	676	544
22	Selbständige ohne nähere Berufsangabe	125.753	69.773	526	514
23	Sonstiger freier Beruf	108.797	48.485	455	357
24	Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	69.718	33.083	292	244
25	Chemische Industrie	69.115	27.858	289	205
26	Polygraphische Gewerbe	51.489	25.866	215	191
27	Geld- u. Credithandel, Versicherungsge- werbe etc.	47.678	15.945	200	118
28	Transport zu Wasser	44.483	16.278	186	120
29	Fischerei und Wassercultur	12.229	4.700	51	35

Beiweilen am stärksten besetzt ist demnach die Hauptberufsgruppe der Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei. Da neben ihr die unabhängig von der Landwirtschaft betriebene Forstwirtschaft, sowie die Fischerei und Wassercultur eine nur unbedeutende Rolle spielen, ist die genannte Gruppe kaum schwächer besetzt als die ihr übergeordnete Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft.

An zweiter Stelle rangiert die Bekleidungsindustrie, an dritter Stelle kommen die Personen, die auf eine eigentliche Berufsbethätigung freiwillig oder unfreiwillig verzichtet haben: die von Renten, Pensionen oder Unterstützungen Lebenden. Keine Gruppe der Industrie, die bereits genannte ausgenommen, ist ferner so stark besetzt, wie der Waarenhandel. Sodann folgen die Textilindustrie und das Baugewerbe, hierauf der öffentliche Dienst, dann wieder zwei dem Handel und Verkehr angehörige Gruppen: die sonstigen Handelsbetriebe und der Transport zu Land. Die ersterwähnte Gruppe erscheint deswegen so stark besetzt, weil dahin auch die gewerbsmässig betriebenen häuslichen und persönlichen Dienste und die Lohnarbeit wechselnder Art gerechnet wurden. Dann erst rangieren die meisten anderen, der Industrie angehörigen Hauptberufsgruppen, unter welchen jene der polygraphischen Gewerbe, wie nicht anders zu erwarten, am schwächsten besetzt ist. Die Reihenfolge, welche sich nach der Anzahl der Berufsthätigen ergibt, weicht von der eben besprochenen zwar nicht im Grossen und Ganzen, wohl aber in manchen Einzelheiten ab. So rangiert darnach der Waarenhandel erst an fünfter Stelle, dagegen die Textilindustrie bereits an vierter Stelle. Die Differenz ist auf das abweichende Verhältniss der Berufsthätigen zu den von ihnen erhaltenen Personen zurückzuführen, welches später des Näheren zu erörtern sein wird.

Der Versuch, den Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Berufsaufnahmen auf die Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen auszudehnen, begegnet wegen der abweichenden Gestaltung der bezüglichen Berufsschemata den grössten Schwierigkeiten. Bei den Zahlen für 1880 macht sich die separate Behandlung der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung in empfindlichster Weise geltend, so dass auf deren Benützung besser verzichtet wird. Für 1869 liegt zwar nur die Gliederung der Berufsthätigen vor; gleichwohl sind die Zahlen für unseren Zweck mit dieser Einschränkung noch eher verwendbar. Nachstehend werden die Angaben über die Vertretung der Berufsthätigen von 1869 mit jenen von 1890 verglichen:

	Berufsthätige		Zunahme		Von je 10.000 Berufsthätigen entfallen auf die nebenbes. Haupt- berufsgruppen	
	1869	1890	absolut	in Perc.	1869	1890
Land- und Forstwirtschaft	7,506.395	8,469.223	+962.828	+ 12'82	6.718	6.242
Bergbau und Hüttenwesen	104.342	144.212	+ 39.870	+ 38'21	93	106
Bau- und Kunstgewerbe	235.510	319.445	+ 83.935	+ 35'63	211	236
Verarbeitung von Metall, Stein und Holz	505.772	677.038	+171.266	+ 33'86	453	499
Textil- und Bekleidungs-Industrie .	797.398	1,052.019	+254.621	+ 31'95	714	775
Chemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittel	248.000	485.569	+237.569	+ 95'79	222	358
Sonstige Industriezweige	307.794	202.614	-105.180	- 34'17	275	149
Waarenhandel	295.542	325.546	+ 30.004	+ 10'15	265	240
Geld- und Credithandel	7.163	15.945	+ 8.782	+122'60	7	12
Transportgewerbe	94.939	195.969	+101.030	+106'41	84	144
Sonstige Handelsbetriebe	178.842	307.613	+128.771	+ 72'00	160	227
Haus- und Rentenbesitzer	435.285	563.701	+128.416	+ 29'50	390	415
Öffentl. Dienst und freier Beruf . .	270.950	312.029	+ 41.079	+ 15'16	242	230
Actives Militär	185.150	187.507	+ 2.357	+ 1'27	166	138
Berufslose Selbständige . . . . .	.	310.857	.	.	.	229

Es kann nicht in Abrede gestellt, sondern muss vielmehr ausdrücklich hervorgehoben werden, dass die eben constatirten Verschiebungen zum guten Theile auf die geänderte Abgrenzung der einzelnen Berufsgruppen zurückzuführen sind. Trotzdem entbehrt die Vergleichung der Daten nicht des Interesses. Sie zeigt, welchen Berufszweigen die relative Abnahme in der Vertretung der Landwirtschaft zugute gekommen ist, welche den Grundzug der Entwicklung

während der letzten beiden Jahrzehnte ausmacht. Da erscheint es denn nicht unwesentlich, dass der öffentliche und Militärdienst, sowie der freie Beruf nicht unerheblich zurückgegangen sind. Ebenso hat der Warenhandel an Bedeutung eingebüsst, während das Transportgewerbe unter allen Berufsgruppen den höchsten Aufschwung genommen hat. Also im Grossen und Ganzen: Verstärkung der Production gegenüber der Distribution und den immateriellen Dienstleistungen. Die in den letzten beiden Decennien eingetretenen Verschiebungen in der Berufsgliederung entsprechen der zunehmenden Intensität der volkswirtschaftlichen Production.

Die örtliche Vertretung der einzelnen Hauptberufsgruppen ist eine noch viel mannigfachere als jene der Hauptberufsklassen. Hiefür ist nämlich nicht nur, wie bei jenen, die Hauptrichtung der wirtschaftlichen Thätigkeit, sondern vielfach auch der Grad bestimmend, bis zu welchem die Arbeitstheilung bereits vorgeschritten ist. Hievon hängt es nämlich ab, ob und inwieweit gewisse productive Verrichtungen lediglich für den häuslichen Bedarf bestimmt sind und innerhalb des Rahmens der Hauswirtschaft sich abspielen oder aber mit ihren Producten auch auf den Markt treten und für die ganze Wirtschaft zu solcher Bedeutung sich erheben, dass ihre Hervorbringung als Berufsthätigkeit im Sinne der Berufsstatistik angesehen werden kann. Je nach den arbeitstheiligen Formen der Production kann also ein und dasselbe Quantum von Gütern bestimmter Art durch Fachbetriebe producirt werden, die in der Berufsgliederung des Volkes sich widerspiegeln, oder aber innerhalb des Kreises der Hauswirtschaft, welche dieselben hinwiederum consumirt oder in ihrer weiteren Production verwendet, ohne dass dieser Productionszweig in den Ziffern der Berufsstatistik überhaupt zum Ausdrucke gelangte. Die Berufsstatistik vermag uns also nicht ganz genau darüber zu unterrichten, was für Arbeit die Leute verrichten, sondern nur darüber, welche Art von Arbeit charakteristisch genug ist, um als Berufszweig bezeichnet zu werden und die Stellung im Berufe zu bestimmen. Dass hiebei neben der Richtung der wirtschaftlichen Thätigkeit allgemein culturelle Momente von grösstem Einflusse sind, liegt auf der Hand und tritt bei den grossen culturellen Verschiedenheiten, welche zwischen den einzelnen Theilen Oesterreichs bestehen, deutlich zu Tage, wenn wir dieselben unter dem Gesichtspunkte der feineren Berufsgliederung in's Auge fassen.

Aus dem umfangreichen Ziffernmateriale heben wir in Tabelle III die Verhältnisszahlen über die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung der einzelnen Länder nach Hauptberufsgruppen heraus. Die Berufsgruppen sind hiebei nach der systematischen Reihenfolge angeordnet, welche jener der übergeordneten Classen entspricht. Der Berechnung der Verhältnisszahlen dieser Tabelle liegen nicht blos die Berufsthätigen zu Grunde, sondern es sind vorerst die nicht berufsthätigen Personen zu den Berufsgruppen ihrer Erhalter gerechnet worden. Dass dieses Verfahren, wofern man die doppelte Berechnung vermeiden will, den Vorzug vor der Gliederung der Ziffern über die Berufsthätigen allein verdient, ist schon früher hervorgehoben worden.

Die Hauptberufsgruppe der Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei dominiert so sehr in der ihr übergeordneten Berufsclassen der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen, dass sie für die Gestaltung der diesbezüglichen Verhältnisszahlen fast ausschliesslich massgebend ist. Was früher über die örtliche Vertretung dieser Classe gesagt wurde, gilt auch für die Hauptgruppe derselben, so dass wir von der gesonderten Besprechung derselben füglich absehen können. Die Rolle, welche daneben die Hauptberufsgruppe Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen spielt, ist nicht so sehr durch die Vertheilung der Culturen und den Antheil des Waldes an denselben, als vielmehr durch die Besitzverhältnisse und die forstwirtschaftlichen Betriebsformen bedingt. Wo der Forstbesitz stärker zersplittert ist, ist der Betrieb der Forstwirtschaft

Tabelle III.

schaft nicht umfangreich genug, um die Berufsthätigkeit zu bestimmen: er geht im allgemeinen Landwirtschaftsbetriebe auf. Vom Standpunkte des Grundbesitzes aus kommt der Forstbesitz ohne anderen landwirtschaftlichen Betrieb seltener vor. Wo sie zusammentreffen, erscheint die Landwirtschaft als das Hauptsächliche, worin die Forstwirtschaft so sehr aufgeht, dass sie nur in seltenen Fällen als Nebenerwerb angegeben wird. Für die Besetzung der Forstwirtschaft kommen die Selbständigen überhaupt weniger in Betracht als das unselbstständige Personale. Die Haltung eines eigenen forstwirtschaftlichen Personales setzt aber wiederum grösseren Besitz und Betrieb voraus. So kommt es, dass die geographische Vertheilung der zu dieser Hauptberufsgruppe gehörigen Personen nicht vollkommen mit der Verbreitung der Forste übereinstimmt. Auch repräsentiert sie nicht etwa die Arbeit, welche Jahr für Jahr in unseren Wäldern geleistet wird, sondern lediglich jenen Ausschnitt davon, welcher durch eigens hiefür verwendete Personen geleistet wird. Das Ausmass derselben ist in erster Linie durch den Charakter des Eigenthümers bedingt: Staats-, Landes-, Gemeinde-, Fonds-, Gesellschafts-, Grossgrundbesitz ist es, welcher zu fachmännischer Forstwirtschaft in erster Linie bestimmt ist. Und das Vorhandensein solchen Besitzes spiegelt sich auch in der Besetzung der Forstwirtschaft wieder. In der ganz überwiegenden Mehrzahl aller politischen Bezirke, nämlich in 262, ist die Forstwirtschaft auch nicht mit einem Percent an der ortsanwesenden Bevölkerung theilhaft, in 55 Bezirken mit 1—2 Procenten, in 22 mit 2—3 Procenten, in 20 Bezirken mit 3 Procenten und darüber. Erscheinen diese Ziffern durchwegs niedrig, so muss bedacht werden, dass die Forstwirtschaft doch nur eines sehr extensiven Betriebes fähig ist und daher auf ausgedehnter Fläche nur wenig Menschen zu beschäftigen vermag. Kein anderer Wirtschaftszweig ist in so hohem Masse an die Fläche gebunden. Besteht daneben sonst eine nur einigermaßen dichte Besiedelung, so werden die Percentsätze der Forstwirtschaft auf ein tiefes Niveau herabgedrückt. Am höchsten steht der Percentsatz im Bezirke von Gmunden, wo er 6.46 erreicht. Von



hier ausgehend, schliessen sich 6 Bezirke mit grossem Salinen-, Montan- und Jagdbetrieb zu einer Gruppe mit lebhaftester Forstwirtschaft zusammen: Liezen mit 5·46, Bruck an der Mur mit 5·03, Kirchdorf mit 4·33, Steyr mit 3·68 und Leoben mit 3·67 Percenten. An diese Gruppe setzen sich, den Norden ausgenommen, nach allen Richtungen hin Bezirke an, in welchen die Forstwirtschaft doch mehr als 2 Percente umfasst, so dass deren Vertretung im Leobener Kammerbezirke 3·37, in Ober-Oesterreich 1·49, in Salzburg 1·42 und in Kärnten noch immer 1·25 Percente beträgt. Ausserdem ragen in den Alpenländern nur noch die im Süden von Tirol gelegenen Bezirke von Cavalese und Tione durch stärkere Besetzung der Forstwirtschaft mit 4·34, bezw. 3·03 Percenten hervor.

In Böhmen wird insbesondere der Zug des Böhmerwaldes durch intensive Forstwirtschaft gekennzeichnet. Es beträgt deren Besetzung in den hier gelegenen Bezirken Schüttenhofen 4·96, Plan 4·64, Prachatitz 4·41, Tachau 3·71 und Bischofteinitz 3·27 Percente der gesammten Bevölkerung. Aber auch sonst ist der Südosten, sowie auch im Anschlusse an den Zug des Erzgebirges der äusserste Nordwesten von Böhmen, durch lebhaftere Forstwirtschaft ausgezeichnet. Ihre Vertretung in den einzelnen Handelskammerbezirken Böhmens ist daher die folgende: Prag 0·94, Budweis 1·73, Eger 1·49, Pilsen 1·99, Reichenberg 1·88 Percente. Der Norden von Mähren (Handelskammerbezirk Olmütz: 1·08 Percente) nähert sich mit lebhafterem Forstbetriebe den schlesischen Verhältnissen an, woselbst die höchste Besetzung mit 4·06 Percenten im Bezirke Freiwaldau erreicht wird, der Landesdurchschnitt aber 1·5 Percente beträgt. Die ausgedehnten Waldungen Galiziens haben in Folge der Besitz- und Betriebsverhältnisse kaum wahrnehmbare Spuren in der Berufsgliederung der Bevölkerung hinterlassen. Der Percentsatz der Forstwirtschaft beträgt im Krakauer Kammerbezirke 0·32, im Lemberger 0·37, in jenem von Brody doch 0·46 Percente. Hingegen hat es der Umstand, dass der grösste Theil der Waldfläche in der Bukowina im Besitze der griechisch-orientalischen Religionsfonds steht und daher forstmännisch bewirtschaftet wird, mit sich gebracht,

dass daselbst doch 1 Percent der gesammten Bevölkerung der Forstwirtschaft zugehört. Im Bezirke von Kimpolung hebt sich die Besetzung sogar auf 5·28 Percente. Die südöstlichen Ausläufer der Alpen, das Karstgebiet und das Küstenland stellen hingegen diejenigen Gebiete dar, in welchen die Forstwirtschaft aus der Arbeit des Volkes gleichsam gestrichen ist. Die Sünden der Vergangenheit haben daselbst die gegenwärtige Generation um das Brot gebracht.

Die Fischerei und Wassercultur erhebt sich nur in den Küstengebieten zu einiger Bedeutung. Die Süßwasserfischerei tritt, da sie zumeist nur nebenher betrieben wird, trotz ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung in der Berufsgliederung kaum zu Tage. Am höchsten stehen noch die Percentsätze in den Bezirken von Gmunden (0·24), Riva (0·35), Wittingau (0·25), also hinsichtlich der See- und Teichfischerei. Was die eigentliche Seefischerei anbelangt, so steht obenan die Stadt Rovigno mit 8·84 Perzenten. Es folgen der Reihe nach die nachstehenden Bezirke: Lesina mit 3·63, Gradisca mit 3·18, Capo d'Istria mit 2·18 Perzenten. Dass mit Ausnahme von Lesina in keinem dalmatinischen Bezirke eine Vertretung der Seefischerei von auch nur 1 Percent erreicht wird, muss als höchst befremdlich erscheinen. Zum Theile erklärt sich dies daraus, dass die Fischerei nur als Nebenerwerb angegeben, die Landwirtschaft aber als Hauptberuf eingetragen wurde, wie denn auch in ganz Dalmatien die Zahlen für den nebensächlichen Fischereibetrieb höher stehen als für den hauptsächlichen. Andererseits wird man aber nicht umhin können, in der Gestaltung der Ziffern die Folge einer argen Vernachlässigung zu erblicken, unter welcher gerade jener Erwerbszweig leidet, welcher gewissermassen von Natur aus berufen erscheint, die Karglichkeit des Bodens wett zu machen. Dass diese Vernachlässigung nicht nur die Technik des Fischfangs, sondern vielleicht noch mehr die Erschliessung des Absatzes und die Organisation des Marktes betrifft, darf hier nur nebenbei bemerkt werden.

Indem wir uns nunmehr den verschiedenen Gruppen der Industrie zuwenden, können wir dieselben hinsichtlich ihrer örtlichen Vertretung in drei Abtheilungen sondern. Die erste wird durch jene Industrien gebildet, deren Standort ausschliesslich oder doch hauptsächlich durch die Gunst oder die natürlichen Schätze des Bodens bedingt ist, oder welche doch das Bestehen solcher Industrien zur Voraussetzung haben. Diese Industrien sind also an bestimmte Standorte gebunden, in welchen sie eine hohe Entfaltung erlangen und ansehnlichen Theilen der Bevölkerung Beschäftigung bieten. Sie treten intensiv, aber in enge umschriebenen Gebieten auf. Ihre Production ist von vorneherein nicht für den localen Markt bestimmt. Gewissermassen den Ausgangspunkt für diese ganze Abtheilung bildet die Gruppe des Bergbaues und Hüttenwesens. Hieran gliedern sich als Industrien, welche deren Producte weiter verarbeiten an: die Verarbeitung von Eisen und Stahl, die sonstige Metallverarbeitung, die Vorfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten, endlich die chemische Industrie. In ähnlicher Weise ist auch die Industrie der Steine und Erden an die natürlichen Lager, jene der Holz- und Schnitzstoffe zum Theil wenigstens an den Holzreichtum und die Entwicklung der Forstwirtschaft gebunden. In dem Masse jedoch, als sich im Productionsprocesse Zwischenstufen einschieben, als die Arbeit von der Gewinnung des Rohmaterials zur Herstellung von Halbfabrikaten, von Ganzfabrikaten oder endlich von solchen Ganzfabrikaten vorschreitet, welche aus verschiedenartigen Halbfabrikaten zusammengesetzt sind, wird der ursprüngliche Zusammenhang mit den natürlichen Lagern gelockert: die Wahl der Standorte wird eine freiere, die örtliche Concentration lässt nach und der locale Bedarf wird in die Lage versetzt, seine Ansprüche bis zu einem gewissen Grade selbst zu decken. So führen denn zahlreiche Uebergänge von dieser Abtheilung zu den beiden anderen über, deren Standorte nicht von vorne-

herein gegeben sind. Die eine wird durch solche Industriezweige gebildet, welche auch, abgesehen von diesen äusseren Anlässen, einer grossen Concentration fähig sind, und deren Production daher weit über die Bedürfnisse des localen Marktes hinausreicht. Abgesehen von den bereits genannten Gruppen gehört vorzüglich hieher die Textilindustrie, die Papier- und Lederindustrie, das polygraphische Gewerbe. Die Eigenthümlichkeit der letzten Abtheilung endlich besteht darin, dass sie hauptsächlich an jene Orte gebunden ist, wo die Bedürfnisse bestehen, die zu befriedigen sie bestimmt ist. Das Mass dieser Bedürfnisse ist durch die Vertheilung und die Lebenshaltung der Bevölkerung bestimmt. Hieher gehören das Baugewerbe und die Bekleidungsindustrie, ferner die Industrie der Nahrungsmittel, der Getränke und Genussmittel, der Beherbergung und Erquickung. Die Entfaltung dieser Industrien geht im Grossen und Ganzen Hand in Hand mit dem localen Bedarfe; der örtliche Markt ist ihr vornehmlichstes Absatzgebiet. Selbstverständlich sind die Grenzen zwischen den hier gemachten Abtheilungen fliessende. Auch Grossindustrien arbeiten für den localen Markt, Industriezweige, die zunächst nur für diesen letzteren thätig waren, haben sich davon emancipiert und den Zugang zu dem Weltmarkte gefunden. Aber im Grossen und Ganzen tritt die Bedeutung dieser Eintheilung sowohl in dem durchschnittlichen Betriebsumfange, als auch in der örtlichen Vertretung ihrer Angehörigen deutlich zu Tage. Die an den Standort geknüpften Grossindustrien weisen die stärkste Vertretung in ganz bestimmten Gebieten auf und fehlen in anderen fast gänzlich; die anderen Grossindustrien erreichen an ihren Standorten doch ganz überragende Bedeutung ohne anderwärts auszufallen, die an den localen Markt gebundenen sind örtlich am gleichmässigsten vertheilt; wo sie mit den anderen concurriren, treten sie in den Hintergrund, wo diese fehlen oder schwächer entwickelt sind, bleiben sie die fast alleinigen Vertreter der Industrie.

Allerdings ist die Untersuchung der örtlichen Vertretung der Hauptberufsgruppen, besonders in jenen Wirtschaftszweigen, in welchen die Theilung der Arbeit schon weit vorgeschritten ist, nicht geeignet, um den wirtschaftlichen Charakter der einzelnen Gebietsabschnitte vollkommen zu kennzeichnen. In manchen Gruppen, wie z. B. in der Industrie der Steine und Erden, mussten denn doch, wenn nicht die Zahl der Gruppen allzusehr vermehrt werden sollte, recht verschiedenartige Berufsarten vereinigt werden. Je nachdem die eine oder die andere örtlich hervortritt, erscheint natürlich auch die ganze Gruppe entsprechend vertreten, obwohl die anderen Arten der gleichen Gruppe in dem Wirtschaftsgebiete des betreffenden Gebietes vielleicht kaum von Belang sind. Die spätere Darstellung der Berufsarten wird daher auch über die Bedeutung der Gruppen und ihrer Besetzung weitergehende Aufschlüsse bieten.

Den Typus der Berufsgruppen, welche an bestimmte Standorte gebunden sind, stellt jene des Bergbaues und Hüttenwesens dar. Ihr gehören 381.260 Personen an, von welchen 144.212 berufsthätig sind. Die ersteren machen im Staatsdurchschnitte zwar nur 1·6 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung, die letzteren nur 1·1 Percente aller Berufsthätigen aus, und die ganze Gruppe nimmt hinsichtlich der Besetzung erst die 14. Stelle ein. Aber an ihren eigentlichen Standorten ist sie von ausschlaggebender Bedeutung. Ihre Vertretung erhebt sich im Bezirke von Freistadt auf 49·08 Percente, in jenen von Leoben, Brüx und Pörfam übersteigt sie 25 Percente, in anderen 25 Bezirken doch 5 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Im Grossen und Ganzen können vier Hauptgebiete der Montanindustrie unterschieden werden: das obersteirermärkische, das im Centrum von Böhmen gelegene, das Erzgebirge und das mährisch-schlesische. Ihr gegenseitiges Verhältniss wird durch nachstehende Ziffern charakterisiert:

bedingungen in's Leben gerufen wurde. Die Hauptsitze dieser letzteren fallen mit jenen des Hüttenbetriebes zusammen, wie denn auch im Leobener Kammerbezirke mit 7·65 Procenten und im Prager mit 3·62 Procenten die höchsten Stufen erreicht werden. Diese und die anderen Montandistricte heben sich deutlich von den weitausgedehnten Gebieten ab, in welchen die Eisenindustrie hauptsächlich für den localen Bedarf schafft. Hier ist sie in den Städten in der Regel stärker besetzt als auf dem flachen Lande; im Uebrigen aber sind die Verhältnisse durch das allgemeine Culturniveau bedingt und somit weithin gleichmässig gestaltet. In den Sudetenländern und im nördlichen Alpengebiete bildet eine Vertretung von 1—2 Procenten die Regel, im südlichen Alpengebiete, im Küstenlande, in der östlichen Hälfte von Galizien und in der Bukowina eine Vertretung von 0·5—1 Percent. In der westlichen Hälfte von Galizien endlich treten Bezirke mit noch geringerer Vertretung auf, und in Dalmatien gibt es überhaupt nur einen einzigen Bezirk, in welchem mehr als ein halbes Percent der Bevölkerung der Eiserindustrie angehört.

Die beiden anderen Gruppen, die den verarbeiteten Materialien nach mit dem Bergbau und Hüttenwesen in einem gewissen Zusammenhange stehen, nämlich die sonstige Metallverarbeitung und die Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten, treten schon nach der Höhe der Besetzung neben der Eisenindustrie stark in den Hintergrund. Beide haben das gemeinsam, dass die höhere Besetzung nur zum geringeren Theile durch jene des entsprechenden Hüttenbetriebes bewirkt worden ist. Für die Entwicklung der Maschinenindustrie ist voraus der gesteigerte Bedarf der Grossindustrie, daneben auch der Städte überhaupt massgebend; die sonstige Metallverarbeitung ist eben dadurch in Verbindung mit der örtlichen Entwicklung der Kunstfertigkeit bedingt. Auf dem flachen Lande, insbesondere aber in den industriearmen Karpathenländern, im Karstgebiete und in Dalmatien sind diese Gruppen kaum vertreten.

Die letzte Gruppe, welche mit dem Bergbau und Hüttenwesen im Zusammenhange steht, ist jene der chemischen Industrie. Das hierin stark vertretene Apothekergewerbe bedingt eine gewisse Anpassung an den localen Bedarf und damit auch eine gewisse Gleichmässigkeit der örtlichen Verbreitung. Nur in 13 Bezirken ist diese Gruppe mit mehr als 1 Percent an der ortsanwesenden Bevölkerung betheiligt, am höchsten im Bezirke von Aussig mit 5·41 und von Schüttenhofen mit 5·22 Procenten.

Aehnlich wie die bisher besprochenen Hauptberufsgruppen sind noch zwei andere örtlich enge an die natürlichen Productionsbedingungen geknüpft: die Industrie der Steine und Erden und die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Zwischen beiden besteht jedoch insoferne ein grosser Unterschied, als diese ihre Rohmaterialien viel allgemeiner verbreitet vorfindet als jene: es kommt bei ihr hauptsächlich darauf an, ob die Productionsthätigkeit bereits über den Kreis des häuslichen Bedarfes hinausgewachsen ist und den Markt aufsucht, oder sich noch innerhalb der Hauswirtschaft abspielt. Anders bei der Industrie der Steine und Erden, welche sich der Hauptsache nach nur an den Fundstätten in breiterer Weise zu entwickeln vermag. So kommt es, dass diese Gruppe trotz relativ starker Besetzung und obwohl sie die Bearbeitung sehr verschiedenartiger Rohmaterialien umfasst, nur in ganz bestimmten Gebieten, hier aber desto entschiedener hervortritt. In 240 Bezirken ist sie mit weniger als 1 Percent, aber in 15 Bezirken mit mehr als 5 Procenten vertreten; im Bezirke von Gablonz gehören ihr sogar 36·52 Procente, also mehr als der dritte Theil der Bevölkerung zu. Das Schwergewicht ist in Böhmen gelegen; hier treten, von minder belangreichen Knotenpunkten abgesehen, hauptsächlich zwei Centren uns entgegen. Das mächtigere ist im Norden gelegen. Es umfasst 8 Bezirke mit

einer Vertretung von über 5 Percenten und 3 andere mit 3—5 Percenten. Das zweite, im Westen von Böhmen, erreicht die stärkste Intensität in den Bezirken von Falkenau und Karlsbad.

Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe beschäftigt 220.907 und erhält im Ganzen 492.467 Personen. Die grössere Hälfte davon entfällt auf das Tischlergewerbe, welches mit seiner Production für den localen Bedarf eine ziemlich gleichmässige und dem allgemeinen Culturniveau angepasste Verbreitung dieser Gruppe, aber auch eine gewisse Concentration derselben in den Städten bedingt. Die Industriezweige, welchen die rohe Bearbeitung des Holzes zufällt, äussern ihren Einfluss auf die Vertretung dieser Gruppe zumeist dort, wo auch die Forstwirtschaft zu höherer Entfaltung gelangt ist. Durch das Zusammentreffen derartiger örtlicher Productionsbedingungen mit höherer gewerblicher Betriebsamkeit, wie z. B. im Böhmerwalde und im Riesengebirge, entstehen sodann die höchsten Intensitätsstufen, während an denselben die holzreichen Alpen nur in geringerem, die Karpathen in verschwindendem Masse theilhaftig sind.

Die bisher besprochenen Gruppen tragen, wofern sie von ihren natürlichen Standorten ausgehend, den grossen Markt versehen, schon dadurch mehr oder weniger den Charakter der Grossindustrie, ohne jedoch deswegen den Zusammenhang mit den Bedürfnissen des localen Marktes verloren zu haben. Dieser letztere erhebt sich vielmehr, wie gerade das Beispiel der letzterwähnten Gruppe zeigt, mitunter zu massgebender Bedeutung. Aber auch ohne derartige äussere Veranlassung ist die Grossindustrie in einer Reihe von Berufsgruppen zu mächtiger Entfaltung gelangt, am meisten dort, wo altererbte technische Fertigkeiten rasch zum Gemeingut breiter, für die Industrie disponibler Volksmassen werden konnten. Am deutlichsten tritt dies in der Textilindustrie zu Tage. Schon der Besetzung nach nimmt sie eine der hervorragendsten Stellungen ein. Ihr gehören 811.070 Personen oder 3·39 Percente der Bevölkerung an, darunter 325.546 Berufsthätige, also 3·30 Percente derselben. Ihre örtliche Entfaltung ist so überaus charakteristisch, dass es sich verlohnt, dieselbe mit dem Detail der einzelnen Länder darzustellen:

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 10.000 ortsanwesenden Personen der Hauptberufsgruppe: Textilindustrie zugehören

	weniger als 50	50—99	100—299	300—499	500—999	1.000 bis 1.999	2.000 und darüber
Nieder-Oesterreich	6	5	6	1	—	2	—
Ober-Oesterreich	3	6	3	1	1	—	—
Salzburg	2	2	1	—	—	—	—
Steiermark	19	3	1	—	—	—	—
Kärnten	6	1	1	—	—	—	—
Krain	6	3	3	—	—	—	—
Triest und Gebiet	—	—	1	—	—	—	—
Görz und Gradisca	3	—	1	1	—	—	—
Istrien	7	—	—	—	—	—	—
Tirol	4	11	8	—	2	—	—
Vorarlberg	—	—	—	—	—	2	1
Böhmen	18	14	19	8	8	9	15
Mähren	9	6	1	5	8	5	3
Schlesien	1	—	1	1	2	4	1
Galizien	61	10	4	—	1	—	—
Bukowina	9	—	—	—	—	—	—
Dalmatien	12	1	—	—	—	—	—
Im Ganzen	166	62	50	17	22	22	20

In 20 Bezirken gehört demnach mehr als der fünfte Theil, in anderen 22 Bezirken doch mehr als der zehnte Theil der Bevölkerung der Textilindustrie an. Die stärkstbesetzten Bezirke, in welchen mehr als der dritte Theil der Bevölkerung dieser Gruppe zugehört, sind: Asch (56·10 Percente), Rumburg (51·44 Per-

cente), Schluckenau (44·36 Percente), Reichenberg Umgebung (40·78 Percente), Gabel (38·81 Percente), Starkenbach (34·21 Percente) und Friedland (34·02 Percente).

Diese Ziffern zeugen von einer Concentration des Betriebes, welche in keiner anderen Gruppe der Industrie oder des Handels auch nur annähernd erreicht wird. Diese Concentration bleibt jedoch der Hauptsache nach auf die Sudetenländer und auf Vorarlberg beschränkt, in Böhmen selbst wieder auf den Nordosten und die dem Zuge des Erzgebirges folgenden nordwestlichen Bezirke. Die Vertretung dieser Gruppe in den hiefür hauptsächlich in Betracht kommenden Handelskammerbezirken ist die folgende:

Im Handelskammerbezirke von	Berufsthätige	Berufszugehörige	in Procenten der	
			Ortsanwesenden	Berufsthätigen
Reichenberg	179.859	307.241	16·60	17·81
Eger	35.241	59.587	8·00	9·12
Prag	27.400	52.659	2·90	2·97
Pilsen	4.827	9.295	1·20	1·21
Budweis	6.643	13.998	2·13	1·83
Brünn	33.802	69.601	6·06	5·39
Olmütz	46.332	87.278	7·73	7·38
Troppau	28.419	52.304	8·64	8·68
Feldkirch	14.666	21.127	18·20	20·02

Wie sehr die Textilindustrie in diesen Kammerbezirken centralisiert ist, erhellt aus folgender Berechnung: Es entfallen auf die nachstehenden Kammerbezirke von je 1.000 überhaupt in der Textilindustrie

	berufsthätigen	berufszugehörigen
P e r s o n e n		
Reichenberg	401	379
Eger	79	73
Prag	61	65
Pilsen	11	11
Budweis	15	17
Brünn	75	86
Olmütz	103	108
Troppau	63	65
Feldkirch	33	26
auf alle anderen Kammerbezirke .	159	170

Heben wir daneben noch Nieder-Oesterreich mit 2·66, Ober-Oesterreich mit 1·48, Görz und Gradisca mit 1·97 Procenten, den Innsbrucker Kammerbezirk mit 1·44 und den Roveretaner Kammerbezirk mit 1·23 Procenten Textilindustrie heraus, so haben wir das Gebiet der grossindustriellen Entfaltung unserer Berufsgruppe erschöpft. Im Uebrigen bestehen noch 3 Stufen: die eine, mit 1—3 Procenten hauptsächlich in Böhmen und Nieder-Oesterreich vertreten, stellt uns gewissermassen die Ausläufer und Uebergänge des Grossbetriebes dar. Dann kommen Bezirke mit ganz geringer, für den localen Bedarf arbeitender Textilindustrie, endlich 166 Bezirke, in welchen die Textilindustrie auch nicht mit einem halben Percente vertreten ist. Dieselben lassen sich wieder in zwei Gruppen sondern: in den Ländern mit lebhaftem wirtschaftlichen Verkehr sind es solche Bezirke, in welchen der Bedarf nach Textilwaren lediglich durch den Handel gedeckt wird, in den Ländern, die diese Stufe zum Theil noch nicht erreicht haben, aber Bezirke, in welchen diese Producte im Wege des Hausfleisses hergestellt werden, also die Textilindustrie durch die Arbeitstheilung überhaupt noch nicht aus dem Kreise der Hauswirtschaft ausgeschieden worden ist.

In ähnlicher Weise, aber nicht in so hohem Masse wie die Textilindustrie, ist auch die Papier- und Lederindustrie, sowie die Gruppe der poly-

graphischen Gewerbe örtlich concentrirt, um mit den Producten ihres Grossbetriebes den gesammten Markt zu decken. Angesichts der relativ geringen Besetzung dieser Gruppen darf auf die eingehendere Untersuchung ihrer örtlichen Verbreitung an dieser Stelle verzichtet werden.

Die bisher noch nicht besprochenen, zur Classe der Industrie gehörigen Gruppen sind hingegen solche, welche schon nach den Gegenständen ihrer Production hauptsächlich zur Deckung des örtlichen Bedarfes bestimmt sind, und daher nur dort, wo derselbe sehr intensiv auftritt, in grösserem Massstabe betrieben werden können. Ihre Vertretung hängt gewissermassen von der Dichtigkeit der Bevölkerung ab. In der Gruppe der Baugewerbe tritt dies allerdings nur indirect zu Tage. Sie gehört mit 293.579 berufsthätigen und 739.112 berufszugehörigen Personen zu den stärkst besetzten Gruppen. Die Bauthätigkeit schreitet durchaus nicht in gleichem Masse mit der Bevölkerung vor, und ob sie eigene Berufszweige hervorzurufen vermag, hängt in hohem Masse von der allgemeinen Culturentfaltung ab. So finden wir denn unsere Gruppe zwar weithin gleichmässig vertreten, aber gerade in den Ländern mit raschster Volksvermehrung, in Galizien und Dalmatien, am allergeringsten. Am stärksten ist die Besetzung natürlich in den Städten und in den sie umgebenden Landbezirken.

In ganz Ober-Oesterreich und mit wenigen Ausnahmen auch in der westlichen Hälfte von Böhmen sind die Baugewerbe mit mehr als 5 Percenten an der ortsanwesenden Bevölkerung vertreten — 81 Bezirke gehören im Ganzen dieser Stufe an — in den übrigen Sudetenländern und in Nieder-Oesterreich zumeist mit 3—5 Percenten; hieher fallen weitere 88 Bezirke. Die mittlere Stufe, eine Vertretung von 2—3 Percenten, findet sich in 56 zumeist dem Alpengebiete angehörigen Bezirken. Die schwächste Besetzung, 85 Bezirke mit weniger als 1 Percent, 49 mit 1—2 Percenten, welche zumeist in den Karpathenländern und in Dalmatien uns entgegentritt, erklärt sich daraus, dass die Arbeitstheilung dortselbst noch nicht soweit vorgeschritten ist, um die Bauthätigkeit zu eigenen Berufszweigen auszugestalten.

Noch deutlicher tritt der Einfluss der Arbeitstheilung in jener Gruppe zu Tage, welche nächst der Landwirtschaft am stärksten besetzt ist: in der Bekleidungsindustrie. Sie umfasst 1,154.983 Personen oder 4·83 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Gesamtzahl der Berufsthätigen gehören ihr 603.807 Personen oder 4·45 Percente an. Hinsichtlich der Producte dieses Industriezweiges concurrirt in unserem Vaterlande zunächst noch der gewerbsmässige Betrieb mit dem Hausfleiss. Beide sind vorwiegend auf die Befriedigung individueller Bedürfnisse gerichtet. Daneben zeigen sich jedoch bereits bemerkenswerthe Ansätze zur Ausbildung von Grossbetrieben, welche in der Zwischenform der Hausindustrie für den grossen Markt arbeiten. Durch diese letzteren sind die höchsten Intensitätsstufen in der Vertretung unserer Gruppe hervorgerufen worden: 30 Bezirke, bezw. autonome Städte mit mehr als 10 Percenten, 16 Bezirke mit 8—10 Percenten Bekleidungsindustrie. Da derartige hausindustrielle Betriebe in der Regel im Anschlusse an bereits vorhandene grössere Betriebe sich entwickelt haben, wie sie nur in Städten bestehen können, so fallen diese höchsten Percentsätze zumeist in Städte mit eigenem Statut, vereinzelt auch in Landbezirke, deren Vertriebs- oder Verlagscentrum die Städte bilden. So wird z. B. die höchste Vertretung, 17·26 Percente, im Bezirke von Prossnitz in Mähren erreicht, wie denn überhaupt in den Sudetenländern nächst Nieder-Oesterreich und Triest sammt Gebiet die Bekleidungsindustrie in der Berufsgliederung der Bevölkerung am meisten zu Tage tritt. Die Verfertigung von Kleidungsstücken ist hier bereits in hohem Masse aus der Hauswirtschaft ausgeschieden und zum Gegenstande eigener Gewerbebetriebe geworden. So ist z. B. in Böhmen diese Gruppe in 64 Bezirken mit mehr als 5 Percenten, in 26 Bezirken mit 3—5 Per-

centen und nur in einem einzigen Bezirke mit weniger als 3 Procenten an der ortsanwesenden Bevölkerung betheiligt. Die örtliche Gestaltung ist eine ziemlich gleichmässige und entspricht im Allgemeinen dem Grade der sonstigen industriellen Entfaltung, wie denn auch der Handelskammerbezirk Prag mit 7.76 Procenten die höchste, der Handelskammerbezirk Budweis, welcher noch am meisten agrarischen Charakter hat, mit 4.94 Procenten die geringste Besetzung aufweist. In ähnlich geschlossener Weise werden die Alpenländer durch eine Vertretung der Bekleidungsindustrie charakterisiert, welche sich zumeist zwischen 3 und 5 Procenten bewegt. Darunter sinkt sie in fast ganz Wälschtirol und im Karstgebiete. In Galizien, der Bukowina und in Dalmatien endlich fällt die Herstellung von Bekleidungsgegenständen noch so sehr in das Gebiet des Hausfleisses, dass nur in vereinzelt Fällen mehr als 3 Procente der Bevölkerung dieser Berufsgruppe angehören; wohl aber sinkt deren Vertretung in zahlreichen Fällen, in Dalmatien sogar in der Regel, unter die Grenze von 2 Procenten. Sie erreicht im Bezirke von Knin ihren tiefsten Stand, woselbst von 1.000 Bewohnern nur 1.5 der Bekleidungsindustrie zugehören und von 1.000 Berufsthätigen nur 1.6 diesem Industriezweige sich widmen.

Ähnliche Momente, wie sie bei der Bekleidungsindustrie zu Tage getreten sind, haben auch auf die Verbreitung der beiden Hauptberufsgruppen „Industrie der Nahrungsmittel“ und „Industrie der Getränke und Genussmittel, Beherbergung und Erquickung“ grossen Einfluss. Zwar fallen, wie die Betrachtung der hierher gehörigen Berufsarten zeigt, auch solche Productionszweige in diese Gruppen, in welchen der Grossbetrieb schon weit fortgeschritten ist, allein den Ausschlag geben denn doch noch immer diejenigen, welche zur Befriedigung localer und individueller Bedürfnisse bestimmt sind. Damit erscheint deren Verbreitung durch die bereits oben besprochenen beiden Momente bedingt: durch die dem allgemeinen culturellen Zustand entsprechende Intensität dieser Bedürfnisse und durch den Grad, in welchem die auf deren Befriedigung gerichtete Thätigkeit aus dem Kreise der Hauswirtschaft ausgeschieden und zum Inhalte arbeitstheiliger Berufsbethätigung geworden ist. Hienach ergibt sich folgende Gruppierung der einzelnen politischen Bezirke: Es beträgt die Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 100 ortsanwesenden Personen der Hauptberufsgruppe:

	Industrie der	
	Nahrungsmittel	Getränke und Genussmittel etc.
	angehören	
1. weniger als 0.5 Person	17	12
2. 0.5—1 Person	59	39
3. 1—2 Personen	101	183
4. 2—3 „	93	72
5. 3—5 „	78	38
6. 5 oder mehr als 5 Personen	11	15

Wir sehen also auch hier eine ziemlich gleichmässige Ausbreitung: Percentsätze, wie sie in den Gruppen mit örtlich concentrirter Grossindustrie häufig sind, kommen nicht vor. Die höchsten Intensitätsstufen fallen durchwegs in die Städte. Im Uebrigen ist die Reihenfolge der Gebietsabschnitte nach der Vertretung dieser beiden Hauptberufsgruppen eine ähnliche und stimmt auch im Allgemeinen mit jener Configuration überein, welche sich schon bei der Bekleidungsindustrie ergeben hat, was übrigens im Hinblick auf den gemeinsamen culturellen Hintergrund nicht anders zu erwarten war.

Was endlich die letzte zur Hauptberufsklasse der Industrie gehörige Gruppe anbelangt: Andere zur Industrie gehörige Personen ohne

nähere Berufsangabe, so ist deren Besetzung hauptsächlich ein Kennzeichen dafür, dass bei der Ausfüllung der Zählpapiere nicht immer mit der gebotenen Genauigkeit vorgegangen wurde. Ob man daraus daneben etwa noch auf die Stärke der „industriellen Reservearmee“ schliessen darf, also auf die Anzahl der Personen, welche auf die Industrie angewiesen sind, ohne doch in ihr ständige Beschäftigung zu finden, muss dahingestellt bleiben. Dass diese Hauptberufsgruppe gerade in den Ländern mit stärkster industrieller Entwicklung, und mit breitester Vertretung der Schichte der Arbeiter und Tagelöhner übermässig besetzt ist, scheint allerdings zu Gunsten dieser Annahme zu sprechen.

Aus der Hauptberufsklasse des Handelsverkehrs dürfen wir uns einige der wichtigsten Gruppen herauszuheben begnügen. In erster Linie jene des Warenhandels. Sie gehört mit 853.756 Berufszugehörigen (3·57 Percente der anwesenden Bevölkerung) und 325.546 berufsthatigen Personen (2·40 Percente dieser letzteren) zu den am stärksten besetzten. Da der Geld- und Credithandel eine der kleinsten Gruppen ist und eigentlich nur in den Grossstädten und Handelscentren halbwegs in der Berufsgliederung zu Tage tritt, können wir denselben gemeinsam mit dem Warenhandel in's Auge fassen. Beiden Gruppen zusammen gehören im Staatsdurchschnitte 3·77 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung an. In 48 Bezirken sind sie mit mehr als 5 Percenten vertreten, in 104 mit 3—5, in 107 mit 2—3, in 72 mit 1—2 Percenten und in 28 Bezirken mit weniger als 1 Percent. Die Vertheilung ist also ziemlich gleichmässige. Die höchsten Intensitätsstufen fallen, wie nicht anders zu erwarten, in die Städte mit eigenem Statut, dann aber in die überwiegend industriellen Gebiete. Ausserdem sind diese Berufsgruppen aber auch in Galizien und in der Bukowina auffallend stark besetzt, wie denn auch deren Vertretung daselbst jene in Mähren und Schlesien überragt und an die Prozentziffer für Böhmen nahe heranreicht. Die eigentlichen Alpenländer, das Karstgebiet und Dalmatien, sind dagegen die Gebiete mit relativ geringster Ausbildung des Warenhandels.

Das Transportwesen tritt gegen den eigentlichen Handel im Allgemeinen stark zurück. Es beschäftigt, Transport zu Wasser und zu Land zusammengekommen, 195.969 Personen, von welchen 16.278 auf den Transport zu Wasser entfallen. Die Anzahl der Berufszugehörigen beträgt im Ganzen 585.181 oder 2·45 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Abgesehen von dem Zuge der natürlichen Verkehrswege zeigt sich die Besetzung dieser Hauptberufsgruppe in ihrer örtlichen Gestaltung von der Entwicklung der Industrie in hohem Masse abhängig. Wo diese einen breiten Raum in der Berufsgliederung der Bevölkerung einnimmt, erhebt sich das Transportgewerbe absolut und auch dem Warenhandel gegenüber zu immer grösserer Bedeutung, so z. B. im Handelskammerbezirke Leoben, wo dem Waren- und Geldhandel 1·94, dem Transportwesen aber 4·08 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung zugehören. Die Besetzung des Transportwesens überragt jene des eigentlichen Handels ferner in Salzburg, ganz Steiermark, Kärnten, im Innsbrucker und im Bozener Kammerbezirk und in Vorarlberg; in den übrigen Gebietsabschnitten der Alpenländer reicht sie doch nahe daran heran. Diese starke Besetzung ist zum guten Theile wohl auch auf die alten Verkehrsstrassen zurückzuführen, welche den Verkehr zwischen Norden und Süden und zwischen den Hauptthälern vermitteln und die Verbindung der entlegeneren Gebiete mit dem noch immer dünnen Eisenbahnnetze herstellen. In den Sudetenländern, woselbst die Maschen desselben bereits sehr enge gezogen sind, tritt das Transportwesen trotz hoch entwickelter Industrie und, absolut genommen, starker Besetzung doch dem Handel gegenüber weniger in den Vordergrund. Vollkommen von demselben überflügelt wird es in Galizien und in der Bukowina. So entfallen z. B. im Handelskammerbezirke von Brody auf den Waren- und Geldhandel 3·97, auf das Transport-

gewerbe nur 0.66 Percente der Bevölkerung. In Dalmatien und im Küstenlande endlich behauptet die Seeschifffahrt neben dem Handel ihre selbständige und denselben oft überragende Bedeutung.

Die anderen Hauptberufsgruppen, insbesondere jene der Classe: öffentlicher Dienst und freier Beruf, umfassen so verschiedenartige Beschäftigungszweige, dass die Erörterung ihrer örtlichen Verbreitung ohne Berücksichtigung der einzelnen Berufsarten zwecklos wäre.

III.

Die wichtigste Unterscheidung der Berufsstellung ist jene zwischen directer und indirecter Berufszugehörigkeit. Dieselbe schliesst das Verhältniss zwischen den Personen mit eigenem Hauptberuf und ohne einen solchen in sich. Diese Unterscheidung ist nicht auf alle Berufszweige anwendbar, bei einigen zumindest zweifelhaft. Zunächst nehmen die Dienenden insoferne eine Mittelstellung ein, als sie zwar vom privatwirtschaftlichen, nicht aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu den Berufsthätigen zu zählen sind. Dieser letztere aber ist hier der massgebende. Die Hausdienerschaft ist daher durchaus von den sonstigen Kategorien der Berufsstellung gesondert zu behandeln, um sie je nach der Besonderheit des Problems, um welches es sich handelt, zu der einen oder der anderen schlagen zu können. Das active Militär unterscheidet sich von den anderen Berufszweigen in dieser Hinsicht nur insoferne, dass die überwiegende Mehrzahl demselben nur vorübergehend, in solchem Lebensalter und in solcher Stellung angehört, dass dabei das Vorkommen von Familienangehörigen und Dienenden der Hauptsache nach ausgeschlossen ist. Darüber, dass die activen Militärpersonen selbst als Berufsthätige zu betrachten sind, wenn gleich sie aus anderen Berufen hervorgegangen sind und nach der Erfüllung ihrer Dienstpflicht zu anderen Berufen zurückkehren, besteht kein Zweifel. Hingegen sind die letzten 3 Gruppen unseres Berufsschemas solche, bei welchen von einer Berufsthätigkeit der ihnen direct zugehörigen Personen kaum die Rede sein kann. Die Gruppe der von Renten und Unterstützungen Lebenden umfasst das arbeitslose Einkommen, zum Theile allerdings solches, welches durch die frühere Lebensarbeit gewonnen oder gesichert wurde. Der Gruppe der Anstaltsinsassen gehören zum Theile solche Personen an, deren Berufsthätigkeit zeitweilig unterbrochen ist, zum Theile solche, bei welchen sie noch gar nicht begonnen hat, und die nur deswegen hieher gerechnet werden, weil man die Berufszweige nicht kennt, denen sie thatsächlich zur Last fallen. Das Gleiche gilt von der letzten Gruppe: Selbständige ohne Berufsangabe, bei welchen überdies unbekannt ist, welcher Theil der hieher gerechneten Personen in Wirklichkeit denn doch eine Berufsthätigkeit ausübt. Es kann daher den Verhältnisszahlen der Classe des öffentlichen und Militärdienstes, der freien Berufe und Berufslosen, wohin die eben besprochenen Gruppen gehören, wegen ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung keine besondere Bedeutung beigemessen werden, und muss hiebei auf die Verhältnisse der einzelnen Gruppen eingegangen werden. Will man aber eine allgemeine Orientierung über die Verhältnisse der gesammten Bevölkerung gewinnen, so müssen auch die hier besprochenen Kategorien der Berufslosen zu den Berufsthätigen und selbständigen Personen gerechnet werden. Insbesondere ist nur auf solche Weise der Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Zählungen möglich.

Es wurden ermittelt:

	am 31. December		
	1869	1880	1890
Berufsthätige	11,173.082	10,736.687	13,569.287
Angehörige	8,404.063	10,631.675	9,869.849
Hausdienerschaft	817.835	775.882	456.277
Im Ganzen	20,394.980	22,144.244	23,895.413

Darnach sind von je 1.000 ortsanwesenden Personen:

	1869	1880	1890
Berufsthätige	548	485	568
Angehörige	412	480	413
Dienende	40	35	19

Auf je 1.000 hauptsächlich Berufsthätige entfallen:

	1869	1880	1890
Angehörige	752	990	727
Dienende	73	72	34
Angehörige und Dienende zusammen	825	1.062	761

Nach dem Ergebnisse für 1890 machen die hauptsächlich berufsthätigen Personen und berufslosen Selbständigen beiweitem die grössere Hälfte der Bevölkerung Oesterreichs aus. Auf die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf entfallen nur 41·3 Procente; die Hausdienerschaft macht nicht ganz 2 Procente aus. Werden die Rentner, die von Unterstützungen lebenden Personen, die Anstaltsinsassen und Berufslosen ausser Anschlag gelassen, so sind von je 1.000 Personen 560 berufsthätig, 422 Angehörige und 18 Dienende. Es tritt darnach also keine wesentliche Aenderung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Hauptkategorien der Berufsstellung ein. Wird bei der Berechnung auch die Hauptberufsgruppe des activen Militärs ausgeschieden, so sind von je 1.000 Personen 557 berufsthätig, 425 Angehörige und 18 Dienende. Es treffen dann ferner auf je 1.000 hauptsächlich Berufsthätige

	mit Ein- rechnung des activen Militärs	nach Ab-
Angehörige	752	762
Dienende	31	31
Angehörige und Dienende zusammen	783	793

Jedenfalls sind die Differenzen keineswegs derart, dass Veranlassung gegeben wäre, die eben erwähnten Berufsgruppen bei der Untersuchung der Berufsstellung auszuscheiden. Es kann also auch der nachfolgenden Darstellung die gesammte ortsanwesende Bevölkerung zu Grunde gelegt werden.

Den früheren Volkszählungen gegenüber bestehen in diesem Punkte die weitgehendsten Differenzen, welche unmöglich auf eine Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse zurückgeführt werden können, sondern hauptsächlich in der Methode der Aufnahme und Verarbeitung begründet sind. Auf diesen Punkt ist schon früher mehrmals hingewiesen worden: er betrifft die Behandlung der in dem Betriebe des Haushaltungsvorstandes regelmässig mitwirkenden Angehörigen und Dienenden. Nach den Intentionen der österreichischen Volkszählung sollen dieselben richtiger Weise nicht als solche, sondern als Berufsthätige gezählt werden. Allein die praktische Durchführung dieses Grundsatzes begegnet gewissen Schwierigkeiten. Abgesehen davon, dass die Unterscheidung zwischen einer blos gelegentlichen und einer regelmässigen berufsmässigen Mitwirkung in manchen Fällen eine zweifelhafte sein mag, dürften bei den früheren Zählungen die befragten Haushaltungsvorstände, wie auch die Zählungscommissäre nicht immer geneigt gewesen sein, die Mitwirkung der Familienglieder und Dienstboten, die ihnen ganz selbstverständlich erscheinen musste, als eigenen Beruf anzuerkennen und zu verzeichnen. Andererseits bot die decentralisierte Bearbeitung keine Gelegenheit, diesen Mangel zu beheben. Bei der Volkszählung vom Jahre 1890 war schon in der Anleitung zur Ausfüllung der Zählpapiere diesem Punkte besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Abgesehen von der früher erwähnten Bestimmung über die Angehörigen und Dienenden, war für Personen ohne bestimmte Berufs-

thätigkeit entweder die Art anzugeben, in der sie ihren Unterhalt beziehen, z. B. als Rentner, Hausbesitzer, Pensionisten, Ausgedingte, Armenbetheilte u. s. w., oder aber die Führung des Haushaltes, die Mithilfe in demselben, der Besuch von Lehr- und Bildungsanstalten u. dgl. Nur bei Personen, bei welchen auch eine derartige Angabe nicht gemacht werden konnte, durfte die für die Eintragung des Berufes bestimmte Spalte mit einem Querstrich ausgefüllt werden. Diese Bestimmungen boten hinlängliche Anhaltspunkte, um auch noch bei der centralisierten Bearbeitung mangelhafte Angaben richtig zu stellen und Angehörige, bei welchen nach dem Alter die Mitwirkung im Betriebe des Familienhauptes anzunehmen, aber weder eingetragen, noch durch eine andere Berufsangabe ersetzt war, ferner solche Dienende, welche nach der Lage des Falles kaum für häusliche oder persönliche Dienste bestimmt sein konnten, zu den Berufsthätigen zu rechnen. So kommt es, dass der Percentsatz derselben 1890 erheblich über dem durch die früheren Volkszählungen ermittelten, keineswegs aber höher steht, als aus inneren Gründen, aber auch schon nach den älteren Ergebnissen für wahrscheinlich angenommen werden kann. Betrachten wir dieselben nämlich genauer, so lässt sich nicht verkennen, dass die Volkszählung von 1880 in diesem Punkte jener von 1869 gegenüber entschieden einen Rückschritt bedeutet. Die Berufsthätigen hätten darnach 1870—1880 erheblich abgenommen, die Angehörigen noch mehr zugenommen. Beides ist gleich unwahrscheinlich. Der Percentsatz der Angehörigen im Jahre 1890 steht um wenig höher als bereits für 1869 ermittelt wurde. Nur die Vertretung der Dienenden hat neuerlich — wie übrigens schon 1880 gegen 1869 — in Folge der strengeren Auffassung abgenommen. Die Differenz ist den Berufsthätigen zugute gekommen, welchen der entschieden grössere Theil der Bevölkerung zuzuzählen ist. Manches hat dazu wohl auch der Umstand beigetragen, dass die Anzahl der berufslosen Selbständigen, welche in den zusammenfassenden Uebersichten den Berufsthätigen gleichgeachtet wurden, ziemlich rasch anwuchs. Neben diesen rein formalen Momenten mag allerdings auch die neuere sociale und wirtschaftliche Entwicklung die Tendenz haben, das Uebergewicht der Berufsthätigen zu den von ihnen erhaltenen Personen zu verstärken: die gesteigerte Intensität des wirtschaftlichen Lebens nicht minder wie der Process der Entstehung einer breiten proletarischen Schichte bringt es mit sich, dass der Eintritt in die Berufsthätigkeit in jugendlicherem Alter erfolgt, und dass die Weiber hieran einen höheren Antheil haben als früher. 1880 machten die Weiber erst 37·8, 1890 bereits 43·0 Percente der Berufsthätigen aus. In welchem Masse diese Entwicklungstendenzen neben den oben erörterten formalen Momenten an der Aenderung der einschlägigen Verhältnisszahlen betheiligt sind, muss allerdings dahingestellt bleiben.

Auch die Betrachtung der einschlägigen Verhältnisse der einzelnen Länder, welche in Tabelle IV dargestellt werden, bestätigt die Annahme, dass die von Zählung zu Zählung auftauchenden Verschiebungen in erster Linie auf die Verschiedenheiten in der Behandlung der Materialien zurückzuführen seien.

Dafür, dass 1890 der richtige Weg eingeschlagen wurde, spricht schon die Gleichmässigkeit der Ergebnisse in den Ländern gleichen Charakters. Dass z. B. der Percentsatz der Dienenden in Steiermark mehr als doppelt so hoch sei als in Kärnten und dass auch in Krain die Hausdienerschaft eine erheblich grössere Rolle spiele als in Kärnten, wie dies die Aufnahme von 1880 ergeben hat, erscheint von vorneherein kaum glaublich und steht auch mit den Ergebnissen von 1869 in völligem Widerspruch. Die Volkszählung von 1890 dagegen hat nicht nur die Vertretung der Hausdienerschaft erheblich reducirt, sondern auch unter den genannten 3 Ländern jene Reihenfolge in dieser Hinsicht hergestellt, welche man nach ihrem gesammten wirtschaftlichen Charakter erwarten darf: Steiermark, Kärnten, Krain. Die gewaltigen Sprünge, welche die früheren Auf-

Tabelle IV.

L ä n d e r	Von je 1.000 ortsanwesenden Personen sind								
	1869			1880			1890		
	Berufs- thätige	Ange- hörige	Die- nende	Berufs- thätige	Ange- hörige	Die- nende	Berufs- thätige	Ange- hörige	Die- nende
Nied.-Oesterreich . .	576	352	72	514	433	53	543	414	43
Ober-Oesterreich . .	642	303	55	570	396	34	619	365	16
Salzburg	576	359	65	573	381	46	651	325	24
Steiermark	652	318	30	577	386	37	651	332	17
Kärnten	627	339	34	606	378	16	651	334	15
Krain	596	372	32	510	463	27	618	372	10
Triest und Gebiet . .	461	500	39	473	473	54	482	470	48
Görz u. Gradisca . .				525	452	23	595	395	10
Istrien				470	513	17	620	373	7
Tirol				526	446	28	641	344	15
Vorarlberg	569	382	49	599	381	20	626	361	13
Böhmen	527	435	38	454	515	31	527	457	16
Mähren	541	409	50	452	505	43	552	433	15
Schlesien	520	444	36	480	495	25	540	443	17
Galizien	533	440	27	461	503	36	577	406	17
Bukowina	576	404	20	496	481	23	543	439	18
Dalmatien	418	533	49	524	460	16	614	380	6
Im Ganzen	548	412	40	485	480	35	568	413	19

nahmen hinsichtlich der Dienstbotenhaltung ergeben haben, sind nun beseitigt. Nur in den Ziffern von Nieder-Oesterreich und Triest sammt Gebiet spiegelt sich noch der Einfluss städtischer Dienstbotenhaltung wieder, welcher auch in Salzburg nachwirkt, woselbst die Landeshauptstadt auf den Landesdurchschnitt stark einwirkt. Auch dass die geringste Dienstbotenhaltung nunmehr in die Länder mit primitiven wirtschaftlichen Verhältnissen, Krain, Görz und Gradisca, Istrien und Dalmatien fällt, ist jedenfalls geeignet, das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Daten für 1890 zu bekräftigen.

Viel mannigfacher ist das Verhältniss zwischen den Berufsthätigen und den Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf gestaltet. Um hiefür einen möglichst einfachen Ausdruck zu finden, wird in der nachstehenden Uebersicht berechnet, wie viele solcher Angehöriger nach den Ergebnissen der letzten drei Volkszählungen auf je 1.000 hauptsächlich berufsthätige Personen und berufslose Selbständige entfallen.

Es treffen Angehörige auf je 1.000 berufsthätige Personen

in	im J a h r e		
	1869	1880	1890
Nieder-Oesterreich	611	843	763
Ober-Oesterreich	471	695	589
Salzburg	624	666	500
Steiermark	487	668	509
Kärnten	541	625	513
Krain	625	908	603
Triest und Gebiet	1.084	1.000	976
Görz und Gradisca		863	654
Istrien		1.089	601
Tirol		847	537
Vorarlberg	672	638	577
Böhmen	825	1.135	867
Mähren	755	1.119	785
Schlesien	855	1.030	819
Galizien	827	1.089	705
Bukowina	702	969	809
Dalmatien	1.276	878	617
Im Ganzen	752	990	727

Auch hier ist eine gewisse Abschwächung der früheren Differenzen eingetreten. Doch bestehen solche zwischen den einzelnen Ländern noch immerhin in beträchtlichem Ausmasse. Die Ursachen derselben sind sehr mannigfacher und verwickelter Art. Am meisten hängt dabei wohl von der relativen Anzahl der Frauen und Kinder ab. Bei diesen letzteren ist eine eigentliche Berufsthätigkeit vor dem Austritte aus dem schulpflichtigen Alter ausgeschlossen. Es liegt daher auf der Hand, dass in den Ländern mit starkem Nachwuchs der Percentsatz der Angehörigen hoch, in den Ländern mit schwachem Nachwuchs niedrig stehen muss. Am geringsten ist derselbe in den Alpenländern. Daher kann es nicht Wunder nehmen, wenn daselbst die Berufsthätigen relativ am wenigsten für berufslose Angehörige zu sorgen haben. Dann aber spielt der Zeitpunkt des Eintrittes in das wirtschaftliche Leben und des Austrittes aus demselben, sowie die Betheiligung des weiblichen Geschlechtes hieran eine grosse Rolle. Grundlegend hierfür sind zunächst die somatologischen Verschiedenheiten der einzelnen Volksstämme im Zusammenhange mit den klimatischen Einflüssen. Der rascheren körperlichen Entwicklung entspricht auch die frühere Betheiligung an der Wirtschaftsthätigkeit, dem schnelleren Verbrauche der Arbeitskraft der frühere Austritt aus derselben. Inwieweit diese natürlichen Momente wirksam werden können, hängt wiederum von den wirtschaftlichen Verhältnissen und den vorherrschenden Berufszweigen ab. Kinder- und Frauenarbeit können ohne vorhergehende berufliche Ausbildung doch eigentlich nur von der Landwirtschaft im weitesten Umfange verwendet werden. Die rasche Ueberleitung dieser Personen in die Berufsthätigkeit, sowie ihre dauernde Betheiligung an derselben in den einzelnen Ländern hängt also sehr wesentlich von der Stellung der Landwirtschaft in der Berufsgliederung der Bevölkerung ab. Die anderen Berufszweige halten den Nachwuchs erheblich länger in der Kategorie der Angehörigen fest und gestatten die Verwendung von Frauenarbeit überhaupt nur in beschränkterem Masse. So kommt es, dass in den industriellen Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien der Percentsatz der Angehörigen trotz des relativ geringeren Nachwuchses über jenem der Agriculturländer Galizien, der Bukowina und Dalmatien steht, wovon nur das Verhältniss zwischen Mähren und der Bukowina eine geringfügige Ausnahme bildet. Neben dem Eintritte in die Berufsthätigkeit spielt der Austritt aus derselben bei der Besetzung der Kategorie der Angehörigen nur eine geringfügige Rolle. Inwiefern ein solcher überhaupt möglich ist, hängt neben der Vertretung der oberen Altersklassen auch von der Gunst der Verhältnisse in den einzelnen Berufszweigen und Gebietsabschnitten ab. Die ganz überwiegende Mehrzahl der Menschen lässt die Noth auch nicht am Abende ihres Lebens von den Mühen des erfüllten Berufes ausruhen.

Die hiemit erörterten Hauptkategorien der Berufsstellung sind durch ein anderes Erhebungsmoment der Volkszählung gleichsam gestreift worden. Es ist dies die Frage nach dem Verhältnisse zum Wohnungsinhaber oder nach der Stellung in der Haushaltung. Hienach sind folgende Unterscheidungen getroffen worden: Wohnungsinhaber und deren Familienangehörige, landwirtschaftliches Gesinde, gewerbliches Gesinde, sonstige Hausdienerschaft, Aftermiether und Bettgeher, andere an der Wohnung theilnehmende Personen, endlich Anstaltsinsassen.⁴⁾ Nun besteht zweifelsohne ein innerer Zusammenhang zwischen der Stellung in der Haushaltung und der Stellung im Berufe. Derselbe ermöglicht es, eine zweifache Frage aufzuwerfen und zu beantworten: 1. in welchem Masse sind jene Personen, für welche nach ihrer Stellung in der Haushaltung als Familienangehörige Berufsthätigkeit nicht nothwendigerweise angenommen werden muss,

⁴⁾ Vgl. darüber: Dr. H. Rauchberg, Die sociale Gliederung der Wohnparteien. Statistische Monatschrift. 1893, XIX. Jahrg., S. 217 ff.

Tabelle V.

L ä n d e r	Berufsthätige	Angehörige	Berufsthätige ³⁾	Angehörige
	nach der Berufsstatistik		nach der Stellung in der Haushaltung	
	1	2	3	4	5
Nieder-Oesterreich	1,444.747	1,102.350	1,027.072	1,512.264
Ober-Oesterreich	486.876	286.819	316.718	455.742
Salzburg	112.980	56.459	78.487	90.133
Steiermark	835.718	424.745	508.764	745.718
Kärnten	235.017	120.630	165.379	188.569
Krain	308.137	185.792	141.671	352.100
Triest und Gebiet	75.866	74.018	57.060	92.789
Görz und Gradisca	131.131	86.921	53.670	164.421
Istrien	196.897	118.433	80.546	234.808
Tirol	520.688	279.578	269.787	529.761
Vorarlberg	72.640	41.940	36.858	77.535
Böhmen	3,081.131	2,671.209	1,803.228	3,952.025
Mähren	1,255.860	986.194	687.352	1,556.669
Schlesien	327.251	268.048	193.206	401.981
Galizien	3,809.307	2,682.763	1,708.752	4,805.788
Bukowina	350.906	283.822	173.653	463.559
Dalmatien	324.135	200.128	108.138	416.450
Im Ganzen	13,569.287	9,869.849	7,410.341	16,040.312

gleichwohl berufsthätig, und 2., in welcher Weise gliedern sich die von der Berufsstatistik als hauptsächlich berufsthätig ausgewiesenen Personen nach ihrer Stellung in der Haushaltung? Um diese Fragen zu beantworten, wollen wir in der vorstehenden Tabelle V zunächst die Ziffernreihen über die Anzahl der Berufsthätigen und der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf mit einander vergleichen, wie sie einerseits die Berufsstatistik ergeben hat, und wie sie andererseits nach der Stellung in der Haushaltung unter gewissen Voraussetzungen vorläufig angenommen werden können. Diese Voraussetzungen sind folgende: Sämmtliche Wohnungsinhaber sind berufsthätig oder solche berufslose Selbstständige, welche in der Berufsstatistik den Berufsthätigen gleichgestellt werden; die Zahl der Wohnungsinhaber ist jener der Wohnparteien gleich; als berufsthätig oder als berufslose Selbstständige sind ferner anzusehen das landwirtschaftliche und das gewerbliche Gesinde, die Aftermieter und Bettgeher, die in anderer Stellung an der Wohnung theilnehmenden Personen, endlich die Anstaltsinsassen. Auf solche Weise gelangen wir in der vierten Spalte unserer Tabelle zu 7,410.341 Personen, welche nach ihrer Stellung in der Haushaltung von vorneherein als berufsthätig anzusehen sind. Ihnen stehen 16,040.312 Personen gegenüber, welche ihrer Stellung in der Haushaltung nach Angehörige von Wohnungsinhabern sind, ohne dass über die Berufsstellung dieser Personen zunächst Näheres bekannt wäre: sie können ebensowohl berufsthätig sein als auch nicht. Nun bleibt aber die Zahl der Personen, welche nach der Stellung in der Haushaltung als berufsthätig anzusehen sind, durchweg sehr erheblich hinter der Zahl der Berufsthätigen zurück, welche die Berufsstatistik ergeben hat. Umgekehrt ist das Verhältniss der Angehörigen nach der Berufs- und nach der Haushaltungsstatistik. Die Differenz wird durch jene Personen gebildet, welche zwar in der Haushaltung die Stellung von Familienangehörigen einnehmen, aber eine eigene Berufsthätigkeit ausüben. Die Anzahl dieser Personen

⁵⁾ Wohnungsinhaber, landwirtschaftliches Gesinde, gewerbliches Gesinde, Aftermieter und Bettgeher, andere an der Wohnung theilnehmende Personen, Anstaltsinsassen.

Berufsthätige Haushaltungs- angehörige		Pers., welche nach der Stellung im Berufe, nicht aber in der Haushal- tung dienen (Spalte 6±7)	Nicht berufs- thätige Haus- haltungsange- hörige (Spalte 5—6)	Von je 1,000 Haushaltungs- angehörigen (Spalte 5) sind	
nach Spalte 2—4	nach Spalte 5—3			berufsthätig (Spalte 6)	nicht berufs- thätig (Spalte 5)
6	7	8	9	10	11
417.675	409.914	— 7.761	1,094.589	276	724
170.158	168.923	— 1.235	285.584	373	627
34.493	33.674	— 819	55.640	393	617
326.954	320.973	— 5.981	418.764	438	562
69.638	67.939	— 1.699	118.931	369	631
166.466	166.308	— 158	185.634	473	527
18.806	18.771	— 35	73.983	203	797
77.461	77.500	+ 39	86.960	471	529
116.351	116.375	+ 24	118.457	495	505
250.901	250.183	— 718	278.860	474	526
35.782	35.595	— 187	41.753	462	538
1,277.903	1,280.816	+ 2.913	2,674.122	323	677
568.508	570.475	+ 1.967	988.161	365	635
134.045	133.933	— 112	267.936	333	667
2,100.555	2,123.025	+ 22.470	2,705.233	437	563
177.253	179.737	+ 2.484	286.306	382	618
215.997	216.322	+ 325	200.453	519	481
6,158.946	6,170.463	+ 11.517	9,881.366	383	617

kann auf doppelte Weise berechnet werden, nach der Differenz der Berufsthätigen (Spalte 2—4) oder nach der Differenz der Angehörigen (Spalte 5—3). In Spalte 6 unserer Tabelle wird die erstere Berechnung vorgenommen, in Spalte 7 die letztere. Darnach stellt sich die Zahl der Berufsthätigen, welche nur der Stellung in der Haushaltung nach Angehörige sind, auf 6,158.946, bzw. 6,170.463. Die zweite Berechnungsart ergibt deren demnach um 11.517 mehr. Diese relativ geringfügige Differenz erklärt sich aus der abweichenden Behandlung, welche die Dienenden für häusliche und persönliche Dienste seitens der Berufsstatistik und der Haushaltungsstatistik erfahren haben. Diese hat deren 444.760, jene 456.277, also gerade um 11.517 mehr ergeben. Diese 11.517 Personen sind also solche, welche zwar nach ihrer Stellung im Berufe, nicht aber nach der Stellung in der Haushaltung Dienende sind. Nach der letzteren beurtheilt, würden sie vielmehr als Berufsthätige erscheinen. So entsteht, je nachdem man den Standpunkt der Berufsstatistik oder der Haushaltungsstatistik einnimmt, eine Differenz von 11.517 Personen in der Vertretung der Berufsthätigen, welche schliesslich auch die Ziffer der berufsthätigen Haushaltungsangehörigen beeinflusst. Dass die Haushaltungsstatistik für die Dienenden eine andere Ziffer ergeben hat als die Berufsstatistik, muss im Hinblick darauf, dass hiebei von verschiedenartigen Gesichtspunkten ausgegangen wird, als selbstverständlich erscheinen. Andererseits aber liegt doch darin, dass die Abweichungen sich innerhalb relativ enger Grenzen bewegen, eine gewisse Garantie für die Richtigkeit beider Ermittlungen. Insbesondere vom Standpunkte der Berufsstatistik aus erscheint eine derartige Bestätigung werthvoll, da ja, wie oben bemerkt wurde, die Volkszählung von 1890 eine ganz auffällige Herabminderung der Gesindehaltung gegenüber den früheren Aufnahmen ergeben hat. In der Spalte 8 unserer Tabelle bedeuten die Pluszeichen einen Ueberschuss der Dienenden nach der Berufsstatistik, die Minuszeichen einen Ueberschuss nach der Haushaltungsstatistik. Auf Grund dieser Vergleichung können wir also darüber beruhigt sein, dass nunmehr die thatsächliche Berufsstellung viel genauer gekennzeichnet wird als früher: man hat früher im Allgemeinen mit einer zu starken

Tabelle VI.

L ä n d e r	Gliederung der Berufsthätigen nach der Stellung in der Haushaltung				
	Wohnungs- inhaber	Angehörige von Wohn- ungsinhabern	Landwirt- schaftliches Gesinde	Gewerb- liches Gesinde	Andere an der Wohn- ung theil- nehmende Personen
Nieder-Oesterreich	566.987	417.675	64.609	88.168	307.308
Ober-Oesterreich	176.357	170.158	81.436	17.957	40.968
Salzburg	36.426	34.493	17.564	4.640	19.857
Steiermark	257.257	326.954	113.313	28.130	110.064
Kärnten	70.723	69.638	49.751	8.400	36.505
Krain	101.359	166.466	17.564	3.863	18.885
Triest und Gebiet	32.129	18.806	334	810	23.787
Görz und Gradisca	42.868	77.461	4.020	1.005	5.777
Istrien	62.128	116.351	3.480	714	14.224
Tirol	174.167	250.901	38.483	9.441	47.696
Vorarlberg	24.818	35.782	2.069	2.024	7.947
Böhmen	1.289.608	1.277.903	158.906	76.442	278.272
Mähren	504.835	568.508	60.975	33.719	87.823
Schlesien	135.023	134.045	19.487	10.758	27.938
Galizien	1.317.032	2.100.555	164.809	22.924	203.987
Bukowina	145.639	177.253	7.677	2.586	17.751
Dalmatien	93.563	215.997	3.848	500	10.227
Im Ganzen	5.030.919	6.158.946	808.325	312.081	1.259.016

L ä n d e r	Von je 10.000 berufsthätigen Personen oder beruflosen Selbständigen sind nach der Stellung in der Haushaltung					Auf eine Wohn- partei entfallen Familienan- gehörige
	Wohn- ungs- inhaber	Angehö- rige von Wohn- ungsinhabern	land- wirthsch. Gesinde	gewerb- liches Gesinde	andere an der Wohnung theil- nehmende Personen	
Nieder-Oesterreich	3.925	2.891	447	610	2.127	3'67
Ober-Oesterreich	3.622	3.495	1.673	369	841	3'58
Salzburg	3.224	3.053	1.555	411	1.757	3'47
Steiermark	3.078	3.912	1.356	337	1.317	3'90
Kärnten	3.009	2.963	2.117	358	1.553	3'67
Krain	3.289	5.403	570	125	613	4'47
Triest und Gebiet	4.235	2.479	44	107	3.135	3'89
Görz und Gradisca	3.269	5.907	307	77	440	4'83
Istrien	3.161	5.904	177	36	722	4'78
Tirol	3.345	4.818	739	182	916	4'04
Vorarlberg	3.417	4.926	295	278	1.094	4'12
Böhmen	4.186	4.147	516	248	903	4'06
Mähren	4.020	4.527	495	269	699	4'08
Schlesien	4.127	4.096	595	329	853	3'98
Galizien	3.458	5.514	432	60	536	4'65
Bukowina	4.150	5.051	219	74	506	4'18
Dalmatien	2.887	6.663	119	15	316	5'45
Im Ganzen	3.708	4.539	596	229	928	4'19

Wohnparteien erörtert worden.⁹⁾ Wir dürfen uns demnach hier auf die Besprechung des Antheiles der Wohnungsinhaber und ihrer Familienangehörigen an der Berufsthätigkeit beschränken. Freilich ist derselbe sehr wesentlich durch die Vertretung der anderen Kategorien bedingt. In jenen Ländern, in welchen dem städtischen Leben breiterer Spielraum gewährt ist, in erster Linie also in

⁹⁾ Vgl. die oben citierte Mittheilung.

Nieder-Oesterreich und Triest sammt Gebiet, dann aber auch in den Alpenländern und in Böhmen spielen die haushaltungsfremden Elemente eine so hervorragende Rolle, dass die Bedeutung der familienhaften dadurch stark eingeschränkt wird. Auch ist in den Alpenländern das landwirtschaftliche und gewerbliche Gesinde so stark vertreten, dass ihm ein ansehnlicher Antheil der gesammten Productionsthätigkeit zufällt. Da überdies in Folge des geringeren Nachwuchses die natürliche Familie daselbst, wie die letzte Spalte unserer Tabelle erkennen lässt, relativ am kleinsten ist, so sinkt der Antheil der familienangehörigen Elemente auf das tiefste Niveau. Höher steht derselbe in den Sudetenländern, woselbst Wohnungsinhaber und deren Familienangehörige so ziemlich in gleichem Masse an der Production theilhaftig sind. Nur besteht zwischen beiden Ländergruppen in dieser Richtung der wichtige Unterschied, dass in den agricolen Alpenländern die Berufsthätigkeit zumeist in dem engen Rahmen der Wirtschaft des Familienhauptes sich vollzieht, während in den Sudetenländern, wie schon der erhebliche Ueberschuss der Haushaltungen über die Anzahl der in selbstständiger Stellung Berufsthätigen erkennen lässt, Familienangehörige wie Wohnungsinhaber in erheblichem Umfange in fremden Betrieben Beschäftigung finden: diese beiden Kategorien umschliessen das Gros der industriellen Arbeiterschaft. In den Karpathenländern endlich, welchen die Karstländer wegen der grossen durchschnittlichen Stärke der natürlichen Familie in dieser Hinsicht sehr nahe stehen, liegt das Hauptgewicht aller Berufsthätigkeit in den familienhaften Elementen, denen gegenüber sogar die selbstständigen Wohnungsinhaber in den Hintergrund treten. Dass sich diese Thätigkeit zumeist in dem Wirtschaftsbetriebe dieser letzteren abspielt, ist bei dem Vorwiegen der Landwirtschaft in den genannten Ländern, und in Galizien speciell bei der Bedeutung des Kleinbetriebes, doch mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

IV.

Das Verhältniss der Berufsthätigen zu den von ihnen erhaltenen Angehörigen und Dienenden hat sich in erster Linie durch die vorherrschenden Berufszweige bedingt erwiesen. Es wäre zwecklos, die örtliche Gestaltung dieses Verhältnisses zu untersuchen, wenn nicht zugleich auch auf dessen besondere Gestaltung in den Hauptgebieten des wirtschaftlichen Lebens, den Hauptberufsklassen, eingegangen wird. Dass dazu die Materialien für 1869 nicht ausreichen, ist schon früher wiederholt hervorgehoben worden. Wir müssen uns demnach darauf beschränken, die Ziffern für 1880 zum Vergleiche heranzuziehen. Die absoluten Zahlen für die Hauptberufsklassen sind die folgenden:

	1880			1890		
	Berufsthätige	Angehörige	Dienende	Berufsthätige	Angehörige	Dienende
Land- und Forstwirtschaft	6,161.246	5,703.150	335.268	8,469.223	4,846.240	35.916
Industrie	2,281.061	2,604.049	161.113	2,880.897	3,134.356	140.257
Handel und Verkehr	549.651	791.412	92.755	845.073	1,142.142	128.098
Oeffentl. Dienst u. freier Beruf	862.130	770.962	180.545	1,374.094	747.111	152.006
Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung	882.599	762.102	6.201	.	.	.
Im Ganzen	10,736.687	10,631.675	775.882	13,569.287	9,869.849	456.277

Die beträchtlichen Abweichungen zwischen den Ergebnissen der beiden letzten Volkszählungen erhellen schon aus den absoluten Zahlen, noch deutlicher aber aus den nachstehenden Verhältnisszahlen:

Von je 1.000 den einzelnen Hauptberufsklassen zugehörigen Personen sind im Jahre

in der Haupt- berufsclassen:	1880			1890		
	Berufs- thätige	Ange- hörige	Die- nende	Berufs- thätige	Ange- hörige	Die- nende
Land- und Forstwirtschaft	505	468	27	634	363	3
Industrie	452	516	32	467	510	23
Handel und Verkehr	383	552	65	401	539	60
Oeffentl. Dienst und freier Beruf . . .	475	425	100	604	329	67
Tagelöhner mit wechselnd. Beschäftigung	535	462	3	.	.	.
Im Ganzen . . .	485	480	35	568	413	19

Werden endlich die Berufsthätigen zu den von ihnen erhaltenen Angehörigen und Dienenden in directe Beziehung gesetzt, so treffen auf je 1.000 Berufsthätige

in der Haupt- berufsclassen:	im J a h r e					
	1880			1890		
	Ange- hörige	Die- nende	Angehör. u. Dienende	Ange- hörige	Die- nende	Angehör. u. Dienende
Land- und Forstwirtschaft	926	54	980	572	4	576
Industrie	1.141	71	1.212	1.090	49	1.139
Handel und Verkehr	1.440	169	1.609	1.346	150	1.496
Oeffentl. Dienst und freier Beruf . . .	894	209	1.103	544	110	654
Tagelöhner m. wechselnd. Beschäftig.	863	7	870	.	.	.
Ueberhaupt . . .	990	72	1.062	727	34	761

Für 1890 stellen sich also die Verhältnisse so, dass in den Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft, sowie des öffentlichen Dienstes und freien Berufes die Berufsthätigen über die nur indirect Berufszugehörigen ganz entschieden überwiegen, während in der Industrie, sowie im Handel und Verkehr die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf die grössere Hälfte bilden. Eine nicht unwesentliche Correctur ergibt sich, wenn man die Anstaltsinsassen, sowie die berufslosen Selbständigen von der Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufes in Abzug bringt. Von je 1.000 dahin gehörigen Personen sind dann 491 Berufsthätige, 418 Angehörige und 91 Dienende. Lässt man bei der Berechnung dieser Verhältnisziffern auch noch die Hauptberufsgruppe des activen Militärs ausser Anschlag, so dass thatsächlich nur der öffentliche Dienst und die freien Berufe erübrigen, so sind von je 1.000 dahin gehörigen Personen 651 Berufsthätige, 291 Angehörige und 58 Dienende. Es entfallen darnach auf je 1.000 in dieser Classe hauptsächlich Berufsthätige

	mit Ein- rechnung des activen Militärs	nach Ab-
Angehörige	851	446
Dienende	185	89
Angehörige und Dienende zusammen . . .	1.036	535

Dass die zwischen den einzelnen Hauptberufsclassen in dieser Richtung bestehenden Differenzen in erster Linie auf den Zeitpunkt des Eintrittes in die Berufsthätigkeit und auf die Mitwirkung jugendlicher Personen, sowie des weiblichen Geschlechtes an derselben zurückzuführen sind, ist schon früher bemerkt worden. Die Gestaltung der Ziffern für die Classen hängt von den Besonderheiten der einzelnen dahin gehörigen Berufszweige ab. Hierauf wird späterhin bei der Besprechung der Gruppen und Arten noch zurückzukommen sein. Dem Jahre 1880 gegenüber ist in sämtlichen Hauptberufsclassen, zunächst in Folge der schon früher besprochenen rigoroseren Auffassung bei der Behandlung der Berufsstellung, eine erhebliche Herabminderung in der Vertretung der Angehörigen und Dienenden eingetreten, am meisten in der Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft. Neben den

erwähnten, voraus technischen Einflüssen machen sich aber auch solche örtlicher Art geltend. Nachdem wir die ersteren durch die gesonderte Behandlung der einzelnen Hauptberufsklassen der Hauptsache nach eliminiert haben, können wir uns in Tabelle VII und VIII der Betrachtung der letzteren zuwenden. In Tabelle VII wird die Gliederung der berufszugehörigen Bevölkerung nach den Hauptkategorien der Berufsstellung, in Tabelle VIII die sogenannte Belastungsziffer für die einzelnen Länder mit Unterscheidung der Hauptberufsklassen vorgeführt.

Eine aufmerksame Betrachtung dieser Tabellen zeigt, dass das zwischen den einzelnen Hauptberufsklassen hinsichtlich der Belastungsziffer bestehende Verhältniss in sämtlichen Ländern im Grossen und Ganzen wiederkehrt. Der Prozentsatz der Angehörigen ist beim Handel und Verkehr durchaus der höchste; bei der Industrie reicht er nahe daran heran, ohne ihn jemals zu erreichen. Sehr erheblich ist sodann in sämtlichen Ländern der Abstand der beiden anderen Hauptberufsklassen. Von diesen hat wieder in allen Ländern mit Ausnahme von Triest und Gebiet, Schlesien, Galizien, der Bukowina und Dalmatien die Landwirtschaft, dem Staatsdurchschnitte entsprechend, relativ mehr Angehörige ohne eigenen Hauptberuf zu erhalten als der öffentliche Dienst und freie Beruf. Die Schwankungen der Belastungsziffer von Land zu Land bewogen sich bei sämtlichen Hauptberufsklassen in der Regel in der gleichen Richtung. Es scheinen demnach gewisse Einflüsse zu bestehen, welche das Verhältniss der Berufsthätigen zu den von ihnen Erhaltenen ganz unabhängig von der Wahl des Berufszweiges bestimmen. Als solche Einflüsse haben wir schon früher die Altersgliederung und die Bethheiligung des weiblichen Geschlechtes am Erwerbsleben hervorgehoben. Die erstere hängt von der relativen Stärke des Nachwuchses ab, die letztere ist durch die Wirtschaftssitten und die allgemeine Lebenshaltung bedingt. In den Alpenländern, dem Gebiete der geringsten Geburtenzahl und des schwächsten Nachwuchses, steht die Belastungsziffer in sämtlichen Hauptberufsklassen am niedersten,

Tabelle VII.

Tabelle VIII.

3

in den Karpathenländern als dem Gebiete der raschesten Volksvermehrung, am höchsten. Ganz besonders auffällig ist hier der Vorsprung in der Industrie und im Handel und Verkehr, wobei an die starke Betheiligung der Israeliten zu denken ist, deren hohe Kinderzahl wir an anderer Stelle constatirt haben ⁷⁾, und bei welchen die Frauen überdies relativ geringen Antheil an der Berufsthätigkeit haben.

Die localen Abweichungen der Belastungsziffer sind offenbar wesentlich anders zu beurtheilen, als jene von Berufszweig zu Berufszweig. Soweit dieselbe nicht durch die Altersgliederung von vorneherein gegeben ist, erscheint sie als ein Product und zugleich als wichtiges Symptom der Wirtschaftssitten, der Lebenshaltung und des gesammten Cultur-niveaus. Nun besteht ja kein Zweifel darüber, dass die hiefür hauptsächlich in Betracht kommenden Momente: die Verwendung von Frauen- und Kinderarbeit, sowie die Fortsetzung der Berufsthätigkeit im höheren Alter in den verschiedenen Berufszweigen und Berufsstellungen in sehr verschiedenem Masse sich geltend machen, am wenigsten vielleicht in der Landwirtschaft, wo demnach der Spielraum für die Schwankungen der weiteste ist. Auf diese Verschiedenheiten von Beruf zu Beruf werden wir später bei der Erörterung der einzelnen Berufsgruppen und -Arten noch zurückzukommen haben. Allein der Umstand, dass die örtlichen Schwankungen sich durch alle Berufsclassen hindurch wiederholen, deutet darauf hin, dass ein gewisser innerer Zusammenhang zwischen denselben bestehe, welcher kein anderer ist, als der gemeinsame culturelle Hintergrund.

Ganz anders ist natürlich die Vertretung der Dienenden für häusliche oder persönliche Dienste zu beurtheilen. Im Allgemeinen erscheint dieselbe als

⁷⁾ Vgl. Dr. Heinrich Rauchberg, Die Alters- und Familienstandsgliederung der Israeliten. Statistische Monatschrift, XIX. Jahrg., 1893, S. 273 ff.

ein Symptom höherer Lebenshaltung und grösserer Wohlhabenheit. Die Reihenfolge der Hauptberufsklassen unter diesem Gesichtspunkte ist eine andere nach dem Verhältnisse der Dienenden zur gesamten berufszugehörigen Bevölkerung, eine andere nach deren Verhältniss zu den Berufsthätigen allein. Nach der ersteren Berechnung haben öffentlicher Dienst und freier Beruf, nach der letzteren Handel und Verkehr die stärkste Diensthaltung. Nach beiden Methoden rangiert die Industrie an 3., die Land- und Forstwirtschaft an 4. Stelle. Diese Differenz erklärt sich aus den Schwankungen in der Vertretung der Angehörigen, welche bei der letzteren Berechnungsweise eliminiert sind, bei der ersteren nicht. Diese letztere verdient daher den Vorzug. Darnach entfallen auf je 1.000 Berufsthätige beim Handel und Verkehr 150, beim öffentlichen Dienste und freien Berufe 110, bei der Industrie 49 und bei der Land- und Forstwirtschaft 4 Dienende. Diese Reihenfolge wird in den einzelnen Ländern nur insoferne modificiert, als in Istrien, Tirol, Vorarlberg und Dalmatien die Diensthaltung beim öffentlichen Dienste und freien Berufe stärker ist, als beim Handel und Verkehr. Es finden jedoch local sehr erhebliche Schwankungen statt, welche sich in der Regel bei sämtlichen Hauptberufsklassen nach der gleichen Richtung bewegen. Galizien und die Bukowina haben durchaus die höchste Diensthaltung, Görz und Gradisca und Istrien so ziemlich die geringste. Währenddem innerhalb der Gebiete gleicher Lebenshaltung die Diensthaltung durch den Wohlstand bedingt ist, erscheint dieselbe in Ländern von verschiedenem Charakter mehr als ein Ausfluss der allgemeinen Wirtschaftssitten, sie verliert daher dort ihre symptomatische Bedeutung.

Zu den Gesichtspunkten, welche für die Beurtheilung des Verhältnisses der Berufsthätigen zu den nicht Berufsthätigen bisher geltend gemacht wurden, treten neue hinzu, sobald man dieses Verhältniss bis zu den Gruppen und vollends, wenn man es bis zu den einzelnen Arten des Berufsschemas herab verfolgt. Hier kommen zunächst die Hauptberufsgruppen in Betracht. Die gesamten Verhältnisszahlen über die Gestaltung der Berufsstellung in den einzelnen Hauptberufsgruppen finden sich in der nachstehenden Tabelle IX zusammengefasst.

Diese Tabelle enthält zunächst die Verhältnisszahlen für die Gliederung der ortsanwesenden Bevölkerung nach den Kategorien der Berufsstellung und stellt im Anschlusse daran das Verhältniss der Angehörigen und Dienenden zu den Berufsthätigen unter der Formel der Belastungsziffer dar. Halten wir uns an diese letzteren, ordnen wir die einzelnen Hauptberufsgruppen nach der Höhe derselben und fügen den Namen der Gruppen gleich die Anzahl der Personen hinzu, welche in jeder derselben auf je 1.000 Berufsthätige entfallen, so ergibt sich die nachstehende Reihe: 1. Transport zu Land 1.891, 2. Transport zu Wasser 1.665, 3. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen 1.626, 4. Bergbau und Hüttenwesen 1.613, 5. Fischerei und Wassercultur 1.578, 6. Geld-, Credithandel und Versicherungsgewerbe etc. 1.559, 7. Baugewerbe 1.484, 8. Warenhandel 1.397, 9. Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten 1.391, 10. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst 1.339, 11. Chemische Industrie 1.320, 12. Verarbeitung von Eisen und Stahl 1.273, 13. Industrie der Steine und Erden 1.224, 14. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 1.195, 15. Industrie der Nahrungsmittel 1.129, 16. Papier- und Lederindustrie 1.126, 17. Sonstiger freier Beruf 1.105, 18. Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen 1.030, 19. Industrie der Getränke, Genussmittel, Beherbergung, Erquickung 1.027, 20. Sonstige Handelsbetriebe 961, 21. Polygraphische Gewerbe 915, 22. Bekleidungsindustrie 880, 23. Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe 814, 24. Textilindustrie 788, 25. Selbständige ohne Berufsangabe 711, 26. Landwirtschaft, Thierzucht, Gärtnerei 563, 27. Von Renten und Unterstützungen Lebende 483, 28. Actives Militär 100, 29. In Anstalten in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche 0.

Tabelle IX.

Nr. der Hauptberufsgruppen	Hauptberufsgruppen und Classen	Von je 1.000 zu den nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen, bezw. -Classen gehörigen Personen sind						Auf je 1.000 berufstätige Personen entfallen		
		Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner	Berufs-thätige über-haupt	An-gehö-rige	Die-nende	An-gehö-rige	An-gehö-rige u. Die-nende über-haupt
1.	Landwirtsch., Thierz., Gärten.	152.4	0.9	423.4	61.7	638.4	359.4	2.2	563	4 567
2.	Forstw. u. deren Nebennutz.	9.6	54.3	236.3	67.7	367.9	598.3	33.8	1.626	92 1.718
3.	Fischerei und Wassercultur	120.8	2.9	229.3	31.3	384.3	606.5	9.2	1.578	23 1.601
4.	Land- und Forstwirtschaft u. deren Nebennutzungen	150.3	1.7	420.6	61.7	634.3	363.0	2.7	572	4 576
4.	Bergbau und Hüttenwesen	3.8	7.9	336.1	30.5	378.3	610.2	11.5	1.613	30 1.643
5.	Industrie der Steine u. Erden	42.7	6.4	351.4	43.0	443.5	542.8	13.7	1.224	31 1.255
6.	Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	76.2	9.1	383.8	5.4	474.5	488.6	36.9	1.030	78 1.108
7.	Verarb. von Eisen u. Stahl	94.1	2.8	329.7	6.8	433.4	551.6	15.0	1.273	35 1.308
8.	Verfert. von Maschinen, Werkzeugen, Instrument.	110.0	12.1	280.1	6.2	408.4	568.2	23.4	1.391	57 1.448
9.	Chemische Industrie	72.9	50.8	239.7	39.7	403.1	532.1	64.8	1.320	161 1.481
10.	Baugewerbe	48.6	6.4	318.1	24.1	397.2	589.6	13.2	1.484	33 1.517
11.	Polygraphische Gewerbe	60.0	27.2	410.9	4.2	502.3	459.6	38.1	915	76 991
12.	Textilindustrie	53.0	6.5	485.1	8.0	552.6	435.4	12.0	788	22 810
13.	Papier- und Lederindustrie	92.9	8.5	339.1	16.3	456.8	514.2	29.0	1.126	63 1.189
14.	Ind. d. Holz- u. Schnitzstoffe	113.8	2.9	318.0	13.8	448.5	536.2	15.3	1.195	34 1.229
15.	Industrie d. Nahrungsmittel	118.8	6.8	305.9	15.8	447.3	504.7	48.0	1.129	107 1.236
16.	Ind. d. Getränke, Genussmitt.									
	Beherbergung, Erquickung	144.8	9.0	299.0	8.9	461.7	474.2	64.1	1.027	139 1.166
17.	Bekleidungsindustrie	189.4	1.5	328.2	3.7	522.8	460.0	17.2	880	33 913
18.	And. z. Ind. gehörige Person. ohne nähere Berufsangab.	10.5	11.2	454.7	67.5	543.9	442.5	13.6	814	25 839
B	Industrie	97.1	6.4	348.4	16.1	468.0	509.2	22.8	1.088	49 1.137
19.	Warenhandel	216.5	59.9	99.2	5.7	381.3	532.6	86.1	1.397	226 1.623
20.	Geld-, Credithandel, Versicherungsgewerbe etc.	49.8	221.6	59.5	3.5	334.4	521.5	144.1	1.559	431 1.990
21.	Transport zu Land	31.8	74.3	207.5	18.7	332.3	628.3	39.4	1.891	119 2.010
22.	Transport zu Wasser	60.9	45.5	238.9	20.6	365.9	609.5	24.6	1.665	67 1.732
23.	Sonstige Handelsbetriebe	171.0	3.8	60.7	253.8	489.3	470.4	40.3	961	82 1.043
C	Handel und Verkehr	148.7	50.3	117.4	83.0	399.4	540.0	60.6	1.351	152 1.503
24.	Actives Militär		886.0			886.0	88.4	25.6	100	29 129
25.	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	58.3	237.5	80.2	2.3	378.3	506.7	115.0	1.339	304 1.643
26.	Sonstiger freier Beruf	191.5	153.1	99.6	1.4	445.6	492.6	61.8	1.105	139 1.244
27.	Von Renten und Unterstützungen Lebende	619.7	1.6	11.1	1.4	633.8	306.1	60.1	483	95 578
28.	In Anstalt., in Berufsvorber. und in Pflege Befindliche	1.000				1.000				
29.	Selbständ. ohne Berufsang.	554.8				554.8	394.6	50.6	711	91 802
D.	Öffentl. und Militärdienst, freie Berufe u. Berufslose	406.2	163.3	33.7	1.3	604.5	328.7	66.8	544	111 655
	Im Ganzen	160.8	22.6	338.4	46.1	567.9	413.0	19.1	727	34 761

Obenan stehen also solche Hauptberufsgruppen, welche die geringste Gelegenheit zur Verwendung von Frauen- und Kinderarbeit bieten. Die geringste Belastungsziffer haben unter den eigentlichen Berufsgruppen jene der Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei, der Textil- und der Bekleidungsindustrie, bei welchen am meisten Gelegenheit und Anlass gegeben ist, solche Personen, welche sonst an dem Erwerbe sich nicht oder noch nicht betheiligen, in die Berufstätigkeit ein- und überzuführen. Die technische Eignung der einzelnen Berufszweige zur

sich von selbst. So mag z. B. bei der Industrie der Getränke, Genussmittel, der Beherbergung und Erquickung die stärkere Dienstbotenhaltung auch daraus zu erklären sein, dass der Geschäftsbetrieb ein grösseres Hausgesinde bedingt, welches auch für persönliche Dienste verwendet wird und zum Theile wohl nach dieser letzteren Verwendung registriert wurde. Umgekehrt überwiegt bei dem landwirtschaftlichen Gesinde die Verwendung für die landwirtschaftlichen Betriebszwecke, so dass das Verhältniss der Dienenden für persönliche Zwecke zu den Berufsthätigen tief unter jener Stufe bleibt, welche nach der Vertretung der Selbständigen in der Landwirtschaft zu erwarten wäre. Dass zu den Anstaltsinsassen gar keine Hausdienerschaft ausgewiesen wird, erklärt sich daraus, dass die betreffenden Dienenden nach jenen Berufszweigen aufgetheilt wurden, welchen der Betrieb oder die Haltung der verschiedenen Arten von Anstalten angehört.

V.

Die Berufsthätigen werden ihrem Arbeitsrange nach in die vier socialen Schichten der Selbständigen, Angestellten, Arbeiter und Tagelöhner eingetheilt. Ueber die Abgrenzung dieser Schichten ist schon bei der Besprechung der Berufsverhältnisse Wiens das Nöthige bemerkt worden. Auch in diesem Punkte kann die Vergleichung mit den Ergebnissen der früheren Volkszählungen nicht ganz glatt durchgeführt werden. - 1869 und 1880 sind die Tagelöhner nicht von den Arbeitern unterschieden, sondern unter der letzteren Bezeichnung mit diesen gemeinsam ausgewiesen worden. 1869 beschränkt sich die Nachweisung der socialen Schichtung auf die drei Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und des Handels und Verkehrs. Bei beiden Zählungen, insbesondere bei jener von 1880, erscheint ferner die sociale Schichte der Arbeiter dadurch zu schwach besetzt, dass — wie bereits mehrfach hervorgehoben wurde — die im Betriebe des Familienhauptes mitwirkenden Angehörigen und Dienenden vielfach nicht als Berufsthätige behandelt worden sind. Unter Berücksichtigung dieser Abweichungen können die diesbezüglichen Ergebnisse der drei letzten Volkszählungen immerhin in Vergleich gestellt werden. Zunächst wollen wir jedoch die Hauptergebnisse über den Arbeitsrang nach der Aufnahme von 1890 abge sondert betrachten.

Es wurden am 31. December 1890 im Ganzen ermittelt: 3,842.640 Selbstständige, 539.177 Angestellte, darunter 187.507 active Militärs, 8,084.814 Arbeiter und 1,102.656 Tagelöhner. Von je 1.000 berufsthätigen Personen sind demnach 283, also etwas mehr als ein Viertel, Selbstständige, 40 Angestellte, 596 Arbeiter und 81 Tagelöhner. Die Arbeiter und Tagelöhner machen also mehr als zwei Drittel aller Berufsthätigen aus. Von je 1.000 ortsanwesenden Personen sind 161 selbstständige Berufsthätige, 23 Angestellte, 338 Arbeiter und 46 Tagelöhner; der Rest entfällt auf die Angehörigen und Dienenden. Lässt man das active Militär bei der Berechnung ausser Anschlag, so entfallen auf die Angestellten nur 26 Per mille der Berufsthätigen und 15 Per mille der ortsanwesenden Bevölkerung. Der Vergleich mit den Ergebnissen von 1880 ist in der folgenden Gegenüberstellung enthalten.

Es sind im Jahre

	1880		1890	
	von je 1.000			
	berufs- thätigen	anwe- senden	berufs- thätigen	anwe- senden
	P e r s o n e n			
Selbständige	349	169	283	161
Angestellte	48	24	40	23
Arbeiter oder Tagelöhner . .	603	292	677	384
Angehörige . . . . .	.	480	.	413
Dienende . . . . .	.	35	.	19
Zusammen	1.000	1.000	1.000	1.000

Die bereits besprochene Differenz in dem Verhältnisse der Angehörigen und Dienenden zu den Berufsthätigen ist auch für die Gestaltung der Ziffern über den Arbeitsrang dieser letzteren massgebend. Dadurch, dass 1890 zahlreiche Personen in solcher Stellung, welche 1880 noch nicht als Berufsthätigkeit angesehen wurde, als Berufsthätige, und zwar als Arbeiter gezählt wurden, erscheint die sociale Schichte dieser letzteren erheblich verstärkt, während die beiden anderen, besonders jene der Selbständigen, entsprechend schwächer vertreten sind. Die Ursachen der Verschiebungen in den Ziffern sind also hauptsächlich formale und zählungstechnische. Es wäre voreilig, darnach anzunehmen, dass während des letzten Jahrzehntes thatsächlich eine so bedeutende Veränderung in dem gegenseitigen Verhältnisse der einzelnen socialen Schichten eingetreten sei. Die Richtung der Bewegung mag immerhin in den Ziffern richtig ausgedrückt sein. Dies wird sofort klar, wenn auch die Ziffern für 1869 zum Vergleiche herangezogen werden. Es ist dies, wie bereits früher bemerkt wurde, allerdings nur unter einer doppelten Einschränkung möglich: zunächst muss die Hauptberufsclassen des öffentlichen Dienstes und freien Berufs ausser Anschlag bleiben, für welche 1869 die sociale Gliederung noch nicht nachgewiesen wurde, und dann kann nur die Summe der berufsthätigen, nicht auch jene der ortsanwesenden Bevölkerung der Berechnung zu Grunde gelegt werden. Auch die einschlägigen Ergebnisse für 1880 fügen sich zufolge der abgesonderten Behandlung der Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung nicht glatt ein. Es bleibt nichts Anderes übrig, als die Ziffern für 1880 in zweifacher Berechnung vorzuführen, wobei die Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung einmal mitgerechnet, das andere Mal ausser Anschlag gelassen sind. Die erstere Anordnung verdient, hier wenigstens, den Vorzug, da ja derartige Lohnarbeiter in der auszusondernden Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufes nur ausnahmsweise Verwendung gefunden haben. Es wurden in den Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie, des Handels und Verkehres ermittelt im Jahre

	1869	1880		1890
		einschliess-	ausschliess-	
		lich	lich	
		der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung		
Selbständige	2,483.620	3,266.880	3,266.880	2,919.188
Angestellte	99.260	180.254	180.254	168.091
Arbeiter und Tagelöhner	7,698.817	6,427.423	5,544.824	9,107.911

Von je 1.000 in den genannten Hauptberufsclassen berufsthätigen Personen sind demnach im Jahre

	1869	1880		1890
		einschliess- lich	ausschliess- lich	
		der Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung		
Selbständige	241	331	363	239
Angestellte	10	18	20	14
Arbeiter und Tagelöhner	749	651	617	747

Auch in diesem Punkte zeigen die Ziffern für 1890 eine grosse Aehnlichkeit mit jenen für 1869, während die Ergebnisse für 1880 insofern davon abweichen, als die sociale Schichte der Arbeiter nach beiden Berechnungsmethoden zu schwach besetzt erscheint. Dass dies lediglich darauf zurückzuführen ist, dass 1880 die Mithilfe von Angehörigen und Dienenden im Berufe des Haushaltungsvorstandes nicht genügend berücksichtigt wurde, ist schon früher bemerkt worden.

Untersuchen wir die Berufsstellung in den einzelnen Hauptberufsklassen, so müssen für 1880 die Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung separat behandelt werden. Hiefür kommen folgende Zahlen in Betracht:

		1869	1880	1890
Land- und Forstwirtschaft	Selbständige	1,852.890	2,366.740	2,006.764
	Angestellte	29.570	56.216	22.432
	Arbeiter und Tagelöhner . .	5,623.935	3,738.290	6,440.027
Industrie . .	Selbständige	399.619	580.750	597.847
	Angestellte	23.511	55.857	39.316
	Arbeiter und Tagelöhner . .	1,775.686	1,644.454	2,243.734
Handel und Verkehr	Selbständige	231.111	319.390	314.577
	Angestellte	46.179	68.181	106.343
	Arbeiter und Tagelöhner . .	299.196	162.080	424.153
Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung			882.599	

Darnach sind von je 1.000 berufsthätigen Personen:

im Jahre		Selbst- ständige	Angestellte	Arbeiter oder Tagelöhner
1869	in der Land- und Forstwirtschaft . .	247	4	749
	in der Industrie	182	11	807
	im Handel und Verkehr	401	80	519
1880	in der Land- und Forstwirtschaft . .	384	9	607
	in der Industrie	255	24	721
	im Handel und Verkehr	581	124	295
1890	in der Land- und Forstwirtschaft . .	237	3	760
	in der Industrie	208	14	778
	im Handel und Verkehr	372	126	502

Werden für 1880 sämtliche Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung zur Landwirtschaft geschlagen, was indessen kaum gerechtfertigt sein dürfte, so sind von je 1.000 in dieser Hauptberufsklasse berufsthätigen Personen 336 Selbstständige, 8 Angestellte und 656 Tagelöhner. Selbst dieser Behelf reicht also nicht dazu aus, um die auffallend niedrige Verhältnisszahl der landwirtschaftlichen Arbeiter auf das Niveau der beiden anderen Zählungen zu heben. Es bleibt also im Wesentlichen dabei, dass 1890 die sociale Schichte der Arbeiter in allen drei hier verglichenen Hauptberufsklassen erheblich stärker, die der Selbständigen schwächer besetzt erscheint als 1880. Auch die Vertretung der Angestellten hat 1890, den Handel und Verkehr ausgenommen, abgenommen. Wesentlich anders fällt der Vergleich mit den Zahlen für 1869 aus. Darnach wäre z. B. die relative Verstärkung der Arbeiterschaft bloß bei der Land- und Forstwirtschaft eingetreten. Bei der Beurtheilung dieser Verschiebungen wird man allerdings nicht darauf vergessen dürfen, dass für 1869 die Abgrenzung des Handels und Verkehrs von der Industrie keine ganz reinliche und zweifellose ist. Dies mag wohl auch zu den Schwankungen in den Ergebnissen über den Arbeitsrang der in diesen Berufsclassen beschäftigten Personen beigetragen haben. Immerhin scheint aus den Zahlen das Eine hervorzugehen, dass während der letzten beiden Jahrzehnte eine erhebliche Vermehrung des numerischen Uebergewichtes der Arbeiter und Tagelöhner über die Selbständigen und Angestellten in keiner der besprochenen drei Hauptberufsklassen eingetreten ist. Die durch den Arbeitsrang bedingte sociale Schichtung bestand vor 20 Jahren bereits so ziemlich in der gleichen Weise wie jetzt. Es entfielen auf je 100 Selbständige

		im Jahre		
		1889	1890 *)	1899
in der Land- und Forstwirtschaft	{ Angestellte	2	2	1
	{ Arbeiter und Tagelöhner	304	195	321
in der Industrie	{ Angestellte	6	10	6
	{ Arbeiter und Tagelöhner	444	283	375
im Handel und Verkehr	{ Angestellte	20	21	34
	{ Arbeiter und Tagelöhner	129	51	135
in diesen 3 Hauptberufs- classen zusammen	{ Angestellte	4	6	6
	{ Arbeiter und Tagelöhner	310	197	312

Allerdings wird man sich vor der Annahme hüten müssen, als ob den geringfügigen Verschiebungen in dem gegenseitigen Zahlenverhältnisse der socialen Schichten entsprechend auch die politische und wirtschaftliche Bedeutung derselben ziemlich gleich geblieben wäre. Insbesondere darf hiebei auf zwei Momente nicht vergessen werden: auf die Organisation der Volkswirtschaft nach Betriebsformen und auf die Organisation der einzelnen socialen Schichten, welche Hand in Hand mit dem wachsenden Classenbewusstsein voranschreitet.

Nicht minder ist die örtliche Entwicklung von Belang für die Beurtheilung des Gesamtergebnisses. In der nachstehenden Tabelle X werden daher zunächst die Verschiebungen vorgeführt, welche in den einzelnen Ländern hinsichtlich der sozialen Schichtung in den besprochenen drei Hauptberufsklassen während der letzten beiden Jahrzehnte eingetreten sind.

Tabelle X.

Von je 1.000 in den Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft,
der Industrie und des Handels und Verkehrs berufstätigen Personen *)
sind im Jahre

Die Betrachtung der vorstehenden Tabelle bestätigt neuerdings die schon früher gemachte Erfahrung, dass die berufstatistischen Ergebnisse der

^{a)} Die Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung durchaus zur Landwirtschaft gerechnet.

³ Für 1880 wurden sämtliche Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung zu diesen Hauptberufsklassen geschlagen.

letzten Volkszählung zwar mit jenen von 1869, aber kaum mit den Ergebnissen von 1880 verglichen werden können. Obwohl für 1880 sämtliche Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung in die Berechnung mit einbezogen worden sind, ergibt sich den Jahren 1869 und 1890 gegenüber in sämtlichen Ländern mit Ausnahme von Triest und Gebiet, wo ja ganz andere Verhältnisse bestehen, eine auffällig geringe Besetzung der socialen Schichte der Arbeiter und Tagelöhner. Hingegen bestehen in letzterer Hinsicht nicht sehr erhebliche Abweichungen zwischen den Jahren 1869 und 1890. Zurückgegangen ist die Vertretung der Arbeiter und Tagelöhner in Nieder-Oesterreich, sowie im Staatsdurchschnitte in Folge des stärkeren Anwachsens der Angestellten, in Kärnten, Krain, Triest und Gebiet, ferner in Böhmen, Galizien und in der Bukowina wegen der rascheren Zunahme der Selbständigen. Im Allgemeinen haben sich die Verhältnisse mehr ausgeglichen. Insbesondere sind einige unerklärliche Sprünge verschwunden, welche in den früheren Zählungsergebnissen auffallen. Jedenfalls gestattet es der Zustand der Materialien bei der Vergleichung der Ergebnisse von 1869 und 1890 einen Schritt weiter zu thun und die Berufsstellung auch nach den drei Hauptberufsklassen mit einander zu vergleichen. In dieser Hinsicht sind aber gerade die absoluten Zahlen so interessant, dass von deren Mittheilung nicht Umgang genommen werden kann. Der Kürze halber werden hiebei nur selbständig und unselbständig Berufsthätige unterschieden. Die nachstehende Tabelle XI enthält die Angaben über die Anzahl derselben nach Hauptberufsklassen in den Jahren 1869 und 1890, die Tabelle XII berechnet sodann die Verschiebungen, welche hierin während der beiden letzten Jahrzehnte eingetreten sind.

Es besteht also ein gewaltiger Unterschied in der Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft gegenüber jener der Industrie, sowie des Handels und Verkehres. In keinem Lande hat während der letzten 20 Jahre die Anzahl der in diesen beiden Hauptberufsklassen sei es in selbständiger oder in unselbständiger Stellung berufsthätigen Personen abgenommen. In der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft dagegen ist in acht Ländern, nämlich in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark, Triest und Gebiet, Görz und Gradisca, Tirol, Vorarlberg und Schlesien die Anzahl der Selbständigen absolut zurückgegangen. Berechnen wir das Verhältniss der selbständigen Landwirte zur ortsanwesenden Civilbevölkerung für die beiden Zählungsjahre 1869 und 1890, so befanden sich selbständige Landwirte unter je 10.000 ortsanwesenden Civilpersonen

in	im Jahre		somit 1890 mehr (+), bzw. weniger (-) als 1869
	1869	1890	
Nieder-Oesterreich	701	401	— 300
Ober-Oesterreich	1.172	712	— 460
Salzburg	753	665	— 88
Steiermark	1.319	921	— 398
Kärnten	810	764	— 46
Krain	1.109	1.123	+ 14
Triest und Gebiet	219	132	— 87
Görz und Gradisca	1.219	1.021	— 198
Istrien	1.265	1.249	— 16
Tirol	1.116	1.070	— 46
Vorarlberg	1.677	1.000	— 677
Böhmen	540	504	— 36
Mähren	632	675	+ 43
Schlesien	674	500	— 174
Galizien	1.231	1.285	+ 54
Bukowina	1.183	1.343	+ 160
Dalmatien	1.420	1.316	— 104
Im Ganzen	916	847	— 69

Tabelle XI.

L ä n d e r	Land- und Forstwirtschaft			
	selbständig		unselbständig	
	berufsthätige Personen			
	1889	1890	1889	1890
Nieder-Oesterreich	136.909	105.485	313.484	320.603
Ober-Oesterreich	85.746	55.533	216.273	231.710
Salzburg	11.411	11.441	44.050	50.480
Steiermark	149.201	117.424	418.653	446.563
Kärnten	27.244	27.313	133.850	131.638
Krain	51.366	55.787	174.146	174.337
Triest und Gebiet	2.693	2.055	3.368	6.109
Görz und Gradisca	24.867	22.374	60.155	76.906
Istrien	32.245	38.625	46.901	114.718
Tirol	86.620	86.093	227.509	279.054
Vorarlberg	17.211	11.601	17.186	21.861
Böhmen	275.953	292.945	1,198.359	1,150.507
Mähren	126.228	152.592	544.253	553.324
Schlesien	34.503	30.152	113.306	126.581
Galizien	667.101	842.275	1,854.847	2,352.869
Bukowina	60.581	86.360	199.749	204.979
Dalmatien	63.011	68.709	87.416	220.220
Im Ganzen	1,852.890	2,006.764	5,653.505	6,462.459

Tabelle XII.

L ä n d e r	In der Land- und Forstwirtschaft							
	während der Jahre 1870—1890 eingetretene Vermehrung (+), bzw. Verminderung (—) der							
	selbständig		unselbständig					
	berufsthätigen Personen							
	absolut	in Procenten	absolut	in Procenten				
Nieder-Oesterreich	— 31.424	— 22.95	+	7.119	+	2.27		
Ober-Oesterreich	— 30.213	— 35.23	+	15.437	+	7.13		
Salzburg	+	30	+	0.26	+	6.430	+	46.87
Steiermark	— 31.777	— 21.29	+	27.910	+	6.66		
Kärnten	+	69	+	0.25	—	2.212	—	1.65
Krain	+	4.421	+	8.60	+	191	+	0.10
Triest und Gebiet	— 638	— 23.69	+	2.741	+	81.38		
Görz und Gradisca	— 2.493	— 10.02	+	16.751	+	27.84		
Istrien	+	6.380	+	19.78	+	67.817	+	144.59
Tirol	— 527	— 0.60	+	51.545	+	22.65		
Vorarlberg	— 5.610	— 32.59	+	4.675	+	27.20		
Böhmen	+	16.992	+	6.15	—	47.852	—	3.99
Mähren	+	26.364	+	20.88	+	9.071	+	1.66
Schlesien	— 4.351	— 12.60	+	13.275	+	11.71		
Galizien	+	175.174	+	26.25	+	498.022	+	26.84
Bukowina	+	25.779	+	42.55	+	5.230	+	2.61
Dalmatien	+	5.698	+	9.04	+	132.804	+	1.51
Im Ganzen	+	153.874	8.30	+	808.954	14.30		

Wir sehen also, dass nur in Krain, Mähren, Galizien und der Bukowina die Vermehrung der Landwirte jene der ortsanwesenden Bevölkerung überflügelt hat. In den anderen Ländern, in welchen die selbständigen Landwirte zugenommen haben, nämlich in Salzburg, Kärnten, Istrien, Böhmen und Dalmatien, ist die ortsanwesende Bevölkerung doch erheblich rascher gewachsen, so dass

Industrie				Handel und Verkehr			
selbständig		unselbständig		selbständig		unselbständig	
berufsthätige Personen							
1869	1890	1869	1890	1869	1890	1869	1890
58.549	103.017	338.325	465.078	41.922	72.332	87.293	122.476
25.229	27.552	72.641	79.756	10.269	9.686	12.954	15.317
4.260	5.558	10.162	15.232	2.272	2.566	2.026	5.529
18.619	26.962	76.980	106.333	8.981	11.299	14.813	22.960
6.657	8.965	24.651	26.782	2.692	2.661	4.206	5.917
7.148	11.129	22.123	25.483	2.806	2.888	4.353	7.211
2.142	6.800	18.048	21.571	5.312	10.129	16.054	14.430
2.494	5.176	8.911	13.945	1.510	2.244	2.196	2.536
1.257	3.616	8.957	13.479	1.485	3.622	4.452	6.912
20.703	21.703	49.087	52.251	8.510	9.478	10.892	14.067
2.685	6.321	19.078	21.636	1.075	1.164	991	2.490
130.590	188.994	725.968	884.683	62.935	78.097	67.824	122.310
50.090	61.577	231.148	285.259	22.967	24.629	24.867	39.286
13.053	16.752	72.320	102.076	4.922	6.003	5.043	10.611
49.617	91.508	101.550	147.025	46.790	65.583	75.720	124.400
4.379	9.204	11.740	16.739	3.831	7.509	5.853	7.948
2.147	4.412	7.508	6.647	2.332	3.288	5.838	5.171
399.619	599.246	1.799.197	2.283.975	231.111	313.178	345.375	529.571

In der Industrie				Im Handel und Verkehr											
während der Jahre 1870—1890 eingetretene Vermehrung (+), bezw. Verminderung (—) der															
selbständig		unselbständig		selbständig		unselbständig									
berufsthätigen Personen															
absolut	in Prozenten	absolut	in Prozenten	absolut	in Prozenten	absolut	in Prozenten								
+	44.468	+	75.95	+	126.753	+	37.46	+	30.410	+	72.53	+	35.183	+	40.30
+	2.323	+	9.20	+	7.115	+	9.79	—	583	—	5.67	+	2.363	+	18.24
+	1.298	+	30.46	+	5.070	+	49.89	—	294	—	12.94	+	3.503	+	172.90
+	8.343	+	44.80	+	29.353	+	38.13	+	2.318	+	25.81	+	8.147	+	54.99
+	2.308	+	34.67	+	2.131	+	8.64	—	31	—	11.51	+	1.711	+	40.67
+	3.981	+	55.69	+	3.360	+	15.18	+	82	+	2.92	+	2.858	+	65.65
+	4.658	+	217.56	+	3.523	+	19.52	+	4.817	+	90.68	—	1.624	—	10.11
+	2.682	+	107.53	+	5.034	+	56.49	+	734	+	48.60	+	340	+	15.48
+	2.359	+	187.66	+	4.522	+	50.48	+	2.137	+	143.90	+	2.460	+	55.25
+	1.000	+	4.83	+	3.164	+	6.44	+	968	+	11.37	+	3.175	+	29.14
+	3.636	+	135.41	+	2.558	+	13.40	+	89	+	8.27	+	1.499	+	151.26
+	58.404	+	44.72	+	158.715	+	21.86	+	15.162	+	24.23	+	54.486	+	80.33
+	11.487	+	22.93	+	54.111	+	23.40	+	1.662	+	7.23	+	14.419	+	57.98
+	3.699	+	28.33	+	29.756	+	41.14	+	1.081	+	21.96	+	5.568	+	110.41
+	41.891	+	84.42	+	45.475	+	44.78	+	18.793	+	40.16	+	48.680	+	64.28
+	4.825	+	110.18	+	4.999	+	42.58	+	3.678	+	96.00	+	2.095	+	35.79
+	2.265	+	105.49	—	861	—	11.46	+	456	+	16.10	—	667	—	11.42
+	199.627	+	49.95	+	484.778	+	26.94	+	82.067	+	35.50	+	184.196	+	53.33

sich hier, sowie für den Staat im Ganzen ein Rückgang in der Vertretung der selbständigen Landwirte unter der ortsanwesenden Bevölkerung ergibt. Es liegt nahe genug, diese Bewegung mit jenen Veränderungen der ländlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse in Zusammenhang zu bringen, welche die neuere agrarische Entwicklung charakterisieren: mit der Aufsaugung des kleinen

Grundbesitzes durch den grösseren. Mit dieser Auffassung stimmt es überein, dass in den Ländern, wo die entgegengesetzte Tendenz besteht, ja sogar die Gefahr einer zu weitgehenden Zersplitterung des Grundbesitzes droht, in Galizien und in der Bukowina, die relative Häufigkeit der selbständigen Landwirte nicht ab-, sondern zugenommen hat. Gleichwohl darf nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, dass gerade in diesem Punkte die Gestaltung der Zahlen in hohem Masse von der Art und Weise der Aufnahme und Bearbeitung abhängt. Nach den für die Volkszählungen von 1869 und 1890 in diesem Punkte übereinstimmend getroffenen Dispositionen sollten die im Landwirtschaftsbetriebe des Mannes mitwirkenden Ehefrauen nicht als Selbständige, sondern als Arbeiterinnen verzeichnet werden. Dass die mitwirkenden Familienangehörigen 1869 im Grossen und Ganzen richtig behandelt worden sind, ist schon früher constatirt worden. Ob aber die Centralisation der Aufbereitungsarbeiten im Jahre 1890 nicht etwa doch dem Jahre 1869 gegenüber zu einer consequenteren Behandlung der Berufszugehörigkeit geführt hat, wie dies dem Jahre 1880 gegenüber unleugbar der Fall ist, und ob dieses formale Moment an der Verminderung der selbständigen Landwirte theilhaftig ist, muss dahingestellt bleiben. Leider besitzen wir für 1869 die Berufsdaten nicht in der Combination mit dem Geschlechte. Hienach hätte die Behandlung der Frauen von selbständigen Landwirten mit ziemlicher Zuverlässigkeit beurtheilt werden können.

Während in der Land- und Forstwirtschaft, sowie im Handel und Verkehr die Anzahl der unselbständigen Berufsthätigen 1869—1890 erheblich rascher angewachsen ist, als jene der selbständigen, ist die Entwicklung in der Industrie in der Mehrzahl der Länder, sowie auch im Staatsdurchschnitte die entgegengesetzte. Die Erklärung liegt zum Theile darin, dass die Abgrenzung dieser Hauptberufsclassen gegenüber dem Handel und Verkehr 1890 eine andere ist als 1869, und dass gerade gewisse Berufszweige, die an der Grenze zwischen Gewerbe und Handel stehen, und in denen der Alleinbetrieb eine grosse Rolle spielt, 1890 zur Industrie gerechnet wurden, 1869 aber zum Handel. Aber auch von dieser Verschiebung der Grenzlinien abgesehen, kann angenommen werden, dass parallel mit der Zunahme und der Erweiterung der Grossbetriebe die Betriebe kleinsten Umfanges, besonders die Alleinbetriebe, nunmehr erheblich stärker vertreten sind. Zum Theile bringt dies die tatsächliche Entwicklung, die grössere Intensität des Erwerbslebens und die Erschwerung des Kampfes um's Dasein mit sich, welche schon früher in der stärkeren Vertretung der Berufsthätigen gegenüber den Angehörigen zu Tage getreten ist: zahlreiche Personen, welche früher noch als Angehörige ohne eigene Berufsthätigkeit leben durften, sind jetzt auf eigenen Erwerb angewiesen; sie finden denselben oft abseits von den grösseren Betrieben in solcher wirtschaftlicher Thätigkeit und Stellung, in welcher sie von der Berufsstatistik als Selbstständige zu behandeln sind. Andererseits bringen es gerade die Fortschritte in der Erhebung und Aufbereitung mit sich, dass diese unscheinbaren Berufsbethätigungen nicht mehr übersehen, sondern gehörig verzeichnet und registriert werden. So können denn die Fortschritte des Grossbetriebes in den Ziffern nicht zum Ausdruck gelangen: es wird ihnen durch die Vermehrung und vollständigere Verzeichnung der in kleineren und kleinsten Betrieben berufsthätigen Personen die Waagschale gehalten.

Wenig einheitlich ist die Bewegung in der Hauptberufsclassen des Handels und Verkehrs. Im Allgemeinen ist hiernächst die Vertretung der Unselbständigen schon dadurch gehoben worden, dass die Lohnarbeiter mit wechselnder **Betheiligung**, welche weder der Landwirtschaft, noch der Industrie angehören, **gerechnet** wurden. Daneben tritt wohl auch die Tendenz zu wachsendem **Anteile** an den Tag. Wenn die Entwicklung in einzelnen Ländern

gleichwohl den entgegengesetzten Weg eingeschlagen hat, so mag dies auf die gleichen Ursachen zurückzuführen sein, wie sie eben für die Industrie constatiert wurden.

Die Tabelle X hat gelehrt, dass 1869—1890 die Vertretung der Selbstständigen unter den Berufsthätigen der drei Hauptgebiete des wirtschaftlichen Lebens von 24.1 auf 23.9 Procente zurückgegangen ist. Wir wissen nunmehr, dass dieser Rückgang, welcher zugleich eine entsprechende Erweiterung des durchschnittlichen Betriebsumfanges bedeutet, hauptsächlich der Bewegung in der Landwirtschaft und in zweiter Linie im Handel und Verkehr zuzuschreiben ist, während die Entwicklung in der Industrie die entgegengesetzte gewesen zu sein scheint. Wie sich nun in Folge dieser Gestaltung das Verhältniss der Selbstständigen zu den in nicht selbständiger Stellung berufsthätigen Personen in den einzelnen Ländern und Berufsclassen gestaltet, wird in der nachstehenden Tabelle XIII gezeigt.

Tabelle XIII.

L ä n d e r	Es entfallen auf je 100 Selbständige in nicht selbständiger Stellung berufsthätige Personen							
	in der Hauptberufsclassen							im Ganzen
	der Land- und Forstwirtschaft		der Industrie		des Handels und Verkehrs		des öffentlichen und Militärdienstes, der freien Berufe und der Berufslosen	
	1869	1890	1869	1890	1869	1890	1890	
Nieder-Oesterreich . .	228	305	578	451	208	169	49	219
Ober-Oesterreich . .	252	417	288	289	126	158	27	234
Salzburg	386	441	239	274	89	221	26	204
Steiermark	281	383	413	394	165	203	27	251
Kärnten	491	482	370	299	153	222	31	272
Krain	339	313	310	229	155	250	29	228
Triest und Gebiet . .	125	297	843	317	302	142	72	177
Görz und Gradisca . .	242	344	357	269	139	113	82	284
Istrien	145	297	713	373	300	191	276	293
Tirol	263	312	237	241	128	148	58	238
Vorarlberg	100	188	711	342	92	214	52	202
Böhmen	409	393	556	468	108	157	39	275
Mähren	431	363	461	463	101	119	37	269
Schlesien	328	420	554	609	103	177	33	313
Galizien	278	279	205	161	162	190	111	250
Bukowina	330	237	268	182	153	106	103	213
Dalmatien	139	321	349	151	206	157	227	299
Im Ganzen	305	322	450	381	149	169	49	253

Bei der Besprechung dieser Tabelle können die zur Vergleichung beigefügten Ziffern für 1869 füglich übergangen werden, da ja die seit 1869 eingetretenen Verschiebungen bereits oben erörtert wurden, zum Theile auch nicht auf Aenderungen in dem thatsächlichen Betriebsumfange, sondern in der formalen Behandlung des Materiales zurückzuführen sind. Woferne man die Anzahl der selbstständigen Berufsthätigen zugleich als jene der Betriebe gelten lassen will, geben die Verhältnisszahlen unserer Tabelle die durchschnittliche Personenzahl oder Stärke der Betriebe an. Darnach umfasst ein Betrieb 1890 in der Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft durchschnittlich 4.22 Personen, in der Industrie 4.81, im Handel und Verkehr 2.69. Im öffentlichen Dienste und freien Berufe ist neben je 2 selbständigen Personen eine unselbständige beschäftigt. Im Ganzen aber treffen auf 100 Selbständige 253 unselbständige Personen und besteht ein Betrieb aus 3.53 Personen. In den Alpenländern steht, mit Ausnahme von Nieder-Oesterreich, der Betriebsumfang der Landwirtschaft über jenem der Industrie.

Tabelle XIV.

L ä n d e r	Von je 1.000 berufsthatigen Personen sind							
	in der Land- und Forstwirtschaft				in der Industrie			
	Selbst- ständige	Ange- stellte	Arbeiter	Tag- löhner	Selbst- ständige	Ange- stellte	Arbeiter	Tag- löhner
Nieder-Oesterreich	248	5	642	105	181	21	764	34
Ober-Oesterreich	193	2	700	105	257	7	702	34
Salzburg	185	5	739	71	267	11	687	35
Steiermark	208	2	722	68	202	15	735	48
Kärnten	172	2	681	145	251	13	706	30
Krain	242	1	694	63	304	10	664	22
Triest und Gebiet	252	1	741	6	240	16	727	17
Görz und Gradisca	226	1	760	13	271	9	715	5
Istrien	252	0·3	740	8	212	9	738	41
Tirol	236	1	720	43	294	9	664	33
Vorarlberg	347	1	609	43	226	7	683	84
Böhmen	203	5	644	148	175	11	790	24
Mähren	216	3	553	228	178	12	762	48
Schlesien	192	4	584	220	141	12	792	55
Galizien	264	2	671	63	383	14	558	45
Bukowina	296	2	568	134	355	16	562	67
Dalmatien	238	0·2	757	5	399	12	578	11
Im Ganzen	237	3	663	97	208	14	744	34

und erreicht derselbe in Kärnten mit 5·82 eine Ausdehnung, welche von keinem anderen Lande übertroffen wird. In den Sudetenländern hingegen hält sich der Betriebsumfang der Landwirtschaft zwar noch erheblich über dem Staatsdurchschnitte, wird aber doch von jenem der Industrie übertroffen, indem auf einen industriellen Betrieb in Böhmen 5·68, in Mähren 5·63 und in Schlesien 7·09 Personen entfallen. Immerhin zeigen diese Zahlen, welch erhebliche Bedeutung den Betrieben mittleren und kleinen Umfangs selbst in den Ländern mit höchster industrieller Entfaltung zukommt. In Galizien, der Bukowina und in Dalmatien sind die landwirtschaftlichen Betriebe zwar stärker als die gewerblichen, gleichwohl aber unter allen Ländern, Vorarlberg ausgenommen, die an Umfang geringsten, so dass die in einem landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigten Personen hinter der Stärke der natürlichen Familie erheblich zurückbleiben, während sonst das umgekehrte Verhältniss besteht. Die Handelsbetriebe endlich beschäftigen in den Alpenländern durchschnittlich die grösste Personenzahl. In sämtlichen Ländern sind sie den landwirtschaftlichen und industriellen gegenüber erheblich schwächer besetzt, ohne dass übrigens ein inneres Verhältniss zwischen dem Betriebsumfange der einzelnen Hauptberufsklassen zu bestehen scheint.

Die hiemit erörterte Tabelle enthält in dem Verhältnisse der selbständigen Berufsthatigen zu den von ihnen beschäftigten Unselbständigen auch die Grundzüge der örtlichen Gestaltung der Betriebsverhältnisse und der socialen Schichtung. Um diese letztere genauer kennen zu lernen, haben wir nunmehr auf die schon früher gemachten Unterscheidungen des Arbeitsranges einzugehen und zu untersuchen, in welchem Verhältnisse die socialen Schichten der Selbständigen, Angestellten, Arbeiter und Tagelöhner in den einzelnen Hauptberufsklassen und Gebietsabschnitten zu einander stehen. Die Unterlagen für eine derartige Betrachtung der Verhältnisse der einzelnen Länder zu bieten ist die Tabelle XIV bestimmt.

V o n j e 1.000 berufsthätigen Personen sind

im Handel und Verkehr				in allen anderen Berufen ausschliesslich des activen Militärdienstes				in allen Berufen ausschliesslich des activen Militärdienstes			
Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner	Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner	Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner
371	204	310	115	764	164	69	3	320	64	554	62
387	104	303	206	860	102	37	1	303	21	595	81
317	102	329	252	852	108	38	2	333	32	570	65
330	156	368	146	855	98	42	5	287	22	631	60
310	135	337	218	867	95	37	1	273	20	594	113
286	103	329	282	834	104	59	3	307	15	619	59
413	193	293	101	672	245	82	1	373	113	473	41
469	112	341	78	642	262	96	0.4	263	20	703	14
344	87	528	41	581	294	125	0.4	266	18	704	12
403	125	321	151	733	216	50	1	300	29	628	43
319	111	358	212	698	231	66	5	333	32	572	63
392	120	324	164	797	136	65	2	270	29	612	89
385	113	261	241	816	129	52	3	274	24	546	156
361	111	305	223	819	129	50	2	244	25	593	138
345	55	219	381	667	231	100	2	290	13	621	76
486	91	204	219	614	273	106	7	322	18	532	128
389	117	420	74	467	401	131	1	255	17	721	7
372	126	294	208	778	155	64	3	287	26	604	83

Bei der Berechnung der für die vorstehende Tabelle bestimmten Verhältnisszahlen wurde das active Militär sowohl aus der Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufes, als auch aus der Gesamtzahl der Berufsthätigen ausgeschieden. Da die activen Militärpersonen durchaus zu den Angestellten gerechnet wurden, würde nämlich sonst die Stärke der Garnisonen die Vertretung dieser Schichte und damit auch die Verhältnisszahlen über das gegenseitige Verhältniss aller Schichten in ganz einseitiger und den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechender Weise beeinflussen.

Was nun zunächst die Vertretung der socialen Schichte der Selbstständigen anbelangt, so ist dieselbe, wie wir bereits wissen, in der Hauptberufsclassen des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe in allen Ländern bei weitem die höchste, indem ja die letztgenannten Berufszweige zumeist ohne Mitwirkung von unselbstständigen Berufsthätigen ausgeübt werden. An zweiter Stelle rangiert die Berufsclassen des Handels und Verkehrs, an letzter die Industrie, bei welcher der durchschnittliche Betriebsumfang also der grösste ist. In Krain, Galizien und Dalmatien, im Allgemeinen demnach unter minder entwickelten wirtschaftlichen Verhältnissen, sind jedoch in den Handelsbetrieben durchschnittlich mehr Personen beschäftigt, als in industriellen. Die Vertretung der Selbstständigen unter den hauptsächlich in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ist zwar im Staatsdurchschnitte eine geringere, als in den anderen Hauptberufsclassen, keineswegs aber in sämtlichen Gebietsabschnitten. Die Gestaltung des Verhältnisses hängt hauptsächlich von der Grundbesitzvertheilung ab und ist wie diese demnach örtlich gar mannigfaltig gestaltet. Werden die einzelnen politischen Bezirke nach der Vertretung der Selbstständigen unter den in der Landwirtschaft hauptsächlich berufsthätigen Personen in fünf Gruppen eingetheilt, so gelangen wir zu nachstehender Uebersicht:

	Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 1.000 in der Land- und Forstwirtschaft berufsthätigen Personen selbständig sind			
	weniger als 200	200—249	250—299	300 und darüber
Nieder-Oesterreich	4	7	6	3
Ober-Oesterreich	10	4	—	—
Salzburg	3	2	—	—
Steiermark	11	9	2	1
Kärnten	6	2	—	—
Krain	—	6	6	—
Triest und Gebiet	—	—	1	—
Görz und Gradisca	1	3	1	—
Istrien	—	4	2	1
Tirol	4	14	6	1
Vorarlberg	—	—	—	3
Böhmen	38	32	19	2
Mähren	12	22	2	1
Schlesien	7	3	—	—
Galizien	—	23	40	13
Bukowina	—	—	7	2
Dalmatien	—	9	4	—
Im Ganzen	96	140	96	27

Wir ersehen aus dieser Aufstellung zunächst, dass zwei deutlich umschriebene Gebiete mit relativ geringer Vertretung der selbständigen Landwirte, also mit grösserem durchschnittlichen Betriebe bestehen: einerseits die Alpenländer Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten und andererseits die Sudetenländer. In den ersteren ist es das Gebiet des Hofsystems, das geschlossene Bauerngut, dessen Einfluss auf die sociale Schichtung hier zum Ausdrucke gelangt, in den letzteren beeinflusst der Grossgrundbesitz die Gestaltung der Ziffern. Derselbe bedingt allerdings nicht wie das Hofsystem eine weithin einheitliche Besiedlungsform. Auch kommt er in Gebieten mit mannigfach anderen Grundbesitzformen eingesprengt vor. So kommt es denn, dass in den Sudetenländern neben den Bezirken mit geringster Vertretung der Selbständigen und grösstem landwirtschaftlichen Betriebsumfange auch solche von entgegengesetztem Charakter auftreten. Auch zeigt es sich, dass ein geschlossener Bauernstand eine viel geringere Vertretung der selbständigen Landwirte bedingt, als selbst ein ausgebreiteter Grossgrundbesitz, der ja noch immer Raum lässt für zahlreiche kleine Landwirte, deren früheres Abhängigkeitsverhältniss zwar noch in mancherlei Wechselbeziehungen zur ehemaligen Gutsheerrschaft nachwirkt, ihnen aber doch nicht mehr die der Hauptsache nach selbstständige Stellung zu nehmen vermag. So kommt es, dass in den Alpenländern die selbständigen Landwirte relativ seltener vertreten sind, als in den Sudetenländern, woselbst vielmehr, je nach der Mischung der Besitzgrösse, auch die sociale Schichtung eine mannigfachere ist. In den bisher besprochenen Gebieten bilden jene Bezirke die Mehrheit, in welchen auch nicht der fünfte Theil der in der Landwirtschaft thätigen Personen Selbständige sind.

In Galizien und in der Bukowina hingegen überwiegen die Bezirke, in welchen zumindest der vierte Theil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen eine selbständige Stellung einnehmen. Diese Länder sind also das eigentliche Gebiet des kleinen Betriebes und des Zwergbesitzes. Die Vertretung der Selbständigen scheint gegen Osten zu zu wachsen. Dieselben machen im Bezirke der Handelskammer in Krakau 24·8 Percente der in der Landwirtschaft Thätigen aus, in jenem von Brody 26·3, von Lemberg bereits 27·6 Percente, von Czernowitz endlich 29·6 Percente. Nur in Vorarlberg wird eine höhere Percentziffer angetroffen; dortselbst sind von je 100 in der Landwirtschaft berufsthätigen Personen 34·7, also mehr als der dritte Theil selbständig. Die Karstländer, Tirol

und Dalmatien endlich nehmen in dieser Richtung insoferne eine Mittelstellung ein, als in der Mehrzahl der politischen Bezirke die selbständigen Landwirte weder erheblich mehr, noch erheblich weniger als den vierten Theil der in der Landwirtschaft berufsthätigen Personen ausmachen.

Viel grössere Differenzen als in der Landwirtschaft kommen in der Industrie hinsichtlich der Vertretung der Selbständigen vor. Im Durchschnitte entfallen deren 20·8 auf je 100 Berufsthätige; es nimmt also etwas mehr als der fünfte Theil der in der Industrie berufsthätigen Personen selbständige Stellungen ein. Am geringsten ist deren Vertretung in dem eigentlichen Gebiete des industriellen Grossbetriebes, den Sudetenländern; in Böhmen sind unter 100 in der Industrie hauptsächlich beschäftigten Personen nur 17·5, in Mähren 17·8, in Schlesien 14·1 selbständig. Am geringsten ist deren Vertretung in den politischen Bezirken Asch mit 8·5, Reichenberg Umgebung mit 8·8, Rumburg mit 9·3, Semil mit 9·1 und Starckenbach mit 8·0 Procenten. In Freistadt sinkt der Percentsatz ausnahmsweise sogar auf 3·9. Die grösste Rolle spielen die Selbständigen in den Ländern mit minder entwickelter Industrie, in Galizien, der Bukowina und in Dalmatien, woselbst Gewerbebetriebe kleinster Art den beschränkten Bedürfnissen des engsten örtlichen Kreises entsprechen. Eine Mittelstellung nehmen in dieser Hinsicht die Alpenländer ein, unter welchen Nieder-Oesterreich und Steiermark jedoch mehr dem Typus hoher industrieller Entfaltung entsprechen. Insbesondere in dem Bezirke der Leobener Handels- und Gewerbekammer sind nur 15·8 Procente aller in der Industrie berufsthätigen Personen Selbständige, und es sinkt dieser Percentsatz in den politischen Bezirken Bruck an der Mur, Leoben und Judenburg auf 13·5, 11·3 und 14·2 Procente, Verhältnisszahlen, wie sie in den Alpenländern nur ausnahmsweise vorkommen. Da bei der relativ geringen Rolle der Angestellten und der Tagelöhner in der Industrie, die Selbständigen in dieser Hauptberufsclassen gewissermassen in einem complementären Verhältnisse zu den Arbeitern stehen, deren Vertretung unter Beihilfe eines Kartogramms alsbald genauer in's Auge zu fassen sein wird, so können wir von einer eingehenderen Betrachtung der geographischen Gestaltung der Vertretung der Selbständigen Umgang nehmen.

Die Hauptberufsclassen des Handels und Verkehrs besteht aus Berufszweigen von so verschiedenem Betriebsumfange, dass je nach dem Vorwiegen des einen oder des anderen Zweiges, des eigentlichen Handels, des Transportes oder endlich der hieher gerechneten persönlichen Dienstleistungen, auch die sociale Schichtung eine verschiedenartige sein muss. Ihre Schwankungen von Ort zu Ort dürfen demnach weniger dahin gedeutet werden, dass andere sociale Verhältnisse bestehen, als vielmehr dahin, dass die Zusammensetzung der Classe des Handels und Verkehrs nach Berufsgruppen und Arten eine örtlich verschiedene ist. Es kann demnach den örtlichen Verschiedenheiten in der Vertretung der einzelnen socialen Schichten in dieser Hauptberufsclassen wohl kaum socialpolitische Bedeutung beigemessen werden. In noch höherem Masse gilt dies von der Classe des öffentlichen Dienstes, der freien Berufe und Berufslosen. Wo die erstgenannten Berufszweige überwiegen, treten die Angestellten stärker zu Tage, wo das Schwergewicht in den letzteren gelegen ist, die Selbständigen. In den beiden letztgenannten Hauptberufsclassen erscheint demnach die örtliche Gestaltung der socialen Schichtung mehr oder weniger durch jene der Berufsgliederung bedingt, welche schon früher erörtert worden ist. Es wird dieselbe demnach an dieser Stelle nicht weiter zu verfolgen sein.

Auch die geographische Vertretung der Angestellten bietet wenig Anlass zu Bemerkungen. In der Land- und Forstwirtschaft, sowie in der Industrie dürften dieselben als ein Anzeichen grösseren Betriebes gelten, wenn ihre Abgrenzung nach oben und nach unten hin eine ganz zweifellose und scharfe wäre. Ob nun hierin nicht von Land zu Land gewisse Schwankungen oder Ungleich-

mässigkeiten unterlaufen sind, möchte nach der örtlichen Gestaltung der Ergebnisse nicht ganz ausgeschlossen erscheinen.

Der Percentsatz, mit welchem die Arbeiter an der Gesamtzahl der in der Landwirtschaft hauptsächlich berufsthätigen Personen betheiligt sind, ist bei der geringfügigen Rolle der Angestellten in dieser Hauptberufsclassen einerseits durch die Häufigkeit der Selbständigen und andererseits durch jene der Tagelöhner bedingt. Das erstere Moment ist bereits besprochen worden, von dem letzteren soll noch eingehender die Rede sein. So mannigfach beide auch örtlich gestaltet sind, immerhin gibt es kein Land, in welchem nicht die grössere Hälfte aller in der Land- und Forstwirtschaft thätigen Personen Arbeiter im Sinne der Berufsstatistik wären. Im Staatsdurchschnitte machen sie nahezu zwei Drittel derselben aus. Noch deutlicher tritt das Uebergewicht der Arbeiter in der Industrie zu Tage, in welcher nahezu drei Viertel aller Berufsthätigen auf diese sociale Schichte entfallen. Bei der ganz überragenden Bedeutung derselben wird die Vertretung der Arbeiter unter den ihrem Hauptberufe nach in der Industrie beschäftigten Personen in dem Kartogramm III graphisch dargestellt. Die unterste Stufe, welcher der lichteste Farbenton entspricht, ist jene, auf welcher noch nicht die Hälfte der industriethätigen Personen Arbeiter sind, die weiteren 4 Stufen bedeuten eine Steigerung ihres Percentsatzes um je 10 Procente, so dass der obersten Stufe eine Vertretung der Arbeiterschaft mit mindestens 80 Procenten entspricht. Die höchsten Percentsätze, die überhaupt vorkommen, sind 91.0 im Bezirke von Starkenbach, 89.9 in Freistadt, 89.6 in Asch, 89.5 in Semil, 89.0 in den Bezirken von Rumburg und Senftenberg. Der obersten Stufe, in welcher weniger als ein Fünftel der Berufsthätigen für andere Berufsstellungen frei bleibt, gehört dem Bezirke der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer mit seinem Durchschnitte an. Ausserdem gehören in Böhmen dahin eine ganze Reihe von politischen Bezirken der Egerer, der Prager und der Pilsener Handelskammer, so dass die Reihenfolge der böhmischen Handelskammern nach der Vertretung der industriellen Arbeiter die folgende ist: Reichenberg 82.2, Eger 78.1, Prag 77.2, Pilsen 74.9, Budweis 73.1 Procente. Daran schliessen sich Schlesien, Nieder-Oesterreich, die nördliche Hälfte von Mähren und der Kammerbezirk von Leoben. Im Uebrigen treten so hohe Percentsätze nur vereinzelt, und zwar zumeist in Städten mit eigenem Statut auf, wie denn überhaupt in der Regel die grösseren Städte den sie umgebenden Landbezirken hinsichtlich des Umfanges der industriellen Betriebe überlegen sind. Andererseits darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Entfaltung der Grossindustrie auf dem flachen Lande sich schärfer in den Ziffern spiegelt, weil ja in der Stadt doch auch zahlreiche kleinere Betriebe zur Bedeckung localer Bedürfnisse bestehen, während auf dem flachen Lande der grossindustrielle Habitus dadurch unberührt bleibt. Wie sich die politischen Bezirke der einzelnen Länder nach den hier besprochenen Verhältnisszahlen gruppieren, zeigt die nachstehende Uebersicht.

Darnach vertheilen sich die Stufen mit geringster industrieller Arbeiterschaft hauptsächlich auf Galizien, die Bukowina, Dalmatien, wozu sich aus der Gruppe der Alpenländer noch Tirol und Krain gesellen. Das Kartogramm III hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Kartogramm II über die Vertretung der Industrie überhaupt. Daraus ist zu entnehmen, dass die Industrie hauptsächlich dort für den beruflichen Charakter ausschlaggebend wird, wo innerhalb derselben die Arbeiterschaft stärker hervortritt. Nicht so sehr die Häufigkeit, als vielmehr der Umfang der Betriebe ist es, wovon der industrielle oder agrarische Charakter eines Gebietes abhängt.

Wenn wir auch in der Hauptberufsclassen des Handels und Verkehrs die sociale Schichte der Arbeiter über Erwarten stark vertreten finden — sie machen 29.4 Procente aller dahin gehörigen Berufsthätigen aus —, so ist dies,

Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 1.000 in der Industrie berufsfähigen Personen Arbeiter sind

	weniger als 500	500—599	600—699	700—799	800 und darüber
Nieder-Oesterreich	—	1	8	9	2
Ober-Oesterreich	—	—	8	5	1
Salzburg	—	—	4	1	—
Steiermark	—	1	13	7	2
Kärnten	—	—	4	4	—
Krain	3	2	3	4	—
Triest und Gebiet	—	—	—	1	—
Görz und Gradisca	1	—	2	2	—
Istrien	1	—	3	2	1
Tirol	3	6	8	7	1
Vorarlberg	—	—	2	1	—
Böhmen	—	1	15	47	28
Mähren	—	2	12	14	9
Schlesien	—	—	1	6	3
Galizien	28	33	12	2	1
Bukowina	4	3	2	—	—
Dalmatien	4	5	3	1	—
Im Ganzen	44	54	100	113	48

wie die Betrachtung der einzelnen Hauptberufsgruppen zeigt, hauptsächlich auf deren starke Verwendung im Transportwesen zurückzuführen. Dies ist auch von grösstem Einflusse auf die geographische Gestaltung der socialen Schichtung in dieser Classe. In den Ländern, in welchen das Transportgewerbe eine hervorragende Stellung in der Berufsgliederung einnimmt, ragt auch der Antheil der Arbeiter hervor, so in Istrien und Dalmatien wegen der grossen Rolle des Seetransports. Im Allgemeinen hängt also deren Vertretung hier ebenso wie in der Hauptberufsclassen des öffentlichen Dienstes und freien Berufes weniger von der allgemeinen socialen Schichtung als vielmehr von den örtlichen Mischungsverhältnissen der hieher gehörigen Berufszweige ab.

Die Tagelöhner scheinen in der Classe des Handelsverkehrs hauptsächlich deswegen am stärksten vertreten, weil, wie bereits mehrmals bemerkt, die Lohnarbeit wechselnder Art hieher gerechnet wurde, welche allein 156.858 von den 175.626 in dieser Classe gezählten Tagelöhnern beschäftigt. Die örtliche Vertheilung derselben ist demnach nicht so sehr durch die sociale Schichtung und die Organisation der Handels- und Transportbetriebe, als vielmehr durch das Vorkommen derartiger Elemente bedingt, welche in keinem anderen Berufszweige dauernde Beschäftigung gefunden haben. Daneben spielt auch die Technik der Zählung eine grosse Rolle, indem bei sorgfältiger Beobachtung der Zählungsvorschriften derartige Personen mit demjenigen Berufszweige zu bezeichnen gewesen wären, in welchem sie am Stichtage der Aufnahme beschäftigt waren. Offenbar ist in diesem Punkte recht ungleichmässig vorgegangen worden, so dass den diesbezüglichen Verhältnisszahlen socialpolitische Bedeutung unmöglich beigemessen werden kann.

Von grosser Bedeutung ist hingegen deren Vertretung in der Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft, welche 811.647 Tagelöhner, also mehr als drei Viertel der Gesamtzahl, beschäftigt. Im Staatsdurchschnitte sind zwar nur 9.7 Percente der in der Landwirtschaft hauptsächlich berufsfähigen Personen Tagelöhner, aber örtlich steigen die Percentsätze zu bedeutender Höhe an. Dieselben stehen mit der Grundbesitzvertheilung und den Formen der Agrarverfassung in engem Zusammenhange, wobei vielfach noch die Nachwirkung der durch die Grundentlastung rechtlich überwundenen Formen dauernd auf wirtschaftlichem und socialem Gebiete zu Tage tritt. Es ist gewiss richtig, dass

geschlossener Grundbesitz, dessen Bearbeitung durch die Kräfte der Familie nicht bewältigt werden kann, die Verwendung fremder Arbeitskräfte bedingt: insoferne steht der Percentsatz der landwirtschaftlichen Arbeiter und Tagelöhner, beide Kategorien zusammengenommen, immer im entgegengesetzten Verhältnisse zur Vertretung der selbständigen Landwirte. Allein ob diese nicht familienhaften Arbeitskräfte als landwirtschaftliches Gesinde in den gefesteten Lebenskreis des Wirtes eintreten, oder ob sie lediglich als Tagelöhner die fehlende Arbeitsmenge beistellen, im Uebrigen aber auf eigener Wirtschaft sitzen, hängt doch wesentlich davon ab, ob derartige Elemente durch die früheren Formen der Agrarverfassung geschaffen und durch die bestehenden Betriebsverhältnisse erhalten worden sind. Dies ist nun offenbar in den Sudetenländern in viel höherem Masse der Fall als in den anderen Theilen Oesterreichs. In Böhmen machen die Tagelöhner 14·8, in Mähren 22·8, in Schlesien 22·0 Procente aller in der Landwirtschaft berufstätigen Personen aus. Aehnlich wie in den Sudetenländern die ehemalige Grundherrschaft, hat in einzelnen Gebieten der Alpenländer der Bestand grösserer geschlossener Bauerngüter einen eigenen Tagelöhnerstand hervorgerufen, welcher jene periodisch wiederkehrenden Arbeiten verrichtet, für welche das ständige Gesinde nicht auslangt. In Kärnten, wo derartiger Besitz am meisten hervortritt, wird daher auch mit 14·5 Procenten die höchste Betheiligung der Tagelöhner am Landwirtschaftsbetriebe erreicht. Ausserdem ragt noch die Bukowina mit 13·4 Procenten landwirtschaftlicher Tagelöhner stark über den Staatsdurchschnitt hervor. Hingegen fehlt diese Arbeitsform fast gänzlich im Küstenlande und in Dalmatien.

Welcher Art diese Arbeitskräfte sind, darüber ertheilt die mit der Berufsaufnahme verbundene Erhebung des Besitzes an Häusern und Grundstücken einigen Aufschluss. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden späterhin abgesondert zu behandeln sein. Hier sollen nur einige wenige Daten über die Tagelöhner jener Länder hervorgehoben werden, in welchen dieselben mit mehr als 10 Procenten an der landwirtschaftlichen Berufsarbeit betheiligt sind. Von je 1.000 landwirtschaftlichen Tagelöhnern sind Allein- oder Mitbesitzer von

<u>i n</u>	<u>Grundstücken</u>	<u>Häusern</u>
Nieder-Oesterreich	98	103
Kärnten	8	19
Böhmen	47	153
Mähren	98	201
Schlesien	24	83
der Bukowina	93	284

Auch im Staatsdurchschnitte ist der Hausbesitz unter den Tagelöhnern stärker verbreitet als der Grundbesitz, indem von je 1.000 derselben 6·2 Grundbesitzer, aber 17·2 Hausbesitzer sind. Bedenkt man, dass ein beträchtlicher Theil der Tagelöhner ohne Immobilienbesitz doch Familienangehörige sind, welche am Haus- oder Grundbesitz einen gewissen Rückhalt haben, so gewinnen diese Ziffern noch erheblich an Bedeutung. Sie zeigen auch deutlich den Ursprung des Tagelöhnerstandes. Wo er breiteren Raum einnimmt, ist er zumeist ein Ueberrest der früheren Agrarverfassung. Die Wohnstätte, in selteneren Fällen auch das zu eigener Nutzung überwiesene Grundstück, ist in freies Eigenthum übergegangen. Aber sein Ertrag reicht für die Bedürfnisse des Lebens nicht aus; sie müssen durch Lohnarbeit gedeckt werden: aus dem ehemaligen Hörigen ist ein freier Mann geworden, welcher aber doch hinsichtlich der Verwerthung seiner Arbeitskraft an den örtlichen Kreis gebunden bleibt, dessen Mittelpunkt seine Heimstätte bildet. In wirtschaftlicher Hinsicht ist jedoch insoferne eine entschiedene Aenderung eingetreten,

als damit der Uebergang zu anderen Berufszweigen, hauptsächlich zur Industrie, ermöglicht wird. So hat die Grundentlastung das Menschenmateriale für die gewaltige industrielle Entfaltung der Sudetenländer geschaffen. Wesentlich anders ist der Tagelöhnerstand in den Alpenländern geartet, wie schon die Ziffern für Kärnten erkennen lassen. Hier haben wir es nur zum geringeren Theile mit den Ueberresten der früheren gutsherrlichen Verfassung zu thun: es fehlt der Haus- und Grundbesitz, der den Tagelöhner an die Scholle bindet. Demzufolge findet er sich nur dort, wo er als Zusatz zur Gesindearbeit gesucht wird. Der Tagelohn steht höher: überschüssiges Material, das mit seinem drängenden Angebot eine Industrie so eigentlich hervorzurufen vermag, ist kaum vorhanden.

Diese höchst wichtige Erscheinung ist örtlich so mannigfaltig gestaltet, dass die Ziffern für die Länder keinen genügenden Ueberblick gestatten. Es wird daher der Antheil der Tagelöhner an der land- und forstwirtschaftlichen Arbeit in dem Kartogramm IV nach dem Detail der einzelnen politischen Bezirke dargestellt. Hienach gruppieren sich dieselben in folgender Weise:

	Anzahl der politischen Bezirke, in welchen von je 1.000 in der Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen Tagelöhner sind					
	weniger als 25	25—49	50—99	100—149	150—199	200 und darüber
Nieder-Oesterreich	—	—	10	5	5	—
Ober-Oesterreich	—	2	4	7	1	—
Salzburg	—	2	2	1	—	—
Steiermark	2	4	14	1	—	2
Kärnten	—	—	1	4	3	—
Krain	3	2	6	1	—	—
Triest und Gebiet	1	—	—	—	—	—
Görz und Gradisca	4	1	—	—	—	—
Istrien	5	2	—	—	—	—
Tirol	12	3	8	1	—	1
Vorarlberg	—	2	1	—	—	—
Böhmen	1	4	12	31	32	11
Mähren	—	—	1	2	8	26
Schlesien	—	—	—	—	5	5
Galizien	12	26	25	11	2	—
Bukowina	—	—	3	2	2	2
Dalmatien	13	—	—	—	—	—
Im Ganzen	53	48	87	66	58	47

Sehen wir von den Städten mit eigenem Statut ab, so sind in folgenden politischen Bezirken mehr als der vierte Theil der in der Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen Tagelöhner: Podersam (32·6 Percente), Saaz (31·5 Percente), Ung.-Hradisch (30·1 Percente), Olmütz Umgebung (27·0 Percente), Kremsier Umgebung (26·6 Percente), Mistek (26·3 Percente), Brünn Umgebung (25·9 Percente), Göding (25·7 Percente), Wischau (25·6 Percente), Pisek und Mähr.-Schönberg (je 25·0 Percente). Die höchsten Intensitätsstufen verbreiten sich über ganz Mähren und Schlesien und greifen nach dem Süden von Böhmen über. Im Nordosten von Böhmen scheint die starke industrielle Entfaltung die landwirtschaftlichen Tagelöhner bereits bis zu einem gewissen Grade absorbiert zu haben, wie dieselben denn auch im Reichenberger Kammerbezirke mit 10·9 Percenten am schwächsten vertreten sind. Anders im Nordwesten, woselbst auch die hochindustriellen Bezirke des Erzgebirges stark mit landwirtschaftlichen Tagelöhnern besetzt sind. Der Handelskammerbezirk von Eger nimmt mit 17·8 Percenten die erste Stelle ein. Kärnten und die östlichen Ausläufer der Alpen verwenden landwirtschaftliche Tagelöhner in höherem Masse als die übrigen alpinen Gebiete. Im Süden von Tirol, jenseits der italienischen Sprachgrenze, fehlen sie fast gänzlich, ebenso,

wie bereits bemerkt, im Küstenlande und in Dalmatien. In Galizien lassen sich darnach deutlich abgegrenzte Gebiete kaum unterscheiden. Im Allgemeinen wird im Westen mehr Taglohn verwendet. Die stärkere Vertretung desselben in der Bukowina spiegelt den Einfluss des grossen Domänenbesitzes wieder.

In der Industrie ist der Taglohn minder scharf von der sonstigen Arbeit geschieden, als in der Landwirtschaft. Es fehlt hier an einem äusseren Kriterium, da ja auf die persönliche Qualifikation nicht eingegangen wurde, die Lohnform aber oft für qualifizierte Arbeiter und Tagelöhner die gleiche ist. So gewinnt denn der locale Sprachgebrauch einen grossen Einfluss auf diese Unterscheidung, und kann von den Ziffern höchstens eine beiläufige Orientierung über die Verwendung ungelerner Arbeiter erwartet werden. Mit dieser Auffassung stimmt es überein, wenn wir den industriellen Taglohn gerade in Montandistricten am stärksten vertreten finden: im Leobener Kammerbezirke mit 5·7 Procenten, im Pilsener mit 4·7 Procenten, im Olmützer mit 5·4 Procenten, im Troppauer mit 5·5 Procenten. Die hohe Ziffer in Vorarlberg (8·4 Procente) hängt mit der starken Vertretung des Baugewerbes zusammen. In Galizien und in der Bukowina mag sie als Anzeichen dafür gedeutet werden, dass rohe Arbeitskräfte in breiterem Umfange für gewisse Exploitationszwecke herangezogen werden. Charakteristisch hiefür sind die Percentsätze in den Bezirken von Drohobycz und Kimpolung: 39·6 und 22·3. Sie gehören zu den höchsten, die überhaupt vorkommen.

Nach einzelnen Hauptberufsgruppen wird der Arbeitsrang der Berufsthätigen in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Je stärker die Selbständigen unter den Berufsthätigen vertreten sind, desto kleiner sind durchschnittlich die Betriebe. In der letzten Spalte unserer Tabelle wird in der schon früher besprochenen Weise die durchschnittliche Stärke der Betriebe dargestellt. Darnach umfasst in der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft ein Betrieb durchschnittlich 4·22 Personen, in der Industrie 4·82, im Handel und Verkehr 2·69. Umgekehrt ist, wie wir früher gesehen haben, die Reihenfolge nach der Belastungsziffer. Die nach beiden Richtungen hin bestehenden Differenzen erscheinen daher abgeschwächt, wenn man die Anzahl der Personen berechnet, welche, ohne Rücksicht darauf, ob sie berufsthätig sind oder nicht, auf je einen Betriebsinhaber entfallen. Dieselbe beträgt in der Land- und Forstwirtschaft 6·7, in der Industrie 10·3 und im Handel und Verkehr 6·7. Würden die wirtschaftlichen Betriebe der Hauptsache nach nur Angehörige der gleichen Haushaltung umfassen, so hätten wir in diesen Ziffern jene Haushaltungstypen gegeben, welche durch die Hauptarten wirtschaftlicher Bethätigung gegeben sind. Diese Voraussetzung trifft jedoch kaum bei der Landwirtschaft, noch weniger beim Handel und Verkehr, gar nicht mehr bei jenen industriellen Berufsgruppen zu, welche aus dem Stadium des handwerksmässigen Betriebes bereits herausgetreten sind. Es wäre daher missig, ja vielleicht irreführend, den eben angedeuteten Gesichtspunkt bis zu den Gruppen herab festzuhalten. Wohl aber erhält die Frage nach der durchschnittlichen Betriebsstärke ihre rechte Bedeutung erst dann, wenn auf die einschlägigen Verhältnisse der einzelnen Berufsgruppen und Arten eingegangen wird. In dem nachstehenden Verzeichnisse werden daher die einzelnen Hauptherufsgruppen nach der Anzahl der Personen angereiht, welche hierin mit Einschluss der Selbständigen oder Betriebsinhaber beschäftigt sind, und wird zu jeder Berufsgruppe die durchschnittliche Betriebsstärke angegeben:

1. Bergbau und Hüttenwesen 99·73, 2. Andere zur Industrie gehörige Personen 51·94, 3. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen 38·31, 4. Transport zu Land 10·44, 5. Textilindustrie 10·42, 6. Industrie der Steine und Erden 10·37, 7. Polygraphische Gewerbe 8·37, 8. Baugewerbe 8·17, 9. Geld-, Credithandel, Versicherungsgewerbe etc. 6·72, 10. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst 6·49, 11. **Verarbeitung mit Ausschluss von Eisen** 6·23, 12. Transport zu Wasser 6·01,

Tabelle XV.

Laufende Nr.	Hauptberufsgruppen und -Classen	Von je 1.000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen, bezw. Classen berufstätigen Personen sind				Auf je 100 selbstständige entfall. in nicht selbstständig. Stellung berufstätige Personen
		Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner	
1.	Landwirtschaft, Thierzucht, Gärtnerei	238·7	1·4	663·2	96·7	319
2.	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	26·1	147·5	642·3	184·1	3.731
3.	Fischerei und Wassercultur	314·2	7·7	596·6	81·5	218
A.	<i>Land- u. Forstwirtsch. u. der. Nebennutzungen</i>	237·0	2·6	663·0	97·4	322
4.	Bergbau und Hüttenwesen	10·0	20·8	888·5	80·7	9.873
5.	Industrie der Steine und Erden	96·4	14·3	792·4	96·9	937
6.	Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	160·6	19·1	809·0	11·3	523
7.	Verarbeitung von Eisen und Stahl	217·0	6·4	760·9	15·7	361
8.	Verfertig. v. Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten	269·3	29·6	685·8	15·3	271
9.	Chemische Industrie	180·8	126·0	594·6	98·6	453
10.	Baugewerbe	122·4	16·2	800·7	60·7	717
11.	Polygraphische Gewerbe	119·5	54·2	817·9	8·4	737
12.	Textilindustrie	95·9	11·7	878·0	14·4	942
13.	Papier- und Lederindustrie	203·3	18·7	742·3	35·7	392
14.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	253·7	6·7	708·9	30·7	294
15.	Industrie der Nahrungsmittel	265·6	15·2	683·9	35·3	276
16.	Industr. d. Getränke, Genussm., Beherb., Erquick.	313·6	19·4	647·8	19·2	219
17.	Bekleidungsindustrie	362·2	2·9	627·8	7·1	176
18.	And. z. Ind. gehör. Pers. ohne näh. Berufsangaben	19·3	20·6	835·9	124·2	5.094
B.	<i>Industrie</i>	207·5	13·6	744·5	34·4	382
19.	Warenhandel	567·6	157·2	260·2	15·0	76
20.	Geld-, Credithandel, Versicherungsgewerbe etc.	148·8	662·6	178·0	10·6	572
21.	Transport zu Land	95·8	223·5	624·5	56·2	944
22.	Transport zu Wasser	166·4	124·4	652·9	56·3	501
23.	Sonstige Handelsbetriebe	349·5	7·8	124·0	518·7	186
C.	<i>Handel</i>	372·2	125·8	294·2	207·8	169
24.	Actives Militär	1.000·0				
25.	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	154·1	627·8	211·9	6·2	549
26.	Sonstiger freier Beruf	429·9	343·6	223·5	3·0	133
27.	Von Renten und Unterstützungen Lebende	977·7	2·6	17·5	2·2	2
28.	In Anstalten, in Berufsvorber. u. in Pflege Befindl.	1.000·0				
29.	Selbständige ohne Berufsangabe	1.000·0				
D.	<i>Oeffentl. u. Militärdienst, fr. Berufe u. Berufslose</i>	672·0	270·1	55·7	2·2	49
	Im Ganzen	283·2	39·7	595·8	81·3	253

13. Chemische Industrie 5·53, 14. Papier- und Lederindustrie 4·92, 15. Verarbeitung von Eisen und Stahl 4·61, 16. Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei 4·19, 17. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 3·94, 18. Industrie der Nahrungsmittel 3·76, 19. Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten 3·71, 20. Industrie der Getränke, Genussmittel, Beherbergung und Erquickung 3·19, 21. Fischerei und Wassercultur 3·18, 22. Sonstige Handelsbetriebe 2·86, 23. Bekleidungsindustrie 2·76, 24. Sonstiger freier Beruf 2·33, 25. Warenhandel 1·76, 26. Von Renten und Unterstützungen Lebende 1·02, 27. Selbständige ohne Berufsangabe 1·00, 28. In Anstalten, in Berufsvorbereitung und in Pflege Befindliche 1·00, 29. Actives Militär 1·00.

Beiweitem am grössten sind demnach die Betriebe beim Bergbau und Hüttenwesen. Die Gruppe der zur Industrie gehörigen Personen ohne nähere Berufsangabe, welche an zweiter Stelle rangiert, kann unter diesem Gesichts-

punkte füglich nicht in Betracht kommen. An dritter Stelle wird die Forstwirtschaft angeführt. Dies ist wohl nicht ausschliesslich auf die Grösse der forstwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch auf den Umstand zurückzuführen, dass hiebei in weitem Umfange solche Eigenthumsverhältnisse bestehen, welche die Bethätigung von selbständigen Betriebsinhabern ausschliessen. Mit Ausnahme des Transportgewerbes und des Geld- und Credithandels gehören sodann sämtliche Betriebe von grösserem Umfange der Industrie an. Die meisten industriellen Berufsgruppen haben einen grösseren Betriebsumfang als die landwirtschaftlichen Betriebe. Immerhin lässt unsere Uebersicht erkennen, dass in der überwiegenden Mehrzahl der Productionszweige die kleinen oder mittleren Betriebe vorherrschen. Jedenfalls ist das Schwergewicht der Production in ihnen gelegen, sonst müssten die Durchschnittszahlen erheblich höher stehen.

In welchem Verhältnisse nun die verschiedenen Kategorien der Unselbstständigen an der Gesamtzahl der in den einzelnen Berufsgruppen thätigen Personen theilhaftig sind, ist aus den übrigen Spalten der Tabelle XV zu entnehmen. Die Angestellten sind am stärksten in folgenden Gruppen vertreten: Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen, Geld- und Credithandel, Versicherungsgewerbe etc., öffentlicher Dienst (wegen der hieher gezählten Advocatur und des Notariats), sonstiger freier Beruf, Transport zu Land, Warenhandel, chemische Industrie, endlich Transport zu Wasser. In allen anderen Berufsgruppen machen sie weniger als 10 Procente der Berufsthätigen aus.

Die Reihenfolge der Berufsgruppen nach der Vertretung der qualifizierten Arbeiter ist die folgende:

1. Bergbau und Hüttenwesen 888·5, 2. Textilindustrie 878·0, 3. Andere zur Industrie gehörige Personen 835·9, 4. Polygraphische Gewerbe 817·9, 5. Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen 809·0, 6. Baugewerbe 800·7, 7. Industrie der Steine und Erden 792·4, 8. Verarbeitung von Eisen und Stahl 760·9, 9. Papier- und Lederindustrie 742·3, 10. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 708·9, 11. Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten 685·8, 12. Industrie der Nahrungsmittel 683·9, 13. Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei 663·2, 14. Transport zu Wasser 652·9, 15. Industrie der Getränke, Genussmittel, Beherbergung, Erquickung 647·8, 16. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen 642·3, 17. Bekleidungsindustrie 627·8, 18. Transport zu Land 624·5, 19. Fischerei und Wassercultur 596·6, 20. Chemische Industrie 594·6, 21. Warenhandel 260·2, 22. Sonstiger freier Beruf 223·5, 23. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst 211·9, 24. Geld-, Credithandel, Versicherungsgewerbe etc. 178·0, 25. Sonstige Handelsbetriebe 124·0, 26. Von Renten und Unterstützungen Lebende 17·5, 27. Actives Militär 0·0, 28. In Anstalten, in Berufsvorbereitung und in Pflege Befindliche 0·0, 29. Selbständige ohne Berufsangabe 0·0.

In keiner der Berufsgruppen, welche der eigentlichen Production angehören, machen demnach die Arbeiter weniger als die Hälfte aller Berufsthätigen aus. Sie erheben sich ferner über diese Grenze auch in den Gruppen des Verkehrs zu Wasser und zu Land.

Viel weniger gleichmässig ist der Antheil der nicht qualifizierten Arbeit, welcher durch die Quote der Tagelöhner repräsentiert wird, schon deswegen, weil die einzelnen Berufszweige sehr verschiedene Gelegenheit für die Verwendung derartiger Arbeitskräfte bieten. Wenn dieselben mit 518·7 Per mille in der Gruppe der „sonstigen Handelsbetriebe“ überwiegen, so erklärt sich dies — wie bereits erwähnt — daraus, dass dahin alle Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung gerechnet wurden. Im Uebrigen sind die Tagelöhner in folgenden Berufsgruppen am stärksten vertreten: Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen 184·1, andere zur Industrie gehörige Personen 124·2, chemische Industrie 98·6, Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen 96·9, Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei 96·7, Fischerei

und Wassercultur 81·5, Industrie der Steine und Erden 80·7, Baugewerbe 60·7, Transport zu Wasser 56·3 und Transport zu Land 56·2 Per mille. In keiner anderen Berufsgruppe machen die Tagelöhner auch nur 5 Percente der Berufsthätigen aus. Die Landwirtschaft rangiert hinsichtlich der relativen Vertretung der Tagelöhner zwar erst an 6. Stelle. Nach der Höhe der absoluten Zahlen aber überragt sie alle anderen Gruppen, indem von den 1,102.656 Tagelöhnern 811.647, also erheblich mehr als drei Viertel, in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Bei der Beurtheilung der Ziffern ist zu berücksichtigen, dass ja die Grenzen zwischen qualifizierter Arbeit und Tagelohn fließende sind. Oft mag für die Unterscheidung der örtlich und nach Berufen wechselnde Sprachgebrauch entscheidend sein, ohne dass sachliche Unterschiede vorliegen. Uebrigens können ja jeder Zeit, wenn Bedenken gegen die Richtigkeit der Abgrenzung auftreten, die beiden engverwandten Kategorien zu einer einzigen zusammengezogen werden.

Eine Auswahl aus den weiteren Ergebnissen der österreichischen Berufsaufnahme soll in einer späteren Abhandlung mitgetheilt werden. Dieselbe wird die wichtigsten Daten über die einzelnen Berufsarten enthalten und ferner den Nebenerwerb in seinen Wechselbeziehungen zum Hauptberufe, dann die Geschlechts-, Alters- und Familienstandsverhältnisse, die Wanderbewegung und endlich die Immobilienbesitzverhältnisse in ihrem Zusammenhange mit dem Berufe und der socialen Stellung erörtern.

Tabelle A.

Besetzung der Hauptberufsclassen

	08	68	21.649
	81	1.276	18.474
	89	1.344	40.123
	07	377	140.663
	07	6.870	111.793
	14	7.247	252.456
	50	63	37.952
	99	1.806	30.513
	49	1.869	68.465
	56	102	37.496
	40	994	35.108
	96	1.096	72.604

¹⁾ Ueber die Einrichtungen der Berufszählung, des Berufsschemas und die näheren
 XIX. S. 593 ff. — ²⁾ Mit Einschluss der in der Berufsart beschäftigten Familienangehörigen,

und sociale Schichtung nach Ländern.¹⁾

Länder	Geschlecht	Berufsthätige					Angehörige ohne eigenen Hauptberuf	Hausdienerschaft	Summe der Berufszugehörigen
		Selbstständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner	im Ganzen			
und deren Nebennutzungen.									
Tirol	m.	72.376	372	96.591	9.303	178.642	77.219	54	255.915
	w.	13.717	24	166.269	6.495	186.505	82.951	643	270.099
	z.	86.093	396	262.860	15.798	365.147	160.170	697	526.014
Vorarlb.	m.	9.153	26	7.040	1.104	17.323	7.433	3	24.759
	w.	2.448	2	13.358	331	16.139	7.778	31	23.948
	z.	11.601	28	20.398	1.435	33.462	15.211	34	48.707
Böhmen	m.	261.373	6.757	317.302	106.536	691.968	412.756	649	1,105.373
	w.	31.572	171	613.135	106.606	751.484	511.957	6.332	1,269.773
	z.	292.945	6.928	930.437	213.142	1,443.452	924.713	6.981	2,375.146
Mähren	m.	130.280	2.298	119.662	72.894	325.134	196.210	262	521.606
	w.	22.312	82	270.744	87.644	380.782	234.082	2.321	617.185
	z.	152.592	2.380	390.406	160.538	705.916	430.292	2.583	1,138.791
Schlesien	m.	25.839	612	28.791	14.478	69.720	41.541	70	111.331
	w.	4.313	28	62.680	19.992	87.013	50.584	860	138.457
	z.	30.152	640	91.471	34.470	156.733	92.125	930	249.788
Galizien	m.	748.395	6.302	735.864	104.530	1,595.091	909.344	4.051	2,508.486
	w.	93.880	375	1,408.602	97.196	1,600.053	993.941	10.890	2,604.834
	z.	842.275	6.677	2,144.466	201.726	3,195.144	1,903.285	14.941	5,113.370
Bukowina	m.	77.281	444	50.628	25.083	153.436	90.875	196	244.507
	w.	9.079	17	114.843	13.964	137.903	105.860	1.252	245.015
	z.	86.360	461	165.471	39.047	291.339	196.735	1.448	489.522
Dalmatien	m.	60.787	40	82.935	1.061	144.823	83.552	19	228.394
	w.	7.922	20	135.711	453	144.106	81.652	62	225.820
	z.	68.709	60	218.646	1.514	288.929	165.204	81	454.214
Im Ganzen	m.	1,766.875	21.479	1,962.688	413.600	4,164.642	2,269.031	6.732	6,440.405
	w.	239.889	953	3,652.445	411.294	4,304.581	2,577.209	29.184	6,910.974
	z.	2,006.764	22.432	5,615.133	824.894	8,469.223	4,846.240	35.916	13,351.379
Industrie.									
Tirol	m.	17.701	644	32.588	1.851	52.784	22.523	138	75.445
	w.	4.002	58	16.501	609	21.170	45.490	2.922	69.582
	z.	21.703	702	49.089	2.460	73.954	68.013	3.060	145.027
Vorarlb.	m.	4.359	182	9.739	1.644	15.924	6.407	19	22.350
	w.	1.962	16	9.360	695	12.033	12.555	538	25.126
	z.	6.321	198	19.099	2.339	27.957	18.962	557	47.476
Böhmen	m.	159.401	11.903	608.606	17.831	797.741	410.702	848	1,209.291
	w.	28.194	424	237.560	7.434	273.612	830.526	31.986	1,136.124
	z.	187.595	12.327	846.166	25.265	1,071.353	1,241.228	32.834	2,345.415
Mähren	m.	52.776	4.114	193.844	11.236	261.970	133.584	461	396.015
	w.	8.801	170	70.371	5.524	84.866	259.116	12.271	356.253
	z.	61.577	4.284	264.215	16.760	346.836	392.700	12.732	752.268
Schlesien	m.	13.443	1.354	69.020	4.833	88.650	45.466	80	134.196
	w.	3.309	44	25.035	1.790	30.178	86.774	3.966	120.918
	z.	16.752	1.398	94.055	6.623	118.828	132.240	4.046	255.114
Galizien	m.	81.428	3.126	101.743	7.870	194.167	119.619	2.551	316.337
	w.	10.080	133	31.439	2.714	44.366	223.520	27.515	295.401
	z.	91.508	3.259	133.182	10.584	238.533	343.139	30.066	611.738

Bestimmungen der einzelnen Kategorien der Berufszählung vgl. „Statistische Monatschrift“, sofern für dieselben nicht eine andere Berufstellung besonders nachgewiesen ist.

8.195
10.533
8.728
5.223
6.323
11.553
0.703
3.642
14.345

IV. Oeffentlicher und Militärdienst.

Nieder-Oesterr.	m.	77.203	61.622	12.420	698	151.943	36.672	2.956	191.571
	w.	94.147	6.451	3.109	106	103.813	95.327	36.703	235.843
	z.	171.350	68.073	15.529	804	255.756	131.999	39.659	427.414
Ober-Oesterr.	m.	23.481	10.534	1.770	58	35.843	6.639	347	42.820
	w.	29.420	1.556	477	26	31.479	18.293	4.153	53.925
	z.	52.901	12.090	2.247	84	67.322	24.932	4.500	96.744
Salzburg	m.	7.795	3.268	509	27	11.599	1.790	164	13.553
	w.	9.755	547	266	7	10.575	4.539	1.595	16.709
	z.	17.550	3.815	775	34	22.174	6.329	1.759	30.262

*) Mit Einschluss aller Arten von Beamten und activen Militärs.

Länder	Geschlecht	Berufsthätige					Angehörige ohne eigenen Hauptberuf	Hausdienerschaft	Summe der Berufszugehörigen
		Selbstständige	Ange-stellte ¹⁾	Arbeiter	Tagelöhner	im Ganzen			
Bukowina	m.	8.349	415	12.657	1.433	22.854	14.727	184	37.765
	w.	855	10	1.930	294	3.089	27.835	3.665	33.989
	z.	9.204	425	14.587	1.727	25.943	42.562	3.249	71.754
Dalmatien	m.	3.482	129	4.180	69	7.860	4.292	69	12.221
	w.	930	5	2.214	50	3.199	8.388	358	11.945
	z.	4.412	134	6.394	119	11.059	12.680	427	24.166
Im Ganzen	m.	489.597	37.222	1.558.914	70.127	2.155.860	1.044.106	6.547	3.206.513
	w.	108.250	2.094	585.692	29.001	725.037	2.090.250	133.710	2.948.997
	z.	597.847	39.316	2.144.606	99.128	2.880.897	3.134.356	140.257	6.155.510

und Verkehr.

Tirol	m.	5.131	2.657	5.600	2.175	15.563	9.221	123	24.907
	w.	4.347	296	1.963	1.376	7.982	18.673	2.156	28.811
	z.	9.478	2.953	7.563	3.551	23.545	27.894	2.279	53.718
Vorarlb.	m.	728	375	1.066	613	2.782	1.604	8	4.394
	w.	426	32	242	162	872	3.202	309	4.383
	z.	1.164	407	1.308	775	3.654	4.806	317	8.777
Böhmen	m.	48.144	22.480	50.218	20.955	141.797	95.107	725	237.629
	w.	31.352	1.781	15.555	12.246	60.934	198.238	22.345	281.517
	z.	79.496	24.261	65.773	33.201	202.731	293.345	23.070	519.146
Mähren	m.	13.356	6.579	13.235	8.669	41.839	28.369	251	70.459
	w.	11.273	623	3.447	6.733	22.076	55.781	7.586	85.443
	z.	24.629	7.202	16.682	15.402	63.915	84.150	7.837	155.902
Schlesien	m.	3.141	1.642	4.192	2.116	11.091	7.239	59	18.389
	w.	2.862	209	862	1.590	5.523	14.461	1.968	21.952
	z.	6.003	1.851	5.054	3.706	16.614	21.700	2.027	40.341
Galizien	m.	55.202	9.662	26.913	43.886	135.663	108.764	1.725	246.152
	w.	10.381	801	14.721	28.417	54.320	188.336	35.889	278.545
	z.	65.583	10.463	41.634	72.303	189.983	297.100	37.614	524.697
Bukowina	m.	6.507	1.331	2.531	2.446	12.815	9.725	170	22.710
	w.	1.002	73	623	944	2.642	17.930	3.624	24.196
	z.	7.509	1.404	3.154	3.390	15.457	27.655	3.794	46.906
Dalmatien	m.	1.877	954	2.529	417	5.777	3.868	112	9.757
	w.	1.411	39	1.020	212	2.682	8.350	707	11.739
	z.	3.288	993	3.549	629	8.459	12.218	819	21.496
Im Ganzen	m.	200.249	98.205	189.281	108.620	596.355	380.437	6.066	982.858
	w.	114.328	8.138	59.246	67.006	248.718	761.705	122.032	1.132.455
	z.	314.577	106.343	248.527	175.626	845.073	1.142.142	128.098	2.115.313

freie Berufe und Berufslose.

Tirol	m.	16.827	15.479	2.005	25	34.336	6.992	384	41.712
	w.	19.960	3.225	510	11	23.706	16.509	6.010	46.225
	z.	36.787	18.704	2.515	36	58.042	23.501	6.394	87.937
Vorarlb.	m.	2.431	1.533	393	31	4.388	865	34	5.287
	w.	2.549	548	80	2	3.179	2.096	551	5.826
	z.	4.980	2.081	473	33	7.567	2.961	585	11.113
Böhmen	m.	121.901	72.128	16.956	319	211.304	57.456	936	269.696
	w.	140.544	7.091	4.433	223	152.291	154.467	26.933	333.691
	z.	262.445	79.219	21.889	542	363.595	211.923	27.869	603.387

Länder	Geschlecht	Berufsthätige					Angehörige ohne eigenen Hauptberuf	Hausdiener-schaft	Summe der Berufs-zugehörigen
		Selbstständige	Ange-stellte	Arbeiter	Tag-löhner	im Ganzen			
Steiermark . .	m.	38.828	15.725	2.682	373	57.608	8.831	635	67.074
	w.	43.352	1.787	1.348	82	46.569	22.831	7.858	77.258
	z.	82.180	17.512	4.030	455	104.177	31.662	8.493	144.332
Kärnten . . .	m.	10.936	5.957	763	14	17.670	2.792	164	20.626
	w.	13.354	426	267	24	14.071	6.594	1.858	22.523
	z.	24.290	6.383	1.030	38	31.741	9.386	2.022	43.149
Krain	m.	11.520	4.794	1.124	31	17.469	3.735	161	21.365
	w.	12.695	496	601	41	13.833	8.794	2.023	24.650
	z.	24.215	5.290	1.725	72	31.302	12.529	2.184	46.015
Triest	m.	3.895	4.741	873	5	9.514	3.343	142	12.999
	w.	4.696	381	179	2	5.258	8.334	2.603	16.195
	z.	8.591	5.122	1.052	7	14.772	11.677	2.745	29.194
Görz und Gradisca	m.	2.248	2.662	511	1	5.422	1.622	102	7.146
	w.	2.117	269	140	2	2.528	3.742	1.195	7.465
	z.	4.365	2.931	651	3	7.950	5.364	1.297	14.611
Istrien . . .	m.	2.584	10.552	773	2	13.911	2.314	142	16.367
	w.	1.653	222	138	1	2.014	5.364	1.012	8.391
	z.	4.237	10.774	911	3	15.925	7.678	1.156	24.758

V. Im

Nieder-Oesterr.	m.	284.875	111.353	471.842	55.221	923.291	377.559	7.063	1.307.913
	w.	167.309	10.339	311.631	32.177	521.456	724.791	107.639	1.353.886
	z.	452.184	121.692	783.473	87.398	1.444.747	1.102.350	114.702	2.661.799
Ober-Oesterr. .	m.	100.562	14.278	147.638	21.240	283.718	104.395	649	388.762
	w.	45.110	1.911	138.501	17.636	203.158	182.424	11.487	397.069
	z.	145.672	16.189	286.139	38.876	486.876	286.819	12.136	785.831
Salzburg . . .	m.	23.611	4.496	32.061	4.307	64.475	21.165	308	85.948
	w.	13.504	670	31.442	2.889	48.505	35.294	3.763	87.562
	z.	37.115	5.166	63.503	7.196	112.980	56.459	4.071	173.510
Steiermark . .	m.	169.037	23.587	243.865	26.620	463.109	171.217	1.641	635.967
	w.	68.828	2.473	278.013	23.295	372.609	253.528	20.604	646.741
	z.	237.865	26.060	521.878	49.915	835.718	424.745	22.245	1,282.708
Kärnten . . .	m.	41.731	7.761	65.514	10.403	125.409	50.740	324	176.473
	w.	21.498	579	71.900	15.631	109.608	69.890	5.037	184.535
	z.	63.229	8.340	137.414	26.034	235.017	120.630	5.361	361.008
Krain	m.	69.271	6.141	71.888	8.109	155.409	82.068	534	238.011
	w.	24.748	721	117.255	10.004	152.728	103.724	4.495	260.947
	z.	94.019	6.862	189.143	18.113	308.137	185.792	5.029	498.958
Triest	m.	15.740	9.737	23.717	2.261	51.455	23.675	363	75.493
	w.	11.835	581	11.228	767	24.411	50.343	7.219	81.973
	z.	27.575	10.318	34.945	3.028	75.866	74.018	7.582	157.466
Görz und Gradisca	m.	28.076	3.400	40.413	1.098	72.987	37.979	210	111.176
	w.	6.083	315	51.038	708	58.144	48.942	2.046	109.132
	z.	34.159	3.715	91.451	1.806	131.131	86.921	2.256	220.308
Istrien . . .	m.	41.799	11.610	57.896	1.264	112.569	52.367	239	165.175
	w.	8.301	298	74.715	1.014	84.328	66.066	2.041	152.435
	z.	50.100	11.908	132.611	2.278	196.897	118.433	2.280	317.610

Ganzen.

Tirol	m.	112.035	19.152	136.784	13.354	281.325	116.955	699	397.979
	w.	42.026	3.603	185.243	8.491	239.363	163.623	11.731	414.717
	z.	154.061	22.755	322.027	21.845	520.688	279.578	12.440	812.696
Vorarlb.	m.	16.671	2.116	18.238	3.392	40.417	16.309	64	56.790
	w.	7.395	598	23.040	1.190	32.223	25.631	1.429	59.283
	z.	24.066	2.714	41.278	4.582	72.640	41.940	1.493	116.073
Böhmen	m.	590.819	113.268	993.682	145.641	1,842.810	976.021	3.158	2,821.989
	w.	231.662	9.467	870.683	126.509	1,238.321	1,695.188	87.596	3,021.105
	z.	822.481	122.735	1,863.765	272.150	3,081.131	2,671.209	90.754	5,843.094
Mähren	m.	240.025	41.361	331.742	92.989	706.117	379.793	1.430	1,087.340
	w.	100.062	3.546	346.072	100.063	549.743	606.401	33.386	1,189.530
	z.	340.087	44.907	677.814	193.052	1,255.860	986.194	34.816	2,276.870
Schlesien	m.	53.884	9.777	103.175	21.472	188.308	100.267	333	288.908
	w.	25.353	1.194	88.997	23.399	138.943	167.781	10.017	316.741
	z.	79.237	10.971	192.172	44.871	327.251	268.048	10.350	605.649
Galizien	m.	933.377	99.088	874.828	156.485	2,063.778	1,183.327	13.328	3,260.433
	w.	154.159	5.223	1,457.665	128.482	1,745.529	1,499.436	102.418	3,347.383
	z.	1,087.536	104.311	2,332.493	284.967	3,809.307	2,682.763	115.746	6,607.816
Bukowina	m.	96.911	9.441	67.202	29.037	202.591	120.855	1.023	324.469
	w.	15.133	382	117.567	15.233	148.315	162.967	10.840	322.122
	z.	112.044	9.823	184.769	44.270	350.906	283.822	11.863	646.591
Dalmatien	m.	68.692	10.093	90.491	1.557	170.833	94.946	524	266.303
	w.	12.518	618	139.448	718	153.302	105.182	2.639	261.123
	z.	81.210	10.711	229.939	2.275	324.135	200.128	3.163	527.426
Im Ganzen	m.	2,887.116	496.659	3,770.376	594.450	7,748.601	3,908.638	31.890	11,689.129
	w.	955.524	42.518	4,314.438	508.206	5,820.686	5,961.211	124.387	12,206.284
	z.	3,842.640	539.177	8,084.814	1,102.656	13,569.287	9,869.849	456.277	23,895.413

Tabelle B.

Berufsgliederung und soziale

nach

1897/98	1907/08	1917/18

XI.	Polygraphische Gewerbe	m.	2.850	1.315	18.346	153	22.064	7.234	57	29.955
		w.	240	86	2.811	65	3.202	16.428	1.904	21.534
		z.	3.090	1.401	21.157	218	25.266	23.662	1.961	51.489
XII.	Textilindustrie	m.	35.037	5.006	211.026	3.864	254.933	118.733	332	373.998
		w.	7.964	257	182.448	2.600	193.269	234.403	9.400	437.072
		z.	43.001	5.263	393.474	6.464	448.202	353.136	9.732	811.070
XIII.	Papier- und Lederindustrie	m.	14.211	1.298	42.377	2.037	59.923	26.536	180	86.639
		w.	792	81	12.396	601	13.870	56.517	4.501	74.888
		z.	15.003	1.379	54.773	2.638	73.793	83.053	4.681	161.527
XIV.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	m.	53.501	1.396	139.725	5.751	200.373	86.407	287	297.067
		w.	2.532	78	16.894	1.030	20.534	177.628	7.238	205.400
		z.	56.033	1.474	156.619	6.781	220.907	264.035	7.525	492.467
XV.	Industrie der Nahrungsmittel	m.	57.239	3.360	138.548	6.019	205.166	88.971	1.388	295.475
		w.	5.478	235	22.929	2.307	30.949	177.480	24.007	232.436
		z.	62.717	3.595	161.477	8.326	236.115	266.451	25.345	527.911
XVI.	Industrie der Getränke und Genussmittel, Beherbergung und Erquickung	m.	58.713	3.899	66.905	3.140	132.657	78.032	2.071	212.760
		w.	10.782	405	76.630	1.122	88.939	149.551	28.682	267.172
		z.	69.495	4.304	143.535	4.262	221.596	227.583	30.753	479.932
XVII.	Bekleidungsindustrie	m.	144.229	1.388	232.579	1.156	379.352	176.289	494	556.135
		w.	74.477	384	146.491	3.113	224.465	355.018	19.365	598.848
		z.	218.706	1.772	379.070	4.269	603.817	531.307	19.859	1.154.983
XVIII.	Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe	m.	1.726	2.536	53.266	10.263	67.791	36.758	226	104.775
		w.	754	112	54.424	5.740	61.030	68.055	2.995	132.080
		z.	2.480	2.648	107.690	16.003	128.821	104.813	3.221	236.855
R.	Industrie	m.	489.597	37.222	1.558.914	70.127	2.155.860	1.044.106	6.547	3.206.513
		w.	108.250	2.094	585.692	29.001	725.037	2.090.250	133.710	2.948.997
		z.	597.847	39.316	2.144.606	99.128	2.880.897	3.134.356	140.257	6.155.510
XIX.	Warenhandel	m.	139.227	47.152	51.681	3.909	241.969	152.556	2.692	397.217
		w.	45.551	4.032	33.020	974	83.577	302.165	70.797	456.539
		z.	184.778	51.184	84.701	4.883	325.546	454.721	73.489	853.756
XX.	Geld-, Credithandel, Versicherungs-gewerbe etc.	m.	2.059	10.198	2.497	160	14.914	7.321	286	22.521
		w.	313	368	341	9	1.031	17.542	6.584	25.157
		z.	2.372	10.566	2.838	169	15.945	21.863	6.870	47.678
XXI.	Transport zu Land	m.	15.557	36.680	106.362	9.075	167.674	108.451	1.157	277.882
		w.	1.654	3.482	5.853	1.028	12.017	231.239	20.160	263.416
		z.	17.211	40.162	112.215	10.103	179.691	339.690	21.377	540.698

Tabelle D (Schluss).

Laufende Nr.	Hauptberufungsgruppen, bezw. Classen	Geschlecht	Selbstständige	Berufstätige		im Ganzen	Angehörige ohne eigenen Hauptberuf	Hausdiensterschaft	Summe der Berufs- zugehörigen
				Arbeiter	Tagelöhner				
XXII.	Transport zu Wasser	m.	2.248	9.779	816	14.810	8.357	75	23.242
		w.	461	849	101	1.468	18.753	1.020	21.241
		z.	2.709	10.628	917	16.278	27.110	1.095	44.483
XXIII.	Sonstige Handelsbetriebe	m.	41.158	18.962	94.660	156.968	103.752	1.856	262.596
		w.	66.349	19.183	64.894	150.625	192.006	23.471	366.102
		z.	107.507	38.145	159.554	307.613	295.758	25.327	628.698
C.	Handel und Verkehr	m.	200.249	180.281	108.620	596.355	380.437	6.066	982.858
		w.	114.328	59.246	67.006	248.718	761.705	122.032	1,132.455
		z.	314.577	248.527	175.626	845.073	1,142.142	228.098	2,115.313
XXIV.	Actives Militär	m.	.	.	.	187.507	5.370	510	193.387
		w.	.	.	.	.	13.340	4.906	18.246
		z.	.	.	.	187.507	18.710	5.416	211.633
XXV.	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	m.	24.139	46.828	1.401	208.729	108.689	8.005	325.423
		w.	16.476	9.018	231	54.815	244.257	72.068	371.140
		z.	40.615	55.846	1,632	263.544	352.946	80.073	696.563
XXVI.	Sonstiger freier Beruf	m.	17.509	9.097	112	41.634	16.662	266	58.562
		w.	3.242	1.738	35	6.851	36.928	6.456	50.235
		z.	20.811	10.835	147	48.485	53.590	6.722	108.797
XXVII.	Von Renten und Unterstützungen Lebende	m.	228.907	3.568	590	234.124	66.987	3.451	304.562
		w.	322.232	407	639	329.577	205.265	49.977	584.819
		z.	551.139	1,166	1,229	563.701	272.252	53.428	889.381
XXVIII.	In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche	m.	139.808	.	.	139.808	.	.	139.808
		w.	101.276	.	.	101.276	.	.	101.276
		z.	241.084	.	.	241.084	.	.	241.084
XXIX.	Selbstständige ohne Berufsangabe	m.	19.942	.	.	19.942	17.356	313	37.611
		w.	49.831	.	.	49.831	32.257	6.054	88.142
		z.	69.773	.	.	69.773	49.613	6.367	125.753
D.	Öffentlicher und Militärdienst, freie Berufe, Berufslose	m.	430.395	59.493	2.103	831.744	215.064	12.545	1,059.353
		w.	493.057	17.055	905	512.350	532.047	139.461	1,213.858
		z.	923.452	76.548	3.008	1,374.094	747.111	152.006	2,273.211
Im Ganzen		m.	2,887.116	3,770.376	594.450	7,748.601	3,908.638	31.880	11,689.129
		w.	955.524	425.518	508.206	5,820.686	5,901.211	424.387	12,206.284
		z.	3,842.640	8,094.811	1,102.656	13,569.287	9,809.849	156.277	23,895.413

Mittheilungen und Miscellen.

Personal-Notiz.

Se. Excellenz der Herr k. k. Finanzminister hat mit Erlass vom 9. März 1894, Z. 1441, den Herrn k. k. Finanzrath Dr. Ignaz Gruber zum Ersatzmann des Vertreters des k. k. Finanzministeriums bei der k. k. statistischen Central-Commission bestimmt.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus den Protokollen der 262. und 263. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 24. Februar, resp. am 10. März 1894.

262. Sitzung.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Bekanntgabe der bei der Central-Commission in letzter Zeit behandelten wichtigeren Geschäftsstücke. Hievon sind insbesondere hervorzuheben:

Eine vom k. k. Landesvertheidigungsministerium in Betreff der Bearbeitung einer Statistik der Verwaltungsjudicatur eingegangene Mittheilung, an deren Verlesung der Präsident einen Bericht über den Stand der Vorkehrungen zur Durchführung dieser Statistik knüpft; ein Erlass des k. k. Finanzministeriums in Betreff der Sammlung und Veröffentlichung der die Getreidedurchschnittspreise in einer sehr grossen Anzahl österreichischer Märkte darstellenden Ausweise, welche vom 1. März ab jedes Monat regelmässig durch die statistische Central-Commission in der Wiener Zeitung werden veröffentlicht werden; eine Zuschrift Sr. Excellenz des k. k. Justizministers, womit derselbe der statistischen Central-Commission seinen Dank und seine Anerkennung ausspricht für die in kurzer Zeit und mit grosser Gründlichkeit durchgeführte Bearbeitung des statistischen Materiales über die im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen; eine analoge Zuschrift Sr. Excellenz des k. k. Ackerbauministers, womit derselbe seinen Dank und seine Anerkennung ausspricht für die rasche und sorgfältige Ausarbeitung der Tabellen über die Hypothekarstatistik des landtäflichen und sonstigen Besitzes für die Jahre 1868—1892; eine Zuschrift des k. k. Ackerbauministeriums in Betreff der Beschaffung von Daten für die Statistik der Löhne landwirtschaftlicher Arbeiter; eine Mittheilung des handelsstatistischen Departements über neu erlassene Anordnungen zum Zwecke der Ausbildung der Statistik des auswärtigen Handels, insbesondere der Aufnahme von Werthangaben in die monatlichen Ausweise, deren Form, Zweck und Bedeutung vom Regierungsrathe Dr. Ritter v. Juraschek als Mitglied der k. k. Permanenzcommission für Handelswerthe näher beleuchtet werden; eine Zuschrift der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Betreff der Vorkehrungen für die statistische Aufnahme und Bearbeitung der in Nieder-Oesterreich verwalteten Stiftungen; ein Ansuchen derselben Behörde um Entsendung eines Vertreters zur Theilnahme an den Beratungen über die Form und Bearbeitung der Statistik der k. k. Wiener Krankenanstalten für das Jahr 1893.

Nachdem Regierungsrath Dr. v. Juraschek, welcher als Vertreter der statistischen Central-Commission an dieser am 20. Jänner l. J. stattgefundenen Berathung theilgenommen hatte, über den Verlauf und das Ergebniss derselben nähere Mittheilungen gemacht hat, bringt der Vorsitzende noch eine Anzahl Zuschriften zur Kenntniss der Versammlung, mit welchen um Bekanntgabe statistischer Daten, respective um Beschaffung solcher ersucht wird, so

seitens des Bürgermeisteramtes der Stadt Pilsen in Betreff der Detailbearbeitung der Volkszählungsdaten; des Stadtmagistrates von Innsbruck in Betreff der in Innsbruck 1890 gezählten Angehörigen des deutschen Reiches; des kgl. ungarischen statistischen Bureaus um Mittheilung statistischer Daten über die österreichische Mühlenindustrie und über die in einigen Städten in Croatien-Slavonien im Jahre 1850—1851 gezählte Bevölkerung.

Der Herr Präsident gibt hierauf bekannt, dass von dem Chef des kgl. ungarischen statistischen Bureaus eine Einladung zu dem im kommenden September in Budapest stattfindenden VIII. internationalen Congress für Hygiene und Demographie ergangen sei und dass er bereits hierüber an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Bericht erstattete.

Der Herr Präsident theilt ferner jene Actenstücke mit, wodurch die Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina die unterm 14. December v. J. erfolgte Activierung eines statistischen Amtes bekanntgibt und in verschiedenen Beziehungen um die Unterstützung dieses neuen Amtes seitens der statistischen Central-Commission ersucht.

Mit besonderem Interesse werden die Mittheilungen des Präsidenten rücksichtlich der im December 1893 in Deutschland zum Zwecke einer Information über die Rückwirkungen der Futternoth vorgenommenen Viehzählung, über welche der statistischen Central-Commission besondere Informationen von den kgl. statistischen Bureaux in Berlin und Dresden zugekommen sind, zur Kenntniss genommen, desgleichen die Bemerkung des Herrn Ministerialrathes Baron v. Hohenbruck, dass aus demselben Grunde das k. k. Ackerbauministerium Erhebungen über die Beschickungen der Märkte mit Rindvieh und über die Höhe der Fleischpreise in den Jahren 1892, 1893 und 1894 eingeleitet habe.

Die hierauf vom Vorsitzenden vorgelegten Zuschriften an die statistische Central-Commission, womit der neu ernannte Leiter des statistischen Bureaus in Buenos-Ayres seinen Amtsantritt anzeigt, das statistische Bureau der Republik von Colombia um Austausch der Publicationen; Generaldirector Bodio in Rom um Bekanntgabe der Kosten des Universitätsstudiums, das geographische Institut der k. k. Universität in Wien um Ueberlassung von Publicationen, der Oberphysikus des Pressburger Comitatus um Daten über die Zahl der Cretins in Oesterreich, Professor Dr. Földes in Budapest um Daten über Eheschliessungen und Ehelösungen, Freiherr v. Cattanei de Momo in Graz um Benützung des Materiales über die Geburten, der Museumvereine von Brünn und Olmütz um Daten über die Vertheilung der Bevölkerung in einigen Bezirken Mährens nach der Umgangssprache ersucht, endlich von den Vorständen der statistischen Bureaux für Sachsen, resp. Schweden eingelangten Mittheilungen über die Einrichtungen zur Gewinnung einer Statistik des Alkoholismus werden zur Kenntniss genommen. Desgleichen wird die erfolgte, respective vorgeschlagene Art der Erledigung derselben genehmigt.

Der Herr Präsident macht hierauf Mittheilung über die bereits vorliegende Statistik von Couvertierungen der Hypothekarforderungen und über zweckmässige Aenderungen derselben, worauf die Central-Commission beschliesst, den Präsidenten zu ermächtigen, an das k. k. Finanz-, respective Justizministerium entsprechende Anträge zu stellen.

Ueber Ersuchen des Vorsitzenden verliest sodann Regierungsrath Dr. v. Juraschek eine Zuschrift des k. k. Ministeriums des Innern, in welchem dasselbe um eine gutächtlche Aeusserung über die Erhebung von Daten rücksichtlich der Verbreitung der Trunksucht ersucht. Regierungsrath Dr. v. Juraschek berichtet weiterhin über das Ergebniss der Berathungen eines zum Zwecke der Erfüllung dieses Ansuchens einberufenen Special-Comités, welches unter dem Vorsitze des Präsidenten bestand aus den Herren Hofrathen v. Spaun und Dr. Blodig, Sectionsrath Dr. Meyer, Oberst Strasser, Regierungsrath Dr. v. Juraschek, Landesgerichtsrath Dr. v. Pitreich und Bibliothekar Dr. v. Schullern. Hierauf trägt derselbe den Inhalt des vorliegenden Gutachtens vor, welches nach eingehender Debatte, an der insbesondere Herr Landesgerichtsrath Dr. v. Pitreich und Sectionsrath Dr. Meyer, sowie der Referent theilnehmen, von der Versammlung angenommen wird.

Ueber Aufforderung des Herrn Präsidenten berichtet sodann Regierungsrath Dr. Winkler über eine seitens des k. k. Justizministeriums beabsichtigte Erweiterung der Statistik der Civilrechtspflege. Nach längerer Discussion, an welcher insbesondere der Landesgerichtsrath Dr. v. Pitreich und der Referent theilnehmen, beschliesst die Versammlung, dem vom k. k. Justizministerium verfassten Formular-Entwurf mit dem Ausdrucke des Dankes für die damit verbundene Erweiterung der Civiljustiz-Statistik zuzustimmen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

263. Sitzung.

Der Vorsitzende eröffnet diese Sitzung mit der Mittheilung über die Vorlage der rücksichtlich der Wahlreformvorschläge für das k. k. Ministerium des Innern ausgearbeiteten statistischen Tabellen und bringt die wichtigeren, seit der letzten Sitzung von der statistischen Central-Commission behandelten Geschäftsstücke zur Kenntniss der Versammlung. Es sind dies insbesondere ein Ersuchschreiben an die k. k. Landesregierung von Krain um Vor-

nahme der von dort beantragten Revision der Schreibweise der Ortsnamen im Manuscripte des Specialortsrepertoriums von Krain; eine Reihe von Antworten der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalten über eine Anfrage der statistischen Central-Commission in Betreff der Beschaffung verlässlicher Daten über die Löhne landwirthschaftlicher Arbeiter; ein Ersuchschreiben der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt und der Stadtgemeinde Bräx um Bekanntgabe berufsstatistischer Daten der letzten Volkszählung; ein Ersuchschreiben der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina um Ueberlassung einiger Publicationen an das statistische Landesamt; eine Mittheilung des Herrn Milliet, Director der eidgenössischen Alkoholverwaltung in Bern über die Statistik der Trunksucht, deren Inhalt in dem Gutachten über die Beschaffung von Daten in Betreff der Verbreitung der Trunksucht an das k. k. Ministerium des Innern verworthen wurde; ein Ersuchen der Redaction der österreichischen Müllerzeitung um regelmässige Zusendung der von der statistischen Central-Commission monatlich in der Wiener Zeitung veröffentlichten Ausweise über die durchschnittlichen Marktpreise der Hauptgetreidearten, sowie ein Ersuchen des Ingenieurs Tschorhotzky in Petersburg um statistische Daten über die Kohlenproduction der Erde.

Ueber Ersuchen des Vorsitzenden erstattet hierauf Herr Hofrath Dr. Blodig Bericht über die Beschlüsse eines Special-Comités, das unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten aus den Herren Hofrath Dr. Blodig, Ministerialrath Dr. Mataja, Generalconsul v. Sax, Regierungsrath Dr. v. Juraschek, Oberst Strasser und Oberrechnungsrath Pizzalla bestand und über ein an die Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina zu erstattendes Gutachten, betreffend die statistische Erfassung des Waarenverkehrs zwischen dem Occupationsgebiete und den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, berieth. Nach kurzer Debatte, an welcher ausser dem Referenten Herr Ministerialrath Dr. Mataja und Herr Ministerialrath Baron v. Hohenbruck theilnehmen, beschliesst die Central-Commission die Annahme des vorgelegten Entwurfes des Gutachtens mit Berücksichtigung der von den genannten Herren Ministerialräthen gewünschten Aenderungen.

Hierauf macht der Herr Vorsitzende davon Mittheilung, dass er das correspondierende Mitglied der statistischen Central-Commission Herrn Domäneninspector J. Wessely zu dessen 80. Geburtstag im Namen der statistischen Central-Commission beglückwünscht habe. Hierauf legt derselbe das eben erschienene Specialortsrepertorium von Ober-Oesterreich mit einigen informativen Bemerkungen über das Erscheinen der noch ausstehenden Specialortsrepertorien vor und schliesst sodann die Sitzung.

Die ausserordentliche Viehzählung im Deutschen Reiche vom 1. December 1893.

Die in einer Anzahl von Staaten üblichen zehnjährigen Viehzählungen sind längst als sehr unvollkommen anerkannt. Sie bieten eben nur ein Momentbild, dessen einzelne Züge keineswegs als der Ausdruck einer regelmässigen, nach inneren Gesetzen der Entwicklung sich vollziehenden, langsamen Veränderung anzusehen sind, wie das in der That bei den Volkszählungen der Fall ist; vielmehr wird die jeweilige Höhe und Vertheilung des Viehstandes von manchen sehr rasch wechselnden und keineswegs von den volkswirthschaftlichen Gesetzen der Viehhaltung bestimmten Umständen in massgebender Weise beeinflusst, so von der letzten, der Viehzählung vorangegangenen Futterernte, von den momentanen Constellationen des Marktes und seinen Conjunctionen, von vorübergehenden Verkehrserschwerungen, z. B. bei Viehseuchen u. A. Nur die allgemeinen Grundverhältnisse der Landwirthschaft, Besitzkategorien und allgemeine Vermögenslage der Landwirthe, Verhältniss des Ackerlandes zu dem Graslande, speciell des Körnerbaues zur Viehhaltung werden, auch trotz der von Jahr zu Jahr wechselnden Umstände, eine gewisse Regelmässigkeit in den Ergebnissen der Viehzählungen erzeugen, welche sich aber auf die ganz allgemeinen und gröbsten Züge des Bildes beschränken und eben deshalb dasselbe doch für alle feineren Untersuchungen als ungenügend erscheinen lassen.

Unter diesen Verhältnissen kann also leicht der Fall eintreten, dass die Ergebnisse einer Viehzählung schon in kurzer Zeit ihren Werth zum grossen Theile einbüssen, wenn eben aussergewöhnliche Ereignisse eintreten, die auf den Viehstand einen sehr starken Einfluss ausüben. Ein solcher Fall trat speciell im abgelaufenen Jahre ein, in welchem weite Gebiete von Mitteleuropa von einer ausserordentlichen Trockenheit und in deren Gefolge von grossem Futtermangel heimgesucht worden sind. Die finanziell schwächeren Viehhaltungen konnten nicht daran denken, ihren Viehstand zu vermehren, ja sie waren nicht einmal mehr in der Lage, ihren Viehstand auf der bisherigen Höhe zu erhalten; in Folge dessen ist ein grosser Theil der sonst üblichen Aufzucht unterblieben und der vorhandene Viehstand musste zum Theile, trotz schlechter Viehpreise, veräussert, beziehungsweise geschlachtet werden.

In erster Linie traf das begreiflicher Weise den Rindviehstand, der ja doch in den mittleren und kleinen Bauernwirthschaften den wichtigsten Bestandtheil der Viehhaltung ausmacht und dessen Erhaltung in erster Linie von einer genügenden Futterernte abhängig ist. Die Pferdehaltung, sowie die Ziegen- und Schafhaltung unterliegen, wegen ganz anders gearteter

Besitz- und Ernährungsverhältnisse, diesen Einflüssen jedenfalls in wesentlich geringerem Masse; bezüglich der Schweinehaltung könnte sogar eine Decimierung des Rindviehstandes zu einem entgegengesetzten Resultate führen, indem das Schwein als Fleischthier zum Ersatz für Rindvieh verwendet wurde, wozu es, auch bei Futternoth, wegen der besonderen Verhältnisse seiner Ernährung wohl geeignet wäre.

Im Deutschen Reiche haben sich die abnormen Futterverhältnisse des Jahres 1893 besonders fühlbar gemacht und massenhaft Verkäufe von Rindvieh bewirkt, ohne dass man jedoch über den Umfang in dem Rückgange der Viehhaltung mehr als blossе Vermuthungen aufzustellen im Stande gewesen wäre. Dieser Umstand veranlasste die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten, sich über eine Neuaufnahme des Bestandes an Rindvieh und Schweinen zu verständigen, welche am 1. December 1893, genau ein Jahr nach der letzten Viehzählung im Deutschen Reiche, stattfand.

Danach sollte der Rindviehbestand nach den zwei Altersclassen unter 2 Jahren und über 2 Jahren, und zwar in der zweiten Classe, wegen der Nachzucht, mit besonderer Ermittlung der Zahl der Kühe, festgestellt werden. Einzelne Staaten, wie z. B. Württemberg, sind in der Specialisierung nach dem Alter weiter gegangen und haben besonders auch Kälber, Stiere und Ochsen erhoben. Bei der Zählung der Schweine wurde auf eine Altersunterscheidung verzichtet.

Ist nun auch diese Erhebung nur eine summarische gewesen, welche nicht den gleichen Grad von Genauigkeit wie die Viehzählung des Jahres 1892 in Anspruch nehmen kann, so sind doch die Hauptergebnisse charakteristisch genug, um genauer berücksichtigt zu werden, umso mehr, als ja auch in einigen Theilen Oesterreichs im Jahre 1893 eine ziemliche Futternoth bestand und daher auch ähnliche Wirkungen auf den Viehstand vermuthet werden können.

Die Hauptergebnisse der Viehzählung des Jahres 1893 stellen sich, verglichen mit denen des Jahres 1892, folgendermassen dar:

L ä n d e r	R i n d v i e h			S c h w e i n e		
	1893 Stücke	gegen 1892 mehr oder weniger		1893 Stücke	gegen 1892 mehr oder weniger	
		Stücke	Procente		Stücke	Procente
Preussen	9,556.933	— 314.448	3·2	7,869.858	+ 144.411	1·9
Bayern	2,989.953	— 348.025	10·4	1,258.662	— 100.082	7·4
Sachsen	612.744	— 52.089	7·8	454.035	+ 20.235	4·7
Württemberg	775.217	— 195.371	20·1	380.125	— 14.491	3·7
Baden	556.994	— 77.990	12·3	376.003	— 14.461	3·7
Hessen	289.974	— 31.667	9·8	232.884	— 14.029	5·7
Mecklenburg-Schwerin	295.886	— 5.865	1·9	345.979	+ 27.320	8·6
Sachsen-Weimar	102.300	— 17.420	14·6	116.303	— 6.671	5·4
Mecklenburg-Strelitz	47.127	+ 497	1·1	57.259	+ 3.565	6·6
Oldenburg	225.951	— 8.135	3·5	153.931	+ 20.475	15·3
Braunschweig	109.610	— 4.188	3·7	148.424	+ 7.209	5·1
Sachsen-Meiningen	56.896	— 11.341	16·6	53.634	— 8.853	14·2
Sachsen-Altenburg	59.842	— 5.596	8·6	53.109	— 91	0·2
Sachsen-Coburg-Gotha	51.428	— 10.251	16·6	62.182	— 9.154	12·8
Anhalt	59.063	— 922	1·5	80.571	+ 8.065	11·1
Schwarzburg-Sondershausen	18.266	— 3.698	16·8	26.157	— 2.644	9·2
Schwarzburg-Rudolstadt	16.933	— 2.914	14·7	23.396	— 1.450	5·8
Waldeck	22.581	— 3.021	11·8	27.538	+ 69	0·3
Reuss ä. L.	11.259	— 1.756	13·5	7.970	+ 9	0·1
Reuss j. L.	28.528	— 3.608	11·2	21.391	+ 96	0·5
Schaumburg-Lippe	11.167	+ 257	2·4	22.374	+ 2.901	14·9
Lippe	34.165	— 1.185	3·4	64.361	— 92	0·1
Lübeck	7.827	— 409	5·4	8.167	+ 562	7·4
Bremen	14.654	— 840	5·4	11.833	+ 1.838	18·4
Hamburg	12.440	— 728	5·5	15.292	+ 2.836	22·8
Elsass-Lothringen	404.815	— 82.428	16·9	334.276	— 36.129	9·8
Deutsches Reich	16,372.553	— 1,183.141	6·7	12,205.714	+ 31.426	0·3

Die Länder, deren Rinderstand am meisten Einbusse erlitten hat, sind Elsass-Lothringen, Baden, Württemberg, Hessen, Waldeck und Bayern einerseits, das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, beide Schwarzburg und beide Reuss andererseits. Süddeutschland und Mitteldeutschland haben also muthmasslich unter der Futternoth weit mehr als Norddeutschland zu leiden gehabt. In Bezug auf die Schweinehaltung sind nur Elsass-Lothringen und Bayern, zwei sächsische Herzogthümer und beide Schwarzburg empfindlich zurückgegangen. Dagegen

standen die Hansastädte, Anhalt, Braunschweig, Oldenburg und beide Mecklenburg, sowie das Königreich Sachsen im Jahre 1893 wesentlich günstiger als im Vorjahre. Für das Deutsche Reich im Ganzen ist daraus allerdings ein fast unveränderter Schweinebestand resultirt; die Abnahme des Rinderbestandes (um 6·7 Procente) ist aber doch damit weder im Ganzen, noch in den meisten Länder compensirt worden.

Wird nun die bei der Zählung festgehaltene Altersunterscheidung beim Rindvieh besonders berücksichtigt, so ergibt sich für das Deutsche Reich im Ganzen, dass der Rückgang des Rindviehstandes vornehmlich auf die bis 2 Jahre alten Rinder, das heisst also auf den Nachwuchs entfällt; denn diese weist gegenüber der Zählung des Jahres 1892 einen um 17·1 Procente verminderten Stand auf, während die zwei und mehr Jahre alten Rinder eine Verminderung um nur 1·3 Procente erfahren haben.

Fassen wir die Länder besonders in's Auge, welche als unsere unmittelbaren Nachbarn theils wegen des näheren Verkehrs auf unsere Viehverhältnisse stärker einwirken, theils wegen der verwandten klimatischen und Betriebsverhältnisse auch in gewissem Sinne als Massstab für die auch bei uns eingetretenen Wirkungen des Futtermangels auf den Viehstand angesehen werden können, so zeigt zunächst Preussen bei einer Abnahme des Rindviehstandes im Ganzen um 3·2 Procente eine Vermehrung des Schweinestandes um 1·9 Procente. Der Rückgang des Rindviehstandes kommt ausschliesslich auf Rechnung des Jungviehes, welches sich um 13·4 Procente vermindert hat, während der Stand der ausgewachsenen Rinder um 2·2 Procente grösser war als im Jahre 1892. In der Provinz Schlesien, welche uns dabei besonders interessiert, verminderte sich der Bestand an Rindvieh überhaupt um 2·2 Procente, der des Jungviehes um 13·3 Procente, während der ältere Bestand an Rindvieh sich um 3·4 Procente vermehrt hat. Hohenzollern hat im Ganzen eine Abnahme der Rinder um 15 Procente zu verzeichnen; das Jungvieh ging aber hier um 28·5 Procente, das ältere Rindvieh nur um 5·6 Procente zurück; es ist dieses innerhalb der süddeutschen Territorien gelegene Gebiet bei weitem am stärksten unter allen preussischen Landestheilen von der Futternoth betroffen worden.

Auch das Königreich Sachsen weist ähnliche Verhältnisse auf. Der Rinderstand ist im Ganzen um 7·8 Procente zurückgegangen, die Junginder aber um 27·5 Procente, während die zwei und mehr Jahre älteren Rinder eine Abnahme von nur 0·4 Procente erfahren haben. Der Stand der Schweine hat sich auch hier, und zwar um 4·7 Procente vermehrt.

In Bayern wurden 2,989,953 Stück Rindvieh gezählt. Bei der Zählung des Jahres 1892 waren es 3,337,978 Stück, es ergibt sich sonach für das gesammte Königreich eine Abnahme von 348,025 Stück oder 10·4 Procente. In den einzelnen Regierungsbezirken betrug diese Abnahme, und zwar:

in Mittelfranken	18·7 Procente	in der Pfalz	10·2 Procente
„ Unterfranken	17·1 „	„ „ Oberpfalz	6·9 „
„ Oberfranken	15·4 „	„ Oberbayern	5·7 „
„ Schwaben und Neuburg	13·8 „	„ Niederbayern	4·0 „

Gegenüber der Viehzählung vom Jahre 1883 war der Rückgang im Jahre 1893 im Königreiche allerdings nur 1·6 Procente. Aber jene Zählung war am 10. Jänner vorgenommen und ist demnach nicht vollkommen vergleichbar, und wenn auch, wie vielfach angenommen wird, der Rindviehstand im Jahre 1892 in vielen Wirthschaften eine anormale, sogar ungesunde Höhe gehabt haben soll, so ist doch die Thatsache eines zehnprocentigen Rückganges in einem Jahre schon für sich eine ausserordentlich bedeutsame.

Auch in Bayern entfiel die hauptsächlichliche Abnahme im Rindviehstande auf das Jungvieh, das eine Abnahme von 17·9 Procente aufweist, während die zwei und mehr Jahre alten Rinder einen Rückgang von nur 6·6 Procente erfahren haben. An der Verminderung des Jungviehes haben die Kälber bis $\frac{1}{2}$ Jahr den grössten Antheil; ihr Bestand ist um 29·9 Procente zurückgegangen. Vom ausgewachsenen Rindvieh haben die Kühe um 5·0 Procente, die Stiere und Ochsen um 8·8 Procente abgenommen.

Der Schweinestand zeigte am 1. December 1893 gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres, welche 1,358,744 Stück ausgewiesen hatten, eine Abnahme im Ganzen von 100,082 Stück oder 7·4 Procente; in den einzelnen Regierungsbezirken, und zwar:

in Unterfranken	16·6 Procente	in Schwaben und Neuburg	6·4 Procente
„ Oberfranken	12·0 „	„ der Pfalz	5·8 „
„ der Oberpfalz	9·5 „	„ Oberbayern	2·3 „
„ Mittelfranken	7·8 „	„ Niederbayern	2·0 „

Die Abnahme des Schweinestandes ist also immerhin beträchtlich, von einer Compensation der Abnahme des Rinderstandes durch erhöhte Schweinehaltung wenigstens für ganze Regierungsbezirke nichts wahrzunehmen.

Empfindlicher noch als in Bayern hat sich die Futternoth und die daraus resultierend Verminderung des Rindviehstandes in Württemberg gezeigt. Die Zählung des Jahres 1892

hatte im ganzen Königreiche eine Anzahl von 970.588 Stück Rindvieh ergeben; nach dem Ergebnissen der Erhebung von 1893 betrug die Abnahme 195.371 Stück oder 20·1 Procente, welche sich auf die einzelnen Kreise in folgender Weise vertheilen:

Neckarkreis	18·9 Procente	Jagstkreis	25·8 Procente
Schwarzwaldkreis	24·8 „	Donaukreis	13·6 „

Percentuell am stärksten traf diese Abnahme die Bullen, Ochsen und Stiere (38·9 Procente), sodann in absteigender Linie Kälber, Jungvieh und Kühe. Bei Kälbern und Jungvieh zusammen betrug die Abnahme 28·8 Procente, bei den höheren Altersclassen 14·7 Procente. Auch gegenüber dem Jahre 1883 betrug der Rückgang des Rindviehstandes im Jahre 1893 noch über 15 Procente.

Der Schweinestand, der in Württemberg im Jahre 1892 394.616 Stück betragen hatte, ging innerhalb des Beobachtungsjahres um 14.491 Stück oder 3·7 Procente zurück, und zwar im Neckarkreise um 8·8 Procente, im Schwarzwaldkreise um 2·0 Procente, im Jagstkreise um 8·1 Procente, während er im Donaukreise um 3·6 Procente zugenommen hat; hier, sowie theilweise im Schwarzwaldkreise trifft allerdings die Annahme zu, dass eine verminderte Rindviehhaltung durch eine vermehrte Schweinehaltung wenigstens theilweise compensiert wird.

Im Grossherzogthum Baden endlich hat sich eine Abnahme des Rinderstandes im Ganzen von 77.990 Stück, also gegen das Jahr 1892 mit 634.984 Stück oder 12·3 Procente ergeben; davon entfallen auf Jungvieh 26·5 Procente, auf die höheren Altersclassen des Rindviehes 3·0 Procente; der Schweinestand, der im Jahre 1892 390.464 Stück ergeben hatte, ist um 14.461 Stück oder 3·7 Procente geringer als im Jahre 1892. J.

Oesterreichs Bank- und Creditinstitute im Jahre 1892.

Nachdem die Gedarungsresultate der österreichischen Banken im Jahre 1892 in ihrem vollen Umfange im Quellenwerke der amtlichen Statistik im Anschlusse an die bisherigen Publicationen¹⁾ erst vereint mit den Ergebnissen von 1893 zur Veröffentlichung gelangen werden, geben wir, der bisherigen Gepflogenheit folgend, an dieser Stelle eine kurzgefasste Darstellung der wichtigeren Momente aus der Bankstatistik für das Jahr 1892. Was zunächst die allgemeine Situation während des Gegenstandsjahres betrifft, so zeigt dieselbe im Jahre 1892 keine erhebliche Veränderung gegenüber dem Vorjahre.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank sagt in ihrem Geschäftsberichte: „Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie können trotz verschiedener widriger Ereignisse in dem abgelaufenen Jahre doch als befriedigend bezeichnet werden. Dass auf dem industriellen und commerziellen Gebiete keine lebhaftere Bewegung stattgefunden hat, ist vornehmlich darauf zurückzuführen, dass der Getreideexport in Folge der guten Ernte in den meisten Ländern, ferner der unerhört gedrückten Preise und der Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes sich nicht entwickeln konnte, und dass unser Export an Rohstoffen und Halbfabrikaten nach Deutschland in Folge der dort herrschenden industriellen Krise eine empfindliche Einschränkung erfuhr. Diese Ungunst der Geschäftslage wurde in der zweiten Hälfte des Jahres noch verschärft durch den Ausbruch der Cholera im Auslande und theilweise bei uns; Handel und Wandel waren bis tief in den Herbst hinein förmlich unterbunden. Es ist daher begreiflich, dass in dem abgelaufenen Jahre die geschäftlichen Ansprüche an die Mittel der Bank hinter jenen des Vorjahres zurückgeblieben sind.“

Diese Umstände, sowie die fortgesetzte Reduction der Zinssätze haben sich denn auch im Ertragnisse fühlbar gemacht, jedoch in erheblicherem Masse bei dem Noteninstitute (— 16·91 Procente) als bei den übrigen Banken, von welchen nur 22 pro 1892 einen kleineren, 28 aber einen grösseren Gewinn erzielten als im Vorjahre.

Namentlich sind es die Wiener Institute, welche zumeist (11 von 16) einen höheren Ertrag ausweisen als pro 1891, so dass die Ergebnisse des Jahres 1892 für die Gesamtheit der Banken (29½ Millionen gegen 30 Millionen Gulden im Vorjahre) als recht günstige bezeichnet werden können.

Die Gesamtziffer der österreichischen Banken blieb zwar im Jahre 1892 mit 52 unverändert, doch hat sich eine Verschiebung insoferne ergeben, als sich die Zahl der Actienbanken um eine, nämlich von 40 auf 39, verringerte, während jene der anderen Banken sich neuerdings, und zwar von 12 auf 13, erhöhte.

In Abfall kam die *Banca Popolare Traùrina* mit dem Sitze in Traù in Dalmatien, welche seit dem Jahre 1871 bestand und seit 1876 mit einem volleingezahlten Actien capitale von 24.000 Gulden arbeitete, stets Dividenden vertheilte und auch für 1891 noch eine solche

¹⁾ Siehe die letzte Publication für 1890 und 1891 im 3. Hefte des XXXVII. Bandes der Oesterreichischen Statistik.

von 3·07 Procenten zur Auszahlung brachte. Die Liquidation wurde in der Generalversammlung vom 7. Februar 1892 beschlossen und wies die Bilanz für das letzte Geschäftsjahr ausser dem Actien capitale per 24.000 Gulden einen Reservefond von 4.478 Gulden und an anderweitigen Passiven nur 7.339 Gulden aus.

Zur Errichtung gelangte dagegen die „Pfandbriefanstalt der ersten mährischen Sparcasse in Brünn“ mit dem Sitze in Brünn als vierte Anstalt dieser Art in Oesterreich (Graz 1866, Wien 1869, Czernowitz 1875). Dieses Institut, dessen Statuten vom Ministerium des Innern am 10. Februar 1892, sub Z. 1122 genehmigt wurden, trat am 15. Mai 1892 in's Leben und erhielt aus dem Reservefond der Sparcasse einen Betrag von 300.000 Gulden als Sicherheitsfond gewidmet. Die Anstalt gewährt Darlehen in 4procentigen, zum Nominalwerthe verlosbaren Pfandbriefen auf in Mähren und Schlesien gelegene unbewegliche Güter gegen 4procentige Verzinsung, 1procentige, ausnahmsweise auch $\frac{1}{10}$ procentige Amortisation und gegen Bezahlung eines halbjährig zu entrichtenden $\frac{1}{10}$ procentigen Regiebeitrages.

Die Anzahl der Bankfilialen ist in beständiger Zunahme und erhöhte sich im Jahre 1892 von 74 auf 77. Bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank betrug die Zahl der Filialen unverändert 33, jene der Nebenstellen in Oesterreich 62 (1891 63) und erstreckte sich die Thätigkeit dieser Anstalt auf 97 Bankplätze. Die Zahl der Filialen der Wiener Banken nahm 1892 um zwei zu (Expositor Mariahilf der k. k. privilegierten österreichischen Länderbank und Filiale Graz des Wiener Bankvereines), während in der Provinz nur die Filiale Tetschen-Bodenbach der Böhmisches Escomptebank in Prag zuwuchs. Das durch die Actionäre beigestellte Capital der österreichischen Banken zeigt die nachstehend ersichtlich gemachten Veränderungen:

	der Oesterr.- ungar. Bank	Actien capital		
		der Wiener Banken	der Provinz- banken	aller Banken
		in Tausenden von Gulden		
Ende 1869	90.000	119.182	22.663	231.845
Höchster Stand (Mai 1873)	90.000	429.290	99.800	619.090
Ende 1888	90.000	184.725	29.248	303.973
„ 1889	90.000	177.900	27.983	295.883
„ 1890	90.000	179.100	27.625	296.725
„ 1891	90.000	179.700	31.131	300.831
„ 1892	90.000	179.700	33.462	303.162

Das Actien capital nahm demnach 1892 um 2.331.000 Gulden oder 0·77 Procente zu, und zwar ausschliesslich in der Provinz (um 7·42 Procente). An der Veränderung sind 5 Institute theilhaft, nämlich die *Banca Popolare Traùrina* in Folge der Auflösung mit einem Capitalsabfalle von 24.000 Gulden und 4 Banken mit einer Capitalsvermehrung von in Summe 2.355.000 Gulden. Hievon entfallen auf die Gewerbebank für Böhmen und Mähren in Prag 2.000.000 Gulden, auf die Creditbank in Kolin 200.000 Gulden, auf die Erste Prager Pfandleihanstalt 150.000 Gulden und auf die *Banca Commerciale Spalatina* 5.000 Gulden.

Auf die Oesterreichisch-ungarische Bank entfallen 29·69 Procente (1891 29·92), auf die Wiener Banken 59·28 Procente (1891 59·73) und auf die Provinzbanken 11·03 Procente (1891 nur 10·35) des Gesamtcapitalen. Böhmen erscheint mit 6·63, Galizien mit 1·43, das Küstenland mit 0·92, Steiermark mit 0·82, Mähren mit 0·66, die Bukowina mit 0·26, Ober-Oesterreich mit 0·21, Dalmatien mit 0·07, Tirol und Vorarlberg mit 0·02 und Nieder-Oesterreich (ohne Wien) mit nur 0·01 Procenten. Da das Actien capital naturgemäss nur den kleineren Theil des gesammten arbeitenden Gesellschaftscapitalen bildet, erscheint es zunächst von Wichtigkeit, auch die übrigen Geldmittel, über welche die Banken disponieren, kennen zu lernen, was durch die Darstellung der Bilanzen, und zwar in erster Reihe der Passivseite derselben, erreicht wird. Wir lassen die bezügliche Zusammenstellung für die letzten fünf Jahre auf der nächsten Seite (Tabelle I) folgen.

Der Betriebsfond der österreichischen Banken, welcher Ende 1872 in Summe bereits 1.968 Millionen Gulden betrug und in den folgenden 5 Jahren bis auf 1.291 Millionen Gulden sank, hob sich bis zum Jahre 1881 wieder bis zum Betrage von fast 1.652 Millionen, worauf sich abermals eine retrograde Bewegung geltend machte und die Summe der Passiven Ende 1885 auf 1.605 Millionen Gulden reducirt erschien. Seither ist eine ununterbrochene Zunahme des arbeitenden Capitalen zu constatieren, die im Jahre 1886 52.894.236 Gulden oder 3·30 Procente, 1887 35.832.760 Gulden oder 2·16 Procente, 1888 jedoch 63.704.106 Gulden oder 3·76 Procente und im Jahre 1889 sogar 148.280.084 Gulden oder 8·44 Procente betrug, während die beiden folgenden Jahre 1890 und 1891 wieder einen geringeren Zuwachs von 55.564.833 Gulden oder 2·92 Procenten, bezw. von 58.891.005 Gulden oder 3·00 Procenten brachten. Schon Ende 1891 war die Ziffer von 1872 übertroffen und das Jahr 1892 zeigt neuerdings eine Zunahme um 145.037.433 Gulden oder 7·18 Procente, so dass der Betriebsfond auf der höchsten bisher überhaupt erreichten Ziffer angelangt ist.

Tabelle I.

Passiva	Betrag der Passiven im Jahre					Zunahme + oder Abnahme von 1891 auf 1892
	1888	1889	1890	1891	1892	
in Tausenden von Gulden						
Banknotenumlauf der						
Oest.-ungar. Bank . . .	425.674	434.679	445.934	455.222	477.988	+ 22.766
Actiencapital	303.973	295.883	296.725 ²⁾	300.807	303.162	+ ²⁾ 2.355
Pfandbriefe	535.238	575.115	603.011	616.301	654.610	+ 38.309
Cassenscheine u. Geld- einlagen	79.280	86.293	85.475	89.560	99.955	+ 10.395
Accepte, Anweisungen, Giro-Conto	61.675	81.377	67.796	89.795	94.976	+ 5.181
Creditoren	235.938	303.568	325.629	330.383	384.610	+ 54.227
Reservefonde	58.410	60.764	64.343	69.421	87.519	+ 18.098
Gewinn-Saldo	23.647	27.263	29.139	26.144	26.285	+ 141
Diverse Passiva	33.706	40.879	43.334	42.644	36.210	- 6.434
Passiva der						
Oest.-ung. Bank	657.752	682.349	687.399	701.283	744.939	+ 43.656
Wiener Banken	698.706	796.098	831.493	856.880	914.689	+ 57.809
Provinzbanken	401.083	427.374	442.494	462.114	505.687	+ 43.573
Summe mit Oest.-u. Bank	1.757.541	1.905.821	1.961.386	2.020.277	2.165.315	+ 145.038
Summe ohne Oest.-u. Bank	1.099.789	1.223.472	1.273.987	1.318.994	1.420.376	+ 101.328

In welchem Masse die einzelnen Posten der Passiven im Jahre 1892 zu- oder abnahmen, zeigt die folgende Darstellung, und zwar getrennt für die Oesterreichisch-ungarische Bank, mit ihren ganz besonderen Verhältnissen als Noteninstitut, und für die übrigen Banken.

Passiven	Oesterreichisch-ungarische Bank 1892er Zunahme + oder Abnahme —		Die übrigen Banken 1892er Zunahme + oder Abnahme —	
	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten
Banknoten	+ 22,765.370	+ 5.00		
Actiencapital			+ 2,355.000	+ 1.12
Pfandbriefe	+ 7,125.300	+ 6.43	+ 31,183.963	+ 6.17
Cassenscheine etc. . . .			+ 10,394.423	+ 11.61
Accepte etc.	+ 1,864.863	+ 18.13	+ 3,316.586	+ 4.17
Creditoren			+ 54,226.652	+ 16.41
Reservefonde	+ 13,546.441	+ 71.48	+ 4,552.199	+ 9.02
Gewinn-Saldo	- 636.712	- 13.38	+ 779.108	+ 3.64
Diverse Passiven	- 1,009.927	- 9.02	- 5,425.833	- 17.25
Im Ganzen	+ 43,655.335	+ 6.23	+ 101,382.098	+ 7.69

Das arbeitende Capital der Oesterreichisch-ungarischen Bank, welches 1890 um 5,050.361 Gulden und 1891 um 13,883.809 Gulden zugenommen hatte, vermehrte sich somit im Gegenstandsjahre weitaus erheblicher, nämlich um 43,655.335 Gulden, während die Wiener Banken eine Zunahme um 57,809.361 Gulden (1891 nur 25,386.825 Gulden) und die Provinzbanken eine solche um 43,572.737 Gulden (1891 nur 19,620.371 Gulden) erfuhren.

Die bei den einzelnen Posten der Passiva eingetretenen Veränderungen sollen im Nachstehenden in Kürze besprochen werden.

Der Banknotenumlauf der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat sich seit 1878 von 278.7 bis 1892 auf 425.9 Millionen Gulden im Jahresdurchschnitte gehoben und war der Stand vom 31. October 1892 mit 491.709.000 Gulden der höchste während dieses Zeitraumes. Die niedrigste Ziffer von 1892 betrug (am 23. März) 381.371.000 Gulden und der Stand vom 31. December per 477.987.590 Gulden war um 22,765.370 Gulden oder 5.00 Procente grösser als jener des Vorjahres, was hinsichtlich eines Betrages von 2.3 Millionen Gulden durch Silbereingänge, im Uebrigen aber durch den erhöhten Stand der bankmässigen Geschäfte bewirkt wurde. Der Antheil der Noten am gesammten Passivstande der Bank sank 1892 von 64.92 auf 64.17 Procente.

²⁾ Ohne das Actiencapital der seither in Liquidation getretenen *Banca Popolare Trentina* per 24.000 Gulden, welche für 1891 keine Bilanz in Vorlage brachte.

³⁾ Mit Rücksicht auf Anmerkung 1 thatsächlich nur 2,331.000 Gulden.

Ueber die Veränderungen im Stande des Actiencapitalen wurde bereits früher berichtet. Das Actiencapital der Banken (ohne Oesterreichisch-ungarische Bank) bildete nach der Krisis von 1873 30·08 Percente aller Bankpassiven, sank bis Ende 1880 auf 16·52 Percente, hob sich sodann, bloß durch Abnahme der übrigen Passiven, bis 1883 auf 21·23 Percente und verringerte seinen Antheil seither von Jahr zu Jahr, zuletzt im Jahre 1892 von 15·98 auf 15·01 Percente.

Hinsichtlich der bedeutendsten Post der Passiven, der „Pfandbriefcapitalien“, lassen wir die Angaben für die letzten fünf Jahre folgen.

Die Summe des Pfandbriefumlaufes betrug:

mit Jahresabschluss	an verlost Pfandbriefen in Gulden	an unverlosten Pfandbriefen in Gulden	zusammen in Gulden	gegen das Vorjahr	
				in Gulden	in Percenten
1888	9,629.447	525,608.657	535,238.104	+ 16,682.331	+ 3·22
1889	12,441.688	562,673.437	575,115.125	+ 39,877.021	+ 7·45
1890	10,613.698	592,397.479	603,011.177	+ 27,896.052	+ 4·85
1891	7,886.476	608,414.600	616,301.076	+ 13,289.899	+ 2·20
1892	7,254.739	647,355.600	654,610.339	+ 38,309.263	+ 6·22

In den fünf Jahren 1888—1892 vermehrte sich mithin der gesammte Pfandbriefumlauf um 136,054.566 Gulden oder 26·24 Percente, und zwar trat bei den unverlosten Pfandbriefen eine Zunahme um 144,014.115 Gulden, bei den verlosten jedoch eine Abnahme um 7,959.549 Gulden ein, da Ende 1887 eben grössere Conversionsoperationen in der Durchführung begriffen waren. Am ansehnlichsten war die Zunahme in diesem Quinquennium bei den Provinzbanken mit 57,900.356 Gulden oder 22·12 Percenten, woran sich die Wiener Banken mit einer solchen von 50,595.010 Gulden oder sogar 30·35 Percenten reihen.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank weist zwar nur eine Zunahme um 27,559.200 Gulden, aber den relativ höchsten Zuwachs von 30·46 Percenten aus. Da die Hypothekendarlehen im gleichen Zeitraume um einen weit höheren Betrag, nämlich um 144,016.241 Gulden (von 513,133.440 Gulden auf 657,149.681 Gulden), zunahmen, ist das Verhältniss derselben zu den Pfandbriefen ein günstigeres geworden und an die Stelle der Unterdeckung von 1887 per 5,422.333 Gulden eine Ueberdeckung per 2,539.342 Gulden für 1892 getreten.

Im Jahre 1892 nahm der Pfandbriefumlauf, wie vorangeführt, um 38,309.263 Gulden oder 6·22 Percente zu, und zwar bei den Provinzbanken um 18,926.878 Gulden oder 6·30 Percente, bei den Wiener Banken um 12,257.085 Gulden oder 5·98 Percente und bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 7,125.300 Gulden oder 6·43 Percente. Von den betheiligten 20 Instituten zeigen 15 (5 in Wien, 10 in den Ländern), darunter die neuerrichtete Pfandbriefanstalt der Brünner Sparcasse, eine Zunahme in Summe um 39,727.063 Gulden, die übrigen 5 Anstalten jedoch eine Verminderung des Pfandbriefumlaufes um 1,417.800 Gulden.

Von der Zunahme entfallen auf die Oesterreichisch-ungarische Bank 7,125.300 Gulden, auf den Galizischen Boden-Credit-Verein 5,290.405 Gulden, auf die Landesbank des Königreiches Böhmen 4,402.900 Gulden, auf die Nieder-Oesterreichische Landes-Hypothekenanstalt 4,011.300 Gulden, auf die K. k. priv. österreichische Bodencreditanstalt 3,957.710, auf die Oesterreichische Centralbodencreditbank 3,956.275 Gulden, auf die Landesbank des Königreiches Galizien 3,531.750 Gulden, auf die Oberösterreichische Landes-Hypothekenanstalt 2,320.100 Gulden, auf die Galizische Actien-Hypothekenbank 1,512.900 Gulden, auf die neuerrichtete Pfandbriefanstalt der Mährischen Sparcasse in Brünn 1,096.200 Gulden, auf die Hypothekenbank der Markgrafschaft Mähren 1,068.300 Gulden, auf die Oesterreichische Hypothekenbank 997.200 Gulden, auf die Oesterreichisch-schlesische Bodencreditanstalt 220.700 Gulden, auf die Bukowinaer Bodencreditanstalt 161.423 Gulden und auf die Bodencreditanstalt für die Markgrafschaft Istrien 74.600 Gulden.

An der Abnahme haben Theil die Anglo-Oesterreichische Bank mit 561.600 Gulden (das Pfandbriefgeschäft der Böhmisches Bodencreditgesellschaft erscheint somit von 6,377.400 Gulden im Jahre 1886 bis nun auf 2,298.100 Gulden reducirt), die Hypothekenbank des Königreiches Böhmen mit 486.900 Gulden, die Pfandbriefanstalt der Czernowitzer Sparcasse mit 161.000 Gulden, die Pfandbriefanstalt der Steiermärkischen Sparcasse in Graz mit 104.500 Gulden und jene der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien mit 103.800 Gulden.

Wird die Rubrik „Hypothekendarlehen“ der Activa zum Vergleiche herangezogen, so zeigt sich für 1892 eine Zunahme der Darlehen um 37,011.745 Gulden (Stand Ende 1892 657,149.681 Gulden), mithin um 1,297.518 Gulden weniger als beim Pfandbriefumlaufe.

Den Antheil der drei Gruppen am gesammten Pfandbriefumlaufe betreffend, brachte das Jahr 1892 eine Erhöhung des Antheiles der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 0·04 Percente (von 17·99 auf 18·03 Percente) und in gleichem Masse bei den Provinzbanken (von 48·74 auf 48·78 Percente), während der Antheil der Wiener Banken um 0·08 Percente (von 33·27 auf 33·19 Percente) reducirt erscheint.

Der Antheil der Pfandbriefe an der Summe aller Passiven sank im Jahre 1892 von 30·51 auf 30·23 Percente, nämlich bei den Provinzbanken von 65·01 auf 63·15 Percente und bei den Wiener Banken von 23·93 auf 23·75 Percente, wogegen bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank der Antheil, wie schon seit einer Reihe von Jahren, neuerdings stieg, und zwar von 15·81 auf 15·85 Percente.

Der Betrag der „Cassenscheine und Geldeinlagen“ hat 1892 bei den Wiener Banken eine Abnahme um 41.514 Gulden oder 0·09 Percente, bei den Provinzbanken hingegen die sehr erhebliche Zunahme um 10,435.937 Gulden oder 22·58 Percente erfahren, woraus für sämtliche Banken (die Notenbank ist hier nicht vertreten) eine Zunahme von 10,394.423 Gulden oder 11·61 Percenten hervorgeht. Der Antheil der Geldeinlagen an der Summe der Passiven hob sich hiedurch von 6·79 auf 7·04 Percente.

Die Rubrik „Accepte, Anweisungen und Giro-Conto“ erfuhr 1892 eine neuerliche Erhöhung, nämlich bei den Wiener Banken um 3,176.984 Gulden oder 4·26 Percente, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 1.864.863 Gulden oder 18·13 Percente und bei den Provinzbanken um 139.602 Gulden oder 2·79 Percente, sonach im Ganzen um 5,181.449 Gulden oder 5·77 Percente, doch erscheint der Antheil an den Gesamtpassiven von 6·03 auf 5·83 Percente herabgesetzt, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank jedoch von 1·47 auf 1·63 Percente erhöht.

Die Heranziehung fremder Gelder unter dem Titel „Creditoren“ nahm im Jahre 1892 grössere Dimensionen an und ist diese Post in den letzten 4 Jahren um 148,671.473 Gulden oder 63·01 Percente gestiegen. Die Zunahme von 1892 betrug in Wien 43,186.656 Gulden oder 15·35 Percente, in den Ländern aber 11,039.996 Gulden oder 22·52 Percente, sonach im Ganzen 54,226.652 Gulden oder 16·41 Percente, wodurch sich der Antheil der Creditoren an den Passiven von 25·05 auf 27·08 Percente der letzteren hob.

Wir gelangen nunmehr zur Darstellung der „Reserven“, welche Ende 1872 bereits 52½ Millionen Gulden erreicht hatten, sodann aber bis Ende 1876 wieder bis auf 29 Millionen Gulden gesunken waren. Seither brachte jedes Jahr eine entsprechende Vermehrung, die für 1892 in Folge besonderer Umstände die höchste bisherige Ziffer erreichte.

Die Gesamtreserven nahmen nämlich im Jahre 1892 zu

bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um	13,546.441	Gulden oder	71·48	Percente
„ den anderen Wiener Banken um . . .	2,838.793	„	8·01	„
„ „ Provinzbanken um	1,713.406	„	11·34	„
zusammen um	18,098.640	Gulden oder	26·07	Percente

Die aussergewöhnliche Zunahme des Reservefondes der Oesterreichisch-ungarischen Bank ist darauf zurückzuführen, dass im Sinne der Artikel 101 und 102 der Bankstatuten der Coursegewinn an dem Goldbestande der Bank einschliesslich der Devisen, welcher sich im Sinne des Gesetzes, womit die Kronenwährung festgestellt wurde, daraus ergab, dass das Verhältniss von Gold zu Silber nicht mehr wie 1 : 15½, sondern wie 1 : 18½, bewerthet werden musste, dem Reservefonde zugeschrieben wurde. Dieser Coursegewinn beträgt 13.525.167 Gulden und der nämliche Betrag wurde gleichzeitig in Devisen aus dem in den Metallschatz eingerechneten Devisenbestande entnommen und bis zur endgiltigen Entscheidung über die Erneuerung des mit Ende 1897 ablaufenden Privilegiums der Bank auf Effecten des Reservefondes übertragen, damit nicht durch den in Rede stehenden Coursegewinn die im Artikel 84 der Statuten festgesetzte Steuergrenze des Banknotenumlaufes verrückt werde.

Auch die übrigen Banken weisen eine erfreuliche Zunahme der Reserven auf, welche in den Ländern sogar um 537.190 Gulden grösser war als im Vorjahre, in Wien hingegen um 1,077.610 Gulden hinter der Ziffer von 1891 zurückblieb. Da die Reserven in die ordentlichen, die ausserordentlichen oder Special-Reserven und die Creditvereins-Reserven zerfallen und es auch von Wichtigkeit ist, die Scheidung zwischen den Reserven der Actieninstitute und jenen der anderen Banken zu machen, werden nachstehend die Reserven für 1891 und 1892 nach diesen Gesichtspunkten dargestellt

Es betragen:

	Ende 1891 Gulden	Ende 1892 Gulden	Zunahme von 1892	
			Gulden	Percente
bei der Oesterr.-ungar. Bank die Reserve	18,951.921	32,498.362	13,546.441	71·48
bei den übrigen Actien- Banken	die ordentlichen Reserven	24,249.371	26,795.320	2,545.949 10·50
	die Specialreserven	17,566.233	18,635.083	1,068.850 6·08
	mithin die Reserven der Actionäre	41,815.604	45,430.403	3,614.799 8·64
	die Reserven der Creditvereine .	703.813	754.505	50.692 7·20
	mithin die Summe der Reserven	42,519.417	46,184.908	3,665.491 8·62
bei den anderen Banken die Reserven	7,949.760	8,836.468	886.708	11·15
mithin sämtliche Reserven der österr. Banken	69,421.098	87,519.738	18,098.640	26·07

Die ordentlichen Reserven nahmen somit in höherem Masse (10·50) zu als die Specialreserven (6·08) und ebenso zeigt sich bei den Actienbanken eine langsamere Vermögenszunahme (8·62) als bei den anderen Instituten (11·15 Percente).

Mit Ausnahme von 2 Actienbanken (Galizische Bank für Handel und Industrie in Krakau und *Banca Commerciale Spalatina*), sowie der Ober-Oesterreichischen Landes-Hypothekenanstalt, die noch mit Verlust arbeitet, und der Landesbank des Königreiches Böhmen, die aus dem letztjährigen Ertrage bereits eine Gewinnquote von 21·257 Gulden als für den künftigen Reservefond bestimmt bezeichnet, besitzen sämtliche Banken ordentliche und 14 Institute Specialreserven.

Werden die gesammten Reserven der Actionäre in das Verhältniss zum Actien-capital gebracht, so stellt sich die percentuelle Reserve folgendermassen heraus:

	1888	1889	1890	1891	1892
Reserve in Percenten des Actiencapitalen					
bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank	20·94	21·07	21·07	21·06	36·11
bei den übrigen Wiener Banken	14·77	16·18	17·54	19·66	21·00
bei den Provinzbanken	20·42	22·10	23·52	23·11	22·98

Die Reserven der Banken entwickeln sich somit in Wien rascher als in den Provinzen, wo übrigens die Capitalszunahmen (1892 + 2,355.000 Gulden) erheblich in's Gewicht fallen.

Vom gesammten Passivstande der Banken, ohne die Notenbank, entfielen auf die Reserven Ende 1891 3·83 und Ende 1892 3·87 Percente, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank allein jedoch 2·70 und 4·35 Percente.

Die nächstfolgende Rubrik „Gewinn-Saldo“ zeigt bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank per 1892 ein Minus von 636 712 Gulden oder 13·38 Percente und bei den Provinzbanken ein solches von 75 752 Gulden oder 1·98 Percente, in Wien hingegen eine um 854 860 Gulden oder 4·81 Percente höhere Ziffer. Da dieselbe jedoch nicht den ganzen Gewinn des betreffenden Jahres, sondern nur den mit Jahreschluss noch unvertheilten Betrag desselben umfasst und die Erträge ohnehin an anderer Stelle eingehender besprochen werden sollen, ist eine weitere Vergleichung hier entbehrlich.

Auch die Post „Diverse Passiven“, welche 1892 einen Rückgang um 6,435.760 Gulden oder 15·09 Percente erfuhr, bietet, da sie Verschiedenartiges zusammenfasst, keine Veranlassung zu selbständigen Betrachtungen.

Wir wollen nunmehr als letztes Moment bei der Besprechung der Passiven nur noch das Verhältniss des eigenen Capitalen (Actiencapital, Reservefonds und Gewinn-Saldo) zum fremden in's Auge fassen, und zwar selbstverständlich mit Beiseitelassung der Ziffern des Noteninstitutes.

Es betrug während der letzten 5 Jahre:

Im Jahre	das eigene Capital		das fremde Capital, und zwar:				fremdes Capital (ohne Pfandbriefe) in Procenten des eigenen
	Millionen Gulden	Procente	Pfandbriefcapital		anderes fremdes Capital		
			Millionen Gulden	Procente	Millionen Gulden	Procente	
1888 .	272 967	24.82	434 560	39.51	392 263	35.67	143.70
1889 .	270 656	22.13	470 646	38.47	482 170	39.40	178.15
1890 .	276 393	21.70	495 645	38.90	501 949	39.49	181.61
1891 .	282 663	21.31	505 429	38.32	530 902	40.37	187.82
1892 .	290 349	20.44	536 613	37.78	593 414	41.78	204.38

Das eigene Capital nimmt sonach von Jahr zu Jahr einen kleineren Platz im Vermögensstande ein, und auch das Pfandbriefcapital vermindert seinen Antheil, während das anderweitige fremde Capital rasch wächst.

Das eigene Capital nahm in den letzten 5 Jahren nur um 23 498 Millionen Gulden zu, während an fremden Capitalien 313 504 Millionen Gulden herangezogen wurden, worunter sich nur 108 466 Millionen Gulden Pfandbriefgelder befinden.

Analog der vorausgegangenen Darstellung der Passiven der Bankbilanzen veranschaulicht die nachfolgende Tabelle die Activen und gibt damit ein Bild der Verwendung der den Banken zur Verfügung gestandenen Gelder.

Tabelle II.

Activa	Betrag der Activen im Jahre					Zunahme(+) oder Abnahme (—) von 1891 auf 1892
	1888	1889	1890	1891	1892	
	in Tausenden von Gulden					
Metallschatz und Metallwechsel der Oest.-ung. Bank	233.002	241.446	244.490	245.931	289.156	+ 43.225
Cassebarschaft	29.719	41.549	32.508	31.659	40.586	+ 8.927
Wechselvorrath	305.233	329.110	316.456	354.931	384.387	+ 29.406
Effecten, Devisen, Valuten	57.561	60.724	84.728	73.308	80.442	+ 7.134
Debitoren	398.620	455.254	477.770	502.741	491.139	— 11.602
Hypothekar-Darlehen	539.859	568.625	597.346	620.138	657.150	+ 37.012
Realitäten, Baugründe	27.379	26.965	27.744	25.745	26.005	+ 260
Vorschüsse auf Effecten und Waaren	122.889	140.332	136.736	122.415	132.696	+ 10.281
Verlust-Saldo	57	16	28	9	12	+ 3
Diverse Activa	43.222	41.800	43.580	43.350	63.742	+ 20.392
Activa der { Oest.-ung. Bank	657.752	682.349	687.399	701.283	744.939	+ 43.656
{ Wiener Banken	698.706	796.098	831.493	856.880	914.689	+ 57.809
{ Provinzbanken	401.083	427.374	442.494	462.114	505.687	+ 43.573
Summe mit Oest.-ung. Bank	1,757.541	1,905.821	1,961.386	2,020.277	2,165.315	+145.038
Summe ohne Oest.-ung. Bank	1,099.789	1,223.472	1,273.987	1,318.994	1,420.376	+101.382

Wie dies bei den Passiven geschehen ist, erscheint es natürlich auch hier nothwendig, die Ziffern, welche sich auf das Noteninstitut beziehen, gesondert von denen der anderen Banken darzustellen, was im Nachstehenden geschieht.

Activen	Oesterreichisch-ungarische Bank 1892er Zunahme + oder Abnahme —		Die übrigen Banken 1892er Zunahme + oder Abnahme —	
	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten
	—	—	—	—
Metallschatz	+ 43,224.226	+ 17.58	—	—
Cassebarschaft	+ 258.741	+ 3.54	+ 8,668.686	+ 35.59
Wechselvorrath	— 18,272.333	— 9.61	+ 47,678.429	+ 28.93
Effecten etc.	+ 3,026.918	+ 104.18	+ 4,106.969	+ 5.83
Debitoren	— 68.287	— 0.09	— 11,533.410	— 2.71
Hypothekar-Darlehen	+ 4,638.561	+ 3.97	+ 32,353.184	+ 6.43
Realitäten	—	—	+ 259.225	+ 1.13
Vorschüsse	— 4,385.610	— 13.14	+ 14,666.731	+ 16.47
Verlust-Saldo	—	—	+ 2.484	+ 26.73
Diverse Activen	+ 15,213.119	+ 62.19	+ 5,179.800	+ 27.43
Im Ganzen	+ 43,655.335	+ 6.23	+ 101,382.098	+ 7.69

Die Veränderung im Metallschatze der Oesterreichisch-ungarischen Bank haben wir hier, als dem Zwecke dieser Arbeit fernliegend, nicht zu verfolgen und sei deshalb blos erwähnt, dass der Metallschatz Ende 1892 168,954.445 Gulden (58.43 Procente) in Silber-Courant-Münzen, 103,231.040 Gulden (35.70 Procente) in Goldmünzen und 16,969.983 Gulden (5.87 Procente) in Goldwechseln auf auswärtige Plätze umfasste. Der Metallschatz betrug Ende 1892 38.82 Procente (im Vorjahre nur 35.07 Procente) des gesammten Activstandes und 60.49 Procente (im Vorjahre nur 54.24 Procente) des Banknotenumlaufes.

Die ansehnlichste Post der Activen bilden die Hypothekar-Darlehen, welche ihre Gegenpost in den Pfandbriefen finden, sich jedoch aus mehrfachen Gründen nicht vollständig decken; sie bildeten nämlich 1892 100.39 Procente des Pfandbriefumlaufes gegen 100.62 Procente im Vorjahre.

Die Hypothekar-Darlehen nahmen im Jahre 1892 zu bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 4,658.561 Gulden oder 3·97 Percente, bei den Wiener Banken um 8,695.785 Gulden oder 4·13 Percente, bei den Provinzinstituten jedoch in weitaus höherem Masse, nämlich um 23,657.399 Gulden oder 8·08 Percente. Ihr Antheil an der Summe der Activen betrug bei dem Noteninstitute 16·38 Percente (1891 16·66 Percente), bei den übrigen Banken hingegen 37·72 Percente, gegen 38·16 Percente im Vorjahre.

Die nächstbedeutende Post findet sich in den Debitoren, deren Rückgang allerdings den Mangel grösserer Geschäfte documentiert, aber zugleich beweist, dass ungeachtet der erheblichen Zunahme des Verwaltungsvermögens eine Ueberspeculation nicht vorliegt, da sich eine solche zumeist in der Rubrik Debitoren fühlbar zu machen pflegt.

Die Debitoren sanken bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank, da dieselbe unter diesem Titel blos die Darlehensschuld der Staatsverwaltung ausweist, durch die Abschreibung des Gewinnantheiles um 68.287 Gulden oder 0·09 Percente und bei den Wiener Banken um 12.086.049 Gulden oder 3·37 Percente, während bei den Provinzbanken eine kleine Zunahme um 552.639 Gulden oder 0·83 Percente eintrat.

Der Antheil der Debitoren an den Activen reducierte sich bei dem Noteninstitute von 11·04 auf 10·31 Percente und bei den anderen Banken von 32·24 auf 29·13 Percente.

Die nächstansehnliche Rubrik der Activen, der Wechselvorrath, zeigt bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Folge der ungünstigen Geschäftslage in der zweiten Hälfte des Jahres einen Rückgang um 18,272.333 Gulden oder 9·61 Percente (im Jahresdurchschnitte einen um 7·4 Millionen Gulden niedrigeren Bestand).

Die übrigen Banken weisen hingegen eine sehr ansehnliche Zunahme auf, nämlich in Wien 34,972.968 Gulden oder 31·99 Percente und in den Ländern 12,705.461 Gulden oder 22·91 Percente. Hiedurch reducierte sich der Antheil der Wechsel am Vermögensstande bei der Notenbank von 27·12 auf 23·07 Percente, erhöhte sich hingegen bei der Gesamtheit der anderen Banken von 12·49 auf 14·96 Percente, die höchste Ziffer seit einer längeren Reihe von Jahren.

Die Vorschüsse auf Effecten und Waaren, worunter die ersteren, meist in der Form des Reportgeschäftes, fast ausschliesslich vertreten sind, haben im Gegensatze zum Vorjahre wieder zugenommen, blieben jedoch noch immer um 4 Millionen Gulden hinter der Ziffer von 1890 zurück. Wie beim Wechselportefeuille zeigt die Oesterreichisch-ungarische Bank auch bei den Vorschüssen einen erheblichen Rückgang, nämlich um 4,385.610 Gulden oder 13·14 Percente, und auch die Zunahme bei den Provinzbanken ist mit dem absoluten Betrage von 1,536.251 Gulden nicht belangreich, während die Wiener Banken in diesem Geschäftszweige um 13,130.480 Gulden oder 16·10 Percente mehr investiert hatten als 1891.

Der Antheil der Vorschüsse an der Summe der Activen fiel bei der Notenbank von 4·76 auf 3·89 Percente (eine ungewöhnlich niedrige Ziffer), stieg hingegen bei den anderen Instituten von 6·75 auf 7·30 Percente (1889 noch 8·40 Percente).

Der Besitz an Effecten, Devisen und Valuten, der seit 1883 von 47·7 auf 80·4 Millionen angewachsen ist, zeigt bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine Zunahme um 3,026.918 Gulden oder 104·18 Percente, wobei jedoch ausdrücklich hervorgehoben sei, dass die Anlagen für den Reservefond nicht in dieser Rubrik erscheinen, sondern in den diversen Activen enthalten sind. Dieselben betrugen an Effecten Ende 1891 14,407.763 Gulden und Ende 1892 15,440.576 Gulden, an Devisen seit 1892 13,525.166 Gulden.

Die Effecten der Wiener Banken nahmen um 5,001.191 Gulden oder 10·03 Percente zu, jene der Provinzinstitute hingegen um 894.222 Gulden oder 4·35 Percente ab. Der Antheil der Effecten etc. am Vermögensstande stieg bei der Notenbank von 0·41 auf 0·80 Percente, verringerte sich aber bei den übrigen Instituten von 5·35 auf 5·25 Percente.

Der Realitätenbesitz erfuhr nur eine geringfügige Zunahme, nämlich in Wien um 51.134 Gulden oder 0·28 Percente, in den Ländern aber um 208.091 Gulden oder 4·58 Percente und die Antheile reducierten sich bei dem Noteninstitute von 0·41 auf 0·39 Percente, bei den anderen Banken jedoch von 1·73 auf 1·62 Percente.

Die Cassebarschaft weist durchwegs Zunahmen auf, nämlich bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 258.741 Gulden oder 3·54 Percente, bei den Provinzbanken um 818.150 Gulden oder 12·38 Percente und bei den Wiener Banken sogar um 7,850.536 Gulden oder 44·04 Percente, da fast alle grossen Institute ihre Barbestände ausserordentlich vermehrten. Der Antheil der Cassebarschaft an den Activen verminderte sich bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank von 1·04 auf 1·02 Percente, stieg hingegen bei den anderen Banken von 1·85 auf 2·32 Percente.

Die ganz ungewöhnliche Zunahme der diversen Activen ist bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank auf die bereits mehrfach erwähnte Erhöhung des Reservefondes durch die Devisenzuweisung hervorgerufen worden, das Plus von 4.986.484 Gulden oder 59·77 Percenten bei den Provinzbanken zumeist auf die grösseren Waarenbestände (+ 3,666.735 Gulden) und ansehnlich höheren Geldeinlagen bei anderen Instituten (+ 1,529.830 Gulden) zurückzuführen.

Wir kommen nunmehr zur Beantwortung der Frage, welche finanziellen Resultate aus der Geschäftsgebarung der Banken zu Tage traten. Die Behelfe hiezu liefern die

Zusammensziehungen der Gewinn- und Verlust-Conten der Rechnungsabschlüsse zu einem einheitlichen Bilde.

Der eingehenderen Darstellung der Einnahmen und Ausgaben wird im Nachstehenden eine Nebeneinanderstellung der Hauptsummen beider für die letzten 5 Jahre vorausgeschickt.

Im Jahre	Einnahmen	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr	Ausgaben	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr	Mehreinnahmen	Ausgaben in Procenten der Ein- nahmen
G u l d e n						
1888	67,309.289	+ 5,156.599	40,578.483	+ 950.668	26,730.806	60.29
1889	72,599.625	+ 5,290.336	42,039.077	+ 1,460.594	30,560.548	57.91
1890	78,509.769	+ 5,910.144	45,365.718	+ 3,326.641	33,144.051	57.78
1891	75,727.428	— 2,782.341	45,739.616	+ 373.898	29,987.812	60.40
1892	76,967.825	+ 1,240.397	47,458.170	+ 1,718.554	29,509.655	61.66

Im abgelaufenen Quinquennium erzielten die österreichischen Banken somit eine Gesamteinnahme von 371,113.936 Gulden, von welchen 221,181.064 Gulden oder 59.60 Procente wieder in Ausgabe kamen und somit ein Reinertrag von 149,932.872 Gulden oder durchschnittlich 29,986.574 Gulden per Jahr erübrigte.

Die ansehnlichsten Einnahmen entfielen auf das Jahr 1890, welches die höchste Ziffer seit 1874 (70.83 Millionen Gulden) brachte, während das Jahr 1891 eine erhebliche Abnahme zeigt und auch die 1892 wieder gestiegenen Einnahmen noch immer um 1,541.944 Gulden kleiner sind als jene von 1890.

Die Ausgaben zeigen eine ununterbrochene Zunahme und wuchsen in den beiden letzten Jahren in höherem Masse als die Einnahmen, wodurch eine Abnahme des Reinertrages bewirkt wurde, die für 1891 3,156.239 Gulden und für 1892 weitere 478.157 Gulden betrug, so dass das Endergebniss des letzten Jahres um 3,634.396 Gulden ungünstiger war als jenes von 1890, aber immer noch um 2,778.849 Gulden besser als das von 1888.

In welchem Verhältnisse Einnahmen, Ausgaben und Ertrag zum gesammten arbeitenden Capitale der Banken standen, zeigen die folgenden Berechnungen:

Im Jahre	Einnahmen	Ausgaben	Reinertrag
	in Procenten der Activstands-Hauptsomme		
1888	3.83	2.31	1.52
1889	3.81	2.21	1.60
1890	4.00	2.31	1.69
1891	3.74	2.26	1.48
1892	3.55	2.19	1.36

In den beiden letzten Jahren verminderten sich die Einnahmen somit um 0.45 Procente des Capitaless, während die Ausgaben nur um 0.12 Procente kleiner waren, der Reinertrag demnach um 0.33 Procente abnahm.

Zur vollständigen Klarlegung der Ertragsverhältnisse der letzten 5 Jahre dient die folgende Tabelle, welche blos den Netto-Ertrag des Hypothekar-Darlehensgeschäfts in die Einnahmen einbezieht, da von der Brutto-Einnahme aus diesem Geschäftszweige 88—90 Procente wieder als Pfandbriefzinsen in Ausgabe gelangen.

Im Jahre	Einnahmen inclus. Netto- Ertrag des Hypothekar- Darlehens- geschäfts	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr	Ausgaben nach Abschlag der gezählten Pfandbrief- zinsen	Zunahme (+) oder Abnahme (—) gegen das Vorjahr	Mehreinnahmen	Ausgaben in Procenten der Ein- nahmen
G u l d e n						
1888	44,059.923	+ 4,734.070	17,329.117	+ 528.139	26,730.806	39.33
1889	48,038.079	+ 3,978.156	17,477.531	+ 148.414	30,560.548	36.38
1890	52,730.387	+ 4,692.308	19,586.336	+ 2,108.805	33,144.051	37.14
1891	50,254.218	— 2,476.169	20,266.406	+ 680.070	29,987.812	40.32
1892	50,562.958	+ 308.740	21,053.303	+ 786.897	29,509.655	41.64

Die Netto-Einnahmen stiegen in den letzten 5 Jahren um 11,237.105 Gulden oder 28.6 Percente, die Ausgaben hingegen nur um 4,252.325 Gulden oder 25.3 Percente, so dass der Ertrag von 1892 um 6,984.780 Gulden oder 31 Percente grösser war als jener von 1887.

In welchem Masse sich die Einnahmen aus den einzelnen Geschäftszweigen seit 1887 und namentlich im letzten Jahre veränderten, zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle III.

Einnahmen		Betrag der Einnahmen im Jahre					Zunahme(+) oder Abnahme (—) von 1891 auf 1892	
		1888	1889	1890	1891	1892		
G u l d e n								
Vom Wechsel-Escompte		12.055	12.847	14.188	14.719	14.072	—	647
Von Vorschüssen auf Effecten etc.		3.830	4.765	5.051	4.634	4.304	—	330
Effectenzinsen		4.140	4.181	4.846	5.249	5.058	—	191
Vom Conto-Corrente-Geschäfte		4.172	4.422	5.174	5.614	6.252	+	638
Diverse Zinsen und Provisionen		2.840	2.349	2.772	2.503	1.626	—	877
Vom Hypothekargeschäfte (brutto)		26.402	27.414	28.935	28.544	29.728	+	1.184
Vom Bank-Commissions-, Consortial- und Emissionsgeschäfte		8.346	11.645	12.037	9.836	10.946	+	1.110
Coursge Gewinn		3.646	3.367	2.990	2.516	2.758	+	242
Diverse Einnahmen		1.878	1.610	2.517	2.112	2.224	+	112
Einnahmen der	Oesterr.-ungar Bank	14.093	14.447	15.922	15.882	14.718	—	1.164
	Wiener Banken	32.716	36.818	39.545	36.556	38.017	+	1.461
	Provinzbanken	20.500	21.335	23.043	23.289	24.233	+	944
Summe mit Oesterr.-ungar. Bank		67.309	72.600	78.510	75.727	76.968	+	1.241
Summe ohne Oesterr.-ungar. Bank		53.216	58.153	62.588	59.845	62.250	+	2.405

Die Trennung der Ergebnisse der Notenbank von jenen der übrigen Anstalten erscheint hier umso nothwendiger, da für 1892 hiebei sehr bezeichnende Verschiedenheiten zu Tage treten.

Einnahmen	Oesterr.-ungar. Bank 1892er Zunahme (+) od. Abnahme (—) in Gulden in Procenten		Die übrigen Banken 1892er Zunahme (+) od. Abnahme (—) in Gulden in Procenten	
Vom Wechsel-Escompte	— 1,184.737	— 15.91	+ 537.475	+ 7.39
Von Vorschüssen auf Effecten etc.	— 105.151	— 8.03	— 225.025	— 6.77
Effectenzinsen	— 5.127	— 0.53	— 186.091	— 4.34
Vom Conto - Corrente - Geschäfte	—	—	+ 638.315	+ 11.37
Diverse Zinsen u. Provisionen	— 2.111	— 19.13	— 875.112	— 35.12
Bank-Commissionsgeschäft etc.	+ 12.151	+ 13.11	+ 1,097.267	+ 11.26
Vom Hypothekargeschäfte	+ 112.430	+ 2.02	+ 1,071.796	+ 4.67
Coursge Gewinn	— 24.849	— 24.22	+ 266.942	+ 11.06
Diverse Einnahmen	+ 32.979	+ 8.47	+ 79.245	+ 4.60
Im Ganzen	— 1,164.415	— 7.33	+ 2,404.812	+ 4.02

Im Gegensatz zu den Ergebnissen der anderen Banken, deren Einnahmen sich im Jahre 1892 wesentlich hoben und wieder der Ziffer von 1890 näherten, sind die Einnahmen der Oesterreichisch-ungarischen Bank erheblich zurückgeblieben und erscheinen nur um 270.441 Gulden oder 1.87 Percente höher als jene von 1889.

Die Veränderung in der Summe der Einnahmen wird für die letzten 5 Jahre und die 3 Gruppen im Nachstehenden ersichtlich gemacht.

	Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Einnahmen im Jahre				
	1888	1889	1890	1891	1892
	G u l d e n				
Oesterr.-ungar. Bank	+ 1,256.123	+ 354.697	+ 1,474.661	— 39.805	— 1,164.415
Wiener Banken . .	+ 3,672.836	+ 4,101.300	+ 2,727.199	— 2,989.370	+ 1,461.576
Provinzbanken . .	+ 227.640	+ 834.339	+ 1,708.284	+ 246.834	+ 943.236
Im Ganzen . .	+ 5,156.599	+ 5,290.336	+ 5,910.144	— 2,782.341	+ 1,240.397

Die Einnahmen der Oesterreichisch-ungarischen Bank nahmen sonach im Jahre 1892 um 1,164.415 Gulden oder 7·33 Percente ab, und zwar zeigen 5 Rubriken unseres Schemas eine Abnahme um 1,321.975 Gulden und nur 3 eine Zunahme von 157.560 Gulden. Der Ausfall entfällt zumeist auf das Escomptegeschäft, welches bei einem durchschnittlichen Escomptestande von 151,239.000 Gulden (1891: 158,629.000 Gulden) und einem durchschnittlichen Zinsfusse von 4·02 Percenten (1891: 4·40 Percente) einen um 1,184.737 Gulden oder 15·91 Percente geringeren Ertrag abwarf. Auch das Vorschuss-, respective Darlehensgeschäft gegen Handpfand lieferte bei einem wenig veränderten Durchschnittsstande (für 1891 24,711.000 Gulden und für 1892 24,932.000 Gulden) in Folge der Zinsfussreduction (von 4·9 und 5·4 auf 4·52 und 5·02 Percente) eine um 105.151 Gulden oder 8·03 Percente kleinere Einnahme. Die Effectenzinsen, die sonstigen Zinsen und der Coursegewinn fielen zusammen ebenfalls um 32.087 Gulden geringer aus, während das Hypothekengeschäft Mehreinnahmen um 112.430 Gulden brachte, denen jedoch auch ein Plus von 107.865 Gulden bei den gezahlten Pfandbriefzinsen gegenübersteht. Die übrigen Geschäftszweige lieferten im Ganzen einen Mehrertrag von 45.130 Gulden.

Die Einnahmen aus den einzelnen Geschäftszweigen gestalteten sich bei den übrigen Banken folgendermassen:

Die Zinsen vom Wechsel-Escompte erfuhren ungeachtet der niederen Zinssätze durch die starke Zunahme des Escomptes (in Wien von 109 auf 144 und in den Ländern von 55 auf 68 Millionen Gulden) eine Erhöhung um 537.475 Gulden oder 7·39 Percente, und zwar in Wien um 405.722 Gulden oder 10·53 Percente und in den Ländern um 131.753 Gulden oder 3·85 Percente. Der Antheil der Escomptezinsen an den Gesamteinnahmen aller Banken (natürlich ohne die Notenbank) stieg von 10·94 Percenten (1890) und 12·16 Percenten (1891) im Gegenstandsjahre auf 12·55 Percente.

Die Zinsen von Vorschüssen betrugen, obwohl der Endstand der Vorschüsse in Wien um 13 und in der Provinz um 1½ Millionen Gulden höher ausfiel, in Wien um 213.815 Gulden oder 7·30 Percente und in den Ländern um 11.210 Gulden oder 2·85 Percente weniger als 1891, so dass sich der Antheil derselben an der Summe der Einnahmen von 5·56 auf 4·98 Percente reducierte.

Auch die Effectenzinsen zeigen trotz des grösseren Effectenbesitzes (Ende 1891 70¼, und Ende 1892 74¼, Millionen Gulden) eine Abnahme, die in Wien 164.891 Gulden oder 4·43 Percente und in der Provinz 21.200 Gulden oder 3·73 Percente betrug, wodurch sich deren Antheil von 7·19 auf 6·59 Percente herabsetzte.

Die Einnahmen vom Conto-Corrent-Geschäfte erfuhren in Wien eine Abnahme um 196.504 Gulden oder 5·50 Percente, bei den Provinzbanken jedoch eine Zunahme um 834.819 Gulden oder 40·95 Percente(!), was jedoch hinsichtlich eines Betrages von 743.545 Gulden auf eine Verschiebung in der Art der Darstellung hinsichtlich der Böhmisches Escomptebank in Prag zurückzuführen ist, bei welcher sich dafür die diversen Zinsen um diese Summe ermässigten.

Der Antheil der Conto-Correntzinsen erhöhte sich hiedurch von 9·38 auf 10·04 Percente.

Die diversen Zinsen und Provisionen nahmen in Wien um 80.911 Gulden oder 7·68 Percente, in den Ländern hingegen, durch die vorerwähnte Verschiebung, um 794.201 Gulden oder 55·20 Percente ab, und ihr Antheil verminderte sich somit von 4·16 auf 2·60 Percente.

Die Summe der Zinseinnahmen verminderte sich im Jahre 1892 von 22.991.994 Gulden (Wien 15,130.348 Gulden, Provinzen 7,861.646 Gulden) auf 22,881.556 Gulden (Wien 14,879.949 Gulden, Provinzen 8,001.607 Gulden), mithin im Ganzen um 110.438 Gulden oder 0·48 Percente, und zwar trat in Wien eine Abnahme um 250.399 Gulden oder 1·65 Percente, in den Ländern hingegen eine Zunahme um 139.961 Gulden oder 1·78 Percente ein. Der Antheil der Zinsen an der Gesamteinnahme reducierte sich von 38·41 auf 36·76 Percente.

Die Bruttozinsen-Einnahme vom Hypothekar-Darlehensgeschäfte hob sich bei den Wiener Banken (bei gleichzeitiger Zunahme der Hypothekar-Darlehen von 210,699.697 Gulden auf 219,395.482 Gulden) von 9,303.811 Gulden auf 9,590.010 Gulden, sonach um 286.199 Gulden oder 3·08 Percente, welchen ein Plus an gezahlten Pfandbriefzinsen per 339.488 Gulden oder 4·32 Percente gegenübersteht, woraus ein um 53.289 Gulden oder 3·66 Percente kleinerer Nettoertrag dieses Geschäftszweiges für 1892 hervorgeht.

Von den 5 hiebei theilhaftigen Instituten zeigen 3 eine Zunahme des Nettoertrages um zusammen 16.780 Gulden (Bodencreditanstalt + 7.525 Gulden, Pfandbriefanstalt der Sparcasse Verlustabnahme 5.530 Gulden und Oesterreichische Hypothekenbank + 3.725 Gulden), wogegen die beiden übrigen (Central-Bodencreditbank — 63.024 Gulden und Landes-Hypothekenanstalt — 7.045 Gulden) um 70.069 Gulden weniger Gewinn aus dieser Branche erzielten.

Die Provinzbanken weisen (bei gleichzeitiger Zunahme der Darlehen von 292.640.240 Gulden auf 316.297.639 Gulden, sonach um 23.657.399 Gulden oder 8 Percente) eine Zunahme der Bruttozinsen-Einnahme von 13.670.787 Gulden auf 14.456.384 Gulden, sonach um 785.597 Gulden oder 5.75 Percente aus, welchen jedoch nur ein Plus an gezahlten Pfandbriefzinsen von 484.304 Gulden oder 3.69 Percenten gegenübersteht, so dass sich der Nettoertrag des Immobiliär-Darlehensgeschäftes von 538.091 Gulden auf 839.384 Gulden, mithin um 301.293 Gulden oder 56 Percente hob. Kleinere Ertragsziffern zeigen nur 3 Anstalten, zusammen mit 18.602 Gulden, während die übrigen 11 Institute im Ganzen einen Mehrertrag von 319.895 Gulden erzielten. In's Gewicht fallen hiebei: die Landesbank des Königreiches Böhmen mit 170.661 Gulden Plus, der Galizische Bodencreditverein mit 66.509 Gulden, die Hypothekenbank der Markgrafschaft Mähren mit 25.029 Gulden und die Landesbank des Königreiches Galizien mit 20.124 Gulden.

Der Antheil der Bruttozinsen-Einnahme vom Hypothekengeschäfte an der Summe der Einnahmen stieg im Jahre 1892 von 38.39 auf 38.63 Percente, während die Pfandbriefzinsen von 55.65 auf 55.54 Percente der Gesamtausgaben fielen.

Die Einnahmen von Bank-Commissions-, Consortial- und Emissionsgeschäften haben sich bei den Wiener Banken im Gegensatz zu den Ergebnissen des Vorjahres (— 2.236.331 Gulden) im Jahre 1892 wieder gehoben, nämlich um 1.086.237 Gulden oder 12.31 Percente, und auch die Provinzbanken zeigen in ununterbrochenem Anstiege eine neuerliche Zunahme um 11.030 Gulden oder 1.20 Percente, wodurch sich der Antheil dieser Einnahmenrubrik von 16.28 auf 17.41 Percente erhöhte.

Die Post „Coursgewinne“ erscheint in Wien mit einer um 308.577 Gulden oder 15.97 Percente grösseren, in den Ländern hingegen mit einem um 41.635 Gulden oder 8.66 Percente kleineren Betrage, wodurch sich deren Antheil von 4.03 auf 4.31 Percente der Gesamteinnahmen stellte.

Die diversen Einnahmen nahmen in Wien um 30.962 Gulden oder 2.28 Percente zu, obwohl der hier inbegriffene Gewinnvortrag um 46.881 Gulden kleiner war. Bei den Provinzbanken betrug die Zunahme 48.283 Gulden oder 13.38 Percente, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der Gewinnvortrag allein um 48.945 Gulden grösser war.

Die Veränderungen in den Ausgabenposten der Banken während der Jahre 1888 bis 1892 zeigt die folgende Tabelle IV.

Tabelle IV.

A u s g a b e n	Betrag der Ausgaben im Jahre					Zunahme(+) oder Abnahme (—) von 1891 auf 1892		
	1888	1889	1890	1891	1892			
	G u l d e n							
Verwaltungskosten	8.919	9.214	9.809	10.499	10.791	+	292	
Steuern, Stempel und Gebühren	3.171	3.393	3.972	4.140	4.301	+	161	
Zinsen der Pfandbriefe	23.249	24.561	25.779	25.473	26.405	+	932	
Zinsen der Geldeinlagen	3.448	3.645	4.232	4.541	4.659	+	118	
Abschreibungen von Realitäten, Gründungskosten und Inventar	118	397	181	166	152	—	14	
Verluste und Dubiosen	1.125	260	764	239	435	+	196	
Diverse Ausgaben	548	569	629	681	721	+	40	
Ausgaben der {	Oesterr.-ungar. Bank	7.366	7.581	7.902	8.036	8.198	+	162
	Wiener Banken	16.160	16.846	18.309	18.740	19.343	+	603
	Provinzbanken	17.052	17.612	19.155	18.963	19.917	+	954
Summe mit Oesterr.-ungar. Bank . . .	40.578	42.039	45.366	45.739	47.458	+	1.719	
Summe ohne Oesterr.-ungar. Bank . .	33.212	34.458	37.464	37.703	39.260	+	1.557	

Die Trennung der Ergebnisse der Notenbank von jenen der übrigen Anstalten liefert folgendes Resultat:

Ausgaben	Oesterr.-ungar. Bank		Die übrigen Banken	
	1892er Zunahme (+) od. Abnahme (—)		1892er Zunahme (+) od. Abnahme (—)	
	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten
Verwaltungskosten	+ 129.572	+ 6.16	+ 155.676	+ 1.85
Steuern etc.	— 113.322	— 10.53	+ 275.098	+ 8.98
Zinsen der Pfandbriefe	+ 107.865	+ 2.40	+ 823.792	+ 3.93
Zinsen der Geldeinlagen	—	—	+ 117.710	+ 2.59
Abschreibungen v. Realitäten etc.	—	—	— 14.274	— 8.60
Verluste und Dubiosen	—	—	+ 196.638	+ 82.26
Diverse Ausgaben	+ 38.080	+ 10.38	+ 1.719	+ 0.55
Im Ganzen	+ 162.195	+ 2.01	+ 1,556.359	+ 4.13

Die Veränderungen in der Summe der Ausgaben werden für die letzten fünf Jahre und die drei Gruppen im Nachstehenden ersichtlich gemacht:

	Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Ausgaben im Jahre				
	1888	1889	1890	1891	1892
	Gulden				
Oesterr.-ungar. Bank	+ 502.546	+ 215.593	+ 320.006	+ 134.866	+ 162.195
Wiener Banken . .	+ 429.607	+ 685.903	+ 1,463.175	+ 431.038	+ 602.191
Provinzbanken . .	+ 18.515	+ 559.098	+ 1,543.460	— 192.006	+ 954.168
Im Ganzen . .	+ 950.668	+ 1,460.594	+ 3,326.641	+ 373.898	+ 1,718.554

Die Ausgaben der Oesterreichisch-ungarischen Bank erhöhten sich im Jahre 1892 um 161.676 Gulden oder 1.93 Procente, während die Einnahmen, wie früher angeführt, um 1.164.415 Gulden oder 7.33 Procente abgenommen haben.

Mit Ausnahme der Steuern (— 113.322 Gulden) haben sämtliche Ausgabenposten zugenommen, wobei jedoch hervorzuheben ist, dass der Zunahme der Pfandbriefzinsen um 107.865 Gulden eine grössere Zinseneinnahme von den Immobiliardarlehen um 112.430 Gulden gegenübersteht.

Die Verwaltungskosten der Notenbank betrugen in Procenten des gesammten Verwaltungsvermögens in den beiden Jahren 1891 und 1892 unverändert genau 0.3 Procente.

Die Ausgaben gestalteten sich bei den übrigen Banken in den einzelnen Rubriken folgendermassen:

Die Verwaltungskosten sind, dem stetig zunehmenden Geschäftsumfange entsprechend, gestiegen, und zwar in Wien um 10.602 Gulden oder 0.17 Procente, in den Ländern aber um 145.074 Gulden oder 6.98 Procente und deren Antheil an den Gesamtausgaben sank von 22.27 auf 21.79 Procente derselben. Werden die Verwaltungskosten in das Verhältnis zum gesammten administrierten Capitale gebracht, so zeigt sich, dass dieselben im Jahre 1891 0.64 und 1892 0.60 Procente desselben betrugen, also das Doppelte der Administrationsspesen der Notenbank, ebenso wie der österreichischen Privatsparcassen.

Auch der Betrag der gezahlten Steuern etc. nahm 1892 zu, nämlich in Wien um 179.252 Gulden oder 6.97 Procente und in der Provinz um 95.846 Gulden oder 19.47 Procente, wodurch sich der Antheil an den Ausgaben von 8.13 auf 8.50 Procente stellte (1888 blos 6.71 Procente).

Die Pfandbriefzinsen zeigen bei einem um mehr als 31 Millionen Gulden (6.17 Procente) grösseren Pfandbriefstande eine Zunahme für Wien mit 339.488 Gulden oder 4.32 Procente und für die Länder mit 484.304 Gulden oder 3.69 Procente. Die Beziehungen zu der Einnahmspost der Darlehenszinsen wurden bereits dargelegt. Der Antheil an der Summe der Ausgaben verringerte sich von 55.65 auf 55.54 Procente.

Die Zinsen der Geldeinlagen erscheinen in Wien um 58.198 Gulden oder 4.08 Procente kleiner, bei den Provinzinstituten hingegen um 175.908 Gulden oder 5.65 Procente grösser als im Vorjahre und der Antheil sank von 12.04 auf 11.87 Procente.

Die Abschreibungen vom Immobiliärbesitze etc. bewegten sich so ziemlich im Rahmen des Vorjahres und betrug die Abnahme in Wien 12.288 Gulden oder 9.88 Procente, in den Ländern hingegen nur 1.986 Gulden oder 4.78 Procente, wodurch sich der Antheil an den Gesamtausgaben von 0.44 auf 0.39 Procente ermässigte.

An Verlusten und Dubiosen kam für 1892 wieder ein grösserer Betrag in Abschreibung, nämlich in Wien um 130.540 Gulden oder 80.25 Procente, in der Provinz jedoch um 66.098 Gulden oder 86.55 Procente mehr, wodurch sich der Antheil dieser Ausgabenpost von 0.63 auf 1.11 Procente stellte, aber immer noch erheblich unter der Ziffer von 1890 (2.04 Procente) blieb.

Die diversen Ausgaben endlich erscheinen in Wien um 12.795 Gulden oder 4.43 Procente grösser, bei den Provinzbanken aber um 11.076 Gulden oder 44.52 Procente kleiner als 1891 und der Antheil stellte sich von 0.84 auf 0.80 Procente der Summe der Ausgaben.

Da wir schon auf S. 216, anschliessend an die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben für die Periode 1888—1892, die Reinertragsziffer in der Hauptsumme ersichtlich machten, erübrigt uns nunmehr nur noch, die bezüglichen Ergebnisse nach den drei örtlichen Gruppen auseinanderzulegen, wobei zugleich das Erträgniss der Banken ohne Actien-capital getrennt von jenem der Actieninstitute nachgewiesen und bei den letzteren der Percentualertrag beigelegt wird.

Im Jahre	Erträgniss					
	der Banken ohne Actiencapital	der Oesterr.- ungar. Bank	der Wiener Actienbanken	der Provinz- Actienbanken	aller Actienbanken	sämmtlicher Banken
	in Tausenden von Gulden					
1888 . . .	476	6.727	16.564	2.964	26.255	26.731
1889 . . .	515	6.866	20.012	3.168	30.046	30.561
1890 . . .	562	8.021	21.243	3.318	32.582	33.144
1891 . . .	429	7.846	17.787	3.926	29.559	29.988
1892 . . .	541	6.519	18.637	3.813	28.969	29.510

Im Jahre	Erträgniss				
	der Oesterr.- ungar. Bank	der Wiener Actienbanken	der Provinz- Actienbanken	sämmtlicher Actienbanken	
				ohne Oesterr.- ungar. Bank	mit Oesterr.- ungar. Bank
in Procenten vom Actiencapitale					
1888	7.47	8.97	10.14	9.13	8.64
1889	7.63	11.25	11.32	11.26	10.15
1890	8.91	11.86	12.01	11.88	10.98
1891	8.72	9.90	12.61	10.30	9.83
1892	7.24	10.38	11.39	10.53	9.56

Gegenüber dem Vorjahre stieg im Jahre 1892 der Reingewinn der Banken ohne Actiencapital um 112.026 Gulden oder 26.14 Procente und erreichte mit 540.620 Gulden fast wieder die Ziffer von 1890 (561.680 Gulden). Die Ertragsziffern sind bei den hier in Betracht kommenden Instituten ziemlich erheblichen Schwankungen unterworfen und namentlich bei dem Galizischen Bodencreditvereine in Folge einer umfassenden Conversionsdurchführung sehr sprunghaft (Ertrag 1889: 76.637 Gulden, 1890: 103.126 Gulden, 1891: 12.369 Gulden und 1892: 51.628 Gulden). Im Jahre 1892 bilanzierten von den Pfandbriefinstituten dieser Gruppe 11 mit einem Gewinne von 549.406 Gulden (1891: 9 mit 452.248 Gulden) und zwei mit einem Verluste von 8.786 Gulden (1891: 3 mit 23.654 Gulden).

Der Ertrag der Actienbanken sank im Jahre 1892 von 29.559.218 Gulden auf 28.969.035 Gulden, sonach um 590.183 Gulden oder 2 Procente, und zwar bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank um 1.326.610 Gulden oder 16.91 Procente und bei den Provinzbanken um 114.042 Gulden oder 2.90 Procente, während der Gewinn der Wiener Banken um 850.469 Gulden oder 4.78 Procente grösser ausfiel. Wie schon seit einer Reihe von Jahren erscheint auch diesmal nur eine einzige Actienbank, und zwar abermals die Galizische Bank für Handel und Industrie in Krakau, mit einem Verluste, der diesmal 29.015 Gulden betrug und aus dem Garantiefonde gedeckt wurde.

Von sämmtlichen österreichischen Banken bilanzierten mithin pro 1892 49 mit einem Gewinne von 29,547.456 Gulden und 3 mit einem Verluste von 37.801 Gulden.

Der Percentualertrag sank bei sämmtlichen Actienbanken von 9.83 auf 9.56 Procente, bei der Notenbank allein von 8.72 auf 7.24 und bei den Provinzbanken von 12.61 auf 11.39 Procente, stieg hingegen bei den Wiener Actienbanken von 9.90 auf 10.38 Procente.

Die Daten über die Verwendung des Reinertrages werden aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersichtlich:

Vom Reinertrage der mit Gewinn bilanzierenden Banken wurden verwendet	Im Jahre					Zunahme (+) oder Abnahme (—) von 1891 auf 1892
	1888	1889	1890	1891	1892	
	in Tausenden von Gulden					
Zur Zahlung von Zinsen und Superdividenden	21.595	23.719	24.309	22.737	23.005	+ 268
Zur Zahlung von Tantiemen .	809	1.256	1.344	1.107	1.120	+ 13
Zur Dotierung der Reservefonde	2.703	3.158	4.932	3.559	3.265	— 294
Anderweitig	1.689	2.474	2.607	2.620	2.158	— 462
Summe . . .	26.796	30.607	33.192	30.023	29.548	— 475

Zur Vertheilung kam mithin ein um 475.295 Gulden oder 1·58 Percente kleinerer Betrag als 1891, nämlich bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank — 1.326.610 Gulden oder 1 Percente, bei den Wiener Banken + 852.095 Gulden oder 4·78 Percente und bei den Vinzbanken — 780 Gulden oder 0·02 Percente.

Bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank verminderte sich die an die Actionäre zahlte Dividende von 7.005.000 Gulden (7·78 Percente des Capitales) auf 6.360.000 Gulden (0·7 Percente), sonach um 645.000 Gulden oder 9·21 Percente. Der Antheil der beiden Staatsverwaltungen am Reingewinne sank von 705.116 Gulden auf 68.288 Gulden, mithin um 36.828 Gulden und auch der Beitrag zum Pensionsfonde (4 Percente) verminderte sich um 3.069 Gulden, nämlich von 133.760 Gulden auf 80.691 Gulden. Der zu Gunsten der Actionäre auf neue Rechnung übertragene unvertheilt gebliebene Gewinn betrug pro 1891 2.005 Gulden, pro 1892 jedoch 10.292 Gulden, stieg somit um 8.287 Gulden.

Die Gewinnvertheilung bei den übrigen Banken erfuhr in den einzelnen Rubriken die im Nachfolgenden besprochenen Veränderungen:

An Zinsen und Superdividenden kamen im Jahre 1892 um 913.067 Gulden oder 5·80 Percente mehr zur Vertheilung als im Vorjahre, obwohl der gesammte Reinertrag nur um 851.315 Gulden oder 3·84 Percente grösser war als damals, so dass sich der Antheil dieser Post von 70·94 auf 72·28 Percente des Ertrages erhöhte. Bei den Wiener Banken kam ein um 688.400 Gulden oder 5·14 Percente, bei den Provinzinstituten hingegen ein um 224.667 Gulden oder 9·61 Percente grösserer Betrag zur Vertheilung als pro 1891.

Die Actienrente für sämtliche jeweilig bestehenden Banken (ohne die Notenbank) betrug 1881: 7·77, 1882: 7·22, 1883: 6·77, 1884: 6·37, 1885: 5·99, 1886: 6·54, 1887: 6·23, 1888: 7·07, 1889: 8·35, 1890: 8·33, 1891: 7·46 und 1892: 7·81 Percente, somit im letzten Jahre um 0·35 Percente mehr als im Vorjahre und nur um 0·54 Percente weniger als 1889, dem besten Jahre seit 1872.

Ueber die percentuelle Höhe der von den einzelnen Anstalten in den letzten fünf Jahren an die Actionäre vertheilten Dividenden gibt die folgende Uebersicht Aufschluss:

	Es haben bezahlt Anstalten				
	pro 1888	pro 1889	pro 1890	pro 1891	pro 1892
Keine Dividende	4	2	2	3	2
3—4 Percente Dividende	1	1	1	1	1
4—5 „ „	2	2	1	—	—
5—6 „ „	8	4	4	4	4
6—7 „ „	10	8	9	10	10
7—8 „ „	7	9	7	11	11
8—9 „ „	5	6	8	4	2
9—10 „ „	2	—	—	—	2
10—11 „ „	2	3	2	1	1
11—12 „ „	1	3	2	1	—
12—13 „ „	—	1	1	2	3
13—14 „ „	2	1	1	1	1
14—15 „ „	—	—	—	—	—
15 Percente und mehr Dividende	—	1	2	2	2
Zahl der bestehenden Actienbanken	44	41	40	40	39

Die Zahl der Banken, welche keine Dividende zu vertheilen in der Lage waren, betrug im Jahre 1892 2 (1891 3), nämlich die Galizische Bank für Handel und Industrie in Krakau (hat seit 1884 keine Dividende mehr bezahlt) und die *Banca Commerciale Spalatina* (seit 1888 keine Dividende).

Von den 37 übrigen Actienbanken zahlten für 1892 21 (8 in Wien, 13 in der Provinz) die gleiche, 9 (4 in Wien, 5 in der Provinz) eine höhere und 7 (3 in Wien, 4 in der Provinz) eine niedrigere Dividende als im Vorjahre. Weniger als 5 Percente Dividende finden sich wieder nur bei einer einzigen Anstalt in Dalmatien (3 Percente), 5—10 Percente wie im Vorjahre bei 29 Instituten, 10—15 Percente abermals bei 5 Anstalten und eine höhere Dividende bei 2 Banken, nämlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ (15 Percente) und bei der k. k. priv. österreichischen Boden-Credit-Anstalt (17½ Percente).

An Tantiemen wurden für 1892 in Summe um 13.004 Gulden oder 1·18 Percente mehr angewiesen als für 1891, wobei jedoch der Antheil der Tantiemen an der gesammten Ertragsverwendung immer noch von 4·99 auf 4·87 Percente sank. Bei den Wiener Banken fand sich um 77.631 Gulden oder 9·73 Percente mehr, bei den Provinzbanken hingegen um 64.627 Gulden oder 20·93 Percente weniger unter diesem Titel als im Vorjahre.

Zur Dotierung der Reservefonde wurde 1892 ein um 293.825 Gulden oder 8·26 Percente kleinerer Betrag verwendet als im Vorjahre, somit nur 14·17 Percente des Ertrages gegen 16·05 Percente im Jahre 1891 und 19·59 Percente im Jahre 1890. In Wien 1

den Reserven ein um 266.724 Gulden oder 11.14 Procente, in den Ländern hingegen ein nur um 27.101 Gulden oder 2.43 Procente geringerer Betrag zu.

Von den Zuweisungen entfielen auf die

im Jahre	ordentlichen Reserven	Special-Reserven	Creditvereins-Reserven	Summe
	G u l d e n			
1888	1,732.228	917.740	52.816	2,702.784
1889	2,541.972	563.118	53.431	3,158.521
1890	3,279.064	1,605.900	46.991	4,931.955
1891	2,431.902	1,082.928	44.107	3,558.937
1892	2,550.694	672.746	41.672	3,265.112

In den letzten fünf Jahren wurden somit den Reserven der Banken 17.617.309 Gulden überwiesen, wovon auf die ordentlichen Reservefonds 12,535.860 Gulden (71.15 Procente), auf die Special-Reservefonds 4,842.432 Gulden (27.49 Procente) und auf die Creditvereins-Reserven 239.017 Gulden (1.36 Procente) entfielen.

Die ordentlichen Reserven wurden 1892 mit einem um 118.792 Gulden grösseren Betrage dotiert als im Vorjahre, den Special-Reserven hingegen um 410.182 Gulden weniger zugewiesen. Hiebei fällt zumeist die Special-Reserve der Oesterreichischen Länderbank in's Gewicht, welcher 1890 1,000.000 Gulden und 1891 500.000 Gulden zugewendet wurden, die somit 1,500.000 Gulden beträgt und eine weitere Zuweisung im Jahre 1892 nicht erforderte.

In die Rubrik anderweitige Verwendung fallen (ohne die Notenbank) folgende Posten:

	1891	1892	+ oder — von 1892
	G u l d e n		
Gewinnvortrag auf das nächste Jahr	1,409.022	1,670.273	+ 261.251
Abschreibungen v. Verlusten, Dubiosen und Realitäten	246.832	184.790	— 62.042
Beiträge für die Pensionsfonds der Angestellten	76.823	39.000	— 37.823
Sonstige Verwendung	46.440	104.123	+ 57.683
Summe	1,779.117	1,998.186	+ 219.069

H. Ehrenberger.

Literaturberichte.

I. Verzeichniss

der im Jahre 1894 der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission einverleibten Werke (mit Ausschluss der Fortsetzungsbände).

I. Statistik.

A. Oesterreich-Ungarn.

- Ernteergebniss der wichtigsten Körnerfrüchte im Jahre 1893 (k. k. Ackerbau-Ministerium). Wien 1893, Hölder (11.745).
 Handbuch der Vereine für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1890, bearb. von der k. k. statist. Central-Commission. Wien, Manz, 1892 (11.692).
 Hirsch A.: Ungarns Grundbesitzverhältnisse. Halle, Karras, 1893 (11.706).
 Jahrbuch der Wiener k. k. Krankenanstalten, I. Jahrg. 1892, k. k. n.-ö. Statthaltereie. Wien, Braumüller 1893 (11.733).
 Jodl J.: Topogr.-statist. Ortslexikon des Königreiches Böhmen. Prag, Höfer und Klouček (11.714).
 Mittheilungen, ungarische statistische. Budapest 1893 (11.746).
Statistica dei redditi Austro-Ungarici partiti dal porto di Genova dal 1. 11. 1892, al 1. 12. 1893 (11.724).
 Tafeln, statistische, über die Aenderungen in der Vertheilung des Grundbesitzes in Böhmen. Landesausschuss, Prag (11.730).

B. Andere Staaten.

- Anuario demográfico de la república oriental del Uruguay, año III. 1892. Montevideo, Goyena, 1893* (11.696).
 Baasch Dr. E.: Hamburgs Seeschiffahrt und Waarenhandel vom Ende des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Hamburg, Gräfe und Sillem, 1893 (11.693).
Boletín mensual demográfico de Montevideo, I. Jgg. 1893 (11.698).
Bulletin de l'office du travail, Paris, Berger-Levrault, I. Année 1894 (11.739).
 Buschek Richard: Abhängigkeit der verschiedenen Bevölkerungsichtigkeit in Sachsen von den geograph. Bedingungen. Leipzig 1893 (11.705).
Census of India. 1891. London, Eyre and Spottiswoode, 1892 (11.764).
Dénombrement des étrangers en France 1891. Paris, Impr. nationale. 1893, (11.710).
 Hartmann W.: Kann Deutschland seinen Bedarf an Getreide selbst producieren? Hesse u. Becker (11.756).
Industria la petite, salaires et durée du travail, office du travail, Paris, Impr. nationale 1893 (11.749).
Launay L. de: Statistique de la production des gites métallifères. Paris, Gauthier, (11.754).
 Leipzig, Die Stadt in hygienischer Beziehung. Festschrift 1891, Duncker u. Humblot, 1891 (11.717).
Rabbano Upo: Le società cooperative di produzione. Milano, Dumolard 1889 (11.711).
Report, XV annual, of the bureau of labor statistics and inspection, Missouri 1893. Jefferson City. Tribune, 1893 (11.736).

Report of the director of the mint upon the production of the precious metals in the United States, Washington 1892 (11.758).

Sand H.: Das deutsche Spiritusmonopol. Berlin, Parey, 1898 (11.728).

Silbergleit H.: Armenstatistik. Magdeburg, Friese, 1894 (11.747).

Statistik der entschädigungspflichtigen Unfälle der Land- und Forstwirtschaft des deutschen Reichs 1891, Reichsversicherungsamt. Berlin, Asher, 1893 (11.719).

Statistique agricole de 1888, Canton de Vaud, Lausanne 1889, Regamey (11.723).

Statistique de la Belgique, recensement du 31. déc. 1890, Bruxelles, Lesigne 1893 (11.699).

Tables statistical, exhibiting the Commerce of the United States with European countries, 1790—1890, Washington, Govern. print. office, 1893 (11.762).

Wobeser, P. v.: Statistik der Reichstagswahlen im VIII. und VI. schleswig-holstein'schen Wahlkreise. Altona, Thiemann, 1894 (11.740).

Zusammenstellung, statistische, über Blei, Kupfer, Zink und Zinn von der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. 1890—1892 (11.704).

II. Andere Fächer.

Anton G. K.: Französische Agrarpolitik in Algerien, Leipzig, Duncker u. Humblot, 1893 (11.707).

Assicuranz-Compass, I. Jahrg., G. J. Wischniowski, Wien, Dirnböck, 1893 (11.761).

Auböck Jos.: Handlexikon über Münzen, Geldwerthe, Tauschmittel, Zeit-, Raum-, Gewichtsmaasse, Wien, Weiss, 1894 (11.738).

Auditör Dr. Al.: Los límites de la antigua provincia del Paraguay, Buenos Aires, La Economía 1893 (11.729).

Bausenwein Dr. E.: Das österreichische und das ungarische Handelsrecht, Wien, Deuticke, 1894 (11.748).

Bazant Dr. J. v.: Die Handelspolitik Oesterreich-Ungarns 1875—1892, Leipzig, Duncker u. Humblot, 1894 (11.766).

Broglio Dr. Ajano, Dr. E. Graf: Die venetianische Seidenindustrie, Stuttgart, Cotta, 1893 (11.702).

Daniel Dr. H. A.: Deutschland nach seinen phys. und pol. Verhältnissen, VI. Aufl., bearbeitet von Dr. B. Volz, Leipzig, Reisland 1894 (11.722).

Denkschrift über die Entstehung und Entwicklung der Sparcasse des Bezirkes Umgebung Graz 1868 bis 1893 (11.698).

Dobhoff J.: Beiträge zum Quellenstudium Salzburg'scher Landeskunde. Salzburg, Mayr, 1893 (11.721).

Franke Dr. E.: Die Schuhmacherei in Bayern. Stuttgart, Cotta, 1893 (11.703).

Frankenstein Dr. K.: Die Arbeiterfrage in der deutschen Landwirtschaft. Berlin, Oppenheim, 1893 (11.731).

Frankenstein Dr. K.: Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften. Leipzig, Hirschfeld, 1893 (11.694).

Gerok K.: Die Lage der Landwirtschaft in Tirol. Innsbruck, Cotta, 1893 (11.727).

Glückmann C.: Das Heerwesen der österreichisch-ungarischen Monarchie. III. Aufl. Wien, Seidel, 1893 (11.691).

Götze: Taschenkalender zum Gebrauche bei Handhabung der Arbeiter-Versicherungs-Gesetze. V. Jahrg. Berlin, Liebel, 1893 (11.734).

Goltz Dr. Th. Frh. v. der: Die ländliche Arbeiterklasse und der preussische Staat. Jena, Fischer, 1893 (11.737).

Grünberg K.: Die Bauernbefreiung und die Auflösung des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Böhmen, Mähren und Schlesien. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1894 (11.753).

Haupt O.: Arbitrages et parités, VIII. éd. Paris, Truchy, Leroy 1894 (11.746).

Heilingner, Dr. A.: Oesterreichisches Gewerberecht. Wien, Manz 1894 (11.750).

Heindl Joh.: Das kirchliche Oesterreich-Ungarn. Wien, Heindl, 1894 (11.759).

Huber F. C.: Geschichtl. Entwicklung des modernen Verkehrs. Tübingen, Laupp, 1893 (11.608).

Jahrbuch der Staats- und Fondsgüter-Verwaltung, red. von Ludwig Dimitz, herausgeg. vom k. k. Ackerbau-Ministerium, I. Jahrg. Wien 1893, Hof- und Staatsdrucker (11.668).

Jahresbericht des Verbandes der österreichischen Flachs- und Leinen-Interessenten in Trautenu. 1893 (11.760).

Joly Ch.: Note sur la 13^{me} exposition internat. de Gand, Paris, Maretheux, 1893 (11.646).

Kaindl, Dr. R. F.: Die Huzulen. Wien, Hölder, 1894 (11.716).

Kaufmann, R. v.: Die öffentlichen Ausgaben der grösseren europäischen Länder nach ihrer Zweckbestimmung. Jena, Fischer, 1893 (11.643).

Knedel F.: Vergleichende Zusammenstellung der Versicherungsbedingungen österr.-ungar. Lebensversicherungs-Gesellschaften. Wien, Gerold, 1894 (11.744).

Kobatsch E.: Armenpflege in Wien und ihre Reform. Wien, Manz, 1893 (11.638).

Krause, Dr. O.: Arbeitslosigkeit, Bettel und Wanderverpflegung. Leipzig, Duncker und Humblot, 1898 (11.655).

Laws, general, of the State of Texas, 20th legislature. Austin 1887 (11.600).

Lexis W.: Die deutschen Universitäten für die Universitäts-Ausstellung in Chicago 1893. Berlin, Asher, 1893 (11.637).

Lorini E.: La questione della valuta in Austria-Ungheria, per incarico del ministero del tesoro, prefazioni di C. Menger e di A. Oesterseker, Torino, Loescher, 1893 (11.683).

Mayer H.: Münzwesen u. Edelmetallproduction Rußlands. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1893 (11.601).

Mayr G. v.: Zur Reichsfinanzreform. Stuttgart, Cotta, 1893 (11.715).

Menzel A.: Die Arbeitsversicherung nach österr. Rechte. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1893 (11.657).

Meyer G.: Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechtes. 2. Aufl., Leipzig, Duncker und Humblot, 1893 (11.703).

Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Organ der Handels- und Gewerbekammern und wirtschaftlichen Vereine Deutschlands. I. Jahrg. 1893, Berlin (11.695).

Müllerzeitung, österreichische. Wien, Linz 1893, IV. Jahrg. (11.650).

Neuburg C.: Goslar's Bergbau bis 1552. Hannover, Hahn, 1893 (11.664).

Niemeyer: Positives internationales Privatrecht. Leipzig, Duncker und Humblot, 1894 (11.758).

Núñez R. et Jahay H.: La république de Colombie. Bruxelles, Stevelinck, 1893 (11.732).

Office du travail, de la conciliation et de l'arbitrage dans les conflits collectifs entre patrons et ouvriers en France et à l'étranger. Paris, Impr. nationale, 1893 (11.658).

Pappafava, Dr. W.: Studie über den Theilbau in der Landwirtschaft, besonders in Dalmatien. Innsbruck, Wagner, 1894 (11.742).

Quistione Honena nella Transilvania ed Ungheria, Vienna (11.718).

Ratzel F.: Politische und Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Amerika. II. Aufl. München, Oldenbourg, 1893 (11.689).

Rechenschaftsbericht und Rechnungs-Abschluss des Curatoriums der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Unterstützung des Kleingewerbes Wiens. 1876 ff., Wien 1877 ff. (11.725).

II.

2



Abhandlungen.

Die Vermögensgebarung der katholischen und der griechisch-orientalischen Kirche

in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1890. *)

Von Dr. Ferdinand Schmid.

1.

Die statistischen Nachweisungen über die kirchliche Vermögensgebarung gehören zu den ältesten Inventarstücken der amtlichen österreichischen Statistik. Bereits seit dem Jahre 1828 empfängt das statistische Amt Mittheilungen über die Einnahmen, die Ausgaben und den Vermögensstand der kirchlichen Vermögenssubjecte. Die Vorlage dieser Ausweise erfolgte anfangs alljährlich, später alle fünf Jahre, die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse geschah in den „Tafeln“ und sodann im „Statistischen Jahrbuch“. Mit der Abfassung der Nachweisungen waren die Staatsbuchhaltungen, später die Rechnungs-Departements der Länderstellen betraut, welche für diesen Zweck die bei den genannten Stellen zusammenströmenden Materialien benützten. Je nach der Beschaffenheit der letzteren war auch der Umfang und Werth der Nachweisungen ein sehr verschiedener. Doch haben die Ausweise im Laufe der Zeit immerhin an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit gewonnen. Wesentlich beigetragen hat hiezu der Umstand, dass die den Ausweisen zu Grunde liegenden Behelfe in den letzten Decennien wenigstens zum Theile eine nähere Regelung, bezw. Unificierung erfuhren. Von Einfluss war namentlich die Neuregelung der Kirchenrechnungsextrakte, welche aus Anlass der Wiederherstellung der kirchlichen Autonomie in Vermögensangelegenheiten zu Beginn der Sechziger-Jahre für die einzelnen Diöcesen und Verwaltungsgebiete erfolgte, und weiters die im Zusammenhange mit dem Congruagesetze vom 19. April 1885, R.-G.-Bl. Nr. 47, verfügte Anordnung neuer und einheitlicher Formulare für die Einkommensfassungen der Seelsorger. Die statistische Central-Commission war denn auch bereits im Jahre 1885 bemüht, die durch die Congruaregulierung beschafften neuen Materialien für die statistische Darstellung der kirchlichen Vermögensverhältnisse zu verwerthen. Indess gelang dies in dem erwähnten Jahre noch nicht, weil die fraglichen Materialien

*) Anmerkung der Redaction. Diese Abhandlung wurde von Herrn Dr. Ferdinand Schmid noch in seiner Eigenschaft als k. k. Hofconcipist der statistischen Central-Commission verfasst.

nicht für alle Verwaltungsgebiete rechtzeitig verfügbar waren. Vorzugsweise aus diesem Grunde unterblieb die Zusammenstellung der kirchenstatistischen Nachweisungen für das Jahr 1885 gänzlich.

Da auch die im Jahre 1889 vorbereitete umfassende Neugestaltung der gesamten Kirchenstatistik vorläufig vertagt werden musste, so sah sich nunmehr das statistische Amt vor die Aufgabe gestellt, Vorsorge dafür zu treffen, dass die für das Jahr 1890 zu gewärtigenden Nachweisungen möglichst vervollständigt und verbessert werden, soweit dies eben der enge Rahmen der einstweilen in Kraft belassenen älteren Formulare zuliess. Demgemäss wurde mit dem Circularschreiben vom 23. Mai 1891, Z. 3186, die Aufmerksamkeit der Länderstellen auf die Lücken und sonstigen Mängel der bisherigen Nachweisungen gelenkt und die Mitwirkung dieser Stellen zu dem Zwecke in Anspruch genommen, damit die verschiedenen Lücken ausgefüllt und die sonstigen Mängel möglichst beseitigt werden. Insbesondere wurden folgende Punkte der Beachtung der Länderstellen empfohlen:

1. Es sollten nicht bloss die Pfarrkirchen und die Curatpfünden, sondern sämtliche kirchlichen Vermögenssubjecte, also auch die Kathedralkirchen, die bischöflichen Mensen, die Dom- und Collegiatcapitel u. s. w., sofern dies nicht schon bisher geschehen war, in die Nachweisungen einbezogen werden; auch sollten diese verschiedenen Vermögensmassen nicht vermischt, sondern getrennt und zwar nominatim aufgeführt werden;

2. damit ein grösseres territoriales Detail geboten werden könne, sollten die Angaben im Anschlusse an die kirchliche Eintheilung, und zwar nach Diöcesen und Decanaten, geliefert werden;

3. die bisherige sehr complicierte Art der Werthethen sollte fallen gelassen werden. Oeffentliche Obligationen wären thunlichst zu ihrem Coursverthe an der Wiener Börse nach dem Stande vom 31. December 1890 oder an einem diesem Zeitpunkte möglichst nahe stehenden Börsentage einzustellen, wogegen die Unterscheidung zwischen Staats- und ständischen Obligationen, sowie die Reduction auf 5-, bezw. $2\frac{1}{2}$ percentige Effecten zu entfallen hätte. Die letztere Reduction könnte auch bei den Privatacapitalien unterbleiben, welche immer mit ihrem Nennwerthe eingesetzt werden sollten.

Nachträglich wurde auch noch an einzelne Länderstellen das Ersuchen gerichtet, auf eine genaue Nachweisung der aus dem Religionsfonde geleisteten Zuschüsse Bedacht zu nehmen.

Die Länderstellen, bezw. die denselben unterstehenden Rechnungs-Departements waren in lobenswerther Weise bemüht, die angedeuteten Verbesserungsvorschläge zu berücksichtigen. In Folge dessen sind diesmal Elaborate zu Stande gekommen, welche eine weit grössere Vollständigkeit aufweisen, als dies von den früheren Zusammenstellungen behauptet werden konnte. Auf diese Weise ist es zum ersten Male möglich gewesen, nicht nur für sämtliche Länder die Vermögensgebarung der verschiedenen kirchlichen Vermögenssubjecte separat darzustellen, sondern es konnte auch für die Pfarrkirchen und die Curatpfünden das volle Detail für die einzelnen Decanate erfasst werden. Wenigstens für die katholische Kirche ist das statistische Bild nunmehr ziemlich vollständig. Nicht ganz die gleiche Vollständigkeit konnte für die griechisch-orientalische Kirche erreicht werden, und gänzlich unberücksichtigt musste die evangelische und israelitische Religionsgenossenschaft bleiben.

Weit schwieriger gestaltete sich die Erreichung des anderen Zieles, welches die statistische Central-Commission auch diesmal angestrebt hatte. Als dieses zweite Ziel muss die möglichste Gleichartigkeit der Daten bezeichnet werden. Der vollständigen Erreichung dieses Zieles stehen die sehr weitgehenden Ver-

schiedenheiten, welche rücksichtlich der äusseren Form und der inneren Einrichtung der den Nachweisungen zu Grunde liegenden Behelfe obwalten, hindernd im Wege. Diese Schwierigkeiten wurden noch durch den Umstand vermehrt, dass die Anschauungen der Länderstellen über den Begriff der kirchlichen Vermögenssubjecte vielfach auseinandergehen, indem einige derselben auch zahlreiche kirchliche Einzelfonds als selbständige kirchliche Vermögenssubjecte zählten, während andere das Vermögen dieser Fonde den betreffenden Kirchen und Pfründen zurechneten.

Trotz dieser Schwierigkeiten glaubte indess das Bureau sich diesmal nicht mit der einfachen Zusammenstellung des Ziffernmaterials begnügen zu sollen, sondern hält es für angezeigt, wenigstens den Versuch zu machen, dasselbe in den wichtigsten Punkten einer Analyse zu unterwerfen. Diese Analyse hat nun begreiflicherweise keineswegs immer befriedigende Resultate ergeben, gleichwohl entbehrt sie nicht jedes Interesses und Werthes. Denn einerseits eröffnet sie doch manchen tieferen Einblick in die innere Structur und Anhäufung der kirchlichen Vermögensmassen, andererseits bietet sie werthvolle Handhaben für die Klarstellung der inneren Mängel, welche den Nachweisungen noch immer anhaften. Einigermassen erschwert wurde diese Analyse auch noch durch die ungleichmässige Bewerthung der öffentlichen Obligationen. Während nämlich die Mehrzahl der Länderstellen diese Vermögensmassen mit dem Coursverth ausgewiesen hatte, waren dieselben in den Elaboraten einiger Länderstellen (Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Küstenland, Galizien, Bukowina) nur mit dem Nennwerthe eingestellt worden. Indessen ist die dadurch herbeigeführte Divergenz der Daten nicht so gross, dass die analytische Bearbeitung darum auf die Aufstellung von Länderübersichten hätte verzichten müssen. Hingegen versteht es sich von selbst, dass die durch die analytische Bearbeitung gewonnenen Resultate nur mit grosser Reserve beurtheilt und keine weitergehenden Schlüsse aus denselben gezogen werden dürfen.

Damit der Zusammenhang mit den früheren Publicationen gewahrt werde, ist die Mühe nicht gescheut worden, auch die älteren Daten zu sammeln. Die Schlussresultate dieser Zusammenstellung werden in der folgenden Tabelle 1 vorgeführt.

Zu dieser Uebersicht muss bemerkt werden, dass die Continuität der Zifferreihen dadurch mehrfach gestört ist, dass für einzelne Jahre (namentlich 1849 und 1875) nicht immer vollständige Daten vorlagen und daher in grösserem oder geringerem Umfange die älteren Angaben eingestellt werden mussten. Nur dort, wo es sich um verhältnissmässig unbedeutende Beträge handelte, oder wo eine solche Fortführung der älteren Daten aus speciellen Gründen bedenklich erschien, wurde davon Umgang genommen.

Nach diesen Vorbemerkungen sollen nunmehr die wichtigeren Ergebnisse der für das Jahr 1890 durchgeführten Erhebung kurz besprochen und in einzelnen Punkten einer Analyse unterzogen werden.

2.

Was zunächst die Kathedralen der römisch-katholischen Kirche anbelangt, so beliefen sich ihre sämmtlichen Einnahmen im Jahre 1890 auf 269.003 Gulden. Hievon entfielen auf die Erträgnisse von Grundstücken und Realitäten 22.188 Gulden, auf öffentliche Obligationen und Privatcapitalien 123.888 Gulden, während die restlichen 122.927 Gulden aus anderweitigen Quellen flossen. Die folgende Tabelle 2 enthält das Detail für die einzelnen Diöcesen.

Tabelle 1.

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	A c t i v v e r m ö g e n					Passiv- vermögen
			Capitalwerth der Grund- stücke und nutzbaren Rechte	Oeffentliche Obligationen	Capitalien bei Privaten	Sonstiges Vermögen	Im Ganzen	
G u l d e n ¹⁾								
1. Domkirchen.								
1830 ²⁾	48.482	46.733	—	—	—	—	—	—
1845	54.578	42.907	139.980	384.182	5.280	8.810	538.252	58.983
1849	54.578	42.907	139.980	384.182	5.280	8.810	538.252	58.983
1857	66.557	67.160	139.980	389.996	13.320	1.348	544.644	63.325
1865	77.522	79.515	165.800	396.470	12.437	4.256	578.963	68.490
1870	80.567	80.567	74.530	497.119	4.179	6.300	582.128	50.000
1875	73.032	70.689	74.530	480.844	58.437	31.163	644.974	44.407
1880	82.858	84.656	62.310	565.424	6.556	7.525	641.815	—
2. Bischöfliche Mensen.								
1845 ³⁾	370.421	331.210	6,280.912	442.354	123.688	128.900	6,975.854	524.236
1849	370.421	331.210	6,280.912	442.354	123.688	128.900	6,975.854	524.236
1857	360.131	208.416	2,928.660	2,532.674	11.612	305	5,473.251	607.939
1865	351.850	177.575	2,220.878	2,883.881	22.301	16.891	5,143.951	—
1870	302.531	156.774	3,054.680	2,125.795	712.447	24.665	5,917.587	64.000
1875	351.806	164.826	3,129.200	2,595.660	712.447	24.665	6,461.972	70.000
1880	431.450	241.076	1,070.822	3,885.852	350.621	491.602	5,798.897	248.897
3. Dom- und Collegiatcapitel.								
1845 ³⁾	46.006	64.547	599.420	101.235	95.995	40.646	837.296	427
1849	46.006	64.547	599.420	125.165	95.995	40.964	861.544	427
1857	87.853	84.474	445.275	593.737	154.113	29.210	1,222.335	4.242
1865	95.464	89.173	472.532	655.161	192.551	38.098	1,358.342	2.318
1870	34.768	31.533	51.638	327.640	237.767	42.513	659.558	1.383
1875	40.761	41.324	89.250	356.452	237.496	37.209	719.407	875
1880	53.775	56.009	203.081	543.192	244.452	65.281	1,056.006	7.495
4. Pfarrkirchen und sonstige Andachtsorte.								
1830 ⁴⁾	2,600.006	2,196.744	—	—	—	—	—	—
1835	2,733.247	2,595.713	8,602.325	5,419.220	13,143.660	3,537.816	30,718.911	955.411
1840	3,007.309	2,846.451	10,877.728	8,197.654	15,080.928	4,694.719	38,851.029	1,140.504
1845	3,272.224	2,878.986	12,678.899	28,047.249	17,119.046	5,448.486	63,293.680	740.811
1849	3,347.770	2,975.737	13,720.922	28,456.875	17,293.788	5,706.280	65,877.865	360.192
1857	4,136.610	3,593.426	11,745.640	33,749.210	17,416.099	5,600.226	68,611.175	1,002.968
1865	5,650.486	4,781.648	14,776.459	39,299.032	20,281.062	6,694.479	81,051.032	2,097.819
1870	5,713.944	5,098.531	16,987.935	42,887.009	21,436.326	7,783.430	89,094.700	2,402.081
1875	5,715.678	5,396.853	17,202.790	46,556.624	20,242.529	7,086.304	91,088.247	3,772.414
1880	5,753.891	5,479.369	18,080.429	48,639.233	20,288.041	7,418.453	94,426.156	4,347.929
5. Curatpfünden und sonstige Beneficien.								
1828	4,199.735	—	—	—	—	—	—	—
1830	4,014.629	4,013.314	—	—	—	—	—	—
1835	4,397.696	4,419.488	9,982.190	331.187	524.747	66.819	10,904.943	9.570
1840	4,747.270	4,792.541	31,068.827	402.627	762.665	54.461	32,288.580	7.953
1845	5,199.310	4,080.276	46,150.921	2,056.958	2,014.123	324.314	50,546.316	85.360
1849	5,018.218	4,006.673	45,865.899	1,887.489	1,956.154	283.315	49,992.857	72.866
1857	5,175.232	3,898.801	28,822.714	18,489.060	1,939.309	285.987	49,537.070	562.581
1865	5,584.341	4,584.587	26,802.619	33,709.142	4,701.608	276.738	65,490.107	107.265
1870	5,751.993	4,793.625	31,932.460	32,255.297	7,738.215	66.317	71,992.289	103.680
1875	5,769.091	4,274.725	45,494.690	37,255.545	7,697.264	965.170	91,412.669	572.806
1880	6,499.816	4,875.950	51,745.021	42,096.737	5,673.669	871.175	100,386.602	959.703

¹⁾ Die Angaben sind für die Jahre 1828—1857 in Conventionsmünze, für die folgenden Jahre in österreichischer Währung zu verstehen. Der Werth der Capitalien (Spalte 5 und 6) ist überall auf eine 5percentige Verzinzung reducirt. — ²⁾ Für die Jahre 1828, 1835 und 1840 fehlen die Nachweisungen. — ³⁾ Für die Jahre 1828—1840 fehlen die Nachweisungen. — ⁴⁾ Für das Jahr 1828 fehlen die Nachweisungen.

Tabelle 1 (Schluss).

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	A c t i v v e r m ö g e n					Passiv- vermögen
			Capitalswerth der Grund- stücke und nutzbaren Rechte	Oeffentliche Obligationen	Capitalien bei Privaten	Sonstiges Vermögen	Im Ganzen	
G u l d e n ⁵⁾								
6. Stifte und Klöster.								
1828	1,152.527	—	—	—	—	—	—	—
1830	1,156.192	1,156.192	—	—	—	—	—	—
1835	2,349.053	2,328.582	9,007.713	1,601.141	841.650	817.692	12,268.196	1,718.344
1840	2,699.589	2,630.993	15,998.436	2,262.215	1,333.863	1,056.548	20,651.062	1,510.400
1845	3,737.214	3,183.993	46,260.269	7,958.048	1,843.361	1,839.743	57,901.421	2,435.815
1849	3,650.716	3,104.613	46,385.373	8,111.119	1,852.098	1,675.697	58,024.287	2,533.923
1857	4,708.716	4,240.275	41,634.175	23,939.650	2,171.422	1,436.043	69,181.290	2,439.605
1865	5,404.461	4,821.415	40,601.238	30,688.267	3,057.533	1,027.557	75,374.595	3,246.062
1870	5,601.756	4,165.265	46,772.447	29,561.804	4,320.969	1,020.043	81,675.263	2,709.854
1875	5,653.467	3,901.338	52,168.364	31,307.517	5,843.456	1,225.924	90,545.261	2,864.403
1880	5,958.923	4,858.907	50,470.736	34,696.669	3,673.112	1,087.048	89,927.565	4,241.396
7. Seminarien.								
1830 ⁶⁾	144.622	137.153	—	—	—	—	—	—
1835	64.906	52.729	190.000	263.284	36.040	45.174	534.498	17.302
1840	80.917	73.693	230.000	319.140	88.103	46.265	683.508	10.490
1845	132.999	134.010	419.084	2,134.468	334.966	46.352	2,934.870	2.264
1849	144.594	146.465	389.259	2,157.656	315.384	45.025	2,907.324	5.564
1857	196.980	209.231	424.584	2,464.824	259.030	87.445	3,235.883	5.216
1865	188.354	205.793	586.746	2,449.115	245.604	131.119	3,412.584	2.377
1870	152.814	161.975	444.492	2,263.488	178.644	106.608	2,993.232	1.741
1875	143.455	147.861	383.004	2,230.257	176.622	95.215	2,885.098	3.600
1880	155.942	167.018	432.496	2,246.215	210.529	31.051	2,920.291	14.265
8. Sonstige kirchliche Vermögensobjecte.								
1845 ⁶⁾	3.475	3.394	—	30.000	—	908	30.908	68
1849	3.644	3.457	—	30.000	—	1.511	31.511	—
1857	6.323	5.157	—	30.000	—	1.463	31.463	—
1865	2.877	2.867	—	30.800	—	216	31.016	—
1870	47.818	20.010	52.500	434.000	126	27.808	514.434	—
1875	47.521	19.953	52.500	434.000	—	27.000	513.500	—
1880	48.773	44.400	52.500	285.200	—	18.738	356.438	—
9. Zusammen.								
1828	5,352.262	—	—	—	—	—	—	—
1830	7,963.931	7,550.136	—	—	—	—	—	—
1835	9,544.902	9,396.512	27,782.228	7,614.832	14,546.097	4,467.563	54,410.720	2,707.529
1840	10,535.085	10,343.678	58,174.991	11,181.636	17,265.559	5,851.993	92,474.179	2,669.347
1845	12,816.227	10,719.323	112,529.485	41,154.494	21,536.459	7,838.159	183,058.597	3,847.964
1849	12,635.947	10,675.609	113,381.765	41,594.840	21,642.387	7,889.899	184,508.891	4,056.259
1857	14,738.402	12,306.940	86,141.028	82,289.151	21,964.905	7,442.027	197,837.111	4,685.876
1865	17,355.355	14,742.573	85,626.272	110,111.868	28,513.096	8,189.354	232,440.590	5,524.331
1870	17,686.191	14,508.280	99,370.682	110,352.152	34,628.673	9,077.684	253,429.191	5,332.739
1875	17,794.811	14,017.569	118,594.328	120,215.899	34,968.251	9,492.650	284,271.128	7,328.505
1880	18,985.428	15,807.385	122,117.395	132,958.522	30,446.980	9,990.873	295,513.770	9,819.685

⁵⁾ Für das Jahr 1828 fehlen die Nachweisungen. — ⁶⁾ Für die Jahre 1828—1840 fehlen die Nachweisungen.

Tabelle 2.

Diöcesen	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r		
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	anderweitige Einnahmen
		G u l d e n		
Wien	108.679	8.060	28.349	72.270
St. Pölten	3.925	—	1.667	2.258
Linz	5.065	1	2.440	2.624
Salzburg	15.669	20	11.773	3.876
Seckau-Graz	8.584	—	3.422	5.162
Lavant-Marburg	1.219	24	1.195	—
Gurk-Klagenfurt	4.785	25	4.234	526
Laibach	8.869	45	6.567	2.257
Görz	6.830	2.739	2.926	1.165
Triest-Capo d'Istria	6.690	—	2.813	3.877
Parenzo-Pola	2.358	455	553	1.350
Veglia	2.612	—	912	1.700
Brixen	3.513	60	2.891	562
Trient	2.505	146	1.989	370
Prag	30.340	—	26.852	3.488
Leitmeritz	6.386	5	4.343	2.038
Königgrätz	5.017	999	1.337	2.681
Budweis	4.763	210	2.588	1.965
Olmütz	1.815	—	616	1.199
Brünn	15.553	—	9.135	6.418
Zara	5.013	1.881	766	2.366
Sebenico	2.730	1.224	746	760
Spalato-Macarsca	7.679	3.108	1.727	2.844
Lesina	1.819	1.318	50	451
Ragusa	4.297	568	3.281	448
Cattaro	2.288	1.300	716	272

Werden die Angaben dieser Tabelle nach Ländern, bezw. Verwaltungsgebieten zusammengefasst, so resultiert nachstehende Uebersicht:

Tabelle 3.

Verwaltungsgebiete	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r		
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	anderweitige Einnahmen
		G u l d e n		
Nieder-Oesterreich	112.604	8.060	30.016	74.528
Ober-Oesterreich	5.065	1	2.440	2.624
Salzburg	15.669	20	11.773	3.876
Steiermark	9.803	24	4.617	5.162
Kärnten	4.785	25	4.234	526
Krain	8.869	45	6.567	2.257
Küstenland	18.490	3.194	7.204	8.092
Tirol und Vorarlberg	6.018	206	4.880	932
Böhmen	46.506	1.214	35.120	10.172
Mähren	17.368	—	9.751	7.617
Dalmatien	23.826	9.399	7.286	7.141

In Schlesien und in der Bukowina bestehen keine katholischen Kathedralkirchen, in Galizien sind die Vermögensverhältnisse derselben nicht getrennt nachgewiesen worden.

Von je 100 Gulden der sämmtlichen Einnahmen flossen aus dem Ertragnisse von Grundstücken und sonstigen Realitäten 8·25, aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 46·05 und aus anderweitigen Quellen 45·70 Gulden.

Die Ausgaben der römisch-katholischen Kathedralen betrugen im Jahre 1890 256.755 Gulden. Dieselben vertheilten sich auf die Kathedralen der einzelnen Diöcesen wie folgt:

Diöcesen	Gulden	Diöcesen	Gulden
Wien	107.372	Trient	3.043
St. Pölten	4.952	Prag	28.861
Linz	5.096	Leitmeritz	6.386
Salzburg	15.371	Königgrätz	3.776
Seckau-Graz	6.333	Budweis	4.825
Lavant-Marburg	37	Olmütz	1.803
Gurk-Klagenfurt	4.354	Brünn	14.851
Laibach	9.183	Zara	4.645
Görz	6.483	Sebenico	2.600
Triest-Capo d'Istria	4.871	Spalato-Macarsca	6.710
Parenzo-Pola	2.227	Lesina	1.573
Verlha	2.700	Ragusa	3.000
Brixen	3.778	Cattaro	1.925

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete ergeben sich folgende Ausgabenbeträge:

Verwaltungsgebiete	Gulden	Verwaltungsgebiete	Gulden
Nieder-Oesterreich	112.324	Küstenland	16.156
Ober-Oesterreich	5.096	Tirol und Vorarlberg	6.821
Salzburg	15.371	Böhmen	43.848
Steiermark	6.370	Mähren	16.654
Kärnten	4.354	Dalmatien	20.578
Krain	9.183		

Im Ganzen blieben die Ausgaben hinter den Einnahmen um 12.248 Gulden zurück. Doch finden wir auch mehrere Diöcesen, in welchen das Gegentheil der Fall war. Es darf indess angenommen werden, dass dieses Ueberwiegen der Ausgaben auch hier nur eine Folge unvollständiger Nachweisung der Einnahmen ist. Namentlich dürfte durch Nichteinbeziehung der anfänglichen Cassenreste öfters ein scheinbares Deficit herbeigeführt worden sein, wo ein solches in Wahrheit nicht bestanden hat. Würde die erwähnte Summe der Ausgaben als in der Hauptsache zutreffend angenommen, so würden die Ausgaben der katholischen Kathedralen 95·4 Percente der Einnahmen absorbieren.

Das Activvermögen der katholischen Kathedralen belief sich am Schlusse des Jahres 1890 auf 2,936.878 Gulden. Hievon entfielen auf die Grundstücke und sonstigen Realitäten 342.249 Gulden, auf die öffentlichen Obligationen 1,925.241 Gulden, auf Privatcapitalien 404.768 Gulden und auf anderweitige Vermögensbestandtheile 264.620 Gulden.

Die Tabelle 4 enthält die bezüglichen Angaben für die einzelnen Diöcesen.

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete sind die gleichen Angaben in der Tabelle 5 zusammengefasst.

Von je 100 Gulden des gesammten Activvermögens entfallen danach auf die Grundstücke und sonstigen Realitäten 11·65, auf die öffentlichen Obligationen 65·56, auf Privatcapitalien 13·78 und auf anderweitige Vermögensbestandtheile 9·01 Gulden.

Versucht man die Ertragsziffer der einzelnen Vermögensbestandtheile zu ermitteln, so stellt sich dieselbe für die Grundstücke auf 6·48 Percente, für die Obligationen und Privatcapitalien aber auf 5·29 Percente. Für die anderweitigen

Tabelle 4.

D i ö c e s e n	Gesammtes Activ- vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
		G u l d e n			
Wien	669.382	62.310	603.665	2.100	1.307
St. Pölten	30.770	—	30.770	—	—
Linz	64.208	20	64.170	18	—
Salzburg	135.689	60.000	—	—	75.689
Seckau-Graz	72.270	—	72.270	—	—
Lavant-Marburg	29.209	5.300	21.367	2.542	—
Gurk-Klagenfurt	79.935	420	79.515	—	—
Laibach	176.893	12.430	140.135	672	23.656
Görz	96.151	34.234	13.625	47.707	585
Triest-Capo d'Istria	62.371	—	38.000	23.750	621
Parenzo-Pola	18.445	6.000	8.505	3.632	308
Veglia	54.532	7.200	16.548	4.345	26.439
Brixen	70.535	1.750	55.880	12.905	—
Trient	43.340	739	3.240	14.974	24.387
Prag	617.315	—	358.337	200.695	58.283
Leitmeritz	86.660	100	83.669	2.872	19
Königgrätz	48.701	19.990	18.315	9.258	1.138
Budweis	63.122	7.131	43.477	12.330	284
Olmütz	13.579	—	13.567	—	12
Brünn	178.472	—	162.481	15.289	702
Zara	68.981	20.600	5.947	9.774	32.660
Sebenico	33.219	12.425	12.794	3.000	5.000
Spalato-Macarsca	100.019	57.000	25.084	10.185	7.750
Lesina	18.761	14.000	1.081	—	3.680
Ragusa	74.467	6.100	46.447	20.420	1.500
Cattaro	29.852	14.500	6.352	8.400	600

Tabelle 5.

Verwaltungsgebiete	Gesammtes Activ- vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	700.152	62.310	634.435	2.100	1.307
Ober-Oesterreich	64.208	20	64.170	18	—
Salzburg	135.689	60.000	—	—	75.689
Steiermark	101.479	5.300	93.637	2.542	—
Kärnten	79.935	420	79.515	—	—
Krain	176.893	12.430	140.135	672	23.656
Küstenland	198.059	40.234	76.678	79.434	1.713
Tirol und Vorarlberg	113.875	2.489	59.120	27.879	24.387
Böhmen	815.798	27.221	503.798	225.055	59.724
Mähren	192.051	—	176.048	15.289	714
Dalmatien	358.739	131.825	97.705	51.779	77.430

Vermögensbestandtheile kann eine solche Berechnung nicht vorgenommen werden, weil unter den anderweitigen Einnahmen, wie auch die verhältnissmässige Höhe der betreffenden Ziffern erkennen lässt, mancherlei Zufüsse mit inbegriffen sind, die sich nicht unmittelbar als Ertrag eines rentierenden Vermögensstammes darstellen.

Für die Beurtheilung des Grades, in welchem das kirchliche Vermögen angehäuft ist, erscheint ein Vergleich zwischen den Vermögensziffern einerseits und der Bevölkerungszahl andererseits unentbehrlich. Wird dieser Vergleich rück-

sichtlich des Vermögens der römisch-katholischen Kathedralen durchgeführt, so ergibt sich, dass auf 1.000 Bewohner des Bekenntnisses ein Vermögen von 191·3 Gulden entfiel.

Das Passivvermögen der römisch-katholischen Kathedralkirchen betrug nach den vorliegenden Nachweisungen im Jahre 1890 nur 16.560 Gulden. Es muss indess bemerkt werden, dass die sämtlichen Nachweisungen über das Passivvermögen auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben können, ja im Laufe der Jahre, wie es scheint, eher lückenhafter als vollständiger geworden sind. Im Einzelnen haben ein Passivvermögen nachgewiesen die Kathedralen der Diöcesen Görz (600 Gulden), Triest-Capo d'Istria (8.850 Gulden), Parenzo-Pola (5.000 Gulden), Brixen (1.550 Gulden) und Budweis (500 Gulden).

Ueber die Vermögensgebarung der griechisch-katholischen und der armenisch-katholischen Kathedralen lagen keine besonderen Ausweise vor. Bezüglich der griechisch-orientalischen Kathedralkirche in Czernowitz konnte nur so viel in Erfahrung gebracht werden, dass ihre gesammten Einnahmen im Jahre 1890 16.150 Gulden betrugen. Vollständigere Angaben wurden dagegen über die Vermögensgebarung der griechisch-orientalischen Kathedralen von Cattaro-Ragusa und Zara geliefert. Die bezüglichen Daten sind in der nachstehenden Uebersicht mitgetheilt:

	Kathedralen	
	Cattaro-Ragusa	Zara
	Gulden	
Gesamteinnahmen	3.240	3.053
Darunter:		
Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten .	2.461	2.590
Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	53	17
Anderweitige Einnahmen	726	446
Gesamtausgaben	3.100	3.000
Gesamtes Activvermögen	25.816	26.810
Darunter:		
Grundstücke und sonstige Realitäten	23.890	26.000
Öffentliche Obligationen	1.126	360
Anderweitiges Vermögen	800	450

Die gesammten Einnahmen der griechisch-orientalischen Kathedralen betrugen somit 6.293 Gulden. Hievon flossen aus Grundstücken und sonstigen Realitäten 5.051 Gulden = 77·19 Percente, aus Wertheffecten 70 Gulden = 0·31 Percente und aus anderen Quellen 1.172 Gulden = 22·50 Percente. Die Ausgaben der beiden Kathedralen wurden mit 6.100 Gulden und das Vermögen mit 52.626 Gulden angegeben. Das letztere bestand zum überwiegenden Theile (94·80 Percente) aus Grundstücken und sonstigen Realitäten, die mit 49.890 Gulden bewerthet waren, in öffentlichen Obligationen waren nur 1.486 Gulden = 2·82 Percente und auf andere Art 1.250 Gulden = 2·38 Percente angelegt.

3.

Die Einnahmen der im Genusse der römisch-katholischen Bischöfe stehenden Mensen betrugen im Jahre 1890 insgesamt 1,384.146 Gulden. Hievon flossen 752.778 Gulden aus Grundstücken und sonstigen Realitäten, 341.536 Gulden aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien, 158.350 Gulden aus dem Religionsfonde, bezw. dessen staatlicher Dotation und 131.482 Gulden endlich aus sonstigen Quellen. Die Detailangaben für die einzelnen Diöcesen bietet die Tabelle 6:

Tabelle 6.

* *

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete ergibt sich hienach folgende
Uebersicht:

Tabelle 7.

* * *

* *

Die eigenen Einnahmen der römisch-katholischen Episcopalmensen betrugen 1,225.796 Gulden oder 88·56 Percente, während die Zuschüsse des Religionsfondes nur 11·44 Percente ausmachten. Von den eigenen Einnahmen hinwiederum entfielen in Percenten auf die Ertragnisse der Grundstücke 61·41, auf die Interessen von den öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 27·86 und auf die anderweitigen Zuflüsse 10·73.

Die in den öffentlichen Behelfen nachgewiesenen Ausgaben der römisch-katholischen Mensen beliefen sich auf 684.953 Gulden. Dieselben vertheilten sich auf die einzelnen Diöcesen wie folgt:

<u>Diöcesen</u>	<u>Gulden</u>	<u>Diöcesen</u>	<u>Gulden</u>
Wien	74.331	Königgrätz	18.237
Linz	19.365	Budweis	1.575
Seckau-Graz	32.847	Olmütz	105.427
Lavant-Marburg	10.620	Brünn	6.971
Gurk-Klagenfurt	18.705	Bres'au (öst. Antheil)	85.374
Laibach	20.550	Lemberg	35.434
Görz	430	Przemysl	32.713
Triest-Capo d'Istria	432	Zara	2.012
Parenzo-Pola	2.549	Sebenico	1.914
Veglia	2.037	Spalato-Macarsca	11.688
Brixen	16.350	Lesina	598
Trient	30.784	Ragusa	134
Prag	141.114	Cattaro	56
Leitmeritz	12.676		

Für die Diöcesen St. Pölten, Salzburg, Krakau und Tarnów sind keine Ausgaben nachgewiesen worden.

Durch Zusammenziehung nach Verwaltungsgebieten ergibt sich folgende Zahlenreihe:

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>	<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Nieder-Oesterreich	74.331	Tirol und Vorarlberg	47.134
Ober-Oesterreich	19.365	Böhmen	173.632
Salzburg	—	Mähren	112.398
Steiermark	43.467	Schlesien	85.374
Kärnten	18.705	Galizien	68.147
Krain	20.550	Dalmatien	16.402
Küstenland	5.448		

Nicht weniger als 49·5 Percente der Einnahmen wurden zur Bestreitung der in den öffentlichen Behelfen nachgewiesenen Ausgaben verwendet.

Das Activvermögen der römisch-katholischen Episcopalmensen betrug am Schlusse des Jahres 1890 24,017.565 Gulden. In Grundstücken waren angelegt 15,568.450 Gulden, in öffentlichen Obligationen 6,641.680 Gulden, in Privatcapitalien 553.650 Gulden, auf andere Weise 1,253.785 Gulden.

Für die einzelnen Diöcesen enthält die Tabelle 8 die betreffenden Detailangaben.

Die Bischöfe der Diöcesen St. Pölten, Salzburg, Budweis und Tarnów sind nach den vorliegenden Nachweisungen lediglich auf die Dotation des Religionsfondes angewiesen, da für diese Diöcesen keine Episcopalmensen bestehen.

Die analoge Uebersicht für die einzelnen Verwaltungsgebiete bietet die Tabelle 9.

Von je 100 Gulden des gesammten Activvermögens entfielen auf Grundstücke und sonstige Realitäten 64·82, auf öffentliche Obligationen 27·65, auf Privatcapitalien 2·31 und auf die übrigen Vermögensbestandtheile 5·22 Gulden.

Tabelle 8.

Diöcesen	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privatcapitalien	anderweitiges Vermögen
		G u l d e n			
Wien	3,473.472	1,591.000	1,802.550	—	79.922
Linz	60.000	60.000	—	—	—
Seckau-Graz	844.857	125.306	717.259	1.578	714
Lavant-Marburg	471.750	193.834	234.115	2.601	41.200
Gurk-Klagenfurt	731.735	348.160	378.557	5.018	—
Laibach	1,016.604	497.482	472.945	6.480	39.697
Görz	149.374	32.565	116.809	—	—
Triest-Capo d'Istria	125.823	31.568	93.682	573	—
Parenzo-Pola	71.320	43.570	27.750	—	—
Veglia	115.487	103.702	11.441	344	—
Brixen	715.012	189.377	199.586	221.499	104.550
Trient	543.587	160.408	178.148	178.429	26.602
Prag	3,760.128	3,035.247	656.836	25.760	42.285
Leitmeritz	378.831	267.315	104.721	5.733	1.062
Königgrätz	727.776	668.840	56.974	782	1.180
Olmütz	5,331.300	4,486.700	759.600	85.000	—
Brünn	555.570	346.740	208.710	120	—
Breslau (öst. Antheil)	2,560.947	2,510.650	12.974	19.500	17.823
Lemberg	768.724	71.700	340.284	—	356.740
Krakau	65.900	44.100	21.703	97	—
Przemysl	973.281	406.680	236.405	136	330.060
Zara	84.336	83.030	1.306	—	—
Sebenico	32.707	31.657	—	—	1.050
Spalato-Macarsca	229.435	219.182	2.253	—	8.000
Lesina	213.937	11.037	—	—	202.900
Ragusa	12.871	7.060	5.811	—	—
Cattaro	2.801	1.540	1.261	—	—

Tabelle 9.

Verwaltungsgebiete	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privatcapitalien	anderweitiges Vermögen
G u l d e n					
Nieder-Oesterreich	3,473.472	1,591.000	1,802.550	—	79.922
Ober-Oesterreich	60.000	60.000	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—	—
Steiermark	1,316.607	319.140	951.374	4.179	41.914
Kärnten	731.735	348.160	378.557	5.018	—
Krain	1,016.604	497.482	472.945	6.480	39.697
Küstenland	462.004	211.405	249.682	917	—
Tirol und Vorarlberg	1,258.599	349.785	377.734	399.928	131.152
Böhmen	4,866.735	3,971.402	818.531	32.275	44.527
Mähren	5,886.870	4,833.440	968.310	85.120	—
Schlesien	2,560.947	2,510.650	12.974	19.500	17.823
Galizien	1,807.905	522.480	598.392	233	686.800
Dalmatien	576.087	353.506	10.631	—	211.950

Die Einnahmen der griechisch-katholischen Bischöfe beliefen sich auf 63.196 Gulden. Einer dieser Bischöfe, nämlich jener in Stanislaw, bezieht nur eine Dotation aus dem Religionsfonde, und zwar in der Höhe von 8.813 Gulden. Die Einnahmen der beiden anderen Bischöfe sind in der folgenden Uebersicht specifiert:

	Episcopalmensen	
	Lemberg	Przemysl
	Gulden	
Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	13.451	2.661
Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien . .	4.859	3.317
Beiträge aus dem Religionsfonde, bezw. dessen Staatsdotat. . .	4.359	8.697
Anderweitige Einnahmen	15.715	1.324
Gesamteinnahmen	38.384	15.999
	54.383	
Dazu die Einnahmen des Stanislawer Bischofs	8.813	
Summe	63.196	

Die eigenen Einnahmen der griechisch-katholischen Episcopalmensen betrugen 41.327 Gulden oder 65·30 Percente, die Zuschüsse aus dem Religionsfonde 21.869 Gulden oder 34·61 Percente. Von den eigenen Einnahmen entfielen auf die Erträge der Grundstücke und sonstigen Realitäten 16.112 Gulden = 38·99 Percente, auf die Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 8.176 Gulden = 19·78 Percente und auf das anderweitige 17.039 Gulden = 41·23 Percente.

Die Ausgaben der griechisch-katholischen Episcopalmensen betrugen 16.503 Gulden, wovon 13.042 Gulden auf Lemberg und 3.461 Gulden auf Przemysl entfielen. Die Ausgaben absorbierten 26·1 Percente der sämtlichen Einnahmen.

Das Activvermögen der griechisch-katholischen Episcopalmensen bezifferte sich insgesamt auf 881.567 Gulden. Dasselbe war wie folgt zusammengesetzt:

	Episcopalmensen	
	Lemberg	Przemysl
	Gulden	
Grundstücke und sonstige Realitäten	299.500	79.060
Öffentliche Obligationen	94.379	66.348
Privatcapitalien	3.520	—
Anderweitiges Vermögen	314.300	24.460
Gesamtvermögen	711.699	169.868

Von dem Gesamtvermögen entfielen hienach auf die Grundstücke und sonstigen Realitäten 378.560 Gulden = 42·94 Percente, auf die öffentlichen Obligationen 160.727 Gulden = 18·23 Percente, auf die Privatcapitalien 3.250 Gulden = 0·40 Percente und auf anderweitige Objecte 388.760 Gulden = 38·43 Percente.

Die durchschnittliche Verzinsung stellt sich auf 7·17 Percente, und zwar bei den Grundstücken auf 1·61, bei den Obligationen auf 4·98, für die anderweitigen Vermögensbestandtheile auf 5·03 Percente.

Auf 1.000 Bekenner des griechisch-katholischen Ritus entfällt ein Episcopalvermögen von 315·9 Gulden.

Im Durchschnitte verzinst sich das Vermögen der bischöflichen Mensen zu 5·68 Percenten, die Effecten trugen 4·74 Percente und die diversen Vermögensbestandtheile 10·36 Percente. Für das Immobilienvermögen ergibt die Berechnung die ganz unwahrscheinliche Ziffer von 49·62 Percenten, die sich aber durch die übliche niedrige Werthung des Realbesitzes leicht erklären lässt.

Auf je 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Bekenntnisses entfällt ein Mensalvermögen von 1.285·0 Gulden.

Das Passivvermögen der römisch-katholischen Episcopalmensen wurde mit 542.918 Gulden ermittelt. An diesen Passiven participierten die Diöcesen Linz (50.600 Gulden), Seckau-Graz (214.100 Gulden) Brixen (124 Gulden), Prag (276.482 Gulden), Leitmeritz (1.180 Gulden), Königgrätz (8.372 Gulden) und Zara (2.060 Gulden).

Passiven wurden für die griechisch-katholischen Episcopalmensen nicht nachgewiesen.

Die Einnahmen des armenisch-katholischen Erzbischofs in Lemberg bestehen lediglich in einer Dotation des Religionfondes in der Höhe von 6.500 Gulden.

Desgleichen bestehen die Einkünfte des griechisch-orientalischen Erzbischofs von Czernowitz in einer Dotation des griechisch-orientalischen Religionfondes in der Höhe von 45.150 Gulden, in welcher Summe indess auch die Zuschüsse für das Consistorium enthalten sind. Für die griechisch-orientalischen Bischöfe in Cattaro-Ragusa und Zara sind im Staatshaushalte 4.000, bezw. 6.300 Gulden vorgesehen.

4.

Die Einnahmen der römisch-katholischen Dom- und Collegiatcapitel betragen im Jahre 1890 958.259 Gulden. Aus Grundstücken und sonstigen Realitäten vereinnahmten die Capitel 457.970 Gulden, aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 294.527 Gulden, aus anderweitigen Quellen 76.669 Gulden; die Zuschüsse des Religionfondes beliefen sich auf 129.093 Gulden.

Die Detailangaben der einzelnen Diöcesen enthält die Tabelle 10:

Tabelle 10.

Diöcesen	Gesamteinnahmen	Darunter			
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, bezw. vom Staate	anderweitige Einnahmen
		Gulden			
Wien	111.247	83.732	27.303	—	212
St. Pölten	6.976	—	—	6.976	—
Linz	49.390	16.234	33.102	—	54
Salzburg	37.963	4.236	31.678	—	2.049
Seckau-Graz	34.882	11.529	12.558	10.270	525
Lavant-Marburg	13.705	500	—	13.205	—
Gurk-Klagenfurt ⁷⁾	41.196	8.035	31.071	—	2.090
Laibach	31.579	5.432	23.404	—	2.743
Görz	10.895	—	—	10.895	—
Triest-Capo d'Istria	22.369	2.417	4.426	11.223	4.303
Parenzo-Pola	21.318	637	2.678	2.698	15.305
Veglia	9.524	721	3.388	1.368	4.047
Brixen	13.490	657	11.824	771	238
Trient	13.653	1.063	10.871	—	1.719
Prag	211.039	170.820	24.442	—	15.777
Leitmeritz	12.199	5.719	4.289	2.191	—
Königgrätz	13.975	6.509	3.549	3.038	879
Budweis	7.508	578	—	6.930	—
Olmütz	105.166	85.461	19.705	—	720
Brünn	23.619	11.212	11.687	—	—
Lemberg	60.667	29.625	21.851	—	9.191
Krakau	13.074	4.717	8.081	—	276
Przemysl	20.285	5.452	8.589	—	6.244
Tarnów	12.383	—	—	12.383	—
Zara	18.704	1.339	31	14.107	3.227
Sebenico	6.055	350	—	5.705	—
Spalato-Macarsca	15.994	835	—	14.255	904
Lesina	6.761	—	—	1.540	5.221
Ragusa	9.088	160	—	7.983	945
Cattaro	3.555	—	—	3.555	—

⁷⁾ Liegen nur die Angaben für das Domcapitel, nicht aber für die Collegiatcapitel vor.

Die entsprechende Uebersicht für die Verwaltungsgebiete gewährt die Tabelle 11:

Tabelle 11.

Verwaltungsgebiete	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r			
		Erträge von Grundstücken oder sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen oder Privatscapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, bezw. vom Staate	anderweitige Einnahmen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	118.223	83.732	27.303	6.976	212
Ober-Oesterreich	49.390	16.234	33.102	—	54
Salzburg	37.963	4.236	31.678	—	2.049
Steiermark	48.587	12.029	12.558	23.475	525
Kärnten	41.196	8.035	31.071	—	2.090
Krain	31.579	5.432	23.404	—	2.743
Küstenland	64.106	3.775	10.492	26.184	23.655
Tirol und Vorarlberg	27.143	1.720	22.695	771	1.957
Böhmen	244.721	183.626	32.280	12.159	16.656
Mähren	128.785	96.673	31.392	—	720
Galizien	106.409	39.794	38.521	12.383	15.711
Dalmatien	60.157	2.684	31	47.145	10.297

Die eigenen Einnahmen der römisch-katholischen Dom- und Collegiatcapitel betragen 829.166 Gulden oder 86·53 Percente, während die Zuschüsse aus dem Religionsfonde nur 13·47 Percente ausmachten. Mehr als die Hälfte der eigenen Einnahmen, nämlich 55·23 Percente, war das Erträgniss von Grundstücken und sonstigen Realitäten, aus öffentlichen Obligationen und Privatscapitalien flossen 35·52 Percente und aus anderweitigen Quellen 9·25 Percente der Einnahmen.

Die in den öffentlichen Belegen nachgewiesenen Ausgaben der römisch-katholischen Dom- und Collegiatcapitel betragen im Jahre 1890 426.207 Gulden. Hieran participierten die einzelnen Diöcesen wie folgt:

Diöcesen	Ausgaben in Gulden	Diöcesen	Ausgaben in Gulden
Wien	61.869	Leitmeritz	6.897
St. Pölten	—	Königgrätz	8.336
Linz	23.253	Budweis	7.060
Salzburg	34.910	Olmütz	8.916
Neckau-Graz	20.182	Brünn	58.644
Lavant-Marburg	139	Lemberg	33.038
Gurk-Klagenfurt	30.387	Krakau	861
Laibach	9.406	Przemysl	21.952
Görz	—	Tarnów	—
Triest-Capo d'Istria	1.560	Zara	797
Parenzo-Pola	3.135	Sebenico	67
Veglia	4.440	Spalato-Macarsca	85
Brixen	2.998	Lesina	—
Trient	12.980	Ragusa	33
Prag	74.242	Cattaro	—

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete resultieren folgende Ausgabziffern:

Verwaltungsgebiete	Ausgaben in Gulden	Verwaltungsgebiete	Ausgaben in Gulden
Nieder-Oesterreich	61.869	Küstenland	6.015
Ober-Oesterreich	23.253	Tirol und Vorarlberg	15.978
Salzburg	34.910	Böhmen	96.535
Steiermark	20.321	Mähren	67.580
Kärnten	30.387	Galizien	55.851
Krain	9.406	Dalmatien	4.102

Die Ausgaben absorbierten darnach 44·5 Percente der sämtlichen Einnahmen.

Das Activvermögen der römisch-katholischen Capitel wurde für den Schluss des Jahres 1890 mit 15,296.745 Gulden ermittelt. Unter dieser Vermögensmasse befanden sich Grundstücke und sonstige Realitäten im Werthe von 9,908.604 Gulden, öffentliche Obligationen im Betrage von 3,839.910 Gulden, Privatcapitalien in der Höhe von 1,016.246 Gulden und Anderweitiges im Werthe von 531.905 Gulden.

Auf die einzelnen Diöcesen vertheilten sich diese Vermögensmassen nach Tabelle 12 wie folgt:

Tabelle 12.

D i ö c e s e n	Gesamtes Activvermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
		G u l d e n			
Wien	1,822.178	1,389.000	383.800	—	49.378
Salzburg	117.542	66.689	—	—	50.853
Seckau-Graz	429.799	170.649	221.450	37.700	—
Lavant-Marburg	19.960	10.000	—	9.700	260
Gurk-Klagenfurt	907.290	237.734	669.556	—	—
Laibach	667.388	108.716	496.373	18.951	43.348
Triest Capo d'Istria	128.591	34.325	36.395	57.871	—
Parenzo-Pola	71.083	14.460	30.936	25.687	—
Veglia	119.894	23.560	8.487	61.597	26.250
Brixen	290.348	29.096	256.287	4.867	98
Trient	311.651	12.792	97.004	201.050	805
Prag	4,869.189	4,241.555	539.327	82.793	5.514
Leitmeritz	171.711	91.318	77.754	2.626	13
Königgrätz	254.466	160.070	78.847	14.673	876
Olmütz	2,522.752	2,090.303	106.862	325.587	—
Brünn	591.551	339.440	226.471	25.640	—
Lemberg	1,048.861	428.587	359.578	76.876	183.820
Krakau	362.273	203.320	99.789	59.164	—
Przemysl	478.722	226.940	150.318	11.464	90.000
Zara	77.416	14.050	676	—	62.690
Sebenico	6.000	6.000	—	—	—
Spalato-Macarsca	26.580	8.500	—	—	18.080
Ragusa	1.500	1.500	—	—	—

Die Capitel der Diöcesen St. Pölten, Linz, Görz, Budweis, Tarnów, Lesina und Cattaro besitzen nach den vorliegenden Daten kein eigenes Vermögen.

In der Tabelle 13 finden sich die analogen Daten für die einzelnen Verwaltungsgebiete.

Von je 100 Gulden des gesamten Activvermögens bestanden 64·78 in Grundstücken und sonstigen Realitäten, 25·10 in öffentlichen Obligationen, 6·64 in Privatcapitalien und 3·48 Percente in anderen Objecten.

Die Grundstücke und sonstigen Realitäten verzinnten sich mit 4·62 Percente, die öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien zu 6·06 Percente, während sich für die anderweitigen Vermögensbestände eine Ertragsziffer von 14·41 Percente ergeben würde. Die durchschnittliche Ertragsziffer stellt sich danach für das Gesamtvermögen auf 5·42 Percente.

Auf 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Bekenntnisses entfiel ein Capitelvermögen von 833·4 Gulden.

Passiven wurden nur für die Capitel der Diöcesen Salzburg (450 Gulden), Laibach (1.000 Gulden) und Prag (331.253 Gulden) nachgewiesen.

Tabelle 13.

Verwaltungsgebiete	Gesamtes Activvermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	1,822.178	1,389.000	383.800	—	49.378
Salzburg	117.542	66.689	—	—	50.853
Steiermark	449.759	180.649	221.450	47.400	260
Kärnten	907.290	237.734	669.556	—	—
Krain	667.388	108.716	496.373	18.951	43.348
Küstenland	280.726	63.205	74.331	143.190	—
Tirol und Vorarlberg	601.999	41.888	353.291	205.917	903
Böhmen	5,295.366	4,492.943	695.928	100.092	6.403
Mähren	3,114.303	2,429.743	333.333	351.227	—
Galizien	1,889.856	858.847	609.685	147.504	273.820
Dalmatien	150.338	39.190	2.163	1.965	107.020

Die Einnahmen der griechisch-katholischen Domcapitel betragen im Jahre 1890 53.186 Gulden. Eines dieser Capital, nämlich jenes von Stanislaw, empfängt seine Dotation (13.605 Gulden) ausschliesslich aus dem Religionsfonde. Die Einnahmen der beiden anderen Capital sind in der nachstehenden Uebersicht specifiert:

	Domcapitel	
	Lemberg	Przemysl
	Gulden	
Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	22	1.523
Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	6.153	189
Beiträge aus dem Religionsfonde	15.108	15.258
Anderweitige Einnahmen	98	1.230
Gesamteinnahmen	21.381	18.200
	39.581	
Dazu die Einnahmen des Stanislawer Capitels	13.605	
Summe	53.186	

Die eigenen Einnahmen der griechisch-katholischen Capital betragen nur 9.215 Gulden oder 17·33 Percente, so dass nicht weniger als 82·67 Percente der Gesamteinnahmen aus dem Religionsfonde flossen.

Von den eigenen Einnahmen ergaben im Einzelnen die Grundstücke und sonstigen Realitäten 1.545 Gulden = 16·77 Percente, die öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 6.342 Gulden = 68·82 Percente und die anderweitigen Quellen 1.328 Gulden = 14·41 Percente.

Die Ausgaben der griechisch-katholischen Capital wurden mit 8.100 Gulden angegeben, wovon 6.300 Gulden auf Lemberg und 1.800 Gulden auf Przemysl entfallen. Die Ausgaben betragen somit nur 15·2 Percente der Einnahmen.

Das Activvermögen der griechisch-katholischen Capital in Lemberg und Przemysl beziffert sich insgesamt auf 355.799 Gulden und war aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

	Domcapitel	
	Lemberg	Przemysl
	Gulden	
Grundstücke und sonstige Realitäten	44.300	155.560
Öffentliche Obligationen	41.680	3.780
Privatcapitalien	90.179	—
Anderweitiges Vermögen	—	20.300
Gesamtvermögen	176.159	179.640

Von dem Gesamtvermögen entfielen sohin auf Grundstücke und sonstige Realitäten 199.860 Gulden = 56·17 Percente, auf öffentliche Obligationen 199.860 Gulden = 12·78 Percente, auf Privatcapitalien 90.179 Gulden = 25·35 Percente und auf das Anderweitige 20.300 Gulden = 5·70 Percente.

Im Durchschnitte verzinst sich das Vermögen der griechisch-katholischen Capitel nur zu 2·59 Percente. Die höchste Ertragsziffer (6·54 Percente) ergibt sich für die diversen Vermögensbestände, die öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien verzinnten sich zu 4·68 Percente, sehr niedrig war das Erträgniss der Grundstücke (0·77 Percente).

Auf 1.000 Bekenner des griechisch-katholischen Ritus entfällt ein Capitelvermögen von durchschnittlich 127·5 Gulden.

Die Einnahmen des armenisch-katholischen Capitals in Lemberg wurden mit 7.489 Gulden angegeben, in welcher Ziffer aber auch gewisse Zuflüsse der Kathedralkirche mit enthalten sind. Aus dem Religionsfonde flossen 4.188 Gulden, der Rest per 3.301 Gulden aus Wertheffekten. Die Ausgaben wurden mit 4.993 Gulden beziffert. Das Vermögen des Capitals aber erreichte die Höhe von 70.502 Gulden, wovon 5.160 Gulden in Grundstücken und sonstigen Realitäten, 17.887 in öffentlichen Obligationen und 47.455 in Privatcapitalien angelegt waren.

5.

Die Einnahmen der 10.834 römisch-katholischen Pfarr- und sonstigen Kirchen (einschliesslich der Kapellen) betrugen im Jahre

Tabelle 14.

Diöcesen	Zahl der Kirchen und Kapellen	Gesamteinnahmen	Darunter		
			Erträgnisse von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	anderweitige Einnahmen
			G u l d e n		
Wien	661	924.111	81.763	400.766	441.582
St. Pölten	473	574.470	69.033	217.076	288.361
Linz	560	501.292	11.435	296.524	193.333
Salzburg	270	442.361	12.113	247.980	182.268
Seckau-Graz	445	287.884	10.966	164.206	112.712
Lavant-Marburg	215	121.969	18.732	57.319	45.918
Gurk-Klagenfurt	353	206.458	13.942	145.111	47.405
Laibach	242 ^{a)}	265.860	14.924	128.643	122.293
Görz	273	137.957	67.534	43.127	27.296
Triest-Capo d'Istria	229	119.386	12.126	56.224	51.036
Parenzo-Pola	61	33.978	3.445	12.612	17.921
Veglia	44	25.203	2.507	9.476	13.220
Brixen	645	337.140	8.373	280.213	48.554
Trient	786	323.618	40.651	245.374	37.593
Prag	1.002	956.709	204.849	440.039	307.821
Leitmeritz	777	579.408	130.514	314.934	133.960
Königgrätz	828	618.637	179.632	287.079	151.926
Budweis	1.119	323.168	30.578	180.987	111.603
Olmütz	726	514.484	18.219	144.405	351.860
Brünn	549	217.445	11.567	67.859	138.019
Breslau (öst. Antheil)	148	99.919	678	36.524	62.717
Zara	99	26.041	17.382	733	7.926
Sebenico	55	29.434	18.490	575	10.369
Spalato-Macarsca	134	57.080	40.901	2.624	13.555
Lesina	39	39.926	32.028	2.020	5.878
Ragusa	73	21.821	8.735	3.798	9.288
Cattaro	28	4.408	1.279	964	2.165

^{a)} Mit Ausschluss der Filialkirchen.

1890 7,790.167 Gulden. Die Grundstücke und sonstigen Realitäten lieferten 1,062.396 Gulden, die öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 3,791.192 Gulden, die sonstigen Zuflüsse endlich 2,936.579 Gulden.

Die Diöcesanübersicht enthält die Tabelle 14, die Uebersicht für die einzelnen Verwaltungsgebiete liefert die Tabelle 15:

Tabelle 15.

Verwaltungsgebiete	Zahl der Kirchen und Kapellen	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r		
			Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	anderweitige Einnahmen
			G u l d e n		
Nieder-Oesterreich	1.134	1,489.581	150.796	617.842	729.943
Ober-Oesterreich	560	501.292	11.435	296.524	193.333
Salzburg	194	383.723	11.474	203.447	168.802
Steiermark	660	409.853	29.698	221.525	158.630
Kärnten	353	206.458	13.942	145.111	47.405
Krain	242	265.860	14.924	128.643	122.293
Küstenland	598	313.254	84.678	121.274	107.302
Tirol und Vorarlberg	1.507	719.396	49.663	570.120	99.613
Böhmen	3.726	2,477.922	545.573	1,227.039	705.310
Mähren	1.135	627.515	27.365	167.403	432.747
Schlesien	288	204.333	3.099	81.385	119.849
Dalmatien	437	181.980	119.749	10.879	51.352

In Galizien und in der Bukowina ist die Vermögensgebarung der Kirchen noch mit jener der Pfründen vermengt und liegen daher keine besonderen Ausweise über die ersteren vor.

Von je 100 Gulden der sämtlichen Einnahmen flossen aus Grundstücken und sonstigen Realitäten 13·6, aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 48·7 und aus anderweitigen Quellen 37·7 Gulden. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete ist diese Berechnung in der Tabelle 16 durchgeführt:

Von je 100 Gulden sämtlicher Einnahmen flossen

Tabelle 16.

Verwaltungsgebiete	aus Grundstücken und sonstigen Realitäten	aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	aus anderweitigen Quellen
Nieder-Oesterreich	10·1	41·2	48·7
Ober-Oesterreich	2·2	59·2	38·6
Salzburg	3·0	53·0	44·0
Steiermark	7·2	54·1	38·7
Kärnten	6·7	70·3	23·0
Krain	5·6	48·4	46·0
Küstenland	27·0	38·7	34·3
Tirol und Vorarlberg	6·9	79·3	13·8
Böhmen	22·0	49·5	28·5
Mähren	4·3	26·7	69·0
Schlesien	1·5	39·8	58·7
Dalmatien	65·8	6·0	28·2

Die Differenzen, welche in Rücksicht auf die Vertheilung der Einnahmen zwischen den einzelnen Verwaltungsgebieten hervortreten, sind zum Theile sehr bedeutende. So lange es jedoch nicht gelingt, eine genauere Specificierung der einzelnen Einnahmequellen und ferner auch eine grössere Uebereinstimmung zwischen den Gebarungsausweisen der verschiedenen Verwaltungsgebiete herbeizuführen, werden weiterreichende Folgerungen aus den obigen Ziffern kaum gezogen werden dürfen.

Desgleichen ist es vorläufig nur schwer möglich, die durchschnittliche Einnahme einer Kirche in den einzelnen Verwaltungsgebieten festzustellen, weil die Länderstellen in ihren Gebarungsausweisen den Begriff der kirchlichen Vermögenssubjecte in sehr verschiedener Weise fassen, darunter bald nur die eigentlichen Pfarrkirchen, bald auch die Filialkirchen und Kapellen, hie und da auch die selbständigen kirchlichen Localfonds verstehen. Im Durchschnitte entfiel auf eine Kirche oder Kapelle eine Gesamteinnahme von 719·0 Gulden und speciell eine Einnahme aus dem Realbesitze in der Höhe von 98·1 Gulden. Ebenso wie diese Ziffern können auch die Zahlen der folgenden Uebersicht einen Anspruch auf annähernde Richtigkeit erheben. Es entfiel auf eine Kirche oder Kapelle

Tabelle 17.

Verwaltungsgebiete	eine Gesamt- einnahme	eine Einnahme aus Grund- stücken und sonstigen Realitäten
	von Gulden	
Nieder-Oesterreich	1.321·5	133·0
Ober-Oesterreich	895·2	20·4
Salzburg	1.978·0	59·1
Steiermark	621·0	45·0
Kärnten	584·9	39·5
Krain	1.098·6	59·6
dem Küstenlande	523·8	141·6
Tirol und Vorarlberg	477·4	33·0
Böhmen	1.320·0	146·4
Mähren	552·9	24·1
Schlesien	709·5	10·8
Dalmatien	416·4	274·0

Die Ausgaben der römisch-katholischen Kirchen betrugen 6,991.497 Gulden. Sie blieben daher im Ganzen hinter den Einnahmen zurück. Nur einzelne Diöcesen (Seckau-Graz, Gurk-Klagenfurt, Görz, Triest-Capo d'Istria) machen von dieser Regel wegen der nicht genügenden Berücksichtigung der anfänglichen Cassareste eine Ausnahme.

Für die einzelnen Diöcesen ergaben sich nachstehende Ausgaben:

Diöcesen	Gulden	Diöcesen	Gulden
Wien	866.170	Laibach	260.187
St. Pölten	500.529	Görz	141.442
Linz	473.301	Triest-Capo d'Istria	136.720
Salzburg	427.456	Parenzo-Pola	33.168
Seckau-Graz	306.219	Veglia	20.761
Lavant-Marburg	85.272	Brixen	298.995
Gurk-Klagenfurt	223.640	Trient	298.802

<u>Diöcesen</u>	<u>Gulden</u>
Prag	793.992
Leitmeritz	464.646
Königgrätz	543.686
Budweis	287.271
Olmütz	400.314
Brünn	182.174
Breslau (öst. Antheil)	92.434

<u>Diöcesen</u>	<u>Gulden</u>
Zara	25.513
Sebenico	27.518
Spalato-Macarsca	48.690
Lesina	29.930
Ragusa	18.622
Cattaro	4.045

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete resultieren folgende Ausgaben:

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Nieder-Oesterreich	1.366.699
Ober-Oesterreich	473.301
Salzburg	372.545
Steiermark	391.491
Kärnten	223.640
Krain	260.187

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Küstenland	328.971
Tirol und Vorarlberg	652.708
Böhmen	2.089.595
Mähren	494.669
Schlesien	180.253
Dalmatien	157.438

Von je 100 Gulden der Einnahmen wurden durchschnittlich 89·7 Gulden durch die Ausgaben absorbiert. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete sind in dieser Richtung folgende Unterschiede zu constatieren. Auf je 100 Gulden Einnahmen entfallen

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Nieder-Oesterreich	91·2
Ober-Oesterreich	94·4
Salzburg	97·1
Krain	97·9
Tirol und Vorarlberg	90·7

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Böhmen	84·3
Mähren	78·8
Schlesien	88·2
Dalmatien	86·5

Eine Berechnung der durchschnittlichen Ausgabesziffer für Steiermark, Kärnten und das Küstenland entfällt nach dem früher Gesagten.

Auf eine Kirche oder Kapelle entfiel im Durchschnitte eine Ausgabe von 645·3 Gulden. In den einzelnen Verwaltungsgebieten stellte sich dieses Verhältniss wie folgt.

Es entfielen auf eine Kirche oder Kapelle

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Nieder-Oesterreich	1.205·2
Ober Oesterreich	845·2
Salzburg	1.920·3
Steiermark	593·2
Kärnten	633·5
Krain	1.075·2

<u>Verwaltungsgebiete</u>	<u>Ausgaben in Gulden</u>
Küstenland	550·1
Tirol und Vorarlberg	433·1
Böhmen	560·8
Mähren	435·8
Schlesien	625·9
Dalmatien	360·3

Das Activvermögen der römisch-katholischen Kirchen und Kapellen wurde mit 110,583.942 Gulden ermittelt. Der Werth der Grundstücke und sonstigen Realitäten belief sich auf 17,773.919 Gulden, in öffentlichen Obligationen waren 62,358.745 Gulden, in Privatcapitalien 22,137.616 Gulden und auf andere Art 8,313.662 Gulden angelegt.

Für die einzelnen Diöcesen wurde folgender Vermögensstand nachgewiesen:

Tabelle 18.

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete erhält man nachstehende Uebersicht:

Tabelle 19.

Von je 100 Gulden des Activvermögens waren durchschnittlich angelegt in Grundstücken und sonstigen Realitäten 16·07, in öffentlichen Obligationen

56·39, in Privatschuldverschreibungen 20·02 und auf andere Art 7·52 Gulden. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete ergeben sich folgende zum Theil sehr auffallende Verschiedenheiten. Von je 100 Gulden entfielen:

Tabelle 20.

Verwaltungsgebiete	a u f			
	Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	anderweitiges Vermögen
	G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	8·92	87·77	2·05	1·26
Ober-Oesterreich	8·97	79·36	9·06	2·61
Salzburg	20·14	43·16	22·76	13·94
Steiermark	15·38	52·89	14·23	17·50
Kärnten	10·58	89·42	—	—
Krain	17·79	29·66	12·64	39·91
Küstenland	31·84	30·72	37·44	—
Tirol und Vorarlberg	8·40	13·50	72·09	6·01
Böhmen	22·01	59·23	13·15	5·61
Mähren	5·05	78·44	13·43	3·08
Schlesien	1·84	79·57	17·08	1·51
Dalmatien	70·95	11·11	5·55	12·39

Das Activvermögen einer römisch-katholischen Kirche oder Kapelle berechnet sich im Durchschnitte auf 10.207·1 Gulden und das unbewegliche speciell auf 1.640·6 Gulden. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete ist diese Berechnung in der Tabelle 21 durchgeführt. Auf eine Kirche oder Kapelle entfiel im Durchschnitte:

Tabelle 21.

Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein unbe- wegliches Vermögen	Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein unbe- wegliches Vermögen
	von Gulden			von Gulden	
Nieder-Oesterreich .	14.516·0	1.294·3	Küstenlande	6.232·5	1.984·3
Ober-Oesterreich . .	14.733·9	1.321·1	Tirol und Vorarlberg	9.876·8	829·2
Salzburg	31.995·5	6.442·2	Böhmen	9.816·2	2.160·7
Steiermark	10.470·6	16.099·6	Mähren	3.449·2	174·1
Kärnten	11.582·9	1.226·0	Schlesien	6.278·0	115·8
Krain	26.428·7	4.702·8	Dalmatien	3.112·7	2.208·6

Die abnorm hohen Ziffern von Salzburg finden darin ihre Erklärung, dass nicht nur das Vermögen der geistlichen Bruderschaften, sondern auch viele nicht rentierende Vermögensbestandtheile einbezogen erscheinen.

Die durchschnittliche Ertragsziffer lässt sich nur für die Grundstücke und die Wertheffecten, nicht aber für die übrigen Vermögensbestandtheile mit annähernder Genauigkeit feststellen, weil nicht alle diversen Einnahmen aus rentierenden Vermögensstämmen fließen. Für das Immobilienvermögen stellt sich die durchschnittliche Ertragsziffer auf 6·0 Percente, für die Wertheffecten resultiert eine Ertragsziffer von 4·5 Percenten. In den einzelnen Verwaltungsgebieten zeigen sich nachstehende Abweichungen. Die Ertragsziffer stellt sich in Percenten:

Tabelle 22.

Verwaltungsgebiete	für das Immobilien- vermögen	für die Werth- effecten	Verwaltungsgebiete	für das Immobilien- vermögen	für die Werth- effecten
	auf			auf	
Nieder-Oesterreich .	10.3	4.2	Küstenland	7.1	4.8
Ober-Oesterreich . .	1.5	4.7	Tirol u. Vorarlberg .	4.0	4.5
Salzburg	0.9	5.0	Böhmen	6.8	4.6
Steiermark	2.8	4.8	Mähren	13.8	4.7
Kärnten	3.2	4.0	Schlesien	9.3	4.7
Krain	1.3	4.8	Dalmatien	12.4	4.8

Auf 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Glaubensbekenntnisses entfiel im Staatsdurchschnitte⁹⁾ ein Kirchenvermögen von 6.970.6 Gulden. Diese Ziffer erhöht, bezw. erniedrigt sich für die einzelnen Verwaltungsgebiete wie folgt: Es entfiel auf 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Bekenntnisses

in	ein Kirchen- vermögen von Gulden	in	ein Kirchen- vermögen von Gulden
Nieder-Oesterreich	6.655.4	dem Küstenlande	5.438.3
Ober-Oesterreich	10.758.1	Tirol und Vorarlberg	16.103.2
Salzburg	35.980.0	Böhmen	6.516.9
Steiermark	5.442.8	Mähren	1.804.3
Kärnten	11.954.3	Schlesien	3.540.4
Krain	12.848.0	Dalmatien	3.094.8

Das Passivvermögen der römisch-katholischen Pfarr- und sonstigen Kirchen wurde mit 3,647.858 Gulden ausgewiesen. Doch waren nur für folgende Diöcesen Angaben vorhanden:

Diöcesen	Passiv- vermögen in Gulden	Diöcesen	Passiv- vermögen in Gulden
Wien	141.185	Trient	117.132
St. Pölten	278.011	Prag	876.715
Linz	259.884	Leitmeritz	441.714
Salzburg	218.406	Königgrätz	745.411
Seckau-Graz	45.276	Budweis	298.327
Laiibach	11.280	Olmütz	25.000
Görz	26.485	Brünn	
Triest-Capo d'Istria	33.945	Breslau (öst. Antheil)	3.719
Parenzo-Pola	6.898	Lesina	2.300
Veglia	180	Zara	2.000
Brixen	113.823		

Ueber das Vermögen der griechisch-katholischen Pfarr- und sonstigen Kirchen in Galizien und über das Vermögen der griechisch-orientalischen Kirchen in der Bukowina lagen keine Nachweisungen vor. Die Einnahmen der drei zur Diöcese Kreuz in Kroatien gehörigen griechisch-katholischen Kirchen Dalmatiens wurden mit 325 Gulden angegeben. Die Einnahmen der griechisch-orientalischen Kirchen in Dalmatien beliefen sich auf 25.505 Gulden. Das Detail dieser Einnahmen in den dalmatinischen Diöcesen erhellt aus folgender Uebersicht:

⁹⁾ Ohne Galizien und der Bukowina.

	Diöcesen	
	Cattaro-Ragusa	Zara
	Gulden	
Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	3.498	12.522
Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien . .	355	1.318
Anderweitige Einnahmen	2.944	4.868
Summe	6.797	18.708

Von sämtlichen Einnahmen der griechisch-orientalischen Kirchen in Dalmatien entfielen hienach auf die Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten 16.020 Gulden oder 62·8 Percente, auf die Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien 1.673 Gulden oder 6·6 Percente und auf anderweitige Zuflüsse 7.812 Gulden oder 30·6 Percente. Auf eine der 85 Kirchen entfiel eine Gesamteinnahme von 30.011 Gulden und speciell eine Immobiliareinnahme von 188·5 Gulden.

Die Ausgaben der griechisch-orientalischen Kirchen in Dalmatien erreichten die Höhe von 21.343 Gulden. Hievon entfielen auf die Diöcese Cattaro-Ragusa 5.115 und auf die Diöcese Zara 16.228 Gulden. Eine Kirche verausgabte danach im Durchschnitte 251·1 Gulden und die Ausgaben absorbierten 83·7 Percente der Einnahmen.

Das Activvermögen der griechisch-orientalischen Kirchen Dalmatiens bezieht sich auf 191.582 Gulden. In den beiden Diöcesen war die Zusammensetzung des Kirchenvermögens folgendermassen gestaltet:

	Diöcesen	
	Cattaro-Ragusa	Zara
	Gulden	
Grundstücke und sonstige Realitäten . . .	39.005	103.675
Öffentliche Obligationen	7.163	10.462
Privatcapitalien	370	14.507
Anderweites Vermögen	1.545	14.855
Summe	48.083	143.499

Von dem gesammten Vermögen entfielen auf die Grundstücke und sonstigen Realitäten 142.680 Gulden = 74·47 Percente, auf die öffentlichen Obligationen 17.625 Gulden = 9·20 Percente, auf die Privatcapitalien 14.877 Gulden = 7·77 Percente und auf anderweitige Vermögensbestandtheile 16.400 Gulden = 8·56 Percente.

Im Durchschnitte besass eine Kirche ein Gesamtvermögen von 2.253·9 Gulden und ein Immobilienvermögen von 1.678·6 Gulden.

Das Immobilienvermögen warf einen Ertrag von 11·2 Percente, der Effectenbesitz aber einen solchen von 5·1 Percente ab.

Auf 1.000 Bewohner des griechisch-orientalischen Bekenntnisses entfiel in Dalmatien ein Kirchenvermögen von 2.201·9 Gulden.

Passiven wurden für die griechisch-orientalischen Kirchen nicht nachgewiesen.

6.

Die Einnahmen der 8.953 römisch-katholischen Curatpfünden und sonstigen Beneficien erreichten im Jahre 1890 die Ziffer von 9,997.945 Gulden. Hievon waren 1,431.423 Gulden das Erträgniss von Grundstücken und sonstigen Realitäten, 2,720.304 Gulden die Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien, 2,835.308 Gulden Dotationen des Religionsfondes, bezw. des Staates und 2,110.910 Gulden anderweitige Zuflüsse. Für die Diöcesen werden die Einnahmziffern in der Tabelle 23 recapituliert:

Tabelle 23.

Diöcesen	Zahl der Curat- pfründen und sonstigen Beneficien	Gesamt- einnahmen	D a r u n t e r			
			Erträge v. Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentl. Obli- gationen und Privatcapital.	Beiträge aus d. Religionsfonde, besw. vom Staate	ander- weitige Einnahmen
			G u l d e n			
Wien	454	731.514	89.896	172.549	179.989	289.080
St. Pölten	295	348.551	65.928	122.667	81.164	78.792
Linz	361	457.718	51.751	172.776	130.324	102.867
Salzburg	206	207.660	14.500	50.178	58.752	84.230
Seckau-Graz	325	372.743	47.472	92.198	138.965	94.108
Lavant-Marburg	218	203.200	28.964	47.536	86.321	40.379
Gurk-Klagenfurt	366	326.870	44.680	115.527	137.337	29.326
Laibach	568	352.737	22.910	72.532	114.571	142.724
Görz	188	143.353	6.605	42.778	48.509	45.461
Triest-Capo d'Istria	150	129.027	2.534	33.569	61.856	31.068
Parenzo-Pola	51	39.146	662	6.832	19.560	12.092
Veglia	49	34.724	1.538	6.400	19.990	6.796
Brixen	650	483.340	19.997	181.745	153.091	128.507
Trient	867	398.198	62.050	147.115	90.635	98.398
Prag	571	754.358	172.380	185.608	201.679	194.691
Leitmeritz	436	574.510	134.732	149.227	159.234	131.317
Königgrätz	461	576.270	107.120	152.824	185.823	130.503
Budweis	439	529.326	104.455	164.536	170.572	89.763
Olmütz	576	714.875	125.746	184.555	265.976	138.598
Brünn	417	508.467	80.294	194.494	150.761	82.918
Breslau (öst. Antheil)	98	116.552	16.769	20.427	58.236	21.120
Lemberg	237	285.082	74.075	106.648	70.632	33.727
Krakau	188	192.670	39.409	86.153	50.659	16.449
Przemyśl	292	266.877	64.908	121.998	56.648	23.323
Tarnów	189	178.704	40.151	88.852	38.365	11.336
Zara	86	43.846	2.230	118	27.548	13.950
Sebenico	18	12.297	1.388	134	4.780	5.995
Spalato-Macarsca	73	42.742	1.091	38	27.028	14.585
Lesina	39	27.593	5.159	86	13.697	8.651
Ragusa	57	31.196	1.333	105	20.653	9.105
Cattaro	28	13.799	696	99	11.953	1.051

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete sind die bezüglichlichen Detailangaben in der Tabelle 24 zusammengefasst:

Tabelle 24.

Verwaltungsgebiete	Zahl der Curat- pfründen und sonstigen Beneficien	Gesamt- einnahmen	D a r u n t e r			
			Erträge v. Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentl. Obli- gationen und Privatcapital.	Beiträge aus d. Religionsfonde, besw. vom Staate	ander- weitige Einnahmen
			G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	749	1.080.065	155.824	295.216	261.153	367.872
Ober-Oesterreich	361	457.718	51.751	172.776	130.324	102.867
Salzburg	138	132.665	7.565	31.474	35.508	58.118
Steiermark	543	575.943	76.436	139.734	225.286	134.487
Kärnten	366	326.870	44.680	115.527	137.337	29.326
Krain	568	352.737	22.910	72.532	114.571	142.724
Küstenland	429	340.187	11.047	89.579	145.231	94.330
Tirol u. Vorarlberg	1.585	956.533	88.982	347.564	266.970	253.017
Böhmen	1.907	2.434.464	518.687	652.195	717.308	546.274
Mähren	906	1.123.635	191.469	359.813	371.068	201.285
Schlesien	185	216.259	31.340	39.663	103.905	41.351
Galizien	881	905.656	218.059	403.333	199.810	84.454
Bukowina	25	17.677	484	318	16.494	381
Dalmatien	310	177.536	12.189	580	110.343	54.424

Die eigenen Einnahmen der Pfründen repräsentieren darnach einen Betrag von 6,262.637 Gulden, was einem Percentsatze von 68·84 gleichkommt, wogegen die Zuschüsse des Religionsfondes 31·16 Percente ausmachen.

In den einzelnen Verwaltungsgebieten stellt sich dieses Verhältniss wie folgt:

Tabelle 25.

Verwaltungsgebiete	Eigene Einnahmen der Pfründen		Die Beiträge des Religionsfondes, bezw. des Staates betragen danach in Percenten
	in absoluten Zahlen (Gulden)	in Percenten	
Nieder-Oesterreich	818.912	75·82	24·18
Ober-Oesterreich	327.394	71·53	28·47
Salzburg	97.157	73·24	26·76
Steiermark	350.657	60·88	39·12
Kärnten	189.533	57·98	42·02
Krain	238.166	67·52	32·48
Küstenland	194.956	57·31	42·69
Tirol und Vorarlberg	689.563	72·09	27·91
Böhmen	1,717.156	70·54	29·46
Mähren	752.567	66·98	33·02
Schlesien	112.354	51·96	48·04
Galizien	705.846	77·94	22·06
Bukowina	1.183	6·69	93·31
Dalmatien	67.193	37·85	62·15

Von je 100 Gulden der eigenen Einnahmen waren 22·85 das Erträgniss von Grundstücken und sonstigen Realitäten, 43·44 die Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien, 33·71 Gulden anderweitige Zufüsse. Die einzelnen Verwaltungsgebiete zeigen in Bezug auf diese Zusammensetzung der Pfründeneinnahmen folgende Divergenzen. Von je 100 Gulden flossen:

Tabelle 26.

Verwaltungsgebiete	aus Grundstücken und sonstigen Realitäten	aus öffentlichen Obligationen u. Privatcapitalien	aus anderweitigen Quellen
Nieder-Oesterreich	19·03	36·05	44·92
Ober-Oesterreich	15·81	52·77	31·42
Salzburg	7·79	32·39	59·82
Steiermark	21·80	39·85	38·35
Kärnten	23·58	60·95	15·47
Krain	9·62	30·45	59·93
Küstenland	5·67	45·95	48·38
Tirol und Vorarlberg	12·91	50·40	36·69
Böhmen	30·21	37·98	31·81
Mähren	25·44	47·81	26·72
Schlesien	27·89	35·30	36·81
Galizien	30·89	57·14	11·97
Bukowina	40·91	26·88	32·21
Dalmatien	18·14	0·86	81·00

Auf eine Curatpfründe oder ein sonstiges Beneficium entfiel im Durchschnitte eine Gesamteinnahme von 1.016·2 Gulden, die eigenen Einnahmen einer Pfründe stellen sich auf 699·5 und die Einnahmen aus dem Realbesitze auf 159·9 Gulden. Die Gesamteinnahmen eines Säculargeistlichen sind mit 667·3 Gulden zu veranschlagen. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete sind diese verschiedenen Berechnungen in der Tabelle 27 durchgeführt. Es entfielen:

Tabelle 27.

Verwaltungsgebiete	auf eine Pfründe oder ein sonstiges Beneficium			auf einen Säkulargeistlichen
	Gesamteinnahmen	eigene Einnahme	Einnahmen aus dem Realbesitze	Gesamteinnahmen
von Gulden				
Nieder-Oesterreich	1.442.0	1.093.3	208.0	952.4
Ober-Oesterreich	1.267.9	906.9	143.4	786.5
Salzburg	961.3	704.0	54.8	445.2
Steiermark	1.000.7	645.8	140.8	582.5
Kärnten	893.1	517.8	122.1	1.041.0
Krain	621.0	419.3	40.3	873.5
Küstenland	793.0	454.4	25.8	685.9
Tirol und Vorarlberg	603.5	435.1	56.1	526.4
Böhmen	1.276.6	900.4	272.0	606.9
Mähren	1.240.2	830.6	211.3	802.0
Schlesien	1.169.0	607.3	169.4	602.4
Galizien	1.028.0	801.2	247.5	722.8
Bukowina	707.1	47.3	19.4	593.5
Dalmatien	5.727.0	2.167.5	393.2	376.1

Die exceptionelle Höhe des auf einen Säkulargeistlichen in Kärnten entfallenden Pfründeneinkommens mag zum Theile darin ihre Erklärung finden, dass in diesem Kronlande besonders viele Pfründen dauernd unbesetzt sind und von benachbarten Seelsorgern mitprovidiert werden.

Die Ausgaben der römisch-katholischen Pfründen und sonstigen Beneficien betrugen im Jahre 1890 2,166.088 Gulden. Dieselben vertheilten sich auf die einzelnen Diöcesen wie folgt:

Diöcesen	Ausgaben in Gulden	Diöcesen	Ausgaben in Gulden
Wien	285.839	Königrätz	121.600
St. Pölten	84.887	Budweis	100.557
Linz	120.412	Olmütz	151.238
Salzburg	80.590	Brünn	101.550
Seckau-Graz	145.604	Breslau (öst. Antheil)	33.337
Lavant-Marburg	42.905	Lemberg	58.596
Gurk-Klagenfurt	57.163	Krakau	33.341
Laibach	39.402	Przemysl	42.395
Görz	9.028	Tarnów	31.300
Triest-Capo d'Istria	10.335	Zara	4.353
Parenzo-Pola	5.330	Sebenico	3.565
Veglia	6.222	Spalato-Macarsca	4.747
Brixen	119.306	Lesina	7.825
Trient	184.414	Ragusa	3.044
Prag	145.731	Cattaro	1.054
Leitmeritz	130.418		

Für die einzelnen Verwaltungsgebiete erhält man nachstehende Ausgaben:

Verwaltungsgebiete	Ausgaben in Gulden	Verwaltungsgebiete	Ausgaben in Gulden
Nieder-Oesterreich	370.726	Tirol und Vorarlberg	337.302
Ober-Oesterreich	120.412	Böhmen	498.306
Salzburg	47.008	Mähren	222.522
Steiermark	188.509	Schlesien	63.603
Kärnten	57.163	Galizien	165.213
Krain	39.402	Bukowina	419
Küstenland	29.180	Dalmatien	26.323

Die mit dem Pfründenbesitze verbundenen Ausgaben beanspruchten im Durchschnitte 23.8 Percent der Einnahmen. Im Einzelnen entfielen auf je 100 Gulden Einnahmen:

in	Ausgaben in Gulden	in	Ausgaben in Gulden
Nieder-Oesterreich	34.3	Tirol und Vorarlberg	35.3
Ober-Oesterreich	26.3	Böhmen	20.5
Salzburg	35.4	Mähren	19.8
Steiermark	32.7	Schlesien	29.4
Kärnten	17.5	Galizien	18.2
Krain	11.2	der Bukowina	2.4
dem Küstenlande	8.6	Dalmatien	14.8

Die durchschnittlichen Ausgaben einer römisch-katholischen Pfründe betragen 241.9 Gulden. In den einzelnen Ländern zeigen sich folgende Verschiedenheiten. Es stellt sich die durchschnittliche Ausgabe einer Pfründe:

in	auf Gulden	in	auf Gulden
Nieder-Oesterreich	495.0	Tirol und Vorarlberg	212.8
Ober-Oesterreich	333.6	Böhmen	261.3
Salzburg	340.6	Mähren	245.6
Steiermark	347.1	Schlesien	343.8
Kärnten	156.2	Galizien	187.5
Krain	69.0	der Bukowina	16.8
dem Küstenlande	68.0	Dalmatien	84.9

Das Activvermögen der römisch-katholischen Pfründen und sonstigen Beneficien hatte am Schlusse des Jahres 1890 die Höhe von 92,908.526 Gulden erreicht. Hievon waren investiert in Grundstücken und sonstigen Realitäten 34,166.999 Gulden, in öffentlichen Obligationen 43,255.283 Gulden, in Privatcapitalien 8,507.804 Gulden und auf andere Art 6,978.440 Gulden. Die Detailangaben für die Diöcesen bietet die Tabelle 28:

Tabelle 28.

Diöcesen	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
		G u l d e n			
Wien	4,810.940	1,983.575	2,764.983	60.268	2.114
St. Pölten	3,992.402	1,304.891	2,522.040	162.597	2.874
Linz	5,023.790	1,008.150	3,928.002	37.022	50.616
Salzburg	1,503.836	379.742	806.992	220.236	96.866
Seckau-Graz	3,065.404	1,047.559	1,846.549	106.918	64.378
Lavant-Marburg	2,393.560	635.260	870.840	79.880	807.580
Gurk-Klagenfurt	3,261.353	1,094.513	2,166.840	—	—
Laibach	3,451.399	795.038	735.928	49.709	1,870.724
Görz	506.415	145.550	359.587	1.278	—
Triest Capo d'Istria	340.703	70.878	235.940	33.885	—
Parenzo-Pola	39.031	14.550	20.366	4.115	—
Veglia	106.023	40.140	10.399	52.124	3.360
Brixen	5,158.066	643.681	960.281	3,111.430	442.674
Trient	4,692.127	1,208.790	868.412	2,377.497	237.428
Prag	7,440.429	3,801.699	2,797.933	192.196	648.601
Leitmeritz	5,959.738	3,292.374	2,149.203	198.827	319.334
Königgrätz	5,953.176	2,941.157	2,515.717	118.252	378.050
Budweis	5,914.453	2,881.788	2,554.441	149.031	329.193
Olmütz	6,871.126	2,919.737	3,782.148	169.088	153
Brünn	5,853.586	1,751.214	4,085.028	17.344	—
Breslau (öst. Antheil)	860.925	411.836	411.109	34.372	3.608
Lemberg	4,617.366	1,907.622	1,923.487	292.177	494.080
Krakau	3,054.694	1,077.540	1,169.280	557.194	250.680
Przemysl	4,478.725	1,558.330	2,241.986	200.892	477.517
Tarnów	3,045.637	1,063.460	1,517.721	280.276	184.180
Zara	184.913	32.320	2.523	—	150.070
Sebenico	32.172	19.160	2.882	—	10.130
Spalato-Macarsca	35.371	15.810	811	—	18.750
Lesina	194.234	85.780	1.038	136	107.280
Ragusa	41.867	22.545	2.052	—	17.270
Cattaro	25.065	12.310	765	1.060	10.930

Hieran reiht sich wiederum folgende Uebersicht des Vermögensstandes in den einzelnen Verwaltungsgebieten:

Tabelle 29.

Verwaltungsgebiete	Gesamtes Activvermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	anderweitiges Vermögen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	8,803.342	3,288.466	5,287.023	222.865	4.988
Ober-Oesterreich .	5,023.790	1,008.150	3,928.002	37.022	50.616
Salzburg	855.399	228.350	483.274	105.904	37.871
Steiermark	5,458.964	1,682.819	2,717.389	186.798	871.958
Kärnten	3,261.353	1,094.513	2,166.840	—	—
Krain	3,451.399	795.038	735.928	49.709	1,870.724
Küstenland	984.752	267.058	626.292	91.402	—
Tirol u. Vorarlberg	10,498.630	2,003.863	2,152.411	5,603.259	739.097
Böhmen	25,267.796	12,917.018	10,017.294	658.306	1,675.178
Mähren	11,921.076	4,307.089	7,513.622	100.365	—
Schlesien	1,664.561	775.698	764.663	120.439	3.761
Galizien	15,196.422	5,606.952	6,852.474	1,330.539	1,406.457
Dalmatien	521.042	191.985	10.071	1 196	317.790

Ueber das Vermögen der römisch-katholischen Pfründen in der Bukowina fehlen die Angaben, indessen ist dasselbe von keiner besonderen Bedeutung.

Von je 100 Gulden des römisch-katholischen Pfründenvermögens waren investiert in Grundstücken und sonstigen Realitäten 36·77, in öffentlichen Obligationen 46·56, bei Privaten 9·16 und auf anderweitige Weise 7·51 Gulden. Ihre Ergänzung erhalten diese Angaben durch die folgende Tabelle, welche diese Verhältnisse für die Verwaltungsgebiete darstellt. Von je 100 Gulden des Gesamtvermögens entfielen:

Tabelle 30.

Verwaltungsgebiete	a u f			
	Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	anderweitige Vermögens- bestandtheile
	G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	37·35	60·57	2·53	0·05
Ober-Oesterreich	20·07	78·19	0·74	1·00
Salzburg	26·69	56·50	12·38	4·43
Steiermark	30·83	49·78	3·42	15·97
Kärnten	33·56	66·44	—	—
Krain	23·04	21·32	1·44	54·20
Küstenland	27·12	63·60	9·28	—
Tirol und Vorarlberg	19·09	20·50	53·37	7·04
Böhmen	51·12	39·64	2·61	6·63
Mähren	36·13	63·03	0·84	—
Schlesien	46·60	45·94	7·24	0·22
Galizien	36·89	45·09	8·76	9·26
Dalmatien	36·85	1·93	0·23	60·99

Im Durchschnitte betrug das gesammte Activvermögen einer römisch-katholischen Pfründe oder eines sonstigen Beneficiums 10.406·4 Gulden und das Immobilienvermögen 382·7 Gulden. Für die verschiedenen Verwaltungsgebiete

ergibt diese Berechnung folgende Resultate. Es entfiel auf eine Pfründe oder ein sonstiges Beneficium:

Tabelle 31.

Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein un- bewegliches Vermögen	Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein un- bewegliches Vermögen
	in Gulden			in Gulden	
Nieder-Oesterreich . .	11.753·5	4.390·5	Tirol und Vorarlberg .	6.623·7	1.264·3
Ober-Oesterreich . . .	13.916·3	2.792·7	Böhmen	13.250·0	6.773·5
Salzburg	6.198·5	1.654·7	Mähren	13.157·9	4.753·9
Steiermark	10.053·3	3.099·1	Schlesien	6.294·9	4.193·0
Kärnten	8.910·8	2.990·5	Galizien	17.249·1	6.364·3
Krain	6.076·4	1.399·7	Dalmatien	1.680·8	619·3
Küstenland	2.295·5	622·5			

Die Ertragsziffer stellt sich für das Immobilienvermögen der römisch-katholischen Pfründen auf 4·2 Percente, für die Wertheffecten auf 5·3 Percente. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete gewinnt man folgende Ziffern. Es lieferten ein durchschnittliches Erträgniss:

Tabelle 32.

Verwaltungsgebiete	die Grund- stücke und die Werth- sonstigen effecten Realitäten	
	in Procenten	
Nieder Oesterreich	4·7	5·4
Ober-Oesterreich	5·1	4·4
Salzburg	3·3	5·3
Steiermark	4·5	4·8
Kärnten	4·1	5·3
Krain	2·9	9·2
Küstenland	4·0	12·5

Verwaltungsgebiete	die Grund- stücke und sonstigen Realitäten		die Werth- effecten
	in Procenten		
Tirol und Vorarlberg	4·4		4·5
Böhmen	4·0		6·1
Mähren	4·4		4·7
Schlesien	4·0		4·5
Galizien	3·9		4·9
Dalmatien	6·3		5·1

Auf je 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Bekenntnisses entfällt ein Pfründenvermögen von 4.925·3 Gulden. Diese Durchschnittsziffer schwankt in den verschiedenen Verwaltungsgebieten wie folgt: Auf 1.000 Bewohner entfällt:

in	ein Pfründen- vermögen von Gulden	in	ein Pfründen- vermögen von Gulden
Nieder-Oesterreich	3.559·3	Tirol und Vorarlberg	11.358·4
Ober-Oesterreich	6.550·3	Böhmen	4.502·2
Salzburg	4.958·4	Mähren	5.494·2
Steiermark	4.299·5	Schlesien	3.259·4
Kärnten	9.535·2	Galizien	5.067·1
Krain	6.933·3	Dalmatien	1.185·4
dem Küstenlande	1.436·9		

Ueber das Passivvermögen der römisch-katholischen Pfründen lagen nur sehr spärliche Notizen vor, da dieses Vermögen in den Fassionen, welche den wichtigsten Behelf für die Feststellung des Pfründeneinkommens bieten, gar nicht und in den von den Länderstellen benützten Materialien ebenfalls nicht in

vollständiger Weise ersichtlich gemacht wird. Im Ganzen wurden Passiven in der Höhe von 304.134 Gulden ermittelt. Die fragmentarischen Notizen betreffen die Diöcesen Wien und St. Pölten (78.791 Gulden), ferner die Diöcesen Linz (25.661 Gulden), Salzburg (445 Gulden), Seckau-Graz (15.714 Gulden), Gurk-Klagenfurt (74.101 Gulden), Laibach (728 Gulden), Brixen (28.429 Gulden), Trient (50.636 Gulden), Prag (17.713 Gulden), Königgrätz (7.121 Gulden) und Budweis (4.795 Gulden).

Ueber das Einkommen der griechisch-katholischen, der armenisch-katholischen und der griechisch-orientalischen Pfründen gewährt die Tabelle 33 nähere Aufschlüsse, die aber nicht in allen Beziehungen als vollständig angesehen werden können:

Tabelle 33.

Diöcesen	Zahl der Curatpfründen und sonstigen Beneficien	Gesamteinnahmen	Darunter			
			Erträge v. Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentl. Obligationen und Privatcapital.	Beiträge aus d. Religionsfonde, besw. vom Staate	anderweitige Einnahmen
			G u l d e n			
Griechisch-katholische:						
Lemberg	746	467.068	168.729	6.229	274.471	17.639
Przemyśl	708	409.819	110.898	21.699	255.528	21.694
Stanislaus	437	289.365	106.900	4.005	171.719	6.741
Kreuz (öst. Antheil)	3	1.850	—	—	1.850	—
Summe .	1.894	1,168.102	386.527	31.933	703.568	46.074
Armenisch-katholische:						
Lemberg	9	7.711	740	3.770	3.201	—
Griechisch-orientalische:						
Czernowitz	258	263.475	14.218	—	—	249.257
Cattaro-Ragusa	41	20.919	—	—	18.336	2.583
Zara	42	21.194	156	—	14.311	6.727
Summe .	331	305.588	14.374	—	32.647	258.567

Die eigenen Einnahmen der Pfründen belaufen sich in den griechisch-katholischen Diöcesen auf 464.534 Gulden = 39·77 Percente, in der armenisch-katholischen Diöcese auf 4.510 Gulden = 58·49 Percente und in den griechisch-orientalischen Diöcesen auf 272.941 Gulden = 89·32 Percente. Hiezu muss jedoch bemerkt werden, dass über die Zuschüsse des griechisch-orientalischen Religionsfondes in der Bukowina keine Angaben vorliegen. Von je 100 Gulden der eigenen Einnahmen der Pfründen flossen:

	aus Grundstücken und sonstigen Realitäten	aus öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	aus anderweitigen Quellen
in den griechisch-katholischen Diöcesen	83·21	6·87	9·92
„ der armenisch-katholischen Diöcese	16·41	83·59	—
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen	5·27	—	94·73

Das durchschnittliche Einkommen einer Pfründe und eines Säkulargeistlichen stellt sich bei den unierten Riten und bei der griechisch orientalischen Kirche wie folgt. Es entfiel:

	auf eine Pfründe			auf einen
	ein Gesamt-	ein eigenes	ein Immobilien-	Säcular-
	einkommen	Einkommen	einkommen	geistlichen
				ein Gesamt-
				einkommen
	G u l d e n			
in den griechisch-katholischen Diöcesen	616·7	245·7	204·4	481·9
„ der armenisch-katholischen Diöcese	856·8	501·1	105·7	—
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen	896·2	800·4	42·2	689·8

Die Ausgaben betrugen:

		Gulden
in den griechisch-katholischen Diöcesen	Lemberg	57.967
	Przemysl	42.575
	Stanislaw	33.763
	Kreuz (öst. Antheil)	350
Summe . .		134.655
in der armenisch-katholischen Diöcese Lemberg . .		1.216
in den griechisch-orientalischen Diöcesen	Cattaro-Ragusa	919
	Zara	894
Summe . .		1.813

In den griechisch-katholischen Diöcesen absorbierten die Ausgaben der Pfründen darnach nur 11·5 Percente, in der armenisch-katholischen Diöcese nur 15·8 Percente und in den griechisch-orientalischen Diöcesen Dalmatiens nur 4·3 Percente der Einnahmen und auf eine Pfründe dieser Diöcesen entfiel eine durchschnittliche Ausgabe von 71·1, 135·1 und 21·8 Gulden. Die Ausgaben der griechisch-orientalischen Pfründen in der Bukowina sind nicht nachgewiesen worden.

Desgleichen fehlen für die letzteren Pfründen auch die Angaben über das Activ- und Passivvermögen. Das Activvermögen der Pfründen der übrigen Diöcesen ist in der Tabelle 34 A zusammengestellt:

Tabelle 34 A.

Diöcesen	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r				
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen	
		G u l d e n				
Griechisch-katholische:						
Lemberg	4,207.792	3,727.852	47.160	80.992	351.788	
Przemysl	3,263.362	2,411.632	189.173	236.957	425.600	
Stanislaw	2,654.438	2,449.721	51.676	24.461	128.580	
Summe . .	10,125.592	8,589.205	288.009	342.410	905.968	
Armenisch-katholische . .		108.755	35.125	40.462	30.368	2.800
Griechisch-orientalische:						
Cattaro-Ragusa	10.090	—	—	—	10.090	
Zara	17.120	3.020	—	—	14.100	
Summe . .	27.210	3.020	—	—	24.190	

Von je 100 Gulden des Activvermögens waren somit angelegt:

	in Grundstücken und sonstigen Realitäten	in öffentlichen Obligationen	in Privat- capitalien	auf andere Art
in den griechisch-katholischen Diöcesen . .	84.83	2.84	3.38	8.95
„ der armenisch-katholischen Diöcese . .	32.30	37.21	27.92	2.57
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen Dalmatiens	11.10	—	—	88.90

Auf eine Pfründe entfiel:

	ein Gesamt- vermögen	ein Immobilien- vermögen
v o n G u l d e n		
in den griechisch-katholischen Diöcesen	5.400.3	4.580.9
„ der armenisch-katholischen Diöcese	15.536.4	5.017.9
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen Dalmatiens	327.8	36.4

Die durchschnittliche Ertragsziffer stellt sich:

	für den Im- mobiliarbesitz	für die Werth- effecten
a u f P e r c e n t e		
in den griechisch-katholischen Diöcesen	5.4	5.0
„ der armenisch-katholischen Diöcese	2.1	4.9
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen Dalmatiens	5.2	—

Auf je 1.000 Bewohner der betreffenden Bekenntnisse entfiel:

	ein Pfründen- vermögen von Gulden
in den griechisch-katholischen Diöcesen	3.628.5
„ der armenisch-katholischen Diöcese	62.538.8
„ den griechisch-orientalischen Diöcesen Dalmatiens	312.7

Ein Paßivvermögen wurde nur für die griechisch-orientalische Diöcese Cattaro-Ragusa (15.089 Gulden) nachgewiesen.

Da das Vermögen der Kirchen und Pfründen vereint das locale kirchliche Vermögen bilden, so erscheint es zweckmässig, beide Vermögensmassen noch zum Gegenstande einer zusammenfassenden Darstellung zu machen.

Die Tabelle 34 B enthält eine recapitulierende Uebersicht der Gebarung und des Vermögensstandes der Kirchen und Pfründen sämtlicher katholischer Diöcesen.

Hieran reiht sich wiederum die Uebersicht nach den einzelnen Verwaltungsgebieten, in welcher auch die griechisch-orientalischen Kirchen und Pfründen mit berücksichtigt sind (Tabelle 35).

Tabelle 34 B.

D i o c e s e n	D a r u n t e r				D a r u n t e r				D a r u n t e r			
	Gesamt- einnahmen		Erlöse v. Grundst. u. sonstigen Realitäten		Interessen v. öffentl. Obligationen u. Privatcapit.		Beitr. aus d. öffentl. u. sonstigen Einnahmen		Gesamt- ausgaben		Gesamtes Vermögen	
	G	u	G	u	G	u	G	u	G	u	G	u
Wien	1,655,625	171,659	573,315	179,989	730,662	1,152,009	15,282,783	2,790,271	12,094,861	277,422	12,094,861	277,422
St. Pöten	923,021	134,961	333,743	81,104	367,153	585,416	9,981,660	1,965,968	7,639,902	283,309	9,981,660	283,309
Linz	959,010	63,186	330,300	296,200	593,713	1,747,964	13,274,789	1,747,964	10,475,822	784,785	10,475,822	784,785
Salzburg	650,021	26,613	298,158	58,752	266,498	508,046	9,059,005	1,853,114	3,886,880	2,262,618	3,886,880	2,262,618
Sacken-Gruß	660,627	58,438	256,404	138,965	206,420	451,923	7,149,343	1,362,041	4,761,452	683,822	7,149,343	683,822
Lavant-Marburg	325,169	47,696	104,855	86,321	80,297	128,177	5,220,245	1,383,352	1,611,007	486,366	5,220,245	486,366
Gurk-Klagenfurt	533,328	58,622	260,638	137,337	76,731	280,809	7,350,123	1,527,297	2,632,561	—	7,350,123	2,632,561
Laiabach	618,597	37,834	201,175	114,571	265,017	299,589	9,847,142	1,933,121	2,632,561	858,177	9,847,142	858,177
Horz	281,310	74,139	85,905	48,509	72,757	150,470	2,308,630	1,030,132	861,904	396,594	2,308,630	396,594
Triest-Capo d'Istria	248,413	14,660	89,793	61,556	82,104	147,055	1,652,916	207,966	683,623	761,327	1,652,916	761,327
Parenzo-Pola	73,124	4,107	19,444	19,560	30,013	38,498	375,948	82,277	109,598	184,073	375,948	184,073
Veglia	59,927	4,045	15,876	19,990	20,016	26,963	420,581	126,489	117,565	146,917	420,581	146,917
Brixen	820,480	28,370	461,958	153,091	177,061	418,301	12,519,592	1,035,960	1,910,608	8,685,098	12,519,592	8,685,098
Trient	721,816	102,701	392,489	90,635	135,991	483,216	10,806,865	1,842,571	1,526,875	6,904,301	10,806,865	6,904,301
Prag	1,711,007	377,229	629,647	201,679	502,512	939,723	20,455,685	6,411,854	10,418,054	2,083,021	20,455,685	2,083,021
Leitmeritz	1,153,918	265,246	464,161	159,234	265,277	595,064	15,330,841	5,615,280	7,666,894	1,383,600	15,330,841	1,383,600
Königsgrätz	1,194,907	286,752	439,903	183,823	282,429	665,286	15,583,256	5,689,179	7,700,768	1,234,200	15,583,256	1,234,200
Budweis	852,494	135,033	345,523	170,572	201,366	387,824	10,473,033	3,251,460	5,893,115	794,169	10,473,033	794,169
Olmütz	1,229,359	143,965	328,960	265,976	490,458	551,552	10,171,601	3,059,748	6,387,128	628,815	10,171,601	628,815
Brünn	725,912	91,861	262,353	150,761	220,937	283,724	7,468,865	1,831,500	5,385,437	210,348	7,468,865	210,348
Breslau (öst. Antheil)	216,471	17,447	56,951	58,236	83,837	125,771	1,668,171	422,500	1,015,178	216,226	1,668,171	216,226
Lemberg (alle drei Riten)	759,861	243,544	116,647	348,304	51,366	117,779	8,933,913	5,670,599	2,011,109	403,537	8,933,913	403,537
Krakau	192,670	39,409	86,153	50,659	16,449	33,341	3,054,694	1,077,549	1,169,280	557,194	3,054,694	557,194
Przemysl (r.-kath. u. gr.-k.)	676,696	175,806	143,697	312,176	45,017	84,970	7,742,087	3,969,962	2,431,159	437,849	7,742,087	437,849
Stanislaw (griech.-kath.)	299,365	106,900	4,005	171,719	6,741	33,763	2,654,438	2,449,721	51,676	24,461	2,654,438	24,461
Tarnów	178,704	40,151	88,852	38,365	11,336	31,300	3,045,637	1,063,460	1,517,721	280,276	3,045,637	280,276
Zara	69,887	19,612	851	27,548	21,876	29,866	377,131	179,093	1,666	5,363	377,131	5,363
Sebenico	41,731	19,878	709	4,780	16,364	31,083	226,016	169,705	7,116	10,660	226,016	10,660
Spalato-Macarsca	99,822	41,992	2,662	27,028	28,140	53,437	447,556	348,774	32,834	21,028	447,556	21,028
Lesina	67,519	37,187	2,106	13,697	14,529	37,755	493,770	327,170	29,464	14,031	493,770	29,464
Ragusa	53,017	10,068	3,903	20,653	18,393	21,666	228,467	90,070	59,306	20,951	228,467	20,951
Cattaro	18,207	1,975	1,063	11,953	3,216	5,099	62,100	29,130	19,280	2,760	62,100	2,760
Kreuz (gr.-k.) (öst. Antheil)	2,175	—	—	1,850	325	675	—	—	—	—	—	—
Summe	18,064,250	2,881,086	6,547,199	3,542,077	5,093,888	9,293,781	13,726,815	635,248	105,942,499	31,018,198	105,942,499	31,018,198
												16,200,870

Tabelle 35.

Die weitere Tabelle 36 endlich verfolgt den Zweck, einen näheren Einblick zu eröffnen in die Vertheilung der localen kirchlichen Einnahmen einerseits und des localen kirchlichen Vermögens andererseits. Es entfielen:

Tabelle 36.

7.

Die Einnahmen der 1.012 römisch-katholischen Stifte und Klöster betrugen im Jahre 1890 6,237.869 Gulden. Das Erträgniss der Grundstücke und sonstigen Realitäten bezifferte sich auf 1,806.346 Gulden, die Interessen der öffentlichen Obligationen und Privateffecten lieferten 1,600.296 Gulden, der Religionsfond gewährte Beiträge in der Höhe von 196.489 Gulden und aus anderen Quellen flossen 1,396.056 Gulden. Hiezu kommen noch 1,238.682 Gulden, welche die Einnahmen der böhmischen Stifte und Klöster bildeten, aber nicht näher specificiert werden können. Die verfügbaren Angaben über die Einnahmen der Stifte und Klöster in den einzelnen Diöcesen sind in der Tabelle 37 zusammengestellt:

.

2

Tabelle 37.

19 Daten des Jahres 1880.

Die entsprechende Uebersicht für die einzelnen Verwaltungsgebiete gewährt die Tabelle 38:

Tabelle 38.

Verwaltungsgebiete	Zahl der Stifte und Klöster	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r			
			Erträge v. Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentl. Obligationen und Privatcapital.	Beiträge aus d. Religionsfond, besw. vom Staate	anderweitige Einnahmen
			G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	190	1,697.600	905.160	582.100	46.000	164.340
Ober-Oesterreich	96	576.251	152.376	308.137	4.808	110.930
Salzburg	20	478.244	87.390	85.015	7.176	298.663
Steiermark	32	559.168	262.018	129.468	29.858	137.824
Kärnten	18	107.012	34.364	47.567	4.359	20.722
Krain	14	29.899	7.456	5.306	16.328	809
Küstenland	21	76.913	15.591	8.170	8.949	44.203
Tirol und Vorarlberg	47	547.986	71.344	130.242	26.854	319.546
Böhmen	220	1,238.682	1,238.682			
Mähren	21	123.322	70.455	47.236	—	5.631
Schlesien	41	130.008	10.012	16.948	5.452	97.596
Galizien	213	562.429	136.839	237.919	45.482	142.189
Dalmatien	79	110.355	53.341	2.188	1.223	53.603

Für die Diöcese Parenzo-Pola und für die Bukowina sind die bezüglichen Angaben entfallen, weil in letzterem Lande überhaupt keine katholischen Klöster bestehen und die Orden der genannten Diöcese keine Nachweisungen geliefert haben.

Die eigenen Einnahmen der römisch-katholischen Stifte und Klöster ergaben (mit Ausschluss von Böhmen) die Summe von 4,802.698 Gulden oder 96·07 Percente, die Zuschüsse des Religionsfondes betrugen nur 3·93 Percente. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete lagen folgende Angaben vor:

Tabelle 39.

Verwaltungsgebiete	Eigene Einnahmen		Zuschüsse des Religionsfondes (Gulden)
	in absoluten Zahlen (Gulden)	in Procenten	
Nieder-Oesterreich	1,651.600	97·29	2·71
Ober-Oesterreich	571.443	99·17	0·83
Salzburg	471.068	98·50	1·50
Steiermark	529.310	94·66	5·34
Kärnten	102.653	95·93	4·07
Krain	13.571	45·39	54·61
Küstenland	67.964	88·36	11·64
Tirol und Vorarlberg	521.132	95·10	4·90
Mähren	123.322	100·00	—
Schlesien	124.556	95·81	4·19
Galizien	516.947	91·91	8·09
Dalmatien	109.132	98·89	1·11

Von je 100 Gulden der eigenen Einnahmen wurden erzielt durch Grundstücke und sonstige Realitäten 37·61, durch öffentliche Obligationen und Privatcapitalien 33·32 und auf andere Weise 29·07 Gulden. Die Tabelle 40 stellt dieses Verhältniss für die Verwaltungsgebiete dar. Es flossen von je 100 Gulden der eigenen Einnahmen

Tabelle 40.

Verwaltungsgebiete	aus Grundstücken und sonstigen Realitäten	aus öffentlichen Obligationsen u. Privatcapitalien	aus anderweitigen Vermögens- bestandtheilen
Nieder-Oesterreich	54·81	35·24	9·95
Ober-Oesterreich	26·67	53·92	19·41
Salzburg	18·56	18·04	63·40
Steiermark	49·50	24·46	26·04
Kärnten	33·48	46·34	20·18
Krain	54·94	39·10	5·96
Küstenland	22·94	12·02	65·04
Tirol und Vorarlberg	13·69	24·99	61·32
Mähren	57·13	38·30	4·57
Schlesien	8·03	13·61	78·36
Galizien	26·47	46·02	27·51
Dalmatien	48·88	2·00	49·12

Auf ein Stift oder Kloster der römisch-katholischen Kirche entfiel im Durchschnitte eine Gesamteinnahme von 6.163·9 Gulden. Die durchschnittliche eigene Einnahme betrug 6.064·0 Gulden, die Einnahme aus dem Immobilienbesitze 2.280·7 Gulden. Auf ein Ordensmitglied aber entfielen im Durchschnitte 292·7 Gulden. Für die einzelnen Verwaltungsgebiete resultieren nachstehende Durchschnittsziffern. Es entfiel

Tabelle 41.

Verwaltungsgebiete	auf ein Stift oder Kloster			auf ein Ordensmitglied eine Gesamt- einnahme
	eine Gesamt- einnahme	eine eigene Einnahme	eine Einnahme aus dem Immobilien- besitze	
v o n G u l d e n				
Nieder-Oesterreich	8.934·7	8.692·6	4.764·0	488·9
Ober-Oesterreich	6.065·1	5.951·5	1.587·2	322·6
Salzburg	23.912·2	23.553·4	4.369·5	507·2
Steiermark	17.474·0	16.540·9	8.188·1	287·5
Kärnten	5.945·1	5.702·9	1.909·1	259·7
Krain	2.135·6	969·4	532·6	87·4
Küstenland	3.662·5	3.236·4	742·4	184·4
Tirol und Vorarlberg	11.659·2	11.087·9	1.518·0	122·0
Böhmen	5.630·4	—	—	505·8
Mähren	5.872·5	5.872·5	3.355·0	127·9
Schlesien	3.170·9	3.038·0	244·2	191·7
Galizien	2.640·5	2.427·0	642·4	200·1
Dalmatien	1.396·9	1.381·4	675·2	184·5

Sämmtliche römisch-katholischen Stifte und Klöster haben Ausgaben in der Höhe von 4,528.794 Gulden nachgewiesen. In den einzelnen Diöcesen erreichten die Ausgaben folgende Beträge:

Diöcesen	Ausgaben in Gulden	Diöcesen	Ausgaben in Gulden
Wien	630.300	Olmütz	34.847
St. Pölten	117.540	Brünn	59.397
Linz	425.934	Breslau	105.982
Salzburg	489.040	Lemberg	97.857
Seckau-Graz	589.806	Krakau	33.924
Lavant-Marburg	1.007	Przemysl	20.994
Gurk-Klagenfurt	29.449	Tarnów	35.137
Laibach	3.406	Zara	22.156
Görz	10.071	Sebenico	15.119
Triest-Capo d'Istria	22.471	Spalato-Macarsca	40.112
Veglia	11.149	Lesina	6.266
Brixen	367.718	Ragusa	13.320
Trient	51.956	Cattaro	2.528
Prag	1,291.308 ¹¹⁾		
Leitmeritz			
Königgrätz			
Budweis			

Von dem Gesamtbetrage der Ausgaben entfallen:

auf das Verwaltungsgebiet	Gulden	auf das Verwaltungsgebiet	Gulden
Nieder-Oesterreich	747.840	Tirol und Vorarlberg	422.364
Ober-Oesterreich	425.934	Böhmen	1,291.308
Salzburg	486.350	Mähren	64.049
Steiermark	590.813	Schlesien	136.177
Kärnten	29.449	Galizien	187.912
Krain	3.406	Dalmatien	102.014
Küstenland	41.178		

Die Ungenauigkeit dieser Ziffern zeigt sich darin, dass — was wenig wahrscheinlich ist — in einigen Verwaltungsgebieten, nämlich in Salzburg, Steiermark, Böhmen und Schlesien, die Ausgaben die Summe der Einnahmen überstiegen. Im Uebrigen wird natürlich das Verhältniss der Ausgaben zu den Einnahmen sehr wesentlich durch die Höhe der Religionsfondszuschüsse bedingt. Im Einzelnen absorbierten die Ausgaben:

in	Procente der Einnahmen	in	Procente der Einnahmen
Nieder-Oesterreich	44.1	Tirol und Vorarlberg	77.1
Ober-Oesterreich	73.9	Mähren	51.9
Kärnten	27.5	Galizien	33.4
Krain	11.4	Dalmatien	92.4
dem Küstenlande	53.5		

Die Divergenzen zwischen den für die einzelnen Verwaltungsgebiete berechneten Verhältnisszahlen sind so gross, dass sie nur durch die verschiedene Fassung des Begriffes der Ausgaben erklärt werden können. So lange dieser Begriff nicht schärfer als bisher abgegrenzt wird, werden weder die angeführten Verhältnisszahlen, noch die für den Staat resultierende Durchschnittsziffer von 72.6 Procenten Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben können.

Das Gleiche gilt natürlich auch von der Berechnung der auf ein Stift oder Kloster entfallenden Ausgaben, welche für den Staatsdurchschnitt die Ziffer von 4.475.1 Gulden und für die einzelnen Verwaltungsgebiete die nachstehenden Beträge ergibt:

¹¹⁾ Daten des Jahres 1880.

Verwaltungs- gebiete	Durchschnittliche Ausgaben eines Stiftes od. Klosters in Gulden	Verwaltungs- gebiete	Durchschnittliche Ausgaben eines Stiftes od. Klosters in Gulden
Nieder-Oesterreich . . .	3.936 ⁰	Tirol und Vorarlberg . .	8.986 ⁵
Ober-Oesterreich . . .	4.436 ⁸	Böhmen	5.869 ⁶
Salzburg	24.317 ⁵	Mähren	3.050 ⁰
Steiermark	18.400 ⁴	Schlesien	3.321 ⁴
Kärnten	1.636 ¹	Galizien	882 ²
Krain	243 ³	Dalmatien	1.291 ³
Küstenland	1.960 ²		

Das gesammte Activvermögen der römisch-katholischen Stifte und Klöster wurde für den Schluss des Jahres 1890 auf 86,928.600 Gulden geschätzt. Der Werth der Grundstücke und sonstigen Realitäten betrug 43,316.803 Gulden, der Werth der öffentlichen Obligationen 33,568.650 Gulden, in Privateapitalien waren 5,615.031 Gulden und auf andere Art 4,428.116 Gulden angelegt. Für die einzelnen Diöcesen sind die bezüglichen Detailangaben in der Tabelle 42 zusammengestellt:

Tabelle 42.

Diöcesen	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	anderweitiges Vermögen
		G u l d e n			
Wien	26,319.873	14,690.000	10,756.493	129.000	744.380
St. Pölten	4,070.076	1,802.000	2,130.196	32.500	105.380
Linz	10,532.347	3,115.758	6,812.313	403.171	201.105
Salzburg	1,055.404	836.897	—	—	218.507
Seckau-Graz	6,334.599	3,185.695	2,641.562	230.684	276.658
Lavant-Marburg	320.040	222.040	—	—	98.000
Gurk-Klagenfurt	1,521.521	768.362	751.999	1.160	—
Laibach	279.063	143.774	128.043	3.370	3.876
Görz	217.882	183.699	34.183	—	—
Triest-Capo d'Istria	102.558	47.258	51.700	3.600	—
Veglia	205.663	111.653	16.208	75.199	2.603
Brixen	4,611.115	1,747.440	1,276.435	1,365.999	221.241
Trient	694.504	292.999	152.399	241.129	7.977
Prag	15,206.993 ¹²⁾	9,638.771	4,599.062	617.740	351.420
Leitmeritz					
Königgrätz					
Budweis					
Olmütz	893.069	440.357	376.011	32.338	44.363
Brünn	1,830.922	1,144.099	378.065	305.788	2.970
Breslau (öst. Antheil)	515.696	270.945	230.295	14.456	—
Lemberg	3,886.335	1,683.406	1,021.735	632.378	548.816
Krakau	5,480.343	1,461.300	1,712.610	1,374.273	932.160
Przemyśl	655.347	194.920	269.084	56.123	135.220
Tarnów	1,190.075	564.080	194.669	88.466	342.860
Zara	234.359	202.030	8.469	—	23.860
Sebenico	152.265	130.420	855	2.740	18.250
Spalato-Macarsca	371.005	285.060	4.865	3.300	77.780
Lesina	73.053	58.050	3.108	165	11.730
Ragusa	160.026	87.460	17.119	1.452	53.995
Cattaro	14.467	8.330	1.172	—	4.965

¹²⁾ Daten des Jahres 1880.

In der Tabelle 43 sind die Angaben der vorstehenden Diöcesanübersicht nach Verwaltungsgebieten zusammengefasst:

Tabelle 43.

Verwaltungsgebiete	Gesamtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privatcapitalien	anderweitiges Vermögen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich . . .	30.389.949	16.492.000	12.886.689	161.500	849.760
Ober-Oesterreich . . .	10.532.347	3.115.758	6.812.313	403.171	201.105
Salzburg . . .	1.053.604	835.097	—	—	218.507
Steiermark . . .	6.654.639	3.407.735	2.641.562	230.684	374.658
Kärnten . . .	1.521.521	768.362	751.999	1.160	—
Krain . . .	279.063	143.774	128.043	3.370	3.876
Küstenland . . .	493.370	314.330	99.433	78.799	808
Tirol und Vorarlberg . .	5.307.419	2.042.239	1.428.834	1.607.128	229.218
Böhmen . . .	15.206.993	9.638.771	4.599.062	617.740	351.420
Mähren . . .	2.495.720	1.454.362	658.773	335.252	47.333
Schlesien . . .	743.967	401.039	325.598	17.330	—
Galizien . . .	11.212.100	3.903.706	3.198.098	2.151.240	1.959.056
Dalmatien . . .	1.037.908	799.630	38.246	7.657	192.375

Von 100 Gulden des Activvermögens waren investiert in Grundstücken und sonstigen Realitäten 49·83, in öffentlichen Obligationen 38·62, in Privatcapitalien 6·46 und auf andere Weise 5·09 Gulden. Die Abweichungen der einzelnen Verwaltungsgebiete sind in der Tabelle 44 ersichtlich gemacht. Von je 100 Gulden entfielen:

Tabelle 44.

Verwaltungsgebiete	auf Grundstücke und sonstige Realitäten	auf öffentliche Obligationen	auf Privatcapitalien	auf anderweitiges Vermögen
	G u l d e n			
Niederösterreich . . .	54·27	42·40	0·53	2·80
Ober-Oesterreich . . .	29·58	64·68	3·83	1·91
Salzburg . . .	79·26	—	—	20·74
Steiermark . . .	51·21	39·70	3·46	5·63
Kärnten . . .	50·50	49·42	0·08	—
Krain . . .	51·52	45·88	1·21	1·39
Küstenland . . .	63·72	20·15	15·97	0·16
Tirol und Vorarlberg . .	38·48	26·92	30·28	4·32
Böhmen . . .	63·39	30·24	4·06	2·31
Mähren . . .	58·28	26·40	13·43	1·89
Schlesien . . .	53·91	43·77	2·32	—
Galizien . . .	34·82	28·52	19·19	17·47
Dalmatien . . .	77·04	3·68	0·74	18·54

Im Durchschnitte besass ein Stift oder Kloster ein Gesamtvermögen von 85.897·8 Gulden und ein Immobililvermögen von 42.803·2 Gulden. Im Einzelnen entfiel auf ein Stift oder Kloster:

Tabelle 45.

Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein unbe- wegliches Vermögen	Verwaltungsgebiete	ein Gesamt- vermögen	ein unbe- wegliches Vermögen
	von Gulden			von Gulden	
Nieder-Oesterreich . . .	159.947.1	86.800.0	Tirol und Vorarlberg	112.923.8	43.451.9
Ober-Oesterreich . . .	109.711.9	32.455.8	Böhmen	69.122.7	43.812.6
Salzburg	52.680.2	41.754.9	Mähren	118.819.0	69.255.3
Steiermark	207.957.5	106.491.7	Schlesien	18.145.5	9.781.4
Kärnten	84.528.9	42.686.8	Galizien	52.639.0	18.327.3
Krain	19.933.1	10.269.5	Dalmatien	13.138.1	10.121.9
Küstenland	23.493.8	14.968.1			

Der Immobilienbesitz der Stifte und Klöster verzinste sich im Durchschnitt zu 5.4 Percente, der Effectenbesitz zu 4.8 Percente. Nur in einigen Verwaltungsgebieten wurde diese Durchschnittsziffer übertroffen. Es ergaben nämlich:

Tabelle 46.

Verwaltungsgebiete	der klöster- liche Immobilien- besitz	die klöster- lichen Werth- effecten	Verwaltungsgebiete	der klöster- liche Immobilien- besitz	die klöster- lichen Werth- effecten
	P e r c e n t e			P e r c e n t e	
Nieder-Oesterreich . . .	5.5	4.5	Tirol und Vorarlberg	3.5	4.3
Ober-Oesterreich . . .	4.9	4.3	Böhmen	—	—
Salzburg	10.5	—	Mähren	4.8	4.8
Steiermark	7.8	4.5	Schlesien	2.5	4.9
Kärnten	4.5	6.3	Galizien	3.5	11.1
Krain	5.2	4.0	Dalmatien	6.7	4.8
Küstenland	5.0	4.6			

Auf 1.000 Bewohner des römisch-katholischen Bekenntnisses entfiel im Durchschnitt ein Stifts- oder Klostervermögen von 4.608.3 Gulden. In den einzelnen Verwaltungsgebieten gestaltete sich dieses Verhältniss folgendermassen. Es entfiel

Verwaltungsgebiete	ein Stifts- oder Klostervermögen von Gulden	Verwaltungsgebiete	ein Stifts- oder Klostervermögen von Gulden
Nieder-Oesterreich . . .	12.286.9	Tirol und Vorarlberg . .	5.742.1
Ober-Oesterreich . . .	13.731.3	Böhmen	2.709.9
Salzburg	6.107.3	Mähren	1.150.2
Steiermark	5.241.2	Schlesien	1.456.8
Kärnten	4.448.5	Galizien	3.738.5
Krain	560.6	Dalmatien	2.475.1
Küstenland	719.9		

Für sämtliche römisch-katholische Stifte und Klöster wurden im Ganzen 5.443.034 Gulden Passiven nachgewiesen. Von dieser Summe entfallen auf niederösterreichischen Diöcesen 300.327 Gulden, auf die Diöcese Linz

426.780 Gulden, die Diöcese Salzburg 149.903 Gulden, die Diöcese Seckau-Graz 494.956 Gulden, die Diöcese Gurk-Klagenfurt 66.800 Gulden, ferner auf die Diöcese Brixen 771.559 und auf die Diöcese Trient 47.722 Gulden. Das Passivvermögen der böhmischen Klöster betrug 441.453 Gulden, jenes der mährischen Klöster 379.829 Gulden, für die Diöcese Breslau wurden 52.442 Gulden und für die dalmatinischen Klöster 11.213 Gulden Passiven ermittelt. Doch sind diese Angaben weder vollständig, noch auch immer neuesten Datums.

Ebenso unvollständig sind die statistischen Daten über das Vermögen der anderen Riten und Kirchen zugehörigen Klöster. Für die armenisch-katholische Diöcese ist ein Frauenkloster mit 3.422 Gulden Einnahmen, 511 Gulden Ausgaben und einem Vermögen von 22.083 Gulden nachgewiesen worden. Von den Einnahmen flossen 349 Gulden aus Grundstücken, 720 Gulden aus Wertheffekten und 2.353 Gulden aus dem Religionsfonde. Das Immobilienvermögen hatte einen Werth von 6.980 Gulden, die öffentlichen Obligationen einen solchen von 12.528 und die Privatcapitalien repräsentierten 1.575 Gulden. Die drei griechisch-orientalischen Klöster in der Bukowina hatten eine Einnahme von 32.831 Gulden, eine Ausgabe von 29.700 Gulden und ein in Immobilien angelegtes Vermögen von 37.082 Gulden. Von den Einnahmen der griechisch-orientalischen Klöster in Dalmatien im Gesamtbetrage von 416.162 Gulden entfielen 5.105 Gulden auf die Diöcese Cattaro-Ragusa und 7.445 Gulden auf die Diöcese Zara. Die Ausgaben der dalmatinischen Klöster betragen 5.051 Gulden, wovon 1.439 Gulden auf die erstgenannte und 3.612 Gulden auf die zweite Diöcese entfallen. Das Vermögen der dalmatinischen Klöster betrug insgesamt 235.607 Gulden, und zwar waren 203.917 Gulden in Immobilien und 31.690 Gulden auf diverse Art angelegt. Dieses Vermögen vertheilte sich auf die beiden Diöcesen wie folgt:

	Cattaro-Ragusa	Zara
	G u l d e n	
Immobilienbesitz	54.215	112.620
Diverse Vermögensbestandtheile . . .	4.520	27.170
Zusammen . . .	58.735	139.790

Ueber die Vermögensgebarung der sonstigen kirchlichen Anstalten waren ausreichende Angaben nicht zu erlangen. Nur über die Gebarung der Seminarien lagen einige Nachweisungen vor. Dieselben sind für die römisch-katholischen Diöcesen in der Tabelle 47 zusammengestellt.

Für die Diöcesen Brixen, Trient und Königgrätz wurden die Angaben über den Stand des Gesamtvermögens aus der Statistik des Schulaufwandes entnommen, bei mehreren anderen Diöcesen, nämlich Linz, Prag, Leitmeritz und Budweis, konnte auch dieses Auskunftsmittel nicht angewendet werden.

Selbstverständlich entbehrt auch die für die einzelnen Verwaltungsgebiete abgefasste Tabelle 48 der wünschenswerthen Vollständigkeit.

Tabelle 47 (Seminarien).

D i ö c e s e n	Gesamt- einnahmen	D a r u n t e r			
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen u. Privatcapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, bezw. vom Staate	ander- weitige Einnahmen
		G u l d e n			
Wien	53.312	—	33.592	12.826	6.894
St. Pölten	33.551	33	29.987	3.276	355
Salzburg	45.153	10.670	27.916	—	6.567
Seckau-Graz	53.092	2.124	17.128	32.820	1.020
Lavant-Marburg	27.654	4.020	3.134	20.500	—
Gurk-Klagenfurt	16.967	—	5.842	9.257	1.868
Laibach	18.323	10	2.072	15.512	729
Görz	35.610	—	1.061	33.436	1.013
Brixen	—	—	—	—	—
Trient	—	—	—	—	—
Königgrätz	—	—	—	—	—
Olmütz	26.599	—	26.577	—	22
Brünn	3.163	—	3.163	—	—
Lemberg	33.656	—	—	33.656	—
Krakau	17.939	—	—	17.939	—
Przemyśl	27.473	—	—	27.473	—
Tarnów	22.308	—	—	22.308	—
Zara	28.606	5.720	4.386	18.500	—
Spalato-Macarsca	24.188	10.431	4.290	—	9.467
Ragusa	8.800	6.000	—	—	2.800
Summe	476.394	39.008	159.148	247.503	30.735

D i ö c e s e n	Gesamt- ausgaben	Gesamtes Vermögen	D a r u n t e r			
			Grundstücke und sonstige Realitäten	Öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
			G u l d e n			
Wien	54.147	813.297	37.480	775.780	37	—
St. Pölten	41.134	714.500	500	714.000	—	14.485
Salzburg	45.953	615.492	72.080	407.924	121.003	—
Seckau-Graz	20.272	461.655	58.675	382.580	20.400	80.400
Lavant-Marburg	—	143.080	—	62.680	—	—
Gurk-Klagenfurt	16.967	138.370	16.549	121.821	—	—
Laibach	18.293	206.390	500	200.421	5.469	—
Görz	35.610	27.650	—	27.650	—	—
Brixen	—	86.121	86.121			
Trient	—	126.745	126.745			
Königgrätz	—	27.597	27.597			
Olmütz	26.705	494.087	—	481.644	12.443	—
Brünn	3.625	67.680	—	67.680	—	—
Lemberg	—	—	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—	—	—
Przemyśl	—	—	—	—	—	—
Tarnów	—	—	—	—	—	—
Zara	28.521	178.303	88.570	29.733	60.000	—
Spalato-Macarsca	22.410	391.338	300.000	66.088	20.150	5.100
Ragusa	8.800	69.500	65.000	—	—	4.500
Summe	322.437	4.561.805	639.354	3.338.001	239.502	104.485
						+ 240.463

Tabelle 48 (Seminarien).

Verwaltungsgebiete	Gesamt-einnahmen	D a r u n t e r			
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen u. Privatcapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, besw. vom Staate	anderweitige Einnahmen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich .	86.863	33	63.479	16.102	7.249
Salzburg	45.153	10.670	27.916	—	6.567
Steiermark	80.746	6.144	20.262	53.320	1.020
Kärnten	16.967	—	5.842	9.257	1.868
Krain	18.323	10	2.072	15.512	729
Küstenland	35.610	—	1.161	33.436	1.013
Tirol und Vorarlberg	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	—	—	—
Mähren	29.762	—	29.740	—	22
Galizien	101.376	—	—	101.376	—
Dalmatien	61.594	22.151	8.676	18.500	12.267

Verwaltungsgebiete	Gesamt-ausgaben	Gesamtes Vermögen	D a r u n t e r			
			Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat-capitalien	anderweitiges Vermögen
			G u l d e n			
Nieder-Oesterreich .	95.281	1,527.797	37.980	1,489.780	37	—
Salzburg	45.953	615.492	72.080	407.924	121.003	14.485
Steiermark	20.272	604.735	58.675	445.260	20.400	80.400
Kärnten	16.967	138.370	16.549	121.821	—	—
Krain	18.293	206.390	500	200.421	5.469	—
Küstenland	35.610	27.650	—	27.650	—	—
Tirol und Vorarlberg	—	212.866	212.866			
Böhmen	—	27.597	27.597			
Mähren	30.330	561.767	—	549.324	12.443	—
Galizien	—	—	—	—	—	—
Dalmatien	59.731	639.141	453.570	95.821	80.150	9.600

Passiven sind nachgewiesen worden für die Seminarien in Wien (1.835 Gulden), St. Pölten (7.583 Gulden), Salzburg (17.424 Gulden) und Görz (693 Gulden).

Die griechisch-katholischen Seminarien beziehen ihre Einnahmen aus dem Religionsfonde, und zwar Lemberg 82.451, Przemyśl 11.133 und Stanislaw 1.450 Gulden.

Die griechisch-orientalische Klerikalschule in Zara erhält als Einnahme eine Staatsdotations von 13.200 Gulden und ist die gleiche Summe als Ausgabe nachgewiesen worden.

Es erübrigt noch, die Vermögensgebarung aller kirchlichen Vermögenssubjecte zu einem Gesamtbilde zusammenzufassen. Für die katholischen Diöcesen ist eine solche Darstellung in der Tabelle 49 enthalten.

Tabelle 49.

Diöcesen	Gesamteinnahmen	Darunter		
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, bew. vom Staate
G u l d e n				
Wien	3,557.796	1,154.979	1,214.156	236.915
St. Pölten	1,205.393	225.094	471.197	110.416
Linz	1,621.912	241.395	834.997	135.132
Salzburg	1,250.738	128.929	454.540	86.928
Seckau-Graz	1,337.286	331.246	451.570	206.530
Lavant-Marburg	409.792	68.068	118.858	129.609
Gurk-Klagenfurt	740.838	116.473	366.908	150.953
Laibach	748.473	68.401	260.272	146.411
Görz	369.641	86.614	97.035	104.888
Triest-Capo d'Istria	327.659	20.654	102.583	84.229
Paranzo-Pola	107.940	7.025	23.840	22.258
Veglia	103.625	15.621	25.163	21.358
Brixen	1,357.218	98.087	610.230	176.455
Trient	836.090	140.131	439.369	94.896
Prag	2,145.092	684.898	713.545	204.619
Leitmeritz	1,194.900	286.647	477.803	161.425
Königgrätz	1,242.417	320.589	446.919	188.861
Budweis	877.365	135.821	348.111	190.102
		+ 1,238.682		
Olmütz	1,640.193	426.388	434.860	269.428
Brünn	886.994	176.235	328.438	150.761
Breslau (öst. Antheil)	473.796	146.647	70.578	60.236
Lemberg (alle drei Riten)	1,279.648	391.095	243.941	499.019
Krakau	513.241	93.615	229.097	108.310
Przemysl (röm.-kath. und gr.-kath.)	838.874	200.337	184.263	375.790
Stanislaw (griech.-kathol.)	313.233	106.900	4.005	195.587
Tarnów	274.398	55.154	103.008	87.757
Zara	160.155	44.632	6.512	72.184
Sebenico	79.929	39.337	1.645	15.071
Spalato-Macarsca	214.773	96.045	9.174	41.283
Lesina	94.093	43.527	2.309	15.237
Ragusa	97.141	22.889	8.317	36.277
Cattaro	32.393	3.909	1.890	21.797
Kreuz (griech.-kathol.) (öst. Antheil)	2.175	—	—	1.850
Summe	27,618.748	5,977.382	9,085.133	4,447.427
		+ 1,238.682		

darunter ander- weitige Einnahmen	Gesamt- ausgaben	Gesamtes Vermögen	D a r u n t e r			
			Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
G u l d e n						
951.746	2,080.028	48,380.985	20,560.061	26,417.149	408.559	995.216
398.686	749.042	14,797.006	3,768.468	10,514.868	315.809	197.861
410.388	1,067.361	23,931.344	4,923.742	17,352.305	1,187.974	467.323
580.341	1,093.320	10,983.132	2,888.780	4,294.604	2,383.621	1,416.127
347.940	1,121.263	15,292.523	4,902.366	8,796.573	974.184	619.400
93.257	140.980	6,204.284	1,814.526	1,929.169	501.209	1,959.380
106.504	380.665	10,728.974	2,898.522	7,824.274	6.178	—
273.389	360.427	12,193.480	2,696.023	4,070.478	893.119	4,533.860
81.104	203.064	2,799.687	1,300.630	1,054.171	444.301	585
116.193	176.389	2,072.259	321.117	903.400	847.121	621
54.817	46.409	536.796	146.307	176.789	213.392	308
41.483	47.309	916.157	372.604	170.249	288.402	84.902
472.446	809.145	18.292.723	3,003.623	3,698.796	10,290.368	1,213.815
+ 86.121						
161.694	581.979	12,586.692	2,309.509	1,957.666	7,539.883	652.889
+ 126.745						
542.030	1,183.970	29,702.317	13,688.656	11,972.584	2,367.269	1,673.808
269.025	621.023	15,968.043	5,974.013	7,933.038	1,394.731	666.261
286.048	695.635	16,641.796	6,538.079	7,854.904	1,258.913	962.303
+ 27.597						
203.331	391.288	10,536.155	3,258.591	5,936.592	806.399	534.573
+ 129.1308						
509.517	981.998	15,206.993	9,638.771	4,599.062	617.740	351.420
231.560	377.484	19,426.388	10,077.108	8,124.812	1,084.183	140.285
196.335	317.127	10,693.060	3,661.779	6,428.844	557.185	45.252
145.593	308.954	4,744.746	3,204.095	1,258.447	250.182	32.022
82.219	68.126	15,618.276	8,210.232	3,900.180	1,255.520	2,252.344
78.484	165.890	8,963.210	2,786.260	3,003.382	1,990.728	1,182.840
6.741	33.763	10,198.945	5,033.122	3,157.094	505.572	1,503.157
28.479	66.437	2,654.438	2,449.721	51.676	24.461	128.580
36.827	87.997	4,235.712	1,627.540	1,712.390	368.742	527.040
23.876	50.783	1,020.526	587.373	57.797	75.137	300.219
68.271	134.442	450.207	350.207	20.765	16.400	62.835
33.020	46.192	50.783	450.207	20.765	16.400	62.835
29.658	46.953	1,565.933	1,218.516	131.124	54.663	161.630
4.797	9.608	799.521	410.237	33.653	14.196	341.435
325	675	546.831	257.190	128.683	42.823	118.135
		109.220	53.500	28.065	11.160	16.495
6,870.124	15,543.034	348,798.359	130,931.268	155,493.583	38,990.124	23,142.921
+ 240.463						

Tabelle 50.

Verwaltungsgebiete	Gesamteinnahmen	D a r u n t e r			
		Erträge von Grundstücken und sonstigen Realitäten	Interessen von öffentlichen Obligationen und Privatcapitalien	Beiträge aus dem Religionsfonde, bew. vom Staate	anderweitige Einnahmen
		G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	4,763.189	1,380.073	1,685.353	347.331	1,350.432
Ober-Oesterreich	1,621.912	241.395	834.997	135.132	410.388
Salzburg	1,114.417	121.355	391.303	63.684	538.075
Steiermark	1,747.078	399.314	570.428	336.139	441.197
Kärnten	740.838	116.473	366.908	150.953	106.504
Krain	748.473	68.401	260.272	146.411	273.389
Küstenland	895.346	126.352	248.332	228.049	292.613
Tirol und Vorarlberg	2,329.629	245.792	1,112.836	294.595	676.406
Böhmen	6,698.456	1,427.955	1,986.378	745.007	1,300.434
			+ 1,238.682		
Mähren	2,292.789	579.299	694.400	371.068	648.022
Schlesien	708.194	169.971	139.476	109.357	289.390
Galizien	3,233.317	846.545	763.439	1,282.271	341.062
Bukowina (katholische Kirche)	30.932	556	875	29.047	454
„ (auch gr.-or. Kirche)	388.038	14.774	875	74.197	298.192
Dalmatien (katholische Kirche)	694.178	253.901	30.136	208.333	201.758
„ (auch gr.-or. Kirche)	807.751	286.239	31.879	264.530	225.103
Summe (kath. Kirche)	27,618.748	5,977.382	9,085.133	4,447.427	6,870.124
Summe (auch gr.-or. K.)	28,089.427	6,023.938	9,086.876	4,543.724	7,191.207
			+ 1,238.682		

Die vorstehende Tabelle 50 bringt dieselbe Darstellung für die einzelnen Verwaltungsgebiete, berücksichtigt aber zugleich auch die griechisch-orientalische Kirche:

Tabelle 51 a.

L o c a l e s K i r c h e n v e r m ö g e n						
Verwaltungsgebiete	Gesamteinnahmen	eigene Einnahmen	Beiträge des Staates und des Religionsfondes	Gesamtvermögen	bewegliches Vermögen	unbewegliches Vermögen
	G u l d e n					
Nieder-Oesterreich	2,578.646	2,317.493	261.153	25,264.443	20,508.204	4,756.239
Ober-Oesterreich	959.010	828.686	130.324	13,274.789	11,526.825	1,747.964
Salzburg	516.388	480.880	35.508	7,062.531	5,584.385	1,478.146
Steiermark	985.796	760.510	225.286	12,369.588	9,624.195	2,745.393
Kärnten	533.328	395.991	137.337	7,350.123	5,822.826	1,527.297
Krain	618.597	504.026	114.571	9,847.142	7,914.021	1,933.121
Küstenland	653.441	508.210	145.231	4,711.813	3,258.149	1,453.664
Tirol und Vorarlberg	1,675.929	1,408.959	266.970	25,382.931	22,129.432	3,253.499
Böhmen	4,912.386	4,195.078	717.308	61,442.815	40,875.042	20,567.773
Mähren	1,751.150	1,380.082	371.068	15,835.936	11,331.229	4,504.707
Schlesien	420.592	316.687	103.905	3,472.633	2,663.592	809.041
Galizien	2,066.364	1,174.188	892.176	25,430.769	11,199.487	14,231.282
Bukowina	294.407	265.360	29.047	—	—	—
Dalmatien	429.309	284.469	144.840	2,100.094	797.272	1,302.822
Summe	18,395.343	14,820.619	3,574.721	213,945.607	153,234.659	60,710.948

Gesamt- ausgaben	Gesammtes Vermögen	D a r u n t e r			
		Grundstücke und sonstige Realitäten	öffentliche Obligationen	Privat- capitalien	ander- weitiges Vermögen
G u l d e n					
2,829.070	63,177.991	24,328.529	36,932.017	724.368	1,193.077
1,067.361	23,931.344	4,923.742	17,352.305	1,187.974	467.323
1,002.137	8,984.858	2,512.012	3,570.430	1,639.816	1,262.600
1,261.243	21,496.807	6,716.892	10,725.742	1,475.393	2,578.780
380.665	10,728.974	2,898.522	7,824.274	6.178	—
360.427	12,193.480	2,696.023	4,070.478	893.119	4,533.860
462.558	6,173.622	2,082.838	2,298.977	1,789.286	2.521
1,482.307	32,877.689	5,689.900	6,380.636	18,574.056	2,020.231
+ 212.866					
4,193.224	88,055.304	39,098.110	38,296.180	6,445.052	4,188.365
+ 27.597					
1,008.202	28,086.647	13,222.252	13,270.147	1,425.507	168.741
465.407	6,777.547	3,720.730	2,541.956	466.043	48.818
642.346	41,670.581	20,106.875	11,824.722	4,145.023	5,593.961
824	—	—	—	—	—
30.524	37.082	37.082	—	—	—
387.263	4,643.515	2,934.843	405.719	218.309	1,084.644
445.291	5,113.458	3,297.268	424.830	233.186	1,158.174
15,543.034	348,798.359	130,931.268	155,493.583	38,990.124	23,142.921
15,630.762	349,305.384	131,330.775	155,512.694	39,005.001	23,216.451
+ 240.463					

Sohn lässt sich folgende summarische Uebersicht (Tabelle 51 a, b, c) über die beiden Hauptkategorien des bischöflichen Vermögens aufstellen.

Tabelle 51 b.

Verwaltungsgebiete	D i ö c e s a n - u n d K l o s t e r v e r m ö g e n					
	Gesamt- einnahmen	eigene Einnahmen	Beiträge des Staates und des Reli- gionsfondes	Gesamt- vermögen	bewegliches Vermögen	unbeweg- liches Ver- mögen
G u l d e n						
Nieder-Oesterreich . . .	2,184.543	2,098.365	86.178	37,913.548	18,341.258	19,572.290
Ober-Oesterreich . . .	662.902	658.094	4.808	10,656.555	7,480.777	3,175.778
Salzburg	598.029	569.853	28.176	1,922.327	888.461	1,033.866
Steiermark	761.282	650.429	110.853	9,127.219	5,155.720	3,971.499
Kärnten	207.510	193.894	13.616	3,378.851	2,007.626	1,371.225
Krain	129.876	98.036	31.840	2,346.338	1,583.436	762.902
Küstenland	241.905	159.087	82.818	1,461.809	832.635	629.174
Tirol und Vorarlberg . .	653.700	626.075	27.625	7,494.758	4,845.491	2,436.401
+ 212.866						
Böhmen	1,786.070	519.689	27.699	26,212.489	8,054.555	18,130.337
+ 1,238.682						
Mähren	541.639	541.639	—	12,250.711	3,533.166	8,717.545
Schlesien	287.602	282.150	5.452	3,304.914	393.225	2,911.689
Galizien	1,166.953	776.858	390.095	16,239.812	10,364.219	5,875.593
Bukowina	93.631	43.481	45.150	37.082	—	37.082
Dalmatien	378.442	258.752	119.690	3,013.364	1,018.918	1,994.446
Summe	9,694.084	7,481.402	974.000	135,359.777	64,499.487	70,619.827
+ 1,238.682						
+ 240.463						

Tabelle 51 c.

Kirchenvermögen überhaupt						
Verwaltungsgebiete	Gesamteinnahmen	eigene Einnahmen	Beiträge des Staates und des Religionsfondes	Gesamtvermögen	bewegliches Vermögen	unbewegliches Vermögen
G u l d e n						
Nieder-Oesterreich	4,763.189	4,415.858	347.331	63,177.991	38,849.462	24,328.529
Ober-Oesterreich	1,621.912	1,486.780	135.132	23,931.344	19,007.602	4,923.742
Salzburg	1,114.417	1,050.733	63.684	8,984.858	6,472.846	2,512.012
Steiermark	1,747.078	1,410.939	336.139	21,496.807	14,779.915	6,716.892
Kärnten	740.838	589.885	150.953	10,728.974	7,830.452	2,898.522
Krain	748.473	602.062	146.411	12,193.480	9,497.457	2,696.023
Küstenland	895.346	667.297	228.049	6,173.622	4,090.784	2,082.838
Tirol und Vorarlberg	2,329.629	2,035.034	294.595	32,877.689	26,974.923	5,689.900
					+ 212.866	
Böhmen	6,698.456	4,714.767	745.007	88,055.304	48,929.597	39,098.110
		+ 1,238.682			+ 27.597	
Mähren	2,292.789	1,921.721	371.068	28,086.647	14,864.395	13,222.252
Schlesien	708.194	598.837	109.357	6,777.547	3,056.817	3,720.730
Galizien	3,233.317	1,951.046	1,282.271	41,670.581	21,563.706	20,106.875
Bukowina	388.038	313.841	74.197	37.082	—	37.082
Dalmatien	807.751	543.221	264.530	5,113.458	1,816.190	3,297.268
Summe	28,089.427	22,302.021	4,548.724	349,305.384	217,734.146	131,330.775
		+ 1,238.682			+ 240.463	

Von je 100 Gulden sämtlicher Kircheneinkünfte flossen 22.44 aus Grundstücken und sonstigen Realitäten, 33.84 aus öffentlichen Obligationen und Privateapitalien, 16.94 aus dem Religionsfonde, bzw. dem Staate und 26.78 Gulden aus anderen Quellen. Investiert aber waren von je 100 Gulden des gesamten Kirchenvermögens 37.62 in Grundstücken und sonstigen Realitäten, 44.56 in öffentlichen Obligationen, 11.17 in Privateapitalien und 6.65 Gulden auf sonstige Art. Beide Verhältnisse werden für die einzelnen Verwaltungsgebiete in der Tabelle 52 zur Darstellung gebracht. Es entfielen:

Tabelle 52.

Verwaltungsgebiete	von je 100 Gulden sämtlicher kirchlicher Einnahmen auf					von je 100 Gulden des gesamten Kirchenvermögens			
	das Erträgnis v. Grundstücken u. sonst. Realitäten	die Interessen v. öffentl. Obligationen u. Privateapital.	die Beiträge des Staates u. Religionsfondes u. Cameralrenten	andere wertige Quellen		Grundstücke u. sonst. Realitäten	öffentliche Obligationen	Privateapitalien	andere wertige Vermögensbestandteile
G u l d e n						G u l d e n			
Nieder-Oesterreich	28.98	35.38	7.29	28.35		38.52	58.46	1.14	1.88
Ober-Oesterreich	14.89	51.48	8.33	25.30		20.58	72.51	4.96	1.95
Salzburg	10.89	35.11	5.72	48.28		27.96	39.74	18.25	14.05
Steiermark	22.86	32.65	19.24	25.25		31.25	49.89	6.86	12.00
Kärnten	15.72	49.53	20.38	14.37		27.01	72.93	0.06	—
Krain	9.14	34.77	19.56	36.53		22.11	33.38	7.33	37.18
Küstenland	14.11	27.74	25.47	32.68		33.74	37.24	28.98	0.04
Tirol und Vorarlberg	10.55	47.77	12.65	29.03		17.42	19.53	56.87	6.18
Böhmen	26.15	36.38	13.65	23.82		44.42	43.51	7.32	4.75
Mähren	25.27	30.29	16.18	28.26		47.08	47.25	5.07	0.60
Schlesien	24.00	19.70	15.44	40.86		54.90	37.51	6.87	0.72
Galizien	26.18	23.61	39.66	10.55		48.25	28.38	9.95	13.42
Summe	3.81	0.23	19.12	76.84		—	—	—	—
	35.44	3.95	32.75	27.86		64.48	8.31	4.56	22.65

Von besonderer Wichtigkeit ist ferner die Feststellung des Verhältnisses, in welchem das gesammte Kirchenvermögen zum Nationalvermögen steht. Diese Berechnung führt natürlich zu sehr verschiedenen Ergebnissen, je nachdem die eine oder die andere der durch die Statistik fixierten Grössen des Nationalvermögens zur Grundlage genommen wird. Da ein grosser Theil der Nachweisungen über das Kirchenvermögen in letzter Linie auf jene Materialien beruht, welche für die Bemessung des Gebührenäquivalentes massgebend sind, so möchte es zweckmässig sein, auch bei der in Frage stehenden Berechnung nicht allzuweit von von den auf dieser Grundlage berechneten Werthgrössen abzuweichen. Wird dementsprechend das unbewegliche Nationalvermögen mit 5.452,970.040 (mit Ausschluss des in der Bukowina befindlichen), das bewegliche mit 5.391,628.335 und das gesammte Nationalvermögen sohin mit 10.844,598.375 Gulden angenommen¹³⁾, so entfielen im Durchschnitte auf 1.000 Gulden Nationalvermögen ein kirchliches Immobilienvermögen von 24.1 Gulden, ein kirchliches Mobiliarvermögen von 40.4 Gulden und überhaupt ein kirchliches Vermögen von 32.2 Gulden. Im Einzelnen ist auf je 1.000 Gulden Nationalvermögen zu rechnen:

Tabelle 53.

Verwaltungsgebiete	ein kirchliches		
	Immobilienvermögen	Mobiliarvermögen	Gesamtvermögen
	G u l d e n		
Nieder-Oesterreich	15.7	16.0	15.9
Ober-Oesterreich	18.2	58.1	40.1
Salzburg	54.0	57.6	56.5
Steiermark	22.2	30.3	27.2
Kärnten	39.2	96.6	69.2
Krain	36.0	171.3	93.6
Küstenland	11.0	23.7	17.0
Tirol und Vorarlberg	39.1	72.9	63.3
Böhmen	29.1	62.8	41.5
Mähren	23.4	52.5	33.1
Schlesien	39.2	31.1	35.0
Galizien	29.3	134.6	49.2
Bukowina	0.6	—	0.6
Dalmatien	79.2	49.8	65.5

Auf 1.000 Bewohner der in Frage kommenden Bekenntnisse entfielen im Durchschnitte kirchliche Einkünfte im Betrage von 1.440.9 und ein kirchliches Vermögen von 15.663.7 Gulden. Für die verschiedenen Verwaltungsgebiete resultieren folgende Relativzahlen. Es entfielen auf 1.000 Bewohner der in Frage kommenden Bekenntnisse:

Tabelle 54.

Verwaltungsgebiete	eine kirchliche Ein- nahme	ein kirchliches Ver- mögen	Verwaltungsgebiete	eine kirchliche Ein- nahme	ein kirchliches Ver- mögen
	von Gulden			von Gulden	
Nieder-Oesterreich . .	1.925.8	25.552.3	Tirol und Vorarlberg	2.520.4	35.570.2
Ober-Oesterreich . .	2.114.7	31.202.9	Böhmen	1.193.5	15.689.7
Salzburg	6.459.8	52.081.6	Mähren	1.056.7	12.944.5
Steiermark	1.376.0	16.930.8	Schlesien	1.386.7	13.271.3
Kärnten	2.166.0	31.368.2	Galizien	558.3	7.195.3
Krain	1.503.6	24.494.7	Bukowina	713.7	68.2
Küstenland	1.306.4	9.008.2	Dalmatien	1.533.6	9.711.3

¹³⁾ Vgl. die Angaben in dieser Zeitschrift, XIX. Jahrg. (1893), S. 14 und 17. Da für die Bukowina ein kirchliches Mobiliarvermögen nicht nachgewiesen worden ist, so musste auch das bewegliche Nationalvermögen dieses Landes ausser Betracht bleiben.

Die für die Bukowina resultierende Vermögensziffer ist darum so auffallend niedrig, weil über das Vermögen der meisten kirchlichen Institute bisher noch keine Daten zu erlangen waren.

Eine recapitulierende Uebersicht des Passivvermögens ergibt die Gesamtsumme von 8,014.742 für die katholische Kirche, bezw. 8,029.831 Gulden für sämtliche in Betracht gezogenen Kirchen. Von dieser Summe entfielen:

<u>auf</u>	<u>Gulden</u>	<u>auf</u>	<u>Gulden</u>
Nieder-Oesterreich	807.732	Tirol und Vorarlberg . . .	1.140.596
Ober-Oesterreich	762.925	Böhmen	3.441.096
Salzburg	377.057	Mähren	358.000 ¹⁵⁾
Steiermark	770.046	Schlesien	103.157
Kärnten	140.901 ¹⁴⁾	Galizien	—
Krain	13.008	Dal- / katholische Kirche .	17.573
das Küstenland	82.651	matien / orient. Kirche . .	32.652

Gegenüber dem Jahre 1880 ist eine Verminderung der Passiven um 1,789.854 Gulden zu verzeichnen. Da jedoch in den früheren Decennien eine langsame, aber fast stetige Zunahme des Passivvermögens constatirt werden konnte, so dürfte diese Minderung der Passiven den Thatsachen nicht entsprechen, sondern nur in der bereits mehrfach betonten Unvollständigkeit der einschlägigen Daten ihre Begründung finden.

¹⁴⁾ Daten aus dem Jahre 1880.

¹⁵⁾ Daten fehlen.

Ueber die Construction von Mortalitätstafeln.

Probevortrag des Dr. Ernst Blaschke zur Habilitation

für politische Arithmetik an der philosophischen Facultät der k. k. Wiener Universität,
gehalten am 20. Februar 1894.

Die neuere Forschung hat den Begriff der Absterbeordnung zu wiederholten Malen in Erörterung gezogen; da ihre Resultate die Anschauung über das Wesen der durch die Mortalitätstafel charakterisierten Erscheinung tangieren, so möchte ich vor jeder anderen Besprechung des vorliegenden Gegenstandes die Mortalitätstafel definieren.

Die Mortalitätstafel ist der ziffernmässige Ausdruck für zwei dem Wesen nach völlig verschiedene Regelmässigkeiten der menschlichen Gesellschaft. Die Mortalitätstafel einer Generation stellt das Absterben einer durch Geschlecht, Wohnsitz und sociale Stellung definierten Gesamtheit von zur selben Zeit geborenen Personen in den aufeinanderfolgenden Altern dar. Die Mortalitätstafel der gleichzeitig Lebenden zeigt, nach welchen Maasszahlen das Absterben aller denselben Zeitpunkt erfüllenden, nach Altern geordneten Generationen in der darauffolgenden Zeiteinheit vor sich geht. Der erstere Begriff befasst sich mit der Sterblichkeit derselben Personen zu verschiedenen Zeiten, der letztere ist die Verbindung einer unendlichen Anzahl causal unabhängiger Erscheinungen (ähnlicher Art) durch die Idee der Gleichzeitigkeit.

Uebrigens dient die Beobachtung beider Erscheinungen der Lösung desselben allgemeineren Problems. Das Absterben einer durch Geschlecht, Wohnsitz und sociale Stellung definierten Gesamtheit von Lebenden hängt vom Alter und der Geburtszeit ab: es ist eine continuierliche Function beider Ursachen. Wenn z eine Masszahl für die Sterblichkeit, x das Alter und t die Geburtszeit bedeutet, dann besteht zwischen diesen 3 Grössen eine Beziehung der Form $z = f(x, t)$, für welche man auch eine geometrische Darstellung benützen kann. Durch das Auftragen aller möglichen Alter auf die x -Achse eines rechtwinkligen, dreiachsigen Coordinatensystems, der Geburtszeiten auf die y -Achse und der Sterblichkeitsmasse nach der dritten Dimension erhält man eine krumme Fläche, welche mit der Zäuner'schen Lebensfläche im einfachen Zusammenhang steht. (In dieser letzteren Fläche ist statt des jeweiligen Sterblichkeitsmasses eine der absoluten Zahl der in jedem Alter Ueberlebenden proportionale Strecke parallel zur z -Achse aufgetragen.) Das Ziel aller Sterblichkeitsuntersuchungen besteht in der Erforschung sämtlicher Punkte dieser Fläche. Man gelangt aus ihr zur Absterbeordnung einer Generation, wenn man $t = \text{constant} = c$ setzt; geometrisch gesprochen ist die Absterbeordnung einer Generation der Durchschnitt dieser Fläche mit einer zur x - z -Ebene senkrechten Ebene vom Abstände c vom Coordinatenanfangspunkt.

Zur Absterbeordnung gleichzeitig Lebender gelangt man, wenn man in die Gleichung der Fläche $t + x = \text{constant} = \tau$ einsetzt und t eliminiert: und wieder besagt dieser Satz, dass man eine geometrische Darstellung der letzteren Absterbeordnung erhält, wenn man die schon bezeichnete Fläche mit einer Ebene schneidet, welche auf der x - y -Ebene senkrecht steht und deren Spur in dieser Ebene mit den Achsen gleiche Winkel einschliesst. Es ist klar, dass die Fläche desto genauer bekannt wird, je mehr Schnitte der einen oder der anderen Art — das heisst, je mehr Absterbeordnungen einer Generation oder von gleichzeitig Lebenden erforscht werden. Die erstere Art der Absterbeordnung wird durch dauernde Evidenzhaltung der Lebenden in Registern erhalten und gewöhnlich zu Sterblichkeitsuntersuchungen von Versicherungsgesellschaften benützt; die letztere Art erhält man durch Aufzeichnung aller gleichzeitig Lebenden in Listen und deren Gegenüberstellung mit Sterberegistern: sie bildet die Untersuchungsmethode für die Sterblichkeit der allgemeinen Bevölkerung.

Diesen Erörterungen muss zur genauen Begriffsfeststellung der Mortalitätstafel noch eine solche über die Natur des Sterblichkeitsmasses folgen.

Die durch lange Zeit festgehaltene ältere Anschauung erklärte die Absterbeordnung als eine Summe von Wahrscheinlichkeiten, deren jede einzelne sich in der Zeit ausserordentlich langsam entwickelt, so zwar, dass die einmal beobachtete Absterbeordnung für grosse Zeitstrecken die Erwartung nach den Regeln der Wahrscheinlichkeitslehre misst. In diesen Zeitstrecken seien die Ursachen und zusammengesetzten Wahrscheinlichkeiten nach dem Bernoulli'schen (respectively Poisson'schen) Satz zu bestimmen, mit der Einschränkung, dass die Nähe der Beobachtungen in Zeit und Raum ihre Abhängigkeit bedinge. Die neuere Anschauung sieht in der grossen Mehrzahl der Regelmässigkeiten in den menschlichen Massenerscheinungen sehr merkwürdige Geschehnisse, welche zwar in allgemeinen Umrissen und unter annähernder Constanz der Einzelverhältnisse wiederkehren, jedoch in keiner numerisch *a priori* bestimmaren Beziehung zu den Erscheinungen derselben Art ständen. Aus den Erscheinungen liesse sich nur auf die annähernde Constanz gewisser Ursachen in begrenzter Zeit zurückschliessen; weil sie aber mit diesen sich stetig entwickeln, auch andere Kriterien der Wahrscheinlichkeit nicht erfüllt seien, so könnten sie zur Aufstellung numerischer Wahrscheinlichkeiten als Grund berechtigter Erwartung nicht benützt werden.

Nach dieser verschiedenen Auffassung über die Natur des Sterblichkeitsmasses variieren auch die Constructionsmethoden der Absterbeordnung. Während nach der ersteren beispielsweise nur solche Gesamtheiten von Lebenden und Todten verknüpft werden dürfen, welche auch ursächlich auseinander hervorgehen, obwaltet im anderen Falle kein Hinderniss, irgend welche Lebenden- und Todten-gesamtheiten aufeinander zu beziehen, in denen die Constanz der Ursachen zu constanten Verhältnissen führt.

Ohne mich hier für die eine oder andere Anschauung zu erklären, möchte ich den folgenden Erörterungen den älteren Begriff der Mortalitätstafel unterlegen, und zwar aus zwei Gründen:

1. Die Sterblichkeitsmessung hat den Zweck, der politischen Verwaltung eine Directive und gewissen wirthschaftlichen Vereinigungen, den Versicherungsgesellschaften, die Rechnungsbasis zu geben. Jedem Schluss aber, welcher im angeführten Sinne erfolgt, liegt als Voraussetzung ein Sterblichkeitsmaass in Form einer Wahrscheinlichkeit zu Grunde, und man kann nicht behaupten, dass die neuere Anschauungsweise über die Mortalitätstafeln einen genügenden Ersatz für die Wahrscheinlichkeiten biete. Dagegen lässt sich leicht zeigen, dass man bei den von den Versicherungsgesellschaften construierten Absterbeordnungen die wesentlichen Bedingungen für die Wahrscheinlichkeitsbegründung zu erfüllen ehestens bestrebt ist. Die unter allen Umständen wahrgenommene Constanz der

Sterblichkeitsmasse beweist die Constanz der sie hervorrufenden Ursachen; die Erwartung für das Beharren eines constanten Ursachencomplexes gründet sich auf die relative Unveränderlichkeit der menschlichen Natur, ihrer Bedürfnisse und der allgemeinen Lebensbedingungen der Menschen, sowie auf die Unveränderlichkeit der Voraussetzungen für die Versicherung, denen gegenüber erfahrungsgemäss anscheinend umwälzende geschichtliche Ereignisse, wie Kriege und Epidemien, nur wenig bedeuten. Der Process der Auslese zu Beginn der Versicherung schafft die Gleichheit der Chance jedes einzelnen Versicherungsfalles und die Schlüsse der Assecuranzmathematik nehmen, „so weit sie als wesentlich bezeichnet werden müssen“, in ihrer Eigenart auch darauf Rücksicht, dass die durch Trennung der Einzelfälle nach grossen Zeit- und Raumstrecken bedingte Unabhängigkeit thatsächlich erfüllt ist.

2. Ich möchte im Folgenden nicht die eigentlichen Constructionsmethoden, sondern nur die nothwendigen Vorbedingungen entwickeln, welche für Aufstellung irgend eines brauchbaren Sterblichkeitsmasses erfüllt sein müssen. Diese sind für die neuere und ältere Anschauungsweise über die Absterbeordnung die gleichen. Die Darstellungsweise der Absterbeordnung als einer Summe von Wahrscheinlichkeiten scheint mir jedoch prägnanter in der Entwicklung, wie in den Resultaten.

Unter der gegebenen Definition ist die genaue Construction einer Absterbeordnung ein unmögliches, weil sich in den Vorbedingungen widersprechendes Problem. Die Construction der Absterbeordnung gleichzeitig Lebender erfordert die Beobachtung in unendlich vielen verschiedenen Alterspunkten: wenn auch für jeden Beobachtungspunkt nur ein einziges Leben beobachtet werden müsste, so bedürften wir eines unendlich grossen Materiales, das aus der Praxis durch Beobachtung in einer einzigen Zählzeit niemals gewonnen werden kann. Die Bestimmung von Wahrscheinlichkeiten in jedem Alterspunkt erfordert für jeden Alterspunkt eine in's Unendliche wachsende Zahl von Beobachtungen; die daher für die strenge Lösung des Sterblichkeitsproblems erforderliche, doppelt unendlich grosse Anzahl von Beobachtungen könnte annähernd nur durch Zusammenlegung einer sehr grossen Anzahl von Beobachtungsreihen über gleichzeitig Lebende gewonnen werden, welche — damit die Unabhängigkeit gewahrt bleibt — von einander durch grössere endliche Zeitstrecken zu trennen sind. Damit wird aber die Zusammenfassung einer so grossen Zeitstrecke für die Bestimmung einer einzigen Wahrscheinlichkeitsreihe beansprucht, dass die Voraussetzung der in ihr annähernd constanten — also herrschenden — Absterbeordnung nothwendig unrichtig wird.

Gleich ungünstig liegen die Vorbedingungen für die strenge Construction von Absterbeordnungen einer Generation. Zwar durchläuft eine Generation unendliche viele Alterspunkte, aber die Generation ¹⁾ hat — statistisch gesprochen — unendlich wenig Lebende, genügt also keineswegs zur Bestimmung von Wahrscheinlichkeiten in irgend einem Alterspunkt. Die Zusammenfassung einer sehr grossen — und, damit die Unabhängigkeit der Beobachtung gewahrt bleibt — zeitlich von einander stark abstehenden Anzahl von Generationen führt zu unrichtigen Resultaten gemäss der Thatsache der merklichen Evolution der Absterbeerscheinung in grösseren Zeitstrecken.

Die Construction einer Absterbeordnung ist daher nur näherungsweise möglich, und zwar näherungsweise in dem Sinne, dass man entweder die Vorbedingungen für die strenge Wahrscheinlichkeit verletzt — also für den richtigen Wahrscheinlichkeitsbegriff einen nur genäherten Begriff zu bestimmen sucht; oder, dass man in dem Festhalten des Begriffes der Wahrscheinlichkeit für die Absterbeordnung zu weit geht, das heisst, zu viele Generationen derselben herrschenden

¹⁾ Das ist die Gesamtheit der im selben Zeitpunkt geborenen Personen.

Absterbeordnung unterworfen annimmt. Das erstere erfolgt bei der Beobachtung der Absterbeordnungen für die allgemeine Bevölkerung, das letztere bei den Beobachtungen der Versicherungs-Gesellschaften.

Bezüglich der Constructionsmethoden bei den Sterblichkeitsuntersuchungen in der allgemeinen Bevölkerung ist zu merken: Zu einer begrifflichen Näherung der Absterbeordnung als eine Summe von Wahrscheinlichkeiten kann man gelangen, indem man die Forderung der Unabhängigkeit der Einzelfälle allein, oder die der Unabhängigkeit und Chancengleichheit verletzt. Das erstere erfolgt in der Bestimmung der Sterbenswahrscheinlichkeit strenge gleichalteriger, aus demselben Geburtsjahre stammender Personen; dieselbe ist ein Quotient, in dessen Nenner die Gesammtheit aller im selben Jahre geborenen, dasselbe Alter im gleichen Kalenderjahre erfüllenden Personen, in dessen Zähler die Gesammtheit der Personen steht, welche aus der Nennergesammtheit in der der Alterserfüllung folgenden Zeiteinheit hervorgehen. In ihr sind unendlich viele Beobachtungsreihen gleichzeitig Lebender (die sämtlichen möglichen Beobachtungsreihen eines Kalenderjahres) enthalten; formal kommt dies dadurch zur Geltung, dass in der Sterbensgesammtheit nebst der 2. Lebendengesammtheit eine Grundgesammtheit von Todten (nach Knapp's Ausdrucksweise) steht. Die Verletzung des Princip's der Abhängigkeit der Einzelfälle bringt es mit sich, dass die Resultate der Beobachtung nur als genäherte, weil die charakteristischen Merkmale der Beobachtungszeit an sich tragende, numerische Wahrscheinlichkeiten aufgefasst werden können.

Die Forderung der Unabhängigkeit und Chancengleichheit wird bei Bestimmung der Sterbenswahrscheinlichkeit einer Generation verletzt. Dieselbe ist ein Bruch, in dessen Nenner die Gesammtheit aller aus demselben Geburtsjahre stammenden, eine gemeinsame Zählzeit erreichenden Personen, in dessen Zähler die Gesammtheit der aus der Nennergesammtheit binnen der Zeiteinheit hervorgehenden Zahl der Todten steht. Wieder trägt dieses Sterblichkeitsmass die charakteristischen Merkmale der Zählzeit an sich: aber es gelangen auch keine Wahrscheinlichkeiten, sondern nur Mittelwerthe solcher zur Beobachtung. Alle in demselben Kalenderjahre geborenen Personen haben zu einer bestimmten Zählzeit verschiedene Alter, also auch verschiedene Sterbenswahrscheinlichkeiten; der oben definierte Quotient ist also auch ein Mittelwerth der Wahrscheinlichkeiten aller Alter, welche innerhalb der Grenzen eines Jahres stehen.

Neben diesen zwei Masszahlen kennt die Bevölkerungsstatistik noch eine dritte, den Sterblichkeitscoefficienten. Derselbe ist weder eine Wahrscheinlichkeit, noch ein Mittelwerth, sondern bringt die zur Zählzeit beobachteten, aus demselben Geburtsjahre stammenden Personen mit den im folgenden Kalenderjahr und in den Altersgrenzen der Nennergesammtheit stehenden Personen in's Verhältniss.²⁾ Die vielfache und berechtigte Kritik von berufener Stelle wird daher dieses Sterblichkeitsmass hoffentlich bald zu einer vom rein historischen und methodischen Standpunkt allein beachtenswerthen Masszahl hinübergedrängt haben.

Die Versicherungstechnik scheint mit der Annahme der für alle „zeitlich noch so weit entfernten“ Generationen herrschenden Absterbeordnung in Verbindung mit ihrer Registermethode den Vorbedingungen für eine correcte Construction der Absterbeordnung ziemlich nahe zu kommen und insbesondere die oben geforderte doppelt unendlich grosse Anzahl der Beobachtungen wirklich zu erreichen. Weil jeder Versicherte (nach seiner Aufnahme) durch unendlich viele Alterspunkte beobachtet wird, weil ferner jeder Versicherte zur Bestimmung der Wahrscheinlichkeit jedes beliebigen (über dem höchsten Aufnahmealter liegenden) Alterspunktes herangezogen werden kann, so erhält man für jeden beliebigen Alterspunkt bei

²⁾ Zähler- und Nennergesammtheit stehen mit einander nicht einmal im ursächlichen Verhältniss.

wachsender Bestanddauer einer Versicherungsgesellschaft eine unendlich wachsende Zahl von Einzelfällen der Beobachtung.

Dieser anscheinende Vortheil bei den Untersuchungen der Versicherungsgesellschaften wird jedoch durch eine neuhinzutretende Sterblichkeitsursache vollständig vernichtet, die Auslese. Die in eine Versicherungsgesellschaft eintretenden Personen werden um des Zweckes der Vereinigung willen vom Zeitpunkt des Eintrittes in dieselbe zu einer besonderen Qualität: Von den sich zur Versicherung auf den Todesfall herandrängenden Personen werden nur die „guten“ Fälle aufgenommen: die auf den Lebens- und Rentenfall versicherten Personen machen eine Art der Selbstauslese durch. Es ist eine durch vielfache Erfahrung erhärtete Thatsache, dass die Wahrscheinlichkeiten der Versicherungstechnik von der Zeit nach erfolgter Auslese abhängen. Daraus folgt: auch wenn eine für alle Generationen herrschende Absterbeordnung vorausgesetzt wird, erfordert die Sterblichkeitsuntersuchung der Versicherungstechnik eine dreifach unendliche Zahl von Beobachtungen, und zwar:

- a) eine unendliche Mannigfaltigkeit von Beobachtungen zur Constatierung des Sterblichkeitsmasses in jedem Alterspunkte, wenn von den Zeiten nach erfolgter Auslese und von der Bestimmung der Wahrscheinlichkeiten abgesehen wird;
- b) eine doppelt unendliche Mannigfaltigkeit, wenn in jedem durch die Zeit nach erfolgter Auslese differenzierten Alterspunkte je eine Beobachtung angestellt wird;
- c) eine dreifach unendliche Mannigfaltigkeit für die Beobachtung von Wahrscheinlichkeiten bei der Unterscheidung der Beobachtungsfälle nach den möglichen Altern und Zeitpunkten nach erfolgter Auslese.

Nachdem der Versicherungstechnik nur zwei unendliche Mannigfaltigkeiten von Beobachtungen zur Verfügung stehen, ist auch für sie die Lösung der Sterblichkeitsmessung im strengen Sinne des Wortes unmöglich. Und wieder greift man für die näherungsweise Lösung des Problems zu zwei, durch mannigfache Erfahrung erhärtete Annahmen, und zwar: a) Die Sterbenswahrscheinlichkeiten in ausgelesenen Gesellschaften werden von der Zeit nach erfolgter Auslese nahezu unabhängig, wenn man die ersten drei bis fünf Jahre der Zugehörigkeit jedes Versicherten zur Gesellschaft aus der Beobachtung weglässt. b) Die Wahrscheinlichkeiten ändern sich innerhalb enger Altersunterschiede mit dem Alter proportional. Je nachdem man jede der beiden Annahmen für sich oder beide zugleich verwendet, erhält man drei verschiedene näherungsweise Bestimmungen der Sterblichkeit.

Die erstere Annahme führt mit Hilfe der deutschen Methode der Sterblichkeitsmessung zur Sterbenswahrscheinlichkeit „Gleichalteriger“, die zweite Annahme für sich durch die Gotha-Methode zur Sterblichkeitsmessung von innerhalb enger Altersgrenzen (den Altersgrenzen eines Jahres) stehenden Personen und von genau gleicher Zeit nach erfolgter Auslese; beide Annahmen zugleich liegen der sogenannten amerikanischen oder englischen Methode der Sterblichkeitsmessung zu Grunde, welche die Sterbenswahrscheinlichkeit von Gesammtheiten ermittelt, deren Alter und Zeit nach erfolgter Auslese innerhalb der Grenzen eines Jahres eingeschlossen ist. Die nach irgend einer dieser drei Methoden erhaltenen Masszahlen sind nur Mittelwerthe, welche umsomehr mit den Wahrscheinlichkeiten des mittleren Werthes der variierenden Ursache übereinstimmen, je gleichmässiger die Vertheilung der Beobachtungen über alle Beobachtungswerthe derselben angenommen werden darf.

Mit der vorangehenden, nur knappen Darstellung der Vorfragen unseres, alle Menschen auf das Tiefste berührenden Problems hoffe ich in Ihnen das eigene Interesse mächtig angeregt zu haben. Sie werden erkennen, dass hiebei auch ohne Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten, welche die Construction einer Absterbeordnung bereitet, Fragen der heikelsten Art zur Erledigung gelangen

müssen, wenn das Resultat der Forschung nicht belanglos bleiben soll. Im Jahre 1693, also vor rund 200 Jahren, hat der berühmte Astronom Halley die erste Absterbeordnung veröffentlicht und durch gleichzeitige Anwendung derselben auf die Berechnung von Versicherungswerthen den Grund zur Wissenschaft der politischen Arithmetik gelegt. Ich bin stolz darauf, dieses Namens und dieser Thatsache am heutigen Tage erwähnen zu können.

Und noch eins: Auf dem Gebiete der Sterblichkeitsmessung ist vielfach geforscht, gefehlt und verurtheilt worden. Die mit Halley's Namen verknüpfte Methode gehörte lange Zeit zu den geächtetsten. Knapp war es vorbehalten, zu zeigen, dass an dem Irrthum in der Methode Halley selbst unschuldig ist. Zu seiner, wie seiner Nachfolger Rechtfertigung möchte ich noch hinzufügen, dass wir nach 200jährigem Streben zu keiner widerspruchslosen Anschauung des Begriffes der Mortalitätstafel gelangt sind und dass jeder Methode der Sterblichkeitsmessung Mängel anhaften müssen.

Hoffentlich wird diese Erkenntniss in Hinkunft Alle, die sich mit dem Problem der Sterblichkeitsmessung näher befassen, dazu führen, jeder Forschung auf diesem Gebiete mit Milde des Urtheiles zu begegnen und Denen die Anerkennung nicht zu versagen, welche mit dem Eifer für die Sache Verständniss und hingebenden Fleiss verknüpft haben.

Mittheilungen und Miscellen.

Die Statistik der Realexecutionen in Oesterreich im Jahre 1891.

Die Statistik der Civilrechtspflege bietet bisher kein Material, um die Realexecutionen nach ihrem Umfange und ihrer Bedeutung für den wirthschaftlichen Zustand des Realbesitzes zu beurtheilen. Um so erfreulicher ist es, dass das k. k. Justizministerium aus besonderem Anlasse eine Erhebung über sämmtliche im Jahre 1891 vorgekommenen Fälle von Realexecutionen veranlasst hat, deren Ergebnisse in der von der k. k. statistischen Central-Commission vorgenommenen Bearbeitung zahlreiche und werthvolle Aufschlüsse über die Tragweite der über den österreichischen Realbesitz verhängten Executionen bietet.

Von den 14.742 Executionsfällen, welche diese Erhebung ergab, mussten 653 Fälle wegen unzureichender Specificierung oder aus anderen Gründen von der weiteren Betrachtung ausgeschieden werden. Es verblieben also für eine statistische Analyse im Ganzen 14 089 Fälle, von denen 7.469 blosse Grundstücke, 6.620 Liegenschaften mit Gebäuden betreffen. Nur in Bezug auf diese letzteren lässt sich durch Vergleichung mit der Anzahl der bewohnten Häuser ein Massstab für die Bedeutung jener Zahl ermitteln; es sind danach im Jahre 1891 ungefähr 2 Per mille der Häuser executiv versteigert worden. Für die Fälle reiner Grundsteuer fehlt die Beziehung auf eine solche Grundzahl; dagegen lässt sich die Bedeutung der Executionen ungefähr an dem Gesamtverkehrswerthe der Realitäten messen. Da der Meistbottserlös aller im Jahre 1891 executiv verkauften Realitäten 22.5 Millionen Gulden beträgt, der Verkehrswerth der Realitäten aber nach den neuesten Schätzungen mit circa 15.5 Milliarden Gulden angenommen werden darf¹⁾, so sind 1.45 Per mille des Gesamtwerthes der Realitäten dem executiven Verkaufe unterworfen worden.²⁾

Die sämmtlichen Executionsfälle des Jahres 1891 sind in den nachfolgenden Tabellen für die einzelnen Oberlandesgerichtssprengel gegliedert nach den Grössenkatégorien der Meistbote nach dem Charakter der Objecte; die lediglich der Grundsteuer unterliegenden Realitäten nach den wichtigsten Katastralculturen, alle übrigen Realitäten nach dem Charakter ihrer Steuerleistungen, doch so, dass wieder blosse Gebäude (nur hauszins- oder hausclassensteuerpflichtige Objecte) von solchen Realitäten unterschieden sind, bei welchen Grund- und Hausbesitz zusammentreffen.

Durch die Combination dieser beiden Momente ist eine mehrfache Betrachtungsweise möglich.

Wird zunächst nur die Vertheilung der Executionsfälle auf die Liegenschaftskategorien überhaupt in's Auge gefasst, so ergibt sich (Tabelle III), dass im ganzen Staate 53 Percente aller Fälle auf Objecte mit reiner Grundsteuer, über 31 Percente auf Objecte mit Grund- und Hausclassensteuer entfallen. Werden diesen auch noch die Objecte mit ausschliesslicher Hausclassensteuer (7.5 Percente) zugerechnet, so ergeben sich fast 92 Percente aller Fälle für die ganz vorwiegend ländlichen Realitäten. Die einzelnen Oberlandesgerichtssprengel ergeben in dieser Hinsicht folgende Unterschiede:

Es entfallen auf Objecte, welche nur Grundsteuer, Hausclassensteuer oder beide Steuerarten zusammen entrichten

¹⁾ Statistische Monatschrift. XIX, S. 21.

²⁾ In Bayern sind im Jahre 1892 1.3 Per mille aller landwirthschaftlichen Anwesen der zwangsweisen Veräusserungen unterlegen (Zeitschr. d. kgl. bayr. statist. Bureau. 1893, S. 222). Beruht diese Statistik auch auf ganz anderen Grundlagen, indem sie nur die landwirthschaftlichen Anwesen berücksichtigt, so ist bei dem starken Uebergewichte der ländlichen Realitäten unter der Gesamtzahl der exequierten Objecte die Uebereinstimmung in den Verhältnisszahlen doch bemerkenswerth.

im Oberlandes- gerichtsprengel	von 100 Gulden Meistbot	im Oberlandes- gerichtsprengel	von 100 Gulden Meistbot
Wien	52.0	Brünn	68.1
Graz	73.3	Krakau	55.5
Triest	67.1	Lemberg	64.6
Innsbruck	88.1	Zara	67.4
Prag	67.3		

Neben den ländlichen Realitäten treten hier aber doch auch die vorwiegend städtischen, bei welchen Hauszinssteuer allein oder in Verbindung mit anderen Realsteuern gezahlt wird, bedeutsam hervor, insbesondere in jenen Oberlandesgerichtssprengeln, in welchen die grossstädtischen Verhältnisse für den ganzen Sprengel von besonderem Einflusse sind. Dass auch im Oberlandesgerichtssprengel Zara die Realitäten mit Hauszinssteuer noch fast ein Drittel der Executionswerthe repräsentieren, ist nur durch die sehr niedere Bewerthung der bäuerlichen Objecte zu erklären.

Die Antheile, mit welchen die einzelnen Grössenkatgorien der Meistbote an dem Gesamtterlös von 22½ Millionen Gulden participieren, stellen sich im Staat im Ganzen (nach Tabelle II):

in den Grössen- kategorien	d a r u n t e r		
	für alle Objecte	für ländliche Objecte	für alle übrigen Objecte
	a u f P e r c e n t e		
bis 500 Gulden	6.0	5.8	0.2
501— 1.000 „	6.4	5.9	0.5
1.001— 2.000 „	9.4	8.2	1.2
2.001— 5.000 „	22.5	18.0	4.5
5.001—10.000 „	19.8	13.8	6.0
10.001—20.000 „	15.4	8.3	7.1
über 20.000 „	20.5	6.7	13.8

Weit mehr als die Hälfte aller Liegenschaften (57.7 Percente) entfallen demnach dem Werthe nach auf die Grössenkatgorien über 5.000 Gulden.

In den untersten Werthstufen machen aber die Verkaufserlöse der ländlichen Realitäten die Hauptmasse aus; mit jeder höheren Werthstufe steigt der Antheil der übrigen Objecte, d. h. derjenigen, welche Hauszinssteuer allein oder mit anderen Realsteuern zahlen.

In den einzelnen Oberlandesgerichtssprengeln entfallen

Oberlandes- gerichtsprengel	auf die Grössenkatgorien	
	bis 5.000 Gulden	über 5.000 Gulden
	P e r c e n t e d e s W e r t h e s	
Wien	33.0	67.0
Graz	51.5	48.5
Triest	61.0	39.0
Innsbruck	62.5	37.5
Prag	41.1	58.9
Brünn	51.5	48.5
Krakau	47.5	52.5
Lemberg	37.8	62.2
Zara	74.0	26.0

Es sind also nur die Oberlandesgerichtssprengel von Wien, Prag, Krakau und Lemberg, in welchen mehr als die Hälfte des gesammten Werthes der exequierten Liegenschaften auf die Grössenkatgorien über 5.000 Gulden entfällt. Im Wiener Sprengel sind hiefür die Liegenschaften mit Hauszinssteuer ausschlaggebend; im Prager Sprengel halten sich diese und die Liegenschaften mit Hausclassensteuer die Wage; in den beiden galizischen Sprengeln ist das Ergebniss durch wenige, aber hochwerthige ländliche Liegenschaften besonders beeinflusst.

Auch bei dieser Betrachtungsweise bietet die Vergleichung der Executionen in reine Grundstücke mit jenen in ganze bäuerliche Anwesen (Objecte mit Grund- und Hausclassensteuer) ein besonderes Interesse dar. Es ergibt sich dieses Verhältniss (nach Tabelle V) aus der folgenden Uebersicht für die einzelnen Oberlandesgerichtssprengel:

Oberlandes- gerichtsprengel	Von 100 Gulden Meistbot entfallen auf Objecte	
	mit reiner Grundsteuer	mit Grund- und Hausclassensteuer
Wien	17.7	33.0
Graz	10.6	62.7
Triest	32.6	27.4
Innsbruck	30.3	50.1
Prag	12.1	53.3
Brünn	14.9	47.2
Krakau	8.3	46.8
Lemberg	7.0	53.8
Zara	33.6	15.1
im Staate	15.4	48.2

Obwohl selbstverständlich die Objecte mit Grund- und Hausclassensteuer im Allgemeinen weit grössere Werthe repräsentieren, als die reinen Grundstücke, so ist doch auch bei dieser Gegenüberstellung in den Oberlandesgerichtssprengeln von Triest und Zara noch ein Uebergewicht der letzteren Kategorie vorhanden; ebenso erscheint auch nach dieser Betrachtungsweise die Thatsache wieder, dass besonders in den Oberlandesgerichtssprengeln von Graz, Krakau und Lemberg, denen sich nun aber auch Prag anreihet, die Executionsführung in ganze bäuerliche Anwesen bei weitem überträgt; sie macht im Sprengel von Prag das $4\frac{1}{2}$ -fache, von Graz und Krakau fast das 6fache, in Lemberg mehr als das $7\frac{1}{2}$ -fache des Werthes der reinen Grundstücke aus, während dieses Verhältniss im Sprengel von Brünn nur etwas über das 3fache, von Wien nicht ganz das 2fache und von Innsbruck über das $1\frac{1}{2}$ -fache beträgt.

Schliesslich verdienen auch noch die Durchschnittswerthe der executiv verkauften Liegenschaften eine besondere Betrachtung. Für den Staat im Ganzen ergibt sich (nach Tabelle IV) auf einen Executionsfall ein durchschnittliches Meistbot von 1.604 Gulden. Reine Grundstücke haben einen Durchschnittswerth von 463.4 Gulden, hausclassensteuerpflichtige Gebäude von 633.9 Gulden, ländliche Anwesen von 2.468.2 Gulden, die höchsten Durchschnittswerthe weisen die rein städtischen Häuser mit 8.047.4 Gulden auf.

Bei dieser Betrachtungsweise ergeben sich in den einzelnen Oberlandesgerichtssprengeln so bedeutende Unterschiede, dass ihre Nebeneinanderstellung sich empfiehlt.

Oberlandes- gerichtsprengel	Durchschnittswerth eines			
	Grundstückes	hauszinssteuer- pflichtigen	hausclassensteuer- pflichtigen	ländlichen Anwesens
		G e b ä u d e s		
Wien	773.4	15.784.2	1.268.4	2.846.3
Graz	653.6	10.379.8	1.144.9	2.361.0
Triest	110.8	4.519.8	367.7	922.8
Innsbruck	318.2	5.985.2	658.0	2.839.5
Prag	650.5	8.955.8	613.3	3.020.2
Brünn	455.9	5.910.2	544.7	2.070.7
Krakau	505.1	4.359.5	193.9	1.231.1
Lemberg	586.3	2.655.9	901.3	1.265.4
Zara	235.2	2.374.9	698.0	390.7

Diese Durchschnittswerthe werden besonders beleuchtet durch die Gegenüberstellung der niedrigsten und der höchsten Durchschnitte, welche bei den einzelnen Kategorien der Liegenschaften in den einzelnen Grössen Kategorien der Meistbote vorkommen; wir heben die belangreichsten unter ihnen hervor:

Oberlandes- gerichts- sprengel	Durchschnittswerth eines					
	hauszinssteuerpflichtigen G e b ä u d e s		hausclassensteuerpflichtigen G e b ä u d e s		ländlichen Anwesens	
	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster
Wien . . .	285	37.439	255	7.675	318	24.000
Graz . . .	1850	23.640	302	2.624	291	24.062
Triest . .	234	49.200	170	2.335	151	31.530
Innsbruck .	218	33.067	214	16.000	263	27.186
Prag . . .	304	59.535	260	6.800	294	54.010
Brünn . .	365	34.810	220	5.110	311	42.500
Krakau . .	263	13.166	143	501	237	13.047
Lemberg .	274	12.688	176	9.205	206	65.081
Zara . . .	400	7.600	96	6.050	145	2.612

Die höchsten Durchschnittswerthe sind allerdings fast in allen Oberlandesgerichtssprengeln und Liegenschaftskategorien aus einer so geringen Anzahl von Fällen gewonnen, dass sie nicht geeignet sind, ein Bild von den typischen Werthgrössen der Liegenschaften zu geben, sondern höchstens symptomatische Bedeutung beanspruchen können. Dagegen spiegelt sich in den niedersten Durchschnittswerthen der einzelnen Grössenkategorien der Meistbote immerhin einigermaßen das regelmässige Vorkommen der Werthdifferenzen, welche in den verschiedenen Oberlandesgerichtssprengeln bei den mindestbewertheten Liegenschaften bestehen.

Das Bild, welches wir aus dieser Vergleichung der Durchschnittswerthe erhalten, lässt ersehen, dass die vorwiegend städtischen Zinshäuser im Oberlandesgerichtssprengel Wien die höchsten Durchschnittswerthe haben; in zweiter Linie stehen die Oberlandesgerichtssprengel von Graz und Prag, dann Innsbruck und Brünn, Triest und Krakau, Lemberg und Zara. Doch ragen die Maxima in Prag und auch in Triest über die höchsten Durchschnittswerthe des Wiener Sprengels hinaus, die Maxima von Brünn und Innsbruck über die von Graz, während die Oberlandesgerichtssprengel von Galizien und Dalmatien auffallend niedere Durchschnittsmaxima aufweisen. Die Minima der Durchschnittswerthe hauszinssteuerpflichtiger Gebäude weichen in den einzelnen Oberlandesgerichtssprengeln auffallend wenig von einander ab, wenn wir von Graz und Zara absehen, wo diese Durchschnitte nur aus ganz wenigen Fällen gebildet sind.

In Bezug auf die hausclassensteuerpflichtigen Objecte stehen mit den Durchschnittswerthen obenan die Sprengel Wien und Graz, denen sich Lemberg anreihet; von den übrigen Oberlandesgerichtssprengeln ist nur Triest wegen einer auffallend niedrigen Durchschnittsziffer bemerkenswerth. In Lemberg wird aber das Ergebniss durch 4 (von 37) Fälle von ungewöhnlich hohem Werthe (über die Hälfte des Gesamtwertes dieser Kategorie) stark beeinflusst; in Triest ist überhaupt nur 1 Fall mit einem Werthe über 2.000 Gulden vorgekommen. Auch in Zara ist die ziemlich hohe Durchschnittsziffer durch einen Fall (von 36) stark beeinflusst. Die Maxima dieser Gruppe sind wenig prägnant; dagegen spiegelt sich in den Minima der typische Werthunterschied der vorwiegend bäuerlichen Häuser in den einzelnen Oberlandesgerichtssprengeln ziemlich gut wieder.

Die Durchschnittswerthe der vorwiegend ländlichen Anwesen (grund- und hausclassensteuerpflichtige Objecte) sind am höchsten im Oberlandesgerichtssprengel von Prag, denen Wien und Innsbruck sehr nahe kommen; Graz und Brünn bilden Gebiete mittlerer Werthe; die Karpathen- und Karstländer stehen weit zurück. Die Maximaldurchschnitte sind auch hier nicht gut verwendbar; die Minima ergeben eine nur wenig veränderte Reihe der Oberlandesgerichtssprengel, wonach Wien obenan steht, Brünn, Prag, Graz und Innsbruck folgen, die galizischen Sprengel aber noch bedeutend höhere Durchschnittswerthe haben als die Karstländer; speciell steht Triest mit seinem Minimum viel näher bei Zara, während es sich mit dem allgemeinen Durchschnitte mehr den galizischen Sprengeln anreihet.

Die Executionsstatistik des Jahres 1891 gestattet also, abgesehen von ihrer unmittelbaren Bedeutung für die Beurtheilung der Rechtspflege, wieder neue und werthvolle Einblicke in die Structur der Immobilienwerthe und würde, in ähnlicher Weise fortgesetzt, zu einer trefflichen Ergänzung der bisher gewonnenen statistischen Aufstellungen über das schwer lösbare Werthproblem des österreichischen Realbesitzes werden können.

Die Gesichtspunkte, welche sich aus dieser Statistik für die methodologische Frage der Werthermittelung bei Liegenschaften ergeben, sind zum Theil schon in der von dem k. k. Ackerbau-Ministerium ausgearbeiteten Denkschrift zu den Gesetzentwürfen betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirthe und die Errichtung von Rentengütern (710 und 711 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses, XI. Session 1893) verwerthet und sollen im vollen Umfange bei einer anderen Gelegenheit auch in der Statistischen Monatschrift besprochen werden.

Tabelle I.

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in absoluten Zahlen.

FISCH

[unintelligible]

[unintelligible]

Tabelle I (Fortsetzung).

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in absoluten Zahlen.





Tabelle I (Fortsetzung).

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in absoluten Zahlen.



Tabelle I (Fortsetzung).

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in absoluten Zahlen.

1891.

1891.

Tabelle II.

Meistbets bei den im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen in absoluten Zahlen.

* *

II

Tabelle II (Schluss).

Meistbote bei den im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen in absoluten Zahlen.

Oberlandesgerichts-sprengel	Meistbotsgrößen-Kategorien in Gulden	Grösse des erzielten Meistbotes bei						Ueberhaupt
		lediglich der Grundsteuer unterliegenden Objecten	lediglich der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten	Ledigl. d. Hausclassensteuer unterliegenden Objecten	Grund- und Hauszinssteuer unterliegenden Objecten	Grund- und Hausclassensteuer unterliegenden Objecten	Grund- u. Hauszins- u. Hauscl.-Steuer unterliegenden Object.	
Brünn	bis 500	116.668	2.923	46.570	1.955	56.353	—	224.469
	501—1.000	81.123	12.330	42.901	5.419	101.013	—	242.786
	1.001—2.000	72.020	14.043	35.915	29.172	163.876	1.615	316.641
	2.001—5.000	75.574	65.624	40.538	78.353	400.050	10.630	670.769
	5.001—10.000	65.149	77.615	5.110	138.970	363.678	7.980	658.502
	10.001—20.000	12.100	97.329	—	79.221	210.186	12.200	411.036
	über 20.000	—	208.861	—	60.000	42.500	—	311.361
	Im Ganzen . .	422.634	478.725	171.034	393.090	1,337.656	32.425	2,835.564
Kra-kau	bis 500	6.777	1.052	856	655	17.528	—	26.868
	501—1.000	4.498	2.599	501	4.130	23.530	555	35.813
	1.001—2.000	4.325	2.845	—	8.789	22.874	—	38.833
	2.001—5.000	7.250	19.328	—	24.484	16.848	—	67.910
	5.001—10.000	6.951	26.138	—	5.102	21.411	—	59.602
	10.001—20.000	—	52.666	—	11.000	65.237	—	128.903
	über 20.000	—	—	—	—	—	—	—
	Im Ganzen . .	29.801	104.628	1.357	54.160	167.428	555	357.929
Lem-berg	bis 500	12.948	4.109	3.701	3.023	56.229	150	80.160
	501—1.000	7.224	3.686	8.191	3.542	30.879	—	53.522
	1.001—2.000	10.215	8.186	3.300	8.288	38.738	2.746	71.473
	2.001—5.000	14.549	21.268	8.950	24.471	46.866	3.500	119.604
	5.001—10.000	14.870	30.921	9.205	42.401	30.107	—	127.504
	10.001—20.000	—	38.064	—	20.905	—	—	68.969
	über 20.000	—	—	—	—	260.325	78.310	338.635
	Im Ganzen . .	59.806	106.234	33.347	112.630	463.144	84.706	859.867
Zara	bis 500	22.425	400	2.488	285	5.801	—	31.399
	501—1.000	12.432	1.202	2.871	750	7.562	—	24.817
	1.001—2.000	4.248	2.800	3.210	1.021	4.341	1.800	17.420
	2.001—5.000	6.060	4.622	10.510	2.500	2.612	—	26.304
	5.001—10.000	—	7.600	6.050	5.370	—	—	19.020
	10.001—20.000	—	—	—	15.550	—	—	15.550
	über 20.000	—	—	—	—	—	—	—
	Im Ganzen . .	45.165	16.624	25.129	25.476	20.316	1.800	134.510
Reichs-über-sicht	bis 500	850.150	19.765	150.021	28.347	308.347	653	1,357.283
	501—1.000	553.583	48.924	158.073	59.585	611.409	1.871	1,433.445
	1.001—2.000	510.187	91.996	111.464	169.152	1,231.381	10.452	2,124.632
	2.001—5.000	610.718	313.315	176.319	644.954	3,246.733	63.372	5,055.411
	5.001—10.000	477.523	460.670	55.665	827.681	2,563.398	60.613	4,445.550
	10.001—20.000	374.370	757.465	16.000	711.959	1,471.562	122.276	3,453.632
	über 20.000	84.805	1,993.563	—	1,025.366	1,424.630	102.310	4,630.674
	Im Ganzen . .	3,461.336	3,685.698	667.542	3,467.044	10,857.460	361.547	22,500.627

Tabelle III.

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen in Relativzahlen.

227

Tabelle III (Fortsetzung).

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen in Relativzahlen.

e III (Fortsetzung).

ebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in Relativzahlen.

KMP



Tabelle III (Schluss).

Uebersicht der im Jahre 1891 durchgeführten

in Relativzahlen.

Tabelle IV.

Durchschnittswerthe der im Jahre 1891



Tabelle IV (Schluss).

Durchschnittswerthe der im Jahre 1891 durchgeführten

Wochen

1891

1891

3

1891

Tabelle V.

Meistbete bei den im Jahre 1891 durchgeführten

in relativen Zahlen.

232

Tabelle V (Schluss).

Meistbote bei den im Jahre 1891 durchgeführten Realexecutionen in relativen Zahlen.

Ober- landesgerichts- sprengel	Meistbotgrößen- Kategorien in Gulden	Von 100 Gulden Meistbote in den nebenstehenden Größen- kategorien entfallen auf Objecte, welche unterliegen						
		ledig- lich der Grund- steuer	ledig- lich der Haus- zins- steuer	ledig- lich der Haus- classen- steuer	der Grund- und Haus- zins- steuer	der Grund- und Haus- classen- steuer	d. Grd., Haus- zins- und Haus- classen- steuer	Ueber- haupt
Brünn . . .	bis 500 .	51·9	1·3	20·8	0·9	25·1	—	100·0
	501— 1.000 .	34·1	5·0	17·6	2·1	41·2	—	100·0
	1.001— 2.000 .	22·8	4·4	11·3	9·2	51·8	0·5	100·0
	2.001— 5.000 .	11·3	9·8	5·9	11·7	59·7	1·6	100·0
	5.001—10.000 .	9·8	11·8	0·8	21·1	55·3	1·2	100·0
	10.001—20.000 .	2·9	23·7	—	19·3	51·1	3·0	100·0
	über 20.000 .	—	67·1	—	19·3	13·6	—	100·0
	Im Ganzen . .	14·9	16·9	6·0	13·9	47·2	1·1	100·0
Krakau . .	bis 500 .	26·8	3·8	3·1	2·4	63·9	—	100·0
	501— 1.000 .	10·7	7·4	1·4	11·7	66·7	2·1	100·0
	1.001— 2.000 .	11·2	7·3	—	22·6	58·9	—	100·0
	2.001— 5.000 .	10·7	28·5	—	36·0	24·8	—	100·0
	5.001—10.000 .	11·6	43·9	—	8·6	35·9	—	100·0
	10.001—20.000 .	—	40·9	—	8·5	50·6	—	100·0
	über 20.000 .	—	—	—	—	—	—	—
	Im Ganzen . .	8·3	29·2	0·4	15·1	46·8	0·2	100·0
Lemberg . .	bis 500 .	16·2	5·1	4·6	3·8	70·1	0·2	100·0
	501— 1.000 .	13·5	6·9	15·3	6·6	57·7	—	100·0
	1.001— 2.000 .	14·3	11·5	4·6	11·6	54·2	3·8	100·0
	2.001— 5.000 .	12·1	17·8	7·5	20·5	39·2	2·9	100·0
	5.001—10.000 .	11·7	24·3	7·2	33·1	23·7	—	100·0
	10.001—20.000 .	—	55·2	—	44·8	—	—	100·0
	über 20.000 .	—	—	—	—	76·9	23·1	100·0
	Im Ganzen . .	7·0	12·4	3·8	13·1	53·8	9·9	100·0
Zara . . .	bis 500 .	71·4	1·3	7·9	0·9	18·5	—	100·0
	501— 1.000 .	50·1	4·8	11·6	3·0	30·5	—	100·0
	1.001— 2.000 .	24·3	16·0	19·6	5·9	23·9	10·3	100·0
	2.001— 5.000 .	23·0	17·6	40·0	9·5	9·9	—	100·0
	5.001—10.000 .	—	40·0	32·0	28·0	—	—	100·0
	10.001—20.000 .	—	—	—	100·0	—	—	100·0
	über 20.000 .	—	—	—	—	—	—	—
	Im Ganzen . .	33·6	12·3	18·7	19·0	15·1	1·3	100·0
Reichsüber- sicht . .	bis 500 .	62·6	1·5	11·1	2·1	22·7	—	100·0
	501— 1.000 .	38·6	3·4	11·0	4·2	42·7	0·1	100·0
	1.001— 2.000 .	24·0	4·3	5·2	8·0	58·0	0·5	100·0
	2.001— 5.000 .	12·1	6·2	3·5	12·8	64·2	1·2	100·0
	5.001—10.000 .	10·8	10·3	1·2	18·6	57·7	1·4	100·0
	10.001—20.000 .	10·8	21·9	0·5	20·6	42·6	3·6	100·0
	über 20.000 .	1·8	43·1	—	22·1	30·8	2·2	100·0
	Im Ganzen . .	15·4	16·4	3·0	15·4	48·2	1·6	100·0

Oesterreich-Ungarns Aussenhandel im Jahre 1893.

Das Jahr 1893 war überreich an Ereignissen, welche die Entwicklung des internationalen Handels in ungünstiger Weise beeinflussten. Die wirthschaftliche Krisis im Deutschen Reiche, die finanziellen Bedrängnisse Italiens, Portugals und Griechenlands, der Kampf zwischen Spanien und Marokko, kriegerische Ereignisse in Süd-Amerika, der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz einerseits und zwischen Deutschland und Russland andererseits, all dies hat dem Waarenaustausche Hindernisse bereitet, welche in den Handelsbilanzen verschiedener Staaten zum Ausdruck kommen. Selbstverständlich wurde auch Oesterreich-Ungarns Handel durch diese widrigen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen und da zudem die Inlandsernte in einzelnen wichtigen Bodenproducten unbefriedigende Resultate lieferte, so wäre wohl auch hierzulande ein recht ungünstiges Bilanzresultat zum Vorschein gekommen, wenn nicht gerade durch die vorerwähnten beiden Zollkriege der Export der Monarchie nach der Schweiz und nach Russland mächtig gefördert worden wäre und wenn sich nicht ausserdem in einzelnen Artikeln ein ganz ungewöhnlich grosser Export etabliert hätte — hieher sind in erster Linie Zucker und Gerste zu rechnen. Diesen Umständen ist es zumeist zu danken, dass sich die Handelsbilanz des Jahres 1893 in etwas freundlicherem Lichte zeigt, wie jene des Jahres 1892, dessen Handel durch das Auftreten der Cholera innerhalb und ausserhalb der Monarchie empfindlich beeinträchtigt wurde.

Waaren-Einfuhr.

Die Einfuhr umfasste im Jahre 1893 Waaren im Gewichte von 68·6 Millionen Metercentnern¹⁾; es ist dies das höchste je erreichte Quantum und übertrifft jenes des unmittelbaren Vorjahres per 59·2 Millionen Metercentner um nicht weniger als 9·4 Millionen Metercentner oder um 15·9 Percente. Welche Artikel an dieser Zunahme im hervorragendster Weise theilhaftig waren, ergibt sich aus den folgenden Ansätzen:

	Einfuhrmenge in Tausenden von Metercentnern					
	im Jahre			Zunahme 1893 gegen 1892		
	1891	1892	1893	absolute	in Procenten	
Steinkohlen	36.728	33.521	38.409	4.888	14·58	
Getreide	1.094	1.018	2.063	1.045	102·65	
Wein	52	530	1.222	692	130·57	
Coke	2.485	2.540	3.099	559	22·01	
Thonwaaren	977	1.219	1.411	192	15·75	
Gemüse	888	996	1.170	174	17·47	
Jute	276	178	325	147	82·58	
Reis	773	798	925	127	15·91	
Mineralöle, rohe	1.228	1.356	1.471	115	8·48	
Cement	190	254	367	113	44·41	
Erzeugnisse aus Eisen	364	363	469	106	29·20	
Roh- und Brucheisen	562	641	747	106	16·54	
Obst	92	84	189	105	125·00	
Summe	45.709	43.498	51.867	8.369	19·24	
Andere Waaren ¹⁾	15.117	15.717	16.736	1.019	6·48	
Im Ganzen	60.826	59.215	68.603	9.388	15·85	

Die erhebliche Zunahme in den Artikeln „Steinkohle und Jute“ erklärt sich zum grösseren Theile damit, dass das Vorjahr, wie der Vergleich mit den beigefügten Ziffern pro 1891 erschen lässt, ein starkes Minus der Bezüge aufwies, dagegen ist das Plus bei Getreide, Gemüse und Obst auf die, wie schon erwähnt wurde, nicht vollständig zufriedenstellende Inlandsernte zurückzuführen. Namentlich mussten an Hafer, Kartoffeln und frischem Obst grössere Mengen aus dem Auslande bezogen werden. Von sonstigen Genussmitteln ist ausser

¹⁾ Mit Ausschluss der Emballage-Gegenstände und inclusive des Gewichtes der nach der Stückzahl und nach dem Tonnengehalte erklärten Waaren.

Wein nur noch Reis mit einer neuerlichen starken Avance zu erwähnen. Dieses Nahrungsmittel gewinnt im Inlande stetig an Terrain, so dass der Consum im letzten Decennium eine Steigerung um volle 70 Procente erfuhr. Die ausgewiesene Mehreinfuhr an Wein betrifft die zum Zollsatz von 3 Gulden 20 Kreuzer per 100 Kilogramm importierten italienischen Weine, von welchen um 712.000 Metercentner mehr bezogen wurden, während der Import aus Serbien, welcher zu dem gleich niedrigen Zollsatz stattfindet, mit 22.000 Metercentner im Rückstande blieb. An Ziegeln gingen grössere Mengen aus Deutschland und Italien ein, was das Plus bei Thonwaaren erklärt. Das Mehr in den Positionen „Erzeugnisse aus Eisen, dann Roh- und Bruch-eisen“ ist durch die Zollreductionen zu erklären, in deren Folge namentlich Deutschland als Concurrent auf dem heimischen Markte mit wachsendem Erfolge debütierte.

Auf die vorstehenden besonders benannten Artikel entfallen über 89 Procente der gesammten Mengenzunahme, so dass für die anderen Waaren nur etwa 11 Procente der letzteren erübrigen. Wird dagegen der Werth der Einfuhr in's Auge gefasst, so stellt sich der Antheil an der Zunahme desselben wesentlich anders heraus. Nach den vorläufigen Berechnungen des Werthes, welche zumeist auf den für die Einfuhr des Jahres 1892 erhobenen Schätzungspreisen beruhen, bewerthet sich nämlich die Einfuhr 1893 im Vergleich mit 1892, wie folgt:

	Einfuhrwerth in Gulden österr. Währ.				
	im Jahre		Zunahme		Antheil an d. Zunahme in Perc.
	1892	1893	absolute	in Perc.	
Vorstehende besonders benannte Waaren	74,777.198	97,158.981	22,381.783	29.93	39.54
Alle anderen Waaren ¹⁾	546,992.941	581,214.257	34,221.316	6.26	60.46
Im Ganzen	621,770.139	678,373.238	56,603.099	9.10	100.00

Zu der Zunahme des Einfuhrwerthes haben namentlich auch beigetragen die Mehrbezüge an: Büchern und Zeitschriften, Chemischen Hilfsstoffen, Chemischen Producten, Drechsler- und Schnitzstoffen (Perlmutter, Bernstein, Meerschäum), Esswaaren (zubereiteten Fischen), Fellen und Häuten, Paraffin, Maschinen, Metallen und Metallwaaren, Seide, Südfrüchten, Tabakblättern und Cigarren. Dagegen hat der Import in den nachbenannten Waaren beträchtlich an Umfang eingebüsst, und zwar in: Baumwollgarnen, Bei, getrockneten Cichorienwurzeln, Farb- und Gerbestoffen (Valloneen, Myrobalanen, Indigo), diversen Fetten (Cocosnuss- und Palmöl, thierischem Talg), Gewürzen (Pfeffer und Zimmt), Mineralwasser, Oliven- und Co'onöl, Schlacht- und Zugvieh (Rindern, Schafen und Pferden), Shoddywolle und anderen Wollen.

Waaren-Ausfuhr.

Das Gewicht der im Jahre 1893 zur Ausfuhr gebrachten Waaren summiert sich mit 133,736.000 Metercentner und ergibt gegen das Jahr 1892 eine Zunahme um 3,710.000 Metercentner oder um nicht ganz 3 Procente. Dem gegenüber steht ein Aufschwung des Ausfuhrwerthes von 722.7 auf 798.0, also um 75.3 Millionen Gulden oder um mehr als 10 Procente, ein Beweis, dass der Export namentlich in höherwerthigen Artikeln umfangreicher war. Zur Mengenzunahme haben die folgenden Waaren am meisten beigetragen:

	Menge der Waaren-Ausfuhr in Tausenden von Metercentnern				
	im Jahre			Zunahme 1893 gegen 1892	
	1891	1892	1893	absolute	in Procenten
Getreide	7.640	7.697	8.519	822	10.68
Zucker, raffiniert	2.363	2.306	3.093	787	34.13
Hülsenfrüchte	1.179	828	1.168	340	41.06
Stroh	95	110	337	227	206.36
Coke	735	877	1.086	209	23.83
Heu	259	417	579	162	38.85
Obst	1.223	537	696	159	29.61
Braunkohle	69.003	67.488	67.632	144	0.21
Fette aller Art	176	178	283	105	58.99
Brennholz	1.887	1.925	2.028	103	53.51
Bier	552	588	678	90	15.31
Summe	85.112	82.951	86.099	3.148	3.79
Andere Waaren	52.331	47.075	47.637	562	1.19
Im Ganzen	137.443	130.026	133.736	3.710	2.85

¹⁾ Mit Ausschluss des Werthes der Emballage-Gegenstände.

Der Antheil der besonders benannten Waaren an der Mengenzunahme berechnet sich auf 84·8 Procente und nicht viel weniger (67·0 Procente) betrug der Antheil dieser Artikel an der Zunahme des Ausfuhrwerthes, der Umfang des Exportes in denselben war somit von einschneidender Bedeutung für die Gestaltung der Handelsbilanz des Jahres 1893.

Es berechnet sich der Werth der Waaren-Ausfuhr 1892 und 1893, wie folgt, in Gulden österr. Währ.

	1892	1893	Zunahme		Antheil an d. Zunahme in Perc.
			absolute	in Perc.	
Vorstehende besonders benannte Artikel	175,383.385	225,870.162	50,486.777	28·78	67·0
darunter Zucker	74,019.397	97,090.312	23,070.915	31·17	30·6
Alle anderen Waaren	547,335.189	572,154.254	24,819.065	4·53	33·0
Im Ganzen	722,718.574	798,024.416	75,305.842	10·42	100·0

Während sich der Antheil des Werthes der besonders aufgeführten Waaren an dem Gesamtwerthe von 24·3 Procenten im Jahre 1892 auf 28·3 Procente im Jahre 1893 gehoben hat, betrug deren Antheil an dem Mehrwerthe volle 67 Procente — dies beruht nicht allein auf den grösseren Exportmengen, sondern zum Theile auch auf dem Umstande, dass bei mehreren dieser Waaren im Jahre 1893 Wertherhöhungen eintraten, welche bei der Berechnung Berücksichtigung fanden, dies gilt namentlich bezüglich der Artikel: Gerste, Malz, Hafer, Zucker, Bohnen, Stroh, Heu, Coke, Braunkohlen, Schweinefett und Margarin.

Von sonstigen Waaren, deren Ausfuhr erheblich grösser war, sind zu nennen: Garne und Gewebe aus Baumwolle und Wolle, Benzin, chemische Hilfsstoffe und chemische Producte, Fabrikate aus Eisen, gebrannte geistige Flüssigkeiten, Handschuhe, Hohlglas, Hopfen, Jutegewebe, Kleider und Wäsche, Leinengarne, Maschinen, Melasse, Papierzeug, hölzerne Schiffe, Schafe, Schweine, Schuhwaaren, Seife, Shoddy- und andere Wolle, Stöcke und Rohre, edlere Thonwaaren (Ziegel und Porcellan), Sägewaaren, hart, Fassdauben, Wildpret, Zinkbleche und -Platten und Zündwaaren.

Leider ist dem gegenüber ein empfindlicher Rückgang des Exportes in einer grösseren Anzahl wichtiger Artikel zu constatieren. Hieher sind namentlich zu rechnen: Esswaaren (Brot, Fleisch und zubereitete Fische), Hadern, Holzkohlen, Kaffeesurrogate, Kartoffeln, Kleesaat, Leinsaat, Raps, Kurzwaaren, Mahlproducte, Ozokerit, Kochsalz, Rinder, Seide und Seidenwaaren, Tafelglas, Wein, Eisenbahnschwellen, rohes und behauntes Werkholz (hart) und Rohzucker. Der Rückgang des Exportes in letzterem Artikel wurde überdies durch die Mehrversendungen an Raffinaden reichlichst compensiert. Recht betrübend ist der fortschreitende Verfall der Ausfuhr an Mahlproducten, welche im Jahre 1889 noch 1,768.737 Metercentner, im Jahre 1893 aber nur noch 426.223 Metercentner umfasste, innerhalb eines Quinquenniums sonach auf den vierten Theil des früheren Umfanges reducirt erscheint.

Gewichts- und Werthbilanz des Aussenhandels Oesterreich-Ungarns.

Dieselbe stellt sich für die Jahre 1892 und 1893 wie folgt dar:

	1892	1893	Differenz	
			absolute	in Procenten
Mengen in Tausenden von Metercentnern:				
Einfuhr	59.215	68.603	+ 9.388	+ 15·85
Ausfuhr	130.026	133.736	+ 3.710	+ 2·85
Mehrausfuhr	70.811	65.133	— 5.678	— 8·02
Werth in Tausenden von Gulden:				
Einfuhr	621.770	678.373	+ 56.603	+ 9·10
Ausfuhr	722.718	798.024	+ 75.306	+ 10·42
Mehrausfuhr	100.948	119.651	+ 18.703	+ 18·53
Durchschnittswerth per 100 Kilogramm in Kreuzern:				
Einfuhr	1.050	989	— 61	— 5·81
Ausfuhr	556	598	+ 42	+ 7·55
Mehrausfuhr	142	184	+ 42	+ 29·58

Während das Activum der Gewichtsbilanz um 8 Procente abgenommen hat, ist jenes der Werthbilanz um 18·5 Procente gestiegen — diese Veränderung kommt in einem Rückgange des Mittelwerthes der Einfuhr und einer Erhöhung des Mittelwerthes der Ausfuhr zum Ausdruck — es wurden mehr geringwerthige Waaren ein- und mehr hochwerthige Waaren ausgeführt.

Mengen der Waaren-Ein- und Ausfuhr nach Bezugs- und Absatzländern.

Die Nachweisung des Verkehrs nach Provenienz und Destination beschränkt sich in den provisorischen Ausweisen auf die Mengenangaben und die wichtigsten Länder der Herkunft und Bestimmung. Fasst man alle nach dem Gewichte verzeichneten Waaren zusammen, so ergeben sich diesbezüglich folgende Quantitäten in Tausenden von Metercentnern:

aus bzw. nach	E i n f u h r				A u s f u h r			
	1892	1893	Zunahme		1892	1893	Zunahme	
			absolute	in Perc.			absolute	in Perc.
d. deutsch. Zollgebiet	43.978	50.117	6.139	13.96	103.689	104.531	842	0.81
Grossbritannien . .	2.129	2.443	314	14.75	1.177	2.352	1.175	99.83
Frankreich	238	256	18	7.56	1.381	1.951	570	41.27
Italien	2.755	3.741	986	35.79	7.866	7.901	35	0.44
Russland	2.257	3.213	956	42.35	2.601	3.011	410	15.76
Schweiz	294	397	103	35.03	2.604	2.956	352	13.52
Rumänien	881	941	60	6.81	2.690	2.896	206	7.71
Serbien	624	959	335	53.68	887	922	35	3.95
anderen Ländern . .	5.946	6.493	547	9.20	5.997	6.084	87	1.45
zusammen . .	59.102	68.560	9.458	16.00	128.892	132.604	3.712	2.90

Die grösste absolute Zunahme verzeichnet die Einfuhr aus Deutschland, u. zw. zumeist in Folge des Mehrbezuges an Steinkohlen und Cokes (um zusammen 5,321.000 Metercentner), danach kommen Italien (italienische Weine allein + 712.000 Metercentner) und Russland (Getreide allein + 539.000 Metercentner, dann Mineralöle + 170.000 Metercentner). Weit aus geringer waren die Mehrbezüge aus Serbien (Feldfrüchte + 311.000 Metercentner), aus Grossbritannien (+ Steinkohlen und Metalle) und aus der Schweiz (+ Feldfrüchte und viele andere Artikel), belanglos jene aus Rumänien und Frankreich. Was den grösseren Import aus den anderen Ländern betrifft, so treten hier ausser Feldfrüchten auch noch Mineralien und Chilisalpeter in den Vordergrund.

In der Ausfuhr trifft die absolut und relativ bedeutendste Steigerung den Verkehr mit Grossbritannien, wohin an Zucker um 959.000 Metercentner und an Gerste um 273.000 Metercentner mehr abgesetzt wurden. Von der Mehrausfuhr nach Frankreich entfielen auf Fassauben 203.000 Metercentner, auf Feldfrüchte und Mahlproducte 160.000 Metercentner. Eine bemerkenswerthe Erhöhung verzeichnet die durch den deutsch-russischen Zollkrieg geförderte Ausfuhr nach Russland. In 38 von 49 Zolltarifsclassen haben sich grössere Mengen des Exports nach Russland ergeben — ein höchst günstiges Verhältniss, wie solches bei keinem der anderen wichtigen Absatzgebiete zum Vorschein kommt, aber zunächst Russland steht in dieser Beziehung die Schweiz mit 32 Zunahmen, was gleichfalls einem Zolkkriege, und zwar jenem zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft, zu danken ist. Der neue Handelsvertrag mit Serbien, welcher am 1. Juli 1893 in Kraft trat und allerdings zeitweise durch die Obrsteuer illusorisch gemacht wurde, und die Besserung der Handelsbeziehungen mit Rumänien sind gleichfalls nicht ganz ohne günstigen Einfluss auf den Export gewesen. Am wenigsten befriedigen aber die Ergebnisse der Ausfuhr nach Grossbritannien und Frankreich, denn abgesehen von einigen wenigen Waaren, welche nach diesen Staaten in weitaus grösseren Mengen abgegeben wurden, bekundet die Ausfuhr in zahlreichen Gruppen, darunter auch in den die Fabrikate in sich schliessenden, Rückgänge, so dass von einer umfassenden Abschwächung der Ausfuhr nach diesen Ländern mit Recht gesprochen werden darf. Freilich wird all dies noch durch die Ergebnisse der Ausfuhr nach Italien in den Schatten gestellt, denn von 49 Tarifsclassen verzeichnen nicht weniger als 30 eine Verminderung der Menge des Exports nach Italien, wo die finanzielle Krisis den Import auf das Unentbehrlichste einschränkt. Wenn man weiters bedenkt, dass die Ausfuhr nach unserem wichtigsten Absatzmarkt — dem deutschen Reiche — die relativ geringste Zunahme (um nur 0.81 Percente) ausweist und in einer Reihe von wichtigen Fabrikaten (Leder, Eisen, Leder-, Kürschner-, Holz- und Bein-, Glas-, Stein-, Eisen-, anderen Metall- und Zündwaren, dann in literarischen und Kunstgegenständen) geringere Mengen aufweist, so erscheint es kaum gewagt, zu behaupten, dass die Ausfuhrergebnisse von 1893 trotz der Zunahme der Gesamtmenge um 2.85 Percente und des Gesamtwertes um 10.42 Percente keineswegs als zufriedenstellende bezeichnet werden können, schon aus dem Grunde nicht, weil an dem Mehrwerth die Erzeugnisse der Landwirthschaft, also die von Sonne und Regen abhängigen Artikel, von denen ein Theil zudem mit der Concurrenz Amerikas, Ostindiens und Russlands zu kämpfen hat, den Hauptantheil hatten, während die vom Ernteausfalle unabhängigen Industriezweige nur wenig zufriedenstellende Exportresultate aufweisen.

Im Vergleiche mit dem Ergebnisse des Jahres 1892 stellt sich die Ausfuhrmenge 1893 höher (+) oder niedriger (—) heraus in den einzelnen Tarifsclassen:

Zolltarifclassen	Wichtigste Absatzgebiete										Zunahmen	Abnahmen
	Deutsches Zoll- gebiet	Großbritannien	Frankreich	Italien	Russland	Schweden	Rumänien	Serbien	Ungarn			
Colonialwaaren	—	+	—	—	—	—	—	+	2	3		
Gewürze	—	+	—	—	—	+	—	+	4	3		
Süßfrüchte	—	+	—	—	—	—	—	+	5	3		
Zucker	—	+	—	—	—	—	—	+	6	1		
Tabak	+	+	+	+	—	+	+	+	6	2		
Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl etc.	+	+	+	+	+	+	—	+	4	4		
Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheile	+	—	+	+	+	+	—	+	4	4		
Schlacht- und Zugvieh	+	+	+	+	+	+	+	+	6	2		
Thierische Producte	+	+	+	+	+	+	+	+	7	1		
Fette	+	+	+	+	+	+	—	+	4	4		
Oele, fette	+	+	+	+	+	+	—	+	4	4		
Getränke	+	+	+	+	+	+	—	+	4	4		
Esswaaren	+	+	+	+	+	+	—	+	3	5		
Holz, Kohlen und Torf	+	+	—	—	+	+	+	+	5	3		
Erze, Halberde und Schnitzstoffe	+	—	—	—	+	+	+	+	4	4		
Mineralien	+	—	—	+	+	+	+	—	5	3		
Arznei- und Parfümeriestoffe	—	—	+	+	+	+	+	—	4	4		
Farb- und Gerbstoffe	—	—	—	—	+	+	+	—	4	4		
Gummen und Harze	—	—	—	—	—	—	+	+	2	6		
Mineralöle, Braunkohlen- und Schiefertheer	+	+	—	+	+	+	+	—	5	2		
Baumwolle, Garne und Waaren daraus	+	—	+	—	+	—	+	+	5	3		
Jute und and. n. b. vegetab.	+	+	—	+	+	+	+	+	6	2		
Garne und Waaren daraus	+	+	—	+	+	+	+	+	7	1		
Wolle,	+	+	—	—	+	—	+	—	3	3		
Seide	+	+	—	—	+	—	+	—	3	3		
Stroh- und	+	+	—	+	+	+	+	+	5	3		
Papier und	+	+	—	—	+	+	+	+	5	3		
Kautschuk, d Waaren daraus	+	+	—	—	+	+	+	+	6	2		
Wachstuch	+	+	—	—	+	+	+	+	5	2		
Leder und Lederwaaren	+	+	—	—	+	+	+	+	6	2		
Steinwaaren	+	+	—	—	+	+	+	+	6	2		
Thonwaaren	+	+	—	—	+	+	+	+	6	2		
Eisen und Eisenwaaren	+	+	—	—	+	+	+	+	5	3		
Edle Metalle und Waaren daraus	—	—	—	—	+	+	+	—	3	5		
Maschinen, Apparate etc. aus Holz, Eisen oder unedlen Metallen	+	+	+	—	+	—	+	—	5	3		
Fahrzeuge	+	+	+	—	+	+	+	—	5	3		
Instrumente, Uhren, Kurzwaaren	+	+	+	—	+	+	+	—	4	2		
Kochsalz	—	—	—	—	—	—	+	+	2	5		
Chemische Hilfsstoffe	+	+	+	—	+	—	+	+	6	2		
Chemische Producte etc.	+	+	+	—	+	+	+	+	5	3		
Kerzen und Seifen	+	—	—	—	—	—	+	+	4	4		
Zündwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	3	5		
Literarische und Kunstgegenstände	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6		
Abfälle	+	+	+	—	—	+	+	—	5	3		
Hauptsumme	+	+	+	+	+	+	+	+	8	—		
Zahl der Zolltarif- classen mit Zunahmen	29	19	25	19	38	32	29	30	221	—		
Abnahmen	20	29	20	30	8	16	20	19	—	162		

Die Bedeutung vieler vorstehend constatierte Mengenzunahmen verliert dadurch an Werth, dass die Vorjahrmengen ausnahmsweise niedrige waren, was in vielen Fällen auf den Verkehrshemmnissen basierte, welche durch das Herrschen der Cholera im Jahre 1892 verschuldet wurden.

Waaren-Durchfuhr.

Das Quantum der durch die Monarchie durchgeführten Waaren umfasste im Jahre 1893 bei Einbeziehung des Gewichtes der nach der Stückzahl declarirten Waaren im Ganzen 5,237.771 Metercentner und ist gegen die Durchfuhrmenge des Jahres 1892 um 66.944 Metercentner oder um 1.3 Percente geringer gewesen. In der Mehrzahl der Waarenklassen tritt eine Abnahme zu Tage. Von den einzelnen Artikeln sind insbesondere zurückgeblieben die Durchfuhrmenge an Baumwollgarnen (aus Deutschland und der Schweiz), Roh- und Brucheisen (aus Deutschland, Belgien und Egypten), Farb- und Gerbstoffen (Valloneen aus Griechenland), Roggen (aus Russland und Serbien), Weizen (aus allen Ländern), Gewürzen (aus China und Britisch-Indien), Gummien und Harzen (aus Italien und Amerika), Hanf (aus Italien), Mineralölen (aus Russland und Amerika), Olivenöl (aus Italien und Griechenland), Rohzucker, Eiern und Oelsaat (aus Russland), Reis (aus Grossbritannien und Italien), Rindern (aus der Schweiz und aus Montenegro), Schafen und Ziegen (aus Montenegro), Schweinen (aus Italien), Holz, Kohlen, Malz, raffiniertem Zucker, Seiden-, Wollen- und Zündwaaren (aus Deutschland), Wein (aus Griechenland, Rumänien, Serbien und aus der Türkei), Weinbeeren (aus Griechenland). Da in manchen der hier genannten Waaren die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns gleichzeitig eine Steigerung erfuhr, so darf mit einiger Berechtigung angenommen werden, dass die Monarchie in mehreren Fällen an die Stelle anderer Staaten als Lieferant der Bedürfnisse dritter Staaten getreten ist. Von jenen Waaren, deren Transitmenge nennenswerth umfangreicher war, müssen insbesondere hervorgehoben werden: Chemische Hilfsstoffe, chemische Producte, Hohlglas, Leder, Zink, Cement, Thonwaaren, Wolle, Stabeisen, Bleche und Platten (alle diese Waaren aus Deutschland), Eisenwaaren und andere Metallwaaren (aus Frankreich nach Rumänien), Felle und Häute (aus Serbien und Deutschland), Gemüse (aus Italien und Egypten), Gerste und Hafer (aus Rumänien, Russland und Deutschland), Mais (aus Serbien und Rumänien), Hopfen und Hülsenfrüchte (aus Russland), Mandeln, Salz, Spiritus, Locomotive und Tender (aus Italien), Locomobile (aus England), Obst (aus Serbien und Italien), Tabak (aus der Türkei), Wild und Geflügel (aus Russland, Serbien und Italien).

Die Entwicklung der Waaren-Durchfuhr erscheint vom Standpunkte der heimischen Transportanstalten wenig zufriedenstellend, indem das Quantum der Güter, welches die Monarchie als Durchzugsstrasse benützt, auffallend zurückgeht. Dasselbe betrug

im Jahre	Metercentner	geg. d. Vorjahr
1889	6,675.610	—
1890	6,936.031	+ 260.421
1891	6,567.975	— 368.056
1892	5,304.715	— 1,263 260
1893	5,237.771	— 66.944

Seit 1889 hat sich somit die Transitmenge um 1,437.839 Metercentner oder um 21.5 Percente reducirt. Der grösste Ausfall trat von 1891 auf 1892 ein, wozu die Behinderung des Handels durch die in Folge Herrschens der Cholera im letzteren Jahre ergriffenen Vorsichts-massregeln nicht wenig beitrug — da jedoch im Jahre 1893 kein Aufschwung eintrat, darf wohl angenommen werden, dass sich manche Waaren in Folge der der Cholera wegen erlassenen Ein- und Ausfuhrverbote andere Wege gesucht haben und nunmehr für den Transit der Monarchie verloren sind. Der Antheil, welchen die wichtigste Post dieses Verkehrs — das Getreide — im Vergleiche zu den anderen Waaren an der Durchfuhrmenge nimmt, wird aus folgenden Daten ersichtlich:

im Jahre	Menge der Durchfuhr in Metercentnern			
	Getreide	Percente vom Totale	andere Waaren	Percente vom Totale
1889	2,722.669	40.79	3,952.941	59.21
1890	2,759.531	39.80	4,176.500	60.20
1891	1,918.574	29.21	4,649.401	70.79
1892	1,518.944	28.63	3,785.771	71.37
1893	1,522.029	29.06	3,715.742	70.94

Es hat sich somit der Antheil, welchen der Cerealientransit an der gesammten Durchfuhr nimmt, in den letzten Jahren erheblich herabgemindert. Die Getreidedurchfuhr sank von 1889—1893 um 1,200.640 Metercentner oder um 44.9 Procente, wogegen bei den anderen Waaren zusammengekommen ein Rückgang um nur 237.199 Metercentner oder um 6.0 Procente bemerkbar wird. Es steht sonach ausser Frage, dass der Hauptgrund der Abnahme des Durchfuhrverkehrs im Getreidetransit zu suchen ist. Namentlich hat sich der Eingang aus Russland von 1.075.492 Metercentnern im Jahre 1889 auf 271.125 Metercentner im Jahre 1893 herabgemindert, was theils auf die ungünstige Cerealienerte Russlands im Jahre 1892, theils auf den Umstand zurückzuführen ist, dass das russische Getreide mehr wie je zuvor den Seeweg aufsucht.

Aus den nachfolgenden Tabellen I und II sind die Mengen der Waaren-Einfuhr bezw. -Ausfuhr nach den einzelnen Zolltarifclassen und nach der Höhe der Menge des Jahres 1893 geordnet für das Quinquennium 1889—1893 zu entnehmen, während die Tabellen III und IV die Mengen der wichtigeren Waaren in alphabetischer Ordnung für die gleiche Periode ansehen lassen. Die Tabelle V bringt die Mengen der ein- und ausgeführten Edelmetalle und Münzen des Lustrums 1889—1893 zur Anschauung. Was den Werth dieses Verkehrs betrifft, so erreichte nach den provisorischen Aufstellungen die Einfuhr 150,878.210 Gulden gegen 83,995.145 Gulden im Jahre 1892 und die Ausfuhr 20,079.852 Gulden gegen 17,937.950 Gulden im Vorjahre. An diesen Beträgen participierten die einzelnen Posten in folgender Weise:

	1892	1893	Differenz
Einfuhr:			
	Werth in Gulden		
Gold, ungemünzt	33,106.010	75,536.410	+ 42,430.400
Goldmünzen	41,030.770	68,192.640	+ 27,161.870
Silber, ungemünzt	5,583.600	3,788.940	— 1,794.660
Silbermünzen	3,528.400	3,351.870	— 176.530
Platin	720.000	—	— 720.000
Goldkrätze	16.500	6.600	— 9.900
Silberkrätze	8.745	450	— 8.295
Ausfuhr:			
Gold, ungemünzt	628.800	858.050	+ 229.250
Goldmünzen	12,212.200	13,460.590	+ 1,248.390
Silber, ungemünzt	185.388	504.836	+ 319.448
Silbermünzen	4,280.738	4,690.163	+ 409.425
Platin	170.700	108.000	— 62.700
Goldkrätze	155.610	168.700	+ 13.090
Silberkrätze	302.750	287.750	— 15.000
Einfuhrüberschuss:			
Gold, ungemünzt u. gemünzt	61,295.780	129,410.410	+ 68,114.630
Silber, ungemünzt u. gemünzt	4,645.874	1,945.811	— 2,700.063
Summe . . .	65,941.654	131,356.221	+ 65,414.567

In der Tabelle VI sind die Mengen der wichtigeren Durchfuhrwaaren für das Quinquennium 1889—1893 zusammengefasst und die Differenzen zwischen den Mengen der letzten zwei Jahre ersichtlich gemacht.

I. Mengender Waaren-Einfuhr 1889—1893 in Tausenden von Metercentnern
nach der Höhe der Gewic 4 des Jahres 1889 93

20.000.000

20.000.000

*) Mit Ausschluss der Emballage-Gegenstände und der Edelmetalle und Münzen.

II. Mengen der Waaren-Ausfuhr 1889—1893 in Tausenden von Metercentnern nach der Höhe der Gewichtsmengen des Jahres 1893 geordnet.

Zolltarifclassen	I m J a h r e					1893 gegen 1892
	1889	1890	1891	1892	1893	
Holz, Kohlen, Torf	88.777	98.787	100.932	96.268	96.621	+ 353
Getreide, Hülsenfrüchte, Mahl- producte, Reis	10.330	9.753	9.827	8.992	10.113	+ 1.121
Mineralien	7.630	10.372	7.889	7.125	7.914	+ 789
Zucker	3.126	4.022	5.032	3.954	4.557	+ 603
Abfälle	1.709	1.493	2.069	2.421	2.656	+ 235
Gemüse, Obst, Pflanzen und Pflanzentheile, diverse	2.375	2.547	3.181	2.529	2.632	+ 103
Getränke	1.723	1.761	1.499	1.261	1.368	+ 107
Schlacht- und Zugvieh	590	672	575	1.083	1.088	+ 5
Thierische Producte	732	814	766	842	867	+ 25
Papier und Papierwaaren	706	738	722	811	825	+ 14
Farb- und Gerbestoffe	759	736	640	630	627	— 3
Eisen und Eisenwaaren	459	604	454	410	457	+ 47
Glas und Glaswaaren	421	391	428	441	451	+ 10
Thonwaaren	605	587	480	394	445	+ 51
Steinwaaren	299	350	377	369	367	— 2
Holz- und Beinwaaren	324	349	352	346	348	+ 2
Chemische Hilfsstoffe	258	254	274	283	315	+ 32
Fette	179	147	176	178	283	+ 105
Flachs, Hanf, Jute etc., Garne und Waaren daraus	196	183	197	212	225	+ 13
Fahrzeuge	369	486	256	146	175	+ 29
Gummen und Harze	124	114	148	165	145	— 20
Wolle, Wollengarne und Wollen- waaren	197	157	116	110	137	+ 27
Baumwolle, Garne und Waaren daraus	269	219	100	112	120	+ 8
Thiere (excl. Schlacht- u. Zugvieh)	100	119	105	109	119	+ 10
Südfrüchte	11	13	25	93	118	+ 25
Chemische Producte, Farb-, Arznei- und Parfümeriewaaren	95	92	101	90	102	+ 12
Uedle Metalle u. Waaren daraus .	77	73	80	85	90	+ 5
Maschinen und Apparate	96	93	90	80	88	+ 8
Zündwaaren	85	119	107	71	82	+ 11
Kochsalz	157	64	49	101	77	— 24
Esswaaren	142	153	169	72	49	— 23
Tabak	46	34	16	43	46	+ 3
Mineralöle	34	42	26	24	44	+ 20
Leder und Lederwaaren	36	34	40	35	38	+ 3
Instrumente, Uhren, Kurzwaaren .	48	45	34	37	36	— 1
Literarische u. Kunstgegenstände .	16	16	21	21	21	—
Kleidungen, Wäsche u. Putzwaaren .	13	13	19	19	21	+ 2
Seide und Seidenwaaren	19	18	20	19.5	17.6	— 1.9
Drechsler- und Schnitzstoffe . . .	12	18	16	16	17	+ 1
Kerzen und Seifen	13	13	9	7.5	12	+ 4.5
Öle, fette	9	12	8	6	7	+ 1
Kautschuk und Guttapercha und Waaren daraus	2	2	3	4.2	4.6	+ 0.4
Bürstenbinder- und Siebmacher- waaren	3	4	5	4.4	4.5	+ 0.1
Stroh- und Bastwaaren	3	3	3.8	3.4	3.5	+ 0.1
Kirscherwaaren	1	1	1.2	0.9	0.9	—
Arznei- und Parfümeriestoffe . . .	1	1	1.3	0.8	0.8	—
Wachstuch und Wachstafel	0.4	0.6	0.5	0.6	0.7	+ 0.1
Gewürze	0.8	0.4	0.5	0.6	0.7	+ 0.1
Colonialwaaren	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	— 0.1
Summe aller Waaren ⁴⁾	123.178	136.519	137.443	130.026	133.736	+ 3.710

⁴⁾ Mit Ausschluss der Emballage-Gegenstände, der Edelmetalle und Münzen.

III. Mengen der wichtigeren **Einfuhr-Waaren** für 1889—1893.

W.	1889	1890	1891	1892	1893
Bade-u.					
Bernstei					
Bier					
Blei					
Brannho					
Bücher					
Cacaobo					
Chilisal					
Cement					
Chemisc					
Chem. P					
und I					
Chlorkal					
Chlorkal					
Cichorie					
Cocos-					
nüsse					
Coke (C)					
Dampf					
Dreschn					
Dungmi					
Eisenerz					
Eisen un					
daru					
Rohei					
Alt- u					
Fabri					
Eiswaar					
Felle un					
Fette al					
daru					
Cocos					
und					
Fisch					
Paraf					
Talg.					
Flachs,					
Fleisch					
sigkei					
Gefügel					
Gemälde					
Gemüse					
Getraide					
darunt					

III. Mengen der wichtigeren Einfuhr-Waaren für 1889—1893.

* 7

* 21

*

XXXXXXXXXX

■

) Inclusive der Halbfabrikate aus diesen Metallen.

III. Mengen der wichtigeren **Einfuhr**-Waaren für 1889—1893.

* □ %

*

IV. Mengen der wichtigeren **Ausfuhr**-Waaren für 1889—1893.

** *

* * * * *

IV. Mengen der wichtigeren *Ausfuhr*-Waaren für 1889—1893.

**

1889

1893

1889

IV. Mengen der wichtigeren **Ausfuhr-Waaren** für 1889--1893.

* * * *

* *

1889

%

| Kühe	40.017	45.290	32.639	21.545|	12.861,—	8.684|
----------------	--------	--------	--------	--------	----------	-------

*) Inclusive der Halbfabrikate aus diesen Metallen.

IV. Mengen der wichtigeren **Ausfuhr**-Waaren für 1889—1893.

28 1/2

28 1/2

28 1/2

28 1/2

28 1/2

¹⁾ Inclusive Chamottewaaren.

V. Mengen der **Ein- und Ausfuhr** an Edelmetallen für 1889—1893.

17

VI. Mengen der wichtigeren **Durchfuhr**-Waaren für 1889—1893.

** *



VI. Mengen der wichtigeren Durchfuhr-Waaren für 1889—1893.

*

VI. Mengen der wichtigeren **Durchfuhr**-Waaren für 1889—1893.

Waarengattung	1889	1890	1891	1892	1893	1893 gegen 1892
	S t u c k					
Schlacht- und Zugvieh	46.924	35.107	56.027	46.606	29.140	— 17.466
darunter:						
Jungvieh	1.730	271	1.212	1.276	435	— 841
Kälber	130	383	137	74	54	— 20
Kühe	4.265	3.252	2.677	3.997	1.054	— 2.943
Ochsen und Stiere .	1.135	1.529	1.972	2.835	1.721	— 1.114
Pferde und Füllen .	1.944	3.984	3.121	3.445	3.254	— 191
Schafe	34.203	19.856	34.008	14.625	8.976	— 5.649
Schweine	876	2.992	8.121	14.071	8.704	— 5.367
Ziegen	2.584	2.693	4.670	6.263	4.909	— 1.354
	M e t e r c e n t n e r					
Seide und Seidenabfälle	3.023	3.201	2.329	2.274	2.532	+ 258
Seidenwaaren	1.891	2.184	4.144	2.818	1.849	— 969
Seilerwaaren	2.453	3.997	6.208	4.122	4.920	+ 798
Spirit., Rum, Liqueuretc.	18.088	15.015	14.329	10.445	12.978	+ 2.533
Steinwaaren	83.148	161.741	156.147	80.134	90.095	+ 9.961
Stroh- und Bastwaaren	3.003	2.098	2.580	2.175	2.069	— 106
Südfrüchte aller Art .	255.720	255.511	223.492	177.881	196.812	+ 18.931
Tabak, roh	5.097	10.498	8.460	7.786	10.499	+ 2.713
Tabakfabrikate	1.836	2.312	1.497	1.005	704	— 301
Thee	896	945	1.489	1.183	1.630	+ 447
Thonwaaren	23.576	32.815	59.419	19.378	21.900	+ 2.522
Wachs	1.531	1.079	1.057	1.139	1.234	+ 95
Weinbeeren	72.568	70.062	77.869	90.511	85.961	— 4.550
Wein	232.152	243.099	210.081	196.136	144.381	— 51.755
Wild und Geflügel . .	1.863	3.487	10.312	19.699	25.422	+ 5.723
Wolle	8.543	8.358	7.167	6.896	9.424	+ 2.528
Wollengarne	7.692	9.656	4.155	2.438	3.262	+ 824
Wollenwaaren	35.555	39.721	66.370	35.813	33.388	— 2.425
Zucker	162.556	118.852	142.177	48.751	36.616	— 12.135
darunter:						
Raffinade	77.880	87.509	98.830	38.689	32.831	— 5.858
Rohzucker	78.153	29.943	42.163	9.727	2.863	— 6.864
Zündwaaren	3.145	10.045	8.297	15.766	3.022	— 12.744

J. Pizzala.

Der Wildabschuss in Oesterreich im Jahre 1892.

Obwohl durch die Gesetzgebung des Jahres 1848 ff. die Verhältnisse der Jagd wesentlich ungünstiger geworden sind, die Jagdpflege verschlechtert und die Ausübung der Jagd erheblich vertheuert worden ist, zählt Oesterreich doch auch gegenwärtig noch zu den in Bezug auf den Wildstand günstigsten Ländern Europas.

Die Niederjagd bessert sich von Jahr zu Jahr, ohne den Ackerbau in seinem Fortschritte zu schädigen, ja es wird nicht mit Unrecht behauptet, dass sie dort am ertragreichsten ist, wo dieser auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung steht und die besten Erträge abwirft. Und auch die Hochjagd hebt sich in Folge besserer Abgrenzung der Reviere und einer sorgsameren Hege, womit sie allerdings zuweilen auch schon in eine Collision mit den Interessen der Landwirthschaft und Viehzucht geräth.

Oesterreich hat auch mit der statistischen Erhebung der Jagdverhältnisse den Anfang gemacht; seit 1874 lässt das k. k. Ackerbauministerium jährlich durch die Forstbehörden erheben: Die Anzahl und das Flächenmass der selbständigen Jagdgebiete, das jährlich zum Abschuss gelangte Wild, die zuerkannten Wildschadenvergütungen, die zur Verhandlung gelangten Uebertretungen der Jagdvorschriften, endlich den Stand des Jagdaufsichtspersonales. Damit war ein grosser Schritt auf diesem Gebiete gethan, dankbar begrüsst von allen Jagdfreunden und mit Interesse verfolgt auch im Auslande. Erst 10 Jahre später fand Oesterreich Nachahmung, indem Preussen eine eingehende Erhebung, welche den Zeitabschnitt vom

1. April 1885 bis zum 31. März 1886 umfasste, veranstaltete.¹⁾ Aehnliche Erhebungen machte man in Baden und Elsass-Lothringen über das gesammte jagdbare Wild, ferner erscheinen noch Ausweise über den Abschuss der Raubthiere in Frankreich, Schweden, Norwegen und Finnland. In den Berichten aussereuropäischer Länder finden sich Ausweise: über den Abschuss von Raubthieren in Algerien, Vertilgung wilder Thiere in Britisch-Indien, Wildabschuss in Canada, endlich den Abschuss von Pelzthieren in Alaska, über den genauere statistische Angaben vorliegen, die bis zum Jahre 1745 zurückreichen. Die Jagdausweise des k. k. Ackerbauministeriums erscheinen seit dem Jahre 1875 in dem von demselben Ministerium herausgegebenen statistischen Jahrbuche. Aus praktischen Rücksichten sah man sich veranlasst, diese Ausweise nur von 5 zu 5 Jahren in dem statistischen Jahrbuche zu veröffentlichen, die jährlichen Abschusslisten jedoch in den Zwischenjahren in der Statistischen Monatschrift mitzutheilen.²⁾ Mit Rücksicht auf die mannigfachen Zufälle, insbesondere auf die klimatischen Einflüsse, welche den Wildstand und die Vermehrung des Wildes in den einzelnen Jahren nicht unerheblich beeinflussen, wird ein sichereres Urtheil über den Wildabschuss eines Landes erzielt, wenn man einen mehrjährigen Durchschnitt berechnet. Dann ist es auch eher statthaft, unsere jetzigen Wildabschussziffern mit denen Preussens zu vergleichen. Wählt man zur Berechnung dieses Durchschnittes die letzten fünf Jahre vor dem Berichtsjahre, also 1887—1891, und vergleicht damit die Ergebnisse der Erhebung von Preussen für die Zeit vom 1. April 1885 bis zum 31. März 1886, so ergibt sich für die wichtigeren Jagdthiere folgende Uebersicht:

Haarwild:			Federwild:		
	Oesterreich	Preussen		Oesterreich	Preussen
Rothwild	11.570	14.986	Auerwild	4.984	397
Damwild	2.725	8.586	Birkwild	9.110	6.036
Rehwild	64.476	109.702	Haselwild	10.778	2.252
Schwarzwild . . .	2.905	9.391	Rebhühner	934.682	2,521.868
Hasen	1,263.087	2,373.499	Wachteln	93.698	102.839
Kaninchen	72.155	314.116	Fasanen	142.903	139.628
Füchse	26.579	85.247	Waldschnepfen . .	22.946	41.299
Dachse	3.361	5.098	Moosschnepfen oder		
Iltisse	23.192	27.149	Bekassinen . . .	17.629	52.011
Fischottern . . .	1.278	4.102	Wildgänse	1.639	3.425
			Wildenten	49.888	270.071

Der Wildabschuss in Preussen ist daher, ausser bei Auer-, Birk- und Haselwild, sowie bei Fasanen, grösser als in Oesterreich. Nimmt man ferner den Flächeninhalt der österreichischen Länder (mit Ausnahme von Dalmatien, wo keine Erhebungen stattfinden, da die Jagd frei ist) mit 287.180 Quadratkilometer und den Preussens mit 348.331 Quadratkilometer an und berechnet, wie viel Stück einer Wildgattung auf 100 Quadratkilometer beiderseits entfallen, so ergeben sich bei Oesterreich im Verhältnisse zu Preussen beispielsweise: bei Rothwild 4:02 Stück gegen 4:32 Stück, bei Rehwild 22:45 gegen 31:49, bei Hasen 439:8 gegen 681:3, bei Rebhühnern 325:4 gegen 723:9, bei Fasanen 49:7 gegen 40:09, bei Wachteln 32:62 gegen 29:52 Stück. Die österreichische Niederjagd steht also mit mehreren Ausnahmen gegen die Preussens mehr zurück als die Hochjagd, was durch die der niederen Jagd ungünstigen Verhältnisse in den Alpenländern erklärt erscheint.

Die grösste Jagdergiebigkeit zeigt Böhmen, Mähren, Nieder- und Ober-Oesterreich, in welchen Ländern fast alle Gattungen des jagdbaren Wildes Oesterreichs gejagt werden. Hervorragend sind ferner für gewisse Wildarten Tirol, Steiermark und Salzburg, sowie Schlesien. Den Werth des jährlichen Wildabschusses hat Diemitz (Die Jagd in Oesterreich 1886) bereits für die Periode 1874—1882 mit circa 2 Millionen Gulden berechnet; nach den Ausweisen des Jahres 1892 würde sich derselbe, mit den gleichen Einheitswerthen berechnet, auf rund 3 Millionen Gulden stellen. In Preussen wurde für 1885—1886 der Gesamtwertb des Wildabschusses auf 12 Millionen Mark berechnet. Im Gegensatz zu früher, wo die Jagd auf weiten Latifundien von einer relativ geringen Anzahl von Patrimonialherren und einigen freien Städten ausgeübt wurde, findet sie sich jetzt über zahlreiche kleinere Gebiete vertheilt. Nach dem Stande vom Ende des Jahres 1890 waren 18.565 auf Grund des § 5 des Jagdgesetzes vom 7. März 1849, bezw. des § 2 des böhmischen Jagdgesetzes vom 1. Juni 1866 selbständige Jagdgebiete, sowie 560 nach § 4, bezw. 3 dieser Gesetze selbständige Gebiete in Oesterreich mit Ausnahme Dalmatiens. Die Gesamtzahl der mit der Jagdaufsicht betrauten Organe betrug 30.997.

¹⁾ Preussische Statistik. XCIII. Der Wildabschuss im preussischen Staate während der Zeit vom 1. April 1885 bis zum 31. März 1886. Berlin 1887.

²⁾ Siehe die einschlägige Bemerkung bei der Mittheilung: Die Production von Cocons, Honig und Wachs. Statistische Monatschrift. XIX. Jahrgang 1893.

Ausweise über das im Jahre 1892 zum Abschuss gelangte Wild.

(Vom k. k. Ackerbauministerium.)

A. Nutzwild.

Länder	N u t z w i l d							
	H a a r w i l d							
	Roth- wild	Dam- wild	Rehe	Gemein	Schwarz- wild	Hasen	Kanin- chen	Murmel- thiere
Nieder-Oesterreich	2.255	291	11.683	169	681	259.397	40.623	—
Ober-Oesterreich	1.812	7	9.825	752	201	55.220	201	—
Salzburg	490	—	2.018	2.039	—	4.083	—	3
Tirol und Vorarlberg . .	650	—	1.748	2.392	—	11.012	1	644
Steiermark	3.013	188	9.252	2.176	—	57.454	32	—
Kärnten	554	24	3.045	466	—	5.718	—	—
Krain	1	—	1.589	121	—	9.704	—	—
Küstenland	—	—	314	29	—	14.730	50	—
Böhmen	2.245	1.769	12.920	—	738	550.659	30.193	—
Mähren	845	462	8.042	—	300	265.445	23.966	—
Schlesien	372	10	1.652	—	14	23.961	671	—
Galizien	77	37	5.797	—	1.535	47.933	65	—
Bukowina	71	—	225	—	40	4.372	1	—
Zusammen . .	12.385	2.788	68.110	8.144	3.509	1.309.688	95.803	647

Länder	N u t z w i l d					
	F e d e r w i l d					
	Auerwild	Birkwild	Haselwild	Schnee- hühner	Stein- hühner	Fasanen
Nieder-Oesterreich	390	371	351	9	7	21.226
Ober-Oesterreich	377	61	550	92	—	10.210
Salzburg	192	160	210	30	3	444
Tirol und Vorarlberg . .	776	1.508	1.805	1.697	1.751	—
Steiermark	1.565	455	2.718	73	21	18.009
Kärnten	420	359	1.451	109	48	39
Krain	119	49	838	59	125	6
Küstenland	17	18	44	6	1.304	293
Böhmen	1.128	5.552	570	—	—	60.012
Mähren	34	486	129	—	—	26.938
Schlesien	26	9	19	—	—	3.298
Galizien	85	418	1.565	—	—	789
Bukowina	14	12	601	—	—	—
Zusammen . .	5.143	9.458	10.851	2.075	3.259	141.264

Länder	Nutzwild					
	Federwild					
	Rebhühner	Wachteln	Wald- schnepfen	Moos- schnepfen	Wildgänse	Wildenten
Nieder-Oesterreich	149.516	9.080	1.966	314	95	5.585
Ober-Oesterreich	32.504	772	806	43	19	2.410
Salzburg	648	43	93	24	2	379
Tirol und Vorarlberg . . .	3.117	3.445	1.292	439	27	1.547
Steiermark	14.695	4.821	3.791	739	28	3.275
Kärnten	724	1.475	537	175	31	758
Krain	1.302	3.901	1.686	637	35	1.370
Küstenland	4.137	6.926	2.833	1.440	29	3.899
Böhmen	606.882	11.630	3.972	989	483	17.014
Mähren	202.091	11.859	2.354	240	168	3.288
Schlesien	10.432	622	593	86	9	1.331
Galizien	10.653	37.395	5.324	9.202	319	11.063
Bukowina	135	3.026	810	428	—	491
Zusammen . . .	1,036.836	54.005	26.057	14.756	1.245	52.440

B. Raubwild.

Anmerkung. In Dalmatien konnte der Abschuss nicht ermittelt werden, da die Jagd frei ist.
 *) Darunter auch Krähen und Elstern.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die grossen in Oesterreich gewonnenen Wildmassen auch ausserhalb des Landes ihre Verwerthung finden und einen guten Exportartikel bilden; die Einfuhr dagegen ist gering. Nach den Ausweisen über den auswärtigen Handel des österr.-ungar. Zollgebietes ergab sich an

im Jahre	W i l d p r e t a l l e r A r t			
	E i n f u h r		A u s f u h r	
	Metercentner	Gulden	Metercentner	Gulden
1889	467	24.350	17.932	1,075.920
1890	358	18.195	21.801	1,635.075
1891	405	21.953	16.491	1,401.737
1892	428 ⁵	22.730	16.771	1,641.830
1893	405	20.750	18.878	1,887.900

Die wichtigsten Absatzländer im Jahre 1892 waren Frankreich mit 7.250 Metercentner Brutto im Werthe von 725.000 Gulden, Deutsches Reich mit 3.242 Metercentner Brutto im Werthe von 291.780 Gulden, Grossbritannien mit 2.348 Metercentner Brutto im Werthe von 258.280 Gulden, sowie die Schweiz mit 1.888 Metercentner Brutto im Werthe von 179.360 Gulden. An der geringen Einfuhr sind Deutschland mit 11.444 Gulden und Russland mit 8.112 Gulden theilhaft.

Dr. R. v. Tomaschek.



Abhandlungen.

Kritische Bemerkungen

über Statistik der landwirthschaftlichen Bodenbenützung und der Ernten.

Von Dr. Josef Ritter Lorenz v. Liburnau.

In letzter Zeit haben sich bei uns landwirthschaftliche Interessenten, sowohl einzelne Schriftsteller¹⁾, als der vierte österreichische Agrartag, mehr als seit Jahren der Fall gewesen, mit der landwirthschaftlichen Statistik, insbesondere mit der Erntestatistik beschäftigt. Dabei sind vorwiegend Mängel und Lücken hervorgehoben und Andeutungen über angestrebte Verbesserungen gegeben worden.

Obgleich uns manche dieser Bemängelungen und Anträge berechtigt erscheinen, kommen doch in den betreffenden Aeusserungen so viele Missverständnisse und unrichtige Informationen zum Vorschein, dass es nicht überflüssig sein dürfte, zur Richtigstellung beizutragen, was die folgenden Zeilen bezwecken.

Einer der gewöhnlichsten Vorwürfe bezieht sich auf den Zeitpunkt des Erscheinens unserer Erntestatistik (Frühling oder Sommer des Nachjahres), den man als „verspätet“ bezeichnet.

Da gerade diese Frage die praktischen Landwirthe, soweit diese überhaupt auf Statistik reflectieren, nahe berührt und manchen aus ihnen fast wichtiger zu sein scheint als die Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten — haben wir dieselbe bereits vor Kurzem in der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung²⁾ behandelt und mögen hier aus jenen Artikeln nur die folgenden Hauptpunkte reassumiert werden, während wir sodann eingehender die auf den Inhalt der Erntestatistik sich beziehenden Punkte verfolgen wollen.

Der gangbaren Forderung rascheren Erscheinens liegt nach unserer Ueberzeugung ein Missverständniss zu Grunde; man verwechselt dasjenige, was ein alle Culturgattungen umfassendes, hauptsächlich zu retrospectiven Vergleichen und darauf sich gründenden Studien und Nutzenwendungen bestimmtes Jahrbuch leisten soll, mit denjenigen, was nur fortlaufende, kurzfristige, auf die wichtigeren Fruchtgattungen sich beschränkende Nachrichten leisten können. Diese letzteren erscheinen in Oesterreich seit 20 Jahren im Sommerhalbjahre in zwei- bis vierwöchentlichen Intervallen mit so eingehender Charakterisierung des jeweiligen Standes der Saaten oder der Ernten sammt Angabe des dieselben bedingenden

¹⁾ Vgl. in der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung die Artikel von Prof. Kozany (Nr. 94 und 97 aus 1892) und von Dr. E. Pott (Nr. 103 aus 1893).

²⁾ Vgl. die Nr. 31 und 32 ex 1894.

und erklärenden Witterungsganges, dass jeder gebildete Landwirth daraus hinreichende Schlüsse auf die Getreideconjunctur ziehen kann, soweit diese überhaupt von der Ernte dieser Reichshälfte abhängt — was allerdings im Verhältniss zur Weltpreisbildung nur in sehr beschränktem Masse der Fall sein kann. Es scheint aber, dass gerade diese fortlaufenden Berichte, obwohl sie in die Tages- und Fachblätter übergehen, in landwirthschaftlichen Kreisen nicht jene Beachtung und Verwerthung finden, welche sie verdienen. Wie hoch man anderwärts den Werth der kurzfristigen Nachrichten anschlägt, erhellt daraus, dass man, wie in unserem erwähnten Artikel der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung mitgetheilt, im Deutschen Reiche, wo derlei monatliche Berichte erst seit 1893 erscheinen, es für discutabel hält, ob nicht durch dieselben künftighin die schliesslichen definitiven Erntetabellen ersetzt werden könnten. Allerdings ist im Deutschen Reiche die Zahl der Berichterstatter eine viel grössere.³⁾ Für uns ergibt sich nur die Aufgabe, unsere längst in Gang gebrachten Saatenstands- und Erntebereiche möglichst zu vervollkommen, nicht aber die Nothwendigkeit, das Jahrbuchsheft mit den definitiven Erntetabellen frühzeitig zu publicieren. Dieses Werk kann eben naturgemäss gar nie dazu dienen, den Landwirth über die Ernten, deren Zeitpunkte ja mehrere Monate auseinanderliegen, und über die Preisbildung alsbald zu informieren, und daher ist eben der Zeitpunkt seines Erscheinens von untergeordneter Bedeutung; dagegen soll dasselbe die Materialien liefern für concludente Culturbilder, für Rückblicke auf den Entwicklungsgang unserer Bodenproduction seit einer Reihe von Jahren, endlich Anhaltspunkte geben für zeitgemässe principielle Massnahmen sowohl einzelner Betriebe als auch der Regierung.

Wenn aber die definitiven Erntetabellen des Jahrbuches diesen Zweck erfüllen sollen, müssen sie zunächst vollständig eingelangt sein, müssen eine weit grössere Anzahl von Bodenproducten (bei uns circa 40) umfassen als jene des grossen Handelsverkehrs; die Daten müssen vorher fachlich und rechnungsmässig überprüft, der Druck der vielen Tausende verantwortlicher Ziffern muss sorgfältig überwacht und wiederholt corrigiert werden und hiedurch ist jene Raschheit ausgeschlossen, mit der man die „vorläufigen“ textlichen Berichte über wenige Fruchtgattungen behandeln kann.

Aus diesen Gründen erscheinen auch in allen Staaten des Continents, nur mit Ausnahme Grossbritanniens⁴⁾, umfassende sogenannte „definitive“ Erntetabellen nach Art unseres Jahrbuchsheftes erst im Sommer oder Spätherbst des Nachjahres, ja, in einigen Ländern erst im zweiten Jahre nach der Ernte, während man auf beschleunigte Publication nur bezüglich der fortlaufenden Saatenstands- und Erntenachrichten, bezw. der vorläufigen Zusammenstellungen für die Hauptfrüchte, Gewicht legt. Das Nähere hierüber ist in den erwähnten Artikeln angeführt und soll hier nicht wiederholt werden, um so weniger, da den Fachstatistiker weit mehr die Methode und der daraus folgende Grad der Richtigkeit, als der Zeitpunkt der Drucklegung interessiert.

Was nun die Methoden der Erhebung und Darstellung betrifft, so kommen für die Erntestatistik bekanntlich zwei Gruppen von Arbeiten in Betracht: die Anbau- oder Culturflächen und die Rotherträge per Flächeneinheit (Hektar, Acre etc.); die Gesammterträge, auf welche es insbesondere dem Handel am meisten ankommt, ergeben sich dann aus der Multiplication der beiden ersterwähnten Grössen. Für beide Richtungen der jährlichen Erhebung gibt es zweierlei Systeme, welche auch combinirt werden können: die directe Messung und die Schätzung.

³⁾ Vgl. die Vierteljahrshefte des kais. Statistischen Amtes in Berlin. 1893.

⁴⁾ Dort fällt der Zeitpunkt der Publication meist in den Februar oder März des Nachjahres.

Ueber die Methoden des directen Messens von Flächen und von Erntemengen (letzterer nach Hohlmass oder Gewicht oder Stückzahl) braucht hier wohl nichts Näheres gesagt zu werden. Dagegen verlohnt es sich, einige kritische Betrachtungen über das „Schätzen“ anzustellen, umsomehr, als auf dasselbe, wie allgemein anerkannt, wegen Undurchführbarkeit jährlicher directer Messungen der ganzen Ernten in der Praxis gegriffen werden muss.

Vom doctrinären Standpunkte aus wollte man die Verurtheilung aller Schätzungen, Inductionen u. s. w., gegen welche insbesondere Moreau de Jonnés in seinen *Elements de Statistique*, Paris 1847 und 1856, in kritischem Geiste angekämpft hatte, auch auf die landwirthschaftliche Productionsstatistik ausdehnen. Als im Jahre 1864 jene Denkschrift⁵⁾, welche den Ausgangspunkt aller weiteren agrarstatistischen Arbeiten in Oesterreich bildete, den beteiligten Centralstellen und insbesondere auch der statistischen Central-Commission mitgetheilt worden war, sprach sich sowohl der hochberühmte Präsident der letzteren, Freiherr v. Czörnig, als auch ein zur Beurtheilung einberufenes Comité sehr lebhaft gegen Inductionen auch auf diesem Gebiete aus. Dessenungeachtet wurde noch im selben Jahre bei der damals begonnenen Probearbeit⁶⁾ constatirt, dass dieser Zweig der Statistik ohne Schätzungen überhaupt nicht erweitert und jährlich fortgeführt werden könne, und dass es nur darauf ankomme, die Schätzungen durch die beste verwendbare Methode so nahe als möglich der Wahrheit zu bringen, wonach denn auch die Interessenten im Vorhinein nicht vollkommen exacte Zahlen, sondern eben nur Annäherungen erwarten dürfen.

Nachdem sodann durch die Probearbeit die Zulässigkeit gewisser Schätzungen und die beiläufige Grenze ihrer Giltigkeit näher demonstriert war, wurde auch von 1868 an die jährliche Erntestatistik im selben Sinne betrieben, selbstverständlich mit Beschränkung der Schätzungen auf jene Fälle, in denen directe Zahlen nach der Natur des Gegenstandes nicht zu eruieren, dagegen annähernde Werthe mit dem jeweilig erreichbaren Grade von Wahrscheinlichkeit zu erlangen oder zu erschliessen waren. Worin dieser Vorgang bestand, besteht und in hoffentlich verbesserter Weise immer bestehen wird, soll weiter unten ausgeführt werden; hier wird nur constatirt, dass die Statistik geradezu genöthigt ist, auch Schätzungen und Inductionen gelten zu lassen, wenn es sich um gewisse Zweige der landwirthschaftlichen Production handelt.⁷⁾ Zum selben Resultate sind seither auch die Agrarstatistiker anderer Staaten gelangt, und die Ausdrücke „Schätzung“, „Ueberschlag“, „Annäherung“ u. s. w. finden sich in mehr oder weniger unverblümter Weise in fast allen amtlichen Instructionen, insbesondere für die Ermittlung der Anbauflächen und der Erntemengen. Die Arbeit selbst hat eben gelehrt, dass und wie man mit erheblichem Vortheil auch „schätzen“ kann, woran die theoretisch ganz berechtigten Kritiken, wie von Conrad⁸⁾ und Traugott Müller⁹⁾, principiell nichts ändern können.

Denselben Zweck verfolgt die nachstehende Erörterung des Begriffes „schätzen“ und die Betrachtung der factisch vorkommenden Schätzungsmethoden.

⁵⁾ Grundzüge für eine Agriculturstatistik des österreichischen Kaiserstaates. Eine Denkschrift, verfasst im Auftrage des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1864.

⁶⁾ Statistik der Bodenproduction von zwei Gebietsabschnitten Ober-Oesterreichs. Im ministeriellen Auftrage als Probearbeit ausgeführt von Dr. Josef R. Lorenz. Wien, C. Gerold's Sohn, 1867.

⁷⁾ Vgl. hierüber: Zur Entwicklung der landwirthschaftlichen Statistik in Oesterreich. Von Dr. J. R. Lorenz (Oesterr. Revue, Jahrg. 1866).

⁸⁾ Die Statistik der landwirthschaftlichen Production (Hildebrand's Jahrbücher für Nationalökonomie. Jena 1868, Bd. X, Heft 2 und 3.

⁹⁾ Untersuchungen über den gegenwärtigen Stand der Agrarstatistik. Jena 1888.

„Schätzen“ ist eines der Worte, die, genau betrachtet, für verschiedene Begriffe gebraucht werden, welche aber, wenn es sich um kritische Betrachtungen handelt, gesondert werden müssen.

Die „Schätzung“ wird gewöhnlich als etwas „Beiläufiges“ der vollständigen genauen Messung oder exacten Berechnung entgegengesetzt; doch gebraucht man denselben Ausdruck auch für genaue Werthungen, wie z. B. wenn der Werth eines Diamanten oder eines Goldklumpen nach dem Gewichte, der Werth eines Hauses nach dem Erträgniss desselben „geschätzt“ wird. In der Ernte-Statistik hingegen verstehen wir unter „schätzen“ nur im ersterwähnten Sinne ein annäherndes Bewerthen, wobei der subjectiven Ansicht oder Erfahrung des Schätzenden Raum gegeben wird, oder Schlussfolgerungen an die Stelle von Messungen treten. Solche Werthungen sind entweder reine Schätzungen, wie z. B. wenn Jemand aus dem Anblicke (Ocularschätzung) eines reifen Getreidefeldes auf den Ertrag desselben schliesst; oder sie geben ein Urtheil ab über Verhältnisse, z. B. ob die Anbaufläche des Weizens gleich jener des Roggens, oder ein Halb, zwei Drittel, ein Viertel derselben, oder zwischen ein Halb und ein Drittel betragen dürfte (Ueberschläge), oder endlich sie beruhen auf genau gemessenen Stichproben, deren Resultate man verallgemeinert — z. B. wenn aus Probetruschen auf den Ertrag eines ganzen Gebietes geschlossen oder das Anbauverhältniss mehrerer Wirthschaften als geltend für die Felder eines grösseren Gebietes angenommen wird (Inductionen). Es handelt sich nun darn, für jede dieser Arten des Schätzens die Bedingungen ihrer möglichsten Genauigkeit zu kennen.

Ocularschätzungen beziehen sich in der Regel auf Grössenabstufungen von direct vorliegenden Objecten und beruhen darauf, dass man eine gegenwärtige Erscheinung von noch unbestimmtem Grössenwerthe vergleicht mit dem Erinnerungsbilde einer früheren Erscheinung derselben Art von bekanntem Grössenwerthe. Wer Distanzen schätzen will, muss vorher oftmals den Raum zwischen seinem Standpunkt und entfernten Gegenständen gemessen oder abgeschritten haben; wer die Höhe eines Baumes schätzt, muss vorher die Bilder verschieden hoher noch stehender Bäume, die dann hinterher genau gemessen wurden, in sich aufgenommen haben, und er fragt sich nun im einzelnen Falle, mit welchem der Erinnerungsbilder der gegenwärtige Baum in Bezug auf seine Höhenerscheinung die grösste Aehnlichkeit hat. So beruht auch die Schätzung eines Getreide-Ertrages auf dem Felde (Halme) darauf, dass man im Gedächtniss die Bilder des Getreidestandes möglichst vieler Jahrgänge, deren Ernte aber dann hinterher genauer gemessen wurde, besitzt und sich fragt, mit welchem der Erinnerungsbilder früherer Jahrgänge der gegenwärtige Getreidestand am nächsten übereinkommt. Wer also nicht eine längere Reihe von solchen Vergleichen schon im Kopfe hat, ist nicht befähigt zu einer möglichst annähernden Schätzung, und je ungleichartiger die gegenwärtig zu beurtheilende Erscheinung gegenüber den Erinnerungsbildern ist, desto schwankender die Schätzung.

Was nun jene Art von Schätzungen betrifft, die wir „Ueberschläge“ nennen wollen und die sich vorwiegend auf „Verhältnisse“ (nicht direct auf Gegenstände) beziehen, kommen dieselben gewöhnlich auf die Art zu Stande, dass man nach den gemachten Wahrnehmungen oder erhaltenen Nachrichten die gesuchte Verhältnisszahl in immer engere Grenzen einschliesst, sich ihr allmählig mehr annähert. So z. B. fragt sich derjenige, welcher ohne vollständige Zählung das Verhältniss zwischen Tannen und Buchen in einem Mischwalde überschlagen soll: „Nimmt jede dieser zwei Holzarten die Hälfte des Bestandes ein?“ Gesetzt, die erste Antwort laute: „Nein, denn die Buchen herrschen vor“, so wird weiter gefragt: „Sieht der Bestand so aus, als ob z. B. die Buchen drei Viertel und die

Tannen ein Viertel betragen?“ Eventuelle Antwort: „Nein, um so viel überwiegen die Buchen doch nicht.“ Weiterere Frage: „Ist etwa das Verhältniss drei Fünftel und zwei Fünftel wahrscheinlicher?“ Wenn drei Fünftel Buchen zu wenig und drei Viertel doch zu viel sind, ist man schon weit genug, um zu schätzen, dass das Verhältniss sieben Zehntel angenommen werden dürfe.

Die hier gemeinte Art überschläglicher Schätzung nach Bruchtheilen oder Percenten ist nicht zu verwechseln mit jenen Darstellungen nach Percenten, die aus einer Umrechnung absoluter Zahlen in relative hervorgehen.

Wenn Jemand nach einem genauen Wirthschafts-Ausweise gefunden hat, dass daselbst auf 360 Hektar bebaut wurden:

mit Weizen . . .	100 Hektar	mit Hafer . . .	30 Hektar
„ Roggen . . .	60 „	„ Klee . . .	80 „
„ Gerste . . .	40 „	„ Hackfrucht . .	50 „

und er berechnet daraus, das von der Gesamtfläche kommen:

auf Weizen . . .	10 36	oder	27·7	Percente
„ Roggen . . .	6 36	„	16·6	„
„ Gerste . . .	4 36	„	11·1	„
„ Hafer . . .	3 36	„	8·33	„
„ Klee . . .	8 36	„	22·2	„
„ Hackfrucht . . .	5 36	„	13·9	„

so ist das auch eine Darstellung in Bruchtheilen oder Percenten, aber keineswegs ein „Ueberschlag“ und überhaupt keine Art von Schätzung, sondern eine directe genaue Erhebung, nur im Resultate umgerechnet auf Brüche oder Percente. Ein Ueberschlag wäre es aber dann, wenn man auf Grund einiger Begehungen, etwa ergänzt durch Auskünfte, annehmen zu können glaubte, dass sich die Anbauflächen der genannten Früchte nahezu verhalten wie 10 : 6 : 4 : 3 : 8 : 5.

Die dritte Art von Schätzungen, die Inductionen, besteht, wie schon angedeutet, in der schlussweisen Uebertragung gemessener Verhältnisse oder Grössen kleiner Kreise (Typen, Stichproben) auf den ganzen Umfang jener grösseren Kreise, denen die ersteren als Bestandtheile untergeordnet sind. Der Werth solcher Schätzungen hängt also erstens davon ab, dass der kleinere, als typisch angenommene Objectenkreis, an oder in dem die genaueren Bestimmungen vorgenommen wurden, wirklich in den Umfang des grösseren hinein gehöre, dass also, um bei dem oben angedeuteten Beispiele zu bleiben, die Aecker, von deren Ernten Probedrusche genommen wurden (kleinerer Kreis), möglichst gleichartig mit der Gesamtheit aller jener Aecker (grösserer Kreis) sei, auf deren Ertrag aus den Probedruschen geschlossen werden soll.

Zweitens muss die Anzahl der kleineren Kreise, Typen, Stichproben oder Einzelfälle nicht zu klein sein.

Drittens endlich — was man füglich auch als erstes und wichtigstes Erforderniss setzen könnte — muss der Schätzende befähigt sein, richtig zu beurtheilen, welche Typen oder Einzelfälle und wie weit dieselben geeignet sind, Schlüsse auf das zu schätzende Ganze zu ziehen.

Wenn wir nun die hier skizzirten drei gangbaren Arten des Schätzens nach ihrem Werthe als Ersatz für exacte Messungen oder Zählungen abwägen, so wird man im Allgemeinen sagen müssen: je mehr wirkliche Wahrnehmungen, gesicherte Daten oder (wenigstens theilweise) Messungen oder Zählungen die Unterlage der Schätzung bilden, und je weniger dabei die subjective Ansicht oder die blosser Analogie zu thun hat, desto besser ist die Schätzungsmethode.

Wenn dieses zugegeben wird, dann verdient in die erste Linie die Methode der Induction gestellt zu werden, in die zweite die Ocularschätzung, in die letzte der Ueberschlag — immer vorausgesetzt, dass die Bedingungen, von denen nach dem oben Gesagten der Werth einer jeden dieser Methoden abhängig ist, erfüllt seien. Ist dieses nicht der Fall, dann kann eine gute Ocularschätzung einer mangelhaften Induction vorgezogen werden u. s. w.

Eine andere, in den Instructionen für statistische Erhebungen oft vorkommende Bezeichnung, hinter welcher sich verschiedenwerthige Verfahrensarten verbergen können, ist die „Befragung“. Hiebei wäre vor Allem zu constatiren, dass das Befragen Anderer eigentlich nur ein Nothbehelf ist und nur in jenen Fällen stattfinden sollte, in denen Autopsie oder directe Messung des Erhebungsorganes nicht durchführbar ist. Beim Befragen selbst aber macht es einen grossen Unterschied, ob der Befragte nur über seine eigene Wirthschaft, also über etwas ihm genau Bekanntes, eventuell unter Zuhilfenahme der Wirthschaftsbücher, antworten soll, oder ob man ihm ein Urtheil, etwa einen Ueberschlag, betreffs seiner Umgebung zumuthet, wobei Irrungen weit leichter möglich sind. Im ersten Falle spielt die Fachkenntniss des Befragten keine so wichtige Rolle, wie im zweiten, was in der Erhebungspraxis sehr zu beachten wäre.

Noch wäre einer Gepflogenheit zu erwähnen, zu der man nicht selten die Zuflucht nimmt, wenn die Angaben oder Berichte zweier oder mehrerer Befragter von einander abweichen, indem man dann das Mittel aus den differierenden Zahlen nimmt. Dieser Vorgang berechtigt principiell durchaus nicht dazu, sich bei einem solchen Durchschnitt zu beruhigen; denn er involviert die Gefahr, dass durch Einbeziehung schlechterer Daten in die Rechnung die besseren verschlechtert werden. Es wäre daher in Fällen solcher Divergenzen vor Allem die Qualität der Berichterstatter und ihrer Hilfsquellen abzuwägen, um entscheiden zu können, ob es nicht sicherer sei, nur die Daten des Einen gelten zu lassen. Erst wenn man hierüber nicht in's Reine kommen kann, ist die Durchschnittsrechnung entschuldbar, sowie sie auch dann unbedenklich ist, wenn die Daten nur wenig von einander abweichen.

Nach diesen doctrinären Vorbetrachtungen sollen nun die in der Praxis gangbaren Einrichtungen und Methoden für die Ermittlung der Productionsdaten näher gewürdigt werden und wir vergleichen dabei unsere eigenen Verfahrensarten auch mit jenen des Deutschen Reiches und der Nordamerikanischen Union, weil gerade in diesen Staaten ganz neue fortschrittliche Bestimmungen getroffen worden sind, und weil eine grössere Analogie mit unseren Verhältnissen auch darin besteht, dass die Arbeiten des centralen statistischen Amtes vielfach abhängig sind von der Mitwirkung autonomer Ländergebiete (Bundesstaaten), die nicht einfach wie untergeordnete Behörden behandelt werden können.

Erhebungsorgane.

Es war eine der ersten Aufgaben des 1868 in's Leben getretenen Ackerbauministeriums, über die Bestellung oder Wahl fachlicher Organe in den Königreichen und Ländern schlüssig zu werden, insbesondere darüber, ob einfach die politischen Behörden, daher zu unterst die Gemeindeämter, dafür in Anspruch genommen, oder ganz neue Organe geschaffen, oder die in allen Theilen der Reichshälfte bestehenden landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine mit ihren Filialen oder Bezirksvereinen, Secretären und sonstigem Bureaupersonale als die fachlichen Organe des Ackerbauministeriums in landwirthschaftlichen Angelegenheiten designirt und durch Subventionen in den Stand gesetzt werden sollten, den einschlägigen Aufgaben, die ja im Wesen für sie wie für das Fachministerium die gleichen waren, zu entsprechen.

Der erste Ackerbauminister entschied sich nach Abschluss des von ihm einberufenen österreichischen Agrarcongresses für die letzterwähnte Modalität, bei der es auch bis heute in der Hauptsache geblieben ist, wenn man nur an Stelle von „landwirthschaftlichen Gesellschaften“ für manche Länder den allgemeineren Ausdruck „Corporationen“ setzt. Demnach wurde unter Anderem auch die Beschaffung der landwirthschaftlichen Statistik, insbesondere der Erntestatistik, den landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereinen gegen gewisse jährliche Entschädigungen übertragen. Nur in einigen wenigen Ländern oder Ländertheilen stellte es sich als zweckmässiger heraus, direct bestimmte einzelne Personen (einen Wanderlehrer oder einen geeigneten Beamten der politischen Landesbehörde) mit der Beschaffung der jährlichen Erntestatistik zu betrauen.

Innerhalb der landwirthschaftlichen Corporationen waren und sind es in der Regel entweder die Secretäre oder auch Specialreferenten oder Wanderlehrer, welche im Namen der Corporation die Erhebungen einzuleiten, zu überwachen und die erlangten Daten zur Vorlage an's Ministerium aufzubereiten haben, wozu meist auch Hilfsarbeiter in Verwendung genommen werden.

Aus dieser Organisation des äusseren statistischen Dienstes ergeben sich folgende Consequenzen. Vor Allem erscheint die fachliche Befähigung und Verantwortlichkeit der Organe in den Vordergrund gerückt, dagegen ist verzichtet auf den Vortheil, den die Inanspruchnahme der Gemeinden dadurch bieten könnte, dass man an ihnen längst eingebürgerte und organisierte territoriale Einheiten besitzt, bei denen genauere Kenntniss der landwirthschaftlichen Verhältnisse ihres Gebietes vorausgesetzt werden sollte.

Man erwog jedoch, dass diese letztere unerlässliche Voraussetzung in vielen und ausgedehnten Theilen der Reichshälfte in fachlicher Beziehung nicht als zutreffend angenommen werden kann. Die Qualification der Vorstandschaften ist bei den Gemeinden verschiedener Länder und Ländertheile sehr ungleich; sie sind übrigens sämmtlich im Verhältnisse zu ihren Kräften schon sehr stark mit Arbeiten und vielfach auch mit Auslagen belastet; in manchen Gegenden machen noch heute die Consequenzen der Autonomie Schwierigkeiten, auch die Besorgniss vor Steuererhöhung ist in ländlichen Gemeinden vielfach ein Hinderniss unbefangener Angaben über Ertragsgrössen, während sich eher einzelne einsichtsvollere Landwirthe als Vertrauensmänner zu rückhaltslosen Berichten herbeilassen.

Aus diesen Gründen hat man bisher nicht das Princip der Gemeindebefragung angenommen: es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass die officiellen Erhebungsorgane sich auch an die Gemeinden wenden, wo und wenn es beiderseits conveniert.

Eine weitere Folge der erwähnten Organisation ist es, dass das Ackerbauministerium bisher nicht in der Lage war, in Angelegenheiten der Erntestatistik imperativ vorzugehen, da die Landwirthschaftsgesellschaften und Vereine weder staatliche Institutionen, noch sonstwie gesetzlich zu bestimmten Leistungen verpflichtet sind und ihre einschlägigen Leistungen nur durch Ueberkommen mit dem Ackerbauministerium bestimmt werden. Hieraus ergibt sich wieder, dass auch über die Details der Erhebungsweise nicht allgemein bindende Reglements hinausgegeben werden, sondern nur Grundzüge mit Bezeichnung der Endziele aufgestellt werden konnten, während es den Gesellschaften und Vereinen zukam, nach ihren jeweiligen Verhältnissen die sachlichen Mittel zur Erreichung der Ziele in Anwendung zu bringen. Um aber doch hierin fördernd einzugreifen, weitgehende Zerfahrenheit zu vermeiden und auch die Verantwortlichkeit des Ministeriums dem Publicum gegenüber möglichst zu wahren, konnte nur der Weg fachlicher Ueberzeugung eingeschlagen werden. Man ging dabei von dem Gesichtspunkte aus, dass die landwirthschaftlichen Corporationen auch schon an und für sich zur Begründung ihrer statutarischen, auf Förderung der

Bodencultur gerichteten Massnahmen einer einschlägigen Statistik bedürfen, daher im eigenen Interesse sich derselben widmen und darauf bedacht sein sollten, mit dem Ministerium gleichsinnig zu cooperieren.

Eben deshalb konnte man annehmen, dass fachlich überzeugende Gründe und Fingerzeige bereitwillig aufgenommen und benützt würden.

In diesem Sinne bestand die erste Action des Ackerbauministeriums zur Begründung der Erntestatistik nicht in einer Verordnung, sondern in der Herausgabe einer Anleitung mit mehreren Varianten in Gestalt des schon oben erwähnten Druckwerkes mit dem Titel: „Grundsätze für jährliche Ernteberichte in Oesterreich. Mit der Erntestatistik des Jahres 1868 von Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Bukowina.“ (Wien 1869.¹⁰⁾) In dieser Publication sind die Vorverhandlungen mit den landwirthschaftlichen Corporationen und die principiell zustimmenden Erklärungen der letzteren wiedergegeben, dann leitende Grundsätze aufgestellt, die zweckmässig erschienenen Methoden bezeichnet und die Erntestatistiken dreier Kronländer über das Jahr 1868 als Beispiele der möglichen Durchführung gegeben.

Auf dieser Basis stehen auch noch bis heute die erntestatistischen Erhebungen jedes Jahres; nur sind inzwischen zahlreiche Erläuterungen und Nachträge, theils auf den Wunsch der Corporationen selbst, theils aus der Initiative des Ackerbauministeriums ergangen.

Ein weiterer Gesichtspunkt, aus dem die ganze hier in Rede stehende Action betrachtet werden muss, ist die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel.

Da das eigene Einkommen der landwirthschaftlichen Corporationen — in den meisten Ländern ohnehin nur sehr beschränkt — auf die Bestreitung der neu hinzugekommenen Agende nicht berechnet waren, trug das Ackerbauministerium dafür Sorge, dass die hiefür erwachsenden Kosten durch eigene Dotationen vergütet wurden; diese wurden als „Subventionen“ behandelt, um anzuzeigen, dass eigentlich die Corporationen selbst berufen wären, wenn möglich einen Theil ihrer eigenen Mittel diesem ihnen naheliegenden Zwecke zu widmen. Da nun diese Subventionen speciell für Statistik zu verwenden und zu verrechnen waren und sind, und nur eine Vergütung eigener Auslagen darstellen, können sie nicht als ein Beneficium oder Geschenk betrachtet werden, durch dessen Entziehung oder Minderung das Ministerium eine Pression üben könnte; es würde mit der Entziehung eben auch die bedingt vereinbarte Leistung, nämlich die Erntestatistik, wegfallen — so lange man über andere passende Organe nicht verfügen kann.

Die statistische Dotation des Ackerbau-Ministeriums, welche anfänglich jährlich 40.000 Gulden betrug, wovon etwa die Hälfte als Subventionen im eben erwähnten Sinne verausgabt wurde, erfuhr seit 1876 eine Reduction bis auf die Hälfte, und damit waren alle weitergehenden, etwa direct vom Ackerbauministerium zu unternehmenden oder zu veranlassenden Actionen abgeschnitten, da nun die Dotation nur zur unerlässlichen Subventionierung der Corporationen und zur Deckung der im Ministerium selbst auflaufenden Auslagen, insbesondere Hilfspersonale und Drucklegung, knapp ausreichte, bis 1893 wieder eine Erhöhung zunächst auf 30.000 Gulden erfolgte. Wenn es dessenungeachtet gelang, während der mageren Jahre mehrere neue Objecte in die Erhebungen einzubeziehen, wie die Erträge an Stroh, das Hektolitergewicht der Getreidearten u. s. w., so war das eben nur unter Ueberwindung ungewöhnlicher Schwierigkeiten möglich.

Aus Alledem ist ersichtlich, dass das Ackerbauministerium betreffs der Erntestatistik es seit jeher mit einem nicht sehr einfachen und strammen Or-

¹⁰⁾ Dieses Werk ist nicht im Buchhandel, sondern im Selbstverlag des Ackerbauministeriums erschienen und von diesem direct verbreitet worden; es muss sich insbesondere bei allen landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereinen und verwandten Institutionen finden.

ganismus zu thun hatte. Es ist daher wiederholt die Frage ventilirt worden, ob man nicht zu einer anderen Organisation übergehen sollte, wie etwa doch zur Ueberweisung an die Gemeinden, oder zur Creirung eines Corps staatlicher agrarstatistischer Organe, oder zur Verpflichtung und Berechtigung landwirthschaftlicher Bezirks- oder selbst Gemeinde-Genossenschaften, oder zu Agrarkammern u. s. w.

Bis her dürften solchen Umwandlungen hauptsächlich folgende Erwägungen entgegen gestanden sein. Die fachliche Befähigung muss in solchen eminent fachlichen Angelegenheiten obenan stehen und den Vorrang vor der administrativen Handlichkeit behalten. Man sagte sich nun, diese Befähigung werde durch die Schaffung neuer agrarischer Aemter oder Corporationen entweder gar nicht oder nur sehr langsam erhöht; wo fähige und bereitwillige Landwirthe vorhanden seien, dort würden auch die bisherigen Einrichtungen genügen; wo jene nicht vorhanden seien, würden sie durch Kammern, Genossenschaften u. s. w. kaum erzeugt, wie denn auch die Erfahrung gezeigt hat, dass z. B. nach Errichtung von Landesculturräthen dieselben Personen, welche früher in der Landwirthschafts-Gesellschaft vorzüglich das fachliche Element repräsentirten, auch im Landesculturrath wieder unentbehrlich wurden und auch diesem je nach ihrer Befähigung das fachliche Gepräge gaben. Es ist nun abzuwarten, ob die wahrscheinlich bevorstehenden neueren Organisationsformen des landwirthschaftlichen Standes oder Berufes sich so gestalten werden, dass sie auch den hier in Rede stehenden Aufgaben besser entsprechen als die bisherigen.

Ein weiterer Grund für die Unterlassung verallgemeinerter Aenderungen, insbesondere einer weitergehenden Centralisation und Bureaukratisierung der Erntestatistik, lag wohl auch in verfassungsrechtlichen Rücksichten auf die Competenz der Königreiche und Länder in Angelegenheiten der Landescultur. Endlich musste man sich auch sagen, dass durch geänderte Ueberweisung in finanzieller Beziehung wohl kaum eine Erleichterung, sondern eher eine höhere Belastung des Staatsschatzes oder der Steuerträger, nur allenfalls eine andere Repartition der Belastung, erwachsen dürfte; denn die Hauptauslagen fallen unter allen Umständen auf die untersten Erhebungen und die Detail-Berechnungen, woran sich durch eine geänderte Competenz nichts ändern lässt, auch nicht durch Ueberweisung an die Gemeinden, denen durch solche neue Leistungen neue eigene Ausgaben zuwachsen würden, wofür sie bei der Beschränktheit ihrer eigenen Mittel die Refundierung von Land oder Staat — zuletzt also doch von den Steuerträgern — erhalten müssten. Auch belastet die bisherige Form der Subventionierung den Staat nicht verpflichtungsweise und dauernd, während durch Schaffung neuer staatlicher Organe feste Gehalts- und Pensionsansprüche erwachsen.

All' dieses soll nicht gesagt sein als Motiv für die dauernde Beibehaltung der bisherigen Einrichtungen, sondern nur zur Erklärung der letzteren.

Erhebung der Anbauflächen.

Gehen wir nun von den Organen zu den zwei Hauptaufgaben der Erntestatistik selbst über, so kommen zunächst die Anbauflächen in Betracht. Die fortgesetzte Erhebung derselben ist nicht nur für die Erntestatistik, sondern auch für die Beurtheilung des Standes der Landwirthschaft überhaupt von Wichtigkeit, insbesondere zur Beurtheilung der Stabilität, des Fortschrittes oder Rückschrittes in der Wirtschaftsweise jeder Gegend. Wenn z. B. in einer Gegend, wo durch lange Zeit noch die alte Dreifelderwirthschaft mit reiner Brache allgemein üblich war, Jahr für Jahr die Area der Schwarzbrache abnimmt, dagegen der Anbau von Hackfrüchten oder Handelspflanzen zur theilweisen Benützung der Brachflächen ohne Erschöpfung der Bodenkraft zunimmt, wird man das in der Regel als ein erfreulicheres Zeichen betrachten, als wenn die Area der Schwarzbrache immer stabil

bleibt; auch die Art der in die Brache gebauten Früchte ist von Belang, ebenso wie ein Wechsel in den Fruchtgattungen oder das Auftauchen neuer Bodenproducte, für welche die Area auf Kosten eines Theiles der bisherigen Früchte gewonnen wird u. s. w. Da hievon auch die Beurtheilung der Nothwendigkeit und Angemessenheit administrativer Förderungsmittel, Subventionen, Belehrungen u. s. w. abhängt, gewinnt dieser Gegenstand um so grössere Bedeutung. Leider kann kaum darauf gerechnet werden, dass die Anbaufläche aller, oder selbst nur der wichtigsten, Fruchtgattungen fortlaufend, d. h. alljährlich, durch directe Aufnahme erhoben werde. Der Kataster, welcher die allein exacte Methode der Vermessung anwendet, gibt nur die Area des gesammten Ackerlandes, Gartenlandes, Wiesenlandes u. s. w., nicht auch die Ausdehnung der mit den einzelnen Fruchtgattungen bestellten Aecker, Gartenparcellen u. s. w. Wollte man die Methode des Katasters auch auf die jährlichen Anbauflächen der einzelnen Fruchtgattungen ausdehnen, so müsste sich die Ausführung so gestalten, dass in jeder Gemeinde die Culturparcellen jährlich mindestens einmal (im Frühsommer) mit der Katastralmappe in der Hand begangen, darin die Fruchtgattungen eingetragen und dann auf Grund der Parcellen-Protokolle¹¹⁾ die Flächenmasse ermittelt würden. Dass eine solche Arbeit, für welche nicht in allen Gemeinden verwendbare Organe zu finden sein dürften, nicht ohne grosse Kosten durchführbar wäre, deren Refundierung auf das Ministerium fallen würde, liegt auf der Hand; der Betrag hiefür würde in Oesterreich rund eine Million jährlich ausmachen, selbst wenn man durchschnittlich nur 50 Gulden pro Gemeinde annimmt, da die Anzahl der letzteren rund 21.000 beträgt. Wenngleich man vielleicht dahin gelangen dürfte, einen solchen Betrag für eine einmalige grundlegende oder für je eine Decennal-Erhebung aufzuwenden, wird man doch sicher nicht darauf eingehen, eine solche Auslage jährlich zu machen.

Bisher wird also weder in Oesterreich noch sonst irgendwo dieser Vorgang einer directen jährlichen parcellenweisen Erhebung angewendet. Man bedient sich vielmehr einer oder der anderen Schätzungsmethode, entweder der „überschläglichen“ oder der inductiven, während die Ocularschätzung nach der Natur dieses Gegenstandes ausgeschlossen ist.

Es ist dabei zu unterscheiden die Beschaffung der Grunddaten und die Angabe der jährlichen Aenderungen oder Abweichungen. Die ersteren werden bei uns zumeist nach den ortsüblichen oder gebietsüblichen Feldersystemen ermittelt, obgleich in den schon erwähnten „Grundsätzen“ auch die noch später im Zusammenhang mit den einschlägigen Einrichtungen des Deutschen Reiches zu besprechende Methode der Aufnahme nach typischen Einzelwirthschaften oder Gemeinden freigestellt war. Das Verfahren nach Feldersystemen bedarf für den gebildeten Landwirth keiner näheren Darstellung; für Nichtlandwirthe möge hier nur ein möglichst einfaches Beispiel gegeben werden, an dem wir zugleich den Grad der Vertrauenswürdigkeit solcher Inductionen näher erörtern können.

Die Grundlage der meisten, in allen civilisierten Ländern üblichen Feldersysteme ist die alte, besonders von Karl dem Grossen empfohlene Dreifelderwirthschaft, nach welcher die Ackerfläche in drei möglichst gleiche Theile getheilt, der erste mit Winterung (z. B. Weizen, Roggen), der zweite mit Sommerung (z. B. Gerste, Hafer) bebaut wird, der dritte zur Erholung und Bereicherung der Ackerkrume „brach“ liegen bleibt, und mit dieser dreitheiligen Benützungsweise jährlich gewechselt wird, so dass z. B. das heurige Brachfeld im nächsten Jahre

¹¹⁾ Diese Protokolle, aus denen die Area jeder Parcellen zu ersehen ist, sind die Gemeindeämter zu halten nicht verpflichtet, sie befinden sich daher zwar bei manchen, aber nicht bei allen, und müssten im letzteren Falle erst Copien beigelegt werden.

zur Winterung, die heurige Winterung im nächsten Jahre zur Sommerung u. s. w. verwendet wird. Man hat sich aber später überzeugt, dass die Erholung und selbst Bereicherung des Ackerbodens auch dadurch erreicht werden kann, dass man Pflanzen anbaut, welche entweder mit sehr tiefgehenden Wurzeln, die nach der Ernte dem Boden verbleiben, mineralische Nahrung aus dem Untergrunde heraufbringen (wie Klee) oder deren Cultur eine sorgfältigere Bearbeitung verlangt und dadurch auch für den nächstfolgenden Anbau den Boden günstiger vorbereitet als der Getreidebau (Hackfrüchte, wie: Rüben, Kartoffel, auch Mais) und dass in beiden Fällen auch gewisse Düngungsarten sich lohnen. Man hat also das Brach-Drittel zum Theil oder auch ganz mit derlei „bereichernden“ oder „vorbereitenden“ Gewächsen bestellt („benützte Brache“) und dadurch zwei Zwecke zugleich erreicht.

Wenn nun in einem Gebiete allgemein oder mit nur wenigen Ausnahmen das Ackerland nach dem System der Dreifelderwirthschaft benützt wird, ergibt sich für die Ermittlung der Anbauflächen folgendes System der Befragung oder Erhebung.

Die gesammte Acker-Area, sei es des Einzelnen oder des ganzen Gebietes (Gemeinde, Gemarkung, Vereinsgebiet) ist aus dem Kataster bekannt; dieselbe betrage z. B. 3.600 Hektar.

Daraus folgt, dass je 1.200 Hektar auf Winterung, Sommerung und Brache fallen; fraglich ist nur: ob im Winterungsdrittel nur Weizen, oder Weizen und Roggen und in welchem Verhältniss diese beiden angebaut werden. Gesetzt, die Auskunft laute, dass zwei Drittel der Winterung in Weizen und nur ein Drittel in Roggen besteht, so beträgt die Anbaufläche des Weizens 800 Hektar und jene des Roggens 400 Hektar. Ebenso verfährt man dichotomisch oder fractioniert für die Sommerung und die benützte Brache. Aehnlich berechnet man die Anbaufläche bei anderen Systemen, wo solche eingehalten werden, z. B. bei der Vierfelderwirthschaft, bei Wechselwirthschaft mit 5, 7 . . . Feldern u. s. w. Nur bei der sogenannten „freien Wirthschaft“, die sich an kein bestimmtes System für eine längere Reihe von Jahren hält, ist der Vorgang nicht so einfach und das Resultat weniger sicher; aber auch in solchen Fällen nöthigt die Natur des Bodens, die Lage und die Rücksicht auf den Reinertrag zur Beschränkung auf eine nicht allzuschwer übersehbare Reihe von Fruchtgattungen und zur Vermeidung schädlicher Fruchtfolgen, so dass zuletzt von selbst sich eine gegendswise „Uebung“ herausbildet, die einem „Systeme“ nahekommmt.

Nach dieser Darstellung wird man zugeben, dass die hier angedeutete Ermittlung der Anbauflächen dort, wo bestimmte Feldersysteme herrschen, einer vollgiltigen Berechnung aus feststehenden Daten ziemlich nahe kommt und eine immerhin zulässige Induction darstellt. Geschwächt wird die Giltigkeit solcher Ermittlungen nur durch folgende Umstände:

1. Es wird vorausgesetzt, dass die Glieder eines Systems gleich gross seien und bleiben, z. B. bei der Dreifelderwirthschaft die Winterung wirklich ein Drittel des Ackerlandes einnehme und ebenso die Sommerung und Brache, und dass, wenn benützte Brache mit z. B. drei Fünftel Klee und zwei Fünftel Rüben stattfindet, diese Fünftel wirklich zutreffen u. s. w.

Es ist wohl klar, dass in der Praxis eine geometrisch genaue Abgrenzung nicht stattfindet; aber unter der grossen Anzahl von Einzelwirthschaften eines Gebietes dürften sich die Abweichungen gegenseitig aufheben.

2. Es wird ferner vorausgesetzt, dass das Gebiet, dessen Anbauverhältnisse man auf Grund eines bestimmten Feldersystemes berechnen will, richtig sei, d. h. dass kein Theil desselben bedeutendere Abweichungen von jenem Systeme aufweise, oder dass, wenn Enclaven mit anderen Feldsystemen darin vorkommen, diese wieder für sich behandelt werden.

3. Wenn die einmal vorgenommene Ermittlung der Anbaufläche für die Statistik einer längeren Reihe von Jahren benützt werden soll, wird selbstverständlich vorausgesetzt, dass inzwischen die Wirthschaftssysteme und die in dieselben einbezogenen Fruchtgattungen sich nicht ändern, oder dass vorgekommene Aenderungen alsbald notioniert und in Rechnung gezogen werden.

Je vollständiger die vorstehenden drei Bedingungen erfüllt sind, desto vertrauenswürdiger ist das Resultat. Diese Erfüllung hängt nun wesentlich von den Organen ab, denen die einschlägigen Erhebungen anvertraut werden, dann auch von dem Detail der Methode, deren sie sich bedienen.

Wir haben schon oben das bestehende Verhältniss zwischen dem statistischen Dienste des Ackerbauministeriums und der landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine als den nächsten fachlichen Organen auch in statistischer Beziehung skizzirt.

Diese Corporationen, sowie auch alle eventuell künftigen, recurrieren, aber zuletzt wieder entweder direct oder durch ihre Secretäre oder eigene statistische Referenten, oder mittelst der Bezirksvereine und deren Organe — auf einzelne Landwirthe, welche in der Regel „befragt“ werden, und es handelt sich also zuletzt darum, woher diese — officiell gewöhnlich gar nicht genannten — untersten „Befragten“ ihre Daten nehmen. Die oben erwähnte Frage nach den örtlich üblichen Feldersystemen ist zwar vom Ministerium anempfohlen worden, aber nicht durchaus angeordnet, und da die officiellen Organe als Landwirthschaftskundige angenommen werden, steht es ihnen frei, sich auch anderer sachlich zulässlicher Methoden, d. i. Fragestellungen zu bedienen. Dabei geht es der Hauptsache nach auf einen der beiden folgenden Vorgänge hinaus. Der Befragte antwortet über die in seiner Gegend üblichen Feldersysteme entweder nach dem Erinnerungsbilde, das sich zufolge seiner Wahrnehmungen in seinem Kopfe gestaltet hat, „überschläglich“; oder er nimmt die an der Hand der Katastralmappen nach seiner eigenen und nach anderen ihm bekannten und als typisch erscheinenden Wirthschaften direct und genau aufgenommenen Anbauflächen, ohne sich an eine Schablone von Feldersystemen zu binden, als Grundlage, berechnet daraus das Verhältniss, in dem diese Anbauflächen der verschiedenen Fruchtgattungen zu einander stehen und überträgt diese Verhältnisszahlen auf die gesammte Ackerbaufläche des Beobachtungsgebietes, für welches er ihnen Geltung zuschreiben zu können glaubt. Im letzteren Falle wird also nicht von der Annahme bestimmter Feldersysteme deductiv auf die Anbauflächen geschlossen, sondern analytisch aus dem bekannten wirklichen Anbauverhältnisse eines Gebietstheiles der Schluss auf das ganze Gebiet gezogen.

Dieser Vorgang ist, als eine Inductionsschätzung und zu unterst auf concreten Zahlendaten beruhend, bei weitem der „überschläglichen“ Methode vorzuziehen, dürfte aber bei uns nur seltener zur Anwendung gelangen, da es den „Befragten“ zu häufig an Zeit oder an vollständig richtiger Auffassung für solche eingehendere Erhebungen und Berechnungen mangelt.

Grosse Hoffnung hat man bei uns zur Erlangung von Grunddaten über die Anbauflächen in die Bezirksbeschreibungen der Grundsteuer-Regulierungs-Referenten gesetzt, aus denen nach der bestehenden Vorschrift auch Daten zu entnehmen wären, aus denen zwar nicht vollkommen exacte Anbauzahlen in dem oben S. 336 angedeuteten Sinne, aber doch die in jeder Gegend üblichen Feldersysteme oder auch die Anbauflächen wenigstens nach Stichproben zu entnehmen sein sollten. Abgesehen davon, dass auf diesem Wege doch auch nur inductive Schätzungen und nicht erschöpfende parcellenweise Daten von Gemeinde zu Gemeinde zu erlangen wären, wurden die erwähnten Bezirksbeschreibungen nach der letztverflossenen Grundsteuer-Regulierung aus Gründen, die amtlich nie bekannt gegeben wurden und worüber Vermuthungen hier nicht ausgesprochen werden

sollen, selbst dem Ackerbauministerium bis vor 2—3 Jahren unzugänglich gehalten und sind jetzt veraltet; ob und wann und wie wieder eine solche Regulierung stattfinden wird, ist vorläufig noch unbestimmt. Im bejahenden Falle wäre es immerhin richtig, zu erwägen, ob nicht dieser Anlass zu einer möglichst weitgehenden erstmaligen Erhebung der Anbauflächen benützt werden sollte, und ob es nicht — nach einem schon vor fast 20 Jahren bei den Vorbereitungen zur letzten Grundsteuer-Regulierung gemachten Vorschlage — angezeigt wäre, auf etwa je 3—4 Bezirksreferenten des Steuerkatasters einen agrarstatistischen Commissär beizugeben u. s. w. Auf diesen Gegenstand kommen wir übrigens noch bei den Schlussanträgen zurück.

Nach dieser Darstellung der bisher in Oesterreich stattfindenden Erhebung oder Schätzung der Anbauflächen mögen nun die betreffenden Einrichtungen anderer Staaten kurz skizziert werden.

Im Deutschen Reiche gelten für die Beschaffung der Grunddaten die „Bestimmungen für die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenützung nach Beschluss des Bundesrathes vom 7. Juli 1892“ (vgl. Vierteljahrshefte des kaiserl. Statistischen Amtes 1893, I). Auf demselben Beschluss beruht auch die Statistik der jährlichen Ernteerträge und es mag schon hier in beiden Beziehungen bemerkt werden, dass manche Analogien zwischen den dermaligen Einrichtungen und den unseren bestehen. Das statistische Reichsamt ist nämlich auf die Lieferung der Daten seitens der einzelnen Bundesstaaten ebenso angewiesen wie der statistische Dienst unseres Ackerbauministeriums auf die Corporationen in den einzelnen Königreichen und Ländern der Reichshälfte, und in beiden Fällen bringt es die Rücksicht auf diese gegenseitige Stellung mit sich, dass nicht einfach Verordnungen für alle Details zur Befolgung erlassen werden können, vielmehr die „Normen“ auf ein Minimum beschränkt und mehr Rathschläge und informierende Beispiele hinausgegeben werden müssen.

So ist auch bezüglich der Erhebung der Anbauflächen eigentlich nur eine Verpflichtung dazu ausgesprochen, dass und wann dieselbe in allen Staaten des Reiches stattfinden soll, im Uebrigen sind vorwiegend nur Andeutungen gegeben und Alternativen zur Wahl gestellt, wie sich aus der nachstehenden Skizze der seit 1893 geltenden Bestimmungen ergibt.

Der erste Paragraph dieser Bestimmungen ordnet an, dass in allen Staaten des Reiches vom Jahre 1893 angefangen von 10 zu 10 Jahren „eine Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenützung“ stattfinden soll.

Im Sinne der weiteren Bestimmungen ist diese Ermittlung nach politischen oder Katastralgemeinden, Gemarkungen oder ähnlichen Bezirken vorzunehmen, welche kleinere Abschnitte der Einheit des Kreises (oder Amtes) bilden. In der Regel sollen die „Ortsbehörden“ unter Zuziehung sachkundiger Personen mit der Leitung der Aufnahmen betraut und auch Umfragen, insbesondere bei grösseren Besitzern, gehalten werden.¹²⁾

Für das Erhebungsverfahren, das uns hier am meisten interessiert, sind zwei Varianten als zulässig erklärt: entweder die Befragung der sämtlichen Landwirthschaftstreibenden nach ihren Anbauflächen, oder die „überschlägliche Schätzung“ durch eine Commission von orts- und sachkundigen Personen. Das erstere Verfahren dürfte voraussichtlich kaum häufig in Anwendung kommen, obgleich es unstreitig das denkbar vollkommenste und analog denjenigen wäre, was wir oben (S. 336) als eine katastermässige Anbauerhebung skizziert haben.

¹²⁾ Ueber die Rolle landwirthschaftlicher Vereine irgend welcher Art bei solchen Erhebungen enthalten diese Bestimmungen keinerlei Andeutung; es wird ihnen, wie wohl anzunehmen, die Beistellung der „sachkundigen Personen“ von selbst zufallen.

Für die zweite Art des Verfahrens ist angeordnet, dass jede Gemarkung, wenn sie nicht zur Gänze gleichartige Verhältnisse in Bezug auf Anbau besitzt, in so viele Theile zerlegt werden soll, dass jeder Theil in sich ein gleichartiges Anbaugbiet darstellt. Mag nun dieser Fall eintreten, oder die ganze Gemarkung als ein einziges Anbaugbiet gelten, so „wird in jedem Gebiete eine Anzahl der hauptsächlichsten Grundbesitzer nach den Flächengrößen der von ihnen angebauten Früchte, sowie auch ihres Brachlandes, ihrer Ackerweide und Gärten befragt, und dann die Gesamtfläche des Acker-, bezw. Gartenlandes des Gebietes nach demselben Verhältniss auf die verschiedenen Fruchtarten vertheilt, wie es für die gesammte Wirthschaftsfläche der befragten Besitzer zusammen gefunden wurde. Dabei ist aber, wenn in den kleineren und ganz kleinen Wirthschaften, namentlich auch in denen der Tagelöhner, eine andere Benützungsweise des Landes üblich ist, hierauf durch Untertheilung Rücksicht zu nehmen.“

Bei der Befragung ist ein ganz ähnlicher Vorgang einzuhalten, wie er in Oesterreich schon seit circa 25 Jahren empfohlen und oben S. 337 angedeutet wurde, nämlich die fortgesetzte Zerfällung der Ackerfläche, z. B. zuerst in die Flächen für Getreide, für Hackfrucht, Futterpflanzen, Brache u. s. w., dann weiter des Getreides in Winterung und Sommerung, der ersteren in Weizen. Roggen u. s. w., u. s. w. Obgleich hiebei nicht eine katastermässige, von Parcellen zu Parcellen gehende autoptische Aufnahme zu Stande kommt und man von den Antworten der Befragten abhängt, ist doch zuzugeben, dass auf diesem Wege in jedem zehnten Jahre Grunddaten erlangt werden können, wie sie dem Ideale, d. i. einer directen und vollständigen parcellenweisen Erhebung ziemlich nahe kommen; denn die blossen Schlussfolgerungen und Annahmen sind da auf ein Minimum reducirt und beschränken sich nur darauf, dass angenommen wird, die Wirthschaften der Befragten seien massgebende Typen für das zugehörige Gebiet, während die Verhältnisszahlen für die einzelnen Fruchtgattungen ohne jede Willkürlichkeit aus concreten festliegenden Daten abgeleitet sind.

Wenn die Anzahl der individuell aufgenommenen Anbauflächen entsprechend gross ist und da absichtliche Täuschungen, welche ja sogleich in *facie loci* aufgedeckt werden könnten, doch nur selten vorkommen dürften, kommt hiebei eine möglichst vollkommene Induction zu Stande.

Um bei uns auf denselben Standpunkt zu gelangen, bedürfte es nur einer consequenten Ausgestaltung und strammen Durchführung jener Grundsätze, welche schon 1864 bei der erwähnten Probearbeit¹³⁾ angewendet und 1869 den Landwirthschaftsgesellschaften empfohlen und in Beispielen vorgeführt wurden. Schon damals hiess es in der letzterwähnten Publication¹⁴⁾, S. 3 und 4: Die Erhebungen seien nach natürlichen Bezirken, aber mit Angabe der Gerichtsbezirke oder der Steuergemeinden oder der Theile solcher Einheiten, aus denen sich jedes natürliche Gebiet zusammensetzt, vorzunehmen; die Anbauflächen seien aus den üblichen Feldersystemen abzuleiten oder nach Typen zu ermitteln, dabei sei aber auf den Unterschied von Gross- und Kleingrundbesitz Rücksicht zu nehmen; die Erhebungen seien unter Beiziehung von Delegaten oder Vertrauensmännern zu pflegen; überall seien directe Erforschungen den blossen Schätzungen vorzuziehen. Und in der in derselben Publication als Vorbild beigegebenen Erntestatistik für Nieder-Oesterreich (1868), die vom ministeriellen Statistiker selbst bearbeitet war, findet man gleich auf der ersten Seite (23), z. B. beim Bezirke Kirchschlag, die Fruchtfolge (eine siebenschlägige Eggartenwirthschaft mit

¹³⁾ Die Publication dieser schon 1864 ausgeführten Arbeit erfolgte 1867 unter dem Titel: „Statistik der Bodenproduction von zwei Gebietsabschnitten Ober-Oesterreichs“ (wie oben).

¹⁴⁾ Vgl. die schon oben citierten „Grundsätze für jährliche Ernteberichte in Oesterreich mit der Erntestatistik des Jahres 1868 von Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Bukowina“.

ihren Details) zur Berechnung der Anbauflächen verwendet; beim Bezirke Gloggnitz hingegen den Typus einer Wirthschaft mit 36 Joch als Grundlage genommen (4 Joch Weizen, 10 Joch Roggen, 6 Joch Hafer, 8 Joch Gerste, 6 Joch Grünfutter, 1 Joch Burgunderrüben, 1 Joch Kartoffel). Diese letztere Variante ist im Wesen dieselbe, wie sie nach dem oben Angeführten jetzt seit 1893 im Deutschen Reiche angewendet werden soll, während in Oesterreich die Wahl zwischen dieser und der Berechnung nach Feldersystemen oder nach directen Aufnahmen freigestellt wurde, je nachdem im Bezirke die Landwirthe für die eine oder für die andere Methode leichter zugänglich wären. Ob es nun besser sei, auch künftighin die Wahl frei zu lassen, oder überall nur nach Typen und Gemeinden (Gemarkungen) wie im Deutschen Reiche¹⁵⁾ zu verfahren, ist in fachlicher Beziehung gar nicht, dagegen in Bezug auf die Ausführbarkeit sehr fraglich. Fachlich genommen ist die Induction nach möglichst vielen Typen jedenfalls einer Berechnung nach Feldersystemen vorzuziehen, da die letzteren doch nicht strenge eingehalten werden und ihre Geltungsgebiete selten genau zu begrenzen sind, daher den blossen Annahmen viel mehr Spielraum gegeben ist. Was aber die Durchführbarkeit betrifft, so dürfte die schon erwähnte Ungleichheit im Bildungsgrade der Gemeindeorgane und die Dotationsfrage zu erwägen sein, und hiebei ist es nicht zu verkennen, dass es einem für mehrere Gemeinden, für ein ganzes wirtschaftliches Gebiet, delegierten fachlichen Erhebungsorgane leichter möglich sein dürfte, sich über die annähernd geltenden Feldersysteme zu informieren, als von einer grossen Anzahl von Einzelwirthschaften genaue Anbau-daten zu erlangen oder solche selbst direct zu erheben, welches letzteres auch den Zeitaufwand und die Kosten bedeutend erhöhen würde.

In den Staaten der Nordamerikanischen Union hat man, ohne ängstliche Rücksicht auf den Kostenpunkt, zur Sicherung der Grunddaten normiert, dass in jedem zehnten Jahre eine Erhebung „von Farm zu Farm“ stattzufinden habe.¹⁶⁾ Das ist nun jedenfalls die am vollkommensten exacte Methode, wenn sie gewissenhaft durchgeführt wird, und sie wird am werthvollsten sein, wenn die Anbauflächen durch Autopsie und nicht durch Befragung erhoben werden; denn es läge dann keinerlei Art von Schätzung und keine angreifbare Voraussetzung, sondern geradezu eine katastrale parcellenweise Erhebung zu Grunde, welche an Exactheit auf gleiche Linie mit einer Vermessung zu stellen wäre.

Gehen wir nun von der Erhebung der Grunddaten zu jenen der jährlichen Veränderungen über, so ist vor Allem zu bemerken, dass diese ganze Operation wesentlich abhängt von dem Systeme, nach welchem die Grunddaten gewonnen werden, und dass, je öfter diese letzteren erhoben werden, desto weniger Detail in den Zwischenjahren erhoben zu werden braucht. In Oesterreich ist nach den vom Ackerbauministerium schon seit dem Agrarcongresse des Jahres 1868 und nach den erwähnten, 1869 erschienenen, schon wiederholt citierten „Grundsätzen“ eigentlich alljährlich auch keine andere Methode einzuhalten als für die Erhebung der Grunddaten, d. h. man soll jährlich constatieren, ob und wo sich in Bezug auf das Verhältniss der Anbauflächen oder auf die üblichen Feldersysteme und deren Fruchtfolgen eine Aenderung ergeben habe. Da aber derlei wirthschaftliche Aenderungen in der Regel nur sehr allmählig vor sich gehen und erst, nachdem sie sich schon ansehnlich ausgedehnt und fest-

¹⁵⁾ Dasselbst ist zwar nach dem oben Gesagten in erster Linie die directe Befragung sämmtlicher Grundbesitzer empfohlen, aber factisch dürfte dieser umständliche Vorgang kaum eingehalten werden.

¹⁶⁾ Diese und die noch weiter folgenden Notizen über die Einrichtungen in Nordamerika verdanken wir directen Mittheilungen des dortigen Amtsvorstandes Mr. Dodge, von denen wir auch bereits in Nr. 12 des Oester. landw. Wochenbl. (1894) ausgedehnteren Gebrauch gemacht haben. Es fehlt aber eine Auskunft darüber, welche Organe mit dieser decennalen Erhebung betraut werden.

gesetzt haben, hinlänglich auffallend und notorisch werden, um den Bericht-erstattn nicht entgehen zu können, werden ohne Zweifel oft jahrelang die beginnenden Aenderungen und kleineren Abweichungen übersehen oder ignoriert, oder nur ganz überschläglicb beziffert.

Bleibt man nun für die Grunddaten bei der Ableitung aus den Feldersystemen, so kann nur empfohlen werden, dass die Befragung nach den jährlichen Aenderungen möglichst ausgedehnt und individualisiert werde, was wohl nicht ohne erhöhte Kosten zu erreichen sein wird. Geht man hingegen auf das System der ausschliesslichen Induction nach Typen und deren Durchschnitten über, so entfällt die Frage nach Aenderungen der Feldersysteme und Fruchtfolgen, und es wird nur direct nach Ausdehnung oder Einschränkung oder Gleichbleiben der Flächen, welche den einzelnen Fruchtgattungen gewidmet sind, gefragt. Befragungen im Herbste sind unnütz, da sich nicht selten je nach der Ueberwinterung oder der Conjunctur der Anbau bis zum Frühjahr wieder ändert; vor Ende Mai dürfte bei uns die Vertheilung der Area kaum festzustellen sein.

Eine Erleichterung könnte man vielleicht darin erblicken, dass man sich nur auf ziffermässige Angaben über die Hauptfrüchte beschränkte, also in Oesterreich etwa nebst den Getreidearten sammt Mais über Zuckerrüben, Kartoffeln, Feldfutter sammt Klee, und bezüglich der anderen Producte nur textliche Angaben über Vermehrung, Verminderung oder Gleichbleiben der Anbauflächen verlangte. Geschähe aber dieses, dann müsste man für die übrigen Feldproducte bei der Berechnung ihrer Gesammterte entweder die bisherigen Flächen benutzen oder sich erlauben, am grünen Tische ganz beiläufige Aenderungen im Sinne der textlichen Angaben vorzunehmen — beides bedenklich! Auch dürfte man dann, um im Supponieren nicht zu weit zu gehen, nicht verlangen, dass die Summe der Anbauflächen aller Feldfrüchte mit der vom Kataster ermittelten gesammten Ackerfläche übereinstimme, d. h. man müsste für die einzelnen Jahre überhaupt auf die Summierung der Flächen aller verschiedenen Feldgewächse verzichten und dieselben nur einzeln betrachten. Erst die nächste Grunddatenerhebung könnte dann wieder eine solche Auftheilung der gesammten Ackerfläche auf alle einzelnen Fruchtgattungen liefern, dass die Summe der letzteren der ersteren gleichkommt. Da man aber kaum für volle 10 Jahre auf ziffermässige Darstellung der Aenderungen in den zwar untergeordneten, jedoch örtlich und zeitlich mitunter belangreich werdenden Producten und auf die Basis zur Berechnung der Ertragsmengen derselben wird verzichten wollen, würde dann umsomehr die Wiederholung einer vollständigen Erhebung von fünf zu fünf Jahren nöthig werden. Wir wollen übrigens solche reducierte Erhebungen nur erwähnt, nicht empfohlen haben.

Im Deutschen Reiche nimmt man für die jährlichen Aenderungen ebenso wie für die Grunddaten wesentlich die Gemeindevorstellungen oder „Ortsbehörden“ in Anspruch. Die einschlägige Norm spricht sich über den Vorgang nicht sehr detailliert aus und sagt nur, dass diese Erhebung mindestens „schätzungsweise“, und zwar nur für Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Zuckerrüben, Hopfen und Klee erfolgen und dass man sich dabei auf die Differenz in Hektaren gegenüber dem Vorjahre beschränken solle.

In den Staaten der Nordamerikanischen Union, wo man, wie oben erwähnt, mit grossem Aufwande von zehn zu zehn Jahren die Anbauflächen nach einzelnen Farmen erhebt, werden die jährlichen Aenderungen mit verhältnissmässig geringerer Genauigkeit behandelt. Zwei sich gegenseitig controlierende Reihen von Berichterstattn (nach Counties und nach Staaten), deren Organisation weiter unten im Abschnitte über die Erträge noch näher geschildert werden soll, haben so zeitlich als möglich im Frühjahr von jeder der wichtigsten Fruchtgattungen anzugeben, wie viele Percente der vorjährigen Anbaufläche

(also jedesmal diese letztere als 100 angenommen) im Gegenstandsjahre „angenommen werden können“. Da diese jährlichen Percentangaben zuoberst an die absoluten Zahlen der letztvorhergegangenen Decennal-Erhebung anbinden, mag man aus ihren relativen Zahlen auch die absoluten des Gegenstandsjahres berechnen.

Diese „Percentage“ kann natürlich nur durch eine ganz beiläufige Schätzung, und zwar durch die minderwerthige Art einer solchen, nämlich durch „Ueberschlag“ erlangt werden, weil es bei der vollständig freien, an keine recipirten Feldersysteme und Fruchtfolgen gebundenen, hauptsächlich die Absatz-Conjunctur berücksichtigenden Wirthschaftsweise an den Anhaltspunkten für eine Induction nach Typen fehlt. Ein Correctiv liegt übrigens in der grossen Anzahl und zunehmenden Uebung der Berichterstatter, sowie in dem stark ausgeprägten mercantilen Sinne der Farmer und fachverwandten Interessenten, vermöge dessen alle auf das Erträgniss der Ländereien sich beziehenden Fragen, und so auch die Anbauverhältnisse, den Gegenstand steter allgemeiner Discussion in Wort und Schrift, besonders in den Agriculturstaaten, bilden.

Ernte-Erträge.

Wenn es sich nur darum handelte, Jahr für Jahr die Fruchtbarkeit verschiedener Gegenden zu verfolgen, könnte man sich mit relativen Zahlen begnügen, d. i. nur die Roherträge per Flächeneinheit (Hektar) erheben und dieselben mit jenen anderer Jahre und anderer Gegenden, eventuell in Percenten, vergleichen. Die mercantilen Fragen der Preise und des Absatzes verlangen jedoch die Angabe der geernteten Gesammtmengen in absoluten Zahlen (Hektoliter, Meter-Centner, Stück). Diese ohne jede Schätzung durch directe Messung oder Zählung von jedem Grundbesitze zu erheben, so dass die Summe für jedes kleinere oder grössere, politische oder natürliche Gebiet eine vollkommen exacte wäre, ist unausführbar; man ist also auch hier auf Schätzungen angewiesen und der Werth dieser letzteren wird desto grösser sein, je mehr die eingehaltene Methode sich einer directen Messung wenigstens nähert, je näher sie einer vollkommenen Induction kommt und je weniger „Ueberschlägliches“ dabei intercurriert. Der relativ günstigste Fall (*a*) wäre also: nach einer möglichst grossen Anzahl von thatsächlich gemessenen Gesammt-Erntemengen (nicht bloss Probenahmen) einzelner typischer Wirthschaften mit bekannten Anbauflächen auf die Erntemengen der Gesammtfläche des betreffenden Gebietes zu schliessen. Die nächst niedrigere Stufe der Richtigkeit (*b*) kann erreicht werden, wenn man von der Schätzung der Erntemengen typischer Wirthschaften nach Probendruschen, Probemessungen, Probezählungen, Mandeln, Garben u. s. w. ausgeht. Noch niedriger (*c*) steht die Methode, die Hektar-Erträge nach Ocularschätzung schon vor der Erntung (auf dem Halme, mit dem Kraut etc.) zur Grundlage zu nehmen. *d*) Auf der niedrigsten Stufe stehen die Ueberschläge, die etwa in der Art stattfinden, dass ein Grundbesitzer ohne Messung nur nach dem allgemeinen Eindrücke, den der Stand der Früchte bei der Ernte oder die Füllung der Scheuern, Getreideböden, der Anblick der Tristen u. s. w. macht, ein Urtheil über die producierten Mengen abgibt.

Bei solchen Schätzungen können wieder zweierlei Verfahrungsweisen unterschieden werden: entweder es wird in absoluten Zahlen geschätzt, also z. B. gesagt: „Ich schätze, dass hier der Weizen 30 Hektoliter per Hektar gibt“; oder es wird der Erntestand in Gedanken verglichen mit einem anderen, z. B. mit dem vorjährigen und in Percenten des letzteren ausgedrückt. In allen drei erstgenannten Hauptfällen (*a*, *b*, *c*) ist selbstverständlich die directe Erhebung seitens verlässlicher statistischer Organe der blossen Befragung vor-

zuziehen; in der Praxis aber erübrigt meist doch nur die Befragung, welche jedoch möglichst durch Stichproben ergänzt oder controliert werden sollte. Die untersten Befragten, auf die schliesslich fast Alles zurückzuführen kommt, sind in der Regel einzelne Grundbesitzer, und von ihrer Qualification und ihrem guten Willen hängt also wesentlich das Resultat ab. Das ist bei der Ernteschätzung in weit höherem Masse der Fall als bei der Erhebung der Anbauflächen, weil die letzteren leichter durch Autopsie der Fragenden zu controlieren sind, als die Aussagen über die Erträge.

Wenn oben eine Rangordnung (*a—d*) für die verschiedenen Arten der Ur-Erhebungen skizziert wurde, so gilt dieselbe natürlich nur unter der Voraussetzung, dass jede dieser Methoden in der ihr zukommenden möglichsten Vollkommenheit angewendet werde; andernfalls kann ein principiell minderwerthiges Vorgehen doch thatsächlich einem principiell höher stehenden vorzuziehen sein. So z. B. wäre eine auf zahlreichen Ocularschätzungen durch sehr tüchtige Organe beruhende Angabe (*c*) werthvoller als eine solche nach dem Vorgehen *a* oder *b*, wenn bei letzterem nur von wenigen typischen Objecten ausgegangen worden, oder das Schätzungsgebiet nicht richtig begrenzt, oder nur eine Befragung wenig verlässlicher Grundbesitzer vorgenommen wäre.

Einer eingehenden vollen Erwägung bedarf die Frage der Angaben nach Procenten.

Hier ist zunächst der Unterschied zwischen directer und indirecter (nachträglicher) Percentuierung (vgl. oben S. 331) ins Auge zu fassen. Eine directe Percentuierung der jeweiligen Erträge wäre gewiss nur sehr wenigen Landwirthen möglich, daher wäre sie auch nicht ohneweiters zu verlangen. Es wird nur wenige Grundbesitzer oder selbst Schätzmeister geben, die z. B. beim prüfenden Anblick eines reifen Getreidefeldes mit einiger Sicherheit direct sagen können: die Ernte dieses Feldes wird so und so viel Procente einer mittleren oder einer guten oder selbst der vorjährigen Ernte geben.

Dagegen ist wohl jedem erfahrenen Landwirthe möglich, mit grosser Annäherung zu sagen, wie viele Hektoliter per Hektar dieses Feld ergehen wird. Wenn man das so angeschätzte Quantum, also eine absolute Zahl, nachträglich in Procente oder Bruchtheile irgend einer gegebenen Vergleichsernte umrechnen will, hat das natürlich keine Schwierigkeit. Man kann also wohl etwa aus irgend welchen Rücksichten für die centrale Bearbeitung der Daten verlangen, dass nach Procenten berichtet werde, nicht aber, dass direct Procente angeschätzt werden.

Bei der Percentuierung oder Vergleichsberechnung in Brüchen kommt weiter sehr wesentlich in Betracht die Vergleichsgrösse, die Einheit (= 1) oder das Ganze (= 100), nach welchem die Procente berechnet werden sollen. Im Vorhinein schon kann man sagen, dass jene Vergleichsgrösse die passendste sein muss, welche am sichersten feststeht. Dieser Forderung entspricht am allerwenigsten die Grösse einer „vollen“ oder einer „Maximalernte“. Die Vorstellungen, welche sich die Landwirthe von „diesen“ Grössen machen, sind nicht nur nach Gegenden, sondern auch nach Individuen sehr verschieden und im Allgemeinen kann man sagen, dass die Grundbesitzer mit ihren Anforderungen an die Göttin Ceres wenig genügsam und selten geneigt sind, ihre eigene Ernte wirklich „gut“ oder gar „sehr gut“ zu nennen. Aus diesem Grunde hat man auch dort, wo seit Jahren die Bewerthung der Ernten nach dem Massstabe verlangt wurde, dass eine volle Ernte = 100 zu setzen sei, ohne zu bestimmen, mit wie viel Hektoliter die Ernte „voll“ sei, die Erfahrung gemacht, dass in 10—20 Jahren nicht ein einziges Mal die Zahl 100, und nur selten 90 erschien.

Es kann also diese Bestimmung nicht den fatierenden Landwirthen überlassen, sondern muss im Vorhinein festgesetzt werden, welche Anzahl von Hektolitern etc. per Hektar als Vergleichsgrösse, als „1“ oder als „100“ anzunehmen sei. Zu dieser Feststellung eignet sich nun entweder ein aus vielen Jahrgängen berechnetes Mittel (also eine rechnungsmässige Durchschnitts- oder Normal-ernte) oder auch die Ernte des Vorjahres. Im ersteren Falle hat man als Vergleichsgrösse eine Zahl von Hektolitern, Kilogramm oder Stücken, die zwar auch „Mittel“ genannt werden kann, aber nicht zu verwechseln ist mit „mittelmässig“. Die letztere Bezeichnung ist eben so schwankend und abhängig von subjectiven Vorstellungen und Erwartungen wie das „voll“ oder „gut“ und hat den Beigeschmack von „minder befriedigend“; das eigentliche „Mittel“ hingegen ist als ein Rechnungsergebniss ganz unabhängig von Ansichten oder Wünschen und nähert sich in den meisten Fällen dem „gut“ mehr als nach dem Sprachgebrauche dem „mittelmässig“.

Die Octroyierung einer bestimmten Erntegrösse als Mittel = 1 oder = 100 setzt aber, wenn sie nicht ganz willkürlich sein soll, voraus, dass man wirklich für jedes Berichtsgebiet oder Schätzungsgebiet bereits seit einer längeren Reihe von Jahren sichere Daten über die Hektarerträge besitze. Wo man also erst anfängt, die Daten zu sammeln, kann man nicht wohl eine solche Vergleichsgrösse als Norm aufstellen, weil man sie eben noch nicht hat. Immer kommt jedoch auf diesem Wege nur eine mittelbare Percentuierung zu Stande, indem man zunächst die Ernte des Gegenstandsjahres erhebt oder schätzt, dann die gefundene Zahl mit jener des Normalmittels vergleicht und das Resultat auf Percente der letzteren umrechnet. Eine directe Percentuierung kann vielleicht noch am ehesten dann gelingen, wenn die Ernte des Gegenstandsjahres mit jener des Vorjahres verglichen wird. Diese Vergleichsgrösse ist dem Grundbesitzer noch am besten im Gedächtniss; das Bild des vorjährigen Getreidestandes ist ihm noch lebhaft gegenwärtig, ebenso wie das erzielte Product, und er traut sich ein „überschlägliches“ Urtheil darüber zu, ob die heurige Ernte der vorjährigen gleich oder zwei Drittel oder drei Viertel . . . derselben oder um ein Viertel höher u. s. w. ausfällt. Wo man also Werth darauf legt, die Erntenachrichten sehr bald zu erhalten und Messungen oder Probenahmen, die erst längere Zeit nach der Ernte abgeschlossen werden können, nicht abwarten will, mag die Vergleichung mit der Ernte des Vorjahres als ein Surrogatverfahren betrachtet werden, welches umso bessere Resultate geben wird, wenn die jährweise Vergleichung zuoberst anknüpft an eine nicht zu entfernte directe und genaue Erhebung.

Endlich kann noch ein Vorgang in Erwägung gezogen werden, bei dem die Berichte nicht in Zahlen, sondern nur textlich gegeben und die Vergleichsgrössen nachträglich auf analytischem Wege ermittelt werden. Wenn nämlich durch eine Reihe von Jahren an das statistische Amt berichtet wurde, ob die Ernte nach der Auffassung der Berichterstatter eines Gebietes sehr gut, gut, mittelmässig, schwach, sehr schwach war, und wenn nebenbei auch die Erntemengen direct erhoben wurden, so könnte man hinterher dazu gelangen, jene textlichen Ausdrücke in Zahlen umzusetzen und künftighin für längere Zeit sich mit den charakterisierenden Worten ohne Zahlen zu begnügen. Das dürfte jedoch nur als Nothbehelf zu betrachten sein, weil dabei mehr Voraussetzungen gemacht werden als bei den anderen Methoden, und zwar solche, die kaum in vielen Fällen zutreffen werden. Zwar läge wenig daran, wenn die Auffassung, ob eine gewisse Ernte gut oder mittelmässig u. s. w. zu nennen sei, nicht völlig zutreffend oder in verschiedenen Gebieten verschieden wäre, woferne sie nur innerhalb jedes Gebietes consequent bleibt, d. h. jedes Jahr der gleiche Ausdruck in die gleiche Zahl umgesetzt werden kann; aber eben diese Bedingung ist kaum für längere Zeit erfüllbar, weil die Berichterstatter einem unvermeidlichen Wechsel

unterliegen und auch ein und derselbe Berichterstatter seine Ansicht wechseln, z. B. mit der Zeit zu einer richtigeren Einsicht gelangen kann. Commissionen würden zwar eine etwas grössere Stabilität erwarten lassen als Individuen, aber oft schwer in entsprechender Qualität zusammenzustellen sein.

Wenn man aber eine bestimmte Skala für die ziffernmässige Bedeutung der textlichen Ausdrücke im Vorhinein amtlich feststellen wollte, dann wäre es nicht mehr die hier gemeinte Methode, sondern analog jener, die mit einer obligaten Vergleichszahl (Maximum, Normalmittel) operiert und dasjenige schon voraussetzt, was man erst finden soll, nämlich eine vorangegangene längere Reihe sicherer ziffernmässiger Jahresberichte über die Ernten des Gebietes.

Schliesslich ist bei der Frage der Ernteschätzungen noch die Wahl und Begrenzung der Schätzungsgebiete in Betracht zu ziehen. Auf diesen Gegenstand wollen wir bei der nun folgenden Besprechung der Einrichtungen für Erhebung der Ernteerträge in Oesterreich näher eingehen, weil die Unterscheidung natürlicher und wirtschaftlicher Gebiete eine österreichische Specialität — schon seit 20 Jahren geübt — ist, auf welche andere Staaten erst seit kurzer Zeit reflectiert haben.

Was nun die Erhebungen über die jährlichen Rotherträge in Oesterreich betrifft, so erscheint es am zweckmässigsten, hier einfach die betreffenden Stellen aus den mehrcitirten „Grundsätzen“ (1869) anzuführen. Es heisst dort S. 4: „Ermittelung der Rotherträge (ohne allen Abzug) nach möglichst vielen Stichproben“, und zwar in zwei Abschnitten:

- a) Ende August für die früheren Körnerfrüchte,
- b) Ende October für die späteren Erzeugnisse.

Dabei sind überall directe Erhebungen und Messungen den blossen Schätzungen und Combinationen vorzuziehen“.

S. 15 heisst es betreffs der Erntestatistik für Nieder-Oesterreich, als der ersten der drei Musterarbeiten:

„Die Angaben stützen sich sowohl auf die Wahrnehmungen (Ocularschätzungen) über den Stand der Ernte in den betreffenden Bezirken oder Gauen überhaupt, als auch auf freiwillige Fassionen einzelner hiezu erbötiger Landwirthe oder Vertrauensmänner über ihre eigenen Erträge; diese Fassionen dienen als Stichproben zur Controle und Ergänzung der allgemeinen Schätzungen.“

Endlich wird das bei der dritten Musterarbeit (Bukowina) eingehaltene Verfahren geschildert (S. 106) wie folgt: „Es wurden in jedem der 16 natürlichen Gebiete zwei, drei, nach Umständen (d. h. nach der Ausdehnung der grösseren Verschiedenheit der natürlichen Verhältnisse eines jeden Gebietes) auch noch mehr Gemeinden gleichsam als Typen aufgestellt und in diesen die Erhebung auf directem Wege und zwar, was die Ernten betrifft, in der Art vorgenommen, dass das Ergebniss durch Einsichtnahme in die Wirthschaftsbücher, durch Vornahme von Probedrützen, Messung des cubischen Inhaltes der Erntevorräthe, durch mündliche Aussagen der Landwirthe ermittelt wurden.“

Diese Grundsätze und Muster wurden in dem schon oben S. 334 angedeuteten Sinne an die Landwirthschaftsgesellschaften und -Vereine als die fachlichen Organe des Ministeriums hinausgegeben.

Aus dem bisher Reproducierten ergiebt sich ausser demjenigen, was schon oben (S. 333) betreffs der Erhebungsorgane und deren Beziehungen zum Ackerbauministerium gesagt wurde: dass in Oesterreich für die Erhebung der Erntegrössen nicht eine einzige bestimmte Methode ausschliesslich vorgeschrieben, sondern den fachlichen Organen die Wahl zwischen mehreren zulässigen Verfahrensarten freigelassen wurde, damit man jeweils jene anwenden könne, welche nach den localen Verhältnissen am meisten Erfolg versprach. Als gemeinsam

wurde nur begehrt: dass möglichst nach „natürlichen Gebieten“ vorgegangen und dass zunächst die Erträge per Flächeneinheit (Joch, Hektar) ermittelt und die Gesammtserträge erst durch Multiplication mit den Anbauflächen berechnet werden.

Diesen ganz allgemeinen Forderungen folgten zwar im Laufe der Jahre mannigfache Commentare, Zusätze und Belehrungen, jedoch meist nur von Fall zu Fall, wenn sich irgendwo die Nothwendigkeit oder Räthlichkeit herausstellte.

Es folgt daraus, dass der Werth der Ernteschätzungen in Oesterreich nach Ländergebieten verschieden sein kann, wie er denn thatsächlich auch, besonders in den ersten Jahren, bei näherer Prüfung ungleich befunden wurde, so dass wir für die Mittelbildung wohl nur die letzten 15 Jahre empfehlen zu können glauben.

Die am häufigsten benützte Basis der Angaben war ohne Zweifel die Ocularschätzung um die Zeit der Ernte, und zwar die mittelbare, durch mündliche oder schriftliche Befragung kundiger Landwirthe, hie und da controlirt durch eigene Anschauung der Erhebungsorgane, seltener durch Probedrusche oder sonstige Probenahme. Was nun auf diesem Wege zu Stande gekommen ist, nämlich ein jährlich erscheinendes Heft mit dem Titel „Production aus dem Pflanzenbau“ ist wohl den wirklichen Interessenten des Gegenstandes bekannt und soll deshalb hier nicht näher geschildert werden. Dagegen erscheint es angezeigt, einige principiell wichtigeren Punkte betreffs der Darstellungsweise dieser Publication näher zu besprechen.

Die Ernte-Ergebnisse erscheinen daselbst für jedes Land nach „natürlichen wirthschaftlichen Gebieten“, deren Anzahl für die ganze Reichshälfte 101 beträgt und deren Zusammensetzung aus Gerichtsbezirken in der Einleitung jedes Heftes ersichtlich gemacht ist. Bezüglich dieser Gebiete scheinen sich mehrseits Missverständnisse eingeschlichen zu haben. Man sagt, dieselben seien so gross, dass innerhalb eines jeden solchen Gebietes noch bedeutende, den Ertrag beeinflussende Verschiedenheiten vorkommen, daher nicht aus den Erhebungen über einige Typen (Stichproben) auf die Fruchtbarkeitsverhältnisse des ganzen Gebietes geschlossen werden könne. Das ist vollkommen richtig, aber solche Schlussfolgerungen sind eben deswegen weder beabsichtigt, noch officiell angewendet worden, wie aus der folgenden Darstellung zu ersehen sein wird.

Die Eintheilung eines Landes in natürliche und wirthschaftliche Gebiete oder Regionen kann in Bezug auf die Erntestatistik aus zwei verschiedenen Gründen erfolgen. Man kann erstlich damit den Zweck verfolgen, die Ernteschätzung unbeschadet ihrer möglichsten Richtigkeit zu erleichtern und zu beschleunigen, indem man in einem Gebiete von gleichartigen natürlichen und wirthschaftlichen Bedingungen schon aus einer geringeren Anzahl genauer Einzelerhebungen — z. B. aus gesicherten Daten mehrerer passend gewählter Wirthschaften oder typischer Gemeinden — auf die Ergebnisse des ganzen grösseren Gebietes schliessen könnte. Finden sich aber innerhalb des Gebietes bedeutende Abschnitte oder Enclaven mit sehr abweichenden Bedingungen, dann fällt selbstverständlich der erwähnte Vortheil für die Erhebung weg und es entsteht die Forderung: für diesen Zweck, das zu grosse Gebiet in mehrere kleinere, zu theilen.

Ein anderer Zweck der Gebietstheilung kann es sein, dass die schliessliche Zusammenfassung der Resultate übersichtlicher, nach landwirthschaftlichen Gesichtspunkten fasslicher, und die Beurtheilung der Richtigkeit oder Wahrscheinlichkeit sicherer wird, als es bei der Darstellung nach politischen Gebieten (Bezirken) der Fall ist. In der letztgedachten Beziehung sei nur ein einziges Beispiel gegeben. Wenn nach einem vorwiegend nassen Jahrgange aus einem Berggebiete des österreichischen Westens eine bessere Getreide-Ernte berichtet würde, als aus einem angrenzenden, weit tiefer gelegenen Hügel- oder Flachlandsgebiete, würde der sachverständige Be-

urtheiler im Centralbureau dieses Resultat befremdlich, wenngleich nicht geradezu unmöglich finden, daher jedenfalls vor der endgiltigen Benützung dieser Daten nähere Aufklärung einholen. Nach einem trockenen Jahrgange hingegen würde das angeführte Verhältnis zwischen beiden Gebieten vertrauenswürdig erscheinen. Wenn aber die Resultate etwa einerseits aus einem Bezirke genannt „Grünburg“, anderseits aus einem Bezirke genannt „St. Florian“ berichtet wären, müsste der Beurtheiler — sei er im Centrale oder sei er ein Leser der Erntestatistik — erst überlegen oder nachsehen, wie sich die Lage dieser zwei Bezirke gegen einander verhält; in den meisten Fällen aber würde der Leser überhaupt nicht darauf verfallen, die Wahrscheinlichkeit zwischen beiden Bezirken abzuwägen, da ihm der blosser Name eines Bezirkes keine Anregung zu kritischen Erwägungen gibt. Die Gebietseintheilung unserer Erntestatistik hat nun seit jeher vorzüglich den zweitgedachten Zweck verfolgt und kann daher billigerweise nur nach diesem Gesichtspunkte beurtheilt werden. Nie ist dagegen den landwirthschaftlichen Gesellschaften oder Landesculturräthen u. s. w. aufgetragen worden, die Eintheilung nach jenen 101 Gebieten einfach zu abgekürzten Ernte-Erhebungen zu benützen, und in der That werden in den meisten Ländern die Erhebungen zunächst nach viel kleineren Gebietseinheiten (meist Gerichtsbezirken) gepflogen und erst schliesslich nach den grösseren officiellen Gebieten zusammengefasst; ja das letztere musste bisweilen erst im Ministerium geschehen, wenn die Berichte nach Gerichtsbezirken oder Vereinsbezirken einlangten. Dass die 101 Gebiete nur für die schliessliche Zusammenfassung und Darstellung, nicht aber für die Ernteschätzung bestimmt wurden, erhellt schon aus den in der mehrerwähnten normierenden Publication (Grundsätze etc.) angeführten Beispielen. So erscheinen bei Niederösterreich, obgleich die Hauptübersicht nur fünf grosse Gebiete unterscheidet (Alpenantheil, Wienerwald, Manhartsberg, Hügelland an der Donau, Wienerbecken) doch in der Darstellung der gepflogenen Erhebungen für jeden der zusammensetzenden 71 Gerichtsbezirke die nach natürlichen Bedingungen wechselnden, noch kleineren Gebietsabschnitte genau charakterisiert. Bei Oberösterreich wird der Vorgang der Erhebungen an zwei Beispielen (Bezirk Braunau und Bezirk Gmunden) gezeigt, deren erster nach zwei, der zweite nach drei Untergebieten bearbeitet wurde.¹⁷⁾ In der kleinen Bukowina endlich erscheinen, wie schon oben erwähnt, nicht weniger als 16 natürliche Gebiete. Es wäre also ganz grundlos, sich, wie es z. B. Traugott Müller¹⁸⁾ gethan, darüber zu erhitzen, dass unsere 101 Gebiete zu gross angelegt seien, indem gerade im Gegentheil die hinausgegebenen „Grundsätze“ und Muster eine sehr weitgehende Unterscheidung viel kleinerer Gebiete verlangen. Wenn bei den hiernach wirklich vorgenommenen Ernteschätzungen in einzelnen Ländern weniger darauf Rücksicht genommen und anstatt der empfohlenen Induction ein mehr „überschlägliches“ Verfahren angewendet wurde — wozu die Reduction der verfügbaren Mittel nicht selten genöthigt haben dürfte — trifft die Verantwortung dafür bei den oben angedeuteten Competenzverhältnissen nicht das Ministerium.

Ein anderer Vorwurf besagt, dass die Erträge vielfach zu niedrig, ja bisweilen unglaublich niedrig angegeben seien. Dass solches vorkommt — und es wird die gleiche Klage in allen Staaten Europa's vernommen — soll nicht geleugnet werden, aber ebenso muss zugegeben werden, dass eine gründliche

¹⁷⁾ In der früher erwähnten „Probearbeit“, welche den Grundsätzen voranging, war noch viel weiter gegangen; dort wurde das kleine, nur 60 Steuergemeinden umfassende Gebiet von St. Florian noch getheilt in: Hügelland, Ebene längs der Donau, Ebene längs der Traun, und innerhalb jeder dieser drei Regionen noch 3—4 niedrigste Einheiten nach den herrschenden Bodenarten.

¹⁸⁾ Untersuchungen über den gegenwärtigen Stand der Agrarstatistik. Von Dr. Traugott Müller, Jena 1888.

Abhilfe dagegen bisher auch anderwärts nicht gefunden wurde. Annähernd könnte als solche das später noch zu erwähnende Controlsystem der Nordamerikanischen Union gelten.

Man muss bedenken, dass es principiell nicht angeht, eine Ertragsziffer für ein bestimmtes Jahr, weil sie auffallend niedrig ist, ohn weiters für unrichtig zu halten. Nach dem Witterungsgange einzelner Jahre, nach dem Auftreten von Schädlingen u. s. w. kommen insbesondere in den Gegenden mit kargem Boden, deren auch Oesterreich nicht wenige besitzt, bisweilen so niedrige Erträge vor, dass sie in der That, wenn oftmals nacheinander wiederholt, die Fortsetzung der Wirthschaft unmöglich machen würden und sich gar weit von den Productionszahlen der Lehrbücher entfernen; im einzelnen Berichtsjahre aber kann eine derartige Minderernte erfahrungsgemäss nicht als unmöglich, ja nicht einmal als überraschend bezeichnet werden; erst durch die Vergleichung der Resultate mehrerer Jahre stellt sich heraus, ob aus den Erntedaten ein zu oft wiederkehrend oder durchschnittlich so niedriger Ertrag sich ergäbe, dass dieser mit dem Bestande der betreffenden Cultur oder mit dem Boden und Klima des Gebietes nicht zusammenzureimen wäre. Man ist daher erst nach und nach dahin gekommen, im Ministerium beurtheilen zu können (was eigentlich von unten her schon beurtheilt und richtig gestellt einlangen sollte), ob Erntedaten bedenklich und der Aufklärung bedürftig seien.

Wenn nun in solchen Fällen auf neuerliche Fragen wieder nur die gleiche oder eine nicht genügende Auskunft einlangt, erwächst bei der bisherigen Organisation eine schwer zu behebende Schwierigkeit. Soll man im Ministerium auf eigene Verantwortung andere Daten einsetzen und dadurch die delegierten Fachorgane dementieren, und zwar ohne in eigenen localen Centralerhebungen eine sichere Basis für derlei Aenderungen zu haben? Das ist zwar in extremen Fällen durch Suppositionen oder Interpolationen geschehen, von denen noch weiter unten die Rede sein wird; aber hiemit setzt man sich, wenn es häufiger vorkommt, wieder dem Vorwurfe aus, dass die Statistik am grünen Tische fabriciert werde. Hier liegt also eine Lücke in der Organisation vor, worauf man im guten Glauben an die stete und allseitige Verlässlichkeit der hier in Rede stehenden Corporationen lange nicht reflectierte. Es gibt nämlich keine officiële organisierte Controle dieser Corporationen betreffs der Erntestatistik in den einzelnen Ländern; das Ministerium kann, wenn es Angaben beanständet, in der Regel wieder nur dieselbe Corporation belangen. Mag nun vielleicht die Errichtung von landwirthschaftlichen Landes-, Bezirks- und eventuell Gemeindegenossenschaften, oder von Agrarkammern zu einer energischeren Arbeit auch betreffs der Statistik führen, so kann doch auch in diesem Falle die Schwierigkeit eintreten, dass wieder in jedem Gebiete nur eine einzige officiële Quelle vorhanden ist, die bei vorkommenden Bedenken und Mängeln über sich selbst richten soll. Es erscheint daher sehr der Erwägung werth, ob nicht die Institution der Landesculturinспекtoren nach Wirkungskreis, Instruction und Personale derart zu erweitern wäre, dass das Ministerium erforderlichen Falles direct durch solche Beamte controlierende oder ergänzende Erhebungen in ausgedehnterer Weise als bisher pflegen lassen könnte.

Eine bekannte Schwierigkeit ergibt sich bezüglich der Ertragsangaben auch aus der Steuerfurcht, gegen die kaum direct aufzukommen ist. Je härter die Steuer — ob berechtigt oder nicht, ist im Erfolge einerlei — empfunden wird, je mehr man veranlasst ist oder zu sein glaubt, der Regierung eine Tendenz nach Erhöhung der Grundsteuer zuzuschreiben, desto zurückhaltender sind die Grundbesitzer in Ertragsangaben; aber selbst im entgegengesetzten Falle, wenn die Steuer etwa erniedrigt wurde, kann die Befürchtung herrschen, dass wieder eine Erhöhung eintreten dürfte.

Mayer (Strassburg), der auch seinerseits über Steuerfurcht der Landwirthe seines Bezirkes zu klagen hat, meint, man müsse die Landwirthe zu offenen Fassionen dadurch „erziehen“, dass man unablässig Ertragsangaben von ihnen verlangt, und wenn sie dann mit der Zeit sehen, dass aufrichtige Fassionen ihrer Erträge keine Steuererhöhung zur Folge haben, würden sie ihre Zurückhaltung aufgeben. Wenn hierin das Haupterziehungsmittel bestände, müssten unsere Bauern schon längst statistisch erzogen sein; denn seit 20 Jahren werden Erntedaten verlangt und seit 20 Jahren ist kein Bauer zufolge solcher Angaben anders besteuert worden als vorher — weder niedriger noch höher. Vielleicht schafft eine künftige Organisation der landwirthschaftlichen Berufsgenossen Abhilfe oder Besserung auch in dieser Beziehung.

Sonderbarer Weise verlautet auch bisweilen — übrigens mehr geflüstert als offen bekannt — gerade in landwirthschaftlichen Kreisen, „dass man wohl wisse, wie leicht es sich die Berichterstatter machen“. Wenn das von anderer Seite, z. B. von Volkswirthen, Politikern, Beamten, behauptet würde, müsste es zwar auch nicht ohneweiters angenommen werden, aber es wäre die Provenienz solcher Stimmen weniger befremdlich; im Munde von Landwirthen erscheint es aber als eine Herabsetzung des eigenen Standes. Nach allem bisher Dargelegten beruht unsere Erntestatistik auf Leistungen von Landwirthen und landwirthschaftlichen Corporationen. Denselben ist nie eine Vorschrift gegeben worden, durch welche sie genöthigt wären, sich unverlässlicher Methoden oder Mittelspersonen zu bedienen; die nothwendigerweise auf Fachkenntnis und localer Erfahrung beruhenden Erhebungen und Schätzungen sind lediglich den Landwirthen selbst in die Hand gegeben und das Ministerium gibt seit jeher speciellere Instructionen nur dorthin, wo es offenbar an richtiger Auffassung fehlt oder ausdrücklich gewünscht wird. Es dürfte auch kaum Jemand zu finden sein, der nachweisen könnte, dass eine Andeutung, welche er zur Berichtigung fehlerhafter, oder zur künftigen Erlangung besserer Daten dem Ministerium zukommen liess, unberücksichtigt geblieben sei. Es hängt also die Erhebung der Daten hauptsächlich von den Landwirthen der einzelnen landwirthschaftlichen Gebiete selbst ab, und ist daher sehr zu bedauern, dass solche Landwirthe, welche Erzählungen über schlechte Productionszahlen, Nasführung der Statistiker u. s. w. colportieren, nicht lieber die Gelegenheit ergreifen, wenn sie derlei Wahrnehmungen (wie es ja ohne Zweifel auch vorkommt) machen, sich einem solchen uncorrecten, den Ruf des eigenen Standes schädigenden Gebahren zu widersetzen, auf eine sachgemässe und gewissenhafte Erhebung hinzuwirken oder dem Ministerium rechtzeitig die Missethate bekannt zu geben, anstatt hinterher darüber zu lächeln.

Uebrigens wissen die landwirthschaftlichen Corporationen selbst am besten, wie oft sie vom Ministerium Jahr für Jahr zu Aufklärungen und Richtigstellungen unwahrscheinlicher Daten aufgefordert werden, da man im Ministerium keineswegs die Berichte ungeprüft abdruckt, sondern dieselben — bisher wenigstens — eingehend fachlich beurtheilt und auf Richtigstellung dringt, soweit diese nur erreichbar ist.

Noch möge erwähnt werden, dass man das Vorkommen von „Suppositionen“ in den älteren Jahrgängen unserer Erntestatistik bemängelt hat. Da diese Nothbehelfe seit mehr als 10 Jahren nicht mehr vorkommen, könnte man diesen Gegenstand hier wohl auch übergehen; als Principienfrage möge sie aber doch wenigstens kurz besprochen werden.

Vorangeschickt sei, dass derlei „Suppositionen“ sich nie auf mehr als 2 Procente der Gesamtfläche aller in die Erntestatistik einbezogenen Culturen erstreckten, dass die betreffenden Zahlen stets ausdrücklich als solche im Druck kenntlich gemacht wurden, und dass sie an die Stelle theils offenbar falscher,

theils ganz mangelnder Berichtszahlen gesetzt wurden, wenn zur Richtigstellung im Wege abermaliger Recherchen nicht mehr die Zeit gegeben war.

Die Veröffentlichung von Daten, die man für offenbar falsch erkannte (z. B. Erträge mit nur 1—4 Hektolitern Getreide per 1 Hektar, ohne dass eine Missernte angezeigt oder sonst bekannt geworden wäre) hätte sich nicht mit der Gewissenhaftigkeit vertragen und hätte auch den Werth der zahlreichen vertrauenswürdigen Daten herabgesetzt, insoferne jeder mit der Landwirthschaft Vertraute die Unrichtigkeit der Daten sofort erkannt und das in Folge dessen entstandene ungünstige Urtheil auf alle Daten des Werkes übertragen hätte. Durch die Ablehnung der Verantwortung für die Daten aber wäre die Veröffentlichung entschieden unrichtiger Zahlen nicht gerechtfertigt worden. Die Veröffentlichung eines Torso hingegen, in welchem einige Länder fehlten, weil daselbst etliche ungläubliche Zahlen berichtet wurden, hätte der Erntestatistik ihren Werth ausserordentlich geschmälert, weil man in vielen Fällen nur die Gesammterten der Reichshälfte zu wissen verlangt, was insbesondere für internationale Vergleichen gilt. Selbstverständlich wurden die supponierten Zahlen nicht aus der Luft gegriffen, sondern nach den besten auffindbaren Behelfen, nach Analogien mit nächstverwandten Gebieten u. s. w. eingesetzt.

Dadurch, dass die supponierten Zahlen als solche ausdrücklich stigmatisiert wurden, war Jedermann in den Stand gesetzt, die nicht auf Erhebung beruhenden, nur zum Zwecke der betreffenden Summe für die Reichshälfte eingesetzten Zahlen einfach ausser Acht zu lassen, als ob sie gar nicht eingesetzt worden wären und sich so den Torso herzustellen.

Es ergibt sich nun die Frage nach Verbesserungsvorschlägen, da doch alles bisher Angeführte durchaus nicht erweisen konnte und sollte, dass unsere Erntestatistik nicht mancher Verbesserung bedürftig und fähig sei.

Einem solchen Vorschlage wollen wir aber noch eine kurze Skizze der für die Statistik der Ernterträge geltenden Normen in Deutschland und in der nordamerikanischen Union vorausschicken, da wir aus denselben manche Punkte in die eigenen Schlusspropositionen herübernehmen können.

Im Deutschen Reiche ist bezüglich der Ernterträge keine grundlegende Decennalerhebung angeordnet, sondern nach dem schon erwähnten Bundesrathsbeschlusse vom 7. Juli 1892 nur „in allen Bundesstaaten von 1893 ab jährlich eine Ermittlung vorzunehmen“. „Die Erträge sind in Gewicht (Doppelcentner) — beim Wein in Hektolitermass — und zwar als durchschnittlich per Hektar anzugeben.

Die Daten sind (nach § 3) „auf Grund möglichst umfassend eingezogener Nachrichten und sachkundiger Begutachtung festzustellen“.

Auf diese wenigen Punkte beschränken sich die allgemein geltenden Anordnungen; dagegen ist die Wahl der Organe, dann die Entscheidung, ob nach Gemeinden oder ähnlichen kleineren Erhebungsbezirken vorgegangen werden soll, den einzelnen Staaten überlassen; doch soll den Organen eine „Anleitung“ gegeben werden. Nur als Beispiel einer solchen Anleitung ist der Fall durchgeführt, dass als Erhebungsorgan eine Gemeinde fungiert und wird für diesen Fall folgendes empfohlen: Es wäre festzusetzen, ob der Vorsteher oder ein Beamter der Gemeinde, oder eine zu bildende Commission die Arbeit zu übernehmen habe (§ 5); ferner gilt für das Verfahren als Regel, dass sich die Nachweise „auf Beobachtungen über die thatsächlich geernteten Fruchtmengen gründen müssen“ (§ 6). Hienach wären also Ocularschätzungen „auf dem Halme“ ausgeschlossen. Die Daten sind zu erheben durch „Umfrage bei den hauptsächlichsten landwirthschaftlichen Besitzern des Erhebungsbezirkes, um daraus den Durchschnitt des Jahres für die ganze Gemarkung zutreffend schätzen zu können“. Es findet also eine Induction auf

Grund ausgewählter Typen und bei diesen eine „Befragung“ — nicht amtliche Messung — statt.

Bei der Durchschnittsberechnung ist Rücksicht zu nehmen auf die Ausdehnung der Flächen, auf welche sich die verschiedenen Hektarerträge, die in einer und derselben Gemeinde vorkommen, beziehen. Das einfache Mittel ist also, nur dann zu rechnen, „wenn die Anbauflächen der einzelnen befragten Besitzer“ (eigentlich besser gesagt: die Anbauflächen, auf welche sich die verschiedenen hoch angegebenen Hektarerträge beziehen) nahezu gleich sind.“ Andernfalls findet die zusammengesetzte Durchschnittsrechnung statt, bei welcher die Hektarerträge mit den zugehörigen Hektaren multipliciert und die Summe dieser Producte durch die Summe aller Hektaren (Anbaufläche) dividiert wird.¹⁹⁾

Eine zusammengesetzte Durchschnittsberechnung soll überdies dort stattfinden, „wo sehr verschiedene Bodenarten oder Höhenlagen, Feuchtigkeitsverhältnisse u. s. w. innerhalb desselben Erhebungsgebietes eine wesentliche Verschiedenheit in der Ergiebigkeit bewirken“.

In diesem Falle sollen die durchschnittlichen Hektarerträge für jeden der verschiedenen Gebietstheile (Gemarkungstheile) abgesondert erhoben und dann erst der Durchschnittsertrag für das ganze Gebiet (Gemarkung) berechnet werden²⁰⁾ (§ 8). Ausdrücklich wird verlangt, dass erwogen werden soll, „ob und um wie viel die Erträge für die kleineren Besitzer zu ermässigen oder zu erhöhen seien“ (§ 7).

Hieraus erhellt, dass stillschweigend das Princip natürlicher Ergiebigkeitsgebiete adoptiert wird und dass die diesbezügliche Anleitung genau im selben Sinne gefasst ist, wie schon bei unserer mehr erwähnten Probearbeit 1864—1867 vorgegangen und in den „Grundsätzen“ 1869 exemplificiert und empfohlen war. Allerdings können wir uns nicht berühren, überzeugt zu sein, dass diese Grundsätze bei uns auch überall stricte in Anwendung gekommen seien und ist im Interesse des agrarstatistischen Fortschrittes nur zu wünschen, dass dieses im Deutschen Reiche gelingen und hiedurch auch weiterhin ein aufforderndes Beispiel für die Erhebungsorgane gegeben werde.

Als principiellen Vorzug des hier kurz geschilderten im Deutschen Reiche angeordneten Verfahrens gegenüber dem bei uns vorwiegend eingehaltenen wäre zu betrachten, dass dort, wie erwähnt, nicht nach Ocularschätzungen, sondern nach Typen und Probenahmen aus der schon eingheimsten Ernte vorgegangen werden soll; es steht aber nichts im Wege, dass im selben Sinne künftighin auch bei uns verfahren werde, wenn die Organe und die Geldmittel für das allerdings etwas complicirtere und daher auch voraussichtlich kostspieligere Verfahren (Ergiebigkeitstypen nach der Ernte) zu finden sind.

¹⁹⁾ Als Beispiel ist angeführt:

1. Angabe:	Von 20 Hektar je	9 Metercentner = 180 Metercentner
2. „	5 „ „ 10 „	= 50 „
3. „	50 „ „ 14 „	= 700 „
	75 Hektar	930 Metercentner

$930 : 75 = 12.4$ Metercentner als richtiger Durchschnitt.

²⁰⁾ Als Beispiel ist gegeben:

Moorboden . . .	60 Hektar à 20 Metercentner = 1.200 Metercentner
Sandboden . . .	15 „ „ 10 „ = 150 „
	75 Hektar 1.350 Metercentner

$1.350 : 75 = 18$ Metercentner als richtiger Durchschnitt.

In der Nordamerikanischen Union wird die genaue von Farm zu Farm vorzunehmende Decennalerhebung, deren schon oben S. 341 und 342 erwähnt wurde, auch auf die Ernteerträge ausgedehnt, so dass die Schätzungen in den nachfolgenden Jahren durch Anknüpfen und Vergleichen mit jener gewissermassen grundlegenden Aufnahme wesentlich erleichtert und gesichert werden. Eine weitere charakteristische Eigenthümlichkeit ist der Anschluss der Erntenachweisungen an die vorangegangenen monatlichen Saatenstandsberichte. Da hiebei Alles auf die Berichterstatter (Correspondenten) und sonstige Quellen der Nachrichten ankommt, möge hier die Organisation des dortigen Erhebungswesens etwas näher geschildert werden.²¹⁾

Für die Erhebungen im Unionsgebiete gehen zunächst folgende zwei Systeme unabhängig nebeneinander. In jeder County eines jeden der Unionsstaaten besteht ein Correspondentenbureau von vier Reportern und einem Obmann (unbesoldet); die ersteren berichten den letzteren monatlich durch Uebersendung ausgefüllter Fragebogen, welche einheitlich in der erwähnten statistischen Abtheilung entworfen und von dieser versendet werden. Der Obmann überprüft diese vier Berichte und verfasst aus denselben einen Countybericht, welcher, ohne vorher die Regierung des einzelnen Staates passiert zu haben, direct an das landwirthschaftliche Departement gelangt. Hier werden die Daten in Verwerthungstabellen gebracht und daraus Staatenmittel gezogen, wobei jeder County jenes Gewicht beigemessen wird, welches ihr vermöge ihres Ranges in dem betreffenden Productionszweige zukommt. Die so berechneten Staatenmittel werden sodann in derselben Weise zu einem Resultate für die ganze Union verwerthet. Parallel mit diesem System der Berichterstattung geht ein zweites, ein Controlsystem. Die Statistische Abtheilung hat nämlich in jedem Staate auch einen besoldeten Agenten, der einen ähnlichen Kreis von Countycorrespondenten organisiert und von diesen die Berichte erhält. Diese Correspondenten sind andere als die früher erwähnten, berichten aber an die Agenten vermittelt ähnlicher Formulare wie jene.

Jeder Agent verfasst daraus einen Bericht für seinen ganzen Staat und bedient sich hiebei auch anderer Quellen, wie er sie sich eben verschaffen kann. Die so erhaltenen Staatenmittel werden an die Statistische Abtheilung der Union eingesendet und mit jenen Staatenmitteln verglichen, welche aus den direct von den Countys eingelangten Berichten genommen wurden. Stimmen beiderlei Resultate überein, so betrachtet man die Erhebung als hinreichend verwendbar, und das soll angeblich vorwiegend der Fall sein, da gegenwärtig alle Arten von Correspondenten schon lange functionieren und mit der Sache vertraut seien. Kommen beträchtliche Abweichungen vor, „so bemüht sich das Departement, die Ursache zu ermitteln und die Resultate in Uebereinstimmung zu bringen“.

Nebst dem nun erwähnten doppelten System der monatlichen Berichterstattung an das Agriculturdepartement (beziehungsweise dessen Statistische Abtheilung) besteht in einigen Staaten, besonders in solchen mit sehr vorwiegendem Ackerbau, ein autonomer Organismus für landwirthschaftliche Productionsstatistik, ohne officiellen Zusammenhang mit dem Unionsdepartement; das letztere bedient sich aber doch gelegentlich der Resultate solcher Staatenpublicationen wenigstens zur Vergleichung.

Die zur Ernteschätzung in Beziehung stehenden Leistungen der erwähnten Organe beginnen, sobald der Frühlingsanbau vorüber ist und die Saaten aufgegangen sind, indem von dieser Zeit an monatliche Berichte über den Stand derselben eingesendet werden. „Dabei werden die Correspondenten nicht in Ver-

²¹⁾ Zum Theil wiederholt aus dem schon oben citierten Artikel des „Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochenblattes“ Nr. 12 ex 1894.

legenheit gesetzt („*confused*“) durch die Forderung, einen Vergleich anzustellen mit irgend einem früheren Jahre oder mit dem Durchschnitte einer vorangegangenen Periode.“ Sie sollen nur die Zahl 100 als Grundlage oder Vergleichseinheit nehmen, und zwar in dem Sinne, dass 100 bedeutet: „ein normales Wachsthum und gesunden Stand, ohne Schädigung durch ungünstige Witterung oder Insecten. Jede Abweichung hievon, die sich im Aussehen der Culturen zeigt, wird durch Punkte (*points*) bezeichnet, die man von 100 abzieht“.

Der Vorgang hiebei kann, da man Percente doch nicht unmittelbar oculariter schätzen kann, wohl nur folgender sein: Es wird in jedem Monate erwogen, ob der Stand, z. B. des Weizens, so gut sei, dass er nach bekannten örtlichen Verhältnissen in diesem Abschnitte der Vegetationszeit überhaupt nicht besser erwartet werden kann. Im Falle der Bejahung wird z. B. berichtet: „Juni, Weizen 100“. Man glaubt nun z. B. nach den Erfahrungen der Vorjahre zu wissen, dass, wenn die Vegetation so günstig sich weiter entwickelte, eine Ernte von 30 Hektoliter pro 1 Hektar resultieren würde. Wenn hingegen das Aussehen im Juni nur eine Ernte von 20 Hektolitern pro 1 Hektar verspricht, kann nur berichtet werden: „Juni, Weizen 66“ (nachdem 20 um ein Drittel kleiner als 30 ist, oder nach der Proportion $30 : 100 = 20 : x$). Wenn aber im Juli die Saat sich bestens erholt hat und dann wieder mehr verspricht, als sie im Juni versprochen hatte, kann möglicher Weise der Bericht für Juli lauten: „Weizen 80 oder 90, eventuell selbst 100“.

Man geht bei dieser Methode von der praktisch gewiss richtigen Ansicht aus, „dass es einem Beobachter viel leichter und sicherer gelingt, einen Saatenstand mit dem Stande der Vollkommenheit zu vergleichen, als mit dem zur selben Zeit in einem früheren Jahre beobachteten Aussehen der Felder“. Es wird behauptet, dieses System der Beurtheilung wirke so vortrefflich, dass es möglich sei, durch die eingehende Verfolgung solcher monatlicher Berichte den wahrscheinlichen Ertrag pro Acre möglichst zutreffend vorherzusagen. Man sieht nämlich die Früchte gleichsam allmählig heranwachsen, verfolgt von Monat zu Monat die wechselnden Chancen der Ernte, und dadurch gewinnen die schliesslichen Erntedaten, die man sehr annähernd schon vorausgesehen hat, an Sicherheit und natürlicher Begründung.

Nach der Ernte schätzen sodann die Berichterstatter noch endgiltig den Einheitsertrag (pro Acre) und überdies auch den Gesamtertrag des Gebietes ohne Beziehung zum ersteren, und zwar verglichen mit dem Vorjahre.

Eine weitere Quelle der dortigen Erntestatistik besteht in directen Nachweisungen von mehr als 100.000 Farms in allen Countys über die Ernteerträge ihrer Anbauflächen, was gewissermassen einen Census im Kleinen darstellt, der im Jahre 1891 sich auf circa 40,000.000 Acres Feldboden, darunter 1,250.000 Weizenland erstreckte.

Mittelst dieser Gruppe von Daten ist man im Stande, die grossentheils auf Ocularschätzung und vielleicht einigen directen Messungen beruhenden Angaben den Correspondenten durch Induction nach typischen Farms zu controliren oder zu ergänzen.

Es gehört nicht zum Zwecke dieser Zeilen, auf die einzelnen Bedenken einzugehen, die bei näherer Betrachtung dieses grossartig angelegten Erhebungssystemes über einige Punkte desselben auftauchen können.²¹⁾ Dasselbe sollte hier nur skizziert werden, um das als unzweifelhaft gut Erscheinende daraus auch für die Fortbildung unserer Erntestatistik zu empfehlen.

²¹⁾ Theilweise ist dieses bereits geschehen in dem oben citierten Artikel des „Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochenblattes“.

Schlussbemerkungen.

Soll nun zum Schluss ein Ergebniss der vorstehenden Schilderungen und Bemerkungen kurz ausgedrückt werden, so wäre es in folgende Punkte zu fassen:

1. Alle Arten von Erhebungen sollen wo möglich zur Gänze in directen Messungen bestehen.

2. Da dieses für die Erntestatistik in den meisten Fällen nicht zu erreichen sein wird, soll man wenigstens die möglichste Annäherung erstreben; daher empfiehlt es sich, in erster Linie sich solcher Inductionen zu bedienen, die ihren Ausgang von exacten, wenngleich nur nach Art der Stichproben oder nach charakteristischen Typen vorgenommenen Messungen, Wägungen, Zählungen nehmen; in zweiter Linie kämen Ocularschätzungen, wo solche überhaupt anwendbar, und zuletzt blosse Ueberschläge.

3. Die directe Erhebung seitens fachlicher Organe ist der Befragung vorzuziehen; ist aber letztere unvermeidlich, so geht die directe, individuelle der mittelbaren und cumulativen voran — und in allen fachlichen Punkten sollen sowohl die Fragenden als die Befragten fachkundige Personen sein.

Von diesen drei Forderungen könnte man sagen, dass sie als selbstverständlich nicht hier nochmals anzuführen gewesen wären; wenn man jedoch überall dort, wo erntestatistische Erhebungen gemacht und publiciert werden, sich ehrlich fragen würde, wie viele von diesen Forderungen bei den einzelnen Theilarbeiten und in den einzelnen Stadien der Erhebungen wirklich erfüllt sind, dürfte sehr oft das Geständniss zu machen sein, dass man zu wenig darauf Rücksicht nimmt, indem der Leichtigkeit oder Billigkeit der Beschaffung die Sicherheit des Resultates geopfert wird.

Angewendet auf unsere eigenen Verhältnisse scheinen nun dem Verfasser folgende Massnahmen angezeigt, welche sich wohl mit jeder Art der Agrarverfassung vertragen würden. Vor Allem empfiehlt sich die Vornahme einer erstmaligen genauen Decennalerhebung, wie sie bei uns schon 1869 in den „Grundsätzen“ empfohlen und seither in anderen Staaten eingeführt wurde, sowohl für die Anbauflächen als auch für die Ernte des Erhebungsjahres. An die Resultate einer solchen Erhebung lassen sich dann die Erhebungen der jährlichen Aenderungen mit viel grösserer Sicherheit anknüpfen. Ob diese grundlegende Erhebung mit einer Grundsteuer-Regulierung in Verbindung gebracht oder selbstständig vorgenommen werden soll, ist sachlich einerlei und nur eine Opportunitätsfrage, die so lange nicht beantwortet werden kann, bis über die Vornahme und die Modalitäten einer nächsten Grundsteuer-Regulierung in den competenten Kreisen entschieden sein wird.

Die Kosten wären jedenfalls bedeutend — im Erhebungsjahre kaum weniger als zwei Millionen²³⁾ — aber voraussichtlich im ersten Falle geringer als im zweiten. Wenn man in landwirthschaftlichen Kreisen wirklich solchen Werth auf die Erntestatistik legt, wie man nach den Verhandlungen des Agrarcongresses annehmen sollte, dann wäre es Sache der Landwirthe, ihre Vertreter im hohen Reichsrathe zu veranlassen, dass eine solche Dotation durchgesetzt werde.

Bei den Erhebungen wäre das Vorgehen nach typischen Wirthschaften innerhalb natürlicher Ergiebigkeitsgebiete (wie jetzt im Deutschen Reiche) den Annahmen nach Feldersystemen vorzuziehen; doch ist auch letztere Methode dort anwendbar, wo die schon oben angedeuteten Bedingungen dafür vorhanden und die Organe bereits in dieser Richtung verlässlich eingeübt sind.

²³⁾ Die oben S. 336 angeführte Bezifferung bezog sich nur auf die Erhebung der Anbauflächen.

Bei der erstmaligen Decennalerhebung würde es sich zeigen, welche Details bei der Durchführung der jährlichen Erhebungen, die dann sehr erleichtert wären, je nach den verschiedenen Gegenden sich am besten empfehlen, z. B. ob und wo die Gemeinden in Anspruch genommen werden können, wo die Erhebung nach Typen oder jene nach Feldersystemen mehr Erfolg verspricht, wie weit in der Unterscheidung der natürlichen Gebiete zu gehen sei u. s. w.

Sehr zu empfehlen wäre ferner die Vorbereitung und Sicherung der jährlichen Erntendaten durch Fortbildung unserer Saatenstandsberichte im Sinne — wenngleich nicht in genauer Nachahmung — der oben skizzierten monatlichen Reports, wie sie in der Nordamerikanischen Union eingeführt sind.

Endlich wäre die oben angedeutete fallweise Controle oder Supplirung durch das zu vergrößernde und angemessen zu instruierende fachtuchtige Personale der Landesculturinspectionen sehr vortheilhaft.

Nachdem der vorstehende Artikel, welcher zu Ende des verflossenen Winters verfasst und anfangs Mai der Redaction dieser Monatschrift übergeben worden war, die letzte Revision anfangs Juni passiert und das Imprimatur erhalten hatte, kam mir durch besondere Güte des Herrn Regierungsrathes Dr. v. Juraschek am 17. Juni ein Separatabdruck seiner Rede zu, welche er am IV. österreichischen Agrartage über die Frage der Erntestatistik gehalten hat. Da ich aus dieser Publication mit grossem Interesse ersehe, dass Herr Regierungsrath v. Juraschek in allem Wesentlichen dieselben Ansichten entwickelte, welche ich in den vorstehenden Zeilen auch als die meinigen dargelegt habe, glaube ich Folgendes constatieren zu sollen, was mir die verehrte Redaction durch Aufnahme dieser Zeilen gewiss auch bestätigen wird. Da ich dem Agrartage nicht beigezogen war, und nur aus spärlichen Notizen den hochverdienstlichen Antheil entnehmen konnte, welchen der verehrte Herr Regierungsrath zur Klärung der Frage beigetragen hatte, sah ich seit vielen Monaten der Publication des authentischen Berichtes über den Agrartag mit Spannung entgegen und fand mich insbesondere mit grosser Hartnäckigkeit bei Herrn Regierungsrath v. Juraschek ein mit der Frage, wann endlich das Erscheinen des Berichtes zu gewärtigen wäre, damit ich in meinem Artikel nicht jene Beziehungen ignoriere, welche voraussichtlich zwischen seiner und meiner Darstellung bestehen mussten. Die Antwort lautete zu unserem beiderseitigen Bedauern stets verneinend und ich blieb, ohne Aussicht auf eine in absehbarer Zeit zu erwartende Veröffentlichung des Berichtes, angewiesen auf die erwähnten spärlichen Notizen und zwar umsomehr, als der verehrte Herr Regierungsrath in allzu bescheidener Werthschätzung seiner eigenen Leistung es vermied, mir gesprächsweise die interessanten Details aus seinem Vortrage anzudeuten. Nun sehe ich hinterher aus dem erwähnten Abdrucke seiner Rede, dass ich, wenn mir der Inhalt derselben früher bekannt gewesen wäre, es nicht hätte unterlassen dürfen, mehrfach die erwähnte Rede zu citieren oder mit Rücksicht auf manches dort eingehender und besser Gesagte, dasselbe in meinem Artikel nur kurz anzudeuten. Nachdem aber nun durch die Umkehrung der Publicationszeiten, zwischen der früher gehaltenen Rede und meinem später verfassten und bereits gedruckten Artikel inhaltlich nichts mehr zu ändern ist, erübrigt mir nur die vorstehende Erklärung des Sachverhaltes und der Ausdruck der Befriedigung darüber, dass wir beide unabhängig von einander meist zu den gleichen fachlichen Resultaten und wenigstens in keinem Punkte zu widersprechenden Ansichten gelangt sind.

Dr. Jos. Ritt. Lorenz v. Liburnau.

Anbauflächen der Zuckerrüben nach dem Stande vom 1. Juni 1894.

Zusammengestellt im k. k. Ackerbau-Ministerium.

Mit einer Karte.

Der Centralverein der Rübenzucker-Industriellen in der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Verein der Zucker-Industriellen in Böhmen haben sich im abgelaufenen Winter an das Ackerbau-Ministerium mit der Bitte gewendet, die über ihr Ersuchen im Frühjahr 1893 versuchsweise eingeleiteten statistischen Erhebungen über die Anbauflächen der Zuckerrüben auch weiterhin vornehmen lassen.

Im berechtigten Interesse der industriellen Kreise, sowie auch der zucker-rübenbaureibenden Landwirthe wurde daher eine solche Erhebung nach dem Stande vom 1. Juni auch heuer angeordnet; diese vorläufigen Ergebnisse, welche im nachfolgenden Ausweise zusammengestellt sind, werden nun — sofort nach dem Eintreffen der letzten Berichte der mit der Verfassung der Erntestatistik betrauten Corporationen und Vereine — veröffentlicht.

Mit Rücksicht auf die anlässlich der gleichen, auch in Separatabdruck erschienenen Publication im XIX. Jahrgang der „Statistischen Monatschrift“ S. 373 ff. bereits vollständig zur Darstellung gebrachten Daten über Anbauflächen und Ernten aus den einzelnen Jahren von 1884—1892 konnte ein solcher Uebersichtsausweis diesmal unterbleiben; es wurden daher den vorläufigen Angaben über die Anbauflächen nach dem Stande vom 1. Juni 1894 zum Vergleiche bloß die definitiven Ergebnisse des Jahres 1893, sowie die correspondierenden Durchschnittsziffern für den 10jährigen Zeitraum von 1884—1893 beigegeben, wobei gegenüber der vorhergehenden Veröffentlichung auch die durchschnittlichen Anbauflächen berücksichtigt worden sind. Hinsichtlich dieser Durchschnittszahlen ist zu bemerken, dass dieselben nicht überall für eine Reihe von 10 Jahren gelten, da in manchen Gebieten, so insbesondere in Galizien, die Zuckerrübe erst nach dem Jahre 1884 zum Anbau gelangte; zur diesbezüglichen Orientierung sind daher den Daten über die durchschnittlichen Anbauflächen jene Jahre in Klammern beigegeben, in welchen allein diese Cultur in den betreffenden Gebieten stattfand; die Durchschnittsberechnungen beziehen sich somit bei jenen Gebieten auch nur auf die angeführten kürzeren Jahresreihen. Die beigegebene Karte zeigt den in den Jahren 1884—1893 erzielten Durchschnittsertrag der Zuckerrüben in Metercentnern (*q*) per Hektar, sowie die Vertheilung ihrer Anbauflächen nach dem neuesten Stande in den einzelnen, im Statistischen Jahrbuche des Ackerbau-Ministeriums angenommenen natürlichen Gebieten.

Nach dem Ergebnisse der vorläufigen Erhebungen des Jahres 1894 beträgt die gesammte dem Zuckerrübenbaue gewidmete Fläche 281.805 *ha*, wovon auf Böhmen allein 182.630 *ha* oder nahezu 65 Percente entfallen, während Mähren

mit 84.960 *ha* oder 80 Percent, Nieder-Oesterreich mit 6.846 *ha*, d. i. nahezu 2 $\frac{1}{2}$ Percent, Schlesien mit 3.996 *ha*, d. i. nahezu 1 $\frac{1}{2}$ Percent und Galizien mit 1 Percent theilnehmen. Auch die relative Verbreitung der Zuckerrübe ist in Böhmen und Mähren am grössten, indem ihre Area dort 6.95 Percent, hier 6.97 Percent aller Ackerflächen einnimmt, während dieses Verhältniss zu den übrigen, dem Ackerlande angehörigen Bodenproducten in Schlesien auf 1.56 Percent, in Nieder-Oesterreich auf 0.79 Percent und in Galizien auf 0.09 Percent sinkt.

Es sei hier auch noch einer leider vereinzelt stehenden Nachweisung in dem Berichte der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Lemberg Erwähnung gethan, wonach von dem Zuckerrübenbau-Areale des östlichen Theiles von Galizien 97.7 Percent auf den grossen und 2.3 Percent auf den kleinen Grundbesitz entfallen.

Im Vergleiche zum Jahre 1893 hat die diesjährige Zuckerrübenkultur im Ganzen eine Ausdehnung um 13.045 *ha* erfahren, wie sie auch weit über dem Durchschnitte der Jahre 1884—1893 steht; nur in Schlesien und Galizien ist die Area gegenüber dem Jahre 1893 zurückgegangen und bleibt, namentlich im letzteren Lande, stark unter dem Durchschnitte.

Es steht zu hoffen, dass die eingeleiteten Erhebungen auch für das Jahr 1894 ein ziemlich richtiges Bild ergeben haben, da die vorläufigen Ergebnisse des Jahres 1893 hinsichtlich aller 5 Länder (262.457 *ha*) nur um 6.303 *ha*, d. i. um 2.34 Percent von den späteren definitiven Resultaten (268.760 *ha*) abgewichen waren.

Länder und natürliche Gebiete	1893		Durchschnitt 1884—1893			1894	
	Fläche	Ertrag		Fläche	Ertrag		Fläche
		per ha	im Ganzen		per ha	im Ganzen	
Mähren.							
Sudeten-Ausläufer (65)	6.953 185	1.287.590	7.435	176	1.311.548	8.365	
Böhm.-mähr. Grenzgebirge (66)	77 153	11.800	50	159	7.965	158	
Ausläufer des böhmisch-mähr. Grenzgebirges (67)	9.960 190	1.893.200	10.102	173	1.755.631	11.660	
Karpaten-Hochland (68) . . .	125 165	20.630	97	¹⁸⁸⁸ bis 1893 158	15.373	102	
Karpaten- / nördl. Theil (69) . .	222 175	38.800	373	145	54.375	305	
Ausläufer / südl. Theil (70) . .	12.015 176	2.115.390	11.407	172	1.968.556	13.570	
Marsgebirge (71)	12.016 182	2.187.200	9.098	183	1.672.558	13.905	
Hügelland / nördl. Theil (72) . .	16.505 202	3.338.050	13.678	198	2.717.875	20.085	
u. Ebene / südl. Theil (73) . .	15.628 194	3.039.640	13.183	181	2.390.264	16.810	
Summe	73.501 189	13.932.300	65.423	181	11.894.145	84.960	
Schlesien.							
Ehemaliger Troppauer Kreis.							
Hochgebirge der Sudeten (74)	32 177	5.680	13	¹⁸⁸⁴ 1886 bis 1893 137	1.786	1	
Mittelgebirge der Sudeten (75)	510 204	104.200	352	192	67.678	462	
Hügel- und Flachland (76) . .	3.111 241	749.860	2.871	209	601.586	2.461	
Ehemaliger Teschener Kreis.							
Hügelland (78)	690 190	131.100	574	180	103.551	604	
Flachland (79)	583 200	116.800	474	188	89.386	468	
Summe	4.926 225	1.107.640	4.284	201	863.987	3.996	
Galizien.							
Gebiet der k. k. Land- wirthschafts-Gesell- schaft in Krakau.							
Sandiges Land und Weichsel- niederung (80)	415 95	39.430	418	¹⁸⁸⁵ bis 1893 108	45.470	380	
Lehmiges Hügelland (81) . . .	2.150 120	258.000	3.918	124	487.883	1.277 ¹⁾	
Gebiet von Krakau (83) . . .	120 104	12.480	110	¹⁸⁸⁸ bis 1893 130	14.380	183	
Gebiet von Chrzanów (84) . .	— —	—	—	—	—	45	
Gebiet der k. k. Land- wirthschafts-Gesell- schaft in Lemberg.							
Thon zwischen Rawa, Przemyś- lany und Złoczów (88) . . .	— —	—	—	—	—	3	
Hochebene nördl. der Haupt- Wasserscheide (89)	6 230	1.380	6 (1893)	230	1.380	6	

¹⁾ Zurückgegangen wegen Auflassung der Rübenlieferung für die im Königreich Polen gelegene Zuckerfabrik in Rytwiany.

Mittheilungen und Miscellen.

Personal-Notiz.

Se. Excellenz der Herr k. k. Minister des Innern hat den k. k. Ministerialrath i. P., Ludwig R. v. Spaun von der Function eines Vertreters dieses Ministeriums bei der k. k. statistischen Central-Commission enthoben und den k. k. Ministerialrath Dr. Alfred Brauhöfer Edler v. Brauhof mit der Vertretung des Ministeriums des Innern bei der genannten Commission betraut und als Stellvertreter des Ministerialrathes Dr. v. Brauhof in dieser Function den k. k. Sectionsrath Dr. Vincenz Bernard bestimmt.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 264. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 28. April 1894.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Vorstellung und Begrüssung des zum Ersatzmanne des Vertreters des k. k. Finanzministeriums in der Central-Commission ernannten Finanzrathes Dr. Ignaz Gruber und macht hierauf Mittheilung von der Berufung des Ministerialrathes v. Zeller zum provisorischen Vorstände des kgl. württembergischen statistischen Landesamtes.

Von den hierauf vorgelegten Geschäftsstücken der statistischen Central-Commission sind insbesondere zu erwähnen:

die an das k. k. Finanzministerium und an das k. k. Justizministerium gerichteten Zuschriften in Betreff der Verbesserung der Ausweise über die auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1889 vorgenommenen Convertierungen von Hypothekar-Forderungen; eine Zuschrift des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht in Betreff der Bedeckung der mit der Redaction und Publication der monatlichen Getreidedurchschnittspreise verbundenen Kosten; ein vom k. k. Ackerbauministerium der Central-Commission zur Einsicht mitgetheilte Bericht der mährisch-schlesischen Landwirthschafts-Gesellschaft und des Landesculturrathes für Böhmen wegen Ueberlassung von Separatabzügen dieser Publication der Getreidedurchschnittspreise in der kais. „Wiener Zeitung“; ein von der statistischen Central-Commission an die politischen Landesbehörden gerichtetes Ansuchen wegen beschleunigter Vorlage der jährlichen Ausweise über die Marktdurchschnittspreise der wichtigsten Consumartikel; eine Mittheilung der k. k. niederösterreichischen Statthaltereie in Betreff der Berichterstattung über die im Stande der Stipendienstiftungen eintretenden Veränderungen; Mittheilungen, respective Anfragen des mährischen und des schlesischen Landesausschusses in Betreff der Art und Weise der in Aussicht genommenen Erhebung, Sammlung und Bearbeitung statistischer Daten der autonomen Verwaltung; ein Ersuchen des statistischen Departements der bosnischen Landesregierung um Bekanntgabe der Methode der Beschaffung der Statistik der Getreidepreise; endlich Ansuchen verschiedener Aemter um Ueberlassung von Publicationen und Anfragen seitens einiger Behörden und Privater um Mittheilung statistischer Daten.

Hierauf legt der Vorsitzende die seit der letzten Sitzung veröffentlichten Arbeiten vor; es sind dies das Special-Ortsrepertorium von Salzburg und von den Publicationen über die Berufsstatistik die acht Hefte für die Länder Kärnten, Krain, das Küstenland, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Ueber Ersuchen des Präsidenten legt sodann Regierungsrath Dr. Ritter v. Jurschek den Entwurf des Voranschlages der statistischen Central-Commission für das Jahr 1895 vor und begründet die einzelnen Positionen desselben. Derselbe wird einstimmig angenommen.

Regierungsrath Dr. Ritter v. Juraschek verliest hierauf eine Zuschrift des k. k. Ministeriums des Innern, womit die statistische Central-Commission um Ausarbeitung und Mittheilung von Fragebogen für eine anlässlich des im J. 1895 stattfindenden fünften internationalen Gefängniss-Congresses vorzunehmende statistische Erhebung rücksichtlich der Zwangsarbeits- und Correctionsanstalten in Oesterreich ersucht wird, und bemerkt sodann, dass diesem Ersuchen entsprechend drei Fragebogen ausgearbeitet und den Mitgliedern der Central-Commission zur Beurtheilung bereits vorgelegt wurden. Nachdem hierauf der Vorsitzende die Versammlung über die Gesichtspunkte orientiert hatte, welche bei Abfassung dieser Fragebogen eingehalten wurden, wurde in die Berathung über diese Vorlagen eingegangen. Nach längerer, eingehender Erörterung, an welcher sich ausser den Präsidenten die Ministerialräthe Dr. v. Braunhof, Freiherr v. Hohenbruck, Graf Bylandt-Rheydt, Dr. Mataja, Landesgerichtsrath Ritter v. Pitreich und Regierungsrath Dr. Ritter v. Juraschek beteiligten, werden die drei Fragebogen in der vorgelegten Fassung mit einigen Aenderungen in Betreff der Fragestellung rücksichtlich der Ursachen der Aufnahme und des Vorlebens der Corrigenden etc. einstimmig angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die Frage der Periodenbildung in der Verwaltungsstatistik.

Die richtige Abgrenzung der Zeitabschnitte, für welche die statistische Darstellung der Erscheinungen und Vorgänge im gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Leben des Volkes erfolgen soll, gehört auf allen Gebieten der administrativen Statistik zu den elementarsten und wichtigsten Aufgaben. Die Wahl des Kalenderjahres als Zeiteinheit ist zwar für die überwiegende Anzahl von statistischen Problemen durch die einschneidende Bedeutung, welche das Kalenderjahr für die ganze Ordnung der Geschäfte und Lebensgewohnheiten der Bevölkerung gewonnen hat, von vornherein als zweckmässig, vielfach sogar als unvermeidlich gegeben. Aber daneben macht sich doch auch auf manchen Gebieten der statistischen Forschung das Bedürfniss nach kürzeren Perioden geltend; so werden für gewisse Untersuchungen über die Ursachen der Todesfälle und Geburten mindestens Wochen, unter Umständen sogar Tage und Stunden als kleinste Zeitabschnitte gefordert; auch Vorgänge des Wirtschaftslebens werden nach Wochen dargestellt, wie z. B. die Coursebewegungen der Effectenbörsen, der Stand des Metallschatzes und des Portefeuilles der Zettelbanken u. a., oder wenigstens nach Monaten wie z. B. die Bewegung des auswärtigen Handels, der Marktpreise u. dergl. Andererseits sind aber auch Perioden von grosser Ausdehnung üblich, wie die 5- oder 10-jährigen Perioden der Volks- und der Viehzählung, und die Resultate dieser Erhebungen werden entweder gar nicht oder doch nur in sehr unvollkommener Weise durch zwischenzeitige Ermittlungen der Volkszahl oder des Viehstandes ergänzt.

Die Wahl der Periode, für welche irgend eine Thatsache des Gesellschaftslebens einheitlich dargestellt werden soll, hängt nun selbstverständlich von der Natur des Objectes und von den besonderen Zwecken ab, welche mit einer statistischen Erhebung erreicht werden sollen. Je complicierter das Ursachensystem solcher Thatsachen ist, um so feinere Unterscheidungen müssen zu seiner Aufhellung angestellt werden, und dazu gehören vor Allem kleinere Beobachtungsgebiete, um die räumlichen Unterschiede der Erscheinung aufzufinden und kleinere Beobachtungsperioden, um die zeitlichen Differenzen des Vorganges festzustellen. Andererseits muss sich aber die Darstellung auch möglichst enge an diejenigen Perioden anschliessen, welche für den Wechsel der Erscheinungen im Leben entscheidend sind und sich keineswegs immer an das Kalenderjahr anschliessen: unter diesem Gesichtspunkte sind die Saisonarbeiten, die Campaignezeiten gewisser Industrien, die besonderen Perioden geschäftlicher Stille und geschäftlichen Lebens zu beachten.

Auf diese Bedeutung des Zeitmoments in der Verwaltungsstatistik, besonders für eine richtige Periodenbildung hat auch schon Ernst Mischler in Mayr's statistischem Archiv, I. Band und in seinem Handbuche der Verwaltungsstatistik aufmerksam gemacht. Neuerdings sind von dem Chef der schweizerischen Handelsstatistik Dr. T. Geering ähnliche Fragen gestellt und bezüglich der Viehzählungsperioden im landwirthschaftlichen Jahrbuch der Schweiz, VII, und bezüglich des „Handelsjahres“ in der Zeitschrift für schweizerische Statistik, XXX. Jahrg., 2. Heft, beantwortet worden; beide Aufsätze verdienen wegen der principiellen Erfassung des Problems eine Beachtung auch in weiteren Fachkreisen.

Der schweizerische Gesetzentwurf betreffend die Förderung der Landwirthschaft durch den Bund schlägt statt der bisherigen 10-jährigen Viehzählung 5-jährige Perioden vor. Dem gegenüber vertritt Geering den Standpunkt, dass der fünfjährige Turnus der Viehzählung zwar im Princip acceptiert werden kann; er solle aber nicht mechanisch, sondern dynamisch und *cum grano salis* verstanden werden dürfen in dem Sinne, dass die genaue fünfjährige Periode nur dann eingehalten wird, wenn sich nicht infolge anormaler Futterverhältnisse eine Verschiebung empfiehlt. Aber auch dieser Standpunkt ist ihm eigentlich nur eine Concession an die bisherige Uebung; theoretisch entwickelt er den Gedanken, dass jedes Individuum der häuslichen Nutzthiere durchschnittlich einmal während seines Lebens gezählt

werden müsse. Die durchschnittliche Lebensdauer eines Rindes inclusive der Kälber veranschlagt er auf etwa 3—4, ohne dieselben auf 6—7 Jahre, die der Pferde sogar auf 8 Jahre, während ein Schwein schon nach 8—12 Monaten, ein Schaf nach 1—2 Jahren der Schlachtbank verfällt. Will man also die Zählungen für alle diese Thiergattungen beisammen lassen und nach wie vor nur gemeinsam vornehmen, so würde der Schafe und Schweine wegen die jährliche Periode, gleich wie bei der Erntestatistik, die einzig brauchbare sein. Aber auch wenn Viehzählungsperioden nicht durch die besonderen Verhältnisse dieser Thiergattungen bestimmt zu werden brauchen, so ist doch auch hinsichtlich der Rinderhaltung, welche durch den jährlich wechselnden Ausfall der Futterernte bedingt ist, die einjährige Erhebungsperiode empfohlen, denn es handelt sich neben der Gesamtzahl um das Stärkeverhältniss der einzelnen Lebensalter, der Geschlechter und der Verwendungsarten, und diese sind nicht etwa so constant wie bei der Bevölkerung, sondern unter Umständen sehr raschem Wechsel unterworfen.

Die Viehzählung des Deutschen Reiches vom Jahre 1893 (vergl. Statistische Monatschrift, XX. Jahrg. 1894, S. 205) hat sehr drastisch erläutert, welch starken Einfluss unter Umständen ein ungünstiges Futterjahr auf den Viehstand und seine Zusammensetzung haben kann. Auch die Schweiz hatte unter der Futternoth des Jahres 1893 schwer zu leiden; Geering schätzt den Verlust des schweizerischen Rindviehstandes auf 1—200.000 Stück oder 8—16 Percente. Wenn nun ein paar gute Futterjahre folgen, so wird die Viehzählung des Jahres 1896 von diesem Verluste nichts mehr verspüren lassen, ebenso wie die guten Futterjahre 1890—92 mit ihrem Rinderzuwachs in dieser Zählung nicht zum Ausdruck kommen werden. Die drei bisherigen Viehzählungen der Schweiz haben sämmtlich nach schlechten Futterjahren stattgefunden, so dass die Bedeutung und Leistungsfähigkeit des schweizerischen Viehstandes eigentlich durch die Viehzählung nie zum vollen Ausdruck gelangt ist. Die Klagen über die zu langen Viehzählungsperioden sind, wie die über die Viehzählungen überhaupt, so allgemein, dass dem Wunsche des Autors nach möglichster Abkürzung derselben volle Berechtigung zuerkannt werden muss. Vielleicht kommen wir aber über die Misere der Viehzählungen einmal durch eine allgemeine Viehverversicherung hinaus, welche über den Viehstand wesentlich bessere Information bieten könnte, während über die Pferdehaltung eine Evidenz bei der Heeresverwaltung geführt werden sollte; für das Kleinvieh würden dann längere Zählungsperioden leichter ausreichen.

Bezüglich des „Handelsjahres“ beklagt es Geering, dass der Jahresabschluss der europäischen Handelstatistik zu einer Zeit stattfindet, wo die Wirthschafts- und Handelsaison der meisten wichtigen Welthandelsgüter im vollsten Gange ist. Die europäische Importsaison der Baumwolle wird durch den Abschluss der Handelstatistik mit dem 31. December mitten entzweigeschnitten und von der Welternte an Cerealien erscheinen etwa $\frac{2}{3}$, vom amerikanischen Mais beinahe die ganze Ernte erst in den Welthandelsumsätzen des folgenden Jahres. So hatte Frankreich in der letzten Zeit eine Missernte, die von 1891; die Handelstatistik wies einen Cerealienimport auf von 1889 . . . 366 Millionen Francs

1890 . .	364	"	"		
1891 . .	532	"	"		
1892 {	508	"	"	nach den Werthen per 1891	
	488	"	"	"	1892
1893 . .	360	"	"		

Auf einer Missernte also beruhen die aussergewöhnlichen Importe zweier Kalenderjahre, statt dass sie dem Kornhandelsjahr 1891/92 sein natürliches, nach vorn und rückwärts scharf abgegrenztes kräftiges Relief gegeben hätte.

Ähnliches kommt nun auch in anderen Productionszweigen und Productionsgebieten vor; aber es entsteht gerade dadurch die grösste Schwierigkeit für eine richtige Abgrenzung des Handelsjahres. Vor Allem kann nur für Länder mit gleichartigen klimatischen Bedingungen eine Uebereinstimmung angestrebt werden; Europa ist hier im Ganzen und Grossen doch als ein Productionsgebiet aufzufassen, dem allenfalls noch die übrigen Mittelmeerländer und Nordamerika anzuschliessen wären. Sodann sind die Handelstransactionen der wichtigsten Welthandelsgüter von entscheidendem Belange. Baumwolle, Seide, Wolle, Flachs und Hanf, Jute, Cerealien, Zucker und Sprit, Kartoffeln, Wein, Tabak, Käse, Vieh und Fleisch sind entscheidend; Mineralien und Fabrikate sind im Allgemeinen nicht so sehr an bestimmte Umsatzzeiten gebunden. Von diesen Artikeln ist nun die grosse Mehrzahl innerhalb eines am 1. September beginnenden Handelsjahres vollständig abgesetzt; mit 22 Milliarden Franken berechnet Geering die Welthandelsumsätze der nördlichen gemässigten Zone in den vom Wechsel der Jahreszeiten abhängigen wichtigsten Producten des Bodens und der Viehzucht, welche den Ausschlag für den Beginn des Handelsjahres der gemässigten Zone im Herbst geben. Diese Ziffer von 22 Milliarden wird noch um mehr Milliarden verstärkt durch eine Reihe anderer Waaren mit gleichen Productions- und Lieferungszeiten, wie Milchproducte, Oel, Obst, Hopfen u. A. Mit diesen zusammen stellen diese Waaren jedenfalls die grössere Hälfte der gesammten Welthandelsumsätze der gemässigten nördlichen Zone dar. Ihnen gegenüber wird die andere kleinere Hälfte der Waaren überwiegend von solchen Artikeln (Mineralien, Hölzer etc. und sämmtliche Industrieerzeugnisse) gebildet, welche sich dem Problem des „Handelsjahres“ gegenüber indiffe-

rent verhalten, da ihre Handelsperiode vom Wechsel der Jahreszeiten nicht oder nur indirect beeinflusst wird. Man kann sie nach Geering auf 10—15 Milliarden bewerthen, so dass beide Kategorien zusammen volle 40 Milliarden, entweder direct gegen die bisherige Periode und grösstentheils für ein mit dem 1. September beginnendes Handelsjahr sprechen oder sich zu der ganzen Frage passiv verhalten. Von den restlichen Waaren (circa 10 Milliarden) sprechen zu Gunsten des bisherigen Handelsjahres (Beginn 1. Jänner) nur Wolle mit circa 1.5 Milliarden Francs Umsatz in der gemässigten Zone, dann eine Reihe von Fabrikaten der Textilindustrie und der feineren Luxusindustrie in Metall und Leder, Holz und Horn, Spielwaaren etc., welche vor der Weihnachtszeit ihre haute saison haben, endlich für Confectionswaaren u. dergl., bei welchen die Sommerverproviantierungen im Jänner bis April, die Winterverproviantierungen im Juli bis October geliefert werden. Endlich werden zu Gunsten des Kalenderjahres noch die Umsätze im Bereiche der nördlichen Meere angeführt, welche sich durchaus innerhalb eines Kalenderjahres (April bis November) vollziehen; russischer Hanf, skandinavisches Holz werden wohl die Hauptartikel dieses Verkehrs sein; ihre Bedeutung übersteigt aber kaum $\frac{1}{2}$ Milliarde.

Geering ist der Meinung, dass durch die vorgeschlagene Neuerung in der Handelsstatistik kein einziger anderer Zweig der Staatsverwaltung in Mitleidenschaft gezogen werde. Sogar die Trennung der handelsstatistischen Abschlüsse von denen der Zollverwaltung, die Disparität der handelsstatistischen und der Zollperiode lässt sich ganz leicht bewerkstelligen. Es braucht dazu weiter nichts, als dass die Feststellung der Lagerbestände künftighin statt am Schlusse des Kalenderjahres zu einem anderen Zeitpunkte oder zweimal im Jahre stattfindet, was nur ganz unwesentliche Mühe und Mehrkosten verursachen würde.

Die Anregung verdient gewiss ernstlich erwogen zu werden, um so mehr, als ja ohnehin das Handelsjahr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem 1. Juli beginnt. Aber spruchreif ist sie keineswegs; bis zu einem gewissen Grade wird die Möglichkeit, die Handelsübersichten nach anderen Perioden als nach dem Kalenderjahre zu gruppieren, schon jetzt durch die Monatsausweise geboten, besonders wenn auch monatsweise Revisionen der Handelswerthe erfolgen; der Abschluss mit dem Kalenderjahre hat andererseits eine Reihe von praktischen Vorzügen, unter welchen vielleicht der wichtigste die volle Vergleichbarkeit der Handelsergebnisse mit der Statistik der Production ist. Jedenfalls ist aber der Weg, welchen Geering für das weitere Studium der Frage in Vorschlag bringt, richtig gewählt, dem internationalen statistischen Institute die Frage vorzulegen, da ja doch nur unter der Voraussetzung einer internationalen Verständigung die Möglichkeit besteht, eine Aenderung des „Handelsjahres“ in der Statistik mit Erfolg in Aussicht zu nehmen. J.

Der Verkehr auf der oberen Donau im Jahre 1893.

Der Schiffs- und Güterverkehr auf der oberen Donau hat im Jahre 1893 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Von den ausnahmsweise günstigen Resultaten des Jahres 1890 abgesehen, übertreffen die Ergebnisse von 1893 jene aller Vorjahre und namentlich jene des unmittelbaren Vorgängers, welche allerdings in Folge ungünstiger Wasserstandsverhältnisse und des Herrschens der Cholera ganz besonders unbefriedigend sich gestalteten. Schon in der Zahl der Wasserfahrzeuge, welche das Zollamt Engelhartszell passierten, tritt der gewaltige Unterschied zwischen 1892 und 1893 berecht zu Tage. Dasselbst wurden nämlich gezählt:

	Im Jahre		Differenz	
	1892	1893	absolute	in Procenten
Im Ganzen	2.568	3.754	+ 1.186	+ 46.1
darunter: zu Thal	1.446	2.012	+ 566	+ 39.1
„ Berg	1.122	1.742	+ 620	+ 55.3
Dampfer	917	1.365	+ 448	+ 48.8
Schlepper	1.326	2.092	+ 766	+ 57.8
Ruderschiffe	166	140	— 26	— 15.7
Flösse	159	157	— 2	— 1.3
Detail der Thalfahrt:				
Personendampfer	144	168	+ 24	+ 16.6
Frachtendampfer	315	514	+ 199	+ 63.2
Waarenschleppschiffe	662	1.033	+ 371	+ 56.0
Ruderschiffe	166	140	— 26	— 15.7
Flösse	159	157	— 2	— 1.3
Detail der Bergfahrt:				
Personendampfer	144	168	+ 24	+ 16.6
Frachtendampfer	314	515	+ 201	+ 64.0
Waarenschleppschiffe	664	1.059	+ 395	+ 59.5

Die grösste Zunahme kommt sonach bei den in der Bergfahrt gezählten Waarenschleppschiffen zum Vorschein. Diese vermitteln auch den grössten Theil des Verkehrs auf der oberen Donau, wogegen dormalen der auf die Thalfahrt angewiesenen Ruderschiffahrt eine nur geringe und stetig abnehmende Waarenmenge zufällt.

Auch das Jahr 1893 brachte der Ruderschiffahrt wieder eine Einschränkung. Sie hatte nur 298.297 Metercentner zu transportieren. Dies bedeutet gegen 1892 eine Abnahme um 66.544 Metercentner oder um 18·2 Percente. Ihr Antheil an dem ganzen transportierten Waarenquantum hat sich von 17·7 Percente im Jahre 1892 auf 9·6 Percente im Jahre 1893 herabgemindert. Auch das mit Dampfzügen zu Thal beförderte Waarenquantum ist nicht unerheblich zurückgeblieben, und zwar von 421.444 auf 375.385 Metercentner gesunken, so dass also die Güterbewegung im Thalverkehre eine Verminderung aufweist. Die letzten fünf Jahre lieferten diesbezüglich folgende Hauptziffern:

	1889	1890	1891	1892	1893
	M e t e r c e n t n e r				
Thalverkehr:					
Im Ganzen	725.494	802.447	672.203	786.285	673.682
darunter:					
mit Ruderschiffen u. Flössen	480.884	451.066	351.551	364.841	298.297
„ Dampfschiffen	244.610	351.381	320.652	421.444	375.385
Brennholz	95.513	105.782	133.092	77.953	87.897
Werkholz	161.933	140.791	94.695	161.205	126.085
Eisen und Eisenwaaren	54.157	68.017	107.081	117.007	109.936
Kalk und Cement	163.908	188.964	67.540	61.274	55.695
Leinöl	11.909	13.946	23.370	26.471	28.917
Asphalt	15.000	15.700	17.300	14.600	17.400
Mineralkohlen	15.309	10.924	16.101	15.980	10.713
Kupfer	8.952	5.320	10.172	7.462	10.966
Maschinen und Apparate	8.952	9.191	6.067	10.072	9.336
Reis	26.439	21.586	27.564	44.275	14.038
Steine, roh und behauen (incl. Pflastersteine)	22.925	61.961	43.089	69.171	25.071
Fette	11.902	12.482	9.647	10.947	11.787
Felle und Häute	2.197	1.383	2.569	5.488	8.243
Diverse mineralische Stoffe . . .	22.634	37.072	26.275	29.163	28.720
Andere Waaren	103.764	109.328	87.641	135.217	128.878

Der Rückgang trifft namentlich die Artikel Werkholz, dessen Zufuhr sowohl aus dem Auslande wie auch vom Inn und von der Salzach abgenommen hat, Eisenwaaren (Stabeisen und Schienen), Kalk und Cement (weniger aus Tirol), Mineralkohlen, Pflastersteine und Reis (weniger aus dem Auslande).

Die Menge der in der Bergfahrt beförderten Güter umfasste im Jahre 1893 2.408.265 Metercentner und stellt sich gegen 1892 um 1.134.750 Metercentner oder um 89·1 Percente höher heraus. An dieser Zunahme war die Ausfuhr nationaler Producte in weit höherem Masse theilhaftig als der Transit fremder Waaren, bei welchem die Maistransporte aus Rumänien und Serbien in den Vordergrund treten, während im Export die Gerste dominiert. Die gesammte Ausfuhr und Durchfuhr Oesterreich-Ungarns einerseits und die Ausfuhr und Durchfuhr auf der oberen Donau andererseits lieferten für Getreide in den Jahren 1892 und 1893 folgende Mengen:

	Ausfuhr Oesterreich-Ungarns		Davon auf der oberen Donau		Durchfuhr Oesterreich-Ungarns		Davon auf der oberen Donau	
	1892	1893	1892	1893	1892	1893	1892	1893
	i n T a u s e n d e n v o n M e t e r c e n t n e r n							
Getreide aller Art	7.697	8.519	382	1.069	1.519	1.522	632	804
darunter:								
Gerste	3.244	5.121	180	864	51	298	12	14
Mais	1.076	337	75	21	534	587	146	566
Hafer	1.078	914	—	27	—	338	1	35
Weizen	751	762	125	151	695	191	399	176

Der Getreideexport auf der oberen Donau hat sich somit um 687.000 Metercentner oder um 180 Percente gehoben, während sich die ganze Ausfuhr um 822.000 Metercentner oder um 10·9 Percente erhöhte. Der Transit erfuhr im Ganzen eine Avance um 0·2 Percente und auf der oberen Donau eine solche um 27·2 Percente.

Ausser Getreide ragt in der Ausfuhr auf der Donau auch noch Kleie durch eine enorme Zunahme des Quantums (von 27.300 Metercentner im Jahre 1892 auf 279.249 Metercentner im Jahre 1893) hervor. Der empfindliche Futtermangel in Deutschland nöthigte zu diesen Mehrbezügen. Bescheidenere Avancen ergeben sich nur noch bei den Artikeln: Mahlproducte, Mineralwässer, Stärke, Wein, Werkholz und Wolle in der Ausfuhr, dann Obst und Gartengewächse in der Durchfuhr.

Für die letzten fünf Jahre resultieren folgende Mengen des Bergverkehres und des Gesamtverkehrs auf der oberen Donau:

	1889	1890	1891	1892	1893
Metercentner in Tausenden					
Angekommen in Engelhartzell					
I. zu Berg:					
Ausfuhrwaaren	1.009	1.595	1.055	577	1.550
Durchfuhrwaaren	1.014	1.412	853	689	856
Sonstige	7	1	1	8	2
Summe	2.030	3.008	1.909	1.274	2.408
darunter:					
Getreide und Hülsenfrüchte . .	1.518	2.547	1.564	1.034	1.888
Kleie und Spreu	13	5	36	27	279
Werkholz	174	122	167	72	96
Mahlproducte	113	74	75	52	46
Obst	135	45	20	44	41
Wolle	22	12	8	6	7
Mineralwässer	1	2	6	5	7
Leimleder	6	8	5	6	6
Farb- und Gerbstoffe	4	6	3	6	4
Wein	12	37	5	4	3
Oelsaat	1	123	6	3	2
Graphit	3	4	3	2	1
Hanf	3	—	—	1	1
II. zu Thal:					
aus dem Auslande	374	503	490	544	444
aus dem Inlande	352	299	182	242	230
zusammen	726	802	672	786	674
darunter Zufuhr:					
vom Inn	251	201	100	87	88
von der Salzach	34	56	51	29	24
III. Berg- und Thalverkehr . .	2.756	3.810	2.581	2.060	3.082
hievon befördert mittelst:					
a) Dampf- und Schleppschiffen . . .	2.275	3.359	2.229	1.695	2.784
b) Ruderfahrzeugen	481	451	352	365	298
Verkehr mit dem Auslande	2.397	3.511	2.398	1.810	2.850
Verkehr mit dem Inlande	359	299	183	250	232

Der Rückgang des Verkehres mit dem Inlande rührt hauptsächlich von der Abnahme der Zufuhr vom Inn und der Salzach her und trifft selbstredend die Ruderschiffahrt. Der Gesamtverkehr mit dem Auslande zeigt im Jahre 1893 gegen das unmittelbare Vorjahr eine Steigerung um rund 1.040.000 Metercentner oder um reichlich 57 Percente und war — von 1890 abgesehen — in keinem der früheren Jahre umfangreicher. *Pizzala.*

Der Schiffs- und Warenverkehr auf der Elbe im Jahre 1893.

Im Jahre 1893 umfasste die Schiffsfahrtsperiode auf der Elbe die Zeit vom 25. Februar bis inclusive 4. December — dies ergibt 283 Tage, doch konnte die Schifffahrt nur an 259 Tagen betrieben werden, wogegen dieselbe durch 24 Tage eingestellt war. Die Dampfschiffahrt war sogar durch volle 49 Tage zur Unthätigkeit gezwungen. Der Wasserstand war ein sehr ungünstiger. Es wurden für 159 Tage niedriger Wasserstand, für 65 Tage Mittelwasser und nur für 59 Tage Vollschiffbarkeit constatirt. Ausser durch den ungünstigen Wasserstand wurde die Schifffahrt auf der Elbe im Jahre 1893 auch noch durch andere Umstände schwer beeinträchtigt. Die im April eingeführte Sonntagsruhe der Kohlenverlader in Aussig, der Strike der letzteren im Mai und die Arbeitseinstellung der Bergleute im Teplitzer Kohlenreviere sind namentlich hieher zu rechnen. Wie sehr sich die Wasserstandsverhältnisse des Jahres 1893 in unvorthell-

hafter Weise von jenen des unmittelbaren Vorjahres unterschieden, wird am besten durch die nachfolgenden Daten illustriert:

	im Jahre		Differenz	
	1892	1893	absolute	in Procenten
Zahl der Tage der Schiffsfahrtsperiode	324	283	— 41	— 12·7
davon benützt	289	259	— 30	— 10·4
eingestellt	35	24	— 11	— 31·4
Vollschiffig, das ist bis 50 Zoll . .	161	59	— 102	— 63·3
Mittelwasser, „ „ „ 36 „ . .	98	65	— 33	— 33·7
Niederwasser, „ „ „ 20 „ . .	65	159	+ 94	+ 144·6

Angesichts dieser Differenzen wird es begreiflich, dass die transportierte Gütermenge eine Abnahme erfuhr, ungeachtet die Zahl der Wasserfahrzeuge, welche den Verkehr vermittelten, eine Steigerung aufweist. Wenn man das von Schiffen transportierte Waarenquantum durch die Zahl der Segel- und Schleppschiffe dividirt, so resultirt für 1893 eine mittlere Ladung von 2.186 Metercentnern gegen 2.719 Metercentner im Jahre 1892, also eine Abnahme der mittleren Ladung um 533 Metercentner oder um 19·6 Procente, was eben wieder eine Folge des ungünstigen Wasserstandes ist.

Nach den Erhebungen in Schandau und Schöna-Hirschmühle gestaltete sich der Schiffs- und Waarenverkehr auf der Elbe an der böhmisch-sächsischen Grenze, wie folgt:

I. In der Thalfahrt:		im Jahre		Differenz	
Anzahl der		1892	1893	absolute	in Procenten
Personendampfschiffe	902	1.330	+	428	+ 47·4
Eil- und Frachtdampfer . . .	96	80	—	16	— 16·7
Segel- und Schleppschiffe . .	8.472	8.673	+	201	+ 2·4
Radschleppschiffe	246	158	—	88	— 35·8
Kettendampfer	896	861	—	35	— 4·0
Flösse	2.223	1.858	—	365	— 16·4
Summe	12.835	12.960	+	125	+ 1·0
Ausmass der Flösse in Festmetern	477.486	408.609	—	68.877	— 14·4
Entspricht Metercentnern . .	2.864.916	2.451.654	—	413.262	— 14·4
Beiladung der Flösse in Metercentnern	6.420	2.660	—	3.760	— 58·6
Menge der auf Schiffen beförderten Güter in Metercentnern	23.037.930	18.964.350	—	4.073.580	— 17·7
II. In der Bergfahrt:		im Jahre		Differenz	
Anzahl der		1892	1893	absolute	in Procenten
Personendampfschiffe	902	1.330	+	428	+ 47·4
Eil- und Frachtdampfer . . .	94	76	—	18	— 19·2
Segel- und Schleppschiffe . .	7.905	8.540	+	635	+ 8·0
Radschleppschiffe	246	167	—	79	— 32·1
Kettendampfer	896	862	—	34	— 3·8
Summe	10.043	10.975	+	932	+ 9·3
Menge der Güter in Metercentnern	2.391.450	2.691.070	+	299.620	+ 12·5
III. Gesamtverkehr:		im Jahre		Differenz	
		1892	1893	absolute	in Procenten
Zahl der Fahrzeuge	22.878	23.935	+	1.057	+ 4·6
Menge der Waaren in Metercentnern	28.300.716	24.109.734	—	4.190.982	— 14·8

Während das Quantum der zu Thal transportierten Güter um 4·5 Millionen Metercentner geringer war, hat die zu Berg beförderte Waarenmenge eine Zunahme um 0·3 Millionen Metercentner erfahren und alle Vorjahre übertroffen — ein Beweis, dass die Einfuhrgüter mit zunehmender Vorliebe den billigen Elbeweg aufsuchen, durch welche Steigerung der Rückfracht sich die Schifffahrt auf diesem Flusse lucrativer gestaltet. Die Zunahme des Bergverkehrs gegen das unmittelbare Vorjahr ist allerdings auch damit zu erklären, dass das Auftreten der Cholera in Hamburg den Elbeverkehr im Jahre 1892 empfindlich beeinträchtigte.

Für die letzten fünf Jahre lieferte die Bergfahrt auf der Elbe folgende Ziffern:

Einfuhr auf der Elbe nach Böhmen:	1889	1890	1891	1892	1893
	Metercentner in Tausenden				
Im Ganzen	2.288	2.683	2.422	2.391	2.691
darunter:					
Rohbaumwolle	143	184	201	244	304
Roh- und Bruch Eisen	556	467	241	244	251
Salz (zu chem.-techn. Zwecken)	230	198	233	267	237
Oele und Fette	152	149	169	211	155
Reis	127	137	188	156	137
Mineralöle	71	70	69	76	88
Steine und Steinwaaren	68	54	46	47	51
Kaffee, Kaffeesurrogate, Cacao	16	12	15	13	12
Getreide	9	117	85	6	8
Zuckersyrup	10	6	2	3	6
Andere Waaren	906	1.289	1.173	1.124	1.442

Die Zunahme trifft hienach hauptsächlich die nicht namentlich aufgeführten Waaren, deren Menge für 1893 gegen 1892 eine Erhöhung um 318.000 Metercentner oder um 28·3 Procente und gegen 1889 eine solche um 536.000 Metercentner oder um volle 59 Procente aufweist. Unter diesen weisen namhafte Mengen auf: Palmkerne, Steinnüsse, Schwefel, Farbhölzer, Gummien und Harze, Flachs und Hanf, Metalle, Düngmittel, Tabakblätter, Wolle, Erze, diverse Mineralien und Häringe. Die überseeischen Producte sind sonach in der Bergfahrt auf der Elbe stark vertreten. Weit weniger befriedigend hat sich im letzten Quinquennium die Thalfahrt entwickelt, denn das Jahr 1893 verzeichnet die niedrigste Ziffer in dieser Periode. Die besten Resultate lieferten die Jahre 1890 und 1891, in welchen die deutsche Montanindustrie die grösste Thätigkeit entwickelte und in Folge dessen die böhmische Braunkohle den grössten Absatz erzielte.

Im Folgenden werden die wichtigsten Daten über die Thalfahrt geboten:

Waarenausfuhr auf der Elbe aus Böhmen:	1889	1890	1891	1892	1893
	Metercentner in Tausenden				
Im Ganzen	22.742	27.605	27.564	25.909	21.419
darunter I. Gewicht und Ladung der Flösse, das ist Holzexport	3.058	2.639	2.600	2.871	2.454
II. von Schiffen transportierte Waarenmenge	19.684	24.966	24.964	23.038	18.965
hievon entfallen auf:					
Braunkohlen	15.332	19.663	19.334	18.424	14.699
Zucker	1.361	2.063	2.831	1.956	1.955
Steine und Steinwaaren	633	793	751	741	730
Getreide	801	852	722	846	714
darunter Gerste	672	572	406	377	575
Hafer	4	—	29	241	71
Obst	47	108	137	99	142
Steinkohlen	247	184	39	54	88
Dach- und Mauerziegel	129	112	34	37	32
Oele und Fette	4	4	3	10	11
Andere Waaren	1.130	1.187	1.113	871	594

Der Antheil der Braunkohle an dem Gesamtquantum der von Schiffen transportierten Thal Güter hat nur unwesentliche Schwankungen durchgemacht. Derselbe betrug in den vorstehenden fünf Jahren 77·9, 79·0, 77·5, 80·0 und 77·5 Procente. In den Rest theilen sich die anderen Waaren, unter welchen Zucker, Steine, Steinwaaren und Getreide obenan stehen. Die nicht namentlich aufgeführten Artikel verzeichnen eine stets sinkende Menge, was auf den abnehmenden Fabrikatenexport nach dem Deutschen Reiche zurückzuführen ist.

Ausser den Nachweisungen des Verkehrs über die Reichsgrenze (Ein- und Ausfuhr) liegen auch noch Ausweise über den Verkehr der einzelnen österreichischen Elbestationen vor, welche die Mengen der zu Thal und zu Berg angekommenen und abgegangenen Waaren gesondert enthalten. Auch diese Ausweise liefern den Beweis, dass das Jahr 1893 ein für den Elbeverkehr wenig günstiges war. Wohl zeigt die Zu- und Abfuhr im Bergverkehre und die Ankunft im Thalverkehre eine nicht unerhebliche Avance, die Abfuhr zu Thal jedoch, welche bis auf relativ geringe im Inlande gebliebene Mengen den Ausfuhrverkehr repräsentiert, ist aber so bedeutend zurückgeblieben, dass die anderen Zunahmen verschwinden und bei den wichtigeren Elbestationen allein ein Minus von 3,914.241 Metercentnern oder 15·4 Procenten des gesammten Güterverkehrs zum Vorschein kommt. Es sind nämlich nach den vorliegenden Specialausweisen der wichtigeren Elbestationen an Gütern

im Jahre	Abgegangen		Angekommen		Zusammen
	zu Thal	zu Berg	zu Thal	zu Berg	
	Metercentner in Tausenden				
1892 . . .	22.829	42	267	2.229	25.367
1893 . . .	18.222	67	337	2.826	21.452
Differenz					
absolute . .	— 4.607	+ 25	+ 70	+ 597	— 3.915
in Procenten	— 20.2	+ 59.5	+ 26.2	+ 26.8	— 15.4

Betrachtet man die Verkehrsziffern der einzelnen Stationen, so wird es klar, dass der Inlandsverkehr im Jahre 1893 namhaft grösser war, denn nur die zwei grössten Stationen, in welchen vornehmlich für den Export eingeladen wird, verzeichnen sehr bedeutende Rückgänge, die Mehrzahl der anderen aber Zunahmen der Waarenmenge. Der Hauptausfall betrifft die Station Aussig, von welchem Hafen um 3,737.230 Metercentner weniger abgegangen sind, dann folgt Rosawitz mit einem Minus von 709.910 Metercentnern — auf Mineralkohlen entfallen von diesen beiden Rückgängen 3,522.485 Metercentner, bezw. 655.550 Metercentner.

Die folgende Tabelle bringt eine Darstellung des Waarenquantums, welches in den wichtigeren Elbestationen ein- und ausgeladen wurde, gesondert nach Thal- und Bergfahrt für das Jahr 1893 auf Grund der von diesen Stationen verfassten Ausweise.

Verkehr der wichtigeren Elbestationen im Jahre 1893.

Stationen	Abgegangen (ein- geladen)		Angekommen (aus- geladen)		Zusammen	Dagegen im Vorjahre	Differenz
	zu Thal	zu Berg	zu Thal	zu Berg			
M e t e r c e n t n e r							
Melnik	24.209	—	49.400	—	73.609	46.846	+ 16.763
Wegstädtl . . .	20.000	10.000	35.120	—	65.120	59.746	+ 5.374
Raudnitz . . .	59.570	—	—	24.635	84.205	54.757	+ 29.448
Launken	—	—	—	—	—	17.740	+ 17.740
Kreschitz . . .	5.500	16.300	22.810	—	44.610	27.250	+ 17.360
Leitmeritz . . .	140.234	29.610	—	10.044	179.888	268.927	— 89.039
Lobositz	149.450	—	2.450	3.200	155.100	142.052	+ 13.048
Lichtowitz . . .	6.028	—	—	—	6.028	756	+ 5.272
Praskowitz, Li- bochowan, Sa- lesl	15.605	—	7.973	—	23.578	92.291	— 68.713
Birnai, Sebusein, Wannow	996	—	6.108	—	7.104	9.027	— 1.923
Aussig	14,012.375	5.600	22.477	723.945	14,764.397	18,349.575	— 3,585.178
Schönpriesen . .	812.290	—	—	62.031	874.321	842.301	+ 32.020
Grosspriesen, Schwaden, Ne- stomitz, Pöm- merle, Klein- priesen	60.415	—	1.540	—	61.955	19.472	+ 42.483
Topkowitz, Pschūra, Nie- der-Welhofen, Jakuben	146.178	—	997	—	147.175	134.151	+ 13.024
Kartitz	19.552	—	1.036	—	20.588	12.804	+ 7.784
Rosawitz	1,400.720	—	—	42.927	1,443.647	2,147.535	— 703.888
Tetschen-Boden- bach	113.170	5.800	187.722	377.383	684.075	544.545	+ 139.530
Laube	1,235.466	—	—	1,581.505	2,816.971	2,596.837	+ 220.134
Summe	18,221.758	67.310	337.733	2,825.670	21,452.371	25,366.612	— 3,914.241
Dageg. im Jahre 1892	22,828.693	41.740	266.762	2,229.417	25,366.612	—	—

Das technische Departement der k. k. Statthalterei in Prag hat — wie in den Vorjahren — auch pro 1893 eine besondere Zusammenstellung des Verkehrs auf der österreichischen

Strecke der Elbe verfasst und publiciert, welche sich namentlich dadurch auszeichnet, dass in derselben der Auslands- und Inlandsverkehr gesondert zur Darstellung gelangt. Nach diesen Zusammenstellungen ergeben sich folgende Ziffern für die Jahre

	1892	1893	Differenz
I. Verkehr mit dem Auslande:	Metercentner		
Eingeladen und zu Thal abgegangen .	22,983.899	18,304.879	— 4,679.020
Angekommen zu Berg und ausgeladen	2,349.875	2,721.334	+ 371.459
Summe	25,333.774	21,026.213	— 4,307.561
II. Verkehr im Inlande:			
Eingeladen und zu Thal abgegangen .	317.299	514.400	+ 197.101
Eingeladen und zu Berg abgegangen .	49.312	152.194	+ 102.882
Summe	366.611	666.594	+ 299.983
III. Auslands- und Inlands- Verkehr:			
mittelst Schiffen	25,700.385	21,692.807	— 4,007.578

Das Gewicht der Flösse ist in diese Darstellung nicht mit einbezogen worden. Dieselbe zeigt, dass der Elbeverkehr im Inlande, wie schon früher angedeutet wurde, bedeutend zugenommen hat und dass nur die Ausfuhr im Rückstande blieb. Schliesslich sei noch kurz des Verkehrs auf der Moldau Erwähnung gethan. Nach den Angaben der Hafenaufsicht in Karolinenthal sind daselbst auf der Moldau

		angekommen in der Bergfahrt	abgegangen in der Thalfahrt
Anzahl der Schiffe	1892	154	306
	1893	139	260
	Abnahme	15	46
Waaren in Metercentnern	1892	129.910	379.350
	1893	52.943	246.549
	Abnahme	76.967	132.801

Pizzala.

Arbeitsstatistik in den Niederlanden.

Die im Jahre 1892 errichtete statistische Central-Commission für das Königreich der Niederlande hat auch bereits die Arbeitsstatistik in den Bereich ihrer Thätigkeit einbezogen. Ein hierüber vor Kurzem ausgegebener officieller Bericht enthält sehr interessante Momente und verdient eine allgemeine Beachtung. Die Commission sah sich anlässlich eines Vorschlages ihres Mitgliedes van Zinderen Bakker, in einzelnen Gemeinden des Landes eine Erhebung über Löhne und Arbeitslosigkeit anzustellen, sogleich vor die Frage gestellt, ob sie auch Untersuchungen auf dem bisher noch beinahe unbetretenen Gebiete der Socialstatistik anstellen solle.

Die Commission war der Ansicht, dass die Durchführung derartiger Erhebungen als mit zu ihrem Berufe gehörig betrachtet werden müsse, und beschloss, an erster Stelle eine statistische Erhebung über das Vereinsleben unter den Arbeitern einzuleiten.

Dass das Gebiet der Socialstatistik auf diesem Punkte betreten wurde, war die Folge von zwei Erwägungen. Erstens von jener, dass eine derartige Erhebung Gelegenheit gibt, mit den Arbeiterkreisen im ganzen Lande Beziehungen anzuknüpfen, wodurch für spätere social-statistische Untersuchungen gleichsam von selbst der Weg gebahnt und zugleich über die Art und Weise, in der diese angestellt werden sollten, allerlei Beobachtungen und Wahrnehmungen gemacht werden könnten. Ferner, dass der Gegenstand der Erhebung, die Frage, inwiefern und auf welche Weise der Gemeinsinn unter den Arbeitern sich dort zu Lande geäußert hat, auch in nicht geringem Masse die Aufmerksamkeit verdient.

Die Commission freut sich, mittheilen zu können, dass sowohl von Seite der Bürgermeister, an welche zur Vorbereitung der Erhebung ein Ersuchen um Bekanntgabe der in ihren Gemeinden bestehenden Arbeitervereine gerichtet worden war, als von den Arbeitervereinen selbst, obwohl einige, und darunter wichtige Gruppen, sich vorsätzlich fernhielten, doch im Allgemeinen in reichem Masse Mitwirkung erlangt wurde.

Die Antworten der Arbeitervereine auf die ihnen zugesendeten Rundschreiben und Fragebogen befinden sich jetzt bei der Commission in Bearbeitung, um daraus eine allgemeine Uebersicht anzufertigen.

Auch die Statistik der Löhne und Arbeitslosigkeit bildete zu wiederholten Malen den Gegenstand der Erwägungen der Commission. Während die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes nicht verkannt werden konnte, zeigte es sich sofort, dass sich bei der Sammlung verlässlicher Daten hierüber zahlreiche Schwierigkeiten ergeben würden. Die Commission war jedoch anfänglich der Meinung, dass, da dortzulande schon so lang, namentlich in Arbeiterkreisen, über den Mangel von Daten, die im Stande wären, ein richtiges Bild von dem Leben der zahlreichsten Bevölkerungsclassen zu geben, geklagt wurde, diese Schwierigkeiten sie nicht abschrecken könnten, in bescheidenem Massstabe einen Versuch zu machen. Und zwar aus zwei Gründen: sowohl wegen des positiven Resultates, dass von diesem Versuche zu erwarten sein wird, als — und dies in erster Linie — zur Erlangung der auch im Auslande noch immer mangelnden Kenntniss der besten Methode, nach welcher bei derartigen Erhebungen vorgegangen werden soll.

Bei einer Untersuchung über die Arbeitslosigkeit allein stösst man, abgesehen von praktischen Schwierigkeiten bei der Ausführung, auf den grossen Anstand, dass dieselbe und ihre Folgen, an und für sich betrachtet, sich für eine statistische Untersuchung schlecht eignen. Man kann sich hievon eigentlich erst in Ziffern ein Bild machen, wenn es einem gelingt, für eine genügende Zeit, sagen wir ein Jahr, eine Einkommenstatistik für die verschiedenen Arbeiterclassen zusammenzustellen, wobei als Grundtype nicht der einzelne Arbeiter, sondern die Arbeiterfamilie gewählt wird.

Ein paar Beispiele mögen diese Ansicht verdeutlichen.

In verschiedenen Betrieben und Gewerbsthätigkeiten ist Arbeitslosigkeit während eines Theiles des Jahres eine sehr gewohnte Erscheinung. Man denke an Rübenzuckerfabriken, die Baugewerbe, Matrosen, Pflasterer u. dgl. Bei diesen Betrieben werden durch die höheren Löhne während der Zeit, da Arbeit vorhanden ist, die ökonomischen Nachtheile der Zeit der Arbeitslosigkeit zum guten Theile paralytisch. Die Arbeiter dieser Betriebe während der Zeit, da sie ohne Arbeit sind, mit anderen Arbeitslosen auf eine Linie zu stellen, wird natürlich nicht statthaft sein.

Ein anderes Beispiel. Während einige Unternehmer bei flauem Geschäftsgang einen Theil ihrer Werkleute entlassen, gibt es andere, welche alle ihre Werkleute fortbeschäftigen, aber durch kürzere Zeit und für niedrigeren Lohn. Beachtet man allein die ersteren Werkleute, da sie zu den Arbeitslosen im buchstäblichen Sinne des Wortes gehören, so erhält man ein sehr unrichtiges Bild des factischen Zustandes.

Endlich gelingt es einigen Arbeitern, während einer Zeit der Arbeitslosigkeit durch andere Arbeit als in ihrem Hauptgewerbe für den Unterhalt ihrer Familie wenigstens theilweise zu sorgen. Ohneweiters arbeitslos sind diese nicht, obgleich auch sie die Nachtheile der Arbeitslosigkeit empfinden.

So erscheinen die ökonomischen Folgen, welche die wechselnde Frage nach Arbeitskräften für die Arbeiter hat, nur dann im rechten Lichte, wenn man für einen Zeitraum von wenigstens einem Jahre ihre Einkünfte und die Quellen, aus denen sie fliessen, untersucht.

Eine derartige Untersuchung soll die Daten liefern, aus welchen man sich, in Verbindung mit einer Statistik der Detailhandelspreise der Lebensmittel, der Wohnungsmiethen u. s. w., ein Bild des wirtschaftlichen Zustandes, in welchem unsere Arbeiter sich befinden, wird machen können. Lehrreich wird eine solche Untersuchung auch vor Allem für die Arbeiter selbst sein, die daraus Vergleiche ziehen könnten zwischen den Einkommen von Arbeiterfamilien in Städten und auf dem flachen Lande und zwischen den Gewerben und Betrieben untereinander.

Wie bereits oben beiläufig bemerkt worden ist, laufen die Principien, auf welchen eine derartige statistische Erhebung wird beruhen müssen, in der Hauptsache hierauf hinaus:

1. die Statistik muss über ein ganzes Jahr ausgedehnt werden;
2. die Erhebung muss nicht den einzelnen Arbeiter, sondern die Arbeiterfamilie zur Grundlage haben;
3. die Angaben müssen sowohl von den Arbeitgebern als von den Arbeitern eingeholt werden.

Jeder dieser drei Punkte sei noch kurz beleuchtet.

Ad 1. Dass die Erfüllung der unter 1. gestellten Forderung unbedingt nöthig ist, wenn man nicht zu ganz unrichtigen Ergebnissen kommen will, wird bereits aus obigen Beispielen hervorgegangen sein; je kürzer die Periode ist, über welche die Untersuchung sich erstreckt, um so unvollkommener werden die Ergebnisse sein.

Ad 2. Die grosse Mehrheit der Arbeiter lebt nicht alleinstehend, sondern in Familie, wobei in der Regel jedes der Familienglieder, soweit sie entgeltliche Arbeit verrichten, mit der Gesamtheit oder einem Theile seines Einkommens zur Bestreitung der gemeinsamen Unterhaltskosten beiträgt. Zuweilen wird überdies bei gezwungener zeitweiser Arbeitslosigkeit des Familienoberhauptes durch das Einkommen von Frau und Kindern für einen guten Theil der Familienbedürfnisse gesorgt; oder es ist die Ausübung des Landbaubetriebes im kleinen Massstabe oder dergleichen nebst dem Hauptberuf ein wesentlicher Beitrag zu den Einkünften der Familie. Andererseits wird die Grösse der Familie, die Anzahl jugendlicher, noch nicht

erwerbsfähiger Kinder oder bejahrter Leute von grossem Einflusse auf das Mass der Wohlfahrt sein, dessen sie geniesst. Wenn man also nicht den Preis der verschiedenen Gattungen von Arbeit, sondern den wirtschaftlichen Zustand der Arbeiter erkennen will, ist es nöthig, dass man, mit diesem Zustande rechnend, die Arbeiterfamilie und nicht den einzelnen Arbeiter als Grundlage der Erhebung annimmt.

Ad 3. Die im Auslande gemachten Erfahrungen, wo einseitige Sammlung von Daten bei Arbeitern oder Unternehmern, auch ohne dass man an *mala fides* zu denken brauchte, keine verlässlichen, wenigstens keine allgemein als solche anerkannten Ergebnisse geliefert hat, machen es wünschenswerth, die Angaben, soweit nur irgend thunlich, bei beiden zu sammeln und mit einander zu controlieren. Ueberdies wird die Mitwirkung der Arbeiter sicherlich nöthig sein, wenn man die Arbeiterfamilie zur Grundlage einer Erhebung über das Einkommen macht.

Am besten wird die Controle geschehen können, wenn die Erhebung an den Orten, wo sie angestellt werden soll, von gemischten Commissionen, in welchen gleichviel Arbeiter und Unternehmer Sitz haben, geleitet wird.

Der Wunsch der Commission, anfänglich in einigen Gemeinden versuchsweise eine derartige Erhebung anzustellen, ist jedoch bei der vorläufigen Vorbereitung der Ausführung auf allerlei Hindernisse gestossen, die ihr die Ueberzeugung beigebracht haben, dass es gerathen sei, ihrerseits vorläufig nicht darauf einzugehen.

Diese Hindernisse betreffen einerseits die Wahl der Orte, wo man eine derartige Erhebung in's Werk setzen soll; eine solche Erhebung jedoch allsogleich auf das ganze Land auszudehnen, daran konnte man nicht denken, schon mit Rücksicht auf den auch im Auslande merkbaren Mangel einer als ganz verlässlich bekannten Methode.

In so grossem Massstabe angelegt, würde die Untersuchung gewiss missglückt sein. Es wird also jedenfalls ein Versuch auf beschränktem Gebiet gemacht werden müssen, und selbst zu dessen Gelingen müsste auf ausgedehnte Mitwirkung sowohl von Arbeitgebern als Arbeitern gerechnet werden können.

Hat man nun schon eine Gemeinde gefunden, wo Personen bereit und im Stande sind, die Erhebung vorzubereiten und zu leiten, dann ist noch die Frage, ob nicht diese Gemeinde im günstigen oder ungünstigen Sinne von dem Normalverhältniss in Hinsicht des wirtschaftlichen Zustandes ihrer Arbeiter abweicht.

In beiden Fällen würden, selbst abgesehen von anderen Schwierigkeiten, die für eine Erhebung wie die hier gemeinte die Folge eines abnormal günstigen oder ungünstigen Zustandes der Gemeinde wären, die Ergebnisse der Erhebung nicht „typisch“ heissen können und würden zu wenig richtigen Vorstellungen Anlass zu geben vermögen.

Anderentheils musste die Commission auch auf Grund von vorbereitenden Besprechungen, die mit einzelnen Experten stattgefunden hatten, die Befürchtung hegen, dass es nicht nur da und dort sehr mühevoll sein werde, die Arbeitgeber zur Betheiligung zu bewegen, sondern dass sie auch von Seite der Arbeiter für den Augenblick nur sehr wenig Unterstützung erwarten konnte.

Die bei der Erhebung über die Arbeitervereinigungen hinsichtlich einiger Gruppen der organisierten Arbeiter gemachte Erfahrung nährte diese Befürchtung neuerdings.

Eines wie das Andere hinderte nicht, dass die Commission, die Erhebung auch weiterhin für wünschenswerth achtend, sich vorbehält, dieselbe seinerzeit wieder in Angriff zu nehmen. Inzwischen wird vielleicht durch örtliche Vereinigungen oder Commissionen mit Erfolg auf diesem Gebiete gearbeitet werden können, und es wird auch die Central-Commission aus der dadurch gewonnenen Erfahrung später ihren Vortheil ziehen können.

Im Anschlusse an das Vorangehende sei hier Mittheilung gemacht von einer Correspondenz, welche mit der Hauptleitung der *Maatschappij tot Nut van 't Algemeen* geführt wurde.

Die Hauptleitung machte nämlich der Central-Commission zu wissen, dass sie, nachdem sie mit der Anstellung einer Untersuchung über den Zustand der Arbeitslosigkeit in den Niederlanden und in Verbindung damit mit der Feststellung von Mitteln, um der Arbeitslosigkeit zuvorzukommen oder sie abzustellen oder auch um die daraus entstandenen Nöthe jetzt und in Zukunft zu lindern, beschäftigt sei, es für wünschenswerth halte, statistische Daten zu sammeln:

1. betreffend die Art und den Umfang der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Landestheilen;

2. über ihre Ursachen;

3. über die Weise, in welcher, und den Erfolg, mit welchem sie bekämpft wird.

In Erkenntniss der grossen Schwierigkeiten, welche mit der Herstellung einer ordentlichen Statistik verbunden sind, richtete sie an die Commission die Frage, ob letztere geneigt sein würde, die Arbeit zu übernehmen oder der Hauptleitung einen Musterfragebogen zukommen lassen wollte, mit welchem sie innerhalb des Bereiches ihres Vereines arbeiten könnte.

In Beantwortung dieses Schreibens machte die Commission der Hauptleitung Mittheilung im Sinne des oben Ausgeführten sowohl über ihre Anschauungen bezüglich eines Versuches mit einer Arbeitereinkommen-Statistik, als über die mit der statistischen Erfassung der Arbeitslosigkeit verbundenen Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, welche durch die ander-

wärts, namentlich in Deutschland, gemachten Erfahrungen durchaus bestärkt werden. Die Commission fügte noch Folgendes hinzu:

„Eine vollkommen richtige Vorstellung der wirthschaftlichen Folgen, welche die wechselnde Nachfrage nach Arbeitskräften für die Arbeiter hat, ist allein zu erlangen, wenn man während eines Zeitraumes von wenigstens einem Jahre ihre Einkünfte und die Quellen, woraus diese fliessen, untersucht, oder, will man sich mit einer mehr allgemeinen Vorstellung begnügen, wenn man feststellt, durch welche Zeitabschnitte des Jahres sie in Arbeit gestanden sind (wobei dann wieder unterschieden werden kann, ob dies gegen vollen Lohn, verminderten Lohn oder ausserhalb ihres Faches war) und wie lange sie arbeitslos waren. Doch bedarf es keiner Erörterung, welche Schwierigkeiten selbst eine solche mehr beschränkte Erhebung bietet, wenn man der Verlässlichkeit der Daten sicher sein will.

In England wird durch den *Board of Trade* regelmässig aus den Angaben der Arbeiterfachverbände, welche an ihre Mitglieder im Falle der Arbeitslosigkeit Unterstützungen ausbezahlen, eine Uebersicht angefertigt, welche monatlich in dem *Board of Trade Journal* unter dem Titel „*State of the skilled labour market*“ veröffentlicht wird.

Bei uns, wo dergleichen Arbeitslosigkeitscassen, soviel bekannt, nicht bestehen, ist dieses Mittel nicht anzuwenden, und überdies erreicht man auf diesem Wege nur den „*skilled labour*“, aber nicht die ungelernten Arbeiter, die ein so beträchtliches Contingent zur Arbeitslosigkeit stellen.

Für eine statistische Erhebung, gleich der offenbar durch Ihre Leitung beabsichtigten, welche die Arbeitslosigkeit in ihrem gesammten Umfange für einen gegebenen Zeitpunkt zur Kenntniss bringen soll, ist unserer Commission zu ihrem Leidwesen keine praktisch ausführbare Methode bekannt.

Die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes wird jedoch zufolge dem Vorgegangenen von der Commission vollkommen erkannt und sie hat mit Befriedigung gesehen, dass Ihre Leitung eine Erhebung auf diesem Gebiete unternommen hat, die, mag sie auch nicht streng statistisch sein, doch höchst wichtige Ergebnisse liefern und vielleicht der Commission Veranlassung geben kann, auch ihrerseits den Gegenstand wieder zur Hand zu nehmen.“

Literaturberichte.

Royal Commission on Labour: *Foreign Reports, Vol. XI, Austria-Hungary and the Balkan States*, London 1894, Fol. 225 S.

Der vorliegende Band ist der letzte (XI.) in der Serie der Blaubücher, welche die Royal Commission on Labour über die Arbeiterverhältnisse in den fremden Staaten veröffentlicht hat. Es ist ein in jeder Hinsicht bedeutendes Werk, welches die englische Labour Commission während der drei Jahre ihres Bestandes mit dieser Sammlung geleistet hat, und doch ist diese Serie nur ein kleiner Theil der Schriften, welche von der Labour Commission ausgegangen sind und im Ganzen gegen 70 Bände bilden. Der unermüdliche Secretär Mr. Geoffrey Drage mag mit Befriedigung die Feder aus der Hand gelegt und den Bureau Staub von sich abgeschüttelt haben; nicht leicht wird eine ephemere officiële Einrichtung so umfassende und nachhaltige Spuren ihrer Wirksamkeit zurücklassen, wie es hier der Fall ist.

Die *Foreign Reports* der Labour Commission haben sich eine grosse und schwierige Aufgabe gesetzt; sie sollten die Arbeiterverhältnisse in allen wichtigeren Staaten auf der Grundlage der allgemeinen öffentlich-rechtlichen, gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Länder möglichst vollständig und übersichtlich darstellen, dabei in erster Linie die Thatsachen sprechen lassen, aber doch auch ein Gesammturtheil nicht bloss ermöglichen, sondern selbst bieten. Sie sind daher zwar überwiegend Compilationen aus der bereits in den einzelnen Ländern vorhandenen Literatur über die Arbeiterverhältnisse, mit Heranziehung der officiellen Publicationen, der Parlamentspapiere und der Drucksachen von Körperschaften. Verbänden u. dgl., zum Theil ergänzt durch eigene handschriftliche Mittheilungen, welche von einzelnen Fachmännern speciell für die Zwecke dieser Reports geliefert worden sind. Der Verfasser hat sich aber keineswegs auf Sammlung und übersichtliche Anordnung dieser Materialien beschränkt; schon in der Art und Weise, wie er die einzelnen Dinge höheren allgemeinen Gesichtspunkten unterordnet, beweist eine gewisse Beherrschung des Stoffes, und durch den Zusammenhang, in welchen er die besonderen Verhältnisse der arbeitenden Classen mit den Zuständen des Landes überhaupt, mit seinen geographischen und ethnographischen Verhältnissen, mit seiner Geschichte und Verfassung, mit seinem Recht und seiner Allgemeyncultur zu setzen weiss, bewährt er sich als ebenso wohlgeschulter Statistiker und Volkswirth, wie er einen guten praktisch-politischen Blick für die fremden Verhältnisse verräth, die ihm allerdings zum Theile auch aus eigener Anschauung bekannt geworden sind. Dass dabei im Einzelnen wohl auch manchmal ein Missverständniss mit unterläuft oder die Quelle, aus welcher geschöpft wurde, nicht immer einwandfrei ist, versteht sich fast von selbst, kann jedoch der Arbeit im Ganzen nicht zum Vorwurfe gemacht werden. G. Drage gesteht dies selbst in seinem Vorlagebericht an den Vorsitzenden der Labour Commission, den Herzog v. Devonshire, aber er hält sich doch berechtigt hinzuzufügen, dass seine Darstellung der fremden Arbeiterverhältnisse in der Hauptsache von keiner Seite angefochten worden sei.

Der vorliegende Band, welcher die Verhältnisse von Oesterreich-Ungarn und der Balkanstaaten zum Gegenstande hat, behandelt in seinem ersten grössten Theile (S. 1—149) die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. In einem einleitenden Capitel werden die allgemeinen Verhältnisse des Landes erörtert, soweit sie für das Problem der Arbeit von Belang sind. Die Vertheilung der Nationalitäten und Confessionen, die neueren Phasen der politischen Entwicklung, der Zustand von Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, ein Abriss der Gewerbe- und Arbeitergesetzgebung, die politischen Rechte der arbeitenden Classen, die Entwicklung und der gegenwärtige Zustand des Socialismus, die Auswanderung, die Einwanderung und die innere Wanderbewegung der Bevölkerung. Es ist fast selbstverständlich, dass in diesem Capitel nicht viel Neues geboten werden kann; der Verfasser schöpft vornehmlich aus der officiellen Statistik, von welcher ihm leider die neue Berufszählung mit ihren

reichhaltigen Ergebnissen noch nicht bekannt war; er würde sich sonst kaum auf die sehr lückenhaften und unsicheren Daten weiter eingelassen haben, welche über die Vertheilung der Arbeiter auf die einzelnen Industriezweige zur Verfügung standen und noch in die Berichte des *Foreign office 1892* und in die analogen französischen Berichte über die österreichischen Arbeiterverhältnisse (*Recueil de Rapports sur les Conditions du Travail dans les Pays-étrangers 1890*) Aufnahme gefunden haben. Immerhin sind auch in diesem einleitenden Capitel einige Abschnitte von grossem Interesse und Werth durch die knappe und doch vollständige Darstellung, so insbesondere der Abriss über die Entwicklung der Arbeitergesetzgebung und des Socialismus.

Von den drei Hauptabschnitten des den österreichischen Verhältnissen gewidmeten Theiles betrifft der erste das Verhältniss zwischen Unternehmern und Arbeitern und bietet in mancher Hinsicht nicht nur einen guten Ueberblick über die zerstreut liegenden Ergebnisse bisheriger statistischer Untersuchungen, sondern auch direct Neues zur Beurtheilung dieser Verhältnisse. Hieher gehört vor Allem die Darstellung der Unternehmer- und der Arbeiterverbände, die wohl noch nie mit solcher Vollständigkeit behandelt ist. Seit 1839 sind 74 Unternehmerverbände gebildet worden, welche im Jahre 1892 im österreichischen Central-Gewerbeverbände zusammengefasst wurden. Am stärksten sind die Jahre 1883—1885 an der Bildung solcher Verbände theilhaftig; sie weisen genau die Hälfte aller überhaupt bestehenden Verbände aus. Von den einzelnen Industriezweigen stellt die Textilindustrie den grössten Antheil (14 Verbände); zunächst folgen mit 11 Vereinen die allgemeinen, provinziellen und neutralen Gewerbeverbände; 10 Vereine bestehen für die Bergwerks- und Metallindustrie, 6 für die Zuckerindustrie; je 4 für Müller und Brauer, je 3 für Holz- und Lederindustrie; je 2 Vereine bestehen für Sprit, Petroleum, Kleidung, Glas und Touristik; je 1 Verband für Papier, Cellulose, Kleider, Uhrmacher, Seifen, Malz, chemische Industrie und Arbeiterhäuser. Das Verzeichniss ist allerdings weder ganz correct im Einzelnen, noch vollständig im Ganzen; es liessen sich noch bedeutend mehr Vereine anführen, welche den Interessen gewerblicher Unternehmer dienen; aber bei dem gänzlichen Mangel an Ueberblick ist auch dieser erste Versuch einer Zusammenfassung verdienstlich.

Auch den Arbeitervereinen ist eine ähnliche Darstellung gewidmet, welche allerdings nicht Original, sondern dem Arbeiterkalender für 1893 entlehnt ist. Darnach sind 675 Arbeitervereine ausgewiesen, und zwar 148 Gewerkvereine und politische Vereine, 143 Erwerbs- und Wirtschaftsgegenossenschaften, 296 wechselseitige Versicherungsvereine, 51 Geselligkeitsvereine und 37 Wohltätigkeitsvereine. Baernreither hat dagegen auf Grund des officiellen Vereinshandbuchs mit Ende 1890 1596 Arbeitervereine aufgeführt, darunter 697 Kranken- und Leichenbestattungsvereine, 410 Bildungs- und Casinovereine, 225 Gewerkvereine und 264 andere Arbeitervereine (Zeitschr. f. Volkswirtschaft, I, 34). Die beiden Aufstellungen differieren so erheblich von einander, dass eine sorgfältige Erhebung über die Arbeiterverbände in der That als ein dringendes Bedürfniss bezeichnet werden muss, da ja doch die Intensität der Arbeiterbewegung vor Allem in der Vereinsbildung sich kundgibt. Dasselbe gilt von der Arbeiterpresse, welche nach dem Berichte von Drage aus 13 deutschen und 10 czechischen Zeitschriften besteht, während Baernreither von einem halben Hundert spricht, die auf socialdemokratischem Boden stehen sollen.

Sehr ausführlich sind die Lohnverhältnisse dargestellt, zunächst der gegenwärtige Rechtszustand und sodann die Statistik, was aufzutreiben war, die Tagelöhne nach den officiellen Ausweisen (freilich sind dies durchschnittliche landwirthschaftliche Tagelöhne), die Wochenlöhne in einzelnen Industriezweigen nach Handelskammerberichten. Der gänzliche Mangel einer brauchbaren Lohnstatistik tritt da recht deutlich zu Tage. Auch die wenigen vorhandenen Studien über den Arbeiterhaushalt sind reichlich verworther und eine ziemlich eingehende Preistatistik angefügt. Auch über die Arbeitszeit, ihre gesetzliche und ihre factische Beziehung ist eine Reihe guter Nachweise gesammelt; die Berichte der Gewerbeinspectoren haben hiefür natürlich das meiste Material geliefert. Die jährlichen Maifeiern werden in directem Zusammenhange mit der Frage der Arbeitszeit besprochen, was ja mit dem postulierten „Arbeiterfeiertag“ in gewisser Hinsicht gerechtfertigt werden kann, aber doch dem eigentlichen Charakter desselben nicht voll entspricht. Auf die Darstellung der Strikewegung der letzten Jahre hat der Verfasser grosse Sorgfalt verwendet, wie er denn überhaupt den pathologischen Momenten in dem Verhältnisse der Unternehmen zu den Arbeitern mit Recht besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Der Bericht verfolgt die Strikewegung bis in die neueste Zeit; selbst die letzteren grossen Ausstände der Tischler und Bauarbeiter sind noch berücksichtigt, allerdings nur nach Zeitungsberichten, aber doch hinlänglich charakterisiert. Die Darstellung der verschiedenen Einrichtungen zur Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse (Gewerbegerichte, genossenschaftliche Schiedsgerichte, Gewerbeinspection und die Gesetzentwürfe von 1891) machen den Schluss dieser Abtheilung, wobei auch der parlamentarischen Gewerbeenquête von 1893 gedacht wird.

Der zweite Hauptabschnitt gibt eine sehr ausführliche Darstellung der Arbeiterverhältnisse in einzelnen Gewerbszweigen und in der Landwirthschaft. Die der Landwirthschaft

gewidmeten Ausführungen sind wohl die schwächste Partie der Arbeit; hier fehlt irgend welche Vollständigkeit der Daten, Anschaulichkeit der Schilderung, Sicherheit der Conclusionen. Freilich trifft auch hier die Schuld nicht eigentlich den Verfasser; die Lage der landwirthschaftlichen Arbeit in Oesterreich ist noch so wenig klargelegt, dass auch seine Berather und Helfer bei dieser Arbeit ihm wenig zu bieten vermochten. Aber umso mehr wird dieses wenige vermisst in einer Darstellung, welche doch sich das Ziel setzte, die Arbeiterverhältnisse nach allen Seiten hin zu beleuchten und ein möglichst objectives Bild desselben zu geben. Die zwei Bücher von Krafft über den Schwarzenberg'schen Grundbesitz und von Hainisch „Die Zukunft der Deutschen in Oesterreich“ reichen bei allem Guten, was sie bieten, doch auch für das Nothdürftigste nicht aus. Das Endergebniss dieser Erörterungen, dass sich die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter in den letzten 20 Jahren wesentlich gebessert habe, aber doch noch weit ungünstiger sei als die der gewerblichen Arbeit, trifft im Allgemeinen wohl zu, besagt aber doch viel zu wenig gegenüber den tiefgehenden Unterschieden, welche in den einzelnen Theilen des Staates bestehen, und welche wohl zum Theile viel grösser sind als die Unterschiede zwischen landwirthschaftlicher und gewerblicher Arbeit.

Von den einzelnen Industriezweigen sind insbesondere die Berg- und Hüttenwerke, die Holzindustrie, die Textilindustrie, die polygraphischen Gewerbe, die Nahrungsmittelgewerbe und die Baugewerbe, dann auch die Verkehrsanstalten eingehend berücksichtigt. Es sind durchaus gutgewählte Beispiele und anschauliche Schilderungen charakteristischer Einrichtungen, welche in dieser Abtheilung vereinigt sind. Auch an Statistik ist vieles gesammelt, selbst kleine Specialerhebungen, da und dort zerstreut veröffentlicht, sind dem Verfasser nicht entgangen, so über die Löhne der Forstarbeiter, die Arbeitszeit der Eisenbahnbediensteten, die Lage der Arbeiter in der Staatsdruckerei, die Verhältnisse des Bäckergewerbes in Wien u. dergl. Auch die Strikes der Bergleute, welche in der Strikestatistik des Handelsministeriums fehlen, haben ausgiebige Berücksichtigung erfahren. Für die sociale Praxis ist diese Abtheilung bei weitem die lehrreichste: sie ist aber auch überhaupt die beste und, mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der statistischen und volkswirtschaftlichen Evidenz auch wirklich eine gute Arbeit, wenn auch einzelne Rectificationen von Angaben und Urtheilen am Platze sind.

Die dritte Abtheilung ist der Darstellung einiger der wichtigsten besonderen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Classen und verwandter Institutionen gewidmet. Die Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung hat eine eingehende, bis auf die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz vom Jahre 1894 fortgesetzte Darstellung gefunden; auch des Hilfscassengesetzes vom Jahre 1892 wird ausführlich gedacht. Dass mit demselben eine neue Aera der Geschichte des österreichischen Arbeitervereinswesens beginne, ist allerdings etwas optimistisch ausgedrückt; bis jetzt wurde noch keine einzige Hilfscasse nach diesem Gesetze in's Leben gerufen, was bei den im Allgemeinen sehr zweckmässigen Bestimmungen dieses Gesetzes die Fähigkeit unserer Arbeiterkreise zur Schaffung praktischer Organisationen der Selbsthilfe nicht in dem günstigsten Lichte erscheinen lässt. Ausserdem haben die Verhältnisse der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Sparcassen, dann die leider recht spärlichen Ansätze zu einer geregelten Arbeitsvermittlung und die Ordnung des Armenwesens Berücksichtigung gefunden, ohne dass auf diesen Gebieten mehr als Allbekanntes beigebracht wäre: doch ist der Aufmerksamkeit des Verfassers auch auf diesen Gebieten nicht entgangen, wie mühsam sich bei uns manche Einrichtungen durchringen müssen, welche anderwärts längst feste Wurzel gefasst haben, z. B. die Grundsätze des Unterstützungswohnsitzes, der Naturalverpflegestationen, des Elberfelder Systems der Armenpflege u. A.

Schliesslich sei auch noch der ausführlichen Darstellung des Unterrichtswesens gedacht, welche durch einen ebenso lehrreichen wie erschöpfenden Beitrag von W. Exner über den technischen Unterricht eine ganz selbständige Bedeutung erlangt, sowie der auszugswweisen Wiedergabe der Erhebung des Jahres 1890 über die Wohnungsverhältnisse der grösseren Städte und ihrer Vororte, deren Ergebnisse von der statistischen Central-Commission und für Wien mit reichlicher Detail vom städtisch-statistischen Bureau veröffentlicht sind. Eine Liste von 173 Schriften zur österreichischen Arbeiterfrage beschliesst den Bericht, der in seiner schlichten objectiven Weise ein sehr anschauliches Bild unserer eigenen Verhältnisse zeichnet, an dem wir in guter Uebersicht erfahren können, was wir von den socialen Zuständen um uns wissen, und mehr noch, was wir nicht wissen.

II. Verzeichniss

der im Jahre 1894 der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission einverleibten Werke (mit Ausschluss der Fortsetzungsbände).

I. Statistik.

A. Oesterreich-Ungarn.

- Bericht über die sanitären Verhältnisse Böhmens für das Jahr 1892, hgg. v. Dr. Ig. Pelc, Prag, Calve, 1894 (11.788).
 Hickmann A. L.: Geographisch-statistischer Taschen-Atlas. Wien, Freytag u. Berndt (11.799).
 Karpeles, Dr. B.: Die Arbeiter des mährisch-schlesischen Kohlenrevieres. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1894 (11.774).
 Welzl H.: Zur Geschichte der Preise in Brünn. 1894, Manuscript (11.790).

B. Andere Staaten.

- Comparaciones estadísticas internacionales. 1894, Depart. nacional de estadística. Buenos Aires 1894* (11.782).
Datos estadísticos, estadística minera 1888/89, 1889/90, 1890/91, Madrid 1893 (11.770).
Edition, popular, of the Statistician and Economist, San Francisco, Melarty, 1894 (11.803).
L'Épidémie d'Influenza en Égypte pendant l'hiver 1889—1890, avec un appendice sur l'épidémie de 1891—1892 par Dr. Engel Bey, Lelaire, Impr. nationale, 1894 (11.804).
Estadística do real de Agua e outros impostos indirectos, anno econ. de 1887—1888 ff. Lisboa, Impr. nac., 1899 ff. (11.806).
Estadística de la Emigración é Inmigración de España en los años 1882—1890, Instituto geogr. y estad., Madrid 1891 (11.789).
 Fabrikbetriebe und ihre Arbeiter im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Plauen, nach der Zählung der Fabrikarbeiter vom 1. Mai 1893. Plauen, Wieprecht (11.796).
 Jahresberichte und Publicationen des leitenden Ausschusses des schweizerischen Arbeiterbundes und des schweizerischen Arbeiter-Secretariates für das Jahr 1887 ff. Zurich, Conzett, 1888 ff. (11.800).
Linee Bidolfo: Saggio dei risultati antropometrici, ottenuti dai fogli sanitari delle classi 1889—1893. Roma, Voghera (11.781).
 Mittheilungen aus der Verwaltung der directen Steuern im preussischen Staate. Statistik der Einkommensteuer-Veranlagung 1892—1893. 1893—1894. Kgl. statistisches Bureau, Berlin 1892, 1893 (11.807).
Notizie sulle condizioni demografiche, edilizie ed amministrative di alcune grandi città italiane ed estere. Direzione generale della Statistica, Roma, Bertero, 1893 (11.771).
Sistema meccanico Hollerith per lo spoglio delle notizie contenute nelle schede di un censimento della popolazione o di altri documenti statistici, Giornale degli Economisti, Serie II, Vol. VIII, 1894 (11.788).

II. Andere Fächer.

- Bericht über das IX. ff. Vereinsjahr, erstattet vom Vereine der Geographen an der Universität Wien. Wien 1894 ff. (11.772).
 Craigie Major: *The farmers' labour Bill. Journal of the farmers' Club XII, 1888. London, Glen and Hall* (11.787).
 Flachs und Leinen, Mittheilungen des Verbandes der österreichischen Flachs- und Leineninteressenten. Dr. E. v. Stein, Trautenuan 1894 (11.786).
 Grabmayr, Dr. Karl von: Schuldneth und Agrarreform. Meran, Ellmenreich, 1894 (11.778).
Hill Octavia: Colour, space and music for the People. London, Kegan Paul, Trench 1894 (11.793).
Hill Octavia: Homes of the London poor. 2. Aufl., London, Macmillan, 1883 (11.792).
Hill Octavia: Our common land, London, Macmillan. 1877 (11.791).
 Höger K.: Aus eigener Kraft! Niederösterreichischer Buchdrucker- und Schriftgiesser-Verein, Geschichte eines österreichischen Arbeitervereins seit 50 Jahren. Wien 1892, Selbstverlag (11.780).
 Katalog der Bibliothek des kgl. Oberverwaltungsgerichtes. Berlin, Heymann, 1894 (11.794).
 Kuhna: Ernährungsverhältnisse der industriellen Arbeiterbevölkerung in Oberschlesien. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1894 (11.775).
The Labor Gazette. London, Feale, Chifferiel and Co. 1894 (11.767).
Lexique géographique du monde entier, E. Levasseur, J. N. Barbier, Anthoine. Paris, Berger-Levrault (11.776).
 Mittheilungen. wissenschaftliche. aus Bosnien und der Herzegowina, hgg. vom bosnisch-herzegowinischen Landesmuseum, red. v. Dr. M. Hoernes, I. Bd. f. Wien, Gerold, 1893 (11.797).
Meddelanden, vetenskapliga, af geogr. föreningen i Finland I, 1892—1893. Helsingfors (11.809).
 Nesvadba A.: Die k. k. Sicherheitswache in Wien, 1869—1894. Jubiläumsschrift, Wien 1894, Selbstverlag (11.808).
 Pfeiffer F. B.: Volkswirtschaftliches Jahrbuch des Königreiches Serbien. Berlin, Walther, 1894 (11.798).
 Platter Julius: Kritische Beiträge zur Erkenntniss unserer socialen Zustände und Theorien. Basel, Müller, 1834 (11.795).
 Regierungsblatt für das Herzogthum Sachsen-Meiningen 1893. Meiningen, Keyssner (11.757).
 Reitzenstein, Dr., F. Frh. v.: Arbeitsvermittlung und Gewerbegericht (11.701).
 Reitzenstein, Dr., F. Frh. v.: Zur internationalen Behandlung der Armenfragen. Freiburg i. Br., Wagner, 1893 (11.700).
Report on agencies and methods for dealing with the unemployed. Board of Trade, Labour Department, London, Eyre and Spottiswoode, 1893 (11.801).
Report, The I. — annual of the commissioner of labor, and Special Reports. Washington, Government printing office 1898 (11.763).
Reports to the Board of Trade on Alien Immigration. London, Eyre and Spottiswoode, 1893 (11.802).
Revue du droit public et de la Science politique en France et à l'étranger, Ferd. Larnaude. Paris, Chevalier-Marescq, 1894 (11.785).

- Riforma, la, sociale, rassegna di scienze sociali e politiche, Francesco S. Nitti, L. Roux, Torino-Roma, Roux, 1894* (11.784).
- Rolleder A.: Heimatkunde von Steyr. Steyr, Kutschera (11.661).
- Roecher Wilhelm: System der Volkswirtschaft. 21. Aufl. Stuttgart, Cotta, 1894 (11.778).
- Sartori A.: Der Nord-Ostsee-Canal und die deutschen Seehäfen. Berlin, Mittler, 1894 (11.741).
- Schigut E.: Uebersicht über die Verhältnisse in Oesterreich seit der pragmatischen Sanction. Wien, Hasbach, 1893 (11.780).
- Schriften der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen. Berlin, Heymann, 1893 f. (11.788).
- Schulanziger, Fachblatt der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina. I. Jahrg. 1894, Sarajevo (11.785).
- Schulwesen, das schweizerische. Redaction: Dr. O. Hunziker (11.751).
- Sinzheimer L.: Grenzen der Weiterbildung des fabrikmässigen Grossbetriebes in Deutschland. Stuttgart, Cotta, 1893 (11.703).
- Skene, A. v.: Entstehen und Entwicklung der slavisch-nationalen Bewegung in Föhmen und Mähren im XIX. Jahrhundert. Wien 1893, Konegen (11.686).
- Sohnrey H.: Der Zug vom Lande und die sociale Revolution. Leipzig, Werther, 1894 (11.779).
- Staatswörterbuch, österreichisches, herausgeg. von Dr. E. Mischler und Dr. J. Ulbrich. Wien, Holder, 1894 (11.748).
- Stammhammer J.: Bibliographie des Socialismus und Communismus. Jena, Fischer, 1893 (11.690).
- Statuto e regolamento intorno al civ. monte di pietà in Pola, Pola, Sersachin, 1891 (11.635).
- Studien, Münchner volkswirtschaftliche. Brentano, Lotz (11.702).
- Tavel Rud. v.: Die wichtigsten Aenderungen in der Lebenshaltung der schweizerischen Hochgebirgsbewohner im Laufe des XIX. Jahrhunderts. Bern 1891 (11.576).
- Termos de Nassallagem nos territorios de Machona, Zambesia e Nyassa 1888—1889, Lisboa, Impr. nac. 1890 (11.805).
- Ugolini: La nuova Biblioteca Leonina nel Vaticano (11.697).
- Ulrich Franz: Staffeltarife und Wasserstrassen. Berlin, Springer, 1894 (11.735).
- University of the State of New-York, 104th annual Report of the regents. Albany, Lyon 1892 (11.568).
- University of the State of New-York, State Library Bulletin, Nr. 1 and 2. Albany 1891, 1892 (11.567).
- Verwaltungsarchiv, herausgeg. von M. Schulzenstein, A. Kell. Berlin, Heymann, 1893 (11.709).
- Weishut, Dr. Albert, Der Effectenumsatz und dessen Besteuerung nach dem Gesetze vom 18. Sept. 1892 mit besonderer Berücksichtigung der bezüglichen deutschen Gesetzgebung und Rechtsprechung. Vorwort von Dr. L. R. v. Biliński. Leipzig und Wien, Breitenstein, 1893 (11.563).
- Weithase H.: Geschichte des Weltpostvereins. Strassburg, Heitz, 1893 (11.713).
- Wendland Hans, Die deutschen Getreidezölle, ihre Geschichte und ihre Wirkungen. Berlin, Knoll, Wöbling, 1892 (11.578).
- Wieser F.: Die Währungsfrage und die Zukunft der österr.-ungar. Valutareform. Wien, Tempaky, 1894 (11.785).
- Wirth M.: Die Notenbankfrage in Beziehung zur Währungsreform in Oesterreich-Ungarn. Frankfurt a. M., Sauerländer, 1894 (11.708).
- Zoepli, Dr. G.: Fränkische Handelspolitik im Zeitalter der Aufklärung. Erlangen, Deichert, 1894 (11.712).
- Zoepli, Dr. G.: Ueber Vergangenheit und Zukunft des Rhein-Donauverkehrs. Nürnberg, Heerdegen-Barbeck, 1893 (11.684).



¹⁾ Statistische Monatschrift, XX. Jahrgang, S. 129 ff.

Abhandlungen.

Die Hauptergebnisse der österreichischen Berufsstatistik.

2. Abhandlung.

Von Dr. Heinrich Rauchberg.

Indem wir nunmehr in der Darstellung der Hauptergebnisse der österreichischen Berufsstatistik fortfahren, welche wir im März-Aprilhefte dieses Jahrganges der Statistischen Monatschrift abgebrochen haben¹⁾, schliessen wir uns auch hinsichtlich der Numerierung der Abschnitte, Tabellen und Beilagen an jene erste Abhandlung an, mit welcher zusammen die vorliegende erst ein einheitliches Ganzes bildet. Bevor der Faden der Darstellung aufgenommen wird, wollen wir nicht unterlassen, auf die anhangsweise mitgetheilte Tabelle C aufmerksam zu machen, welche sowohl hinsichtlich der schon früher erörterten, als auch einiger fernerhin zu besprechender Momente das volle Detail des Berufsschemas, also neben den einzelnen Berufsclassen und -Gruppen auch noch die einzelnen Berufsarten enthält.

VI.

Bei der Darstellung der socialen Schichtung sind bisher nur die Berufsthätigen in Betracht gezogen worden. Allein auch die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf erhalten ihre sociale Signatur durch den Arbeitsrang der Personen, von welchen sie erhalten werden. Sie sind daher der socialen Schichte derselben zuzurechnen: erst dann gelangen wir zur vollen Besetzung der einzelnen socialen Schichten und zu einer exacten Darstellung ihres gegenseitigen Zahlenverhältnisses. Die Dienenden für häusliche oder persönliche Dienste können dabei vorläufig ausser Anschlag bleiben, werden aber späterhin, bei der Untersuchung der socialen Schichtung der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung als eigene sociale Schichte mit in Rechnung zu bringen sein.

Die früheren Untersuchungen haben die folgende Gliederung der Berufsthätigen nach ihrem Arbeitsrange ergeben:

in der Hauptberufsclassen	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner
Land- und Forstwirtschaft	2,006.764	22.432	5,615.133	824.894
Industrie	597.847	39.316	2,144.606	99.128
Handel und Verkehr	314.577	106.343	248.527	175.626
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	923.452	371.086	76.548	3.008
Im Ganzen	3,842.640	539.177	8,084.814	1,102.656

Werden nun die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen socialen Schichten aufgetheilt, so sind

¹⁾ Statistische Monatschrift, XX. Jahrgang, S. 129 ff.

in der Hauptberufsklasse:	Angehörige von			
	Selbstständigen	Angestellten	Arbeitern	Tagelöhnern
Land- und Forstwirtschaft	3,551.803	39.274	646.429	608.734
Industrie	1,262.980	56.616	1,713.737	101.023
Handel und Verkehr	500.459	119.527	355.278	166.878
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	386.863	252.378	105.729	2.141
Im Ganzen	5,702.105	467.795	2,821.173	878.776

Alle Berufe zusammengenommen, entfallen demnach Angehörige ohne eigenen Hauptberuf auf je 1.000 Berufsthätige: bei den Selbstständigen 1.484, bei den Angestellten 868, bei den Arbeitern 349 und bei den Tagelöhnern 797. Bei weitem am stärksten sind demnach die Selbstständigen mit Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf belastet. An zweiter Stelle rangieren die Angestellten, dann die Tagelöhner, zuletzt die Arbeiter. Bis auf das gegenseitige Verhältniss der letztgenannten beiden Kategorien steigt die Belastungsziffer mit den socialen Schichten an.

Nach einzelnen Hauptberufsklassen gestalten sich die in Rede stehenden Verhältnisse folgendermassen: Es entfallen Angehörige ohne eigenen Hauptberuf auf je 1.000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen als

	Selbstständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner
	berufsthätige Personen			
Land- und Forstwirtschaft	1.770	1.751	115	738
Industrie	2.113	1.440	799	1.019
Handel und Verkehr	1.591	1.124	1.430	950
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	419	680	1.381	712
Im Ganzen	1.484	868	349	797

Wenn auf die Tagelöhner durchschnittlich mehr Angehörige ohne eigenen Hauptberuf entfallen, als auf die Arbeiter, so ist dies auf die Gestaltung der Verhältnisse in den beiden Hauptberufsklassen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie zurückzuführen. Dies erklärt sich zunächst daraus, dass hier, besonders bei der Landwirtschaft, durch die im Berufe des Familienhauptes mitwirkenden Familienglieder, welche den Arbeitern gleichgezählt wurden, eine sehr erhebliche Verstärkung dieser socialen Schichte stattgefunden hat, welche bei jener der Tagelöhner ausgeschlossen erscheint. Durch diese Behandlung der mitthätigen Familienglieder wird die Zahl der direct Berufszugehörigen im gleichen Masse verstärkt wie jene der indirect Berufszugehörigen vermindert, wodurch die Belastungsziffer sehr erheblich ermässigt wird. Das gleiche Moment wird später auch in der Altersgliederung zu Tage treten: in den genannten beiden Hauptberufsgruppen gehören unter den Tagelöhnern weit erheblichere Percentsätze als unter den Arbeitern solchen Altersstufen an, mit welchen eine Fürsorge für Familienangehörige verbunden zu sein pflegt. Dies hängt wiederum mit der gesamten wirtschaftlichen Lage der Classe der Tagelöhner zusammen, deren vergleichsweise Unabhängigkeit hinsichtlich der Führung eines eigenen Haushalts gegenüber den Arbeitern durch die grössere Häufigkeit des Haus- und Grundbesitzes gekennzeichnet und erklärt wird.

Vom Durchschnitte völlig abweichend sind die Ziffern in der Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufs, sowie der berufslosen Selbstständigen gestaltet. Indem diese letzteren zum grossen Theile des Familienanschlusses entbehren, entfällt vielfach auch die Fürsorge für Familienangehörige. So kommt es, dass hier, im Gegensatz zu den anderen socialen Schichten, die Belastungsziffer gerade bei den Selbstständigen am niedrigsten steht. Auch in der Schichte der Angestellten wird sie in Folge des Umstandes, dass die activen Militärs hieher gerechnet wurden, tief unter das Niveau der gleichen Schichte bei den anderen

Hauptberufsklassen hinabgedrückt. Hingegen befinden sich die in dieser Classe, sowie auch in jener des Handels und Verkehres in die Kategorie der Arbeiter eingereihten Hilfspersonen zumeist in solcher Stellung, dass eine Mitwirkung ihrer Angehörigen im Berufe des Familienhauptes ausgeschlossen ist. Daher steht die Belastungsziffer hier erheblich über dem Durchschnitte für die Gesamtzahl der Arbeiter.

Was die örtliche Gestaltung der Belastungsziffer nach socialen Schichten anbelangt, so sei nur jene der Industrie mit wenigen Worten hervorgehoben, weil sich hierin der Einfluss der Betriebsformen in charakteristischer Weise widerspiegelt. Im Allgemeinen steht hier den Arbeitern und Tagelöhnern gegenüber die Belastungsziffer der Selbständigen durchaus höher. Sie überragt mit wenigen Ausnahmen auch jene der Angestellten. Wenn hinsichtlich dieser letzteren die Abstände erheblich geringer sind, ja sogar in Kärnten, Görz und Gradisca und Istrien ausnahmsweise eine Umkehrung des normalen Verhältnisses eintritt, so erklärt sich dies daraus, dass die Stellung und Lebenshaltung zahlreicher Angestellter häufig eine bessere ist als jene der Inhaber kleinster Betriebe. Wo besser gestellte Beamte grösserer Betriebe mit selbständigen Inhabern kleinster Betriebe zahlreich zusammentreffen, sind die ersteren eher befähigt, für Angehörige ohne eigenen Hauptberuf zu sorgen und haben auch die höhere Belastungsziffer. Dies tritt in noch höherem Masse bei der Land- und Forstwirtschaft zu Tage und wird in der Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufes, sowie der Berufslosen zur Regel. Hinsichtlich des Verhältnisses der industriellen Arbeiter zu den von ihnen erhaltenen Angehörigen kommen hier besonders folgende Umstände in Betracht: Zunächst die Organisationsformen der Arbeit. Wo handwerksmässiger Betrieb vorherrscht, wird die Production hauptsächlich durch unverheiratetes gewerbliches Gesinde besorgt, welches, an die Haushaltung des Betriebsinhabers angegliedert, nicht für Angehörige ohne eigenen Hauptberuf zu sorgen hat. Hingegen bringt es der fabrikmässige Grossbetrieb mit sich, dass die Arbeiter in bedeutendem Ausmasse zur Gründung eigener Familien schreiten und demnach auch in höherem Masse den Unterhalt von Angehörigen zu bestreiten haben. So kommt es, dass in den Alpenländern, wo sich der handwerksmässige Betrieb verhältnissmässig stark erhalten hat, die Belastungsziffer der industriellen Arbeiter viel niedriger steht als in den Sudetenländern, welche durch den industriellen Grossbetrieb charakterisiert werden, und dass in den ersteren speciell der Leobener Handelskammerbezirk durch die höchste Belastungsziffer der industriellen Arbeiter hervorragt. Es beträgt z. B. die Belastungsziffer der industriellen Arbeiter in Salzburg 494, in Kärnten 573, in Tirol 480, in Böhmen aber 894, in Mähren 844, in Schlesien 913 per Mille. In Steiermark treffen auf 1000 industrielle Arbeiter im Grazer Handelskammerbezirke 515, im Leobener aber 874 Angehörige. Der Einfluss der Betriebsform wird durch den Einfluss der Wanderbewegung dort, wo sie in vollem Flusse befindlich ist, einigermaßen verschleiert. Da hieran hauptsächlich ledige Personen ohne Haushaltsanschluss theilhaftig sind, so drückt sie die Belastungsziffer der Zuzugsgebiete herab und erhöht jene der Wegzugsgebiete. Die Grundlage der gesammten Erscheinung bildet aber die Stärke des Nachwuchses, welche natürlich die Tendenz hat, die Belastungsziffer zu steigern. Hierauf ist deren Höhe in Galizien, besonders in den Handelskammerbezirken von Lemberg und Brody und in der Bukowina (959, 1.173 und 1.193 per Mille), zurückzuführen. Als Gegentendenz, deren Einfluss nach den Ziffern über die Altersgliederung abgeschätzt werden kann, kommt hier wiederum der Zeitpunkt des Eintritts jugendlicher Personen in die Berufsthätigkeit in Betracht. Diese und ähnliche Momente bestimmen auch die örtliche Gestaltung der Belastungsziffer in den anderen socialen Schichten und Hauptberufsklassen.

Um auch über die Gestaltung der Belastungsziffer innerhalb der einzelnen socialen Schichten nach Berufsgruppen einige Belege beizubringen, werden nachstehend diejenigen Gruppen der Industrie hervorgehoben, in welchen die Belastungsziffer am höchsten, beziehungsweise am niedersten ist: in ersterer Hinsicht für die Industrie der Steine und Erden, in letzterer für die Textil- und die Bekleidungsindustrie. Es entfallen Angehörige ohne eigenen Hauptberuf auf je 1.000 Berufsthätige

	im Bergbau und Hüttenwesen	in der Textilindustrie	in der Bekleidungs- industrie
Selbständige	2.681	1.946	1.654
Angestellte	2.022	1.319	1.014
Arbeiter	1.627	654	436
Tagelöhner	1.321	803	604

Dass es gerade die Bekleidungs- und die Textilindustrie ist, in welcher unter allen Industriezweigen die Selbständigen die geringste Anzahl von Angehörigen erhalten, und in welcher auch die Belastungsziffer der Arbeiter tief unter dem Durchschnitt der ganzen Classe steht, ist höchst bezeichnend für den Standpunkt, welcher bei der principiellen Würdigung der Belastungsziffer überhaupt eingenommen werden muss. Denn gerade in diesen beiden Berufsgruppen ist häufig die Lage auch der formell Selbständigen von jener der Unselbständigen nicht sehr verschieden. Auch sie sind durch die Ungunst der obwaltenden Erwerbsverhältnisse in der Familienentfaltung beengt. Wo eine solche eintritt, müssen die Angehörigen möglichst rasch zu eigener Erwerbsfähigkeit überführt werden. Dadurch, dass dies zumeist im Berufe des Familienhauptes und in Arbeiterstellung geschieht, wird die Anzahl der jugendlichen und weiblichen Arbeiter stets erhöht, die Belastungsziffer in dieser letzteren Schichte aber um eine weitere Stufe herabgedrückt.

Summiert man die Zahlen über die in jeder socialen Schichte berufsthätigen Personen mit jenen über die von ihnen erhaltenen, so gelangt man zu folgender Aufstellung über die

	Gesamtzahl der Personen in der socialen Schichte der				
	Selbst- ständigen	An- gestellten	Arbeiter	Tagelöhner	Dienenden
Land- und Forstwirtschaft	5,558.567	61.706	6,261.562	1,433.628	35.916
Industrie	1,860.827	95.932	3,858.343	200.151	140.257
Handel und Verkehr	815.036	225.870	603.805	342.504	128.098
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	1.310.315	623.464	182.277	5.149	152.006
Im Ganzen . .	9,544.745	1,006.972	10,905.987	1,981.432	456.277

Demnach entfallen von je 1.000 den nebenstehenden Hauptberufsclassen direct oder indirect angehörigen Personen auf die sociale Schichte der

in der Hauptberufsclasse	Selbst- ständigen	An- gestellten	Arbeiter	Tagelöhner	Dienenden
Land- und Forstwirtschaft	416	5	469	107	3
Industrie	302	16	627	32	23
Handel und Verkehr	385	107	285	162	61
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	577	274	80	2	67
Im Ganzen . .	399	42	457	83	19

In der vorstehenden Aufstellung erst wird ein Ueberblick über die sociale Schichtung der gesammten Bevölkerung geboten. Dieselbe stellt sich unter diesem Gesichtspunkte einigermassen anders dar, als wenn man, wie dies

bisher der Fall war, nur die Berufsthätigen in Anschlag bringt. Lässt man nämlich die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf bei Seite und berücksichtigt nur die Berufsthätigen und Dienenden, so sind von je 1.000 derselben

in der Hauptberufsclassen	Selbst- ständige	An- gestellte	Arbeiter	Tagelöhner	Dienende
Land- und Forstwirtschaft	236	3	660	97	4
Industrie	198	13	710	33	46
Handel und Verkehr	323	109	255	181	132
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	605	243	50	2	100
Im Ganzen . .	274	38	576	79	33

Die stärkere Familienentfaltung der höheren socialen Schichten, insbesondere der Selbständigen, hebt demnach auch deren Zahlenverhältniss den unteren gegenüber, wie sie denn auch zweifelsohne einen wichtigen Factor bei der Gestaltung und Vertretung der specifischen Classeninteressen bildet.

Die Auftheilung der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf auf die socialen Schichten ihrer Erhalter bewirkt ebenso wie im Durchschnitte so auch innerhalb den einzelnen Berufsclassen und -Gruppen, dass die höheren socialen Schichten der unteren gegenüber stärker hervortreten. Vergleicht man die beiden vorstehenden Uebersichten miteinander, wovon die erstere die Angehörigen mit in Rechnung stellt, die letztere aber nicht, so sind nach der ersteren die socialen Schichten der Selbständigen und Angestellten in sämtlichen Berufsclassen stärker vertreten. Hingegen bewegen sich die Ziffern für die Arbeiter und Tagelöhner nicht nach der gleichen Richtung. In der Landwirtschaft und in der Industrie erscheint die sociale Schichte der Arbeiter stärker besetzt, wenn man die Berechnung mit Ausschluss der Angehörigen vornimmt. Es erklärt sich dies daraus, dass hier zahlreiche, der Stellung in der Haushaltung nach unselbständige, also familienangehörige Personen doch berufsthätig sind und von der Berufsstatistik als Arbeiter registriert wurden. Diese Personen haben weder für den Unterhalt von Angehörigen zu sorgen, noch fallen sie selbst ihrem Familienhaupte als solche zur Last. Sie ermässigen die Belastungsziffer in ihrer socialen Schichte und bewirken dadurch, dass deren Uebergewicht nach der Zahl der Berufsthätigen drastischer zu Tage tritt. Umgekehrt verhält es sich bei den Tagelöhnern in der Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft. Hier ist durch die relative Häufigkeit des Haus- und Grundbesitzes die Möglichkeit einer breiteren Familienentfaltung gegeben: wird diese mit in Anschlag gebracht, so nehmen die Tagelöhner in der socialen Schichtung einen breiteren Raum ein.

VII.

Die grossen demographischen Verschiedenheiten, welche zwischen der Bevölkerung städtischer und ländlicher Wohnplätze bestehen, gelangen in der Berufsgliederung nicht nur zum Ausdrucke, sondern sind zum guten Theile auch in ihr begründet. Bei der Aufstellung der Berufsstatistik ist daher dem Einflusse der Grössenkatégorien der Wohnplätze dadurch Rechnung getragen worden, dass die wichtigsten Momente: Berufsgliederung, Berufszugehörigkeit und sociale Schichtung für die städtische und für die ländliche Bevölkerung getrennt bearbeitet worden sind.

Was zunächst das ersterwähnte Moment betrifft, so enthalten die Unterschiede in der Berufsgliederung städtischer und ländlicher Wohnplätze das Mass der gesellschaftlichen Functionsdifferenzierung zwischen Stadt und Land.

Dieselbe ist eine Begleiterscheinung der fortschreitenden Arbeitstheilung, speciell der Productionstheilung, indem eine Reihe von gewerblichen Verrichtungen, welche aus der geschlossenen ländlichen Hauswirtschaft ausgelöst werden, ihren Sitz in der Stadt aufschlagen. Allein die fortschreitende Vergesellschaftung des Productionsprocesses, welche in einem früheren Stadium die Stadtwirtschaft mit ihren fest umschriebenen Absatzgebieten hervorgerufen hat, zerstört in einem höheren Entwicklungsstadium diese von ihr selbst geschaffenen Wirtschaftsgebiete: einerseits ruft die Beschränkung der ländlichen Hauswirtschaft auf die Production von Bodenproducten und von Vieh eine derartige Nachfrage nach gewerblichen Producten hervor, dass zu deren Befriedigung immer zahlreichere Gewerbe- und Handelsbetriebe auf dem Lande selbst entstehen, andererseits emancipiert sich die Grossindustrie von ihren früheren, vorwiegend städtischen Standorten und sucht jene auf, wo die Productionsbedingungen am günstigsten sind. Zum Theile ruft sie zwar die Bevölkerungsüberschüsse des Landes in die Stadt, zum anderen Theile aber zieht sie selbst auf's Land. Dieser doppelte Process der Ausbildung der Stadtwirtschaft und der Durchsetzung des flachen Landes mit gewerblichen und Handelsbetrieben ist, den grossen culturellen Verschiedenheiten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entsprechend, in den einzelnen Gebietsabschnitten in sehr verschiedenem Masse vorgeschritten. Die Ziffern über die Berufsgliederung für den Staat im Ganzen zeigen die gegenwärtig erreichte Entwicklung gleichsam in ihrem Querschnitte.

Lässt man in üblicher Weise die Einwohnerzahl von 2.000 als Scheidengrenze zwischen Stadt und Land gelten, so entfallen auf die erstere 67·5, auf das letztere 32·5 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Unter den Städten sind vom Standpunkte der Berufsstatistik aus hinwiederum die Grossstädte Wien, Graz, Triest, Prag, Brünn, Lemberg und Krakau von besonderer Bedeutung. Dieselben umfassen zusammen 2,113.611 Einwohner oder 8·8 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung. Nach Abzug der grossstädtischen Bevölkerung erübrigen 5,647.188 Personen oder 23·7 Percente der ortsanwesenden Bevölkerung, die jenen Ausschnitt derselben darstellen, welcher die Kleinstädte und Mittelstädte bewohnt.²⁾

Wird an dieser Eintheilung festgehalten, so entfallen auf die nebenbezeichneten Hauptberufsklassen von je 1.000 ortsanwesenden Personen in den

	Grossstädten	anderen Ortschaften mit mehr als	Ortschaften mit weniger als
		2.000 Einwohnern	
Land- und Forstwirtschaft	20	304	719
Industrie	474	388	183
Handel und Verkehr	269	161	40
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf . .	237	147	58

In den Grossstädten, sowie in den Mittel- und Kleinstädten ist die Industrie am stärksten besetzt. Allein während in den ersteren die Land- und Forstwirtschaft völlig in den Hintergrund tritt, steht sie in den letzteren hinter der Industrie nur wenig zurück und übertrifft dieselbe sogar nach der Anzahl der Berufsthätigen. Beide Kategorien stimmen darin überein, dass die Classe des Handels und Verkehrs stärker besetzt ist als jene des öffentlichen Dienstes und freien Berufes. Auf dem Lande ist das Verhältniss dieser beiden Classen das umgekehrte. Im Uebrigen wird das flache Land, wie nicht anders zu erwarten, durch die ganz überragende Besetzung der Land- und Forstwirtschaft charak-

²⁾ Vergl. Statist. Monatschr., XX. Jahrg., S. 157 ff.

terisiert. Der starke Ausfall bei der Landwirtschaft in den Grossstädten gelangt den Mittel- und Kleinstädten gegenüber mehr in der überragenden Besetzung des Handels und Verkehrs, sowie des öffentlichen Dienstes und freien Berufs als in jener der Industrie zum Ausdruck, obwohl auch diese in den Grossstädten erheblich stärker vertreten ist. Was das Verhältniss der Mittel- und Kleinstädte zum flachen Lande betrifft, so ist auf dem letzteren die Landwirtschaft mehr als doppelt, die Industrie kaum halb so stark besetzt als in den ersteren. Die grössten Differenzen bestehen aber auch hier hinsichtlich des Handels und Verkehrs, sowie des öffentlichen Dienstes und freien Berufs. Der Ausfall hauptsächlich in diesen Gruppen charakterisiert also das flache Land, der Ausfall in der Landwirtschaft aber die Grossstädte in dem Verhältnisse zu den Mittel- und Kleinstädten.

Das gegenseitige Verhältniss von Stadt und Land hinsichtlich der Besetzung der Hauptberufsklassen in den einzelnen Gebietsabschnitten ist nicht nur durch die Ausbildung der örtlichen Arbeitstheilung, durch den Grad der Functionsdifferenzierung zwischen Stadt und Land, sondern auch durch die Ansiedlungsformen und durch die durchschnittliche Einwohnerzahl der Ortschaften bedingt. Je kleiner dieselben sind, je mehr sie thatsächlich geschlossene Wohnplätze darstellen, desto sicherer und häufiger ist mit der Einwohnerzahl von 2.000 Personen städtischer Charakter verknüpft. In den Alpenländern besteht die geringste Agglomeration der Bevölkerung. Die Abgrenzung der Ortschaften schliesst sich bis zu einem gewissen Grade an die Formen des dortselbst vorherrschenden Hofsystems an. Ihre durchschnittliche Einwohnerzahl ist daher eine geringe. Infolge dessen haben die Ortschaften mit mehr als 2.000 Einwohnern bereits ganz ausgeprägt städtischen Charakter, und ist in denselben die Land- und Forstwirtschaft vergleichsweise erheblich schwächer besetzt als in den industriereichen Sudetenländern, welche gleich den Karpathenländern hinsichtlich der Ansiedlungsformen durch das Vorherrschen des Dorfsystems charakterisiert werden. Es gehören z. B. der Land- und Forstwirtschaft an von je 1.000 Personen

	in Ortschaften mit	
	bis zu 2.000	mehr als 2.000
E i n w o h n e r n		
in Nieder-Oesterreich	589	40
„ Ober-Oesterreich	607	51
„ Salzburg	602	24
„ Steiermark	749	68
„ Kärnten	683	48
„ Krain	777	49

In den Sudetenländern hingegen, woselbst das Dorfsystem überwiegt, und überdies der Begriff der Ortschaft weiter gefasst ist, fallen in die Grenze von 2.000 Einwohnern noch zahlreiche, voraus ländliche Wohnplätze. Auch ist infolge der fortgeschrittenen wirtschaftlichen Cultur und der Entfaltung der Grossindustrie das flache Land schon stark mit gewerblichen und Handelsbetrieben durchsetzt. Demzufolge entfallen auf die Land- und Forstwirtschaft von je 1.000 Personen

	in Ortschaften mit	
	bis zu 2.000	mehr als 2.000
E i n w o h n e r n		
in Böhmen	544	111
„ Mähren	634	226
„ Schlesien	534	218

In den Wohnplätzen mit mehr als 2.000 Einwohnern ist also in den Sudetenländern die Landwirtschaft erheblich stärker vertreten als in den Alpenländern, in den Wohnplätzen mit weniger als 2.000 Einwohnern schwächer. Hinsichtlich der anderen Hauptberufsklassen, besonders hinsichtlich der Industrie, ist das Verhältniss das umgekehrte. In Schlesien z. B. ist die Industrie in den Ortschaften mit bis zu 2.000 Einwohnern mit 35 Procenten, in den Ortschaften mit über 2.000 Einwohnern mit 54 Procenten an der ortsanwesenden Bevölkerung theiligt, in Steiermark aber in den Städten zwar mit 46, auf dem flachen Lande aber nur mit 14 Procenten. In den Alpenländern ist die Industrie noch hauptsächlich in den Städten concentrirt, in den Sudetenländern hat sie bereits das flache Land occupirt. Hier sind die Formen der Stadtwirtschaft, welche dort noch vorherrschen, bereits durchbrochen, um einer neuen Form der örtlichen Arbeitheilung Platz zu machen, welche ihre höhere Einheit nicht mehr in engen localen Abschnitten, sondern in der gesammten Volkswirtschaft findet.

In jenen Ländern dagegen, in welchen, wie z. B. in Istrien und Dalmatien, in Galizien und in der Bukowina, die weitere Umgrenzung der Ortschaften mit dem ganz überwiegend agricolen Charakter zusammentrifft, hebt sich auch in den städtischen Wohnplätzen die Besetzung der Landwirtschaft so sehr, dass ihr weithin die grössere Hälfte der Einwohnerschaft zugehört. Auf dem flachen Lande herrscht die Landwirtschaft so sehr vor, dass kaum mehr als der zehnte Theil der Bevölkerung für andere Berufszweige frei bleibt. In Galizien z. B. entfallen von je 1.000 Bewohnern

	der Ortschaften mit	
	bis zu 2.000	mehr als 2.000
auf	Einwohnern	
die Land- und Forstwirtschaft	902	448
die Industrie	50	201
den Handel und Verkehr	29	209
den öffentl. Dienst und freien Beruf . .	20	142

Es sind also daselbst die ländlichen Gewerbe noch wenig entwickelt. Aber auch die Stadtwirtschaft ist noch nicht stark genug ausgeprägt, um in der Berufsgliederung den städtischen Wohnplätzen die Spuren ihres ländlichen Ursprungs zu verwischen: die absolute Majorität ihrer Bevölkerung lebt noch immer von der Landwirtschaft. Gleichwohl sind eben in Folge der mangelnden Entwicklung der Industrie und des Handels auf dem Lande die Differenzen in der Berufsgliederung zwischen beiden Kategorien von Wohnplätzen hier beträchtlicher als in den anderen Ländergruppen. Je weniger die wirtschaftliche Cultur vorgeritten ist, desto stärkere Unterschiede bestehen also in der Berufsgliederung zwischen Stadt und Land, während es eine höhere Entfaltung derselben mit sich bringt, dass die nicht landwirtschaftlichen Berufszweige auch in den ländlichen Wohnplätzen stärker hervortreten.

Noch deutlicher erhellt die Functionsdifferenzierung zwischen den einzelnen Grössen Kategorien der Ortschaften, wenn auf die Besetzung der einzelnen Hauptberufsgruppen eingegangen wird. Dies geschieht in der nachstehenden Uebersicht.

Auf die nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen entfallen von je 100.000 Bewohnern

	der Gross- städte	der anderen Ort- schaften mit über 2.000 Einwohnern	der Ortschaften mit bis zu
Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei	1.924	29.855	70.795
Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	43	406	1.029
Fischerei und Wassercultur	35	124	28
Bergbau und Hüttenwesen	104	2.612	1.435
Industrie der Steine und Erden	936	1.838	1.120
Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	1.508	442	80
Verarbeitung von Eisen und Stahl	4.030	2.915	1.461
Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und In- strumenten	1.956	1.251	486
Chemische Industrie	875	482	145
Baugewerbe	4.268	3.450	2.814
Polygraphische Gewerbe	1.508	289	20
Textilindustrie	2.401	5.696	2.719
Papier- und Lederindustrie	1.831	1.047	397
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	5.134	2.854	1.381
Industrie der Nahrungsmittel	3.436	3.521	1.589
Industrie der Getränke und Genussmittel, Beher- bergung und Erquickung	4.065	3.036	1.377
Bekleidungsindustrie	13.551	7.683	2.694
Anderer zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe	1.842	1.714	627
Warenhandel	10.297	6.959	1.507
Geld- und Credithandel, Versicherungsgewerbe etc.	1.528	236	13
Transport zu Land	7.035	3.728	1.125
Transport zu Wasser	462	256	126
Sonstige Handelsbetriebe	7.533	4.897	1.195
Actives Militär	3.007	2.343	98
Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst . . .	7.532	5.135	1.533
Sonstiger freier Beruf	2.180	701	143
Von Renten und Unterstützungen Lebende	7.002	4.201	3.125
In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Be- findliche	2.559	1.435	657
Selbständige ohne Berufsangabe	1.418	894	281

Die Berufsgliederung der Grossstädte wird, wie bereits hervorgehoben wurde, durch die geringe Vertretung der Land- und Forstwirtschaft gekennzeichnet, welcher in den Mittel- und Kleinstädten bereits 30 Percente der ortsanwesenden und 37 Percente der berufsthätigen Bevölkerung angehören. Demzufolge sind die Grossstädte den Mittel- und Kleinstädten hinsichtlich der Besetzung der meisten anderen Hauptberufsgruppen mehr oder weniger überlegen. Eine Ausnahme davon machen jedoch Bergbau und Hüttenwesen, die Industrie der Steine und Erden, die Textilindustrie und die Industrie der Nahrungsmittel. Diese Gruppen sind in den Mittel- und Kleinstädten relativ stärker besetzt als in den Grossstädten. In ähnlicher Weise ist die überragende Besetzung der Land- und Forstwirtschaft in den ländlichen Wohnplätzen massgebend für deren Berufsgliederung im Verhältnisse zu jener der Mittel- und Kleinstädte; diese letzteren übertreffen die ländlichen Wohnplätze hinsichtlich der relativen Vertretung aller anderen Berufsgruppen. In Folge des abweichenden Verlaufes der hier besprochenen Zahlenreihen ist die Bedeutung der einzelnen Gruppen für die Berufsgliederung von Ortschaften verschiedener Grössenkatgorien eine sehr verschiedene. Die Bekleidungsindustrie ist in den Grossstädten am stärksten besetzt, in den Mittel- und Kleinstädten rangiert sie doch unmittelbar nach der Landwirtschaft; auf dem flachen Lande hingegen wird sie sogar innerhalb der Classe der Industrie durch das Baugewerbe und die Textilindustrie übertroffen.

Innerhalb der einzelnen Grössenkatgorien der Ortschaften ist die Reihenfolge der Hauptberufsgruppen, welche durch ihre relative Vertretung hervorragen, die folgende: In den Grossstädten: Bekleidungsindustrie (13.6 Percente),

Warenhandel (10·3 Percente), sonstige Handelsbetriebe, sowie Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst (je 7·5 Percente), von Renten und Unterstützungen Lebende, sowie Transport zu Land (je 7·0 Percente), Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (5·1 Percente); in den Mittel- und Kleinstädten: Landwirtschaft (30·0 Percente), Bekleidungsindustrie (7·7 Percente), Warenhandel (7·0 Percente), Textilindustrie (5·7 Percente), Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst (5·1 Percente), sonstige Handelsbetriebe (4·9 Percente), von Renten- und Unterstützungen Lebende (4·2 Percente); auf dem flachen Lande: Landwirtschaft (70·8 Percente), von Renten und Unterstützungen Lebende (3·1 Percente), Baugewerbe (2·8 Percente), Textil- und Bekleidungsindustrie (je 2·7 Percente).

Die Individualität der einzelnen Grossstädte tritt auch in der Berufsgliederung ihrer Einwohner zu Tage. Zunächst in dem Raum, welchen die Hauptberufsklassen in der Berufsgliederung einnehmen. Es gehören von je 1.000 ortsanwesenden Personen zu der Hauptberufsklasse

in	der Landwirtschaft	der Industrie	des Handels und Verkehrs	des öffentlichen Dienstes und freien Berufs
Wien	133	5.269	2.576	2.022
Graz	331	4.166	1.903	3.600
Triest	846	3.570	3.730	1.854
Prag	117	4.449	2.557	2.877
Brünn	126	4.565	2.321	2.988
Lemberg	211	2.840	3.276	3.673
Krakau	154	2.721	3.413	3.712

In sämtlichen Grossstädten, mit Ausnahme von Triest, Lemberg und Krakau, gehört die relative Majorität, in Wien sogar die absolute Majorität der Bevölkerung der Industrie zu. In Triest entfällt die relative Majorität auf den Handel und Verkehr, in Lemberg und Krakau auf den öffentlichen Dienst und freien Beruf, doch sind auch hier Handel und Verkehr erheblich stärker besetzt als die Industrie. Die Landwirtschaft tritt durchaus stark in den Hintergrund, am wenigsten in Triest und in Graz, wo ihr in Folge der Ausdehnung des Stadtgebietes relativ die grösste Fläche zur Verfügung steht.

Noch besser sind zur Charakterisierung des beruflichen Charakters der einzelnen Grossstädte die Percentsätze über die Vertretung jener Hauptberufsgruppen geeignet, welche hierin vergleichsweise den breitesten Raum einnehmen. Es sind unter allen österreichischen Grossstädten am stärksten vertreten in Wien: Verarbeitung von Eisen und Stahl (4·6 Percente), Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen (1·9 Percent), polygraphische Gewerbe (1·7 Percent), Papier- und Lederindustrie (2·2 Percente), Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (6·3 Percente), Bekleidungsindustrie (14·8 Percente), Geld- und Credithandel, Versicherungsgewerbe etc. (1·6 Percente) und sonstiger freier Beruf (2·4 Percente); in Graz: Bergbau und Hüttenwesen (0·5 Percent), chemische Industrie (1·3 Percent), Baugewerbe (5·7 Percente), von Renten, Pensionen und Unterstützungen Lebende (15·2 Percente) und in Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche (4·9 Percente); in Triest: Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei (8·2 Percente), Fischerei und Wassercultur (0·3 Percent), Industrie der Steine und Erden (1·5 Percente), Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Fahrzeugen und Instrumenten (2·8 Percente), Transport zu Wasser (3·9 Percente) und sonstige Handelsbetriebe (15·4 Percente); in Prag: die Industrie der Nahrungsmittel (4·6 Percente); in Brünn: Textilindustrie (7·2 Percente), andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe (4·2 Percente); in Lemberg: Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen (0·06 Percent), Landtransport (9·6 Percente), Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst (12·2 Percente) und Selbständige ohne Berufsangabe (3·2 Percente); in Krakau endlich: Warenhandel (14·8 Percente) und k. und k. activer Militärdienst (8·2 Percente).

Die am stärksten besetzten Hauptberufsgruppen sind: in Wien, Prag und Brunn die Bekleidungsindustrie mit 14·8, 14·2 und 11·1 Percenten; in Graz mit 15·2 Percenten die Gruppe der von Renten, Pensionen und Unterstützungen Lebenden; in Triest mit 15·4 Percenten die sonstigen Handelsbetriebe; in Lemberg mit 12·2 Percenten der Hof-, Staats- und sonstige öffentliche Dienst; in Krakau endlich mit 14·8 Percenten der Warenhandel.

Die Unterschiede in dem Altersaufbaue und der Familienstandsgliederung, dann aber auch in der Lebensführung und in dem gesammten wirtschaftlichen Habitus der städtischen und der ländlichen Bevölkerung bewirken, dass der Raum, den die Berufsthätigkeit im Gesamtleben der Bevölkerung einnimmt, je nach den Grössenkatégorien der Wohnplätze ein verschiedener ist. Dem zufolge sind auch die Ergebnisse hinsichtlich der Berufsstellung nach Stadt und Land abweichend gestaltet. Lassen wir im Anschlusse an die früheren diesbezüglichen Ausführungen die Belastungsziffer als Massstab hiefür gelten, so entfallen auf je 1.000 berufsthätige Personen:

	in den Grossstädten	in den anderen Ortschaften mit mehr als 2.000 Einwohner	in den Ortschaften mit bis zu
Angehörige	841	896	664
Dienende	137	66	12
Angehörige und Dienende . . .	978	962	676

Was zunächst das Verhältniss der Berufsthätigen zu den Angehörigen anbelangt, so treten diese letzteren in den Städten viel stärker hervor als auf dem flachen Lande, und zwar in den Mittel- und Kleinstädten hinwiederum stärker als in den Grossstädten, woselbst die Haushaltungen vergleichsweise kleiner, die selbständig und ohne Familienanschluss lebenden Personen relativ zahlreicher sind. Die Dienstbotenhaltung hingegen nimmt mit den Grössenkatégorien der Ortschaften in rascher Progression zu.

Diese Differenzen sind in erster Linie auf den Raum zurückzuführen, welchen die Landwirtschaft in der Berufsgliederung der Ortschaften verschiedener Grössenkatégorie einnimmt. Wie früher gezeigt wurde, entfallen auf je 1.000 Berufsthätige in der Hauptberufsclassen der Land- und Forstwirtschaft 52 Angehörige und 4 Dienende, in der Industrie 1.055 Angehörige und 49 Dienende, im Handel und Verkehr 1.352 Angehörige und 152 Dienende, im öffentlichen Dienst und freien Beruf 614 Angehörige und 124 Dienende, beim k. u. k. activen Militär endlich 100 Angehörige und 29 Dienende. Je stärker die Landwirtschaft vertreten ist, desto tiefer sinkt im Allgemeinen der Antheil der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf und der Dienenden, da ja derselbe unter allen Hauptberufsclassen in der Landwirtschaft am tiefsten steht.

Die Zunahme der Dienstbotenhaltung mit der Einwohnerzahl kehrt in sämmtlichen Hauptberufsclassen ausnahmslos wieder. Es bestehen in dieser Richtung nur graduelle Verschiedenheiten. Diese Erscheinung ist in erster Linie wohl dadurch bedingt, dass in den Städten, und insbesondere in den Grossstädten die Personen relativ zahlreicher sind, denen es ihre Vermögens- und Einkommensverhältnisse gestatten, Dienende für häusliche und persönliche Zwecke zu halten. Aber auch von diesen wirtschaftlichen Voraussetzungen abgesehen, scheint eine stärkere Dienstbotenhaltung mit zu den charakteristischen Merkmalen des städtischen Lebens zu gehören. Sie ist hauptsächlich dadurch bedingt, dass die städtischen Berufe die Menschen mehr in Anspruch nehmen und häufiger und andauernder von ihrer Wohnung ferne halten als die ländlichen. Die ausschliessliche Hingabe der Persönlichkeit an die Berufsarbeit, die Erweiterung des geistigen Interessenskreises auch beim weiblichen Geschlechte erschwert die Wahrnehmung der Hauswirtschaft und wird zur Veranlassung, dieselbe auch in solchen Fällen durch

Dienstleute besorgen zu lassen, in welchen dies auf dem Lande nicht der Fall wäre. Auch das ist eine Begleiterscheinung fortschreitender Arbeitstheilung: am dem Lebenskreise der Berufsthätigen werden die Handlungen, welche die Vorbereitung der Consumption zum Ziele haben, immer mehr ausgeschieden, wogegen durch die specialisierte und gesteigerte Berufsthätigkeit die Mittel gewonnen werden, jene Thätigkeit durch Andere besorgen zu lassen, deren ausschliesslicher Beruf eben darin besteht: durch die Hausdienerschaft. So engt die fortschreitende wirtschaftliche Cultur den Kreis der wirtschaftlichen Bethätigung der einzelnen Menschen immer mehr ein: schliesslich steht der arbeitstheilig streng specialisierten Productionsthätigkeit nur noch die Consumption fertiger Genussgüter gegenüber. Dass diese Entwicklungsreihe mit einer anderen parallel geht, welche geistige und körperliche Arbeit immer strenger scheidet, und so die Nothwendigkeit schafft, den Ausfall an dieser letzteren nach anderer Richtung hin wett zu machen (Entwicklung der körperlichen Uebungen und des Sports), liegt im Wesen und in den Arbeitsbedingungen der städtischen Berufe. Eine Begleiterscheinung dieser äussersten Consequenzen der Berufsspecialisierung ist die Steigerung der Dienstbotenhaltung, welche mit der Agglomeration der Bevölkerung und der Beschleunigung des Pulsschlages des wirtschaftlichen Lebens zusammenhängt, die dadurch bewirkt wird.

Minder einfach sind die Wechselbeziehungen zwischen den Grössen-kategorien der Wohnplätze und der Gestaltung des Verhältnisses zwischen den Berufsthätigen und den von ihnen erhaltenen Angehörigen, wenn hiebei auf die einzelnen Hauptberufsclassen eingegangen wird. Es entfallen nämlich Angehörige auf je 1.000 Berufsthätige

der Hauptberufsclassen	in den Grossstädten	in den Mittel- u. Klein- städten	auf dem flachen Lande
Land- und Forstwirtschaft	794	606	567
Industrie	827	1.133	1.157
Handel und Verkehr	1.174	1.450	1.383
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf ³⁾ .	693	826	462

Die Belastung mit Angehörigen steht demnach bei der Landwirtschaft im directen, bei der Industrie im umgekehrten Verhältnisse zur Ortsgrösse. Beim Handel und Verkehr, sowie beim öffentlichen Dienst (mit Ausschluss des Militärdienstes) und freien Beruf ist sie in den Mittel- und Kleinstädten am höchsten; bei der ersteren Classe rangiert in dieser Hinsicht das flache Land, bei der letzteren die Grossstadt an zweiter Stelle. Dass die Belastungsziffer nicht durchaus auf dem Lande am höchsten steht, scheint auf den ersten Blick im Widerspruch mit der specifischen Gestaltung der Altersgliederung in der Stadt und auf dem flachen Lande zu sein: nimmt doch hier der Nachwuchs den breitesten Raum ein, dessen Ueberschüsse dem gesteigerten Volksbedarfe der Stadt zufließen. Allein bei den beiden Berufsclassen, deren Belastungsziffer gerade auf dem Lande am niedrigsten steht, liegen ausreichende Erklärungsgründe vor. Was zunächst die Land- und Forstwirtschaft anbelangt: die Mitwirkung von jugendlichen und weiblichen Familienangehörigen. Sie tritt gegenüber den vollen Arbeitskräften desto mehr in den Hintergrund, je mehr die Landwirtschaft sich culturell der Stadtwirtschaft nähert: Die Theilnahme der Kinder an der landwirtschaftlichen Berufsarbeit wird durch den Schulbesuch und die intensivere Berufsvorbereitung verzögert; häufig mag hier auch gleich der Uebergang zu anderen Berufen stattfinden. Die Frauen beschränken sich in höherem Masse auf die Wahrnehmung des Haushaltes. Beträgt doch, wie wir später sehen werden, der Antheil des weiblichen Geschlechtes an der landwirtschaftlichen Berufsthätigkeit auf dem flachen Lande 51·0, in den Mittel- und Kleinstädten 49·7, in den Grossstädten

³⁾ Ohne das k. u. k. active Militär.

nur 35·6 Percente. Diese Momente wirken dahin zusammen, die Belastungsziffer auf dem flachen Lande, trotz seiner grösseren Propagationskraft, zu erniedrigen und in den Städten entsprechend zu erhöhen.

Wenn ferner auf dem flachen Lande in der Berufsclassen des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe die Belastungsziffer niedriger steht als in den Städten, so ist zu bedenken, dass die Structur dieser Classe hier eine ganz andere ist als dort. Auf dem Lande besteht sie nämlich zum grössten Theile aus solchen Personen, bei welchen eine Fürsorge für Familienangehörige nur in engerem Umfange möglich ist: man denke nur an den geistlichen Stand und an die Ausgedingte. So entfallen zum Beispiel auf je 1.000 von Renten und Unterstützungen lebende Personen auf dem Lande 348, in der Stadt aber 736 Angehörige. Ausserdem nehmen jene Personen, welche sich den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes widmen, auf dem Lande grösstentheils solche Stellungen ein, welche die Gründung einer Familie sehr erschweren. In den Hauptberufsklassen der Industrie, sowie des Handels und Verkehrs dagegen, woselbst derartige Momente nicht mitspielen, äussert sich die grössere populationistische Leistungsfähigkeit des Landes auch in dem Verhältnisse der Berufsthätigen zu den Angehörigen: in der gesteigerten Belastungsziffer, welche in der ganz überwiegenden Mehrzahl der hieher gehörigen Berufsgruppen wiederkehrt.

Nicht minder tritt der Einfluss der Grösse der Wohnplätze in der socialen Schichtung zu Tage. Werden die schon früher unterschiedenen Abstufungen der Ortsgrössen beibehalten, so beträgt:

die Anzahl der	in den Grossstädten	in den anderen Ortschaften mit mehr als	in den Ortschaften mit bis zu
		2.000 Einwohnern	
Selbständigen	362.750	871.256	2.608.634
Angestellten	168.366	249.106	121.705
Arbeiter	503.219	1.517.273	6.064.322
Tagelöhner	34.442	241.319	826.895
Berufsthätigen überhaupt .	1.068.777	2,878.954	9,621.556

Es sind demnach von je 1.000 berufsthätigen Personen:

	in den Grossstädten	in den anderen Ortschaften mit mehr als	in den Ortschaften mit bis zu
		2.000 Einwohnern	
Selbständige	339	303	271
Angestellte	158	86	13
Arbeiter	471	527	630
Tagelöhner	32	84	86

Im Allgemeinen steigt demnach die Vertretung der höheren socialen Schichten mit den Grössen Kategorien der Wohnplätze. Die Percentsätze für die Selbständigen und Angestellten stehen im directen Verhältnisse zur Einwohnerzahl, jene für die Arbeiter und Tagelöhner und in Folge dessen auch die durchschnittliche Stärke der Betriebe im umgekehrten. Es entfallen auf je 1.000 Selbständige in nicht selbständiger Stellung berufsthätige Personen: in den Grossstädten 1.946, in den Mittel- und Kleinstädten 2.304, auf dem flachen Lande aber 2.688. Ein Betrieb beschäftigt durchschnittlich in den Grossstädten 2·9, in den Mittel- und Kleinstädten 3·3, auf dem flachen Lande aber 3·7 Personen. Diese Reihenfolge trifft jedoch nicht in allen Berufen zu. Sie wird hauptsächlich durch die Gestaltung in der Land- und Forstwirtschaft bedingt. Es entfallen nämlich auf je 1.000 Selbständige in nicht selbständiger Stellung berufsthätige Personen

in der Hauptberufsclassen	in den Grossstädten	in den Mittel- u. Klein- städten	auf dem flachen Lande
der Land- und Forstwirtschaft . .	2.637	2.824	3.287
der Industrie	4.343	3.646	3.696
des Handels und Verkehrs	1.445	1.635	2.044
des öffentlichen Dienstes und freien Berufes *)	416	398 [*]	188

In der Land- und Forstwirtschaft, sowie beim Handel und Verkehr steht demnach die durchschnittliche Betriebsgrösse im umgekehrten Verhältnisse zur Einwohnerzahl, bei den freien Berufen im directen, während bei der Industrie die Grossstädte hierin den Mittel- und Kleinstädten, sowie dem flachen Lande stark überlegen sind, und dieses gegen jene zurücksteht. Das Verhältniss zwischen Stadt und Land hinsichtlich der durchschnittlichen Betriebsgrösse ist in den einzelnen Gebietsabschnitten keineswegs das gleiche. Dies hängt hinwieder mit der örtlichen Vertretung der einzelnen Hauptberufsgruppen und den in denselben herrschenden speciellen Betriebsverhältnissen zusammen. Ueber diese letzteren orientiert die nachstehende Uebersicht.

	In Ortschaften mit	
	bis zu	über
	2.000 Einwohnern treffen in den nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen bzw. -Classen auf je 100 Selbständige in nicht selbständige Stellung berufstätige Personen	
I Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei . . .	326	279
II Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen . .	3.907	2.836
III Fischerei und Wassercultur	163	265
A Land- und Forstwirtschaft und deren Neben- nutzungen	329	282
IV Bergbau und Hüttenwesen	10.295	9.280
V Industrie der Steine und Erde	1.067	777
VI Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen .	544	519
VII Verarbeitung von Eisen und Stahl	240	573
VIII Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instru- menten	172	394
IX Chemische Industrie	453	453
X Baugewerbe	980	490
XI Polygraphische Gewerbe	501	761
XII Textilindustrie	983	898
XIII Papier- und Lederindustrie	380	400
XIV Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	225	380
XV Industrie der Nahrungsmittel	253	303
XVI Industrie der Getränke und Genussmittel, Be- herbergung und Erquickung	166	282
XVII Bekleidungsindustrie	140	201
XVIII Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangaben	8.619	3.984
B Industrie	370	393
XIX Warenhandel	55	86
XX Geld- und Credithandel, Versicherungsgewerbe etc.	290	597
XXI Transport zu Land	1.167	862
XXII Transport zu Wasser	486	513
XXIII Sonstige Handelsbetriebe	428	136
C Handel und Verkehr	204	155
XXIV Actives Militär	—	—
XXV Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst .	628	512
XXVI Sonstiger freier Beruf	81	153
XXVII Von Renten und Unterstützung Lebende . .	2	2
XXVIII In Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche	—	—
XXIX Selbständige ohne Berufsangabe	—	—
D Öffentlicher und Militärdienst, freie Berufe und Berufslose	22	83
Alle Hauptberufsclassen zusammen	269	220

*) Ohne das k. u. k. active Militär.

Was zunächst die Landwirtschaft anbelangt, so haben allerdings zwei Momente von durchgreifender Tragweite die durchschnittliche Betriebsgrösse in den kleineren Orten über jene der grösseren gehoben. Diese Momente sind: erstens die grössere Familienentfaltung der ländlichen Bevölkerung und zweitens die lebhaftere Beteiligung der jugendlichen und weiblichen Familienglieder am Landwirtschaftsbetriebe. Diese Momente bewirken, dass zum Beispiel in Galizien ein landwirtschaftlicher Betrieb in den Ortschaften mit bis zu 2.000 Einwohnern 3·9, in Ortschaften mit über 2.000 Einwohnern aber nur 3·4 Personen durchschnittlich beschäftigt. Hingegen hat die Steigerung des wirtschaftlichen Lebens im Allgemeinen die Tendenz, den Umfang des Landwirtschaftsbetriebes zu erweitern. Diese Tendenz ist in den grösseren Orten, durch welche ja die Adern des wirtschaftlichen Verkehrs laufen, früher zur Geltung gelangt als auf dem flachen Lande. So mag denn auch die Bildung grösserer Anwesen in den Ortschaften mit über 2.000 Einwohnern weiter vorgeschritten sein als in den kleineren. Wo die Neigung zur Zersplitterung besteht, mag die Widerstandskraft in den ersteren grösser sein. Der städtische Markt ermöglicht eine intensivere Bebauung des Bodens, welche hinwiederum stärkere Gesindehaltung oder doch die häufigere Verwendung unselbständiger Arbeitskräfte mit sich bringt. Wo diese Momente voll zur Geltung gelangen, steigern sie den Umfang der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ortschaften mit über 2.000 Einwohnern so sehr, dass er an jenen der kleineren Ortschaften heranreicht oder denselben sogar übertrifft. Insbesondere ist dies in den Alpenländern der Fall, woselbst die natürliche Familienentfaltung am geringsten, die durch intensivere Bewirtschaftung bedingte Dienstbotenhaltung am stärksten ist. Hier erweitern sich also die landwirtschaftlichen Betriebe mit der Grösse der Ortschaften. Es sind zum Beispiel in einem landwirtschaftlichen Betriebe durchschnittlich beschäftigt

in	in Ortschaften mit	
	bis zu	über
	2.000 Einwohnern	
Ober-Oesterreich	4·15	6·06
Kärnten	4·80	8·24
Salzburg	4·40	5·85
Krain	3·11	7·08

In den Sudetenländern ist in der stärkeren Familienentfaltung soweit ein Gegengewicht gegeben, dass die durchschnittliche Betriebsgrösse auf dem Lande minder stark zurückbleibt; im Egerer Handelskammerbezirke und in Schlesien sich sogar über jene der städtischen Wohnplätze erhebt. Es sind in einem Landwirtschaftsbetriebe durchschnittlich Personen beschäftigt

in	in Ortschaften mit	
	bis zu	über
	2.000 Einwohnern	
Böhmen	4·91	5·11
Mähren	4·58	4·95
Schlesien	5·24	5·03

In Galizien und in den südlichen Karstländern überwiegt jedoch die stärkere Familienentfaltung des flachen Landes ganz entschieden über die eben besprochenen Momente, und diese Länder sind es auch, welche bei der Gestaltung des Durchschnittes für den Staat im Ganzen zu Gunsten der kleineren Ortschaften den Ausschlag geben.

In der Hauptberufsklasse der Industrie sind die Betriebsverhältnisse in der socialen Schichtung nach Stadt und Land innerhalb der einzelnen Haupt-

berufsgruppen verschieden gestaltet. In den nachfolgenden Berufsgruppen überwiegen die Unselbständigen auf dem flachen Lande mehr als in den Städten: Bergbau- und Hüttenwesen, Industrie der Steine und Erden, Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen, Baugewerbe, Textilindustrie, andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe. In der chemischen Industrie entfällt in den städtischen und ländlichen Wohnplätzen durchschnittlich die gleiche Anzahl von Personen auf je einen Betrieb. In allen anderen industriellen Berufsgruppen, sowie in der Classe der Industrie überhaupt sind die städtischen Betriebe grösser als die ländlichen. Das gilt von der ganz überwiegenden Mehrzahl aller Gebietsabschnitte. Nur in den Sudetenländern, woselbst Bergbau- und Hüttenwesen, die Industrie der Steine und Erden und die Textilindustrie in der Berufsgliederung am stärksten hervortreten, und das flache Land von der Grossindustrie bereits erobert ist, überragt der durchschnittliche Umfang der industriellen Betriebe auf dem Lande jenen in den Städten. Ein industrieller Betrieb umfasst Personen

in	in Ortschaften mit	
	bis zu	über
	2.000 Einwohnern	
Böhmen	6:11	5:27
Mähren	5:50	4:95
Schlesien	6:94	5:03

In Galizien und in der Bukowina kommt die stärkere Familienentfaltung des flachen Landes, sowie der familienhafte Charakter der Gewerbebetriebe auch in den Zahlen über den durchschnittlichen Betriebsumfang zur Geltung und hebt denselben theilweise über das Niveau der Städte.

Wenn ferner auch in der Hauptberufsgruppe des Handels und Verkehrs die Unselbständigen den Selbständigen gegenüber auf dem flachen Lande stärker hervortreten als in den Städten, so ist dies hauptsächlich auf die hieher gerechneten Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung zurückzuführen, während die anderen hieher gehörigen Berufe, der Landtransport ausgenommen, in den Städten zu grösseren Betrieben zusammengefasst sind als auf dem flachen Lande.

Was endlich die Vertretung der einzelnen Arbeitsränge unter den unselbständigen Berufsthätigen nach Stadt und Land anbelangt, so ist die stärkere Vertretung der Angestellten für die Städte, jene der Tagelöhner für das flache Land charakteristisch, während der Spielraum der qualifizierten Arbeit in Stadt und Land je nach den einzelnen Berufsclassen ein verschiedener ist. Es sind nämlich von je 1.000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsclassen berufsthätigen Personen

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner
	in den Grossstädten			
Land- und Forstwirtschaft	275	29	629	67
Industrie	187	25	764	24
Handel und Verkehr	409	220	290	81
Oeffentl. Dienst und freier Beruf ⁵⁾ .	707	211	78	4
	in den Mittel- und Kleinstädten			
Land- und Forstwirtschaft	262	4	616	118
Industrie	211	16	739	34
Handel und Verkehr	380	106	280	234
Oeffentl. Dienst und freier Beruf ⁵⁾ .	715	207	76	2
	auf dem flachen Lande			
Land- und Forstwirtschaft	233	2	670	95
Industrie	213	7	741	39
Handel und Verkehr	329	65	317	289
Oeffentl. Dienst und freier Beruf ⁵⁾ .	871	104	53	2

⁵⁾ Ohne das k. u. k. active Militär.

Den in wirtschaftlicher Hinsicht typischen Grössenkatégorien der Wohnplätze entspricht demnach nicht nur der Grad der Arbeitstheilung, sondern auch die sociale Schichtung in der Weise, dass die sociale Differenzierung innerhalb der einzelnen Berufe durch den Charakter des Standortes bedingt erscheint, welcher für die gesammten Wirtschafts- und Lebensbedingungen massgebend ist.

VIII.

Der vorhergehende Abschnitt enthält in den Unterschieden zwischen der Berufsgliederung der Städte und des flachen Landes zugleich auch das Mass für die Differenzierung ihrer volkswirtschaftlichen Functionen. Dieselbe ist, wie wir gesehen haben, noch nicht auf dem Höhepunkte angelangt, sondern vielmehr in den beiweitem grössten Gebietsabschnitten erst in voller Ausbildung begriffen. Hand in Hand damit treten Industrie, Handel und Gewerbe, sowie die freien Berufe der Landwirtschaft gegenüber immer mehr in den Vordergrund. Ihren Sitz bilden hauptsächlich die Städte; nur in den vorgeschrittenen Stadien greift die Entfaltung der Industrie auf das flache Land über. So gewinnt denn auch die städtische Bevölkerung der ländlichen gegenüber immer mehr an Gewicht und Bedeutung. Noch ist der Schwerpunkt der Volkskraft auf dem Lande zu suchen, aber er rückt immer näher an die Stadt heran. Diese Entwicklung eilt dem physiologischen Wechsel der Bevölkerung voraus. Sie hat die Wanderbewegung in's Leben gerufen, welche die Bevölkerung, den wirtschaftlichen Bedürfnissen gemäss, vertheilt. Wie diese das gesammte Leben der Bevölkerung durchdringen, lässt die Berufsstatistik erkennen. So dürfen wir denn erwarten, genauere Kunde von dem grossen Umbildungsprocess zu erhalten, wenn wir die einzelnen Bevölkerungsgruppen, welche den Gesichtspunkten der Berufsstatistik entsprechen, auch vom Standpunkte der inneren Wanderungen aus untersuchen. Die Handhabe hiefür bilden, wie bereits an anderer Stelle dargethan worden ist⁶⁾, die Ermittlungen der Volkszählung über die Gebürtigkeit. Geht man vom Verhältnisse des Aufenthaltes zur Zeit der Volkszählung zum Geburtsorte aus, so gliedert sich jede Bevölkerungsgruppe zunächst in zwei Abtheilungen: in der Aufenthaltsgemeinde geborene Personen, welche an der Wanderbewegung nicht theilgenommen sind, dann anderwärts geborene und zugezogene. Hinsichtlich dieser letzteren können hinwiederum im Verhältnisse zum Aufenthalt vier Zonen der Gebürtigkeit oder des Zuzugs unterschieden werden: die anderen Gemeinden des Aufenthaltsbezirkes, die anderen Bezirke des Aufenthaltslandes, alle anderen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, endlich das Ausland. Die hiedurch umschriebenen concentrischen Kreisgebiete stellen sich zugleich als die Zonen der Wanderbewegung dar.

Die Bedeutung derselben für die Hauptkategorien der Berufszugehörigkeit erhellt aus den nachstehenden Zahlen:

Es sind unter der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung

<u>geboren</u>	<u>Berufs- thätige</u>	<u>Angehörige</u>	<u>Dienende</u>	<u>orts- anwesende Personen</u>
in der Aufenthaltsgemeinde	8,075.239	7,411.577	92.036	15,578.852
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Aufenthaltes	2,494.217	1,008.879	82.392	2,585.488
nicht im Bezirke, aber im Lande des Auf- enthaltes	1,929.463	948.273	169.952	3,047.688
in einem anderen Lande	812.266	372.958	86.819	1,272.043
im Auslande	258.102	128.162	25.078	411.342
Im Ganzen . . .	13,569.287	9,869.849	456.277	23,895.413

⁶⁾ Vergl. Dr. Heinrich Rauchberg, Die Gebürtigkeitsverhältnisse der Bevölkerung Oesterreichs. Statistische Monatschrift, XVIII. Jahrgg., S. 527 ff. und Der Zug nach der Stadt. Ebendas., XIX. Jahrg., S. 125 ff.

Demnach sind von je 1.000

geboren	Berufs- thätigen	Ange- hörigen	Dienen- den	ortsan- wesenden Personen
in der Aufenthaltsgemeinde	595	751	202	652
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Auf- enthaltes	184	102	180	150
nicht im Bezirke, aber im Lande des Aufenthaltes in einem anderen Lande	142	96	373	127
im Auslande	60	38	190	54
	19	13	55	17

Geht man bei der Betrachtung der Wanderbewegung von der Aufenthaltsgemeinde aus und untersucht das Verhältniss des Geburtsortes zu dieser letzteren, so sind nicht ganz zwei Drittel der ortsanwesenden Bevölkerung in der Aufenthaltsgemeinde geboren, also in die Wanderbewegung nicht eingetreten. Etwas mehr als ein Drittel der ortsanwesenden Bevölkerung ist zugezogen, darunter ein Fünftel aus anderen Bezirken. Werden nun die Hauptkategorien der Berufstellung in's Auge gefasst, so sind die Angehörigen weniger, die Berufsthätigen und insbesondere die Dienenden stärker an der Wanderbewegung betheiligt, als dem Durchschnitte für die ortsanwesende Bevölkerung entspricht. Von den Angehörigen ist nur ein Viertel zugezogen; hingegen machen die Zugewanderten rund zwei Fünftel der Berufsthätigen und vier Fünftel der Dienenden aus. Die Dienenden sind an der Wanderbewegung nicht nur am stärksten betheiligt, sondern durchmessen hiebei auch die weitesten Strecken. Während sowohl bei den Berufsthätigen, als auch bei den Angehörigen diejenigen unter den Zugewanderten überwiegen, welche aus anderen Gemeinden des Aufenthaltsbezirkes kamen, besteht die Mehrzahl der gewanderten Dienstleute aus Bezirksfremden. Ja die bezirksfremden Dienstleute sind sogar erheblich zahlreicher als die Bezirksgebürtigen, und selbst der Zuzug aus anderen Ländern übertrifft hier noch immer an Umfang die Wanderungen von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb des Geburtsbezirkes. Dass die Dienenden die eigentlichen Berufsthätigen hinsichtlich der Häufigkeit und der Ausdehnung der Wanderungen so sehr übertreffen, möchte auf den ersten Blick befremdlich erscheinen. Sind es doch bei beiden voraus wirtschaftliche Motive, welche hiezu Anlass geben. Allein diese Motive wirken bei den beiden Kategorien nicht mit der gleichen Dringlichkeit. Die Mehrzahl der Berufsthätigen sind doch noch immer solche, für welche der Berufszweig und noch mehr vielleicht die Berufsstellung durch Herkommen und ererbten Besitz oder ererbte Besitzlosigkeit gegeben sind. Es besteht hier noch ein enger Zusammenhang zwischen dem natürlichen Bevölkerungswechsel und der Berufsfolge. Die einzelnen Berufe, insbesondere die ländlichen, ergänzen und erweitern sich in familienhafter Weise gleichsam aus sich selbst heraus. Die Personen, welche innerhalb des Rahmens der örtlichen Wirtschaftstradition nicht unterkommen können oder wollen und wandernd ein anderes Arbeitsfeld aufsuchen, bilden, so rasch deren Zahl auch angewachsen ist, noch immer die Minderzahl. Anders verhält es sich mit den Dienstleuten. Sie ergänzen sich nicht aus der Wirtschaft, der sie ihre Arbeitskraft leihen, und finden in der Haushaltung, der sie entstammen, keine Arbeitsgelegenheit. Der Zusammenhang zwischen Familie und Beruf, welcher die Wanderbewegung sonst hemmt, ist gelöst, sei es, weil in Folge der Besitzlosigkeit die wirtschaftlichen Voraussetzungen hiefür fehlen, sei es, weil der häusliche Wirtschaftskreis für die Nachgeborenen zu enge ist. In beiden Fällen besteht die Nothwendigkeit, anderwärts unterzukommen, in fremden Wirtschaften, oft auch in fremden Berufen. Innerhalb des engen Wirtschaftskreises der Heimat ist dies kaum möglich. Hier ist die Nachfrage nach Arbeit, welche nicht innerhalb der Familien durch den Nachwuchs und die Berufsfolge gedeckt ist, zu gering für das drängende

Angebot; es muss die Nachfrage durch die Erweiterung des örtlichen Arbeitsmarktes aufsuchen: die Form hiefür ist die Wanderbewegung. So kommt es, dass die Dienstboten nicht nur am meisten, sondern auch am weitesten wandern. Hiebei besteht zwischen den beiden Geschlechtern kaum ein Unterschied. Während im Ganzen unter 100 Dienenden 93 weiblichen Geschlechtes sind, beträgt der Percentsatz der Weiber unter den sesshaft gebliebenen, sowie unter den innerhalb des Bezirkes gewanderten 92, unter den von weiterher zugezogenen 94.

Von den Berufsthätigen stammen, wie die obige Uebersicht zeigt, 40·5, von den Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf nur 24·9 Percente aus einer anderen als der Aufenthaltsgemeinde. Auf die ersteren wirken die wirtschaftlichen Veranlassungen zur Wanderbewegung direct, auf die letzteren nur indirect ein, indem sie nämlich bei den Uebersiedlungen von ihren Erhaltern mitgenommen werden. Da die Wanderungen zum guten Theile von alleinstehenden Personen, also vor Gründung eines Hausstandes unternommen werden, sind die Berufsthätigen hieran fast doppelt so stark betheiligt als die Angehörigen. Eine specielle Veranlassung zu Wanderungen ist für das weibliche Geschlecht durch die Verhehlung gegeben. Je nachdem die verheirateten Frauen einen eigenen Beruf haben oder in dem Berufe des Mannes hauptsächlich mitwirken, oder aber von diesem letzteren ohne eigene Berufsbethätigung erhalten werden, verstärken sie das Wanderungspercent der einen oder der anderen Kategorie der Berufsstellung. Der letztere Fall überwiegt. Unter den sesshaften Berufsthätigen sind die Weiber nämlich stärker, unter den sesshaften Angehörigen schwächer vertreten, als ihrer Betheiligung an den betreffenden Kategorien entspricht. Es beträgt der Percentantheil der Weiber unter sämtlichen Berufsthätigen 43, unter den sesshaften aber 45, unter sämtlichen Angehörigen 60, unter den sesshaft gebliebenen aber nur 56. Bei den gewanderten Berufsthätigen nimmt der Antheil der Weiber mit der Entfernung ab, bei den gewanderten Angehörigen zu. Er beträgt bei den Wanderungen der Berufsthätigen innerhalb des Bezirkes 50, über die Bezirksgrenzen hinaus aber 32, bei den Wanderungen der Angehörigen innerhalb des Bezirkes 71, über die Bezirksgrenzen hinaus aber 76 Percente. Dies ist ausschliesslich auf die im Berufe des Mannes mitwirkenden Ehefrauen zurückzuführen, welche in Nachbargemeinden geheiratet haben. Da, wie wir weiter oben gesehen haben, eine derartige Mitwirkung hauptsächlich in der Landwirtschaft stattfindet, wird dadurch auch der gesammte Nahverkehr in dieser Berufsclassen dem Fernverkehr und den anderen Berufsclassen gegenüber, soweit die Berufsthätigen in Betracht kommen, erheblich verstärkt. Im Uebrigen steht, wie nicht anders zu erwarten, bei den Berufsthätigen wie bei den Angehörigen die Intensität des Zuzuges im umgekehrten Verhältnisse zu den zu durchmessenden Entfernungen.

Für die Gestaltung der Gebürtigkeitsverhältnisse und des Zuzuges in den einzelnen Hauptberufsclassen sind, von den Dienenden abgesehen, welche wegen ihrer geringeren absoluten Zahl das Gesamtergebniss nur wenig beeinflussen, die Berufsthätigen massgebend. Nicht nur weil sie viel stärker an der Wanderbewegung betheiligt sind als die Angehörigen, sondern auch insbesondere deshalb, weil der Zuzug familienangehöriger Personen in der Regel im Anschlusse an die Wanderbewegung der Berufsthätigen erfolgt, von welchen sie erhalten werden. Es sind demnach die Gebürtigkeitsverhältnisse der Berufsthätigen nach Hauptberufsclassen abgesondert zu untersuchen. Die Unterlagen hiefür sind in den nachfolgenden Aufstellungen enthalten:

geboren	Berufsthätige in der Hauptberufsclassen			
	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentlicher Dienst und freier Beruf
in der Aufenthaltsgemeinde	5,990.648	1,297.500	321.032	466.059
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Aufenthaltes	1,656.114	506.355	115.605	216.143
nicht im Bezirke, aber im Lande des Aufenthaltes	659.419	610.103	231.087	428.854
in einem anderen Lande	122.273	369.383	129.247	191.363
im Auslande	40.769	97.556	48.102	71.675
Im Ganzen	8,469.223	2,880.897	845.073	1,374.094

Demnach sind von je 1.000

geboren	Berufsthätigen der Hauptberufsclassen			
	Land- und Forstwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Öffentlicher Dienst und freier Beruf
in der Aufenthaltsgemeinde	707	450	380	339
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Aufenthaltes	196	176	137	158
nicht im Bezirke, aber im Lande des Aufenthaltes	78	212	273	312
in einem anderen Lande	14	128	153	139
im Auslande	5	34	57	52

Am stärksten ist die Ansässigkeit in der Classe der Land- und Forstwirtschaft, am geringsten in jener des öffentlichen Dienstes und freien Berufes. Nur noch in den ersteren, nicht auch in den anderen Berufen ist die Geburts-gemeinde zugleich diejenige, in welcher sich der wirtschaftliche Lebensprocess der grösseren Hälfte der Bevölkerung abspielt. Doch werden auch in der Industrie fast zwei Drittel, im Handel und Verkehr mehr als die Hälfte, im öffentlichen Dienst und freien Beruf nahezu die Hälfte der Berufsarbeit in dem Bezirke geleistet, in welchem der Geburtsort gelegen ist. Im Allgemeinen gewinnt der Zuzug aus der Ferne desto mehr an relativer Bedeutung, je stärker die Wanderbewegung überhaupt ist; in der Land- und Forstwirtschaft recrutieren sich die Zugezogenen zumeist aus anderen Gemeinden desselben Bezirkes, in den anderen Hauptberufsclassen aus anderen Bezirken desselben Landes; daneben behauptet der Zuzug aus anderen Ländern seine Bedeutung.

Die eben besprochenen Erscheinungen kehren bei den Angehörigen, deren Wanderbewegung durch jene der Berufsthätigen bedingt ist, erheblich abgeschwächt wieder. Immerhin ist die Reihenfolge der einzelnen Berufsclassen, sowie die Rolle der einzelnen Zonen hinsichtlich der Intensität des Zuzuges dieselbe wie bei den Berufsthätigen. Es sind nämlich in die Aufenthaltsgemeinde eingewandert von je 100

	Berufsthätigen	Angehörigen
in der Land- und Forstwirtschaft	29	22
in der Industrie	55	34
im Handel und Verkehr	62	38
im öffentlichen Dienst und freien Beruf	66	47

Hingegen scheint kein Zusammenhang zwischen den Gebürtigkeitsverhältnissen der Dienenden und dem Berufe des Dienstgebers zu bestehen, welchem sie zugezählt werden. Es beträgt der Percentsatz der in die Aufenthaltsgemeinde zugewanderten Dienenden in der Land- und Forstwirtschaft 75, in der Industrie 80, im Handel und Verkehr 77, beim öffentlichen Dienst und freien Beruf 82. Immerhin kehrt die Erscheinung wieder, dass die Landwirtschaft vergleichsweise die geringste Beweglichkeit der Bevölkerung bedingt: auch bei den Dienenden ist hier der Percentsatz der Zugewanderten, sowie die Betheiligung der

entfernteren Zonen am Zuzug relativ am geringsten. Im Uebrigen hängt der Zuzug der Dienenden mehr von der allgemeinen Gestaltung des Arbeitsmarktes, dem Umfange des Bevölkerungsüberschusses des Wegzugsgebietes und von der grösseren oder geringeren Leichtigkeit ab, mit welcher sich derselbe der Lebenshaltung und Wirtschaftsführung der einzelnen Berufszweige anzugliedern vermag.

Die Gestaltung der Wanderbewegung innerhalb der einzelnen socialen Schichten der Berufsthätigen erhellt aus den nachfolgenden Uebersichten:

<u>geboren</u>	<u>Selbst-</u> <u>ständige</u>	<u>Angestellte</u>	<u>Arbeiter</u>	<u>Tagelöhner</u>
in der Aufenthaltsgemeinde	2,345.478	89.269	5,026.290	615.202
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Aufenthaltes	631.623	38.511	1.557.651	266.432
nicht im Bezirke, aber im Lande des Auf- enthaltes	554.600	234.152	980.319	160.392
in einem anderen Lande	222.081	131.959	411.349	46.877
im Auslande	88.858	46.286	109.205	13.753
im Ganzen . .	3,842.640	539.177	8,034.914	1,102.656

Es sind von je 1.000

<u>geboren</u>	<u>Selbst-</u> <u>ständigen</u>	<u>Angestellten</u>	<u>Arbeitern</u>	<u>Tagelöhnern</u>
in der Aufenthaltsgemeinde	611	164	620	558
nicht in der Gemeinde, aber im Bezirke des Aufenthaltes	164	71	193	242
nicht im Bezirke, aber im Lande des Auf- enthaltes	144	434	121	145
in einem anderen Lande	58	245	51	43
im Auslande	23	86	15	12

Am meisten und zugleich auch am weitesten wandern demnach die Angestellten. Zwischen den anderen socialen Schichten bestehen hinsichtlich der Intensität des Ortswechsels geringere Unterschiede. Von den Tagelöhnern sind 44 Percente zugezogen, von den Selbständigen 39, von den Arbeitern 38.

Die ganz überwiegende Bedeutung des Zuzuges in der Classe der Angestellten erklärt sich zum Theile, keineswegs aber ausschliesslich daraus, dass sie auch das k. u. k. active Militär umfasst. In erster Linie massgebend ist hiefür, dass die Angestellten gleich den anderen in unselbständiger Stellung berufsthätigen Personen darauf angewiesen sind, in fremden Unternehmungen Unterkunft zu suchen, dass ihnen aber vermöge ihrer Qualification und Intelligenz hiebei ein weiteres Gebiet offen steht, so dass sie in höherem Masse und insbesondere auch hinsichtlich weiterer Zonen an der Wanderbewegung theilhaftig sind. Von den Angestellten abgesehen, sind die Selbständigen zwar etwas stärker als die Arbeiter, immerhin aber schwächer als die Tagelöhner an der Wanderbewegung theilhaftig. Der ererbte Besitz, voraus der Immobiliärbesitz, welcher in vielen Fällen, insbesondere in der Classe der Land- und Forstwirtschaft, die Grundlage der wirtschaftlichen Selbständigkeit bildet, hemmt hier den Wanderzug oder lässt die Theilhaftigkeit an demselben doch nicht zur Nothwendigkeit werden. Woferne die Selbständigen aber in die Wanderbewegung eingetreten, oder, was auf das Gleiche hinauskommt, Zugewanderte selbständig geworden sind, hat das Zuzugsgebiet eine weitere Ausdehnung als bei den Arbeitern und Tagelöhnern. Die bessere wirtschaftliche Lage bedingt und ermöglicht eine freiere Beweglichkeit.

Uebrigens ist die Theilhaftigkeit der einzelnen socialen Schichten am Wanderzuge in den verschiedenen Hauptberufsclassen keineswegs die gleiche. Es sind nämlich in einer anderen als ihrer Aufenthaltsgemeinde geboren, also zugewandert von je 1.000

	<u>Selbst- ständigen</u>	<u>Angestellten</u>	<u>Arbeitern</u>	<u>Tagelöhnern</u>
in der Land- und Forstwirtschaft	222	863	300	401
in der Industrie	543	732	545	629
im Handel und Verkehr	623	686	648	536
im öffentlichen Dienst und freien Beruf .	576	889	589	512
im Ganzen . .	389	836	380	442

Die Selbständigen sind demnach nur in der Hauptberufsclasse der Land- und Forstwirtschaft erheblich sesshafter als die Arbeiter oder Tagelöhner. Die Betheiligung der landwirtschaftlichen Arbeiter an der Wanderbewegung erscheint deswegen geringer als vielleicht von vornherein erwartet wird, weil darunter, wie bereits mehrfach erwähnt, die im Landwirtschaftsbetriebe des Familienhauptes mitwirkenden Angehörigen enthalten sind, welche zumeist auf ihrem späteren Arbeitsorte geboren wurden. Die grosse Ortsgebürtigkeit dieser Kategorie lässt die stärkere Beweglichkeit des landwirtschaftlichen Gesindes in den Ziffern nicht zum Ausdruck gelangen. Dass die landwirtschaftlichen Tagelöhner erheblich sesshafter sind als die Tagelöhner der anderen Berufe erklärt sich nicht nur aus dem stabileren Charakter der landwirtschaftlichen Bevölkerung überhaupt, sondern insbesondere durch die relative Häufigkeit des Immobiliarsbesitzes in dieser Bevölkerungsschichte. Von je 100 landwirtschaftlichen Tagelöhnern sind, wie im XI. Abschnitte gezeigt werden soll, 11·23 Alleinbesitzer und 5·96 Mitbesitzer von Häusern, ferner 3·70 Alleinbesitzer und 2·53 Mitbesitzer von Grundstücken. Dieser Immobiliarsbesitz verleiht nicht nur den Eigenthümern selbst, sondern auch deren Angehörigen, welche häufig in gleicher Berufsstellung thätig sind, einen gewissen Rückhalt: sie besitzen, zum Theile wenigstens, ein eigenes Heim, und der Ertrag ihrer Arbeit wird durch jenen des eigenen Besitzes ergänzt. Allein eben dadurch bleiben sie an die Scholle gebunden; sie können einer günstigeren Arbeitsgelegenheit, welche eine dauernde Uebersiedlung erfordert, kaum nachgehen, weil sie sonst die bescheidenen, aber sicheren Vorthelle des eigenen Besitzes einer unsicheren Hoffnung zu Liebe aufgeben müssten. An den Vorthellen des erweiterten Arbeitsmarktes können sie zumeist nur in der Form von temporären Wanderungen theilnehmen, welche sie nach vollendeter Arbeitsperiode in die Heimat zurückführen. Ist auch hiezu keine Gelegenheit gegeben, so laufen sie Gefahr, den rechtzeitigen Eintritt in die Wanderbewegung zu versäumen, worin oft die einzige Möglichkeit gelegen ist, die Arbeitskraft der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes entsprechend zu verwerten und an der allgemeinen Hebung des Lohnniveaus und der Lebenshaltung theilzunehmen. So bleiben sie denn auf die beschränkte und häufig monopolisierte Arbeitsnachfrage der nächsten Umgebung angewiesen. Es entwickelt sich eine neue Form der Grundhörigkeit, welche avitische Zustände unberührt von all den Bestrebungen und Ansätzen conserviert, die den Inhalt der Gegenwart ausmachen.

In sämtlichen Hauptberufsclassen sind ferner die Zugewanderten unter den Angestellten verhältnissmässig am stärksten vertreten. In jener des öffentlichen Dienstes und freien Berufes macht sich hiebei der Einfluss des activen Militärdienstes in entscheidender Weise geltend. Hievon abgesehen, spielt der Zuzug die grösste Rolle in der Land- und Forstwirtschaft, sowie in der Industrie bei den Tagelöhnern, im Handel und Verkehr, sowie im öffentlichen Dienste und freien Berufe bei den Arbeitern.

Bei einer Frage, deren Kernpunkt räumliche Wechselbeziehungen ausmachen, kommt dem örtlichen Detail selbstverständlich erhöhte Bedeutung zu. In der nachstehenden Uebersicht wird dasselbe für die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hinsichtlich der Berufsthätigen mitgetheilt, auf welche es ja bei der Wanderungsfrage in erster Linie ankommt. Für jede

Hauptberufsclassen, sowie für die Gesamtheit derselben sind je zwei Spalten eröffnet: die erste enthält das Verhältniss des gesammten Zuzugs zu den ortsanwesenden Berufsthätigen ohne Rücksicht darauf, ob derselbe aus einer anderen Gemeinde des Aufenthaltsbezirkes oder von weiter her stammt, also ob er Nah- oder Fernverkehr ist, die zweite scheidet den Nahverkehr aus anderen Gemeinden desselben Bezirkes aus und stellt den Fernverkehr allein dar, als welcher der Zuzug aus anderen Bezirken gilt.

Tabelle XVI.

L a n d e r	Von je 1.000									
	in der Land- u. Forst- wirtschaft		in der Industrie		im Handel und Verkehr		im öffentl. Dienst u. freien Berufe		überhaupt	
	berufsthätigen Personen sind zugezogen aus									
	einer andere- ren Ge- meinde	einem andere- ren Be- zirke	einer andere- ren Ge- meinde	einem andere- ren Be- zirke	einer andere- ren Ge- meinde	einem andere- ren Be- zirke	einer andere- ren Ge- meinde	einem andere- ren Be- zirke	einer andere- ren Ge- meinde	einem andere- ren Be- zirke
Nieder-Oesterreich . . .	453	185	679	610	728	678	663	586	616	490
Ober-Oesterreich . . .	490	172	656	433	716	517	642	432	559	283
Salzburg	399	117	702	505	781	605	643	419	530	282
Steiermark	526	153	761	533	810	640	698	470	596	273
Kärnten	456	137	648	352	753	536	612	417	517	222
Krain	232	75	441	267	586	448	520	377	298	141
Triest und Gebiet . . .	249	249	391	391	536	536	600	600	464	464
Görz und Gradisca . . .	235	49	317	186	478	359	673	575	283	113
Istrien	112	46	412	365	374	326	773	738	206	145
Tirol	223	65	460	309	575	428	679	527	323	167
Vorarlberg	214	65	402	274	576	393	645	492	350	207
Böhmen	458	171	507	288	658	450	653	442	511	262
Mähren	342	116	475	283	639	464	587	415	421	213
Schlesien	395	106	524	280	641	417	590	370	475	213
Galizien	171	47	486	321	456	323	741	633	233	109
Bukowina	122	56	508	397	525	422	696	619	198	126
Dalmatien	64	23	322	224	372	226	729	612	113	63
Im Ganzen	293	97	550	374	620	483	661	503	405	221

Bevor in die Erörterung dieser Tabelle eingegangen wird, mögen einige Bemerkungen über die Rolle des Zuzugs unter den Angehörigen und Dienenden in den einzelnen Gebietsabschnitten im Verhältnisse zu jener bei den Berufsthätigen gestattet sein, welche in der obigen Tabelle dargestellt wird. Sämmtliche Gebietsabschnitte stimmen darin überein, dass die Angehörigen durchschnittlich in viel höherem, die Dienenden in viel geringerem Masse sesshaft sind als die Berufsthätigen. Die gleiche Erscheinung kehrt in den einzelnen Hauptberufsclassen, jene des öffentlichen Dienstes und freien Berufes ausgenommen, wieder. In dieser letzteren sind die Zugewanderten in einzelnen Gebietsabschnitten unter den Berufsthätigen stärker vertreten als unter den Dienenden. Die Ziffern für die Angehörigen bewegen sich, wenn auch mehr oder weniger abgeschwächt, in derselben Richtung wie jene der Selbständigen, wie denn auch die Wanderbewegung der ersteren durch jene der letzteren bedingt ist; die Ziffern für die Dienenden sind hievon mehr oder weniger unabhängig.

Was speziell die Berufsthätigen anbelangt, auf welche allein die vorstehende Tabelle sich bezieht, so bestehen die grössten Differenzen hinsichtlich der örtlichen Intensität des Zuzuges bei der Industrie. Am stärksten, mit 80 Procenten, sind die Zugewanderten im Leobener Handelskammerbezirke vertreten, am geringsten, mit 23 Procenten, in jenem von Spalato. Indessen geht der Zuzug keineswegs durchaus Hand in Hand mit der grössten industriellen

Entfaltung.' Er ist zwar selbstverständlich von ganz überragender Bedeutung in den Städten mit eigenem Statut, spielt aber in dem Hauptgebiete der Grossindustrie, den Sudetenländern, eine erheblich geringere Rolle als in den Alpenländern und erhebt sich in den ersteren kaum über jenen der Karpathenländer. In directer Beziehung zum Umfange der industriellen Wanderbewegung steht auch ihre räumliche Ausdehnung, welche sich in dem Verhältnisse des Nahverkehrs zum Fernverkehr ausdrückt. In den Alpenländern, vollends in Galizien, der Bukowina und in Dalmatien überwiegt unter der industriellen Bevölkerung der Fernverkehr so sehr über den Nahverkehr, dass die aus anderen Gemeinden desselben Bezirkes Zugezogenen oft kaum die Hälfte der von anderen Bezirken Zugewanderten ausmachen. Hingegen ist in Mähren und Schlesien der Nahverkehr bereits erheblich stärker, in Böhmen doch fast ebenso stark an dem Zuzug der in der Industrie berufsthatigen Personen theilhaftig wie der Fernverkehr. Diese Differenzen sind sowohl an und für sich als auch in entwicklungsgeschichtlicher Hinsicht von grosser Bedeutung. Die Gegensätze in der industriellen Entfaltung der Sudetenländer einerseits und der meisten anderen Länder andererseits beruhen nämlich zum grossen Theile darauf, dass diese Ländergruppen verschiedenen Stufen der wirtschaftlichen Entfaltung angehören. Was speciell die Industrie anbelangt, so sind die Sudetenländer bereits in den industriellen Grossbetrieb eingetreten, während im übrigen Staatsgebiete der handwerksmässige Kleinbetrieb, von gewissen Ausnahmen abgesehen, doch so weit vorherrscht, dass ihm die überwiegende Mehrzahl der in der Industrie berufsthatigen Personen angehört. Die Gestaltung der Ziffern über die industrielle Wanderbewegung in den genannten Gebietsabschnitten ermöglicht nun höchst belangreiche Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen den industriellen Betriebsformen und den Bevölkerungsverhältnissen überhaupt, wobei den örtlichen Verschiedenheiten zugleich solche der historischen Abfolge entsprechen. Als wichtigstes Resultat ist hervorzuheben, dass nicht die Länder mit entwickelter Grossindustrie, sondern mit überwiegendem Handwerksbetriebe die grösste Beweglichkeit der industriellen Bevölkerung aufweisen.⁷⁾ Das Handwerk wird hauptsächlich durch Zugewanderte betrieben, wie denn auch die ältesten Gewerbe zunächst als Wandergewerbe ausgeübt wurden. Hier ist, oder war doch früher Wanderschaft auch zum Zwecke der Berufsausbildung üblich, welche innerhalb des gleichen örtlichen Wirtschaftskreises nicht erzielt werden kann. Schon deswegen sind weitere Wanderungen nothwendig. Wenn dabei das Motiv der Berufsausbildung allmählig in den Hintergrund tritt, so setzen sich andere, nicht minder belangreiche an dessen Stelle: wo der handwerksmässige Betrieb noch vorherrscht und die Functionsdifferenzierung zwischen Stadt und Land ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, sondern demselben vielmehr erst zustrebt, kann in der Regel nur durch einen vollständigen Wechsel der wirtschaftlichen Umgebung der Uebergang von der Landwirtschaft zur Industrie oder von einem Industriezweige zum andern ermöglicht werden. Nur durch den Wegzug können die Bevölkerungsüberschüsse der Landwirtschaft den Zugang zur Industrie finden, nur durch Zuzug vom Lande her kann sich das städtische Gewerbe entfalten, welches der langsameren natürlichen Volksvermehrung der Städte voraneilt. Unsere früheren Untersuchungen über den Zusammenhang der Ortsgrösse mit der Berufsgliederung haben aber gezeigt, dass die Concentration der Gewerbe in den Städten für die früheren Entwicklungsstufen charakteristisch ist, während die gewerbliche Entfaltung in der späteren auch auf das flache Land übergreift.⁸⁾ So kommt es denn, dass gerade diese früheren Stufen, welche durch das Vorwiegen des Hand-

⁷⁾ Vergl. Bücher, Die Entstehung der Volkswirtschaft. S. 253 ff.

⁸⁾ Vergl. oben S. 384 ff.

werkes und durch eine zunehmende Berufsdifferenzierung zwischen Stadt und Land gekennzeichnet werden, die grösste Wanderbewegung der gewerblichen Bevölkerung aufweisen, sowohl was den Umfang als auch was die Ausdehnung der Wanderungen anbelangt.

Nach beiden Richtungen hin bleiben dieselben in den Sudetenländern zurück, welche den Typus der grossindustriellen Entfaltung, des Uebergreifens der Industrie auf das flache Land und der allmähigen Auflösung der geschlossenen Stadtwirtschaft darstellen. Die Grossindustrie verwendet hauptsächlich einheimische Arbeitskräfte. Sie entnimmt dieselben den Ueberschüssen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, welche zunächst noch die unmittelbare Grundlage ihrer Entfaltung bilden, und sie rekrutiert dieselben aus der nächsten Umgebung. Denn Wanderung zum Zwecke der Berufsausbildung ist hier ausgeschlossen, wo an deren Stelle die Eingliederung in einen extrem arbeitstheilig ausgebildeten Fabriksorganismus tritt, der jeder einzelnen Arbeitskraft die einfachste und sich unaufhörlich wiederholende technische Verrichtung zuweist. In der weiteren Folge produciert aber die Grossindustrie selbst ihren Menschenbedarf, wozu die Arbeitsorganisation des Handwerkes unfähig ist. Die Hilfskräfte des letzteren sind Gesellen und Lehrlinge, welche, in den Haushalt des Arbeitgebers aufgenommen und eingeschlossen, erst dann eine Familie gründen können, wenn sie ihrerseits selbständig geworden sind. An der physiologischen Reproduction der Handwerksbevölkerung sind also hauptsächlich nur die Meister beteiligt; im Uebrigen bleibt dieselbe auf den Zuzug angewiesen. Die Fabrik hingegen gewährt dem Arbeiter in der persönlichen Ungebundenheit die Möglichkeit, selbst eine Familie zu gründen. Und er nützt diese Gelegenheit in der Regel frühzeitig aus, weil in der Lohndifferenz gegenüber der Landwirtschaft, in dem Arbeitsverdienste der Frau, welches ebenfalls in der Fabrik gefunden wird, in der Hoffnung, vielleicht auch die Kinder daselbst unterbringen zu können, ein kräftiger Anreiz dazu gegeben ist, und im Uebrigen die völlige Aussichtslosigkeit seiner Lage weiteres Zuwarten als zwecklos erscheinen lässt. So ruft denn der industrielle Grossbetrieb eine proletarische Volksvermehrung in's Leben, welche ihn schliesslich hinsichtlich der Recrutierung seines Menschenbedarfs unabhängig stellt. Er ist auf den Zuzug weniger angewiesen als das Handwerk, und so sehen wir denn auch, wie in den Gebieten mit völliger grossindustrieller Entfaltung der Zuzug der industriellen Bevölkerung sich in engeren Grenzen hält und mehr auf dem Nahverkehr von Gemeinde zu Gemeinde als auf dem Fernverkehr beruht. Auch vom Standpunkte des Wegzuges aus ist der Fabriksarbeiter viel weniger beweglich als der Handwerksgehilfe, da die Einseitigkeit der technischen Ausbildung, die Rücksicht auf die Familie, oft auch die Gebundenheit an gewisse Wohlfahrtseinrichtungen eine Art erblicher Fabrikshörigkeit in's Leben zu rufen drohen.

Das Verhältniss der Industrie zur Wanderbewegung ist also das folgende: Die extensive Entwicklung der Industrie, welche zumeist in der Form des Kleinbetriebes stattfindet, ruft die Wanderbewegung hervor und verstärkt sie fortwährend, die intensive, fabriksmässige Entwicklung bedarf derselben, zumindest in den späteren Stadien, kaum mehr und schränkt sie wieder ein. Die grösste Entfaltung der Industrie bedeutet demnach keineswegs die grösste Mobilisierung der industriellen Bevölkerung. Doch gilt dies nur von der industriellen, nicht von der gesamten Bevölkerung. Denn schon unsere früheren Untersuchungen über die Heimatsverhältnisse, wofür die Materialien der älteren Aufnahmen zum Vergleiche herangezogen werden konnten, haben ergeben, dass an einer rasch fortschreitenden Mobilisierung der Bevölkerung überhaupt nicht gezweifelt werden kann. Zunächst ist in dieser Richtung darauf hinzuweisen, dass Handel und Verkehr, sowie öffentlicher Dienst und freier Beruf in der gesamten Berufsgliederung eine immer grössere Stellung einnehmen, und dass in diesen

jene der Berufsthätigen bedingt ist, von welchen sie erhalten werden. Die Schwankungen bewegen sich daher im Grossen und Ganzen in derselben Richtung wie bei den Berufsthätigen, bleiben jedoch dagegen mehr oder weniger erheblich zurück, weil der Zuzug nur in der Minderzahl der Fälle nach der Gründung der Familie erfolgt. Sehr lose ist der Zusammenhang zwischen der Wanderbewegung der Berufsthätigen und der Dienenden. Hier sind die Differenzen zwischen den einzelnen Hauptberufsgruppen im Allgemeinen am geringsten.

Tabelle XVII.

Nummern der Berufs- gruppen	Hauptberufsgruppen, bezw. -Classen	Von je 1.000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen, bezw. -Classen			
		überhaupt		als Arbeiter	
		berufsthätigen Personen sind zu- gezogen aus			
		einer anderen Gemeinde	einem anderen Bezirke	einer anderen Gemeinde	einem anderen Bezirke
I	Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei	291	96	298	96
II	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	549	305	527	255
III	Fischerei und Wassercultur	214	133	225	135
A.	<i>Land- und Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen</i>	293	97	300	97
IV	Bergbau und Hüttenwesen	657	426	654	420
V	Industrie der Steine und Erden	564	365	562	362
VI	Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	525	436	521	430
VII	Verarbeitung von Eisen und Stahl	636	460	644	483
VIII	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten	619	468	628	492
IX	Chemische Industrie	669	534	658	493
X	Baugewerbe	476	288	454	257
XI	Polygraphische Gewerbe	468	424	440	396
XII	Textilindustrie	406	205	403	197
XIII	Papier- und Lederindustrie	591	442	594	449
XIV	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	563	403	577	428
XV	Industrie der Nahrungsmittel	641	434	669	460
XVI	Industrie der Getränke und Genussmittel, Beherbergung etc.	678	480	687	498
XVII	Bekleidungsindustrie	523	387	523	396
XVIII	Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangaben	585	409	571	396
B.	<i>Industrie</i>	550	374	545	369
XIX	Warenhandel	594	470	561	432
XX	Geld- und Credithandel, Versicherungsge- werbe etc.	606	577	669	633
XXI	Transport zu Land	746	622	756	614
XXII	Transport zu Wasser	416	320	391	293
XXIII	Sonstige Handelsbetriebe	585	420	591	449
C.	<i>Handel</i>	620	483	648	514
XXIV	Actives Militär	966	929	.	.
XXV	Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	761	643	624	486
XXVI	Sonstiger freier Beruf	610	525	518	421
XXVII	Von Renten und Unterstützungen Lebende	493	271	467	255
XXVIII	In Anstalten, in Berufsvorbereitung und in Pflege Befindliche	729	576	.	.
XXIX	Selbständige ohne Berufsangabe	617	451	.	.
D.	<i>Öffentlicher und Militärdienst, freie Be- rufe und Berufslose</i>	661	503	589	447
	Im Ganzen	405	221	380	187

Aus dieser Tabelle ergibt sich die nachfolgende Reihenfolge der einzelnen Hauptberufsgruppen nach der Vertretung der Zugewanderten unter den Berufsthätigen und den hiemit vom Standpunkte der Berufsstatistik aus gleichgestellten berufslosen Selbständigen: 1. Actives Militär, 2. Hof-, Staats- und anderer öffentlicher Dienst, 3. Transport zu Land, 4. in Anstalten, in Berufsvorbereitung und Pflege Befindliche, 5. Industrie der Getränke und Genussmittel, Beherbergung und Erquickung, 6. Chemische Industrie, 7. Bergbau und Hüttenwesen, 8. Industrie der Nahrungsmittel, 9. Verarbeitung von Eisen und Stahl, 10. Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten, 11. Selbständige ohne Berufsangabe, 12. sonstiger freier Beruf, 13. Geld- und Credithandel, Versicherungsgewerbe etc., 14. Warenhandel, 15. Papier- und Leder-Industrie, 16. andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe, 17. Industrie der Steine und Erden, 18. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, 19. Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen, 20. Verarbeitung von Eisen und Stahl, 21. Bekleidungsindustrie, 22. von Renten und Unterstützungen Lebende, 23. sonstige Handelsbetriebe, 24. Baugewerbe, 25. polygraphische Gewerbe, 26. Transport zu Wasser, 27. Textilindustrie, 28. Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei, 29. Fischerei und Wassercultur.

Obenan stehen diejenigen Berufszweige, deren Angehörige nicht wirtschaftlichen Motiven, sondern der Verfügungsgewalt der Militär- oder der Civilverwaltung unterworfen sind. An dritter Stelle schliesst sich hieran der Transport zu Land, welcher ohne Ortsveränderung undenkbar ist, und bei welchem auch der Fernverkehr relativ am meisten über den Nahverkehr überwiegt. Hingegen erscheinen die Zugezogenen unter den beim Transport zu Wasser beschäftigten Personen aus dem Grunde relativ schwach vertreten, weil die Binnenschifffahrt, zum Theil wohl auch die Seeschifffahrt zur Zeit der Volkszählung ruhte, und weil überdies ein Theil der Seefahrer stets ausser Landes weilt. Ferner recrutieren sich das Wirtsgewerbe und die Nahrungsmittelindustrie trotz der örtlichen Decentralisation der Betriebe stark durch den Zuzug, indem hier noch die Wanderungen zum Zwecke der Berufsausbildung eine gewisse Rolle spielen. Auch sind dies jene Berufe, für welche die ländliche Bevölkerung zugleich mit ihren Producten auch einen Theil der Bevölkerungsüberschüsse der Producenten in die Stadt zu senden pflegt. Der Absatzweg wird hier zur Wanderstrasse, der Markt zum späteren Arbeitsorte, die Vertrautheit mit den Producten zum Anlass der weiteren Production. So ziemlich auf gleicher Stufe mit diesen beiden Berufsgruppen, in welchen handwerksmässige Formen und Kleinbetriebe stark vertreten sind, stehen hinsichtlich der Intensität des Zuzuges jene Grossindustrien, welche, auf gewisse Standorte beschränkt, die intensivste örtliche Vertretung erreichen: Bergbau und Hüttenwesen, Verarbeitung von Eisen und Stahl, Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten, chemische Industrie. Soferne die hieher gehörigen Betriebe an natürliche Lager oder sonstige örtliche Productionsvorteile gebunden sind, können sie nicht überall dort entstehen, wo hiefür Arbeitskräfte disponibel sind, sondern müssen vielmehr die Arbeitskräfte an sich ziehen und an ihren Standorten concentriren. Ganz anders jene grossindustrielle Berufsgruppe, welche von den örtlichen Productionsbedingungen am wenigsten abhängt: die Textilindustrie. Unter sämmtlichen Berufen, Landwirtschaft und Fischerei ausgenommen, hat sie die geringste Wanderbewegung; alle anderen Berufsgruppen sind ihr hierin überlegen. Also nur dort, wo technische Voraussetzungen zu einer Concentration der Betriebe zwingen, welche jene der Bevölkerung überschreitet, hat die Entwicklung der Grossindustrie eine breitere Entfaltung der Wanderbewegung zur unbedingten Voraussetzung. Im Uebrigen sind ihr hierin die handwerksmässigen Betriebe der typischen Stadtwirtschaft und auch zahlreiche Arten des Handels überlegen.

IX.

Wie schon gelegentlich der Darstellung der allgemeinen Principien der Berufserhebung dargethan worden ist⁹⁾, sind neben dem Hauptberufe auch die Nebenerwerbsverhältnisse ermittelt worden. Als Nebenerwerb sollte die neben dem Hauptberufe oder von Personen ohne Hauptberuf nur nebensächlich, aber regelmässig ausgeübte Erwerbsthätigkeit verzeichnet werden. Derartiger Angaben sind im Ganzen 587.778 gemacht worden. Was bedeuten dieselben?

Als wir die allgemeinen Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Berufsgliederung entwickelten, haben wir darauf hingewiesen, dass dieselbe ganz wesentlich durch den Grad der volkswirtschaftlichen Arbeitstheilung bestimmt sei. Die Betrachtung der Berufsgliederung hat nun gezeigt, dass der Process der Berufsbildung, welcher hiemit in engem Zusammenhange steht, in den einzelnen Gebietsabschnitten und Bevölkerungsschichten Oesterreichs in sehr verschiedenem Masse vorgeschritten ist: alle Stadien desselben finden sich vertreten, von der geschlossenen Hauswirtschaft angefangen, welche alle Bedürfnisse durch eigene Thätigkeit befriedigt, bis zur äussersten Productionstheilung und Arbeitszerlegung, welche jedem Individuum eine bestimmte, enge umschriebene gesellschaftliche Function zuweist. Schon dass sich von der Landwirtschaft, welche die Grundlage der arbeitstheiligen Volkswirtschaft bildet, die anderen Berufszweige immer deutlicher ablösen, und dass sie in der Berufsgliederung des Volkes einen immer breiteren Raum einnehmen, lässt erkennen, dass der Process der Berufsbildung noch in vollem Flusse begriffen ist. Je nach der Stufe, die er erreicht hat, ist der Spielraum, der für den Nebenerwerb frei bleibt, ein verschiedener. Die Extreme dieser Entwicklungsreihe berühren sich darin, dass sie den Nebenerwerb völlig ausschliessen. Er ist ebenso unmöglich, bevor die Berufsbildung noch begonnen hat, als wie wenn sie zum völligen Abschlusse gelangt ist. Bevor sie begonnen hat, fallen sämmtliche zur Bedürfnisbefriedigung erforderlichen Thätigkeiten in den Kreis der Hauswirtschaft, ohne dass es hiebei eine Graduierung oder Bewertung gäbe, vermöge welcher die eine als Hauptberuf, die andere als Nebenerwerb bezeichnet werden könnte. Die mangelnde Differenzierung schliesst den Begriff des Berufes, der naturalwirtschaftliche Charakter jenen des Erwerbes aus. Ist die Berufsbildung vollkommen abgeschlossen, so nimmt der Beruf die Thätigkeit der Persönlichkeit voll und ganz in Anspruch und soll ihr hiefür die Grundlage der Lebenshaltung gewährleisten: für eine nebensächliche Erwerbsthätigkeit bleibt kein Raum übrig; ebensowenig sollte zu einer solchen Veranlassung gegeben sein. Die Cumulierung der Berufe bei gewissen leitenden Persönlichkeiten, wie Grossindustriellen, Verwaltungsräthen von Actiengesellschaften etc., ist doch mehr eine Form der Vermögensverwaltung als thatsächliche Berufsbethätigung und kommt der grossen Masse gegenüber kaum in Betracht. Auf den Zwischenstufen der Berufsbildung ist dagegen reichlich Gelegenheit zu nebensächlicher Erwerbsthätigkeit gegeben. Sie hat zur Voraussetzung, dass der naturalwirtschaftliche Betrieb seine frühere einheitliche Geschlossenheit verloren habe und mit der Geldwirtschaft so weit in Verbindung getreten sei, dass der Begriff des Erwerbes bereits zur Geltung gelangen und die damit verbundene Thätigkeit aus dem Kreise der sonstigen Verrichtungen herausheben konnte. In den weiteren Entwicklungsstadien mag häufig jene Erwerbsthätigkeit zum Hauptberufe werden. Gleichzeitig hat die geldwirtschaftliche Denk- und Ausdrucksweise sich so sehr befestigt, dass nunmehr die Ueberreste der alten Wirtschaftsweise, welche sich im Grundbesitz und Landwirtschaftsbetrieb erhalten haben, unter den Begriff des Erwerbes, und zwar im Verhältnisse zum Hauptberuf unter den

⁹⁾ Die Berufsverhältnisse der Bevölkerung Wiens. Statistische Monatschr. 1893, XX. Jahrg., S. 594.

Begriff des Nebenerwerbes fallen. Das Hauptgebiet des Nebenerwerbes bildet also jene breite Zone, in welcher die Landwirtschaft als die Urform der geschlossenen Hauswirtschaft und die einzelnen gewerblichen und Handelszweige sich noch berühren, welche sich von hier aus allmählig ablösen. Aber auch nachdem diese Loslösung erfolgt ist, ist Anlass und Gelegenheit zu nebensächlicher Erwerbsbethätigung gegeben durch gewisse Unvollkommenheiten in der arbeitsteiligen Organisation der Volkswirtschaft, vermöge welcher zahlreiche Personen ihrem Berufe weder ihre volle Arbeitskraft zu widmen, noch auch ihr volles Einkommen auf demselben zu basieren vermögen. Für diese Personen besteht die Möglichkeit und die Veranlassung zu einem Nebenerwerb; ob sie denselben tatsächlich ausüben, hängt von der Gelegenheit und, wie wir später sehen werden, zumeist auch von der Stellung ab, welche sie in ihrem Hauptberufe einnehmen.

Dieses in stetem Flusse befindliche Gebiet ist es, in welches die Berufsstatistik durch die Frage nach dem Nebenerwerb einzudringen versucht. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass es weit ausgedehnter ist, als nach den Ziffern angenommen werden kann. In zahlreichen Fällen mag das wirtschaftliche Milieu, aus welchem der specielle Beruf hervorgewachsen ist, so sehr als selbstverständlich angesehen worden sein, dass darüber gar keine Angaben gemacht wurden. Immerhin ist es gelungen, einen ausgiebigen Ausschnitt daraus hervorzuheben, dessen innere Structur doch für das Ganze charakteristisch ist, selbst wenn wir es nicht im vollen Umfange besitzen sollten. Jedenfalls ist die Erhebung über den Nebenerwerb im Jahre 1890 ungleich vollständiger ausgefallen als ein Versuch, der schon bei der Volkszählung vom Jahre 1880 in der gleichen Richtung unternommen wurde, weshalb hier auf die Vergleichung der Ergebnisse füglich verzichtet werden kann.

Von den 587.778 Personen, welche bei der Volkszählung von 1890 einen Nebenerwerb angegeben haben, entfallen, dem Gebiete der nebensächlichen Erwerbsbethätigung nach, auf die Land- und Forstwirtschaft 218.533, auf die Industrie 248.098, auf den Handel und Verkehr 70.678 und auf andere Erwerbszweige 50.469. Vergleicht man die Berufsgliederung im Nebenerwerb mit jener im Hauptberufe, so entfallen von je 1.000

	haupt- sächlich berufs- thätigen Personen	neben- bezw. erwerbs- thätigen Personen
auf die Land- und Forstwirtschaft	624.1	371.8
auf die Industrie	212.3	422.1
auf den Handel und Verkehr	62.3	120.2
auf andere Berufs-, bezw. Erwerbszweige	101.3	85.9

Die Reihenfolge der einzelnen Classen nach ihrer Besetzung im Nebenerwerbe ist demnach eine wesentlich andere als wie im Hauptberufe. An erster Stelle steht nicht die Landwirtschaft, sondern die Industrie; der Handel und Verkehr sind im Nebenerwerbe stärker besetzt als der öffentliche Dienst und freie Beruf, während im Hauptberufe das umgekehrte Verhältniss obwaltet. Werden die Personen mit Nebenerwerb in den einzelnen Hauptberufsclassen zu jenen hinzugerechnet, welche in denselben hauptsächlich berufsthätig sind, so ergibt sich folgende Besetzung

	absolut	von je 1.000 berufs- bezw. erwerbsthätigen Personen
der Land- und Forstwirtschaft	8,687.756	613.7
der Industrie	3,128.995	221.0
des Handels und Verkehrs	915.751	64.7
des öffentlichen Dienstes und freien Berufes	1,424.563	100.6
im Ganzen	14,157.065	1.000.0

Je nach der Häufigkeit des Nebenerwerbes in den einzelnen Classen weichen die obigen Ziffern von der Berufsgliederung der ortsanwesenden Be-

völkerung ab, welche sich lediglich nach der hauptsächlichsten Berufsthätigkeit ergibt. Das Mass für diese Abweichungen ist in dem Verhältnisse der in den einzelnen Berufszweigen nebensächlich beschäftigten Personen zu den darin hauptsächlich berufsthätigen gegeben. Es entfallen auf je 1.000 hauptsächlich berufsthätige Personen solche mit Nebenerwerb: in der Land- und Forstwirtschaft 36, in der Industrie 86, beim Handel und Verkehr 84, in allen anderen Berufen 37, im Ganzen 43. Das Schwergewicht der nebensächlichen Erwerbsthätigkeit ist demnach sowohl absolut als auch im Verhältniss zur Besetzung des Hauptberufes in der Industrie gelegen. Die Land- und Forstwirtschaft, welche der absoluten Anzahl der Nebenerwerbsfälle nach die zweite Stelle einnimmt, ist im Verhältnisse zum Hauptberufe erst an letzter Stelle zu nennen.

Für die örtliche Gestaltung der Nebenerwerbsverhältnisse sind in erster Linie der landwirtschaftliche und der industrielle Nebenerwerb massgebend. Hierin bestehen die grössten Unterschiede zwischen den einzelnen Gebietsabschnitten, während der Nebenerwerb in den anderen beiden Classen absolut zu gering und überdies in so wenig charakteristischer Weise vertreten ist, als dass dieselben für das Gesamtergebniss in's Gewicht fallen könnten. Im Allgemeinen bekräftigt die örtliche Verbreitung des Nebenerwerbes die Eingangs dieses Abschnittes ausgesprochene Ansicht, dass der Nebenerwerb eine Begleiterscheinung der in der Ausbildung begriffenen Arbeitstheilung und Berufsdifferenzierung sei. Sein eigentliches Gebiet ist jenes, wo dieselbe noch im vollen Flusse sich befindet; wo sie noch nicht recht begonnen hat oder bereits zum Abschlusse gelangt ist, kann er nicht gedeihen. In den Städten mit eigenem Statut lässt ihn die ausgebildete Berufsgliederung ebensowenig aufkommen als in jenen rein ländlichen Districten, woselbst die Fülle der Berufe sich noch nicht von der geschlossenen ländlichen Hauswirtschaft losgelöst hat. So steht der Permillesatz der Personen mit Nebenerwerb in den Städten mit eigenem Statut durchaus niedriger, als dem sie umgebenden Landbezirke oder dem Landesdurchschnitte entspricht. Einige Beispiele mögen dies erhärten. In Wien haben von je 1.000 ortsanwesenden Personen nur 15 einen Nebenerwerb, im sonstiger Nieder-Oesterreich aber 25, in Prag 6, im sonstigen Prager Handelskammerbezirke 31. Es betragen ferner die Permillesätze des Nebenerwerbes

	in der Stadt	im umgeben- den politischen Bezirke
Linz	12	28
Innsbruck	5	43
Brünn	8	22
Troppau	7	25
Lemberg	8	10

Die Städte, in welchen die Arbeitstheilung am weitesten vorgeschritten und am feinsten ausgebildet ist, bieten demnach ungleich weniger Gelegenheit zu nebensächlicher Erwerbsthätigkeit als das flache Land, wofern hier nur die Hauswirtschaften nicht mehr abgeschlossen und isoliert dastehen, sondern durch die Productionstheilung in den Organismus der Volkswirtschaft eingegliedert sind. Wo dies nicht der Fall ist, bleibt der Nebenerwerb allerdings noch spärlicher vertreten als in den Städten, so zum Beispiel in dem agricolen Galizien mit kaum 1 Percent.

Am meisten, nämlich mit 10 Procenten, ist der Nebenerwerb in Vorarlberg verbreitet, woselbst noch die innigste Verbindung zwischen der Landwirtschaft und dem Gewerbebeiss besteht. Hieran schliesst sich mit 5 Procenten der Innsbrucker Handelskammerbezirk an, während der Landesdurchschnitt für Tirol nur mehr 3·5 Procente beträgt. Er wird nur noch von Ober-Oesterreich mit 3·7 Procenten übertroffen. Die anderen Alpenländer bleiben erheblich dahinter zurück, theils wegen der geringen industriellen Entfaltung, theils wegen des strengeren arbeits-

theiligen Charakters derselben. So haben in dem grossindustriellen Kammerbezirk Leoben unter je 100 Personen nur 2·6 einen Nebenerwerb. Häufiger ist dieselbe in den Sudetenländern. Die diesbezüglichen Percentsätze betragen in Böhmen 3·4, in Mähren 3·0 und in Schlesien 3·3. Am geringsten bleibt der Nebenerwerb in den Karpathenländern vertreten, in Galizien mit 1·0 Percent, in der Bukowina mit 1·7. In Dalmatien bleibt die Besetzung doch auf 1·6 Percent, hauptsächlich wegen des Fischereibetriebes, der hier häufiger als Nebenerwerb denn als Hauptberuf registriert wurde.

Was nun die specielle Gestaltung in den beiden Hauptgebieten der nebensächlichen Erwerbsbethätigung, der Landwirtschaft einerseits und der Industrie andererseits anbelangt, so drückt sich hierin der fortschreitende Uebergang von der ersteren zur letzteren aus. Wo dieser Process bereits weiter vorgeschritten ist, wie in den Sudetenländern, gilt die industrielle Bethätigung bereits als Hauptberuf, und wird zunächst die Landwirtschaft als Nebenerwerb angegeben; wo er sich noch in den Anfangsstadien befindet, wie in den Alpen- und vollends in den Karpathenländern, greift das umgekehrte Verhältniss Platz. Es haben, um nur einige markante Beispiele hervorzuheben, unter je 1.000 ortsanwesenden Personen einen Nebenerwerb in der

	Landwirtschaft	Industrie
in Galizien	2	6
in Kärnten	8	19
in Steiermark	7	17
dagegen in Böhmen	15	14
in Mähren	15	10
in Schlesien	14	13

Ungleich schärfer als bei der Betrachtung der grossen Classen treten die Verschiedenheiten in der Berufsgliederung nach Hauptberuf und Nebenerwerb zu Tage, wenn man weiter hiebei auch auf die Besetzung der Nebenerwerbsgruppen und -Arten eingeht, welche in Spalte 6 der Tabelle C des Anhangs nachgewiesen wird. Diese Abweichungen sind auf die höchst verschiedene Bedeutung zurückzuführen, welche der nebensächlichen Erwerbsbethätigung in den einzelnen Berufszweigen der hauptsächlichlichen gegenüber zukommt.

Was speciell das Verhältniss des Nebenerwerbs zum Hauptberufe anbelangt, so betragen nur in einer einzigen Berufsart, nämlich in der Seefischerei, die Nebenerwerbe mehr als die Hälfte der Hauptberufe, in 15 Berufsarten machen sie 20 bis 50 Percent, in 39 10—20 Percent derselben aus, in allen anderen concurriren sie auch nicht mit 10 Percenten. Nachstehend die Berufsarten, in welchen die Nebenerwerbe mindestens den dritten Theil der Hauptberufsfälle erreichen: Seefischerei, Veranstaltung öffentlicher Schaustellungen, Binnenfischerei, Leichenbestattung, andere freie Berufe, Thierzucht ohne landwirtschaftlichen Betrieb, Gemeinde- und sonstiger öffentlicher Dienst (mit Ausschluss des Staatsdienstes), sonstige Holzzurichtungen, Seidenweberei. Es sind dies also zumeist solche Thätigkeiten, welche weder einen continuirlichen Betrieb voraussetzen, noch auch mitunter eines solchen fähig sind, und welche sich zugleich von den Verrichtungen des täglichen Wirtschaftskreises so sehr abheben, dass die Möglichkeit ausgeschlossen ist, sie als integrierenden Bestandtheil desselben bei der Berufsangabe gänzlich zu verschweigen. Die Gliederung im Hauptberufe ist durch die innere Structur der volkswirtschaftlichen Arbeitstheilung gegeben: insofern hat sie organischen Charakter. Anders die Gliederung im Nebenerwerb: an mehr zufällige Bedingungen geknüpft, füllt sie die Lücken aus, welche in dem Gefüge der Hauptberufe aufklaffen. Je weiter die Theilung der Arbeit fortschreitet, und je fester sie den Organismus der Gesellschaft fügt, desto weniger Anlass und Gelegenheit für den Nebenerwerb

ist gegeben. Er ist eine Begleiterscheinung der werdenden Volkswirtschaft. Ist der Process der Vergesellschaftung der Production vollendet, so verschwindet er. Aber freilich, wann gäbe es hier eine Vollendung und ein Ende?

Ebenso wie in der Besetzung der einzelnen Erwerbszweige tritt der abnorme Charakter des Nebenerwerbes auch in dem Arbeitsrange oder der socialen Stellung zu Tage, welche die Personen mit Nebenerwerb in demselben einnehmen. Es sind in dieser Hinsicht beim Nebenerwerbe die gleichen Unterscheidungen getroffen worden wie beim Hauptberuf.

Von je 1.000 Personen mit Nebenerwerb in den nebenbezeichneten Classen üben denselben demnach aus als

	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Tagelöhner
in der Land- und Forstwirtschaft .	629	3	240	128
in der Industrie	495	3	478	24
im Handel und Verkehr	710	36	162	92
in anderen Berufen	594	186	219	2
im Ganzen . .	579	23	329	69

Der Vergleich der vorstehenden Ziffern mit den correspondierenden über die sociale Schichtung der hauptsächlich berufsthätigen Personen¹⁰⁾ lehrt, dass die sociale Schichtung im Nebenerwerbe eine wesentlich andere ist als nach dem Hauptberufe. Die Selbständigen sind im Nebenerwerbe relativ mehr als doppelt so stark vertreten, als wie im Hauptberufe, die Angestellten und Arbeiter dementsprechend schwächer, während die relative Besetzung der Tagelöhner im Nebenerwerbe jener im Hauptberufe gegenüber nur wenig nachsteht. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin gelegen, dass die Träger qualifizierter Arbeit von den Arbeitgebern in der Regel voll und ganz in Anspruch genommen werden, so dass deren unselbständige Bethätigung als Hauptberuf und nicht als Nebenerwerb erscheint. Eine Thätigkeit, auf welche die Kennzeichen des Nebenerwerbes zutreffen, kann demnach in der Mehrzahl der Fälle nur auf eigene Rechnung und Gefahr, also in selbständiger Stellung ausgeübt werden. Bloss gemeine Tagelöhnerarbeit pflegt gelegentlich, den Arbeiter nicht voll beschäftigend, verwendet zu werden, weshalb hier die Abstände gegenüber dem Hauptberufe geringere sind. In der Land- und Forstwirtschaft steht die Quote der hauptsächlich beschäftigten Tagelöhner sogar beträchtlich höher als jene der hauptsächlich berufsthätigen.

In Folge der stärkeren Vertretung der Selbständigen im Nebenerwerbe stellt sich die durchschnittliche Stärke der Betriebe hier erheblich niedriger, als beim Hauptberufe. Auf je 1 Selbständigen entfallen im Hauptberufe 2·43, im Nebenerwerbe nur 0·72 in unselbständiger Stellung Berufs-, bezw. Erwerbsthätige. Identificieren wir wieder die Anzahl der Betriebe mit jener der Selbständigen, so sind in einem Betriebe des Hauptberufes durchschnittlich 3·43, in einem Betriebe des Nebenerwerbes nur 1·72 Personen beschäftigt. Nach Hauptberufsclassen berechnet sich die durchschnittliche Betriebsgrösse folgendermassen: Es entfallen auf je einen Betrieb in selbständiger oder in unselbständiger Stellung beschäftigte Personen im

	Hauptberufe	Nebenerwerbe
in der Land- und Forstwirtschaft	4·22	1·59
in der Industrie	4·81	2·02
im Handel und Verkehr	2·69	1·40
im öffentlichen Dienste und freien Beruf .	1·49	1·68
im Ganzen . .	3·43	1·72

¹⁰⁾ Siehe die 1. Abhandlung über die Hauptergebnisse der österreichischen Berufsstatistik in diesem Jahrgange der Statist. Monatschr., S. 167.

Das Verhältniss der Selbständigen zu den Unselbständigen in den einzelnen Gruppen und Arten des Nebenerwerbes wird in Spalte 16 der bereits mehrfach erwähnten Tabelle C des Anhanges berechnet.

Es mag jedoch füglich bezweifelt werden, ob man die im Nebenerwerbe in unselbständiger Stellung thätigen Personen zu den Selbständigen mit gleichen Rechte in Beziehung setzen und darnach die durchschnittliche Grösse der Betriebe berechnen dürfe, wie beim Hauptberufe. Denn wir haben es hier nicht mehr mit einheitlich geschlossenen Organisationen zu thun, innerhalb welcher Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander gegenüberstehen, sondern es wird vielmehr die sociale Schichtung des Nebenerwerbes durch jene des Hauptberufes gleichsam durchkreuzt: zahlreiche im Nebenerwerbe unselbständige Personen stehen bei solchen Arbeitgebern in Arbeit, welche dem betreffenden Berufszweige nicht mit ihrem Nebenerwerbe, sondern mit ihrem Hauptberufe angehören; andererseits werden zahlreiche Selbständige in ihrer Nebenerwerbsthätigkeit durch Unselbständige überhaupt nicht unterstützt. Es kann also beim Nebenerwerb von einem einheitlichen Betriebe kaum mehr die Rede sein: die Unselbständigen verstärken zumeist die Betriebe der hauptsächlich Berufsthätigen, die Selbständigen schaffen zumeist in Alleinbetrieben. Gleichwohl sind die oben beigebrachten Verhältnisszahlen über deren gegenseitiges Verhältniss nicht ohne Belang, denn sie lassen erkennen, dass, selbst von allen theoretischen Bedenken abgesehen, der Nebenerwerb eine Vereinigung mehrerer Personen zu einem einheitlichen productiven Zweck kaum zulässt. Darnach kann auch der Grad seiner volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bemessen werden. So wichtig er privatwirtschaftlich für die Einkommensverhältnisse der Einzelnen sein mag, vom Standpunkte der Volkswirtschaft aus stellt er sich gleichsam als Füllsel dar, welches desto entbehrlicher wird, je fester ihr auf dem Hauptberufe beruhender Baugefügt ist.

Im bisherigen Verlaufe der Darstellung ist die Gestaltung der Nebenerwerbsverhältnisse zwar wiederholt mit jener der einschlägigen Momente nach dem Hauptberufe verglichen, aber noch nicht das Ineinandergreifen dieser beiden Gebiete der wirtschaftlichen Bethätigung untersucht worden, welches nur durch die Combination beider Erhebungsmomente erschlossen werden kann. Unter den mannigfachen Gesichtspunkten, welche sich hiebei ergeben, sollen an dieser Stelle nur zwei der wichtigsten geltend gemacht werden: der Zusammenhang des landwirtschaftlichen Nebenerwerbes einerseits mit dem Hauptberufe und andererseits mit den Grundbesitzverhältnissen und dann die sociale Stellung, welche die Personen mit Nebenerwerb in ihrem Hauptberufe einnehmen.

Was nun zunächst den ersterwähnten Gesichtspunkt anbelangt, so gehören von den Personen mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb ihrem oder ihrer Erhalter Hauptberuf nach 47.807 anderen landwirtschaftlichen Berufszweigen, 136.526 der Industrie, 18.307 dem Handel und Verkehr und 15.893 dem öffentlichen Dienste und freien Berufe an. Am häufigsten ist demnach der landwirtschaftliche Nebenerwerb in der Industrie, wie denn auch umgekehrt 188.064 ihrem Hauptberufe nach der Landwirtschaft angehörige Personen in der Industrie einen Nebenerwerb finden: so enge sind die beiden Hauptgebiete der volkswirtschaftlichen Production auch in ihren subjectiven Grundlagen mit einander verbunden. Ziehen wir nun auch die später des Näheren zu erörternden Ergebnisse über den Grundbesitz, und zwar hier speciell der nicht landwirtschaftlichen Hauptberufsklassen, in Betracht, so beträgt die Anzahl der

in der Hauptberufsclassen	Allein- Mit-	
	besitzer von Grundstücken	
der Industrie	155.875	174.269
des Handels und Verkehrs	39.033	29.505
des öffentlichen Dienstes u. freien Berufes	53.689	29.365

Angenommen, dass der Mitbesitz in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Fälle zu zweit stattfindet, so hätte man die Anzahl der Mitbesitzfälle zu halbieren und sodann zu jener der Alleinbesitzer hinzuzurechnen, um annähernd die Anzahl der Objecte zu erhalten, welche die Quellen des landwirtschaftlichen Nebenerwerbes in den genannten Hauptberufsklassen zu bilden geeignet sind. Hiernach erhält man deren für die Industrie 243.010, für den Handel und Verkehr 57.785, für den öffentlichen Dienst und freien Beruf 65.872. Nun ergibt sich aus den oben mitgetheilten Ziffern über die Anzahl der Personen mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb, dass die Anzahl derselben weit hinter jener der Grundbesitzfälle, bezw. -Objecte zurückbleibt. Auf je 100 dieser letzteren entfallen in der Industrie 77, im Handel und Verkehr 55 und im öffentlichen Dienst und freien Beruf 34 Personen mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb. Es ist also die Gelegenheit hiezu in weit größerem Anmasse vorhanden, als er thatsächlich verzeichnet worden ist. Nun ist ja von vornherein anzunehmen, dass nicht jeder Grundbesitz landwirtschaftlichen Nebenerwerb ermöglicht. In höchst zahlreichen Fällen mag schon der Umstand, dass der Grundbesitz ferne vom Wohn- oder Arbeitsorte gelegen ist, die persönliche Bethätigung des Eigenthümers ausschliessen, welche eines der Kriterien des Nebenerwerbes bildet. Ob jedoch dieses Moment ausreicht, um die sehr beträchtlichen Differenzen zu erklären, muss dahingestellt bleiben. Es lässt sich die Vermuthung nicht abweisen, dass in einer Anzahl von Fällen der landwirtschaftliche Nebenerwerb bei der Aufnahme nicht verzeichnet wurde, wohl deshalb, weil die Landwirtschaft nach der Ansicht der betreffenden Personen den gleichsam selbstverständlichen Untergrund ihres Daseins bildet, so dass sie nicht diese, sondern nur die hievon verschiedene specielle Berufsthätigkeit in Beantwortung der Berufsfragen angeben zu sollen glaubten.

An zweiter und letzter Stelle ist die Frage nach der socialen Stellung zu beantworten, welche die Personen mit Nebenerwerb in ihrem Hauptberufe einnehmen. Hierüber ertheilt die nachstehende Uebersicht Auskunft:

Von je 1.000 Personen

sind nach ihrer socialen Stellung im Hauptberufe	mit Nebenerwerb				
	in der Land- und Forst- wirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	in anderen Berufen	überhaupt
Selbständige	489	647	592	525	571
Angestellte	19	5	23	93	20
Arbeiter	317	237	242	227	267
Tagelöhner	38	37	31	72	39
Berufsthätige überhaupt . . .	863	926	888	917	897
Angehörige	135	72	108	80	100
Dienende	2	2	4	3	3

Am häufigsten sind darnach die Selbständigen, und an zweiter Stelle die Arbeiter am Nebengewerbe theilhaftig, am geringsten, wie nicht anders zu erwarten, die Dienenden für häusliche und gewöhnliche Dienste. Die breiteste Stellung nehmen hinsichtlich des Nebenerwerbes die Selbständigen in der Industrie ein, die Angestellten und Tagelöhner im freien Berufe, die Arbeiter und Familienangehörigen in der Landwirtschaft, die Dienenden endlich im Handel und Verkehr. Die Untersuchung nach einzelnen Nebenerwerbsgruppen bestätigt die obgelegene Position der Selbständigen hinsichtlich des Nebenerwerbes. Mit Ausnahme von vier Gruppen bilden sie die absolute Majorität und in allen Gruppen mit Ausnahme der sonstigen Handelsbetriebe, wo die Arbeiter überwiegen, doch die relative Majorität. An zweiter Stelle, aber in ansehnlichem Abstände, folgen in allen Gruppen die Arbeiter. Nur in 4 Gruppen nehmen die Angestellten, in 7 Gruppen die Angehörigen mit mehr als 10 Procenten am Nebenerwerb Theil. In letzterer Hinsicht sind folgende zu nennen: Industrie der Steine und Erden, Textil-

Industrie, Bekleidungsindustrie, sonstige nicht näher bezeichnete Industriezweige, Warenhandel, sonstige Handelsbetriebe, öffentlicher Dienst.

Diese Angaben über die sociale Stellung, welche die Personen mit Nebenerwerb in ihrem Hauptberufe einnehmen, sind höchst bezeichnend für die Stellung des Nebenerwerbes in der Volkswirtschaft. Der Nebenerwerb wird in der Regel in Alleinbetrieben, also ohne dem mächtigen Behelfe der Cooperation, und zwar hauptsächlich von solchen Personen ausgeübt, welche der Stellung im Berufe nach selbständig sind. Alle anderen socialen Schichten sind zu fest in den Rahmen der Betriebe eingefügt, denen sie ihre Arbeitskraft widmen, als dass ihnen Gelegenheit zu breiterer Nebenerwerbsthätigkeit bliebe, mögen sie einer solchen noch so bedürftig sein. Also weder die volkswirtschaftliche, noch die privatwirtschaftliche Nothwendigkeit ist es, welche den Nebenerwerb in's Leben ruft, sondern in erster Linie die Gelegenheit hiezu, welche — zumindest hinsichtlich des landwirtschaftlichen Nebenerwerbes — durch die Besitzverhältnisse geboten wird. Objectiv ist die Möglichkeit des Nebenerwerbs gegeben durch die Unvollkommenheit der arbeitstheiligen Organisation der Volkswirtschaft. Subjectiv hängt sie von allerlei zufälligen persönlichen Momenten und den Besitzverhältnissen ab. Es wäre demnach gänzlich gefehlt, aus der Häufigkeit des Nebenerwerbes einen Schluss auf die Gunst oder Ungunst der Lage der Berufszweige ziehen zu wollen, in welchen er ausgeübt wird, oder welchen die betreffenden Personen ihrem Hauptberufe nach angehören. Der Nebenerwerb ist ein irrationales Element in der arbeitstheiligen Volkswirtschaft. Seine Beziehungen zum Hauptberufe stellen, wenn man so will, die abgerissenen Bindeglieder zwischen den Berufen dar, welche früher in einer und derselben Wirtschaft vereint waren, und deren Differenzierung einem früheren Stadium der Wirtschaftsentwicklung angehört. Der ganze Complex aber ist nur vom Standpunkte der wirtschaftsgeschichtlichen Betrachtung, nicht von jenem der künftigen Gestaltung aus von Belang. Wir haben es mit einer historischen Kategorie zu thun, welche mit der vollkommenen Durchführung der Arbeitstheilung und der Vergesellschaftung des Productionsprocesses verschwinden muss.

X.

Wenden wir uns nunmehr der Untersuchung der Zusammenhänge zu, welche zwischen den Berufsverhältnissen und den Erscheinungsformen des natürlichen Lebensprocesses der Bevölkerung bestehen, so kommen dabei hauptsächlich drei Momente in Betracht: das Geschlechtsverhältniss, der Altersaufbau und die Familienstandsgliederung. Das Geschlechtsverhältniss steht zu den Thatsachen des Berufslebens hauptsächlich im Verhältnisse von Ursache und Wirkung: es ist entscheidend für die Theilnahme an der Berufsarbeit und für die Stellung in derselben; aber die letzteren Momente vermögen ihrerseits das Verhältniss der beiden Geschlechter unter der ortsanwesenden Bevölkerung höchstens indirect, nämlich vermöge der Wanderbewegung, zu modificieren. Anders verhält es sich mit den beiden anderen demographischen Momenten: der Alters- und der Familienstandsgliederung. Einerseits hängen Berufszweig und Berufsstellung hievon in hohem Masse ab, andererseits gewinnt aber die Berufsbethätigung hierauf massgebenden Einfluss: sie differenziert die Alters- und Familienstandsverhältnisse von Berufszweig zu Berufszweig und von socialer Schichte zu socialer Schichte, und bewirkt, dass jeder Beruf und jede sociale Schichte einen specifischen demographischen Habitus hat. Beruf, Alter und Familienstand stehen also in enger Wechselwirkung: es fällt oft schwer zu bestimmen, was hiebei als Ursache, was als Wirkung anzusehen ist.

Was nun zunächst das Geschlechtsverhältniss anbelangt, so sind die Veränderungen, welche in der Betheiligung des weiblichen Geschlechtes

am Berufe und Erwerb im Laufe der Zeit eingetreten sind, ein Gegenstand von höchstem Interesse und grösster Wichtigkeit. Leider stösst der Versuch, hiebei auch die Ergebnisse der früheren Volkszählungen zum Vergleiche heranzuziehen, gar bald auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Eigentlich ist die Untertheilung nach dem Geschlechte erst durch die Volkszählung von 1880 in die österreichische Berufsstatistik eingeführt worden, aber auch damals nicht in völlig durchgreifender Weise, indem sie hinsichtlich der Angaben über den Nebenerwerb fehlt. Im Jahre 1869 wurden die in den einzelnen Berufszweigen thätigen Personen nicht nach dem Geschlechte unterschieden. Bloss über das Geschlecht der Personen ohne bestimmten Erwerb, welche etwa die Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf darstellen, finden sich Angaben, aus welchen die Ziffern über das Geschlechtsverhältniss der Berufsthätigen, der berufslosen Selbständigen und der Dienenden, jedoch nur cumulat, berechnet werden können.

Es waren im Jahre 1869

	männlich	weiblich
Personen mit bestimmtem Erwerb	6,731.524	5,259.393
Personen ohne bestimmten Erwerb	3,259.963	5,144.100

Die correspondierenden Ziffern für die Jahre 1880 und 1890 sind:

	männlich	weiblich
1880 { Personen mit bestimmtem Erwerb	6,823.891	4,688.678
1880 { Personen ohne bestimmten Erwerb	3,995.846	6,635.829
1890 { Personen mit bestimmtem Erwerb	7,780.491	6,245.073
1890 { Personen ohne bestimmten Erwerb	3,908.638	5,961.211

In die vorstehenden Daten für 1890 wurden, um die Vergleichung mit den Ergebnissen der früheren Aufnahmen zu ermöglichen, die Personen mit Nebenerwerb nicht eingerechnet. Aus den vorstehenden Angaben lassen sich für jedes der 3 Zählungsjahre die nachstehenden Verhältnisszahlen über die Gliederung einerseits der erwerbsthätigen Personen und andererseits der Personen ohne bestimmten Erwerb nach dem Geschlechte berechnen:

Es waren

im Jahre	von je 1.000 Personen	männlich	weiblich
1869 {	mit bestimmtem Erwerb	561	439
1869 {	ohne bestimmten Erwerb	388	612
1880 {	mit bestimmtem Erwerb	593	407
1880 {	ohne bestimmten Erwerb	376	624
1890 {	mit bestimmtem Erwerb	555	445
1890 {	ohne bestimmten Erwerb	396	604

Nach den gleichen absoluten Zahlen kann aber noch eine andere Frage beantwortet werden, nämlich in welchem Masse die Angehörigen eines jeden Geschlechtes an der Erwerbsthätigkeit theilhaft sind, also wie viele von je 1.000 Männern, bzw. je 1.000 Weibern einen bestimmten Erwerb haben und wie viele nicht. Hierüber ertheilt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

Es hatten

im Jahre	unter je 1.000 Personen	einen bestimmten Erwerb	keinen Erwerb
1869 {	männlichen Geschlechtes	674	326
1869 {	weiblichen Geschlechtes	506	494
1880 {	männlichen Geschlechtes	631	369
1880 {	weiblichen Geschlechtes	414	586
1890 {	männlichen Geschlechtes	666	334
1890 {	weiblichen Geschlechtes	512	488

Beide Berechnungsweisen zeigen deutlich, dass der Antheil des weiblichen Geschlechtes an der Erwerbsthätigkeit während der letzten beiden Jahrzehnte

sowohl jenem des männlichen gegenüber als auch absolut nicht unerheblich zugenommen hat. 1869 waren erst 43·9 Percente der Erwerbsthätigen weiblichen Geschlechtes, 1890 bereits 44·5; 1869 hatten 50·6, 1890 aber 51·2 Percente, also bereits die grössere Hälfte aller Personen weiblichen Geschlechtes, einen eigenen Erwerb. Die Weiber nehmen also immer lebhafteren Antheil am Wirtschaftsbetriebe. Die Ziffern für das Jahr 1880 fügen sich in diesen Entwicklungsgang nicht ein. Darnach wäre das weibliche Geschlecht an der Erwerbsthätigkeit im Jahre 1880 schwächer betheiligt gewesen als in den Jahren 1869 und 1890. Es liegt nahe genug, diese auffallende Abweichung auf ein zählungstechnisches Moment zurückzuführen: auf die schon früher mehrmals erwähnte Behandlung, welche die im Berufe des Familienoberhauptes, bezw. Dienstgebers mitwirkenden Angehörigen und Dienenden hinsichtlich der Berufsstellung bei der Aufbereitung der Daten für 1880 erfahren haben. Wie bereits bemerkt, sind dieselben in viel zu geringer Masse zu den Berufsthätigen gerechnet worden. Da nun eine derartige Mitwirkung, insbesondere beim weiblichen Geschlechte, häufig vorzukommen pflegt, so scheint dasselbe 1880 im Allgemeinen an der Erwerbsthätigkeit zu schwach betheiligt. Dieser Umstand steht selbstverständlich der Vergleichung der Ergebnisse hinsichtlich des Geschlechtsverhältnisses mit jenen der letzten Aufnahme auch in allen Details hinderlich im Wege. Dazu kommt als ein weiteres störendes Moment die bereits weiter oben besprochene abweichende Behandlung der Lohnarbeiter mit wechselnder Beschäftigung im Jahre 1880. So müssen denn die nachstehenden Verhältnisszahlen über die während des letzten Jahrzehntes eingetretenen Veränderungen des Geschlechtsverhältnisses in den einzelnen Berufsclassen, bezw. Berufsstellungen mit Vorsicht aufgenommen werden. Neben den materiellen Momenten sind hieran eben auch formale und zählungstechnische in hohem Masse betheiligt.

Es waren

		im Jahre			
		1880		1890	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich
<u>unter je 1.000</u>					
in der Land- und Forstwirtschaft . . .	berufsthätigen Personen	557	443	492	508
in der Industrie		766	234	748	252
in allen anderen Berufen		628	372	644	356
überhaupt		617	383	571	429
Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf . . .		376	624	396	604
Dienenden		263	737	70	930
ortsanwesenden Personen überhaupt . . .		489	511	489	511

Fassen wir die Unterschiede der socialen Stellung nach Hauptberufsclassen in's Auge, so sind von je 1.000 den nebenbezeichneten Berufsstellungen angehörigen Personen weiblichen Geschlechtes

	in der Land- und Forstwirtschaft	in der Industrie	im Handel und Verkehr	im öffentl. Dienst und freien Beruf	in allen Berufen zusammen
Selbständige	115	181	363	534	249
Angestellte	43	53	76	84	79
Arbeiter	650	237	238	223	534
Tagelöhner	499	293	382	301	461
Berufsthätige überhaupt . . .	508	252	294	395	430
Angehörige	532	667	667	712	604
Dienende	813	953	935	917	930
Berufszugehörige überhaupt . .	518	479	535	534	511

Der Weiberüberschuss, welcher für die gesammte ortsanwesende Bevölkerung constatiert wurde, kehrt somit in sämtlichen Hauptberufsclassen,

jene der Industrie ausgenommen, verschärft wieder. Von je 100 berufszugehörigen Personen sind weiblichen Geschlechts in der Land- und Forstwirtschaft 51·8, im Handel und Verkehr 53·9, im öffentlichen Dienst und freien Beruf 53·4, in der Industrie hingegen nur 47·9. Diese Differenzen sind in erster Linie auf das Geschlechtsverhältniss der Berufsthätigen zurückzuführen. Hinsichtlich der Dienenden für häusliche oder persönliche Dienste, unter welchen das weibliche Geschlecht am meisten überwiegt, bestehen in dieser Hinsicht geringere Unterschiede. Was aber die Berufsthätigen anbelangt, so sind von je 100 derselben in der Land- und Forstwirtschaft 50·8, in der Industrie 25·2, im Handel und Verkehr 29·4, im öffentlichen Dienste und freien Berufe, sowie unter den berufslosen Selbständigen 39·5 weiblichen Geschlechtes. An der landwirtschaftlichen Arbeit ist das weibliche Geschlecht in gleichem Masse theilhaft, wie das männliche, in den anderen Berufen bleibt es dagegen erheblich zurück. Umgekehrt ist die Reihenfolge der Berufe hinsichtlich des Geschlechtsverhältnisses unter den Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf. Von je 100 derselben sind in der Landwirtschaft nur 53·2, hingegen in der Industrie, sowie im Handel und Verkehr 66·7, im öffentlichen Dienste und freien Berufe 71·2 weiblichen Geschlechtes.

Was das Geschlechtsverhältniss der Berufsthätigen nach einzelnen socialen Schichten anbelangt, so theilhaben sich die Weiber an der Berufsarbeit bei weitem am häufigsten in den socialen Schichten der Arbeiter und der Tagelöhner. In der ersteren ist sogar die grössere Hälfte aller Berufsthätigen weiblichen Geschlechtes, in der letzteren stehen die Weiber an Zahl doch nicht erheblich hinter den Männern zurück. Dieses Endergebniss ist ausschliesslich auf den überragenden Einfluss der Landwirtschaft zurückzuführen, in welcher fast zwei Drittel der Arbeiter und fast die Hälfte der Tagelöhner weiblichen Geschlechtes sind. Dass hiebei, besonders was die qualifizierte Arbeit anbelangt, die Mitwirkung der Angehörigen und des Gesindes im Betriebe des Familienhauptes, bezw. Dienstgebers von grösster Tragweite ist, bedarf keiner weiteren Darlegung. In den anderen Berufszweigen machen die Weiber rund den vierten Theil der Arbeiter und den dritten Theil der Tagelöhner aus. Erheblich geringer als in den unteren beiden Classen ist der Antheil des weiblichen Geschlechtes in den beiden oberen: unter den Selbständigen und den Angestellten. Hier nehmen sie in weit geringerem Masse an der Berufsarbeit Theil, sondern gehören vielmehr ganz überwiegend der Kategorie der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf an. Für die Zugehörigkeit der Weiber zur socialen Schichte der Selbständigen mag überhaupt mehr der Besitz als die persönliche Berufsbethätigung entscheidend sein. Darauf deutet schon der Umstand hin, dass der diesbezügliche Percentsatz gerade in der Landwirtschaft, welche doch noch relativ am meisten Gelegenheit zu weiblicher Berufsthätigkeit bietet, am niedrigsten steht, und dass der landwirtschaftliche Immobilienbesitz unter den weiblichen Selbständigen ganz abnorm häufig auftritt. Wenn endlich die Weiber in der Classe des öffentlichen Dienstes und freien Berufes und der berufslosen Selbständigen sogar die grössere Hälfte aller Selbständigen bilden, so ist dies hauptsächlich auf den letzterwähnten Bestandtheil dieser Classe zurückzuführen, wohin zahlreiche besser gestellte Witwen zu zählen sind. Alles in Allem genommen, kann kein Zweifel darüber bestehen, dass in den höheren socialen Schichten die Weiber der überwiegenden Mehrzahl nach von der Berufsarbeit befreit sind. Von dem Arbeitsertrage der Männer erhalten, können sie sich ungestört den häuslichen Pflichten, den Aufgaben ihres natürlichen Berufes, der Ordnung der Consumption widmen. In den unteren socialen Schichten dagegen sind sie kaum in minderem Masse als die Männer zu eigener Berufsthätigkeit genöthigt. In dem Conflicte zwischen den Ansprüchen der Familie und des Haushaltes einerseits und dem Gebote der Noth andererseits müssen die ersteren in den breitesten Schichten noch immer den kürzeren ziehen.

dustrielle Grossbetriebe eingegliedert werden können als in das Handwerk, so ist das Vorwiegen der einen oder der anderen Betriebsform gleichfalls von Belang für die in Rede stehende Frage. Und da alle diese Momente hinwiederum durch den Unterschied zwischen Stadt und Land und durch die Grössenkatégorien der Wohnplätze bedingt sind, so werden auch diese in Betracht zu ziehen sein. Aber nicht nur die Zahlenverhältnisse der weiblichen Berufsarbeit hängen vom Berufszweig und der Berufsstellung, sowie vom Betriebsorte ab, sondern auch deren Beurtheilung unter den ethischen, hygienischen, social- und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten, welche für die sogenannte Frauenfrage massgebend sind. Hierauf wird, nach Vorführung der einschlägigen Thatsachen, noch zurückzukommen sein.

Die Theilnahme der Frauen an der Berufsarbeit ist je nach der technischen Beschaffenheit der einzelnen Berufszweige verschieden zu beurtheilen. Das Schwergewicht der Statistik der weiblichen Berufsthätigkeit liegt in den einzelnen Berufsgruppen und -Arten. In den letzten beiden Spalten der anhangsweise mitgetheilten Berufstabelle C wurde daher der Percentantheil eines jeden Geschlechtes an der Gesamtzahl der in jedem Berufszweige hauptsächlich berufsthätigen Personen berechnet. Auf diese Tabelle darf hinsichtlich aller weiteren ziffermässigen Details hiemit verwiesen werden.

Das eigentliche Gebiet der weiblichen Berufsarbeit ist demnach die Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei. Hinsichtlich der absoluten Anzahl der weiblichen Berufsthätigen treten ihr gegenüber alle anderen Berufsgruppen vollkommen in den Hintergrund. Aber auch hinsichtlich des relativen Antheiles der Weiber an der Berufsarbeit ist sie unter den eigentlichen Berufsgruppen als die einzige, in welcher die weibliche Arbeit über die männliche überwiegt, an erster Stelle zu nennen. Höher steht der Percentantheil der Weiber nur bei den Selbständigen ohne Berufsangabe und bei den von Renten oder Unterstützungen Lebenden, welche letztere übrigens nach der absoluten Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an zweiter Stelle zu nennen sind. Es folgen sodann hinsichtlich der Höhe der absoluten Zahlen die Bekleidungs- und Textilindustrie, ferner die sonstigen Handelsbetriebe, die Anstaltsinsassen, die Industrie der Getränke und Genussmittel etc. Die gleichen Gruppen ragen auch hinsichtlich der percentualen Vertretung der berufsthätigen Weiber hervor und werden in dieser Richtung nur durch die zur Industrie gehörigen Personen ohne nähere Berufsangabe übertroffen. Absolut am wenigsten Weiber sind im Geld- und Credithandel, sowie in der Fischerei und Wassercultur beschäftigt; relativ am geringsten sind sie an der Verarbeitung von Eisen und Stahl, sowie an der Maschinenindustrie betheiligt, welche schon vermöge ihrer Technik die geringste Gelegenheit zur Verwendung weiblicher Arbeitskräfte bieten.

Noch deutlicher als bei der Betrachtung nach Gruppen treten die Wechselbeziehungen zwischen den technischen Anforderungen der einzelnen Berufe und der Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an denselben bei der Untersuchung der einzelnen Berufsarten zu Tage. Unter den 173 Berufsarten, welche unserem Berufsschema zu Grunde liegen, gibt es 24, in welchen mehr als die Hälfte aller Berufsthätigen dem weiblichen Geschlechte angehört. In weiteren 39 Berufsarten ist zwar nicht die Hälfte, aber mehr als der vierte Theil der Berufsthätigen weiblich; hingegen gibt es 61 Berufsarten, in welchen die Weiber auch nicht 10 Percente der Berufsthätigen ausmachen, darunter 16, in welchen deren Vertretung unter 5 Percent bleibt. Von der Landwirtschaft und jenen Berufszweigen abgesehen, welche eine eigentliche Thätigkeit nicht zur Voraussetzung haben, überwiegen die Weiber am meisten in solchen Betrieben, in welchen sich die alten Formen des Lohnwerks noch erhalten haben. Häufig nehmen sie hausindustriellen Charakter an und werden, zumindest hinsichtlich des kaufmännischen Vertriebes der Producte, in den Dienst capitalistischer Unternehmungen gestellt. In zahlreichen Berufszweigen

sind dieselben bereits auch den fabrikmässigen Betrieben eingegliedert, wogegen in den rein handwerksmässigen der Wettbewerb des weiblichen Geschlechtes am wenigsten zu Tage tritt.

Die Momente, von welchen der Antheil des weiblichen Geschlechtes an der Berufsarbeit abhängt, gelangen in den Ortschaften verschiedener Grössenkategorie in sehr verschiedenem Masse zur Geltung und modificieren demnach auch das Geschlechtsverhältniss innerhalb der vom Standpunkte der Berufsstatistik aus belangreichen Bevölkerungsgruppen. Was zunächst die Hauptunterscheidungen der Berufsstellung anbelangt, so sind von je 1.000

	Berufsthätigen		Angehörigen		Dienenden	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
in den Grossstädten	690	310	310	690	60	940
in den Mittel- und Kleinstädten	644	356	358	642	55	945
auf dem flachen Lande	536	464	423	577	106	894
im Ganzen	571	429	396	604	70	930

Der Antheil des weiblichen Geschlechtes an der Berufsthätigkeit nimmt demnach mit der wachsenden Einwohnerzahl der Ortschaften ab, während er bei den Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf zunimmt. Diese Erscheinung ist in erster Linie auf die Differenzen in der Vertretung der Landwirtschaft zurückzuführen, an welcher ja weibliche Arbeit in so hervorragendem Masse theilhaftig ist. Es beträgt nämlich der Permilleantheil des weiblichen Geschlechtes unter den Berufsthätigen

der Hauptberufsclassen	in den Grossstädten	in den Mittel- und Kleinstädten	auf dem flachen Lande
Land- und Forstwirtschaft	356	497	510
Industrie	301	254	231
Handel und Verkehr	274	286	324
öffentlicher Dienst und freier Beruf	438	414	489

Wir sehen also, dass die besprochene Erscheinung nur für die Land- und Forstwirtschaft und für den Handel und Verkehr, nicht aber auch für die anderen Hauptberufsclassen zutrifft. Nun ist aber gerade die Rolle der ersteren in der Berufsgliederung die entscheidende. Zugleich mit der Landwirtschaft nimmt auch die weibliche Berufsarbeit überhaupt mit den wachsenden Grössenkategorien der Ortschaften ab, obwohl die Weiber an der industriellen Berufsarbeit gerade in den Grossstädten am meisten und auf dem flachen Lande am wenigsten theilhaftig sind. Beim öffentlichen Dienst und freien Beruf steht der Percentsatz der berufsthätigen Weiber auf dem flachen Lande am höchsten und in den Mittel- und Kleinstädten am niedrigsten. Umgekehrt ist das Geschlechtsverhältniss in der Kategorie der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf gestaltet.

Ob sich aus den vorstehenden Ziffern über die Stellung des weiblichen Geschlechtes im wirtschaftlichen Leben erhebliche Folgerungen für die Beurtheilung der Frauenfrage ableiten lassen, bleibe dahingestellt. Sind doch alle derartigen „Fragen“ weniger auf das gerichtet, was ist, als was sein soll. Gleichwohl ist das historische und kritische Verständniss der Gegenwart die Voraussetzung eines jeden für die Zukunft aufzustellenden Programmes. So mag es denn nicht unangebracht sein, den Punkt zu bezeichnen, in welchem die Beurtheilung der vorliegenden Materialien vom Standpunkte der Frauenfrage aus einzusetzen hätte. Nur nebenbei sei bemerkt, dass sie keineswegs Alles enthalten, was die Statistik in dieser Richtung zu leisten vermöchte; hier handelt es sich um einen gelegentlichen Beitrag.

Die Stellung der Frauen im Berufsleben ist durch den Grad der Entwicklung der Volkswirtschaft bedingt, welcher hinwiederum mit der Arbeitheilung und socialen Functionsdifferenzierung im engsten Zusammenhange steht.

So lange die Arbeitstheilung den engen Kreis der geschlossenen Hauswirtschaft nicht überschritten hat, kann von einer auf Erwerb und Unterhalt gerichteten Berufsthätigkeit der Weiber überhaupt nicht die Rede sein. Nicht als ob sie an der Production keinen Antheil hätten. Allein die familienhafte Ordnung der Production lässt diese Thätigkeit noch nicht unter den Begriff des persönlichen Berufes fallen, welcher der Träger volkswirtschaftlicher Leistungen für die Gesammtheit ist. In dem Masse, als die Hauswirtschaften mit ihren Producten den Markt aufsuchen, gewinnt auch die auf deren Herstellung gerichtete weibliche Arbeit beruflichen Charakter. Dies ist nun zunächst und im grössten Massstabe bei der Landwirtschaft der Fall. Hier bedeutet also die Theilnahme der Frauen an der Berufsthätigkeit nicht etwa eine Aenderung ihrer gesammten Lebensstellung, welche vielmehr subjectiv die gleiche bleibt. Der Eintritt in die gesellschaftliche Berufsarbeit ist nur eine Consequenz des geänderten Verhältnisses der Einzelwirtschaften zur Volkswirtschaft. Bei der innigen Verbindung, welche zwischen der landwirtschaftlichen Berufsarbeit einerseits und der Besorgung des Hauswesens, sowie der Ordnung der Consumption andererseits als dem eigentlichen Gebiete weiblicher Bethätigung besteht, haben die Bedenken, welche sonst gegen die weibliche Berufsarbeit geltend gemacht werden, für die Landwirtschaft keine oder doch nur sehr abgeschwächte Geltung. Wenn der Percentantheil der Weiber an der landwirtschaftlichen Berufsarbeit während des letzten Jahrzehntes von 44·3 auf 50·8 gestiegen ist, so würden nicht gerade vom Standpunkte der Volkshygiene die dringendsten Einwendungen dagegen zu erheben sein, wohl aber vielleicht vom Standpunkte der landwirtschaftlichen Technik und der gesammten Lebenshaltung aus. Denn wie die früheren Erwägungen dargethan haben, sind diese Zusätze an weiblicher Arbeitskraft hauptsächlich dazu bestimmt, die Lücken auszufüllen, welche der Uebertritt zur Industrie in die Reihen der landwirtschaftlichen Arbeiter gerissen hat: männliche Arbeit wird also durch weibliche ersetzt, ausgiebigere durch schwächere, minder qualifizierte. Die moderne landwirtschaftliche Evolution erfordert aber gerade das Gegentheil. Sie verträgt keine weitergehende Verschlechterung der Arbeitskräfte. Nur durch technisch rationellen Betrieb, der nur mit vollen Kräften möglich ist, kann die gefährdete Position der einheimischen Landwirtschaft vielleicht noch gerettet werden. Noch viel ungünstiger ist die wachsende Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an den meisten anderen Berufszweigen zu beurtheilen. Die Anfänge derselben mögen sich immerhin ganz unbedenklich anlassen. Die gleichen Verrichtungen, welche zunächst in der Form des Hausfleisses die Bedürfnisse der eigenen Wirtschaft decken, finden als Hausindustrie für ihre Producte den Zugang zum grossen Markte. Die anfangs mehr gelegentliche Thätigkeit gewinnt mit der Eingliederung in den Organismus einer Unternehmung immer mehr an Wichtigkeit, um sich schliesslich zur Alleinherrscherin aufzuschwingen, welcher gegenüber die Wahrnehmung der häuslichen und Familienpflichten nothgedrungen in den Hintergrund tritt. Die schliessliche Concentration der Arbeitskräfte in der Fabrik, wofür die Entfaltung der Hausindustrie oft nur eine Vorstufe bildet, vollendet die Entfremdung gegenüber dem eigenen Hause. Auch dieser Process hat während des letzten Jahrzehntes offenbar Fortschritte gemacht, wie die Steigerung des Percentantheiles der Weiber an den in der Industrie thätigen Personen von 23·4 auf 25·2 erkennen lässt. Nun zeigt allerdings die Untersuchung der einzelnen Gruppen und Arten des Berufsschemas, dass die Mitwirkung der Weiber zumeist in solchen Berufszweigen erfolgt, welche, wie Textil- und Bekleidungsindustrie, Wirtsgewerbe und häusliche Dienste als Gewerbe, mit der gewohnten häuslichen Thätigkeit in gewissem Zusammenhange stehen. Daneben aber sind bereits auch solche Berufszweige mehr oder weniger mit Weibern besetzt, in welchen die weibliche Arbeit einerseits die Wahrnehmung der eigentlichen Obliegenheiten des weiblichen Geschlechtes beein-

trächtigt oder vereitelt, und in welchen sie andererseits mit männlicher Arbeit concurrirt: die fehlende ersetzt, die vorhandene aber durch Unterbieten vielleicht verdrängt. Ein derartiger Wettbewerb des weiblichen Geschlechts mit dem männlichen hemmt die Lohnentfaltung. Die Möglichkeit, durch eine Steigerung des Lohnniveaus der männlichen Arbeit die Arbeit der Frau auf die Häuslichkeit zu beschränken, wird eben dadurch unterbunden. Diese Art weiblicher Arbeit bedeutet demnach eine dauernde und schwer zu überwindende Depression der gesammten Lebenshaltung. Von Häuslichkeit und Familienleben bleibt nur eben so viel oder so wenig übrig, als die wachsenden Ansprüche der Berufsarbeit frei lassen, oder was ihr nothgedrungen und unter Opfern entzogen werden muss. So gefährdet die Noth der lebenden Generation die Lebenskraft der kommenden, noch bevor sie geboren ist. Wie aber können wir hoffen, diese dereinst auf eine höhere geistige und moralische Stufe gehoben zu sehen, wenn die erste Voraussetzung hiefür, die Familie, durch die industrielle Gestaltung bereits zerstört ist? Nicht jedwede weibliche Berufsthätigkeit ist, wie nochmals hervorgehoben werden soll, mit derartigen Folgen verbunden. Eine Erhebung, welche genauer auf die Arbeitsbedingungen einginge und sich speciell auf den familienhaften Charakter der Betriebe erstreckte, vermöchte hierüber grössere Klarheit zu verbreiten. Allein gerade weil die Uebergänge hier so enge verzahnt sind, ist die Gefahr gross und naheliegend. Nicht darin besteht die Frauenfrage, wie dem weiblichen Geschlechte der Zugang zu eigenem Erwerbe erschlossen, sondern wie dieser entbehrlich werden könnte durch die Steigerung des Ertrages der männlichen Arbeit, welche die Frau ihrem natürlichen Berufe zurückgibt. Hierin aber ist eine wesentliche Voraussetzung aufblühender Volkskraft und aufsteigender Culturentfaltung gelegen. Ueber die Beziehungen der weiblichen Berufsarbeit zum Familienleben ertheilt die im Quellenwerke der Oesterreichischen Statistik vorgenommene Combination der Berufsdaten mit den Angaben über Alter und Familienstand weitergehende Aufschlüsse. Vorerst aber haben wir noch einen raschen Blick auf die Stellung zu werfen, welche das weibliche Geschlecht neben dem männlichen hinsichtlich des Nebenerwerbes einnimmt.

Einen Nebenerwerb haben angegeben 567.575 männliche und 120.203 weibliche Personen. Von je 1.000 Personen mit Nebenerwerb sind demnach 795 männlich und 205 weiblich, während von je 1.000 hauptsächlich berufsthätigen Personen 570 männlich und 430 weiblich sind. Das Uebergewicht des männlichen Geschlechtes ist demnach bei der nebensächlichen Erwerbsthätigkeit ein erheblich grösseres als bei der hauptsächlichlichen Berufsbethätigung. Nach einzelnen Nebenerwerbsclassen ist das Verhältniss der beiden Geschlechter das folgende: Personen mit Nebenerwerb

	in selbständiger				in unselbständiger				überhaupt	
	Stellung									
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft	929	71	527	483	776	224				
Industrie	874	126	761	239	617	153				
Handel und Verkehr	792	208	731	269	774	226				
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	719	281	927	73	803	197				
im Ganzen .	871	129	692	308	795	205				

Relativ am häufigsten ist demnach das weibliche Geschlecht mit seinem Nebenerwerbe am Handel und Verkehr betheiligt. Erheblicher ist der Abstand gegenüber dem Hauptberufe bei der Industrie, am grössten aber bei der Land- und Forstwirtschaft. Charakteristisch für die Berufsstellung des weiblichen Geschlechtes überhaupt ist, dass die Vertretung desselben in unselbständiger Stellung auch beim Nebenerwerbe jene in selbständiger Stellung erheblich überragt. Was speciell die einzelnen Kategorien des Arbeitsranges im Nebenerwerbe anbelangt,

so beträgt daselbst der Percentantheil des weiblichen Geschlechtes unter den Selbständigen 12·9, unter den Angestellten 11·3, unter den Arbeitern dagegen 32·7 und unter den Tagelöhnern 27·8.

Die geringere Betheiligung des weiblichen Geschlechtes am Nebenerwerb ist bezeichnend einerseits für den Charakter der weiblichen Erwerbsthätigkeit überhaupt, andererseits für das Verhältniss des Hauptberufes zum Nebenerwerbe. Das letztere ist dahin gekennzeichnet worden, dass der Nebenerwerb eine Uebergangserscheinung sei, welche mit dem Beginne der Berufsdifferenzierung auftritt und mit der vollkommenen Durchbildung derselben verschwindet. Eines der wichtigsten Bindeglieder dieser Entwicklungsreihe bildet der Besitz, voraus der Immobilienbesitz. Hieran aber haben, wie später gezeigt werden soll, die Weiber erheblich schwächeren Antheil als die Männer. Soweit ererbter Besitz oder Betrieb zugleich eine Erwerbsgelegenheit darstellt, kommt dieselbe den Weibern in weit geringerem Masse zugut als den Männern. Sie sind daher an dem hierauf basierten Nebenerwerbe viel weniger betheiligt, im Grossen und Ganzen sogar geringer, als ihrem Antheil an der hauptsächlich Berufsthätigkeit entspricht. Insbesondere ist dies bei der Landwirtschaft der Fall, an welcher die Weiber mit 50·8 Percenten der hauptsächlich Berufsthätigen, aber nur mit 22·4 Percenten der nebensächlich Erwerbsthätigen betheiligt sind. An dieser auffälligen Differenz ist auch das zweite der beiden oben erwähnten Momente betheiligt. Dasselbe bedarf einer kurzen Auseinandersetzung. Wie wir bereits wissen, sind es die Männer, welche bei der Ausbildung der Arbeitstheilung in der Berufsdifferenzierung vorangehen. Bei dem Uebergange der Landwirtschaft zur Industrie eilen sie dem weiblichen Geschlechte weit voran. Der Grundbesitz hält sie hievon nicht ab, sondern äussert seinen Einfluss vielmehr nur darin, dass die Landwirtschaft späterhin als Nebenerwerb betrachtet und einbekannt wird. Das weibliche Geschlecht hingegen ist an diesem Uebergangsprocesse in viel geringerem Masse betheiligt. Es kommt daher schon deshalb viel seltener in die Lage, eine Entscheidung zwischen Hauptberuf und Nebenerwerb zu treffen. Wenn dies aber der Fall ist, neigt sich die Entscheidung zumeist der Landwirtschaft zu: diese wird als Hauptberuf angegeben. Andererseits erscheint manche gewerbliche Verrichtung, welche beim Manne schon als Nebenerwerb gilt, beim Weibe noch als Ausfluss der hauswirtschaftlichen Bethätigung. Damit ist der Spielraum sowohl für den industriellen als auch für den landwirtschaftlichen Nebenerwerb wesentlich eingeschränkt, und da dieser für die Gestaltung der Nebenerwerbsverhältnisse überhaupt am schwersten in's Gewicht fällt, bleibt auch im Ganzen die Betheiligung des weiblichen Geschlechtes an dem Nebenerwerbe weit hinter jener am Hauptberufe zurück. Der geringere Antheil der Weiber am Nebenerwerbe hat also einen bedeutsamen entwicklungsgeschichtlichen Hintergrund: er ist eine Folge dessen, dass das weibliche Geschlecht — bisher wenigstens — in weit geringerem Masse als das männliche in den Process der Berufsdifferenzierung einbezogen ist.

Die Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Alters- und Familiensandsgliederung in Verbindung mit dem Berufe und der socialen Stellung sind bereits in der Abhandlung über die Berufsverhältnisse der Bevölkerung Wiens¹¹⁾ zur Genüge erörtert worden. Da diese Gesichtspunkte nicht minder auch für die Bevölkerung des Staates im Ganzen gelten, kann hier von einer neuerlichen Erörterung dieses Themas füglich Umgang genommen werden. Wir dürfen uns darauf beschränken, zunächst die Altersgliederung nach den Hauptkategorien der Berufsstellung vorzuführen und dann die dadurch gegebenen Grundzüge durch die in Tabelle XVIII enthaltenen Details für die einzelnen Hauptberufsgruppen, bezw. -Classen zu ergänzen.

¹¹⁾ Vgl. Statistische Monatschr., XIX. Jahrg., S. 630 ff.

Tabelle XVIII.

1. 2. 3.

4.

5.

6.

7.

8.

Was die Hauptkategorien der Berufszugehörigkeit anbelangt, so stehen von je 1.000

im Alter von Jahren	Berufsthätigen			Angehörigen			Dienenden			ortsanwesenden Personen		
	männ- lichen	weib- lichen	beider- lei	männ- lichen	weib- lichen	beider- lei	männ- lichen	weib- lichen	beider- lei	männ- lichen	weib- lichen	beider- lei
Geschlechtes												
bis incl. 10 . . .	5	7	6	782	515	620	.	.	.	265	255	260
11—20 . . .	199	223	209	191	158	171	249	323	317	196	194	195
21—30 . . .	233	220	227	13	88	59	355	371	370	160	161	160
31—40 . . .	192	168	182	4	90	56	180	140	143	129	129	129
41—50 . . .	157	151	155	2	67	41	105	82	84	105	108	107
51—60 . . .	115	121	117	2	44	28	64	51	52	77	81	79
61—70 . . .	69	76	72	2	27	17	36	25	26	46	50	48
über 70 . . .	30	34	32	4	11	8	11	8	8	22	22	22

In erster Linie massgebend sind die Ziffern über die Altersgliederung der Berufsthätigen, denn nur bei diesen besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Berufe. Die vorstehende Tabelle über die Altersverhältnisse in den einzelnen Hauptberufsgruppen beschränkt sich daher auf die Berufsthätigen und stellt für dieselben erstens die Altersgliederung und zweitens, um auch den Arbeitsrang zu berühren, die Vertretung der Selbständigen in jeder Alterstufe und jedem Berufszweige dar.

XI.

Ueber die Einrichtung der Immobilienbesitzermittelung, welche mit der letzten Volkszählung verbunden war und hinsichtlich der Aufbereitung ihrer Ergebnisse an die Berufsstatistik angegliedert wurde, ist das Nöthige gleichfalls schon an anderer Stelle bemerkt worden.¹³⁾ Es erübrigt demnach hier nur noch, die Zahlen für den Staat im Ganzen nachzutragen und dieselben durch einige Bemerkungen zu beleuchten.

Im Ganzen wurden in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 1,975.900 Alleinbesitzer und 1,505.958 Mitbesitzer von Häusern, ferner 1,459.408 Alleinbesitzer und 1,220.092 Mitbesitzer von Grundstücken ermittelt. Unter je 10.000 ortsanwesenden Personen befinden sich 76·7 Alleinbesitzer und 63·1 Mitbesitzer von Häusern, ferner 61·1 Alleinbesitzer und 48·1 Mitbesitzer von Grundstücken. Der Besitz von Häusern ist demnach weiter verbreitet als der Besitz von Grundstücken. Insbesondere kommt der Mitbesitz hinsichtlich der Häuser ungleich häufiger vor als der Mitbesitz von Grundstücken.

Nach einzelnen Hauptberufsklassen sind die Immobilienbesitz-Verhältnisse die folgenden:

in der Hauptberufsklasse	Anzahl der Fälle von			
	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitz von			
	Häusern		Grundstücken	
Land- und Forstwirtschaft	1.381.588	1,091.832	1,203.810	916.933
Industrie	270.860	301.558	155.876	177.269
Handel und Verkehr	78.615	63.269	39.033	29.505
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf . . .	91.845	49.299	53.869	29.365
Im Ganzen . .	1,831.908	1,505.958	1,452.408	1,150.072

Darnach sind von je 10.000 den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen zugehörigen Personen

¹³⁾ a. a. O., S. 640 ff.

	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitzer von			
	Häusern		Grundstücken	
Land- und Forstwirtschaft	1.035	818	902	687
Industrie	410	490	253	281
Handel und Verkehr	414	299	142	139
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf	404	217	236	129
Im Ganzen	767	631	608	481

Wie nicht anders zu erwarten, tritt der Immobilienbesitz bei weitem am häufigsten in der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft auf. Hinsichtlich des Alleinbesitzes von Häusern bestehen zwischen den anderen Hauptberufsklassen keine sehr erheblichen Differenzen, wohl aber hinsichtlich des Mitbesitzes von Häusern; er findet sich in der Industrie häufiger als der Alleinbesitz, in den anderen Hauptberufsklassen erheblich seltener. Die gleiche Erscheinung kehrt beim Grundbesitz wieder, welcher übrigens in der Hauptberufsklasse des Handels und Verkehrs bedeutend schwächer vertreten ist als in den anderen Hauptberufsklassen.

Selbstverständlich ist auch die Stellung im Berufe von grösstem Einflusse auf die Immobilienbesitz-Verhältnisse. Es sind von je 10.000 den nebenbezeichneten Berufsstellungen angehörigen Personen

	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitzer von			
	Häusern		Grundstücken	
Selbständige	3.661	1.696	2.917	1.258
Angestellte	334	252	246	192
Arbeiter	283	706	261	618
Tagelöhner	1.035	549	338	225
Berufsthätigkeit überhaupt	1.303	956	1.037	751
Angehörige	63	208	44	131
Dienende	44	71	39	41

Der Immobilienbesitz kommt also viel häufiger bei den berufsthätigen Personen als wie bei den indirect berufszugehörigen vor. Bei den ersteren überwiegt der Alleinbesitz, bei den letzteren, insbesondere bei den Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf, der Mitbesitz. Bei weitem am häufigsten sind die Selbständigen im Besitze von Häusern oder Grundstücken, unter den in nicht selbständiger Stellung berufsthätigen Personen aber, soweit der Alleinbesitz in Betracht kommt, die Tagelöhner, hinsichtlich des Mitbesitzes die Arbeiter. Das letztere erklärt sich lediglich daraus, dass die im Berufe, hauptsächlich im Landwirtschaftsbetriebe, des Familienhauptes regelmässig mitwirkenden Ehefrauen dem gleichen Berufszweige in der Regel als Arbeiterinnen zugewiesen wurden. Insofern sie Miteigenthümerinnen des Anwesens sind, wird dadurch die Häufigkeit des Mitbesitzes unter den Arbeitern erheblich gesteigert, obwohl jener Besitz in socialer Hinsicht eigentlich in die Schichte der Selbständigen fällt, welche hierauf zum guten Theile mit beruht.

Schärfer treten die hier besprochenen Momente zu Tage, wenn man die Immobilienbesitz-Verhältnisse nach Hauptberufsklassen in Verbindung mit der Berufsstellung untersucht. Von besonderem Interesse ist hiebei die Land- und Forstwirtschaft, für welche daher auch die einschlägigen Ziffern mitgetheilt werden. Unter je 10.000 der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft in nebenbezeichneter Berufsstellung zugehörigen Personen sind

	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitzer von			
	Häusern		Grundstücken	
Selbständige	5.721	2.628	5.041	2.072
Angestellte	615	477	537	254
Arbeiter	219	849	274	796
Tagelöhner	1.123	596	379	253
Berufsthätige überhaupt	1.612	1.242	1.414	1.045
Angehörige	33	75	27	64
Dienende	100	363	121	264

In der Landwirtschaft treten demnach die für die Immobilienbesitz-Verhältnisse überhaupt charakteristischen Erscheinungen am schärfsten zu Tage. Besonders deutlich zeigt sich der Einfluss der im Berufe des Mannes mitwirkenden Frauen in dem Uebergewichte des Mitbesitzes bei den Arbeitern, wohin solche Frauen zumeist gerechnet wurden. Auch die auffällige Verbreitung des Immobilienbesitzes, insbesondere des Hausbesitzes unter den Tagelöhnern kehrt hier verstärkt wieder und trägt wesentlich dazu bei, die sociale Stellung der Tagelöhner von jener der anderen landwirtschaftlichen Arbeiter scharf abzuheben. Aber auch in den anderen Hauptberufsklassen sind es unter den in nicht selbständiger Stellung berufsthatigen Personen die Tagelöhner, bei welchen der Alleinbesitz, in der Industrie, im Handel und Verkehre auch der Mitbesitz von Häusern relativ am häufigsten vorkommt.

Bevor wir uns der Betrachtung der geographischen Gestaltung der Immobilienbesitz-Verhältnisse zuwenden, entsteht die Frage, inwiefern die diesbezüglichen Ergebnisse der Volkszählung mit den sonstigen Angaben übereinstimmen, welche damit in einem gewissen Zusammenhange stehen. Hierbei können zweierlei Ziffernreihen in Betracht gezogen werden: die Ergebnisse der Volkszählung über die Anzahl der selbständigen Landwirte und dann die Materialien der Grundsteuerveranlagung. Was die ersteren anbelangt, so kann von vorneherein angenommen werden, dass ein gewisser Zusammenhang zwischen der Anzahl der Grundbesitzer und der landwirtschaftlichen Betriebe bestehe. Wenn auch mancherlei Ausnahmen und Abweichungen stattfinden, so sind doch ursprünglich die Formen des Betriebes massgebend gewesen für die Abgrenzung und die Zahl der Anwesen, wie dann hinwiederum umgekehrt die ererbten Besitzgrössen wesentlich mit dazu beigetragen haben, die alten Betriebsweisen, oft sogar im Widerspruch mit den wirtschaftlichen Anforderungen der Gegenwart, zu conservieren. Freilich ist nicht die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe selbst, wohl aber jene der selbständigen Landwirte ermittelt worden, und zwar sowohl jener, welche es ihrem Hauptberufe, als auch welche es dem Nebenerwerbe nach sind. Die Summe derselben kommt jener der landwirtschaftlichen Betriebe offenbar sehr nahe. Wie wir bereits wissen, wurden in der Hauptberufsgruppe der Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei 2,003.463 selbständige Berufsthatige ermittelt. Ausserdem gibt es 135.267 Personen, welche ihren landwirtschaftlichen Nebenerwerb in selbständiger Stellung ausüben. Die Anzahl der Personen, welche ihrem Hauptberufe oder doch ihrem Nebenerwerbe nach selbständige Landwirte sind, beträgt demnach 2,138.730. Hingegen wurden 1,452.408 Alleinbesitzer und 1,150.072 Mitbesitzer, im Ganzen 2,602.480 Allein- oder Mitbesitzer von Grundstücken registriert. Wie nicht anders zu erwarten, bleibt die Anzahl der Alleinbesitzer erheblich hinter jener der landwirtschaftlichen Betriebe zurück. Rechnet man die Mitbesitzer hinzu, so kommt man wegen den vielen Doppelzählungen zu einer viel zu hohen Zahl. Wie schon die starke Betheiligung des weiblichen Geschlechts am Mitbesitz erkennen lässt, findet der Mitbesitz von Immobilien am häufigsten unter Eheleuten statt. Aber auch sonst kann angenommen werden, dass die Fälle, in welchen mehr als zwei Miteigenthümer sich in ein Object theilen, nicht sehr massgebend sind. Um von der Anzahl der Besitzer zu jener der Besitzobjecte zu gelangen, haben wir demnach in gleicher Weise, wie dies früher hinsichtlich des Hausbesitzes geschehen ist, die halbe Anzahl der Mitbesitzer zu jener der Alleinbesitzer hinzuzurechnen. So gelangen wir denn zur Zahl von 2,027.444 Besitzfällen, eine Zahl, welche gegen jene der selbständigen Landwirte zwar noch immer, aber doch nicht sehr erheblich zurückbleibt.

Angenommen, dass sich der Grundbesitz der Ausländer mit dem im Auslande gelegenen Grundbesitz der Inländer compensiert, so kann diese Differenz offenbar nur auf zwei Momente zurückgeführt werden: entweder ist die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe thatsächlich eine grössere als der Besitzobjecte,

dass im Falle des Mitbesitzes alle Mitbesitzer als Steuerträger verzeichnet wurden, und dass durch den Zug der Bezirksgrenzen zahlreiche Doppelzählungen verursacht werden, so kann damit die ganz ausserordentliche Differenz nicht genügend erklärt werden. Es bleibt demnach keine andere Annahme, als dass bei der Zusammenfassung der dem gleichen Steuerträger gehörigen Besitzbögen, also bei der Anlegung des Verzeichnisses der Steuerträger doch noch immer Doppelzählungen in sehr beträchtlichem Umfange vorgekommen sind.

Es kann demnach unmöglich daran gedacht werden, die Ergebnisse der Volkszählung über die Grundbesitzverhältnisse mit jenen der Grundsteuerveranlagung irgendwie in Einklang zu bringen. Gleichwohl war es nicht überflüssig, dieselben zum Vergleiche heranzuziehen, weil wir dadurch entnehmen konnten, wie sehr die Vorstellungen über die Vertheilung des Grundbesitzes der Berichtigung bedürfen, welche auf jenen Materialien beruhen. Mag auch die Erhebung der Volkszählung über die Verbreitung des Immobilienbesitzes lückenhaft ausgefallen sein, im Grossen und Ganzen stimmt sie doch mit den davon unabhängigen Ergebnissen der Berufsstatistik überein. Bis zur Erstellung einer eigentlichen Statistik des Grundbesitzes wird sie demnach vor den concurrirenden Angaben entschieden den Vorzug verdienen.

Für die Beurtheilung der Grundbesitzverhältnisse in den einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern sind die Unterlagen in der nachstehenden Tabelle XIX enthalten. Dieselbe enthält in der linken Hälfte die absoluten Zahlen über die Verbreitung des Grundbesitzes und die Häufigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben als Hauptberuf oder als Nebenerwerb ausgeübt werden, in der rechten Hälfte aber die Verhältnisszahlen über die Häufigkeit der Haus-, bezw. Grundbesitzer unter der ortsanwesenden Bevölkerung.

Tabelle XIX.

L ä n d e r	Anzahl der		Summe der Alleinbesitzer		Selbstständige Landwirte	Unter je 10.000 ortsanwesenden Personen sind			
	Allein-	Mit-	und der Gesamtanzahl der Mit-	und der halben Anzahl der Mit-		Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
besitzer von Grundstücken					besitzer von				
					Häusern	Grundstücken			
Nied.-Oesterr. .	87.282	127.820	215.102	151.192	115.457	419	692	326	480
Ob.-Oesterreich	25.900	93 877	119.777	72.838	63.735	382	1.539	330	1.195
Salzburg . . .	9.714	8.572	18.286	14.000	12.468	661	630	560	494
Steiermark . .	57.034	128.429	185.463	121.249	122.716	510	1.127	445	1.001
Kärnten	26.213	1.811	28.024	27.118	29.589	812	61	726	50
Krain	47.451	4.794	52.245	49.848	58.281	1.044	104	957	96
Triest u. Gebiet	3.528	1.011	4.539	4.033	2.098	349	114	224	64
Görz und Gradi- sca	20.520	2.885	23.405	21.962	23.262	967	128	932	131
Istrien	39.347	10.220	49.567	44.457	39.097	1.151	400	1.240	322
Tirol	89.328	26.263	115.591	102.460	92.240	998	370	1.099	323
Vorarlberg . .	12.357	10.534	22.891	17.624	13.903	1.209	941	1.065	908
Böhmen	250.869	335.976	586.845	418.857	349.554	582	793	429	575
Mähren	115.876	183.049	298.925	207.401	173.153	606	1.148	509	804
Schlesien . . .	26.159	24.695	50.854	38.507	35.670	564	543	432	408
Galizien	498.411	162.724	661.135	579.773	849.228	1.046	301	754	246
Bukowina . . .	83.550	8.634	92.184	87.867	88.110	1.610	173	1.292	134
Dalmatien . . .	58.869	18.778	77.647	68.258	70.169	1.245	419	1.116	356
Zusammen	1,452.408	1,150.072	2,602.480	2,027.444	2,138.730	767	631	611	482

Wird von den besonderen Verhältnissen der einzelnen Hauptberufsklassen und Berufsstellungen abgesehen, so ist die Vertretung der Hausbesitzer unter der

ortsanwesenden Bevölkerung im Grossen und Ganzen durch jene der Wohngebäude und durch die Gestaltung der Behausungsziffer bedingt. Nur insoferne bestehen hiebei bemerkenswerte Unterschiede, als bald der Allein-, bald der Mitbesitz überwiegt. Nach dieser Richtung verlaufen die Zahlenreihen über den Hausbesitz in der Regel in gleicher Weise wie jene über den Grundbesitz. Beide enthalten wertvolle Anhaltspunkte für die Beurtheilung der ehelichen Güterordnung. Je stärker die Zahlen für den Mitbesitz, desto zahlreicher sind offenbar die Fälle der Gütergemeinschaft unter den Ehegatten. Wie nicht anders zu erwarten, ist die Land- und Forstwirtschaft das eigentliche Geltungsgebiet derselben, zugleich aber auch jenes, auf welchem in dieser Richtung die grössten örtlichen Verschiedenheiten bestehen, während die Zahlen bei den anderen Berufen trotz sehr erheblicher Schwankungen doch viel gleichmässiger verlaufen als hinsichtlich der Land- und Forstwirtschaft. Immerhin besteht ein gewisser Parallelismus in der Bewegung beider Gruppen von Reihen. So wie die Landwirtschaft den Hauptstamm bildet, von welchem die anderen Berufszweige sich allmählig abzweigen, so wird auch die in der Landwirtschaft vorherrschende eheliche Güterordnung auf die anderen Gebiete des Erwerbslebens übertragen, wohin der Uebertritt von der Landwirtschaft aus stattfindet.

Als Beispiel sei die Gestaltung der Ziffern für Ober-Oesterreich und Kärnten hervorgehoben. Hier herrscht hinsichtlich der landwirtschaftlichen Anwesen der Alleinbesitz, dort der Mitbesitz vor.¹⁴⁾ Das gleiche Verhältniss kehrt in allen anderen Berufen wieder. Es sind nämlich

	von je 10.000 Zugehörigen	besitzer von			
		Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
		Häusern		Grundstücken	
in Ober-Oesterreich	{ der Land- und Forstwirtschaft . .	462	2.068	465	1.682
	{ aller anderen Berufe	297	970	184	670
in Kärnten	{ der Land- und Forstwirtschaft . .	1.032	69	999	65
	{ aller anderen Berufe	576	30	378	21

Was endlich den Unterschied der einzelnen socialen Schichten anbelangt, so sei hier nur darauf aufmerksam gemacht, ein wie erheblicher Theil der Arbeiter und Tagelöhner, und zwar nicht nur der landwirtschaftlichen, in den industriell am höchsten entwickelten Sudetenländern an eigenem Haus- oder Grundbesitz einen festen Rückhalt findet. Die Bedeutung dieser Thatsache ist unter Hervorhebung der wichtigsten einschlägigen Ziffern schon gelegentlich der Erörterung der socialen Schichtung hervorgehoben worden.

Von besonderem Interesse ist die Häufigkeit des Immobilienbesitzes innerhalb der einzelnen Hauptberufsgruppen. Da Alleinbesitz und Mitbesitz gewissermassen in einem complementären Verhältnisse zu einander stehen, kann die Häufigkeit des Immobilienbesitzes innerhalb der Hauptberufsgruppen weder nach dem einen, noch nach dem anderen allein beurtheilt werden. Erst beide zusammengenommen bieten genügende Anhaltspunkte für eine beiläufige Orientierung hierüber. Hiebei erweisen sich, wie auch in allen anderen Zusammenhängen, die Angaben über die Berufsthätigen jenen über die Berufszugehörigen gegenüber als die empfindlicheren und massgebenderen. Es werden daher in der nachstehenden Uebersicht die einzelnen Hauptberufsgruppen in jener Reihenfolge aufgezählt, welche sich nach der relativen Häufigkeit der Hausbesitzer unter den Berufsthätigen, und zwar Alleinbesitzer und Mitbesitzer zusammengenommen, ergibt. Der Bezeichnung der einzelnen Berufsgruppen sind die Verhältnisszahlen

¹⁴⁾ Vgl. die Materialien zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Einführung besonderer Erbtheilungsvorschriften für landwirtschaftliche Besitzungen mittlerer Grösse. Nr. 70 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses. X. Sess.

über die auf solche Weise berechnete Vertretung der Hausbesitzer wie der Grundbesitzer beigefügt.

Laufende Nr.	Hauptberufsgruppen		Von je 10.000 in den nebenbezeichneten Hauptberufsgruppen berufstätigen Personen sind Allein- oder Mitbesitzer von	
			Häusern	Grundstücken
1	I	Landwirtschaft, Thierzucht und Gärtnerei	2.865	2.471
2	X	Baugewerbe	2.452	1.453
3	III	Fischerei und Wassercultur	2.410	1.194
4	XXII	Transport zu Wasser	2.220	1.510
5	XIX	Warenhandel	1.996	860
6	XVI	Industrie der Getränke und Genussmittel, Beherbergung und Erquickung	1.906	1.150
7	II	Forstwirtschaft und deren Nebennutzungen	1.787	1.048
8	XV	Industrie der Nahrungsmittel	1.744	1.048
9	VIII	Verfertig. v. Maschin., Werkzeug. u. Instrum.	1.484	927
10	VII	Verarbeitung von Eisen und Stahl	1.411	857
11	V	Industrie der Steine und Erden	1.312	796
12	IX	Chemische Industrie	1.272	665
13	IV	Bergbau und Hüttenwesen	1.202	571
14	XXVII	Von Renten und Unterstützungen Lebende	1.192	651
15	XIII	Papier- und Lederindustrie	1.174	651
16	XII	Textilindustrie	1.169	747
17	XVII	Bekleidungsindustrie	1.082	558
18	XXIX	Selbständige ohne Berufsangabe	1.033	432
19	XVIII	Andere zur Industrie gehörige Personen ohne nähere Berufsangabe	1.014	329
20	XXV	Hof, Staats- und anderer öffentlicher Dienst	995	623
21	XXIII	Sonstige Handelsbetriebe	984	331
22	XXI	Transport zu Land	916	496
23	XX	Geld- u. Credithandel, Versicherungsgewerbe etc.	895	428
24	VI	Metallverarbeitung mit Ausschluss von Eisen	730	337
25	XIV	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	697	827
26	XXVI	Sonstiger freier Beruf	666	359
27	XXIV	Actives Militär	396	397
28	XI	Polygraphische Gewerbe	335	142
29	XXVIII	In Anstalt., in Berufsvorber. u. Pflege Befindl.	91	83

Diese Uebersicht deckt den Zusammenhang zwischen den einzelnen Hauptberufsgruppen und den Immobilienbesitz-Verhältnissen auf. Derselbe ist zweifacher Art. Einerseits erscheint der Immobilienbesitz als eine Voraussetzung gewisser Berufsbethätigungen, zumindest solcher in selbständiger Stellung, oder ist doch mit denselben enge verknüpft. Andererseits haftet er zahlreichen in anderen Berufen als der Landwirtschaft thätigen Personen noch von ihrer Herkunft von der Landwirtschaft her an, mag sich auch der Uebertritt schon in einer früheren Generation vollzogen haben. Bei diesen Personen ist der Immobilienbesitz von besonderer Bedeutung für die Kennzeichnung der gesamten socialen Position. Nach dem Berufszweige der hauptsächlichlichen Betheiligung allein würde dieselbe offenbar einseitig beurtheilt werden, denn der Grundbesitz bedingt noch eine enge Verknüpfung mit agrarischen Interessen, der Hausbesitz doch eine gewisse Sicherung, gleichzeitig aber auch eine Gebundenheit der gesamten Lebensführung, welche sich vielfach auch auf die Familienangehörigen erstreckt. Das Mass für diese Ausdehnung ist beiläufig gegeben durch die durchschnittliche Stärke der im gemeinsamen Haushalte vereint lebenden Familien. Der Verlauf der Reihen einerseits für die Hausbesitzer und andererseits für die Grundbesitzer ist in mancher Hinsicht übereinstimmend, da ja in zahlreichen Fällen Haus- und Grundbesitz zusammentreffen und auch wirtschaftlich in engen Wechselbeziehungen stehen.

Im Ganzen ist der Alleinbesitz von Häusern in 1,231.695 Fällen mit dem Alleinbesitz und in 44.783 Fällen mit dem Mitbesitz von Grundstücken verbunden, der Mitbesitz von Häusern in 82.785 Fällen mit den Alleinbesitz und

in 992.055 Fällen mit dem Mitbesitz von Grundstücken. Auf die einzelnen Hauptberufsklassen vertheilen sich folgendermassen die Fälle des Zusammentreffens von

in der Hauptberufsklasse	Alleinbesitz		Mitbesitz	
	von Häusern mit			
	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitz von Grundstücken			
Land- und Forstwirtschaft	1,040.988	34.211	71.110	791.667
Industrie	124.569	7.651	7.255	153.153
Handel und Verkehr	30.715	1.539	2.463	25.678
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf . .	35.423	1.382	1.957	21.569
Im Ganzen . . .	1,231.695	44.783	82.785	992.055

Darnach sind von je 10.000 zu den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen gehörigen

horigen	Alleinbesitzern		Mitbesitzern	
	von Häusern zugleich			
	Allein-	Mit-	Allein-	Mit-
	besitzer von Grundstücken			
Land- und Forstwirtschaft	7.535	248	651	7.251
Industrie	4.599	283	241	579
Handel und Verkehr	3.506	175	389	4.058
Oeffentlicher Dienst und freier Beruf . .	3.857	150	397	4.373
Im Ganzen . . .	6.724	244	550	6.588

In der Regel treffen bei beiden Arten von Objecten die gleichen Besitzarten zusammen: Alleinbesitz mit Alleinbesitz und Mitbesitz mit Mitbesitz. Am häufigsten ist dieses Zusammentreffen in der Land- und Forstwirtschaft, am seltensten hinsichtlich des Alleinbesitzes im öffentlichen Dienst und freien Beruf, hinsichtlich des Mitbesitzes in der Industrie.

Wie bei allen anderen Erhebungsmomenten der Berufstatistik ist auch hier das Verhalten der beiden Geschlechter in Betracht zu ziehen. Die Theilnahme der beiden Geschlechter am Immobilienbesitz ist unter einem doppelten Gesichtspunkte von Belang. Erstens indem sie das Verhalten eines jeden der beiden Geschlechter in allen jenen Beziehungen kennzeichnet, für welche der Immobilienbesitz als Grundlage oder doch als wesentliches Element der Berufsstellung überhaupt in Betracht zu ziehen ist. Zweitens aber, indem sie in den Angaben über den Mitbesitz wichtige Anhaltspunkte bietet für die Beurtheilung des Zusammenhanges zwischen der ehelichen Güterordnung einerseits und der Berufsgliederung und socialen Schichtung andererseits.

Was nun zunächst den Antheil der beiden Geschlechter am Immobilienbesitz nach Hauptberufsklassen anbelangt, so sind von je 1.000 den nebenbezeichneten Hauptberufsklassen angehörigen

	Allein-		Mit-		Allein-		Mit-	
	besitzern von							
	Häusern				Grundstücken			
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Land- und Forstwirtschaft . . .	806	194	539	461	754	246	501	499
Industrie	824	176	518	482	811	189	504	496
Handel und Verkehr	728	272	504	496	701	299	469	531
Oeffentlicher Dienst u. freier Beruf	548	452	508	492	567	433	564	436
Im Ganzen . . .	792	208	532	468	752	248	502	498

Es zeigt sich also, dass der Alleinbesitz von Häusern oder von Grundstücken in sämtlichen Hauptberufsgruppen beim weiblichen Geschlechte viel seltener vorkommt als beim männlichen, und zwar sind die Differenzen beim Hausbesitze noch erheblicher als beim Grundbesitze. Der Mitbesitz ist die Form, in welcher die Weiber am Immobilienbesitze hauptsächlich theilhaben. Hierin stehen sie dem männlichen Geschlechte gegenüber beim Grundbesitze kaum, beim Hausbesitze doch nicht erheblich zurück. Zwischen den einzelnen Hauptberufsklassen

bestehen in dieser Hinsicht keine sehr beträchtlichen Abweichungen: ein Beweis dafür, dass hier in erster Linie allgemein culturelle Momente massgebend sind, wofür die ländliche Eigenthumsordnung die Grundlage bildet.

XII.

Welche Entwicklungen tendenzen treten in der Berufsstatistik Oesterreichs zu Tage? Diese Frage drängt sich am Schlusse unserer Darstellung gleichsam von selbst auf. Gleichwohl hält es schwer, sie zu beantworten. Denn die früheren Volkszählungen bieten, wie wir gehört haben, der rückschauenden Vergleichung nur ganz unzulängliche Anhaltspunkte. In mancher Hinsicht kann nur aus der inneren Structur der gegenwärtigen Verhältnisse auf die vergangene, sowie auf die zukünftige Entwicklung zurückgeschlossen werden. Was wir hierüber bieten können, ist nur eine dürftige Skizze, kein ausgeführtes Bild. Den Hintergrund derselben bildet die grosse Bewegung, in der wir begriffen sind: die Ausbildung der Volkswirtschaft, die Vergesellschaftung des Productionsprocesses. Ihr mächtiger Behelf ist die fortschreitende Arbeitstheilung. Sie löst einen Productionszweig nach dem andern von der geschlossenen ländlichen Hauswirtschaft los und macht ihn zum Inhalte eigener Berufsthätigkeit. So entsteht zunächst eine gewaltige extensive Ausbreitung der Industrie und des Handels, dann aber auch der freien Berufe, welche eine Vorstufe ihrer späteren intensiven Entwicklung bildet. Die Landwirtschaft tritt in der Berufsarbeit des Volkes immer mehr in den Hintergrund, alle anderen Berufe gewinnen an Bedeutung. In den letzten 20 Jahren ist der Percentsatz der Landwirtschaft von 67·2 auf 62·4 Percente zurückgegangen, der Percentsatz aller anderen Berufe in gleichem Masse gestiegen. Der Umschwung erscheint sehr beträchtlich, wenn man die Kürze des Zeitraumes berücksichtigt. Noch gehören der Hauptberufsklasse der Land- und Forstwirtschaft im Staatsdurchschnitte 55·9 Percente aller ortsanwesenden Personen und 62·4 Percente aller Berufsthätigen an, also mehr als allen anderen Berufen zusammen; aber an den wirtschaftlich weiter vorgeschrittenen Ländern können wir erkennen, wohin der Gang der Entwicklung auch die übrigen führt. In Nieder-Oesterreich, Salzburg, Triest und Gebiet, Vorarlberg, Böhmen und Schlesien hat sich die Majorität der Bevölkerung von der Landwirtschaft bereits abgewendet; in Mähren und Ober-Oesterreich ist sie doch nahe daran: der Spielraum der Landwirtschaft wird immer mehr eingeengt.

Diese Bewegung wird nicht nur durch die Anziehungskraft der anderen Berufe, sondern auch durch die Evolution der landwirtschaftlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse hervorgerufen. Ihr statistischer Niederschlag ist der relative Rückgang der Selbständigen unter den in der Landwirtschaft berufsthätigen Personen. Von je 1.000 derselben waren 1869 247, 1890 nur noch 237 selbständig. Unter je 1.000 ortsanwesenden Civilpersonen befanden sich 1869 noch 91·6, 1890 nur mehr 84·7 selbständige Landwirte. Nur die Bodenzersplitterung in Galizien hindert es, dass die heftigere Bewegung der anderen Länder, vorzüglich der Alpenländer, im Staatsdurchschnitte schärfer zu Tage tritt. Hand in Hand mit der Erweiterung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse geht aber auch eine Umbildung der Technik und der ländlichen Arbeitsverfassung, welche zahlreiche Arbeitskräfte auf den Uebergang zu anderen Berufen hinweist.

Der Zugang hiezu kann zumeist nur durch Wanderung gefunden werden. Denn zugleich mit der Productionstheilung hat sich die örtliche Functionsdifferenzierung stärker ausgebildet. Der Percentsatz der Industrie beträgt auf dem flachen Lande 18·3, in den Mittel- und Kleinstädten 38·8, in den Grossstädten 47·4. Wo nicht besondere örtliche Productionsvortheile gegeben sind, greift die grossindustrielle Entfaltung erst in ihren vorgeschrittensten Stadien auf das flache Land über. So entfesselt denn die Volksabgabe der Landwirtschaft

%

seinem

Nr. der Berufs-	Berufszweige		Anzahl der zu den nebenstehenden Berufs- zweigen ge- hörigen Personen	In den nebenbesch- neten Berufszweigen sind	
				haupt-	neben-
Gruppen	Ar- ten			sächlich berufsthätig	
1	2	3	4	5	6
VIII	1	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen etc.	60.440	22.799	453
	2	Verfertigung von Waggons, Stellmacher etc.	65.242	26 462	4.029
	3	Schiffbau	6.689	2.799	144
	4	Verfertigung von Schusswaffen	14.612	6.465	880
	5	Uhrmacher	19.133	8.359	335
	6	Verfertigung von Musikinstrumenten	13.181	5.732	129
	7	Verfertigung anderer Instrumente	11.055	5.124	95
		<i>Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten</i>	<i>190.352</i>	<i>77.740</i>	<i>6.065</i>
IX	1	Erzeugung von chemischen Producten für technische und pharmaceutische Zwecke (ausschliesslich Apotheke)	13.350	4.787	118
	2	Apotheker	12.563	5.007	128
	3	Erzeugung von Farben, Firnissen, Theer, Lacken etc.	6.744	2 468	270
	4	Explosivstoff- und Zündwarenerzeugung	11.291	6.058	232
	5	Abfälleverwertung etc.	5.883	2.365	453
	6	Gasanstalten	9.169	3.201	94
	7	Seifen-, Kerzenerzeuger	10.115	3.972	326
		<i>Chemische Industrie</i>	<i>69.115</i>	<i>27.858</i>	<i>1.621</i>
X	1	Maurer	374.942	152.634	21.123
	2	Zimmerer und Dachdecker	206.599	78.451	16.643
	3	Ofensetzer, Schornsteinfeger	14.817	6.382	193
	4	Glaser	14.964	5.617	461
	5	Anstreicher, Stuccateure etc.	40.979	18.376	804
	6	Brunnenmacher, Asphaltierer, Steinsetzer etc.	10.695	4.148	302
	7	Bahn-, Wege- und Wasserbau	48.051	18.137	2.355
	8	Baumeister, Architekten etc.	28.065	9.834	491
		<i>Baugewerbe</i>	<i>739.112</i>	<i>293.579</i>	<i>42.372</i>
XI	1	Photographen und sonstige gewerbliche Be- triebe für künstlerische Zwecke etc.	23.900	11.794	237
	2	Buchdruckereien, Schriftgiesser und -Schneider <i>Polygraphische Gewerbe</i>	<i>27.589</i> <i>51.489</i>	<i>14.072</i> <i>25.866</i>	<i>110</i> <i>347</i>
XII	1	Seidenspinner etc.	7.564	4.949	349
	2	Seidenweber	26.952	15.971	330
	3	Schafwollspinner	11.841	6.628	242
	4	Schafwollweber	101.936	50.571	3.156
	5	Baumwollspinner	46.533	27.953	1.097
	6	Baumwollweber	142.560	86.654	6.005
	7	Flachs-, Hanf-, Jutespinner	29.797	18.999	901
	8	Leinen- und Juteweber	284.013	147.408	23.073
	9	Seiler	12.414	5.543	251
	10	Sonstige Weber und Flechter	2.524	1.164	201
	11	Stricker und Wirker	28.353	16.819	765
	12	Stickerel, Spitzenerzeugung	37.763	27.939	6.891
	13	Posamenterie	13.586	8.682	967
	14	Beizen, Färben etc.	51.020	21.911	639
		<i>Textilgewerbe</i>	<i>14.214</i>	<i>7.011</i>	<i>124</i>
		<i>Industrie</i>	<i>811.070</i>	<i>448.202</i>	<i>45.011</i>

Auf die nebenbezeichneten Berufszweige entfallen von je 100.000		Auf je 1.000 hauptsächlich berufstätige Personen entfallen		In den nebenbezeichneten Berufszweigen sind von je 1.000 hauptsächlich berufstätigen Personen				Auf je 1.000 Selbstständige entfallen in nicht selbstständiger Stellung, Berufs- bezw. Erwerbstätige im		Von je 1.000 hauptsächlich berufstätigen Personen sind	
ortsanwesenden Personen	Personen mit Neben-erwerb	Angehörige	Dienende	Selbstständige	Ange-stellte	Ar-beiter	Tag-löhner	Haupt-berufe	Neben-erwerbe	männ-lich	weib-lich
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
253	77	1.579	72	85	69	816	30	10.764	2.040	950	50
273	689	1.434	32	428	4	561	7	1.334	274	955	45
28	21	1.363	27	102	25	842	31	8.821	1.526	946	54
61	150	1.230	30	103	12	866	19	8.693	12.538	963	37
80	57	1.195	94	471	10	510	9	1.121	227	952	48
55	22	1.233	67	292	12	693	3	2.424	613	938	62
46	16	1.049	108	213	64	716	7	3.688	666	943	57
796	1.032	1.391	57	269	30	686	15	2.713	578	952	48
56	20	1.669	119	93	103	658	146	9.757	1.458	872	128
53	22	1.124	385	325	404	261	10	2.077	391	934	66
28	46	1.542	191	245	101	578	76	3.093	298	774	226
47	40	830	34	45	18	830	107	21.272	2.178	485	515
25	77	1.421	66	413	25	443	119	1.424	456	833	167
38	16	1.779	85	28	106	683	183	34.566	7.545	947	53
42	55	1.327	220	258	60	609	73	2.882	405	772	228
289	276	1.320	161	181	126	595	98	4.532	663	781	219
1.569	3.594	1.441	16	65	4	860	71	14.467	5.757	924	76
865	2.831	1.614	19	139	2	834	25	6.225	2.355	945	55
62	33	1.249	72	329	7	651	13	2.037	693	932	68
63	79	1.529	135	477	10	504	9	1.096	194	919	81
171	137	1.176	54	268	2	722	8	2.732	1.093	960	40
45	51	1.500	78	231	37	637	95	3.325	923	939	61
201	400	1.610	39	54	33	747	166	17.338	9.704	906	94
117	84	1.591	263	361	310	188	141	1.772	681	914	86
3.093	7.209	1.484	33	122	16	801	61	7.172	3.387	931	69
100	40	944	82	194	54	745	7	4.161	717	905	95
115	19	890	70	57	54	880	9	16.481	1.619	852	148
215	59	915	76	120	54	818	8	7.371	873	876	124
32	59	500	27	94	30	829	47	9.575	2.878	354	646
113	56	663	25	33	19	933	15	28.741	3.782	475	525
49	41	760	26	57	23	899	21	16.627	1.349	494	506
427	537	986	30	92	19	866	23	9.929	3.607	630	370
195	187	642	23	31	18	928	23	30.837	10.670	463	537
597	1.021	629	16	52	10	925	10	18.334	4.424	625	375
125	153	551	17	31	14	925	30	31.532	2.884	436	564
1.189	3.925	915	11	104	5	882	9	8.620	1.911	604	396
52	43	1.178	62	380	20	581	19	1.629	503	870	130
10	34	1.113	56	333	40	605	22	2.008	971	748	252
119	130	661	24	155	21	818	6	5.449	1.897	428	572
158	1.172	342	10	187	4	804	5	4.345	1.544	227	773
57	168	526	39	136	13	844	7	6.339	7.024	371	629
213	109	1.263	66	111	22	829	38	8.002	1.332	784	216
59	21	940	88	254	21	722	3	2.937	531	911	89
3.395	7.656	788	22	96	12	878	14	9.423	2.209	569	431

12. 12. 1919

Nr. der Berufs-	Ar-	Berufszweige	Anzahl der zu den nebenstehenden Berufs- zweigen ge- hörigen Personen	In den nebenstehen- den Berufszweigen sind	
				haupt-	neben-
Gruppen-	ten			sämlich berufsfähig	
1	2	3	4	5	6
XIX	1	Viehhandel	39.144	12.817	2.720
	2	Handel mit landwirtschaftlichen Producten	79.929	28.750	3.716
	3	Handel mit Heiz- u. Beleuchtungsmaterialien	46.412	15.374	2.514
	4	Handel mit Metallwaren	18.044	6.335	472
	5	Handel mit Steinen, Glas, Porzellan etc.	13.003	4.859	586
	6	Handel mit Producten der chem. Industrie	6.567	2.663	192
	7	Handel mit Producten der Textil-Industrie	81.971	32.066	1.803
	8	Handel mit Galanteriewaren etc.	40.404	14.169	1.053
	9	Handel mit Nahrungsmitteln	117.191	46.716	8.687
	10	Buch- und Kunsthandel	13.955	6.207	396
	11	Gemischwarenhandel	165.659	61.884	9.409
	12	Trödelhandel	15.831	6.350	409
	13	Hausierhandel	35.163	15.028	1.875
	14	Sonstiger Warenhandel	180.483	72.328	3.886
		<i>Warenhandel</i>	<i>853.756</i>	<i>325.546</i>	<i>37.918</i>
XX	1	Bankgeschäfte, Sparcassen, Creditgenossen- schaften	34.113	11.212	827
	2	Versicherungsgewerbe	10.865	3.597	483
	3	Pfandleihanstalten, Lagerhäuser	2.700	1.136	91
		<i>Handel und Versicherungsgewerbe</i>	<i>47.678</i>	<i>15.945</i>	<i>1.401</i>
XXI	1	Spedition und Commission	15.581	5.584	278
	2	Post- und Telegraphenbetrieb	76.868	27.776	1.471
	3	Eisenbahnen mit Dampftrieb	322.201	96.482	1.955
	4	Lohn- und Personenfuhrwerke, Strassenbahnen, Posthalterei	98.231	39.483	2.680
	5	Sonstiger Landtransport, Frachtfuhrwerke etc. <i>Transport zu Land</i>	<i>27.817</i> <i>540.698</i>	<i>10.366</i> <i>179.691</i>	<i>1.675</i> <i>8.059</i>
XXII	1	Binnenschiffahrt und Flösserei	19.522	7.716	1.739
	2	Rhederei und Schiffsbefrachtung	5.198	1.981	153
	3	See- und Küstenschiffahrt	19.763	6.581	487
		<i>Transport zu Wasser</i>	<i>44.483</i>	<i>16.278</i>	<i>2.379</i>
XXIII	1	Handelsvermittlung (Agenten, Reisende, Makler etc.)	69.664	22.706	1.377
	2	Hilfsgewerbe des Handels (Messen, Packen, Wägen etc.)	5.591	2.499	98
	3	Dienstmänner, Träger etc.	28.908	11.257	622
	4	Leichenbestattung	10.806	3.776	1.467
	5	Häusliche Dienste als Gewerbe, vacierende Dienstleute	177.864	98.402	11.534
	6	Lohnarbeit wechselnder Art	335.865	168.973	5.823
		<i>Sonstige Handelsbetriebe</i>	<i>628.698</i>	<i>307.613</i>	<i>20.921</i>
C		Handel und Verkehr	2,115.313	845.073	70.678
XXIV	1	<i>Actives Militär</i>	<i>211.633</i>	<i>187.507</i>	.

1891

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 265. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 6. Juli 1894.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, dass der Herr Ministerialrath i. P. L. Ritter v. Spaun von der Function eines Vertreters des k. k. Ministeriums des Innern bei der Central-Commission enthoben und Herr Ministerialrath Dr. v. Braunhof mit der Vertretung dieses Ministeriums betraut wurde, und begrüsst den in der Sitzung erschienenen Herrn Sectionsrath Dr. V. Bernard, welcher zum Ersatzmanne des Letzteren bestimmt wurde. Gleichzeitig theilt der Präsident der Commission mit, dass er in seinem und im Namen derselben dem ausgeschiedenen Herrn Ministerialrathe Ritter v. Spaun den wärmsten Dank für seine langjährige verdienstvolle Mitwirkung an den Arbeiten der Commission schriftlich ausgesprochen habe, und verliest sodann das von Letzterem eingelangte Antwortschreiben, worauf Herr Ministerialrath Freiherr v. Hohenbruck den von sämtlichen Commissionsmitgliedern zustimmend begrüßten Antrag stellt, dass dem Herrn Ministerialrathe Ritter v. Spaun von der Versammlung der Dank für seine langjährige, verdienstvolle Wirksamkeit in der Central-Commission und das Bedauern über sein Ausscheiden aus der Mitte derselben ausgesprochen werde.

Hierauf bringt der Vorsitzende eine Anzahl von Geschäftsstücken zur Kenntniss der Versammlung, von welchen insbesondere zu erwähnen sind: eine Zuschrift des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, womit zum Behufe der Verminderung der Druckkosten für die vom Bureau der Central-Commission verfasste Statistik des Schulaufwandes im Jahre 1890 Vorschläge bezüglich der Drucklegung dieser Arbeit gemacht werden; eine Zuschrift des k. k. Justizministeriums, in welcher für die demselben zugesicherte Beschleunigung der Drucklegung der die Jahre 1890 und 1891 betreffenden justizstatistischen Arbeiten der Dank ausgesprochen wird; ein Erlass desselben Ministeriums, mit welchem in Folge einer Anregung der Central-Commission die Gerichte von der Vorlage jährlicher Nachweisungen über die auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1889 (R.-G.-Bl. Nr. 30) durchgeführten Conventuren von Hypothekarforderungen vom laufenden Jahre an enthoben werden, und ein Bericht an das k. k. Ministerathspräsidium, betreffend die Uebnahme der Bibliothek desselben in die Verwahrung und Verwaltung der statistischen Central-Commission.

Der Präsident macht sodann auf Grund der vom statistischen Landesamte für Steiermark und von den Landesausschüssen für Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien eingelangten Zuschriften Mittheilungen über die vom mährischen Landesaussschusse angeregte Conferenz von Vertretern sämtlicher Landesaussschüsse zum Zwecke einer Einigung über die Principien einer einheitlichen Behandlung und Zusammenstellung der die autonome Verwaltung betreffenden statistischen Daten.

Die Commission nimmt hierauf eine Reihe von Zuschriften zur Kenntniss, in welchen sie um Ertheilung von Informationen (über die auf dem landwirthschaftlichen Grundbesitze in Oesterreich haftenden Lasten, über den Vorgang bei Einsammlung der justizstatistischen Daten, über Eheconsense, Legitimierung unehelicher Kinder u. s. w.) oder um Mittheilung statistischer Daten (über Ein-, Aus- und Durchfuhr, Ergebnisse der letzten Volks- und Vieh-

zählung, über die Verschuldung des Bauernstandes in Oesterreich, über Genossenschaften u. s. w.) oder um tauschweise oder unentgeltliche Ueberlassung ihrer Publicationen ersucht wird, und genehmigt die bereits erfolgte, beziehungsweise vom Präsidenten vorgeschlagene Erledigung dieser Zuschriften.

Eingelangte Dankschreiben seitens der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina und des k. u. k. Generalconsulates in Hamburg für überlassene Publicationen werden zur Kenntnis genommen und die über Ansuchen seitens des Ausschusses für die vom 24. bis 30. September d. J. in Wien tagende 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom Herrn Präsidenten bereits erfolgte Einladung zur Besichtigung der statistischen Central-Commission seitens der 34. Abtheilung dieses Congresses (für medicinische Geographie, Statistik und Geschichte) genehmigt.

Der Herr Vorsitzende legt hierauf die seit der letzten Sitzung erschienenen Publicationen der Central-Commission vor, nämlich das 1., 12. und 13. Heft der im XXXIII. Bande der „Oesterreichischen Statistik“ enthaltenen Berufstatistik nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. December 1890, womit dieses vom Herrn k. k. Vicesecretär Dr. Rauchberg bearbeitete mustergiltige und in mancher Beziehung die Berufstatistik des Deutschen Reiches übertreffende Werk seinen Abschluss findet; die Statistik der Strafanstalten und Gefängnisse für das Jahr 1889; die Nachweisungen über das civilgerichtliche Depositenwesen, die cumulativen Waisencassen und über den Geschäftsverkehr der Grundbuchsämter im Jahre 1889; die Statistik der Sparcassen für das Jahr 1891; den zwölften Jahrgang des „Oesterreichischen statistischen Handbuchs“ und die Special-Ortsrepertorien für Kärnten und das österreichisch-illyrische Küstenland.

Ueber Aufforderung des Herrn Präsidenten verliest hierauf Herr Vicesecretär Dr. Rauchberg eine vom k. k. Ministerium des Innern eingelangte Zuschrift, in welcher den von der Central-Commission gemäss Sitzungsbeschlusses vom 13. Februar 1892 zum Behufe einer Reform der Statistik der Bewegung der Bevölkerung in Form von Formularen und Instructionen gestellten Anträgen die principielle Zustimmung erteilt, bezüglich einiger untergeordneter Punkte aber eine Aenderung gewünscht und den Sanitätsorganen eine vorgängige Benützung des Urmaterials für die Zwecke der Sanitätspflege vorbehalten wird.

Nachdem Herr Ministerialrath Dr. Ritter v. Kusý in lichtvoller, überzeugender Ausführung die Gründe dargelegt hatte, welche das Ministerium bestimmt hatten, der von der Central-Commission in Aussicht genommenen centralisierten Bearbeitung der Nachweisungen über die Verstorbenen nach Todesursachen ein Studium dieser Nachweisungen durch die Amtsärzte vorausgehen zu lassen, wird nach längerer Discussion dem vom k. k. Ministerium des Innern gewünschten *Modus procedendi* allseitig zugestimmt und bezüglich der Nachweisung der im Delegationswege vorgenommenen Trauungen auf Grund der vom Herrn Sectionsrath Dr. Bernard, vom Herrn Berichterstatter und vom Herrn Obersten Strasser gemachten Ausführungen beschlossen, in dem an das k. k. Ministerium zu erstattenden Berichte nochmals auf die Gründe und Bedenken aufmerksam zu machen, welche die Central-Commission bestimmt hatten, die Nachweisungen dieser Trauungen durch den delegierenden Pfarrer in Vorschlag zu bringen.

Ueber Einladung des Herrn Vorsitzenden berichtet hierauf Herr Ministerialrath Freiherr v. Hohenbruck über die Verhandlungen und Beschlüsse des am 4. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Präsidenten zusammengetretenen, aus den Herren Ministerialrath Freiherr v. Hohenbruck, Sectionsrath Dr. Bernard, Sectionsrath Dr. R. Meyer und Hofconcipt Dr. v. Schullern bestehenden Specialcomité, welches zum Behufe der Erstattung eines Berichtes an das k. k. Ackerbauministerium über die Beschaffung einer Statistik der landwirthschaftlichen Löhne einberufen worden war.

Auf Grund der vom Herrn Referenten gegebenen kritischen Beleuchtung des für diese Arbeit vorhandenen Materials beschliesst die Central-Commission: Es sollen erstens jene Fragebogen, welche dem k. k. Ackerbauministerium über die durchschnittlichen Tagelöhne landwirthschaftlicher Arbeiter überhaupt und — aus einzelnen Ländern — auch über die Löhne der verschiedenen Kategorien des landwirthschaftlichen Gesindes zukommen, in Uebersichtstabellen zusammengestellt werden; es soll zweitens auf Grund der vorhandenen Daten aus speciellen Wirthschaftsrechnungen eine Probearbeit für Ober-Oesterreich gemacht werden, und es sollen drittens nach dem Muster der aus den Daten der Prager Unfall-Versicherungs-Anstalt bereits verfassten Tabelle auch die von den übrigen Territorial-Unfallversicherungs-Anstalten einlangenden Daten zusammengestellt werden.

Hierauf wurde die Wahl eines ausserordentlichen und eines correspondierenden Mitgliedes vorgenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

Die Production von Cocons, Honig und Wachs in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1893.

Die nachstehende, von dem k. k. Ackerbau-Ministerium der Statistischen Monatschrift zur Veröffentlichung überlassene Tabelle schliesst sich ihrem Inhalte nach den im Statistischen Jahrbuche des genannten Ministeriums (Wien 1893) enthaltenen Nachweisungen über denselben Gegenstand an.*) Wie aus derselben zu entnehmen, war das Berichtsjahr für die Seidenproduction ein besonders günstiges und kamen die höheren Erträge derselben allen Gebieten, welche sich mit der Zucht des Seidenwurms befassen, zu Gute. Die Bienenzucht hingegen lieferte in den letzten Jahren andauernd niedrigere Erträge als früher.

Uebersicht der Production von Cocons, Honig und Wachs im Jahre 1893.

Länder, resp. Landestheile	Cocons	Honig	Wachs	Anmerkung
	Kilogramm	Metercentner		
Nieder-Oesterreich	—	5.927·89	261·23	1) Der Landesculturrath von Dalmatien hat für das Jahr 1893 keinen Ausweis vorgelegt.
Ober-Oesterreich	—	1.454·74	150·56	
Salzburg	—	140·50	16·00	
Steiermark	—	2.885·00	615·00	2) Der ausgewiesene Honigertrag rührt von 14 polit. Bezirken her, deren Bienenstöcke zusammen 33 Percente des Gesamtbestandes im Gebiete der Lemberger Gesellschaft bilden; in den übrigen Bezirken ist nach dem eingelaufenen Berichte kein Ertrag erzielt worden.
Kärnten	—	811·46	?	
Krain	2.500	2.583·74	317·39	
Nord-Tirol	—	221·25	60·01	
Süd-Tirol	1.469.000	120·00	17·00	
Vorarlberg	—	243·62	31·87	
Triest mit Gebiet	850	?	?	
Görz und Gradisca	1.158.700	698·00	252·00	
Istrien	102.588	206·40	51·35	
Dalmatien 1)	?	?	?	
Böhmen	—	10.986·00	529·00	
Mähren	74	5.600·00	1.101·00	
Schlesien	—	836·20	57·46	
Galizien: Gebiet der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Krakau	—	248·50	13·79	
Galizien: Gebiet der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Lemberg 2)	—	1.319·82	?	
Bukowina	—	399·00	26·60	
Summe	1) 2.733.712	34.682·12	3.500·26	
1892	1.194.410	40.739·00	3.537·00	
1891	1.506.524	33.090·00	4.429·00	
1890	1.420.569	63.686		
1889	1.518.489	62.547		
1888	1.956.296	26.033		
1887	2.872.632	65.132		
1886	2.292.193	66.661		
1885	1.680.111	66.945		

Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1892.

Die Zahl der österreichischen Privatsparcassen vermehrte sich im Jahre 1892 bloß um 6, gegen 8 im Vorjahre und 16 im Jahre 1890. Der Zuwachs entfällt diesmal ausschliesslich auf Böhmen mit 6 neuen Gemeindesparcassen, nämlich die „Městská spořitelna Blvovická“ in Blowitz (eröffnet am 17. Juli), die „Sparcasse der Stadt Dobruza“ (eröffnet am 1. Juli), die „Sparcasse der Stadt Jechnitz“ (eröffnet am 1. Jänner), die „Městská spořitelna v Nechanicích“ in Nechanitz (eröffnet am 1. Juli), die „Gemeindesparcasse der Stadt Reichenberg“ (eröffnet am 2. Jänner) und die „Stadt Tschernoschiner Sparcasse“ (eröffnet am 1. Juli).

Die Anzahl der in den einzelnen Ländern Ende 1892 bestehenden Gemeinde-, Vereins- und Bezirkssparcassen, sowie das Verhältniss der Gesamtzahl aller Sparcassen zum Flächeninhalte und zur Bevölkerungsziffer veranschaulicht die nachstehende Tabelle.

*) Vgl. Statistische Monatschrift XIX. Jahrg., S. 225 f.

Tabelle I.

L ä n d e r	Ende 1892 bestanden				1892er Stand in Per- centen der Summe	Ende 1892 entfiel eine Sparcasse auf	
	Ge- meinde- spar- cassen	Vereins- spar- cassen	Bezirks- spar- cassen	im Ganzen		Quadrat- Kilometer	Einwohner
Nieder-Oesterreich . . .	45	28	—	73	16.44	271.56	37.486
Ober-Oesterreich . . .	36	4	—	40	9.01	299.59	19.854
Salzburg	6	—	—	6	1.35	1.192.04	29.244
Steiermark	34	4	15	53	11.94	423.17	24.462
Kärnten	8	2	—	10	2.25	1.032.75	36.392
Krain	2	1	—	3	0.67	3.318.66	167.166
Küstenland	1	1	—	2	0.45	3.984.00	352.110
Tirol und Vorarlberg .	5	10	—	15	3.38	1.952.33	62.054
Böhmen	130	9	—	139	31.30	373.73	42.515
Mähren	49	4	—	53	11.94	419.28	43.518
Schlesien	21	—	—	21	4.73	245.09	29.380
Galizien	14	1	11	26	5.86	3.019.11	259.920
Bukowina	1	—	—	1	0.23	10.441.15	659.683
Dalmatien	—	2	—	2	0.45	6.417.27	270.166
	352	66	26	444	100.00	675.71	54.716

Ende 1892 bestanden mithin 444 Sparcassen und entfallen von der Zunahme seit 1887 von 47 Anstalten 22 (46.81 Percente) auf Böhmen, je 5 auf Ober-Oesterreich und Steiermark, je 3 auf Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien und Galizien und je eine auf Salzburg, Kärnten und Krain. Im Küstenlande, in Tirol und Vorarlberg, in der Bukowina und in Dalmatien trat in diesem Zeitraume überhaupt keine Veränderung in dieser Beziehung ein.

Auf Böhmen allein entfällt derzeit nahezu ein Drittel (31.31 Percente) aller in Oesterreich bestehenden Sparcassen.

Ende 1892 kam eine Sparcasse auf je 675.71 Quadratkilometer (Ende 1887 erst auf 755.73) und 54.716 Einwohner (1887 59.061). In ersterer Beziehung steht, wie sonst, Schlesien mit einer Anstalt auf je 245.09 Quadratkilometer auf dem ersten Platze, dem Nieder-Oesterreich (271.56) und Ober-Oesterreich (299.59) am nächsten kommen.

Das Verhältniss zur Bevölkerung ist wie immer in Ober-Oesterreich, wo schon auf 19.854 Einwohner eine Sparcasse entfällt, weitaus günstiger als anderwärts, und folgen demselben Steiermark (24.462), Salzburg (29.244) und Schlesien (29.380), während die Bukowina mit einer Sparcasse bei 659.683 Einwohnern an letzter Stelle steht.

Die Capitalsbewegung hat im Jahre 1892 im Gegensatze zum Ergebnisse des unmittelbaren Vorjahres (Abnahme des Geldverkehrs 2,345.160 Gulden oder 0.34 Percente) erheblich zugenommen und erreichte mit 730,032.839 Gulden den höchsten bisher zu verzeichnen gewesen Betrag und gegenüber der Ziffer von 1891 ein Plus von 42,268.782 Gulden oder 6.15 Percenten.

Während im Jahre 1890 die Einzahlungen 49.87 Percente und 1891 50.21 Percente der Geldbewegung bildeten, erreichten sie im Gegenstandsjahre 51.26 Percente, und sank dementsprechend der Antheil der Rückforderungen von 50.13 auf 49.79. bzw. 48.74 Percente.

Die Einzahlungen waren im Ganzen im Jahre 1892 um 28,830.878 Gulden oder 8.35 Percente grösser als im Vorjahre, die Rückzahlungen hingegen nur um 13,437.904 Gulden oder 3.92 Percente, das Endergebniss der Capitalsbewegung somit um 15,392.974 Gulden günstiger als 1891 und um 20,094.622 Gulden günstiger als 1890.

Wir lassen nunmehr zunächst die auf die Einzahlungen bezüglichen Ziffern für die letzten fünf Jahre mit Hervorhebung der ländersweisen Ergebnisse der Jahre 1891 und 1892, sowie deren Veränderung folgen (Tabelle II).

An Einzahlungen strömten den Sparcassen mithin in den letzten 5 Jahren 1.747,484.643 Gulden oder durchschnittlich 349.497 Millionen Gulden per Jahr zu, wobei der Culminationspunkt im Jahre 1892 mit 374,182.486 Gulden, der höchsten bisher überhaupt vorgekommenen Ziffer, erreicht wurde. Sämmtliche Länder zeigen eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre, welche dem relativen Betrage nach in Dalmatien (106.42 Percente), Mähren (18.45), Ober-Oesterreich (15.08), Krain (14.71), Schlesien (12.82), Tirol und Vorarlberg (10.65) und Böhmen (10.39) sehr erheblich war, in Nieder-Oesterreich jedoch nur 2.67 Percente betrug.

Im Verhältnisse zum Capitalstande des Vorjahres betrugen die Einzahlungen von 1892 28.01 Percente desselben (1891 nur 26.92 Percente), und zwar stehen über dem Durchschnittsatze: das Küstenland (43.64), die Bukowina (43.07), Galizien (42.51), Salzburg (32.57), Krain (31.80), Steiermark (30.64) und Böhmen (28.09), während Dalmatien mit nur 13.23 Percenten den letzten Platz einnimmt.

Tabelle II.

L ä n d e r	Betrag der erfolgten Einzahlungen				Einzahlungen in	
	im Jahre	im Jahre	Zunahme (+) oder		Procenten des	
	1891	1892	Abnahme (—) gegen das		anfangl. Ein-	
	G u l d e n			Procente	1891	1892
Nieder-Oesterreich .	87,808.341	90,156.958	+ 2,348.617	+ 2·67	26·13	25·90
Ober-Oesterreich . .	21,850.400	25,144.984	+ 3,294.584	+ 15·08	21·32	23·44
Salzburg	5,448.779	5,869.988	+ 421.209	+ 7·73	31·85	32·57
Steiermark	38,385.341	40,720.553	+ 2,335.212	+ 6·08	30·28	30·64
Kärnten	6,376.067	6,916.455	+ 540.388	+ 8·48	26·60	27·04
Krain	8,040.360	9,222.984	+ 1,182.624	+ 14·71	29·52	31·80
Küstenland	3,726.828	4,014.361	+ 287.533	+ 7·71	42·74	43·64
Tirol und Vorarlberg	17,909.925	19,817.943	+ 1,907.918	+ 10·65	24·73	26·43
Böhmen	104,915.344	115,812.913	+ 10,897.569	+ 10·39	26·36	28·09
Mähren	19,002.422	22,507.499	+ 3,505.077	+ 18·45	22·52	25·37
Schlesien	6,337.119	7,149.417	+ 812.298	+ 12·82	25·27	26·74
Galizien	23,168.078	24,363.184	+ 1,195.106	+ 5·16	42·09	42·51
Bukowina	2,368.790	2,456.832	+ 88.042	+ 3·72	44·76	43·07
Dalmatien	13.814	28.515	+ 14.701	+ 106·42	6·30	13·23
Im Ganzen	1892	—	374,182.486	+ 28,830.878	+ 8·35	— 28·01
	1891	345,351.608	345,351.608	+ 1,178.244	+ 0·34	26·92 26·92
	1890	—	344,173.364	— 5,754.866	— 1·65	— 27·86
	1889	—	349,928.230	+ 16,079.275	+ 4·82	— 30·33
	1888	—	333,848.955	+ 18,251.514	+ 5·78	— 30·59

An Rückzahlungen erfolgten im letzten Quinquennium solche im Gesamtbetrage von 1.675,130.427 Gulden oder durchschnittlich 335·026 Millionen Gulden pro Jahr. Die folgende Tabelle veranschaulicht die bezüglichen Details für die beiden letzten Jahre.

Tabelle III.

L ä n d e r	Betrag der erfolgten Rückzahlungen				Rückzahlungen in	
	im Jahre	im Jahre	Zunahme (+) oder		Procenten der Einzahlun-	
	1891	1892	Abnahme (—) gegen das		gen im Jahre	
	G u l d e n			Procente	1891	1892
Nieder-Oesterreich .	88,479.556	88,795.569	+ 316.013	+ 0·36	100·76	98·49
Ober-Oesterreich . .	21,170.397	22,799.008	+ 1,628.611	+ 7·69	96·89	90·67
Salzburg	5,219.369	5,258.452	+ 39.083	+ 0·75	75·79	89·58
Steiermark	37,322.538	40,333.969	+ 3,011.431	+ 8·07	97·23	99·05
Kärnten	5,742.297	6,462.943	+ 720.646	+ 12·55	90·06	93·44
Krain	7,398.075	8,322.598	+ 924.523	+ 12·50	92·01	90·24
Küstenland	3,536.038	3,510.652	— 25.386	— 0·72	94·88	87·45
Tirol und Vorarlberg	18,123.713	16,794.914	— 1,328.799	— 7·33	101·19	84·75
Böhmen	106,176.888	108,919.555	+ 2,742.667	+ 2·58	101·20	94·05
Mähren	18,098.673	21,321.076	+ 3,222.403	+ 17·80	95·24	94·73
Schlesien	5,708.712	6,067.244	+ 358.532	+ 6·28	90·08	84·86
Galizien	23,234.643	24,894.912	+ 1,660.269	+ 7·15	100·29	102·18
Bukowina	2,174.395	2,335.064	+ 160.669	+ 7·39	91·79	95·04
Dalmatien	27.155	34.397	+ 7.242	+ 26·67	196·58	120·63
Im Ganzen	1892	—	355,850.353	+ 13,437.904	+ 3·92	— 95·10
	1891	342,412.449	342,412.449	— 3,523.404	— 1·02	99·15 99·15
	1890	—	345,935.853	+ 30,691.357	+ 9·74	— 100·51
	1889	—	315,244.496	— 442.780	— 0·14	— 90·09
	1888	—	315,687.276	— 5,305.182	— 1·65	— 94·56

Auch die Rückzahlungen erreichten im letzten Jahre mit 355,850.353 Gulden den höchsten bisherigen Betrag, nahmen jedoch gegen 1891 nur um 3·92 Procente zu, während die Einzahlungen um 8·35 Procente grösser waren.

An der Zunahme der Rückzahlungen von 1892 erscheinen 12 Länder mit 14,792.089 Gulden theilhaftig, wogegen nur 2 eine Abnahme aufweisen, die im Ganzen 1,354.185 Gulden betrug, nämlich in Tirol und Vorarlberg 1,328.799 Gulden oder 7·35 Procente und im Küstenlande 25.386 Gulden oder 0·72 Procente.

Das Verhältniss der Rückforderungen zu den Einzahlungen hat sich 1892 in 9 Ländern besser und nur in 5 ungünstiger gestaltet als im Vorjahre. Während die Rückzahlungen im Jahre 1891 im Ganzen 99·15 Procente der Einzahlungen absorbierten, betrugen sie 1892 nur 95·10 Procente, und waren nur mehr in 2 Ländern die Rückzahlungen überwiegend, nämlich in Dalmatien (120·63) und in Galizien (102·18). Die günstigsten Ziffern mit nur 84·75 und 84·86 Procenten Rückzahlungen zeigen diesmal Tirol und Vorarlberg und Schlesien.

Die Zahl der Sparcassen, bei welchen im Jahre 1892 mehr Gelder ab- als zuströmten, betrug 132, gegen 123 im Vorjahre, worüber später das Nähere ausgeführt werden soll.

Den Capitalsüberschuss, wie er sich aus der Differenz zwischen Einzahlungen und Rückzahlungen ländersweise herausstellt, veranschaulicht die folgende Tabelle.

Tabelle IV.

L ä n d e r	Ueberschuss der Einzahlungen (+) oder der Rückzahlungen (—)					Antheil des Einzahlungsüberschusses an der Zunahme des Einlagenstandes im Jahre			
	im Jahre 1891	im Jahre 1892	Das Ergebnisse der Capitalbewegung war mithin im Jahre 1891 günstiger (+) oder ungünstiger (—)	1891	1892	1891	1892		
				Procente der Gesamtszunahme					
				G u l d e n					
Nieder-Oesterreich . .	—	671.215	+	1,361.389	+	2,032.604	—	9·42	
Ober-Oesterreich . .	+	680.003	+	2,345.976	+	1,655.973	14·19	35·10	
Salzburg	+	229.410	+	611.536	+	382.126	24·99	45·55	
Steiermark	+	1,062.803	+	386.584	—	676.219	17·26	6·77	
Kärnten	+	633.770	+	453.512	—	180.258	39·57	30·57	
Krain	+	642.285	+	900.386	+	258.101	36·39	43·31	
Küstenland	+	190.790	+	503.709	+	312.919	39·68	62·05	
Tirol und Vorarlberg .	—	213.789	+	3,022.929	+	3,236.717	—	50·81	
Böhmen	—	1,261.544	+	6,893.358	+	8,154.902	—	29·92	
Mähren	+	903.749	+	1,186.423	+	282.674	20·70	24·98	
Schlesien	+	628.407	+	1,082.173	+	453.766	37·90	49·58	
Galizien	—	66.565	—	531.728	—	465.163	—	—	
Bukowina	+	194.395	+	121.768	—	72.627	47·14	34·18	
Dalmatien	—	13.341	—	5.882	+	7.459	—	—	
Im Ganzen	1892 {	9 +	5,165.612	12 +	18,869.743	10 +	16,787.241	—	—
		5 —	2,226.453	2 —	537.610	4 —	1,394.267	—	—
		—	—	+	18,332.133	+	15,392.974	—	25·95
		+	2,939.159	+	2,939.159	+	4,701.648	5·53	5·53
		—	—	—	1,762.489	—	36,446.223	—	—
		—	—	+	34,683.734	+	16,522.055	—	42·43
		—	—	+	18,161.679	+	23,556.696	—	29·03

Als Resultat der Geldbewegung der letzten 5 Jahre mit im Ganzen 3,422,615.070 Gulden, nämlich 1,747,484.643 Gulden Einzahlungen und 1,675,130.427 Gulden Rückzahlungen, ergibt sich ein Einzahlungsüberschuss von bloß 72,354.216 Gulden, das sind nur 4·14 Procente der gesammten Einzahlungen und, wie wir später zeigen werden, nur 22·95 Procente der Einlagenzunahme des in Rede stehenden Quinquenniums.

In den 4 Jahren 1888, 1889, 1891 und 1892 überwogen die Einzahlungen in Summe um 74,116.705 Gulden, im Jahre 1890 hingegen die Rückzahlungen um 1,762.489 Gulden.

Es wurde bereits erwähnt, dass das Resultat der Geldbewegung von 1892 um 15,392.974 Gulden günstiger war als jenes des Vorjahres, und zwar hob sich der Einzahlungsüberschuss in 10 Ländern um 16,787.241 Gulden und blieb nur in 4 Ländern (Steiermark, Galizien, Kärnten, Bukowina) um 1,394.267 Gulden zurück.

Nur in 2 Ländern erfolgten mehr Rückzahlungen als Einzahlungen, nämlich in Galizien um 531.728 Gulden und in Dalmatien um 5.882 Gulden. In der folgenden Tabelle wird ersichtlich gemacht, wie gross in jedem einzelnen Lande die Zahl der Sparcassen mit Einzahlungsüberschuss oder Mehrrückzahlungen im Jahre 1892 war und wie sich diesbezüglich die Capitalbeträge vertheilen.

Tabelle V.

Im Jahre 1892 erfolgten

Länder	Mehreinzahlungen		Mehrrückzahlungen	
	Zahl der Sparcassen	Betrag in Gulden	Zahl der Sparcassen	Betrag in Gulden
Nieder-Oesterreich	55	8,095.601	18	6,734.212
Ober-Oesterreich	33	2,788.243	7	442.267
Salzburg	4	649.496	2	37.960
Steiermark	28	1,778.673	25	1,392.069
Kärnten	9	468.159	1	14.647
Krain	3	900.386	—	—
Küstenland	2	503.709	—	—
Tirol und Vorarlberg	14	3,084.328	1	61.399
Böhmen	99	10,841.739	40	3,948.381
Mähren	35	2,418.110	18	1,231.687
Schlesien	16	1,134.570	5	52.397
Galizien	12	684.973	14	1,216.701
Bukowina	1	121.768	—	—
Dalmatien	1	911	1	6.793
1892	312	33,470.666	132	15,138.533
	Im Ganzen Mehreinzahlungen 18,332.133 Gulden			
1891	315	24,181.603	123	21,242.444
	Im Ganzen Mehreinzahlungen 2,939.159 Gulden			
1890	315	25,541.902	114	27,304.391
	Im Ganzen Mehrrückzahlungen 1,762.489 Gulden			
1889	330	39,273.581	83	4,589.847
	Im Ganzen Mehreinzahlungen 34,683.734 Gulden			
1888	289	30,888.008	116	12,726.329
	Im Ganzen Mehreinzahlungen 18,161.679 Gulden.			

Die Zahl der Anstalten mit Ueberwiegen der Rückzahlungen hob sich von 123 auf 132, der Betrag der Mehrrückzahlungen sank hingegen von 21,242.444 Gulden bis auf 15,138.533 Gulden, so dass auf jede der betheiligten Anstalten im Durchschnitte nur 114 686 Gulden entfielen gegen 173.000 Gulden im Vorjahre und 240.000 Gulden im Jahre 1890.

Die Mehrrückzahlungen betrugen:

	1888	1889	1890	1891	1892
	Zahl der Anstalten				
je weniger als 10.000 Gulden	30	16	27	21	30
10.000—50.000 „	45	45	51	50	54
50.000—100.000 „	26	12	12	23	19
100.000—500.000 „	12	9	14	20	24
über 500.000 „	3	1	10	9	5
Summe	116	83	114	123	132

Nur bei 5 Sparcassen betrugen sonach im letzten Jahre die Mehrauszahlungen über 500.000 Gulden, nämlich in Eger 628.491 Gulden, bei der Gemeindesparcasse in Graz 676.189 Gulden, bei der Neuen Wiener Sparcasse 719.553 Gulden, bei der Böhmisches Sparcasse in Prag 794.285 Gulden und bei der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien 5,013.070 Gulden.

Allerdings wurden die Mehrauszahlungen bei den meisten Anstalten durch die Zinsenzuschreibung wettgemacht, so dass von den 132 betheiligten Sparcassen, wie später gezeigt werden soll, thatsächlich nur 37 (1891:38) eine Verminderung des schliesslichen Einlagenstandes erfahren haben.

Den gesammten Zinsenbetrag, also inclusive der anlässlich der Saldierungen sowohl, als innerhalb der bestimmten Zinsenbehebungstermine ausbezahlten Zinsen (circa 2—3 Percente der Summen der Zinsen) veranschaulicht die folgende Tabelle VI.

In den letzten fünf Jahren wuchsen demnach den österreichischen Sparcassen an Zinsen 242,998.611 Gulden, mithin 335·85 Percente des früher ermittelten Einzahlungsüberschusses von 72,354.216 Gulden zu, so dass von der Einlagenzunahme während dieses Quinquenniums 77·05 Percente auf die zu Capital gewordenen Zinsen entfielen.

Dem stetig zunehmenden Capitalstande entsprechend, ist auch der Betrag der im Jahre 1892 erwachsenen Zinsen mit 52,320.938 Gulden der höchste bisher überhaupt erzielt, was auch mit alleiniger Ausnahme Dalmatiens von den einzelnen Ländern gilt.

Tabelle VI.

L a n d e r	Capitalisirte und ausbezahlte Zinsen					Antheil der Zinsen an der Zunahme des Einlagenstandes im Jahre			
	im Jahre 1891	im Jahre 1892	Zunahme (+) oder Abnahme (—) des Zinsenbetrages von 1891 auf 1892			1891	1892		
G u l d e n					Procente		in Procenten der Gesamt-Zunahme		
Nieder-Oesterreich .	12,710.264	13,094.281	+	384.017	+	3.02	100.00	101.00	
Ober-Oesterreich .	4,113.370	4,337.481	+	224.110	+	5.45	85.81	64.90	
Salzburg	688.672	731.100	+	42.428	+	6.16	75.01	54.45	
Steiermark	5,094.795	5,321.299	+	226.504	+	4.45	82.74	93.23	
Kärnten	967.920	1,029.831	+	61.911	+	6.40	60.43	69.43	
Krain	1,122.523	1,178.771	+	56.248	+	5.01	63.61	56.69	
Küstenland	290.005	308.101	+	18.096	+	6.24	60.32	37.95	
Tirol u. Vorarlberg .	2,639.753	2,926.520	+	286.777	+	10.86	100.00	49.19	
Böhmen	15,544.679	16,142.140	+	597.461	+	3.84	100.00	70.08	
Mähren	3,462.717	3,562.528	+	99.811	+	2.88	79.30	75.02	
Schlesien	1,029.615	1,100.594	+	70.979	+	6.89	62.10	50.42	
Galizien	2,327.108	2,344.541	+	17.433	+	0.75	100.00	100.00	
Bukowina	217.950	234.488	+	16.538	+	5.59	52.86	65.82	
Dalmatien	9.627	9.263	—	364	—	3.78	—	100.00	
Im Ganzen	1892 .	—	52,320.938	+	2,101.949	+	4.19	—	74.05
	1891 .	50,218.998	50,218.998	+	1,212.279	+	2.47	94.47	94.47
	1890 .	—	49,006.719	+	1,949.618	+	4.14	—	100.00
	1889 .	—	47,057.101	+	2,662.246	+	6.00	—	57.57
	1888 .	—	44,394.855	+	1,820.120	+	4.28	—	70.97

Als Resultat der vorgeschilderten Capitalbewegung und Zinsenzuschreibung, sowie der übrigens ganz unerheblichen Veränderungen durch Richtigstellungen (für 1889 15.913 Gulden Zuwachs und für 1890 8.372 Gulden Zuwachs, mithin für das ganze Quinquennium 24.285 Gulden Zuwachs) stellt sich das Guthaben der Einleger an Capital und Zinsen für die letzten fünf Jahre folgendermassen heraus:

Tabelle VII.

Der Einlagenstand erreichte demnach Ende 1892 mit 1.406,578.732 Gulden den höchsten bisherigen Stand und hat im Quinquennium 1888—1892 eine Zunahme um 315,377.112 Gulden oder 289 Procente erfahren.

Der Zuwachs des letzten Jahres per 70,653.071 Gulden überragt jenen des Vorjahres um 17,494.914 Gulden, bleibt aber hinter dem von 1889 noch immer um 11,103.677 Gulden zurück.

An der Zunahme von 1892 participieren sämmtliche Länder, und in 10 derselben erscheint eine grössere Ziffer als im Vorjahre.

Schwächer war das Ergebniss nur in Steiermark (— 449.715 Gulden), in Galizien (— 447.730 Gulden), in Kärnten (— 118.347 Gulden) und in der Bukowina (— 56.089 Gulden). Die ansehnlichste relative Einlagenvermehrung trat diesmal im Küstenlande mit 882 Procenten ein, sodann folgen: Schlesien (817), Tirol und Vorarlberg (795), Salzburg (746), Krain (717), Bukowina (624), Ober-Oesterreich (623), Kärnten (580), Böhmen (559), Mähren (535), Steiermark (429), Nieder-Oesterreich (415), Galizien (316) und Dalmatien (157).

Während im Jahre 1891 399 Sparcassen eine Einlagenzunahme um 57,126.061 Gulden oder 502 Procente des anfänglichen Einlagenstandes aufwiesen, betrug der Zuwachs im Jahre 1892 bei 407 Anstalten 72,556.522 Gulden oder 580 Procente. Die Zahl der Anstalten mit Einlagenabfall sank von 38 auf 37, und der Abfall selbst von 3,967.904 Gulden auf 1,903.451 Gulden und von 276 auf 223 Procente.

Bei 25 Anstalten betrug der Abfall je weniger als 50.000 Gulden, bei vierten (Retz, Pisek, Ung.-Hradisch, Neu-Sandec) zwischen 50.000 und 100.000 Gulden, bei 6 weiteren (Gföhl, Zwettl, Iglau, Nikolsburg, Tarnów, Tarnopol) zwischen 100.000 und 200.000 Gulden, bei der Neuen Wiener Sparcasse 221.493 Gulden und bei jener in Eger 275.555 Gulden.

Von den in Rede stehenden 37 Anstalten erfuhren 13 eine Einlagenvermehrung von weniger als einem Procente des Anfangsstandes, wogegen 8 Sparcassen 1—2 Procente, 6 Sparcassen 2—3 Procente, 4 Sparcassen 3—4 Procente, 1 Sparcasse (Neu-Sandec) 452 Procente und die übrigen 5 Anstalten je mehr als 5 Procente der vorjährigen Einlagen abgaben. Es sind dies die Sparcassen in Litschau (543), Tarnopol und Tarnów (je 551), Nikolsburg (644) und Gföhl (1139 Procente in Folge Herabsetzung des Zinsfusses von 4 auf 3 Procente).

Das Durchschnittsguthaben eines Einlegers stieg von 53837 Gulden auf 54423 Gulden, jenes per Kopf der Bevölkerung von 5539 auf 5790 Gulden.

Ueber die Bewegung im Einlegerstande gibt die folgende Tabelle Aufschluss:

Tabelle VIII.

L ä n d e r	Zahl der Sparcassebücher (Einleger, Interessenten)								
	zu Anfang des Jahres im Umlaufe	im Laufe des Jahres		zu Ende des Jahres im Umlaufe	Z u n a h m e				
		neu aus- gegeben	getilgt		im Jahre 1892		im Jahre 1891		
					Bücher	Perc.	Bücher	Perc.	
Nieder-Oesterreich	692.583	112.260	96.954	707.889	15.306	2.21	13.196	1.94	
Ober-Oesterreich	188.863	31.073	21.886	198.050	9.187	4.86	4.995	2.72	
Salzburg	36.281	7.981	5.536	38.726	2.445	6.73	2.150	6.30	
Steiermark	254.756	56.298	48.181	262.873	8.117	3.19	8.317	3.37	
Kärnten	59.017	12.910	10.061	61.866	2.849	4.83	3.152	5.64	
Krain	55.439	13.430	9.033	59.836	4.397	7.93	3.740	7.23	
Küstenland	17.362	4.971	3.862	18.471	1.109	6.39	317	1.86	
Tirol und Vorarlberg	137.407	26.674	18.908	145.173	7.766	5.65	4.399	3.31	
Böhmen	664.998	122.635	86.231	701.402	36.404	5.44	27.681	4.34	
Mähren	147.679	27.368	20.803	154.244	6.565	4.46	6.945	4.93	
Schlesien	60.638	9.725	6.853	63.510	2.872	4.74	2.404	4.13	
Galizien	153.505	47.922	42.426	159.001	5.496	3.58	6.045	4.10	
Bukowina	12.432	3.812	3.224	13.020	588	4.73	730	6.24	
Dalmatien	455	66	49	472	17	3.73	17	3.88	
Im Ganzen	1892	2,481.415	477.125	374.007	2,584.533	103.118	4.16	—	—
	1891	2,397.327	443.995	359.907	2,481.415	—	—	84.088	3.51
	1890	2,299.306	456.269	357.984	2,397.591	—	—	98.021	4.26
	1889	2,183.483	442.549	327.030	2,299.002	—	—	115.823	5.30
	1888	2,089.196	415.627	320.492	2,184.331	—	—	94.287	4.51

¹⁾ Nach Richtigstellung der Vorjahrsangaben und zwar per 1897 — 738, per 1888 — 848, per 1890 + 304 und per 1890 — 264.

Die Einlegerzunahme von 1892 war somit um 19.030 grösser als im Vorjahre und blieb nur hinter jener von 1889, der höchsten bisher nachgewiesenen, um 12.705 zurück. Auch diesmal weisen sämtliche Länder eine Zunahme der Einleger aus, welche in 8 derselben grösser ist als jene von 1891.

Ueber den durchschnittlichen Zuwachse von 4.16 Procenten stehen 10 Länder, und zwar obenan Krain (7.93), Salzburg (6.73) und das Küstenland (6.39), während den letzten Platz Nieder-Oesterreich mit nur 2.21 Procenten einnimmt.

Im Jahre 1892 erfuhren 399 Sparcassen (1891: 401) eine Zunahme der Einleger um 107.524 oder 4.81 Procente (1891: 90.578 oder 5.23 Procente), wogegen sich die Interessenten-zahl bei 45 Anstalten (1891: 36) verminderte, und zwar um 4.406 oder 1.60 Procente (1891: 6.490 oder 0.97 Procente). Die Abnahme betrug in 24 Fällen je weniger als 50 Einleger, in 8 Fällen 50—100 Einleger, 10mal 100—200 Einleger, in Leitmeritz 362, in Brüx 492 und bei der Neuen Wiener Sparcasse 1.059 Einleger.

Der Abfall war zumeist relativ ganz unerheblich (17mal weniger als 1 Percent, 13mal 1—2, 5mal 2—3, 9mal 3—4 Procente) und erreichte nur in Brüx 5 Procente.

In den letzten fünf Jahren traten den österreichischen Privatsparcassen 2,235.565 neue Interessenten bei und wurden dagegen 1,739.420 (77.81 Procente der neu beigetretenen) entfertigt, was einen Zuwachs von 496.145 neuen Einlegern und nach Abrechnung des durch die Richtigestellungen (2 Jahre —1.112 und 1 Jahr +304) sich ergebenden Abfalles von 808 eine thatsächliche Einlegerzunahme um 495.337 oder 23.71 Procente des Standes von Anfang 1888 ergibt. Von diesem Zuwachse entfallen auf 1888: 94.287, auf 1889: 115.823, auf 1890: 98.021, auf 1891: 84.088 und auf 1892 103.118 Interessenten. Das günstigere Ergebniss des letzten Jahres ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der neuen Einleger um 33.130, jene der Entfertigungen hingegen nur um 14.100 stieg, wodurch ein um 19.030 Einleger günstigeres Resultat erzielt wurde als 1891.

Die neuausgegebenen Bücher betrugen 1892 19.23 Procente des Anfangsstandes gegen 18.52 Procente im Vorjahre und 19.84 Procente im Jahre 1890. Die Tilgungen, welche im Jahre 1887 mit 13.76 Procenten der Gesamtziffer aller im Umlauf gewesenen Bücher den höchsten Satz erreichten, betrugen 1888: 12.79, 1889: 12.45, 1890: 12.99, 1891: 12.67 und 1892 nur 12.60 Procente, somit die zweitgünstigste Ziffer des abgelaufenen Quinquenniums.

Im Jahre 1892 erfolgten ferner 1,604.963 Theileinzahlungen (1891 blos 1,488.044) und 1,492.488 Theilrückzahlungen (1891 nur 1,373.280), so dass die Summe der Einzahlungs-posten 2,082.088 (1891: 1,932.039) und jene der Rückzahlungs-posten 1,866.495 (1891: 1,733.187) betrug und der gesammte Parteienverkehr somit von 3,665.226 auf 3,948.583 Parteien stieg.

Ueber die Vertheilung der Einleger nach der Höhe der einzelnen Guthaben gibt die folgende Tabelle IX, welche die Einleger in 9 Gruppen zusammenfasst, Auskunft.

Bei einer absoluten Zunahme von 103.118 Einlegern zeigen diesmal alle Stufen eine entsprechende Vermehrung und die Ungleichmässigkeit, welche im Vorjahre hinsichtlich der beiden untersten Stufen zu beobachten war, ist nicht mehr vorhanden. Die Einlagen unter 100 Gulden nahmen nämlich im Jahre 1892 um 36.033 oder 3.75 Procente (1891 um 56.645 oder 6.27 Procente), jene von 100—500 Gulden um 37.047 oder 4.31 Procente (1891: Abfall 311?), jene von 500—1.000 Gulden um 15.970 oder 5.14 Procente (1891 um 12.158 oder 4.08 Procente), jene von 1.000—5.000 Gulden um 12.613 (1891 um 13.803), jene von 5.000 bis 10.000 Gulden um 1.233 (1891 um 1.178) und endlich die Einlagen von 10.000 Gulden und darüber um 222 (1891 um 351) zu.

Auch die Verschiebungen in den Relativantheilen stellen sich als ziemlich geringfügig heraus (Abnahme der kleinsten Einlagen 0.15, Zunahme in der 2. Stufe 0.04, in der 3. Stufe 0.12, Abnahme in den übrigen Gruppen zusammen 0.01).

Wir gelangen nunmehr zur Darstellung der Zinsfussverhältnisse des Jahres 1892 und beginnen mit der Einlagenverzinsung, welche bekanntlich in doppelter Form statistisch erfasst wird, nämlich einerseits hinsichtlich des Normalzinsfusses und andererseits hinsichtlich der thatsächlich je mit Jahresschluss bestandenen Vertheilung der Einlagen auf die einzelnen Zinssätze (Effectivzinsfuss).

Die Herabsetzung des Einlagenzinsfusses machte auch im Jahre 1892 weitere, jedoch nicht mehr so erhebliche Fortschritte. Der durchschnittliche Normalzinsfuss für das ganze Reich, berechnet auf Basis des Normalzinsfusses jeder Anstalt und der Anzahl der in jede Gruppe fallenden Sparcassen, stellte sich nämlich Ende 1887 auf 4.264, Ende 1888 auf 4.232, Ende 1889 auf 4.151, Ende 1890 auf 4.075, Ende 1891 auf 4.036 und Ende 1892 auf 4.008 Procente, sank mithin 1888 um 0.032, 1889 um 0.081, 1890 um 0.076, 1891 um 0.039 und 1892 nur um 0.028, sonach in den letzten fünf Jahren im Ganzen um 0.256 Procente. Die 6 im Jahre 1892 in's Leben getretenen Sparcassen setzten durchwegs einen 4percentigen Zinsfuss für die Einlagen fest.

Von den vor 1892 errichteten 458 Sparcassen veränderten in diesem Jahre 44, gegen 46 im Vorjahre und 67 im Jahre 1890, den Hauptzinsfuss. In 32 Fällen (1891: 41) erfolgte eine Herabsetzung, bei 12 Anstalten (1891: 5) jedoch eine Erhöhung des Satzes. Die

Tabelle IX.

Länder	Zahl der Einleger mit einem Guthaben von									Gesamtzahl der Einleger	
	weniger als 100 Gulden	100 bis zu 500 Gulden	500 bis zu 1.000 Gulden	1.000 bis zu 2.000 Gulden	2.000 bis zu 3.000 Gulden	3.000 bis zu 4.000 Gulden	4.000 bis zu 5.000 Gulden	5.000 bis zu 10.000 Gulden	10.000 Guld. u. darüber		
Nied.-Oesterr.	272.577	254.053	87.149	57.913	17.896	7.655	4.251	5.053	1.342	707.889	
Ob.-Oesterr.	70.651	70.729	26.745	18.697	5.751	2.438	1.275	1.399	365	198.050	
Salzburg . .	12.230	16.008	5.760	3.171	717	298	114	288	113	38.726	
Steiermark .	111.319	89.646	29.524	18.607	5.779	2.848	2.154	2.464	532	262.873	
Kärnten . . .	23.978	23.129	6.957	4.676	2.550	288	98	152	38	61.866	
Krain . . .	21.149	24.171	7.235	4.241	1.238	605	327	677	193	59.836	
Küstenland .	5.628	7.405	2.546	1.935	481	221	100	120	35	18.471	
Tirol und Vorarlberg	45.397	58.873	19.934	12.847	3.579	1.721	897	1.448	477	145.173	
Böhmen . . .	263.651	228.932	94.151	61.838	24.634	11.140	5.995	8.598	2.463	701.402	
Mähren . . .	56.359	54.556	21.300	11.451	4.750	2.232	1.305	1.641	650	154.244	
Schlesien . .	27.041	20.797	8.301	4.058	1.660	781	454	319	99	63.510	
Galizien . . .	79.671	45.313	15.364	10.800	5.413	1.338	421	515	166	159.001	
Bukowina . .	6.137	3.556	1.386	1.076	417	396	39	13	—	13.020	
Dalmatien . .	98	253	72	37	8	3	—	—	1	472	
Im Ganzen	1892 .	995.886	897.421	326.424	211.347	74.873	31.964	17.457	22.687	6.474	2.584.533
	1891 .	959.853	860.374	310.454	204.141	71.903	30.108	16.876	21.454	6.252	2.481.415
	1890 .	903.208	860.685	298.296	195.734	68.833	28.792	15.866	20.276	5.901	2.397.591
	1889 .	865.685	823.620	285.121	189.366	66.862	27.562	15.448	19.617	5.721	2.299.002
	1888 .	853.173	759.105	270.465	178.041	61.513	25.309	13.699	17.730	5.296	2.184.331
In Relativzahlen	1892 .	38.53	34.72	12.63	8.18	2.90	1.24	0.67	0.88	0.25	100.00
	1891 .	38.68	34.68	12.51	8.23	2.90	1.21	0.68	0.86	0.25	100.00
	1890 .	37.67	35.90	12.44	8.16	2.87	1.20	0.66	0.85	0.25	100.00
	1889 .	37.66	35.82	12.40	8.24	2.91	1.20	0.67	0.85	0.25	100.00
	1888 .	39.06	34.75	12.38	8.15	2.82	1.16	0.63	0.81	0.24	100.00

Reduction betrug 3mal ein viertel, 26mal ein halbes und nur in 3 Fällen (Gföhl, Zwettl, Pohrlitz) ein ganzes Percent, und zwar ermässigte sich:

bei	1 Sparcasse	die Einlagenverzinsung von	5	Percenten auf	4	Percente
"	2 Sparcassen	"	"	5	"	4 1/2
"	10	"	"	4 1/2	"	4
"	1 Sparcasse	"	"	4 1/4	"	4
"	2 Sparcassen	"	"	4	"	3 3/4
"	14	"	"	4	"	3 1/2
"	2	"	"	4	"	3

Hingegen betrug die Erhöhung der Zinsrate 6mal ein viertel, 1mal (in Innsbruck) vier Zehntel und 5mal ein halbes Percent, und zwar hob sich:

bei	3 Sparcassen	die Einlagenverzinsung von	3 1/2	Percente auf	4	Percente
"	4	"	"	3 1/2	"	3 3/4
"	1 Sparcasse	"	"	3 1/10	"	4
"	2 Sparcassen	"	"	3 3/4	"	4
"	2	"	"	4	"	4 1/2

Den länderweisen Stand für 1892, sowie die Gesamtziffer für die letzten fünf Jahre zeigt die folgende Tabelle X.

Die 6percentige Verzinsung hörte schon im Jahre 1885, die 5 1/2 percentige im Jahre 1889 auf, während noch im Jahre 1878 98 Anstalten Einlagen zu diesen hohen Sätzen verzinsten.

Die Zahl der Anstalten mit 5percentiger Verzinsung (Maximum 1879 mit 217) reducierte sich neuerdings von 12 auf 9 (Mähren — 2 und Steiermark — 1) und entfiel in Mähren gänzlich.

Mit 4 1/2 percentiger Einlagenverzinsung (Maximum 1884 mit 146) erscheinen nur mehr 35 Sparcassen, gegen 41 im Vorjahre, mithin um 6 weniger, nämlich in Galizien + 1 (Biala erhöht), in Mähren, Böhmen und Steiermark je — 2 und in Nieder-Oesterreich — 1.

Tabelle X.

Länder	Normaleinlagenverzinsung im Jahre 1892 mit Percenten									Zahl der Sparcassen
	3	3½	3¾	3¾	4	4¼	4½	5	5½	
	bei Sparcassen									
Nieder-Oesterreich . .	2	8	—	2	60	1	—	—	—	73
Ober-Oesterreich . . .	—	—	—	—	40	—	—	—	—	40
Salzburg	—	—	—	—	6	—	—	—	—	6
Steiermark	—	—	—	1	48	—	3	1	—	53
Kärnten	—	—	—	—	10	—	—	—	—	10
Krain	—	—	—	—	3	—	—	—	—	3
Küstenland	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Tirol und Vorarlberg .	—	1	1	—	13	—	—	—	—	15
Böhmen	—	23	—	5	100	—	10	1	—	139
Mähren	—	2	—	1	39	—	11	—	—	53
Schlesien	—	1	—	—	17	—	3	—	—	21
Galizien	—	—	—	—	11	—	8	7	—	26
Bukowina	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Dalmatien	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
Summe 1892 . .	3	35	1	9	351	1	35	9	—	444
1891 . .	1	28	2	5	347	2	41	12	—	438
1890 . .	1	15	2	2	338	3	55	14	—	430
1889 . .	1	2	—	—	303	—	87	21	—	414
1888 . .	1	1	—	—	260	—	96	46	1	405

Mit 4¼-percentiger Stufe findet sich nur mehr Kilb in Nieder-Oesterreich. Das Gros der Sparcassen (1891 79·22 und 1892 79·05 Percente) zeigt sich bei dem 4percentigen Satze, doch beträgt die Zunahme im letzten Jahre in dieser Gruppe nur mehr 4 Anstalten, während die höhere Verzinsung ein Minus von 10, die niedrigere hingegen ein Plus von 12 Sparcassen aufweist, was namentlich auf Rechnung Nieder-Oesterreichs zu stellen kommt.

Der 3¾-percentigen Verzinsung haben sich weitere 4 Institute (2 in Böhmen, je eine in Steiermark und Mähren) zugewendet, somit im Ganzen 9, während der 3¾-percentige Satz, da Innsbruck wieder zum 4percentigen zurückkehrte, nur mehr in Bozen in Kraft steht.

Erheblich ist dagegen bereits die Zahl der Anstalten mit 3½-percentiger Verzinsung, nämlich 35 gegen 28 im Vorjahre, und zwar entfallen von dem Zuwachse 5 Anstalten auf Nieder-Oesterreich, 2 auf Mähren und eine auf Böhmen, wogegen eine Anstalt in Ober-Oesterreich (Mauerkirchen) durch Erhöhung des Satzes auf 4 Percente entfiel und sämtliche Sparcassen dieses Kronlandes nunmehr gleichmässig 4 Percente Zinsen zahlen.

Bei dem 3percentigen Satze, welcher bis dahin nur bei der Sparcasse in Triest üblich war, finden sich seit 1892 auch die beiden nieder-österreichischen Anstalten in Gföhl und Zwettl.

Hinsichtlich der durchschnittlichen Normal-Verzinsung rangieren die Länder folgendermassen: Galizien 4·423, Mähren 4·080, Schlesien 4·048, Steiermark 4·042, Ober-Oesterreich, Salzburg, Kärnten, Krain, Bukowina und Dalmatien je 4·000, Böhmen 3·951, Tirol und Vorarlberg 3·940, Nieder-Oesterreich 3·914 und Küstenland 3·500 Percente.

Gehoben hat sich der Satz im Jahre 1892 in Tirol um 0·027, in Galizien um 0·019 und in Ober-Oesterreich um 0·013 Percente, gesunken ist derselbe hingegen in Mähren um 0·080, in Nieder-Oesterreich um 0·072, in Steiermark um 0·043 und in Böhmen um 0·013 Percente, während in den 7 übrigen Ländern keine Veränderung eintrat.

Wir wenden uns nunmehr der zweiten Form der Darstellung des Einlagenzinsfusses zu, bei welcher, im Gegensatze zu der vorangegangenen Art der Ermittlung, nicht nur der Normalzinsfuss, sondern auch die Zinsfussabstufungen bei einer und derselben Anstalt Berücksichtigung finden, eine Erhebung, welche nunmehr seit einem Decennium vorgenommen wird.

Von den Ende 1892 bestehenden 444 Sparcassen haben nämlich 376 (im Vorjahre 364) nur einen einzigen Zinssatz aufgestellt, der für alle eingelegten Capitalien, ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages der einzelnen Einlage, die kürzere oder längere Dauer des Erliegens eventuelle Kündigungsfristen oder andere Momente, zur Anwendung kam. Bei den übrigen 68 Sparcassen (im Vorjahre bei 74) stufte sich der Zinsfuss ab, und zwar bei 46 derselben in einen doppelten, bei 21 in einen dreifachen und bei der Gemeindesparcasse in Graz in einen vierfachen.

Wir lassen nunmehr die Angaben über die thatsächliche Vertheilung der Einlagen nach dem Zinsfusse für das erste Erhebungsjahr 1883 und für die letzten fünf Jahre folgen.

Tabelle XI.

Verzinslich mit Procenten	Mit Jahresschluss					
	1883	1888	1889	1890	1891	1892
	Capitalien in Tausenden von Gulden					
$2\frac{3}{4}$	—	300	851	—	—	—
3	11.518	34.246	35.865	33.700	35.297	38.903
$3\frac{1}{4}$	—	—	—	44.206	44.729	46.560
$3\frac{1}{2}$	6.132	53.232	59.348	54.221	101.117	120.332
$3\frac{2}{3}$	—	—	—	38.965	38.842	11.292
$3\frac{3}{4}$	—	302	—	135.321	140.780	159.040
4	586.580	921.580	1,043.808	913.815	942.539	1,002.610
$4\frac{1}{4}$	—	787	816	5.566	180	699
$4\frac{1}{2}$	—	—	—	978	472	86
$4\frac{3}{4}$	190.962	112.226	84.311	49.272	25.090	22.389
5	71.780	30.755	10.500	6.715	6.880	4.668
$5\frac{1}{2}$	945	330	—	—	—	—
6	382	—	—	—	—	—
Summe . .	868.299	1,153.758	1,235.499	1,282.759	1,335.926	1,406.579

Seit Ende 1883 verminderten sich bei einer Gesamtzunahme der Einlagen um 538.280 Millionen Gulden die mit mehr als 4 Procenten verzinslichen Gelder um 236.227 Millionen Gulden, während die 4procentigen um 416.030 und die unter diesem Satze verzinslichen um 358.477 Millionen Gulden zunahmen.

Gegenüber dem Jahre 1891 stellen sich Ende 1892 heraus:

die 5 percentigen Capitalien um	2,212.050 Gulden oder	32.15 Procente kleiner
" $4\frac{1}{3}$ " " "	2,701.098 " " "	17.65 " "
" $4\frac{1}{2}$ " " "	385.260 " " "	81.67 " "
" $4\frac{3}{4}$ " " "	519.298 " " "	289.26 " grösser
" 4 " " "	60,070.032 " " "	6.37 " "
" $3\frac{3}{4}$ " " "	18,259.294 " " "	12.97 " "
" $3\frac{2}{3}$ " " "	27,549.957 " " "	70.93 " kleiner
" $3\frac{1}{2}$ " " "	19,214.984 " " "	19.00 " grösser
" $3\frac{1}{4}$ " " "	1,830.996 " " "	4.09 " "
" 3 " " "	3,606.832 " " "	10.22 " "

der gesammte Einlagenstand um 70,653.071 Gulden oder 5.29 Procente grösser

Die Zunahme betrug sonach in 6 Stufen 103,501.436 Gulden, die Abnahme in den 4 übrigen 32,848.365 Gulden.

Vom gesammten Einlagenstande verzinnten sich mit weniger als 4 Procenten 26.74 Procente (1891: 27.00 Procente), mit 4 Procenten 71.28 Procente (1891: 70.55 Procente) und mit mehr als 4 Procenten nur noch 1.98 Procente (1891: 2.45 Procente). Die Berechnung des Zinsbetrages auf Basis des in jeder Gruppe mit Ende 1892 nachgewiesenen Capitalbesandes zeigt, dass sich für 1893 bei unverändertem Capitalstande und ebensolchen Zinssätzen ein Zinsbedarf von 54,641.153 Gulden, mithin um 2,320.215 Gulden mehr ergeben würde, als für 1892 thatsächlich ermittelt wurde.

Auf die einzelnen Zinssätze vertheilt sich der gesammte derart berechnete Zinsbetrag folgendermassen:

Es entfallen auf die

3 percentigen Zinsen	1,167.103 Gulden
$3\frac{1}{4}$ " " " " " " " " " " " "	1,513.193 " "
$3\frac{1}{2}$ " " " " " " " " " " " "	4,211.609 " "
$3\frac{2}{3}$ " " " " " " " " " " " "	406.509 " "
$3\frac{3}{4}$ " " " " " " " " " " " "	5,963.987 " "
4 " " " " " " " " " " " "	40,104.379 " "
$4\frac{1}{4}$ " " " " " " " " " " " "	29.700 " "
$4\frac{1}{2}$ " " " " " " " " " " " "	3.747 " "
$4\frac{3}{4}$ " " " " " " " " " " " "	1,007.520 " "
5 " " " " " " " " " " " "	233.406 " "

Summe . . 54,641.153 Gulden

Da nicht bekannt ist, in welchem Masse sich der per 1892 thatsächlich capitalisierte Zinsbetrag von 52,320.938 Gulden auf die einzelnen Zinssätze vertheilt, liefern die vorstehenden Angaben zugleich die Handhabe zur annähernden Feststellung dieses Verhältnisses.

Die auf Grundlage der thatsächlichen Capitalsvertheilung ermittelte Durchschnittsverzinsung stellt sich für die letzten 5 Jahre und die einzelnen Länder folgendermassen heraus:

Tabelle XII.

L ä n d e r	Durchschnittlicher Effectivzinsfuss im Jahre					Eingetretene Veränderung im Jahre 1892
	1888	1889	1890	1891	1892	
	P e r c e n t e					
Nieder-Oesterreich	3·902	3·888	3·745	3·743	3·717	— 0·026
Ober-Oesterreich	4·027	4·020	4·005	3·992	3·998	+ 0·006
Salzburg	4·048	4·022	4·000	4·000	4·000	—
Steiermark	4·028	4·025	4·008	4·006	3·989	— 0·017
Kärnten	4·000	4·000	4·000	4·000	4·000	—
Krain	4·000	4·000	4·000	4·000	4·000	—
Küstenland	3·264	3·270	3·288	3·306	3·308	+ 0·002
Tirol und Vorarlberg	3·977	3·969	3·754	3·756	3·918	+ 0·162
Böhmen	4·046	4·004	3·951	3·888	3·884	— 0·004
Mähren	4·267	4·160	4·071	4·042	3·980	— 0·062
Schlesien	4·063	4·042	4·007	4·005	4·005	—
Galizien	4·367	4·206	4·202	4·106	4·132	+ 0·026
Bukowina	4·500	4·000	4·000	4·000	4·000	—
Dalmatien	4·277	4·597	4·604	4·553	4·458	— 0·095
Im Ganzen	4·023	3·989	3·914	3·887	3·885	— 0·002

Während sich beim Normalsatze für 1892 ein Rückgang von 0·028 Procenten ergab, zeigt der Effectivzinsfuss nur einen solchen von 0·002 Procent und differieren die beiden Sätze 1891 um 0·149 und 1892 um 0·123 Procent. Hinsichtlich der Ende 1892 thatsächlich gewährten Einlagenverzinsung steht seit 1889 Dalmatien mit nunmehr 4·458 Procenten obenan, während das Küstenland wie immer mit diesmal 3·308 Procenten den letzten Platz einnimmt.

Wie stets in den Vorjahren, vollzog sich auch im Jahre 1892 die Herabsetzung des Zinsfusses für Hypothekendarlehen ähnlich jener der Einlagenverzinsung, ja sogar in 5 Ländern (Nieder-Oesterreich, Galizien, Tirol und Vorarlberg, Böhmen und Mähren) in höherem Masse als die letztere, wenn auch nur um ein Unerhebliches.

Es ergaben sich nämlich im Jahre 1892 45 Veränderungen (1891:62) im Normalzinsfusse der Hypothekendarlehen (gegen 44 bei den Einlagen), und zwar 41 Herabsetzungen und 4 Erhöhungen der Rate (bei den Einlagen 32 und 12). Die Reduction betrug in 3 Fällen ein viertel, 31mal ein halbes, einmal drei viertel und 6mal ein ganzes Percent, und zwar ermässigte sich:

bei 1 Sparcasse	die Darlehensverzinsung von 6 Procenten auf $5\frac{1}{2}$ Procent
" 3 Sparcassen	" " " 6 " " 5 "
" 5 " "	" " " $5\frac{1}{2}$ " " 5 "
" 2 " "	" " " 5 " " $4\frac{3}{4}$ "
" 25 " "	" " " 5 " " $4\frac{1}{2}$ "
" 1 Sparcasse	" " " 5 " " $4\frac{1}{4}$ "
" 3 Sparcassen	" " " 5 " " 4 "
" 1 Sparcasse	" " " $4\frac{3}{4}$ " " $4\frac{1}{2}$ "

Dagegen betrug die eingetretene höhere Verzinsung 3mal ein halbes Percent (in Mauerkirchen von 4 auf $4\frac{1}{2}$, in Opočno und Biala von 5 auf $5\frac{1}{2}$) und einmal (Theresienstadt von $4\frac{1}{2}$ auf $4\frac{3}{4}$) ein viertel Percent.

Durch diese Verschiebungen, sowie durch das Hinzutreten von 6 neuen Anstalten mit durchwegs 5percentigem Satze gestalteten sich die Verhältnisse in der aus folgender Tabelle XIII ersichtlichen Weise.

Mit 7percentiger und $6\frac{1}{2}$ percentiger Verzinsung finden sich wie im Vorjahre noch je 2 Sparcassen Galiziens, wobei jedoch zu bemerken ist, dass diese Anstalten theils nur geringe Beträge auf Hypotheken elociert haben, theils auch einen niedrigeren Nebenzinsfuss haben.

Mit 6percentigem Satze werden noch 14 Anstalten, mithin um 4 weniger als im Vorjahre (1887 noch 48) nachgewiesen, und zwar 12 davon in Galizien.

Mit $5\frac{1}{2}$ percentiger Verzinsung bestehen noch 23 Sparcassen (1887 noch 75), sonach nur um 2 weniger als 1891 (Böhmen — 2, Mähren — 1, Galizien + 1), mit $5\frac{1}{4}$ Procenten wie im Vorjahre nur 2 Anstalten in Böhmen.

Die Zahl der Sparcassen mit 5percentiger Darlehensverzinsung hat um 19, nämlich von 238 auf 219 (Maximum 1889 mit 260) abgenommen (Nieder-Oesterreich — 14, Mähren — 4, Steiermark — 2, Böhmen + 1).

Tabelle XIII.

2
2
2

2

2

2

2

Aus den 6 oberen Stufen (5—7 Percente) entfielen sonach 25 Anstalten, während den 4 unteren 31 zuwuchsen, und zwar bei dem $4\frac{1}{2}$ percentigen Satze 26 (seit 1887: 129), bei dem $4\frac{3}{4}$ percentigen 2, bei dem $4\frac{1}{4}$ percentigen 1 (Hainburg) und mit dem niedrigsten Satze von 4 Percenten 2 (+ Gföhl, Ottenschlag, Zwettl, — Mauerkirchen).

Die mit mehr als 5 Percenten verzinslichen Darlehen betrugen Ende 1883 93.75 und Ende 1875 sogar 97.90 Percente der Summe, sind aber bis Ende 1892 auf 9.75 Percente zusammengeschmolzen.

Die 5percentigen stiegen von 1.75 Percenten (1875) mit einer einzigen ganz unbedeutenden Unterbrechung (1883) bis auf 63.26 Percente im Jahre 1889 und sanken in den 3 letzten Jahren auf 49.66 Percente, während der Antheil der niedriger verzinslichen Capitalien, der 1875 nur 0.35 Percente betrug, sich bis auf 40.59 Percente gehoben hat, zumeist auf Rechnung des $4\frac{1}{2}$ percentigen Satzes (+ 37.29).

In den letzten fünf Jahren sank die durchschnittliche Normalverzinsung der Hypothekardarlehen im Ganzen von 5.216 auf 4.869, mithin um 0.347 Percente (bei den Einlagen um 0.256 Percente), wovon auf 1888 0.036 (Einlagen 0.032), auf 1889 0.096 (Einlagen 0.081), auf 1890 0.113 (Einlagen 0.076), auf 1891 0.066 (Einlagen 0.039) und auf 1892 0.036 (Einlagen 0.028) entfielen.

Gegenüber der höchsten Ziffer von 6.280 Percenten (im Jahre 1875) beträgt der Rückgang des Darlehenssatzes bereits 1.411 Percente, während er für die Einlagen nur mit 1.171 Percenten ermittelt wurde. Im Jahre 1892 blieb der Durchschnittssatz in 7 Ländern unverändert, erhöhte sich in Ober-Oesterreich (nur um 0.013 Percente), nahm dagegen in den 5 übrigen Ländern (Dalmatien entfällt hier) ab, und zwar in Nieder-Oesterreich um 0.121, in Mähren um 0.085, in Böhmen um 0.036, in Steiermark um 0.031 und in Galizien um 0.020 Percente. Am theuersten sind nach wie vor die Hypothekardarlehen der galizischen Sparcassen mit 5.788 Percenten, namentlich gegenüber der Einlagenverzinsung von 4.423 Percenten, am billigsten dagegen jene Ober-Oesterreichs mit 4.513 Percenten (Einlagen 4.000) und sodann jene Nieder-Oesterreichs mit 4.587 Percenten (Einlagen 3.914), welchen Tirol und Vorarlberg (4.600) und Krain (4.667) folgen.

Der Zinsgewinn aus dieser wichtigsten Anlagsart (59·01 Procente aller Activen), welcher im Jahre 1875 noch 1·100 Procente und auch 1881 noch 1·070 Procente betrug, reducierte sich im letzten Jahre neuerdings von 0·869 auf 0·861 Procente, die niedrigste bisherige Ziffer. Unverändert blieb der Zinsgewinn im Jahre 1892 in 7 Ländern, gesteigert hat sich derselbe in Steiermark (+ 0·012), kleiner ist er hingegen geworden in 5 Ländern, nämlich in Nieder-Oesterreich (— 0·049), in Galizien (— 0·039), in Tirol und Vorarlberg (— 0·027), in Böhmen (— 0·023) und in Mähren (— 0·005 Procente).

Hinsichtlich der Höhe des Zinsgewinnes von 1892 aus dem Immobiliardarlehensgeschäfte steht das Küstenland mit 1·500 Procenten unverändert obenan, sodann folgen: Galizien (1·365), die Bukowina (1·000), Böhmen (0·966), Schlesien (0·904), Steiermark (0·889), Kärnten (0·875), Mähren (0·873), Salzburg (0·833), Nieder-Oesterreich (0·673), Krain (0·667), Tirol und Vorarlberg (0·660) und endlich mit dem bescheidenen Gewinn von nur 0·513 Procenten Ober-Oesterreich.

Für den Wechselgeschäft, einem Geschäftszweig, in welchem allerdings nur 3·41 Procente der Fonde der österreichischen Sparcassen investiert sind, hatten von 444 Sparcassen Ende 1892 307, mithin um 4 mehr als im Vorjahre, einen Zinsfuss fixiert (292 escomptierten thatsächlich), doch hob sich auch die Zahl der Institute, welche nicht escomptieren, von 135 auf 137.

Der Zinsfuss betrug 4 Procente und darunter, wie im Vorjahre bei 4 Sparcassen, $4\frac{1}{2}$ Procente bei 10 (1891: 14), 5 Procente bei 68 (1891: 58), $5\frac{1}{2}$ Procente bei 51 (1891: 46), 6 Procente bei 138 (1891: 142), $6\frac{1}{2}$ Procente bei 7 (1891: 13), 7 Procente bei 25 (1891: 21), $7\frac{1}{2}$ Procente bei einer und 8 Procente bei 3 (1891: 4) Anstalten.

Der durchschnittliche Escomptesatz ergibt sich für 1892 mit 5·735 Procenten, gegen 5·757 Procente im Vorjahre und 6·044 Procente im Jahre 1887. Der Rückgang betrug mithin im letzten Jahre 0·022 Procente, im abgelaufenen Quinquennium 0·309 und gegenüber der höchsten bisherigen Ziffer von 7·380 Procenten (1875) bereits 1·645 Procente.

Der thatsächliche Zinsfuss stellt sich mit Rücksicht darauf, dass die einzelnen grossen Institute, welche hinsichtlich ihres Wechselportefeuilles zumeist in's Gewicht fallen, ihren Escomptesatz stets den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes anpassen und auch andere Momente berücksichtigen, tief unter den Durchschnittssatz und ist der Gewinn aus dieser Anlagsart häufig nur ein verschwindend kleiner.

Am Vorschussgeschäfte gegen Pfandbestellung, welches nur 1·40 Procente des Verwaltungsvermögens umfasst, erscheinen Ende 1892 377 Sparcassen gegen 368 im Vorjahre betheilligt, und zwar zum Zinsensatze von $4\frac{1}{2}$ Procenten 30 (1891: 25), mit 5 Procenten 184 (1891: 173), mit $5\frac{1}{2}$ Procenten 46 (1891: 47), mit 6 Procenten 101 (1891: 106) und mit höheren Sätzen 16 (1891: 17).

Die Berechnung des Durchschnittszinsfusses liefert hier allerdings kein ganz verlässliches Bild, da bei dieser Anlagsart zumeist Provisionen in wechselnder Höhe eingehoben werden, doch sei erwähnt, dass der Satz im Höchsten im Jahre 1875 6·578 Procente betrug, und sich bis Ende 1892 bis auf 5·383 Procente, mithin um 1·195 Procente ermässigte.

Bei den Vorschüssen auf Personalcredit erscheinen diesmal 115 (1891: 113) Anstalten mit eigenen Vorschusscassen, doch haften Ende 1892 im Ganzen nur 896.944 Gulden Vorschüsse (0·06 Procente der Activen) aus, und zwar beträgt der Zinsensatz dafür bei einer Anstalt 3 Procente, 21mal 4, 11mal $4\frac{1}{2}$, 58mal 5, 3mal $5\frac{1}{2}$, 20mal 6 und einmal 8 Procente, somit durchschnittlich 4·965 Procente gegen 4·978 Procente im Jahre 1891.

H. Ehrenberger.

Die Zahl der registrierten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Oesterreichs im Jahre 1893.

Nachdem von sämtlichen Handelsgerichten Oesterreichs die Berichte über die Veränderungen im Stande der registrierten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften während des Jahres 1893 bereits vorliegen, sind wir auf Grund des im statistischen Amte geführten Genossenschaftskatasters in der Lage, nicht nur die Veränderungen im letztabgelaufenen Jahre und den Stand mit Schluss desselben nachzuweisen, sondern es ist uns auch möglich, ein Bild der Entwicklung dieser Associationen während zweier Decennien zu geben.

Was zunächst die an Zahl und Bedeutung wichtigste Gruppe, die Vorschussvereine anbelangt, welche in den letzten Jahren in Folge der Errichtung zahlreicher Spar- und Darlehenscassen nach dem Systeme F. W. Raiffeisen einen ausserordentlichen Aufschwung nahmen, so gelangten im Jahre 1893 251 neue Vorschussvereine zur Errichtung, welche sich auf die einzelnen Länder und die beiden Haftungsarten folgender Art vertheilen:

Länder		Zahl der im Jahre 1893 registrierten Vorschussvereine		
		mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	beider Haftungsarten
Nieder-Oesterreich	Wien	3	—	3
	das übrige Land . . .	1	59	60
Ober-Oesterreich		—	32	32
Salzburg		—	3	3
Steiermark		2	2	4
Kärnten		1	3	4
Krain		1	3	4
Küstenland		2	3	5
Tirol mit Vorarlberg	Tirol	—	25	25
	Vorarlberg	—	7	7
Böhmen		11	13	24
Mähren		4	27	31
Schlesien		1	16	17
Galizien		21	5	26
Bukowina		6	—	6
Im Ganzen 1893 . . .		53	198	251
1892 . . .		65	141	206
1891 . . .		57	78	135
1890 . . .		53	85	138
1889 . . .		43	83	126

Während der letzten fünf Jahre kamen sonach 856 neue Vorschussvereine zur Registrierung, wovon 271 oder 31·66 Percente auf die beschränkte und 585 oder 68·34 Percente auf die unbeschränkte Haftung entfielen. Das Jahr 1893 brachte die höchste Ziffer seit 1874 (573), doch waren es damals die Umwandlungen älterer Vereine, welche die Hauptrolle spielten, während im letzten Jahre die Umwandlungen nur mit 2 Vereinen (je einer in Mähren und Schlesien) theiligt sind, hingegen aber 185 neue Raiffeisen-Cassen entstanden, sonach nur 13 andere neue Vorschussvereine mit unbeschränkter Haftung errichtet wurden.

Den 251 Neuerrichtungen stehen im Jahre 1893 nur 12 Auflösungen von registrierten Vorschussvereinen gegenüber, nämlich 10 bei der beschränkten und 2 bei der unbeschränkten Haftung. In 11 Fällen war die Auflösung eine freiwillige, bei einem Vorschussvereine mit beschränkter Haftung in Böhmen erfolgte sie durch Concurseröffnung.

Ausserdem erfolgten im letzten Jahre 2 Haftungsänderungen (in Böhmen), und zwar von der unbeschränkten zur beschränkten Haftform.

Durch die vorbezeichneten Veränderungen gestaltete sich Bewegung und Stand der registrierten Vorschussvereine pro 1893 folgendermassen:

Registrierte Vorschussvereine			
	mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	beider Haftungsarten
Stand Ende 1892	879	911	1.790
Im Zuwachs von neuen Vereinen .	+ 53	+ 198	+ 251
Jahre Auflösungen	— 10	— 2	— 12
1893 Haftungsänderungen	+ 2	— 2	—
Stand Ende 1893	924	1.105	2.029

Die Zunahme beträgt mithin im Ganzen 239 Vereine oder 13·02 Percente, und zwar bei der beschränkten Haftung 45 oder 5·12 Percente, bei der unbeschränkten hingegen 194 oder 21·30 Percente.

Der Zuwachs vertheilt sich auf Nieder-Oesterreich mit 59 (sämmtlich Raiffeisen-Cassen), auf Ober-Oesterreich mit 32 (durchwegs Raiffeisen-Cassen), auf Tirol und Vorarlberg mit 32 (31 Raiffeisen-Cassen), auf Mähren mit 29 (24 Raiffeisen-Cassen), auf Galizien mit 24 (nur 2 Raiffeisen-Cassen), auf Böhmen mit 21 (12 Raiffeisen-Cassen), auf Schlesien mit 17 (16 Raiffeisen-Cassen), auf die Bukowina mit 6 (keine Raiffeisen-Casse), auf das Küstenland mit 5 (1 Raiffeisen-Casse), auf Kärnten mit 4 (3 Raiffeisen-Cassen), auf Steiermark mit 4 (1 Raiffeisen-Casse), auf Krain mit 4 (1 Raiffeisen-Casse) und auf Salzburg mit 3 (durchwegs Raiffeisen-Cassen), wogegen in Wien eine Abnahme um einen Verein mit beschränkter Haftung eintrat und Dalmatien unverändert blieb.

Seit dem Inslebentreten des Gesetzes vom 9. April 1873, d. i. vom 1. Juli 1873 an, entwickelte sich die Zahl der registrierten Vorschussvereine folgendermassen:

		Registrierte Vorschussvereine Ende 1893		
Länder		mit beschränkter	mit unbeschränkter	beider
		Haftung	Haftung	Haftungsarten
Nieder-Oesterreich	Wien	56	13	69
	das übrige Land . .	49	215	264
Ober-Oesterreich		7	98	105
Salzburg		3	7	10
Steiermark		17	49	66
Kärnten		11	35	46
Krain		10	9	19
Küstenland		21	4	25
Tirol		10	101	111
Vorarlberg		5	20	25
Böhmen		234	236	470
Mähren		231	172	403
Schlesien		21	48	69
Galizien		205	98	303
Bukowina		43	—	43
Dalmatien		1	—	1
Im Ganzen 1893 . . .		924	1.105	2.029
1892 . . .		879	911	1.790
1891 . . .		821	778	1.599
1890 . . .		769	720	1.489
1889 . . .		718	648	1.366
1888 . . .		682	575	1.257
1887 . . .		651	544	1.195
1886 . . .		632	546	1.178
1885 . . .		602	531	1.133
1884 . . .		579	522	1.101
1883 . . .		547	511	1.058
1882 . . .		510	505	1.015
1881 . . .		482	488	970
1880 . . .		462	484	946
1879 . . .		452	477	929
1878 . . .		445	479	924
1877 . . .		436	471	907
1876 . . .		416	456	872
1875 . . .		394	424	818
1874 . . .		344	369	713
1873 . . .		66	76	142

Bis Ende 1878, mithin in 5 $\frac{1}{2}$ Jahren, erreichte der Stand die Höhe von 924 Vorschussgenossenschaften, was überwiegend auf die Umwandlung älterer Vereine zurückzuführen ist, deren beim Inslebentreten des Genossenschaftsgesetzes 1.001 bestanden, wovon in diesem Zeitraume 703 registriert wurden. Im Quinquennium 1878—1883 wuchsen 134 (30 Umwandlungen), von 1883—1888 199 (16 Umwandlungen), in den letzten 5 Jahren hingegen 772 Vorschussvereine zu, worunter sich nur mehr 9 Umwandlungen befanden.

Im Ganzen kamen bis Ende 1893 2.409 Vorschussvereine zur Registrierung (758 Umwandlungen, 1.651 neue), und zwar mit beschränkter Haftung 1.116 (379 Umwandlungen, 737 neue), mit unbeschränkter Haftung hingegen 1.293 (ebenfalls 379 Umwandlungen, 914 neue).

Aufgelöst wurden in diesem Zeitraume 380 registrierte Vorschussvereine, nämlich 200 mit beschränkter und 180 mit unbeschränkter Haftung, sonach bei den ersteren 17·92, bei den letzteren 13·92 und im Ganzen 15·77 Percente der überhaupt zur Errichtung gelangten.

In 326 Fällen (179 beschränkte, 147 unbeschränkte) war die Auflösung eine freiwillige und 54mal (21 beschränkte, 33 unbeschränkte) erfolgte sie durch Concurseröffnung.

Haftungsänderungen kamen 68 vor, und zwar 38mal von der unbeschränkten in die beschränkte Haftform und 30mal umgekehrt.

An nicht registrierten Vorschussvereinen bestehen derzeit nur mehr 89, da von 1.001 am 1. Juli 1873 bestandenen 758 zur Umwandlung und 154 zur Auflösung gelangten.

Auch in der Gruppe der Consumvereine zeigt sich in den letzten Jahren eine lebhaftere Bewegung, wie aus den folgenden Angaben hervorgeht (siehe nächste Seite).

In den letzten fünf Jahren kamen mithin 179 neue Consumvereine zur Registrierung, und zwar 161 (89·94 Percente) mit beschränkter und nur 18 (10·06 Percente) mit unbeschränkter Haftung.

Auch bei dieser Associationsform brachte das Jahr 1893 die höchste Ziffer seit 1874 (72, darunter 54 Umwandlungen). In's Gewicht fallen schon seit einer Reihe von Jahren die Neugründungen fast nur in Böhmen und Mähren.

		Zahl der im Jahre 1893 registrierten Consumvereine		
Länder		mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	beider Haftungsarten
Nieder-Oesterreich	Wien	2	1	3
	das übrige Land	—	1	1
Ober-Oesterreich		1	—	1
Salzburg		1	—	1
Steiermark		4	1	5
Kärnten		2	—	2
Küstenland		1	—	1
Vorarlberg		1	—	1
Böhmen		17	—	17
Mähren		14	—	14
Schlesien		1	—	1
Bukowina		2	—	2
Im Ganzen 1893		46	3	49
1892		46	2	48
1891		30	7	37
1890		22	4	26
1889		17	2	19

Auflösungen von Consumvereinen kamen 1893 nur 9 (7 beschränkte, 2 unbeschränkte) vor, dieselben erfolgten durchwegs im Wege der Liquidation. Haftungsänderungen sind bei Consumvereinen bisher überhaupt nicht zu verzeichnen gewesen.

Seit 1873 entwickelten sich die registrierten Consumvereine in folgender Art:

		Registrierte Consumvereine Ende 1893		
Länder		mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	beider Haftungsarten
Nieder-Oesterreich	Wien	9	10	19
	das übrige Land	12	19	31
Ober-Oesterreich		7	9	16
Salzburg		4	—	4
Steiermark		22	5	27
Kärnten		5	1	6
Krain		1	1	2
Küstenland		2	—	2
Tirol		6	3	9
Vorarlberg		13	—	13
Böhmen		57	6	63
Mähren		74	14	88
Schlesien		11	4	15
Galizien		8	2	10
Bukowina		4	—	4
Im Ganzen 1893		235	74	309
1892		196	73	269
1891		157	73	230
1890		133	66	199
1889		115	65	180
1888		105	67	172
1887		103	66	169
1886		96	60	156
1885		98	60	158
1884		93	57	150
1883		84	56	140
1882		76	58	134
1881		77	56	133
1880		81	52	133
1879		75	50	125
1878		75	56	131
1877		75	61	136
1876		68	57	125
1875		64	55	119
1874		44	41	85
1873		8	6	14

In den ersten 5 $\frac{1}{2}$ Jahren, bis Ende 1878, erreichte die Ziffer der registrierten Consumvereine die Höhe von 131 (bei 103 Umwandlungen und 59 Neugründungen, welchen jedoch 31 Auflösungen gegenüberstehen). In den fünf Jahren von 1878—1883 erhöhte sich der Stand nur um 9, im Quinquennium 1883—1888 nur um 32 Vereine und erst in der Periode 1888—1893 trat ein Zuwachs von 137 Consumvereinen ein.

Beim Inslebentreten des Genossenschaftsgesetzes bestanden bereits 540 Consumvereine und seither entstanden als Vereine deren 4, wovon bis Ende 1893 127 in registrierte Genossenschaften umgewandelt, 368 jedoch aufgelöst wurden, sonach nur mehr 49 als Vereine bestehen (19 davon in Böhmen).

Zur Registrierung gelangten in diesen 20 Jahren 455 Consumvereine, nämlich 127 umgewandelte und 328 neue, und zwar mit beschränkter Haftung 334 (75 Umwandlungen, 259 neue), mit unbeschränkter Haftung hingegen nur 121 (52 Umwandlungen, 69 neue).

Aufgelöst wurden während dieses Zeitraumes 146 registrierte Consumvereine, nämlich 99 mit beschränkter und 47 mit unbeschränkter Haftung, sonach bei den ersteren 29·64, bei den letzteren 38·84 und im Ganzen 32·09 Percente aller zur Registrierung gekommenen.

In 133 Fällen (89 beschränkte, 44 unbeschränkte) war die Auflösung eine freiwillige und in den übrigen 13 (10 beschränkte, 3 unbeschränkte) erfolgte sie durch Concursöffnung.

Die Zahl der bestehenden Consumvereine überhaupt (Vereine sowohl als registrierte Genossenschaften) sank von 540 (Ende 1872) bis Ende 1883 ununterbrochen und erreichte mit 222 den tiefsten Stand. Auch die 5 folgenden Jahre brachten nur einen sehr geringfügigen Zuwachs, da Ende 1888 nur 236 bestanden, und erst die letzten 5 Jahre zeigen eine raschere Entwicklung bis auf 358 mit Ende 1893, mithin immer noch um 182 weniger als bereits vor mehr als 2 Decennien bestanden.

Die wirthschaftliche Krisis des Jahres 1873 hatte den Zusammenbruch zahlreicher Consumvereine in kleineren Orten zur Folge, deren Mitglieder — zumeist Arbeiter und Gewerbetreibende — in ihrem Erwerbe schwer geschädigt und vielfach zum Wechsel des Wohnsitzes gezwungen wurden. Ganz abgesehen von jenen nicht wenigen Consumvereinen, welche von Haus aus andere und dem Wesen dieser Vereine gänzlich ferne liegende Tendenzen verfolgten, fehlte zumeist bei zu geringer Mitgliederzahl das nöthige Betriebscapital und in Folge dessen auch der Credit. Die Leitung war überwiegend in den Händen geschäftsunkundiger Personen, welche nicht fähig waren die Concurrenz mit den in ihrer Existenz bedrohten Geschäftsleuten, welche Alles daran setzten, die Vereine in der Entstehung zu unterdrücken, aufzunehmen. Hiezu kamen noch die Creditgewährung an wirthschaftlich schwache Existenzen und manche andere Momente, welche den Zusammenbruch vieler Consumvereine unter schwerer Schädigung der zahlungsfähigen Mitglieder zur Folge hatten. Im letzten Jahrzehnt ist es in dieser Beziehung erheblich besser geworden und wird zumeist darauf gesehen, dass eine hinreichende Mitgliederzahl, ein grösserer Betriebsfond, eine sachkundige Leitung und vorsichtige Creditgewährung für einen längeren Bestand Gewähr bieten.

In einer dritten Gruppe erscheinen im Kataster der statistischen Centralcommission alle sonstigen registrierten Genossenschaften zusammengefasst, welche die mannigfaltigsten und mitunter eigenthümlichsten Zwecke verfolgen. Da das statistische Amt leider nicht über eine complete Sammlung der diesbezüglichen Genossenschaftsverträge verfügt, sondern nur die Statuten jener Vereine besitzt, welche dem Ersuchen um Einsendung derselben entsprachen, der Firma jedoch die Tendenz häufig nicht zu entnehmen ist und überdies viele dieser Genossenschaften mehrfache und oft heterogene Zwecke in's Auge gefasst haben, ist es bisher nicht möglich gewesen, rationelle Untertheilungen dieser Gruppe vorzunehmen. Um dennoch zu einem annähernden Bilde zu gelangen, soll am Schlusse dieser Darstellung ein Versuch in dieser Richtung gemacht werden, der zeigen wird, wie zahlreich die Gebiete sind, auf welchen sich registrierte Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu bethätigen versuchen.

Im Jahre 1893 gelangten von Genossenschaften dieser Gruppe 68 zur Errichtung, nämlich 55 mit beschränkter und 13 mit unbeschränkter Haftung, und zwar 18 in Mähren, 16 in Tirol und Vorarlberg, 12 in Böhmen, 8 in Galizien, 7 in Wien, 3 im Küstenlande, 2 in Steiermark und je eine in Krain und Schlesien. Auflösungen erfolgten 13 (12 Liquidationen, 1 Concur), und zwar 12 bei der beschränkten und nur eine bei der unbeschränkten Haftung. Die Vertheilung nach Ländern, sowie der Stand seit 1873 werden aus der folgenden Darstellung ersichtlich (siehe nächste Seite).

In den ersten fünf Jahren erreichte der Stand nur die Höhe von 72 sonstigen Genossenschaften, inclusive der 32 Umwandlungen aus Vereinen, sodann wuchsen zu von 1878 bis 1883 37, von 1883—1888 70 und erst im letzten Quinquennium die erhebliche Zahl von 156 Genossenschaften.

Im Ganzen kamen bis Ende 1893 545 sonstige Genossenschaften zur Registrierung (36 Umwandlungen, 509 neue), und zwar mit beschränkter Haftung 429 (78·72 Percente), mit unbeschränkter hingegen nur 116 (21·28 Percente). Aufgelöst wurden hievon seither wieder 210 (38·53 Percente), nämlich 159 (37·06 Percente) mit beschränkter und 51 (43·97 Percente) mit unbeschränkter Haftung. In 190 Fällen (151 beschränkte, 39 unbeschränkte) war die Auflösung eine freiwillige und 20mal (8 beschränkte, 12 unbeschränkte) erfolgte sie durch Concurs-

		Zahl der sonstigen registrierten Genossenschaften Ende 1893		
Länder		mit beschränkter Haftung	mit unbeschränkter Haftung	beider Haftungsarten
Nieder-Oesterreich	Wien	37	12	49
	das übrige Land . .	2	2	4
Ober-Oesterreich		1	—	1
Salzburg		—	—	—
Steiermark		14	1	15
Kärnten		3	—	3
Krain		2	—	2
Küstenland		11	3	14
Tirol		11	16	27
Vorarlberg		4	6	10
Böhmen		54	5	59
Mähren		67	3	70
Schlesien		8	2	10
Galizien		60	10	70
Bukowina		1	—	1
Dalmatien		—	—	—
Im Ganzen 1893 . . .		275	60	335
1892 . . .		232	48	280
1891 . . .		186	45	231
1890 . . .		162	48	210
1889 . . .		149	48	197
1888 . . .		134	45	179
1887 . . .		125	50	175
1886 . . .		114	46	160
1885 . . .		101	44	145
1884 . . .		89	42	131
1883 . . .		75	34	109
1882 . . .		68	31	99
1881 . . .		58	28	86
1880 . . .		49	27	76
1879 . . .		43	25	68
1878 . . .		49	23	72
1877 . . .		47	24	71
1876 . . .		47	27	74
1875 . . .		43	24	67
1874 . . .		30	21	51
1873 . . .		9	4	13

eröffnung, wobei namentlich die hohe Ziffer der Concurse bei der unbeschränkten Haftung mit 10:34 Procenten aller überhaupt zur Errichtung und 23:53 Procenten der zur Auflösung gelangten Genossenschaften dieser Gruppe in's Auge fällt.

Haftungsänderungen fielen in 5 Fällen, und zwar stets von der unbeschränkten zur beschränkten Haftform vor.

Der Versuch, die Genossenschaften mit Rücksicht auf die Zwecke, welche sie verfolgen, in Gruppen zusammen zu fassen, soweit dies mit den vorliegenden Behelfen möglich ist, lieferte die nachstehende Uebersicht (siehe nächste Seite).

An Zahl und Umfang stehen somit die gewerblichen Genossenschaften mit 133, d. i. 39:7 Procenten der Summe obenan, und zwar entfallen $\frac{1}{4}$ derselben auf die beschränkte Haftung. Die Genossenschaften dieser Art sind erfreulicherweise am zahlreichsten in Galizien (40) vertreten und folgt sodann erst Wien (36) und Böhmen (24), während die übrigen Länder nur sehr bescheidene Ziffern aufweisen.

Nicht viel geringer (127) ist die Zahl der Genossenschaften, welche landwirthschaftlichen oder verwandten Zwecken dienen, und auch das Verhältniss der beiden Haftungsarten ist so ziemlich das gleiche (78 Procente beschränkte). Von den einzelnen Ländern erscheint Mähren mit 51 Genossenschaften am besten bedacht, wobei die Genossenschaften zur Errichtung und Erhaltung von Wagen (Controlwagen) mit 34 eine Specialität Mährens bilden. Sie sollen ihren Mitgliedern zum Abwägen des Getreides, der Feldfrüchte und insbesondere der Zuckerrüben, des Viehes, der Kohle und anderer Gegenstände dienen und dieselben vor Benachtheiligung schützen.

Auch hinsichtlich der Rindviehzucht-Genossenschaften, deren Zweck die gemeinschaftliche Anschaffung und Haltung tüchtiger und zur Durchführung einer bestimmten Zucht-richtung geeigneter Zuchtthiere, die Anlegung von Herdbüchern, die Veranstaltung von Vieh-

ausstellungen und Hebung der Rindviehzucht in anderer Weise ist, steht Mähren mit 8 Genossenschaften dieser Art, welche erst in den letzten Jahren entstanden sind, obenan. Unter den 8 anderen landwirthschaftlichen Genossenschaften befinden sich: eine Rübindörre-, eine Rübenverkaufs-Genossenschaft, eine landwirthschaftliche Spiritusbrennerei, eine landwirthschaftliche Magazine-Genossenschaft, ein landwirthschaftlicher Handelsverein, ein Wirthschaftsverein für Holzindustrie, ein forstwirthschaftlicher Verein und eine Genossenschaft für Versuche landwirthschaftlicher Culturzweige.

Die Gruppe Andere Genossenschaften umfasst sehr Verschiedenartiges und zählt nur 5 Associationen mit unbeschränkter Haftung unter 75 überhaupt bestehenden. Unter den 30 als Sonstige zusammengefasste Associationen befinden sich einige mit grösserer Bedeutung, so die Genossenschaft zur Errichtung und Erhaltung der Productenbörse in Prag, sowie das dortige Nationaltheater und eine Lagerhaus-Gesellschaft ebendasselbst, eine Brunnen-Gesellschaft

¹⁾ 3 in Kärnten, 1 in Krain.

²⁾ In der Bukowina.

³⁾ In Ober-Oesterreich.

⁴⁾ In Nieder-Oesterreich.

⁵⁾ In Krain.

⁶⁾ Und zwar 4 in Nieder-Oesterreich, 3 in Kärnten, 2 in Krain und je eine in Ober-Oesterreich und in der Bukowina.

in Mähren, ein Consortium für elektrische Beleuchtung in Steiermark und neben manchen anderen nützlichen Einrichtungen auch einzelne Genossenschaften, die nur auf dem Papiere bestehen und sich Aufgaben gestellt haben, für welche sich diese Associationsform nicht eignet.

Am Schlusse unserer Darstellung angelangt, wollen wir noch anführen, dass im Jahre 1893 368 registrierte Genossenschaften errichtet, 34 aber aufgelöst wurden und die Gesamtziffer der bestehenden sich in diesem Jahre von 2.339 auf 2.673 hob, wovon 1.434 auf die beschränkte und 1.239 auf die unbeschränkte Haftform entfallen.

Seit 1873 gelangten 3.409 Genossenschaften zur Registrierung, wovon bisher 736 wieder aufgelöst wurden, und zwar 649 freiwillig und 87 durch Concurseröffnung.

Haftungsänderungen erfolgten in diesem Zeitraume 73, und zwar 43 durch Einschränkung und 30 durch Ausdehnung der Haftung.

H. Ehrenberger.

Die Fischerei an der adriatischen Küste Oesterreichs im Jahre 1892/93.

Im Jahre 1892/93 wurden an inländischen Fischern, die sich an unserer Seefischerei beteiligten, im Vergleiche zum Vorjahre gezählt:

in der Sommer-Campagne (23. April bis 22. October)	11.900	+ 31
„ „ Winter- „ (23. October bis 22. April)	10.710	+ 463
an italienischen Fischern:		
„ „ Sommer-Campagne	618	— 95
„ „ Winter- „	1.021	— 6
an inländischen und italienischen Fischern zusammen:		
„ „ Sommer-Campagne	12.518	— 64
„ „ Winter- „	11.731	+ 457
Davon entfielen auf die österreichisch-illyrischen Küsten:		
Inländer:		
in der Sommer-Campagne	5.000	— 133
„ „ Winter- „	4.975	+ 179
Italiener:		
„ „ Sommer-Campagne	578	— 69
„ „ Winter- „	840	— 24
auf die dalmatinischen Küsten:		
Inländer:		
in der Sommer-Campagne	6.900	+ 164
„ „ Winter- „	5.735	+ 284
Italiener:		
in der Sommer-Campagne	40	— 26
„ „ Winter- „	181	+ 18

Wie daraus hervorgeht, fischen die Italiener meistens an der nördlichen Küste, weil es südlicher weniger Untiefen gibt, deren Boden sie mit ihren sowohl den gelegten Eiern, als auch der jungen Brut verderblichen Scharnetzen abstreifen können. Die Zahl der italienischen Fischer zeigte nur im Sommer-Semester eine bedeutendere Abnahme; jene der inländischen Fischer nahm im Küstenlande auch nur im Sommer-Semester ab, desto grösser war aber der Zuwachs im Winter-Semester, wogegen in Dalmatien sich in beiden Semestern die Zahl der einheimischen Fischer gegen das Vorjahr vermehrte.

Der Werth der Ausbeute der Inländer betrug:

in der Sommer-Campagne	Gulden 1,362.030	— 66.029
„ „ Winter- „	„ 874.790	+ 47.096
zusammen	Gulden 2,236.820	— 18,932

jener der Ausbeute der Italiener:

„ „ Sommer-Campagne	Gulden 137.100	— 41.382
„ „ Winter- „	„ 164.711	+ 9.427
zusammen	Gulden 301.811	— 31.955

Demnach belief sich der Werth der Ausbeute vom Jahre 1892/93

im Durchschnitte per Kopf eines inländischen Fischers auf	Gulden 196	— 5
eines italienischen Fischers auf	„ 383	— 18

Der Gesamtwert der Ausbeute vertheilt sich auf folgende Gruppen:

Gegenstand	Sommer-	Winter-	Jahr 1892/93
	Campagne		
Knochenfische.	Gulden		
Sardellen, Anchovis und Papalinen	522.400	8.300	530.700
Alle übrigen Kleinfische	273.600	303.600	577.200
Summe der Kleinfische	796.000	311.900	1,107.900
Grössere Knochenfischarten	486.500	516.700	1,003.200
Knochenfische zusammen	1,282.500	828.600	2,111.100
Knorpelfische.			
Haie	24.500	24.000	48.500
Rochen	22.800	26.200	49.000
Gemeine Störe	50	160	210
Knorpelfische zusammen	47.350	50.360	97.710
Fische zusammen	1,329.850	878.960	2,208.810
Weichthiere { Tintenfische und Spratten	90.900	82.400	173.300
{ Muschelthiere und Seeschnellen	8.700	34.100	42.800
Krebse	44.700	43.900	88.600
Badeschwämme	24.520	30	24.550
Delphine, Schildkröten, Seeigel und Polipen	500	71	571
Gesammtwerth	1,499.170	1,039.461	2,538.631
Davon ent- { die inländischen Fischer	1,362.030	874.790	2,236.820
fallen auf { „ italienischen „	137.140	164.671	301.811
{ die österreichisch-illyrischen Küsten	552.564	496.409	1,048.973
{ die dalmatinischen Küsten	946.606	543.052	1,489.658

Scheidet man den Werth der Ausbeute der Sardellenarten von dem Gesamtwerthe aus, so zeigt es sich, dass der Werth der Ausbeute der inländischen Fischer in beiden Semestern auf ziemlich gleicher Höhe stand; hieraus ist schon zu ersehen, wie schlecht es mit der Einhaltung der Schonzeiten bestellt sein muss. Der Werth der Ausbeute der italienischen Fischer ist aber in der Winter-Campagne deshalb grösser, weil deren Betheiligung an der Seefischerei in Oesterreich während der Winter-Campagne stets viel zahlreicher ist als während der Sommer-Campagne. Dass an unserer Küste von den inländischen und italienischen Fischern gerade während der Laichzeit verstärkter gefischt wird, geht aus der semestralen Uebersicht der Menge der Ausbeute hervor:

Nicht der Menge der Ausbeute hervor:		Sommer-	Winter-	Jahr
Knochenfische.		Campagne		1892/93
Kleinfische:		Metercentner		
Sardellen		19.382	1.069	20.451
Anchovis und Papalinen		2.977	1.004	3.981
Meerbarben		1.527	1.238	2.765
Schnauzenbrassen	{ weisse	3.206	2.657	5.863
	{ Laxierfische	2.085	1.772	3 857
Meeräschen		704	1.841	2.545
Meergrundeln		1.332	1.548	2.880
Aehrenfische		161	289	450
Grössere Knochenfische:				
Aale		636	1.134	1.770
Aalruthen		532	625	1.157
Zungenschollen		74	1.302	1.376
Andere Schollenarten als: Gold-, Glatt- und Stein-				
butten		190	513	703
Meernadeln		610	922	1.532
Gemeine Seebarsche		313	567	880
Alle übrigen Barscharten		417	459	876
Geisbrassen		724	854	1.578
Goldbrassen		316	560	876
Zahnbrassen		586	615	1.201
Alle übrigen Brassenarten, ausser Schnauzen-				
brassen		2.334	3.230	5.564
Makrelen	{ gemeine	3.310	112	3.422
	{ grossäugige	1.692	285	1.977
	{ Thunfische	1.565	679	2.244
	{ Boniten	440	374	814
Alle übrigen Knochenfische		1.700	1.621	3.321

		Sommer- Campagne	Winter- Campagne	Jahr 1892/93
Knorpelfische.		Metercentner		
Haie		1.112	1.057	2.169
Rochen		1.064	1.174	2.238
Störe		0.4	1.5	1.9
Summe der	kleineren Knochenfische	31.374	11.418	42.792
	grösseren „	15.439	13.852	29.291
	Knochenfische zusammen	46.813	25.270	72.083
	Knorpelfische	2.177	2.232	4.409
	Fische überhaupt	48.990	27.502	76.492
Kopffüsser:				
Tintenfische		3.376	2.302	5.678
Sprutten		1.207	956	2.163
Summe dieser Weichthiere		4.583	3.258	7.841

Demnach entfällt die grössere Menge der Ausbeute gerade in jene Campagne, in welche die Laichzeit fällt. Am grellsten stellt sich das Uebergewicht der Menge der Ausbeute in der Laichzeit-Campagne bei den Sardellen, die in den Monaten April, Mai und Juni laichen, bei den Meeräschen, Aalen, Schollen und Goldbrassen, deren Laichzeit in den Herbst fällt, dann bei den gemeinen und grossäugigen Makrelen, die im Frühjahr, sowie bei den Thunfischen, die im Juni laichen.

Die Menge der erbeuteten kleinen Knochenfischarten im Jahre 1892/93 betrug 59 Procente aller Knochenfische. Auf Sardellen allein entfielen 28 Procente, und zwar weist alljährlich das Capitanat Spalato die stärkste Sardellenausbeute nach, die im Jahre 1892/93 11.996 Metercentner oder 59 Procente der gesammten Sardellenmenge erreichte, wovon auf die beiden Unterbezirke der Insel Lissa, nämlich auf Komisa 7.980 Metercentner und auf Lissa 1.837 Metercentner, daher auf die Insel Lissa allein 9.817 Metercentner entfielen, welche Menge von diesen beiden Unterbezirken 48 Procente von der Sardellenausbeute an der ganzen österreichischen Küste ausmachte.

Das Küstenland ist im Ganzen genommen noch immer fischreicher als die dalmatinische Küste, denn die Menge der Ausbeute des Jahres 1892/93 an Fischen und Kopffüssern mit 84.333 Metercentnern vertheilt sich auf das Küstenland (1.137 Kilometer Festlands- und Inselnküstenlänge) mit 32.675 Metercentnern oder per Kilometer mit 28.73 Metercentnern à 29.18 Gulden, auf die dalmatinischen Festlands- und Inselnküsten (3.686 Kilometer Länge) mit 51.658 Metercentnern oder per Kilometer nur mit 14.01 Metercentnern à 27.66 Gulden; es war also die Menge der Ausbeute im Durchschnitte per Kilometer Küstenlänge im Küstenlande doppelt so gross als jene in Dalmatien. Es kommen daher im Küstenlande relativ nicht nur überhaupt mehr Fische, sondern auch mehr edlere Fischarten vor als an der dalmatinischen Küste. Denn, wenn man auch die Ausbeute an den etwas billigeren Sardellen abzieht, die für das Küstenland 4.312 Metercentner und für Dalmatien 16.139 Metercentner ergab, so stellt sich doch die Menge der übrigen Fischarten und der Kopffüsser per Kilometer im Küstenlande (24.96 Metercentner à 29.69 Gulden) gegenüber jener Dalmatiens (9.64 Metercentner à 28.41 Gulden) noch bedeutend höher, und es bleibt auch der durchschnittliche Preis der Fische nach Abzug der Sardellen im Küstenlande höher als in Dalmatien. Von der Gesamtausbeute an Schollen im Jahre 1892/93 von 2.079 Metercentnern entfielen auf das Küstenland 1.906 Metercentner, auf Dalmatien aber nur 173 Metercentner. Bemerkenswerth ist übrigens auch, dass die österreichisch-illyrischen Küsten von Fischern 2.7mal so dicht besetzt sind, als die dalmatinischen Küsten; es entfielen nämlich von der Zahl der inländischen und italienischen Fischer auf je 10 Kilometer Küstenlänge durchschnittlich im Küstenlande 43 Personen, in Dalmatien 16 Personen.

Der Werth der Ausbeute vom Jahre 1892/93 vertheilte sich nach den einzelnen Fischarten auf die inländischen und italienischen Fischer, sowie im Durchschnitte per Metercentner folgenderweise (siehe nächste Seite):

Unter den kleinen Knochenfischen sind die schätzbarsten die Meerbarben und die Meeräschen, unter den grösseren Knochenfischen die gemeinen Seebarsche (Brasini), die Zungenschollen, die Zahn- und Goldbrassen, die Boniten, Aale und die Thunfische. Unter den Knorpelfischen stehen die Haie und Rochen sehr niedrig im Preise, die Störe aber haben unter allen Fischarten den höchsten Preis; leider sind sie in Folge der Raubwirtschaft schon fast gänzlich im Aussterben begriffen.

Der Werth der Ausbeute aller übrigen Meeresproducte betrug im Jahre 1892/93 156.520 Gulden oder 6.2 Procente, welche theils nach dem Gewichte, theils nach Stücken ausgewiesen werden. Unter den Krebsen sind die werthvollsten die Hummern und Heuschreckenkrebs (34.114 Stück im Werthe von 32.532 Gulden), dann die norwegischen Krebs

Knochenfische.		Werth der Ausbeute			
		der Inländer	der Italiener	im Ganzen	per Meter- centner
		Gulden			
Kleinfische:					
Sardellen		522 400	8.300	530.700	25.95
Anchovis und Papalinen		88.700	4.300	93.000	23.36
Meerbarben		76.600	52.800	129 400	46.80
Schnauzenbrassen	weisse	83.000	21.000	104.000	17.74
	Laxierfische	77.900	1.200	79.100	20.51
Meeräschen		94.500	2.000	96.500	37.96
Meergrundeln		35.800	27.100	62.900	21.84
Aehrenfische		10.600	1.700	12.300	27.33
Grössere Knochenfische:					
Aale		71.000	1.100	72.100	40.73
Aalruthen		14.900	18.200	33.100	28.61
Zungenschollen		53.600	32.200	85.600	62.21
Andere Schollen		20.800	2.900	23.700	33.71
Meernadeln		43.700	600	44.300	28.92
Gemeine Seebarsche		55.200	1.100	56.300	63.98
Alle übrigen Barscharten		18.800	6.100	24.900	28.42
Geissbrassen		29.700	7.600	37.300	23.64
Goldbrassen		38.900	1.000	39.900	45.55
Zahnbrassen		55.100	800	55 900	46.54
Die übrigen Brassen, ausser Schnauzenbrassen		158.600	15.200	173.800	31.24
Makrelen	gemeine	93.300	600	93.900	27.44
	grossängige	48.900	100	49.000	24.78
	Thunfische	87.300	—	87.300	38.90
	Boniten	34.800	—	34.800	42.75
Alle übrigen Knochenfische		65.600	25.700	91.300	27.49
Knorpelfische.					
Haie		38.400	10.100	48.500	22.36
Rochen		35.900	13.100	49.000	21.89
Störe		4	206	210	110.53
Summe der	kleineren Knochenfische	989.500	118.400	1,107.900	25.89
	grösseren „	890.000	113.200	1,003.200	34.25
	Knochenfische zusammen	1,879.500	231.600	2,111.100	29.29
	Knorpelfische	74.304	23.406	97.710	22.16
	Fische überhaupt	1,953.804	255.006	2,208.810	28.88
Kopffüsser.					
Tintenfische		111.000	26.700	137.700	24.25
Sprutten		26.100	9.500	35.600	16.46
Summe der Kopffüsser		137.100	36.200	173.300	22.10
Summe der Fische und Kopffüsser		2,090.904	291.206	2,382.110	28.25

(23.870 Stück im Werthe von 9.483 Gulden); diesen folgen die Krabben (168.851 Stück 5.992 Gulden) und die Spinnenkrebse (538.817 Stück 32.934 Gulden). Unter den Muschelthieren sind die theuersten die Austern (513.780 Stück im Werthe von 14.065 Gulden), der Menge nach die zahlreichsten die Archenmuscheln (24.669.000 Stück im Werthe von 14.916 Gulden). Badeschwämme wurden auch in diesem Jahre während der Sommer-Campagne nur im Unterbezirke von Sebenico in beträchtlicher Menge erbeutet (134.000 Stück im Werthe von 23.800 Gulden); ihre Gesamtmenge betrug 146.000 Stück (= 1.469 Kilogramm) im Werthe von 24.547 Gulden, wovon nur 2.000 Stück in Dalmatien verbraucht wurden, die übrigen gelangten alle zur Ausfuhr. Korallen werden schon seit dem Jahre 1875/76 nicht mehr erbeutet!

Unter den 91 Unterbezirksämtern, die für das Jahr 1892/93 Seefischerei-Ausweise lieferten, sind es folgende 8, die, wie gewöhnlich, so auch im Jahre 1892/93 den höchsten Ertrag lieferten:

Unterbezirk	V o n		Zusammen
	inländischen	italienischen	
	F i s c h e r n		
	G	u l d e n	
Grado	189.700	—	189.700
Triest	41.400	91.500	132.900
Pirano	71.200	28.500	99.700
Rovigno	110.400	16.300	126.700
Pola	41.200	30.800	72.000
Zara	296.200	60.600	356.800
Lissa	90.300	—	90.300
Comisa	268.700	—	268.700
Summe	1.109.100	227.700	1.336.800
Alle übrigen 83 Unterbezirke	1.127.720	74.110	1.201.830
Zusammen	2.236.820	301.810	2.538.630
Der Werth der Aus- } für 8 Bezirke } Per- { .	49.6	75.4	52.7
beuten betrug daher } „ 83 „ } cente { .	50.4	24.6	47.3

Demnach ist der Unterbezirk von Zara unter den 91 Bezirken noch der fischreichste; dort fischten 140 inländische Fischer und hatten einen durchschnittlichen Jahresertrag von 2.120 Gulden per Mann und 41 italienische Fischer mit einem solchen von 1.480 Gulden per Mann. In den Lagunen des Unterbezirktes von Grado — der Fischerzahl nach stärksten Fischerstation, welche 1.680 Personen zählte, darunter auch Frauen — war der Ertrag per Kopf nur 119 Gulden. Ausser den obbezeichneten fünf Unterbezirken gab es noch zwölf andere Unterbezirke, in welchen italienische Fischer fischten und diese sind: Cittanova, Parenzo, Volosca, Ika, Rabac, Lussinpiccolo, Lussingrande, Cherso, Veglia, Spalato, Macarska und St. Pietro.

Unter den 91 Unterbezirken weisen die genannten acht Unterbezirke von den inländischen Fischern die Hälfte des Ertrages und die fünf bezeichneten Unterbezirke von den italienischen Fischern drei Viertheile, zusammen mehr als die Hälfte des Ertrages aller Unterbezirke auf; es ist daher auch von Interesse zu erfahren, welche Meeresproducte in diesen acht Unterbezirken die hervorragendsten sind. In den Lagunen von Grado liefern das Hauptproduct die Schollen; dann folgen der Höhe des Werthes nach Sardellen, Meeräschen, gemeine Tintenfische, Flussaale, Meergrundeln und gemeine Seebarsche. Im Unterbezirke von Triest wurden in hervorragender Menge Meergrundeln, Tintenfische, Anchovis, Barben und Schollen gefangen. In Pirano betraf die grösste Menge der Ausbeute Barben, Schollen, kleine Rothbrassen, weisse Schnauzenbrassen und Sardellen. In Rovigno erreichte unter der dortigen Ausbeute der Werth der Spinnkrebse den höchsten Betrag, dem sich der Werth der Schollen zunächst anreihete. In Pola war der Werth der Ausbeute von Barben, Sardellen, Spinnkrebsen und Zahnbrassen am höchsten. In Zara ragte der Werth der Ausbeute an Barben am stärksten hervor; dort ist aber auch die Familie der Brassen und Kopffüßer am stärksten vertreten und bedeutend ist dort auch der Fang von Meeräschen, Meeräalen, gemeinen Seebarschen, von Thunfischen und Boniten. Für die Unterbezirke von Lissa und Comisa bilden die Sardellen und gemeinen Makrelen die Hauptproducts.

Im übrigen werden Hummern, Kopffüßer, Haie, Rochen, Sardellen, Meeräale, Seebarsche, Barben, Brassen, Meeräschen, gemeine Makrelen und Meergrundeln in allen Capitannaten gefangen.

Bezüglich des eigenen Consums an Meeresproducten seitens unserer küstenländischen Bevölkerung ist zu bemerken, dass von der Menge der Ausbeute an Krebsen (ausser Hummern und Heuschreckenkrebsen), an Muschelthieren (ausser Austern), an Kopffüßern, Haien und Rochen der grösste Theil in den Küstenländern selbst verzehrt wird; nur von Knochenfischen ist die Ausfuhr aus den Küstenländern von grösserer Bedeutung. Die Menge der Ausbeute, des eigenen Verbrauches und die der Ausfuhr aus den Küstenländern an Knochenfischen vom Jahre 1892/93 stellt die Tabelle auf folgender Seite dar.

Gegen das Vorjahr war die gesammte Fischausbeute im Jahre 1892/93 um 3.724 Metercentner geringer, und zwar hatte die Menge der grösseren Fischarten ein Mehr von 1.493 Metercentnern aufzuweisen, das sich hauptsächlich auf gemeine Makrelen und auf die Boniten vertheilt; dagegen weist die Menge der Kleinfische eine um 5.217 Metercentner geringere Ausbeute nach, welche hauptsächlich nur die Sardellenarten betrifft; an Sardellen wurden nämlich um 4.168 Metercentner und an Anchovis und Papalina um 1.652 Metercentner weniger gefangen, ungeachtet die Zahl der Fischer im Gegenstandsjahre eine grössere war. Die Gesamtmenge der Ausbeute fällt für die Sommercampagne hauptsächlich wegen des Fanges der Sardellen stets bedeutend grösser aus als in der Wintercampagne, und zwar betrug diese Differenz im Jahre 1892/93 21.543 Metercentner; dieser Abgang in der Wintercampagne, in welche die

	Ausbeute	Verbrauch	Ausfuhr	Verbrauch	Ausfuhr
	Metercentner			in Procenten der Ausbeute	
Sardellen	20.451	4.748	15.703	23.2	76.8
Anchovis und Papalime	3.981	2.392	1.589	60.1	39.9
Meerbarben	2.765	2.267	498	82.0	18.0
Meeräschen	2.545	2.068	477	81.3	18.7
Weisse Schnauzenbrassen	5.863	4.598	1.265	78.4	21.6
Alle übrigen Kleinfische	7.187	6.709	478	93.4	6.6
Fluss- und Meeraale	1.770	1.529	241	86.4	13.6
Zungenschollen	1.376	539	837	39.2	60.8
Alle übrigen Schollen	703	564	139	80.2	19.8
Gemeine Barsche	880	527	353	59.9	40.1
Alle übrigen Barscharten	876	813	63	92.8	7.2
Goldbrassen	876	526	350	60.0	40.0
Zahnbrassen	1.201	806	395	67.1	32.9
Alle übrigen Brassen, ausser Schnauzenbrassen	7.142	6.534	608	91.5	8.5
Gemeine Makrelen	3.422	1.659	1.763	48.2	51.8
Grossäugige Makrelen	1.977	1.349	628	68.2	31.8
Thunfische	2.244	1.362	882	60.7	39.3
Boniten	814	594	220	73.0	27.0
Alle übrigen grösseren Knochenfische	6.010	3.387	2.623	56.4	43.6
Summe der { Kleinfische	42.792	22.782	20.010	53.2	46.8
{ grösseren Fischarten	29.291	21.199	8.092	72.4	27.6
Knochenfische zusammen	72.083	43.981	28.102	61.0	39.0
davon entfallen:					
auf die Sommercampagne	46.813	23.737	23.076	50.7	49.3
auf die Wintercampagne	25.270	20.244	5.026	80.1	19.9
auf das Küstenland	26.880	19.376	7.504	72.1	27.9
auf Dalmatien	45.203	24.605	20.598	54.4	45.6

Fastenzeit fällt, wird zum grossen Theile durch die Einfuhr von Stockfischen und Häringen aufgewogen; an solchen Fischen werden 10.000—12.000 Metercentner während der Wintercampagne bezogen. Rechnet man die Menge der eingeführten Stockfische und Häringe dem Verbräuche in den Küstenländern aus der eigenen Production der Wintercampagne (20.244 Metercentner) hinzu, so ergibt sich, dass in der Wintercampagne in den Küstenländern mehr Fische verzehrt werden als während der Sommercampagne, in welcher der Verbrauch nur 23.737 Metercentner betrug; dafür aber wurden in der Sommercampagne bedeutend grössere Mengen ausgeführt (23.076 Metercentner) als während der Wintercampagne (5.026 Metercentner); hievon waren der grösste Theil Sardellen, deren Ausfuhr selbst auf Kosten des eigenen Verbrauches betrieben wird; denn im Vorjahre wurden in den Küstenländern 8.119 Metercentner Sardellen verzehrt, im Jahre 1892/93 aber nur 4.748 Metercentner, so dass die Menge der Ausfuhr von Sardellen im Jahre 1892/93 (15.703 Metercentner), trotzdem die Ausbeute an solchen um 4.168 Metercentner geringer ausfiel, der Ausfuhr des Vorjahres (16.500 Metercentner) ziemlich gleich bleiben konnte. Die Ausfuhr an Sardellen fängt sich schon im Juni merklich zu heben an, erreicht alljährlich im Juli ihren Höhepunkt, erhält sich auch noch im August auf bedeutender Höhe und fängt im September rascher zu sinken an. Von den ausgeführten Sardellen gelangt der grösste Theil nach Italien, dann über die Meerenge von Otranto, hauptsächlich nach Griechenland, dann erst folgt Oesterreich-Ungarn.

Das Jahr 1892 zeigt in Betreff der an unserer Seeküste erzeugten Fischconserven gegen das Vorjahr einen bedeutenden Rückgang. Es wurden conservirt:

	im Küstenlande	in Dalmatien	Zusammen
	Metercentner		
im Jahre 1892	4.696	16.261	20.957
daher gegen das Vorjahr weniger um	4.409	7.173	11.582
Der Werth dieser Conserven betrug:		Gulden	
im Jahre 1892	532.573	372.654	905.227
gegen das Vorjahr weniger um	230.873	74.272	305.100
Der Durchschnittswerth per Metercentner betrug daher im Jahre 1892	113	23	43
im Jahre 1891	84	19	37

Die im österr.-illyr. Küstenlande erzeugten Conserven betreffen hauptsächlich in Oel eingelegte Sardellen (1.574.342 Dosen, die Dose durchschnittlich zu 25 Dekagramm angenommen, ergibt dies 3.933 Metercentner), während in Dalmatien die Sardellen gesalzen werden (12.109 Metercentner) und ihre Menge nur nach dem Gewichte ausgewiesen wird. Von den conservierten Fischen betrugen die in Oel eingelegten im Küstenlande 3.936 (— 2.585) Metercentner, in Dalmatien 295 (+ 110) Metercentner; gesalzen wurden im Küstenlande 760 (— 1.824) Metercentner, in Dalmatien 15.966 (— 7.252) Metercentner. Dass der Preis gegen das Vorjahr so bedeutend gestiegen ist, liegt in der bedeutend geringeren Erzeugung von Conserven. Ausser Sardellen wurden im Jahre 1892 noch conservirt: Anchovis, gemeine und grossäugige Makrelen, Schauzenbrassen, Thunfische (in der geringen Menge von 33 Metercentnern) und Stöcker. Nur im Capitanate von Zara hat die Erzeugung an Conserven etwas zugenommen, in den übrigen sieben Capitanaten aber abgenommen. Die Menge und der Werth der conservierten Fische betrug nach den einzelnen Capitanaten:

Capitanat	Menge		Werth	
	1892	Differenz	1892	Differenz
	Metercentner		Gulden	
Triest	3.421	— 2 870	461.267	— 150.004
Rovigno	323	— 380	31.874	— 30.462
Pola	249	— 486	25.395	— 32.554
Lussinpiccolo	703	— 673	14.037	— 17.853
Zara	2.641	+ 1.020	57.612	+ 23.028
Spalato	11.369	+ 4.735	263.284	+ 42.937
Ragusa	2.251	— 3.158	51.758	— 49.518
Megline	—	— 300	—	— 4.800

Wie bei der Ausbeute, so spielen auch bei der Conservierung die Sardellen die Hauptrolle. Die Menge der Ausbeute sank gegen das Vorjahr um 4.168 Metercentner, die der conservierten Sardellen aber um 11.603 Metercentner; da aber die Sardellenausfuhr in beiden Jahren nahezu die gleiche blieb, so muss der Verbrauch an conservierten Sardellen in den beiden Küstenländern im Jahre 1892 ein äusserst geringer gewesen sein.

Der Werth des zur Fischerei benützten Materiales belief sich für die einheimischen Fischer im Jahre 1892/93 auf 2,133.000 Gulden, wovon auf Fischerboote 626.000 Gulden, auf Fischereigeräthe 1,507.000 Gulden entfielen. Hält man dem Werthe dieses Anlagecapitals den Werth des Bruttoertrages der Ausbeute der einheimischen Fischer von 2,237.000 Gulden entgegen, so beträgt der letztere 105 Percente des ersteren und es kamen von diesem Ertrage durchschnittlich auf einen einheimischen Fischer 196 Gulden. Nach Capitanaten und Ländern gegliedert vertheilen sich diese Werthe folgenderweise:

Capitanate und Länder	Werth des					
	Fischereimaterialies			Bruttoertrages		
	Boote	Geräthe	zu- sammen	im Ganzen	in Procenten	per Kopf eines Fischers
	in Tausenden von Gulden					Gulden
Triest	175	494	669	396	59	141
Rovigno	41	98	139	158	114	243
Pola	39	169	208	134	64	175
Lussinpiccolo	38	90	128	138	108	165
Zara	90	213	303	562	185	344
Spalato	167	327	494	617	125	184
Ragusa	70	103	173	174	101	121
Megline	6	13	19	58	305	274
Küstenland	293	851	1.144	826	72	166
Dalmatien	333	656	989	1.411	143	219
Zusammen	626	1.507	2.133	2.237	105	196

In den Capitanaten von Triest und Pola steht der Werth des Ertrages zu jenem des Anlagecapitals procentuell am niedrigsten, daher dort der durchschnittliche Nettoertrag eines Fischers auch am geringsten ausfallen dürfte, indem sich schon der Bruttoertrag per, Fischer niedrig genug herausstellt.

Bei den italienischen Fischern stellt sich das Verhältniss des Bruttoertrages zum Werthe des Fischereimaterials im Allgemeinen bedeutend günstiger heraus, denn bei diesen beträgt der Bruttoertrag im Ganzen genommen 302 000 Gulden oder 127 Percente des Werthes der Fischereimaterialien von 238.000 Gulden, und es entfallen vom Werthe der Ausbeute auf

jeden Fischer durchschnittlich 383 Gulden. Nach Capitanaten und Ländern vertheilt sich der Werth des Fischereimaterials und der Ausbeute der italienischen Fischer für das Jahr 1892/93 wie folgt:

Capitanate und Länder	Fischereimaterial			Bruttoertrag		
	Boote	Geräthe	Zu- sammen	im Ganzen	in Procenten	per Kopf eines Fischers
	in Tausenden Gulden					Gulden
Triest	69	21	90	120	133	367
Rovigno	29	22	51	43	84	227
Pola	31	8	39	41	105	262
Lussinpiccolo	15	3	18	19	106	367
Zara	6	2	8	61	763	1307
Spalato	27	5	32	18	56	408
Küstenland	144	54	198	223	113	325
Dalmatien	33	7	40	79	197	982
Zusammen	177	61	238	302	127	383

Karl Kraft.

Die internationale statistische Berichterstattung der Zuckerindustriellen.

Obwohl in allen Ländern Europas, in welchen Rübenzucker in grösseren Mengen erzeugt wird, von staatswegen — zumeist monatliche — statistische Nachweisungen über die Erzeugung und Verwendung von Zucker veröffentlicht werden, welche besonders in Oesterreich-Ungarn eine rasche und sichere Orientierung der betheiligten Industriellen- und Handelskreise über den jeweilig-n Stand der Erzeugung, des Inlandsverbrauches, der Ausfuhr und der hiernach verbleibenden Vorräthe ermöglichen, so können diese Nachweisungen doch nur jene Zahlen wiedergeben, die auf Grund amtlicher Behelfe zu beschaffen sind, und sie müssen sich naturgemäss auch nur auf Thatsächliches beschränken, da sich Staatsämter in Schätzungen nicht einlassen können. In Oesterreich-Ungarn kann beispielsweise auf Grund der gesetzlich vorgeschriebenen Aufschreibungen weder die jährlich zum Anbaue von Zuckerrüben verwendete Ackerfläche, noch die zur Verarbeitung gelangende Rübenmenge von den Zuckerfabriken amtlich erhoben werden, da sich die staatliche Controle nur auf die Verwendung der fertiggestellten Zuckermengen beschränkt, und doch ist es für die betheiligten Industriellen- und Handelskreise sehr wichtig, auch hierüber unterrichtet zu sein, um ein vollständiges Bild über die Ergebnisse der einzelnen Betriebsjahre, welche auch den Vergleich mit früheren Campagnen gestatten, zu erhalten. Noch wichtiger aber ist es für den Zuckerfabrikanten, bzw. für die der jeweiligen statistischen Lage entsprechende Preisbildung des Artikels, die voraussichtliche Höhe der Erzeugung möglichst bald und mit möglichster Genauigkeit im Vorhinein zu wissen, um den von der Speculation aufgestellten Schätzungen, die auch bei diesem für die Landwirtschaft der betreffenden Staaten so hochwichtigen Artikel schon so manchen Schaden angerichtet haben, auf Grund der Erhebungen bei den einzelnen Zuckerfabriken entgegentreten zu können und den realen Handel zu veranlassen, dass er mit diesen rechnet.

Diese Erwägungen haben zur Organisation der „internationalen statistischen Berichterstattung der Zuckerindustriellen“ geführt. Zuerst wurde im Jahre 1889 vom Ingenieur Jos. Götz in Berlin eine Vereinigung der deutschen Zuckerfabrikanten ausschliesslich zu diesem Zwecke geschaffen, worauf der Oesterr.-ungar. Centralverein für Rübenzuckerindustrie in Wien gemeinschaftlich mit dem Landesverein für Böhmen die Berichterstattung für Oesterreich-Ungarn organisierte und auch die Vereine der Zuckerfabrikanten in Belgien und Holland sich diesen Bestrebungen anschlossen. Für Russland besorgt das Syndicat der Zuckerfabrikanten in Kiew die Umfrage, in Frankreich das Syndicat der Zuckerfabrikanten in Paris. Anfänglich mit wenig Vertrauen gegenüber den seit Langem eingebürgerten, hauptsächlich von einem Magdeburger Handelsblatte gepflegten Schätzungen begrüsst, hat diese Institution der Zuckerfabrikanten allmähig doch festen Fuss gefasst, da die Angaben der Zuckerfabriken sich zumeist als annähernd richtig erwiesen, obwohl sich manche Fabrikanten nur nach langem Zögern entschliessen konnten, ihre eigenen Zahlen bekannt zu geben. Besonders in Frankreich ist man erst heuer dazu gelangt, eine solche Zahl von Antworten zu erhalten, auf Grund deren sich ein verlässlicher Schluss für die Gesamtzahl ziehen lassen konnte.

Gelegentlich der Generalversammlung des Centralvereines für Rübenzuckerindustrie in der österr.-ungar. Monarchie am 11. und 12. Juni zu Graz hat nun die Organisation ein festes Gefüge erhalten, indem eine jährlich wechselnde administrative Centralstelle hiefür geschaffen wurde und die Umfragen nunmehr gleichförmig und gleichzeitig von Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und Russland stattfinden werden. Die Organisation ist sehr einfach. Die Umfragen beziehen sich im Frühjahr auf die mit Rüben für das betreffende Jahr zu bebauende Ackerfläche, im Herbste, einige Wochen nach Beginn der Campagne,

Von 1892 auf 1893 hob sich die Zahl der Fahrzeuge um 946 Stück oder um 27.1 Percente, das Gewicht der transportierten Güter aber um nur 2.644 Metercentner oder nicht ganz 0.2 Percente — ein Missverhältniss, welches kaum anders als durch die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse erklärt werden kann. Auf die einzelnen Flüsse entfallen von der Gesamtmenge der letzten zwei Jahre die folgenden Quoten:

	1892	1893	Differenz
	Metercentner		
Weichsel	518.523	724.147	+ 205.624
Przemza	376.035	439.390	+ 63.355
San	632.971	338.006	— 294.965
Dunajec	151.268	179.898	+ 28.630
Summe	1,678.797	1,681.441	+ 2.644

Eine Abnahme des Verkehres ist somit nur auf dem Sanflusse eingetreten, auf welchem ausschliesslich nur Werkholz verflösst wird, und dessen Verkehr durch das Zollamt Koziarnia zur Aufschreibung gelangt, dagegen wurden auf der Weichsel und dem Dunajec grössere Mengen an Werkholz transportiert und haben die zumeist nach Krakau stattfindenden Steinkohlenzufuhren auf der Przemza eine erhebliche Zunahme erfahren. Ebenso waren die Versendungen an Kalkstein bedeutend grösser. Im Uebrigen ist bezüglich des Waarenverkehres auf den in Rede stehenden Flüssen kaum noch etwas zu bemerken. An vorstehenden Gesamt-mengen nahmen Theil im Jahre

	1892	1893	Differenz
	Metercentner		
Werkholz	1,157.080	993.380	— 163.700
Brennholz	40.919	67.489	+ 26.570
Steinkohlen	385.430	446.725	+ 61.295
Kalk	71.453	149.495	+ 78.042
Steine, rohe	19.495	23.800	+ 4.305
Andere Waaren	4.420	552	— 3.868

Der Rückgang des Werkholz- und die Zunahme des Kalksteintransportes hängt mit der Entwicklung der Ausfuhr nach Russland in diesen beiden Artikeln innig zusammen. Nach den Handelsausweisen hat sich nämlich diese Ausfuhr, und zwar in Werkholz von 1,267.225 Metercentnern im Jahre 1892 auf 1,095.191 Metercentner im Jahre 1893, also um 172.034 Metercentner reducirt und in Kalkstein von 1.224 auf 129.562, demnach um 128.338 Metercentner erhöht, womit die vorstehenden Differenzen ausreichend erklärt erscheinen.

Was die Bergfahrt auf diesen Flüssen betrifft, so kann von einem Waarenverkehre kaum die Rede sein. Die leeren Kohlenschiffe der Przemza gehen fast alle retour und beladene, zu Berg verkehrende Schiffe werden nur ganz vereinzelt nachgewiesen. Deren Fracht besteht in Brennholz, Steinen und Werkholz. Für die Jahre 1892 und 1893 wurde die Bergfahrt, wie folgt, nachgewiesen.

	Fahrzeuge Anzahl	Waaren Metercentner
1892	1.746	5.205
1893	2.053	7.663
Zunahme	307	2.458

Pizzala.

Der Fremdenverkehr in Oesterreich 1893.

Anschliessend an den Bericht über den Fremdenverkehr im heurigen Jännerhefte der „Statistischen Monatschrift“, welcher die Ergebnisse der Erhebungen für das Jahr 1892 zum Gegenstande hatte, können wir hier schon die Ausweise für das Jahr 1893 zur Darstellung bringen. Die Erhebung betraf auch diesmal alle Länder mit Ausnahme von Galizien, Bukowina und Dalmatien. Abgesehen von einigen Schwankungen von geringerer Bedeutung, liefern auch die vorliegenden Berichte ein günstiges Resultat. Insbesondere haben wieder die Alpenländer, allen voran Tirol, die österreichische Schweiz, eine erhebliche Steigerung ihres Verkehrs aufzuweisen. Für eine Berechnung des Nutzens, welche die einzelnen Länder aus diesem Verkehre gezogen haben, fehlt uns leider jeder Anhaltspunkt, doch kann man ihn, besonders für gewisse Gegenden und Städte, als einen ganz bedeutenden schätzen, und heute muss man bereits im Fremdenwesen einen beachtenswerthen wirthschaftlichen Factor erkennen.

Es ist daher ein sehr erfreuliches Zeichen, dass eine Reihe thatkräftiger und fachkundiger Männer nach Beseitigung zahlreicher Schwierigkeiten es unternommen haben, eine

(1.177), Gosau 1.165 (795), Hallstadt 3.781 (1.053), Ischl 18.830 (16.280), wovon 12.552 (10.981) aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn, 5.460 (4.708) aus dem Auslande, Traunkirchen 325 (740) und St. Wolfgang 1.385 (2.087). Im Bezirke Kirchdorf mit 2.731 (2.165) Fremden die Gemeinden Grünburg 213 (310), Hinterstoder 289 (284), Kirchdorf 253 (240), Klaus 270 und Windischgarsten 1.037 (805). Endlich im Bezirke Steyr mit 4.106 (3.805) Fremden: Bad Hall 3.410 (3.382), Pfarrkirchen 184 (163) und Weyer 183 (152). Am linken Donauufer finden sich ebenfalls grössere Fremdenorte, wenn auch minder zahlreich; so im Bezirke Perg mit 2.575 (2.706) Fremden: die Stadt Grein 1.020 (1.204), Kreuzen mit der Wasserheilanstalt 963 (754), Schwertberg 592. Dann im Bezirke Rohrbach mit 1.696 (1.502) Fremden: Aigen 870 (778), Haslach 155 (160) und Rohrbach 226 (215).

Trotz seiner relativ geringen Ausdehnung besitzt Salzburg einen grossen Fremdenverkehr. Es schliesst eben so schöne Theile der österreichischen Alpen ein, dass jährlich stets neue Schaaren von Fremden verlockt werden, das Land zu durchziehen. Auch die Stadt Salzburg bietet dem Fremden durch seine Kunstdenkmäler grosse Genüsse und besitzt in Folge dessen eine starke Frequenz; überdies ist die Stadt zugleich Eisenbahnknotenpunkt für den Verkehr Deutschlands mit den östlichen Alpenländern, woraus sich ebenfalls der grosse Verkehr erklärt. Auch für dieses Land ist eine Verkehrszunahme zu constatiren, besonders hat sich die Zahl der Fremden aus Oesterreich und Ungarn gehoben. Von den 107.765 (93.394) Fremden, deren Herkunft bestimmbar ist, waren 4.9 (4.3) Percente aus Salzburg, 55.4 (44.8) Percente aus den übrigen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und 39.6 (50.9) aus dem Auslande. Die Landeshauptstadt wurde von 56.590 (50.955) Fremden besucht. Im Bezirke Salzburg Umgebung erschienen 7.499 (7.528) Fremde. Die besuchtesten Orte waren Abtenau 612 (372), Aigen 545 (767), St. Gilgen 2.037 (2.356), Golling 1.142 (939), Hallein 962 (1.243), Mattsee 406 und Strobel 485 (340). Im Bezirke St. Johann mit 11.545 (10.597) Fremden: der Markt St. Johann 1.090 (693), Land St. Johann 903, Bischofshofen 560 (550), Markt Hofgastein 1.390 (1.136) und Bad Gastein mit 7.101 (6.762) Fremden, von welchen 4.450 (4.378) über 7 Tage blieben. Im Bezirke Tamsweg mit 985 (625) Fremden hat der Verkehr einen rein touristischen Charakter. Der am stärksten besuchte Bezirk ist Zell am See mit 31.146 (23.689) Fremden; beliebte Touristenorte: Bruck 700 (967), Bruckberg (Schmittenhöhe) 1.502, Bad Tusch 840 (562), Ferleiten 1.289, Kaprun 1.700 (596), Krimmel 447 (450), Lend 1.354 (1.110), Lofer 836 (636), Neunkirchen 485 (500), Saalfelden 1.230 (1.251), Taxenbach 506 (695), endlich Zell am See mit 18.013 (14.203) Fremden, von welchen sich viele über 3 Tage aufhielten. In diesem Lande blüht das Führerwesen, ebenso stieg die Anzahl der verfügbaren Betten, der Gasthäuser und der Wagen.

Steiermark ist nach Tirol das stärkste besuchte Alpenland, und zwar weisen wieder jene Theile des Landes die meisten Fremden auf, welche ausschliesslich aus Gebirgsland bestehen, vor Allem also die Ober-Steiermark. Die Landessumme betrug 144.256 (146.381) Fremde, ohne die Besucher der Städte Graz, Cilli, Marburg und Pettau; rechnet man die Zahl der Wallfahrer nach Maria Zell, 78.226 (84.300) Personen, ab, so ergibt sich ein neuerliches Steigen des Fremdenzuflusses. Von den 142.870 Fremden, deren Herkunft ermittelt werden konnte, entfallen 20.1 (18.02) Percente auf Steiermark, 75.3 (76.4) Percente auf die anderen Länder Oesterreichs und auf Ungarn und 4.5 (5.5) Percente auf das Ausland. Für den Verkehr der Landeshauptstadt Graz liegen nur die Ausweise über die Passagiere in den Gasthöfen von Jänner bis October vor und weisen die stattliche Zahl von 74.977 Personen aus. Von den politischen Bezirken ist Bruck an der Mur der stärkste besuchte mit 92.541 (99.995) Personen, was seinen Grund in der grossen Anzahl der Wallfahrer nach Maria Zell findet. Von den Wallfahrern waren 10.217 aus Steiermark, 67.697 aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 317 aus dem Auslande. Von der Gesamtzahl der Wallfahrer blieben ungefähr 75.000 Personen 1—3 Tage in Maria Zell. Aber auch sonst ist der Bezirk sehr besucht, so die Gemeinden Aflenz 559 (418), Bruck an der Mur 1.519 (3.722), Kapfenberg 396 (447), Kindberg 214 (329), Aschbach 1.826 (1.579), Hallthal 690 (717), Ganz 283 (852), Mürtzsteg 834 (727), Mürtzschlag 3.461 (1.895), Neuberg 1.657 (2.247) und Spital 648 (811). Weitere hervorragende Bezirke mit ihren wichtigeren Fremdenorten sind: Gröbming mit 11.729 (11.083) Fremden und den Orten Aussee 6.456 (6.513), Alt-Aussee 1.276 (1.200), Grundlsee 1.203 (944), Steinach 529 und Schladming 918 (689), Leoben mit 10.377 (10.854) Fremden und den Orten Leoben 5.249 (5.571), Trofaiach 520 (619), Vordernberg 567 (683), Eisenerz 2.749 (2.953) und Hieflau 740 (556). Liezen 7.354 (4.821) mit Wildalpen 700 (319), Admont 1.653 (1.683), Liezen 333 (317), Gstatteboden 1.930 (980) und Selzthal 1.440 (432). Im Murthal Murau mit Markt St. Lambrecht 300 (162). Bad Einfeld 151 (162), Neumarkt 384 (346) und Mariahof mit Pichelschloss 139 (160). Dann Judenburg im Bezirke gleichen Namens mit 1.298 (596) Personen. In Mittel-Steiermark ist erwähnenswerth Graz Umgebung 2.411 (2.054) mit Frohnleiten 701 (677), Judendorf 446 (293) und Curort Doblbach 870 (650). Der Lage entsprechend sind die Fremden dieses Bezirkes grösstentheils Sommerparteien aus Graz. Ferner Feldbach 6.228 (6.097) mit Feldbach 1.003 und dem berühmten Bade Gleichenberg mit 5.151 (5.195) Fremden, von denen 493 (596) aus Steiermark, 4.185 (3.987) aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 468 (612) aus dem

eigentlichen Fremden-Niederlassungen. Erst in den Sechziger-Jahren, als inzwischen auch die Transportmittel besser ausgestaltet waren, kamen viele Touristen und Sommerfrischler in's Land, und zwar ging der Touristenzug zuerst in das Zillertal, dann bevölkerte sich der Achensee, später der Saum der Oetzthaler und Stubai-er Ferner, endlich das Gebiet der Dolomiten, der Tauernkette und der Ortlergruppe. Inzwischen war man auch diesem Vorgang mit Interesse gefolgt, hatte den wirthschaftlichen Erfolg desselben schätzen gelernt, und es hoben sich in der Folge die Verkehrs- und Unterkunftsverhältnisse. Seitdem nun die Eisenbahn das Land von Kufstein bis Ala und bis zur Kärntnergrenze durchzieht, sowie seit der Vollendung der Arlbergbahn hat das Fremdenwesen Tirols einen solchen Aufschwung genommen, dass es heute eine der vorzüglichsten Einnahmequellen des Landes bildet. Auch die Lage Tirols ist eine sehr günstige. Die Schweiz im Westen gibt viele ihrer Besucher auch in unsere Berge ab, aus dem Norden kommen zahlreiche deutsche Touristen, und auch die Bewohner Italiens zieht es aus der südlichen Sommergluth in unsere kühlen Berge. Beinahe die Hälfte der Fremden kamen aus dem Auslande. Von den 280.764 (213.260) Fremden waren der Herkunft nach 25.2 (17.5) Percente aus Tirol, 30.1 (28.2) Percente aus anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 44.7 (54.2) Percente aus dem Auslande. Die Zahl der Ausländer gegen das Vorjahr 125.574 zu 125.592 ist ganz gleich geblieben, da jedoch die Anzahl der Einheimischen und die der andern Oesterreicher und der Ungarn stieg, verschoben sich die Percentverhältnisse. — Betrachten wir zuerst Nord-Tirol, so finden wir folgende wichtigere Fremdenorte: Im Bezirk Kufstein mit 8.019 (8.925) Personen: Kufstein 6.100 (6.428), Brixlegg 987 (673), Walchsee 255. Im Bezirk Kitzbühel mit 4.128 (2.549) Personen: Stadt Kitzbühel 1.947 (1.152), Hopfgarten Markt 430 (435) und Hopfgarten Land 705. Im Bezirk Schwaz mit 11.082 (8.802) Personen: Schwaz 1.054 (487), Gemeinde Eben 1.287 (1.125), Gemeinde Achenal 4.960 (3.290), Jenbach 1.392 (1.564), Mairhofen 1.671 (1.165), Zell 392. Im Bezirk Innsbruck mit 11.175 (8.963) Personen: Hall 1.483 (1.955), Gries 325, Igls 574 (1.050), Matri 450, Mieders 480, Neustift 1.103, Scharnitz 584, Seefeld 428, Selbrain 599, Steinach 1.556 (825), Telfs 710, Wilten 1.467 (893), Zirl 520 (963). Im Bezirke Imst mit 13.232 (11.232) Personen: Imst 1.002 (988), Pitzthal 818, Nassereith 1.202 (1.393), Haiming, Station Oetzthal 720 (703), Oetz 1.539 (1.280), Umhausen 810 (607), Längenfeld 1.353, Sölden 2.040 (1.727) mit Zwieselstein 55 (304), Heiligkreuz 120 (94), Vent 1446 (839) und Gurgl 940 (1.046). Im Bezirke Landeck mit 18.748 (7.872) Personen: Landeck (Angedair) 14.600 (4.505), Nasserein (St. Anton) 422 (505), Prutz 465 (550), Nauders 2.037 (1.024), Ladis 398. Im Bezirke Reutte mit 2.868 (3.276) Personen: Breitenwang 630 (800), Reutte 1.810 (2.118), Lermoos 330. Endlich die Landes-Hauptstadt Innsbruck mit 56.939 (46.528) Fremden. — Wenden wir uns dem südlichen Theile Tirols zu, so finden wir im herrlichen Pustertale: Im Bezirke Lienz mit 6.721 (6.655) Personen: Innichen mit dem Wildbad 1.154 (1.036), Kals 657, Lienz 1.848 (1.946), Sexten 725 (1.129), Markt Windisch-Matrei 582 (516). Im Bezirke Bruneck mit 14.488 (15.418) Personen: Bruneck 2.715 (2.638), Sand 935 (961), Niederdorf 1.322 (1.506), Bad Altrups 805 (750), Bad Neuprags 410 (285), Platzwiesen 1.010 (1.015), Toblach 4.638 (5.438), Landro 594 (661), Schludersbach 1.390 (1.424). Südlich im Bezirk Ampezzo mit 5.722 (6.153) Personen: Die Gemeinde Ampezzo mit Cortina, Bigontina und Ospitale 5.076 (5.408), Gemeinde Buchenstein mit Pieve, Andraz und Arabba 413. Im Bezirk Brixen im Eisack-Thal mit 9.016 (9.131) Personen: Vahrn 478 (460), Mittewald 855, Mühlbach mit Bad Bachgart 451 (556), Gossensass 1.344 (1.330), Brennerbad 1.515 (680), Stadt Brixen 2.010 (2.168) und Sterzing 1.261 (1.265). Im Bezirke Meran mit 37.550 (17.808) Fremden der Curort Meran 15.570 (6.275) Obermais 1.913 (1.775), dann Eys 860 (840), Mals 1.316 (650), Stills mit Gomagoi, St. Gertraud, Trafoi, Schaubachhütte, Payrhütte und Franzenshöhe 9.797 (3.279), Prad 580 (603), Untermais 1.049. Im Bezirke Bozen mit 11.627 (11.057) Personen: Gries 1.742 (1.873), Kastelruth mit Ratzes und Seiss 735 (994), St. Ulrich 1.280 (1.210), Tiers mit Weisslahn 333 (672), Völs mit Schlernhaus 657 (1.617), Zwölfmalgreien 3.381 (2.442). Dazu die Stadt Bozen mit 23.889 (21.724) Personen, wovon 14.768 (11.777) aus Oesterreich-Ungarn und 9.121 (9.947) aus dem Auslande. Im Osten schliessen sich an die Bezirke Cavalese, Primiero und Borgo, letzterer mit 4.795 (5.223) Personen und den Orten Borgo 359 (1.120), Bad Roncigno 896 (864), Levico 2.150 (2.020) mit Vetriolo 753 (676). Im Westen der Bezirk Cles mit 4.787 (4.611) Personen: Cles 495 (543), Cogolo 560, Dimaro 702 (666), Fondo 630, Bad Rabbi 760 (640), Ruffré 723 (1.216). Weiter südlich die Stadt Trient 12.047 (3.038) und die Bezirke Tione und Rovereto, endlich Riva mit 12.255 (6.831) und den Wintercurorten Riva 9.360 (4.310) und Arco 2.467 (2.039). Dem grossartigen Verkehre entsprechend, finden wir auch die Zahl der Gasthöfe, Betten und Wägen in weiterer Zunahme. Doch muss Tirol noch immer von seinem Nachbarlande, insbesondere in der Einrichtung der Gasthöfe, lernen und dann erst wird noch bedeutend mehr der Zuzug von reichen Fremden, besonders aus England und Amerika, die noch immer aus diesem Grunde lieber die Schweiz besuchen, sich hierher wenden, denn trotz erhöhtem Comfort wird das Leben in Tirol noch immer bedeutend billiger sein.

In Folge seiner Lage und der sehr entwickelten Industrie und des Handels bestand in Vorarlberg stets ein grosser Verkehr, welcher sich seit dem Ausbau der Bahn durch

den Arlberg noch bedeutend gehoben hat. Auch der Fremdenverkehr in unserem Sinne ist hier sehr entwickelt; 58.4 Procente der nach ihrer Herkunft ausgewiesenen 29.456 Fremden entfallen auf das Ausland und 41.4 Procente auf Oesterreich-Ungarn. Was die einzelnen Bezirke betrifft, finden wir in Bludenz die Stadt Bludenz mit 2.750 (2.450) Fremden, von wo aus die Partien auf die Sceapiana und den Arlberg unternommen werden; das Bad Gargellen 996 (722), sowie eine Reihe kleinerer Touristenorte. Im Bezirk Bregenz die Stadt Bregenz mit 19.015 (12.002) Fremden, wovon 55 Procente Ausländer sind, Pfänderberg 542 (635), Andelsbach 630 (560), Bezaun 495 etc. Nur im Bezirk Feldkirch ist der Verkehr so gering, dass es eine statistische Aufnahme nicht verlohnt. Die Vorkehrungen zur Aufnahme der Fremden sind auch hier im Steigen begriffen.

Auch in diesem Berichtsjahre hat Böhmen den grössten Fremdenverkehr. Nach den eingelangten Ausweisen waren im Jahre 1890 218.554 Fremde, 1892 327.181 Fremde und im Berichtsjahre 360.523 Fremde. Diese auffallende Zunahme wird jedoch erklärlich, wenn man die Zahlen der Ortsfremden aus Böhmen selbst vergleicht; in den drei Berichtsjahren betrug die Anzahl der Fremden aus Böhmen 86.698, 169.717 und 196.002. Es wurden eben erst in den beiden letzten Jahren auch die zahlreichen Besucher von Wallfahrtsorten, dann in vielen Städten sämtliche Ortsfremde, also auch die Geschäftsreisenden, dann bei vielen Ausflugs- und Vergnügungsreisenden die Besucher derselben, obwohl nur wenige davon in diesen Orten übernachteten, doch als Fremde in unserem Sinne aufgenommen. Hiedurch stieg die Zahl der Fremden aus dem Lande selbst ausserordentlich und beeinträchtigt in Folge dessen auch die Percentverhältnisse im Vergleiche zu den anderen Fremden, deren Zahl an sich eine sehr bedeutende ist. Von den 360.523 Fremden waren ihrer Herkunft nach 54.3 Procente aus Böhmen, 14.2 Procente aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und nur 13.4 Procente aus dem Auslande. Die hervorragendsten Fremdenorte sind: Karlsbad 36.173 (38.271), wovon 22.874 (24.927) aus dem Auslande. Marienbad 28.731 (27.982), wovon 19.412 (18.898) aus dem Auslande. Im Bezirk Teplitz: Teplitz 22.339 (24.544), Eichwald 3.250 (2.141). Im Bezirk Eger: Franzensbad 7.699 (7.825). Im Bezirk Mülhausen: Libuschabad bei Bechin 256 (580). Im Bezirk Prachatitz: St. Margarethenbad 1.344 (1.207). In den nördlichen Grenzgebieten: Asch (Hainberg) 1.939 (1.875), Brüx 5.162 (4.592), Oberleutensdorf 1.044 (1.084). Im Nordosten: Friedland 930 (537), Haindorf 4.112 (4.000), Lieberwerda 740 (696), Gablonz 28.300 (25.500), Wurzelisdorf 2.812 (2.578), Hohenelbe (Spindelmühle, St. Peter, Friedrichthal) 9.051 (5.122), Trautenau 2.105 (2.092), Johannisbad 3.029 (3.181), Braunau 3.500 (3.000), Adersbach 420 (680), Weckelsdorf 2.520 (2.400), Ptibram 75.000 (65.950) Besucher. Im Bezirk Smichow: Rostok 2.196 (1.523), grösstentheils Sommerfrischler aus Prag. — Manche Gegenden Böhmens harren jedoch noch eines lebhafteren Fremdenbesuches und dies insbesondere die Gegenden des Böhmerwaldes, welche bisher von Seiten des reisenden Publicums noch eine allzu geringe Beachtung fanden.

Der Fremdenverkehr in Mähren ist, den Landesverhältnissen entsprechend, ein sehr geringer. Mähren besitzt keine hochalpinen Gegenden, sondern nur mittlere Gebirge, welche zum Sommeraufenthalte einladen, und nur wenige kleinere Badeorte. Von den 9.547 (10.016) Fremden waren der Herkunft nach 57.5 (61.8) Procente aus Mähren, 38.4 (32.1) Procente aus den anderen Theilen der Monarchie und nur 3.9 (4.4) Procente aus dem Auslande. Beachtenswerthe Orte sind: In dem Bezirk Brünn Umgebung 10 Orte mit zusammen 1.123 (1.011) Fremden; Frain mit 476 (438) Fremden, wovon 446 (413) nicht aus Mähren stammten. Touristenorte finden sich in den Bezirken Boskowitz, Holleschau, Mährisch-Kromau und Mährisch-Schönberg. Endlich sind Bäder ausgewiesen: Luhatschowitz 2.606 (2.417), Rožnau 1.222 (1.073), Gross-Ullersdorf 876 (716). — Die Vorkehrungen zur Aufnahme der Fremden sind am entwickeltsten in den Bädern Luhatschowitz und Rožnau.

Von den beiden Bestandtheilen Schlesiens ist für den Fremdenverkehr besonders der nordwestliche Theil, welcher das mährisch-schlesische Gesenke umfasst, von Interesse. Im Verhältnisse zu seiner Ausdehnung hat Schlesien ein bedeutendes Fremdenwesen. Auch in diesem Berichtsjahre stieg die Zahl der Fremden; ihrer Herkunft nach, soweit sie erhoben werden konnte, waren 20.3 (30.2) Procente aus Schlesien, 37.1 (41.4) Procente aus den anderen Ländern Oesterreichs und aus Ungarn und 42.5 (28.3) Procente aus dem Auslande. Die wichtigsten Fremdenorte sind: Im Bezirk Freiwalddau: Freiwalddau-Gräfenberg 9.639 (8.039), Nieder-Lindewiese 828 (710), Stadt Jauernig mit Johannesberg 377 (329), Zuckmantel mit dem Wallfahrtsort Mariahilf 23.512 (22.812). Im Bezirk Freudenthal: Curort Karlsbrunn mit 733 (759) Curgästen und 3.891 Touristen, welche den Altvater bestiegen. Im Bezirk Troppau: Bad Metsch 153 (164) und Grätz 101 (108). Im Bezirk Bielitz: Bistrai 298 (299), Ustroń 206 (332), Ernstdorf 518 (558). Im Bezirk Freistadt die Badeanstalt Roy-Darkau 221 (223). Im Bezirk Teschen: Althammer 164 (62) und Cameral-Elloth 351 (278). — Die einzelnen Posten erscheinen also von keiner bedeutenden Höhe, die Landesumme jedoch wird durch die grosse Anzahl der Wallfahrer beeinflusst.

A. Nachweisung über den Fremdenverkehr im Jahre 1893.

* %



¹⁾ Für 4 Orte erscheint die Partienzahl nicht ausgewiesen. — ²⁾ Für 563 Personen erscheint das Geschlecht nicht ausgewiesen. Für den Curayon Baden ist die Dauer des Aufenthaltes für 5.307 Personen bis 6 Tage, für 15.355 Personen über 6 Tage angegeben. — ³⁾ Für 586 Personen fehlen die Angaben des Geschlechts betreffend. — ⁴⁾ Für 5.114 Personen erscheint die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ⁵⁾ Es erscheint daher für 1.149 Personen das Geschlecht, für 5.114 Personen die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen.

⁷⁾ Für 14 Orte fehlt die Angabe der Parteienzahl oder ist dieselbe offenbar viel zu gering ausgewiesen. — ⁸⁾ Für 98 Personen ist die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ⁹⁾ Für 124 Personen erscheint die Provenienz und Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ¹⁰⁾ Für 1 272 Personen erscheint die Provenienz und für 5.261 Personen die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ¹¹⁾ Ohne die Städte mit eigenem Statute, da für Graz außer der Angabe der Passagiere in den Gasthöfen (74.977 Personen für die Zeit Jänner bis October) keine Daten erhalten werden konnten. — ¹²⁾ Für 2 Orte erscheint die Parteienzahl, für 20 Personen die Provenienz nicht ausgewiesen. — ¹³⁾ Für 5 Orte erscheint die Parteienzahl nicht nachgewiesen. — ¹⁴⁾ Für 2 Orte erscheint die Parteienzahl, für 178 Personen die Provenienz und für 653 Personen die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ¹⁵⁾ Für 2 Orte (darunter Loosdattberg mit einer Frequenz von 54.000 Personen) erscheint die Parteienzahl nicht ausgewiesen. — ¹⁶⁾ Es erscheint daher für 11 Orte die Parteienzahl, für 193 Personen die Provenienz und für 653 Personen die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen.

¹⁴⁾ Für 61 Personen fehlen die Angaben über Provenienz und Geschlecht. — ¹⁵⁾ Betrifft die Curbezirke Lussin piccolo und Lussin grande. — ¹⁶⁾ Fraction St. Stefano. — ¹⁷⁾ Betrifft Abbazia und Concurrenz. — ¹⁸⁾ Für 4 Orte fehlt die Parteienzahl. — ¹⁹⁾ Für 3 Orte fehlt die Parteienzahl. — ²⁰⁾ Für 9 Orte fehlt die Parteienzahl. — ²¹⁾ Für 3 Orte fehlt die Parteienzahl. — ²²⁾ Für 7 Orte fehlt die Parteienzahl. — ²³⁾ Für einen Ort fehlt die Parteienzahl.



²⁰⁾ Für 3 Orte fehlt die Parteilenzahl. — ²¹⁾ Für 30 Orte fehlt die Parteilenzahl. — ²²⁾ Für einen Ort (Maria-
schein) erscheint die Parteilenzahl nicht ausgewiesen. — ²³⁾ Ausserdem 12,860 nicht übernachtende Touristen. — ²⁴⁾ Für
2 Orte fehlt die Parteilenzahl. — ²⁵⁾ Für 18 Personen erscheint die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ²⁶⁾ Betrifft
Franzensbad. — ²⁷⁾ Für 50 Orte fehlt die Angabe der Parteilenzahl. — ²⁸⁾ Ausserdem circa 3 000 nicht übernachtende
Passanten. — ²⁹⁾ Ausserdem wurde Karlsbad in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1883 von circa 13.000, vom
1. October 1893 bis Ende April 1893 von circa 6 000 Passanten besucht. Den Curort Giesshübl besuchten während der
Saison ausserdem circa 26.800 Personen. — ³⁰⁾ Für Milschau ist die Parteilenzahl nicht ausgewiesen.

XXXXXX

XXXX XX

Ort „Heiligen
XXXXXX, (

Peru

Par

anag. ---

einem Ort fehlt die Angabe der Parteinahl. — ²⁰⁾ Frain.

— ²⁰⁾ Ausserdem
circa 15.000 und
achten) besucht. —
le Parteinahl. —
men das Geschlecht
loßnan. — ²¹⁾ Für

**B. Nachweisung über den Stand der Einrichtungen zu Gunsten des
Fremdenverkehrs.**

202

203

⁴¹⁾ Für 319 Personen erscheint die Provenienz, für 79 Personen die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ⁴²⁾ Betrifft Darkau. — ⁴³⁾ Für 3.636 Personen erscheint das Geschlecht und die Provenienz nicht ausgewiesen. Die Parteilanzahl ist offenbar zu gering angegeben. — ⁴⁴⁾ Für 350 Personen erscheint die Provenienz nicht ausgewiesen. — ⁴⁵⁾ Für 76 Personen erscheint die Provenienz und für 28 Personen die Aufenthaltsdauer nicht ausgewiesen. — ⁴⁶⁾ Es erscheint daher für 3.880 Personen das Geschlecht, für 4.026 Personen die Provenienz und für 98 Personen die Aufenthaltsdauer nicht nachgewiesen. — ⁴⁷⁾ In 10 Ortschaften sind Stollwägen zur Verfügung. 3 Ruderboote am Erlaufsee, 4 Ruderboote auf der Donau.



³⁴⁾ 13 Pferde, 188 Ruder- und Segelboote. — ³⁵⁾ 20 Ruderboote. — ³⁶⁾ 4 Ruderboote. — ³⁷⁾ 160 Ruder- und Segelboote. — ³⁸⁾ 70 Ruder- und Segelboote, 1 Segelschiff. — ³⁹⁾ 3 Maulthiere. — ⁴⁰⁾ 38 Reit- und Tragthiere, 55 Ruder- u. 3 Segelboote. — ⁴¹⁾ 4 Boote am Eriafsee. — ⁴²⁾ 5 Tragthiere. — ⁴³⁾ 5 Esel. — ⁴⁴⁾ 1 Schrauben- dämpfer, 10 Ruderboote am Grundsee. — ⁴⁵⁾ Im Touristenhaus am Zirbitzkogel ausserdem Liegestätten für 4 Damen und 5 Herren. — ⁴⁶⁾ 5 Tragthiere.



⁶⁷⁾ 64 Ruderboote. — ⁶⁸⁾ 10 Tragthiere, 3 Dampf- und 75 Ruderboote. — ⁶⁹⁾ 1 Reitpferd. — ⁷⁰⁾ 9 Reitpferde, 5 Tragthiere, 4 Esel, 15 Schlitten. — ⁷¹⁾ 2 Ruderboote, Tragthiere in Eisenkappel. — ⁷²⁾ 1 Reitpferd. — ⁷³⁾ 8 Ruderboote auf dem Weissenfelder See. 48 Ruderboote auf dem Veldesser See. — ⁷⁴⁾ 2 Ruderboote. — ⁷⁵⁾ 2 kleine Dampfer, 60 Ruderboote. — ⁷⁶⁾ 14 Ruder- und 8 Segelboote. — ⁷⁷⁾ 50 Ruderboote mit Segel, 1 Naphtha-boat mit einem Fassungsraum für 15 Personen. — ⁷⁸⁾ 69 Tragthiere. — ⁷⁹⁾ 6 Tragthiere. — ⁸⁰⁾ 4 Tragthiere. — ⁸¹⁾ 11 Tragthiere, 8 Ruderboote. — ⁸²⁾ 5 Tragthiere, 8 Ruderboote.

⁶³⁾ 1 Reitpferd. — ⁶⁴⁾ 4 Ruderboote. — ⁶⁵⁾ 61 Manthiere, 48 Esel, 46 Ruder- und Segelboote. — ⁶⁶⁾ 39 Ruderboote, 2 Ruder- und 4 Dampfschiffe. — ⁶⁷⁾ 9 Maulesel. — ⁶⁸⁾ Manthiere nach Bedarf in den meisten Mühlen. — ⁶⁹⁾ 6 Manthiere. — ⁷⁰⁾ 14 Tragthiere, 1 Segel- und 35 Ruderboote. — ⁷¹⁾ Ausserdem 4 Omnibusse. — ⁷²⁾ Die noch erforderlichen Wagen werden von den Grundbesitzern beigestellt. — ⁷³⁾ 68 Omnibusse und 8 Esel.

⁶⁴⁾ Ausserdem Fahrgelegenheiten in Görlau nach Bedarf. 13 Privatequipagen in Krumau. — ⁶⁵⁾ Ausserdem stehen im Sächsisch-Preussischen und John'schen Badehause zu Teplitz 166 Betten. — ⁶⁶⁾ Polizeidirection. — ⁶⁷⁾ In einem Schulzimmer Studentenherberge. Ausserdem in Hôtels 2 einspännige und 9 zweispännige Wagen. — ⁶⁸⁾ In Inndorf Dampfschiff und Ruderboote, Obfau Ruderboote. — ⁶⁹⁾ Fahrgelegenheiten — Landwirthen. ⁷⁰⁾ In Winkelsdorf Träger vom Sudetengebirgsverein bestellt. — ⁷¹⁾ Douchebad bei . — ⁷²⁾ 26 Ruderboote.

Dr. R. v. Tomaschek.

Ein Amt für Arbeitsstatistik in Spanien.

Seit Kurzem ist auch Spanien in die Reihe jener Staaten eingetreten, welche eigene Behörden zur Erforschung der Lage der arbeitenden Classen eingesetzt haben.

Die Septembernummer des *Board of Trade Journal* veröffentlicht darüber einen Bericht des englischen *Chargé d'affaires* in Madrid, dem wir die folgenden Angaben entnehmen.

Das durch ein königliches Decret errichtete Arbeitsdepartement ist eine dem Untersecretär des Ministeriums des Innern unterstellte Centralbehörde. Ihr stehen Beamte und Specialagenten, die von den Provinzialverwaltungen ernannt werden, zur Verfügung, ihre Zahl hängt von der Grösse und Bedeutung der einzelnen Provinzen ab. Das Amt soll sich überdies unentgeltlicher Agenten bedienen und Informationen von Privatpersonen und Gesellschaften holen.

Als Zweck des Arbeitsdepartements wird die Sammlung, Sichtung, Verarbeitung und Veröffentlichung von Daten über die Arbeit und die Arbeiter in Spanien angegeben; dies soll die Mittel zur Lösung von socialen Fragen bieten und die Arbeiter in den Stand setzen, ihre Kräfte auf eine ihnen möglichst nutzbringende Art zu verwerten.

Das Feld, das durch die Thätigkeit des Arbeitsdepartements bebaut werden soll, ist ungemein weit abgesteckt. Dem liegt offenbar die Absicht zu Grunde, die Gesamtheit der Lebensverhältnisse der arbeitenden Classen statistisch zu erfassen. So sollen nicht blos ökonomische und sociale, sondern auch biologische und demographische Verhältnisse, es soll der intellectuelle und moralische Bildungsgrad des Arbeiters erforscht werden.

Dies zeigt die folgende Aufzählung der speciellen Aufgaben, denen sich das Arbeitsdepartement zuwenden soll: die arbeitende Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Civilstand, Beruf; innere und äussere Wanderungen; Organisation und socialer Charakter der Arbeit in den verschiedenen Productionszweigen einschliesslich der häuslichen Dienste; Wanderarbeiter, auswärtige Arbeiter; Staatsbetriebe, Gefängnisarbeit; Arbeitslöhne von Männern, Frauen, Kindern per Monat, Woche, Tag, in jedem Gewerbe und jedem District; Arbeitszeit; Zeit- und Stücklohn, Gewinnbetheiligung; Form des Arbeitsvertrages, Processe zwischen Arbeitern und Arbeitgebern; Strikes nach Ursachen, Dauer, Erfolg; Beziehungen zwischen den ökonomischen Bedingungen der Arbeit und dem Staate; dem Werthe und dem Ertrage von Besitz, Arbeit, Handel in den verschiedenen Gegenden; Abgaben von Consumtionsartikeln, Religion, Moralität, intellectuelle und künstlerische Bildung des Arbeiters; Unterricht und Erziehung, Volksschulen, Gewerbeschulen; Nahrung, Kleidung, Wohnung der Arbeiter, ihrer Familien, Gesundheit, physische Beschaffenheit der Arbeiter nach ihrer Beschäftigung; Unfälle; Unfallverhütung, ärztliche Hilfe, gesundheitsschädliche Gewerbe, körperliche Verunstaltungen in gewissen Gewerben, Arbeitsunfähigkeit, Tugenden und Fehler der arbeitenden Classen; ihre Heldenthaten; Arbeiterverbindungen; Genossenschaften für Consumption, Production, Credit; Sparcassen, Versicherungsanstalten, Pensionsfonds, Pfandleihanstalten, religiöse, musikalische, Wohlthätigkeits-Gesellschaften; Stierkämpfe und ihre speciellen Statistiken; öffentliche und private Armenpflege; Arbeiter-Congresse, auswärtige Arbeitsstatistik.

Diese Erhebungen sollen in monatlichen Bulletins, überdies am Ende jedes Jahres in zusammenfassender Form veröffentlicht werden.

Literaturbericht.

III. Verzeichniss

der im Jahre 1894 der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission einverleibten Werke (mit Ausschluss der Fortsetzungsbände).

I. Statistik.

A. Oesterreich-Ungarn.

Bericht der Wiener Bezirkskrankencasse für das Jahr 1893, Wien 1894 (11.838).
 Radwański J. W.: Statist. Skizze der Apotheken der österr.-ungarischen Monarchie mit besonderer Berücksichtigung Galiziens. Lemberg, Dziennik Polski. 1894 (11.835).
 Studien-Stiftungen im Königreiche Böhmen, I. Band, Prag 1894, von der k. k. Statthalterei (11.834).

B. Andere Staaten.

Ferraris C. F.: *Professioni e classi e loro rilevazione statistica*, Padova, Randi, 1894 (11.838).
 Landolt C.: Methode und Technik der Haushaltstatistik, Freiburg i/B., Mohr, 1894 (11.819).
 Maandijfers en andere periodieke opgaven, uitgegeven door de Centrale Commissie voor de Statistiek, S'Gravenhage. 1893 (11.827).
 Rubin M.: *Indkomstforholdene i Kjøbenhavn*, Kjøbenhavn, Thiele, 1894 (11.833).
 Salairs et budgets ouvrieres en Belgique au mois d'avril 1891 (Conseil de l'industrie et du travail), Bruxelles. Weissenbruch. 1892 (11.834).
 Zur Statistik der Sparcassen im Königreich Sachsen (statist. Amt der Stadt Dresden) (11.826).
 Statistique de 1886 (suivantes), département de l'agriculture et du commerce, Canton de Vaud, Lausanne, Jamin 1887 s. (11.820).
 Uitkomsten der zevende tienjaarlijkse Volkstelling in het Koninkrijk der Nederlanden op den een en dertigsten December 1889. Te 's-Gravenhage, Wöden en Mingelen. 1893 (11.847).

II. Andere Fächer.

Bericht über die Thätigkeit des k. k. Hauptmünzamtes in den Jahren 1892 und 1893 seit Einführung der Kronenwährung, Wien, Hof- und Staatsdruckerei, 1894 (11.836).
 Booth Ch.: *The aged Poor in England and Wales*, London, Mac Millan, 1894 (11.817).
 Commission, the royal, of labour. *Foreign Reports*, London, Eyre and Spottiswoode, 1892 ff. (11.830).
 Commission du travail, instituée par arrêté royal du 15 IV 1886, Bruxelles, Lesigne, 1887 (11.829).
 Dotationsverhältnisse der kathol. Seelsorge-Geistlichkeit in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, Wien, Hof- und Staatsdruckerei, 1872 (11.811).
 Drage G.: *The Unemployed*, London, Macmillan 1894 (11.850).
 Enquête gehouden door de Staatscommissie benoemd krachtens de wet van 19 I 1890 en Verslag (11.848).
 Fabian Tracts, London, Fabian Society 1893 (11.841).
 Forster Dr. A.: Die Temperatur fließender Gewässer Mitteleuropas (Penk: geogr. Abhandlungen V. 4, Wien, Hölzel, 1894 (11.837).
 General-Schematismus der kathol. Geistlichkeit Oesterreichs, Hacklberg, Selbstverlag. 1894 (11.844).
 Geschäftsbericht der k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Oesterreich u. d. Enns, 1893 (11.823).
 Grassmann Dr. J.: Die Entwicklung der Augsburger Industrie im 19. Jahrhundert, Augsburg, Reichel, 1894 (11.825).
 Guide des thermes et bains en Italie, Association médicale Italienne, Turin, Pozzo, 1894 (11.814).
 Kandt Dr. M.: Ueber die Entwicklung der australischen Eisenbahnpolitik, Berlin, Mammoth, 1894 (11.822).
 Lassalle's F. Reden und Schriften, Leipzig, Pfau, 1894 (11.843).
 Législation et administration sanitaire en Italie et les institutions scientifiques annexées à la direction de la santé publique, Rome, Mantellate, 1894 (11.815).
 Nachweisung der Beiträge des Cameralrärs und Religionsfondes an klösterl. Genossenschaften in Oesterreich, Wien, Goriscek, 1875 (11.812).
 Nielson Dr. J.: Ueber norwegische Verkehrs-Verhältnisse, Graz, Selbstverlag des Fremdenverkehrs-Vereins, 1894 (11.849).
 Nossing Dr. A.: Einführung in das Studium der socialen Hygiene, Deutsche Verlagsanstalt, 1894 (11.831).
 Pagliani L.: *Relazione intorno all' epidemia di Colera in Italia 1893*, Roma, Mantellate, 1894 (11.816).
 Philippovich Dr. E. v.: Wiener Wohnungsverhältnisse (Archiv für soc. Gesetzgebung und Statistik), Berlin, Heymann, 1894 (11.813).
 Protokoll über den am 29. Mai 1894 zu Bozen stattgehabten IV. Verbandstag der deutsch-tirol. Cassenvereine (11.839).
 Publicationen des VIII. Congresses für Hygiene und Demographie in Budapest (11.842).
 Report by Mr. D. F. Schloss on Profit-Sharing, London, Eyre and Spottiswoode, 1894 (11.846).
 Reuter Dr. Chr.: Das älteste Kieler Rentebuch (1300—1487), Kiel, Eckardt, 1893 (11.832).
 Schmitz Otto: Die Finanzen Mexikos (Exotische Werthe, I. Bd.), Leipzig, Duncker und Humblot, 1894 (11.810).
 Schwiedland Dr. E.: Kleingewerbe und Hausindustrie in Oesterreich, Leipzig, Duncker und Humblot, 1894 (11.821).
 Stross Dr. E.: Die landwirthschaftl. Bezirksvorschusscassen, Prag, Höfer und Klouček (11.840).
 Webb S. and B.: *The History of Trade Unionism*, London, Longmans, Green & Co., 1894 (11.818).
 Zucker Dr. A.: Ueber die Behandlung der verbrecherischen und verwahrlosten Jugend in Oesterreich, Wien, Manz, 1894 (11.845).

Abhandlungen.

Der VIII. internationale Congress für Hygiene und Demographie.

1. bis 9. September 1894.

Von Dr. Franz v. Juraschek.

Als im Jahre 1891 auf dem Londoner Congressse der Beschluss verkündigt wurde, dass der nächste, der VIII. Congress für Hygiene und Demographie in Budapest abgehalten werden solle, erfüllte lauter Jubel die grosse Festhalle, denn man war nicht im Zweifel, dass der VIII. Congress einen ebenso glänzenden als befriedigenden Verlauf nehmen werde. Und in der That, die Hoffnungen sind nicht enttäuscht, ja vielfach übertroffen worden. Allerdings war man 1891 der Meinung, dass der Congress zeitlich zusammenfallen werde mit der ungarischen Milleniumsfeier, was bekanntlich nicht der Fall war, aber vielleicht gerade deshalb hat man in den Gelehrtenkreisen, wie in der Bevölkerung, bei der Regierung und an allerhöchster Stelle dem Congressse mehr Theilnahme und Aufmerksamkeit widmen können, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Wie gross aber diese Theilnahme war, geht sowohl daraus hervor, dass Se. k. u. k. apostolische Majestät das Protectorat übernahm und sich bei der feierlichen Eröffnungssitzung durch Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig vertreten liess, als auch daraus, dass der königlich ungarische Minister des Innern Carl Hieronymi das Präsidium des Congresses führte und vielfach bei den Congressverhandlungen mitwirkte. Von dem Interesse aber, das die Gelehrtenwelt und die Bevölkerung dem Congressse entgegenbrachte, zeigt, abgesehen vom Empfange, der den Congressmitgliedern in Budapest zu Theil wurde, am besten die Thatsache, dass sich über 2500 Personen an dem Congressse betheiligten und an 800 Originalarbeiten vorgelegt wurden. In diesen Arbeiten wurden nahezu alle Gebiete der Hygiene und Demographie berührt und nicht wenige dieser Gebiete haben hiedurch eine wesentliche Förderung erfahren. Allerdings konnten bei der Kürze der Verhandlungszeit — es standen nur fünf Arbeitstage zur Verfügung — nicht alle Vorträge und wissenschaftlichen Arbeiten gleichmässig berücksichtigt und eingehend behandelt werden. Viele derselben wurden nur schriftlich beim Sectionspräsidenten hinterlegt und bei vielen andern musste die Debatte wegen Zeitmangel ganz unterbleiben oder arg eingeschränkt werden. Auch lässt sich nicht leugnen, dass die Vielseitigkeit der behandelten Fragen das Aufkommen einer Alles beherrschenden Idee, wie es z. B. auf dem Londoner Congress die sociale Frage war, verhinderte, aber gerade dadurch wurde eine einseitige Behandlung der Gegenstände vermieden und die gründliche allseitige Erörterung derselben gefördert.

Wie schon auf den früheren Congressen gliederten sich auch auf jenem von Budapest die Mitglieder in eine Anzahl von Sectionen, von denen sich der grösste Theil hygienischen, der kleinere Theil demographischen Aufgaben

widmete. In Budapest war nur die Zahl der Sectionen besonders gross, denn es wurden in Folge der Neueinführung von drei besonderen hygienischen Sectionen für das Veterinärwesen, die Pharmacie und das Samariterwesen, 19 Sectionen für die Hygiene und ausserdem noch 7 Sectionen für die Demographie gebildet. Letztere sollten behandeln die Geschichte der Demographie, die Anthropometrie, die Technik der Demographie, die Demographie der Erzeugenden, der Industriellen und der Städte, endlich die Statistik der körperlichen und geistigen Gebrechen. Da nun nur wenige Gegenstände in allgemeinen Congresssitzungen, die grosse Masse derselben aber in Sectionssitzungen zur Behandlung kamen und da die Sectionen gleichzeitig tagten, so war es dem Einzelnen schwer möglich, eine grössere Anzahl von Vorträgen anzuhören, resp. an einer grösseren Anzahl von Verhandlungen theilzunehmen. Es ist dies ein in der Art der Congressorganisation gelegener Uebelstand, der nur wegen der grösseren Anzahl von Sectionen und der vielfachen Behandlungsgegenstände beim Budapester Congress besonders empfindlich wurde. Dem Berichterstatter wurde überdies seine Aufgabe dadurch erschwert, dass das Tagblatt des Congresses keine wissenschaftlichen Berichte über die Ergebnisse der Congressverhandlungen brachte, weshalb er auf seine eigenen Beobachtungen und die gelegentlichen Mittheilungen der Tagespresse angewiesen blieb. Es ist selbstverständlich, dass unter diesen Umständen eine vollständige, alle Theile der Congressverhandlungen gleichmässig umfassende Darstellung vor dem Erscheinen der officiellen Protokolle so gut wie ausgeschlossen ist. Auch in den folgenden Zeilen, die sich nur mit jenen Verhandlungsgegenständen befassen wollen, die das Gebiet der Demographie unmittelbar oder in entfernterer Weise berühren, kann daher von einer erschöpfenden Berichterstattung nicht die Rede sein.

Von den in allgemeinen Sitzungen abgehaltenen Vorträgen sind aber für die Demographie von Bedeutung gewesen die Vorträge von Levasseur über die Geschichte der Demographie, von Georg v. Mayr über Statistik und Gesellschaftslehre, von Fedor Erisman über den Kampf mit dem Tode, von Director Josef Körösi über die Gesetze der ehelichen Fruchtbarkeit und von Geheimrath Ernst Leyden über die Versorgung tuberculöser Kranken seitens grosser Städte.

Die Vorträge von Levasseur und Mayr waren sehr verwandten Charakters, da in beiden die ethische Fragen aus dem Gebiete der Statistik zum Austrag kamen. Levasseur versuchte die Demographie zu definieren und aus ihrer geschichtlichen Entwicklung heraus zu erklären. Er bezeichnete sie, wenn wir recht verstanden haben, als eine Wissenschaft von der Bevölkerung, die vor Allem mit Hilfe der Statistik die Bevölkerung in ihrem Stande und ihrer Bewegung studiert. Dieselbe mache aber nicht blos numerische Studien und gehe dadurch über die Statistik (die Bevölkerungsstatistik) hinaus. Andererseits sei aber die Statistik weiter als die Demographie, weil erstere auch Dinge behandle, die mit der Bevölkerung nur in einem entfernten Zusammenhang stehen. Die Demographie ist ihm ferner eine Socialwissenschaft, und zwar die präziseste von allen, denn gegenwärtig, meint Levasseur, gebe es eben noch nicht jene einzige grosse Socialwissenschaft, deren Aufgabe es wäre, die Gesetze der Existenz und Entwicklung der Menschheit darzulegen, obschon an der Herstellung dieser einen Wissenschaft mit Erfolg gearbeitet wird. Als solche Socialwissenschaft hat sie sich insbesondere im 19. Jahrhundert bemüht, durch die Volkszählungen, die Aufnahme der statistischen Bureaux, die Arbeiten der internationalen Congresses und die Untersuchungen der Demographen immer mehr in das Detail und Geheimniss des menschlichen Lebens einzudringen.

In dieser Beschreibung des Wesens der Demographie vermissen wir in manchen Beziehungen eine reinliche Scheidung rücksichtlich der den Menschen

als Individuum und rücksichtlich der die menschlichen Gemeinschaften berührenden Momente, denn nur insoferne kann die Demographie als Socialwissenschaft gelten, insoferne sie sich mit der Entwicklung der menschlichen Gemeinschaften beschäftigt. Nicht die Geheimnisse des menschlichen Lebens, sondern die Geheimnisse des Zusammenlebens der Menschen sind dann ihre Aufgabe. Gerade in dieser Hinsicht hat Mayr in seinem Vortrag über Statistik und Gesellschaftslehre schärfer unterschieden.

Ihm ist die Statistik eine Wissenschaft vom Menschen und dadurch findet er die Berührung zwischen der Statistik und der Hygiene, indem beide Wissenschaften sich in theoretischer Beziehung mit dem Wissen vom Menschen, in praktischer Beziehung mit der Beschaffung der günstigsten Bedingungen seines Daseins beschäftigen. Die Statistik widme sich vorwiegend jenen theoretischen, die Hygiene dagegen diesen praktischen Beziehungen. Natürlich ist die Statistik nicht die Wissenschaft, sondern eine der Wissenschaften vom Menschen und ist ihr Object nur die Massenerscheinung. Indem sie den in Massen auftretenden Menschen beobachtet, wird sie zu einer Gesellschaftslehre, und zwar auf exacter Grundlage. Als solche habe sie einen materiellen und einen theoretischen Theil. Ersterer ist gerichtet auf die elementare Klarlegung des Gefüges und des Entwicklungsganges der socialen Massen (Beschreibung derselben), auf die Ergründung der Regelmässigkeiten, die sich im Aufbau der Erscheinungen und der Gesetzmässigkeiten, die sich in ihren Wechselbeziehungen oder in ihren Beziehungen zu Naturvorgängen zeigen (Untersuchung der Ursachen), endlich auf die Aufstellung förmlicher socialer Gesetze. Sie theilt bei dieser Thätigkeit ihre Aufgaben in fünf Gruppen und stellt sich danach als Bevölkerungs-, Moral-, Unterrichts- und Bildungsstatistik, als wirthschaftliche und politische Statistik dar. Der zweite, der theoretische Theil der Statistik richtet sich auf die Erforschung des Gemeinsamen in der Art der Sammlung, der Bearbeitung und Verwerthung von Massenerscheinungen, ferner auf die Nachweisung der allgemeinen Grundlagen der statistischen Forschung, auf die Abgrenzung der letzteren gegen andere wissenschaftliche Thätigkeiten, und endlich auch auf die geschichtliche Entwicklung der Statistik. Sucht Mayr auf diese Weise die Statistik als eine in sich abgeschlossene Wissenschaft, als exacte Gesellschaftslehre darzustellen, so gibt er doch andererseits zu, dass die Statistik auch als Hilfswissenschaft auftrete, ja als solche sehr häufig verwendet wird und dass ferner ihre Methode auch anderwärts, besonders in den Naturwissenschaften, auf natürliche Massen angewendet wird. Hierin liegt jedoch nur die secundäre Bedeutung der Statistik, die zur Stellung der Statistik als einer in sich abgeschlossenen Wissenschaft von den socialen Massen weder etwas hinzuthun, noch etwas hinwegnehmen kann, ebenso wie die Verwerthung der Ergebnisse irgend einer Wissenschaft für eine andere oder die Anwendung der einer Naturwissenschaft eigenthümlichen Methode, diese Wissenschaft, diese Naturwissenschaft in ihrem Charakter als einer Wissenschaft beeinflussen kann. Gewichtiger als die Einwände, welche gegen die Selbstständigkeit der Statistik aus ihrer secundären Bedeutung erhoben werden, meint Mayr sind jene in dieselbe Richtung zielenden Einwände, die aus der Unzulänglichkeit und Schwierigkeit der Beobachtungen auf statistischem Gebiete hervorgehen. Mancher dieser Einwände ist begründet, aber kaum eine Wissenschaft kann behaupten, dass sie ihren Stoff voll erschöpft habe; und würde noch der Reiz der Forschung bestehen, fragt Mayr, wenn das höchste Ideal, die vollständige Erschliessung des ganzen Stoffes einmal erzielt wäre?

G. Mayr hat mit diesem geistreichen Vortrag, der grossen Beifall fand, neuerdings die Frage über Wesen und Begriff der Statistik angeregt, aber wohl nicht gelöst, vielleicht deshalb, weil die Sache noch immer nicht spruchreif ist. Klar ist, dass das Bedürfniss für eine exacte Gesellschaftslehre besteht; wir

wollen, ja wir müssen wissen, wie unsere gesellschaftlichen Zustände beschaffen sind, warum sie so und nicht anders, nicht so etwa wie im classischen Alterthum geworden sind, und endlich, welcher Zukunft diese Zustände entgegengehen. Schon diese Fragen zeigen uns, welch ungeheurer Umfang einer exacten Gesellschaftswissenschaft zukommt und wie viele Wissenschaften für dieselbe zu Hilfswissenschaften werden müssten, wobei wir aber nicht behaupten möchten, dass diese Wissenschaften sich bereits dessen bewusst geworden sind. Es ist ferner klar, dass für eine solche Wissenschaft die statistische Forschung weitaus die meisten Bausteine herbeischafft und herbeischaffen kann, und dass der Statistik seit den Tagen Achenwall's stets ein Zug in der Richtung nach einer solchen Wissenschaft innewohnte. Ob man daraus zu folgern hat, dass diese exacte Gesellschaftslehre den Namen Statistik zu tragen habe, und ob es bei dem Umstande, dass, so sonderbar es klingen mag, die statistische Forschung noch viel zu wenig Material für den fraglichen Zweck herbeigeschafft hat, schon an der Zeit ist, eine solche Wissenschaft der Statistik zu construieren, das ist die Frage. Uns scheint eben deshalb die Sache noch nicht spruchreif zu sein.

Worauf aber aufmerksam gemacht werden muss, weil es immer wieder übersehen wird und immer wieder den Aufbau einer selbständigen statistischen Wissenschaft stört, das ist der Unterschied zwischen der Thätigkeit des Berufsstatistikers und der Statistik als Wissenschaft, mag sie wie immer aufgefasst werden. Die Thätigkeit des Statistikers findet ein einigendes Band nur in der Methode, er wendet dieselbe an und dient damit verschiedenen Wissenschaften, kann ja doch ein und dasselbe Ergebniss seiner Thätigkeit verschiedenen Wissenschaften dienen. Wenn z. B. der Berufsstatistiker das durchschnittliche Lebensalter einer gewissen Masse von Menschen fixiert, so ist dies gewiss ein für die Anthropologie hochbedeutsames Moment, aber dasselbe Datum wird in einer Gesellschaftslehre zweifellos vielfach Verwendung finden, wie gerade auf diesem Congress ein Vortrag, von dem weiterhin die Rede sein soll, gezeigt hat. Aus der Thätigkeit der Berufsstatistiker, oder aus der Methode der Statistik kann also — wenn man nicht die Methode selbst als die Wissenschaft der Statistik hinstellen will — eine selbständige Wissenschaft der Statistik nicht construiert werden; eine solche Construction muss eben an ganz Anderem anknüpfen. Wenn nun Levasseur an die Bevölkerung anknüpfte und so die Demographie, Mayr an die socialen Massen anschloss und so die Statistik als exacte Gesellschaftslehre aufbaute, so hat Mayr gewiss die umfassendere Wissenschaft vorgewiesen, deren Verwirklichung freilich in der fernen Zukunft liegt.

Viel speciellere und minder theoretische Themen behandelten die anderen in allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge. So hat der russische Professor Fedor Erisman in seinem Vortrage über den Kampf mit dem Tode sich bemüht zu zeigen, wie der Mensch allmählig aus der fatalistischen that- und rathlosen Unterwerfung unter die Bestimmung alles Organischen sich emporringt, zu der Erkenntniss, dass er zwar keine Befreiung von dieser endlichen Bestimmung, wohl aber eine Fristerstreckung bis zum Eingreifen derselben erlangen kann: und ferner wie der Mensch in diesem Kampfe mit dem Tode immer zweckmässigere Mittel anwendet und sich dadurch immer längere Fristen erstreitet. Ursprünglich war dieser Kampf ein individueller, indem der Einzelne bemüht war, seine Gesundheit zu erhalten, resp. die verlorene wieder zu erlangen und indem die Kunst der Aerzte sich ganz in dieser einen Aufgabe erschöpfte. Je weiter die Cultur fortschritt, desto deutlicher aber erkannte man — und nicht erst bei den modernen Völkern, sondern auch bei den Culturvölkern des Alterthums —, dass der Kampf als ein collectiver in den Massen und durch die Massen geführt werden müsse, indem man die Lebensbedingungen für alle Menschen hob und verbesserte. Dass diese Art des Kampfes gegen die Allmacht

des Todes ein weit erfolgreicher sei, zeigte Erisman mit Hilfe statistischer Daten an der Hand nur einiger Arbeiten, welche die Lebensbedingungen der Massen förderten, so an den Erfolgen gut durchgeführter städtischer Canalisationen, an den Erfolgen von Wasserleitungen, an den Erfolgen zweckmässiger Vorschriften für Kinderernährung u. s. w. Auf diese Weise klang der Vortrag in eine Verherrlichung der Hygiene aus, deren weiterer Vervollkommnung wir alle auch eine weitere Fristerstreckung bis zur endlichen Erfüllung unserer Bestimmung zu verdanken haben.

Gewissermassen eine Illustration zu diesem Kampf mit dem Tode, aber auch ein Hilferuf in demselben, war der Vortrag Leyden's über die Versorgung tuberculöser Kranker seitens grosser Städte. Leyden zeigte durch Vorführung statistischer Daten, wie ausgebreitet die Lungentuberculose sei und welche Verheerungen dieselbe insbesondere unter den minderbemittelten Classen anrichte.¹⁾ Er berichtete sodann, dass nachgewiesener Massen auch diese bis vor Kurzem als unheilbar angesehene Krankheit heilbar sei, und zwar, dass unter 100 Fällen mindestens 13 bei zweckmässiger Behandlung vollständig geheilt wurden. Soll aber eine solche zweckmässige Behandlung durchgeführt werden, so muss sie innerhalb einer Anstalt erfolgen. Solche Anstalten sind aber meist nur den Reichen zugänglich und der Kampf mit dem Tode bleibt individuell. Die grosse Gefahr aber, welche in der Uebertragung der Tuberkelbacillen für das gesammte Volkswohl gelegen ist, indem auf diesem Wege ganze Generationen gefährdet und grosse Bevölkerungscentren in der That völlig durchseucht werden, fordert einen Collectivkampf, fordert die Hilfeleistung für die unteren Classen, und zwar insbesondere durch die Errichtung von Specialheilstätten in der Nähe der grossen Städte, welche auch den minderbemittelten Lungenkranken zugänglich sind und durch welche eine möglichst grosse Anzahl Lungenkranker aus dem Kreise der Familie entfernt werden.

Ein ganz anderes Thema schlug Kőrösi mit seinem Vortrage über die Natalitätstabelle von Budapest, eine Studie über die Gesetze der ehelichen Fruchtbarkeit an. Die Untersuchungen, welche Kőrösi in diesem Vortrage nach seiner bereits vor einiger Zeit erschienenen Publication zur Darstellung brachte, zeigen den Berufsstatistiker im Dienste der Anthropologie. Es ist ja offenbar, dass die aus den Geburtsverhältnissen in der Budapester Bevölkerung, allerdings mit dem Aufwande grösster Sorgfalt und grössten Scharfsinnes gewonnenen ziffernmässigen Resultate über die Wahrscheinlichkeit, welche für ein Ehepaar mit Rücksicht auf die Erlangung eines Nachkommen im nächsten Jahre besteht, wenn sich der Mann in diesem, die Frau in jenem Alter befindet, — dass diese Resultate noch kein Gesetz für die Zeugungskraft der Menschen überhaupt, oder bestimmter Nationsgenossen insbesondere schaffen können; aber Kőrösi hat doch mit seiner Arbeit klarer als Andere vor ihm gezeigt, welchen Weg man gehen müsse, um ein solches Gesetz zu finden. Auch lassen seine Darstellungen schon manche Regelmässigkeiten erkennen, die gewissermassen als Vorläufer eines Gesetzes gelten können, so wenn er darauf hinweist, dass die grösste weibliche Fruchtbarkeit eintritt, wenn die Frau mit einem Manne ehelich verbunden ist, der jünger ist als sie. Mag nun auch kaum je ein Mann mit Rücksicht auf solche Beobachtungen sein künftiges Weib wählen, so sind doch solche Beobachtungen von grösstem Werthe für das somatologische Wissen vom Menschen, für die Anthropologie und es wäre nur zu wünschen, dass derartige Untersuchungen in verschiedenen Städten und Staaten angestellt würden,

¹⁾ Unter den industriellen Arbeitern Oesterreichs stirbt nahezu jeder zweite an Tuberculose, Scrophulose oder Lungenentzündung. Vgl. Jurasek, Zur Statistik der Sterblichkeit der arbeitenden Classen. Stat. Monatschr., Jahrg. 1893.

denn erst dadurch würden die Resultate in das richtige Licht gestellt werden können und ihre wahre Bedeutung erlangen.

Während die allgemeinen Sitzungen, in welchen die eben erwähnten Vorträge gehalten wurden, an den Nachmittagen des 4., 5. und 7. September stattfanden, wurden die Sectionssitzungen, denen wir uns nunmehr zuwenden wollen, wie bemerkt, gleichzeitig von 9 Uhr Vormittags ab in den Räumen des Polytechnikums an den fünf Arbeitstagen des Congresses am 3., 4., 5., 7. und 8. September abgehalten.

Die erste Section widmete sich, wie erwähnt, geschichtlichen Themen. Levasseur eröffnete die Verhandlungen dieser Section mit einem Vortrag über den Unterschied zwischen der Geschichte der Demographie und der historischen Demographie. Erstere zeigt uns an der Hand der literarischen Producte aller Zeiten das Werden der Demographie als einer Wissenschaft, letztere ist die Wissenschaft, die uns lehrt, vergangene Bevölkerungszustände vor unserem geistigen Auge wiederherzustellen. Die Schwierigkeiten, die sich bei Erfüllung solcher Aufgaben erheben, sind ausserordentlich; je bedeutender sie aber sind, desto grösser ist auch der Nutzen nicht bloss für die Erkenntniss der Vergangenheit, sondern auch für das Verständniss der Gegenwart. Levasseur wies die Richtigkeit dieser Behauptung insbesondere an der Reconstruction von Bevölkerungszahlen älterer Zeiten nach.

Th. Puschmann (Wien) sprach über die Geschichte der Epidemien, J. Lanczy (Budapest) über die grossen psychopathischen Epidemien des Mittelalters und über das pathologische Element in der Geschichte, wobei letzterer aufmerksam machte, dass die Erklärung der grossen Volkskrankheiten eine Geschichte der Ernährung der Volksschichten nöthig mache. Es ist selbstverständlich, dass diese Forderung nicht von der Demographie, sondern nur von der eigentlichen Geschichte befriedigt werden kann.

Ein allerdings geschichtliches, aber ganz auf dem Gebiete der Statistik als einer exacten Gesellschaftswissenschaft stehendes Thema erörterte Sectionschef von Inama-Sternegg: das Problem der Generationsdauer und des Generationswechsels. Inama knüpfte zunächst an den Vortrag an, welchen er vor 7 Jahren am internationalen Congress für Hygiene und Demographie in Wien über die Entwicklung der Bevölkerung während des letzten Jahrtausends gehalten hat. Die Bevölkerungszustände und Vorgänge eines so langen Zeitraumes sind bei dem gegenwärtigen Stande der historisch-statistischen Forschung nur in schwachen Umrissen erkennbar, unverkennbar aber ist doch die Thatsache, dass die Gesellschaft mit ihren Culturfortschritten eine immer grössere Macht über die natürliche Bevölkerungsentwicklung erlangt hat. Sehr beschränkt aber sind und bleiben die Mittel der Erforschung aller näheren Umstände, welche den Stand und die Bewegung der Bevölkerung in den älteren Zeiten bestimmen. Doch lassen sich aus den Kirchenbüchern und den Stammreihen der Familien bestimmte Thatsachenreihen gewinnen, welche die Generationsdauer und den Generationswechsel in verschiedenen Zeiten beleuchten. Das Zeitmass der Generationsdauer ist zu suchen in dem Zeitabstande zwischen der Geburt des Vaters und desjenigen Sohnes, welcher das Geschlecht fortsetzt. Das weibliche Geschlecht kommt bei diesen Untersuchungen zunächst gar nicht in Frage, da es sich hierbei nicht um physiologische, sondern um sociale Phänomene handelt und die Fortdauer der Geschlechter nur von der männlichen Progenitur abhängt. Dieser Zeitabstand von der Begründung eines Geschlechtes gleichzeitig lebender und wirkender Männer bis zur Begründung eines folgenden, ist für Oesterreich-Ungarn in unserem Jahrhundert auf 35 Jahre zu berechnen und hat im Grossen und Ganzen seit dem Ende des Mittelalters keine bleibende, durchgreifende Tendenz der Veränderung gezeigt, während für die noch weiter zurückliegende Zeit eher eine kürzere Generationsdauer

angenommen werden muss. Als ein zweiter Massstab für die Bedeutung der Generation ist das durchschnittliche Lebensalter der Begründer eines Geschlechtes zu erblicken. Dasselbe stellt sich für Oesterreich-Ungarn im 19. Jahrhunderte mit circa 61 Jahren fest und hat im Laufe der letzten 3 Jahrhunderte eine entschiedene Verlängerung erfahren. Für die Messung des Generationswechsels kommen ausserdem noch in Betracht die Lebensdauer von Vater und Sohn zusammen, welche sich jetzt durchschnittlich auf 100 Jahre stellt, früher aber kürzer war und die Gleichzeitigkeit mehrerer Generationen, welche, was die Grossväter und Enkel betrifft, in den günstigsten Perioden 30—35% aller Fälle umschliesst, so dass circa $\frac{1}{3}$ der Begründer eines Geschlechtes noch die Begründung eines zweiten Geschlechtes erlebt, während unter besonders günstigen Umständen selbst 5 Generationen noch in demselben Jahrhundert vorkommen können.

In dieser Gleichzeitigkeit verschiedener Generationen ist das Mass ihrer gesellschaftlichen Kraft zu erblicken. Die Vollwirksamkeit eines Geschlechtes datiert von der Begründung eines neuen, heranwachsenden Geschlechtes bis zum Erlöschen des ersteren. In diesem Sinne dauert die Vollwirksamkeit in Oesterreich-Ungarn in unserem Jahrhunderte 26 Jahre (Zeitabstand von der Geburt des Sohnes, der das Geschlecht fortsetzt, bis zum Tode des Vaters) und war in früheren Jahrhunderten im Allgemeinen kürzer. So ist es auch zu verstehen, dass kurze Generationen und langsamer Wechsel derselben den culturell günstigsten Zustand anzeigen: junge Väter, alte Söhne, zahlreiche Grossväter. Das gibt dem wirthschaftlichen und culturellen Leben den grössten Schwung, wenn die Söhne nicht erst mit dem Tode des Vaters selbständig werden, die Väter nicht schon sterben, wenn die Söhne kaum reif geworden sind. In der langen Gleichzeitigkeit der Generationen ist die beste Bürgschaft dafür gegeben, dass der ganze Schatz von Traditionen, Erlebnissen und Kenntnissen ungeschmälert von einer Generation auf die andere übergehen kann und die getrennten Familienhaltungen die aufeinanderfolgenden Geschlechter nicht nur durch ökonomische, sondern auch durch die sittlichen Bande der Liebe und Familientreue aneinander geknüpft sind.

Eine andere geschichtliche Frage, die des Anwachsens der grossen Städte, wurde in drei Vorträgen von E. Levasseur, J. Mandello (Budapest) und V. Beloch (Rom) behandelt. Levasseur und Beloch schilderten theilweise recht eingehend, wie sich das Anwachsen und der Verfall der Grossstädte im Laufe der Jahrhunderte vollzog und welche Momente hiebei als besonders treibende hervortraten. Beloch stellte hiebei die allgemeinen Wirthschaftsverhältnisse in den Vordergrund. Mandello sprach über die Einwanderung in die Städte und über den sociologischen Aufbau der Bevölkerung. Er hob hiebei hervor, dass die Wanderungen zwischen Stadt und Land und die Zusammensetzung der Bevölkerung da wie dort in erster Linie von der stets vorhandenen Tendenz abhängen, möglichst viel Menschen auf einem gegebenen Territorium zu unterhalten. Wird nun durch Aenderungen im Betriebe, durch Einschränkung der Lebensbedürfnisse u. s. w. an einem gegebenen Orte ein Theil der vorhandenen Menschen überflüssig, so erfolgt nicht immer eine entsprechende Wanderung und es entsteht ein Proletariat. Die Aufgabe wäre also, die Menschenmassen derart zu vertheilen und zu organisieren, dass sie solche wirthschaftliche Arbeiten verrichten können, welche die Erhaltung der Gesamtheit begünstigen und dadurch ihre eigene Erhaltung bewirken. Demgegenüber muss nun freilich bemerkt werden, dass es weniger an der Erkenntniss dieser Aufgabe mangelte als an der Antwort auf die Frage, wie diese Vertheilung und Organisation durchgeführt werden könnte. Wie schwierig gerade diese Frage ist und welche complicierten Mittel zur Lösung derselben in Anwendung zu bringen sind, das zeigt besonders deutlich G. Drage in seinem Buche: *The unemployed*.

In der zweiten Section für allgemeine statistische Fragen und Anthropologie wurde vor Allem ein Thema behandelt, das unmöglich in der knappen Zeit einer Tagessitzung eine entsprechende Würdigung, geschweige denn eine Lösung finden konnte; das Thema nämlich, ob die Lehre des Malthusianismus auch gegenwärtig gerechtfertigt ist. Prof. W. Stieda (Rostock) entfesselte durch seinen Vortrag über den Malthusianismus, in welchem er einerseits zugab, dass die Menschheit öfters zu Zeiten von Uebervölkerungen durch Seuchen, Krieg u. s. w. in ihrem Stande empfindlich reducirt wurde, andererseits aber betonte, dass gegenwärtig in Folge der enormen Vermehrung der Existenzmittel für absehbare Zeiten der Menschheit trotz ihrer raschen Vermehrung keine Gefahr drohe, eine sehr lebhafte Debatte. In derselben wurden fast alle Für und Wider, welche in Betreff der Lehre Malthus' seit fast einem Jahrhundert geäußert worden sind, vorgebracht. Dabei zeigte es sich aber, dass wohl die schwersten Einwände darin liegen, dass die Vermehrung der Unterhaltsmittel seit geraumer Zeit viel rascher vor sich gehe, als jene der Menschen und dass es wohl eine Ueberproduction, aber keine Uebervölkerung unter den civilisirten Nationen gebe. In der That wies man nach, dass der Malthusianismus, so wie er ursprünglich aufgefasst wurde, als Magenfrage kaum mehr haltbar sei, dass er aber allerdings als Frage der Gütervertheilung wieder aufgetaucht sei.

Die Debatte schlug hiemit in das socialistische Gebiet hinüber, das auch von Max Wirth (Wien) mit seinem Vortrage in dieser Section, über die Ausbildung der Statistik der Berufsarten, gestreift wurde. Wirth wünscht, dass die statistischen Bureaux aller europäischen Staaten eingeladen werden, bei den nächsten Volkszählungen um 1900 die Erhebung der Verhältnisse der Berufsarten eingehender zu gestalten, insbesondere mit Rücksicht darauf, dass die selbstständigen und unselbstständigen Gewerbe treibenden, resp. Ackerbau treibenden Personen nach der Art ihres Betriebes, nach ihrem Besitze, nach der Zahl ihrer Hilfsarbeiter und Familienangehörigen u. s. w. unterschieden werden können.

Eine Vorbedingung zur Lösung der socialen Frage ist die Kenntniss der wirthschaftlichen Schichtung der Bevölkerung, sagte M. Wirth, und dazu müsse die Statistik ihre hilfreiche Hand leihen. Es ist dies gewiss richtig; wir müssen aber hinzufügen, dass die Forderung nicht neu ist, ja dass sie grösstentheils von der Zählung des Jahres 1890 in Oesterreich bereits erfüllt wurde.

Das politische Gebiet wiederum berührten die Vorträge des Staatssecretärs Ludwig Lang (Budapest) über die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns und Hjelt (Helsingfors) über die Veränderungen der Structur der Bevölkerung Finnlands in den Jahren 1750—1890. Lang erörterte die Zusammensetzung der Bevölkerung Oesterreichs und des eigentlichen Ungarns nach Nationalitäten und verglich die Entwicklung derselben in den letzten Jahrzehnten da und dort, wobei er zu dem Schlusse kam, dass in Oesterreich selbst das Deutschthum wesentlich Rückschritte mache, während sich das Ungarthum in Ungarn kräftig entwickle. Er warnte schliesslich davor, in Ungarn eine Gefahr der Germanisierung zu fürchten und deshalb die Cultivierung der deutschen Sprache zu vernachlässigen. Auf die Ursachen dieser ungleichen Entwicklung der beiden Nationalitäten ging Lang nicht näher ein und doch hätte sich dadurch leicht zeigen lassen, dass vorwiegend von aussen herein getragene Momente, weniger immanente Eigenschaften der Nationalitäten diese Resultate herbeiführten.

Fast ganz auf dem Boden der Anthropologie bewegten sich die anderen Vorträge in dieser Section, so der von M. Rubin gelesene Vortrag H. Westergaard's (Kopenhagen) über den Einfluss der Vererbung auf die Sterblichkeit, der Vortrag Guillaume's (Bern) über die Ergebnisse der in der Schweiz neu eingeführten Individualkarten für die Verstorbenen, der Vortrag von V. Goehrlert (Graz) über die Ehen von Blutsverwandten, jener von Treille (Algier) über

die Deutschen in Algier seit der Eroberung des Landes und jener von Dr. Ladislaus Büben (Maria Nostra) über die persönlichen Qualitäten der Brandstifterinnen.

Auch in der dritten Section, welche der Technik der Statistik gewidmet war, kamen allerdings indirect anthropologische Fragen zum Vorschein, indem nämlich E. Blenk (Berlin) die Art der Ermittlung der den höchsten Altersclassen angehörigen Personen in Preussen schilderte und dabei einige statistische Daten hinsichtlich dieser Personen mittheilte, und indem ferner mit guter Motivierung S. Ráth (Budapest) beantragte, dass die Art und Weise einer genaueren Ermittlung der Altersverhältnisse auf die Tagesordnung des nächsten Congresses gesetzt werde.

Das Rückgrat dieser Section war übrigens die Verhandlung über die Vor- und Nachtheile der Zählkartenmethode. In derselben trat Geh. Oberregierungsrath E. Blenk (Berlin) für die Zählkarte als dem besten Erhebungs- und Bearbeitungsformulare ein und bewies dies an der Hand der geschichtlichen Entwicklung der Arbeitsmethode im preussischen statistischen Amte seit dem Jahre 1805. Prof. Mischler (Graz) betonte die Wichtigkeit der Zählkarte vom Standpunkte der Verwaltung. G. von Mayr (Strassburg) hob insbesondere die Nachtheile der Zählkarte mit Rücksicht darauf hervor, dass durch dieselbe die Zusammengehörigkeit der Individuen nicht genügend zum Ausdruck gebracht werden kann. Er meinte direct, dass die Vortheile der Individualerhebungskarte nur technischer Natur, ihre Nachtheile aber technischer und erhebungspolitischer Natur seien. So streng konnte Mayr freilich nur im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der elektrischen Zählmaschine urtheilen, die sich am glänzendsten entfaltet, wenn die Erhebung mittelst Listen vor sich gegangen ist. Die elektrische Zählmaschine wurde in der an diese Vorträge sich anknüpfenden sehr lebhaften Debatte wiederholt erwähnt; ein eigentlicher Vortrag über dieselbe wurde jedoch nicht gehalten, wohl im Hinblick darauf, weil damals schon die später glücklich durchgeführte Absicht bestand, in einer Art Nachcongress zu Wien jenen Herren, welche sich für die elektrische Zählmaschine interessiren, diese in natura vorzuführen und dabei in einem eingehenden Vortrag ihre Bedeutung und Leistungsfähigkeit zu erörtern.

Von den Verhandlungen in dieser Section verdienen noch hervorgehoben zu werden der Vortrag des Directors J. Körösi (Budapest) und jener von Verrijn Stuart (Haag). Körösi suchte nachzuweisen, dass man für die Bemessung der Intensität einer Erscheinung unter Lebenden, wenn es sich nur um Relationen von Verhältnisszahlen handelt, statt des von der Masse der Lebenden erhobenen Materials das aus der Masse der Gestorbenen erhobene Material verwenden könne. Dass dieser Nachweis gelungen ist, kann nicht bezweifelt werden, allerdings nur rücksichtlich einer sich gleichbleibenden, nicht einer wachsenden oder abnehmenden Masse gegenüber, denn in diesem Falle würde durch den Austausch des Beobachtungsmateriales ein Fehler begangen werden, wodurch die berechnete Intensität zu klein, resp. zu gross fixirt würde.

Verrijn Stuart sprach über die Aufnahmen auf dem Gebiete der socialen Demographie und forderte, dass bei den Volkszählungen die Volksschichten nach ihrer socialen Stellung ebenso wie nach ihrer Beschäftigung classificirt werden sollen.

Die vierte Section, welche, wie erwähnt, sich mit der Demographie der Urproducenten beschäftigte, fasste ihre Aufgabe von verschiedenen Seiten an. Dr. Karl Thuroczy (Neutra) legte eine theilweise auf privaten Forschungen beruhende Tabelle der Sterblichkeit in den oberungarischen Gemeinden, letztere nach der Grösse ihrer Einwohnerzahl gruppiert vor. In seinem Vortrag erklärte er eingehend diese Tabelle und schilderte die Ursachen der Thatsache, dass die Mortalität wachse, je kleiner die Gemeinden sind. Die Sterblichkeit steigt in den

kleinsten Gemeinden in Folge der aus Armuth und Indolenz vollständigen Vernachlässigung des Sanitätsdienstes über 5%! Leider wurde vom Redner kein Aufschluss darüber ertheilt, ob dementsprechend auch die Natalitätsziffer sich entwickle. Schon von vornherein muss man aber annehmen, dass, die Richtigkeit der Mortalitätsziffern vorausgesetzt, eine Vermehrung der Bevölkerung jener kleinen Gemeinden, nur sehr langsam vor sich gehen kann.

Leidig (Marienwerder) bemühte sich in eingehender Weise den Zusammenhang zwischen der Wanderbewegung der ländlichen Bevölkerung und den Besitzverhältnissen, sowie den Arbeitslöhnen derselben darzuthun.

Leo Verkauf (Wien) besprach hinwiederum in ziemlich scharfer Weise die illegitimen Geburten in agricolen Gegenden und deren Ursachen insbesondere in den Alpenländern, welche hauptsächlich darin zu finden wären, dass ländliche Dienstboten, die in wilder Ehe leben, Arbeit finden, während verheiratete Dienstboten keine Arbeit finden. Er schilderte schliesslich auch den Zustand dieser illegitimen Kinder als einen ganz schrecklichen, wurde aber in der Debatte auf die Verhältnisse in Salzburg aufmerksam gemacht, wo gerade die illegitimen Kinder vorzügliche Körperentwicklung und günstige Gesundheitsverhältnisse aufweisen.

Director Milovan Zoričić (Agram) berichtet über die in Kroatien bestehenden ländlichen Hauscommunien, insbesondere mit Rücksicht auf die Ergebnisse der letzten Volkszählung. Diese Erörterungen riefen so sehr das Interesse der Hörer hervor, dass in der Debatte der Wunsch nach Entsendung einer Enquête zum Zwecke eingehender Studien ausgesprochen wurde.

Ruhland (Zürich) behandelte die landwirthschaftliche Colonisation in ihrer wirthschaftlichen und socialen Bedeutung. Er schilderte die zufriedenstellenden Resultate der amerikanischen und australischen Colonisationen und bemängelte das deutsche Verfahren, sowie auch das ungarische Colonisationsgesetz.

P. Sporzon (Budapest) besprach die Frage der Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter und forderte mit Rücksicht auf den wachsenden maschinellen Betrieb die Einführung derselben. Dieser Antrag wurde auch in der Section angenommen.

J. Fekete, B. Nagy und J. Csillag (alle aus Budapest) erörterten die Verbreitung des Alkoholismus unter der landwirthschaftlichen Bevölkerung, sowie die Massnahmen gegen denselben. In erster Linie seien Mässigkeitsvereine und überhaupt die Gesellschaft, dann erst der Staat berufen, gegen die Verbreitung der Trunksucht zu kämpfen.

Nicht in diese, sondern in die sechste Section gehörte der Vortrag von L. Vaslez (Gent): Der sociale Plan von Gent. In denselben wurden die Ergebnisse einer besonderen Enquête rücksichtlich der socialen Schichtung und der Berufsgliederung der Bevölkerung, der Zuwanderungsverhältnisse, der Wohnungsverhältnisse etc. von Gent mit grossem Geschicke zur Darstellung gebracht.

In der fünften Section, die der Demographie der Gewerbetreibenden gewidmet war, kam das Arbeiterversicherungswesen und das Institut der Gewerbeinspectoren zur Verhandlung. Geh. Oberregierungsrath H. von Scheel (Berlin) kritisierte die Aufnahmen der durch die obligate Arbeiterversicherung erreichbaren Daten, die sich hauptsächlich auf das Gebiet der Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik erstrecken. Er hebt den Umfang, aber auch die Lückenhaftigkeit dieses Materiales hervor und bezweifelt, dass eine Durcharbeitung desselben zu demographischen Zwecken lohnend wäre. Auch vom Standpunkte der Hygiene dürfte dies der Fall sein, da die Ausweise über die Krankheitsarten sehr unvollkommen und kaum zu ergänzen seien.

Ministerial-Secretär Dr. L. Ballai (Budapest) erörterte die Organisationsfehler der socialen Versicherung, die Lücken in der Datensammlung und führte

aus, dass die Entschädigungen bei kurzer Dauer der Erwerbslosigkeit von den localen Krankencassen, bei langer Dauer von Centralpensionsinstituten zu leisten seien. Er verlangt schliesslich, dass in allen Culturstaaten die Daten gleichmässig erhoben und verarbeitet würden.

Ueber das Institut der Fabriksinspectoren wurde verhandelt von Drage (London), der ein schriftliches Gutachten über den Werth und Zweck derselben vorlegte — von dem Fabriksinspector Schüller (Mollis — Schweiz), welcher die Entwicklung des Institutes empfahl und dem Wunsche Ausdruck gab, dass die Inspectoren hygienische Kenntnisse besitzen sollen — endlich von dem ungarischen Fabriksinspector Dr. Alexander Békésy (Budapest), der die Mängel der Inspection hinsichtlich der sanitären Zustände der Arbeiter besprach.

Ausserdem besprach in dieser Section Geh. Regierungsrath K. Rasp (München) den Werth der gewerbestatistischen Aufnahmen und Rezső Krejcsi (Budapest) den Einfluss der täglichen Arbeitsdauer auf die sanitären und hygienischen Verhältnisse der Arbeiter.

In der sechsten Section, welche sich mit der Demographie der Städte beschäftigte, wurde gleichfalls das Thema von den inneren Wanderungen der Bevölkerung behandelt. Während in der ersten Section allgemeine Gesichtspunkte und historische Momente, in der dritten Section die Rückwirkung der Wanderungen auf die ländliche Bevölkerung in den Vordergrund gestellt wurden, war es hier der Zug in die Stadt, der von den Städtestatistikern eingehend erörtert wurde. Magistratsrath Sedlaczek (Wien) besprach insbesondere das Wachsthum der Städte seit einem Jahrhundert und verglich die Ursachen dieses Wachstums: Geburtenüberschuss, Zuwanderung, Einverleibung von Nachbargemeinden nach ihrer Grösse und Bedeutung. Director Böckh (Berlin) hob den grossen Antheil hervor, den die Zuwanderung an dem Wachsthum der städtischen Bevölkerung hat und wies auf die Nothwendigkeit eines sehr genauen und sorgfältigen Meldewesens hin, wobei er allerdings Forderungen stellte, deren Durchführbarkeit in der Debatte von den Vertretern einiger Städte und Staaten geleugnet wurde. Vicesecretär Dr. Rauchberg (Wien) behandelte die Bedeutung des Zuges in die Stadt vom demographischen, wirthschaftlichen, socialpolitischen und culturellen Standpunkt aus, wobei er auf die Gefahren aufmerksam machte, welche die Zuwanderung minderbemittelter Individuen hervorrufen; auch ihm gegenüber wurde in der Debatte vorgehalten, dass in einer Reihe von Städten nachgewiesenermassen der Zuzug von Individuen der untersten Volksschichten nicht den stärksten Theil des Zuzuges ausmache und dass das städtische Proletariat nicht aus dem zugewanderten hervowächst. Dr. G. Thirring (Budapest) endlich behandelte die Bedeutung, welche die Zuwanderung ländlicher Bevölkerung für Budapest insbesondere besitze.

Das zweite Thema dieser Section war die Arbeiterwohnungsfrage, über welche Abgeordneter A. Neményi (Budapest), Em. Cacheux (Paris), J. Bertillon (Paris), der insbesondere die Gleichmässigkeit gewisser Ausdrücke urgirte, A. Newsholm (Brighton), J. Polak (Warschau) und Körösi in Vertretung Locke Worthington's (London) sprachen. Der Antrag Neményi's, dass der Staat und die Privaten zur Errichtung von Wohnungen für ihre Angestellten verhalten werden sollen, wurde statutengemäss dem ständigen Ausschuss zugewiesen.

Das grösste, zwei Sitzungen in Anspruch nehmende Thema der Section war das über die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den Städten, und zwar besprach Silbergleit (Magdeburg) insbesondere die Kindersterblichkeit in den europäischen Grossstädten, während Dr. H. Bleicher (Frankfurt), Regierungsrath Dr. v. Juraschek (Wien), Director M. Rubin (Kopenhagen) und Dr. G. Thirring die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse

in den Städten des Deutschen Reiches, Oesterreichs, Dänemarks und Ungarns behandelt. Diese Nebeneinanderstellung der Sterblichkeitsverhältnisse war von umso grösseren Interesse als von den Vortragenden, so insbesondere auch von Juraschek Rücksicht genommen wurde auf die Entwicklung der Sterblichkeitsverhältnisse im Laufe der letzten Decennien, sowie auf die Ursachen der Veränderungen und der Grösse der Sterblichkeit. Juraschek zeigte die Aehnlichkeit der Verhältnisse in Oesterreich und Deutschland und hob die bedeutend günstigeren Verhältnisse Oesterreichs gegenüber Ungarn hervor. Nach seinen Darstellungen ist die städtische Sterblichkeit eine viel geringere als die ländliche, so dass man, wenigstens von den österreichischen Städten, nicht sagen kann, dass dieselben die Zerstörer des Menschengeschlechtes sind. Die durchschnittliche Sterblichkeit beträgt in den österreichischen Städten, $2\frac{1}{2}$ Percente im Jahre, während die Sterblichkeit im ganzen Staate nahezu 3 Percente beträgt. Diese Ziffer ist um so günstiger, als sie einer grossen Geburtenhäufigkeit gegenübersteht, wodurch sich in den Städten ein grösseres inneres Wachsthum der Bevölkerung ergibt als im ganzen Staate. Im Staate beträgt dasselbe 7, in den Städten circa 9 Personen per 1.000 Einwohner. Besonders günstig sind die Verhältnisse in Wien, wo im Laufe eines Jahrhunderts die Sterblichkeit von 6 auf 2.4 Percente herabgesunken ist und wo einzelne Bezirke eine Sterblichkeit von weniger als 2 Percenten, die Frauen des I. Bezirkes nur eine solche von 0.9 Percent zeigen. Für Ungarn wies Thirring eine besonders grosse Sterblichkeit in den Städten des Alföld nach, doch fand er den Grund hiefür in einer gleichfalls grossen Geburtenziffer. Auch er konnte constatieren, dass in der Landeshauptstadt Budapest, wo die Sterblichkeit bis vor Kurzem eine innere Abnahme der Bevölkerung hervorgerufen hat, eine wesentliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist.

Aufgabe der siebenten Section war die Statistik der körperlichen und geistigen Defecte. An der Lösung derselben beschäftigten sich insbesondere Aerzte, wobei die Psychiater ganz besonders in den Vordergrund traten.

Regimentsarzt Dr. Peck (Budapest) erörterte den Einfluss der körperlichen und geistigen Defecte auf die Wehrfähigkeit der Bevölkerung.

J. Donath (Budapest) machte die capitalistische Productionsweise, die niedrigen Löhne, die Verdrängung der Handarbeit durch die Maschinen für die als Thatsache angenommene physische Degeneration der Bevölkerung in den modernen Culturstaaten verantwortlich.

Prof. Dr. v. Krafft-Ebing (Wien) referierte über die Zunahme der progressiven Paralyse im Hinblick auf die sociologischen Factoren. Der Referent glaubt die Ursachen hiefür in der Entwicklung des modernen Lebens und insbesondere des grossstädtischen Lebens zu finden. Er machte auch darauf aufmerksam, dass die Zunahme der Paralyse bei dem weiblichen Geschlechte noch grösser ist als beim männlichen und erklärt dies durch die sich mehr und mehr ändernde Position des Weibes im Grossstadtleben. Es stimmt dies mit der von Regierungsrath Juraschek gemachten Beobachtung, dass in jenen Wiener Bezirken, in denen überhaupt die Sterblichkeitsverhältnisse ungünstig sind und der Kampf um die Existenz ein besonders schwieriger ist, die Sterblichkeitsverhältnisse beim weiblichen Geschlechte sich ganz aussergewöhnlich ungünstig darstellen.

Die Frage, wie die Statistik der Taubstummen zu verfassen wäre, behandelten Dr. W. C. Uchermann (Kristiania) und Dr. J. Böcke (Budapest). Ihnen schlossen sich Dr. S. Szenes und E. Baumgarten (Budapest) an, die über die Taubstummen in Ungarn berichteten.

Irrenanstaltsdirector Dr. E. Konrad (Hermannstadt) endlich erörterte das Verhältniss zwischen geistiger Arbeit und anormaler Schädelbildung und forderte die Schädelmessung in den Schulen.

Auch in den hygienischen Sectionen haben sich Aerzte vielfach mit Themen beschäftigt, die in das Gebiet der Statistik und Demographie hineinragen; so sprach Dr. Ellenbogen (Wien) über kranke und arbeitsunfähige Arbeiter und Arlidge (Stoke upon Trent) über die Krankheiten unter den Arbeitern. So wurden ferner gleich am ersten Sitzungstage eine Reihe von Referaten erstattet, in der vierten hygienischen Section über den Einfluss der Arbeitszeit auf die Gesundheit der Arbeiter und in der fünften hygienischen Section über die Mortalitätsverhältnisse und die Verminderung der Mortalität bei Neugeborenen und den Kindern in den frühesten Lebensjahren. An einem späteren Sitzungstage wurde in der vierten Section wiederum über die Wohnverhältnisse der Arbeiter eingehend verhandelt. K. Soltesz charakterisierte die in dieser Richtung in den grösseren Städten Europas getroffenen Verfügungen und suchte zu beweisen, dass die Arbeiterhäuser, welche nach dem Casernensystem erbaut sind, die sanitären Verhältnisse der Bewohner ganz besonders verbessern. J. Schwarz (Budapest) beklagte die ungünstigen Wohnverhältnisse der Arbeiter insbesondere in Budapest und verlangte die Aufnahme einer genaueren Wohnungsstatistik. Die Section fasste auch den Beschluss, dass für den nächsten Congress als Fachreferat die Frage aufzustellen sei, ob für Arbeiterhäuser das Casernen- oder das Cottage-System anzuwenden ist.

Auch über die tägliche Arbeitszeit der Arbeiter wurde in den hygienischen Sectionen verhandelt. Prof. Singer (Wien) plaidierte für den Achtstundentag der Arbeiter in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag in der neunzehnten Section und Sanitätsrath Brähler (Berlin), Régnier (Paris) und Weissberg (Budapest) betonten in ihren Referaten für die elfte Section mit grosser Entschiedenheit, dass die Dienstzeit der Eisenbahnbediensteten auf höchstens 10—12 Stunden fixiert werden müsse.

In derselben Section hielt Dr. J. Roller (Budapest) einen Vortrag über die seit 14 Jahren beobachteten Erkrankungen und Todesfälle beim Personale der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

In der vierzehnten Section wurde wiederum das Thema der Geisteskranken und Cretins erörtert. Man besprach insbesondere die Unterbringung derselben und ferner die örtliche Verbreitung, die Ab- und Zunahme des Cretinismus (Dr. Kratter aus Graz). Diese Section beschäftigte sich auch mit dem Alkoholismus. Man constatierte vielfach die Zunahme des Alkoholismus, forderte die Monopolisierung der Alkoholproduction unter sanitärer Controle und betonte die Nothwendigkeit einer staatlichen Curatel für Trunkstchtige.

Es wurden noch manche andere die Demographie streifende Fragen in den hygienischen Sectionen behandelt, doch würde uns die Berücksichtigung derselben etwas zu weit führen; es genüge daher der Hinweis auf die vorhin angeführten Themen, aus denen deutlich hervorgeht, welch grosses Interesse die Hygieniker den socialen Fragen entgegenbrachten. Dies zeigte sich übrigens auch bei mehr abseits liegenden Themen; wie z. B. L. Jehle (Wien) in seinem Vortrag über das gewerbehygienische Museum in Wien die in diesem Museum ausgestellten Schutzvorkehrungen für die gewerblichen Arbeiter auch von diesem Standpunkt aus beleuchtete.

Von den auf Grund der Sectionsverhandlungen beschlossenen Resolutionen wurden nur die der XIX. hygienischen Section, darunter auch jene über den 8 Stunden-Tag, zurückgezogen, da die einstimmige Annahme derselben im Sectionsprotokolle ohnedies ersichtlich gemacht wurde. Alle übrigen Resolutionen wurden vom Congress mit geringen Aenderungen angenommen. Die für die Statistik und Demographie wichtigsten Resolutionen lauten:

Antrag Max Wirth. Der Congress spricht den Wunsch aus, dass die statistischen Aemter der verschiedenen Länder sich über eine übereinstimmende

Ausarbeitung der Statistik der Berufsarten bei den nächsten Volkszählungen verständigen möchten in dem Sinne, dass die Zahl der selbständigen bemittelten Meister, Grundbesitzer und Fabriksleute, nebst den Familienangehörigen, unter besonderer Betonung derjenigen, welche im Geschäfte der Eltern oder Familienvorstände miterwerbthätig sind, sicherer ausgeschieden und die unselbständigen mittellosen Arbeiter (ohne Rücksicht auf Spargelder) ermittelt werden.

Antrag Dr. Lehmann und Dr. Kétli. Die Frage der Kasernen-Arbeiterwohnungen oder des Baues nach Cottage-System ist dermassen wichtig, dass sie nur nach erforderlichen Vorarbeiten zu lösen wäre und soll deshalb die Frage als Sectionsreferat für den nächsten Congress angesetzt werden.

Antrag Dr. Béla Axmann. Mit Hinsicht darauf, dass 61 Percente der in den Fabriken vorkommenden Verletzungen durch den Genuss geistiger Getränke verursacht werden, solle die Aufmerksamkeit der Regierungen auf diesen Umstand gelenkt werden und wird beantragt, dass es durch möglichst herabzusetzende Preise der weniger schädlichen geistigen Getränke, wie zum Beispiel des Bieres, und dem gegenüber durch hochgradige Hebung der Preise der Branntweingetränke erschwert werde, zu diesen Getränken zu gelangen.

Antrag Kraft. Die Regierungen werden ersucht, den hygienischen Zuständen der Klein gewerbearbeiter eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Antrag der fünften Section. Im Hinblick darauf, dass die internationale Vergleichung der Kindersterblichkeit sehr schwierig, ja in Folge der verschiedenartigen Anfahrungsweise der statistischen Daten oft geradezu unmöglich ist: erachtet es die Section für überaus wünschenswerth, dass wenigstens die Hauptdaten der Kindersterblichkeit in allen Staaten nach einem einheitlichen Plane veröffentlicht werden. Behufs Prüfung und eventueller Durchführung dieses Antrages schlagen wir vor, dass derselbe an die internationale Commission des Congresses zu leiten wäre, um eine aus sechs Kinderärzten und sechs Demographen bestehende Commission einzusetzen, welche dem nächsten Congress die bezüglich einen Bericht vorzulegen hätte.

Antrag der vierzehnten Section. Der Congress spricht den Wunsch aus, dass das Los der Geisteskranken verbessert werde und sollte aus finanzieller Hinsicht in Ländern, deren Bewohner sich besonders mit Agricultur beschäftigen, die Gründung colonialer Heilanstalten angestrebt werden.

Antrag Dr. Josef Zanni: Es werde eine internationale Commission ernannt, um die Arbeit des Dr. Zanni und alle anderen in Betreff der öffentlichen Gesundheitspflege und Sanitätspolizei der vierzehnten Section überreichten Arbeiten zu studieren. Diese Commission wäre permanent und ihre Aufgabe würde darin bestehen, dass sie dem nächsten Congress ein Referat oder ein Gegenproject unterbreite.

Antrag Dr. Stefan Boleman. I. Es ist wünschenswerth, dass die über den Besuch der einzelnen Badeorte veröffentlichte Statistik nicht nur die Städte mit Mineralwässer in sich fasse, sondern alle Badeorte und klimatischen Curorte, und dass diese in einem jeden Lande nach einheitlichen Principen gehandhabt werden, namentlich aber nach folgender Formel: *a)* Classification der Badeorte: 1. Einfache Thermen, 2. Kalkwässer, 3. Schwefelwässer, 4. Alkalische Wässer, 5. Eisenwässer, 6. Salzwässer, 7. Bitterwässer, 8. Wasserheilanstalten, 9. Klimatische Curorte, 10. Meerbäder, 11. Wintercurorte. *b)* Die Zahl der ständigen Gäste für eine jede obenstehende Kategorie zusammengestellt. *c)* Die Zahl der zeitweisen Gäste, zusammengestellt nach der Kategorie der Bäder und nach Nationalität. *d)* Die Summe der ständigen und nicht ständigen Gäste in einem und demselben Jahre, zusammengestellt nach der Frequenz der Gäste aller Badeorte eines Landes. II. Es ist wünschenswerth, dass die auf diese Weise zusammen-

gestellten Daten der Frequenz der Badeorte durch die internationalen Congresses in jedem zweiten Jahre veröffentlicht werden und dass zu diesem Behufe das Vorbereitungscomité des betreffenden Congresses mit dieser Arbeit betraut werde.

Antrag Ferrari's. Der nächste Congress möge die folgende Frage auf die Tagesordnung setzen: Welches ist der Einfluss der hygienischen Massregeln auf die Vermehrung der Population und auf deren Qualität und welche Folgerungen soll man für die populationistische Theorie daraus ziehen?

Obschon der Organismus des Congresses in Budapest wie bei früheren Versammlungen vorzüglich functionierte, so haben sich doch seit längerer Zeit einige Uebelstände gezeigt, so insbesondere das Herandrängen von vielen Personen, die sich wohl gar nie mit Aufgaben der Hygiene und Demographie beschäftigt haben. Es trat daher schon öfter das Verlangen einer Statutenänderung hervor. Diesem Verlangen hat auf dem letzten Congress das ständige Comité desselben Rechnung getragen, indem es dem Director J. Kőrösi (Budapest) beauftragte, neue Statuten zu entwerfen und indem es ferner diesen Entwurf mit geringen Modificationen annahm, in welcher Form der Entwurf sodann die Zustimmung des Congresses fand. Die wichtigsten Bestimmungen desselben sind: Der Congress besteht aus zwei von einander vollkommen unabhängigen Gruppen, der hygienischen und der demographischen, welche sich eventuell auch trennen können. Mitglieder des Congresses können nur Jene sein, die sich mit irgend einem Zweige der Hygiene oder der Demographie factisch befassen. Die Leitung des Congresses liegt theilweise in den Händen des ständigen Comités, welches auch die Agenden des Congresses versieht, und theilweise in den Händen des von einer Sitzungsperiode zur anderen sich erneuernden Organisationscomités, welches aus den Vertretern der einzelnen Sectionen gebildet wird. Das ständige Comité besteht aus zwölf bis achtzehn Hygienikern und aus acht bis zwölf Demographen und kann sich in jeder Sitzungsperiode nach Belieben ergänzen. Das ständige Comité hat das Recht, Ort und Zeit des Congresses abzuändern, Fragen auf die Tagesordnung zu stellen und hat die Pflicht, die beantragten Congressbeschlüsse zu erwägen und zu veröffentlichen. Dieses Comité bereitet ferner den Congress vor und ernennt das Bureau. In jedem zweiten oder dritten Jahre tritt der Congress in einer anderen Stadt zusammen.

Bei einem Congressberichte nur von den wissenschaftlichen Arbeiten zu sprechen, würde nicht nur ein sehr unvollkommenes Congressbild geben, sondern würde auch Werth und Bedeutung des Congresses nicht im richtigen Lichte erscheinen lassen; denn in der Kenntnissnahme der Einrichtungen und Zustände an dem Congressorte und in dem Congresslande, in der persönlichen Begegnung der Congressmitglieder untereinander liegt ein ausserordentlich werthvolles Moment der Congressidee. Diese Kenntnissnahme, diese persönlichen Begegnungen werden aber auch durch die den Congressmitgliedern gebotenen Vergnügungen, Ausflüge, festlichen Empfänge, Dinners u. s. w. gefördert und in diesem Sinne hat der Berichterstatter auch von diesem Theile der Congressthätigkeit zu sprechen. Die Vortheile, welche aus letzterer erwachsen und insbesondere in Budapest und Ungarn erwachsen, sind gegenseitig, denn die Gäste erweitern ihre Kenntnisse und der Gastgeber wird bekannt. Was der Pester Lloyd in seinem Begrüßungsartikel des Congresses gesagt, das ist in der That eingetreten. Die Congressmitglieder konnten sich wirklich nicht der Thatsache verschliessen, dass sie bei einem aufstrebenden Gemeinwesen zu Gäste weilten, das vor Begierde brennt, in der Reihe der Grossstädte eine ehrenvolle Stelle einzunehmen und seinen Platz in der grossen Culturgemeinschaft würdig auszufüllen; bei einem aufstrebenden Gemeinwesen, das seine nationale Individualität so prägnant als möglich gern zum Ausdruck bringen

möchte, dem aber der barbarische Fremdenhass fremd ist, den ihm Unverstand und Böswillen so oft nachgesagt. Die naiv freudige Verehrung, welcher wir auf Schritt und Tritt begegneten, hat von der Werthschätzung erzählt, deren jede Leistung im Dienste der Menschheit sicher sein kann, wie von dem hohen Ansehen, in welchem die Träger der Wissenschaft in Budapest stehen. Es sind dies Empfindungskundgebungen, welche auf keine materialistische Versumpfung schliessen lassen und offenbar werden solche an Ort und Stelle gesammelte Wahrnehmungen und Beobachtungen ihre propagative Wirkung nicht verfehlen und den Ungarn helfen, jene Position im geistigen Weltconcert einzunehmen, auf welche sie mit Fug und Recht Anspruch machen dürfen.

Ganz besonders wirksam in dieser Richtung war der Empfang bei Hof, welcher Ehre im Gegensatze zu dem Vorgehen am Londoner Congress alle auswärtigen Congressmitglieder theilhaft wurden, der Empfang beim Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, das Diner beim Minister des Innern Hieronymi, die Diners und Soupers und gesellschaftlichen Empfänge, welche eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten der Stadt, wie der Budapester Gelehrtenwelt zu Ehren der Congressmitglieder veranstalteten. Nicht weniger bedeutungsvoll waren die Einladungen, welche die Congressmitglieder zum Besuche der Landgüter und Besitzungen der Aristokratie, der industriellen und gewerblichen Etablissements empfangen und welche mit einer Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit vorgebracht wurden, dass man mit Vergnügen dieser Einladung nachkam und dass der erfüllte Besuch eine bleibende Erinnerung bildet, denn was in der Schlussitzung ein Wiener Congressmitglied sagte: „Offen stand uns das Landgut des Edelmannes, offen standen uns die Werkstätten der Fabrikanten, die Etablissements der Industrie, offen standen uns vor Allem die Herzen der Menschen“, das war in der That keine rhetorische Uebertreibung.

Wenn in dieser Weise der Berichterstatter über den achten internationalen Congress für Hygiene und Demographie nur befriedigende Resultate constatieren kann, so darf er schliesslich nicht stillschweigend an der Rede des Ministers des Inneren Hieronymi vorübergehen, in welcher dem Congress eine ganz besondere praktische Bedeutung gesichert wurde, indem der Minister unter allgemeiner Anerkennung der Verdienste des Congresses um die Entwicklung und Förderung der Wissenschaft, demselben auch das besondere Verdienst zuerkannte, dass die Regierung die Gelegenheit haben werde, mehrere Congressbeschlüsse in der Administration zur Geltung zu bringen, und dass somit ein Theil der Congressarbeiten mit unmittelbar praktischem Nutzen verbunden sein werde. Der Minister spielte hiemit insbesondere auf die vom Congress zum Schutze gegen die Diphtherie- und Cholera-Epidemien empfohlenen Massregeln an. Auf diese Weise zeigte sich also, wie auch zugestanden wurde, dass auf Congressen die Berathung jener Fragen den meisten Nutzen bringt, welche durch vorhergehende Ausschussberathungen gehörig vorbereitet sind und ferner, dass nicht die Mannigfaltigkeit der Fragen, sondern die gründliche Behandlung einzelner actuellen Fragen den Congressen am meisten Werth verleiht. Möchte diese bisher noch nie so scharf hervorgetretene Erfahrung ein Wegweiser für die Veranstalter künftiger Congresses sein!

Mittheilungen und Miscellen.

Personal-Notizen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Präsidenten der statistischen Central-Commission Dr. Karl Theodor v. Inama-Sternegg zum Sectionschef ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat an Stelle des Herrn Ministerialrathes Arthur Grafen v. Bylandt-Rheydt als Vertreter des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht bei der k. k. statistischen Central-Commission den Herrn Sectionsrath Richard Freiherrn v. Bienenrth mit der Vertretung betraut.

Se. Excellenz der Herr Minister des k. k. Ackerbauministeriums hat an Stelle des Oberbergrathes Dr. Ludwig Haberer den Herrn Oberbergrath Friedrich Zechner zum Stellvertreter des Herrn Ministerialrathes Arthur Freiherr v. Hohenbruck bei der k. k. statistischen Central-Commission ernannt.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat über Antrag der k. k. statistischen Central-Commission den ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Wiener Universität Dr. Eugen v. Philippovich zum ausserordentlichen Mitgliede ernannt und den Landesculturinspector Regierungsrath Franz Zoepf in Linz als correspondierendes Mitglied bestätigt.

Die österreichischen Assecuranz-Gesellschaften im Jahre 1892.

Die nachstehende statistische Arbeit hat gleich jener des Vorjahres¹⁾ den Zweck, aus den für das Jahr 1892 veröffentlichten Geschäftsberichten und Rechnungsabschlüssen jener Assecuranz-Gesellschaften, welche in Oesterreich ihren Sitz haben, soweit als möglich alle jene Daten zu entnehmen und übersichtlich zu gruppieren, welche im Detail für die Beurtheilung des Geschäftsumfanges und die Gebahrung der einzelnen Institute und im Ganzen zur Beurtheilung des Standes der verschiedenen Versicherungszweige nothwendig erscheinen. Diese Geschäftsberichte sind jedoch keineswegs so gleichartig abgefasst, um eine in jeder Richtung vollständige statistische Darstellung des Assecuranzwesens zu ermöglichen, indem die Rechnungslegung der Gesellschaften eine äusserst mannigfache und deren Geschäftsausdehnung eine sehr verschiedenartige ist. Jedoch kann mit Befriedigung constatirt werden, dass sich in dieser Beziehung seit dem Vorjahre ein entschiedener Fortschritt bemerkbar macht, indem die Gesellschaften theils aus eigener Initiative, theils in Ausführung diesbezüglicher Erlässe des k. k. Ministeriums des Innern in ihre Rechnungslegung vielfach neue Daten namentlich hinsichtlich des Versicherungsstandes aufnahmen oder aber bereits darin enthaltene Daten mit werthvollen Details versahen.

Mit Rücksicht darauf weist auch die vorliegende Arbeit zahlreiche Ergänzungen bisher fehlender Positionen und mannigfache Verbesserungen betreffs der einzelnen Details auf, und wurde, um eine richtige Vergleichung mit den Daten des Vorjahres zu ermöglichen, dieses selbst einer theilweisen Umarbeitung unterzogen, insoweit die Berichte dazu die nöthigen Anhaltspunkte darboten.

Immerhin sind aber dadurch die Mängel des Materiales noch keineswegs ganz behoben, so dass die durch die statistische Zusammenstellung gewonnenen Resultate sowohl im Einzelnen, wie auch in ihren Schlussergebnissen nur als relativ, nicht aber als absolut sicher und vollständig bezeichnet werden können.

Im Hinblick hierauf wurde auch in diesem Jahre principiell von allen weitergehenden Schlussfolgerungen abgesehen und diese jenem Zeitpunkte vorbehalten, wo eventuell durch staatliche Einflussnahme eine einheitliche Rechnungslegung erzielt oder durch entsprechend zu redigierende und auszufüllende statistische Fragebogen die nothwendige Zahl, Gleichförmigkeit und Vollständigkeit der Daten gewonnen sein wird.

Die Zahl der Assecuranz-Gesellschaften, welche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ihren Sitz haben, betrug, abgesehen von den mehr oder minder

¹⁾ Statistische Monatschrift, XIX (1893), Heft VIII, IX, X, S. 449 und 527.

localen Versicherungs-Vereinen, den sogenannten Bauern-Assecuranzen, welche namentlich in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Böhmen ihren Sitz haben²⁾, zu Ende des Jahres 1892 51³⁾, und zwar 15 Actien-Gesellschaften und 36 gegenseitige Gesellschaften. Von ersteren haben 12 ihren Sitz in Nieder-Oesterreich (Wien), 2 im Küstenlande (Triest) und 1 in Böhmen (Prag). Von letzteren entfallen 18 auf Nieder-Oesterreich (Wien), 1 auf Ober-Oesterreich (Linz), 1 auf Salzburg (Salzburg), 1 auf Steiermark (Graz), 3 auf Tirol und Vorarlberg (2 Innsbruck, 1 Feldkirch), 9 auf Böhmen (6 Prag, 1 Eger, 1 Komotau, 1 Reichenberg), 1 auf Mähren (Brünn) und 2 auf Galizien (1 Lemberg, 1 Krakau).

Gegenüber dem Vorjahre ist somit eine Actien-Gesellschaft zugewachsen, und zwar die wechselseitige Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Dniester“ in Lemberg, welche jedoch für die Zeit vom Beginne ihrer Geschäftsthätigkeit bis zum Schlusse des Jahres 1892 keinen speciellen Bericht, respective Rechnungsabschluss publicierte, sondern die Daten über die Ergebnisse der Geschäftsperiode erst gemeinsam mit jenen pro 1893 zur Veröffentlichung bringt.

Diese Anstalten betreiben theils ausschliesslich, theils verbunden: 1. die Lebens- und Renten-Versicherung; 2. die Unfall-Versicherung; 3. die Feuer-Versicherung; 4. die Spiegelglas-Versicherung; 5. die Hagel-Versicherung; 6. die Transport-Versicherung; 7. die Vieh-Versicherung; 8. die Rück-Versicherung.

Nur eine Branche cultiviren 32 Gesellschaften, und zwar 6 Actien-Gesellschaften und 26 wechselseitige Gesellschaften.

Von den ersteren sind 3 Lebens-, 2 Unfall- und 1 Feuer-(Rück-)Versicherungs-Anstalten, von den letzteren sind 9 Lebens-, 1 Unfall-, 13 Feuer-, 1 Spiegelglas- und 2 Vieh-Versicherungs-Anstalten.

Mehrere Branchen betreiben 19 Anstalten, und zwar 9 Actien- und 10 wechselseitige Gesellschaften.

Von den Actien-Gesellschaften cultiviren 4 je 4 Branchen, 2 je 3 Branchen und 3 je 2 Branchen, von den wechselseitigen Gesellschaften 2 je 3 Branchen und 8 je 2 Branchen.

Die Actien-Gesellschaften sind demnach im Ganzen genommen vielseitiger als die wechselseitigen Gesellschaften.

An Veränderungen gegenüber dem Vorjahre sind zu bemerken: Die Einbeziehung des Betriebes, 1. der Unfall-Versicherungs-Branche bei der Actien-Gesellschaft „Anker“ und 2. der Feuer-Versicherungs-Branche bei der neu gegründeten gegenseitigen Versicherungs-Anstalt „Dniester“.

Hiedurch wurde die Anzahl der Anstalten, welche mehrere Branchen cultiviren, um eine („Anker“) vermehrt, während die Anzahl der Gesellschaften, welche nur eine Branche betreiben, dennoch unverändert blieb, indem der „Anker“ daraus entfiel, hingegen der „Dniester“ zuwuchs.

1. Die Lebens- und Renten-Versicherung im Jahre 1892.

Von den Gesellschaften, welche in der diesseitigen Reichshälfte ihren Sitz haben, betrieben im Jahre 1892 19 diese Branche, und zwar 7 Actien-Gesellschaften und 12 wechselseitige Anstalten.

Ausschliesslich waren in diesem Versicherungszweige 12 Gesellschaften thätig, und zwar 3 Actien- und 9 wechselseitige Gesellschaften, in Verbindung mit anderen Assecuranz-Branchen 7 Unternehmungen, und zwar 4 Actien- und 3 wechselseitige Gesellschaften.

Der Gesamt-Versicherungsstand derselben betrug laut Tabelle I: Ende 1892 765,503,673 Gulden, vertheilt auf 518,261 Polizzen, wovon auf die Actien-Gesellschaften 542,691,315 Gulden in 288,007 Polizzen und auf die gegenseitigen Gesellschaften 222,812,358 Gulden in 230,254 Polizzen entfallen.

Es beträgt sonach der Versicherungsstand der Actien-Gesellschaften hinsichtlich des Capitals annähernd das 2¹/₂-fache desjenigen der gegenseitigen Gesellschaften, woraus das Verhältniss 5 : 2 resultiert, während die Polizzenzahl sich weit näher kommt, indem das Verhältniss annähernd ein solches von 5 : 4 ist, woraus resultiert, dass die Actien-Gesellschaften mit Ausnahme der „Allianz“, welche die Arbeiter-Versicherung in bedeutendem Masse cultiviert⁴⁾, sich zumeist im Besitze der hohen Versicherungen befinden, welche nur die bemittelten Stände abzuschliessen in der Lage sind, während den wechselseitigen Gesellschaften vornehmlich die niedrigeren Versicherungen zufliessen. Es ist daher die Clientel der letzteren mehr in den unteren Bevölkerungsschichten zu suchen, bei welchen in Folge der vermehrten Arbeitsleistung und der schlechteren Existenzbedingungen die Sterblichkeit eine grössere und mithin auch das Risiko ein höheres ist.

Die durchschnittliche Höhe einer Police beträgt bei den Actien-Gesellschaften 1.884 Gulden, bei den gegenseitigen idem.

²⁾ Ehren-
³⁾ Ehren-
abschluss mehr
der Fall ist.

survivors, welche keinen Rechnungs-
an „Patria“, bei welcher dies noch
von 5,546.521 Gulden.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Gesamt-Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Gesellschaften um 48,567.675 Gulden oder 6.77 Percente erhöht, gegen 39,583.448 Gulden oder 5.85 Percente im Jahre 1891, woraus sich eine hochbefriedigende Entwicklung dieses Assecuranzweiges ergibt.

Auf die verschiedenen Zweige der Lebens-Versicherung vertheilt sich vorerwähnter Versicherungsstand nach Capitalsbetrag und Polizzenzahl, wie aus nachfolgender Tabelle I ersichtlich ist, wobei zur thunlichsten Beurtheilung des Entwicklungsganges noch die Vorjahrsziffern pro 1890 und 1891 beigelegt wurden.

Tabelle I.

Versicherungsweig		Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
		Polizzen	Versicherungssumme in Gulden	Polizzen	Versicherungssumme in Gulden	Polizzen	Versicherungssumme in Gulden
Todesfall- u. gemischte Versicherungen	1892	182.623	320,924.993	148.679	149,563.624	331.302	470,488.617
	1891	158.706	295,085.633	144.416	143,370.914	303.122	438,456.547
	1890	130.270	273,064.794	140.147	137,429.302	270.417	410,494.096
Erlebens-Versicherungen	1892	63.015	145,003.600	63.757	65,301.026	126.772	210,304.626
	1891	60.301	134,988.786	54.063	58,367.136	114.364	193,355.922
	1890	58.486	127,012.169	47.834	53,699.955	106.320	180,712.124
Renten-Versicherungen	1892	1.437	549.737	5.881	887.384	7.318	1,437.121
	1891	1.391	518.512	5.627	823.661	7.018	1,342.173
	1890	1.288	525.806	5.278	717.175	6.566	1,242.981
Ueberlebens-Versicherungen	1892	7.923	12,775.902	6.777	3,668.458	14.700	16,444.360
	1891	10.348	16,792.893	9.832	5,077.045	20.180	21,869.938
	1890	12.170	18,535.956	13.315	6,527.985	25.485	25,063.941
Gegen- und Zeichner-Versicherungen	1892	33.009	63,437.083	5.120	3,391.742	38.129	66,828.825
	1891	31.218	58,257.641	5.797	3,653.649	37.015	61,911.290
	1890	30.524	55,806.930	6.987	4,032.347	37.511	59,839.277
Sonstige Versicherungen	1892	—	—	40	124	40	124
	1891	—	—	44	128	44	128
	1890	—	—	64	131	46	131
Summe	1892	288.007	542,691.315	230.254	222,812.358	518.261	765,503.673
	1891	261.964	505,643.465	219.779	211,292.533	481.743	716,935.998
	1890	232.738	474,945.655	213.607	202,406.895	446.345	677,352.550
in Procenten der Gesamtsumme							
Todesfall- u. gemischte Versicherungen	1892	63.41	59.14	64.57	67.13	63.93	61.46
	1891	60.58	58.36	65.71	67.85	62.92	61.16
	1890	55.97	57.49	65.62	67.90	60.59	60.60
Erlebens-Versicherungen	1892	21.88	26.72	27.69	29.31	24.46	27.47
	1891	23.02	26.70	24.60	27.63	23.74	26.97
	1890	25.13	26.74	22.39	26.54	23.82	26.68
Renten-Versicherungen	1892	0.50	0.10	2.56	0.40	1.41	0.19
	1891	0.53	0.10	2.56	0.39	1.46	0.19
	1890	0.55	0.11	2.47	0.35	1.47	0.18
Ueberlebens-Versicherungen	1892	2.75	2.35	2.94	1.64	2.84	2.15
	1891	3.95	3.32	4.47	2.40	4.19	3.05
	1890	5.23	3.91	6.23	3.22	5.71	3.70
Gegen- und Zeichner-Versicherungen	1892	11.46	11.69	2.22	1.52	7.36	8.73
	1891	11.92	11.52	2.64	1.73	7.63	8.63
	1890	13.12	11.75	3.27	1.99	8.40	8.84
Sonstige Versicherungen	1892	—	—	0.02	0.00	0.00	0.00
	1891	—	—	0.02	0.00	0.01	0.00
	1890	—	—	0.02	0.00	0.01	0.00
Summe		100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Den weitaus grössten Antheil nehmen mithin die Todesfall- und gemischten Versicherungen mit 470,488.617 Gulden = 61.46 Procenten der Gesamtsumme in 331.302 Polizzen in Anspruch, woran die Actien-Gesellschaften mit 320,924.993 Gulden in 182.623 Polizzen und die gegenseitigen Gesellschaften mit 149,563.624 Gulden in 148.679 Polizzen participieren. Es beträgt sonach der Capitalsbetrag der Versicherung bei ersteren mehr als das Doppelte wie bei letzteren (Verhältniss annähernd 2:1), während die Polizzenzahl der Actien-

Gesellschaften jene der gegenseitigen Gesellschaften nur um 33.944 überragt (Verhältniss annähernd 6:5).

Im Vergleiche zum Vorjahre weisen die Todesfall- und gemischten Versicherungen hinsichtlich des Capitals eine Zunahme um 32,032.070 Gulden = 731 Procenten und in der Zahl der Policen von 28.180 auf.

Hievon entfallen auf die Actien-Gesellschaften 25,839.360 Gulden Capital in 23.917 Policen und auf die gegenseitigen Gesellschaften 6,192.710 Gulden Capital in 4.263 Policen, woraus im Gegenhalte zum Vorjahre bei ersteren eine Zunahme um 875 Procente, bei letzteren um 432 Procente resultiert.

Diesen Versicherungen zunächst stehen die Erlebens-Versicherungen mit 210.304.626 Gulden = 2747 Procenten der Gesamtsumme in 126.772 Policen, wovon auf die Actien-Gesellschaften 145,003.600 Gulden in 63.015 Policen und auf die gegenseitigen Gesellschaften 65,301.026 Gulden in 63.757 Policen entfallen, woraus ein annäherndes Verhältniss der Capitalien von 2:1, der Policen hingegen von 1:1 resultiert.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich im Ganzen eine Zunahme um 16,948.704 Gulden (877 Procente) in 12.408 Policen, woran die Actien-Gesellschaften mit 10,014.814 Gulden (742 Procente) in 2.714 Policen und die gegenseitigen Gesellschaften mit 6,933.890 Gulden (1168 Procente) in 6.994 Policen participieren.

Hieran reihen sich die Gegen- und Zeichner-Versicherungen, welche eine Ergänzung der Erlebens-, respective Associations-Versicherungen repräsentieren, indem sie eine Rückgabe der Erlebens-Prämien für den Fall garantieren, als der Versicherte vor Erreichung des Termins abbleibt, mit 66,828.825 Gulden = 873 Procenten der Gesamtsumme in 38.129 Policen, wovon auf die Actien-Gesellschaften 63,437.083 Gulden in 33.009 Policen und auf die gegenseitigen Gesellschaften nur 3,391.742 Gulden in 5.120 Policen entfallen, so dass erstere die letzteren hinsichtlich des Capitals um das 19fache, hinsichtlich der Policenzahl um mehr als das 6fache überragen. Doch sind diese Zahlen mit Vorsicht aufzunehmen, weil aus dem oben angeführten Grunde einzelne Gesellschaften diesen Versicherungszweig nicht separat nachweisen, sondern mit den temporären und gemischten Versicherungen cumulieren.

Im Gegenhalte zum Vorjahre ergibt sich eine Zunahme um 4,917.535 Gulden = 794 Procente und 1.114 Policen, und zwar weisen die Actien-Gesellschaften eine Erhöhung um 5,179.442 Gulden = 889 Procente in 1.791 Policen aus, während die gegenseitigen Gesellschaften eine Abnahme um 261.907 Gulden = 717 Procente in 677 Policen zeigen.

Weiters folgen die Ueberlebens-Versicherungen mit 16,444.360 Gulden = 215 Procente und 14.700 Policen, woran die Actien-Gesellschaften mit 12,775.902 Gulden in 7.923 Policen und die gegenseitigen Gesellschaften mit 3,668.458 Gulden in 6.777 Policen participieren, so dass den ersteren nahezu der 4fache Capitalsbetrag bei nur 1¹/₂facher Policenzahl zukommt.

Im Vergleiche zum Vorjahre ergibt sich abermals eine Verminderung um 5,425.578 Gulden Capital = 2481 Procente in 5480 Policen, wovon auf die Actien-Gesellschaften 4,016.991 Gulden = 2392 Procente in 2.425 Policen und auf die gegenseitigen Gesellschaften 1,408.587 Gulden = 2775 Procente in 3.055 Policen entfallen, und zwar deshalb, weil die Ueberlebens-Versicherungen überhaupt auf den Aussterbe-Etat gesetzt erscheinen, indem keine österreichische Gesellschaft mehr derartige Verträge abschliesst.

Hiezu muss noch bemerkt werden, dass bei diesen Ueberlebens-Assecuranzen der Versicherungsstand weit höher erscheint, als er thatsächlich ist, indem bei denselben jede Versicherung, für welche auch nur eine Rate bezahlt wurde, bis zum Fälligkeits-Termine mit der vollen Summe eingestellt bleibt.

In letzter Linie stehen die Renten-Versicherungen, welchen aber naturgemäss hinsichtlich des Capitalbetrages eine ganz exceptionelle Stellung zukommt, mit 1,437.121 Gulden = 019 Procenten versicherter Rente in 7.318 Policen, wovon auf die Actien-Gesellschaften 549.737 Gulden in 1.437 Policen und auf die gegenseitigen Gesellschaften 887.384 Gulden in 5.881 Policen entfallen.

Aus dem geringen Betrage dieses Versicherungszweiges geht hervor, dass das Publicum hierzulande nur schwer zu dem Entschlusse gelangt, sich gegen Verzicht auf das Capital eine hohe Verzinsung zu sichern, obwohl dies bei dem gegenwärtigen niederen Zinsfusse um so vorthellhafter erscheinen würde. Letzterer lässt es aber auch plausibel erscheinen, warum anderseits die Assecuranz-Gesellschaften diese Versicherungs-Branche so wenig cultivieren, indem sie ihnen zur Zeit eben nur sehr geringe Gewinn-Chancen bietet.

Gegenüber dem Vorjahre ist eine Zunahme von 94.948 Gulden = 707 Procenten versicherter Rente in 300 Policen zu verzeichnen, woran die Actien-Gesellschaften mit 31.225 Gulden Rente = 602 Procenten in 46 Policen und die gegenseitigen Gesellschaften mit 63.723 Gulden = 774 Procenten in 254 Policen participieren.

Schliesslich müssen noch die „Sonstigen Versicherungen“ Erwähnung finden, welche sich jedoch nur auf die Versicherung wöchentlicher Krankengelder etc. als Rest der von der Gesellschaft „Austria“ seit Jahren aufgelassenen Krankengelder- und Prämien-Versicherung beschränken, indem die Activitäts-Zulagen-Versicherung des Beamtenvereines und die Pensions-

Versicherung der autonomen Vereine bei der „Slavia“ als reine Renten-Versicherungen hierorts ausgeschieden und den letzterwähnten zugerechnet wurden.

Die vorstehend bei den einzelnen Versicherungszweigen angeführte Zu- oder Abnahme gegenüber dem Vorjahre erscheint übersichtlich in der nachfolgenden Tabelle II zusammengestellt und wurden zur besseren Orientierung die betreffenden Positionen des Vorjahres beigefügt.

Dieselbe zeigt hinsichtlich der absoluten Höhe Zunahmen im Betrage von 53,993.257 Gulden und Abnahmen in der Summe von 5,425.583 Gulden, woraus eine Steigerung von 48,567.675 Gulden resultiert. Die Zunahme ist der absoluten Höhe nach am bedeutendsten bei den Todesfall- und gemischten Versicherungen mit 32,032.070 Gulden und den Erlebens-Versicherungen mit 16,948.704 Gulden, sodann folgen die der Gegen- und Zeichner-Versicherungen mit 4,917.535 Gulden, und endlich die Renten-Versicherungen mit 94.948 Gulden. Die Abnahme betrifft die Ueberlebens-Versicherungen mit 5,425.578 Gulden und die Sonstigen Versicherungen mit dem minimalen Betrage von 4 Gulden.

In Relativzahlen ist die Zunahme am belangreichsten bei den Erlebens-Versicherungen mit 8.77 Procenten, woran sich unmittelbar mit nahezu gleichen Ansätzen die Gegen- und Zeichner-Versicherungen mit 7.94 Procenten, die Todesfall- und gemischten Versicherungen mit 7.31 Procenten und die Renten-Versicherungen mit 7.07 Procenten reihen. Die Abnahme bei den Ueberlebens-Versicherungen beträgt 5,425.578 Gulden = 24.81 Procente, bei den sonstigen Versicherungen 3.13 Procente.

Nach Gesellschaftskategorien participieren an der Gesamtzunahme des Versicherungsstandes per 48,567.675 Gulden = 6.77 Procenten die Actien-Gesellschaften mit 37,047.850 Gulden = 7.33 Procenten und die gegenseitigen Gesellschaften mit 11,519.825 Gulden = 5.45 Procenten.

Die Todesfall- und gemischte Versicherung, die Erlebens-, dann die Renten-Versicherungen zeigen bei beiden Kategorien von Anstalten Zunahmen, die Gegen- und Zeichner-Versicherungen weisen bei den Actien-Gesellschaften eine bedeutende Zu-, bei den gegenseitigen Gesellschaften hingegen eine Abnahme aus. Die Ueberlebens-Versicherungen sind sowohl bei den ersteren wie bei den letzteren im Rückgange begriffen — Von der Erhöhung des Versicherungsstandes bei den Actien-Gesellschaften per rund 37 Millionen entfallen auf die Todesfall- und gemischte Versicherung 25.8 Millionen, die Erlebens-Versicherung 10 Millionen und die Gegen- und Zeichner-Versicherung 5.2 Millionen, wovon jedoch 4 Millionen durch den Rückgang der Ueberlebens-Versicherung absorbiert werden.

Bei den gegenseitigen Gesellschaften entfallen von dem Zuwachse per 11.5 Millionen 6.9 Millionen auf die Erlebens-Versicherung und 6.2 Millionen auf die Todesfall- und gemischte Versicherung, wovon der Rückgang bei den Ueberlebens-Versicherungen 1.4 und bei den Gegen- und Zeichner-Versicherungen 0.2 Millionen in Anspruch nimmt.

Tabelle II.

Versicherungszweig	Zunahme (+) oder Abnahme (—) d. Versicherungssummen gegenüber dem Vorjahre					
	Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten	in Gulden	in Procenten
Todesfall- u. gem. Versich.	1892 + 25,839.360	+ 8.75	+ 6,192.710	+ 4.32	+ 32,032.070	+ 7.31
	1891 + 22,020.839	+ 8.06	+ 5,941.612	+ 7.32	+ 27,962.451	+ 6.81
Erlebens-Versicherungen	1892 + 10,014.814	+ 7.42	+ 6,933.890	+ 11.88	+ 16,948.704	+ 8.77
	1891 + 7,976.617	+ 6.28	+ 4,667.181	+ 8.69	+ 12,643.798	+ 7.00
Renten-Versicherungen	1892 + 31.225	+ 6.02	+ 63.723	+ 7.74	+ 94.948	+ 7.07
	1891 — 7.294	— 1.39	+ 106.486	+ 14.85	+ 99.192	+ 7.98
Ueberlebens-Versicher.	1892 — 4,016.991	— 23.92	— 1,408.587	— 27.75	— 5,425.578	— 24.81
	1891 — 1,743.063	— 9.40	— 1,450.940	— 22.23	— 3,194.003	— 12.74
Gegen- und Zeichn.-Vers.	1892 + 5,179.442	+ 8.89	— 261.907	— 7.17	+ 4,917.535	+ 7.94
	1891 + 2,450.711	+ 4.39	— 378.698	— 9.39	+ 2,072.013	+ 3.46
Sonst. Lebens-Vers.-Arten	1892 —	—	— 4	— 3.13	— 4	— 3.13
	1891 —	—	— 3	— 2.29	— 3	— 2.29
Im Ganzen	1892 + 37,047.850	+ 7.33	+ 11,519.825	+ 5.45	+ 48,567.675	+ 6.77
	1891 + 30,697.810	+ 6.46	+ 8,885.638	+ 4.39	+ 39,583.448	+ 5.84

Die Bewegung hinsichtlich des Zuwachses und Abfalles von Versicherungs-Verträgen ist sowohl für das Gegenstandsjahr 1892 wie auch für das Vorjahr aus den nachfolgenden Tabellen III und IV zu entnehmen.

Aus Tabelle III ergibt sich, dass die Zahl der neu ausgestellten Policen im Ganzen um 62 geringer war als im Vorjahre, während der Capitalsbetrag eine Zunahme um 9,427.740 Gulden aufweist, woraus folgt, dass die hohen Versicherungen einen aussergewöhnlichen Zuwachs erfuhren, während die kleinen Ansecuranzen leider einen entsprechenden Abfall erlitten. Bei den Actien-Gesellschaften war bei sämtlichen Versicherungszweigen die Zahl der neu abge-

schlossenen Verträge geringer wie im Vorjahre, während der Capitalsbetrag derselben jenen des Vorjahres um 5,447.888 Gulden überragte. An letzterem participieren die Todesfall- und gemischte Versicherung mit 5,205.185 Gulden, ungeachtet im Jahre 1892 um 3.676 Polizen weniger zugewachsen sind, als im Vorjahre, die Gegen- und Zeichner-Versicherung mit 236.553 Gulden (geringerer Zuwachs an Polizen 445) und die Erlebens-Versicherung mit 32.579 Gulden (geringerer Zuwachs an Polizen 627). Die Renten-Versicherung weist ein Minus am Betrage um 26.429 Gulden und an Polizen um 17 aus.

Bei den gegenseitigen Gesellschaften zeigt sich gegenüber dem Vorjahre ein Zuwachs an neu ausgestellten Polizen um 4.703 und an versichertem Capitale von 3,979.852 Gulden.

Hieran participieren die Erlebens-Versicherungen mit 4.592 Polizen und 3,045.347 Gulden Capital, die Gegen- und Zeichner-Versicherungen mit 489 Polizen und 442.508 Gulden Capital und die Ueberlebens-Versicherungen mit 6 Polizen und 4.522 Gulden Capital, während die Todesfall- und gemischten Versicherungen bei einem verminderten Polizzenzuwachs von 390 einen erhöhten Capitalszuwachs von 557.917 Gulden und die Renten-Versicherungen bei einem erhöhten Polizzenzuwachs von 6 einen verminderten Betragszuwachs von 70.442 Gulden ausweisen.

Neu ausgestellt wurden Versicherungs-Verträge:

Tabelle III. Actien-Gesell- schaften	1891		1892		Mehr oder weniger gegenüber dem Vorjahre	
	Zahl der Polizen	Versicherungs- summe in Gulden	Zahl der Polizen	Versicherungs- summe in Gulden	Polizen	Capital in Gulden
Todesfall- u. gemischte V.	59.421	52,159.293	55.745	57,364.478	— 3.676	+ 5,205.185
Erlebens-Versicherungen	8.159	16,908.699	7.532	16,941.278	— 627	+ 32.579
Renten-Versicherungen	183	97.094	166	70.665	— 17	— 26.429
Ueberlebens-Versicher.	—	—	—	—	—	—
Gegen- u. Zeichner-Vers.	4.325	7,406.682	3.880	7,643.235	— 445	+ 236.553
Sonstige Versicherungen	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	72.088	76,571.768	67.323	82,019.656	— 4.765	+ 5,447.888
Gegenseitige Gesellschaften						
Todesfall- u. gemischte V.	14.643	16,107.035	14.253	16,664.952	— 390	+ 557.917
Erlebens-Versicherungen	12.565	10,861.464	17.157	13,906.811	+ 4.592	+ 3,045.347
Renten-Versicherungen	581	194.372	587	123.930	+ 6	— 70.442
Ueberlebens-Versicher.	—	—	6	4.522	+ 6	+ 4.522
Gegen- u. Zeichner-Vers.	145	66.319	634	508.827	+ 489	+ 442.508
Sonstige Versicherungen	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	27.934	27,229.190	32.637	31,209.042	+ 4.703	+ 3,979.852
Gesamtsumme .	100.022	103,800.958	99.960	113,228.698	— 62	+ 9,427.740

Die nachfolgende Tabelle IV zeigt die im Jahre 1892 in Abfall gekommenen Verträge, und zwar einerseits durch Fälligkeit, andererseits durch vorzeitige Lösung.

Nachdem erstere hinsichtlich der Polizzenzahl 25.13 Percente und rücksichtlich des Capitalsbetrages 26.73 Percente, letztere hingegen 74.87, bezw. 73.27 Percente betragen, so ergibt sich daraus noch immer ein auffallendes Missverhältniss, welches wohl darin seinen Grund hat, dass viele Leute, gedrängt durch Familienverhältnisse, oder dem Zuspruche von Agenten Folge leistend, Versicherungen eingehen, welche sie in Kürze, als über ihre finanziellen Kräfte hinausgehend, wieder lösen müssen, oder bei auch nur vorübergehender pecuniärer Klemme als lästiges Joch wieder abschütteln.

Leider zeigt sich in dieser Beziehung gegenüber dem Vorjahre eine Verschlimmerung anstatt eine Besserung, indem die durch Fälligkeit in Abfall gekommenen Polizen im Jahre 1891 29.51 Percente und die bezüglichen Capitalsbeträge 27.56 Percente des Gesamtabfalles betragen, während die vorzeitig gelösten Polizen 70.49 Percente und der betreffende Capitalsbetrag 72.44 Percente desselben ausmachen.

Hinsichtlich der beiden Gesellschaftskategorien stellt sich das Verhältniss der fälligen zu den vorzeitig gelösten Verträgen im Gegenstands- und Vorjahre wie folgt:

		Fällig geworden		Vorzeitig gelöst	
		Polizen	Versicherungs- summe	Polizen	Versicherungs- summe
in Percenten					
Actien-Gesellschaften	{ 1892	20.43	27.73	79.57	72.27
	{ 1891	23.85	27.86	76.15	72.14
Gegenseitige Gesellschaften	{ 1892	33.90	24.46	66.10	75.54
	{ 1891	39.97	26.79	60.03	73.21
Gesamtsumme	{ 1892	25.13	26.73	74.87	73.27
	{ 1891	29.51	27.56	70.49	72.44

Hieraus ergeben sich bei den Actien-Gesellschaften noch ungünstigere Zustände als bei den gegenseitigen Gesellschaften, indem bei ersteren im Jahre 1892 nur rund $\frac{1}{4}$ der in Abfall gekommenen Polizzen durch Fälligkeit, $\frac{1}{4}$ dagegen durch vorzeitige Lösung erloschen, während die entsprechenden Capitalbeträge sich ungefähr wie $\frac{1}{4}$ zu $\frac{3}{4}$ verhalten.

Bei letzteren hingegen verhält sich die Zahl der fälligen Polizzen zu den vorzeitig gelösten wie $\frac{1}{3}$ zu $\frac{2}{3}$, die entsprechenden Capitalbeträge jedoch auch annähernd wie $\frac{1}{3}$ zu $\frac{2}{3}$.

Die bezüglichlichen weiteren Details nach Gesellschafts- und Versicherungsarten sind aus der untenstehenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle IV.

Ver- sicherungs- arten	Im Jahre 1892 in Abfall gekommene Verträge						Von dem gesammten Abfalle entfallen in Procenten auf die			
	durch Fälligkeit		durch vorzeitige Lösung		zusammen		fällig gewor- denen Verträge		vorzeitigen Lösungen	
	Pol- lizzen	Versiche- rungssumme Gulden	Pol- lizzen	Versiche- rungssumme Gulden	Pol- lizzen	Versiche- rungssumme Gulden	Pol- lizzen	Versicher- ungs-Summe	Pol- lizzen	Vers.- Summe
Actien- Gesellsch.										
Todesfall- u. gem. V. .	3.187	4.967.927	28.641	26.557.191	31.828	31.525.118	10.01	15.76	89.99	84.24
Erlebens-V.	2.083	2.852.945	2.735	4.073.519	4.818	6.926.464	43.23	41.19	56.77	58.81
Renten-V. .	101	33.959	19	5.481	120	39.440	84.17	86.10	15.83	13.90
Ueberleb.-V.	2.425	4.016.991	—	—	2.425	4.016.991	100.00	100.00	—	—
Gegen- und Zeichn.-V.	637	599.462	1.452	1.864.331	2.089	2.463.793	30.49	24.33	69.51	75.67
Sonstige V.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe 1892	8.433	12.471.284	32.847	32.500.522	41.280	44.971.806	20.43	27.73	79.57	72.27
„ 1891	9.947	12.905.422	31.753	33.401.022	41.700	46.306.444	23.85	27.86	76.15	72.14
Gegens. Gesellsch.										
Todesfall- u. gem. V. .	3.197	2.501.300	6.793	7.970.942	9.990	10.472.242	32.00	23.89	68.00	76.11
Erlebens-V.	870	786.052	6.593	6.186.869	7.463	6.972.921	11.66	11.27	88.34	88.73
Renten-V. .	270	51.550	63	8.657	333	60.207	81.08	85.62	18.92	14.38
Ueberleb.-V.	3.061	1.413.109	—	—	3.061	1.413.109	100.00	100.00	—	—
Gegen- und Zeichn.-V.	111	63.741	1.200	706.993	1.311	770.734	8.47	8.27	91.53	91.73
Sonstige V.	4	4	—	—	4	4	100.00	100.00	—	—
Summe 1892	7.513	4.815.756	14.649	14.873.461	22.162	19.689.217	33.90	24.46	66.10	75.54
„ 1891	9.025	4.941.360	13.554	13.506.420	22.579	18.447.780	39.97	26.79	60.03	73.21
Ges.-S. 1892	15.946	17.287.040	47.496	47.373.983	63.442	64.661.023	25.13	26.73	74.87	73.27
„ 1891	18.972	17.846.782	45.307	46.907.442	64.279	64.754.224	29.51	27.56	70.49	72.44

Den gesammten Versicherungsstand nach Zweigen, dessen Bewegung im Gegenstandsjahre, ferner den Zuwachs oder Abfall gegen das Vorjahr, zeigen sowohl detaillirt nach Gesellschaften, wie auch summarisch die nachfolgenden Tabellen V, Va, Vb, Vc, Vd, Ve u. Vf.

Schliesslich folgt noch im Nachhange zur Tabelle Vd betreffs des Versicherungsstandes bei den Ueberlebens-Versicherungen eine Zusammenstellung (Tabelle VI) der bei diesen Associationen im Jahre 1892 erfolgten Einlagen und Auszahlungen, sowie des Vermögensstandes derselben, nebst Angabe der Verminderung des letzteren gegenüber dem Vorjahre durch Fälligkeit, indem keine neuen derartigen Versicherungen mehr zum Abschlusse gelangen.

Die Einnahmen der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften betrugen im Jahre 1892 36,297.768 Gulden, wovon auf die Actien-Gesellschaften 23.592.111 Gulden und auf die gegenseitigen Gesellschaften 12.705.657 Gulden entfielen.

Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich im Ganzen eine Erhöhung um 3,129.561 Gulden = 9.44 Procente, und zwar beträgt dieselbe bei den Actien-Gesellschaften 1,546.644 Gulden = 7.01 Procente und bei den gegenseitigen Gesellschaften 1,582.917 Gulden = 14.23 Procente.

Die Gesamteinnahmen des Gegenstandsjahres vertheilen sich sowohl im Ganzen, wie auch nach Gesellschaftskategorien auf die nachstehenden Rubriken wie folgt (Tabelle VII):

Es participieren mithin die Prämien an den Gesamteinnahmen mit nahezu 3 Viertheilen, d. i. mit 70.90 Procenten, und zwar bei den Actien-Gesellschaften mit 76.35 Procenten, bei den gegenseitigen Gesellschaften mit 60.77 Procenten.

Tabelle V.

Gesamt-Versicherungsstand der Lebens-Ver-

Gesellschaften	Im Anfange des Jahres 1892 waren in Kraft		Ausgestellt wurden	
	Polizzen	Versicherungssumme in Gulden	Polizzen	Versicherungssumme in Gulden
Actien-Gesellschaften.				
Todesfall und gemischte Versicherungen	158.706	295,085.633	55.745	57,364.478
Erlebens-Versicherungen	60.301	134,988.786	7.532	16,941.278
Renten-Versicherungen	1.391	518.512	166	70.665
Ueberlebens-Versicherungen	10.348	16,792.893	—	—
Gegen- und Zeichner-Versicherungen	31.218	58,257.641	3.880	7,643.235
Sonstige Versicherungsarten	—	—	—	—
Summe	261.964	505,643.465	67.323	82,019.656
Gegenseitige Gesellschaften.				
Todesfall- und gemischte Versicherungen	144.416	143,370.914	14.253	16,664.952
Erlebens-Versicherungen	54.063	58,367.136	17.157	13,906.811
Renten-Versicherungen	5.627	823.661	587	123.930
Ueberlebens-Versicherungen	9.832	5,077.045	6	4.522
Gegen- und Zeichner-Versicherungen	5.797	3,653.649	634	508.827
Sonstige Versicherungen	44	128	—	—
Summe	219.779	211,292.533	32.637	31,209.042
Gesamtsumme	481.743	716,935.998	99.960	113,228.698

Tabelle Va.		Todesfall- und gemischte				
Lauf. Num.		Sitz				
Actien-Gesellschaften.						
1	„Allianz“, Leb.- u. Rent.- Regul. Vers. {	Wien	1.922	2,196.926	2.482	2,279.850
	Vers. Actien-Gesellsch. } Arbeiter-V. {		25.398	3,150.875	34.706	4,804.051
2	„Der Anker“, Leb. u. Renten-Vers.-Ges. .		15.625	44,410.788	1.502	5,373.073
3	K. k. pr. Leb.-Vers.-Ges. „Oest. Phönix“		27.303	36,637.433	3.507	6,034.455
4	K. k. priv. österr. Vers.-Ges. „Donau“	„	14.635	21,264.560	2.010	3,797.800
5	Wiener Lebens- u. Renten-Vers.-Anst. .	„	5.159	13,966.682	1.514	4,418.228
6	Assicurazione Generali	Triest	43.807	119,960.237	5.988	19,349.079
7	K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà	„	24.857	53,498.132	4.036	11,307.942
Summe . . .			158.706	295,085.633	55.745	57,364.478
Gegenseitige Gesellschaften.						
1	„Austria“, allg. wechs. Cap. u. Rent.-V.-G.	Wien	19.237	10,382.671	1.066	897.866
2	Erste allg. Beamt.-V. d. öst.-ung. Monarch.	„	52.934	53,841.048	4.713	4,928.099
3	„Janus“, wechsels. Lebens-Vers.-Anstalt	„	25.175	31,991.485	3.281	3,895.193
4	„Patria“, gegens. Lebens-Vers.-Bank .	„	3.380	2,492.014	—	—
5	Unt.-Ver. v. Beamten u. Diener der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Ges. .	„	7.059	5,816.975	168	130.138
6	Wechsels. Lebens- } Begräbnisskosten- {	Prag	5.002	5,346.249	739	723.300
	V.-V. „Praha“ } Versicherung		3.167	289.700	96	11.100
7	Gegens. Vers.-B. } Versicherung kleiner {	„	11.436	13,836.248	2.480	3,215.470
	„Slavia“ } Capitalien	„	4.536	844.792	—	—
8	„Concordia“, Reichb.-Brünn. gegs. V.-A.	Reichenb.	3.533	4,454.714	706	854.100
9	Wechselseitige Versicherungs-Gesellsch.	Kralau	8.957	14,075.018	1.004	2,009.686
Summe . . .			144.416	143,370.914	14.253	16,664.952
Gesamtsumme . . .			303.122	438,456.547	69.998	74,029.430

1) Hierunter 1.965 Polizzen über 3,580.679 Gulden auf 2 Leben und 37 Polizzen über 37,616 Gulden

sicherungs-Gesellschaften im Jahre 1892.

577777 27

577777 27

577777 27

577777 27

577777 27

577777 27

Tabelle V b.

Erlebens-Versiche-

rungen im Jahre 1892.

Fällig wurden		Vorzeitig gelöscht wurden		Zu Ende des Jahres 1892 waren in Kraft		Zunahme (+) oder Abnahme (−) im Jahre 1892			
Polissen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polissen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polissen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polissen	Ver-sicherungs-summe in Gulden		
—	—	828	645.950	1.029	727.873	+	380	+	214.176
20	37.650	22	109.566	347	879.486	+	40	+	121.884
497	1,176.028	—	—	32.233	92,970.316	+	2.607	+	9,409.214
214	264.944	593	793.791	8.484	15,148.646	—	148	—	272.285
761	476.319	—	—	1.777	1,268.238	—	761	—	476.319
14	15.500	5	2.989	465	593.579	—	19	—	18.489
55	76.700	576	930.823	3.909	5,812.948	+	253	+	168.215
—	—	141	365.000	3.064	6,601.845	+	365	+	656.520
307	496.321	183	471.707	6.620	12,369.724	+	72	+	152.672
215	309.413	387	753.693	5.087	8,630.945	—	75	+	59.226
2.083	2,852.945	2.735	4,073.519	63.015	145,003.600	+	2.714	+	10,014.814
218	111.439	758	767.571	9.652	8,233.489	+	431	+	367.658
314	263.764	345	348.554	8.701	8,887.399	+	283	+	221.141
83	30.835	4.318	2.708.485	30.345	19,295.960	+	7.881	+	5,333.123
158	273.217	520	985.838	7.023	14,678.945	+	504	+	652.653
23	8.302	—	—	244	147.666	—	23	—	8.302
4	2.660	41	38.921	353	350.484	+	12	+	10.219
1	500	284	337.880	2.820	3,213.105	+	306	+	376.780
2	300	2	600	89	25.291	—	4	—	900
10	14.700	51	80.395	1.006	1,072.721	+	82	+	82.255
57	80.335	471	918.625	3.524	9,395.968	+	222	—	100.737
870	786.052	6.593	6,186.869	63.757	65,301.026	+	9.694	+	6,933.897
2.953	3,638.997	9.328	13,260.388	126.772	210,304.626	+	12.408	+	16,948.704
rungen im Jahre 1892.									
Von den vers. Renten waren flüssig		Abfall durch Tod, Rückkauf und Storni		Bestand Ende 1892		Zunahme (+) oder Abnahme (−) im Jahre 1892			
Polissen	Jahresrenten in Gulden	Polissen	Jahresrenten in Gulden	Polissen	Jahresrenten in Gulden	Polissen	Jahresrenten in Gulden		
—	—	1	180	6	1.745	+	3	+	428
—	—	9	3.016	168	71.257	+	16	+	4.478
10	3.783	—	—	153	68.854	+	5	+	1.628
12	1.965	—	—	90	36.919	—	4	+	1.920
3	1.545	—	—	29	21.585	—	1	+	1.120
44	16.446	4	477	533	127.675	—	15	—	10.354
8	2.022	5	1.808	92	57.240	+	3	+	1.317
24	8.198	—	—	366	164.462	+	39	+	30.687
101	33.959	19	5.481	1.437	549.737	+	46	+	31.225
13	4.300	—	—	520	141.120	+	65	+	21.510
15	3.300	7	1.400	256	51.161	+	17	+	3.807
236	41.858	—	—	2.518	416.395	+	162	+	26.399
—	—	1	200	23	4.680	+	3	+	500
—	—	32	3.857	958	66.185	—	12	—	775
—	—	—	—	14	21.494	—	—	—	—
—	—	—	—	6	2.218	+	1	+	800
—	—	1	200	10	1.546	—	1	—	200
6	2.082	1	232	1.447	72.827	+	7	+	2.368
—	—	1	150	5	2.080	—	1	—	150
—	—	20	2.618	124	107.678	+	13	+	9.464
270	51.550	63	8.657	5.881	887.384	+	254	+	63.723
371	85.509	82	14.138	7.318	1,437.121	+	300	+	94.948
79.230	1,160.883	2.812	?	76.418	?				
4.200	240.667	120		6.439	26,312.058				

Tabelle V d.

Gegenseitige Ueberlebens-Versiche-

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Im Anfange des Jahres 1892 waren in Kraft		Ausgestellt wurden	
			Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden
Actien-Gesellschaften.						
1	„Der Anker“, Lebens- u. Renten-Vers.-Ges.	Wien	9.796	16,607.611	—	—
2	K. k. pr. Leb.-Vers.-Ges. „Oest. Phönix“ .	„	552	185.282	—	—
	Summe . . .		10.348	16,792.893	—	—
Gegenseitige Gesellschaften.						
1	„Austria“, allg. wechs. Capit.-u. Rent.-V.-G.	Wien	985	517.043	—	—
2	„Janus“, wechsels. Lebens-Vers.-Anstalt .	„	350	475.206	—	—
3	„Praha“, wechselseit. Lebens-Vers.-Verein	Prag	1.463	705.165	—	—
4	„Slavia“, gegenseitige Versicher.-Bank .	„	6.175	2,970.506	—	—
5	„Concordia“, Reichb.-Brünn. gegseit. V.-A.	Reichenh.	859	409.125	—	—
	Summe . . .		9.832	5,077.045	—	—
	Gesamtsumme . . .		20.180	21,869.938	—	—

Tabelle V e.

Gegen- und Zeichner-Ver-

Action-Gesellschaften.						
1	„Der Anker“, Lebens- u. Rent.-V.-Act.-G.	Wien	28.212	55.119.853	3.358	6.946.720
2	K. k. pr. Leb.-Vers.-Ges. „Oest. Phönix“ ¹⁾	„	1.495	1.059.812	—	—
3	Wiener Lebens- und Renten-Vers.-Ges. .	„	1.511	2.077.076	522	696.515
	Summe . . .		31.218	58.257.641	3.880	7.643.235
Gegenseitige Gesellschaften.						
1	„Austria“, allg. wechs. Capit.-u. Rent.-V.-G.	Wien	3.045	2.203.550	634	508.827
2	„Slavia“, gegenseit. Versicherungs-Bank	Prag	2.398	1.266.734	—	—
3	„Concordia“, Reichb.-Brünn. gegens. V.-A.	Reichenb.	354	183.365	—	—
	Summe ²⁾ . .		5.797	3.653.649	634	508.827
	Gesamtsumme . . .		37.015	61.911.290	4.514	8.152.062

Tabelle V f.

Sonstige Versiche-

Gegenseitige Gesellschaften.						
1	„Austria“, allg. wechs. (Vers. wöchl. Krankengelder Capit.-u. Renten-V.-G. (u. Prämienvers. ³⁾)	Wien	44	128	—	—
	Summe . . .		44	128	—	—

Von dem restlichen Viertel der Einnahmen entfallen 23.84 Procente auf die Zinsen und Realitätenverträge, welche bei den Action-Gesellschaften 20.84. bei den gegenseitigen Gesellschaften hingegen 29.42 Procente betragen und weitere 3.87 Procente auf die Coursgewinne bei Effecten und Valuten, welche sich bei den Action-Gesellschaften nur auf 1.84, bei den gegenseitigen Gesellschaften jedoch auf 7.62 Procente der Einnahmen belaufen. Das Ueberwiegen des an und für sich zufälligen Coursgewinnes bei den gegenseitigen Anstalten gründet sich auf den hohen Effectenbesitz der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt, wozu jedoch bemerkt werden muss, dass die Einziehung dieser Coursgewinne in die ordentlichen Einnahmen überhaupt nicht opportun erscheint, sondern es wohl richtiger und zweckmässiger wäre, dieselben bis zum Zeitpunkte der erfolgten Realisierung als Coursreserve anzuscheiden und die Effecten zum Ankaufspreise einzustellen, ein Vorgang, welcher bei den deutschen Versicherungs-An-

¹⁾ Betrifft nur die Gegen-Versicherungen, da die Zeichner-Versicherungen mit 37 Polizzen und 73.618 Gulden Versicherungssumme von der Gesellschaft in die Todesfall- und gemischten Versicherungen aufgenommen wurden. — ²⁾ Die Gegen- und Zeichner-Versicherungen des „Janus“ werden nicht separat nachgewiesen. — ³⁾ Als Rest der seit Jahren aufgelassenen Kranken- und Prämien-Versicherung.

rungen (Associationen) im Jahre 1892.

Fallig wurden		Vorzeitig gelöst wurden		Am Ende des Jahres 1892 waren in Kraft		Zunahme (+) od. Abnahme (—) im Jahre 1892	
Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden	Polizzen	Ver-sicherungs-summe in Gulden
2.303	3,977.162	—	—	7.493	12,630.449	— 2.303	— 3,977.162
122	39.829	—	—	430	145.453	— 122	— 39.829
2.425	4,016.991	—	—	7.923	12,775.902	— 2.425	— 4,016.991
51	28.825	—	—	934	488.218	— 51	— 28.825
99	110.587	—	—	251	364.619	— 99	— 110.587
691	348.215	—	—	772	356.950	— 691	— 348.215
1.850	750.025	—	—	4.325	2,220.481	— 1.850	— 750.025
364	170.935	—	—	495	238.190	— 364	— 170.935
3.055	1,408.587	—	—	6.777	3,668.458	— 3.055	— 1,408.587
5.480	5,425.578	—	—	14.700	16,444.360	— 5.480	— 5,425.578
sicherungen im Jahre 1892.							
217	331.877	1.245	1,567.405	30.108	60,167.291	+ 1.896	+ 5,047.438
420	267.585	—	—	1.075	792.227	— 420	— 267.585
—	—	207	296.926	1.826	2,477.565	+ 315	+ 399.589
637	599.462	1.452	1,864.331	33.009	63,437.083	+ 1.791	+ 5,179.442
104	60.030	345	283.167	3.230	2,369.180	+ 185	+ 165.630
7	3.711	685	344.161	1.706	918.862	— 692	— 347.872
—	—	170	79.665	184	103.700	— 170	— 79.665
111	63.741	1.200	706.993	5.120	3,391.742	— 677	— 261.907
748	663.203	2.652	2,571.324	38.129	66,828.825	+ 1.114	+ 4,917.535
rungen im Jahre 1892.							
4	4	—	—	40	124	— 4	— 4
4	4	—	—	40	124	— 4	— 4

stalten und zahlreichen österreichischen Sparcassen seit Langem geübt wird. Auf die Rubriken „Polizzen-Gebühren“, „Sonstige Einnahmen“ und „Gewinn-Ueberträge“ entfallen nur 0'65, bezw. 0'69 und 0'05 Percente der Einnahmen.

Das Detail der letzteren nach Gesellschaften ist für die sämtlichen vorerwähnten Rubriken aus der nachstehenden Tabelle VIII zu ersehen, wobei zur Orientierung betreffs der Entwicklung bei den Summen auch die entsprechenden Vorjahrsbeträge angegeben wurden.

Die nachfolgende Tabelle IX gibt das Detail der in der nachfolgenden Tabelle VIII unter der Rubrik „Einnahmen an Prämien und Einlagen“ erscheinenden Beträge, und zwar nach Versicherungszweigen.

Die nicht vollständige Uebereinstimmung der Summen dieser mit der vorhergehenden Tabelle erscheint dadurch motiviert, dass die Ueberlebens-Associationen bei einigen Gesellschaften getrennt verrechnet werden und mithin die Einlagen weder in die allgemeinen Einlagen, noch in die Gewinn- und Verlustberechnung mit einbezogen werden, hier jedoch der Vollständigkeit halber bei den Prämieeinnahmen der Ueberlebens-Versicherungen eingestellt wurden.

Es entfallen somit von der Gesamt-Prämieeinnahme per 26,070.368 Gulden 17,343.540 Gulden auf die Todesfall- und gemischte Versicherung, 6,773.465 Gulden auf die

Tabelle VI. Wechselseitige Ueberlebens-Associationen.

Firma der Gesellschaft		Einlagen	Auszahlungen	Stand des Vermögens	Abnahme des Vermögensstandes gegenüber dem Vorjahre
Actien-Gesellschaften.					
1	„Der Anker“, Lebens- und Renten-Versicherungs-Actien-Gesellschaft	1892 371.148	3.021.548	9.358.059	2.298.668
		1891 498.767	1.355.432	11.656.727	353.814
2	K. k. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“	1892 6.102	39.323	131.652	28.677
		1891 7.762	119.815	160.329	106.904
	Summe	1892 377.250	3.060.871	9.489.711	2.327.345
		1891 506.529	1.475.247	11.817.056	460.718
Gegenseitige Gesellschaften.					
1	„Austria“, allgem. wechsels. Capitalien- u. Renten-Versicherungs-Ges.	1892 10.810	39.223	219.451	20.367
		1891 12.250	44.047	239.838	23.045
2	„Janus“, wechsels. Lebens-Versicherungs-Anstalt	1892 7.035	24.313	247.996	54.290
		1891 9.039	25.415	302.276	53.749
3	„Praha“, wechsels. Lebens-Versicherungs-Verein	1892 6.328	307.728	337.157	285.251
		1891 12.243	352.176	622.408	309.867
4	„Slavia“, gegenseitige Versicherungs-Bank	1892 316.358	603.116	1.302.409	510.025
		1891 402.317	759.262	1.812.434	619.782
5	„Concordia“, Reichenberg-Brünner gegens. Versicherungs-Anstalt	1892 7.353	157.747	227.974	139.324
		1891 11.618	72.122	367.298	43.074
	Summe	1892 347.884	1.132.127	2.334.987	1.009.267
		1891 447.467	1.253.022	2.344.254	1.049.517
	Gesamtsumme	1892 725.134	4.192.998	11.824.698	3.336.612
		1891 953.996	2.728.269	15.161.310	1.510.235

Tabelle VII.

Einnahmen	Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
	Gulden	Percente	Gulden	Percente	Gulden	Percente
Prämien und Einlagen	1892 18.012.911	76.35	7.721.318	60.77	25.734.229	70.90
	1891 16.890.660	76.62	7.073.880	63.60	23.964.540	72.25
Polizzengebühren	1892 156.313	0.67	79.697	0.63	236.010	0.65
	1891 153.518	0.70	64.491	0.58	218.009	0.66
Zinsen und Realitäten-Erträge	1892 4.916.949	20.84	3.736.717	29.42	8.653.666	23.84
	1891 4.714.862	21.39	3.429.623	30.83	8.144.485	24.55
Coursgeinn bei Effecten und Valuten	1892 434.581	1.84	968.637	7.62	1.403.218	3.87
	1891 232.248	1.05	431.377	3.88	663.625	2.00
Sonstige Einnahmen	1892 52.302	0.22	199.001	1.56	251.303	0.69
	1891 43.096	0.19	122.722	1.10	165.818	0.50
Gewinnüberträge	1892 19.055	0.08	287	—	19.342	0.05
	1891 11.083	0.05	647	0.01	11.730	0.04
Im Ganzen	1892 23.592.111	100.00	12.705.657	100.00	36.297.768	100.00
	1891 22.045.467	100.00	11.122.740	100.00	33.168.207	100.00

Erlebens-Versicherung, 1,182.128 Gulden auf die Renten-Versicherung, 725.134 Gulden auf die Ueberlebens-Versicherung und endlich 46.101 Gulden auf die sonstigen Versicherungen.

Hinsichtlich der beiden Gesellschaftskategorien machen in Beziehung auf die Prämieinnahme nach Versicherungsbranchen bedeutende Differenzen sich bemerkbar; so beträgt dieselbe beispielsweise für die Todesfall- und gemischte Versicherung bei den Actien-Gesellschaften 12.487.113 Gulden, bei den gegenseitigen Gesellschaften hingegen nur 4.856.427 Gulden, für die Erlebens-Versicherung bei den ersteren 4.629.513 Gulden, bei den letzteren 2.143.952 Gulden. Geringere Unterschiede treten bei der Prämieinnahme der Renten- und Ueberlebens-Versicherung zu Tage, indem sie hinsichtlich des erstgenannten Versicherungszweiges bei den Actien-Gesellschaften 520.873 Gulden, bei den gegenseitigen 661.255 Gulden und bei dem zweit-

- ¹⁾ Gebühren und verfallene Anzahlungen. — ²⁾ Gedeckt durch Abschreibung von der Gewinn- und Special-Reserve. — ³⁾ Gewinn aus verschiedenen Realisationen. — ⁴⁾ Hierunter 40.000 fl. als VI. Heft der Ersten Geddrr. Sparcasse. — ⁵⁾ Vom Couragegewinn werden in der Gewinn- und Verlust-Berechnung 81.338 fl. dem Reservefonds für Courage-schwankungen als bereits überwiesen angeführt, hier jedoch noch aufgenommen. — ⁶⁾ Verwaltungs-Einnahmen. — ⁷⁾ Vom "Oester. Phoenix" vertragungsmäßig gedeckter Anfall. — ⁸⁾ Hierunter 1.878 Gulden Verwaltungsgebühren, 16.923 Gulden Nebengebühren und 870 Gulden verfallene Anzahlungen und Diverse.

*) Versicherung der Wägen der ad *) bezeichneten Tabakfabriken-Versicherungen, welche von den (insolventen) versichert werden. -- *) Unfall-Versicherungen. -- *) Kranken- und Pension-Versicherungen. *) Versicherungen auf den Kriegerfall. -- *) Kriegspensionen-Zuschläge. *) Lebensversicherungen

erwähnten bei den Actien-Gesellschaften 377.250 Gulden und bei den gegenseitigen Gesellschaften 347.884 Gulden betragen.

Gegenüber dem Vorjahre erfuhr die Gesamt-Prämieneinnahme einen Zuwachs um 1,671.888 Gulden = 6·85 Percente, und zwar war dieselbe am bedeutendsten bei der Todesfall- und gemischten Versicherung mit 1,224.112 Gulden (Actien-Gesellschaften 1,007.281, gegenseitige Gesellschaften 216.831 Gulden) und den Erlebens-Versicherungen mit 728.396 Gulden (Actien-Gesellschaften 467.726 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 260.670 Gulden). Die Prämieneinnahmen der Renten-, Ueberlebens- und sonstigen Versicherungen zeigen hingegen Abnahmen, und zwar jene der Renten-Versicherung um 50.954 Gulden (Actien-Gesellschaften — 225.042 Gulden, gegenseitige Gesellschaften + 174.088 Gulden), die Ueberlebens-Versicherung um 228.862 Gulden (Actien-Gesellschaften — 129.279 Gulden, gegenseitige Gesellschaften — 99.583 Gulden) und der sonstigen Versicherungen um 804 Gulden (Actien-Gesellschaften — 95 Gulden, gegenseitige Gesellschaften — 709 Gulden).

Die Ausgaben der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften beliefen sich im Jahre 1892 auf 34,664.867 Gulden und participierten hieran die Actien-Gesellschaften mit 22,596.111 Gulden = 65·18 Percenten und die gegenseitigen mit 12,068.756 Gulden = 34·82 Percenten.

Dieselben vertheilen sich auf die nachstehenden Rubriken wie folgt:

Tabelle X.

Ausgaben	Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
	Gulden	in Per- centen der Aus- gaben	Gulden	in Per- centen der Aus- gaben	Gulden	in Per- centen der Aus- gaben
Zahlungen für fällige Ver- sicherungen	1892 6,786.203	30·03	4,874.887	40·39	11,661.090	33·67
	1891 6,509.510	31·52	4,816.547	45·01	11,326.057	36·13
Polizzenrückkäufe . . .	1892 757.145	3·35	287.602	2·38	1,044.747	3·01
	1891 830.536	4·02	332.054	3·10	1,162.590	3·71
Dotation der Prämien-Re- serven	1892 9,481.730	41·96	4,021.747	33·33	13,503.477	38·95
	1891 8,312.974	40·26	3,261.372	30·48	11,574.346	36·92
Zunahme d. diversen Fonds der Versicherten . . .	1892 861.341	3·81	1,022.277	8·47	1,883.618	5·43
	1891 336.612	1·63	365.008	3·41	701.620	2·24
Summe	1892 17,886.419	79·15	10,206.513	84·57	28,092.932	81·06
	1891 15,989.632	77·43	8,774.981	82·00	24,764.613	79·00
Rückversicher.-Prämien .	1892 1,086.627	4·81	135.775	1·13	1,222.402	3·52
	1891 1,282.546	6·21	142.906	1·33	1,425.452	4·55
Verwaltungskosten . . .	1892 1,480.169	6·55	858.987	7·12	2,339.156	6·75
	1891 1,450.857	7·03	784.317	7·32	2,235.174	7·13
Incasso und Abschluss- provisionen	1892 1,456.266	6·45	421.528	3·49	1,877.794	5·41
	1891 1,303.897	6·31	408.924	3·82	1,712.821	5·46
Äerztliche Honorare . . .	1892 144.253	0·64	67.435	0·56	211.688	0·61
	1891 130.767	0·63	61.401	0·58	192.168	0·61
Steuern, Stempel und Gebühren	1892 319.432	1·41	187.277	1·55	506.709	1·46
	1891 243.772	1·18	175.280	1·64	419.052	1·34
Summe	1892 3,400.120	15·05	1,535.227	12·72	4,935.347	14·23
	1891 3,129.293	15·15	1,429.922	13·37	4,559.215	14·54
Diverse Abschreibungen .	1892 222.945	0·99	153.221	1·27	376.166	1·08
	1891 237.364	1·15	151.187	1·41	388.551	1·23
Coursverluste	1892 —	—	496	—	496	—
	1891 2.095	0·01	148.656	1·39	150.751	0·48
Diverse Ausgaben	1892 —	—	37.524	0·31	37.524	0·11
	1891 10.361	0·05	53.306	0·50	63.667	0·20
Gesammtausgaben . . .	1892 22,596.111	100·00	12,068.756	100·00	34,664.867	100·00
	1891 20,651.291	100·00	10,700.958	100·00	31,352.249	100·00

Es wurden somit vom Gesamtausgabenbetrage per 34,664.867 Gulden 11,661.090 Gulden = 33·67 Percente oder rund $\frac{1}{3}$ auf Zahlungen für fällige Versicherungen verwendet, wovon auf die Actien-Gesellschaften 6,786.203 Gulden = 30·03 Percente und auf die gegenseitigen Gesellschaften 4,874.887 Gulden = 40·39 Percente der betreffenden Gesamt-Ausgaben entfallen. Gegenüber dem Vorjahre weisen die „Zahlungen für fällige Versicherungen“ eine Zu-

nahme um 335.033 Gulden aus, und zwar beträgt dieselbe bei den Actien-Gesellschaften 276.693 Gulden und bei den gegenseitigen Gesellschaften 58.340 Gulden.

Die Dotation der Prämien-Reserven absorbierte 13,503.477 Gulden = 38·95 Per-
cente derselben, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 9.481.730 Gulden = 41·96. bei den
gegenseitigen Gesellschaften hingegen 4,021.747 Gulden = 33·33 Percente.

Die Polizzen-Rückkäufe nahmen im Ganzen nur 1,044.747 Gulden = 3·01 Per-
cente der Ausgaben in Anspruch, wovon die Actien-Gesellschaften mit 757.145 Gulden = 3·35 und
die gegenseitigen Gesellschaften mit 287.602 Gulden = 2·38 Procenten der bezüglichen Ge-
samt-Ausgaben participieren.

Die Zuwendungen an die diversen Fonds der Versicherten betrugen im Ganzen
1,883.618 Gulden = 5·43 Percente der Ausgaben, und zwar bei den Actien-Gesellschaften
861.341 Gulden = 3·81 und bei den gegenseitigen Gesellschaften 1,022.277 Gulden = 8·47 Per-
cente der bezüglichen Ausgaben.

Direct zu Gunsten der Versicherten wurden laut der vier ersten Rubriken
28,092.932 Gulden = 81·06 Percente der Gesamtausgaben verwendet, und zwar seitens
der Actien-Gesellschaften 17,886.419 Gulden = 79·15 Percente und seitens der gegenseitigen
Gesellschaften 10,206.513 Gulden = 84·57 Percente.

	Actien- Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen
	G u l d e n		
Werden diesen Beträgen per . .	17,886.419	bezw. 10,206.513	= 28,092.932
die betreffenden Prämieinnahmen per . .	18,012.911	„ 7,721.318	= 25.734.229
abzüglich der Rück-Versicherungsprämien per	1,086.627	„ 135.775	= 1,222.402
d. i. also die Nettoprämieinnahmen per .	16,926.284	„ 7,585.543	= 24,511.827
gegenübergestellt, so ergeben sich als Mehr- leistung der österreichischen Lebensver- sicherungs-Gesellschaften zu Gunsten der Versicherten über die erhaltenen Prämien hinaus, die Beträge von	960.135	„ 2,620.970	= 3,581.105

Die Rückversicherungs-Prämien per zusammen 1,222.402 Gulden betragen 4·75 Per-
cente der Gesamt-Prämieinnahmen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 1,086.627
Gulden = 6·03 Percente der Prämieinnahme per 18,012.911 Gulden und bei den gegen-
seitigen Gesellschaften 135.775 Gulden = 1·76 Percente der Prämieinnahme per
7,721.316 Gulden, woraus folgt, dass letztere fast das Gesamt-Risiko allein tragen, während
die Actien-Gesellschaften sich für circa 6 Percente desselben entlasten.

Im Vergleiche mit dem Vorjahre zeigen die Rückversicherungsprämien eine Abnahme
um 203.050 Gulden, welche mit dem überwiegenden Betrage von 195.919 Gulden die Actien-
Gesellschaften und nur mit dem relativ geringfügigen Betrage von 7.131 Gulden die gegen-
seitigen Gesellschaften betrifft.

Die Verwaltungs- und Acquisitions-Auslagen per 4,935.347 Gulden belaufen sich
auf 14·23 Percente der Gesamt-Ausgaben, und zwar betragen dieselben bei den Actien-
Gesellschaften 3,400.120 Gulden = 15·04 Percente und bei den gegenseitigen Gesellschaften
1,535.227 Gulden = 12·72 Percente der betreffenden Gesamtausgaben.

Nach Rubriken vertheilen sich diese Auslagen wie folgt:

	Actien-Gesellschaften		Gegens. Gesellschaften		Zusammen	
	Gulden	Perc.	Gulden	Perc.	Gulden	Perc.
Eigentliche Verwaltungskosten .	1,480.169	6·55	858.987	7·12	2,339.156	6·75
Incasso- u. Abschluss-Provisionen	1,456.266	6·45	421.528	3·49	1,877.794	5·41
Ärztliche Honorare	144.253	0·64	67.435	0·56	211.688	0·61
Steuern, Stempel u. Gebühren .	319.432	1·41	187.277	1·55	506.709	1·46
Summe . . .	3,400.120	15·04	1,535.277	12·72	4,935.347	14·23

Gegenüber dem Vorjahre haben die Verwaltungs- und Acquisitions-Auslagen in Folge
des entsprechend erhöhten Versicherungstandes im Ganzen um 376.132 Gulden = 8·25 Per-
cente zugenommen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften um 270.827 Gulden = 8·66 Per-
cente und bei den gegenseitigen Gesellschaften um 105.305 Gulden = 7·37 Percente.

Eine Vertheilung sämtlicher Ausgaben auf die einzelnen Zweige der Lebensver-
sicherung erweist sich naturgemäss als unmöglich; nur die Haupt-Position derselben, nämlich
die „Zahlungen für fällige Versicherungen“ gestattet diese Repartition, so dass die bezüglichen
Ergebnisse in der nachfolgenden Tabelle XI zusammengestellt werden konnten. Die Summen
dieser Tabelle stimmen jedoch nicht mit den Summen der betreffenden Rubrik in der Haupt-
Tabelle über die Ausgaben überein, indem hier (ebenso wie bei den Prämien-Einnahmen nach
) die Auszahlungen der von den Gesellschaften meist separat verrechneten Ueber-
schüssen der Vollständigkeit halber mit einbezogen wurden.

Tabelle XI. Zahlungen für fällige Versicherungen im Jahre 1892.¹⁾

Laut Nr.	Firma der Gesellschaft	Sitz	G u l d e n					Sonstige	Summe	
			Todesfall-Ver-sicherungen	Erlebens-Ver-sicherungen	Renten-Ver-sicherungen	Ueberlebens-Ver-sicherungen				
a) Actien-Gesellschaften.										
1	„Allianz“, Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	Wien	49.639	—	667	—	507	50.813		
2	„Der Anker“, Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	„	990.039	38.401	43.491	3,021.548	861	4,094.340		
3	K. k. priv. Lebens-Vers.-Ges. „Oesterr. Phönix“	„	697.015	172.384	47.972	39.323	705	957.399		
4	garantierte Associationen	„	—	437.201	—	—	—	437.201		
5	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“	„	330.326	46.000	26.298	—	—	402.554		
6	Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft	„	92.258	20.100	12.887	—	10.487	135.732		
7	Assicurazione Generali	Triest	1,884.363	487.199	126.477	—	—	2,498.039		
8	K. k. priv. Rinnione Adriatica di Sicurtà	„	836.145	323.308	111.543	—	—	1,270.996		
Summe der Actien-Gesellschaften			4,879,785	1,524.593	369.265	3,060.871	12.560	9,847.074		
b) Gegenseitige Gesellschaften.										
1	Allgemeine Versorgungs-Anstalt	Wien	—	—	1,327.468	—	—	1,327.468		
2	„Austria“, allg. wechsels. Capital- u. Rent.-Vers.-Anstalt	„	286.223	110.439	3.795	39.223	7.771	447.451		
3	Erster allg. Beamten-Verein der öst.-ung. Monarchie . .	„	946.817	280.722	45.602	—	13.539	1,286.680		
4	Gisela-Verein zur Ausstattung heilraths. Mädchen . .	„	—	30.835	—	—	18.160	48.995		
5	„Janus“, wechsels. Lebensversicherungs-Anstalt . . .	„	408.984	257.687	65.463	24.313	—	756.447		
6	„Patria“, gegens. Lebensversicherungs-Bank	„	59.259	14.991	20.642	—	—	94.892		
7	Unterstützungsver. v. Beamt. u. Dienern d. öst. St.-E.-G.	„	104.039	—	—	—	—	104.039		
8	„Prah“, wechsels. Lebensversicherungs-Verein	Prag	53.670	3.114	—	307.728	—	364.512		
9	„Slavia“, gegens. Versicherungs-Bank	„	205.669	16.350	2.582	603.116	—	827.717		
10	„Concordia“, Reichenberg-Brünner gegens. Vers.-Anst.	Reichenberg	56.514	14.700	—	157.747	—	228.961		
11	Wechsels. Versicherungs-Gesellschaft	Krakau	246.902	79.835	76.042	—	11.931	414.710		
Summe der gegens. Gesellschaften			2,368.077	808.673	1,541.594	1,132.127	51.401	5,901.872		
Rückversicherungs-Gesellschaften.										
1	Lebensversicherungs-Theilungs-Verein	Wien	—	—	—	—	41.606	41.606		
Zusammen			2,368.077	808.673	1,541.594	1,132.127	93.007	5,943.478		
Gesamtsumme			7,247.862	2,333.266	1,910.869	4,192.998	105.567	15,790.552		

¹⁾ Eintheilung der Auszahlungen der ad 1) bezeichneten Ueberlebens-Versicherungen, welche von den Gesellschaften separat verrechnet wurden. — ²⁾ Für Prämien-Rückstattung zufolge Ablebens des Versicherten. — ³⁾ Unfall-Versicherungen. — ⁴⁾ Erhebungs-kosten. — ⁵⁾ Für Erlebensfälle und Prämien-Rückvergütungen. — ⁶⁾ Hierunter 106 Gulden für Krankengelder und 7.665 Gulden Prämienrückgewähr. — ⁷⁾ Rückversicherungen. — ⁸⁾ Hierunter 2.082 Gulden Pensionen.

Ablebens-Versicherung.
Tabelle XII. **Sterblichkeit im Jahre 1892.**

Laufende Nr.	Firma der Gesellschaft	Erwartete Sterblichkeit		Wirkliche Sterblichkeit im Jahre 1892		+ oder — gegen die Erwartung		+ oder — gegen die Erwartung in Procenten der erwartungsgemässen Sterblichkeit
		Personen	Versicherungssumme	Personen	Capital in Gulden	Personen	Capital in Gulden	
	Actien-Gesellsch.							
1	„Allianz“ { Regul. Vers.	28	28.100	27	35.500	— 1	— 7.400	— 26.33
	{ Arbeiter-V.	248	29.615	211	26.652	— 37	— 2.963	— 10.01
2	„Anker“ { Männer . . .	369	1,110.743	339	882.619	— 30	— 228.124	— 20.54
	{ Frauen . . .	49	65.085	39	67.575	— 10	+ 2.490	+ 3.63
3	„Oesterr. Phönix“	647	767.825	645	814.512	— 2	+ 46.687	+ 6.06
4	„Donau“	275	388.755	299	346.983	+ 24	+ 41.772	+ 10.75
5	Wr. Leb.- u. Rent. V.-A.	59	153.238	48	114.200	— 11	— 39.038	— 25.48
6	Assic. Gen. { bis 1.000 fl.	392	242.866	427	236.834	+ 35	— 6.032	— 2.48
	{ ab 1.000 fl.	394	1,754.483	326	1,376.372	— 68	— 378.111	— 21.55
7	Riunione Adriat. di Sic.	447	800.145	516	787.544	+ 69	— 12.601	— 1.57
	Summe . .	2.908	5,340.855	2.877	4,688.791	— 31	— 652.064	— 12.21
	Gegenseitige Anst.							
1	„Austria“ { Männer . .	296	140.874	341	164.425	+ 45	+ 24.551	+ 17.43
	{ Frauen . .	183	49.648	165	48.559	— 18	— 1.089	— 21.93
2	Allgem. Beamten-Ver.	947	963.453	902	842.307	— 45	— 121.146	— 12.57
3	„Janus“	505	535.238	480	450.253	— 25	— 84.985	— 15.48
4	„Patria“	112	74.734	122	57.598	+ 10	— 18.136	— 24.27
5	Unterst.-V. d. St.-Eisb.-G.	144	114.221	133	108.237	— 11	— 5.984	— 5.24
6	„Praha“ { f. d. Ablebensf.	77	90.459	48	49.300	— 29	— 41.159	— 45.50
	{ f. Begräbnissk.	40	3.574	53	4.900	— 13	+ 1.326	+ 37.10
7	„Slavia“ { f. d. Todesfall	184	201.336	175	177.153	— 9	— 24.183	— 12.01
	{ V. kl. Capital.	78	12.252	111	28.205	+ 33	+ 15.953	+ 130.21
8	„Concordia“	47	54.769	42	52.463	— 5	— 2.306	— 4.21
9	Krakauer wechs. Vers.	103	238.308	108	244.259	+ 5	+ 5.951	+ 2.50
	Summe . .	2.716	2,478.866	2.680	2,227.659	— 36	— 251.207	— 10.13
	Gesamtsumme . .	5.624	7,819.721	5.557	6,916.450	— 67	— 903.271	— 11.55

Von der Gesamtsumme der Auszahlungen für fällige Versicherungen per 15.790.552 Gulden entfallen somit auf die Todesfall- und gemischte Versicherung 7,247.862 Gulden (Actien-Gesellschaften 4.879.785 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 2,368.077 Gulden), die Erlebens-Versicherung 2,333.266 Gulden (Actien-Gesellschaften 1,524.593 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 808.673 Gulden), die Renten-Versicherung 1,910.859 Gulden (Actien-Gesellschaften 369.265 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 1,541.594 Gulden), die Ueberlebens-Versicherung 4,192.998 Gulden (Actien-Gesellschaften 3,060.871 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 1,132.127 Gulden) und die sonstigen Versicherungen 105.567 Gulden (Actien-Gesellschaften 12.560 Gulden, gegenseitige Gesellschaften 93.007 Gulden).

Im Zusammenhange hiemit wurde auch eine Uebersicht der mit Rücksicht auf die Gesetze der Wahrscheinlichkeit erwarteten und der eingetretenen Sterblichkeit in Tabelle XII gegeben, wobei sowohl die Zahl der Personen, wie auch die versicherten Beträge getrennt zur Nachweisung gelangen. Es ergibt sich hieraus ein Minus zu Gunsten der Gesellschaften von 67 Personen = 1.21 Procente und von 903.271 Gulden = 11.55 Procente der versicherten Capitalien.

Bei den Actien-Gesellschaften beträgt das günstigere Ergebniss 31 Personen und 652.064 Gulden Capital = 12.21 Procente des der berechneten Wahrscheinlichkeit nach zur Zahlung gelangenden Betrages und bei den gegenseitigen Gesellschaften 36 Personen und 251.207 Gulden Capital = 10.13 Procente der erwarteten Summe.

Die Sterblichkeit nahm sonach im Jahre 1892 einen besonders günstigen Verlauf.

Wie im Vorjahre zeigt sich auch heuer bei einigen Gesellschaften eine Uebersterblichkeit im Bezuge auf die Zahl der Personen, dagegen ein Minus hinsichtlich der fälligen Summen; ferner zeigen die kleinen Versicherungen eine bedeutend grössere Sterblichkeit wie die hohen.

Alle weiteren Details der Ausgaben hinsichtlich der einzelnen Gesellschaften sind nach Gesellschaften und Rubriken aus der nachfolgenden Tabelle XIII zu entnehmen.

Tabelle XIII. Ausgaben der Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1892.

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Rückversicherung-Prämien	Zahlungen für fällige Versicherungen	Pollenz-Rückkäufe	Aerztliche Honorare	Incaso- und Abschluß-Provisionen	Verwaltungskosten	Steuern, Stempel und Gebühren	Diverse Abschreibungen
a) Actien-Gesellschaften.										
1	"Allianz", Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	Wien	5.539	50.813	155	14.432	51.806	78.519	6.634 ¹⁾	35.866
2	"Der Anker", Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	"	230.626	1.072.792	63.239	16.939	396.993	360.662	103.314	14.285
3	K. k. pr. Lebens-Vers.-Ges. "Oesterr. Phönix", garantierte Associationen	"	132.175	918.076	69.801	18.020	131.261	193.664 ²⁾	78.676	125.889
4	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft "Donau"	"	52.250	402.554	37.413	8.903	100.029	76.741	21.039	1.288
5	Wiener Lebens- und Renten-Vers.-Ges.	"	68.941	135.792	27.175	8.151	130.636	85.836	8.287	6.234
6	Assicurazioni Generali	Triest	373.487	2.498.039	439.364	52.520	338.217	526.313	101.483	35.688
7	K. k. priv. Rintone Adriatica di Sicurtà	"	223.609	1.270.996	119.998	25.288	307.324	154.965	—	4.005
	Summe		1,086.627	6,786.203	757.145	144.253	1,456.266	1,480.169	319.432	222.945
b) Gegenseitige Gesellschaften.										
1	Allgemeine Versorgungs-Anstalt	Wien	—	1,327.468	—	—	—	95.410	55.304	—
2	"Austria", allgem. wechsels. Capitalien- u. R.-V.-G.	"	6.222	447.451	19.997	4.379	19.702	114.439	28.198	—
3	Erster allgem. Beamtenverein der öst.-ung. Monarchie	"	16.853	1,286.680	113.473	47.877	139.813	192.950	36.667	7.424
4	Gisela-Verein zur Ausstattung heimatf. Mädchen	"	387 ³⁾	48.995	—	3.458	10.742 ⁴⁾	68.817	5.418 ⁵⁾	71.534
5	"Janus", wechsels. Lebensversicherungs-Gesellschaft	"	37.210	756.447	61.770	10.459	70.720	172.133	23.330	36.365
6	"Patria", gegens. Lebensversicherungs-Gesellschaft	"	5.224	94.892	6.958	—	—	—	—	9.534
7	Unterstützungsver. v. Beam. u. Dien. d. öst. St.-E.-G.	"	—	104.039	2.176	—	—	11.898	3.679	155
8	"Prah", wechsels. Lebensversicherungs-Verein	Prag	6.710	56.784	8.531	5.481	27.678	28.474	1.032	2.100
9	"Slavia", gegens. Versicherungsbank	"	16.386	224.601	25.792	15.451	66.084	77.345	9.196	18.738
10	"Concordia", Reichenberg-Brünnler gegens. Vers.-Anst.	Reichenb.	2.556	71.214	4.702	4.034	20.785	29.056 ⁶⁾	7.482	5.137
11	Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft	Innu	44.227	414.710	44.203	6.296	66.004	67.446	16.281	2.234
	Summe		135.775	4,833.281	287.602	67.435	421.528	857.968	186.587	153.291
c) Rückversicherungs-Gesellschaften.										
1	Lebensversicherungs-Theilungsverein	Wien	—	41.606	—	—	—	1.019	690	—
	Summe		135.775	4,874.887	287.602	67.435	421.528	858.987	187.277	153.291
	Gesamtsumme		1,222.402	11,661.090	1,044.747	211.688	1,877.794	2,339.156	506.709	376.166

¹⁾ Hierunter 24,998 Gulden Organisationspesen. — ²⁾ Hierunter 60,193 Gulden bezahlte Grund- und Gebäudemieten. — ³⁾ Hierunter 18,100 Gulden Prämienrückstellungen nach verstorbenen Mädchen. — ⁴⁾ Hierunter auch Steuern und Gebühren. — ⁵⁾ Hierunter 1,876 Gulden Organisationspesen. — ⁶⁾ Hierunter 6,516 Gulden Hausmieten und Adaptationen.

Tabelle XIII (schließen)

1891

1892

1893

1) Hauspopen und Adaptierung. — 2) Im Anfang genommenen Prämien für die im Jahre 1892 durchgeführten Pol

aus dem Jahre 1891

Eine Gegenüberstellung der Einnahmen per	36.297.768 Gulden
und der Ausgaben per	34.664.867 "
ergibt einen Gewinn-Saldo der österreichischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften im Jahre 1892 per	1.632.901 Gulden
von welchem auf die Actien-Gesellschaften	996.000 Gulden = 61'00 Procente
und auf die gegenseitigen Gesellschaften	636.901 " = 39'00 "
entfallen.	

Es folgt hieraus ein Verhältniss von mehr als 3 : 2, während sich Einnahmen und Ausgaben annähernd wie 2 : 1 und der Versicherungsstand genau wie $2\frac{1}{2}$: 1 verhalten.

Obiger Gewinn bei den Actien-Gesellschaften per	996.000 Gulden
resultiert aus dem Ueberschusse der mit Gewinn bilanzierenden 6 Gesellschaften per	1.070.715 "
und dem Verlust-Saldo beim „Oesterr. Phönix“ per	74.715 "

Bei den gegenseitigen Gesellschaften hingegen ergibt sich vorstehender Gewinn per	636.901 "
aus dem Ueberschusse von 10 Instituten per	664.940 "
abzüglich der Verlust-Salden bei der „Patria“ per	800 Gulden und beim
Lebens-Versicherungs-Theilungs-Verein „	27.239 " zusammen 28.039 Gulden

Die Vertheilung dieses Gewinnes auf Dividenden (bei den Actien-Gesellschaften), Tantiemen, Vermögens-Reserven-Dotierung etc. kann an dieser Stelle jedoch nur bezüglich eines Theiles desselben zur Nachweisung gelangen, indem gerade 3 der grössten Actien-Gesellschaften, und zwar die „Donau“, „Assicurazioni Generali“ und „Riunione Adriatica di Sicurtà“ ihre in der Lebens-Versicherungsbranche erzielten Gewinne per 32.858 Gulden, beziehungsweise 407.608 und 87.438 Gulden, zusammen 527.904 Gulden gemeinsam mit den in anderen Branchen erzielten Ueberschüssen zur Vertheilung bringen.

Die „Slavia“, „Concordia“ und die wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft in Krakau cultivieren auch andere Branchen, bringen jedoch den Gewinn aus der Lebens-Versicherung getrennt zur Nachweisung und Vertheilung, weshalb diese Anstalten hierorts einbezogen werden konnten.

Es bleiben sohin von dem Ueberschusse der mit Gewinn bilanzierenden Actien-Gesellschaften per	1.070.715 Gulden
nach Abzug vorerwähnter	527.904 "
noch	542.811 "
zur Vertheilung übrig, welcher Betrag sich durch Zurechnung des Ueberschusses der gleichfalls mit Gewinn bilanzierenden gegenseitigen Gesellschaften per	664.940 "

auf . . . 1,207.751 Gulden erhöht und wie nachfolgende Tabelle XV zeigt, verwendet wurde.

Gegenüber dem Vorjahre ergab sich eine Vermehrung des vertheilten Reingewinnes um 159.765 Gulden, welche allein die gegenseitigen Gesellschaften mit 231.681 Gulden betrifft, während die Actien-Gesellschaften um 71.916 Gulden weniger zur Vertheilung brachten.

Der Mehrbetrag des Gewinnes bei den gegenseitigen Gesellschaften, welcher in diesem Jahre zur Verwendung gelangte, wurde zumeist der Dotierung der Vermögens-Reserven (+ 148.541 Gulden), dann der Erhöhung der Dividenden der Versicherten (+ 56.267 Gulden) zugewendet.

Die Details betreffs des erzielten Gewinnes und dessen Verwendung in Bezug auf die einzelnen Gesellschaften sind aus der nachstehenden Tabelle XIV zu ersehen.

Die Activen der österreichischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften betrugen Ende 1892 die Summe von 204,349.825 Gulden, wovon auf die Actien-Gesellschaften 122,683.710 Gulden und auf die gegenseitigen Gesellschaften 81,666.115 Gulden entfallen.

Im Vorjahre betrugen die Gesamtactiven 191,617.813 Gulden, woran die Actien-Gesellschaften mit 114,550.633 Gulden und die gegenseitigen Gesellschaften mit 77,067.180 Gulden participierten.

Es beträgt sonach die Zunahme gegenüber dem Vorjahre im Ganzen 12,732.012 Gulden = 6'64 Procente, wovon auf die Actiengesellschaften 8,133.077 = 7'10 Procente und auf die gegenseitigen Gesellschaften 4,598.935 Gulden = 5'97 Procente entfallen.

Aus der auf Seite 537 folgenden Tabelle XVI ist zu ersehen, wie sich die vorgenannten Hauptsummen der Activen per 1892 auf die verschiedenen Anlagearten und Werthkategorien vertheilen, und zwar sowohl hinsichtlich der Höhe der Beträge in Gulden, wie auch in Procenten des gesammten Verwaltungs-Vermögens.

Die Investition in Werthpapieren steht sonach mit 113,900.830 Gulden = 55.74 Procenten des Gesamtvermögens dominierend an erster Stelle, doch betrifft dieselbe mehr die Actien- als die gegenseitigen Gesellschaften, indem die Beträge, mit welchen sie an obiger Summe participieren, das sind 76,853.101 Gulden, beziehungsweise 37,047.729 Gulden (Verhältniss 2:1) von den Gesamt-Activen der ersteren 62.64, von jenen der letzteren hingegen nur 45.36 Procente repräsentieren.

Die Hypothekar-Darlehen betragen nur 36,840.906 Gulden = 18.03 Procente der Gesamt-Activen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 11,582.657 Gulden = 9.44 Procente, bei den gegenseitigen Gesellschaften hingegen 25,258.249 Gulden = 30.93 Procente.

Der Werth des unmittelbaren Besitzes an Realitäten und Baugründen beträgt 22,908.395 Gulden = 11.21 Procente der Gesamt-Activen, und zwar bei den Actien-Gesell-

Tabelle XIV.

Verwendung des Reiz-

Laufende Nummer	Lebens-Versicherungs-Gesellschaft	Einnahmen	Ausgaben	Gewinn (+) oder Verlust (-)
		Gulden		
a) Actien-Gesellschaften.				
1	„Allianz“	344.941	339.921	+ 5.020
2	„Anker“	7,662.946	7,211.313	+ 451.633
3	Leb.-Vers.-Ges. „Oesterr. Phönix“	2,150.959	2,225.674	- 74.715
4	„Donau“	1,127.794	1,094.936	+ 32.858
5	Wiener Lebens- und Renten-Vers.-Ges.	1,256.448	1,170.290	+ 86.158
6	Assicurazioni Generali	7,359.216	6,951.608	+ 407.608
7	Riunione Adriatica di Sicurtà	3,689.807	3,602.369	+ 87.438
	{ Mit Gewinn	21,498.234	20,427.519	+ 1,070.715
	{ Mit Verlust	2,093.877	2,168.592	- 74.715
	Zusammen	23,592.111	22,596.111	+ 996.000
b) Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Allg. Versorgungs-Anstalt	2,862.002	2,839.631	+ 22.371
2	„Austria“	810.220	772.588	+ 37.632
3	Erster allg. Beamten-Verein	2,965.287	2,791.902	+ 173.385
4	Gisela-Verein	1,004.823	916.326	+ 88.497
5	„Janus“	1,908.511	1,741.104	+ 167.407
6	„Patria“	123.335	124.135	- 800
7	Unterst.-Ver. d. Beamt. u. Dien. d. St.-E.-G.	180.756	161.628	+ 19.128
8	„Praha“	348.171	312.441	+ 35.730
9	„Slavia“	905.099	861.239	+ 43.860
10	„Concordia“	289.698	278.490	+ 11.208
11	Wechselseitige Vers.-Ges. Krakau	1,281.729	1,216.007	+ 65.722
	{ Mit Gewinn	12,556.296	11,891.356	+ 664.940
	{ Mit Verlust	123.335	124.135	- 800
	Zusammen	12,679.631	12,015.491	+ 664.140
Rückversicherungs-Gesellsch.				
1	Leb.-Vers.-Theilungs-Verein	26.026	53.265	- 27.239
	{ Mit Gewinn	12,556.296	11,891.356	+ 664.940
	{ Mit Verlust	149.361	177.400	- 28.039
	Zusammen	12,705.657	12,068.756	+ 636.901
	{ Mit Gewinn	34,054.530	32,318.875	+ 1,735.655
	{ Mit Verlust	2,243.238	2,345.992	- 102.754
	Zusammen	36,297.768	34,664.867	+ 1,632.901

¹⁾ Zu Abschreibungen verwendet. — ²⁾ Hievon wurden 5.000 Gulden dem Unterrichtsfonds, das Schuljahr 1893/94 und 4.000 Gulden für Vermehrung der Mittel für Unterstützungen verwendet. —

schaften 16,474.037 Gulden = 13.43 Percente und bei den gegenseitigen Gesellschaften 6,434.358 Gulden = 7.89 Percente.

Von Posten über 2 $\frac{1}{2}$ Percente des Gesamt-Verwaltungsvermögens sind weiters noch die „Vorschüsse auf eigene Polizzen“ zu erwähnen, welche von demselben 12,569.272 Gulden = 6.15 Percente in Anspruch nehmen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 7,961.815 Gulden = 6.49 Percente und bei den gegenseitigen Unternehmungen 4,607.457 Gulden = 5.64 Percente.

Ungeachtet der relativ bedeutenden Höhe dieser Vorschussbeträge erscheint dennoch der Gebrauch, welchen die Versicherten in Oesterreich von ihrem Darlehensrechte auf die Polizzen machen, als ein verhältnissmässig beschränkter, wenn man berücksichtigt, dass obiger Gesamt-Belehnungssumme per 12,569.272 Gulden eine Prämienreserve von 174.894.589 Gulden gegenübersteht, so dass erstere nur 7.19 Percente der letzteren beträgt.

ertrages von 1892.

Verwendung des Reinertrages										
Tandemen	Vermögens-Reserven-Dotierung	Special-Reserven für Cours-differenzen	Dividende und Super-dividende	Reserve der Versicherten	Pensions-fond	Remunerationen	Dividende der Versicherten	Sonstige Verwendung	Ueberschlag auf das Jahr 1893	Ueberschlag auf General-Gewinn- und Verlust-Conto
G u l d e n										
—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.020	—
81.684	150.000	10.000	143.092	10.000	3.000	—	50.000	—	3.857	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32.858
2.713	9.041	—	70.000	—	—	2.713	—	—	1.691	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	407.608
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	87.438
84.397	159.041	10.000	213.092	10.000	3.000	2.713	50.000	—	10.568	527.904
—	22.371	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	6.161	—	—	—	—	—	1) 31.471	—	—
—	132.320	—	—	22.065	6.000	—	—	2) 13.000	—	—
—	—	—	—	17.400	9.453	—	60.900	—	744	—
—	70.000	—	—	79.037	8.370	—	—	3) 10.000	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	19.128	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	29.709	—	—	—	3.921	—	—	1) 2.100	—	—
4.521	—	—	—	7.868	1.967	—	29.504	—	—	—
—	7.678	—	—	1.793	1.681	56	—	—	—	—
—	1.993	1.896	—	13.144	—	—	48.689	—	—	—
4.521	283.199	8.057	—	141.307	31.392	56	139.093	56.571	744	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.521	283.199	8.057	—	141.307	31.392	56	139.098	56.571	744	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
88.918	442.240	18.057	213.092	151.307	31.392	2.769	189.093	56.571	11.312	527.904

4.000 Gulden für zur Vermehrung der Mittel zur Verleihung von Unterrichts- und Lehrmittelbeiträgen für

3) Für ausserordentliche Filial- und Organisationszwecke.

Tabelle XV.

Vom Reinertrage wurden verwendet:		Actien- Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen
		G u l d e n		
Dividenden der Actionäre	1892	213.092	—	213.092
	1891	202.500	—	202.500
Dividenden der Versicherten	1892	50.000	139.093	189.093
	1891	—	82.826	82.826
Tantiemen	1892	84.397	4.521	88.918
	1891	106.067	2.304	108.371
Dotierung der Vermögens-Reserven . .	1892	159.041	283.199	442.240
	1891	272.004	134.658	406.662
Dotierung der Cours- und sonstigen Special-Reserven	1892	10.000	8.057	18.057
	1891	—	10.428	10.428
Dotierung der Reserven der Versicherten	1892	10.000	141.307	151.307
	1891	10.000	154.983	164.983
Dotierung der Pensionsfonds	1892	3.000	31.392	34.392
	1891	3.000	24.373	27.373
Remunerationen	1892	2.713	56	2.769
	1891	2.101	—	2.101
Sonstige Verwendung	1892	—	56.571	56.571
	1891	—	23.400	23.400
Vortrag auf neue Rechnung	1892	10.568	744	11.312
	1891	19.055	287	19.342
Summe	1892	542.811	664.940	1,207.751
	1891	614.727	433.259	1,047.986
Uebergang auf General-Gewinn und Ver- lust-Conto	1892	527.904	—	527.904
	1891	779.449	—	779.449
Summe	1892	1,070.715	664.940	1,735.655
	1891	1,394.176	433.259	1,827.435

An Veränderungen gegenüber dem Vorjahre sind besonders hervorzuheben die Zunahme des „Effectenbesitzes“ um 7,769.557 Gulden = 7·32 Percente (Act.-Ges. + 6,464.411 Gulden, Geg. Ges. + 1,305.146 Gulden), der „Hypothekendarlehen“ um 2,902.278 Gulden = 8·55 Percente (Act.-Ges. + 808.920 fl., Geg. Ges. + 2,093.358 Gulden), der „Zeitlichen Anlagen“ um 1,459.516 Gulden = 47·96 Percente (Act.-Ges. + 999.674 Gulden, Geg. Ges. + 459.842 Gulden) und der „Vorschüsse auf eigene Polizzen“ um 8·17.670 Gulden = 7·14 Percente (Act.-Ges. + 482.710 Gulden, Geg. Ges. + 354.960 Gulden), während die positiven und negativen Varianten in den übrigen Anlagearten unter dem Betrage von 300.000 Gulden zurückbleiben.

Die Activen der einzelnen Gesellschaften sind aus der nachfolgenden Tabelle XVII übersichtlich zu ersehen.

Die Passiven der Assecuranz-Gesellschaften gestatten nachfolgende Haupteintheilung, und zwar bei den Actien-Gesellschaften: 1. in die den Actionären gehörigen Capitalien (Actien-Capital, Capitals-Reserven); 2. die Prämien-Reserven der Versicherten; 3. die Schaden-Reserven (für noch nicht zur Auszahlung gelangte Schäden) und 4. die sonstigen Passiven (Pensionen, Depositen etc.), dann bei den gegenseitigen Gesellschaften: 1. in die Reservefonds, welche successive über die bestehenden Verpflichtungen hinaus zur Ansammlung gelangten; 2. die Prämien-Reserven; 3. die Schaden-Reserven und 4. die sonstigen Passiven.

Leider kann das Actien-Capital der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften hier nicht vollständig zur Nachweisung gelangen, indem die „Donau“ und „Riunione Adriatica di Sicurtà“ ihr Actien-Capital nicht nach Branchen auftheilen, weshalb dieses bei der Feuer-Versicherung eingestellt werden musste.

Die Prämien-Reserven, welche die Deckung für die übernommenen, aber noch nicht realisierten Risiken darstellen, bilden die dominierendste Post der Passiven der Lebens-Versicherungs-Unternehmungen, indem sie an denselben mit 85·59 Percente participieren.

Werden hiezu die Schaden-Reserven, welche die erforderlichen Beträge für die bereits eingetretenen, aber noch nicht liquidierten Schäden darstellen, mit 0·59 Percente addiert, so

Tabelle XVI.

Activa der Bilanzen		Actien-Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen	Actien-Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen
		G u l d e n			in Procenten des gesammten Verwaltungsvermögens		
Cassabaarschaft . . .	1892	290.507	362.334	652.841	0.24	0.44	0.32
	1891	248.956	230.051	479.007	0.22	0.30	0.25
Cassenscheine, Spar-	1892	24.442	333.709	358.151	0.02	0.41	0.17
einlagen und Anweis.	1891	33.236	511.558	544.794	0.03	0.66	0.28
Wechselvorrath . . .	1892	10.728	—	10.728	0.01	—	0.01
	1891	89.369	4.699	94.068	0.08	0.01	0.05
Effecten, Devisen und	1892	76,853.101	37,047.729	113,900.830	62.64	45.36	55.74
Valuten	1891	70,388.690	35,742.583	106,131.273	61.45	46.38	55.39
Coupons u. schwebende	1892	295.657	260.441	556.098	0.25	0.32	0.27
Zinsen	1891	316.763	234.005	550.768	0.27	0.30	0.29
Hypothekardarlehen .	1892	11,582.657	25,258.249	36,840.906	9.44	30.93	18.03
	1891	10,773.737	23,164.891	33,938.628	9.40	30.06	17.71
Realitäten und Bau-	1892	16,474.037	6,434.358	22,908.395	13.43	7.89	11.21
gründe	1891	16,814.392	6,355.744	23,170.136	14.68	8.25	12.09
Vorschüsse auf Werth-	1892	238.992	128.508	367.500	0.19	0.16	0.18
papiere	1891	285.922	185.234	471.156	0.25	0.24	0.25
Vorschüsse auf eigene	1892	7,961.815	4,607.457	12,569.272	6.49	5.64	6.15
Polizzen	1891	7,479.105	4,252.497	11,731.602	6.53	5.52	6.12
Zeitliche Anlagen bei	1892	1,893.897	2,608.850	4,502.747	1.54	3.19	2.20
Geldinstituten . .	1891	894.223	2,149.008	3,043.231	0.78	2.78	1.59
Debitoren	1892	1,608.946	2,216.156	3,825.102	1.31	2.71	1.87
	1891	1,534.770	1,991.029	3,525.799	1.34	2.58	1.84
Guthaben bei Rück-	1892	259.380	323.642	583.022	0.21	0.40	0.29
versch.-Ges. . . .	1891	211.777	310.324	522.101	0.18	0.40	0.27
Ausstände b. Repräsent.,	1892	1,484.169	468.954	1,953.123	1.21	0.58	0.95
Gen.-Agentsch. u. Ag.	1891	1,375.780	394.760	1,770.540	1.20	0.51	0.92
Inventar	1892	54.029	59.165	113.194	0.04	0.07	0.06
	1891	53.436	55.678	109.114	0.05	0.07	0.06
Depositen und Cau-	1892	965.105	222.943	1,188.048	0.79	0.27	0.58
tionen	1891	904.081	200.657	1,104.738	0.79	0.28	0.58
Sonstige Activen . .	1892	2,686.248	1,333.620	4,019.868	2.19	1.63	1.97
	1891	3,146.396	1,284.462	4,430.858	2.75	1.66	2.31
Im Ganzen . .	1892	122,683.710	81,666.115	204,349.825	100.00	100.00	100.00
	1891	114,550.633	77,067.180	191,617.813	100.00	100.00	100.00

ergibt sich hieraus als Summe der Verpflichtungen gegenüber den Versicherten 86.18 Procente der Gesamt-Passiven. Was demnach die Gesellschaften an Activen über diesen Relativ-Betrag hinaus als Eigenthum besitzen, bildet die Superdeckung für deren Verpflichtungen und kann als Massstab für die Fundierung des ganzen Versicherungszweiges angesehen werden.

Gegenüber dem Vorjahre erscheinen die Prämien-Reserven um 9,579.481 Gulden = 5.79 Procente höher (Act.-Ges. + 7,110.611 Gulden, Geg. Ges. + 2,468.870 Gulden), dagegen die Schaden-Reserven im Ganzen um 244.337 Gulden = 16.91 Procente geringer, welches Minus vollständig den Actien-Gesellschaften zukommt und einen erfreulichen Beweis dafür bietet, dass die Schäden-Liquidierung in rascheiter Weise vollzogen wird. Ferner weisen auch die Special-Reserven für Coursverluste eine Zunahme um 1,042.257 Gulden = 23.53 Procente aus, welche Vermehrung im Hinblick auf die aussergewöhnliche Höhe des Effectenbesitzes der Assecuranz-Gesellschaften und dessen Steigerung gegenüber dem Vorjahre um 7.32 Procente nur als sehr nothwendig bezeichnet werden kann.

Das Detail betrifft die Passiven, sowohl nach Rubriken, wie nach den einzelnen Gesellschaften ist aus den Tabellen XVIII und XIX zu entnehmen.

Tabelle XVII. Activa der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften 1892

Laut. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	G e s a m m t						
			Cassa- baarschaft	Cassa- scheine, Sparzettel und An- weilungen	Wechsel- vorrath	Effecten, Devisen und Valuten	Coupons und schwe- bende Zinsen	Hypothekar- darlehen	Realitäten und Hausgründe
a) Actien-Gesellschaften.									
1	„Allians“, Lebens- und	Wien	11.434	—	—	500.300	5.208	—	—
2	„Der Anker“, Lebens-u.	„	57.783	—	—	31.424.029	216.140	8.438.431	1.924.155
3	K. k. priv.	„	139.291	19.756	10.728	2.467.704	32.258	516.863	4.112.215
4	„Oesterr. Phoenix“	„	—	—	—	1.920.795	7.141	867.000	756.760
5	„Donau“	„	—	—	—	3.918.713	34.910	—	—
6	Wiener I	„	3.776	4.686	—	26.605.778	—	1.728.474	6.747.207
7	„A“	Triest	78.223	—	—	10.015.782	—	31.889	2.933.700
8	K. k. priv. Rinnione Adriatica di Sicurtà	„	—	—	—	—	—	—	—
9	Summe . . .	„	290.507	24.442	10.728	76.883.101	295.657	11.532.657	16.474.037
b) Gegenseitige Gesellschaften.									
1	Allgemein-	Wien	166.349	317.572	—	21.873.467	116.199	9.564.135	—
2	„Austria“	„	16.695	—	—	1.206.415	16.394	257.239	846.059
3	I. allgem.	„	—	—	—	2.839.987	22.248	6.974.869	1.257.568
4	„ung. Monarchie“	„	66.689	—	—	2.648.985	36.918	—	—
5	Giebel-	„	20.851	—	—	2.781.353	48.319	5.136.197	789.143
6	„Janus“	„	—	—	—	—	4.699	—	700.456
7	„Patria“	„	4.434	—	—	960.681	7.070	5.099	—
8	Unt.-Ver.	Prag	8.096	—	—	513.963	—	763.036	127.100
9	„Prater“	„	41.528	—	—	1.775.803	—	984.049	470.113
10	St.-E.-G.	„	2.904	2.076	—	493.225	—	169.772	243.919
11	Vers.-Ges.	Reichenb.	34.788	14.000	—	1.953.848	8.594	1.402.453	2.000.000
12	Summe . . .	Krakau	302.334	333.647	—	37.047.729	280.441	25.258.249	6.434.358
c) Rückversicherungs-Gesellschaft.									
1	Lebens-Versicherungs-Teilung-Verein	Wien	—	92	—	—	—	—	—
2	Summe . . .	„	302.334	333.709	—	37.047.729	280.441	25.258.249	6.434.358
3	Gesamtsumme . . .	„	152.541	358.151	10.728	113.900.830	556.088	766.840.906	22.908.316

¹⁾ Vortrag an Provis. u. Organisationskosten — ²⁾ Hierunter 548.612 Guld restliche Forderung an d. Action. d. „Anteils Assieur.“, sowie 124.864 Guld zur Reforschung verglichenen Ausstände bei denselben u. 214.982 Guld. Forderungen an div. Lobb. — ³⁾ Laut Beschluss d. unversord. Generalvers. vom 6. Juni 1893 ist zur Vornahme v. Abschreib. an diese Funden ein Fond von 488 000 Guld gebildet worden, welcher bar einge. wurden ist u. dessen Verwendung in d. Abrechnung über d. Jahr 1893 ausgew. werden wird. — ⁴⁾ Hierunter 606.926 Guld. zur Deckung d. aus d. Rückversicherungsvertr. mit d. „Paris“ sich ergeb. Verbindlichkeiten übernommenen, laut Vertrag separat zu administrierendes Vermög. — ⁵⁾ Guthab. bei den Contrahenten. ⁶⁾ Effecten u. Vorräthe d. Ueberleb.-Assoc. — ⁷⁾ Hierunter 1.043.970 Guld. Prämienres. (Compensationfond) auf abgeh. Leb.-Rückversich., 113.353 Guld. landwirthsch. auch unverkauften Kraugulase aus den Beistellungen der Anstalt u. 4.100 Guld. durch Hypothek abgerestelltes, beim Absterb. der Versich. zu erhebbende Capitalien ⁸⁾ Erworbene Renten und Capitalien — ⁹⁾ Hierunter 185.531 Guld. Vortrag der Aufnahmeprovisionen, 62.069 Guld. Werth gekaufter Polissen u. Bruch. und 38.005 Guld. rückständige Prämien. — ¹⁰⁾ Hierunter 473 486 Dethien zu Dienstversch. — ¹¹⁾ Anteil der Lebens-Versicherungsgesellsch. an den gemeinsamen Activen — ¹²⁾ Ausstehende Prämien bei Mitgliedern. — ¹³⁾ Guthaben bei Versicherungs-(finanziell. und Genussversich.). — ¹⁴⁾ Haftung des „Oester. Phonix“. — ¹⁵⁾ Hierunter 110.003 Guld Verlust-Saldo, welcher vom „Oesterreichischen Phonix“ vertragsgemäss zu amortisiren ist. — ¹⁶⁾ Hierunter 48.407 Gulden unzulagelobte Prämienquittungen. — ¹⁷⁾ Hierunter 27.238 Gulden Betrags abgang, welcher im Sinne des §. 13 der Statuten von den einzelnen Mitgliedern zu decken ist.

Tabelle XVIII. Passiva der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften 1892.

Lauf Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Eingestelltes Actien-Capital	Prämien-Reveruen und Ueberschüsse	Dividenden-Fonds der Versicherten	Verwaltungsgeld-Reveruen	Schaden-Reveruen für schwere Fälle u. andere Versicherungen	Capital-Gewinn-Reveruen	Gebäude-Adaptierungs-Fonds und Realitäten-Reverue
a) Actien-Gesellschaften.									
1	"Allianz", Lebens- und Lebens	Wien	500.000	191.936	—	—	6.464	—	—
2	"Der Lebens "	"	1.000.000	40.218.938	240.274	803.065	236.850	1.000.000	15.000
3	K. k. priv. Lebens-Vers.-Ges. "Oesterr. Pénix"	"	600.000	8.678.236	—	—	65.206	—	—
4	K. k. priv. Vers.-Ges. "Donau"	"	—	4.333.859	5.071	—	13.657	—	—
5	Wiener Lebens- und Renten-Vers.-Ges.	"	1.000.000	3.797.308	133.383	—	22.765	39.740	—
6	Assicurazione Generali	Triest	787.500	34.062.383	549.621	—	360.577	1.312.500	1.289.481
7	K. k. priv. Rinnione Adriatica di Sicurtà	"	—	13.326.347	11.702	—	192.946	500.000	—
	Summe . . .		3.887.500	104.808.004	940.051	803.065	808.495	2.952.240	1.304.481
b) Gegenseitige Gesellschaften.									
1	Allgemeine Versorgungs-Anstalt	Wien	—	27.526.146	1.200.500	—	—	219.494	—
2	Anstalt "allg. wechs. Capit.- u. Renten-Vers.-Ges."	"	—	3.055.681	—	—	17.238	—	41.000
3	"Mon"	"	—	12.885.356	—	—	119.011	600.000	161.520
4	Gisela-Ve	"	—	2.891.476	2.216	—	—	—	—
5	"Janna"	"	—	9.524.794	—	—	81.877	567.581	—
6	"Patris", gegenseitig	"	—	879.130	—	—	—	—	—
7	Unterst.-Verein v. Beamten u. Dien. d. öst. St.-E.-G.	"	—	1.121.444	—	—	7.446	96.863	—
8	"Prah", Vers.-Verein	Prag	—	1.165.491	337.167	—	10.407	176.993	—
9	"Slavia", gegenseitig	"	—	4.405.060	185.708	—	34.741	118.631	—
10	Wochels. Vers.-Ges.	Budak.	—	933.822	—	1.080	2.000	28.181	—
11	Wochels. Vers.-Ges.	Kolin	—	5.982.638	11.397	—	29.463	191.477	111.952
	Summe . . .		—	70.271.038	1.736.978	21.080	302.183	1.999.200	314.472
Rückversicherungs-Gesellschaften.									
1	Lebens-Vers.-Theilungs-Verein	Wien	—	14.547	—	—	—	—	—
	Summe . . .		—	70.285.585	1.736.978	21.080	302.183	1.999.200	314.472
	Gesamtsumme . . .		3.887.500	174.894.589	2.677.029	824.135	1.200.638	4.951.440	1.618.953

1) Das Actien-capital per 1.000.000 (Gulden) wird bei der Feuerversicherung nachgewiesen, nachdem die Gesellschaft selbst bei der Vermögens-Aufstellung der Lebensversicherung-Abtheilung dasselbe nicht berücksichtigt hat. 2) Das Actien-capital per 1.000.000 Gulden wird von der Gesellschaft im Bilanz (welcher für die Bilanzirung nachgewiesen. 3) Hierunter 50.000 Gulden Fonds für ungedeckte Antersicherung der Immobilien.

Tabelle XVIII (Schluss).

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Special-Reserven	Guthaben d. Rückversicherungs-gesellschaften	Creditoren	Pensions-Fonds	Depôt für Garantien und Cauti-onen	Gewinn-Saldo	Diverse	Summe
G u l d e n										
<i>a) Actien-Gesellschaften.</i>										
1	"Allianz", Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	Wien	—	—	66.965	—	—	5.020	—	770.384
2	"Der Anker", Lebens- und Renten-Vers.-Act.-Ges.	"	—	43.393	145.487	458.929	451.788	451.633	186.991	45.352.336
3	K. k. priv. Lebens-Vers.-Ges. "Oesterr. Phönix"	"	—	—	1,498.804	55.128	—	—	461	10,897.835
4	K. k. priv. Vers.-Ges. "Donau"	"	—	—	16.521	—	—	32.858	—	4.401.966
5	Wiener Lebens- und Renten-Vers.-Ges.	"	83.078	—	17.461	—	—	86.158	878	5,180.761
6	Assicurazioni Generali	Triest	1,023.249	212.004	872.191	—	490.028	334.772	—	41,294.306
7	K. k. priv. Rionione Adriatica di Sicurtà	"	333.823	361.740	59.564	—	—	—	—	14,786.122
	Summe		1,440.150	617.137	2,676.993	514.057	941.816	910.441	188.390	122,683.710
<i>b) Gegenseitige Gesellschaften.</i>										
1	Allgemeine Versorgungs-Anstalt	Wien	3,111.315	—	—	—	790.433	22.371	113.225	39,983.484
2	"Austria", allg. wechsels. Capit.- u. Rent.-Vers.-Ges.	"	10.000	—	15.318	—	—	—	—	3,139.237
3	I. allg. Beamten-Verein der östarr.-ungar. Mon.	"	—	11.106	66.712	—	—	41.065	44.963	13,929.733
4	Gisela-Verein zur Ausstattung heiratsf. Mädchen	"	19.810	—	—	18.190	—	87.744	—	3,019.436
5	"Janus", wechsels. Lebens-Vers.-Bank	"	249.859	—	205.341	161.173	171.320	167.407	—	11,129.352
6	"Patria", gegens. Lebens-Vers.-Bank	"	13.297	—	347.553	—	14.137	—	—	1,254.117
7	Unterst.-Verein v. Beamten u. Dien. d. öst. St.-E.-G.	"	100.000	—	2.348	911.218	28.888	19.128	—	1,377.336
8	"Praga", wechsels. Lebens-Vers.-Verein	Prag	22.991	—	5.786	25.000	—	29.827	2.570	1,776.222
9	"Slavia", gegens. Vers.-Bank	"	15.113	8.256	41.163	¹⁾ —	¹⁾ —	—	2.891	4,831.553
10	"Concordia", Reichenb.-Brünn. gegens. Vers.-Anstalt	Reichenb.	40.741	—	—	10.007	—	11.208	—	1,027.019
11	Wechsels. Vers.-Ges.	Linna	448.876	—	¹⁰⁾ 360.123	—	30.213	65.722	1.868	7,133.729
	Summe		4,032.002	19.362	1,044.344	225.588	1,034.991	444.472	165.507	81,611.217
<i>Rückversicherungs-Gesellschaften.</i>										
1	Lebens-Vers.-Theilungs-Verein	Wien	—	—	31.926	—	—	—	8.425	54.898
	Summe		4,032.002	19.362	1,076.270	225.588	1,034.991	444.472	173.932	81,666.115
	Gesamtsumme		5,472.152	636.499	3,763.263	739.645	1,976.807	1,364.913	362.262	204,349.825

¹⁾ Hierunter 1,122.920 Gulden Hypothekarschulden. — ²⁾ Reserve für Conrasschwankungen der Werthpapiere und 40.000 Gulden Reservefond für dubiose Ausstände. — ³⁾ Associations-Reserve. — ⁴⁾ Hypothekarsachen auf den gesellschaftlichen Häusern. — ⁵⁾ Durch Ausscheidung aus dem ordentlichen Reservefond im Jahre 1892 gebildet. — ⁶⁾ Wird in der Bilanz der Feuer- und Hagel-Versicherungs-Abtheilung nachgewiesen. — ⁷⁾ Hierunter 2.370 Gulden Reserve für Conrasschwankungen und 38.021 Gulden Sicherheits-Reservefond. — ⁸⁾ Hierunter 96.000 Gulden Course-Differenz-Reserve, 227.076 Gulden Sicherheitsfond, 77.516 Gulden Special-Reserve, 40.338 Gulden Fond der Dubiosa und 8.946 Gulden Kriegs-Versicherungs-Reservefond. — ⁹⁾ Hierunter 298.807 Gulden Hypothekarschulden.

Tabelle XIX.

Passiva der Bilanzen		Actien-Gesell- schaften	Gegenseitige Gesell- schaften	Zusammen	Actien-Gesell- schaften	Gegen- seitige Gesell- schaften	Zu- sammen
		G u l d e n			in Procenten der Gesamtsumme		
Actien-Capital (unvoll- ständig)	1892	3,887.500	—	3,887.500	3.17	—	1.90
	1891	3,637.500	—	3,637.500	3.17	—	1.90
Capitals- und Gewinn- Reserven	1892	2,952.240	1,999.200	4,951.440	2.41	2.45	2.42
	1891	2,695.236	1,906.996	4,602.232	2.35	2.48	2.40
Prämien-Reserven und Ueberträge	1892	104,609.004	70,285.585	174,894.589	85.27	86.07	85.59
	1891	97,498.393	67,816.715	165,315.108	85.11	88.08	86.28
Dividendenfonds der Versicherten	1892	940.051	1,736.978	2,677.029	0.77	2.13	1.31
	1891	921.658	807.671	1,729.329	0.80	1.05	0.90
Schaden-Reserven . . .	1892	898.455	302.183	1,200.638	0.73	0.37	0.59
	1891	1,146.891	298.084	1,444.975	1.00	0.39	0.75
Verwaltungsgebühren- Reserven	1892	803.055	21.080	824.135	0.65	0.03	0.40
	1891	747.588	21.080	768.668	0.65	0.002	0.40
Gebäudeadaptierungs-u. Realitäten-Reserven	1892	1,304.481	314.472	1,618.953	0.06	0.39	0.79
	1891	1,322.416	309.760	1,632.176	1.15	0.40	0.85
Special-Reserven für Coursverluste	1892	1,440.150	4,032.002	5,472.152	1.17	4.92	2.68
	1891	1,311.493	3,118.402	4,429.895	1.14	4.05	2.31
Guthaben der Rückver- sicherungs-Gesellsch.	1892	617.137	19.362	636.499	0.50	0.02	0.31
	1891	803.565	84.160	887.725	0.70	0.01	0.46
Creditoren	1892	2,676.993	1,076.270	3,753.263	2.19	1.32	1.84
	1891	1,924.015	944.247	2,868.262	1.68	1.23	1.50
Pensionsfonds	1892	514.057	225.588	739.645	0.42	0.28	0.36
	1891	475.166	189.753	664.919	0.41	1.25	0.35
Depositen	1892	941.816	1,034.991	1,976.807	0.77	1.27	0.97
	1891	878.657	966.664	1,845.321	0.77	1.28	0.96
Sonstige Passiven . . .	1892	188.330	173.932	362.262	0.15	0.21	0.18
	1891	224.922	255.372	480.294	0.20	0.33	0.26
Gewinn-Saldo	1892	910.441	444.472	1,354.913	0.74	0.54	0.66
	1891	963.133	348.276	1,311.409	0.87	0.45	0.68
Im Ganzen	1892	122,683.710	81,666.115	204,349.825	100.00	100.00	100.00
	1891	114,550.633	77,067.180	191,617.813	100.00	100.00	100.00

Rudolf Krickl.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 266. Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission, abgehalten unter dem Vorsitze des k. k. Sectionschefs und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg am 20. October 1894.

Vor Eröffnung der Sitzung wird der Vorsitzende durch Herrn Sectionschef Dr. Ritter v. Lorenz-Liburnau im Namen der statistischen Central-Commission zu der ihm durch Ernennung zum Sectionschef ad personam zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung herzlich beglückwünscht. Der Präsident dankt für diesen Glückwunsch und begrüsst seinerseits den an Stelle des k. k. Ministerialrathes Grafen Bylandt-Rheydt zum Vertreter des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht ernannten k. k. Sectionsrath Dr. Freiherrn v. Bienerth, sowie den zum ausserordentlichen Mitgliede der statistischen Central-Commission ernannten k. k. Universitätsprofessor Dr. Eugen v. Philippovich. Er gibt sodann bekannt, dass Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht die von der statistischen Central-Commission vollzogene Wahl des k. k. Landesculturinspectors, Regierungsrath Franz Zöpf in Linz zum correspondierenden Mitgliede bestätigt hat und dass Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister an Stelle des Hofrathes Dr. Haberer den k. k. Oberberggrath Friedrich Zechner zum Ersatzmann seines Vertreters in der statistischen Central-Commission ernannt hat. Nachdem ferner der Präsident noch Mittheilung gemacht hat von der Berufung des Herrn T. Ivantschoff zum Director des fürstlich bulgarischen statistischen Bureaus in Sofia, bringt er die seit der letzten Sitzung behandelten wichtigeren Geschäftsstücke der statistischen Central-Commission zur Kenntniss der Versammlung. Von denselben sind insbesondere hervorzuheben:

Der an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht abzusendende Schlussbericht über die Volkszählungsarbeiten der Central-Commission; die Mittheilung des k. k. Finanzministeriums über die seit 1894 angeordnete Nachweisung der Convertierungen von Hypothekarforderungen auch mit Rücksicht auf die Grundbuchskategorien, denen sie angehören; ein Erlass des k. k. Ministeriums des Innern rücksichtlich der Namensänderung der Ortsgemeinde Schumberg in Schumberg a. d. Desse; ein Bericht an das k. k. Justizministerium, womit an dasselbe die von der Central-Commission zusammengestellten Tabellen über die Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten in Oesterreich übermittelt wurden; ein Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, womit das Anerbieten der statistischen Central-Commission, einen statistischen Bericht über die Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten in Oesterreich zur Verfügung zu stellen, acceptiert wird; endlich ein Erlass des k. k. Ackerbauministeriums, womit ergänzendes Material für die Statistik der landwirthschaftlichen Löhne in Aussicht gestellt wurde. Hieran anknüpfend berichtet der Präsident über den Stand der Arbeiten auf diesem Gebiete und über die Beendigung der bei der Central-Commission durchgeführten Arbeiten für den II. Jahrgang des Jahrbuches der Wiener k. k. Krankenanstalten, und bringt sodann noch eine Reihe von Zuschriften zur Kenntniss der Versammlung, mit welchen die statistische Central-Commission theils um Bekanntgabe statistischer Daten und Auskünfte ersucht wurde, theils Berichte erhielt über gewisse in ihr Ressort einschlägige Vorkommnisse.

Hierauf legt der Präsident eine vom königlich preussischen statistischen Bureau übermittelte Sammlung der bei demselben in Gebrauch stehenden Formularen, Zählkarten und Instructionen zur Einsichtnahme seitens der Commissionsmitglieder vor und gibt bekannt, dass seit der letzten Sitzung der statistischen Central-Commission von dieser publiciert wurden: die Ortsrepertorien von der Bukowina und von Dalmatien, womit die Sammlung der auf Grund der Zählung von 1890 revidierten Ortsrepertorien Oesterreichs abgeschlossen vorliegt, ferner die Statistik des Sanitätswesens für 1891, der II. Theil der Statistik des Verkehrs pro 1881 bis 1891, sowie vier Hefte der österreichischen Justizstatistik pro 1890.

Ueber Aufforderung des Vorsitzenden verliert sodann Vicesecretär Dr. Raueberg den Entwurf eines über Aufforderung des Ministeriums des Innern von der statistischen

Central-Commission abzugebenden Gutachtens in Betreff der Wohnverhältnisse in Wien und einigen anderen Grossstädten Europas. Das reich mit statistischen Daten ausgestattete Gutachten lässt leider selbst im allgemeinen Durchschnitte die Wiener Wohnverhältnisse als recht ungünstig erkennen. Schon die, freilich nicht entscheidende Behausungsziffer ist in Wien sehr gross, denn es kommen in den inneren Bezirken fast 59 Menschen auf ein Haus, was in keiner anderen Grossstadt der Fall ist. Die Dichtigkeit der Hausbesetzung wiederholt sich bei der Besetzung der Wohnungen und diese ist bedauerlicher Weise deshalb so gross, weil ein grosser Theil der Wohnparteien sich genöthigt sieht, Aftermieter oder Bettgeher aufzunehmen. Auf 100 Wohnparteien kommen in Wien durchschnittlich 32, in einzelnen Bezirken sogar 39 Aftermieter oder Bettgeher, in Berlin dagegen nur 25 und in Hamburg bloss 23. Da die Zahl der auf eine Wohnung durchschnittlich entfallenden Wohnräume nicht sehr gross ist, so ist auch die Besetzung des einzelnen Wohnraumes sehr stark, dieselbe ist nur in Budapest noch grösser. So ungünstig diese Durchschnittsziffern sind, so geben sie doch noch kein richtiges Bild von den Wohnverhältnissen in den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung. Man kann sich aber eine Vorstellung davon machen, wenn man erfährt, dass von den kleinen 1-2-räumigen Wohnungen in Wien 26, in Berlin 21, in Paris aber nur 9 Percente überfüllt, d. h. von wenigstens 3 Menschen per Wohnraum bewohnt sind, oder dass in Wien von den solche kleine Wohnungen bewohnenden Personen 39 Percente, in London nur 24 Percente so dicht gedrängt wohnen. Ungünstigere Ziffern als Wien haben nur noch St. Petersburg und Budapest. Leider ist selbst nach diesen vielsagenden Ziffern noch kein völlig zutreffendes Urtheil über die Wohnungsverhältnisse zu fällen, da ja auch die Grösse der Wohnräume, ihre Beleuchtung, Ventilation u. s. w. berücksichtigt werden muss; all das kann aber erst durch eine genauere Erhebung der Wohnungszustände constatirt werden, was allerdings um so dringender zu sein scheint, als der ungünstige Einfluss von schlechten Wohnungsverhältnissen auf Leben und Gesundheit der Bevölkerung kaum einem Zweifel unterliegt. Das Gutachten der statistischen Central-Commission kommt daher auch zu dem Schlusse, dass zu dem Zwecke der definitiven Lösung der Wiener Wohnungsfrage eine eingehende statistische Erhebung nothwendig sei, welche insbesondere die Höhenlage der Wohnungen, die Art der Benützung der Wohnungen, die Grösse des Luftraumes derselben, die Art der Ausstattung mit Nebenräumen, Beleuchtung, Ventilation, die Höhe des Miethzinses etc. zu betreffen hätte.

In der nun folgenden, anregenden Debatte, an welcher sich insbesondere die Herren Ministerialräthe Baron Hohenbruck und Dr. Mataja, Oberst Strasser, Regierungsrath Dr. v. Juraschek und Prof. Dr. v. Philippovich theilnahmen, wurde von dem letztgenannten einerseits die Schwierigkeit einer solchen Erhebung, andererseits aber auch die dringende Nothwendigkeit eben mit Rücksicht auf die bei Gelegenheit einer privaten Untersuchung der fraglichen Verhältnisse seinerseits gemachten Erfahrung nachgewiesen, während Regierungsrath Dr. v. Juraschek den Zusammenhang der Mortalität und Morbidität mit den Wohnungsverhältnissen näher erörterte und auf die Vorträge und Referate hinwies, welche auf dem Budapester Congress für Hygiene und Demographie und der Naturforscherversammlung in Wien in derselben Richtung und mit demselben Tenor erstattet wurden. Auf Grund dieser Debatte und dem dieselbe abschliessenden Resumé des Vorsitzenden beschloss die Central-Commission das vorgelegte Gutachten dem k. k. Ministerium des Innern mit einigen Zusätzen zu unterbreiten und in demselben die Veranstaltung einer eigenen Wohnungsenquête mit Rücksicht auf die Unvollständigkeit der vorhandenen Daten und die allseitige Wichtigkeit der Frage auf's Dringendste zu empfehlen.

Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität Wien während des Wintersemesters 1893/94.

Inhalt: Untersuchungen über die Unternehmungsformen. — 1. Geschichtliche Vorbemerkungen; Allgemeines über die Statistik der Handelsgesellschaften. — 2. Zur Statistik der öffentlichen Betriebe; ihre Bedeutung im österreichischen Staatshaushalte; die Verhältnisse der österreichischen Salinen; das landschaftliche Lagerhaus in Innsbruck; das Lagerhaus der Stadt Wien. — 3. Zur Statistik der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; Productivgenossenschaften in Oesterreich; Arbeiterconsumvereine; das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich. — 4. Die Actiengesellschaften in Oesterreich; die belgischen Actiengesellschaften. — 5. Die Unternehmungsformen in der galizischen Petroleumindustrie.

Die Arbeiten des statistischen Seminars wurden am 19. October 1893 mit einer Anzahl von 28 Theilnehmern begonnen; als allgemeines Thema waren Untersuchungen über die Unternehmungsformen bestimmt. Der Leiter der Seminararbeiten, Sectionschef Prof. Dr. v. Inama-Sternegg, eröffnete die Arbeiten mit einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Unternehmungsformen. Lässt man die Volkswirtschaft der Antike bei Seite, so finden sich in den Zeiten vorherrschender Naturalwirtschaft nur wenige Formen

collectiver Betriebe; zuerst Gemeinwirthschaft in der Bodenproduction mit Collectivbesitz der Productionsmittel unter starkem Uebergewichte der allerdings sehr beschränkten öffentlichen Gewalt; dann, mit Ausbildung des Sondereigenthumes an Grund und Boden die Markgenossenschaft der grundbesitzenden Haushalte mit Beschränkung der gemeinschaftlichen Production auf gewisse Richtungen hauswirthschaftlichen Bedarfs, und die Grundherrschaft auf engerem Gebiete mit einheitlicher Leitung einer gegenständlich reicheren Production und Consumption, überwiegende Beherrschung der Productionsmittel und starker Benützung öffentlich-rechtlicher Machtelemente. Starke historische Gebundenheit, sehr feste Daseinsformen, aber auch Sicherung der Productionserfolge und der Lebenshaltung in den engeren Verkehrskreisen charakterisieren diese naturalwirthschaftlichen Unternehmungsformen. Mit dem Vordringen des geldwirthschaftlichen Verkehrs, der Städtebildung und der Erweiterung des nationalen Arbeitsfeldes zerfallen die Grundherrschaften als Unternehmungsformen; neue Beziehungen mit wesentlich schwächerem socialen Inhalte entstehen durch geschäftliche Verträge, den Markt und die Zwangsverbände zum Schutze der individuellen Interessen. Für gesteigerten interlocalen, besonders aber internationalen Verkehr reichen solche Zwangsverbände nicht hin; die Bestrebungen, durch Organisation von genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Unternehmungen grössere und stetigere Erfolge zu erreichen, beginnen in Italien und haben bis zum Schlusse des Mittelalters schon eine bedeutende Entwicklung im Handel, der Schifffahrt und dem Bankwesen erfahren. Auch öffentlichen, besonders städtischen Unternehmungen, begegnen wir schon frühzeitig, besonders wo es sich um ganz neuartige technische Aufgaben handelt (z. B. Geschützgiesserei). Unter öffentlicher Patronanz und Ingerenz entwickeln sich die Gesellschaften der Makler, die Münzerhausgenossenschaften, die Gewerkschaften des Bergbaues. Später erst entwickelten sich die grossen Handelscompagnien, die Gesellschaften zur Gewerbebeförderung und bei zu geringer Unternehmungslust treten staatliche Betriebe in einzelnen Gewerbszweigen (Seidenindustrie, Porzellanmanufactur, Buchdruck u. a.) auf, welche mit der Erstarkung des volkwirthschaftlichen Lebens zumeist wieder verschwinden.

Das 19. Jahrhundert hat doch erst jene Mannigfaltigkeit der Unternehmungsformen hervorgebracht, welche der modernen Volkswirtschaft ihren Schwung gegeben haben; noch Adam Smith kannte nur wenig von der Kraft der Association, und schon daraus erklärt sich der weite Abstand, der die heutige Nationalökonomie von der sogenannten classischen trennt.

Insbesondere die Actiengesellschaft ist erst in unserem Jahrhunderte zu der überlegenen Stellung gekommen, welche sie dormalen innerhalb der collectiven Unternehmungen innehat.

So sind gegründet worden

in Preussen:

vor 1800	5	Gesellschaften mit	1.4	Millionen Mark Capital
von 1801—1850	118	"	672.35	" " "
" 1851—1874	1.170	"	5.712	" " "

in Bayern:

vor 1849	16	"	42.25	" " "
von 1849—1888	315	"	473	" " "

in Oesterreich:

vor 1851	35	Gesellschaften
von 1851—1887	938	"

in Grossbritannien und Irland:

bis 1862	6.598	Gesellschaften
von 1863—1886	25.353	"

in Russland:

bis 1850	60	Gesellschaften mit Actiencapital in Millionen Rubel	55.7
von 1851—1881	773	" " " " " "	1.7546

Ueber das Zahlenverhältniss der verschiedenen Arten von Handelsgesellschaften sind wir nur sehr unvollkommen unterrichtet. Die genaueste Statistik führt Frankreich (*Annuaire de Statistique*), wo sich in dem Decennium 1879—1888, dem letzten, für welches die Ausweise vorliegen, folgende Bewegung ergab:

Gründungsacte von Gesellschaften

Jahr	Offene Gesellschaften	Commanditgesellschaften		Anonyme Gesellschaften	mit veränderlichem Capital	Auflösungen
		einfache	auf Actien			
1879	3.536	292	120	511	62	2.230
1880	3.919	292	129	797	39	2.456
1881	3.993	312	143	976	50	2.573
1882	3.794	433	156	738	58	2.910
1883	3.658	385	117	482	49	2.786
1884	3.482	354	90	363	49	2.569
1885	3.339	668	89	325	52	2.544
1886	3.174	710	91	319	42	2.521
1887	3.114	641	94	295	141	2.343
1888	3.101	664	62	324	51	2.264

Bemerkenswerth ist in dieser Uebersicht die seit 1882 stetige Abnahme von Neugründungen offener Gesellschaften und von anonymen Gesellschaften, sowie die besonders seit 1885 hervortretende starke Zunahme von einfachen Commanditgesellschaften im Gegensatz zu den Commanditgesellschaften auf Actien, welche schon nahezu bedeutungslos geworden sind. Dass auch die Auflösungen von Gesellschaften seit 1882 stetig abnehmen, zeigt im Allgemeinen eine grössere Consolidierung in den Verhältnissen der Erwerbsgesellschaften an.

Auch Belgien hat eine ähnliche Statistik, über welche weiter unten (S. 569 f.) in anderem Zusammenhange nähere Mittheilungen gemacht werden.

Die Verhältnisse haben sich hier offenbar wesentlich anders als in Frankreich entwickelt; die Actien-Gesellschaften und die offenen Gesellschaften sind, wenn auch nicht regelmässig, vermehrt, die Commandit-Gesellschaften beider Arten zeigen in den letzten Jahren eine Tendenz zur Abnahme. Auch das Verhältniss der Gesellschaftsformen zu einander ist ein ganz verschiedenes. In den letzten sieben Jahren der betreffenden Ausweise entfielen von den neugegründeten Unternehmungen:

	In Frankreich	In Belgien
	P e r c e n t e	
Offene Gesellschaften	75	56
einfache Commandit-Gesellschaften	13	15
Commandit-Gesellschaften auf Actien	2	1
Actien-Gesellschaften	9	19
Genossenschaften	1	7
andere Gesellschaften	—	2

wobei allerdings zu beachten bleibt, dass die Rechtsformen der Gesellschaften in beiden Staaten nicht vollkommen übereinstimmen. Von den während der letzten sieben Jahre in Belgien zur Auflösung gelangten Gesellschaften kommen 17 Percente auf die „anderen Gesellschaften“, welche offenbar in einem Umbildungsprocesse begriffen sind; die offenen Gesellschaften participieren mit 55 Percenten, die einfachen Commandit-Gesellschaften mit 13 Percenten, die Actien-Commandit-Gesellschaften mit 2 Percenten, die Actien-Gesellschaften mit 12 Percenten, während die cooperativen Gesellschaften mit 1 Percent am seltensten zur Auflösung gelangen.

Die im Deutschen Reiche durch das Gesetz vom Mai 1892 möglich gewordenen Erwerbsgesellschaften mit beschränkter Haftung, durch welche die Kategorien des Handelsgesetzbuches um eine neue Art von Handelsgesellschaften bereichert wurden, haben schon in den beiden ersten Jahren eine ziemlich lebhafte Bewegung erfahren. Es wurden gegründet:

im I. Semester 1892 . .	9 Gesellschaften mit	4,562.500 Mark Capital		
„ II. „ 1892 . .	54 „	24,302.200 „	„	„
„ I. „ 1893 . .	85 „	36,439.000 „	„	„
„ II. „ 1893 . .	77 „	32,228.404 „	„	„
Zusammen . . .	225 Gesellschaften mit	97,532.104 Mark Capital		

Mit dieser Entwicklung ist das Bedürfniss nach dieser neuen Gesellschaftsform schon hinreichend bewiesen, wenn auch vielleicht nicht alle Neugründungen dieser Art aus streng reellem Geschäftsinteresse hervorgegangen sind.

Aus den von dem Herrn Seminarleiter bezeichneten Themen wurden von den Mitgliedern mehrere ausgewählt und bearbeitet; die Ergebnisse sollen im Folgenden auszugsweise wiedergegeben werden.

Auf das Problem der öffentlichen Unternehmung bezogen sich vier Untersuchungen, deren erste, mehr theoretische, von Herrn Dr. Hugo R. v. Leonhardt über die Stellung des Staates als Unternehmer, bezw. über den socialwirtschaftlichen Erwerb des Staates, angestellt wurde.

Referent ging von der begrifflichen Scheidung der Wirthschaftspolitik und der Staatswirthschaft aus. In der Wirthschaftspolitik bekunde der Staat seinen eigentlichen Beruf gegenüber der Volkswirthschaft, welcher darin bestehe, dass er durch seine Gesetzgebung und Verwaltung sie schützt und ordnet, unter Umständen sogar durch Zwangsmassregeln, Unterstützung, Erziehung in ihren Gang eingreift. Die Staatswirthschaft dagegen bestehe in der Durchführung von Productions- und Umsatzgeschäften durch den Staat. Während die Staatsthätigkeit auf dem Gebiete der Wirthschaftspolitik im weitesten Umfange zu entfalten sei, bilde die staatswirthschaftliche Unternehmung nur eine Ausnahme, welche als solche besonders begründet sein müsse.

Hauptgründe für staatswirthschaftliche Geschäfte seien die Erkenntniss, dass ein unabweisbares öffentliches Bedürfniss nur allein oder wenigstens besonders gut vom Staate befriedigt werden könne (Verkehrswesen), dass eine Production ein unerlässliches Hilfsmittel zur Erfüllung des Staatszweckes (Arsenal, Kriegsbauten, Münze) bilde etc.

Der Staat würde aber unheilbar und unaufhörlich verwirrt und zerrüttet werden, wenn er selbst den ganzen socialen Ernährungsprocess mit allen seinen Einzelheiten und

widerstreitenden Interessen übernahme. Der Staat ist daran auch technisch gehindert, weil er gar nicht so wirthschaftlich producieren kann, wie dies bei individueller Gliederung der Production der Sachgüter durch die Bevölkerung möglich ist; darum bleibt principiell die „Trennung von Staats- und Volkswirtschaft ein unverrückbarer Grundsatz des Gesellschaftslebens“ (Schäffle).

Die statistische Erfassung des staatlichen Aufwandes für die Volkswirtschaft, für Ackerbau, Industrie und Handel sei schwierig, weil schliesslich jede Massnahme auf einem Gebiete dem anderen indirect helfe. Rich. v. Kaufmann hat in seiner Schrift „Die öffentlichen Ausgaben der grösseren europäischen Länder nach ihrer Zweckbestimmung“ den obgedachten Aufwand unter der Rubrik „Zur Förderung des Erwerbslebens“ zusammengefasst. Es ist bemerkenswerth, dass nach dieser Zusammenstellung auf den Kopf der Bevölkerung in Oesterreich 2'51 Mark, in Preussen 1'53 Mark und im classischen Lande des sogenannten „*encouragements*“, Frankreich, nur 1'12 Mark entfallen.

Was die Verhältnisse der Staatsbetriebe anbelangt, so wird ein Einblick in dieselben naturgemäss durch die bureaukratische Behandlung erschwert, im Allgemeinen aber doch mehr erleichtert als wie bei Privatunternehmungen, wo die Rücksichten auf den Gewinn, die Furcht vor Concurrenz es mit sich bringen, dass die Statistik ihrer Production so wenig ausgebildet ist.

Im modernen Staate erscheint das Vorwalten der Steuern vor den Domänialeinnahmen entsprechend, zumal der gleichmässige, allmählig steigende Finanzbedarf in den stärker wechselnden und nicht nach dem gleichen Principe steigenden privatwirthschaftlichen Einnahmen keine richtige Deckung findet. Dagegen sind unter dem Zwange wirthschaftspolitischer und theilweise auch finanzpolitischer Interessen die öffentlichen Unternehmungen des Staates und deren Einnahmen im Allgemeinen im Steigen begriffen.

Nach Kaufmann tragen zu den zu eigentlichen Staatszwecken verwendeten Staats-(Netto-) Ausgaben verhältnissmässig bei:

	die Steuern und Abgaben		die Einnahmen aus Domänen, nutzbaren Staatsbetrieben und sonstige Verwaltungseinnahmen	
		Percente		Percente
in Preussen	52'92		40'30	
„ Oesterreich	90'09	„	7'43	„
„ Italien	81'33	„	11'50	„
„ Frankreich	86'10	„	14'39	„
„ Grossbritannien	82'82	„	17'38	„
„ Russland	77'03	„	13'27	„

Es erhellt, dass, Preussen ausgenommen, die Entlastung der Staatsbürger durch Eigeneinnahmen in den grösseren europäischen Staaten nicht gross ist. Die rein finanziellen Gründe des Staatsbetriebes treten immer mehr gegenüber den socialpolitischen und allgemein volkwirtschaftlichen in den Hintergrund; daher gewinnen auch die öffentlichen Unternehmungen des Staates eine immer grössere Bedeutung gegenüber dem rein privatwirthschaftlichen Erwerbe des Staates und denjenigen Erwerbsunternehmungen, welche aus rein finanzwirtschaftlichen Interessen betrieben werden.

Trotz dieser Zurückhaltung des Staates von dem Betriebe eigentlicher Erwerbsunternehmungen ist doch die Rolle des Staates als Unternehmer eine sehr bedeutende. Nach den Ergebnissen des Centralrechnungsabschlusses über den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1892 entfallen von den 594,500,648 Gulden der ordentlichen Einnahmen 247,644,136 Gulden oder 41'7 Percente auf solche Zweige der Staatsthätigkeit, in welchen die Principien der öffentlichen Unternehmung entweder ausschliesslich oder doch vorwiegend zur Geltung kommen. Das ist vor Allem der Fall bei den Einnahmen

für Staatspferdezucht mit	299.897	Gulden
„ Staatsforste und Domänen mit	4,251.129	„
„ Montanwerke mit	7,616.852	„

Diesen lassen sich unmittelbar anreihen die Einnahmen aus der Verwaltung

der Religionsfondsförste und -Domänen mit	932.098	Gulden
„ Studienfondsförste und -Domänen mit	17.636	„
und die Einnahmen der Hof- und Staatsdruckerei mit	2,467.459	„

Schon wesentlich anders geartet, aber doch als öffentliche Unternehmungen zu betrachten und darnach zu verwalten sind Münzwesen, Post- und Telegraphenwesen und Eisenbahnen, deren ordentliche Einnahmen im Jahre 1892 betrugen

beim Münzwesen	295.726	Gulden
„ Post- und Telegraphenwesen mit Einschluss des Postsparsassenamtes	34.692.830	„
„ Eisenbahnwesen	72,312.300	„

Die Einnahmen aus den Monopolen enthalten zwar ein sehr starkes Steuerelement, aber nichtsdestoweniger kommt doch der ganze Betrieb der Monopolsverwaltungen unter dem Gesichtspunkte der öffentlichen Unternehmung zu betrachten. Es betrugen im Jahre 1892 die ordentlichen Einnahmen

des Salzmonopols	21,447.840 Gulden
„ Tabakmonopols	84.776.313 „
„ Lotto	17,704.821 „

Endlich sind auch noch die Verlagsunternehmungen des Staates zu berücksichtigen, welche im Jahre 1892 an ordentlichen Einnahmen ergaben:

bei den officiellen Zeitungen	638.892 Gulden
„ dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau	114.758 „
„ „ Reichsgesetzblatte	65.495 „

wozu dann, streng genommen, auch noch die im Selbstverlage der verschiedenen Behörden erzielten Einnahmen zu rechnen wären, durch welche die Gesamteinnahmen des Staates als Verleger die Ziffer von 1 Million Gulden wohl annähernd erreichen dürften.

Im Anschlusse an diese Ausführungen referierte Herr Dr. Robert B. v. Tomaschek über die Unternehmungen des Staates auf dem Gebiete des Bergbaues, insbesondere in Betreff des Salinenbetriebes. In Oesterreich liegt der grösste Theil desselben, da ja das Salzmonopol besteht, in der Hand des Staates. In Folge dessen sind auch die Verhältnisse des Abbaues ganz eigenthümliche; sie lassen sich daher auch nicht mit denen in anderen Staaten vergleichen. Das Abbauprincip richtet sich nicht nur auf finanziellen Gewinn, sondern auch auf die Sicherung der Salzversorgung für die Zukunft. Deshalb werden auch nicht alle bekannten Salzlager abgebaut, und die im Betriebe befindlichen im Wesentlichen nur insoweit, als es nothwendig ist, um den Salzbedarf Oesterreichs zu decken. Die jährliche Produktionsmenge zeigt daher nur geringe Schwankungen. Seit einiger Zeit stellt sich allerdings das Bedürfniss nach grösserer Gewinnung von Viehsalz heraus, da daran schon Mangel besteht und die Verbilligung desselben, sowie seine gesetzlich festgestellte Vertheilung auf administrativem Wege den Bedarf noch steigern dürfte. Der Salzexport ist ein sehr geringer und geht fast nur nach den Balkanländern.

Im Folgenden wird eine tabellarische Zusammenstellung der Produktionsmengen der einzelnen Salzwerke und eine weitere über die Arbeiterzahl für das Jahr 1892 gegeben, wobei aber bemerkt werden muss, dass die Daten durchaus nicht immer vergleichbar sind, und dass insbesondere eine Gegenüberstellung der vorliegenden Ziffern mit den Angaben, die wir über die Salzgewinnung anderer Staaten finden, wohl unmöglich ist.

Insbesondere der Vergleich zwischen der Production in den österreichischen Staatsalinen und derjenigen in Privatsalzbergwerken, z. B. Preussens, würde, wenn er durchführbar wäre, höchst interessante Anhaltspunkte über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Staatsmonopoles geben. Immerhin kann behauptet werden, dass die Salzgewinnung, auf jeden einzelnen Bergarbeiter berechnet, in den Privatsalinen, deren Betrieb fast nur nach dem Gesichtspunkte des möglichst grossen Gewinnes eingerichtet wird, eine viel grössere, die Gefahr der Erschöpfung des Bergsegens also eine unvergleichlich dringendere ist als in den Staatssalinen.

Production von Salz in den österreichischen Staatssalinen im Jahre 1892.

Salzwerke	Steinsalz	Sudsalz	Industrial-salz	Salzsoole in Hektolitern
	M e t e r c e n t n e r			
Saline Hallstadt	2.375	78.937	7.499	2,052.460
„ Ischl	—	136.306	7.349	866.150
Sudhütte Ebensee	—	384.295	27.482	—
Saline Hallein	—	234.887	3.500	835.311
„ Aussee	2.594	179.390	9.978	600.229
„ Hall	132	136.117	2.585	416.333
Revierbergamtsbezirk Krakau	327.510	—	400.573	4.564
„ Drohobycz	—	329.597	258	1,099.793
„ Stanislaw	600	167.321	257	659.801
Saline Kaczyka	11.600	19.670	—	70.052
Summe	344.011	1,666.520	459.481	6,604.693

Zahl der Arbeiter in den österreichischen Staatssalinen¹⁾ 1892.

		Männer			Männer
Saline Hallstatt	{ Bergbau	239	Salinen des Revierbergamts-		
	{ Hütte	168	bezirkes Krakau: Wieliczka		
			und Bochnia		1.070
" Ischl	{ Bergbau	124	Salinen des Revierbergamts-		
	{ Hütte	218	bezirkes Drohobycz: Bole-		
Sudhütte Ebensee	{ Hütte	407	chów, Dolina, Drohobycz,	{ Bergbau	50
			Lacko, Stebnik	{ Hütte	291
Saline Hallein	{ Bergbau	200	Salinen des Revierbergamts-		
	{ Hütte	220	bezirkes Stanislaw: Delatyn,	{ Bergbau	77
" Aussee	{ Bergbau	85	Kalusz, Kossów, Lanczyn	{ Hütte	197
	{ Hütte	284			
" Hall i. T.	{ Bergbau	131	Saline Kaczyka	{ Bergbau	66
	{ Hütte	106		{ Hütte	15
			Zusammen		3.948

Im Anschlusse hieran können einige Mittheilungen aus einem Referate gebracht werden, welches von Dr. H. v. Schullern über eine Unternehmung erstattet wurde, die von einem der österreichischen Länder getragen wird und eine sehr grosse volkswirthschaftliche Bedeutung hat; das Referat betraf das landschaftliche Lagerhaus in Innsbruck und brachte im Wesentlichen folgende Mittheilungen:

Die erste Anregung zur Gründung eines landschaftlichen Lagerhauses in Innsbruck gab ein Landtagsbeschluss vom 4. Juli 1882, dem Beschlüsse aus den Jahren 1883 (30. Juni) und 1884 folgten; in der Sitzung vom 29. Juli 1884 wurde unter Anderem das Organisationsstatut für dieses Lagerhaus votiert. Die Beschlüsse enthielten folgende Hauptbestimmungen: das Lagerhaus wird aus dem Vermögen des Getreideaufschlagsfondes errichtet und aus dessen Mitteln dotiert, es steht unter der Oberaufsicht des tirolischen Landtages und wird vom Landesausschusse verwaltet; die unmittelbare Leitung und Aufsicht führt ein vom Landtage ernannter Verwaltungsausschuss von 5 Mitgliedern, dessen Vorsitzender ein Mitglied des Landesausschusses sein muss; dieses Lagerhauscomité hält wenigstens einmal in jedem Monate Sitzung, überwacht die Gebarung des Lagerhausverwalters und erstattet halbjährig an den Landesausschuss Bericht über den Fortgang der Geschäfte; es stellt alljährlich Präliminare und Schlussrechnung zusammen; beides wird durch den Landesausschuss dem Landtage zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt.

Der Landesausschuss bestimmt von Zeit zu Zeit die mit 4 Percent verzinlichen Credite, welche dem Lagerhause aus dem Getreideaufschlagsfonde zur vorschussweisen Zahlung von Frachten, Zöllen und Spesen für einzulagernde Waaren gewährt zu werden haben; für den Anfang wurde ein Vorschussfond von 6000 Gulden unverzinslich gewährt.

Mit dem Jahre 1884/85 begann das Lagerhaus, für dessen Erbauung sammt innerer Einrichtung 207.020 Gulden präliminirt waren²⁾, seine Thätigkeit. Es war mit Handelsministerial-Erlass vom 2. Juli 1884, Z. 24.051, concessioniert und mit Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. März 1890, Z. 54 R. G. Bl. als öffentliches, mit einem Freilager verbundenes Lagerhaus anerkannt worden.

Die Gebarung mit Waaren (hauptsächlich Getreide und Wein) ergibt folgende Ziffern:

Im Jahre	Einlagerung	Auslagerung	Gesamtverkehr	Restlicher Lagerstand	Assicuranzwerth Gulden
	M e t e r c e n t n e r				
1884/85	84.790	62.760	147.550	22.000	238.000
1886	117.070	110.570	227.640	29.000	391.000
1887	109.020	108.340	217.360	29.000	328.000
1888	118.870	115.490	234.360	33.000	358.000
1889	102.840	105.630	208.470	30.000	361.000
1890	106.270	111.910	247.970	24.140	328.000
1891	127.630	98.570	240.350	43.200	313.000

¹⁾ Dazu im Ganzen 45 Weiber. Jugendliche Arbeiter werden in den Salzbergbauen nicht mehr verwendet.

²⁾ Die wirklichen Ausgaben beliefen sich auf 218.263 Gulden. Dazu kamen 1890: 39.064 Gulden für Errichtung eines zweiten Kellers.

Was insbesondere die Gebarung beim Getreide angeht, so konnten folgende Ziffern ermittelt werden:

Im Quinquennium 1885—1889 wurden an Getreide und Mehl

eingelagert	382.700	Metercentner
ausgelagert	356.376	"
verkauft	32.720	"

im Jahre 1889 speciell wurden ab Lagerhaus verkauft:

3.140	Metercentner	Weizen,
3.600	"	Roggen,
266	"	Hafer,
1.160	"	Mais,
202	"	Heidekorn,
64	"	Mehl
<hr/>		
8.432	Metercentner	

bis zum 31. December 1888 überhaupt 24.289 "

sohin im Ganzen 32.720 Metercentner.

Im Jahre 1890 wurden speciell an Gemeinden und Consortien verkauft:

911	Metercentner	Weizen	} zum Verkaufspreise von 76.408 Gulden 79 Kreuzer.
3.304	"	Roggen	
3.267	"	Mais	
1.342	"	Hafer	

Für das Jahr 1891 waren genauere Daten zu ermitteln:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Malz	Mehl
	Metercentner						
Lagerstand am 1. Jänner 1891	8.342	3.270	1.009	1.937	3.538	341	432
Neueinlagerung im Jahre 1891	48.599	7.290	8.410	8.920	7.283	1.220	2.570
Auslagerung 1891	35.253	6.737	8.059	7.370	8.697	978	2.763
Stand 31. December 1891	21.688	3.823	1.361	3.486	2.124	584	239

Verkauft wurden im Jahre 1891:

an Weizen	3.895	Metercentner	} zum Verkaufspreise von 112.266 Gulden.
" Roggen	3.249	"	
" Mais	2.442	"	
" Hafer	703	"	

Dieser Getreideverkehr war mit einer erheblichen Ermässigung der Frachttarife verbunden und brachte überhaupt mehr Getreide nach Tirol, als vor Einrichtung des Freilagers importiert werden konnte. Unter der Herrschaft des Getreideaufschlages beschränkte sich der Import auf das unerlässliche Minimum, er betrug im Jahre:

1881	1.076.849	Hektoliter
1882	1.118.106	"
1883	1.215.383	"

demnach und Mangels einer erheblichen Concurrenz standen die Preise in Innsbruck erheblich höher als in Wien oder Budapest, und zwar um mehr als um den Betrag des Getreideaufschlages.

In Folge der Errichtung des Freilagers und der Ermässigung der Frachttarife erhöhte sich der Import erheblich, wenn auch nur allmähig, er betrug

1887	1.323.825	Hektoliter
1888	1.377.921	"

Die Ergebnisse der späteren Jahre lassen sich nicht ohne weiters vergleichen, weil die Verrechnung des Getreideaufschlages seit 1. Juli 1889 nicht mehr nach Hektolitern, sondern nach Metercentnern erfolgt.

Die Getreidepreise in Innsbruck passten sich demnach und insbesondere in Folge der verstärkten Handelsbewegung und Concurrenz auch denjenigen in Wien und Budapest an, wobei freilich die Transportkosten (bis 15. Juli 1885: 131.20 und seither 112.20 Gulden per Waggon) und der Getreideaufschlag (für den Waggon Weizen 38 Gulden, für den Waggon Roggen 40 Gulden) berücksichtigt werden muss. Die Preisbewegung für Prima-Weizen per Metercentner z. B. ist folgende:

	Anfang 1885	1886	1887	1888	1889	1890
	G u l d e n					
Budapest . . .	8:25—8:50	8:05—8:10	9:30—9:35	7:40—7:45	7:80—7:85	8:70—8:75
Wien	8:30—9:00	8:20—8:75	9:90—10:50	7:70—8:20	8:10—8:70	9:15—9:85
Innsbruck . . .	10:40—10:75	—	11:20—11:65	9:25—9:75	9:30—10:00	9:70—11:00

Besonders wichtig ist die Action des Lagerhauses auf dem Gebiete des Weinhandels; zur Einlagerung und zum Verkaufe im Lagerhause kommen nur in der landwirthschaftlichen Landeslehr- und Versuchsanstalt zu St. Michele geprüfte Tirolerweine; über die dabei in Frage kommenden Quantitäten sollen folgende Ziffern Auskunft geben:

		1884—85	1886	1887	1888	1889	1890	1891
eingelagert	} Meter- auf Lager behalten } centner	1.387	2.098	4.702	4.310	7.063	6.828	12.614
verkauft, Liter		—	—	1.121	1.628	2.641	3.844	7.948
		37.609	79.120	201.453	258.959	433.165	414.013	577.923

Den Verkauf der Weine vermittelt das Lagerhaus, früher durch Auction, dann ohne solche, aber immer nur in ganzen Gebinden, unentgeltlich und provisionsfrei, die Preise stellten sich durchschnittlich per Hektoliter 1884—1886 auf 20'21, 1887 auf 17'53, 1888 auf 19'50, 1889 auf 19'23, 1890 auf 22'15 und 1891 auf 20'95 Gulden.

Der Gesamtterlös betrug:

1884—1885	}	. . . . .	23.580'88 Gulden
1886			
1887			35.310'09 "
1888			50.501'31 "
1889			85.204'76 "
1890			91.700'44 "
1891			121.080'85 "

Der Weinexport ging grossentheils in die Schweiz.

Was die Belehnung von Warrants, ihre Rückzahlung und ihren schliesslichen Stand angeht, so genüge folgende Tabelle:

	1884—85	1886	1887	1888	1889	1890	1891
	G u l d e n						
Belehnung	37.655	86.390	125.045	67.160	104.400	255.550	655.270
Rückzahlung	14.105	39.124	38.523	27.882	49.406	200.105	494.920
Stand am 31. December . . .	23.550	47.266	86.522	39.278	54.994	56.395	160.350
Zahl der belehnten Warrants			302			84	303
Betrag der belehnten Warrants in Gulden:			420.650			387.605	894.040

Schliesslich sei noch auf die Geldgebahrung verwiesen, insoweit die Ziffern hiefür ermittelt werden konnten.

Gewinn- und Verlustconto:

	1889	1890	1891
	G u l d e n		
Haben	23.728	23.700	28.397
Soll	21.808	23.697	25.830
Ueberschuss	1.920	3	2.567
4 Percento Zinsen für die Vorschüsse der Landescasse zu Betriebszwecken	3.065	2.465	2.084
Einnahme der Landescasse in Gulden:	4.985	2.468	4.651

Auch eine analoge communale Unternehmung von grossartigem Umfange wurde näher untersucht, Herr Dr. Wilhelm Hecke referierte nämlich über das städtische Lagerhaus in Wien. Das Lagerhaus ist nach der im Lagerhausgesetze vom 29. April 1884, R. G. Bl. 64, gegebenen Definition als eine Unternehmung, welche auf Grund einer besonder-n Concession die Aufbewahrung von Waaren für fremde Rechnung gewerbsmässig betreibt, anzusehen.

In der „Denkschrift“ hebt Director Strasser die Vortheile eines Lagerhauses im Allgemeinen hervor, welche darin bestehen, dass die mit der Einlagerung, Aufbewahrung, Erhaltung, Ausfolgung und Versendung der Waaren verbundenen Arbeitsleistungen, wenn sie im Lagerhause besorgt werden, wesentlich billiger zu stehen kommen, weil sie von geschulten Leuten regelmässig in grossen Quantitäten vorgenommen und durch zweckmässige Lager- und Ladeeinrichtungen begünstigt werden, also alle Vortheile der Arbeitstheilung

währen. Andere mit dem Lagerhause verbundene Vortheile bestehen darin, dass gewisse Transportgesellschaften bei Reexpeditionen Begünstigungen gewähren, das Freilager zur Vermeidung vorzeitiger Capitalauslagen und Zinsenverluste dient, und durch Lombardierung der Werth der Waaren früher flüssig gemacht und der Besitz leicht und kostenlos übertragen werden kann.

Das Wiener Lagerhaus wurde nach einigen vorhergehenden Berathungen und Versuchen (1849, 1853, 1869 Lagerhaus der Handelsbank am Schüttel) von der Stadt Wien in Folge Beschlusses des Gemeinderathes vom 7. Jänner 1876 gegründet und am 23. October 1876 eröffnet.

Das Anlagecapital stieg von 423.461.55 Gulden im Jahre 1876 bis auf 670.000 Gulden im Jahre 1879, dann auf 781.524.88 Gulden im Jahre 1889, während es durch die ganzen jährlichen Gebahrungsüberschüsse amortisirt wird, und 1892 noch 141.596.93 Gulden beträgt. Die Verzinsung des Anlagecapitals ist in den Betriebsausgaben verrechnet.

Der Versicherungswerth der Waaren nahm im Vergleiche zum Lagerstande nicht, im Vergleiche zur Lagerbewegung aber relativ bedeutend ab, was auf Erhöhung der Frequenz bei Massengütern schliessen lässt.

Die einzelnen Waarengattungen zeigten, wie dies aus den Jahresberichten zu sehen ist, eine starke Abhängigkeit von den Ernteerträgen, Frachttarifen, Zoll- und Steueränderungen; die steigende Tendenz des Lagerhausverkehrs wird öfter durch Unzulänglichkeit der Räume behindert. An dem Gesamtumsatze von 4.160.040.99 Metercentnern im Jahre 1892 (dem höchsten bis dahin erreichten) participierten die Getreidearten mit 3.926.017.94 Metercentnern, also weitaus dem grössten Theile (94.37 Percente). Von den einzelnen Getreidearten spielte Weizen mit 1.155.845 Metercentnern (36.98 Percente) die grösste Rolle. In dem letzten Jahre hob sich der Verkehr mit Mais.

Die allgemeine Steigerung der Frequenz beweist, dass das Lagerhaus auch der Aufgabe nachkommt, den Verkehr im Allgemeinen zu erleichtern und den Exportverkehr über Wien zu lenken.

Ein Vergleich mit dem Waarenverkehre der Lagerhäuser der Ersten österreichischen Actiengesellschaft für öffentliche Lagerhäuser (vormals Unionbank) zeigt nur, dass die Existenzbedingungen beider Unternehmungen von sehr ungleichen Factoren abhängig sind.

Der Bericht weist an verschiedenen Stellen darauf hin, dass ein günstiger finanzieller Ertrag noch kein Beweis für günstige Verkehrsverhältnisse sei, da ein grosser Lagerstand auch das Zeichen einer Absatzkrise sein und in Speculationen seine Ursache haben kann, welche für die Volkswirtschaft nicht vortheilhaft sind. Der finanzielle Erfolg hat also nur ein Interesse für die Unternehmung selbst, welche mehrmals durch Herabsetzung der Gebühren eine Hebung des Verkehres herbeigeführt hat.

Eine Vergleichung der Transportmittel für Zu- und Abfuhr zeigt die Bedeutung des Lagerhauses für die Approvisionierung Wiens; sie ergibt eine steigende Tendenz in der Zahl der ankommenden Schiffe und der abfahrenden Strassengefährte, so für 1892:

Ausgang per Fuhr	764.567	Metercentner,
Eingang „ Schiff	1.006.881	„ dagegen
Ausgang „ „	43.151	„
Eingang „ Fuhr	73.043	„

Die hohen Ziffern der Ein- und Ausfuhr per Bahn charakterisieren die Wichtigkeit des Lagerhauses für den Exportverkehr. Der Bericht beklagt, namentlich für 1884, die hohen Tarife der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, welche es verhindern, dass die wohlfeileren Tarife des Wasserverkehres im Allgemeinen ihre wohlthätige Wirkung dem Wiener Donauverkehre zukommen lassen.

In den Reexpeditionen constatirt der Bericht eine Abnahme, deren Vortheile fallen also für das Wiener Lagerhaus nicht sehr in die Waagschale.

Die Einführung der neuen Zucker- und Brantweinsteuergesetze äusserte ihre Wirkung in einem auffallenden Rückgange des Verkehres in den betroffenen Artikeln (Zucker sank von 100.592 Metercentnern im Jahre 1888 bis auf 17.000 Metercentner im Jahre 1890 im Gesamtumsatze, Spiritus wies Einlagerungen aus: 1888: 9.975, 1890: 328 Metercentner). 1891 und 1892 begann der Verkehr sich wieder zu heben. Die Zollkriege und die befürchteten Zollerhöhungen hatten namentlich 1887 einen langandauernden hohen Lagerbestand zur Folge, welcher den Verkehr 1888 ganz eigenartig beeinflusste.

Einen grösseren Verkehr liess die Anerkennung als öffentliches Lagerhaus durch das Gesetz vom 15. October 1891 erwarten.

Wenn aus den bisher betrachteten Gesichtspunkten das Lagerhaus die in dasselbe gesetzten Erwartungen erfüllt hat, so blieb es im Lombardverkehre hinter ihnen ganz erheblich zurück. Die Zahl der ausgestellten Lagerscheine hebt sich nur absolut, und hat ihr Maximum mit 1111 im Jahre 1879 erreicht. In Percenten der Eingangsposten aber zeigt sie einen Rückgang von 13 im Jahre 1876, 37 im Jahre 1877 bis auf 3.27 im Jahre 1890 und 3.60 im Jahre 1892. Ebenso hat die Summe der auf Warrants zur Vormerkung gelangten

Vorschüsse ihren Höhepunkt mit 1,534.965 Gulden Versicherungsworth und 1,023.982⁷⁵ Gulden Belehnung am 1. Jänner 1880 erstiegen, während die grösste Zahl der Vorschüsse im Laufe des Jahres 1879 ertheilt wurde, nämlich der Betrag von 2,292.722⁵² Gulden gegen 419.000 Gulden im Jahre 1892. Noch anschaulicher wird dieser Rückgang, wenn er in Procenten des Versicherungsworthes des Gesamtalters ausgedrückt wird: er betrug im Laufe des Jahres 1878: 21.03, 1887: 3.23, 1888: 9.42, 1891: 2.97, 1892: 3.13. Die letzteren Ziffern beweisen, dass auch das neue Lagerhausgesetz darin keinen Fortschritt bewirkt hat. Dieser Umstand wird im Berichte des Jahres 1892 mit der hohen Stempelgebühr und den dadurch veranlassten Umgehungen der Lagerhausvormerkung erklärt.

Das Genossenschaftswesen, dessen socialpolitische und ökonomische Bedeutung immer mehr der Gesamtheit zum Bewusstsein kommt und dessen Vielgestaltigkeit zu zahlreichen Einzeluntersuchungen reichen Anlass bietet, fand in den Seminarverhandlungen eingehende Würdigung. Leider war das Gesamtbild, welches schliesslich gewonnen wurde, kein allzu günstiges, was zum Theile seine Erklärung in ungünstigen äusseren Bedingungen findet, die speciell in Oesterreich vorwalten und unter denen die Genossenschaften nur schwer gedeihen, zum Theile allerdings auch einfach daher kommt, dass das verfügbare statistische Material immerhin noch recht lückenhaft ist. Herr Emil Franzos berichtete zunächst über die gewerbliche Productivgenossenschaft in Oesterreich.

So verschieden die politischen Strömungen waren, von denen das Genossenschaftswesen in England, sowie in Frankreich beeinflusst wurde, hat die Entwicklung doch in beiden Ländern das Gemeinsame, dass hier wie dort der Arbeiter in der Genossenschaft den Weg erkennt, wie er seine Lage verbessern kann; hier wie dort soll sie dem Arbeiter die Möglichkeit gewähren, sein eigener Capitalist und Unternehmer zu werden, soll sie dem vierten Stande ein Mittel sein, in den dritten aufzusteigen. Die Arbeit steht im Vordergrund der ganzen Bewegung; der Uebergang zur rein capitalistischen Produktionsweise, das ist die Abschliessung der Genossenschaft nach Aussen, und die Abschaffung der Gewinnbetheiligung der Arbeit ist nur eine, wenn auch namentlich in England nicht seltene, so doch allgemein getadelte Ausnahme. Die Resultate der englischen Productivgenossenschaft, die wegen ihrer ausgezeichneten Organisation als mustergiltig zu betrachten ist, sind nach den Erhebungen für das Jahr 1892 folgende¹⁾: Die Zahl der gewerblichen Productivgenossenschaften betrug 125, die Mitgliederzahl war bekannt bei 93 und betrug 13.309, die Geschäftsguthaben der Mitglieder bei 92 5,456.980 Mark, die Reservfonds bei 41 561.360 Mark, der Gewinn 669.860 Mark bei 58, der Verlust 48.040 Mark bei 6; es zahlten eine Capitaldividende aus 37, eine Lohndividende 24, eine Consumdividende 17.

Während es also hier eine aufsteigende Bewegung war, die gefördert, war es in Deutschland und Oesterreich vielmehr eine sinkende, die gehemmt werden sollte. Der Handwerkerstand, dieser historische Grundstock deutschen Bürgerthums, war durch die moderne Produktionsweise in seinem Lebensnerv getroffen und drohte in den vierten Stand hinabzusinken; ihn hievon zu bewahren, war die Hauptaufgabe der Genossenschaftsbewegung in Deutschland und Oesterreich, an deren Spitze denn auch nicht wie in Frankreich und England Productiv- und Consumgenossenschaften, sondern Rohstoff- und Vorschussvereine stehen. Im Ganzen ist von Anfang an ein capitalistisches Moment gegeben, welches nicht mehr verschwindet und speciell in Oesterreich durch verschiedene, später zu erörternde Umstände immer mehr in den Vordergrund gedrängt wird. Hier begann man in den Fünfzigerjahren mit der Gründung von Vorschussvereinen. Ein besonders geeigneter Boden hiefür war Böhmen; in wenigen Jahren bis 1867 waren 150 czechische Vorschussvereine entstanden. Inzwischen wurden auch vielfach Consum- und Productivgenossenschaften gegründet, so dass es im Jahre 1869 bereits 34 Productivgenossenschaften gab: In Böhmen 15, in Mähren 5, in Nieder-Oesterreich 13, in Steiermark 1. 1871 wurde ein Verband gegründet, dem ein Concurrenzverband zur Seite trat, der jedoch seine Thätigkeit bereits im Jahre 1874 beendete, während der erstere noch heute besteht. Im Jahre 1872 brachte die Regierung einen Gesetzentwurf über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ein, welcher zu dem Gesetze vom 9. April 1873, R.-G.-Bl. 70, führte. Die Motive zum Entwurfe sehen das Schwergewicht in der Erlangung von Credit durch Association. Während das Gesetz im Uebrigen nach dem deutschen Muster gearbeitet war, wurde auch die Zulassung der beschränkten Haftung, die damals in Deutschland noch verboten war, beschlossen, hauptsächlich nach dem Beispiele der englischen Gesetzgebung, welche die beschränkte Haftung als obligatorisch erklärt. Leider folgte man dieser in einer anderen Hinsicht nicht, indem man nämlich den Genossenschaften eine ausschliesslich ökonomische Existenz zugestand, weil, wie es in den Motiven heisst, es ohne die grösste Verwirrung unmöglich wäre, einem und demselben Vereine die Verfolgung von genossenschaftlichen und anderen Zwecken zu gestatten, was zur Folge hätte, dass dieser Verein in einer Hinsicht nach dem gegenwärtigen, in einer anderen Hinsicht nach dem allgemeinen Vereinsgesetze

¹⁾ „Blätter für Genossenschaftswesen“, Berlin 1894. H. Häntschke, Die englische Productivgenossenschaft im Jahre 1892.

behandelt werden müsste. Nun waren es aber in England gerade die Vereinigungen aller in der Genossenschaft Beschäftigten zu Bildungs-, aber auch zu Unterhaltungszwecken, welche vor Allem bewirkten, dass der genossenschaftliche Gedanke sich rein erhielt, und die somit den Uebergang in die capitalistische Produktionsweise verhüteten. — Während die bisherigen Genossenschaften unter dem Vereinsgesetze vom 26. November 1852 standen, erklärte sich das neue Gesetz für obligatorisch, und zwar für alle in Zukunft zu gründenden und alle diejenigen Genossenschaften, welche ihre Statuten ändern wollten. Zur Gründung einer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft, welche das Gesetz näher definiert, ist jetzt die Annahme einer Firma, die schriftliche Abfassung des Genossenschaftsvertrages und die Eintragung dieses Vertrages in das Genossenschaftsregister beim zuständigen Handelsgerichte nothwendig. Die beschränkte Haftung umfasst ausser den Geschäftsantheilen, falls im Genossenschaftsvertrage keine höhere Summe angegeben ist, einen gleich hohen Betrag. An der Spitze der Genossenschaft steht ein Vorstand und eventuell ein Aufsichtsrath, welche von der Generalversammlung gewählt werden. Die Zeit, in welcher dieses Gesetz zu Stande kam, war die möglichst ungünstige. Vor dem Börsenkrach bemächtigte sich der Speculationsgeist auch dieser neuen Unternehmungsform, nach demselben thaten sich häufig durch die Krise aus der Production geworfene Arbeiter zusammen und vermehrten so die Zahl der dem Tode geweihten Unternehmen. Mit dem Fortlauf der Zeiten erstarkten die Genossenschaften wiederum, die Regierung wendete ihnen ihre Fürsorge zu und das Resultat war das Stenergesetz vom 27. December 1880, welches nach dem Regierungsentwurfe seine Wirksamkeit nur auf Creditgenossenschaften erstrecken sollte, das aber im Laufe der Verhandlungen auf alle diejenigen Genossenschaften ausgedehnt wurde, die ihren Geschäftsverkehr auf die Mitglieder beschränken. Für die Productivgenossenschaft erwuchsen daraus wenig Vortheile. Thatsächlich ist die Productivgenossenschaft die vielleicht am höchsten besteuerte Unternehmungsform in Oesterreich. Einerseits wegen der Publicität der Bilanzen, welche eine Umgehung der Steuer fast gänzlich unmöglich macht, andererseits weil durch die Bestimmung des Einkommensteuerpatentes, dass Passivzinsen nicht als Abzugsposten in der Fattierung vorkommen dürfen, die Productivgenossenschaften, welche in so hervorragender Weise auf fremde Gelder angewiesen sind, ganz besonders getroffen werden. Dazu kommt noch die Auffassung, welche alle an den Director und die anderen Vorstandsmitglieder für ihre als solche geleisteten Dienste bezahlten Remunerationen als Abzugsposten deshalb nicht zulässt, weil diese Dienste die Thätigkeit des Besteuernten selbst repräsentierten. Nun ist aber der Gehalt, welchen der Director einer Actiengesellschaft als Director bezieht, nach einem Erkenntniss des Verwaltungsgerichtshofes¹⁾ als Abzugsposten zu betrachten. Dasselbe würde natürlich gelten, wenn irgend ein anderer Beamter der Gesellschaft auch im Verwaltungsrath sässe. Was nun bei der Actiengesellschaft Ausnahme ist, ist bei der Genossenschaft Regel, der Vorstand als solcher bezieht im Allgemeinen für seine beratende Thätigkeit gar nichts, sondern seine Stellung wird als ein Ehrenamt betrachtet; nur für das bezieht der einzelne einen Gehalt, was er gewissermassen im Auftrage des Vorstandes als Beamter der Genossenschaft vollzieht und stellt sich derselbe somit als eine Entlohnung für qualifizierte Arbeit dar. Dieser Auffassung wäre schon deshalb der Vorzug zu geben, weil die Productivgenossenschaften thatsächlich dem Steuerdruck fast erliegen, ist es doch nicht selten, dass die Steuern ein Multiplum des bilanzmässigen Reingewinnes betragen — und jene sich nur dadurch erhalten können, dass sie vollständig in das capitalistische Fahrwasser einlenken, wodurch sie dann doch etwas widerstandsfähiger werden. Eine kleine Waffe gegen den Steuerdruck haben diejenigen wenigen Unternehmungen, bei denen sämtliche Genossenschafter im Geschäfte thätig sind, hier werden die Löhne für die Mitglieder so hoch bemessen, dass der Reingewinn ein ganz geringer wird oder gar einem Verluste Platz macht.

Es gab also in Oesterreich mit Ende 1892 3 nicht registrierte und 70 registrierte Productivgenossenschaften, von den letzteren 53 mit beschränkter, 17 mit unbeschränkter Haftung. Von den Genossenschaften mit deutscher Verkehrssprache waren 21 mit beschränkter, 14 mit unbeschränkter Haftung; mit polnischer Verkehrssprache 19 mit beschränkter, 3 mit unbeschränkter Haftung; die Czechen hatten 10 mit beschränkter und keine mit unbeschränkter Haftung, ebenso die Italiener blos 3 mit beschränkter Haftung. Von den vor 1873 gegründeten Genossenschaften bestehen noch 10; hievon haben sich bis auf 3 czechische bereits sämtliche dem neuen Gesetze unterworfen. In den letzten Jahren sind verhältnissmässig zahlreiche Gründungen zu verzeichnen. Von den noch jetzt bestehenden wurden gegründet 1887—1890 24, 1891 8, 1892 12. Von 25 sind 8 von Meistern, 17 von Gehilfen gegründet. Was die Höhe der Geschäftsantheile betrifft, so schwankt dieselbe von 3 Gulden bis 5.000 Gulden. Geschäftsantheile unter 50 Gulden haben unter 36 6, 50—100 exclusive 5, von 100—200 12, 200—300 1, 300—400 4, von 400—500 3, 500—1.000 2, 1.000 1, 2.500 1, 5.000 1. Der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag beträgt bei Genossenschaften mit beschränkter Haftung 351 Gulden, bei denen mit unbeschränkter Haftung nur 134 $\frac{1}{2}$ Gulden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug für die Genossenschaften mit beschränkter Haftung im Jahre 1891 61,

¹⁾ Budwiński, 472.

im Jahre 1892 101, für die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung 1891 34, 1892 29. Dieser Unterschied ist nicht auf eine im Allgemeinen höhere Mitgliederzahl zurückzuführen, sondern resultiert aus einigen wenigen, besonders hohen Ziffern, welche ausschliesslich bei der beschränkten Haftung vorkommen. Während die Mitgliederzahl von 1891—1892 bei 4 stationär bleibt, sinkt sie bei 7 und steigt bei einer einzigen; da von den 7 mit sinkender Mitgliederzahl im Jahre 1891 nur 2 mit Verlust bilanzierten, ist diese so befremdliche Erscheinung nur daraus zu erklären, dass eben bei gutem Geschäftsgange sofort vollständige Abschliessung nach aussen eintritt.

Was das aus den Bilanzen zu ziehende Material betrifft, so eignen sich wegen der Unklarheit und des Mangels einer genauen Specifizierung der einzelnen Posten, welche sich bei den meisten dieser Rechnungsabschlüsse unangenehm fühlbar machen, zu einer auch nur einigermaßen näheren Betrachtung nur die in fast sämtlichen Bilanzen angeführten Passivposten, nämlich Geschäftsanteile, Reservefonds, Gesamtpassiven und die Höhe des Gewinnes, respective Verlustes. Für eine Anzahl Wiener Genossenschaften war es auch möglich, die Höhe des Umsatzes und der ausgezahlten Arbeitslöhne zu bestimmen. Die Activposten leiden noch mehr als die Passiva an der Lückenhaftigkeit und Unklarheit des Urmateriales und sind daher zu einer genaueren Statistik nicht geeignet. Die Summe der Geschäftsanteile war unter 1.000 Gulden im Jahre 1891 unter 38 bei 5, im Jahre 1892 unter 35 bei 6, 1.000—10.000 im Jahre 1891 bei 18, im Jahre 1892 bei 14, 10.000—25.000 im Jahre 1891 bei 7, im Jahre 1892 bei 8, 25.000—50.000 im Jahre 1891 bei 7, im Jahre 1892 bei 4, 50.000—100.000 im Jahre 1892 bei 2, 137.600 im Jahre 1891 bei 1, im Jahre 1892 bei 1. Die Summe der Geschäftsanteile stieg von 1891—1892 in 15 Fällen, blieb stationär in 5 Fällen und sank in 8 Fällen. Im Durchschnitte betrug die Summe der Geschäftsanteile bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftung: 1891 17.498, 1892 19.335, mit unbeschränkter Haftung: 1891 11.746, 1892 10.855. Aus der Thatsache, dass diese Durchschnittssumme bei der unbeschränkten Haftung um so viel niedriger ist, als bei der beschränkten, ist zu ersehen, dass, wie begreiflich, die wohlhabenden Elemente eine entschiedene Vorliebe für die beschränkte Haftung zeigen. Was den Reservefond anbelangt, so haben die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung fast durchgehends einen solchen angelegt, unter 15 12. Die Dotierung variiert von den kleinsten Beträgen bis fast zur Höhe der Geschäftsanteile, ohne diese jedoch zu erreichen. In Procenten der zugehörigen Geschäftsanteile ausgedrückt, betrug er durchschnittlich: 1891 18 Procente, 1892 23 Procente. Die Höhe hat in den 9 Geschäften, von denen sowohl von 1891 als von 1892 Berichte vorhanden sind, durchgehends zugenommen. Bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftung haben unter 34 einen Reservefond 18. Er stieg von 1891—1892 unter 10 Fällen in 7 und fiel in dreien. Die durchschnittliche Dotierung betrug: 1891 5 Procente, 1892 8 1/2 Procente der zugehörigen Geschäftsanteile. Es ist ja auch nur naturgemäss, dass Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung sich gegen Verluste besser decken als solche mit beschränkter Haftung.

Was nun Gewinn und Verlust anbelangt, so kann man aus diesen Posten zunächst der oben erwähnten steuertechnischen Gründe halber nur mit grosser Vorsicht Schlüsse ziehen. Auch dürften die Ziffern durch die fehlenden in wesentlich negativer Richtung beeinflusst werden. Aus zwei Gründen: Erstens weil es Genossenschaften gibt, bei denen der Vorstand nicht einmal im Stande ist, eine Bilanz aufzustellen; — dass solche Unternehmungen bei der totalen kommerziellen Unerfahrenheit ihrer Leitung nicht prosperieren können, scheint a priori klar; dann aber, weil es überhaupt im Allgemeinen menschlich natürlich ist, dass mit Gewinn arbeitende Genossenschaften ihre Bilanzen eher einzusenden geneigt sein werden, als solche, die mit Verlust arbeiten.

Von den bekannten arbeiteten im Jahre:

1891	mit Gewinn,	beschränkter Haftung	19
		unbeschränkter Haftung	12
„	Verlust,	beschränkter Haftung	6
		unbeschränkter Haftung	1
1892	„ Gewinn,	beschränkter Haftung	16
		unbeschränkter Haftung	11
„	Verlust,	beschränkter Haftung	9
		unbeschränkter Haftung	2

Dass der Verlust fast ausschliesslich von der beschränkten Haftung getragen wird, resultiert aus der grösseren Vorsicht, die bei den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung, bei welchen ja das ganze Vermögen ihrer Mitglieder engagiert ist, platzgreift. Während der Reingewinn bei der beschränkten Haftung 1891 und 1892 17 Percente und 28 Percente der zugehörigen Geschäftsanteile betrug, machte er bei der unbeschränkten nur $7\frac{1}{2}$ und 8 Percente aus. Aber auch in der Gesamtlucrativität bleibt die unbeschränkte weit hinter der beschränkten Haftung zurück, sie beträgt im ersten Falle 7 Percente und 5 Percente, im letzteren Falle 11 Percente und 24 Percente. Die Gesamtlucrativität für beide Haftungsarten betrug 1891 10 Percente, 1892 21 Percente. Die Steigerung von 1891—1892 ist hauptsächlich

auf das gesteigerte Erträgniss der Wiener Margarin-Compagnie, das sich auf 43 Percento erhöhte, und das Hinzutreten der Vorarlberger Stickereigenossenschaft, deren Erträgniss 30 Percento war, zurückzuführen, da die Geschäftsanteile dieser beiden Unternehmungen allein etwa ein Drittel aller Geschäftsanteile ausmachen. Das Zurückbleiben der unbeschränkten hinter der beschränkten Haftung ist theils auf die geringere Capitalskraft, theils auf die grössere Vorsicht zurückzuführen. Was die Gesamtpassiva betrifft, machten dieselben 1831 bei der beschränkten Haftung etwa 240 Percento, bei der unbeschränkten 290 Percento, 1892 bei der beschränkten 320 Percento, bei der unbeschränkten Haftung 340 Percento der zugehörigen Geschäftsanteile aus. Da nun die Passiven nur aus den Geschäftsguthaben der Mitglieder, den Reservefonds, den Reingewinnen und Schulden der Genossenschaften bestehen, Spareinlagen der Mitglieder kommen nur in höchst seltenen Fällen vor, kann man daraus schliessen, dass die fremden Gelder durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ —2mal soviel betragen als die eigenen; eine Ziffer, die, wenn man noch in Betracht zieht, dass die Zinsen aller dieser Gelder versteuert werden müssen, als eine sehr hohe bezeichnet werden muss. Die folgende Tabelle enthält den Versuch einer Gebährungsstatistik der Productivgenossenschaften für das Jahr 1892.

Geschäftsergebnisse der Productivgenossenschaften, welche Bilanzen vorlegten.

L ä n d e r	Anzahl der Productivgenossenschaften		Anzahl der Mitglieder ¹⁾	Passiva der Bilanzen		
	überhaupt	davon bilanzirten		Geschäftsanteile	Reservefonds	Sonstige Passiven
Nieder-Oesterreich m. b. H.	11	8	103 ₅	182.636	9.464	393.573
„ m. u. H.	11	8	101 ₃	86.477	16.626	179.541
Ober-Oesterreich m. b. H.	1	1	—	6.374	—	1.965
Tirol u. Vorarlberg m. b. H.	2	1	820 ₁	58.017	3.079	248.136
„ m. u. H.	1	1	16 ₁	10.432	—	15.989
Küstenland m. b. H.	3	3	15 ₁	3.091	1.356	100.308
Böhmen m. b. H.	10	5	67 ₂	71.211	—	128.372
„ m. u. H.	1	1	—	1.181	658	43.303
Mähren m. b. H.	4	2	—	45.105	1.676	42.986
Schlesien m. b. H.	1	—	—	—	—	—
„ m. u. H.	1	1	—	8.950	7.130	29.918
Galizien m. b. H.	19	5	107 ₂	78.276	2.010	237.316
„ m. u. H.	3	2	—	23.221	2.300	21.567
Bukowina m. b. H.	1	—	—	—	—	—
Zusammen . . .	69	38	1.229 ₁₅	574.971	44.299	1.442.974

L ä n d e r	Activa der Bilanzen				Reingewinn		Verlust	
	Waarenvorräthe	Aussonstände	Realitäten und Werthpapiere	Sonstige Activen	Anzahl der Prod.-Genossensch.	Gulden ö. W.	Anzahl der Prod.-Genossensch.	Gulden ö. W.
Nieder-Oesterreich m. b. H.	79.234	174.709	233.563	98.167	5	66.138	3	2.648
„ m. u. H.	99.548	75.823	100	107.173	7	7.381	1	3.863
Ober-Oesterreich m. b. H.	—	2.077	—	6.262	—	—	1	5.393
Tirol u. Vorarlberg m. b. H.	190.986	109.720	—	8.526	1	17.294	—	—
„ m. u. H.	17.627	6.968	—	1.826	1	786	—	—
Küstenland m. b. H.	25.269	41.595	12.317	25.574	2	7.117	1	27
Böhmen m. b. H.	34.987	48.681	40.490	75.425	3	11.135	2	5.910
„ m. u. H.	5.561	20.888	18.007	686	1	113	—	—
Mähren m. b. H.	33.138	27.117	—	29.512	2	7.798	—	—
Schlesien m. b. H.	—	—	—	—	—	—	—	—
„ m. u. H.	11.620	33.481	—	897	1	666	—	—
Galizien m. b. H.	110.355	40.934	122.551	43.762	3	10.656	2	2.029
„ m. u. H.	4.813	17.770	—	24.505	1	1.614	1	18
Bukowina m. b. H.	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .	613.138	599.763	427.028	422.315	27	130.698	11	19.888

¹⁾ Die kleinen Ziffern bedeuten, von wie viel Genossenschaften die Mitgliederzahl bekannt ist.

Bei den Wiener Genossenschaften beträgt durchschnittlich der Umsatz das Drei- bis Vierfache der eigenen Gelder. Die Arbeitslöhne machen fast die Hälfte des Umsatzes aus. Auf eine briefliche Anfrage an 18 Genossenschaften, wie sich das Verhältniss der Mitgliedsarbeit zu der Arbeit der Nichtgenossenschafter stelle, kamen 11 Antworten, aus denen Folgendes ersichtlich ist.

Firma	Zahl der Genossenschafter	Zahl der im Unternehmen beschäftigten Mitglieder	Zahl der Lohnarbeiter, die nicht Mitglieder sind
Erste Wiener Productivgenossenschaft für Hafner- und Thonwaaren	15	13	17—34
Taschner-Productivgenossenschaft in Wien	6	6	variabel
Harmonium-Fabrik	24	11	keine
Braucommune B.-Kamnitz	69	3	?
Productivgenossenschaft der Tischler in Mariano	15	15	45
Genossenschaftsdruckerei	57	11	19
Vereinsdruckerei	36	16	50—70
Società degli operai scalpellini	17	13	60—200
Productivgenossenschaft der Musikinstrumentenmacher ¹⁾	6	5	1
Productivgenossenschaft der Claviermacher Lyra ¹⁾	88 35	27—30 10	keine —

Aus diesen Ziffern ist leicht zu erkennen, wie wenig bei unseren Productivgenossenschaften der eigentliche genossenschaftliche Gedanke zum Durchbruche gekommen ist, und wie sehr sie der capitalistischen Produktionsform huldigen. Eine genauere Statistik hätte nun die Aufgabe, die Unternehmungen in reine Arbeitergenossenschaften, Genossenschaften gemischten Charakters und rein capitalistische Genossenschaften zu scheiden, und jede Kategorie gesondert zu behandeln. Da es aber ausser den oben angeführten Daten an jeglicher Andeutung für eine solche Unterscheidung mangelte, und ausserdem die reinen Formen ohnehin in nur sehr beschränkter Zahl vorkommen, unterblieb dieselbe. Die österreichische Productivgenossenschaft stellt eben ein Gemisch zwischen Arbeiter- und Capitalgenossenschaft dar, deren Tendenz es ist, sich immer mehr der capitalistischen Produktionsweise zu nähern.

Aus 31 Genossenschaftsverträgen, die auflagen, war Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliedenaufnahme erfolgt durch die Generalversammlung, den Aufsichtsrath oder den Vorstand oder durch eine Combination dieser Factoren. — In 10 Fällen ist sie auf Fachgenossen beschränkt, eine Bestimmung, die, so geeignet sie meistens ist, dennoch manchmal zur Folge hat, dass zur Leitung unter den Fachgenossen ein auch commercieell gebildeter Mann nicht gefunden werden kann. — Der Ausschluss erfolgt durch dieselben Factoren wegen statutenwidrigen Verhaltens. Die Geschäftsantheile werden meist in wöchentlichen oder monatlichen Raten, die gewöhnlich sehr klein bemessen sind, eingezahlt, manchmal müssen sie sogleich beim Eintritt ganz erlegt werden. Meistens ist ein Eintrittsgeld zu entrichten, das dann dem Reservefond zufällt, dasselbe ist entweder statutenmässig bestimmt, oder wird für jeden einzelnen Fall besonders fixiert. Ein Austrittsgeld, das beim Ausscheiden des Mitgliedes von seinem Geschäftsantheil abgezogen wird und sich in England ausgezeichnet bewährt hat, finden wir in Oesterreich nirgends. Die Zahl der Geschäftsantheile ist häufig beschränkt, nur selten auf einen einzigen. In 17 Fällen ist das Stimmrecht in der Generalversammlung ein viriles, sonst in irgend einer Proportion zu den Geschäftsantheilen, im Allgemeinen mit einer Grenze nach Oben. Was die Gewinnvertheilung anbelangt, so wird bei der unbeschränkten Haftung der Reservefond meist in erster Linie berücksichtigt und häufig mit einer 25percentigen, ja noch höheren Quote bedacht; diese Dotierung erfolgt jedoch natürlich nur, bis er eine bestimmte Grenze erreicht hat. Dann folgt gewöhnlich eine fixe Verzinsung der Geschäftsantheile, in einigen wenigen Fällen wird nun die Verwaltung berücksichtigt, der Rest wird dann im Allgemeinen als Superdividende vertheilt. Bei der beschränkten Haftung ist die Vertheilung manchmal eine analoge, manchmal wird der Reservefond zwischen der regelmässigen Verzinsung der Geschäftsantheile und der Superdividende eingeschaltet, häufig wird seine Dotierung dem Gutdünken der Generalversammlung anheimgegeben, die es dann meistens unterlässt, einen solchen Fond anzulegen. Die Gewinnbetheiligung der Arbeit ist in nur sieben Fällen eingeführt, dabei ist aber noch zu bemerken, dass hievon die Bronzearbeiter diese Begünstigung auf die Genossenschaftsmitglieder beschränken, und ein zweiter Fall die Productivgenossenschaft für Frauenhandarbeit betrifft, welche die einzige (!) Genossen-

¹⁾ Sehr schwacher Geschäftsgang.

schaft ist, die statutenmässig ihren Geschäftsverkehr auf Mitgliedsarbeit beschränkt; sie geniesst nebenbei gesagt Unterstützungen, arbeitet mit Verlust und wird vielfach nur als Wohlthätigkeitsinstitut aufgefasst. Der Vertheilungsschlüssel bei dieser Genossenschaft ist nach Dotierung des Reservefonds 40 Procente dem Capital, 60 Procente der Arbeit; den gleichen Vertheilungsschlüssel haben die Schuhmacher in Wernstadt. Bei den übrigen erfolgt nach 6procentiger Verzinsung der Geschäftsantheile und Dotierung des Reservefonds die Vertheilung in drei Fällen nach dem Schlüssel, $\frac{4}{5}$ den Geschäftsantheilen, $\frac{1}{5}$ der Arbeit, in einem Falle $\frac{3}{4}$ den Geschäftsantheilen, $\frac{1}{4}$ der Arbeit. Diese Quote muss, wenn man bedenkt, dass in einer 6procentigen Verzinsung ja schon ohnehin eine starke Risicoprämie steckt, als eine minime bezeichnet werden, häufig kommt sie denn auch, weil der Geschäftsgang zu schwach ist, überhaupt nicht zur Auszahlung.

Was den Zweck der Unternehmungen betrifft, so ist dies meist die Erzeugung der betreffenden Artikel auf gemeinsame Rechnung und Gefahr. Nach den einzelnen Branchen ist die Vertheilung die folgende: Es gibt 10 Genossenschaften für Druckerei, 9 für Gerberei und Lederbearbeitung, 5 für Tischlerei, je 4 für Brauerei, Bäckerei und Musikinstrumentenerzeugung, 3 für Weberei, dann noch 2 besonders grosse Fleischhauerassocationen zur Erzeugung von Rohschlitt und eine ebenfalls mit sehr hohen Capitalien für Erzeugung von Selchwaaren; diese letztere ist deshalb besonders erwähnenswerth, weil sie vielleicht die einzige Productivgenossenschaft in Oesterreich ist, die ihren Geschäftsverkehr auf die Mitglieder beschränkt, da sie blos die Erzeugung der Waare besorgt, während der Kleinverschleiss in den Läden der einzelnen Mitglieder vor sich geht. Was die Brauereien betrifft, so basieren sie häufig auf Propinationsrechten, die Bäckereien stehen meist in der Mitte zwischen Consum- und Productivgenossenschaft.

Zum Schlusse muss noch eines für die Wiener Productivgenossenschaft höchst wichtigen Institutes, nämlich der „Franz Josef-Stiftung“ zur Unterstützung des Kleingewerbes, gedacht werden. Die für diese Untersuchung wichtigen Zahlen sind aus den folgenden Tabellen zu entnehmen. Dieses Institut gewährt auf halbjährige Accepte, welche jedoch nur bei ganz besonderer Miswirthschaft nicht erneuert werden, einen 3procentigen Credit und sucht so die vielen ungünstig wirkenden Einflüsse zu compensieren. Gewöhnlich macht es die Anlegung eines Reservefonds zur Bedingung der Creditgewährung. Von den 15 von Gehilfen gegründeten Wiener Productivgenossenschaften hatten von der Franz Josef-Stiftung im Jahre 1892 Darlehen erhalten 11. Freiwillige Rückzahlungen erfolgten so gut wie gar nicht, was bei der geringen Höhe des Zinsfusses ja natürlich ist. Im Allgemeinen lässt sich nicht leugnen, dass die

Oekonomische Lage einiger Productivgenossenschaften.

	Darlehen der Franz Josef- Stiftung	Eigene Gelder im Jahre 1891	Umsatz im Jahre 1891	Arbeitslöhne im Jahre 1891	Eigene Gelder im Jahre 1892	Umsatz im Jahre 1892	Arbeitslöhne im Jahre 1892
Wiener Bildhauerassociation . . .	2.000	3.399	18.343	10.780	3.075	18.970	8.045
Lederwaaren-Productivassociation	4.000	1.605	9.448	3.204	284	47.726	12.978
Productivgenossenschaft f. Frauen- handarbeit	5.000	1.296	25.835	6.145	773	10.865	6.956
Wiener Taschner - Productivge- nossenschaft	—	15.168	51.519	14.926	—	—	—
Wiener Billardtischlerei	1.000	3.969	6.674	2.518	4.927	12.572	4.700
Erste Productivgenossenschaft der Claviermacher	18.000	36.801	31.900	23.432	39.308	54.067	24.998
Erste Productivgenossenschaft der Harmoniummacher	5.500	9.091	13.428	6.803	9.325	15.668	7.867
Erste Productivgenossenschaft für Hafner- und Thonwaaren . . .	5.000	2.359	29.353	17.699	3.597	29.440	18.842
Vereinsbuchdruckerei	15.000	19.056	72.548	37.578	20.871	76.981	40.698
Genossenschaftsdruckerei	8.000	14.744	62.130	27.624	14.810	57.116	28.588
Lyra	4.000	5.401	22.048	9.004	5.745	20.005	8.046
Productivgenossenschaft f. Möbel- und Bautischlerei	7.000	7.062	29.133	13.180	7.947	34.739	14.125
Erste Productivgenossenschaft der Bronzarbeiter	9.800	—	—	—	29.438	139.070	56.459
Erste Productivgenossenschaft der Musikinstrumentenmacher . . .	—	—	—	—	1.500	6.248	6.184
Zusammen . . .	84.300	119.951	372.359	172.893	141.600	523.467	238.456

Thätigkeit dieser Stiftung, in deren Leitung auch der Vorstand des Genossenschaftsverbandes ist, auf die Entwicklung der Bewegung einen günstigen Einfluss genommen hat; man darf sich aber auch nicht verhehlen, dass mit derartigen Unterstützungen nur insolange gearbeitet werden kann, als die österreichische Productiv-Genossenschaft in so hilfsplanischem Rahmen bleibt wie bisher.

Franz Josef-Stiftung.

Jahreszahl	Neu dotierte Genossenschaften		Hiesu Dotierungen		Rückzahlungen		Hievon Liquidirte Genossenschaften	Abrechnungen
	Zahl	Betrag	Zahl	Betrag	Zahl	Betrag		
1883 . . .	—	—	3	6.500	—	—	—	—
1884 . . .	1	1.000	2	9.000	—	—	—	—
1885 . . .	—	—	1	1.000	—	—	—	—
1886 . . .	1	500	3	10.000	—	—	—	—
1887 . . .	2	2.000	2	1.500	—	—	—	—
1888 . . .	2	3.000	4	9.000	2	2.200 ¹⁾	—	—
1889 . . .	2	5.500	4	6.000	1	600	1	500
1890 . . .	—	—	3	2.500	1	800	—	—
1891 . . .	—	—	2	4.500	3	8.800	2	3.000
1892 . . .	1	1.000	2	2.000	1	800	—	—

Herr Franzos zog dann auch noch die Arbeiter-Consumvereine in Betrachtung und benützte hiezu, geradeso wie für die vorausgehende Studie, das ihm vom Herrn Seminarleiter zur Verfügung gestellte, handschriftliche Material. Die von ihm gewonnenen Ergebnisse sind — in gedrängter Kürze dargestellt — folgende:

Einso wie die Productivgenossenschaften, stehen die Consumvereine unter dem Specialgesetze vom 9. April 1873. Dazu kommt noch die Specialsteuergesetzgebung vom 27. December 1880.

Das Material für diese Zusammenstellung bildete ein amtliches Verzeichniss der Arbeiter-Consumvereine, ein Auszug aus den Bilanzen für die Jahre 1878, 1883 und 1888 und 33 Statuten. Von den noch jetzt existierenden Arbeiter-Consumvereinen entstanden bis inclusive 1878 40, von 1879—1883 8, von 1884—1888 19 und von 1889—1892 54; von einem ist das Gründungsjahr im verfügbaren Materiale nicht angegeben; im Ganzen haben sich also 122 gebildet. Auflösungen finden sehr selten statt. Die Haftungsarten vertheilten sich folgendermassen: es gab 67 Arbeiter-Consumvereine mit beschränkter Haftung, 35 mit unbeschränkter Haftung und überdies 20 nicht registrierte. Im Ganzen machen die Arbeiter-Consumvereine 37·65 Percente der Consumvereine überhaupt aus. Von den Vereinen, deren Daten verfügbar waren, beschränkte nur etwa $\frac{1}{3}$, die Mitgliedenaufnahme auf Arbeiter, etwas mehr als $\frac{1}{4}$ verkauften ihre Waare auch an Nichtmitglieder. Die meisten Arbeiter-Consumvereine verkaufen weder rein nach dem „Rochdale“, noch nach dem „civil plan“, sondern halten einen Mittelweg ein, indem sie einerseits billiger verkaufen als die Concurrenzgeschäfte, andererseits dennoch einen Reingewinn zu erzielen trachten. Der Geschäftsantheil ist meist klein: 5—10 Gulden und noch weniger, in einigen Fällen ist er variabel, er wird durch Division des jeweiligen Vereinsvermögens durch die jeweilige Mitgliederzahl gefunden. Manchmal findet sich die Bestimmung, dass Derjenige, welcher in zwei aufeinanderfolgenden Monaten weniger als eine bestimmte Summe, etwa 10 Gulden, consumiert hat, aus dem Vereinsverbande ausscheiden muss. Ein Mitglied kann in der Regel nur einen Geschäftsantheil besitzen, doch ist es häufig gestattet, Spareinlagen bis zu einer bestimmten Höhe einzulegen, welche dann im Geschäftsbetrieb verwendet und mit 5—6 Percenten verzinst werden. Manchmal wird die Dividende zurückgehalten, bis sie eine bestimmte Höhe erreicht hat, und so die Ansammlung eines Sparpfennigs erzwingen.

Die Ziffern aus den Bilanzen sind wegen der rapiden Weiterentwicklung in den letzten Jahren schon ziemlich veraltet. Für 1888 lag der Auszug aus den Rechnungsabschlüssen von 29 Arbeiter-Consumvereinen mit beschränkter Haftung und von 30 mit unbeschränkter Haftung vor. Die Zahl der Vereine mit beschränkter Haftung wächst unverhältnissmässig rascher als die der Vereine mit unbeschränkter Haftung. Die Gesamtmitgliederzahl betrug für 1888 21.930, wovon auf die unbeschränkte Haftung 15.738, auf die beschränkte Haftung 6.192 kommen (die Wiener Vereine haben fast durchgehends unbeschränkte Haftung); sie ist absolut genommen seit 1878 steigend, relativ fast stationär, was darauf zurückzuführen ist, dass die Vereine ursprünglich nur in grossen Industriezentren gegründet wurden, später aber, während die Mitgliederzahl in diesen rasch stieg, die Bewegung aufs flache Land verpflanzt wurde, wo dann Genossenschaften mit immer geringerer

¹⁾ Darunter die Bildhauerassociation, die ihr Darlehen per 2.000 Gulden zurückzahlt, jedoch schon ein neues per 3.000 Gulden aufnimmt, wovon sie 1891 1.000 Gulden zurückzahlt; der Rest der freiwilligen Rückzahlungen ist ausschliesslich auf die Rechnung der Bronzarbeiter zu setzen.

Mitgliederzahl entstanden, die dann den Durchschnitt herabdrückten. Die Ziffern bewegen sich von 14, was natürlich eine Ausnahmziffer ist (die normal kleinen haben 40—50 Mitglieder) bis 4.278. Der Umsatz betrug 1888 3,774.702 Gulden, ist absolut gestiegen, relativ auf durchschnittlich 63.978 Gulden gefallen. Bei den Mitgliedsantheilen ist seit 1878 nicht nur ein constantes absolutes, sondern auch relatives Steigen zu constatieren, wobei die durchschnittliche Höhe bei der unbeschränkten Haftung bedeutend grösser ist als bei der beschränkten. Hier für 1888 3.014, dort 12.828 Gulden. Der Reservefond ist sowohl absolut wie relativ im Steigen begriffen. Der Durchschnitt beträgt für die beschränkte Haftung 871 Gulden, für die unbeschränkte 3.842 Gulden. Die Waarenschulden nehmen von 1878 bis 1883 um mehr als das Sechsfache, von 1833—1888 um ganz wenig zu; für die beschränkte Haftung betragen sie in diesem Jahre 59 Percente, für die unbeschränkte Haftung 9 Percente der Mitgliedsantheile und des Reservefonds. Die Spareinlagen sind absolut steigend, relativ fallend und machen bei der beschränkten Haftung 42 Percente, bei der unbeschränkten 12 Percente der oben genannten Summe aus. Man sieht, dass die unbeschränkte Haftung durchaus nicht eine grössere Anspannung des Creditcs, sondern vielmehr blos eine grössere Vorsicht in der Gebarung zur Folge hat. Der Gewinn ist absolut steigend, im Uebrigen sind die Wirkungen des 80er Gesetzes deutlich erkennbar. 1878 macht der Reingewinn 30 Percente der Geschäftsantheile aus, sinkt 1883 auf 23 Percente und im Jahre 1888 auf 17 Percente. Dazu kommt noch, dass durch die Annäherung an den „civil plan“ die Verluste, welche nicht ersichtlich sind, gewiss ebenfalls grösser wurden. Besonders interessant ist der Betrag der Aussenstände bei Mitgliedern, weil ursprünglich namentlich von deutscher Seite die Parole ausgegeben wurde, dass Consumvereine nur gegen Baarzahlung verkaufen dürfen, während man in England schon längst die Vortheile des Verkaufes auf Credit erkannt hatte. Die bezüglichen Daten liegen für das Jahr 1888 für die Genossenschaften mit beschränkter Haftung in 25, für die mit unbeschränkter Haftung in 20 Fällen vor. Es gewährte also bereits $\frac{3}{4}$ der Genossenschaften ihren Mitgliedern Credit. Die Basis desselben sind manchmal Geschäftsantheil und Spareinlage, häufig aber auch der Wochenlohn.

Das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen hat heute in Oesterreich ein ganz besonders actuelles Interesse, hat ja doch Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister im abgelaufenen Herbste dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Gründung landwirthschaftlicher Zwangs-genossenschaften im Auge hat. Der Umstand, dass die Abneigung gegen Zwangsmassregeln auf wirtschaftlichem Gebiete noch immer, wenn auch gemildert, fortbesteht, lässt es doppelt nothwendig erscheinen, dass man sich diesem Gesetzentwürfe gegenüber zunächst über die Tragweite der Genossenschaft auf dem Gebiete der Landwirthschaft überhaupt klar werde und dann zusehe, ob nicht freiwillige Genossenschaften dem Zwecke genüge leisten können, respective ob ihre Bildung in zweckentsprechender Zahl und Einrichtung mit Sicherheit erwartet werden dürfe.

Die Untersuchungen des Herrn Ludwig Schüller dürften zeigen, dass die Zwangs-genossenschaft die einzige Form der landwirthschaftlichen Genossenschaft ist, von der die Erreichung des angestrebten Zieles erhofft werden kann. Es sei hiebei übrigens auch betont, dass eine gewisse Einheillichkeit in der Einrichtung der Genossenschaften unabweislich ist und auch diese wohl nur bei zwangsweiser Einführung erwartet werden darf. Herr Schüller brachte folgende Ausführungen:

„Allen bei der Landwirthschaft beteiligten Classen stehe der Ruin oder doch eine grosse Katastrophe bevor,“ sagte Mr. Chaplin, Ackerbauminister im Cabinet Salisbury auf der „National Agricultural Conference“ zu London im Jahre 1892. Im selben Jahre herrschte in Folge einer einzigen Missernte die grauenhafteste Hungersnoth unter der Landbevölkerung Russlands. In Deutschland denkt man eben jetzt daran, eine Währungs-Enquête einzuberufen, um der nothleidenden Landwirthschaft im Nothfalle durch eine Reform der Währung aufzuhelfen. Die Bauern Siciliens erhoben sich erst vor wenigen Wochen, um ihre elende Lage gewaltsam zu verbessern. Dass auch in Oesterreich der Bauernstand durchaus nicht auf Rosen gebettet sei, ist bekannt. Kurz, überall befindet sich der Bauernstand in einem Krisenzustande, der kleine Besitz wird von den Latifundien aufgesogen und theilt so in gewissem Sinne das Schicksal des Handwerkes, dem von der Grossindustrie der Boden entzogen wird. Diesem letzteren Prozesse legt man in den meisten Staaten kein Hinderniss in den Weg und wo es geschieht, da sind meist andere Gründe massgebend, nicht Erwägungen volkswirthschaftlicher Art.

Anders liegen die Dinge beim Ackerbaue. Auch hier hat der Grossbetrieb seine Vortheile, aber nur der Grossbetrieb, nicht der Grossbesitz, denn auf den Latifundien werden weite Strecken Landes der Bebauung überhaupt entzogen und ein ländliches Proletariat geschaffen, kurz ungesunde, unhaltbare Zustände hervorgerufen. Deshalb stemmen sich auch die meisten Staaten, so gut es eben geht, gegen die Zertrümmerung des Bauernstandes und suchen die Vortheile des Grossbetriebes mit denen des Kleinbesitzes zu vereinigen. Das Mittel hierzu sollen nun die landwirthschaftlichen Genossenschaften liefern. Diese verfolgen natürlich ganz andere Ziele als die gewerblichen Genossenschaften. Während nämlich letztere nicht nur des

Schutz der Handwerker im Auge haben, sondern es den befähigten Arbeitern möglich machen wollen, sich in die Reihe der selbständigen Producenten aufzuschwingen, ist dies bei der ländlichen Arbeiterschaft natürlich fast völlig ausgeschlossen. Für die Arbeiter bringen die landwirthschaftlichen Genossenschaften keine Hilfe. Was aber die Hilfe, die sie den kleinen Besitzern leisten können, anlangt, sind sie gegen die gewerblichen entschieden im Vortheile, da sie nicht wie die gewerblichen Productivgenossenschaften einen beständigen Kampf gegen die Grossbetriebe um den Unternehmervergewinn zu führen haben.

Entstanden sind die landwirthschaftlichen Genossenschaften in England, und zwar unter Owen's Einfluss, der die erste 1826 bei Exeter gründete. Später wurden noch an 80 solcher Genossenschaften gegründet, doch nahmen sowohl sie, als die von Vandeleur in Irland auf socialistischer Grundlage gegründeten Landbaugenossenschaften bald ein Ende. Auch die Chartisten hatten Landbaugenossenschaften gegründet, da das politische Stimmrecht an Grundbesitz gebunden war und sie sich die Stimmen der Genossenschafter sichern wollten. Dann suchten die Christlich-Socialen die Sache in die Hand zu nehmen, doch mit wenig Erfolg. Es bestehen im Ganzen nur 6 Farmergenossenschaften und 38 Landwirthschaft treibende Consumvereine, die aber meist Pächter haben. Ein grosser Landarbeiterbund wurde angeregt durch den Earl von Winchilsea. Auch in Frankreich reicht das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen ziemlich weit zurück. Sehen wir auch ab von den theilweise sehr alten Genossenschaften für Käsebereitung, Fischfang und Weinbau und von den landwirthschaftlichen Communautés, das sind bäuerliche Betriebsgemeinschaften auf grundherrlichen Aussenfeldern, von denen noch heute an 100 mit je 24—30 Mitgliedern bestehen sollen, so ist das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen gut entwickelt.

Seit dem Syndicatgesetz vom Jahre 1884 entstanden 1.300 Syndicate mit 600.000 Mitgliedern. Ankauf von Dünger, Samen und Maschinen, sowie der Verkauf der Producte wird von den Syndicaten besorgt. Doch wäre es meiner Ansicht nach verfehlt, die günstige Lage des französischen Bauernstandes diesen Syndicaten zuschreiben zu wollen. Ich glaube, es wäre das eine Verwechslung von Ursache und Folge. Die Syndicate wurden nicht von einem herabgekommenen Bauernstande gegründet, um sich zu erhalten, sondern von einem reichen, um die Wirthschaft noch intensiver betreiben zu können.

In Italien ist das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen trotz der Bemühungen Luzzatti's noch wenig entwickelt. Es bestehen 31 landwirthschaftliche Genossenschaften und 40 nur für Landwirthe wirkende Vorschusscassen, 210 Meiereigenossenschaften und endlich die von Giovanni Rossi und Giuseppe Mori 1888 zu Citadella gegründete landwirthschaftliche Genossenschaft von 17 Familien.

In der Schweiz fand das Genossenschaftswesen Eingang durch die Bemühungen Prof. Krämer's (1882). Jetzt besteht ein Verband von 49 Genossenschaften mit 3.000 Mitgliedern, ausserdem 305 Molkerei- und 25 Viehzuchtgenossenschaften. Für die Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse waren bisher die Genossenschaften von geringer Bedeutung. In Belgien bestehen 15 landwirthschaftliche Genossenschaften mit durchaus socialistischer Tendenz. Der Reingewinn wird auch grösstentheils zur Propaganda und zur Gründung neuer Genossenschaften mit ähnlicher Tendenz verwendet.

Ferner haben noch

Holland: 19 Meierei-, 5 Rohstoff- und 4 Absatzgenossenschaften,
Dänemark: 80 Meiereigenossenschaften,
Schweden: 22 Hausgenossenschaften mit 26.369 Mitgliedern.

In Russland bestehen sogenannte Artells, d. h. temporäre Vereinigungen der Bauern zur Leistung von Feldarbeit, ausserdem eine grosse Anzahl von Vorschusscassen, die meist von der Regierung oder Grossgrundbesitzern gegründet wurden und ausschliesslich den Bedürfnissen der Bauern dienen. Ueber die Entwicklung dieser Cassen gibt nachfolgende Tabelle Aufschluss:

	Vereine	Mitglieder	Gewährte Credite in einem Jahre
1872	79	187.322	1,110.358
1877	657	3,109.535	14,492.283
1882	727	5,625.981	22,081.397
1888	720	6,062.487	25,962.281

Es sind dies ganz respectable Zahlen. An der elenden Lage der Bauern aber haben die Genossenschaften nur wenig oder gar nichts zu ändern vermocht. Eine einzige Missernte setzt den Bauern noch immer der Gefahr des Verhungerns aus. In Deutschland ist das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen bedeutend entwickelt und, was von besonderer Wichtigkeit ist, ordentlich gegliedert. Schon unter König Friedrich II. wurden Creditgenossenschaften für Landwirthe gegründet. Jetzt bestehen solche in grosser Auswahl. Ihre Entwicklung zeigt folgende Tabelle:

1870	betheiligten sich	39.696	Landwirthe,
1875	"	74.805	"
1880	"	93 314	"
1885	"	108.209	"
1890	"	136.633	"

Von grösseren Verbänden landwirthschaftlicher Genossenschaften sind zu erwähnen:

1. Landwirthschaftliche Creditgenossenschaft in Württemberg mit 338 Genossenschaften.
2. Verband landwirthschaftlicher Kreiscomités für Unterfranken mit 124 Genossenschaften.
3. Verband polnischer Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften mit 831 Genossenschaften.
4. Verband der ländlichen Genossenschaften in Westphalen mit 207 Genossenschaften.
5. Landwirthschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg mit 96 Genossenschaften.
6. Landwirthschaftlicher Verein für Oberfranken mit 28 Genossenschaften.

Entwicklung und Stand der eigentlichen Genossenschaften veranschaulicht folgende Tabelle:

	Rohtoff- genossen- schaften	Molkerei- genossen- schaften	Winzer- genossen- schaften	Werk- genossen- schaften	Absatz- genossen- schaften	Zuchtvieh- genossen- schaften
1870	14	1	1	29	—	—
1875	68	30	9	72	—	39
1880	68	70	14	69	1	73
1885	457	262	24	107	7	73
1890	980	901	29	119	?	167

Ausserdem bestanden 1890 noch

- 10 Züchtereigenossenschaften,
- 27 Gärtnergenossenschaften,
- 3 Schlachtgenossenschaften,
- 1 Waldgenossenschaft.

Alle sind im „Verband landwirthschaftlicher Vereine für das Deutsche Reich“ ge- einigt und entfalten eine segensreiche Thätigkeit. Doch der Grund ihres raschen Aufblühens ist nicht schwer zu finden. Die ganz unverhältnissmässige Steigerung in der Periode 1880 bis 1885 verräth ihn. Durch die Schutzzollpolitik wurde natürlich nicht nur die Lage der Land- wirthe überhaupt verbessert, sondern auch der Credit derselben gehoben, so dass es ihnen leichter wurde, Genossenschaften zu gründen.

Ueber das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich, welches leider einer statistischen Erfassung heute noch nicht zugänglich ist, werden hie und da einzelne Daten bekannt, welche zwar nicht ein verwerthbares Material an die Hand geben, aber den- noch manche Streiflichter auf die ganzen Verhältnisse werfen.“

Dieser Passus, der dem Motivenberichte des Rentengütergesetzes entnommen ist, ent- hält wohl eine genügende Entschuldigung für die Lückenhaftigkeit der folgenden Ausführungen. Das Material ist wirklich „nicht verwerthbar“, aber nicht so sehr aus formalen, als aus essentiellen Gründen. Wir haben so gut wie gar kein landwirthschaftliches Genossenschafts- wesen, denn abgesehen von den Molkereigenossenschaften, deren es 321 mit der nachfolgenden Vertheilung auf die einzelnen Kronländer gibt:

Vorarlberg	91	Nieder-Oesterreich	1
Tirol	192	Steiermark	1
Krain	11	Kärnten	1
Görz	18	Böhmen	1
Mähren	3	Galizien	1

und die bei einem Bruttoerträgniss von 1,865.000 Gulden an Betriebsauslagen 339.000 Gulden haben, so dass ein Reingewinn von 1,526.000 Gulden resultiert, bestehen überhaupt keine landwirthschaftlichen Genossenschaften von grösserer Bedeutung. Aber auch von den Molkerei- genossenschaften verkaufen nur 25 ihre Producte direct, so dass man wohl nicht fälschlich, wenn man hier oft capitalistische Unternehmungen annimmt. Ausserdem haben sie nur für die Alpenländer Bedeutung, da ja die eigentlichen ackerbaureibenden Provinzen schon wegen Futtermangel keine Milchwirtschaft betreiben. Die eine Molkereigenossenschaft, die sich in diesen Provinzen vorfindet, versorgt meist die Hauptstadt mit Milch und Butter und ist nur selten eine wirkliche Genossenschaft.

In Nieder- und Ober-Oesterreich fehlen Absatzgenossenschaften vollständig. Es be- stehen zwar in Nieder-Oesterreich Milchgenossenschaften, doch haben sie nur gemeinsamen

Transport und Verkauf der Milch, nicht aber deren Verarbeitung zum Zwecke. In Ober-Oesterreich besteht auch eine Hopfengenossenschaft. Es gibt hier keine Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welche ausschließlich landwirthschaftliche Zwecke verfolgen würden. Die zwei, welche bestanden, gingen bald wieder ein. In Steiermark gibt es nebst 1 Molkereigenossenschaft noch eine Ackergeräth- und eine Forstwirthschaftsgenossenschaft. In Kärnten überhaupt keine, in Krain 11 Käsereigenossenschaften und 1 Obetgenossenschaft. In Tirol bestehen wohl, wie bereits oben erwähnt, 192 Molkereigenossenschaften, aber gar keine Verkaufs- und nur sehr wenige Ankaufsgenossenschaften. Der Landesculturrath führt lebhaft Klage darüber, dass nicht einmal die 50 Kreuzer Jahresbeitrag von den Bauern zu erlangen seien. In Böhmen ist das Genossenschaftswesen verhältnissmässig noch am besten ausgebildet. Es bestehen 2 Zuckercartelle, 2 Hopfenhallen, 13 Ankaufs- und Verkaufsgenossenschaften und 4 landwirthschaftliche Agenturen. Von den landwirthschaftlichen Vorschussvereinen sagt der Statthaltereibericht, dass sie unheimlich rasch zusammenbrechen. Dies scheint auch natürlich, wenn man erwägt, dass bei ihrer Gründung meist nationale und nicht wirthschaftliche Motive massgebend sind. Von Mähren bemerkt der Statthaltereibericht ganz trocken: landwirthschaftliche Genossenschaften gibt es nicht. Dies ist auch der Fall in Schlesien. In Galizien gibt es fünf landwirthschaftliche Genossenschaften mit 1.040 Mitgliedern, 4 landwirthschaftliche Schutzvereine mit 1.509 Mitgliedern und 15 Rohstoffgenossenschaften mit 683 Mitgliedern. Ausserdem gehören 70.000 Bauern verschiedenen Vorschusscassen an. Wie wenig ihnen damit geholfen ist, zeigt am besten der Umstand, dass sie für Darlehen 8—12 Procente zahlen müssen und einzelne dieser Cassen 28 Procente Dividende abwerfen. Es handelt sich also gewiss ebenso wenig um gemeinnützige Unternehmungen, wie in der Bakowina, wo 15 Procente Zinsen verlangt werden. Im Küstenlande besteht 1 Weinbauverein und 1 landwirthschaftlicher Verein. Zu erwähnen wären noch die „Unterthänigen Kontributions-Getreide-Schüttböden“ in Mähren, Schlesien und Böhmen, gegründet unter Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph dem II. Die Grundbesitzer mussten einen Theil des jährlichen Samenbedarfes für Jahre der Noth aufspeichern. Das Getreide wurde den Bauern gegen 4 Procente geliehen und musste nach der Ernte zurückerstattet werden. 1863 wurde der Getreidefond in einen Goldfond umgewandelt und zur Gewährung von Hypothekarcrediten verwendet.

Unter den Gesellschaftsunternehmungen sind die Actien-Gesellschaften diejenigen, welche mit der grössten Capitalkraft auftreten und infolge dessen auch die grossartigsten Ziele verfolgen. Ihre Entwicklung in Oesterreich und in einem industriereichen Mittelstaate, nämlich in Belgien, hat Herr Dr. Paul Hopfgartner zum Gegenstande seines Studiums gemacht.

Er brachte zunächst über die österreichischen Actien-Gesellschaften die nachstehenden Darlegungen.

Haupt-Übersicht der Actien-Gesellschaften.

Zahl, Nominalcapital und Passiven.

Tabelle I gibt eine Zusammenstellung der Zahl der am Schlusse eines jeden Jahres bestehenden Gesellschaften, des Nominalcapitals derselben, sowie ihrer wichtigsten Passiven, nämlich: Eingezahltes Actiencapital, Prioritäten und Pfandbriefe, Reserven, sonstige Passiven und Summe der Passiven.

Was zunächst die Zahl der Gesellschaften betrifft, so muss hervorgehoben werden, dass sie als Standesziffern zwar nicht geeignet sind, ein Bild des Werdens und Vergehens der Gesellschaften zu geben; wohl aber bringen sie das jeweilige Schlussresultat dieser Vorgänge zur Darstellung.

In der ersten Hälfte des hier in Betracht gezogenen Zeitabschnittes zeigen sich offenbar noch die Nachwehen der grossen Krise des Jahres 1873. Denn bis zum Jahre 1885 ist eine fortwährende Abnahme der Zahl zu constatieren. Erst in diesem Jahre wird dieses Schwinden aufgehalten; seit 1887 wächst die Zahl der bestehenden Gesellschaften, ohne jedoch bis 1891 den früheren Stand von 1878 wieder erreicht zu haben.

Neben der Anzahl der Actien-Gesellschaften kommt das Actiencapital in Betracht, und zwar sowohl das Nominalcapital, als das eingezahlte Actiencapital und das gegenwärtige Verhältniss beider.

Die Ergebnisse dieser Zusammenstellungen sind kurz folgende:

Weder das Nominalcapital noch das eingezahlte Actiencapital zeigen eine einheitlich verlaufende Zu- oder Abnahme. Von 1878/79 nimmt das Nominalcapital um 13 Procente ab, was einem Ausfalle von mehr als 100 Millionen Gulden entspricht; das eingezahlte Capital dagegen zeigt nur eine geringfügige Abnahme. Von 1879 an wächst das eingezahlte Capital bis 1883; dann nimmt es bis zum Jahre 1886 ab, von da an wieder constant zu bis 1891, während die Zunahme des Nominalcapitals im Jahre 1889 eine Unterbrechung erfährt.

Wie schon die stellenweise divergent verlaufende Zu- und Abnahme bei Nominale und eingezahltem Capitale vermuthen lässt, ist das gegenwärtige Verhältniss dieser beiden Grössen kein constantes. Wie sich die procentuelle Antheilnahme des eingezahlten Actiencapitals zum Nominalcapitale gestaltet, zeigt die kleine Tabelle.

Das eingezahlte Actiencapital der Actien-Gesellschaften beträgt in Procenten des Nominalcapitals

1878	75.91	1885	87.62
1879	84.27	1886	87.91
1880	87.96	1887	87.58
1881	86.87	1888	88.24
1882	86.90	1889	92.57
1883	86.84	1890	93.19
1884	87.66	1891	94.06

Das darin zur Erscheinung gelangende, sich immer günstiger gestaltende Verhältniss des eingezahlten Capitals zum Nominalcapitale spricht sehr für eine gesunde Entwicklung: im Jahre 1891 kommt der Betrag des eingezahlten Capitals dem Nominale schon sehr nahe (94 Procente).

Die Daten über Zahl und Actiencapital der Gesellschaften geben, wenn man sie vereinigt, das durchschnittliche Capital. Dieser Durchschnitt hat als rein rechnungsmässige Grösse natürlich keinen Anspruch auf Realität. Thatsächlich sind die Schwankungen, welche gerade mit Rücksicht auf die Grösse des Actiencapitals auftreten, ungeheuer gross.

Ein eingezahltes Actiencapital von mehr als 10 Millionen Gulden hatten im Jahre 1891:

1. die österreichisch-ungarische Bank	90,000.000
2. „ österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe	40,000.000
3. „ Länderbank	40,000.000
4. „ Alpine Montangesellschaft	30,000.000
5. „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	25,200.000
6. der Wiener Bankverein	25,000.000
7. die Anglo-österreichische Bank	18,000.000
8. „ Wiener Tramwaygesellschaft	12,974.150
9. der österreichisch-ungarische Lloyd	12,600.000
10. die Unionbank	12,000.000

Im Jahre 1891 haben das kleinste eingezahlte Actiencapital in Gulden folgende Gesellschaften:

1. První narodní dom in Laibach	10.000
2. Seiden- und Wolltrocknungsanstalt in Wien	7.500
3. Società di piscicoltura in Torbole	6.200
4. Società per azioni di Casino in Curzola	6.000
5. Actiengesellschaft zur Destillation und zum Vertriebe von Branntwein in Reichenberg	3.900

Beim Durchschnittscapitale muss natürlich auch wieder zwischen Nominale und eingezahltem Capitale unterschieden werden. Die auf das erstere bezüglichen Daten ergeben ein durchschnittliches Nominalcapital der Actien-Gesellschaften in Gulden von:

1878	1,914.308	1885	1,905.843
1879	1,742.701	1886	1,902.818
1880	1,757.669	1887	1,927.061
1881	1,846.297	1888	1,922.137
1882	1,893.597	1889	1,834.075
1883	1,905.385	1890	1,834.860
1884	1,902.015	1891	1,858.624

Eine ausgesprochene, durch die ganze Periode hindurch wirksame Zu- oder Abnahmetendenz ist nicht zu constatiren. Beim eingezahlten Capitale liegt die Sache anders; da zeigt sich eine fortlaufende, ununterbrochene Zunahme; die Steigerung beträgt 1891 gegen 1878 fast 300.000 Gulden.

Das eingezahlte Actiencapital der Actien-Gesellschaften beträgt in Gulden durchschnittlich:

1878	1,453.014	1885	1,669.949
1879	1,492.811	1886	1,672.202
1880	1,546.098	1887	1,687.589
1881	1,603.652	1888	1,696.177
1882	1,645.330	1889	1,697.784
1883	1,654.671	1890	1,709.951
1884	1,667.167	1891	1,739.978

Für die übrigen Angaben der Statistik empfiehlt es sich, wenn man sie in jedem Jahre in Beziehung zu den bestimmenden Factoren bringt, also namentlich zum Nominale und zum eingezahlten Actiencapital.

Es wird daher im Folgenden dieser Weg der Untersuchung eingeschlagen und nicht mehr die Entwicklung rein historisch dargelegt werden.

Die Anzahl der Actiengesellschaften, sowie die in denselben gebundenen Capitalien sind es nicht allein, die für die Beurtheilung des Actienwesens eines Landes in Betracht kommen müssen. Es ist dazu noch die Thätigkeit der Gesellschaften zu untersuchen. Die dafür zu Gebote stehenden Anhaltspunkte sind die Passiven in ihren wichtigsten Kategorien und die Gebarungsergebnisse.

Von den Passiven werden in der Statistik der Actiengesellschaften Prioritäten und Pfandbriefe, Reserven und die sonstigen Passiven ausgewiesen.

Inwieweit die bestehenden Gesellschaften durch Inanspruchnahme ihres Credits das Betriebscapital erhöhten, ergeben die folgenden Tabellen.

Die Prioritäten und Pfandbriefe betragen in Percenten des Nominalcapitales:

1878	39'98	1885	47'36
1879	46'10	1886	49'14
1880	49'50	1887	48'08
1881	46'41	1888	47'81
1882	45'15	1889	52'48
1883	44'06	1890	53'83
1884	46'32	1891	52'08

Die Prioritäten und Pfandbriefe betragen in Percenten des eingezahlten Actiencapitales:

1878	52'67	1885	54'06
1879	54'72	1886	55'91
1880	56'28	1887	54'90
1881	53'43	1888	54'19
1882	51'96	1889	56'69
1883	50'74	1890	57'76
1884	52'85	1891	55'63

Daraus ist zu entnehmen, dass die Summe der ausgegebenen Prioritäten und Pfandbriefe etwa die Hälfte des Nominalcapitales ausmacht; etwas höher stellt sich der Percentantheil zum eingezahlten Capitale.

Zu den wichtigsten der angegebenen Passiven gehören unstreitig die Reserven. Anfänglich sind die Specialreserven noch nicht gesondert ausgewiesen; seit 1882 dagegen wurde die Ausscheidung derselben durchgeführt. Das Unterscheidungsmerkmal für beide Arten

der Reserven liegt im Zwecke der Reserven. Sind diese dazu bestimmt, ganz allgemein die Ansprüche der Actionäre an die Gesellschaft zu sichern, so wurden sie in die Rubrik der allgemeinen Reserven aufgenommen. Reserven für bestimmte Zwecke (nicht aber Prämiensreserven der Versicherungsgesellschaften, die natürlich unter den Reserven gar nicht erscheinen) sind als Specialreserven ausgewiesen.

Die Gesamtheit der Reserven ist in einem erfreulichen Wachstume begriffen. Abgesehen von ganz geringen Rückschlägen steigt der Percentantheil der Reserven mit Bezug auf das eingezahlte Actiencapital fast constant; der Percentantheil hat sich 1891 gegen 1878 mehr als verdoppelt.

Die allgemeinen Reserven betragen etwa das Zweifache der Specialreserven; am Wachstume theiligen sich beide Arten ziemlich gleichförmig.

	Die Reserven betragen in Procenten des eingezahlten Actiencapitalcs	Und zwar betragen die	
		allgemeinen Reserven	Specialreserven
		Procente des eingezahlten Actiencapitalcs	
1878	7.00	—	—
1879	8.18	—	—
1880	8.09	—	—
1881	10.24	—	—
1882	10.31	7.22	3.09
1883	11.18	7.74	3.44
1884	11.81	8.05	3.76
1885	12.64	8.42	4.22
1886	12.98	8.68	4.30
1887	12.91	8.64	4.07
1888	13.56	9.13	4.43
1889	14.00	9.61	4.39
1890	14.62	10.06	4.54
1891	15.18	10.49	4.69

Im Gegensatze zu den eben besprochenen Passiven sind die übrigen Passiven nicht specialisiert. Die Rubrik der „sonstigen Passiven“ enthält daher natürlich die verschiedenartigsten Posten; folglich können aus diesen Angaben auch wegen ihrer alten vagen Allgemeinheit schwer irgend welche Consequenzen gezogen werden.

Die sonstigen Passiven betragen in Procenten des eingezahlten Actiencapitalcs:

1878	133.62	1885	162.74
1879	149.57	1886	163.92
1880	150.60	1887	167.73
1881	163.35	1888	175.90
1882	168.02	1889	193.25
1883	166.88	1890	197.13
1884	168.66	1891	196.82

Die Summe der Passiven betrug in Procenten des eingezahlten Actiencapitalcs:

1878	293.29	1885	329.44
1879	312.47	1886	332.81
1880	314.97	1887	335.54
1881	327.02	1888	343.65
1882	330.29	1889	363.94
1883	328.80	1890	369.49
1884	333.32	1891	367.63

Als Gegenstück zu den Passiven sollten hier jetzt die Activen der Bilanzen einer Untersuchung unterzogen werden. Es fehlt jedoch dazu das nöthige Zahlenmateriale; denn die Activen der Gesellschaften werden in der österreichischen Statistik überhaupt nicht specialisiert, sondern es wird nur die Summe derselben angegeben; diese Gesamtsumme kann nur dazu verwendet werden, um die schliessliche Differenz der Activen und Passiven, den Gewinn oder Verlust, anzugeben.

Bezüglich der Gebarungsergebnisse ist es zunächst von Interesse, wie viele der bestehenden Gesellschaften mit activer oder passiver Bilanz abgeschlossen haben. Da jedoch aus mannigfachen Gründen nicht von allen bestehenden Gesellschaften diese Angaben vorliegen, so muss leider der folgenden Tabelle als dritte Rubrik die Zahl der Gesellschaften mit unbekanntem Ergebnisse hinzugefügt werden.

Von der Gesamtzahl der bestehenden Actiengesellschaften bilanzierten:

	mit Gewinn	mit Verlust	unbekannt
	P e r c e n t e		
1878	69·21	25·23	5·56
1879	73·47	20·44	6·09
1880	75·12	21·18	3·70
1881	77·21	20·26	2·53
1882	79·14	15·78	5·08
1883	83·64	12·27	4·09
1884	82·87	14·80	2·33
1885	82·37	15·78	1·85
1886	74·20	23·17	2·63
1887	80·73	15·63	3·64
1888	90·39	7·28	2·33
1889	86·75	9·87	3·38
1890	85·46	10·91	3·63
1891	79·08	18·88	2·04

Die Bewegung in den Percentantheilen ist keine ganz einheitliche. Der Antheil der mit Gewinn bilanzierenden Gesellschaften ist im Jahre 1878 am geringsten, im Jahre 1888 am bedeutendsten. Mit den angegebenen Grenzpunkten stimmen auch die Extreme bei den mit Verlust abschliessenden Gesellschaften überein; es entspricht dem Minimum der mit Gewinnbilanz abschliessenden Gesellschaften das Maximum der Anzahl jener Gesellschaften, die eine Unterbilanz aufzuweisen haben. Das Umgekehrte findet im Jahre 1888 statt.

Die complementäre Bewegung wird durch den wechselnden Percentantheil der Gesellschaften mit unbekannten Ergebnissen zwar einigermaßen beeinflusst, jedoch niemals völlig verwischt.

Darüber, wie gross der Gewinn der mit activer Bilanz abschliessenden Gesellschaften in Percenten des eingezahlten Actiencapitalen ist, gibt Tabelle XV Auskunft.

Der Gewinn der mit Gewinn bilanzierenden Actiengesellschaften betrug in Percenten des Actiencapitalen dieser Gesellschaften:

1878	8·39	1885	7·04
1879	8·25	1886	6·84
1880	7·15	1887	6·95
1881	7·85	1888	8·14
1882	7·92	1889	8·19
1883	7·86	1890	9·74
1884	7·53	1891	8·98

Ein stetiges Zu- oder Abnehmen während des ganzen Zeitraumes von 1878—1891 ist nicht zu constatiren. Doch sind die Schwankungen keine sehr bedeutenden; das ganze Bild spiegelt eine ruhige, regelmässige Entwicklung wieder.

Dasjenige Moment, welches in praxi meistens für die Beurtheilung der Gesellschaften ausschlaggebend ist, ist die zur Vertheilung gelangende Dividende. Wie gross diese in Percenten des Capitalen derjenigen Gesellschaften ist, welche überhaupt eine Dividende zur Vertheilung gebracht haben, sowie in Percenten des Gesamtcapitalen aller Gesellschaften, gibt folgende Tabelle an.

Die vertheilten Dividenden betragen:

In Percenten des eingezahlten Actiencapitalen der Gesellschaften, die eine Dividende vertheilt haben		In Percenten des gesamten eingezahlten Actiencapitalen aller Gesellschaften		In Percenten des eingezahlten Actiencapitalen der Gesellschaften, die eine Dividende vertheilt haben		In Percenten des gesamten eingezahlten Actiencapitalen aller Gesellschaften	
1878 . . .	7·18	4·43		1885 . . .	6·51	5·15	
1879 . . .	7·42	4·80		1886 . . .	6·60	5·06	
1880 . . .	7·05	4·68		1887 . . .	6·21	5·00	
1881 . . .	7·06	5·57		1888 . . .	6·83	5·60	
1882 . . .	7·20	6·02		1889 . . .	7·63	6·36	
1883 . . .	6·95	5·97		1890 . . .	7·77	6·58	
1884 . . .	6·71	5·48		1891 . . .	7·20	6·04	

Die Percentzahlen nach dem ersteren Gesichtspunkte zeigen zu Beginn und am Schlusse der Periode so ziemlich dieselbe Höhe, innerhalb dieses Zeitraumes tritt ein kleines

Abnehmen ein. Dagegen ergibt die Berechnung auf das gesammte eingezahlte Actiencapital das Resultat, dass im Laufe der Jahre eine zunehmende Verzinsung des Actiencapitalen in der Form von Dividenden stattgefunden hat.

Um jedoch die Gesammtresultate der Geschäftsgebarung in einen kurzen Ausdruck zusammen zu drängen, genügt es nicht anzugeben, wie hoch sich die Verzinsung des eingezahlten Actiencapitalen durch Dividendenvertheilung belief. Es kommt dabei in Betracht, dass ja nicht der gesammte Gewinn zur Vertheilung an die Actionäre gelangt, sondern dass ein bedeutender Theil zu anderen, meist aber in letzter Linie doch den Actionären zu gute kommenden Zwecken verwendet wird, so zur Dotierung des Reservefondes, zu Specialreserven, zur Einlösung von Prioritäten, bedeutenden Abschreibungen u. dgl. Um also einen Ausdruck dafür zu erhalten, welcher Erfolg mit dem eingezahlten Capitale thatsächlich erreicht wurde, kann man den Reingewinn nach Abzug der Verlustziffern in Procenten desjenigen eingezahlten Actiencapitalen angeben, welches in den Gesellschaften mit bekanntem Geschäftsergebnisse investiert ist. Die Gesellschaften mit unbekannten Gebarungsergebnissen müssen natürlich hier ausser Betracht bleiben.

Die effective Verzinsung des in Actiengesellschaften investierten Actiencapitalen betrug in Procenten des eingezahlten Actiencapitalen sämmtlicher Actiengesellschaften:

1878	4.99	1885	6.22
1879	5.52	1886	5.64
1880	5.52	1887	5.96
1881	6.58	1888	7.69
1882	7.11	1889	8.16
1883	7.35	1890	8.11
1884	6.29	1891	7.29

Nach dieser Tabelle sind nun die Resultate der diesbezüglichen Berechnungen in Kürze folgende: Die effective Verzinsung nimmt von 1878—1883 zu; dann tritt von 1884 bis 1886 eine kleine rückläufige Bewegung ein; 1890 endlich lässt sich ein Anwachsen constatieren, das im Jahre 1891 einem Sinken der Procentziffer Platz macht. Die bedeutendste effective Verwerthung des eingezahlten Actiencapitalen wurde im Jahre 1889 mit 8.16 Procent erreicht, die geringste fiel im Jahre 1878 und betrug 4.99 Procent.

Auf Grund des vorliegenden Materials kann schliesslich noch eine Beantwortung der Frage versucht werden, ob im Allgemeinen die grösseren oder kleineren Capital-associationen bessere Gebarungsergebnisse erzielen.

Zu diesem Behufe werden die Durchschnittsgrössen der eingezahlten Actiencapitalien der Gesellschaften mit Gewinn, mit Verlust und mit Dividendenvertheilung berechnet und mit dem allgemeinen Durchschnitt zusammengestellt.

Das eingezahlte Actiencapital betrug durchschnittlich in Tausend Gulden:

	a) aller Gesell- schaften	b) der Gesell- schaften mit activer Bilanz	c) der Gesell- schaften mit passiver Bilanz	d) der Gesell- schaften, die eine Dividende ver- theilt haben
1878	1.453	1.518	1.543	1.819
1879	1.492	1.554	1.441	1.867
1880	1.546	1.742	725	1.926
1881	1.604	1.829	628	2.223
1882	1.645	1.891	718	2.342
1883	1.655	1.864	509	2.226
1884	1.667	1.809	1.089	2.261
1885	1.670	1.901	615	2.273
1886	1.672	2.056	584	2.225
1887	1.687	1.823	1.197	2.211
1888	1.696	1.786	926	2.092
1889	1.698	1.777	1.282	2.049
1890	1.710	1.775	1.608	2.057
1891	1.740	1.938	1.039	2.184

Das Resultat dieser Vergleichung ist Folgendes:

Mit Ausnahme des Jahres 1878 zeigen die Gesellschaften mit Verlust durchschnittlich ein kleineres eingezahltes Actiencapital als das für alle Gesellschaften durchschnittlich eingezahlte Actiencapital; dagegen haben die Gesellschaften mit activer Bilanz ohne Ausnahme ein Capital von über durchschnittlicher Grösse. Diejenigen Gesellschaften endlich, die eine Dividende zur Vertheilung brachten, weisen im Laufe aller beobachteten Jahre durchschnittlich ein Capital auf, das den allgemeinen Durchschnitt, sowie den Durchschnitt der Gesellschaften mit Gewinnbilanz bedeutend übertrifft.

Den Ergebnissen dieser vergleichenden Zusammenstellung darf man eine um so grössere Bedeutung zuschreiben, als die soeben constatirten Erscheinungen mit einer einzigen Ausnahme ganz regelmässig auftreten.

Man kann darin wohl den Ausdruck für den bekannten Satz finden, dass es insbesondere die grossen Unternehmungen sind, welche sich für die Anwendung der Capitalsassociation in Form der Actiengesellschaft besonders dankbar erweisen.

In Betreff der belgischen Actiengesellschaften brachte derselbe Referent folgende Darlegungen:

Der Code de commerce vom 18. Mai 1873 kennt fünf Arten von Handelsgesellschaften, nämlich: Offene Gesellschaften (*sociétés en nom collectif*), einfache Commanditgesellschaften (*sociétés en commandite simple*), Commanditgesellschaften auf Actien (*sociétés en commandite par actions*), reine Actiengesellschaften (*sociétés anonymes*) und Wirtschaftgenossenschaften (*sociétés coopératives*).

Begrifflich stimmen diese Gesellschaften mit den entsprechenden Kategorien des deutschen Handelsgesetzes vollkommen überein. In Betreff der Actiengesellschaften seien aber noch zwei Bemerkungen gestattet.

Seit 1891 kommen im *Annuaire statistique de la Belgique*, dem die Daten für alle folgenden Tabellen entnommen sind, auch Actiengesellschaften mit unbestimmtem Actien-capital vor. Ueber die rechtliche Structur dieser Gebilde konnte leider nirgends eine Aufklärung gefunden werden. Es erscheint jedoch sehr wahrscheinlich, dass diese Gesellschaften den Gewerkschaften ähnlich constituirt sind. In den Tabellen sind diese Gesellschaften, deren es 1891 zehn und 1892 ebenfalls zehn gab, nicht aufgenommen.

Für die Entstehung der Actiengesellschaften ist keine staatliche Genehmigung, sondern nur Beobachtung der gesetzlichen Bedingungen erforderlich (System der Normativbestimmungen).

Nachdem so der Rechtszustand, insoweit er für die Untersuchung unseres Thema bekannt sein muss, im Vorstehenden ganz kurz angedeutet wurde, kann zur Verwerthung des statistischen Materiales geschritten werden.

Tabelle I.

Jahre	Es wurden Gesellschaften	Offene Gesellschaften	Einfache Commanditgesellschaften	Actiengesellschaften			Genossenschaften	Sonstige	Insgesamt
				Commanditgesellschaften auf Actien	Anonyme Gesellschaften	Zusammen			
1885	Neu gegründet . . .	342	86	5	82	87	13	7	555
	Verlängert . . .	24	2	2	4	6	—	2	34
	Aufgelöst . . .	156	51	14	43	57	1	20	285
1886	Neu gegründet . . .	263	63	8	72	80	31	6	443
	Verlängert . . .	16	4	3	3	6	—	1	27
	Aufgelöst . . .	154	28	8	37	45	1	7	235
1887	Neu gegründet . . .	320	92	7	101	108	48	14	582
	Verlängert . . .	29	2	1	5	6	—	1	38
	Aufgelöst . . .	208	43	15	32	47	2	18	318
1888	Neu gegründet . . .	363	101	4	86	90	37	24	615
	Verlängert . . .	37	7	1	3	4	—	—	48
	Aufgelöst . . .	180	41	8	48	56	8	21	306
1889	Neu gegründet . . .	344	87	8	121	129	33	21	614
	Verlängert . . .	39	9	2	8	10	1	2	61
	Aufgelöst . . .	221	53	8	32	40	4	19	337
1890	Neu gegründet . . .	313	86	6	150	156	48	6	609
	Verlängert . . .	15	6	1	3	4	1	9	35
	Aufgelöst . . .	113	40	10	24	34	2	98	287
1891	Neu gegründet . . .	320	81	2	113	115	52	7	575
	Verlängert . . .	28	11	4	12	16	—	8	63
	Aufgelöst . . .	92	27	5	25	30	2	124	275
1892	Neu gegründet . . .	374	79	3	136	139	50	10	652
	Verlängert . . .	41	11	2	6	8	—	5	65
	Aufgelöst . . .	153	37	3	46	49	4	45	288

Tabelle II.

Jahr	Von den belgischen Actiengesellschaften (Sociétés anonymes)								
	Die Gesamtszahl	enthielen auf							
		Versicherungsgesellschaften	Banken und Credit-Institute	Gesellschaften zum Betrieb des Waarenhandels	Industriegesellschaften	Telephonie- und Electricitätsgesellschaft	Transportgesellschaften	Gesellschaften für öffentliche Arbeiten	Nicht bezeichnende Gesellschaften
1885	472	18	29	8	281	8	61	13	54
1886	440	20	8	9	306	8	64	13	12
1887	610	37	36	10	378	11	81	15	42
1888	679	42	49	18	406	9	93	31	31
1889	689	44	48	16	420	10	94	35	22
1890	730	49	53	16	448	11	95	32	26
1891	794	56	63	15	499	14	99	27	21
1892	816	47	56	23	514	11	110	27	28

Tab. III. Von den in Belgien bestehenden Commanditgesellschaften auf Actien waren									
1885	37	—	13	1	18	—	1	—	4
1886	26	2	3	1	16	1	—	1	2
1887	44	—	22	—	20	—	—	1	1
1888	29	—	9	2	16	—	—	1	1
1889	25	2	9	1	13	—	—	—	—
1890	21	—	11	1	9	—	—	—	—
1891	18	—	8	2	8	—	—	—	—
1892	29	—	7	1	21	—	—	—	—

Tab. IV. Das Nominalcapital der belgischen Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien betrug in Tausend Francs									
1885	960.113	29.028	240.509	4.870	391.463	15.607	197.907	51.436	29.293
1886	852.874	41.002	79.442	3.642	438.011	20.367	218.872	44.696	6.842
1887	1.563.348	105.607	360.252	5.237	559.622	22.882	346.933	125.490	37.325
1888	1.646.496	123.532	352.844	11.225	669.689	20.610	364.250	91.785	13.561
1889	1.756.690	117.765	412.386	10.696	701.719	21.062	373.149	108.412	11.501
1890	2.014.359	199.733	508.321	12.425	698.778	15.847	460.515	106.543	12.197
1891	2.348.100	263.457	670.715	15.007	778.166	22.049	522.718	70.790	5.198
1892	2.259.955	177.597	597.848	21.914	800.178	14.458	575.597	64.986	7.377

Tab. V. Das Nominalcapital der in Belgien bestehenden Actiengesellschaften betrug in Tausend Francs									
1885	919.786	29.028	214.041	4.270	379.179	15.607	197.842	51.436	28.383
1886	829.776	39.354	70.000	2.887	427.688	20.267	218.872	44.596	6.112
1887	1.484.693	105.607	291.640	5.237	550.279	22.882	346.933	125.390	36.725
1888	1.611.838	123.532	335.775	10.585	651.869	20.610	364.250	91.696	13.521
1889	1.721.343	112.343	388.820	10.656	695.400	21.062	373.149	108.412	11.501
1890	1.971.976	199.733	471.227	12.385	693.529	15.847	460.515	106.543	12.197
1891	2.323.756	263.457	651.509	14.367	773.668	22.049	522.780	70.790	5.198
1892	2.231.135	177.597	586.291	21.874	782.955	14.458	575.597	64.986	7.377

Tab. VI. Das Nominalcapital der belgischen Commanditgesellschaften auf Actien betrug in Tausend Francs									
1885	40.327	—	26.468	600	12.284	—	65	—	910
1886	23.098	1.648	9.442	755	10.323	100	—	100	730
1887	78.655	—	68.612	—	9.343	—	—	100	600
1888	34.658	—	17.069	640	16.820	—	—	89	40
1889	35.347	5.422	23.566	40	6.319	—	—	—	—
1890	42.383	—	37.094	40	5.249	—	—	—	—
1891	24.344	—	19.206	640	4.498	—	—	—	—
1892	28.820	—	11.557	40	17.223	—	—	—	—

In vorstehender Tabelle I ist die starke Veränderung, welche die Handelsgesellschaften alljährlich aufweisen, vor Allem auffallend. Am stärksten betheiligen sich an dieser Fluctuation die offenen Gesellschaften; die Neugründungen und Auflösungen derselben machen meist mehr als 50 Procente aller Neugründungen, respective Auflösungen aus.

An zweiter Stelle kommen dann die Actiengesellschaften. Aus einer bisher noch nicht aufgeklärten Ursache (s. auch Juraschek im Handwörterbuche der Staatswissenschaften, Belgische Actiengesellschaftsstatistik) stimmen jedoch diese Angaben mit den Daten über den Stand der Actiengesellschaften in der detaillierten Statistik der Actiengesellschaften nicht überein. Daher können die einen Angaben mit den anderen auch nicht verglichen werden. Eine den Actiengesellschaften fast gleiche Bedeutung kommt innerhalb der Veränderungen auch den Commanditgesellschaften zu. Genossenschaften und sonstige Gesellschaften sind nur in untergeordnetem Masse betheiligt. Eine Regelmässigkeit kann innerhalb dieser Veränderungen nicht constatirt werden; der Gesamteindruck ist der eines rasch pulsierenden Lebens mit starkem Werden und Vergehen.

Von den angeführten Gesellschaften der Tabelle I sind in der Statistik nur den Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Action) eingehendere Tabellen gewidmet. Daher ist die im Folgenden beobachtete Beschränkung auf die Actiengesellschaften von selbst gerechtfertigt.

Die Zahl der Actiengesellschaften, sowie ihr Nominalcapital nehmen seit 1885 zu. Beim Nominale zeigt sich jedoch von 1891 auf 1892 ein Rückgang, der durch die Gruppen der Banken und der Versicherungsgesellschaften verursacht wird.

Am gesammten Nominalcapitale sind in hervorragendem Masse die Gruppen der Industriegesellschaften, der Banken und Creditinstitute, sowie die Transportgesellschaften betheiligt. Am wenigsten ausschlaggebend sind die Gruppen der Gesellschaften zum Betriebe des Waarenhandels und zur Verfolgung der nicht besonders benannten Gesellschaftszwecke.

Die Commanditgesellschaften finden im Vergleiche zu den Sociétés anonymes nur wenig Anwendung. In den meisten Gruppen werden sie nur ganz sporadisch gefunden; am meisten kommen sie als Banken und Creditinstitute und als Industriegesellschaften vor. In Folge ihrer geringen Anzahl wurden sie auch bei der Berechnung der Durchschnittscapitalien nicht einbezogen.

Tabelle VII.

Jahre	Das Nominale der belgischen Actiengesellschaften betrug durchschnittlich in Tausend Francs								
	bei allen Gesellschaften	bei den einzelnen Gruppen, und zwar							
		Versicherungsgesellschaften	Banken und Creditinstitute	Gesellschaften zum Betriebe des Waarenhandels	Industriegesellschaften	Telephonie- und Electricsgesellschaften	Transportgesellschaften	Gesellschaften für öffentliche Arbeiten	Nicht besonders benannte Gesellschaftszwecke
1885 . .	1.949	1.612	7.380	709	1.349	1.951	3.243	3.956	526
1886 . .	1.886	1.968	8.750	321	1.897	2.533	3.419	3.430	509
1887 . .	2.434	2.935	8.100	524	1.482	2.080	4.283	8.349	874
1888 . .	2.374	2.941	6.852	588	1.359	2.290	3.916	2.957	438
1889 . .	2.498	2.553	8.100	666	1.655	2.106	3.969	3.097	522
1890 . .	2.701	4.076	8.891	774	1.548	1.440	4.752	3.329	469
1891 . .	2.926	4.704	10.341	957	1.550	1.575	5.290	2.621	247
1892 . .	2.734	3.778	10.469	951	1.523	1.314	5.232	2.406	235

Die Tabelle VII zeigt, dass die Grösse der durchschnittlichen Nominalcapitalien nach den einzelnen Gruppen um bedeutende Beträge differtirt. So zeigen die Banken durchschnittlich ein mehr als zehnmal so grosses Actiencapital als die Gesellschaften zum Betriebe des Waarenhandels. Ueber den allgemeinen Durchschnitt hinausragende Capitalien haben 1885 nur die Banken und Transportgesellschaften. Im Laufe der Jahre kommen noch die Versicherungsgesellschaften und in einigen Jahren die Gesellschaften für öffentliche Arbeiten dazu.

Um hinsichtlich der Geschäftsergebnisse der belgischen Gesellschaften Aufschlüsse zu erhalten, wurden die Tabellen VIII—XIII zusammengestellt. Davon geben VIII und IX die Zahlen jener Actiengesellschaften, die mit Gewinn (VIII) oder Verlust (IX) sichere Bilanz abschlossen. Die Zahl der Gesellschaften mit activer Bilanz ist im Zunehmen begriffen, eine Tendenz, der fast alle Gruppen folgen.

Von den Tabellen über die Beträge des Gewinnes und Verlustes ist es vor Allem die Tabelle XIII, welche ein Bild der Geschäftsergebnisse gibt.

Tabelle VIII.

Jahre	Von den belgischen Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Actien) bilanzierten mit Gewinn								
	Im Ganzen	Davon entfielen auf							
		Versicherungsgesellschaften	Banken und Creditinstitute	Gesellschaften zum Betriebe des Waarenhandels	Industriegesellschaften	Telephonie- u. Elektricitätsgesellschaften	Transportgesellschaften	Gesellschaften für öffentliche Arbeiten	Nicht beson- ders benannte Gesellschaften
1885	305	12	32	3	170	3	45	4	36
1886	273	18	7	6	177	3	47	7	8
1887	465	33	55	3	271	6	63	7	27
1888	543	38	51	17	315	9	69	24	20
1889	562	37	51	12	338	7	77	25	15
1890	634	36	57	14	395	9	81	24	18
1891	692	49	63	16	423	12	88	24	17
1892	712	41	58	21	452	9	94	21	16

Tab. IX. Von den belgischen Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Actien) bilanzierten mit Verlust

1885	154	6	7	5	101	5	9	6	15
1886	145	4	2	3	112	5	9	5	5
1887	161	3	3	7	116	3	15	4	10
1888	111	4	5	3	71	—	18	4	6
1889	130	8	2	5	83	1	15	9	7
1890	116	12	6	2	67	1	15	5	8
1891	119	7	8	1	84	2	10	3	4
1892	133	6	5	3	83	2	16	6	12

Tab. X. Der von den belgischen Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Actien) erzielte Reinertrag betrug in Tausend Francs

1885	34.795	624	7.618	210	18.076	153	6.897	226	991
1886	30.868	1.571	2.555	49	16.261	139	7.826	498	1.969
1887	62.505	4.821	14.531	141	24.703	436	13.895	633	3.345
1888	88.023	7.921	22.070	1.155	38.844	768	15.748	963	554
1889	91.871	5.439	17.977	761	49.719	1.069	13.095	3.510	301
1890	113.020	9.191	23.850	914	59.569	761	14.564	1.504	2.667
1891	165.448	13.585	37.575	1.189	81.816	947	19.702	10.516	118
1892	131.545	5.330	32.037	1.266	73.614	1.167	16.277	1.435	419

Tab. XI. Die Verluste der in Belgien bestehenden Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Actien) betrugen in Tausend Francs

1885	25.551	203	2.271	607	14.580	912	2.445	3.951	582
1886	9.915	432	987	317	6.506	411	6.858	525	79
1887	19.854	76	396	356	13.985	67	1.851	2.868	255
1888	9.647	578	984	138	3.442	—	3.385	920	200
1889	22.638	1.805	11.895	677	3.742	295	3.025	1.006	193
1890	8.729	893	1.525	274	4.227	2	297	1.393	118
1891	6.779	460	629	6	4.496	29	1.016	110	33
1892	15.097	224	232	19	8.169	78	4.006	2.199	170

Tab. XII. Der Ueberschuss des Reinertrages über die Verluste der belgischen Actiengesellschaften (inclusive Commanditgesellschaften auf Actien) betrug in Tausend Francs

1885	+ 9.244	+ 421	+ 5.347	— 397	+ 3.496	— 759	+ 4.452	— 3.725	+ 409
1886	+ 20.953	+ 1.139	+ 1.568	— 268	+ 9.755	— 272	+ 7.168	— 27	+ 1.890
1887	+ 42.651	+ 4.745	+ 14.135	— 215	+ 10.718	+ 369	+ 12.044	— 2.235	+ 3.090
1888	+ 78.376	+ 7.343	+ 21.086	+ 1.017	+ 35.402	+ 768	+ 12.363	+ 43	+ 354
1889	+ 69.233	+ 3.634	+ 6.082	+ 84	+ 45.977	+ 774	+ 10.070	+ 2.504	+ 108
1890	+ 104.291	+ 8.298	+ 22.325	+ 640	+ 55.342	+ 759	+ 14.267	+ 111	+ 2.549
1891	+ 158.669	+ 13.125	+ 36.946	+ 1.183	+ 77.320	+ 918	+ 18.686	+ 10.406	+ 85
1892	+ 116.448	+ 5.106	+ 31.805	+ 1.247	+ 65.445	+ 1.089	+ 12.271	— 764	+ 249

Revier- bergamtsbezirk	Actien-Unternehmungen				Unternehmungen im Ganzen			
	In Betrieb	Ausser Betrieb	Zu- sammen	Arbeiter	In Betrieb	Ausser Betrieb	Zu- sammen	Arbeiter
Jasło	—	—	—	—	111	40	151	1.900
Drohobycz	8	—	8	1.196	112	74	186	5.847
Stanisław	2	—	2	36	56	7	63	969
Summe	10	—	10	1.232	279	121	400	8.716

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass die Einzelbetriebe und die Collectivbetriebe vorherrschen, dagegen die Gesellschaften in geringerer Zahl bestehen, jedoch mit der grössten Arbeitermenge arbeiten; an letzter Stelle stehen die Actienunternehmungen, welche jedoch in

Jahr	U n t e r n e h m u n g e n			
	auf verliehene Bergwerksgewerbe	auf Naphthafelder	A n s e e r d e m	Z u s a m m e n
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl

Revierbergamts-Bezirke Drohobycz mit einer bedeutenden Arbeiterzahl thätig sind. In der Absicht, die Bildung grösserer Bergbauunternehmungen zu fördern, lässt das Gesetz der Association freien Spielraum und erkennt alle Formen derselben bei dem Bergbau auf bituminöse Mineralien an, insbesondere auch die Gewerkschaft. Diese älteste Form der gemeinsamen Bergbauunternehmung scheint jedoch für den Bergbau auf diese Mineralien nicht für geeignet erachtet worden zu sein, denn in den benützten Ausweisen für das Jahr 1890 erscheint keine einzige Gewerkschaft.

Den Ausweisen über den Naphthabetrieb in Galizien, welche seit dem Jahr 1886 nicht nur über die auf Grund des allgemeinen Berggesetzes verliehenen, sondern auch über sämtliche Naphthaunternehmungen im Statistischen Jahrbuche des k. k. Ackerbau-Ministeriums enthalten sind, wurde überdies vorstehende Tabelle über die Unternehmungen, deren Arbeiterzahl, sowie Productionsmenge in den Jahren 1886—1891 entnommen.

Es ergibt sich hieraus, dass die Zahl der seit dem Jahre 1886 auf Grund von verliehenen Bergwerksmassen errichteten Unternehmungen auf Erdöl constant geblieben ist. Die Zahl der Unternehmungen auf Naphthafeldern ist eine sehr geringe und hebt sich erst in neuerer Zeit. Dagegen nahmen die Unternehmungen im eigenen Betriebe Anfangs einen grossen Aufschwung, aber schon gegen das vierte Jahr wurden viele von ihnen theils gegen Zins, theils gegen Ertragsantheil verpachtet. — Aehnlich sind die Verhältnisse bei den Unternehmungen auf Erdwachs bezüglich der auf verliehenen Bergwerksmassen betriebenen. Unternehmungen auf Naphthafeldern wurden bisher gar nicht gegründet. Dagegen entstanden zahlreiche Unternehmungen im eigenen Betriebe, welche auch grösstentheils in der Hand der Unternehmer verblieben und nur zu geringem Theile verpachtet wurden. Die Anzahl der Unternehmungen auf Erdöl ist doppelt so gross, wie die auf Erdwachs, aber letztere beschäftigen noch einmal so viele Arbeiter, als erstere. Die jährliche Productionsmenge, welche bei Berechnung des sechsjährigen Durchschnittes auf einen Arbeiter entfällt, ist bei Erdöl 212·6 Metercentner, bei Erdwachs 12·4 Metercentner.

Am 1. März 1894 wurden die Verhandlungen des Seminars geschlossen und den Mitgliedern desselben bekannt gegeben, dass für das Wintersemester 1894/95 die statistische Untersuchung des Creditwesens als Gegenstand der Arbeiten in Aussicht genommen sei.

Dr. Hermann v. Schullern-Schrattenhofen.

Die österreichischen Assecuranz-Gesellschaften im Jahre 1892.

2. Die Schaden-Versicherungen im Jahre 1892.

Von den 51 Assecuranz-Gesellschaften, welche in Oesterreich ihren Sitz haben, betreiben 38 die Schaden-Versicherung, und zwar 31 ausschliesslich und 7 in Verbindung mit der Lebensversicherung.

Von diesen 38 Instituten sind 12 Actien-Gesellschaften und 26 wechselseitige Anstalten. Davon betreiben

die Unfallvers.	6	Institute, u. zw. 3	ausschl., 2	gemeinsam mit anderen und 1	Rückvers.				
„ Feuervers.	32	„ „ „	14	„ 13	„ „ „	„ 5	„		
„ Transportvers. . . .	8	„ „ „	—	„ 5	„ „ „	„ 3	„		
„ Hagelvers.	11	„ „ „	—	„ 11	„ „ „	„ —	„		
„ Glasvers.	2	„ „ „	1	„ 1	„ „ „	„ —	„		
„ Glockenvers.	1	„ „ „	—	„ 1	„ „ „	„ —	„		
„ Kesselvers.	1	„ „ „	1	„ —	„ „ „	„ —	„		
„ Viehvers.	2	„ „ „	2	„ —	„ „ „	„ —	„		

Der gesammte Versicherungsstand aller vorerwähnten Branchen (exclusive Lebens-Versicherung) beträgt Ende 1892 25.709.894.505 Gulden, wovon 24.077.347.845 Gulden auf die directe Versicherung und 1.632.546.660 Gulden auf die Gesellschaften mit ausschliesslicher Rück-Versicherung entfallen. Aus den Berichten der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ sind leider die bezüglichen Daten betreffs der Unfall-Versicherung, von der landwirthschaftlichen Versicherungs-Anstalt in Prag jene für die Hagel-Versicherung und von der Wiener Rück-Versicherungs-Gesellschaft jene für die Unfall- und Transport-Versicherung nicht zu entnehmen. Weiters muss im Anschlusse hieran noch Erwähnung finden, dass auch die Feuer-Versicherungs-Summe der landwirthschaftlichen Versicherungs-Anstalt in Prag im Berichte derselben pro 1892 nicht ausgewiesen erscheint und nur in runder Summe zu erfahren war.

Tabelle I.

Versicherungsbranchen	Versicherungswert in Gulden						Zusammen		
	mit directer Versicherung			mit Rück-Versicherung			Actien-Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen
	Actien-Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen	Actien-Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen			
Unfall-Versicherung	1.047,317.951	72,818.892	1.120,136.843	?	—	?	1.047,317.951	72,818.892	1.120,136.843
(1891)	853,604.820	58,969.068	912,573.888	?	—	?	853,604.820	58,969.068	912,573.888
Gebäude	9,264,596.383	3,022,687.592	12,287,283.975	1,424,902.792	123,651.718	1,550,554.510	10,689,499.175	3,148,339.310	13,837,838.485
(1891)	9,305,614.234	2,876,345.749	12,181,959.983	1,346,700.427	117,259.180	1,463,959.607	10,652,314.661	2,993,604.929	13,645,919.590
Mobiliar	—	340,295.809	340,295.809	—	74,904.790	74,904.790	—	414,900.599	414,900.599
(1891)	—	313,112.440	313,112.440	—	63,465.662	63,465.662	—	376,578.102	376,578.102
Fahrtzeu- mittel, Materi- alien u. Güter der Landwirthschaft	—	8,876,943.249	8,876,943.249	—	—	—	—	8,876,943.249	8,876,943.249
(1891)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feuer-Versicherung	—	8,538,477.388	8,538,477.388	—	—	—	—	—	8,538,477.388
(1891)	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	9,264,596.383	12,239,926.650	21,504,523.033	1,424,902.792	200,256.508	1,625,159.300	10,689,499.175	12,440,183.158	23,129,682.333
(1891)	9,305,614.234	11,727,935.577	21,033,549.811	1,346,700.427	180,724.842	1,527,425.269	10,652,314.661	11,908,660.419	22,560,975.080
Transport-Versicherung	1,251,136.026	—	1,251,136.026	7,387.360	—	7,387.360	1,258,523.386	—	1,258,523.386
(1891)	1,225,009.325	—	1,225,009.325	5,226.056	—	5,226.056	1,230,235.381	—	1,230,235.381
Hagel-Versicherung	147,785.317	43,937.888	191,723.205	—	—	—	147,785.317	43,937.888	191,723.205
(1891)	135,562.254	47,712.918	183,275.172	—	—	—	135,562.254	47,712.918	183,275.172
Glas-Versicherung	—	3,867.969	3,867.969	—	—	—	—	3,867.969	3,867.969
(1891)	—	3,737.320	3,737.320	—	—	—	—	3,737.320	3,737.320
Glocken-Versicherung	—	1,939.659	1,939.659	—	—	—	—	1,939.659	1,939.659
(1891)	—	1,249.715	1,249.715	—	—	—	—	1,249.715	1,249.715
Kessel-Versicherung	—	1,442.740	1,442.740	—	—	—	—	1,442.740	1,442.740
(1891)	—	1,764.838	1,764.838	—	—	—	—	1,764.838	1,764.838
Vieh-Versicherung	—	2,578.370	2,578.370	—	—	—	—	2,578.370	2,578.370
(1891)	—	2,559.058	2,559.058	—	—	—	—	2,559.058	2,559.058
Summe	11,710,835.677	12,366,512.168	24,077,347.845	1,432,290.152	200,256.508	1,632,546.660	13,143,125.829	12,566,768.676	25,709,894.505
(1891)	11,519,790.633	11,843,928.494	23,363,719.127	1,351,925.483	180,724.842	1,532,651.325	12,871,717.116	12,024,653.336	24,896,370.452

) Einschliesslich der Mobiliar-Versicherung.

An der Gesamtsumme der directen Versicherung participieren laut Tabelle I und II nach der Höhe des Betrages:

die Feuerversicherung mit	21.504,523.033 Gulden =	89·31 Procenten
„ Transport	1.251,136.026	„ = 5·20
„ Unfall	1.120,136.843	„ = 4·65
„ Hagel	191,723.205	„ = 0·80
„ Glas	3,867.969	„ = 0·02
„ Vieh	2,578.370	„ = 0·01
„ Glocken	1,939.659	„ = 0·00
„ Kessel	1,442.740	„ = 0·01

Im Ganzen 24.077,347.845 Gulden = 100·00 Procente

Tabelle II.

Versicherungsbranchen		Actien-Gesell-schaften	Gegen-seitige Gesell-schaften	Zusammen	Actien-Gesell-schaften	Gegen-seitige Gesell-schaften	Zusammen	Zusammen			
		mit directer Ver-sicherung			mit Rückversicherung			Actien-Gesell-schaften	Gegen-seitige Gesell-schaften	Zusammen	
		in Procenten der Gesamtsumme									
Unfall-Versicherung	1892	8·94	0·59	4·65	?	?	?	7·99	0·58	4·36	
	1891	7·41	0·49	3·91	?	?	?	6·63	0·48	3·66	
Feuer-Versicherung	Gebäude	1892	79·12	24·43	51·02	99·48	62·75	94·98	81·33	25·05	53·81
		1891	80·79	24·27	52·13	99·62	64·88	95·52	82·76	24·89	54·80
	Mobiliar	1892	—	2·75	1·41	—	37·25	4·57	—	3·30	1·62
		1891	—	2·65	1·34	—	35·12	4·14	—	3·13	1·51
	Fahrbetriebsmit-tel, Materialien und Güter der österr. Staats-bahnen	1892	—	71·80	36·88	—	—	—	—	70·67	34·53
		1891	—	72·12	36·55	—	—	—	—	71·04	34·30
	Summe .	1892	79·12	98·98	89·31	99·48	100·00	99·55	81·33	99·02	89·96
		1891	80·79	99·04	90·02	99·62	100·00	99·66	82·76	99·06	90·61
	Transport-Versich. .	1892	10·68	—	5·20	0·52	—	0·45	9·58	—	4·89
		1891	10·63	—	5·24	0·38	—	0·34	9·56	—	4·95
Hagel-Versicherung .	1892	1·26	0·36	0·80	—	—	—	1·12	0·34	0·75	
	1891	1·17	0·40	0·78	—	—	—	1·05	0·40	0·74	
Glas-Versicherung .	1892	—	0·02	0·02	—	—	—	—	0·02	0·02	
	1891	—	0·02	0·02	—	—	—	—	0·02	0·02	
Glocken-Versicherung	1892	—	0·02	0·01	—	—	—	—	0·01	0·01	
	1891	—	0·01	0·01	—	—	—	—	0·01	0·00	
Kessel-Versicherung .	1892	—	0·01	0·00	—	—	—	—	0·01	0·00	
	1891	—	0·02	0·01	—	—	—	—	0·01	0·01	
Vieh-Versicherung .	1892	—	0·02	0·01	—	—	—	—	0·02	0·01	
	1891	—	0·02	0·01	—	—	—	—	0·02	0·01	
Summe .	1892	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	
	1891	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	

Von der Gesamtsumme der directen Versicherung per 24.077,347.845 Gulden entfallen auf die Actien-Gesellschaften 11.710,835.677 Gulden, auf die wechselseitigen 12.366,512.168 Gulden, und vertheilen sich diese Summen auf die einzelnen Branchen wie folgt:

Feuerversicherungs-Actien-Ges. .	9.264,596.383 Gulden,	wechsels. Ges. 12.239,926.650 Gulden
Transportversicher. .	1.251,136.026	—
Unfallversicherungs- .	1.047,317.951	72,818.892
Hagelversicherungs- .	147,785.317	43,937.888
Glasversicherungs- .	—	3,867.969
Viehversicherungs- .	—	2,578.370
Glockenversicherungs- .	—	1,939.659
Kesselversicherungs- .	—	1,442.740

Summe Actien-Ges. . 11.710,835.677 Gulden wechsels. Ges. 12.366,512.168 Gulden

Tabelle III.

Laufende Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Jahr	Versicherungsbestand im Jahre 1892			
				Unfall-Versicherung	Feuer-Versicherung		
					Gebäude	Mobiliar	Fahrbetriebsmitt., Maschinen u. Geräth. d. öst. Eisenbahn
G u l d e n							
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.							
Action-Gesellschaft.							
I. Selbständige.							
1	Erste österr. allgemeine Unfall.-Vers.-Gesellsch.	Wien	1892	780,847.658	—	—	—
			1891	679,952.910	—	—	—
2	Internat. Unfall.-Vers. Actien-Gesellschaft	"	1892	262,592.548	—	—	—
			1891	171,269.481	—	—	—
II. In Verbindung mit Lebens-Versicherung.							
3	"Der Anker", Lebens- u. Rent.-Vers.- Act.-G.	"	1892	3,877.745	—	—	—
			1891	2,382.429	—	—	—
	Summe 1891 .			1,047,317.951	—	—	—
	1892 .			853,604.820	—	—	—
Gegenseitige Gesellschaften.							
1	Verein von Industriellen z. Vers. geg. körp. Unf.	Wien	1892	72,818.892	—	—	—
			1891	58,969.068	—	—	—
	Gesamtsumme 1892 .			1,120,136.843	—	—	—
	1891 .			91,573.888	—	—	—
b) Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.							
Action-Gesellschaft.							
1	K. k. priv. Versich.-Ges. "Donau"	Wien	1892	747,008.778	—	—	—
			1891	723,625.231	—	—	—
2	K. k. pr. Vers.-Gesellsch. "Oesterr. Phönix"	"	1892	?	1,902,186.667	—	—
			1891	?	1,856,097.541	—	—
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft	"	1892	475,341.484	—	—	—
			1891	484,398.022	—	—	—
4	Assicurazione Generali	Triest	1892	3,365,489.326	—	—	—
			1891	3,342,240.959	—	—	—
5	K. k. pr. Riunione Adriatica di Sicurtà	"	1892	2,774,570.128	—	—	—
			1891	2,899,252.481	—	—	—
	Summe 1892 .			—	9,264,596.383	—	—
	1891 .			—	9,305,614.234	—	—
Gegenseitige Gesellschaften.							
1	Gegens. Brandsch.-Vers. Verb. öst. Eisenbahn.	Wien	1892	—	203,375.871	—	8,876,943.249
			1891	—	200,331.187	—	8,538,477.388
2	Gegs. V.-V. f. Montanw., Masch. u. Metallfabr.	"	1892	—	86,841.330	—	—
			1891	—	82,388.710	—	—
3	Dampfkess.-Untersuch.- und Vers.-Gesellschaft	"	1892	—	—	—	—
			1891	—	—	—	—
4	K. k. priv. wechselseitige Brandsch.-Vers.-Anst.	"	1892	—	572,827.455	75,530.780	—
			1891	—	535,162.900	67,020.600	—
5	"Unio Catholica", Vers. f. gegs. Schaden-Vers.	"	1892	—	19,102.752	—	—
			1891	—	11,050.638	—	—

*) Berechnet auf Grund des Versicherungsbestandes per 1891 und der Prämieeneinnahmen per 1891 und 1892.

Tabelle III (Fortsetzung).

* * *

* *

* *

* *

* *

Versicherungsbestand im Jahre 1892							
Fener-Ver- sicherung	Transport- Ver- sicherung	Hagel- Ver- siche- rung	Glas- Ver- siche- rung	Glocken- Ver- siche- rung	Kessel- Ver- siche- rung	Vieh- Ver- siche- rung	Summe
Summe							
Versicherungssumme in Gulden							
38,798.891	—	—	—	—	—	—	38,798.891
36,116.415	—	—	—	—	—	—	36,116.415
86,038.995	—	—	—	—	—	—	86,038.995
83,748.645	—	—	—	—	—	—	83,748.645
44,986.529	—	—	—	—	—	—	44,986.529
42,944.823	—	—	—	—	—	—	42,944.823
205,547.425	—	—	96.967	—	—	—	205,644.392
195,978.049	—	—	90.305	—	—	—	196,068.354
143,977.320	—	—	—	—	—	—	143,977.320
139,361.660	—	—	—	—	—	—	139,361.660
33,959.660	—	—	—	—	—	—	33,959.660
31,693.410	—	—	—	—	—	—	31,693.410
388,682.051	—	—	—	—	—	—	388,682.051
341,843.060	—	—	—	—	—	—	341,843.060
216,465.763	—	4,676.013	—	—	—	—	221,141.776
200,236.631	—	4,781.422	—	—	—	—	205,018.053
192,343.470	—	14,346.520	—	—	—	—	206,689.990
185,403.280	—	13,120.530	—	—	—	—	198,523.810
22,000.000	—	—	—	—	—	—	22,000.000
21,222.940	—	—	—	—	—	—	21,222.940
86,747.540	—	—	—	—	—	—	86,747.540
82,929.530	—	—	—	—	—	—	82,929.530
48,435.445	—	—	—	—	—	—	48,435.445
47,725.223	—	—	—	—	—	—	47,725.223
2,557.157	—	—	—	—	—	—	2,557.157
2,484.947	—	—	—	—	—	—	2,484.947
170,112.604	—	—	—	—	—	—	170,112.604
167,034.616	—	—	—	—	—	—	167,034.616
223,158.325	—	4,729.442	—	—	—	—	227,887.767
209,696.272	—	4,809.153	—	—	—	—	214,505.425
501,494.038	—	20,185.913	—	—	—	—	521,679.951
496,082.653	—	25,001.813	—	—	—	—	521,084.466
12,239,926.650	—	43,937.888	96.967	1,939.659	1,442.740	—	12,287,343.904
11,727,935.577	—	47,712.918	90.305	1,249.715	1,764.838	—	11,778,753.353
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	3,771.002	—	—	—	3,771.002
—	—	—	3,647.015	—	—	—	3,647.015
—	—	—	—	—	—	779.420	779.420
—	—	—	—	—	—	777.324	777.324
—	—	—	—	—	—	1,798.950	1,798.950
—	—	—	—	—	—	1,781.734	1,781.734
—	—	—	—	—	—	2,578.370	2,578.370
—	—	—	—	—	—	2,559.058	2,559.058

Tabelle III (Schluss).

Laufende Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Jahr	Versicherungsbestand im Jahre 1892			
				Unfall-Ver-sicherung	Feuer-Versicherung		
					Gebäude-	Mobilien-	Fahrtbetriebsmittel, Materialien u. Güter d. öst. Eisenbahnen
Versicherungssumme in Gulden							
e) Rück-Versicherungs-Gesellschaften.							
Actien-Gesellsch.							
1	„Allianz“, Actien-Ges. für Rück-Versicher. .	Wien	1892	—	125,833.750	—	—
			1891	—	148,322.210	—	—
2	Rück-Vers. -Gesellsch. „Securitas“	„	1892	—	268,105.282	—	—
			1891	—	265,588.865	—	—
3	Wiener Rück-Versich.-Gesellschaft	„	1892	—	404,651.786	—	—
			1891	—	420,239.203	—	—
4	Erste böhmische Rück-Versicher.-Gesellsch. .	Prag	1892	—	626,311.974	—	—
			1891	—	512,550.149	—	—
	Summe 1892 .			—	1.424,902.792	—	—
	„ 1891 .			—	1.346,700.427	—	—
Gegenseitige Gesellschaften.							
1	Theil-Ver. wechs. Elementar-Versich.-Ges. .	Wien	1892	—	125,651.718	74,604.790	—
			1891	—	117,259.180	63,465.662	—
	Summe der Rück-Vers.-Gesellschaften .		1892	—	1.550,554.510	74,604.790	—
			1891	—	1.463,959.607	63,465.662	—
	Hauptsumme 1892 .			1.120,136.843	13.837,838.485	414,900.599	8.876,943.249
	1891 .			912,573.888	13.645,919.590	376,578.102	8.538,477.388

Mit Beziehung auf das Vorstehende muss jedoch bemerkt werden, dass in der Summe der directen Feuer-Versicherung per 21.501,523.033 Gulden, respective in dem hiervon auf die wechselseitige Versicherung entfallenden Theilbetrage von 12.239,926.650 Gulden ausser der Gebäude-Assecuranz des Brandschaden-Versicherungs-Verbandes der österreichischen Eisenbahnen per 203,375.871 Gulden, auch noch jene der Fahrbetriebsmittel, Materialien und Güter desselben im Versicherungswerthe von 8.876,943.249 Gulden enthalten ist, nach dessen Ausscheidung sich die vorgenannten Summen auf 12.627,579.784 Gulden, beziehungsweise 3.362,983.401 Gulden reducieren. Diese Trennung erweist sich zur besseren Orientierung deshalb nothwendig, weil bei allen anderen Instituten, welche die Feuer-Versicherung betreiben, darunter nur die Assecuranz von Gebäuden und Mobilien gegen Brandschäden verstanden wird. Doch ist auch die Assecuranz der Fahrbetriebsmittel, Materialien und Güter, des übrigens eine ganz exceptionelle Stellung einnehmenden Brandschaden-Versicherungs-Verbandes der österreichischen Eisenbahnen, laut Art. I bis inclusive VI der Statuten desselben, eine reine Feuer-Versicherung.

Vom Percentual-Antheile der Feuer-Assecuranz am Gesamt-Versicherungsstande der directen Versicherung per 89.31 Percente repräsentiert der obige, auf den Brandschaden-Versicherungs-Verband der österreichischen Eisenbahnen entfallende Betrag 36.88 Percento, so dass für die Versicherung der Gebäude und Mobilien gegen Feuergefahr 52.43 Percento des Gesamt-Versicherungsstandes verbleiben. Von letzterem Percentsatze entfallen auf die Gebäude-Versicherung 51.02 und auf die Mobilien-Versicherung, insoweit dieselbe separat nachgewiesen erscheint, 1.41 Percento.

Die Vertheilung des Versicherungsstandes des mehrerwähnten Brandschaden-Versicherungs-Verbandes der österreichischen Eisenbahnen ist für die einzelnen Versicherungs-Kategorien sowohl summarisch, wie auch getrennt nach Gesellschaften in absoluten und relativen Zahlen aus der nachfolgenden Tabelle IV zu entnehmen.

Die Gesellschaften mit ausschliesslicher Rück-Versicherung weisen einen Versicherungsstand von 1.632,546.660 Gulden nach, von welchen auf die

Mittheilungen und Miscellen.

Versicherungsbestand im Jahre 1892							
Feuer-Versich.	Transport-Ver-sicherung	Hagel-Ver-siche-rung	Glas-Ver-siche-rung	Glocken-Ver-siche-rung	Kessel-Ver-siche-rung	Vieh-Ver-siche-rung	Summe
Summe							
Versicherungssumme in Gulden.							
125,833.750	2,040.750	—	—	—	—	—	127,874.500
148,322.210	786.950	—	—	—	—	—	149,109.160
268,105.282	5,346.610	—	—	—	—	—	273,451.892
265,588.865	4,439.106	—	—	—	—	—	270,027.971
404,651.786	?	?	—	—	—	—	404,651.786
420,239.203	?	—	—	—	—	—	420,239.203
626,311.974	—	—	—	—	—	—	626,311.974
512,550.149	—	—	—	—	—	—	512,550.149
1.424,902.792	7,387.360	—	—	—	—	—	1.432,290.152
1.346,700.427	5,226.056	—	—	—	—	—	1.351,926.483
200,256.508	—	—	—	—	—	—	200,256.508
180,724.842	—	—	—	—	—	—	180,724.842
1.625,159.300	7,387.360	—	—	—	—	—	1.632,546.660
1.527,425.269	5,226.056	—	—	—	—	—	1.532,651.325
23.129,682.333	1.258,523,386	191,723.205	3,867.969	1,939.659	1,442.740	2,578.370	25.709,894.505
22.560,975.080	1.230,235,381	183,275.172	3,737.320	1,249.715	1,764.838	2,558.058	24.896,370.452

Feuer-Versicherung 1.625,159.300 Gulden = 99·55 Percente

und auf die Transport-Versicherung 7,387.360 „ = 0·45 „

im Ganzen . . . 1.632,546.660 Gulden = 100·00 Percente

entfallen.

Hieran beträgt der Antheil der Actien-Gesellschaften 1.432,290.152 Gulden und jener der Gegenseitigen Gesellschaften 200,256.508 Gulden. Die weiteren Details betreffs des Versicherungsstandes nach Gesellschafts-Kategorien und Anstalten sind für die Jahre 1892 und 1891 aus der vorstehenden Tabelle III zu entnehmen.

Die Bewegung im Versicherungsstande, respective die Veränderung desselben durch Zu- und Abnahme in den einzelnen Branchen, ist für das Jahr 1892 gegenüber dem Jahre 1891 aus der Tabelle V der absoluten und relativen Höhe nach zu ersehen.

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass die Entwicklung des Versicherungswesens im Jahre 1892 in Oesterreich als eine hoch befriedigende bezeichnet werden kann, indem sämtliche Branchen mit Ausnahme der relativ geringfügigen Kessel-Versicherung mehr oder minder bedeutende Zunahmen des Versicherungsstandes ausweisen.

Im Ganzen betrug die Zunahme des directen Versicherungsstandes 713,528.718 Gulden gleich 3·05 Percente, woran die Actien-Gesellschaften mit 191,045.044 Gulden = 1·66 Percente und die wechselseitigen Gesellschaften mit 522,483.674 Gulden = 4·41 Percenten des betreffenden Versicherungsstandes participieren.

Der absoluten Höhe nach hatte die bedeutendste Zunahme die Feuer-Versicherung mit 470,973.222 Gulden = 2·24 Percenten, wovon jedoch auf die Brandschaden-Versicherung der Fahrbetriebsmittel, Materialien und Güter der österreichischen Eisenbahnen 338,465.861 Gulden entfallen. Von dem verbleibenden Reste repräsentieren 105,323.992 Gulden die Erhöhung des Versicherungsstandes der Gebäude-Assecuranz um 0·86 Percente und 27,183.369 Gulden die Zunahme der Mobiliar-Versicherung um 8·68 Percente. Hieran reiht sich die Unfall-Versicherung mit 207,562.955 Gulden = 22·74 Percenten, woran namentlich die Erste österreichische all-gemeine Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft mit 100,894.748 Gulden, die Internationale

Tabelle IV.

1892

Tabelle V.

Versicherungsbranchen	Zunahme + oder Abnahme — der Versicherungssummen im Jahre 1892 gegenüber dem Jahre 1891					
	Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
	in Gulden	in Per- centen	in Gulden	in Per- centen	in Gulden	in Per- centen
a) Directe Versicherungen.						
Feuer-Versicherung { Gebäude . . .	— 41,017.851	— 0.44	+ 146,341.843	+ 5.11	+ 105,323.992	+ 0.86
{ Mobilien . . .	—	—	+ 27,183.369	+ 8.68	+ 27,183.369	+ 8.68
{ Fahrbetriebs- mittel, Materia- lien u. Güter d. öst. Eisenbahn.	—	—	+ 338,465.861	+ 3.96	+ 338,465.861	+ 3.96
Summe . . .	— 41,017.851	— 0.44	+ 511,991.073	+ 4.36	+ 470,973.222	+ 2.24
Transport-Versich.	+ 26,126.701	+ 2.13	—	—	+ 26,126.701	+ 2.13
Unfall-Versicherung	+ 193,713.131	+ 22.69	+ 13,849.824	+ 23.49	+ 207,562.955	+ 22.74
Hagel-Versicherung	+ 12,223.063	+ 9.02	+ 3,775.030	+ 7.91	+ 8,448.033	+ 4.61
Glas-Versicherung .	—	—	+ 30.649	+ 0.82	+ 30.649	+ 0.82
Glocken-Versich. .	—	—	+ 689.944	+ 55.21	+ 689.944	+ 55.21
Kessel-Versicherung	—	—	+ 322.098	+ 18.25	+ 322.098	+ 18.25
Vieh-Versicherung .	—	—	+ 19.312	+ 0.75	+ 19.312	+ 0.75
Im Ganzen . . .	+ 191,045.044	+ 1.66	+ 522,483.674	+ 4.41	+ 713,528.718	+ 3.05
b) Rückver- sicherungen.						
Feuer- (Gebäude	+ 78,202.365	+ 5.81	+ 8,392.538	+ 7.16	+ 86,594.903	+ 5.92
Versicher. { Mobilien	—	—	+ 11,139.128	+ 17.55	+ 11,139.128	+ 17.55
Summe . . .	+ 78,202.365	+ 5.81	+ 19,531.666	+ 10.81	+ 97,734.031	+ 6.40
Transport-Versich..	+ 2,161.304	+ 41.36	—	—	+ 2,161.304	+ 41.36
Im Ganzen . . .	+ 80,363.669	+ 5.94	+ 19,531.666	+ 10.81	+ 99,895.335	+ 6.52
Zusammen . . .	+ 271,408.713	+ 2.11	+ 542,015.340	+ 4.51	+ 813,424.053	+ 3.27

Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft mit 91,323.067 Gulden und der Verein von Industriellen zur Versicherung gegen körperliche Unfälle mit 13,849.824 Gulden participieren. Es bildet dies einen erfreulichen Beweis der zunehmenden Werthschätzung dieses Versicherungszweiges im Publicum, sowie der umsichtigen Geschäftsführung der genannten Anstalten.

Weiters folgt die Transport-Versicherung mit 26,126.701 Gulden = 2.13 Procenten, welche vornehmlich dem „Oesterreichischen Phönix“, der „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ und der „Assicurazioni Generali“ zu Gute kommen, dann die Hagel-Versicherung mit 8,448.033 Gulden gleich 4.61 Procenten (Actien-Gesellschaften + 12,223.063 Gulden, gegenseitige Gesellschaften — 3,775.030 Gulden), woraus folgt, dass selbst in diesem, durch eine Reihe verlustbringender Jahre in Miascredit gekommenen Versicherungszweige sich eine nicht unbedeutende Besserung bemerkbar macht.

Schliesslich kommt noch die Glocken-Versicherung mit einer Zunahme von 689.944 Gulden gleich 55.21 Procenten, die Glas-Versicherung mit einer solchen von 30.649 Gulden = 0.82 Procenten und endlich die Vieh-Versicherung mit 19.312 Gulden = 0.75 Procenten zu erwähnen.

Die Abnahme bei der Kessel-Versicherung beträgt 322.098 Gulden = 18.25 Procente.

Die Rückversicherung weist gleichfalls im Ganzen eine Zunahme des Versicherungsstandes um 99,895.335 Gulden = 6.52 Procenten aus, und entfallen hievon auf die Actien-Gesellschaften 80,363.669 Gulden = 5.94 Procente und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 19,531.666 Gulden = 10.81 Procente der bezüglichen Versicherungsbestände.

Nach Versicherungszweigen vertheilt sich diese Zunahme der Rückversicherung wie folgt: Feuer-Branche + 97,734.031 Gulden = 6.40 Procente, Transport-Branche + 2,161.304 Gulden gleich 41.36 Procente.

Zu letzterer Position muss jedoch bemerkt werden, dass der Bericht der Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft sowohl hinsichtlich der Transport- wie auch der Unfall-Versicherung keinerlei Angaben über den Versicherungsbestand in diesen Branchen enthält.

Die Gesamt-Einnahmen aller 38 Gesellschaften, welche sich mit den Eingangs erwähnten Versicherungszweigen beschäftigen, betrugen im Jahre 1892 55,574.347 Gulden ¹⁾, wovon 41,178.312 Gulden auf die 12 Actien-Gesellschaften und 14,396.035 Gulden ¹⁾ auf die 26 gegenseitigen Gesellschaften entfallen.

¹⁾ Inclusive der zur Bilanzierung einbezogenen Verlust-Saldi per zusammen 59.941 Gulden.

Nach Branchen vertheilen sich diese Summen wie folgt:

Tabelle VI.

		Actien- Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Zusammen
		G u l d e n		
Unfall-Versicherungs-Gesellschaften . .	1892	1,731.368	283.214	2,014.582
	1891	1,475.424	248.673	1,724.097
Feuer-Versicherungs- " . .	1892	32,609.060	13,263.786	45,872.846
	1891	32,398.533	12,624.544	45,023.077
Glas-Versicherungs- " . .	1892	—	108.255	108.255
	1891	—	111.594	111.594
Vieh-Versicherungs- " . .	1892	—	41.665	41.665
	1891	—	42.603	42.603
Summe . . .	1892	34,340.428	13,696.920	48,037.348
	1891	33,873.957	13,027.414	46,901.371
Rück-Versicherungs-Gesellschaften . .	1892	6,837.884	699.115	7,536.999
	1891	6,545.568	776.794	7,322.362
Gesamtsumme . . .	1892	41,178.312	14,396.035	55,574.347
	1891	40,419.525	13,804.208	54,223.733

Das Fehlen der Transport-, Hagel- und Glocken-Versicherung in vorstehender Tabelle gründet sich darauf, dass diese drei Branchen von den betreffenden Gesellschaften nicht allein, sondern nur in Verbindung mit anderen Branchen, und zwar hauptsächlich der Feuer-Versicherung betrieben werden, so dass die speciell darauf entfallenden Einnahmsquoten aus den bezüglichen Rechnungsabschlüssen nicht separat zu entnehmen waren und daher in den vorstehenden, die Feuer-Versicherung betreffenden Summen mit inbegriffen sind.

Die Dampfkessel-Untersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft erscheint mit Rücksicht darauf, dass sie statutarisch auch als Feuer-Versicherungs-Gesellschaft anzusehen ist, gleichfalls in letztere Kategorie einbezogen. Dasselbe ist auch betreffs der von der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz in geringem Masse betriebenen Glas-Versicherung der Fall.

Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich sonach eine Steigerung der Einnahmen um 1,350.614 Gulden = 2.49 Procenten, woran die Actien-Gesellschaften mit 758.787 Gulden = 1.87 Procenten und die gegenseitigen Anstalten mit 591.827 Gulden = 4.29 Procenten der betreffenden Einnahms-Summen participieren.

Am belangreichsten war die Zunahme bei der Feuer-Versicherung mit 849.769 Gulden = 1.89 Procenten, wovon auf die Actien-Gesellschaften 210.527 Gulden = 0.65 Procente und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 639.242 Gulden = 5.06 Procente der betreffenden Einnahmen entfallen.

Die Steigerung der Einnahmen bei der Unfall-Versicherung per 290.485 Gulden = 16.85 Procenten kommt zumeist den beiden ausschliesslich in dieser Branche arbeitenden Actien-Gesellschaften zu Gute.

Auch die Rückversicherung erfuhr eine erhebliche Zunahme, und zwar um 214.637 Gulden = 2.93 Procenten.

Eine Abnahme hingegen ergibt sich bei der Glas-Versicherung mit 3.339 Gulden = 2.99 Procenten und bei der Vieh-Versicherung mit 938 Gulden = 2.20 Procenten.

Die Einnahmen vertheilen sich laut Tabelle VII auf nachfolgende Haupt-Rubriken.

Es entfallen somit von den Gesamt-Einnahmen per 55,574.347 Gulden 52,091.085 Gulden = 93.73 Procente auf die Prämien-Einnahmen, 1,468.875 Gulden = 2.64 Procente auf die Zinsen- und Realitäten-Erträge, 1,025.672 Gulden = 1.85 Procente auf die Polizzen-Gebühren, 283.950 Gulden = 0.51 Procente auf die Cours-Gewinne bei Effecten und Valuten, ferner 373.170 Gulden = 0.67 Procente auf die sonstigen Einnahmen und endlich 331.595 Gulden = 0.60 Procenten auf die Gewinn-Vorräge.

Bei den Actien-Gesellschaften entfallen von den Gesamt-Einnahmen per 41,178.312 Gulden 38,913.797 Gulden = 94.50 Procente auf die Prämien-Einnahmen 1,050.708 Gulden = 2.55 Procente auf die Zinsen und Realitäten-Erträge, 751.473 Gulden = 1.83 Procente auf die Polizzen-Gebühren, der Rest vertheilt sich auf die übrigen vorgenannten Rubriken mit Beträgen unter 1 Procent.

Bei den Gegenseitigen Gesellschaften hingegen entfallen von den Gesamt-Einnahmen per 14,396.035 Gulden, 13,177.288 Gulden = 91.53 Procente auf die Prämien-Einnahmen, 418.167 Gulden = 2.90 Procente auf die Zinsen und Realitäten-Erträge und

Tabelle VII.

		Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
		Gulden	Per- cente	Gulden	Per- cente	Gulden	Per- cente
Prämien-Einnahmen	{1892	38,913.797	94.50	13,177.288	91.53	52,091.085	93.73
	{1891	38,345.668	94.87	11,837.421	85.75	50,183.089	92.58
Polizzen-Gebühren	{1892	751.473	1.83	274.199	1.91	1,025.672	1.85
	{1891	763.262	1.88	251.403	1.82	1,014.665	1.87
Zinsen- und Realitäten-Erträgnisse	{1892	1,050.708	2.55	418.167	2.90	1,468.875	2.64
	{1891	1,058.034	2.62	362.905	2.63	1,420.939	2.62
Coursgewinne bei Effecten und Valuten	{1892	249.846	0.61	34.104	0.24	283.950	0.51
	{1891	85.690	0.21	4.225	0.03	89.915	0.17
Sonstige Einnahmen, inclusive Verlust-Saldi	{1892	32.466	0.08	340.704	2.37	373.170	0.67
	{1891	18.614	0.05	976.372	7.08	994.986	1.79
Gewinn-Vortrag	{1892	180.022	0.43	151.573	1.05	331.595	0.60
	{1891	148.257	0.37	371.882	2.69	520.139	0.97
Im Ganzen	{1892	41,178.312	100.00	14,396.035	100.00	55,574.347	100.00
	{1891	40,419.525	100.00	13,804.208	100.00	54,223.733	100.00

274.199 Gulden = 1.91 Procenten auf die Polizzen-Gebühren, endlich der Rest wieder auf die übrigen Rubriken mit Summen, welche unter 1 Procent zurückbleiben.

Nachdem aus dieser Zusammenstellung zu ersehen ist, welchen dominierenden Antheil naturgemäss die Prämien von den Gesamt-Einnahmen bilden, so erscheint es nothwendig, deren Vertheilung auf die oben angeführten Branchen, sowohl der absoluten Höhe nach, wie auch in Relativzahlen zu zeigen.

Es entfallen auf die

Tabelle VIII.

		Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
		Gulden	in Perc. der Ge- samt- Prä- mien- Ein- nahmen	Gulden	in Perc. der Ge- samt- Prä- mien- Ein- nahmen	Gulden	in Perc. der Ge- samt- Prä- mien- Ein- nahmen
Unfall-Versicherung . . .	{1892	1,807.964	4.39	245.983	1.71	2,053.947	3.69
	{1891	1,470.594	3.64	211.092	1.53	1,681.686	3.11
Feuer-Versicherung . . .	{1892	30,665.265	74.47	11,778.608	81.82	42,443.873	76.37
	{1891	30,159.468	74.62	10,453.154	75.72	40,612.622	74.91
Glas-Versicherung	{1892	—	—	88.273	0.61	88.273	0.16
	{1891	—	—	94.317	0.68	94.317	0.18
Hagel-Versicherung . . .	{1892	3,284.930	7.98	1,024.344	7.12	4,309.274	7.76
	{1891	3,279.729	8.11	1,044.082	7.56	4,323.811	7.98
Transport-Versicherung . .	{1892	3,155.638	7.66	—	—	3,155.638	5.68
	{1891	3,435.877	8.50	—	—	3,435.877	6.34
Vieh-Versicherung	{1892	—	—	40.080	0.27	40.080	0.07
	{1891	—	—	34.776	0.26	34.776	0.06
Im Ganzen	{1892	38,913.797	94.50	13,177.288	91.53	52,091.085	93.73
	{1891	38,345.668	94.87	11,837.421	85.75	50,183.089	92.58

Hieraus folgt, dass von der Gesamt-Prämien-Einnahme per 52,591.085 Gulden auf die Feuer-Versicherung 42,443.873 Gulden (Actien-Gesellschaften 30,665.265 Gulden, Gegenseitige Gesellschaften 11,778.608 Gulden), auf die Hagel-Versicherung 4,309.274 Gulden, (Actien-Gesellschaften 3,284.930 Gulden, Gegenseitige Gesellschaften 1,024.344 Gulden), auf die Transport-Versicherung 3,155.638 Gulden (Actien-Gesellschaften), auf die Unfall-Versicherung 2,053.947 Gulden, (Actien-Gesellschaften 1,807.964 Gulden, Gegenseitige Gesellschaften 245.983 Gulden) auf die Glas-Versicherung 88.273 Gulden (Gegenseitige Gesellschaften) und endlich auf die Vieh-Versicherung 40.080 Gulden (Gegenseitige Gesellschaften) entfallen.

Die weiteren Details betreffs der Einnahmen der einzelnen Branchen und der dieselben betreibenden Gesellschaften sind der absoluten Ziffer nach aus der nachfolgenden Tabelle IX zu entnehmen.

Tabelle IX.

Einnahmen der Schaden-Versicherungs-

100

36

¹⁾ Der Couragewinn per 76.877 Gulden wurde im Gewinn- und Verlust-Conto der Reserve für

Gesellschaften im Jahre 1892.

Einnahmen an Prämien der		Polizzen- Gebühren	Zinsen und Realitäten- Erträge	Courage- winn auf Werth- papiere und Valuten	Sonstige Einnahmen	Summe der Einnahmen	Verluste	Gesamt- Einnahmen
Transport-	Vieh-							
Versicherung								
i n G u l d e n								
—	—	20.212	87.569	57.493	—	1,281.988	—	1,281.988
—	—	9.992	29.712	17.159	—	449.380	—	449.380
—	—	30.204	117.281	75.102	—	1,731.368	—	1,731.368
—	—	—	10.942	2.671	28.025	283.214	—	283.214
—	—	30.204	128.223	77.773	28.025	2,014.582	—	2,014.582
257.649	—	79.782	105.949	65.721	—	3,018.342	—	3,018.342
541.427	—	273.448	96.626	31.279	—	8,024.438	—	8,024.438
169.956	—	64.305	99.019	—	—	3,819.030	—	3,819.030
1,706.690	—	303.734	257.912	—	6.357	9,405.218	—	9,405.218
332.560	—	—	187.290	1) —	—	8,342.032	—	8,342.032
3,008.282	—	721.269	746.796	97.000	6.357	32,609.060	—	32,609.060
—	—	—	—	—	—	300.469	—	300.469
—	—	—	11.978	1.268	2) 63.153	320.483	—	320.483
—	—	—	3.623	—	158.935	168.465	—	168.465
—	—	73	11.716	—	—	776.078	—	776.078
—	—	1.600	1.201	—	—	141.739	—	141.739
—	—	5.366	1.922	—	1.462	61.494	6.899	68.393
—	—	—	791	—	46.077	176.543	—	176.543
—	—	1.886	30.716	14.873	40	331.665	—	331.665
—	—	—	7.661	2.787	—	101.848	—	101.848
—	—	2.136	8.385	—	192	91.104	—	91.104
—	—	863	746	—	—	14.373	—	14.373
—	—	2.728	5.491	—	—	565.064	—	565.064
—	—	5.599	1.274	—	—	126.251	2.351	128.602
—	—	100	17	—	—	2.039	—	2.039
—	—	—	—	—	—	302.804	—	302.804
—	—	—	—	—	—	66.719	13.688	80.407
—	—	—	48.538	942	—	1,055.395	—	1,055.395
—	—	52.691	20.844	3.017	1.215	1,074.245	—	1,074.245
—	—	12.085	—	275	1.514	109.909	—	109.909

Courschwankungen als bereits überwiesen angeführt. — 2) Provisions-Conto. — 3) Glocken-Versicherung.

Tabelle IX (Schluss).

Tabelle

$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
$\frac{1}{2}$	

^{*)} Werth der bei den Schlägen entstandenen Glasbruchreste.

Einnahmen an Prämien der		Polissen-Gebühren	Zinsen und Realitäten-Erträge	Course-gewinn auf Werth-papiere und Valuten	Sonstige Einnahmen	Summe der Einnahmen	Verluste	Gesamt-Einnahmen
Transport-	Vieh-							
Versicherung								
i n G u l d e n								
—	—	8.839	13.483	—	—	475.624	—	475.624
—	—	18.828	5.097	—	—	281.944	—	281.944
—	—	36.782	—	—	—	350.218	—	350.218
—	—	—	1.551	—	673	149.630	—	149.630
—	—	—	1.093	—	—	68.687	—	68.687
—	—	—	23.782	767	—	106.096	—	106.096
—	—	4.993	10.508	—	40	192.151	—	192.151
—	—	—	—	—	—	8.872	—	8.872
—	—	36.512	10.262	4.161	—	600.465	—	600.465
—	—	8.222	14.017	—	787	765.730	—	765.730
—	—	18.428	6.222	—	89	298.503	—	298.503
—	—	8.810	478	—	1.025	96.174	10.894	107.068
—	—	—	125.374	1.107	—	3,576.940	—	3,576.940
—	—	—	10.815	—	—	472.233	—	472.233
—	—	226.541	377.585	29.197	275.202	13,229.954	33.832	13,263.786
3,008.282	—	947.810	1,124.381	126.197	281.559	45,839.014	33.832	45,872.846
—	—	3.565	14.143	221	3.617	108.255	—	108.255
—	11.734	—	213	—	—	11.947	—	11.947
—	28.346	646	698	—	28	29.718	—	29.718
—	40.080	646	911	—	28	41.665	—	41.665
79.740	—	—	15.777	2.296	—	590.057	—	590.057
22.740	—	—	36.249	32.304	—	1,524.052	—	1,524.052
44.876	—	—	81.620	27.733	—	2,465.423	—	2,465.423
—	—	—	52.985	15.411	—	2,232.243	26.109	2,258.352
147.356	—	—	186.631	77.744	—	6,811.775	26.109	6,837.884
—	—	27.754	10.056	1.389	—	498.736	—	498.736
—	—	15.873	4.530	626	—	200.379	—	200.379
—	—	43.447	14.586	2.015	—	699.115	—	699.115
147.356	—	43.447	201.217	79.759	—	7,510.890	26.109	7,536.999
3,155.638	—	751.473	1,050.708	249.846	6.357	41,152.203	26.109	41,178.312
—	40.080	274.199	418.167	34.104	306.872	14,362.203	33.832	14,396.035
3,155.638	40.080	1,025.672	1,468.875	283.950	313.229	55,514.406	59.941	55,574.347
3,435.877	34.776	1,014.665	1,420.939	89.915	650.589	53,879.336	344.397	54,223.733

Die gesammten Ausgaben betrugen 1892 inclusive der Dotationen der Prämien- und Schadenreserven, sowie der sonstigen Fonds der Versicherten per zusammen 953.415 Gulden 51,711.285 Gulden und bilancieren sich bei Zurechnung des Reinertrages von 3,863.062 Gulden auf die vorbesprochene Gesamt-Einnahmsumme per 55,574.347 Gulden.

Von den Ausgaben entfallen auf die Actien-Gesellschaften 39,242.339 Gulden und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 12,468.946 Gulden.

Gegenüber dem Vorjahre haben die Ausgaben um 1,064.628 Gulden = 2.10 Percente zugenommen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften um 465.879 Gulden = 1.20 Percente und bei den Gegenseitigen Gesellschaften um 598.749 Gulden = 5.05 Percente der betreffenden Ausgaben.

Nach Branchen vertheilen sich die Ausgaben pro 1892 wie folgt:

Tabelle X.

			Actien- Gesellschaften	Gegenseitige Gesellschaften	Summe
			G u l d e n		
Unfall-Versicherungs-Gesellschaften	1892		1,537.852	258.738	1,796.590
	1891		1,347.881	229.370	1,577.251
Feuer-Versicherungs-	1892	"	30,978.926	11,423.833	42,402.759
	1891	"	31,107.333	10,810.469	41,917.802
Glas-Versicherungs-	1892	"	—	88.375	88.375
	1891	"	—	91.268	91.268
Vieh-Versicherungs-	1892	"	—	41.453	41.453
	1891	"	—	41.053	41.053
Summe	1892		32,516.778	11,813.399	44,330.177
	1891		32,455.214	11,172.160	43,627.374
Rück-Versicherungs-Gesellschaften	1892		6,725.561	656.547	7,382.108
	1891		6,321.246	698.037	7,019.283
Gesamtsumme	1892		39,242.339	12,468.946	51,711.285
	1891		38,776.460	11,870.197	50,646.657

In erster Linie stehen somit entsprechend dem Versicherungsstande die Ausgaben für die Feuer-Versicherung mit 42,402.759 Gulden, woran sich jene für die Unfall-Versicherung mit 1,796.590 Gulden, für die Glas-Versicherung mit 88.375 Gulden und für die Vieh-Versicherung mit 41.453 Gulden reißen. Die Rück-Versicherung beanspruchte Ausgaben in der Höhe von 7,382.108 Gulden.

Im Vergleiche zum Vorjahre zeigen dieselben verhältnissmässig bedeutende Steigerungen. bei der Feuer-Versicherung mit 484.957 Gulden und bei der Unfall-Versicherung mit 219.339 Gulden. Bei der Vieh-Versicherung betrug die Zunahme nur 400 Gulden. Dagegen ergibt sich bei der Glas-Versicherung eine geringfügige Abnahme im Betrage von 2.893 Gulden.

Die Rück-Versicherung beanspruchte Mehrausgaben in der Höhe von 362.825 Gulden.

Die Actien-Gesellschaften betrafen von den Ausgaben für die Feuer-Versicherung 30,978.926 Gulden (gegen das Vorjahr weniger um 128.407 Gulden) und für die Unfall-Versicherung 1,537.852 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 189.971 Gulden).

Die Gegenseitigen Gesellschaften hingegen hatten von den Ausgaben für die Feuer-Versicherung 11,423.833 Gulden zu tragen (gegen das Vorjahr mehr um 613.364 Gulden), für die Unfall-Versicherung 258.738 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 29.368 Gulden), von der Vieh-Versicherung 41.453 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 400 Gulden) und von der Glas-Versicherung 88.370 Gulden (gegen das Vorjahr weniger um 2.893 Gulden).

Betreffs des Fehlens der Transport-, Hagel- und Glocken-Versicherung etc. gilt das bei der Besprechung der Einnahmen Gesagte auch hier.

Die vorstehenden Ausgaben vertheilen sich auf die nachstehenden Hauptrubriken absolut und relativ wie Tabelle XI zeigt.

An erster Stelle stehen somit die Schaden-Zahlungen für eigene Rechnung mit 22,081.968 Gulden = 39.73 Percenten (gegen das Vorjahr mehr um 1,016.670 Gulden = 4.83 Percenten), und die Rück-Versicherungs-Prämien mit 18,101.510 Gulden = 32.58 Percenten (gegen das Vorjahr weniger um 378.254 Gulden = 2.05 Percenten).

Hieran reißen sich in zweiter Linie die Incasso- und Abschluss-Provisionen mit 4,955.691 Gulden = 8.92 Percenten (gegen das Vorjahr mehr um 134.897 Gulden) und die Verwaltungskosten mit 4,743.300 Gulden = 8.53 Percenten (gegen das Vorjahr mehr um 65.289 Gulden), endlich folgen in letzter Reihe die Dotationen der Prämien-Reserven und Ueberträge mit 780.352 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 453.760 Gulden), die Steuern, Stempel und Gebühren mit 632.549 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 86.798 Gulden), die Dotationen der Schaden-Reserven und sonstigen Fonds der Versicherten mit 173.063 Gulden (gegen das Vorjahr mehr um 110.104 Gulden), die diversen Abschreibungen mit 149.889 Gulden

Tabelle XI.

		Action-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
		Gulden	in Procenten	Gulden	in Procenten	Gulden	in Procenten
Schadenzahlungen (auf eigene Rechnung) .	1892	16,878.574	40.99	5,203.394	36.15	22,081.968	39.73
	1891	16,155.392	39.95	4,909.906	35.57	21,065.298	38.86
Rück-Versicherungs-Prämien	1892	13,975.651	33.94	4,125.859	28.66	18,101.510	32.58
	1891	14,288.218	35.35	4,191.546	30.36	18,479.764	34.08
Incasso- und Abschluss-Provisionen	1892	4,067.287	9.88	888.404	6.17	4,955.691	8.92
	1891	3,969.776	9.82	851.018	6.16	4,820.794	8.89
Verwaltungskosten	1892	3,019.529	7.33	1,723.771	11.97	4,743.300	8.53
	1891	3,038.039	7.52	1,639.972	11.88	4,678.011	8.63
Steuer, Stempel u. Gebühren	1892	533.057	1.29	99.492	0.69	632.549	1.14
	1891	464.856	1.15	80.895	0.59	545.751	1.00
Diverse Abschreibungen	1892	100.351	0.24	49.538	0.34	149.889	0.27
	1891	225.123	0.56	42.439	0.31	262.562	0.49
Coursverluste	1892	2.534	0.01	936	0.01	3.470	0.01
	1891	19.770	0.05	8.594	0.06	28.364	0.05
Diverse Auslagen	1892	39.877	0.10	49.616	0.35	89.493	0.16
	1891	72.122	0.18	299.440	2.17	371.562	0.68
Dotation der Prämien-Reserven u. Ueberträge	1892	+ 524.867	+ 1.27	+ 255.485	+ 1.78	+ 780.352	+ 1.40
	1891	+ 532.381	+ 1.32	— 205.789	— 1.49	+ 326.592	+ 0.60
Dotation der Schaden-Reserven u. sonstige Fonds d. Versicherten	1892	+ 100.612	+ 0.25	+ 72.451	+ 0.50	+ 173.063	+ 0.31
	1891	+ 10.783	+ 0.03	+ 52.176	+ 0.38	+ 62.959	+ 0.12
Im Ganzen	1892	39,242.339	95.30	12,468.946	86.62	51,711.285	93.05
	1891	38,776.460	95.93	11,870.197	85.99	50,646.657	93.40
Gewinn	1892	1,935.973	4.70	1,927.089	13.38	3,863.062	6.95
	1891	1,643.065	4.07	1,934.011	14.01	3,577.076	6.60
Summe	1892	41,178.312	100.00	14,396.035	100.00	55,574.347	100.00
	1891	40,419.525	100.00	13,804.208	100.00	54,223.733	100.00

(gegen das Vorjahr weniger um 112.673 Gulden), die diversen Ausgaben mit 89.493 Gulden (gegen das Vorjahr weniger um 282.069 Gulden) und die Coursverluste mit 3.470 Gulden (gegen das Vorjahr weniger um 24.894 Gulden).

Die Details vorstehender Ausgaben per 1892 und 1891 nach Action- und Gegenseitigen Gesellschaften zeigt ebenfalls die vorstehende Tabelle XI.

Nachdem sich aus derselben Tabelle ergibt, dass der Hauptantheil der Ausgaben naturgemäss den Schadenzahlungen und den Rück-Versicherungs-Prämien, ferner in zweiter Linie den Incasso- und Abschluss-Provisionen, dann den Verwaltungskosten zukommt, erscheint es instructiv im Nachfolgenden das Detail der ersteren Positionen in absoluten und relativen Zahlen nach Branchen anzuführen, insoferne diese Specialisierung den Rechnungs-Abschlüssen zu entnehmen ist.

Die Schadenzahlungen für eigene Rechnung betragen (siehe Tabelle XII).

Es stehen sohin die Feuerschadenersätze mit 17,532.905 Gulden = 79.39 Procenten der Gesamtschadenzahlungen weitaus an erster Stelle, und zwar betragen dieselben bei den Action-Gesellschaften 12,831.808 Gulden = 76.03, bei den Gegenseitigen Gesellschaften 4,701.097 Gulden = 90.33 Percente.

An diese reihen sich die Hagelschäden im Ganzen mit 2,367.437 Gulden = 10.73 Percente, und zwar bei den Action-Gesellschaften mit 2,016.085 Gulden = 11.95 Percente, bei den Gegenseitigen Gesellschaften mit 351.352 Gulden = 6.77 Percente der betreffenden Gesamt-Schadenzahlungen.

Weiters folgen die Transportschäden mit 1,473.298 Gulden = 6.67, die Unfallschäden mit 630.435 = 2.86, die Glasschäden mit 45.077 Gulden = 0.20 und die Viehschäden mit 32.816 Gulden = 0.15 Procenten.

Das Verhältniss der Schadenzahlungen für eigene Rechnung zu den durch Rück-Versicherung gedeckten und damit zur Gesamtschaden-Summe ist leider nur hinsichtlich der Gesellschaften mit directer Versicherung darzustellen, indem die meisten Rück-Versicherungs-Gesellschaften die Beträge der Schäden, welche sie durch weitere Rück-Versicherung vergütet erhalten, nicht nachweisen.

Tabelle XII. Schadenzahlungen für eigene Rechnung.

Versicherungsbranchen		Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
		Gulden	in Procenten der Gesamt- summe	Gulden	in Procenten der Gesamt- summe	Gulden	in Procenten der Gesamt- summe
Unfall-Versicherung	1892	557.383	3.30	73.052	1.40	630.435	2.86
	1891	446.228	2.76	45.176	0.92	491.404	2.32
Feuer-Versicherung	1892	12,831.808	76.03	4,701.097	90.33	17,532.905	79.39
	1891	11,468.805	70.99	4,243.629	86.43	15,712.434	74.59
Glas-Versicherung	1892	—	—	45.077	0.87	45.077	0.20
	1891	—	—	47.681	0.97	47.681	0.23
Hagel-Versicherung	1892	2,016.085	11.95	351.352	6.77	2,367.437	10.73
	1891	2,663.061	16.49	544.762	11.10	3,207.823	15.23
Transport-Versicher.	1892	1,473.298	8.72	—	—	1,473.298	6.67
	1891	1,577.298	9.76	—	—	1,577.298	7.49
Vieh-Versicherung .	1892	—	—	32.816	0.63	32.816	0.15
	1891	—	—	28.658	0.58	28.658	0.14
Summe . .	1892	16,878.574	100.00	5,203.394	100.00	22,081.968	100.00
	1891	16,155.392	100.00	4,909.906	100.00	21,065.298	100.00

Betreffs der directen Versicherung sind diese Daten aus der nachstehenden Tabelle XIII summarisch und aus Tabelle XIV detaillirt nach Gesellschaften zu ersehen.

Die Gesamtschäden, von welchen das directe Versicherungsgeschäft im Jahre 1892 betroffen wurde, betrugen sonach 31,027.772 Gulden, wovon 18,314.067 Gulden = 59.02 Procente auf die Schadenzahlungen für eigene Rechnung und 12,713.705 Gulden = 40.98 Procente auf die Schadenzahlungen für Rück-Versicherung entfallen.

Nach Gesellschafts-Kategorien participieren hieran die Actien-Gesellschaften mit 22,971.919 Gulden = 74.04 Procenten der Bruttoschäden, wovon 13,508.871 Gulden = 58.81 Procente von diesen selbst und 9,463.048 Gulden = 41.19 Procente durch die Rück-Versicherung gedeckt wurden und die gegenseitigen Gesellschaften mit 8,055.853 Gulden = 25.96 Procenten der Bruttoschäden, von welchen 4,805.196 Gulden = 59.65 Procente durch diese selbst und 3,250.657 Gulden = 40.35 Procente durch die Rück-Versicherung beglichen wurden.

Nach Versicherungszweigen stellt sich die Deckung durch Rück-Versicherung in folgender Weise dar:

An erster Stelle steht absolut und relativ die Feuer-Versicherung, indem von 25,102.472 Gulden Bruttoschäden 11,209.397 Gulden = 44.65 Procente durch Rück-Versicherung gedeckt wurden, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 8,130.848 Gulden = 45.88 Procenten und bei den gegenseitigen Gesellschaften 3,078.549 Gulden = 41.71 Procenten der betreffenden Bruttoschäden.

Hieran reiht sich die nur von den Actien-Gesellschaften betriebene Transport-Versicherung, bei welcher von 2,312.702 Gulden Bruttoschäden 941.249 Gulden = 40.70 Procente durch Rückversicherung saldiert wurden und weiters die Unfall-Versicherung mit 729.022 Gulden Bruttoschäden, wovon 124.813 Gulden = 17.12 Procente die Rück-Versicherung betrafen, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 71.966 Gulden = 11.93 Procente und bei den gegenseitigen Gesellschaften 52.847 Gulden = 41.98 Procente.

Schliesslich folgt die Hagel-Versicherung mit einem Bruttoschaden von 2,805.683 Gulden, von welchem 438.246 Gulden = 15.62 Procente durch Rück-Versicherung gedeckt erscheinen, und zwar 318.985 Gulden = 13.66 Procente bei den Actien-Gesellschaften und 119.261 Gulden = 25.34 Procente bei den Gegenseitigen Gesellschaften.

Die Glas- und Vieh-Versicherungs-Branchen weisen keine Deckungen durch Rück-Versicherung aus.

Den Brutto-, dann den hievon durch Rückversicherung gedeckten und endlich den verbleibenden Netto-Schäden stehen die betreffenden Prämien gegenüber, deren Zusammenstellung sich im Gegensatz zu den Schäden als vollkommen, das heisst auch für die Rück-Versicherungs-Gesellschaften, durchführbar erwies, wie aus der nachfolgenden Tabelle XV hervorgeht.

Der Gesamt-Prämien-Einnahme per 52,091.085 Gulden stehen somit Rückversicherungs-Prämien per 18,101.510 Gulden gegenüber, so dass den Gesellschaften 33,989.575 Gulden an Prämien verbleiben, und zwar bezahlen die Actien-Gesellschaften von 38,913.797 Gulden Prämien-Einnahmen 13,975.651 Gulden Rückversicherungs-Prämien, woraus 24,938.146 Gulden Netto-Prämien-Einnahmen für dieselben resultieren, und die Gegenseitigen Gesellschaften von 13,177.288 Gulden Prämien-Einnahme 4,125.859 Gulden Rückversicherungs-Prämie, so dass denselben 9,051.429 Gulden Netto-Prämien-Einnahme verbleiben.

**Summarische Darstellung der Gesamtschäden und deren Deckung
auf eigene Rechnung und durch Rückversicherung.**

Versicherungsbranchen	Actien-Gesellschaften			Gegenseitige Gesellschaften			Z u s a m m e n		
	Schadenzahlung auf eigene Rechnung	durch Rückversiche- rung gedeckt	Bruttoschaden	Schadenzahlung auf eigene Rechnung	durch Rückversiche- rung gedeckt	Bruttoschaden	Schadenzahlung auf eigene Rechnung	durch Rückversiche- rung gedeckt	Bruttoschaden
	G u l d e n			G u l d e n			G u l d e n		
a) Gesellschaften mit direkter Versicherung:									
Unfall-Versicherung .	1) 531.157	2) 71.966	3) 603.123	73.052	52.847	125.899	1) 604.209	2) 124.813	3) 729.022
Feuer-Versicherung .	9.590.176	8.130.848	17.721.024	4.302.899	3.078.549	7.381.448	13.893.075	11.209.397	25.102.472
Hagel-Versicherung .	2.016.085	318.985	2.335.070	351.352	119.261	470.613	2.367.437	438.246	2.805.683
Transport-Versicher.	1.371.453	941.249	2.312.702	—	—	—	1.371.453	941.249	2.312.702
Glas-Versicherung .	—	—	—	45.077	—	45.077	45.077	—	45.077
Vieh-Versicherung .	—	—	—	32.816	—	32.816	32.816	—	32.816
Summe . . .	13.508.871	9.463.048	22.971.919	4.805.196	3.250.657	8.055.853	18.314.067	12.713.705	31.027.772
b) Rückvers.-Gesellschaften .	3.370.564	?	?	398.198	?	?	3.768.762	?	?
Gesamtsumme .	16.879.435	?	?	5.203.394	?	?	22.082.829	?	?
I n P e r c e n t e n d e r B r u t t o s c h ä d e n									
Gesellschaften mit direkter Versicherung:									
Unfall-Versicherung .	88.07	11.93	100.00	58.02	41.98	100.00	82.88	17.12	100.00
Feuer-Versicherung .	54.12	45.88	100.00	58.29	41.71	100.00	55.35	44.65	100.00
Hagel-Versicherung .	86.34	13.66	100.00	74.66	25.34	100.00	84.38	15.62	100.00
Transport-Versicher.	59.30	40.70	100.00	—	—	—	59.30	40.70	100.00
Glas-Versicherung .	—	—	—	100.00	—	100.00	100.00	—	100.00
Vieh-Versicherung .	—	—	—	100.00	—	100.00	100.00	—	100.00
Summe . . .	58.81	41.19	100.00	59.65	40.35	100.00	59.02	40.98	100.00

1) Inclusive 861 Gulden für eigene Rechnung bezahlte Schäden. — 2) Inclusive 168 Gulden durch Rückversicherung gedeckte Schäden. — 3) Inclusive 1.019 Gulden Bruttoschäden der Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft „Der Anker“, deren Einnahmen, Ausgaben und sonstigen Gebrauchs-Resultate bei der Lebens-Versicherung nachgewiesen werden.

Tabelle XIV. Gesamtschaden und deren Deckung auf eigene Rechnung und durch Rück-Versich. im Jahre 1892.

Tabelle XIV (Schluss).

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Transport-Vers.		Glas-Vers.		Vieh-Vers.		Summe		
			Schaden- Zahlung auf eigene Rechnung	gedeckt durch Rück- Versich.	Brutto- Schaden	Schaden- Zahlung auf eig. Rech.	ged. Rück- Vers.	Brutto- Schaden	Schaden- Zahlung auf eigene Rechnung	gedeckt durch Rück- Versich.	Brutto- Schaden
G u l d e n											
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.											
Action-Gesellschaften.											
1	Erste österr. allg. Unfall-Versich.-Actien-Gesell.	Wien	—	—	—	—	—	—	352.121	67.131	419.252
2	Internationale Unfall-Versich.-Actien-Gesell.	"	—	—	—	—	—	—	124.766	1.699	126.465
3	"Der Anker", Leb.- u. Renten-Vers.-Gesellsch.	"	—	—	—	—	—	—	861	158	1.019
	Gegens. Gesellsch. Summe . . .		—	—	—	—	—	—	477.748	68.988	546.736
1	Verein v. Indust. z. Vers. gegen körperl. Unfälle	"	—	—	—	—	—	—	71.336	52.847	124.183
	Summe . . .		—	—	—	—	—	—	549.084	121.835	670.919
b) Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.											
Action-Gesellschaften.											
1	K. k. priv. Versicherungs-Gesellsch. "Donau"	"	152.093	50.940	203.033	—	—	—	1.016.046	514.761	1.530.807
2	K. k. priv. Versich.-Gesellsch. "Oesterr. Phönix"	"	403.064	131.674	534.738	—	—	—	3.846.607	2.204.654	6.051.261
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft . . .	"	50.584	40.704	91.288	—	—	—	1.480.005	917.922	2.397.927
4	Assicurazione Generali	Triest	693.752	652.565	1.346.317	—	—	—	3.351.476	3.183.984	6.535.460
5	K. k. priv. Rinnione Adriatica di Sicurtà	"	71.960	65.366	137.326	—	—	—	3.336.989	2.572.739	5.909.728
	Gegens. Gesellsch. Summe		1.371.453	941.249	2,312.702	—	—	—	13,031.123	9,394.060	22,425.183
1	Gegens. Brandschad.-Vers.-Verband öst. Eisenb.	Wien	—	—	—	—	—	—	296.224	—	296.224
2	Gegens. V.-Ver. f. Montanw., Masch.- u. Metallfab.	"	—	—	—	—	—	—	—	64.012	64.012
3	Dampfessel-Untersuchungs- u. Versich.-Gesell.	"	—	—	—	—	—	—	—	11.958	11.958
4	K. k. priv. wechselseitige Brand- (Gebäude- schaden- u. Versicherungs-Anstalt) Mobilien- Versicherungsgesellschaft	"	—	—	—	—	—	—	205.047	88.382	293.429
5	Unio Catholica	"	—	—	—	—	—	—	7.930	15.483	23.413
6	Verein für geg. Schad.-Vers.	"	—	—	—	—	—	—	9.123	9.701	18.824
7	Veränderungs-Verband für Papier-Industrie	"	—	—	—	—	—	—	—	40.774	40.774
8	Wechs. Landes-Brandschad.-Vers.-Gebäude- Anst. im Erz. Oest. o. d. Enns	Linz	—	—	—	—	—	—	139.752	184.562	324.314
9	Wechsels. Brandschaden-Versich.-Gebäude- Anstalt f. d. Herzogth. Salzburg	Salzburg	—	—	—	—	—	—	9.692	9.692	19.555
	Gegens. Gesellsch. Summe		—	—	—	—	—	—	49.762	—	49.762
10	K. k. priv. wechsels. Brandschad.-Versicherung-Anstalt	Graz	—	—	—	—	—	—	448	1.137	1.585
	Spezialglas-Verhandlungsgesellschaft		—	—	—	—	—	—	240.930	161.223	402.153
	Spezialglas-Verhandlungsgesellschaft		—	—	—	—	—	—	50.456	90.252	140.708
	Spezialglas-Verhandlungsgesellschaft		—	—	—	—	—	—	662	—	662
	Spezialglas-Verhandlungsgesellschaft		—	—	—	—	—	—	249.080	—	249.080
	Spezialglas-Verhandlungsgesellschaft		—	—	—	—	—	—	103.063	—	103.063

12	Assicuranz-V. v. Zuckerfab. d. öst.-ung. Monarch.	Prag	—	—	—	—	—	—	—	41.625	583.818	625.443
13	K. k. priv. erste böhm. wechsels. { Gebäude. } -Vers.-A. { Mobil. }	"	—	—	—	—	—	—	—	245.894	163.145	398.039
14	Gegens. Ver. v. Zuckerfab. d. öst.-ung. Monarch. Feuer u. Hagel	"	—	—	—	—	—	—	—	47.971	79.081	127.052
15	gegenseitige	"	—	—	—	—	—	—	—	28.432	88.724	117.157
16	"	"	—	—	—	—	—	—	—	471.908	142.374	614.282
17	"	"	—	—	—	—	—	—	—	115.063	12.142	127.205
18	Eger	"	—	—	—	—	—	—	—	6.917	4.223	11.140
19	Concordia, geg. Vers.-A.	"	—	—	—	—	—	—	—	46.172	53.399	99.571
20	K. k. priv. mähr.-schles. wechsels. { Gebäude. } Versicherungs-Anstalt	Brünn	—	—	—	—	—	—	—	179.881	262.564	442.445
21	Wechsels. Versichl	Kraus	—	—	—	—	—	—	—	343.690	199.567	543.257
			—	—	—	—	—	—	—	48.093	204.454	252.547
			—	—	—	—	—	—	—	77.842	22.974	100.816
			—	—	—	—	—	—	—	1.672.988	710.799	2.383.787
			—	—	—	—	—	—	—	4.686.629	3.197.810	7.884.439
			—	—	—	—	—	—	—	17.687.752	12.591.870	30.279.622
1	Erste Wiener	Wien	—	—	—	—	—	—	—	44.415	—	44.415
	d) Vieh-		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Gegenseitig		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Wechselseitige V		—	—	—	—	—	—	—	8.432	—	8.432
2	Vorarlberger Vieh	Reichs	—	—	—	—	—	—	—	24.384	24.384	24.384
			—	—	—	—	—	—	—	32.816	32.816	32.816
	Gesamt-Summe		1.371.453	941.249	2.312.702	45.077	—	—	—	18.314.067	12.713.705	31.027.772
	e)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Action		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Wien		72.985	—	72.985	—	—	—	—	243.482	238.554	482.036
2	"		11.191	?	?	—	—	—	—	769.486	?	?
3	"		17.689	?	?	—	—	—	—	1.187.705	?	?
4	Erste böhmische	Prag	—	?	?	—	—	—	—	1.169.891	?	?
			101.845	?	?	—	—	—	—	3.370.564	?	?
	Geg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Theilungs-Ver. w	Wien	—	—	—	—	—	—	—	321.400	138.623	460.023
	Verach.-Gesell		—	—	—	—	—	—	—	76.798	—	76.798
	Sum		101.845	?	?	—	—	—	—	3.768.762	?	?

Nach Branchen weist die höchste Prämien-Einnahme die Feuer-Versicherung mit 42,443.873 Gulden = 81.48 Procenten der Gesamt-Prämien-Einnahme aus, wovon 15,916.609 Gulden Rückversicherungs-Prämien bezahlt wurden, so dass den Gesellschaften 26,527.264 Gulden Prämien-Einnahme aus diesem Versicherungszweige verblieben.

Hieran reiht sich die Hagel-Versicherung mit 4,309.274 Gulden = 8.27 Procenten der Gesamt-Prämien-Einnahme, wovon 578.784 Gulden Rückversicherungs-Prämien in Abzug kommen, so dass eine Netto-Prämien-Einnahme von 3,730.490 Gulden resultiert; ferner die Transport-Versicherung mit 3,155.638 Gulden Brutto-Prämien, 1,208.798 Gulden Rückversicherungs-Prämien und 1,946.840 Gulden Netto-Prämien, endlich die Unfall-Versicherung mit 2,053.947 Gulden Brutto-Prämien, 397.319 Gulden Rückversicherungs-Prämien und 1,656.628 Gulden Netto-Prämien.

Die Glas- und Vieh-Versicherungs-Branche weist keine Rückversicherung und demnach auch keine diesbezügliche Prämienzahlung nach.

Gegenüber dem Vorjahre weist die Brutto-Prämien-Einnahme einen Zuwachs um 1,907.996 Gulden, die bezahlten Rückversicherungs-Prämien hingegen eine Abnahme um 378.254 Gulden aus, so dass hieraus eine Steigerung der Netto-Prämien-Einnahme um 2,286.250 Gulden resultiert.

Den vorstehend besprochenen, den Gesellschaften verbliebenen Netto-Prämien stehen nachfolgend zusammengestellte Schadenzahlungen für eigene Rechnung gegenüber:

Tabelle XVI.

		Actien-Gesellschaften			Gegenseitige Gesellschaften			Z u s a m m e n		
		N e t t o -		Netto-Schad. in Perc. der Netto-Präm.	N e t t o -		Netto-Schad. in Perc. der Netto-Präm.	N e t t o -		Netto-Schad. in Perc. der Netto-Präm.
		Prämien	Schäden		Prämien	Schäden		Prämien	Schäden	
		Gulden	Gulden		Gulden	Gulden		Gulden	Gulden	
Unfall-	1892	1,531.571	557.383	36.39	125.057	73.052	59.21	1,656.628	630.435	38.05
Vers.	1891	1,232.207	446.228	36.22	105.257	45.176	43.03	1,337.464	491.404	36.76
Feuer-	1892	18,538.005	12,831.808	69.21	7,989.259	4,701.097	58.84	26,527.264	17,532.905	66.13
Vers.	1891	17,876.799	11,468.805	64.38	6,837.441	4,243.629	61.92	24,714.240	15,712.434	63.58
Glas-	1892	—	—	—	88.273	45.077	51.07	88.273	45.077	51.07
Vers.	1891	—	—	—	94.317	47.681	50.72	94.317	47.681	50.72
Hagel-	1892	2,921.730	2,016.085	69.00	808.760	351.352	43.57	3,730.490	2,367.437	63.49
Vers.	1891	2,898.574	2,663.061	91.80	574.084	544.762	94.91	3,472.658	3,207.823	92.36
Transp.-	1892	1,946.840	1,473.298	75.68	—	—	—	1,946.840	1,473.298	75.68
Vers.	1891	2,049.870	1,577.298	70.70	—	—	—	2,049.870	1,577.298	70.70
Vieh-	1892	—	—	—	40.080	32.816	81.88	40.080	32.816	81.88
Vers.	1891	—	—	—	34.776	28.658	81.89	34.776	28.658	81.89
Im	1892	24,938.146	16,878.574	67.68	9,051.429	5,203.394	57.50	33,989.575	22,081.968	64.97
Ganzen	1891	24,057.450	16,155.392	67.57	7,645.875	4,909.906	64.22	31,703.325	21,065.298	66.45

Die Schadenzahlungen für eigene Rechnung nahmen im Jahre 1892 64.97 Procente der Netto-Prämien in Anspruch, und zwar bei den Actien-Gesellschaften 67.68 Procente, bei den Gegenseitigen Gesellschaften 57.50 Procente, woraus für letztere ein um 10.18 Procente günstigeres Ergebniss resultiert. Bei Vergleichung der einzelnen Branchen zeigt es sich, dass die Vieh-Versicherung im Jahre 1892 81.88 Procente der Prämien-Einnahmen absorbirte und sonach hinsichtlich des Risicos die erste Stelle einnimmt. Hieran reiht sich die Transport-Versicherung mit 75.68 Procenten, sodann die Feuer-Versicherung mit 66.13 Procenten, die Hagel-Versicherung mit 63.49 Procenten, die Glas-Versicherung mit 51.07 und endlich die Unfall-Versicherung mit 38.05 Procenten.

Letztere erweist sich sonach gegenwärtig als der lucrativste Versicherungszweig, indem die Prämien dieser jüngsten Branche, wahrscheinlich in Folge mangelnder Erfahrung rücksichtlich der Continuität der Schadenziffer, verhältnissmässig noch sehr bedeutend sind.

Die Verwaltungskosten gestatten eine Rangierung nur nach Actien- und Gegenseitigen Gesellschaften, indem eine richtige Auftheilung derselben nach Branchen bei jenen Unternehmungen, welche deren mehrere betreiben, naturgemäss als nahezu unmöglich erscheint. Dieselben betragen im Ganzen 4,743.300 Gulden = 8.53 Procente der Gesamtausgaben wovon auf die Actien-Gesellschaften 3,019.529 Gulden = 7.33 Procente und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 1,723.771 Gulden = 11.97 Procente der betreffenden Gesamtausgaben entfallen.

Inclusive der bei einigen Gesellschaften ohnehin nicht getrennt nachgewiesenen Steuern, Stempeln und Gebühren per 632.549 Gulden = 1.14 Procenten der Gesamtausgaben (Actien-Gesellschaften 533.057 Gulden = 1.29 Procente, Gegenseitige Gesellschaften 99.492 Gulden = 0.69 Procente der betreffenden Ausgaben) betragen die Verwaltungskosten im Ganzen 5,375.849 Gulden = 9.67 Procente der Gesamtausgaben, woran die Actien-Gesellschaften mit

Tabelle XVII (Schluss)

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Steuern, Stempeln und Gebühr.	Diverse Abschreibungen	Coursverluste	Diverse Ausgaben	Zunahme + od. Abn. —			Summe der Ausgaben	Gewinn	Gesamt-Ausgaben
						der Prämien-Reserven und Ueberschüsse	der sonstigen Fonds und Schaden-Reserven					
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.												
Actien-Gesellschaften.												
1	Erste öst. allgem. Unfall-Versicherungs-Actien-Ges.	Wien	21.286	947	—	—	—	+ 122.875	+ 96.508	1.139.740	142.248	1.281.988
2	Internat. Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellsch. . .	"	7.955	1.577	—	—	—	+ 50.101	+ 2.282	398.112	51.268	449.380
1	Gegens. Gesellschaften. Summe.		29.241	2.524	—	—	—	+ 172.976	+ 98.790	1.537.852	193.516	1.731.368
1	Verein von Industriellen zur Vers. geg. körperl. Unf.	Wien	3.371	—	—	—	—	+ 6.882	+ 4.311	258.738	24.476	283.214
	Summe der Unfall-Versich.-Gesellschaften . .		32.612	2.524	—	—	—	+ 179.858	+ 103.101	1.796.590	217.972	2.014.582
b) Feuer-Versich.-Gesellschaften.												
Actien-Gesellschaften.												
1	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft "Donau" . .	Wien	28.605	15.430	—	—	—	+ 3.879	+ 19.867	2.661.740	356.602	3.018.342
2	K. k. Versicherungs (Gesellschaft "Oesterr. Phönix" . .	"	122.617	36.531	—	17.000	—	+ 49.385	+ 104.971	7.916.293	108.145	8.024.438
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft	"	44.057	13.093	—	—	—	+ 39.063	+ 4.474	3.642.371	176.659	3.819.030
4	Assicurazioni Generali	Triest	247.242	5.855	—	22.877	—	+ 54.727	+ 5.984	8.946.149	459.069	9.405.218
5	K. k. priv. Rionione Adriatica di Sicurtà	"	—	16.695	—	—	—	+ 14.750	+ 118.508	7.812.373	529.659	8.342.032
	Gegens. Gesellschaft Summe . .		442.521	87.604	—	39.877	—	+ 161.804	+ 4.128	30.978.926	1.630.134	32.609.060
1	Gegens. Brandschad.-Vers.-Verband öst. Eisenbahnen	Wien	426	—	—	—	—	—	—	300.496	—	300.496
2	Gegs. Vers. Ver. f. Montanw., Maschinen- u. Metallfabr.	"	5.365	—	—	—	—	—	—	269.625	50.858	320.483
3	Dampfkessel-Untersch.- und Versicher.-Gesellschaft	"	3.795	—	546	2.964	—	—	—	148.203	20.262	168.465
4	K. k. pr. wechs. Brandschad.-Versiche- (Gebäude . .	"	21.837	—	—	31	—	+ 2.328	—	617.779	158.299	776.078
	rungs-Anstalt	"	3.991	—	—	7	—	+ 1.022	+ 1.000	119.130	22.609	141.739
5	„Unio Catholica“, Vers. für gegs. Brandschad.-Vers.	"	1.070	13.245	390	—	—	—	—	68.393	—	68.393
6	Versicherungs-Verband für Papier-Industrie . .	"	306	—	—	—	—	—	—	165.895	10.648	176.543
7	Wechsels. Landes-Brandsch.-Versicher.- (Gebäude . .	Linz	6.602	2.162	—	—	—	+ 14.500	+ 2.691	314.960	16.705	331.665
	Anstalt im Erzthz. Oest. o. d. Enns (Mobiliar . .	"	746	151	—	205	—	—	—	49.813	52.035	101.848
8	Wechselseitige Brandsch.-Vers.-Anstalt (Gebäude . .	Salzb.	1.799	—	—	—	—	+ 2.988	—	80.390	10.714	91.104
	für das Herzogthum Salzburg	"	375	—	—	—	—	+ 40.952	+ 1.596	533.289	31.775	565.064
9	K. k. priv. wechselseit. Brandschaden- (Gebäude . .	Graz	16.137	3.007	—	—	—	+ 135	+ 1.481	128.602	—	128.602
	Versicherungs-Anstalt	"	—	222	—	—	—	+ 40	+ 4	1.140	899	2.039
	(Glas	"	—	—	—	—	—	—	—	302.257	547	302.804
10	Tirolisch-Vorarlb. Gebäude-Brandsch.-Vers.-Anstalt . .	Innsbrd	1.870	—	—	—	—	—	—	80.407	—	80.407
11	Tirolisch-Vorarlb. Mobilien-Brandsch.-Vers.-Anstalt . .	"	283	—	—	—	—	—	—	924.908	130.487	1.055.395
12	Assoc.-Ver. von Zuckerfabrikanten d. ö.-u. Monarchie	Prag	2.273	—	—	19.153	—	+ 2.288	—	940.171	134.074	1.074.245
13	Gegens. Versicherungs-Bank „Slavia“ (Feuer	"	2.920	8.605	—	—	—	+ 10.837	+ 14.494	65.691	44.218	109.909
	(Hagel	"	186	3.153	—	—	—	—	—	—	—	—

14	K. k. pr. Erste böhmische wechselseit. Brand- und Hagelschaden-Versicherung-Anstalt	Gebäude . . . Mobilien . . . Hagel . . . Feuer . . .	Prag
15	„ „ gegenw. Versich.-Anstalt	Hagel . . . Feuer . . .	„
16			Prag
17			Eger
18		Ver.	Leoben
19	„ Concordia „		Brünn
20	K. k. privil. K. k. privil. Versicherung-Anstalt		Brünn
21	Wechselseit. Versicherungs-Gesellsch.	Feuer . . . Hagel . . . Summe . . .	Lehn
	Summe der		
1	Erste Wiene		Wien
1			Wien
2			Feldkirch
		Summe . . .	
1	„ Allianz „ Act	chasten. . .	Wien
2	Rück-		„
3	Wiene		„
4	Erste		Prag
1	Theilr sich		Wien

3,552.586 Gulden = 8.62 Procenten und die gegenseitigen Gesellschaften mit 1,823.263 Gulden = 12.66 Procenten der betreffenden Ausgaben-Summen participieren.

Die Abschluss- und Incasso-Provisionen betragen im Ganzen 4,955.691 Gulden = 8.92 Procente der Gesamtausgaben und sind demnach um 212.391 Gulden höher als die ordentlichen Verwaltungsauslagen.

Es treffen hievon 4,067.287 Gulden die Actien- und 888.404 Gulden die Gegenseitigen Gesellschaften, das sind 9.88, bzw. 6.17 Procente der bezüglichen Ausgaben-Summen.

Alle weiteren Details bezüglich der einzelnen Gesellschaften sind der absoluten Höhe nach aus der vorstehenden Tabelle XVII zu entnehmen.

Die Gegenüberstellung der Einnahmen (exclusive der Verlust-Salden) per 55,514.406 Gulden und der der Ausgaben per 51,711.285 Gulden ergibt einen Gewinn-Saldo der Schaden-Versicherung per 3,803.121 Gulden, und zwar betragen die erzielten Ueber-schüsse 3,863.062 Gulden, die erlittenen Verluste hingegen 59.941 Gulden.

Obiger Brutto-Gewinn-Saldo per 3,863.062 Gulden erhöht sich durch den von den Gesellschaften „Donau“, „Assicurazioni Generali“ und „Riunione Adriatica di Sicurtà“ aus der Lebens-Versicherungs-Branche resultierenden Gewinn per 527.904 Gulden auf 4,390.966 Gulden; indem die erwähnten Gesellschaften diesen Gewinn gemeinsam mit dem in den anderen Branchen erzielten zur Vertheilung brachten, weshalb derselbe in diese Darstellung miteinbezogen werden musste.

Von vorstehendem Betrage entfallen auf die Actien-Gesellschaften 2,463.877 Gulden und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 1,927.089 Gulden.

Im Vorjahre betrug der erzielte Gewinn 4,356.525 Gulden, wovon auf die Actien-Gesellschaften 2,422.514 Gulden und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 1,934.011 Gulden entfielen, so dass sich für das Gegenstandsjahr im Ganzen eine Steigerung um 34.441 Gulden gleich 0.80 Procenten ergibt, welche den Actien-Gesellschaften mit 41.363 Gulden = 1.71 Procenten zu Gute kommt, während die Gegenseitigen Gesellschaften eine Verminderung des Gewinnes um 6.922 Gulden = 0.36 Procenten erlitten haben.

Die Art der Verwendung dieser Summen ist den nachfolgenden Zusammenstellungen zu entnehmen.

Tabelle XVIII.

Reinertrag und Verwendung desselben		Actien-Gesellschaften		Gegenseitige Gesellschaften		Zusammen	
G u l d e n							
Einnahmen	1892	1)	51,096.777	14,011.565	1)	65,108.342	
	1891		51,828.374			12,319.411		64,147.785
Ausgaben	1892	2)	48,632.900	12,084.476	2)	60,717.376	
	1891		49,405.860			10,385.400		59,791.525
Reingewinn	1892	3)	2,463.877	1,927.089	3)	4,390.966	
	1891		2,422.514			1,934.011		4,356.525
			Gulden	Perc.	Gulden	Perc.	Gulden
Tantiemen	1892		180.843	7.34	28.822	1.49	209.665
	1891		170.540	7.04	20.745	1.08	191.285
Vermögens-Reserve-Dotierung	1892		253.525	10.29	323.586	16.79	577.111
	1891		217.980	9.00	989.299	51.15	1,207.279
Dotierung der Special-Reserven	1892		231.422	9.39	91.276	4.74	322.698
	1891		194.220	8.01	16.111	0.83	210.331
Dividende und Superdividende	1892		1,460.000	59.26	—	—	1,460.000
	1891		1,380.000	56.97	—	—	1,380.000
Gewinnantheil der Versicherten	1892		72.836	2.96	965.503	50.10	1,038.339
	1891		225.372	9.31	724.465	37.46	949.837
Beitrag zum Pensionsfond	1892		24.547	0.99	93.589	4.86	118.136
	1891		39.232	1.61	78.888	4.08	118.120
Sonstige Verwendung	1892		124.062	5.04	355.549	18.45	479.611
	1891		15.148	0.62	75.834	3.92	90.982
Uebertrag auf 1893	1892		116.642	4.73	68.764	3.57	185.406
	1891		180.022	7.44	28.669	1.48	208.691
Summe	1892		2,463.877	100.00	1,927.089	100.00	4,390.966
	1891		2,422.514	100.00	1,934.011	100.00	4,356.525

1) Inclusive der Einnahmen
2) " " Ausgaben
3) " " Gewinne

der Versicherungs-Gesellschaften „Donau“, „Assicurazioni Generali“ und „Riunione Adriatica di Sicurtà“ aus der Lebens-Versicherungs-Branche, indem dieselben die aus diesem Versicherungsweige erzielten Gewinne gemeinsam mit jenen aus den Schaden-Versicherungs-Branchen zur Vertheilung bringen.

Bei den Actien-Gesellschaften wurde sonach mehr als die Hälfte des erzielten Reingewinnes, nämlich 59.26 Procente, zur Dividendenzahlung verwendet, so dass auf den Gewinn-Antheil der Versicherten nur 2.96, die Dotierung der Vermögens-Reserven 10.29, der Special-Reserven 9.39 Procente entfielen. Der Rest wurde theils von den Tantiemen (7.34 Procente), den Pensionsfonds-Dotationen (0.99 Procente) etc. in Anspruch genommen, theils auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Gegenseitigen Gesellschaften verwendeten dagegen zur Dotierung des Gewinn-Antheiles der Versicherten 50.10, der Vermögens-Reserven 16.79 und der Special-Reserven 4.74 Procente, sonach zusammen 71.63 Procente des erzielten Gewinnes, während die Actien-Gesellschaften denselben Fonden nur 22.64 Procente zuwendeten.

Die Höhe der aus den einzelnen Versicherungszweigen resultierenden Gewinnbeträge wird, mit Ausnahme der Transport-Versicherung, nahezu von allen Gesellschaften getrennt zur Nachweisung gebracht. Anders verhält es sich aber mit der Vertheilung des Gewinnes, indem namentlich die grossen Actien-Unternehmungen, welche mehrere Versicherungszweige cultivieren, die erzielten Gewinne nicht getrennt nach Branchen, sondern naturgemäss nur summarisch zur Vertheilung bringen, weshalb die Verwendung des aus einer Versicherungs-Branche sich ergebenden Gewinnes meist nur bei jenen Gesellschaften nachgewiesen werden konnte, welchen dieselbe ausschliesslich betreiben, keineswegs aber für den ganzen Versicherungszweig (Tabelle XIX).

Tabelle XIX.

Versicherungs-Branchen		Einnahmen	Ausgaben	Reinertrag	Verwendung des Reingewinnes		
					zur Bezahlung von Tantiemen	z. Dotierung d. Vermögens-Reserven	
G u l d e n							
Unfall-Versicher.-Ges.	1892	2,014.582	1,796.590	217.992	16.163	34.046	
	1891	1,724.097	1,577.251	146.846	9.973	14.291	
Feuer-Versicher.-Ges.	1892	57,665.193	53,667.202	3,997.991	178.783	515.863	
	1891	54,977.662	51,092.938	3,884.724	152.693	1,120.126	
Glas-Versicher.-Ges.	1892	108.255	88.375	19.880	1.832	—	
	1891	111.594	91.268	20.326	1.879	13.902	
Vieh-Versicher.-Ges.	1892	41.665	41.453	212	—	212	
	1891	12.070	10.520	1.550	—	1.550	
Rück-Versicher.-Ges.	1892	5,278.647	5,123.756	154.891	12.887	26.990	
	1891	7,322.362	7,019.283	303.079	26.740	55.410	
Summe . . .	1892	65,108.342 ¹⁾	60,717.376 ²⁾	4,390.966	209.665	577.111	
	1891	64,147.785	59,791.260	4,356.525	191.285	1,207.279	
Verwendung des Reingewinnes							
		z. Dotier. d. Spec.-Res. u. Res. für Coursverl.	z. Bezahl. v. Dividenden und Superdividenden	den Vers. gutgebuchter Gewinn-antheil	z. Dotier. der Pensionsfonds	Sonstige Verwendung	Uebersch. d. nächsten Geschäftsjahr
G u l d e n							
Unfall-Versicher.-Ges.	1892	12.000	130.000	4.619	5.000	13.390	2.774
	1891	—	100.000	—	4.000	11.321	5.261
Feuer-Versicher.-Ges.	1892	306.336	1,270.000	1,000.701	96.408	449.546	180.354
	1891	205.368	1,140.000	890.787	111.044	63.386	201.320
Glas-Versicher.-Ges.	1892	221	—	1.099	16.728	—	—
	1891	342	—	—	3.076	1.127	—
Vieh-Versicher.-Ges.	1892	—	—	—	—	—	—
	1891	—	—	—	—	—	—
Rück-Versicher.-Ges.	1892	4.141	60.000	31.920	—	16.675	2.278
	1891	4.621	140.000	59.050	—	15.148	2.110
Summe . . .	1892	322.698	1,460.000	1,038.339	118.136	479.611	185.406
	1891	210.331	1,380.000	949.837	118.120	90.982	208.691

Die Vertheilung des Gewinnes bei den einzelnen Gesellschaften und, insoweit es aus den bezüglichen Berichten zu entnehmen war, auch nach Branchen, bringt die Tabelle XX zur Anschauung.

¹⁾ Inclusive der Einnahmen
²⁾ „ „ Ausgaben
³⁾ „ „ Gewinne

der Versicherungs-Gesellschaften „Donau“, „Assicurazioni Generali“ und „Unione Adriatica di Scurtà“ aus der Lebens-Versicherungs-Branche, indem dieselben die aus diesem Versicherungszweige erzielten Gewinne gemeinsam mit jenen aus den Schaden-Versicherungs-Branchen zur Vertheilung bringen.

[illegible]

1) Hierunter 6.000 Gulden Zinsen für den Gründungsfond und 7.390 Gulden Gewinnantheil der Antheilseheine. — 2) Ausserordentliche Abrechnung auf Gebäude und Geschäfte-Einrichtung. — 3) Abrechnung vom Realitäten Conto. — 4) Gedeckt aus dem Rückversicherungs-Fond. — 5) Wird aus den Umlagen pro 1893 gedeckt. — 6) Uebertrag auf den Rückzahlung-Conto für den Garantie-Fond. — 7) Hierunter 4.261 Gulden Uebertrag auf Organisations-Conto. — 8) Remuneration für die Rechnungs-Verfahren. — 9) Der Prager Stadt-Gemeinde zu (gemeinnützlich) zugewendet. — 10) Durch den Reservefond dieser Abtheilung per 10.212 Gulden und des Vorschusses per 693 Gulden des Reservefondes der Gebäude-Abtheilung gedeckt. — 11) Hieron wurden 6.000 Gulden für Zwecke der Landesaussstellung in Lemberg und 878 Gulden als Dotation des Beamten-Witwenfond verwendet. — 12) Zur Verminderung des Verlust-Saldos der früheren Jahre verwendet.

Tabelle XX (Schluss).

4

1871

Gegenseitige Gesellschaften.	
1	<div> <div> Theil.-Verein, wechs. { Gebäude- Element.-Versich.-G. { Mobilar </div> <div> Summe . . </div> </div>
	<div> <div> Summe d. Rückv.-G. { </div> <div> Mit Gew. Mit Verl </div> </div>
	Sum
	<div> <div> Action-Gesellsch. { </div> <div> Mit Gew. Mit Verl </div> </div>
	Zusamme
	ab 3 Lebensvers.-G
	Sum
	<div> <div> Gegens. Gesellsch. { </div> <div> Mit Gew. Mit Verl </div> </div>
	Zusamme
	<div> <div> Im Ganzen mit den { </div> <div> 3 Lebensversicherungs- Gesellschaften { </div> </div>
	Gesamtsum
	<div> <div> Im Ganzen ohne den { </div> <div> 3 Lebensversicherungs- Gesellschaften { </div> </div>
	Gesamtsum

¹⁾ Zu Remunerationen verwendet.

Die Gesamt-Activen der österreichischen Schaden-Versicherungs-Gesellschaften betrugen Ende 1892 65,480.584 Gulden, wovon auf die Actien-Gesellschaften 37,860.506 Gulden und auf die Gegenseitigen Gesellschaften 27,620.078 Gulden entfielen.

Dieselben erfuhren gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 2,711.489 Gulden = 4.32 Percente, und zwar bei den Actien-Gesellschaften um 1,661.858 Gulden = 4.59 Percente und bei den Gegenseitigen Gesellschaften um 1,049.631 Gulden = 3.95 Percente.

Aus nachfolgenden Tabellen XXI und XXII ist zu ersehen, wie sich diese Summen auf die verschiedenen Anlagearten und Werth-Kategorien vertheilen, und zwar sowohl hinsichtlich der absoluten Höhe der Beträge, wie auch in Percenten der Gesamt-Activen.

Die erste Stelle unter den Activen nimmt mithin die Investition der Capitalien in Effecten mit 34,141.243 Gulden oder 52.60 Percente des gesammten Verwaltungs-Vermögens der Gesellschaften (gegenüber 32,149.142 Gulden = 51.22 Percente im Vorjahre) ein, und zwar beträgt dieselbe bei den Instituten auf Actien 54.34 (gegen 52.13 Percente im Jahre 1891), bei jenen auf Gegenseitigkeit 50.21 (gegen 49.97 Percente im Jahre 1891) Percente desselben.

Tabelle XXI.

Activa der Schaden-Versicherungs-

Activa		Unfall-Versicherungs-Gesellschaften			Feuer-Versicherungs-Gesellschaften		
		auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen	auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen
G u l d e n							
Cassabaarschaft . . .	1892	25.028	4.806	29.834	805.586	433.378	1,238.964
	1891	12.080	10.596	22.676	828.828	710.650	1,539.478
Cassenscheine, Spareinlagen u. Anweisung.	1892	—	8.653	8.653	—	3,068.720	3,068.720
	1891	—	6.618	6.618	—	3,319.754	3,319.754
Wechsel-Portefeuille .	1892	1.390	—	1.390	1,153.521	225.347	1,378.868
	1891	447	—	447	1,211.670	185.810	1,397.480
Effecten, Devisen und Valuten	1892	2,912.017	246.703	3,158.720	13,834.590	13,176.449	27,011.039
	1891	2,557.068	245.033	2,802.101	12,636.262	12,664.862	25,301.124
Coupons und Zinsen .	1892	48.306	3.139	51.445	37.462	82.284	119.746
	1891	36.134	3.149	39.283	40.204	103.767	143.971
Hypothekar-Darlehen .	1892	—	—	—	81.000	1,164.403	1,245.403
	1891	—	—	—	81.000	820.360	901.360
Realitäten und Baugründe	1892	—	—	—	1,746.404	2,085.549	3,831.953
	1891	—	—	—	1,980.245	2,067.952	4,048.197
Vorschüsse auf Werthpapiere	1892	—	—	—	39.969	55.000	94.969
	1891	—	—	—	45.959	—	45.959
Zeitliche Anlagen bei Geldinstituten . .	1892	91.185	47.242	138.427	2,949.512	2,959.617	5,909.129
	1891	118.381	19.556	137.937	3,200.779	1,871.704	5,072.483
Debitoren	1892	32.117	—	32.117	607.298	1,231.355	1,838.653
	1891	25.580	—	25.580	1,456.066	1,907.853	3,363.919
Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	1892	7.009	5.709	12.718	2,679.532	349.097	3,028.629
	1891	9.144	—	9.144	1,132.560	561.758	1,694.318
Ausst. b. Repräsentanz, Gen.-Agentsch. u. Ag.	1892	106.094	7.785	113.879	3,466.605	1,308.093	4,774.688
	1891	70.373	31.594	101.967	3,615.697	501.527	4,117.224
Inventar	1892	2.726	—	2.726	134.506	36.216	170.722
	1891	3.372	—	3.372	112.398	54.394	166.792
Depositen und Cautionen	1892	—	—	—	1,031.964	19.900	1,051.864
	1891	—	—	—	1,083.874	161.204	1,245.078
Gründungskosten . .	1892	—	—	—	—	48.372	48.372
	1891	—	—	—	—	56.110	56.110
Diverse Activen . . .	1892	—	9.159	9.159	2.000	26.140	28.140
	1891	—	8.008	8.008	38.383	29.466	67.854
Verlust-Saldo	1892	—	—	—	—	147.065	147.065
	1891	—	—	—	—	353.714	353.714
Summe	1892	3,225.872	333.196	3,559.068	28,569.949	26,416.975	54,986.924
	1891	2,832.579	324.554	3,157.133	27,463.930	25,370.885	52,834.815

Die zweithöchste Post der Activen wird durch die „Zeitlichen Anlagen bei Geld-instituten“ per 6,614.991 Gulden = 10.10 Procenten des Verwaltungs-Vermögens (im Vorjahre 6,006.510 Gulden = 9.58 Procente) und die mit diesem dem Wesen nach gleichartigen „Cassen-scheine und Spareinlagen“ per 3,206.217 Gulden = 4.90 Procenten desselben (im Vorjahre 3,667.706 Gulden = 5.84 Procente) gebildet, welche zusammen 9,821.208 Gulden oder 15.00 Procente der Gesamt-Activen betragen.

Diesen hohen Positionen gegenüber erscheint der Immobilienbesitz der Gesellschaften per 4,471.953 Gulden = 6.83 Procente (im Vorjahre 4,693.197 Gulden = 7.48 Procente) und die Hypothekendarlehen mit 1,245.403 Gulden = 1.90 Procente (im Vorjahre 901.360 Gulden = 1.44 Procente) verhältnissmässig sehr gering.

Weiters folgen die Ausstände bei eigenen Repräsentanzen, Agentschaften etc. mit 4,904.546 Gulden = 7.49 Procenten der Gesamt-Activen, dann die „Forderungen bei Ver-sicherungs-Gesellschaften“ mit 3,895.507 Gulden = 5.95 Procenten, die sonstigen „Debitoren“ mit 2,205.584 Gulden = 3.37 Procenten, das „Wechselportefeuille“ mit 1,380.258 Gulden

Gesellschaften im Jahre 1892 und 1891.

Glas- Versiche- rungs-Ge- sellschaften auf Gegen- seitigkeit	Vieh- Versiche- rungs-Ge- sellschaften auf Gegen- seitigkeit	Rück-Versicherungs-Gesellschaften			Z u s a m m e n		
		auf Action	auf Gegen- seitigkeit	Zusammen	auf Action	auf Gegen- seitigkeit	Zusammen
G u l d e n							
8.967	71	29.557	27.519	57.076	860.171	474.741	1,334.912
9.467	7.315	30.676	54.639	85.315	871.584	792.667	1,664.251
—	3.298	93.026	32.520	125.546	93.026	3,113.191	3,206.217
—	1.832	280.076	59.426	339.502	280.076	3,387.630	3,667.706
—	—	—	—	—	1,154.911	225.347	1,380.258
—	—	—	—	—	1,212.117	185.810	1,397.927
81.325	13.156	3,827.753	349.250	4,177.003	20,574.360	13,866.883	34,441.243
56.876	13.064	3,677.927	298.050	3,975.977	18,871.257	13,277.885	32,149.142
—	263	30.011	1.457	31.468	115.779	87.143	202.922
—	—	31.581	1.979	33.560	107.919	108.895	216.814
—	—	—	—	—	81.000	1,164.403	1,245.403
—	—	—	—	—	81.000	820.360	901.360
210.000	—	430.000	—	430.000	2,176.404	2,295.549	4,471.953
215.000	—	430.000	—	430.000	2,410.245	2,282.952	4,693.197
—	—	—	—	—	39.969	55.000	94.969
—	—	—	—	—	45.959	—	45.959
—	—	567.435	—	567.435	3,608.132	3,006.859	6,614.991
—	—	796.090	—	796.090	4,115.250	1,891.260	6,006.510
—	6.339	213.157	115.318	328.475	852.572	1,353.012	2,205.584
—	7.385	243.631	129.720	373.351	1,725.277	2,044.958	3,770.235
—	—	854.160	—	854.160	3,540.701	354.806	3,895.507
—	—	375.031	—	375.031	1,516.735	561.758	2,078.493
14.627	1.352	—	—	—	3,572.699	1,331.847	4,904.546
15.150	1.694	—	—	—	3,686.070	549.965	4,236.035
500	196	3.000	500	3.500	140.232	37.412	177.644
500	200	3.000	580	3.580	118.770	55.674	174.444
—	—	—	—	—	1,031.964	19.900	1,051.864
—	—	—	—	—	1,083.874	161.204	1,245.078
—	—	—	—	—	—	48.372	48.372
—	—	—	—	—	—	56.110	56.110
—	—	10.316	—	10.316	12.316	35.299	47.615
1.271	—	11.182	—	11.182	49.570	38.745	88.315
1.854	1.395	6.270	—	6.270	6.270	150.314	156.584
—	860	22.945	—	22.945	22.945	354.574	377.519
317.273	26.070	6,064.685	526.564	6,591.249	37,860.506	27,620.078	65,480.584
298.264	32.350	5,902.139	544.394	6,446.533	36,198.648	26,570.447	62,769.095

Tabelle XXII.

Activa der Schaden-Versicherungs-Gesellschaften in Procenten

Activa	Unfall-Versicherungs-Gesellschaften			Feuer-Versicherungs-Gesellschaften		
	auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen	auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen
Activposten in Procenten des gesammten Verwaltungsvermögens						
Cassabaarschaft . . .	1892 0·78	1·44	0·84	2·92	1·64	2·26
	1891 0·43	3·26	0·72	3·02	2·80	2·91
Cassenscheine, Spar-	1892 —	2·60	0·24	—	11·62	5·58
einlagen u. Anweis.	1891 —	2·04	0·21	—	13·09	6·27
Wechsel-Portefeuille .	1892 0·04	—	0·03	4·04	0·85	2·51
	1891 0·02	—	0·01	4·41	0·73	2·64
Effecten, Devisen und	1892 90·27	74·04	88·75	48·42	49·88	49·12
Valuten	1891 90·27	75·51	88·76	46·01	49·92	47·89
Coupons und Zinsen .	1892 1·50	0·94	1·45	0·13	0·31	0·20
	1891 1·28	0·97	1·25	0·15	0·41	0·27
Hypothekardarlehen .	1892 —	—	—	0·28	4·41	2·26
	1891 —	—	—	0·29	3·23	1·70
Realitäten und Bau-	1892 —	—	—	6·11	7·89	6·97
gründe	1891 —	—	—	7·21	8·15	7·66
Vorschüsse auf Werth-	1892 —	—	—	0·14	0·21	0·17
papiere	1891 —	—	—	0·17	—	0·09
Zeitliche Anlagen bei	1892 2·82	14·18	3·89	10·32	11·20	10·77
Geldinstituten . .	1891 4·18	6·03	4·37	11·65	7·38	9·60
Debitoren	1892 1·00	—	0·90	2·14	4·66	3·34
	1891 0·90	—	0·80	5·30	7·52	6·36
Guthaben bei Versiche-	1892 0·22	1·71	0·36	9·38	1·32	5·31
rungs-Gesellschaft .	1891 0·32	—	0·29	4·12	2·21	3·21
Ausstände b. Repräsent.,	1892 3·29	2·34	3·20	12·13	4·95	8·68
Gen.-Agentsch. u. Ag.	1891 2·48	9·73	3·23	13·17	1·98	7·79
Inventar	1892 0·08	—	0·08	0·47	0·14	0·31
	1891 0·12	—	0·11	0·41	0·21	0·32
Depositen und Cau-	1892 —	—	—	3·61	0·08	1·91
tionen	1891 —	—	—	3·95	0·64	2·36
Gründungskosten . .	1892 —	—	—	—	0·18	0·09
	1891 —	—	—	—	0·22	0·11
Diverse Activen . .	1892 —	2·75	0·26	0·01	0·10	0·05
	1891 —	2·46	0·25	0·14	0·12	0·13
Verlust-Saldo	1892 —	—	—	—	0·56	0·27
	1891 —	—	—	—	1·39	0·69
Summe . .	1892 100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
	1891 100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

= 2·11 Procenten, ferner die „Cassabaarschaft“ mit 1,334.912 Gulden = 2·04 Procenten und endlich die „Depositen“ mit 1,051.846 Gulden = 1·61 Procenten.

Die übrigen sechs Activposten betragen zusammen nur 1·10 Procente der Gesamt-Activen und erreicht keine davon mehr als 0·31 Procente derselben.

Alle weiteren Details der Activen betreffs der einzelnen Gesellschaften sind aus der nachfolgenden Tabelle XXIII zu entnehmen.

Die Passiven der Gesellschaften sollen auch hier in gleicher Weise wie bei der Lebensversicherung getheilt nach ihren natürlichen Gruppen zur Darstellung und Besprechung gelangen, und zwar in nachfolgender Reihenfolge:

1. Das Eigenthum der Versicherer, bestehend bei den Actien-Gesellschaften aus dem Actien-Capitale, den Capitals-Reserven und etwa vorhandenen Special- (Cours-) Reserven, bei den gegenseitigen Gesellschaften in den über die bestehenden Verpflichtungen hinaus vorhandenen Fonds.

2. Die Prämien-Reserven der Versicherten, welche jedoch nur bei der Lebensversicherung zu wirklichen Reservefonds angesammelt werden, während dieselben bei den übrigen Branchen nur aus den Prämien-Ueberträgen auf das folgende Jahr bestehen.

des gesammten Verwaltungsvermögens in den Jahren 1892 und 1891.

Glas- Versiche- rungs-Ge- sellschaften auf Gegen- seitigkeit	Vieh- Versiche- rungs-Ge- sellschaften auf Gegen- seitigkeit	Rück-Versicherungs- Gesellschaften			Z u s a m m e n		
		auf Actien	auf Gegen- seitigkeit	Zusammen	auf Actien	auf Gegen- seitigkeit	Zusammen
Activposten in Percenten des gesammten Verwaltungsvermögens							
2·83	0·27	0·49	5·23	0·87	2·27	1·72	2·04
3·17	22·61	0·52	10·04	1·32	2·41	2·98	2·65
—	12·65	1·54	6·17	1·90	0·25	11·27	4·90
—	5·66	4·75	10·92	5·27	0·77	12·75	5·84
—	—	—	—	—	3·05	0·81	2·11
—	—	—	—	—	3·35	0·70	2·22
25·63	50·46	63·12	66·33	63·37	54·34	50·21	52·60
19·07	40·38	62·32	54·75	61·68	52·13	49·97	51·22
—	1·01	0·49	0·28	0·48	0·31	0·32	0·31
—	—	0·53	0·36	0·52	0·30	0·41	0·35
—	—	—	—	—	0·21	4·22	1·90
—	—	—	—	—	0·22	3·08	1·44
66·19	—	7·09	—	6·52	5·74	8·31	6·83
72·08	—	7·29	—	6·67	6·66	8·59	7·48
—	—	—	—	—	0·11	0·20	0·14
—	—	—	—	—	0·13	—	0·07
—	—	9·36	—	8·61	9·53	10·89	10·10
—	—	13·48	—	12·35	11·37	7·12	9·58
—	24·32	3·51	21·90	4·98	2·25	4·90	3·37
—	22·83	4·13	23·83	5·79	4·77	7·70	6·01
—	—	14·08	—	12·96	9·35	1·28	5·95
—	—	6·35	—	5·82	4·19	2·12	3·31
4·61	5·19	—	—	—	9·44	4·82	7·49
5·08	5·24	—	—	—	10·18	2·07	6·75
0·16	0·75	0·05	0·09	0·05	0·37	0·14	0·27
0·17	0·62	0·05	0·10	0·05	0·33	0·21	0·27
—	—	0·17	—	0·16	2·73	0·07	1·61
—	—	—	—	—	2·99	0·61	1·98
—	—	—	—	—	—	0·17	0·07
—	—	—	—	—	—	0·21	0·09
—	—	—	—	—	0·03	0·13	0·07
0·43	—	0·19	—	0·17	0·14	0·15	0·14
0·58	5·35	0·10	—	0·10	0·02	0·54	0·24
—	2·66	0·39	—	0·36	0·06	0·33	0·60
100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

3. Die Schaden-Reserven der Versicherten für bereits eingetretene, jedoch noch nicht zur Auszahlung gelangte Schäden.

Das eingezahlte Actien-Capital der Gesellschaften beträgt 11,037.500 Gulden = 16·93 Percente der Gesamt-Passiven sämmtlicher und 29·28 Percente speciell der Actien-Gesellschaften, wozu jedoch Erwähnung finden muss, dass hierunter das volle Actien-Capital der Gesellschaften „Donau“ und Assicurazioni Generali, welche auch die Lebens-Versicherung in hervorragendem Masse cultivieren, mitinbegriffen ist, indem diese Unternehmungen ihr Actien-Capital nicht nach Branchen auftheilen.

Gegenüber dem Vorjahre ist im Stande des Actien-Capitales keine Veränderung eingetreten.

Die Capitals-Reserven, welche die Gesellschaften successive aus den Gebarung-Ueberschüssen angesammelt, betragen im Ganzen 20,990.867 Gulden = 32·06 Percente der Gesamt-Passiven (im Vorjahre 20,213.428 Gulden = 32·20 Percente), und zwar entfallen hievon auf die Actien-Gesellschaften 3,604.941 Gulden = 9·52 Percente (im Vorjahre 3,516.328 Gulden = 9·71 Percente) und auf die gegenseitigen Anstalten 17,385.926 Gulden = 62·95 Percente (im Vorjahre 16,697.100 Gulden = 62·84 Percente), wozu bei letzteren noch 1,240.662 Gulden = 4·51 Percente an Gründungs- und Garantie-Capitalien kommen.

Tabelle XXIII.

Activa der Schaden-Versicherungs-

Laufende Nr.	Firma der Gesellschaft	Sitz	Versicherungs-Branche	Cassabearschaft Gulden
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.				
Actien-Gesellschaften.				
1	Erste österr. allgem. Unfall-Versicherungs-Actien-Ges.	Wien	Unfall	19.056
2	Internationale Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellsch.	"	"	5.972
	Summe . . .			25.028
Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Verein von Industriellen zur Vers. geg. körperl. Unfälle	"	"	4.86
	Summe d. Unf.-Vers.-Ges. . . .			29.834
b) Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.				
Actien-Gesellschaften.				
1	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“	"	F. H. T.	38.391
2	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“	"	U. F. H. T.	221.334
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft	"	F. H. T.	3.346
4	Assicurazioni Generali	Triest	"	421.481
5	K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà	"	"	121.034
	Summe . . .			805.586
Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Gegens. Brandschaden-Vers.-Verband öst. Eisenbahnen .	Wien	F.	—
2	Gegens. Vers.-Ver. f. Montanw., Maschinen- u. Metallfab.	"	"	16.654
3	Dampfkessel-Untersuch.- und Versicher.-Gesellschaft .	"	"	1.998
4	K. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt	"	Gebäude	23.916
5	„Unio Catholica“, Ver. für gegens. Schaden-Vers. . . .	"	Mobiliar	5.484
6	Versicherungs-Verband für Papier-Industrie	"	F. u. Gl.	1.219
7	Wechsels. Landes-Brandschaden-Versicher.-Anstalt im	"	F.	2.077
	Erzherzogthum Oesterr. o. d. Enns	Linz	Gebäude	3.478
8	Wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für das	Salzburg	Mobiliar	8.987
	Herzogthum Salzburg		Gebäude	279
9	K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-	Graz	Mobiliar	—
	Anstalt		Spiegelglas	—
		Alle Branchen betrefend		13.266
10	Tirolisch-Vorarlb. Gebäude-Brandsch.-Versich.-Anstalt .	Innsbruck	Gebäude	—
11	Tirolisch-Vorarlb. Mobiliar-Brandschaden-Vers.-Anstalt .	"	Mobiliar	—
12	Assec.-Ver. v. Zuckerfabrikanten der öst.-ung. Monarchie	Prag	Feuer	17.650
13	Gegenseitige Versicherungs-Bank „Slavia“	"	"	20.136
		"	Hagel	1.493
14	K. k. priv. Erste böhmische wechselseitige Brand- und	" (Prag)	Gebäude	—
	Hagelschaden-Versicherungs-Anstalt		Mobiliar	—
		"	Hagel	—
		Alle Branchen betrefend		43.176
15	Landwirthsch. gegenseitige Versicherungs-Anstalt . . .	"	F. u. H.	5.076
16	Prager städtische Versicherungs-Anstalt	"	Feuer	12.844
17	Wechselseitiger Versicherungs-Verein „St. Florian“ . .	Eger	"	790
18	Deutsch-böhm. wechsels. Brandschaden-Vers.-Verein . .	Komotau	"	—
19	„Concordia“, Reichenb.-Brünner gegens. Vers.-Anstalt .	Leichenberg	"	19.710
20	K. k. priv. Mährisch-schlesische wechselseitige Ver-	Brünn	Gebäude	6.192
	sicherungs-Anstalt		Mobiliar	9.288
		"	Hagel	309
21	Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft	Krakau	Feuer	219.356
		"	Hagel	—
	Summe . . .			433.378
	Summe der Feuer-Vers.-Gesellsch.			1.238.964

Gesellschaften im Jahre 1892.

Cassenscheine, Spar- einlagen u. Anwei- sungen	Wechsel- vorrath	Effecten, Devisen und Valuten	Coupons u. schwebende Zinsen	Hypothekar- Darlehen	Realitäten und Baugründe	Vorschüsse auf Werth- papiere	Zeitliche Anlagen bei Geld- instituten
i n G u l d e n							
—	498	2,203.548	36.247	—	—	—	62.808
—	892	708.469	12.059	—	—	—	28.377
—	1.390	2,912.017	48.306	—	—	—	91.185
8.653	—	246.703	3.139	—	—	—	47.242
8.653	1.390	3,158.720	51.445	—	—	—	138.427
—	4.385	2,239.510	14.339	—	519.969	—	—
—	373.056	1,355.882	14.967	—	201.435	—	89.623
—	—	1,638.251	8.156	—	645.000	—	178.048
—	321.439	5,122.788	—	80.000	—	39.969	1,420.569
—	454.641	3,478.159	—	1.000	380.000	—	1,261.272
—	1,153.521	13,834.590	37.462	81.000	1,746.404	39.969	2,949.512
—	—	—	—	—	—	—	—
35.124	—	278.314	3.536	—	—	—	60.967
4.922	—	80.620	1.017	—	—	—	—
252.427	—	1,713.879	—	400.000	462.000	—	26.464
15.361	—	164.909	—	—	—	—	—
1.486	391	20.120	333	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	7.290
—	—	631.434	—	—	—	55.000	2.300
2.021	—	196.545	2.292	—	—	—	—
203.000	—	—	—	—	—	—	7.000
6.600	—	—	—	—	—	—	—
469.450	—	338.633	4.702	—	634.199	—	—
275.450	—	—	—	—	—	—	—
4.900	—	—	—	—	—	—	82.729
186.695	—	40.110	413	—	—	—	137.589
253.169	—	332.800	—	—	—	—	—
56.000	—	56.575	—	—	—	—	148.413
5.085	—	896.091	—	—	100.000	—	38.121
—	—	948.096	—	—	33.382	—	1.089
—	—	27.132	—	—	—	—	—
—	—	558.950	—	71.244	—	—	—
—	—	361.540	—	40.075	—	—	—
—	—	375.950	—	22.261	—	—	—
227.152	—	373.947	—	2.000	245.000	—	967.949
—	2.260	18.680	161	729	50.471	—	37.271
465.616	—	162.848	1.652	—	—	—	—
2.119	—	22.140	—	53.150	40.497	—	261.549
22.461	—	—	—	—	—	—	—
12.903	4.528	194.918	—	—	—	—	71.406
445.116	—	2,543.747	41.078	492.164	91.000	—	—
70.363	—	722.287	5.945	82.780	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
2.683	169.168	1,678.366	16.148	—	429.000	—	1,109.480
48.827	49.000	437.828	5.007	—	—	—	—
3,068.720	225.347	13,176.449	82.284	1,164.403	2,085.549	55.000	2,959.617
3,068.720	1,378.868	27,011.039	119.746	1,245.403	3,831.953	94.969	5,909.129

Tabelle XXIII (Fortsetzung).

Laufende Nr.	Firma der Gesellschaft	Sitz	Versiche- rungs- Branche	Cassa- baarschaft
				Gulden
c) Glas-Versicherungs-Gesellschaften.				
Gegenseitige Gesellschaft.				
1	Erste Wiener Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft	Wien	Spiegelglas	8.967
d) Vieh-Versicherungs-Gesellschaften.				
Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Wechselseitige Vieh-Versicherungs-Anstalt	"	Vieh	—
2	Vorarlberger Vieh-Versicherungs-Verein	Feldkirch	"	71
	Summe			71
e) Rück-Versicherungs-Gesellschaften.				
Actien-Gesellschaften.				
1	„Allianz“, Actien-Gesellschaft für Rück-Versicherungen	Wien	F. u. T.	—
2	Rück-Versicherungs-Gesellschaft „Securitas“	"	"	9.523
3	Wiener Rück-Versicherungs-Gesellschaft	"	F. T. U.	4.942
4	Erste böhmische Rück-Versicherungs-Gesellschaft . .	Prag	Feuer	15.092
	Summe			29.557
Gegenseitige Gesellschaft.				
1	Theilungs-Verein, wechs. Elementar-Versich.-Gesellsch..	Wien	"	27.519
	Summe der Rück-Vers.-Gesellsch.			57.076
	Summe der Actien-Gesellsch.			860.171
	Summe der Gegens.-Gesellsch.			474.741
	Gesamtsumme			1,334.912

Laufende Nr.	Firma der Gesellschaft	Sitz	Versiche- rungs- Branche	Debitoren
				Gulden
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.				
Actien-Gesellschaften.				
1	Erste österr. allgem. Unfall-Versicherungs-Actien-Ges. .	Wien	Unfall	31.071
2	Internationale Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellsch.	"	"	1.046
	Summe			32.117
Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Verein von Industriellen zur Vers. geg. körperl. Unfälle	"	"	—
	Summe d. Unf.-Vers.-Ges.			32.117
b) Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.				
Actien-Gesellschaften.				
1	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“	"	F. H. T.	19.343
2	K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“	"	U. F. H. T.	—
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft	"	F. H. T.	161.361
4	Assicurazione Generali	Triest	"	309.693
5	K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà	"	"	116.901
	Summe			607.298
Gegenseitige Gesellschaften.				
1	Gegens. Brandschaden-Vers.-Verband öst. Eisenbahnen .	Wien	F.	45.021
2	Gegens. Vers.-Ver. f. Montanw., Maschinen- u. Metallfab.	"	"	73
3	Dampfkeessel-Untersuch.- und Versicher.-Gesellschaft . .	"	"	2.142

Cassenscheine, Sparanlagen u. Anweisungen	Wechselvorrath	Effecten, Devisen und Valuten	Coupons u. schwebende Zinsen	Hypothekendarlehen	Realitäten und Baugründe	Vorschüsse auf Werthpapiere	Zeitliche Anlagen bei Goldinstituten
i n G u l d e n							
—	—	81.325	—	—	210.000	—	—

Tabelle XXIII (Schluss).



Es betragen somit die den Versicherern gehörigen Capitalien im Ganzen 33,319.029 Gulden = 50·89 Procente der Gesamt-Passiven (im Vorjahre 32,509.642 Gulden = 51·78 Procente), an welchen Beträgen die Actien-Gesellschaften mit 14,692.441 Gulden = 38·80 Procenten (im Vorjahre 14,603.828 Gulden = 40·34 Procente) und die gegenseitigen Unternehmungen mit 18,626.588 Gulden = 67·46 Procenten (im Vorjahre 17,905.814 Gulden = 67·39 Procente) der betreffenden Passiven participieren. Hiezu ist noch ein entsprechender, gewiss nicht unbeträchtlicher Antheil an den Special-Reserven für Cours-Differenzen, Realitäten etc. zu zählen, welcher jedoch nicht ziffermässig in Rechnung gezogen werden kann, indem nicht festzustellen ist, wieviel von diesen Reserven auf die Effecten-Realitäten- etc. Anlagen der Capitalien der Versicherer und der Versicherten entfällt.

Die Beträge, welche als Eigenthum der letzteren anzusehen sind, werden repräsentiert durch die Prämien-Reserven, die Guthaben der Versicherten bei den wechselseitigen Anstalten und die Schaden-Reserven. Die Prämien-Reserven stellen die Höhe der laufenden Verpflichtungen der Versicherer gegenüber den Versicherten dar und müssen deshalb — wenn auf Basis richtiger Voraussetzungen berechnet — vollständig zur Deckung der zu gewärtigenden Schäden hinreichen. Dieselben betragen im Ganzen 13,085.169 Gulden = 19·97 Procente (im Vorjahre 13,021.994 Gulden = 20·77 Procente) der Gesamt-Passiven der Gesellschaften, und zwar bei den Actien-Unternehmungen 9,625.362 Gulden = 25·42 Procente (im Vorjahre 9,600.495 Gulden = 26·52 Procente) und bei den gegenseitigen Anstalten 3,459.807 Gulden = 12·52 Procente (im Vorjahre 3,421.499 Gulden = 12·88 Procente) der betreffenden Passiven, sind also bei ersteren rücksichtlich des Capitalsbetrages circa dreimal, hinsichtlich der Prozentziffer mehr als zweimal so hoch als bei letzteren.

Die Guthaben der Versicherten bei den wechselseitigen Anstalten bestehen zumeist aus den Prämien-Überschüssen dieser Gesellschaften, welche den Versicherten rückzuerstatten oder gutzuschreiben sind und beziffern sich im Ganzen auf 1,268.344 Gulden = 1·94 Procente der Gesamt- oder 4·59 Procente der Passiven der wechselseitigen Unternehmungen (im Vorjahre 1,459.249 Gulden = 2·32, bzw. 5·49 Procente).

Die Schaden-Reserven endlich sind die erforderlichen Beträge zur Begleichung der bereits eingetretenen, jedoch noch nicht liquidierten Schäden. Dieselben belaufen sich insgesamt auf 3,211.552 Gulden = 4·90 Procente (im Vorjahre 3,293.064 Gulden = 5·25 Procente) der Summe der Passiven und participieren hieran die Actien-Gesellschaften mit 2,864.986 Gulden = 7·56 Procente (im Vorjahre 2,822.317 Gulden = 7·81 Procente) und die wechselseitigen mit 346.566 Gulden = 1·26 Procente (im Vorjahre 470.747 Gulden = 1·78 Procente).

Die Gegenüberstellung dieser Positionen gibt im Allgemeinen ein Bild, inwieweit die Gesellschaften selbst in aussergewöhnlichen Zeitläufen in der Lage wären, den an sie eventuell zu stellenden Anforderungen Genüge zu leisten und kann der Totaleindruck desselben auf Grund der nachstehenden Ziffern als ein durchaus befriedigender bezeichnet werden.

Die Gesamt-Verpflichtungen der Gesellschaften gegenüber den Versicherten betragen pro 1892 17,565.065 Gulden (im Vorjahre 17,774.307 Gulden), die gegenüberstehende Superdeckung 33,319.029 Gulden (im Vorjahre 32,509.642 Gulden), das heisst rund 190 Procente (im Vorjahre 183 Procente) und zwar bei den Actien-Gesellschaften an Verpflichtungen 12,490.348 Gulden und an Superdeckung 14,692.441 Gulden, das heisst rund 118 Procente (im Vorjahre 12,422.812 Gulden, gegenüber 14,603.828 Gulden = 118 Procente) und bei den wechselseitigen Unternehmungen an Verpflichtungen 5,074.717 Gulden und an Superdeckung 18,626.588 Gulden = 367 Procente (im Vorjahre 5,351.495 Gulden, gegenüber 17,905.814 Gulden = 335 Procente), woraus erhellt, welch colossale Capitals-Reserven namentlich letztere im Laufe der Jahre angesammelt haben.

Die bezüglichlichen absoluten und Relativzahlen sind summarisch aus den Tabellen XXIV, XXV und XXVI und bezüglich des Details nach Gesellschaften aus der Tabelle XXVII zu entnehmen.

Anmerkung. Im Hefte X, S. 512, 9. Zeile von oben, soll es anstatt „Actien-Gesellschaft“ sinngemäss heissen: „Gesellschaft“.

Rudolf Krickl.

Tabelle XXIV.

Tabelle XXV.

Passiva der Schaden-Versicherungs-

Passiva		Unfall-Versicherungs-Gesellschaften			Feuer-Versicherungs-Gesellschaften		
		auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen	auf Actien	auf Gegenseitigkeit	Zusammen
G u l d e n							
Eingezahltes Actien-	1892	1,600.000	—	1,600.000	7,387.500	—	7,387.500
	1891	1,600.000	—	1,600.000	7,387.500	—	7,387.500
	Ga-	1892	—	100.000	—	1,130.662	1,130.662
	1891	—	100.000	100.000	—	1,098.714	1,098.714
	1892	116.304	123.799	240.103	3,052.060	17,031.903	20,083.963
	1891	103.340	120.473	223.813	2,984.118	16,384.420	19,368.538
	Ur	1892	150.170	—	1,250.390	562.324	1,812.714
	1891	92.227	—	92.227	927.922	433.957	1,361.909
	1892	—	—	—	639.888	225.806	865.694
	1891	—	—	—	132.089	175.541	307.630
	1892	—	—	—	—	1,109.036	1,109.036
	1891	—	—	—	—	1,273.741	1,273.741
	sicherten	1891	—	7.709	—	—	—
	1892	733.710	45.296	779.006	48.058	—	48.058
	Unfall-Versich. .	1891	560.733	38.414	599.147	26.270	625.417
Prämien-Reserven der	1892	—	—	—	6,465.139	3,131.652	9,596.791
	Feuer-	1891	—	—	6,331.628	3,131.481	9,463.107
	1892	—	—	—	—	—	—
	Glas-	1891	—	—	—	1.590	1.590
	1892	—	—	—	—	—	—
	Hagel-	1891	—	—	—	39.388	39.388
	1892	—	—	—	—	22.321	22.321
	Transport-	1891	—	—	—	548.253	548.253
	1892	—	—	—	—	2.153	2.153
	Vieh-	1891	—	—	—	—	—
	1892	—	—	—	—	—	—
	Unfall-Versich. .	1891	334.634	24.385	359.019	10.019	369.038
	1892	293.787	20.074	313.861	6.910	738	7.648
	Feuer-	1891	—	—	—	1,364.508	298.916
	1892	—	—	—	1,290.547	429.529	1,720.076
Schaden-Reserven der	1891	—	—	—	—	—	—
	Glas-	1891	—	—	—	—	—
	1892	—	—	—	—	—	—
	Hagel-	1891	—	—	—	11.944	355
	1892	—	—	—	—	56	12.309
	Transport-	1891	—	—	—	17.532	56
	1892	—	—	—	—	—	17.588
	Vieh-	1891	—	—	—	529.960	529.960
	1892	—	—	—	—	597.314	597.314
	Unfall-Versich. .	1891	—	—	—	—	—
	1892	—	—	—	—	—	—
	Guthaben der Rück-	1891	—	—	—	—	—
	Veru. Gesellsch. .	1892	—	1.496	1.496	1,280.697	161.546
	1891	—	9.200	9.200	1,408.523	45.334	1,453.857
	Creditoren	1892	58.489	—	58.489	2,907.861	547.007
Pensionsfonds	1891	20.817	—	20.817	2,402.110	286.069	3,451.201
	1892	39.028	—	39.028	1,025.009	1,596.838	2,621.847
	1891	34.114	—	34.114	934.178	1,446.684	2,380.862
	1892	—	—	—	703.486	34.741	738.227
	Depôts für Garantie	1891	—	—	—	—	—
	und Cautionen . .	1892	20	13.744	13.764	721.809	161.204
	1891	18	9.381	9.399	16.969	195.047	212.016
	Diverse Passiven . .	1892	193.517	24.476	217.993	1,469.351	324.103
	1891	127.543	19.303	146.846	1,378.575	301.554	1,680.129
	Gewinn-Saldo . . .	1892	3,225.872	333.196	3,559.068	28,569.949	26,416.975
	1891	2,832.579	324.554	3,157.133	27,463.930	25,370.885	52,834.815
	Summe	1892	—	—	—	—	—
	1891	—	—	—	—	—	—

Gesellschaften im Jahre 1892.

Tabelle XXVI.

Passiva der Schaden-Versicherungs-Gesellschaften

Tabelle XXVII.

Passiva der anderen Versicherungs-

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Versicherungs-Branche	Winge-	Gründungs-
				zahltes Actien- capital	und Garantie- Capital
				Gulden	
a) Unfall-Versicherungs-Gesellschaften.					
Actien-Gesellschaften.					
1	Erste öst. allg. Unfall-Vers.-Act.-Ges. . . .	Wien	Unfall	1,000.000	—
2	Internationale Unfall-Vers.-Act.-Ges. . . .	"	"	600.000	—
	Summe			1,600.000	—
Gegens. Gesellschaften.					
1	Verein von Industriellen z. Vers. körperl. Unf.	Wien	Unfall	—	100.000
	Summe			1,600.000	100.000
b) Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.					
Actien-Gesellschaften.					
1	K. k. priv. Vers.-Gesellschaft „Donau“	Wien	F. T. H.	1,000.000	—
2	K. k. priv. Vers.-Gesellsch. „Oest. Phönix“ . .	"	U. F. H. T.	2,000.000	—
3	Wiener Versicherungs-Gesellschaft	"	F. H. T.	2,000.000	—
4	Assicurazioni Generali	Triest	"	787.500	—
5	K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà . .	"	"	1,600.000	—
	Summe			7,387.500	—
Gegens. Gesellschaften.					
1	Gegens. Brandsch.-Vers.-Verband öst. Eisenb.	Wien	Feuer	—	—
2	Gegs. Vers.-V. für Montanw., Masch- u. Metallf.	"	"	—	—
3	Dampfkessel-Untersuch. und Vers.-Gesellsch.	"	"	—	—
4	K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt	"	Gebäude Mobiliar	—	28.472
5	„Unio Catholica“ V. für gegens. Schaden-Vers.	"	Feuer u. Glocken	—	94.900
6	Versicherungs-Verband für Papier-Industrie	"	Feuer	—	7.290
7	Wechsels. Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt im Erzhtzth. Oest. o. d. Enns	Linz	Gebäude Mobiliar	—	—
8	Wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für das Herzogthum Salzburg . .	Salzburg	Gebäude Mobiliar	—	—
9	K. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt	Graz	Gebäude Mobiliar Spiegelglas	—	—
		alle Branchen betreffend	—	—	—
10	Tirolisch-Vorarlb. Gebäude-Brandsch.-Vers.-A.	Innsbruck	Gebäude	—	—
11	Tirolisch-Vorarlb. Mobiliar-Brandsch.-Vers.-A.	"	Mobiliar	—	—
12	Assec.-V. v. Zuckerfabrikant. d. öst.-ung. Mon.	Prag	Feuer	—	100.000
13	Gegenseitige Versicherungs-Bank „Slavia“	"	"	—	—
		"	Hagel	—	—
14	K. k. priv. Erste böhmische wechselseitige Brand- und Hagelschaden-Vers.-Anst.	"	Gebäude Mobiliar Hagel	—	—
15	Landwirthsch. gegenseit. Versich.-Anstalt .	"	F. H.	—	—
16	Prager städtische Versicherungs-Anstalt .	"	Feuer	—	—
17	Wechselseit. Versicher.-Verein „St. Florian“	Eger	Feuer	—	—
18	„Concordia“, Reichb.-Brünner gegs. V.-Anst.	Reichenberg	Feuer	—	—
19	Deutsch-böhm. wechs. Brandsch.-Vers.-Verein	Kometau	Feuer	—	—
20	K. k. privileg. Mährisch-schlesische Versicherungs-Anstalt	Brünn	Gebäude Mobiliar Hagel	—	—
21	Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft	Krakau	Feuer Hagel	—	—
	Summe . .			—	1,130.662
	Summe der Feuer-Vers.-Gesellsch. . .			7,387.500	1,130.662

Gesellschaften im Jahre 1892.

Capital-Reserve	Special-Reserve f. Coursdifferenzen	Realitäten und andere Special-Reserven	Reserven der Versicherten	Prämien-Reserven der					
				Unfall-Versicherung	Feuer-Versicherung	Glas-Versich.	Hagel-Versich.	Transport-Versich.	Vieh-Versich.
G u l d e n									
116.304	150.170	—	—	604.455	—	—	—	—	—
—	—	—	—	129.255	—	—	—	—	—
116.304	150.170	—	—	733.710	—	—	—	—	—
123.799	—	—	—	45.296	—	—	—	—	—
240.103	150.170	—	—	779.006	—	—	—	—	—
500.000	108.369	99.888	—	—	843.492	—	—	44.691	—
25.000	—	—	—	48.058	1.217.134	—	—	71.692	—
27.395	79.145	—	—	—	602.185	—	18.821	20.470	—
1.312.500	819.544	40.000	—	—	2.170.080	—	20.567	180.735	—
1.187.165	243.332	500.000	—	—	1.632.248	—	—	49.465	—
3.052.060	1.250.390	639.888	—	48.058	6.465.139	—	39.388	367.053	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200.000	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37.846	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.796.246	30.595	—	—	—	5.478	—	—	—	—
185.910	2.944	—	—	—	7.479	—	—	—	—
—	—	—	—	—	9.010	—	—	—	—
730.113	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	11.985	6.500	—	—	132.500	—	—	—	—
302.166	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.880	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1.429.919	42.196	—	—	—	—	—	—	—	—
275.390	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.690	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	88.929	—	590.894	—	—	—	—
723.558	—	—	—	—	—	—	—	—	—
112.575	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78.901	—	—	—	—	9.713	—	—	—	—
288.765	—	122.135	—	—	308.988	—	—	—	—
9.787	—	—	—	—	—	—	22.321	—	—
1.044.664	—	—	15.167	—	385.235	—	—	—	—
469.678	50.296	41.200	56.527	—	40.574	—	—	—	—
471.527	—	—	114.762	—	—	—	—	—	—
68.626	375	2.616	5.842	—	47.000	—	—	—	—
500.000	4.435	50.000	—	—	85.385	—	—	—	—
273.154	—	—	—	—	—	—	—	—	—
212.569	600	—	—	—	121.683	—	—	—	—
22.461	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.903.373	248.571	—	186.390	—	429.727	—	—	—	—
797.036	70.031	—	22.808	—	43.299	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.419.494	95.113	3.355	617.682	—	914.687	—	—	—	—
666.575	5.183	—	929	—	—	—	—	—	—
17.031.903	562.324	225.806	1.109.036	—	3.131.652	—	22.321	—	—
20.083.963	1.812.714	865.694	1.109.036	48.058	9.596.791	—	61.709	367.053	—

Tabelle XXVII (Forts.).

3

4

Capital-Reserve	Special-Reserve f. Coursdifferenzen	Realitäten und andere Special-Reserven	Reserven der Versicherten	Prämien-Reserven der					
				Unfall-Versicherung	Feuer-Versicherung	Glas-Versich.	Hagel-Versich.	Transport-Versich.	Vieh-Versich.
G u l d e n									
149.917	—	23.798	—	—	—	92.000	—	—	—
3.270	—	—	—	—	—	—	—	—	5.338
6.861	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.131	—	—	—	—	—	—	—	—	5.338
—	—	—	—	—	101.529	—	—	7.149	—
72.548	—	—	—	—	338.908	—	—	683	—
274.638	94.281	36.000	—	46.870	870.689	—	—	4.186	—
89.391	—	54.000	—	—	602.000	—	—	—	—
436.577	94.281	90.000	—	46.870	1.913.126	—	—	12.018	—
70.176	—	—	159.308	—	163.200	—	—	—	—
506.753	94.281	90.000	159.308	46.870	2.076.326	—	—	12.018	—
3.604.941	1.494.841	729.888	—	828.638	8.378.265	—	39.388	379.071	—
17.385.926	562.304	249.604	1.268.344	45.296	3.294.852	92.000	22.321	—	5.338
20.990.867	2.057.145	979.492	1.268.344	873.934	11.673.117	92.000	61.709	379.701	5.338
Schaden-Reserven der			Guthaben der Rück-Versicherungs-Gesellschaften	Diverse Creditoren	Pensions-Fonde	Depôts für Garantien und Caution.	Diverse Passiven	Gewinn-Saldo	Summe der Passiva
Hagel-Versich.	Transport-Versich.	Vieh-Versich.							
G u l d e n									
—	—	—	—	52.870	39.028	—	20	142.248	2.419.464
—	—	—	—	5.619	—	—	—	51.269	806.408
—	—	—	—	58.489	39.028	—	20	193.517	3.225.872
—	—	—	1.496	—	—	—	13.744	24.476	333.196
—	—	—	1.496	58.489	39.028	—	13.764	217.993	3.559.068
—	30.310	—	—	217.985	—	—	780	389.460	3.318.053
—	88.104	—	—	492.524	74.587	4.000	—	108.145	4.489.549
8.180	11.014	—	—	112.705	—	—	1.029	176.659	3.154.716
3.764	339.976	—	664.975	1.583.503	508.632	699.486	13.398	459.069	10.031.222
—	60.556	—	615.722	501.144	441.790	—	2.431	336.018	7.576.409
11.944	529.960	—	1.280.697	2.907.861	1.025.009	703.486	17.638	1.469.351	28.569.949
—	—	—	—	45.021	—	—	—	—	45.021
—	—	—	—	159.100	—	—	—	50.858	409.958
—	—	—	29	16.862	15.858	—	—	20.104	90.699

Tabelle XXVII (Schluss).

Lauf. Nummer	Firma der Gesellschaft	Sitz	Versicherungs-Branche	Schaden-Reserven der		
				Unfall-Versich.	Feuer-Versich.	Glas-Versich.
				Gulden		
4	K. k. pr. wechs. Brandsch.-Vers.-Gesellsch.	Wien	Gebäude	—	—	—
5	„Unio Catholica“, Ver. f. gegs. Schad.-Vers.	„	Mobiliar	—	1.000	—
6	Versicherungs-Verband für Papier-Industrie	„	Feuer u. Glocken	—	247	—
7	Wechsels. Landes-Brandschad.-Versicher.-Anstalt im Erzth. Oesterr. o. d. Enns .	Linz	Feuer	—	—	—
8	Wechselseitige Brandschaden-Vers.-Anstalt für das Herzogthum Salzburg	Salzb.	Gebäude	—	1.420	—
9	K. k. privileg. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt	Graz	Mobiliar	—	—	—
			Gebäude	—	—	—
			Spiegelglas	—	—	—
			alle Branchen betreffend	—	3.079	—
10	Tirolisch-Vorarlb. Gebäude-Brandsch.-Vers.-A.	Innsbruck	Gebäude	—	—	—
11	Tirolisch-Vorarlb. Mobiliar-Brandsch.-Vers.-A.	„	Mobiliar	—	—	—
12	Assec.-V. v. Zuckerfabrikant. d. öst.-ung. Mon.	Prag	Feuer	—	—	—
13	Gegenseitige Versicherungs-Bank „Slavia“	„	„	—	37.380	—
			Hagel	—	—	—
14	K. k. priv. Erste böhmische wechselseitige Brand- und Hagelschaden-Vers.-Anst. .	„	Gebäude	—	2.476	—
			Mobiliar	—	2.360	—
			Hagel	—	—	—
15	Landwirthsch. gegenseit. Versich.-Anstalt .	„	F. H.	—	10.000	—
16	Prager städtische Versicherungs-Anstalt . .	„	Feuer	—	3.268	—
17	Wechselseit. Versicher.-Verein „St. Florian“	Eger	„	—	21.291	—
18	„Concordia“, Reichb.-Brünner gegs. V.-Verein	Reichenb.	„	—	7.549	—
19	Deutsch.-böhm. wechs. Brandsch.-Vers.-Anst.	Komelau	„	—	—	—
20	K. k. privileg. Mährisch-schlesische Versicherungs-Anstalt	Brünn	Gebäude	—	37.855	—
			Mobiliar	—	16.726	—
			Hagel	—	—	—
21	Wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft	Krakau	Feuer	—	154.265	—
			Hagel	—	—	—
	Summe . .			—	298.916	—
	Summe der Feuer-Vers.-Gesellsch. . .			10.109	1.663.424	—
	c) Glas-Versicherungs-Gesellschaften.					
	Gegenseitige Gesellschaften.					
1	Erste Wiener Spiegelglas-Vers.-Gesellschaft	Wien	Spiegelglas	—	—	2.000
	d) Vieh-Versicherungs-Gesellschaften.					
	Gegenseitige Gesellschaften.					
1	Wechselseitige Vieh-Versicherungs-Anstalt .	„	Vieh	—	—	—
2	Vorarlberger Vieh-Versicherungs-Verein . .	Feldkirch	„	—	—	—
	Summe . . .			—	—	—
	e) Rück-Versich.-Gesellschaften.					
	Actien-Gesellschaften.					
1	„Alianz“, Actien-Ges. für Rück-Versicher. .	Wien	F. H.	—	54.507	—
2	Rück-Versicherungs-Gesellschaft „Securitas“	„	„	—	38.216	—
3	Wiener Rück-Versicherungs-Gesellschaft . .	„	F. T. U.	38.795	292.908	—
4	Erste böhmische Rück-Versicher.-Gesellschaft	Prag	Hagel	—	177.000	—
	Summe . .			38.795	562.631	—
	Gegenseitige Gesellschaft.					
1	Theilungs-Verein wechs. Elem.-Versich.-Ges.	Wien	Feuer	—	20.900	—
	Summe . .			38.795	583.531	—
	Summe der Actien-Gesellschaften . .			383.448	1.927.139	—
	Summe der Gegens. Gesellschaften . .			24.385	319.816	2.000
	Gesamtsumme . .			407.833	2.246.955	2.000

Inhaltsverzeichnis des XX. Jahrganges.*)

A. Nach dem Inhalte.

	Seite		Seite
Amt, ein, für Arbeitsstatistik in Spanien (M)	493	Höhe der Arbeitslöhne. Von Ignaz Denczer (M)	51
Anbauflächen der Zuckerrüben nach dem Stande vom 1. Juni 1894. Zusammen- gestellt im k. k. Ackerbau-Ministerium. (Mit einer Karte) (A)	357	Fischerei, die, an der adriatischen Küste Oesterreichs im Jahre 1892/93. Von Karl Krafft (M)	468
Arbeitsstatistik in den Niederlanden (M)	370	Frage, zur, der Periodenbildung in der Verwaltungsstatistik (M)	362
Assicurationsgesellschaften, die österreichischen, im Jahre 1892. Von Rudolf Krickl (M):		Fremdenverkehr, der, in Oesterreich 1892. Von Dr. R. v. Tomaschek (M)	34
I. Die Lebens- und Renten- versicherung	511	Fremdenverkehr, der, in Oesterreich 1893. Von Dr. R. v. Tomaschek (M)	477
II. Die Schadenversicherung	575	Hauptergebnisse der Feuer- und Hagel- schäden und deren Entschädigung in Oesterreich im Jahre 1890 im Ver- gleiche mit den Vorjahren. Von Karl Krafft (M)	20
Bemerkungen, kritische, über Statistik der landwirthschaftlichen Boden- benützung und der Ernten. Von Dr. Josef Ritter Lorenz v. Li- burnau (A)	327	Hauptergebnisse, die, der österreichischen Berufsstatistik. Von Dr. Heinrich Rauchberg. 1. Abhandlung. (Mit 4 Karten) (A)	129
Bericht über die Thätigkeit des statisti- schen Seminars an der k. k. Universität Wien während des Wintersemesters 1893/94. Von Dr. Hermann v. Schul- lern-Schrattenhofen (M)	544	Hauptergebnisse, die, der österreichischen Berufsstatistik. Von Dr. Heinrich Rauchberg. 2. Abhandlung (A)	379
Berichterstattung, die internationale stati- stische, der Zuckerindustriellen. Von E. Kutschera (M)	475	Naturalverpflegestationen, die, in Oester- reich. Von Dr. Friedrich Probst (A)	65
Bewegung, die, der Bevölkerung im Solar- jahre 1892. Von Dr. Friedrich Probst (M)	14	Oesterreichs Bank- und Creditinstitute im J. 1892. Von H. Ehrenberger (M)	208
Congress, der VIII. internationale, für Hygiene und Demographie (1. bis 9. September 1894). Von Dr. Franz v. Juraschek (A)	495	Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1892. Von H. Ehrenberger (M)	448
Construction, über die, von Mortalitäts- tafeln. Von Dr. Ernst Blaschke (A)	279	Oesterreich-Ungarns Aussenhandel im Jahre 1893. Von J. Pizzala (M)	305
Erhebungen über die Zertrümmerung bäuer- licher Anwesen in Bayern (M)	88	Personal-Notizen (M)	13
Ernteergebnisse der wichtigsten Körner- früchte im Jahre 1893. Nach amt- lichen Quellen im k. k. Ackerbau- ministerium zusammengestellt (A)	1	" " "	203
Ernteergebnisse in Ungarn im Jahre 1892, nebst einer Uebersicht der		" " "	361
		" " "	511
		Production, die, von Cocons, Honig und Wachs in den im Reichsrathe ver- tretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1893 (M)	448
		Sitzungsberichte der k. k. statistischen Central-Commission im Jahre 1894. Auszug aus den Protokollen der Sitzungen vom:	

*) Von den Beiträgen sind die Abhandlungen mit A, die Mittheilungen und Miscellen mit M und die Literaturberichte mit L bezeichnet.

	Seite		Seite
2. December 1893	13	1894 (mit Ausnahme der Fortsetzungsbände) zugewachsen sind:	
5. Jänner 1894	77	I. Verzeichniss vom Jahre 1894	223
24. Februar und 10. März 1894 .	203	II. " " " 1894	377
28. April 1894	361	III. " " " 1894	494
6. Juli 1894	446	Wildabschuss, der, in Oesterreich im	
20. October 1894	543	Jahre 1892. Von Dr. R. v. Tomaschek (M)	322
Schiffs- und Waarenverkehr, der, auf der Elbe im Jahre 1893. Von J. Pizzala (M)	366	Zahl, die, der registrierten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Oesterreichs im Jahre 1893. Von H. Ehrenberger (M)	461
Schiffs- und Waarenverkehr, der, auf der Weichsel sammt Nebenflüssen im Jahre 1893. Von J. Pizzala (M) .	476		
Session, die vierte, des internationalen statistischen Institutes. Von J. Singer, k. k. Universitäts-Professor (A) . .	59		
Statistik, die, der Realexecutionen in Oesterreich im Jahre 1891. Von Dr. v. Inama-Sternegg (M)	285		
Sterblichkeit, die, in den grösseren Städten Oesterreichs im Jahre 1893. Von Bratassević (M)	89		
Studentenstiftungen in Oesterreich im Jahre 1892. Von Bratassević (M) .	78		
Verkehr, der, auf der oberen Donau im Jahre 1893. Von J. Pizzala (M) .	364		
Vermögensgebarung, die, der katholischen und der griechisch-orientalischen Kirche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1890. Von Dr. Ferdinand Schmid (A)	225		
Viehzahlung, die ausserordentliche, im Deutschen Reiche vom 1. Dec. 1893 (M)	205		
Werke, welche der Bibliothek der statistischen Central-Commission im Jahre			

Literatur-Berichte.

<i>Boletin semestral de la Direction general de Estadistica de la Republica Mexicana a cargo Dr. Antonio Penafiel</i>	127
<i>Maandcijfers en andere periodieke opgaven</i>	128
<i>Royal Commission on Labor: Foreign Reports, Vol. XI, Austria-Hungary and the Balkan States</i>	374
Stammhammer, J.: Bibliographie des Socialismus und Communismus. Von Schullern-Schrattenhofen .	57
Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs im Jahre 1892. Mit einer Tafel über Productions-, Transport- und Absatzverhältnisse böhmischer Braunkohlen vom Jahre 1861—1892. Herausgegeben von der Direction der Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft. Von Dr. E. Mischler. . .	124

Anhang.

Die Arbeitseinstellungen (Strikes) im Gewerbebetriebe im Jahre 1893. Zusammengestellt vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium.

B. Nach dem Namen des Verfassers.

	Seite		Seite
Blaschke, Dr. Ernst: Ueber die Construction von Mortalitätstafeln (A) . . .	279	ductions-, Transport- und Absatzverhältnisse böhmischer Braunkohlen vom Jahre 1861–1892. Herausgegeben von der Direction der Aussig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft (L) . . .	124
Bratassevic: Die Sterblichkeit in den grösseren Städten Oesterreichs im Jahre 1893 (M) . . .	89	Pizzala J.: Oesterreich-Ungarns Aussenhandel im Jahre 1893 (M) . . .	305
— Studentenstiftungen in Oesterreich im Jahre 1892 (M) . . .	78	— Der Schiffs- und Waarenverkehr auf der Elbe im Jahre 1893 (M) . . .	366
Denczer Ignaz: Ernteergebnisse in Ungarn im Jahre 1892, nebst einer Uebersicht der Höhe der Arbeitslöhne (M) . . .	51	— Der Schiffs- und Waarenverkehr auf der Weichsel sammt Nebenflüssen im Jahre 1893 (M) . . .	476
Ehrenberger H.: Oesterreichs Bank- und Creditinstitute im Jahre 1892 (M) . . .	208	— Der Verkehr auf der oberen Donau im Jahre 1893 (M) . . .	364
— Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1892 (M) . . .	448	Probst, Dr. Friedrich: Die Bewegung der Bevölkerung im Solarjahre 1892 (M) . . .	14
— Die Zahl der registrierten Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Oesterreichs im Jahre 1893 (M) . . .	461	— Die Naturalverpflegsstationen in Oesterreich (A) . . .	65
Inama-Sternegg, Dr. v.: Die Statistik der Realexecutionen in Oesterreich im Jahre 1891 (M) . . .	285	Rauchberg, Dr. Heinrich: Die Hauptergebnisse der österreichischen Berufstatistik:	
Juraschek, Dr. Franz v.: Der VIII. internationale Congress für Hygiene und Demographie (1. bis 9. September 1894) (A) . . .	495	1. Abhandlung. (Mit 4 Karten) (A) . . .	129
Krafft Karl: Die Fischerei an der adriatischen Küste Oesterreichs im Jahre 1892/93 (M) . . .	468	2. Abhandlung (A) . . .	379
— Die Hauptergebnisse der Feuer- und Hagelschäden und deren Entschädigung in Oesterreich im Jahre 1890 im Vergleich mit den Vorjahren (M) . . .	20	Schmid, Dr. Ferdinand: Die Vermögensgebarung der katholischen und der griechisch-orientalischen Kirche in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1890 (A) . . .	225
Krickl Rudolf: Die österreichisch. Assecuranzgesellschaften im Jahre 1892:		Schullern-Schrattenhofen, Dr. Hermann v.: Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität Wien während des Wintersemesters 1893/94 (M) . . .	544
I. Die Lebens- und Rentenversicherung (M) . . .	511	— J. Stammhammer, Bibliographie des Socialismus und Communismus (L) . . .	57
II. Die Schadenversicherung . . .	575	Singer, J., k. k. Universitäts-Professor: Die vierte Session des internationalen statistischen Institutes (A) . . .	59
Kutschera E.: Die internationale statistische Berichterstattung der Zuckerindustriellen (M) . . .	475	Tomaschek, Dr. R. v.: Der Fremdenverkehr in Oesterreich im Jahre 1892 (M) . . .	34
Lorenz R. v. Liburnau, Dr. Josef: Kritische Bemerkungen über Statistik der landwirthschaftlichen Bodenbenützung und der Ernten (A) . . .	327	— Der Fremdenverkehr in Oesterreich im Jahre 1893 (M) . . .	477
Mischler, Dr. E.: Statistik des böhmischen Steinkohlenverkehrs im Jahre 1892. Mit einer Tafel über Pro-		— Der Wildabschuss in Oesterreich im Jahre 1892 (M) . . .	322

Die Arbeitseinstellungen im Gewerbebetriebe im Jahre 1893.

Herausgegeben vom
Statistischen Departement im k. k. Handelsministerium.

Die vorliegende Zusammenstellung, welche nunmehr im dritten Jahrgang*) erscheint, ist, gleich den früher veröffentlichten, auf Grund der im Auftrage des Handelsministeriums von den politischen Landesbehörden, beziehungsweise von den politischen Behörden I. Instanz, sowie von den k. k. Gewerbeinspectoren erstatteten Berichte verfasst. Dieselbe enthält die im Gewerbebetriebe, nicht aber die in dem Gebiete des Bergwesens oder in jenen Betrieben, welche in Gemässheit der Verordnung vom 8. November 1854, R. G. Bl. Nr. 290, den Bergbehörden unterstehen, vorgekommenen Arbeitseinstellungen.

Die nach Ländern und dem Datum des Beginnes der Strikes geordnete Uebersicht (S. 6 u. f.) enthält Kategorie, Zahl und Standort der von Strikes betroffenen Unternehmungen, beziehungsweise Gewerbe, die Anzahl der in denselben beschäftigten und der am Strike beteiligten Arbeiter, den Zweck der Strikes, das Ergebniss (ob nämlich die Forderungen der Arbeiter vom Unternehmer bewilligt wurden), ferner den Beginn und das Ende der Strikes. Als Zeitpunkt der Beendigung des Strikes gilt der Tag, an welchem die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Als Einheit wurde der Betrieb oder der Complex von Betrieben angenommen, welcher durch eine und dieselbe Strikebewegung ergriffen wurde, und zwar in der Art, dass in jedem Falle auch die Anzahl der Betriebe ersichtlich gemacht wurde. In Fällen, wo die Strikebewegung sich auf mehrere Gewerbebezirke erstreckte, erscheint als Einheit die Arbeitseinstellung in jedem einzelnen Gewerbebezirke.

Die Gesamtzahl der Strikes im Jahre 1893 betrug 172, die Zahl der von Strikes betroffenen Unternehmungen 1207, jene der in denselben beschäftigten Arbeiter 45.539, endlich jene der an Strikes beteiligten Arbeiter 28.120, während in den Jahren 1891 und 1892 die Zahl der Strikes 104, bzw. 101, die Zahl der betroffenen Unternehmungen 1916, bzw. 1519, die der beschäftigten Arbeiter 40.486, bzw. 24.621 und jene der an den Strikes beteiligten Arbeiter 14.025, bzw. 14.123 betragen hatte.

*) Die Uebersichten für die Jahre 1891 und 1892 wurden durch die k. k. Hof- und Staatsdruckerei hergestellt und erschienen nicht im Buchhandel.

Aus der auf S. 6 u. f. enthaltenen Uebersicht ergibt sich, dass von der Gesamtzahl der 172 Strikes des Jahres 1893 auf die einzelnen Verwaltungsgebiete entfallen:

Verwaltungsgebiet	Strikes	Unter- nehmungen	Beschäftigte Arbeiter	Strikende Arbeiter
Nieder-Oesterreich	92	419	15,003	8.530
Ober-Oesterreich	—	—	—	—
Salzburg	1	18	38	38
Steiermark	5	45	2.144	2.128
Kärnten	—	—	—	—
Krain	—	—	—	—
Küstenland	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	6	62	373	238
Böhmen	35	255	11.916	6.323
Mähren	26	283	8.786	4.532
Schlesien	4	25	303	219
Galizien	3	100	6.976	6.112
Bukowina	—	—	—	—
Dalmatien	—	—	—	—
Summe im Jahre 1893 .	172	1.207	45.539	28.120
Summe im Jahre 1892 .	101	1.519	24.621	14.123
Summe im Jahre 1891 .	104	1.916	40.486	14.025

Hienach haben 1893 in Ober-Oesterreich, Kärnten, Krain, Küstenland, Bukowina und Dalmatien keine Arbeitseinstellungen stattgefunden.

Es ist zu bemerken, dass die Angaben über die Anzahl der in den von Strikes betroffenen Unternehmungen beschäftigten, sowie der strikenden Arbeiter mehrfach nur annähernd sind.

Als Zweck der Strikes erscheinen: Lohnerhöhung, Verhinderung einer geplanten oder Aufhebung einer schon durchgeführten Lohnherabsetzung, Verminderung der Arbeitszeit, Beseitigung missliebiger Angestellter oder auch Verhinderung der Entlassung von Arbeitern, Feier des 1. Mai, Beseitigung des Accordlohnes u. s. w.

Wenn man die Motive der Arbeitseinstellungen nach ihrer Häufigkeit mit einander vergleicht, so ergibt sich folgendes Resultat. Es betrafen Fälle:

	1893	1892	1891
1. Erlangung einer Lohnerhöhung	38	19	26
2. Verhinderung einer Lohnherabsetzung	20	19	16
3. Erlangung einer Lohnerhöhung zusammen mit Verminderung der Arbeitszeit oder anderen Forderungen	63	32	28
4. Verminderung der Arbeitszeit, allein oder in Verbindung mit anderen Forderungen, jedoch nicht mit Lohnerhöhung	5	9	7
5. Beseitigung missliebiger Angestellter oder Arbeiter oder Verhinderung der Ausschliessung von Arbeitern	21	15	7
6. Verschiedene andere Zwecke (Feier des 1. Mai, Abschaffung des Accordlohnes, pünktliche und rechtzeitige Lohnauszahlung u. s. w.)	25	7	20

Die Lohnfragen waren somit auch 1893 in der überwiegenden Anzahl der Fälle der Grund der Arbeitseinstellung; in 101 Fällen wurde eine Lohn-erhöhung allein oder in Verbindung mit anderen Forderungen angestrebt, wobei die Forderungen der Strikenden in 17 Fällen bewilligt, in 43 Fällen theilweise und in 41 Fällen nicht bewilligt erscheinen. 20 Fälle betrafen die Verhin-derung einer Lohnherabsetzung, wobei in 10 Fällen vollständiger oder theil-weiser Erfolg der Strikenden zu verzeichnen ist. Die Forderung der Entlassung missliebiger Angestellter oder der Wunsch einer Verhinderung der Entlassung von Arbeitern spielt gleichfalls eine bedeutende Rolle und kommt nicht blos in den unter Ziffer 5 aufgeführten Fällen, sondern auch in Verbindung mit anderen Forderungen vor.

Die am Schlusse S. 30 u. 31 befindliche Tabelle gibt eine Zusammenstellung sämtlicher Arbeitseinstellungen geordnet nach Kategorien der Gewerbe, in denen sie sich ereignet haben, nebst den Angaben über die Zahl der von Strikes betroffenen Betriebe, der daselbst beschäftigten, sowie der an Strikes beteiligten Arbeiter, ferner die Anzahl der in Folge der Strikes versäumten Arbeitstage, der Ur-sachen und der Ergebnisse der Strikes, endlich die Angabe der Zeitperiode (nach Monaten), in welcher die Strikes stattgefunden haben.

Der durch die Strikes verursachte Verlust an Arbeitstagen vertheilt sich auf die einzelnen Verwaltungsgebiete wie folgt:

Nieder-Oesterreich	8.530	strikende Arbeiter,	216.332	versäumte Arbeitstage
Salzburg	38	"	494	"
Steiermark	2.128	"	79.783	"
Tirol und Vorarlberg	238	"	1.790	"
Böhmen	6.323	"	64.358	"
Mähren	4.532	"	95.003	"
Schlesien	219	"	1.071	"
Galizien	6.112	"	59.680	"
<hr/>				
Im Jahre 1893 Summe	28.120	strikende Arbeiter,	518.511	versäumte Arbeitstage
" " 1892 "	14.123	"	150.992	"
" " 1891 "	14.025	"	247.086	"

Arbeitsstreitigkeiten von ganz geringer Bedeutung und ohne nennens-werthe Dauer wurden in die vorliegende Zusammenstellung nicht aufgenommen.

Die Dauer der Strikes betrug in 100 Fällen unter einer Woche, in 55 Fällen zwischen einer Woche und einem Monat, in 17 Fällen über einen Monat.

Als Ergebniss der Strikes erscheint:

	1893	1892	1891
die gänzliche Bewilligung der Forderungen der Strikenden in . . .	33	26	19 Fällen
" theilweise " " " " " " . . .	55	29	29 "
" Nichtbewilligung " " " " " " . . .	84	46	54 "

(1891 kamen zwei Fälle vor, in welchen keine Forderungen gestellt worden waren.)

Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilnehmenden Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnisse des Strikes	Datum des Beginnes des Strikes		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
						1893			
Oesterreich unter der Enns.									
1	Ein Drechsler	Wien	38	38	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	30. Jänner	13. März	*) Von den Arbeitern sind nur 3 wieder eingetreten
2	Ein Perlmutterdrechsler	Wien	36	36*)	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	3. Februar	10. Februar	
3	Eine Stockfabrik	Wien, V. Bez.	23	23	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	6. Februar	20. Februar	Die Arbeiter wurden entlassen
4	Eine Jute- und Weberei	Grossjedlersdorf	870	54	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	16. Februar	17. Februar	
5	Eine Lederfabrik	Wien, XII. Bez.	45	45	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	28. Februar	15. März	
6	Eine Maschinenfabrik	Wien, XVII. Bez.	47	47	Abstellung der Verfügung des Fabrikleiters, wodurch das Zutragen und der Consum von geistigen Getränken in den Fabrikräumen ausserhalb der Mahlzeiten verboten wurde	Die Forderung wurde nicht bewilligt	3. März	4. März	8 Arbeiter, welche den Strike verursacht hatten, wurden entlassen
7	Eine Holzspfeifenfabrik	Siegersdorf	70	38	1. Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters; 2. Verpflichtung des Arbeitgebers, in den nächsten 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen; 3. Bewilligung einer 10stündigen Arbeitszeit; 4. 14tägige Kündigungsfrist; 5. Zusicherung, dass in Zukunft Mitglieder von Arbeitervereinen nicht gemässregelt werden; 6. Zusicherung, dass keine Lohnreduction vorgenommen werde	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	4. April	10. April	

8	110 Zimmermeister*)	Wien	1.800	1.700	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden; 3. Abschaffung der Accordarbeit, sowie der Ueberstunden, strenge Einhaltung der Sonntagsruhe; 4. für Arbeit, welche eine Stunde vom Arbeitsplatz entfernt ist, ist eine Zulage von 10 Kreuzer zu gewähren	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	24. April	Vom 24. Mai an allmähliche Abnahme. Vollständiges Ende 5. Juni	*) Gesamtstrike der Zimmergehilfen im Polizeirayon Wien
9	Eine Brauerei	Schwechat	198*)	25*)	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. Verminderung der Sonntagsarbeit; 3. Bezahlung von Quartiergeld anstatt des Freiquartiers	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	27. April	1. Mai	*) Binder und Mälzer
10	Donauregulierungs-Unternehmung	Greifenstein	85	45	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	28. April	2. Mai	
11	Eine Hutfabrik	Ebreichsdorf	300	200	Feier des 1. Mai	Die Forderung wurde nicht bewilligt	1. Mai	1. Mai	
12	Eine Litzten- und Börtelfabrik	Ebreichsdorf	200	90	Feier des 1. Mai	Die Forderung wurde nicht bewilligt	1. Mai	1. Mai	
13	Eine Bleich- und Appreturfabrik	Hirtenberg	95	32	1. Lohnerhöhung; 2. Freigabe des 1. Mai; 3. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	1. Mai	9. Mai	
14	Eine Tischlerei	Wien, VII. Bez.	20	20	1. 10 Gulden à Conto-Geld; 2. Frühstück- und Jansenpause von 1/4 Stunde; 3. sofortige Auszahlung der Accordarbeit; 4. Beistellung von Bürsten und Pinseln; 5. Freigabe des 1. Mai	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	3. Mai	1. Juni	Die Arbeiter wurden entlassen
15	4 Appreturanstalten*)	Wien, VI. Bez.	circa 500	circa 500	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. Freigabe des 1. Mai; 4. 25percentige Mehrzahlung für Ueberstunden; 5. Bezahlung der Feiertage, auch wenn nicht gearbeitet wird	Die Forderungen wurden bewilligt	3., bezw. 6. Mai	18. Mai	*) Gesamtstrike der Arbeiter in den Appreturanstalten im Polizeirayon Wien

Postnummern	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilnehmenden Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	Datum des Beginnes des Strikes 1893		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
16	Eine Rollbalkenfabrik	Wien, II. Bez.	26	26	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	6. Mai	6. Mai		
17	Eine Steinmuseknopffabrik	Wien, Neu-stadt	100	30*)	Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	6. Mai	9. Mai		*) Stämmliche Knopf-drehler
18	5 Photographentischer	Wien	60	60	1. 9stündige Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Anerkennung der seitens der Arbeiter gewählten Vertrauensmänner	Die Forderung sub 1 wurde theilweise bewilligt	8. Mai	5. Juni		
19	Eine Filzhutfabrik	Wien, XII. Bez.	23	23	Rückgängigmachung einer Lohnreduction	Die Forderung wurde bewilligt	16. Mai	23. Mai		
20	Eine Hutfabrik	Wien, XIII. Bez.	251	25	Rückgängigmachung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	18. Mai	23. Mai		Die Arbeiter wurden entlassen
21	Eine Meschinenfabrik	Wien, XII. Bez.	69	16*)	Wiederaufnahme von entlassenen Arbeitern	Die Forderung wurde bewilligt	20. Mai	23. Mai		*) Giesser
22	4 Zimmerputzer	Wien, XVI. Bez.	105	99	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	24. Mai	2. Juni		
23	Eine Jute-druckfabrik	Wien, XII. Bez.	146	116	Erhöhung der Accordlöhne	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	25. Mai	6. Juni		
24	Eine Lederfabrik	Wilhelmsburg	140	30	Rückgängigmachung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	26. Mai	29. Mai		
25	Eine Kunstlederfabrik	Wien, XII. Bez.	84	84	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden; 3. Verpflichtung, innerhalb 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	27. Mai	5. Juni		

26	Ein Perlmutter- drechsler	Wien, XII. Bez.	40	40	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	29. Mai	1. Juni	
27	Eine Maschinen- fabrik	Wien, VII. Bez.	59	40*)	1. Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters; 2. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Accordarbeit; 4. Abkürzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden bei Arbeitsmangel; 5. Verpflichtung, vor Ablauf von 6 Mo- naten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	29. Mai	2. Juni	*) Schlosser, Eisendreher und Schmiede
28	Ein Spängler und Installa- teur	Wien, VI. Bez.	32	22	1. Lohnerhöhung; 2. 60stündige Arbeitszeit in der Woche	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	30. Mai	31. Mai	
29	Eine Kunst- lederfabrik	Wien, XII. Bez.	40	40	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden; 3. Verpflichtung, innerhalb 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	6. Juni	5. Juli	
30	Ein Tischler	Wien, XIV. Bez.	7	5	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	12. Juni	13. Juni	
31	Eine Manchettten- fabrik	Wien, XIII. Bez.	81	42*)	1. Lohnerhöhung; 2. Abkürzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	12. Juni	27. Juni	*) Bäglerinnen
32	Eine Bau- gesellschaft	Wien	25 *)	25 *)	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	14. Juni	22. Juni	*) Steinmetz- gehilfen
33	Eine Bierbrauerei	Liesing	330	37 *)	1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit; 4. Bezahlung der Ueberstunden mit 20 Kreuzern per Stunde	Die Forderungen wurden nicht be- willigt	20. Juni	4. Juli	*) Alle Fass- binder
34	10 Brauerei- betriebe	Wien	117 *)	ca. 60*)	1. Lohnerhöhung; 2. 10stündige Arbeitszeit; 3. vollständige Sonn- und Feiertagsruhe	Die Forderungen wurden nicht be- willigt	21. Juni	12. Juli	*) Fassbinder

Postnummer	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilgenommenen Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	Datum des Strikes 1893		Anmerkung
							Beginn des Strikes	Beendigung des Strikes	
35	Eine Spitzfabrik	Göpfritz a. d. Wild	12	12	Verhinderung einer Lohnherabsetzung 1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit; 4. Bezahlung der Ueberstunden mit 20 Kreuzern per Stunde	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	21. Juni	23. Juni	
36	Eine Bierbrauerei	Wr. Neudorf	70	7*)	1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit; 4. Bezahlung der Ueberstunden mit 20 Kreuzern per Stunde	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	26. Juni	28. Juni	*) Alle Fassbinder
37	Eine Brauerei	Siebenbrunn	140	14*)	1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit; 4. Bezahlung der Ueberstunden mit 20 Kreuzern per Stunde	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	26. Juni	28. August	*) Alle Fassbinder
38	Eine Schuhwarenfabrik	Wien, VII. Bez.	141	73*)	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	3. Juli	13. Juli	*) Sitzgesellen. Die strikenden Arbeiter wurden entlassen und durch andere ersetzt
39	Eine Gummwarenfabrik	Wien, X. Bez.	43	43	1. Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden; 2. Abschaffung der Ueberstunden; 3. Lohnerhöhung	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	4. Juli	19. Juli	
40	Eine Rastrianstalt	Wien, V. Bez.	29	8	Aufhebung des Verbotes, während der Arbeitszeit Getränke holen zu lassen	Die Forderung wurde nicht bewilligt	5. Juli	6. Juli	Die Arbeiter wurden entlassen
41	Eine Silberwarenfabrik	Wien, IV. Bez.	60	30	Entlassung eines missliebigen Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	10. Juli	10. Juli	Die Strikenden wurden entlassen
42	Eine Schuhwarenfabrik	Wien, VII. Bez.	400	400	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	10. Juli	11. Juli	

43	Eine Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik	Unter-themenau	83	40	1. Lohnerhöhung; 2. Abschaffung der Accordarbeit	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	12. Juli	12. Juli	
44	Eine Lederfabrik	Wien, XVI. Bez.	34	34	1. Abschaffung der Accordarbeit; 2. Einführung des Wochen- anstatt des Stundenlohnes; 3. Zahlung an Feiertagen, auch wenn nicht gearbeitet wird; 4. Verpflichtung innerhalb 6 Monaten wegen Strikes keine Entlassung vorzunehmen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	13. Juli	15. Juli	
45	Eine Schuhwarenfabrik	Wien, VII. Bez.	100	30	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	17. Juli	18. Juli	
46	Eine Gummiwarenfabrik	Wim-passing	1010	200*)	Erhöhung des Accordlohnes	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	19. Juli	31. Juli	*) Alle Arbeiterinnen
47	Eine Maschinenfabrik	Wien, XVI. Bez.	27	27	1. Lohnerhöhung; 2. Abschaffung der Accordarbeit; 3. Erhöhung der Bezahlung der Ueberstunden um 25 Percent; 4. Verpflichtung, innerhalb 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	20. Juli	31. Juli	Die Arbeiter wurden entlassen
48	Eine Tischlerei	Wr.-Neustadt	20	16	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. wöchentliche statt vierzehntägige Abrechnung	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	25. Juli	26. Juli	
49	Eine Färberei	Inzeradorf	38	33	1. Lohnerhöhung; 2. Aufhebung der Accordarbeit; 3. Zusicherung der Nichtentlassung der Strikenden für 3 Monate	Die Forderungen wurden bewilligt	31. Juli	22. August	
50	Eine Lederfabrik	Wien, XII. Bez.	40	32	1. Lohnerhöhung; 2. vollständige Sonntagsruhe und zehnstündige Arbeitszeit; 3. doppelte Bezahlung der Ueberstunden; 4. Verpflichtung innerhalb 6 Monaten keine Entlassung vorzunehmen	Die Forderungen sub 2 und 3 wurden bewilligt, Ueberstunden abgeschrieben und Lohnerhöhung zugestanden	3. August	5. August	

Postnummer	Kategorie und Zahl	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilnehmenden Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	Datum des Beginnes des Strikes		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
							1898			
51	Eine Lederzurichterei	Wien, X. Bez.	17	17	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden; 3. Ueberstunden sind doppelt zu zahlen; 4. Verpflichtung, keinen Arbeiter innerhalb 6 Monaten zu entlassen	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	7. August	14. August	Die Arbeiter wurden entlassen	
52	Eine Schuhwarenfabrik	Wien, XVI. Bez.	40	23	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	7. August	11. August	16 Arbeiter wurden entlassen	
53	Eine Appretur und Färberei	Wien, XIV. Bez.	214	204	Verhinderung der Entlassung eines Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	8. August	16. August		
54	5 Fellfärber	Wien	183	183	1. Einhaltung der Sonntagsruhe; 2. Zahlung an Feiertagen, auch wenn nicht gearbeitet wird; 3. Lohnerhöhung; 4. Erhöhung des Accordlohnnes	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	12. August	14. Sept.		
55	Eine Weissgärberei	Wien, XIII. Bez.	9	9	1. Einhaltung der Sonntagsruhe; 2. Zahlung an Feiertagen, auch wenn nicht gearbeitet wird; 3. Abschaffung der Ueberstunden; 4. Lohnerhöhung; 5. Verpflichtung innerhalb 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderung sub 2 wurde bewilligt	13. August	14. Sept.		
56	Eine Lederzurichterei	Atzgersdorf	24	24	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	14. August	12. Sept.		
57	Eine Rollbalkenfabrik	Wien, XV. Bez.	28	26	1. Lohnerhöhung; 2. Festsetzung einer Montirungsgebühr ausserhalb Wiens; 3. Erhöhung der Bezahlung der Ueberstunden um 25 Percent	Die Forderungen wurden bewilligt	14. August	16. August		

58	Eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik	Wien, X. Bez.	550	50*)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters; 2. Entlassung des Werkführers 	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	14. August	15. August	*) Giesser
59	Eine Wagenlampenfabrik	Wien, XIII. Bez.	26	14	<ol style="list-style-type: none"> 1. Lohnerhöhung; 2. Aufstellung eines Preistarifes im Einvernehmen mit den Arbeitern; 3. Verpflichtung keine Entlassung innerhalb 6 Monaten vorzunehmen 	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	15. August	8. Sept.	
60	Eine Mineralölraffinerie, Kerzen- und Fettwarenfabrik	Wien, X. Bez.	232	190	<ol style="list-style-type: none"> 1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. Nichtentlassung der Führer der Strikebewegung 	Die Forderungen sub 1 und 2 wurden teilweise bewilligt	17. August	24. August	
61	Eine Tischlerei	Neunkirchen	20	20	<ol style="list-style-type: none"> 1. Lohnerhöhung; 2. Abschaffung der Accorlarbeit; 3. Abkürzung der Arbeitszeit 	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	20. August	23. August	
62	Eine Metallwarenfabrik	Wien, V. Bez.	129	70	Regelung von Streitigkeiten bezüglich des Accordlohn	Die Forderung wurde nicht bewilligt	21. August	22. August	
63	135 Bildhauer	Wien	700	700	<ol style="list-style-type: none"> 1. Settändige Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung; 2. Lohnerhöhung; 3. Anerkennung der Vertrauensmänner; 4. Arbeitsvermittlung durch die Arbeiter 	In den meisten Betrieben wurden die Forderungen bewilligt	21. August	3. Novemb.	
64	Eine Maschinensfabrik	Wien, XVI. Bez.	18	18	Entlassung eines misliebigen Werkführers	Die Forderung wurde nicht bewilligt	23. August	5. Sept.	
65	Drei Weissgärereien	Wien, XII. Bez.	84	63	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abschaffung der Hausarbeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Einschränkung der Ueberstunden 	Die Forderungen wurden von 2 Firmen bewilligt	28. August	9. October	

Postnummer	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike beteiligten Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnisse des Strikes	Datum des Beginnes des Strikes		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
							1893			
66	Eine Färberei	Wien, XII. Bez.	113	82	1. Entlassung des Werkführers; 2. Wiederaufnahme von 2 entlassenen Arbeiterinnen; 3. Verpflichtung, innerhalb 6 Monaten keine Arbeiter zu entlassen; 4. Zahlung an Feiertagen, auch wenn nicht gearbeitet wird	Die Forderungen wurden bewilligt	28. August	6. Sept.		
67	Eine mechanische Weberei	Weigelsdorf	298	220	1. Wiederaufnahme von entlassenen Arbeitern; 2. Entlassung eines Meisters; 3. Lohnerhöhung	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	17. Sept.	20. Sept.		
68	Ein Stockdrechsler	Wien, XV. Bez.	5	5	Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	23. Sept.	28. Sept.		Die Arbeiter wurden entlassen
69	15 Leder-galanteriewaren-Erzeuger*)	Wien, VII. Bez.	185	166	1. Abschaffung der Accordarbeit; 2. Minimalwochenlohn von 10 Gulden; 3. Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden; 4. Entlohnung der Ueberstunden mit 25procentiger Lohnerhöhung; 5. Freigebung des 1. Mai	Einzelne Firmen (12) haben die Forderungen theilweise bewilligt	23. Sept.	7. October		*) 10 weitere Firmen haben im Vorhinein die Forderungen bewilligt
70	Eine Cassenfabrik	Wien, IX. Bez.	40	40	1. Vermeidung einer Lohnreduction; 2. Entlassung und Aufnahme von Arbeitern und Regelung der Arbeitszeit im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern; 3. Aenderung der Fabrikordnung; 4. Verpflichtung, keinen Arbeiter wegen des Strikes zu entlassen	Die Forderungen sub 1, 3 und 4 wurden bewilligt	23. Sept.	25. Sept.		
71	Eine Bauunternehmung (Canalbau)	Wien, II. Bez.	819	30*)	Abschaffung der Accordarbeit, Gewährung eines dem Accordverdienste gleichkommen den Tagelohnes	Die Forderung wurde nicht bewilligt	25. Sept.	26. Sept.		*) Maurer; 27 derselben nahmen die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder auf

72	Ein Steinnuseknopfdreher	Wien, XV. Bez.	25	20	
73	15 Gerberlein *)	Wien	717	702	2. Ruhe, Bezahlung d. Ueberstunden mit 30 3. Freigabe und Be- 4. Mei 5. 1 6.
74	Ein Gelb- gießer	Wien, XV. Bez.	14	14	2. höhere 4.
75	Eine Carton- nagelfabrik	Wien, XVI. Bez.	85	70	1. Arb 2. Bezahlung der 25 Percent 3. Bezahlung der F4 6. 7. Verpflichtung weg Arbeiter 2
76	Eine Leder- fabrik	Atzers- dorf	64	64	1. 2. Herabsetzung 3. Verpflichtung, v Arbeiter 2

Postnummer	Kategorie und Zahl	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike beteiligten Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	Datum des Strikes		Anmerkung
							Beginn	Beendigung	
1893									
77	Eine Bauunternehmung (Canalbau)	Wien, II. Bez.	573	55 *)	Gewährung von je 1/3 stündigen Pausen in den 5, bzw. 4 Stunden betragenden vor- und nachmittägigen Arbeitsperioden	Die Forderung wurde nicht bewilligt	20. October	21. October	*) Gerüstler; 21 derselben nahmen die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder auf
78	Eine kartographisch-lithographische Anstalt	Wien, VII. Bez.	39	22	1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Freigabe der Feiertage bei Bezahlung der Arbeitslöhne; 3. Feier des 1. Mai; 4. Verpflichtung, während 3 Monate keinen Arbeiter zu entlassen; 5. Entfernung des Faktors	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	23. October	9. Nov.	Die strikten Arbeiter wurden entlassen
79	28 Pfeifenrohr- u. Stockdrechereien	Wien	160	126	1. Lohnerhöhung; 2. Reduction der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden; 3. Verpflichtung keinen Arbeiter innerhalb 6 Monaten zu entlassen	Die Forderungen sub 1 und 3 wurden von einzelnen Firmen bewilligt	23. Octob.	18. Decemb.	Gesamtsstrike im Polizeirayon Wien. Die Arbeiter wurden zu meist entlassen
80	Eine Tischlerei	Wien, XII. Bez.	56	42	1. Lohnerhöhung; 2. 10stündige Arbeitszeit	Die Forderungen wurden bewilligt	30. October	7. Nov.	
81	Ein Reinigungsinstitut	Wien, I. Bez.	20	20	1. Einführung einer Unfallversicherung; 2. Lohnerhöhung; 3. Entlassung des Geschäftsführers	Die Forderungen wurden bewilligt	30. October	31. October	
82	Eine Bambushölzerzeugung	Wien, VI. Bez.	20	20	Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	30. October	2. Nov.	

83	Eine Buchdruckerei	Wien, XVII. Bez.	10	10	1. Herabsetzung der Arbeitszeit; 2. Freigebung der Feiertage bei Bezahlung der Arbeitslöhne; 3. Feier des 1. Mai; 4. Verpflichtung, während 3 Monate keinen Arbeiter zu entlassen; 5. Entfernung des Factors	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	31. October	2. Nov.	Die Arbeiter wurden entlassen
84	Eine Buchdruckerei	Kornenburg	33	16	Freigebung des 1. November Vormittags	Die Forderung wurde nicht bewilligt	1. Nov.	3. Nov.	
85	Eine Druckfabrik	Ranersdorf	196	150*)	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. 6monatliche Kündigung	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	5. Nov.	13. Nov.	*) Sammtliche Banddrucker
86	5 Bleicher	Wien, VI. Bez.	148	148	1. Lohnerhöhung; 2. 10ständige Arbeitszeit; 3. Bezahlung der Feiertage mit doppeltem Lohne; 4. Freigebung des 1. Mai; 5. Verpflichtung, innerhalb 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden bewilligt	13. Nov.	20. Nov.	
87	Eine Clavierfabrik	Wien, X. Bez.	55	55	1. Lohnerhöhung; 2. 9ständige Arbeitszeit; 3. Entlohnung der Feiertage; 4. Einhaltung der Sonntagsruhe; 5. Vermeidung von Ueberstunden; 6. Freigebung des 1. Mai	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	19. Nov.	5. Dec.	Die Arbeiter wurden entlassen und statt Handbetrieb der maschinelle Betrieb eingeführt
88	Eine Kupferschmiede	Wien, X. Bez.	20	10	1. Entfernung eines Gehilfen; 2. sanitäre Vorkehrungen; 3. Barzulage bei Arbeit ausser Haus und an Feiertagen; 4. Verzicht auf Ersatzleistung bei schlechter Arbeit; 5. Verpflichtung, binnen 6 Monaten keinen Arbeiter zu entlassen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	22. Nov.	7. Dec.	

S a l z b u r g.

93	10 Schmiede und 8 Wagner	Salzburg	38	38	1. Bewilligung einer einstündigen Mittagspause; 2. Kost und Wohnung ausser dem Hause	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	2. August	14. August
----	-----------------------------	----------	----	----	--	---	-----------	------------

S t e i e r m a r k.

94	Ein Tischler	Graz	26	23	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	8. April	15. Juli
95	34 Bau- und Maurermeister	Graz	circa 2000	circa 2000	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit am Samstag um eine Stunde	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	27. April	3. Juni
96	Eine Cement- warenfabrik	Graz	30	27	Aufhebung der Schliessung der Fabrik während der Mittagszeit	Die Forderung wurde nicht bewilligt	21. Juni	22. Juni
97	8 Müller	Graz	82	72	1. Abschaffung des Accordlohnens; 2. Einführung der 12stündigen Schicht; 3. Einführung der 10tägigen Kündigung; 4. Umwandlung der Verabreichung von Kost und Wohnung in ein Geldäquivalent	Die Forderungen sub 1, 2, dann jene sub 4 wurden theil- weise bewilligt	1. Sept.	20. Sept.
98	Eine Mühle	Feld- kirchen	6	6	Entlassung eines Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	13. Dec.	14. Dec.

K ä r n t e n.

—	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Postnummer	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike beteiligten Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebniss des Strikes	Datum des Beginnes des Strikes		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
							1893			
K r a i n.										
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
K ü s t e n l a n d.										
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg.										
99	Ein Messingwerk	Kramsach, Bez. Rattenberg	90	30	1. Wiederaufnahme entlassener Arbeiter; 2. Verhinderung einer Lohnerabsetzung; 3. Regelung von Streitigkeiten in Angelegenheit der Unterstützungscasse	Die Forderungen wurden bewilligt	11. Febr.	15. Febr.		
100	22 Spänglermeister	Innsbruck	40	21	Herabsetzung der 11stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden	Die Forderung wurde bewilligt	23. Mai	5. Juni		
101	36 Maler und Anstreicher	Innsbruck	100	50	Herabsetzung der 11stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	29. Mai	5. Juni		
102	Eine Buchdruckerei	Bregenz	5	5	Abhilfe gegen angeblich schlechte Behandlung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	7. August	8. August		

103	Eine Stickerfabrik	Höchst	48	48	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde bewilligt	21. August	22. August
104	Ein Messingwerk	Kramsach, Bez. Rattenberg	90	84	1. Aenderung in der Leitung der Fabrik; 2. Entlassung des Werkmeisters	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	7. Oct.	16. Oct.
B ö h m e n.								
105	Ein Tuchwarenerzeuger	Reichenberg	29	8	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	9. Febr.	16. Febr.
106	120 Krystallglas- schleifereien	Dessendorf, Polau, Grünthal, Würzelsdorf, Tiefenbach, Antonienwald, Nordenstern, Albrechtsdorf und Maxdorf	1500	1500	1. Abschaffung zeitersparender Erzeugungsmethoden und Aufstellung eines Arbeitercomités zur Controle hierüber; 2. Einführung von Minimallöhnen	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	7. März	22. März
107	6 Luster- schleifmühlen	Harrachsdorf	119	119	Rücknahme einer Lohnherabsetzung 1. Lohnerhöhung; 2. Abschaffung von nicht verlaubbarten Ueberstunden; 3. Abkürzung der Arbeitszeit; 4. Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters	Die Forderung wurde nicht bewilligt	10. März	15. März
108	Eine mechanische Weberei	Parnik	620	357		Die Forderungen wurden nicht bewilligt	18. März	24. März

Postnummern	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike beteiligten Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	1898		Anmerkung
							Datum des Beginnes des Strikes	Datum der Beendigung des Strikes	
109	Eine Tuchfabrik	Humpoletz	118	45	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	27. März	11. April	
110	Eine Baumwollspinnerei	Klein-Skalitz	320	70 *)	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	24. April	27. April	*) Aufstecker und Vor-spinner
111	Eine mechanische Weberei	Schönlinde	603	398	Freigebung des 1. Mai	Die Forderung wurde nicht bewilligt	29. April	18. Mai	
112	Eine Schafwollweberei	Gablonz	400	200	Freigebung des 1. Mai	Die Forderung wurde nicht bewilligt	30. April	1. Mai	
113	Eine Porzellanfabrik	Taschwitz	161	38	1. Beibehaltung des alten Lohntarifes; 2. Bessere Behandlung der Arbeiter; 3. Nichtentlassung der Strikenden	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	1. Mai	17. Mai	
114	Eine Maschinenschneefabrik	Pilsen	1390	9 *)	Feier des 1. Mai	Die Forderung wurde nicht bewilligt	1. Mai	2. Mai	*) Maschinenschlosser
115	Eine Dampftischlerei	Klattau	37	37	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	1. Mai	2. Mai	
116	Eine Bauunternehmung	Klattau	212	10	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	1. Mai	2. Mai	
117	Eine mechanische Weberei	Warnsdorf	118	88	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	1. Mai	3. Mai	
118	Eine Baumwollweberei	Grünwald	450	300	Entlassung mehrerer Arbeiter	Die Forderung wurde bewilligt	2. Mai	3. Mai	

119	Eine Porzellanfabrik	Chodau	550	31*)	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	15. Mai	16. Mai	*) 1 Dreher und 30 Dreherinnen
120	Eine Kohlen- schiffsver- ladung	Aussig	circa 1000	circa 1000	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	27. Mai	7. Juni	
121	Eine Schaf- wollwaren- fabrik	Neugodein	777	11	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	18. Juni	20. Juni	
122	Ein Schneider	Franzens- bad	11	11	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	25. Juni	29. Juni	
123	Eine Brauerei	Pilsen	350	70*)	1. Lohnerhöhung; 2. Gewährung von Freibier; 3. Herabsetzung der Arbeitszeit; 4. Vollständige Sonntagsruhe	Die Forderungen sub 1 und 2 wurden bewilligt	28. Juni	29. Juni	*) Fassbinder
124	Eine mechanische Weberei	Rochlitz	230	230	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	8. Juli	10. Juli	
125	Eine Eisengießerei	Prag	65	65	Wiederaufnahme eines entlassenen Arbeiters	Die Forderung wurde bewilligt	24. Juli	7. August	
126	Eine Baumwollspinnerei	Bubentusch	111	85	1. Lohnerhöhung; 2. wöchentliche statt 14tägige Lohn- ausszahlung; 3. doppelte Entlohnung für Ueberstunden	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	3. August	*)	*) Der Strike wurde durch das Wegziehen sämtlicher entlassener und Aufnahme neuer Arbeiter beendet
127	Eine Ziegelei	Bienendorf	6	4	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde bewilligt	13. August	14. August	

Foliennummer	Kategorie und Zahl der Unternehmungen	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilnehmenden Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnisse des Strikes	Datum des Strikes		Anmerkung
							Beginnes des Strikes	Beendigung des Strikes	
							1898		
128	Eine Porzellanfabrik	Podersam	182	45 *)	1. Beibehaltung der bisherigen Löhne; 2. Lohnzahlung jeden Samstag um 4 Uhr; 3. Einberufung einer Commission, bestehend aus Drehern und einem Vertreter der Firma behufs Feststellung der Arbeitslöhne für neue Sachen; 4. Verbesserungen sanitärer Einrichtungen; 5. Wiederaufnahme sämtlicher strikender Arbeiter und Ausschluss einer Kündigung derselben vor Jahresfrist	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	19. August	9. October	*) Dreher
129	Eine Porzellanfabrik	Luban	176	46 *)	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	20. August	30. Sept.	*) Porzellandreher
130	Eine Porzellanfabrik	Fischern bei Carlsbad	411	54 *)	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	2. Sept.	9. October	*) Dreher
131	97 Glasdruckereien	Gablonz	500	200	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	11. Sept.	22. Sept.	
132	Eine Flachspinnerei	Jungbach	700	ca. 600	Entlassung einer neu aufgenommenen Arbeiterin	Die Forderung wurde nicht bewilligt	27. Sept.	28. Sept.	
133	Eine Tuchfabrik	Reichenberg	35	35	Aufhebung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	16. October	18. October	
134	Eine Seidenweberei	Grallich	300	300	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	15. Nov.	16. Nov.	
135	Eine Sammfabrik	Diwischau	23	23	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	23. Nov.	13. Dec.	

136	Eine mechanische Weberei	Warnsdorf	94	30	Wiederaufnahme einer entlassenen Arbeiterin	Die Forderung wurde nicht bewilligt	7. Dec.	8. Febr.	
137	Eine mechanische Weberei	Klein-Borowitz	160	160	Verhinderung der Einführung der Accordarbeit	Die Forderung wurde nicht bewilligt	11. Dec.	11. Dec.	
138	Eine Wasserstofffabrik	Adams-freiheit	100	92	Verhinderung einer Lohnherabsetzung	Die Forderung wurde bewilligt	11. Dec.	14. Dec.	
139	Eine Streichgarn- und Vignespinnerei	Rosenthal	58	52	1. Entlassung eines Nachtmeisters; 2. Wiederaufnahme von 2 entlassenen Arbeitern; 3. Lohnerrhöhung der Krempelrinnen; 4. Abstellung des Maschinenputzens in der Mittagspause	Die Forderung sub 4 wurde bewilligt	12. Dec.	20. Dec.	

M ä h r e n .

140	Eine Eisengießerei	Brünn	114	25 *)	1. Abschaffung des Accordlohnnes für die Gehilfen; 2. Einführung des Accordlohnnes für die Lehrlinge	Die Forderungen wurden zum Theil bewilligt	15. März	17. März	*) Giesser.
141	Eine Brauerei	Napagedl	20	9	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde bewilligt	20. März	21. März	
142	250 Männerkleidermacher	Brünn	circa 450	circa 450	1. Abschaffung der Hausarbeit; 2. Lohnerhöhung; 3. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen sub 1 und 2 wurden bewilligt	25. März	28. März	
143	5 Schneidermeister	Iglau	41	28	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderung sub 1 wurde theilweise bewilligt	11. April	30. April	
144	Eine Webefabrik	Namiet	168	28	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	12. April	2. Mai	

1

2

3

Postnummer	Kategorie und Zahl	Standort	Anzahl der in den Unternehmungen beschäftigten Arbeiter	Anzahl der am Strike theilnehmenden Arbeiter	Zweck des Strikes	Ergebnis des Strikes	Datum des		Datum der Beendigung des Strikes	Anmerkung
	der Unternehmungen						Beginnes des Strikes	1893		
163	Eine mechanische Baumwoll-u. Leinenweberei und eine Leinwand-Zwilling- und Damastwaren-Erzeugung	D.-Liebau	400	400	1. Lohnerhöhung; 2. Verhinderung einer Lohnherabsetzung; 3. Vergütung der Wartezeit; 4. Abschaffung der Strafen für fehlerhafte Arbeit	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	12. Sept.	24. Octob.		
164	Eine Wollwarenfabrik	Brünn	57	19	Verhinderung der Herabsetzung des Webelohnes anlässlich der Einführung neuer Maschinen	Die Forderung wurde nicht bewilligt	18. Oct.	20. Oct.		
165	Eine Seidenwaren- und Sammtfabrik	M.-Trübau	600	90 *)	1. Verhinderung von Entlassungen von Arbeitern; 2. Enthebung von 2 Fabriksangestellten	Die Forderungen wurden nicht bewilligt	11. Nov.	11. Nov.**)		*) Sammtweber.) Die Strikenden wurden entlassen.

S c h l e s i e n .

166	Eine Knopffabrik	Wagstadt	73	14	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde nicht bewilligt	20 Febr.	21. Febr.		
167	Eine Brettsäge	Harbistowitz	44	19	Lohnerhöhung als Ersatz für die aufgehobene unentgeltliche Verabfolgung der Holzauffälle	Die Forderung wurde nicht bewilligt	17. März	18. März		
168	Ein Baumeister	Bielitz	95	95	Verhinderung der Verwendung auswärtiger (Wiener) Maurer	Die Forderung wurde nicht bewilligt	5. April	6. April		

169	22 Tischler	Bielitz	91	91	1. Lohnerhöhung für Ueberstunden, Feiertagsarbeiten und auf Bauten ausserhalb des Baurayons; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit; 3. Einführung einer neuen Werkstättenordnung	Die Forderungen sub 1 und 2 wurden bewilligt	1. August	10. August
-----	-------------	---------	----	----	--	--	-----------	------------

Galizien.

170	7 Bau- und Maurermeister	Krakau	1.196	332	1. Lohnerhöhung; 2. Herabsetzung der Arbeitszeit	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	1. Mai	10. Mai
171	92 Bauunternehmer	Lemberg	*) circa 5.600	*) circa 5 600	1. Lohnerhöhung; 2. Aufhebung der Accordarbeit; 3. Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden; 4. Einhaltung der statutenmässigen Maximalzahl von 6 Lehrlingen	Die Forderungen wurden theilweise bewilligt	4. Sept.	13. Sept.
172	Eine Möbelfabrik	Buczko-wice	180	180	Lohnerhöhung	Die Forderung wurde theilweise bewilligt	22. Nov.	23. Nov.

Bukowina.

—	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Dalmatien.

—	—	—	—	—	—	—	—	—
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Gesamtübersicht der im Jahre

1912/13

1913/14

Summe . . .	172	1.207	45.539	28.120	518.511	101	20	51
						172		

— — — — —
Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.
— — — — —

Anhang zur statistischen Monatschrift 1894.

Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Jänner bis 31. März 1892.

A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Jänner	Februar	März	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	5.592	231	709	357	1.385	4.903	601	6.889
Oesterreich ob der Enns . . .	1.355	63	184	134	432	1.149	55	1.636
Salzburg . . .	331	22	51	25	107	292	30	429
Steiermark . . .	2.572	97	366	192	674	2.500	58	3.227
Kärnten	599	10	51	17	171	493	13	677
Krain	1.096	31	171	61	204	1.144	1	1.349
Triest s. Gebiet	269	14	30	16	69	237	23	329
Görz u. Gradisca	567	18	57	21	44	608	11	663
Istrien	649	44	97	48	113	699	26	888
Tirol	1.479	30	157	70	542	1.122	72	1.736
Vorarlberg . . .	162	...	22	5	72	110	7	189
Böhmen	10.937	576	1.436	436	3.320	9.649	416	13.385
Mähren	3.852	171	515	183	1.119	3.469	133	4.721
Schlesien	818	53	138	79	221	807	60	1.088
Galizien	12.145	1.016	2.415	931	1.990	14.159	358	16.507
Bukowina	1.590	173	290	106	602	1.499	58	2.159
Dalmatien	1.393	82	151	45	604	1.023	44	1.671
Summe .	45.306	2.631	6.840	2.726	11.669	43.863	1.961	57.493

B. Geburten.

Länder	L e b e n d g e b o r e n e					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	8.463	7.882	16.345	3.074	3.010	6.084
Oesterreich ob der Enns . .	2.584	2.341	4.925	692	676	1.368
Salzburg . . .	528	467	995	184	192	376
Steiermark . .	3.926	3.659	7.585	1.426	1.357	2.783
Kärnten	857	822	1.679	731	705	1.436
Krain	2.201	2.145	4.346	200	196	396
Triest s. Gebiet	539	589	1.078	114	110	224
Görz u. Gradisca	948	942	1.890	36	14	50
Istrien	1.661	1.538	3.199	41	50	91
Tirol	2.657	2.521	5.178	244	234	478
Vorarlberg . .	431	371	802	23	28	51
Böhmen	22.692	20.993	43.675	3.975	3.607	7.582
Mähren	9.527	9.225	18.752	1.226	1.212	2.448
Schlesien . . .	2.597	2.596	5.193	353	351	704
Galizien	26.398	24.315	50.708	5.788	5.888	11.171
Bukowina . . .	2.590	2.431	5.021	515	410	925
Dalmatien . . .	2.323	2.304	4.627	184	119	253
Summe .	102.907	96.991	199.898	18.761	17.659	36.420

B. Geburten
vom 1. Jänner bis 31. März 1892.

3

3 4 7 7

C. Sterbefälle
vom 1. Jänner bis 31. März 1892.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.476	591	1.576	638	1.383	358	2.087	488	4.613	3.884
Oesterreich ob der Enns . . .	512	177	513	138	827	91	423	84	1.200	1.065
Salzburg . . .	102	37	73	35	47	23	83	21	207	214
Steiermark . . .	723	346	524	250	477	168	865	246	1.980	1.619
Kärnten	151	173	131	106	133	63	168	136	600	451
Krain	326	28	236	27	237	23	746	52	938	786
Triest s. Gebiet	99	15	89	11	79	8	261	26	332	256
Görz u. Gradisca	224	11	115	4	99	1	298	5	397	360
Istrien	450	22	157	8	166	5	383	8	637	562
Tirol	563	49	368	29	439	19	692	22	1.200	1.001
Vorarlberg . . .	63	6	50	1	26	2	49	1	104	85
Böhmen	3.592	1.002	4.156	838	3.307	607	5.645	884	10.948	9.103
Mähren	1.478	306	1.607	401	1.409	196	2.300	206	4.302	3.601
Schlesien	400	66	455	84	339	58	593	58	1.077	976
Galizien	6.644	983	4.318	1.033	3.606	688	8.892	1.866	15.151	12.379
Bukowina	855	95	497	101	420	45	1.124	127	1.726	1.538
Dalmatien	643	42	241	19	212	8	687	23	935	935
Summe .	18.301	3.949	15.096	3.743	12.676	2.857	25.287	3.753	46.347	38.815

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	258	297	36	139	222	238	272	260	231	259
Oesterreich ob der Enns . . .	56	68	23	34	47	51	61	65	36	61
Salzburg	14	18	10	10	7	5	16	14	10	15
Steiermark	160	142	65	79	98	101	111	120	121	127
Kärnten	42	34	9	27	21	29	26	31	37	36
Krain	107	139	40	43	29	45	49	60	35	44
Triest s. Gebiet.	23	30	7	12	16	15	16	20	24	20
Görz u. Gradisca	27	35	17	24	18	31	22	21	19	26
Istrien	50	49	23	27	27	29	28	26	34	24
Tirol	38	104	39	53	63	56	72	62	87	81
Vorarlberg	13	12	10	5	7	15	13	16	15	25
Böhmen	661	641	232	321	397	459	572	521	475	566
Mähren	282	321	102	160	158	200	210	212	206	194
Schlesien	72	71	34	47	52	54	65	54	74	51
Galizien	1.415	1.336	571	644	610	736	765	700	701	721
Bukowina	238	279	85	97	49	75	55	75	68	69
Dalmatien	109	99	23	37	37	40	56	47	29	57
Summe .	3.615	3.675	1.376	1.752	1.860	2.162	2.409	2.305	2.202	2.375

C. Sterbefälle
vom 1. Jänner bis 31. März 1892.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	590	619	755	580	888	773
Oesterreich ob der Enns .	12	160	182	180	288	287
Salzburg	29	49	58	46	60	61
Steiermark	216	259	325	345	585	602
Kärnten	68	62	103	97	173	217
Krain	82	110	114	120	136	168
Triest s. Gebiet	43	46	68	43	75	66
Görz u. Gradisca	27	45	40	33	81	60
Istrien	66	74	62	64	89	94
Tirol	130	178	222	208	290	305
Vorarlberg	21	25	23	21	21	48
Böhmen	989	1.066	1.265	1.170	1.685	1.697
Mähren	456	438	549	492	726	777
Schlesien	182	136	165	122	200	197
Galizien	1.276	1.555	1.861	2.050	2.631	2.913
Bukowina	119	173	169	168	206	218
Dalmatien	86	113	82	88	118	103
Summe .	4.454	5.108	6.043	5.827	8.258	8.586

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			Sterbefälle im		
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen	Jänner	Februar	März
Oesterreich unter der Enns	2.755	3.458	10.670	10.497	21.167	7.795	6.744	6.628
Oesterreich ob der Enns .	1.361	1.606	3.380	3.577	6.957	2.348	2.383	2.226
Salzburg	247	308	664	740	1.404	424	497	483
Steiermark	2.116	2.401	5.777	5.788	11.565	4.972	3.348	3.354
Kärnten	550	808	1.627	1.792	3.419	1.362	1.079	978
Krain	640	847	2.170	2.362	4.532	1.368	1.536	1.628
Triest s. Gebiet	225	263	829	771	1.600	699	470	431
Görz u. Gradisca	338	330	981	965	1.946	646	687	613
Istrien	425	462	1.441	1.411	2.852	933	878	1.041
Tirol	1.473	1.613	3.666	3.661	7.327	2.517	2.484	2.326
Vorarlberg	137	177	364	429	793	238	236	319
Böhmen	6.841	7.853	24.065	23.397	47.462	16.684	14.867	15.911
Mähren	2.513	3.179	9.504	9.575	19.079	7.551	5.633	5.895
Schlesien	576	727	2.447	2.435	4.882	1.887	1.419	1.626
Galizien	5.195	5.834	20.176	28.868	59.044	19.667	18.570	20.807
Bukowina	402	445	3.117	3.136	6.253	2.224	2.044	1.985
Dalmatien	472	552	1.947	2.071	4.018	1.258	1.299	1.461
Summe .	26.261	30.863	102.825	101.475	204.300	72.514	64.074	67.712

Anhang zur statistischen Monatschrift 1894.

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. April bis 30. Juni 1892.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	April	Mai	Juni	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	4.117	216	601	233	678	2.584	1.925	5.167
Oesterreich ob der Enns . . .	1.172	72	170	105	151	782	586	1.519
Salzburg . . .	275	15	36	25	68	184	99	351
Steiermark . . .	1.584	68	296	137	233	1.053	749	2.035
Kärnten	359	7	36	18	26	230	164	420
Krain	544	22	114	31	12	418	281	711
Triest s. Gebiet	190	9	25	9	44	87	102	233
Görz u. Gradisca	196	12	46	7	26	111	124	261
Istrien	260	27	67	23	49	171	157	377
Tirol	1.128	22	151	41	605	439	298	1.342
Vorarlberg . . .	162	3	23	5	77	59	57	192
Böhmen	7.612	556	1.188	340	842	5.175	3.679	9.696
Mähren	2.748	200	461	157	165	1.933	1.468	3.566
Schlesien . . .	689	56	141	44	38	515	377	920
Galizien	6.395	987	1.909	611	347	4.971	4.534	9.852
Bukowina . . .	449	93	136	46	49	529	146	724
Dalmatien . . .	443	41	79	23	102	276	208	586
Summe .	28.273	2.356	5.479	1.855	3.512	19.497	14.954	37.963

B. Geburten.

Länder	Lebend geborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	8.602	8.074	16.676	3.111	2.884	5.995
Oesterreich ob der Enns . .	2.627	2.405	5.032	572	375	1.147
Salzburg . . .	472	451	923	187	184	371
Steiermark . .	3.862	3.523	7.385	1.286	1.263	2.549
Kärnten	839	825	1.664	634	653	1.287
Krain	2.097	1.905	4.002	198	176	374
Triest s. Gebiet	472	476	948	120	89	209
Görz u. Gradisca	1.087	919	2.006	29	18	47
Istrien	1.483	1.368	2.851	36	25	71
Tirol	2.767	2.533	5.300	206	221	427
Vorarlberg . .	361	365	726	20	25	45
Böhmen	23.887	22.547	46.434	3.773	3.574	7.347
Mähren	9.307	8.655	17.962	1.160	1.124	2.284
Schlesien . . .	2.591	2.439	5.030	339	280	619
Galizien	28.513	26.743	55.256	4.822	4.535	9.357
Bukowina . . .	3.301	3.179	6.480	499	459	958
Dalmatien . . .	2.326	2.188	4.514	77	66	143
Summe .	94.594	88.595	183.189	17.069	16.161	33.230

B. Geburten
vom 1. April bis 30. Juni 1892.

Länder	T o d t g e b o r e n e						G e s a m m t z a h l d e r G e b o r e n e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e			Männ- lich	Weib- lich	Summe
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe			
Oesterreich un- ter der Enns .	420	290	710	204	136	340	12.337	11.384	23.721
Oesterreich ob der Enns . .	100	71	171	18	25	43	3.317	3.076	6.393
Salzburg . . .	18	10	28	9	4	13	681	649	1.330
Steiermark . .	180	101	281	58	65	118	5.331	4.952	10.283
Kärnten . . .	19	9	28	23	19	42	1.515	1.506	3.021
Krain	46	27	73	6	6	12	2.347	2.114	4.461
Triest s. Gebiet	35	19	54	11	5	16	638	589	1.227
Görz u. Gradisca	28	10	38	2	...	2	1.146	947	2.093
Istrien	32	23	55	...	3	3	1.551	1.428	2.979
Tirol	54	33	87	5	...	5	3.032	2.787	5.819
Vorarlberg . .	7	5	12	1	...	1	389	395	784
Böhmen	863	624	1.487	165	143	308	28.688	26.888	55.576
Mähren	239	187	426	42	50	92	10.748	10.016	20.764
Schlesien . . .	69	50	119	16	11	27	3.015	2.780	5.795
Galizien	684	548	1.232	225	183	408	34.244	32.009	66.253
Bukowina . . .	76	61	137	11	7	18	3.887	3.706	7.593
Dalmatien . . .	24	14	38	8	3	5	2.430	2.270	4.700
Summe .	2.839	2.082	4.921	794	658	1.452	115.296	107.496	222.792

Länder	Geborene im			Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
	April	Mai	Juni	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				G e b o r e n e					
Oesterreich un- ter der Enns .	7.575	8.395	7.751	492	60	9	...	...	...
Oesterreich ob der Enns . .	2.161	2.245	1.987	163	11	4	2	...	...
Salzburg . . .	430	427	473	30	6	...	...	...	...
Steiermark . .	3.483	3.537	3.263	274	30	2	1	...	...
Kärnten	1.003	1.095	923	55	7	2	1	...	...
Krain	1.487	1.616	1.358	95	5	3	...	...	...
Triest s. Gebiet	380	436	411	10	...	...	...	...	...
Görz u. Gradisca	710	733	650	54	...	...	...	...	...
Istrien	1.136	1.013	830	52	...	...	...	...	...
Tirol	1.748	2.017	2.054	156	6	...	...	...	...
Vorarlberg . .	253	270	261	26	4	...	...	...	...
Böhmen	18.257	18.993	18.326	1.559	89	30	3	...	...
Mähren	7.062	7.263	6.439	520	58	7	2	...	...
Schlesien . . .	1.999	1.076	1.829	131	17	3	...	...	...
Galizien	23.920	22.301	20.032	1.295	61	27	3	8	...
Bukowina . . .	2.652	2.597	2.344	136	9	3	...	...	...
Dalmatien . . .	1.946	1.519	1.235	94	2	6	...	...	...
Summe .	76.193	76.433	70.166	4.992	365	96	12	8	...

C. Sterbefälle
vom 1. April bis 30. Juni 1892.

—

● 2010年10月10日

C. Sterbefälle
vom 1. April bis 30. Juni 1892.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e u					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	572	569	685	531	684	599
Oesterreich ob der Enns .	114	131	162	136	239	188
Salzburg	35	32	40	28	54	45
Steiermark	175	197	247	206	339	343
Kärnten	45	67	82	67	141	106
Krain	66	116	72	97	96	114
Triest s. Gebiet	32	37	35	44	42	34
Görz u. Gradisca	19	58	27	36	43	34
Istrien	46	56	41	50	68	39
Tirol	99	156	156	151	215	199
Vorarlberg	17	25	31	27	36	37
Böhmen	1.064	1.069	1.226	952	1.445	1.250
Mähren	406	367	480	406	586	514
Schlesien	140	119	143	100	157	158
Galizien	1.042	1.226	1.393	1.273	1.703	1.679
Bukowina	96	109	123	107	153	139
Dalmatien	94	112	79	60	102	93
Summe .	4.062	4.446	4.924	4.271	6.108	5.671

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			Sterbefälle im		
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen	April	Mai	Juni
Oesterreich unter der Enns	1.846	2.127	9.408	8.877	18.285	6.385	6.424	5.466
Oesterreich ob der Enns .	917	872	2.886	2.571	5.457	1.813	2.023	1.621
Salzburg	167	206	607	568	1.175	416	410	349
Steiermark	1.083	1.105	4.126	3.754	7.880	2.879	2.835	2.166
Kärnten	342	364	1.154	1.090	2.244	859	776	609
Krain	405	403	1.609	1.624	3.233	1.154	1.120	939
Triest s. Gebiet	120	137	526	568	1.094	430	386	278
Görz u. Gradisca	213	187	685	701	1.386	490	494	402
Istrien	214	216	917	895	1.812	768	605	439
Tirol	865	813	2.425	2.444	4.939	1.858	1.689	1.322
Vorarlberg	109	145	341	386	727	256	262	203
Böhmen	4.633	5.263	22.116	21.061	43.177	14.817	15.689	12.671
Mähren	1.675	1.991	7.981	7.582	15.513	5.413	5.634	4.466
Schlesien	433	533	2.401	2.287	4.688	1.543	1.692	1.448
Galizien	3.427	3.428	21.298	22.643	46.941	18.048	10.971	12.922
Bukowina	265	241	2.455	2.147	4.602	1.769	1.477	1.356
Dalmatien	352	350	1.616	1.604	3.220	1.326	987	907
Summe .	17.066	18.381	85.621	80.752	166.373	60.229	58.484	47.660

Anhang zur statistischen Monatschrift 1894.

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Juli bis 30. September 1892.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Juli	August	Septem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	3.681	211	537	248	1.418	1.794	1.465	4.677
Oesterreich ob der Enns . .	940	47	182	93	457	429	376	1.262
Salzburg . . .	168	6	22	13	64	66	79	209
Steiermark . .	1.447	88	269	126	651	615	664	1.930
Kärnten . . .	258	5	39	15	139	91	87	317
Krain	447	34	102	44	203	190	224	617
Triest s. Gebiet	209	13	27	7	59	82	115	256
Görz u. Gradisca	133	8	25	12	58	52	68	178
Istrien	176	31	38	17	94	81	87	262
Tirol	616	23	110	36	255	270	260	785
Vorarlberg . .	118	. . . .	13	5	40	48	48	136
Böhmen . . .	3.153	596	1.269	309	3.420	3.530	3.377	10.327
Mähren	2.908	233	446	159	1.238	1.261	1.247	3.746
Schlesien . . .	895	55	150	81	344	392	415	1.181
Galizien	4.620	678	1.177	465	2.015	2.169	2.756	6.940
Bukowina . .	470	84	110	44	249	153	306	708
Dalmatien . .	550	51	79	38	190	239	289	718
Summe .	25.789	2.153	4.595	1.712	10.891	11.462	11.893	34.249

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	3.463	7.926	16.389	2.789	2.691	5.480
Oesterreich ob der Enns . .	2.619	2.430	5.049	546	546	1.092
Salzburg . . .	509	491	1.000	177	176	353
Steiermark . .	3.510	3.380	6.890	1.095	1.017	2.112
Kärnten	772	758	1.530	587	586	1.173
Krain	1.953	1.839	3.792	131	163	294
Triest s. Gebiet	502	473	975	107	86	193
Görz u. Gradisca	987	878	1.865	22	25	47
Istrien	1.273	1.176	2.449	32	37	69
Tirol	2.907	2.644	5.551	219	202	421
Vorarlberg . .	387	373	760	16	19	35
Böhmen	23.612	21.879	45.491	3.267	3.23	6.502
Mähren	9.277	8.743	18.020	987	945	1.932
Schlesien . . .	2.701	2.429	5.130	282	301	583
Galizien	27.106	24.970	52.076	4.132	3.879	8.011
Bukowina . . .	3.099	2.758	5.857	433	373	806
Dalmatien . . .	2.463	2.317	4.780	89	91	180
Summe .	92.140	85.464	177.604	14.961	14.372	29.333

B. Geburten
vom 1. Juli bis 30. September 1892.

Länder	T o d t g e b o r e n e						G e s a m m t z a h l d e r G e b o r e n e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e			Männ- lich	Weib- lich	Summe
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe			
Oesterreich un- ter der Enns .	387	297	684	164	136	300	11.803	11.050	22.853
Oesterreich ob der Enns . .	130	69	199	25	27	52	3.320	3.072	6.392
Salzburg . . .	12	12	24	3	8	11	701	687	1.388
Steiermark . .	123	90	213	68	50	118	4.796	4.537	9.333
Kärnten	20	15	35	28	26	54	1.407	1.385	2.792
Krain	27	29	56	4	3	7	2.165	2.034	4.199
Triest s. Gebiet	40	41	81	7	6	13	656	606	1.262
Görz u. Gradisca	22	10	32	1	1	2	1.031	914	1.945
Istrien	15	25	40	1	1	2	1.321	1.239	2.560
Tirol	48	30	78	2	1	3	3.176	2.877	6.053
Vorarlberg . .	5	3	8	1	1	2	409	395	804
Böhmen	791	541	1.332	140	117	257	27.810	25.772	53.582
Mähren	216	174	390	25	38	63	10.505	9.900	20.405
Schlesien . . .	51	55	106	8	5	13	3.042	2.790	5.832
Galizien	768	549	1.317	145	129	274	32.151	29.527	61.678
Bukowina . . .	71	50	121	11	17	28	3.614	3.198	6.812
Dalmatien . . .	13	7	20	2	2	4	2.567	2.417	4.984
Summe .	2.739	1.997	4.736	634	567	1.201	110.474	102.400	212.874

Länder	Geborene im			Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
	Juli	August	Septem- ber	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
G e b o r e n e									
Oesterreich un- ter der Enns .	7.944	7.568	7.341	352	52	9	3	.....	.....
Oesterreich ob der Enns . . .	2.187	2.151	2.054	137	23	.....	.....	.....	.....
Salzburg . . .	484	466	438	46	.....	.....	.....	.....	.....
Steiermark . .	3.234	3.067	3.032	225	19	6	.....	.....	.....
Kärnten	988	918	886	60	4	3	.....	.....	.....
Krain	1.417	1.394	1.388	93	1	2	1	.....	.....
Triest s. Gebiet	496	407	359	22	.....	.....	.....	.....	.....
Görz u. Gradisca	663	649	633	56	2	3	.....	.....	.....
Istrien	824	854	882	44	.....	.....	.....	.....	.....
Tirol	2.067	2.072	1.914	142	4	3	.....	.....	.....
Vorarlberg . .	270	282	252	16	2	.....	.....	.....	.....
Böhmen	18.603	17.882	17.097	1.307	65	15	.....	.....	.....
Mähren	7.062	6.809	6.474	458	22	8	1	.....	.....
Schlesien . . .	2.030	1.944	1.818	110	6	.....	.....	.....	.....
Galizien	21.116	20.044	20.518	1.068	50	12	.....	.....	.....
Bukowina . . .	2.320	2.330	2.162	126	6	.....	.....	.....	.....
Dalmatien . . .	1.500	1.563	1.921	86	.....	.....	.....	.....	.....
Summe .	73.205	70.460	69.209	4.348	256	61	5	.....	.....

C. Sterbefälle
vom 1. Juli bis 30. September 1892.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.688	646	2.399	902	955	282	1.424	296	4.542	4.050
Oesterreich ob der Enns . . .	589	168	566	140	196	48	262	42	1.086	925
Salzburg . . .	103	55	81	43	36	19	68	13	246	172
Steiermark . . .	571	296	653	343	305	96	605	142	1.624	1.887
Kärnten	152	88	113	121	41	84	100	63	382	330
Krain	251	30	459	71	261	28	602	28	955	775
Triest s. Gebiet	59	17	104	30	64	20	115	17	232	192
Görz u. Gradisca	114	4	156	14	97	4	204	7	331	269
Istrien	185	14	211	13	198	3	330	12	503	463
Tirol	499	54	527	52	348	14	396	11	1.003	898
Vorarlberg . . .	65	10	89	6	24	2	24	2	110	112
Böhmen	5.117	1.149	5.472	1.509	2.265	500	3.775	467	10.226	9.328
Mähren	1.646	304	2.315	657	1.134	217	1.659	145	4.803	3.804
Schlesien	443	74	524	129	273	43	418	38	1.066	906
Galizien	5.996	1.090	6.240	1.180	3.921	740	7.032	1.078	15.247	12.030
Bukowina	636	109	716	136	677	80	1.298	106	1.977	1.781
Dalmatien	239	17	289	7	470	10	857	29	943	975
Summe .	18.353	4.125	20.954	5.353	11.265	2.140	19.187	2.496	45.476	38.397

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	195	206	98	119	185	227	200	242	192	229
Oesterreich ob der Enns . . .	70	64	24	26	43	33	48	45	40	59
Salzburg	17	21	5	9	7	14	12	15	14	17
Steiermark . . .	125	91	53	71	66	78	93	96	71	80
Kärnten	18	25	12	15	14	24	22	24	22	26
Krain	141	123	78	55	53	39	38	43	34	42
Triest s. Gebiet.	16	22	6	10	9	11	18	18	18	15
Görz u. Gradisca	22	27	12	27	12	17	12	11	14	16
Istrien	39	58	17	16	20	25	18	23	15	22
Tirol	66	70	30	47	29	44	52	63	54	65
Vorarlberg . . .	8	1	2	5	4	9	9	10	7	11
Böhmen	447	481	214	246	244	443	399	524	369	453
Mähren	204	209	89	128	128	182	188	163	149	165
Schlesien	61	53	31	32	37	53	50	44	52	51
Galizien	1.042	964	485	502	373	510	450	524	435	499
Bukowina	121	137	69	64	38	49	38	53	50	47
Dalmatien	92	80	38	32	24	44	40	54	32	46
Summe .	2.684	2.632	1.263	1.420	1.396	1.802	1.697	1.957	1.568	1.843

C. Sterbefälle
vom 1. Juli bis 30. September 1892.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	443	456	551	440	649	491
Oesterreich ob der Enns .	85	113	134	118	175	182
Salzburg	18	30	32	28	38	41
Steiermark	163	185	203	185	261	311
Kärnten	56	40	67	57	89	83
Krain	69	67	59	81	99	103
Triest s. Gebiet	32	37	44	23	37	43
Görz u. Gradisca	25	42	29	31	41	39
Istrien	27	42	36	26	48	33
Tirol	97	141	143	152	182	164
Vorarlberg	14	16	19	25	31	23
Böhmen	710	825	881	823	1.077	1.041
Mähren	289	318	394	342	412	412
Schlesien	97	90	96	76	128	112
Galizien	661	871	866	958	1.074	1.201
Bukowina	105	106	117	99	131	126
Dalmatien	86	85	83	61	91	85
Summe .	2.977	3.464	3.754	3.525	4.563	4.490

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			Sterbefälle im		
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen	Juli	August	Septem- ber
Oesterreich unter der Enns	1.496	1.644	8.551	8.104	16.655	5.465	6.068	5.122
Oesterreich ob der Enns .	654	683	2.359	2.210	4.569	1.553	1.589	1.427
Salzburg	156	149	545	496	1.041	361	389	291
Steiermark	808	796	3.467	3.280	6.747	2.250	2.266	2.231
Kärnten	271	24	953	873	1.826	596	604	626
Krain	368	363	1.894	1.696	3.590	957	1.185	1.448
Triest s. Gebiet	100	95	512	466	978	337	333	303
Görz u. Gradisca	146	147	644	626	1.270	398	445	427
Istrien	161	148	884	856	1.740	493	604	643
Tirol	765	658	2.421	2.302	4.723	1.621	1.614	1.488
Vorarlberg	107	91	311	306	617	215	214	188
Böhmen	3.651	3.914	19.018	18.108	37.126	12.719	13.078	11.329
Mähren	1.290	1.491	7.446	7.214	14.660	4.676	5.133	4.851
Schlesien	817	877	1.985	1.794	3.779	1.316	1.232	1.161
Galizien	2.072	2.184	22.705	20.243	42.948	12.798	15.042	15.108
Bukowina	225	224	2.871	2.686	5.557	1.679	1.806	2.072
Dalmatien	273	274	1.712	1.742	3.454	1.162	1.211	1.081
Summe .	12.860	13.472	78.228	73.002	151.230	48.696	52.333	49.801

Anhang zur statistischen Monatschrift 1894.

Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. October bis 31. December 1892.

A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	October	Novem- ber	Decem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	4.070	228	525	248	1.799	3.089	183	5.071
Oesterreich ob der Enns . . .	1.084	49	190	103	628	786	12	1.426
Salzburg . . .	272	9	39	23	145	187	11	343
Steiermark . . .	1.658	77	245	153	734	1.377	22	2.133
Kärnten	435	6	45	23	162	338	9	509
Krain	510	14	99	29	330	416	6	652
Triest s. Gebiet	256	14	29	11	106	189	15	310
Görz u. Gradisca	380	13	64	13	78	389	3	470
Istrien	853	71	122	49	242	748	105	1.095
Tirol	895	16	125	27	401	607	55	1.063
Vorarlberg . . .	179	7	20	9	89	124	2	215
Böhmen	9.877	601	1.205	340	4.989	6.915	119	12.023
Mähren	3.957	226	456	167	1.784	2.970	52	4.806
Schlesien	1.226	68	117	80	686	796	9	1.491
Galizien	18.166	1.403	1.850	1.168	6.540	15.254	793	22.587
Bukowina . . .	1.699	141	214	95	853	1.265	31	2.149
Dalmatien . . .	1.370	119	114	56	476	1.095	88	1.659
Summe .	46.887	3.062	5.459	2.594	19.912	36.543	1.515	58.002

B. Geburten.

Länder	L e b e n d g e b o r e n e					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns . .	7.944	7.648	15.592	2.797	2.672	5.469
Oesterreich ob der Enns . . .	2.437	2.266	4.703	545	578	1.123
Salzburg . . .	444	454	898	165	165	330
Steiermark . .	3.705	3.442	7.147	1.091	1.060	2.151
Kärnten	734	681	1.415	476	540	1.016
Krain	1.973	1.344	3.817	153	199	282
Triest s. Gebiet	459	454	913	113	99	212
Görz u. Gradisca	925	885	1.810	20	23	43
Istrien	1.395	1.278	2.673	27	43	70
Tirol	2.777	2.541	5.318	203	211	414
Vorarlberg . .	343	333	678	21	17	38
Böhmen	21.791	20.543	42.334	3.403	3.306	6.709
Mähren	8.746	8.367	17.113	998	918	1.916
Schlesien . . .	2.582	2.400	4.982	264	257	521
Galizien	30.914	29.505	60.419	4.752	4.383	9.135
Bukowina . . .	3.222	3.049	6.271	482	371	853
Dalmatien . . .	2.530	2.521	5.051	90	98	188
Summe .	92.923	88.211	181.134	15.800	14.870	30.470

B. Geburten
vom 1. October bis 31. December 1892.

Länder	T o d t g e b o r e n e						G e s a m m t z a h l d e r G e b o r e n e n		
	E h e l i c h e			U n e h e l i c h e			Männ- lich	Weib- lich	Summe
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe			
Oesterreich un- ter der Enns .	394	286	680	132	135	307	11.317	10.731	22.048
Oesterreich ob der Enns . . .	95	62	157	37	21	58	3.114	2.927	6.041
Salzburg . . .	12	14	26	4	4	8	625	637	1.262
Steiermark . .	138	89	227	73	67	140	5.007	4.658	9.665
Kärnten	19	14	33	15	25	40	1.244	1.260	2.504
Krain	48	40	88	6	4	10	2.180	2.017	4.197
Triest s. Gebiet	37	30	67	12	6	18	621	589	1.210
Görz u. Gradisca	21	17	38	1	1	2	967	926	1.893
Istrien	37	15	52	3	2	5	1.463	1.338	2.800
Tirol	58	37	95	5	3	8	3.043	2.792	5.835
Vorarlberg . .	2	6	8	2	2	4	368	358	726
Böhmen	754	559	1.313	179	143	322	26.127	24.551	50.678
Mähren	228	188	416	34	41	75	10.006	9.514	19.520
Schlesien . . .	77	59	136	7	18	25	2.930	2.739	5.659
Galizien	865	700	1.565	189	165	354	36.720	34.753	71.473
Bukowina . . .	84	56	140	18	14	32	3.806	3.490	7.296
Dalmatien . . .	30	20	50	3	3	6	2.653	2.639	5.292
Summe .	2.899	2.192	5.091	768	636	1.404	112.190	105.909	218.099

Länder	G e b o r e n e i m			Z w i l l i n g e		D r i l l i n g e		M e h r l i n g e	
	October	Novem- ber	Decem- ber	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
G e b o r e n e									
Oesterreich un- ter der Enns .	7.387	7.250	7.511	319	47	...	...	...	...
Oesterreich ob der Enns . . .	2.012	1.972	2.057	126	4	...	...	...	...
Salzburg . . .	429	422	411	28	...	...	...	...	...
Steiermark . .	3.009	3.211	3.445	250	24	9	6	...	...
Kärnten	822	804	878	58	2	6	...	...	...
Krain	1.346	1.389	1.462	81	3	...	...	...	...
Triest s. Gebiet	405	413	392	36	...	...	...	...	...
Görz u. Gradisca	670	638	585	36	4	...	...	...	...
Istrien	962	903	935	92	...	...	...	...	...
Tirol	2.001	1.885	1.949	126	2	3	...	...	...
Vorarlberg . .	244	227	255	8	...	...	...	...	...
Böhmen	17.067	16.471	17.140	1.101	79	9	...	...	...
Mähren	6.445	6.437	6.638	434	20	9	...	...	...
Schlesien . . .	1.906	1.878	1.875	92	...	3	...	...	...
Galizien	24.032	23.303	24.138	1.330	78	9	...	...	...
Bukowina . . .	2.580	2.326	2.390	135	13	6	...	...	...
Dalmatien . . .	1.933	1.677	1.632	93	...	...	...	...	...
Summe .	73.200	71.806	73.693	4.350	276	54	6	...	...

C. Sterbefälle
vom 1. October bis 31. December 1892.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.430	560	1.527	534	756	199	1.622	334	3.639	3.313
Oesterreich ob der Enns . . .	504	148	414	113	151	33	317	40	929	791
Salzburg . . .	101	47	65	30	36	6	65	22	215	157
Steiermark . . .	735	280	602	272	292	95	658	125	1.639	1.420
Kärnten . . .	150	150	88	126	49	22	108	75	409	359
Krain . . .	280	32	320	40	249	24	823	51	968	851
Triest s. Gebiet	66	9	60	18	56	10	155	15	206	183
Görz u. Gradisca	154	7	112	2	96	1	272	7	333	308
Istrien . . .	277	6	149	5	154	5	568	14	614	564
Tirol . . .	523	63	316	39	175	11	406	14	832	715
Vorarlberg . .	70	2	40	3	13	1	26	1	90	66
Böhmen . . .	3.891	932	3.928	924	1.992	442	4.522	477	9.251	7.847
Mähren . . .	1.517	270	1.690	393	1.010	198	2.532	206	4.145	3.673
Schlesien . . .	438	68	414	78	221	38	564	40	1.006	855
Galizien . . .	7.315	960	4.490	1.013	4.110	710	10.322	1.729	16.880	13.769
Bukowina . . .	732	90	482	102	520	56	1.407	138	1.784	1.743
Dalmatien . . .	418	22	229	23	210	8	702	11	805	818
Summe .	18.601	3.616	14.926	3.707	10.080	1.859	25.069	3.299	43.755	37.432

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	219	230	71	97	158	178	187	209	172	214
Oesterreich ob der Enns . . .	54	70	22	26	30	32	32	45	32	43
Salzburg . . .	15	23	9	10	10	9	14	10	19	5
Steiermark . . .	118	112	61	68	71	83	75	83	87	83
Kärnten . . .	19	31	9	12	12	15	13	18	20	16
Krain . . .	250	201	118	98	69	61	47	53	44	36
Triest s. Gebiet.	21	21	12	6	12	11	11	12	16	16
Görz u. Gradisca	32	39	12	20	13	21	21	18	12	26
Istrien . . .	43	48	19	27	28	24	25	21	30	38
Tirol . . .	71	65	42	33	52	44	61	62	57	50
Vorarlberg . .	6	9	4	5	6	5	11	9	10	6
Böhmen . . .	556	566	186	255	305	381	372	405	309	420
Mähren . . .	287	329	88	123	127	161	150	169	122	153
Schlesien . . .	61	98	17	41	30	38	41	52	44	45
Galizien . . .	1.559	1.473	642	632	625	737	615	711	596	715
Bukowina . . .	194	211	93	90	71	69	75	70	72	60
Dalmatien . . .	118	127	47	49	43	55	65	49	48	58
Summe .	3.603	3.653	1.452	1.587	1.662	1.919	1.815	1.996	1.690	1.984

C. Sterbefälle
vom 1. October bis 31. December 1892.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	451	433	569	451	606	527
Oesterreich ob der Enns .	93	104	133	139	186	137
Salzburg	31	26	43	36	34	52
Steiermark	177	177	243	225	333	390
Kärnten	48	45	58	66	104	107
Krain	76	96	87	108	114	123
Triest s. Gebiet	37	42	45	38	51	37
Görz u. Gradisca	21	40	26	34	36	38
Istrien	48	46	48	42	77	64
Tirol	97	145	131	146	170	174
Vorarlberg	11	16	23	11	22	28
Böhmen	734	850	927	923	1.187	1.258
Mähren	313	319	420	352	526	507
Schlesien	99	99	103	80	128	141
Galizien	1.137	1.400	1.796	1.869	2.595	2.798
Bukowina	114	148	160	164	192	191
Dalmatien	81	105	70	69	107	94
Summe .	3.561	4.091	4.882	4.758	6.468	6.713

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			Sterbefälle im		
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen	October	Novem- ber	Decem- ber
Oesterreich unter der Enns	1.717	1.987	7.789	7.639	15.428	5.063	4.898	5.467
Oesterreich ob der Enns .	794	812	2.305	2.249	4.554	1.403	1.453	1.698
Salzburg	158	159	538	487	1.025	319	319	337
Steiermark	1.118	1.275	3.922	3.901	7.823	2.466	2.456	2.901
Kärnten	333	361	1.025	1.030	2.055	637	622	796
Krain	583	639	2.336	2.266	4.602	1.840	1.814	1.448
Triest s. Gebiet	180	139	541	505	1.046	342	321	333
Görz u. Gradisca	180	235	639	779	1.468	477	445	546
Istrien	268	287	1.200	1.165	2.365	822	775	768
Tirol	872	834	2.385	2.268	4.653	1.446	1.452	1.755
Vorarlberg	106	106	289	261	550	173	179	198
Böhmen	4.264	5.112	18.101	18.022	36.123	11.886	11.664	12.623
Mähren	1.514	1.981	7.692	7.767	15.459	5.124	4.906	5.439
Schlesien	355	512	1.884	1.959	3.843	1.247	1.259	1.337
Galizien	4.811	5.311	31.256	29.415	60.671	17.048	22.749	20.874
Bukowina	386	390	3.141	3.136	6.277	2.352	2.098	1.827
Dalmatien	364	404	1.748	1.828	3.576	1.142	1.204	1.230
Summe .	17.913	20.544	86.841	84.677	171.518	53.737	53.114	59.667







